PRO
VERITATE
ET
REGNO
DEI
CHARLES HOLBROOK LIBRARY
Pacific School of Religion

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/kantscollectedwr0016imma

HOLBROOK LIBRARY
PACIFIC SCHOOL
OF RELIGION

Kant's gesammelte Schriften

Herausgegeben

von der

Preußischen Akademie der Wissenschaften

Band XXI

Dritte Abtheilung:

Handschriftlicher Nachlaß

Achter Band

Berlin und Leipzig 1936

Walter de Gruyter & Co.

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung - J. Guttentag, Verlags-buchhandlung - Georg Reimer - Karl J. Trübner - Veit & Comp.

Kant, Immanuel
in
gesammelte schriften

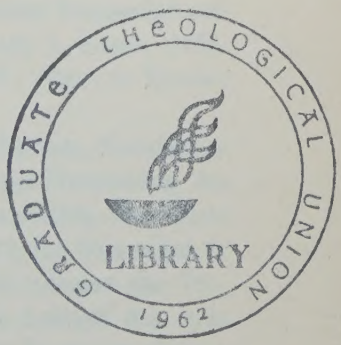
Kant's handschriftlicher Nachlaß

Band VIII

Opus postumum

Erste Hälfte

(Convolut I bis VI)



Berlin und Leipzig 1936

Walter de Gruyter & Co.

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung - J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung - Georg Reimer - Karl J. Trübner - Veit & Comp.

71491

QJ62
1910
v. 21

Vorwort.

Das unvollendete Nachlaßwerk Kants, an dem er von 1796 bis 1803, also bis zum völligen Niedergang seiner geistigen Kräfte gearbeitet hat, beschäftigt die Kantforschung seit langem; ein eigenartiges Schicksal hat es gefügt, daß eine Gesamtausgabe dieses Werkes hier zum ersten Male erscheint. Wir berichten darüber, wie auch über den Inhalt des Werkes selbst, in der Einleitung zum II. Bande. Was bisher von der Kantischen Handschrift veröffentlicht wurde, waren Teile des Ganzen; und auch diese wurden nicht vollständig wiedergegeben. R. Reicke hat von 1882 bis 1884 in den Bänden 19-21 der Altpreußischen Monatsschrift die Convolute I, II, III, V, VII, IX, X, XI und XII abgedruckt; das meiste davon im Auszug und sogar vielfach in stilistischer Überarbeitung. A. Krause, der das Manuskript 1884 erwarb, versuchte den Inhalt dadurch zugänglich zu machen, daß er parallel mit seiner eigenen Darstellung ausgewählte Textstellen veröffentlichte (A. Krause, Das nachgelassene Werk I. Kants, 1888; A. Krause, Die letzten Gedanken I. Kants, 1902; dazu: A. Krause, I. Kant wider Kuno Fischer, 1884).

Der Herausgeber des übrigen handschriftlichen Nachlasses, Erich Adickes, entschloß sich gleichfalls zu einer Darstellung des Werkes, die er durch Wiedergabe vieler Textstellen illustrierte (E. Adickes, Kants opus postumum, 1920). Leider übernahm er dabei zumeist den Reicke'schen Text. Es bleibt indessen das Verdienst von Adickes, in seinem Buche die erste Analyse des opus postumum nach der sachlichen und genetischen Zusmmengehörigkeit der einzelnen Stücke gegeben zu haben, worüber sonst nur Hans Vaihinger einiges vermutet hatte. Der von Adickes ausgearbeitete Plan ist im ganzen wohl zuverlässig und wird daher auch dem Anhang des II Bandes dieser Ausgabe beigegeben werden.

so daß dann der Text in dem Zusammenhange gelesen werden kann, wie er wahrscheinlich entstanden ist.

Wenn Herausgeber und Bearbeiter der nachfolgenden Ausgabe sich nicht entschließen konnten, auf diesem Grunde weiterzubauen, sondern statt dessen einen diplomatisch getreuen Abdruck der Handschrift in der nun einmal vorliegenden Gestalt für richtiger hielten, so war dafür die Anfechtbarkeit mancher von Adickes verwendeter Kriterien, vornehmlich aber die Unmöglichkeit, Gesichertes und Ungesichertes klar zu unterscheiden, ohne nun nochmals eine Interpretation des Ganzen zu geben, entscheidend. Eine solche subjektive Bearbeitung mußte in dieser Ausgabe der Akademie auf jeden Fall vermieden werden. In Konsequenz dieses konservativen Prinzips mußten dann freilich auch solche Stücke, bei denen an sich keinerlei Zweifel über den äußerlichen Zusammenhang besteht, in ihrer nun einmal gegebenen, zum Teil historisch-zufälligen Anordnung gelassen werden. Soweit als nötig erhält der Leser in den Fußnoten die erforderlichen Hinweise; einige Stellen, z. B. die Bogen 8, 9, 10 des V. Convoluts (S. 554 ff.), welche die Vorlage für die Abschrift im XII. Convolut bilden, wurden aus diesem Grunde doppelt abgedruckt. Es erschien besser, diese geringfügigen Wiederholungen in Kauf zu nehmen, als die nun einmal vorliegende Anordnung der Kantischen Handschrift völlig umzustoßen.

Ohne Erläuterungen wird freilich keine Ausgabe des opus postumum auskommen können; dafür ist der Text viel zu stark verderbt. Wir haben es für richtig gehalten, Textanmerkungen und Apparat zu trennen. Der letztere soll, zusammen mit einem Stichwörterregister, den Anhang des II. Bandes bilden. Die Textanmerkungen verzeichnen alle zusätzlichen, durchstrichenen und offensichtlich verschriebenen Stellen, die Tintenänderungen, die von Adickes, Krause und Reicke bereits gegebenen Varianten, sowie die zum Verständnis des Textes unentbehrlichen Konjekturen; diese aber auf ein Mindestmaß beschränkt. Auch die sehr mangelhafte Interpunktion Kants wurde, abgesehen von der Auflösung der meisten Kommapunkte in Kommata, so gelassen, wie sie dasteht.

und nicht in der von Adickes vorgeschlagenen Weise, die vielfach schon eine Interpretation einschließt, ergänzt. Im Hinblick auf den vom übrigen Manuskript abweichenden Charakter des 1. Convolutes (des zeitlich letzten), wurden die persönlichen Notizen nicht von ihrer Umgebung getrennt; sie gehen zuweilen (vgl. S. 129) auf sehr eigenartige Weise in sachliche Bemerkungen über.

Für die Textanmerkungen wurden folgende Abkürzungen gebraucht: A. = Adickes, K. = Krause, R. = Reicke, g. Z. = gleichzeitiger Zusatz, s. Z. = späterer Zusatz, δ = durchstrichen, Δ a. und Δ z. = Anfang bzw. Ende einer längeren durchstrichenen Stelle, v. a. = verbessert aus . . , v. i. = verbessert in . . , Ct. = Kontamination, al. = alinea (auf neuer Zeile das Schlußwort der vorhergehenden wiederholt), sc. = scilicet. — Zur Veranschaulichung der Kantischen Schreibweise geben wir ein Faksimile aus dem ersten Convolut (XI. Bogen, 3. Seite).

Für die Überlassung des Manuskripts sind wir dem Besitzer der Handschrift, Herrn Studienrat Dr. A. Krause in Hamburg, zu Dank verpflichtet.

Berlin, den 2. Oktober 1935.

Artur Buchenau **Gerhard Lehmann**

Inhaltsübersicht des Bandes.

Seite

Vorwort ..... V—VII

Inhaltsübersicht ..... IX—XIII

Erstes Convolut ..... 1—158

Umschlag ..... 3— 9

Erste Seite 3; (Zweite Seite leer); Dritte Seite 4; Vierte Seite 7.

Erster (Halb) Bogen ..... 9— 15

Erste Seite 9; Zweite Seite 13.

Zweiter Bogen ..... 16— 26

Erste Seite 16; Zweite Seite 19; Dritte Seite 21; Zweite Seite, Rand 23; Vierte Seite 24.

Dritter Bogen ..... 27— 37

Erste Seite 27; Zweite Seite 30; Dritte Seite 32; Vierte Seite 34.

Vierter Bogen ..... 38— 53

Erste Seite 38; Zweite Seite 42; Dritte Seite 46; Vierte Seite 50.

Fünfter Bogen ..... 54— 72

Erste Seite 54; Zweite Seite 59; Dritte Seite 62; Vierte Seite 67.

Sechster Bogen ..... 72— 86

Erste Seite 72; Zweite Seite 75; Dritte Seite 77; Vierte Seite 82.

Siebenter Bogen ..... 86—103

Erste Seite 86; Zweite Seite 91; Dritte Seite 94; Vierte Seite 99.

Achter (Halb) Bogen ..... 104—111

Erste Seite 104; Zweite Seite 107.

Neunter Bogen ..... 111—127

Erste Seite 111; Zweite Seite 115; Dritte Seite 119; Vierte Seite 123.

Zehnter Bogen ..... 127—139

Erste Seite 127; Zweite Seite 131; Dritte Seite 132; Vierte Seite 135.

Elfter Bogen ..... 139—155

Erste Seite 139; Zweite Seite 142; Dritte Seite 146; Vierte Seite 151.

Zwölfter Bogen ..... 155—158

Erste Seite 155; Zweite Seite 156; Dritte Seite 158; (Vierte Seite leer).

Zweites Convolut ..... 159—264

Erster (Halb) Bogen ..... 161—166

Erste Seite 161; Zweite Seite 163.

Seite

Zweiter Bogen ..... 166—174
Erste Seite 166; Zweite Seite 168; Dritte Seite 170; Vierte Seite 171.
Dritter Bogen ..... 174—181
Erste Seite 174; Zweite Seite 176; Dritte Seite 177; Vierte Seite 179.
Vierter Bogen ..... 181—197
Erste Seite 181; Zweite Seite 184; Dritte Seite 186; Vierte Seite 188; Fünfte Seite 190; Sechste Seite 194. (Seite 5 und 6 Halbbogen).
Fünfter Bogen ..... 197—206
Erste Seite 197; Zweite Seite 199; Dritte Seite 201; Vierte Seite 204.
Sechster Bogen ..... 206—215
Erste Seite 206; Zweite Seite 209; Dritte Seite 211; Vierte Seite 214.
Siebenter Bogen ..... 215—225
Erste Seite 215; Zweite Seite 217; Dritte Seite 219; Vierte Seite 222.
Achter (Halb)Bogen ..... 225—229
Erste Seite 225; Zweite Seite 226.
Neunter Bogen ..... 229—237
Erste Seite 229; Zweite Seite 231; Dritte Seite 234; Vierte Seite 235.
Zehnter (Halb)Bogen ..... 238—241
Erste Seite 238; Zweite Seite 241.
Elfter Bogen ..... 241—247
Erste Seite 241; Zweite Seite 244; Dritte Seite 245; Vierte Seite 246.
Zwölfter Bogen ..... 247—256
Erste Seite 247; Zweite Seite 249; Dritte Seite 251; Vierte Seite 254.
Dreizehnter Bogen ..... 257—264
Erste Seite 257; Zweite Seite 259; Dritte Seite 260; Vierte Seite 262.

Drittes Convolut ..... 265—334
Erster Bogen ..... 267—275
Erste Seite 267; Zweite Seite 269; Dritte Seite 271; Vierte Seite 273
Zweiter Bogen ..... 276—283
Erste Seite 276; Zweite Seite 278; Dritte Seite 279; Vierte Seite 281.
Dritter Bogen ..... 283—294
Erste Seite 283; Zweite Seite 289; Dritte Seite 290; Vierte Seite 291.
Vierter Bogen ..... 294—301
Erste Seite 294; Zweite Seite 296; Dritte Seite 297; Vierte Seite 299.
Fünfter Bogen ..... 301—307
Erste Seite 301; Zweite Seite 304; Dritte Seite 305; Vierte Seite 306.
Sechster Bogen ..... 307—316
Erste Seite 307; Zweite Seite 309; Dritte Seite 312; Vierte Seite 314.
Siebenter Bogen ..... 317—324
Erste Seite 317; Zweite Seite 318; Dritte Seite 320; Vierte Seite 322.
Achter Bogen ..... 324—334
Erste Seite 324; Zweite Seite 327; Dritte Seite 329; Vierte Seite 331.

Viertes Convolut ..... 335—492
Erster Bogen (Umschlag) ..... 337—351
Erste Seite 337; Zweite Seite 339; Dritte Seite 343; Vierte Seite 349.

Seite

Zweiter Bogen ..... *352—361*
Erste Seite 352; Zweite Seite 354; Dritte Seite 355; Vierte Seite 360.
Dritter Bogen ..... *361—369*
Erste Seite 361; Zweite Seite 364; Dritte Seite 366; Vierte Seite 367.

Viertes Convolut, Oktaventwurf ..... *373—412*

1 *(Blei* 9*) 373;* 2 *(2. Seite von Blei* 9*) 374;* 3 *(Blei* 10*) 375;* 4 *(2. Seite von Blei* 10*) 376;* 5 *(Blei* 21*) 378;* 6 *(2. Seite von Blei* 21*) 379;* 7 *(2. Seite von Blei* 11*) 380;* 8 *(Blei* 11*) 381;* 9 *(Blei* 12*) 382;* 10, 11 *(2. Seite von Blei* 12*) 384;* 12, 12 *(Blei* 13*) 385;* 12, 13 *(2. Seite von Blei* 13*) 386;* 14, 15 *(2. Seite von Blei* 14*) 387, 388;* 15, 16 *(Blei* 14*) 389, 390;* 19 *(2. und 1. Seite von Blei* 34*) 398;* 20 *(Blei* 17, 18*) 399;* 21 *(Blei* 19, 20*) 405.*

Viertes Convolut, Lose Blätter ..... *413—492*

Loses Blatt 25 ..... *415—416*
Erste Seite 415; Zweite Seite 415.
Loses Blatt 26/32 ..... *416—422*
Erste Seite 416; Zweite Seite 417; Dritte Seite 419.
Loses Blatt 43/47 ..... *422—425*
Erste Seite 422; Vierte Seite 423; Zweite und *Dritte Seite 424.*
Loses Blatt 42 ..... *425—426*
Loses Blatt 31 ..... *426—429*
Erste Seite 426; Zweite Seite 428.
Loses Blatt 37 ..... *429—430*
Erste Seite 429; Zweite Seite 430.
Loses Blatt 38 ..... *430—432*
Erste Seite 430; Zweite Seite 431.
Loses Blatt 41 ..... *432—435*
Erste Seite 432; Zweite Seite 433.
Loses Blatt 33 ..... *435—437*
Erste Seite 435; Zweite Seite 436.
Loses Blatt 35 ..... *438—440*
Erste Seite 438; Zweite Seite 439.
Loses Blatt 29 ..... *440—443*
Erste Seite 440; Zweite Seite 442.
Loses Blatt 28 ..... *443—445*
Erste Seite 443; Zweite Seite 444.
Loses Blatt 27 ..... *445*
Loses Blatt 44 ..... *446—449*
Erste Seite 446; Zweite Seite 447.
Loses Blatt 30 ..... *449—450*
Loses Blatt 45 ..... *450—452*
Erste Seite 450; Zweite Seite 452.
Loses Blatt 23 ..... *452—454*
Erste Seite 452; Zweite Seite 453.
Loses Blatt 39/40 ..... *454—461*
Erste Seite 454; Zweite Seite 456; Dritte Seite 458; Vierte Seite 460.

Seite

Loses Blatt 36 ..... 461—464
Erste Seite 461; Zweite Seite 463.
Loses Blatt 22 ..... 465—466
Loses Blatt 24 ..... 466—470
Erste Seite 466; Zweite Seite 468.
Loses Blatt 46 ..... 470—473
Erste Seite 470; Zweite Seite 471.
Loses Blatt 6 ..... 474—477
Erste Seite 474; Zweite Seite 475.
Loses Blatt 3/4 ..... 477—481
Erste Seite 477; Dritte Seite 478; Vierte Seite 479; Zweite Seite 480.
Loses Blatt 5 ..... 481—484
Erste Seite 481; Zweite Seite 484.
Loses Blatt 7 ..... 485—488
Erste Seite 486; Zweite Seite 487.
Loses Blatt 8 ..... 488—492
Erste Seite 488; Zweite Seite 489; Dritte Seite 490. Vierte Seite 491.

Fünftes Convolut ..... 493—612

Erster Bogen ..... 495—504
Erste Seite 495; Zweite Seite 496; Dritte Seite 499; Vierte Seite 501.
Zweiter (Halb) Bogen ..... 504—512
Erste Seite 504; Zweite Seite 505; Dritte Seite 507; Vierte Seite 510.
Dritter Bogen ..... 512—520
Erste Seite 512; Zweite Seite 515; Dritte Seite 516; Vierte Seite 518.
Vierter Bogen ..... 521—528
Erste Seite 521; Zweite Seite 524; Dritte Seite 525; Vierte Seite 527.
Fünfter Bogen ..... 528—535
Erste Seite 528; Zweite Seite 530; Dritte Seite 532; Vierte Seite 533.
Sechster Bogen ..... 535—544
Erste Seite 535; Zweite Seite 538; Dritte Seite 539; Vierte Seite 541.
Siebenter Bogen ..... 545—554
Erste Seite 545; Zweite Seite 547; Dritte Seite 548; Vierte Seite 551.
Achter Bogen ..... 554—562
Erste Seite 554; Zweite Seite 557; Dritte Seite 558; Vierte Seite 560.
Neunter Bogen ..... 562—571
Erste Seite 562; Zweite Seite 565; Dritte Seite 566; Vierte Seite 568.
Zehnter Bogen ..... 571—581
Erste Seite 571; Zweite Seite 573; Dritte Seite 575; Vierte Seite 580.
Elfter Bogen ..... 581—589
Erste Seite 581; Zweite Seite 584; Dritte Seite 587; Vierte Seite 588.
Zwölfter Bogen ..... 589—597
Erste Seite 589; Zweite Seite 591; Dritte Seite 592; Vierte Seite 594.
Dreizehnter Bogen ..... 597—605
Erste Seite 597; Zweite Seite 599; Dritte Seite 600; Vierte Seite 603.
Vierzehnter Bogen ..... 606—612
Erste Seite 606; Zweite Seite 607; Dritte Seite 609; Vierte Seite 611.

Seite

Sechstes Convolut ..... 613—645

Erster Bogen ..... 615—627

Erste Seite 615; Zweite Seite 618; Dritte Seite 621; Vierte Seite 624.

Zweiter Bogen ..... 627—635

Erste Seite 627; Zweite Seite 628; Dritte Seite 630; Vierte Seite 632.

Dritter Bogen ..... 635—643

Erste Seite 635; Zweite Seite 637; Dritte Seite 639; Vierte Seite 640.

Vierter Bogen ..... 643—645

Erste Seite 643 (Die Seiten 2, 3 und 4 leer).

Erstes Convolut

Umschlag, 1. Seite.

Transcendental//Philoſophie iſt der Inbegrif der Vernunftprincipien welche ſich a priori in einem Syſtem vollendet (in Einem Schema als Formale der Erkentnis aufſtellen indeſſen daß das Materiale der Erkentnis blos die Formen den Principien nach vollſtändig darſtellt.)

Der transcendentalen iſt die empiriſche entgegen geſetzt welche ſich nur mit dem Einzelnen der Anſchauung beſchäftigt.

Olbers Planet

Das höchſte Weſen iſt: das Alles weiß. Was alles Gute will

Das v. Rohdſche Stipendium.

Auf Spandienen.

Ein Vigilantius

Aber nicht ein mit der coma vigil behafteter

Der erſte kañ ein Geſchäftsman ſeyn der zweyte iſt keiner Geſchäfte fähig ſondern an einen Gedanken geheftet der blos ſtarr zu keinem Andern fortzuſchreiten und fortzuſchieben und ſich zu erweitern (weder vorwärts noch rückwärts zu gehen) fähig iſt.

Coma Vigil

Im 80ſichſeſchſten Jahr meines Alters

Nachdem die 70 ſechſicher und auch die 70 ſiebſcher verlaufen.

Coma vigil. Eine ſtete Schlafloſichkeit

Nach ſubjectiven Principien der Blähungen im Magenmunde

---

2 *Oberer Rand und zwischen den ersten 5 Zeilen des Drucktextes.* Transſcendental *2. Silbe v. a.?* Priloſophie Inbegrif *v. a.* inbegrif **3** Einem *v. a.* einem Schema S *doppelt angesetzt.* **4** aufſten daß *v. a.* das **4-5** Erkentnis *δ* das Materiale **8** O *v. a.* o Panet **9** Das höchſte Weſen — will *steht in schwärzlicher Schrift rechts neben dem gedruckten Namen:* Wald. *Das darunter folgende bräunliche Schrift. Von:* Aber *an wieder dunklere Schrift, Text rechts um das unter dem Namen* Wald *stehende Akademie-Sigel herumgeschrieben.* Will **10** Stideadiumn **11** Spadinen **12** Vligilantius **15** Gedanken *δ* geſchäfte ſtarr *δ* aus i **16** fortzuſchreiten und *ineinandergeschrieben.* **17** vorwärts *verstümmelt.* ruckwerts **19** *Text von hier an links um das Sigel herum geschrieben.* **20** *Hinter:* 70 *δ* ſechſt und — verlaufen *g. Z.* **22** ſubjectiven *v. a.* ſubjective Magenmunde *v. a.* Magenmunden

läßt sich keine Art sie anders denken als sie der diesen subjectiv. Der Erscheinungen des Stern//Himels zu unterwerfen — Ist ist diese selbst blos Erscheinung oder Wirklichkeit

Umschlag, 3. Seite (2. Seite leer, nur oben in steiler Schrift: 1stes Convolut*)*

Das Unendliche im Raum u. der Zeit; aber nicht der unendliche R. und unendliche beyde

Transcendentalphilosophie ist die Anticipation von beyden in der Idee. — Es ist ein Gott.

Es ist ein Gott nämlich in der Idee der moralisch-practischen Vernunft die sich selbst zu einer beständigen Aufsicht sowohl als Leitung der Handlungen nach Einem princip gleich einem Zoroaster

JKant.

Der Weltraum wird als eine allgemeine Basis der Körperwelt gedacht und so als etwas für sich bestehendes obgleich leeres.

Zoroaster: das ideal der physisch und zugleich moralisch practischen Vernunft in Einem Sinen//Object Vereinigt.

(JKant)

De par le Roi

defense à Dieu, de faire miracle en ce lieu. Phesipeau

Die Transsc: Philos: giebt keine Leitung auf die Hypothese von dem Daseyn Gottes, den dieser Begriff ist überschwenglich.

Man macht sich denselben aber wen dieser Begriff nicht postulirt würde als Geist des Universi so würde auch keine transsc. Philos. seyn nicht Auffassung öfterer ähnlicher Wahrnehmungen macht Erfahrung z. B. bey Gebrauch der Arzneyen sondern die Kette des Zusamenhangs der Ursachen mit Wirkungen.

Nicht aus der Erfahrung sondern zuerst müssen wir das Empirische bestimmen für die Erfahrung für die Arzneymittellehre muß besonders zwar empirisch aber nicht so fort.

---

3 Wirklikeit **7** u. und *ergänze:* Zeit *Spatium 1 Zeile.* **9** Gott *Sigel rechts darunter:* Oberschulcolleg **10** Gott *Sigel* nanlich moralich **12** einem *über* Im *(Anfang von Immanuel?) Ad. ergänzt:* bestimmt **13** *Steht im vorigen Absatz unter:* Gott *und* nämlich **14** Weltraum *verstümmelt.* **16** moral. **17** *Dieser Absatz vom Gedruckten abgehakt.* **18** *Links davon* **19** *Vor* De par le Roi *δ* De R *(oben links neben dem gedruckten Umschlag).* **20** a **21** Hypothe **22** den *al.* **24** seyn *abgekürzt. Daneben am Rande Zeichen* ⁘ **25** öfterer (öfteren?) *δ* War **26** sondern *al.* **30** aber — fort *über dem Vorigen.*

Man kan̄ nicht von der Erfahrung ausgehen sondern zuerst von Warnehmungen

Warnehmungen und nach dem einen Princip der Verknüpfung der Warnehmungen Erfahrung machen und zwar Eine Erfahrung indem man sie in ein System bringt.

man kan̄ nicht anders als von des römischen Kayſers

Die Schädellehre in Wien eine Philoſophie — Xenien Geſchenke eines Gaſts

Die Realität der Ideen in der Phil. — Mir einige Federn zuſchneid

Marcipan ist von russischen Geistlichen entlehnt — ein Herren-Essen im Weynachten — Zielt auf Ostern ab. Dan̄ die Osterfladen Laibkuchen (von Laib oder Laibel Brod) die Zeit der Pfefferkuchen

Von Gott, der Welt, der Seele des Menschen und allen Dingen überhaupt.

Mathematik kan̄ auch als Instrument darunter begriffen

Ohne Transscendentalphiloſophie würden wir ſelbſt für die Erfahrung nicht die Mittel für unſeres Erkentnis ſo wohl der ꝛc. aufbringen.

Philoſophie nicht als das Formale der reinen Vernunft aus Begriffen ſondern als das Materiale der Ideen (von Gott, der Welt, der menſchlichen Seele) ſubjectiv ſowohl als objectiv (beyde Vereinigt und ſich ſelbſt als Weisheit dargeſtellt)

Wen̄ alſo Freyheit des Willens

Reine — Angewandte **Philoſophie**

Transſcendental Philoſophie das Object oder Subject betreffend.

Reine Philoſophie in ihrem Ganzen Inbegriff Oder im Ganzen ihres Syſtems. Vorhof zur Wiſſenſchaft die zur Weisheit führt Zoroaster

Iſt die Eintheilung Gott u. die Welt zuläßig?

---

3 dem *v. a.* der? (dem *δ*??) **4** Warnehmung **5** bringen *das Folgende in zwei Zeilen r. davon.* **6** des — Kayſers *δ.* **13** iſt — entlehnt *g. Z. darüber* **15, 25** *u.* **26** *Schußklammer fehlt.* **21** Erkentnis **27** Wen̄ — Willens *l. Rand verwischt; das Folgende rechts davon.* **29** Transſcendental *v. a.* Transſcendentale **31** *Darüber.* Oder — Syſtems *ſteht auf neuer Zeile rechts darunter.* **32** Vorhof — Zoroaster *g. Z.* **33** *ſchließt ſich an* betreffend *an.* Iſt *v. a.* iſt? Eintheilung *δ* zuläßig

Alles Wiſſen iſt a. Wiſſenſchaft b. Kunſt, c. Weisheit (Sapientia, Sophia). Letztere iſt blos was Subjectives

Weisheit beſitzen Weisheit kēnen Weiſe ſeyen

Die Phyſiologie, Cosmologie Weltall, Theologie Teleologie Anthropol. Pantologie das All der Weſen

Die Acclamationen des Beyfalls der Bewilligung die Reclamationen der Verweigerung und (Abſchlägig) Zurückforderung (HE Scheffner)

[Unerträgliche Plage wegen der Blähung auf dem Magenmund.]

Wiſſenſchaft — Weisheit — — beydes als Lehre Doctrina

Philoſophie iſt Vernunfterkentnis als Wiſſenſchaft objectiv als eine Wiſſenſchaft oder ſubjectiv als Belehrung ſeiner ſelbſt

St Omer No. 1 und Bolongero

Die Transſc. Philoſ.: die Lehre von Gott u. der Welt.

Qvarz, Feldspat, Glimer zuſamen Fixe Luft (kohlenſaures Gas) Herr Doctor Morgenstern in Dörpat

(Das Zodiacallicht in der Ebene der Ecliptik) Lichtenberg. Zoroaſter Zoroaſter.

Der Doctor auf der Kirchenorgel — Luther

Wer nicht liebt Wein, Weiber und Geſang der bleibt ein Narr ...

Philoſophie iſt für den Menſchen Beſtrebung zur Weisheit die jederzeit unvollendet iſt

Selbſt die Lehre der Weisheit iſt für den Menſchen zu hoch.

Transſcendentalphiloſophie iſt die Idee der Befaſſung des Gantzen welches die Vernunft ſich ſelbſt entwirft

Nahrung des Menſchen 1 Saftgenuß, 2 Mehlgenuß, 3 Fleiſchgenuß.

Philoſophie als Theorie einer Wiſſenſchaft iſt ein Erkentnisproduckt der reinen Vernunft

---

1 *Das Folgende unter dem Text:* Weē—Freyheit des Willens *S. 5, Zeile 27 (linker Rand des Gedruckten).* **4** *Das Folgende rechts daneben im Text u. rechter Rand.* Weltall *g. Z.* **4-5** Teleologie Anthropol. *g. Z.* **7** *R.* abſchlägigen (Abſchlägig) *δ* und *L. Rand des Gedruckten, unter:* Weiſe ſeyen **11** Wiſenſcht **12** eine *g. Z.* **13** *1. Fassung:* oder als *2. Fassung:* oder ſubjectiv Belehrung als *versehentlich nicht heraufgezogen.* **15** Gott *Sigel.* **16** *Vor:* Qvarz *δ*? (Qvarz *angesetzt*?) **18** Das Zodiacallicht *g. Z. Davor δ-Stelle* (Die fixe Luft?) Ecliptick **19** *Das erste* Zoroaſter *g. Z. Das zweite* Zoroaſter *verstümmelt.* **21** *Abgerieben.* **22** *Quergeschrieben am rechten Rande obere Hälfte.* **24** Menſchen *abgekürzt. 1 Zeile Spatium.* **25** der Befaſſung *g. Z.* Gantzen *δ* der Befas *(?)* **26** ſich *g. Z.* **27** 2 *g. Z.* **29** Theorie *δ* des

Wiſſenſchaft und Weisheit: beyde aus (nach) Principien a priori.

Philoſophie — Ein Erkentnisact, deſſen Product nicht blos auf Wiſſenſchaft (als Mittel), ſondern auch als Zweck an ſich ſelbſt auf Weisheit abziehlt — daher (als etwas auf Gott ſelbſt ſich Gründende ausgeht).

Umschlag, 4. Seite.

Ohne Transſcendental//Philoſophie kan man ſich keinen Begriff machen auf welche Art und nach welchem Princip man einen Plan als Syſtem entwerfen köñe nach welchem für die Vernunft ein Zuſamenhangendes Ganze zu einer Vernunfterkentnis errichtet werden köñe, welches doch nothwendig geſchehen muß weñ man nicht den Vernunftigen Menſchen nicht zu einem ſich ſelbſt keñenden Weſen machen will.

Was nothwendig (urſprünglich) das Daſeyn der Dinge ausmacht gehört zur Transſcendental Philoſ.

Gott als heiliges Weſen kañ keinen Comparativ und ſuperlativ haben. — Es kan nur Einer ſeyn.

Die Transſc: Philoſophie geht vor der Behauptung der gedachten Dinge Voraus als ihr Urbild wohin ſie geſtellt werden müſſen.

Abbt Vogler in Prag

Das v Rhodiſche Stipendium

Nicht die Auffaſſung durch Erfahrung ſondern die Darſtellung durch Transſcendentale Erkentnis in einem Ganzen des Syſtems für die Erfahrung, das zu machen

Man kan nicht auf Erfahrung gründen ſondern muß zu oberſt auf Warnehmung die Principien der Erfahrung gründen als ein Geſetz a priori und dañ durch Transſcendental//Philoſophie zu Gegenſtänden durch transſcendentale fortſchreitung.

Jede Zahl iſt eine Größe, aber nicht umgekehrt. Quantum spectatur vel vt continuum, vel discretum

---

2 blos *δ? (auf angesetzt?)* **3** Wiſſenſchaft ſondern (als Mittel). Mittel). *δ* des *Hinter:* ſelbſt *Schlußklammer.* **4** Gott *Sigel.* Gründende *δ* ſich **5** *Schlußklammer fehlt.* **7** *Oberer Rand.* **8** und *δ* der **12** ein em *(getrennt durch Flecken).* keñendes **13** *Linker Rand des gedruckten Textes.* **14** *Spatium 1 Zeile.* **16** Einer *v. a.* einer *l. abgehakt.* **17** Philoſophie *verstümmelt.* **18** *Spatium 3 Zeilen.* **19** Abbt *Diese Bemerkung rechts davon im gedruckten Text.* **20** Rhodiſche *verstümmelt. Unter dem Vorigen, ebenfalls im gedruckten Text.* **25** Princip **25-26** a priori *g. Z.* **26-27** zu — fortſchreitung *g. Z., Abschnitt links verklammert.* **28-29** umgehrt *δ* Quantitas vel continua **29** discret *diese Bemerkung wieder rechts davon im Text.*

Es ist eine selbständige Weisheit (originaria) die nicht adhaerirend ist (Zoroaster)

System der reinen Philosophie (nicht von der Erfahrung abgeleitete) also für nicht aus Erfahrung

Darstellung des absoluten Ganzen des Systems der reinen Philosophie

Ein System welches Alles und Eines, **ohne Vermehrung und Verbesserung ist.**

Giebt es neben oder über der Transscendentalphilos. noch eine Transscendente? Ja: eine blos problematische für die Möglichkeit der Erfahrung überhaupt.

A. Die Transsc: Philosophie ist der Inbegriff aller Formen in welchen die synthetische Erkentnis a priori sich selbst zum Object darstellt und zwar ohne empirische Principien zum Grunde legen. Nicht Erfahrung in aus Begriffen

B. Transsc. Philos. ist das Princip der synthetischen Vernunfterkenntnis a priori in dem absoluten Ganzen des Systems derselben.

Transscendentalphilosophie ist die sich selbst zur Erkentnis der Objecte des Denkens vorübende Wissenschaft vor allem Stoff das Formale des Denkens a priori im Ganzen des Systems darstellend Daher Mathematik nicht zur Transsc. Phil. gehort.

Nicht Fußtapfen sondern Fuß=tappen

Pollex truncatus

Zigeuner — Indier

---

2 *Dieser Abschnitt folgt auf den verkleinerten mit 1 Zeile Spatium. Auch zum nächsten Abschnitt 1 Zeile Spatium.* **5** absoluten *g. Z.* **11** *Verklammert. Absatz in das Spatium, Anmerkung S. 7 Zeile 18, hineingeschrieben, quer über die Seite hinweg. Von* giebt es *an darüber, von* für — überhaupt *5 Zeilen darunter links.* **12** Die *v. a.?* Formen *δ* d **15** in *g. Z.* **16** Princ. **17** a priori *δ* a priori in dem Ganzen derselben in *fehlt.* **18** *Linker Rand δ:*

Auf einer Tromel saß der Held
und dachte seine Schlacht
Den Himel über sich zum Zelt
und um sich her die Nacht
Gott aber wog bei Sternen Klanck
der beyden Heere Krieg
Er wog und Preußens Schaal Sanck
und Oestreichs Schaale stieg.

21-22 Mathematik *abgekürzt, nicht Sigel.* **23** *Diese Bemerkung s. Z. innerhalb des vorigen Absatzes.* **25** *Die letzten beiden Notizen am linken Rande verklammert.*

Die Existenz Gottes

Transscendentalphilosophie ist die Wissenschaft des Systems des Ganzen des synthetischen Erkentnis aus Begriffen in so fern sie das Formale sie, vom Inhalt abstrahirend, jenem Ganzen

Die Mathematik selbst kan als Instrument philosophisch behandelt werden

Clavier, Flügel, Positiv, Orgel.

I. Convolut, I. (Halb) Bogen, 1. Seite.

Übergang zur Grenze alles Wissens — Gott und die Welt.

Das All der Wesen Gott und die Welt in einem synthetischen System der Ideen der Transsc. Phil. in Verhältnis zu einander aufgestellt von ꝛc.

I

In der Ordnung des Systems der synthetischen Erkentnis aus Begriffen a priori d. i. in der Transscendentalphilosophie ist das Princip was den Übergang zur Vollendung desselben macht, das der transscendentalen Theologie in den zwey Fragen:

1.

Was ist Gott?

2

Ist ein Gott?

§

Der Begriff von Gott ist der von einer Person mithin eines Wesens das Rechte hat gegen die kein Anderer Recht besitzt deren es entweder blos Eines oder auch eine Species geben mag (Gott oder Götter) die doch Persönlichkeit Willkühr besitzen müssen ohne welche Qvalität sie nicht Götter sondern Götzen idola d. i. Sachen seyn würden.

---

3 Erkentnisart? **4** Ganzen *Ende des Satzes unleserlich.* **7** *Zum größten Teil abgerieben, darunter noch ein unleserlicher δ-Passus.* **9** *Oberer Rand, r. Ecke.* Gott *Sigel.* **10** *Links neben dem Vorigen.* synthetischen *s. Z. (g. Z.?)* **12** *Haupttext der Seite.* **13** Erkentiß **14** Transscentalphilosophie Princip *g. Z.* **14-15** ist — das *g. Z. am Rande.* **15-16** transscentalen **22-23** *1. Fassung:* mithin vernünftigen Wesens eines — besitzt *g. Z. am Rande.* **23-24** entweder blos *g. Z.* **24-25** Götter) δ ohne welche Freyheit unter Gesetzen *über:* δ ohne welche δ d. i. *über:* δ unter δ der (*v. a.* des) **25** die — Persönlichkeit *g. Z. am Rande.* besitzen — Qvalität *g. Z. am Rande.* **26** idola d. i. *g. Z. am Rande.* Sachen *v. a.* sachen δ (d. i. Hausrath

Von einer ſolchen Perſon kan es nicht welche in mehrer Zahl geben d. i. weñ es einen Gott giebt ſo iſt er zugleich einzig in ſeiner Perſon und es ſind nicht viele Götter weil der Begrif der mehren ganz identiſch wäre. Die Verſchiedenen denen man Verehrung widmete wären Götter ihre Verehrung Aberglaube u. die Abgötterey u. der Götzendienſt teufliſch.

§

Gott und die Welt werden als Glieder der Eintheilung exiſtirender Weſen gedacht deren jedes numeriſche Einheit (Einzelnheit) in ſich enthält: d. i. man kañ eben ſo wenig von Göttern und Welten als von Räumen und Zeiten ſprechen: deñ alle dieſe ſind nur Theile Eines Raumes und Einer Zeit.

Eben das gilt von der Erfahrung: bey deren Größe man ſich nicht auf Erfahrungen ſondern auf Erfahrung als abſoluter Einheit fußen kañ. Deñ abſolute Vollſtändigkeit der Warnehmungen kañ nicht ſtatt haben weil ſie empiriſch ſeyn hiemit aber in Verdacht des Mangels ſtehen würde und ſo a priori nichts als ein Princip der Möglichkeit der Erfahrung übrig laſſen kañ.

Jn dem Begriffe von Gott denkt man ſich eine Perſon d. i. ein Vernunftiges Weſen was erſtlich Rechte beſitzt aber zweytens ohne auf Pflichten eingeſchränkt zu ſeyn dagegen alle andere Vernünftige Weſen durch Pflichtgebote einzuſchränken.

---

1 *Das Folgende daneben u. am Rande in kleinerer, engerer Schrift; gegen das Vorige abgeklammert.* mehrer *δ* ſonder **2** zugleich *δ* einzig **3** Gotte **4** Verſchieden Götter *v. a.* Götzen **5** Abgötterey *δ* und ihre **7** *Wieder Haupttext der Seite.* **9** numeriſche *erst:* abſolute **11** Eines *v. a.* einer **13** ſich *g. Z. mit R. zu streichen.* **14** *nach dem ersten* auf *δ* Erſch *1. Fassung:* als Einheit *2. Fassung (am Rande):* als abſoluter Einheit als *versehentlich* beidemal *δ*; *daher jetzt* Einheit *doppelt.* **15** abſolute *g. Z. am Rande* kañ *v. a.* von? **17** und ſo *erst:* folglich **18** *Links abgeklammert.* **19** Begriffe *v. a.* Begriffs? Gott *Sigel.* Perſon *δ* die **20** erſtlich *g. Z. am Rande.* beſitzt — zweytens *g. Z. am Rande.* ohne auf *erst:* und keine **21-22** eingeſchränkt — einzuſchränken *g. Z.; erst:* Jn dem Begriffe von Gott denkt man ſich eine Perſon d. i. ein Vernünftiges Weſen was Rechte und keine [1]) Pflichten mithin Perſönlichkeit in ſeinem [2]) Begriffe von ihm [3]) zugleich aber auch den Willen bey ſich führt [4])

---

[1]) und keine *δ* [2]) mithin — ſeinem *δ*; *von* Perſönlichkeit *sind die ersten beiden Silben undurchstrichen geblieben.* [3]) von ihm *g. Z.* [4]) auch — führt *δ; darüber steht:* alle andere Vernunftweſen verpflichtend iſt; *nach R. folgende Lesart:* Jn dem Begriffe von Gott denkt man ſich eine Perſon d. i. ein Vernünftiges Weſen, was erſtlich Rechte beſitzt, aber zweytens alle andere Vernunftweſen verpflichtend iſt.

Das höchste Object der moralisch//praktischen Vernunft in der Welt zu bewirken — Gott und die Welt machen die Gegenstände ihres Wollens aus Das All der Dinge: ens sum̄um sum̄a

In der Welt als einem Ganzen vernünftiger Wesen ist auch ein solches von moralisch//practischer Vernunft folglich ein Rechtsimperativ hiemit aber ist auch ein Gott.

Ein solches Wesen ist in jeder rein gedachten Qvalität das Vollkom̄enste (ens sum̄um summa Intelligentia, sum̄um Bonum). Alle diese Begriffe vereinigen sich in dem disjunctiven Urtheil: Gott und die Welt in der realen Eintheilung des negativ oder contrarie oppositum die das All der Wesen befaßt

Beyde sind ein Maximum, das eine dem Grade nach (qvalitativ) das andere dem Umfange Raume nach (qvantitativ) bestimt das Eine als Gegenstand der reinen Vernunft das andere als Sin̄engegenstand. Beyde unendlich; der erste als Größe der Erscheinung im Raum und der Zeit der zweyte dem Grad nach (virtualiter) als grenzenlose Thätigkeit in Ansehung der Kraste (mathematische oder dynamische Größe der Sin̄engegenstände) — Eines als Ding an sich oder Erscheinung

Ein Wesen was warnim̄t Gefühl, Verstand, Persönlichkeit u. Rechte ohne Pflicht hat.

Es ist eben so wenig eine Mehrheit der Götter als eine Mehrheit der Welten denkbar sondern nur Ein Gott und Eine Welt; beyde Ideen hängen nothwendig von einander ab. Ens sum̄um, sum̄a Intelligentia, sum̄um Bonum (Verstand Urtheilskraft, Vernunft). Technisch//practische und moralisch//practische Vernunft und das Princip was beyde in einer Idee verbindet. — Die hochste Intelligenz kan̄ man nicht durch Vernunft ausdrücken weil diese nur im Vermögen zu schließen also mittelbar zu urtheilen besteht

---

1 Δ a **2** Welt *angesetzt* ſ **3** Δ z. **6** aber δ auch Gott *Sigel; steht rechts neben der δ-Stelle, in 4 Zeilen mit engerer, brauner Schrift.* **7** rein *v. a.* reinem gedachten *g. Z.* **8** summa s *v. a.* S. **9** disjunctiven *verstümmelt.* Urtheil *erst:* Satz **10** Eintheilung *erst:* Entgegensetzung (oppositio contraria) oppositun (des negativ — oppositum *g. Z. am Rande*). **12** nach (qvalitativ) *g. Z.* **13** Raume *g. Z.* das *v. a.* die **14** *Nach dem ersten* als δ Sin̄en reinen *g. Z.* **15** zweyte? *(so R.)* der *v. a.?* der Erscheinung *g. Z. am Rande.* **16** erste? *(so R.)* δ al virt **18** als δ Gegen *links abgewinkelt.* **19** *Dieser Absatz dazwischen geschrieben und durch senkrechten Strich abgetrennt (g. Z.).* Persönlichkeit δ hat **21** so wenig eine δ P **22** sonder **23** einander *verstümmelt.* **24** *Schlußklammer fehlt.* **25** practive **25-26** einer Idee *v. a.* einem P **26** verbindet *v. a.* verbündet?

In der moralisch-practischen Vernunft liegt der categorische Imperativ alle Menschenpflichten als Göttliche Gebote anzusehen.

In der technisch practischen Vernunft sind Geschicklichkeit und Künste. In der moralisch//practischen Pflichten

Der Inbegriff aller Wesen als Substanzen ist Gott und die Welt Deren erstere nicht als Aggregat der andern beygeordnet sondern dieser im Daseyn untergeordnet und in einem System mit ihr verbunden ist, nicht blos technisch sondern moralisch//practisch verbunden welche erstere Beschaffenheit ihr die Qvalität einer Person zueignet.

Liebe seiner Selbst (an Seele u. Körper) ist nicht allgemein wahr oder zuläßig; aber wohl das Wohlwollen gegen sich selbst ohne Wohlgefallen. Doch nicht Haß.

Wärme ist nicht strahlend radians sondern der Körper ist in Ansehung ihrer einsaugend oder exhalirend aber nicht evaporirend

Persönlichkeit ist die Eigenschaft eines Wesens das Rechte mithin eine moralische Qvalität hat. Das Bewustseyn derselben im Subject gehört zur moralisch// nicht technisch practischen Vernunft auch wen̄ sie oder insofern sie Pflichten hat. Hat nicht blos technisch// sondern auch moral//practische Vernunft.

Die Idee des Spinoza vom höchsten Wesen alle übersinnliche Wesen in Gott anzuschauen. Moral//practische Vernunft. Transcend. Idealism.

Ens sum̄um u ens entium.

Vernunft ist nur ein Mittelbar urtheilender Verstand. Den̄ die Regel und die Subsumtion unter der Regel (der Casus derselben) nämlich die Folgerung thut nichts mehreres hinzu sondern ist der Schlus oder die Folgerung, die nur als solche genan̄t wird. Die Formel vermehrt nicht den Inhalt.

HE von Heß u Prof. Kraus. HE Schultz oder Poerschke u Caplan

---

2 Göttliche *Sigel.* **3** *Am Rande und dazwischen geschrieben, beginnt links von* 1. Was ist Gott? **5** *Rechts von:* 1. Was ist Gott? Gott *Sigel.* **6** dieser δ beygeordne unter **7** und **24** *Kommapunkt.* **10** *Rechter Rand, 10 Zeilen v. o.* **12** nicht *Sigel.* **13** *Dunklere Tinte, links verklammert.* **14** oder — evaporirend *g. Z.* **15** *L. verklammert.* Rechte δ hat **17** prct Vust **19** *Dieser Absatz rechts von dem Ende des 2. Absatzes des Haupttextes (neben:* tan̄*). Die Worte:* auch wen̄ sie oder in *stehen beziehungslos 2 Zeilen darüber. Dann rechts davon neben senkrechtem Strich:* sofern — Vernunft **20** *8 Zeilen unter dem Vorigen.* **21** Gott *Sigel.* practische *abgekürzt.* **24** *Etwa 12 Zeilen darunter (rechte Ecke).* den **26** hinzu δ als durch (*?* hat*??*) den Begrif zu bestim̄en **27** nicht *Sigel.* **28** *Dazwischen in größerer Schrift:* Idola *(die letzten 4 Zeilen des Absatzes rechts um dieses Wort herumgeschrieben).* **29** *Rechte Ecke des rechten Randes.*

I. Convolut, I. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Unter dem Begriffe von Gott denkt ſich die Transc. Philoſ. eine Subſtanz von der größten Exiſtenz in Anſehung aller activen von allen Sin̄envorſtellungen unabhängigen (reinen Vernunftvorſtellungen a priori) activen Eigenſchaften (Realität) begabtes ſich ſelbſt erkeñendes allen wahren Zwecken nach Verſtand Urtheilskraft und Vernunft des Menſchen angemeſſenes höchſtes Weſen (ens sum̄um, summa Intelligentia, sum̄um Bonum) in activem Verhältnis auf das Ganze aller Gegenſtände der Sin̄envorſtellung ſo daß die Eintheilung gemacht wird Gott u. die Welt im Verhältnis auf einander

Beyde werden als ein Höchſtes gedacht nach dem **transſc: Idealiſm** nach welchem die Möglichkeit der Gegenſtände von den Vorſtellungen als Elementen der Erkenntnis vorhergehen und das Subjective (nach dem Begriffe des Spinoza) in Gott angeſchaut wird den ſich die Vernunft ſelbſt macht. Die Aufgabe heißt alſo: Erſtlich was iſt Gott (was verſteht man mit dieſem Begriffe) Zweyte Frage: Iſt ein Gott? (deñ Götter laſſen ſich ohne Wiederſpruch nicht denken weil die Allheit gegebener Objecte zuſam̄engedacht keine pluralitaet zuläßt und weñ Gott verehret und ſein Geſetz befolgt würde dieſe Mehrheit Götzen vorſtellen würden)

Es exiſtirt ein categoriſcher Imperativ im Gemüthe (mens) jedes Menſchen in welchem (nicht der anima) ein ſtrenges Gebot der Pflicht dem Übertreter die Verwerflichkeit (Unwürdigkeit glücklich zu ſeyn) und weñ von Sin̄enerſcheinung abſtrahirt wird nicht bloß dieſe Würdigkeit abgeſprochen ſondern der Übertreter ſelbſt durch einen unablenkbaren Ausſpruch (dictamen rationis) verdam̄t wird. — Nicht die techniſch// practiſche ſondern die moraliſch//practiſche Vernunft ſpricht los oder Verdam̄t

Die Natur verfährt mit dem Menſchen deſpotiſch. Menſchen zerſtöhren einander wie Wölfe Pflanzen und Thiere überwachſen und erſticken einander. Die Natur achtet nicht der Pflege und Vorſorge die ſie

---

2 denkt *δ* man die Transſc. Philoſ. *g. Z.* **5** Eigenſchaften *δ* begabte *(vor der δ-Stelle verwischte Anfangsklammer).* begabtes *v. a.* begabten erkeñendes *δ* Weſen als ein Maximum **6** Zwecken *δ* angem Vernunft *v. a.* vernunft **7** höchſtes *g. Z.* Weſen *δ* als das höchſte **8** das Ganze *g. Z. erst:* die Welt **9** genacht **9** *u.* **15** Gott *Sigel.* **12** Gegenſtände *v. a.* gegenſtände **14** *Schlußklammer fehlt.* den *v. a.* deñ? **17** ſie *statt:* ſich **20** *R.:* würde *Schlußklammer fehlt.* **21** in *statt:* im **22** ſtrengs **24** dieſe *v. a.* die **28** *Der Absatz verklammert.* **30** Wölfe *δ* der **31** Natur *δ* hat

bedürfen. Kriege zerstöhren was lange Kunsthandlungen errichtet u. gepflegt haben.

Ein Wesen das ursprünglich für Natur und Freyheit allgemein gesetzgebend ist ist Gott. — Nicht allein das hochste Wesen sondern auch der hochste Verstand Gut (der Heiligkeit nach) Ens summum, summa intelligentia, summum bonum. — Die bloße Idee von ihm ist zugleich Beweis seiner Existenz

Unter allen Eigenschaften die einem denkenden Wesen zukomen ist die erste die seiner selbst als einer Person bewust zu seyn nach welcher das Subject nach dem transscendentalen Idealism sich selbst a priori zum Objecte constituirt nicht als in der Erscheinung gegeben im Übergang von metaphysischen Anf. Gr der N. W. zur Physik sondern als Wesen das seiner Selbst Begründer und Urheber ist nach der Qvalität der Persönlichkeit Das ich bin. — Ich als Mensch bin mir Sinenobject im Raum u. der Zeit und zugleich Verstandesobject — Bin eine Person: folglich ein moralisches Wesen das Rechte hat.

Der Verstand (Mens) ist das Vermögen unabhängig von Sinenvorstellungen unmittelbar zu beschließen und kan Gott beygelegt werden. Die Vernunft welche nur mittelbar durch Schlüsse urtheilt ist nicht ursprünglich sondern abgeleitet —

nicht das Princip des Wohlwollens auf Gluckseeligkeit bezogen sondern des Rechts gebieten categorisch.

Von dem erlaubten Cirkel des Anschließens der Extremitäten der Kräfte

Es kan ein Körper der Qvalität nach ein ens simplex seyn wie z. B. der Schwefel dagegen sein Product durch Verbrenen vitriolsäure ein Compositum wie die vitriolsäure

Das Verpflichtete ist außer mir und zwar als vernünftiges Subject was doch zur Welt gehört. Die Welt ist das Ganze der Sinenobjecte nicht so wohl der äußeren als ineren.

---

3 allgemein *g. Z.* **4** Wesen *v. a.* Wesen *(?)* **5** Verstand *δ* sondern auch. **6** *Sollte erst heißen:* Der bloße Begriff **7** *Die ersten beiden Zeilen des Absatzes links umrandet.* **8** ist *δ* es **9** die *fehlt (m. R.).* **10** selbst *δ* zum Object **11** in der *g. Z.* **12** vom metaphysischen **13** nach *v. a.* in? **14** als *δ* Sin **15** Sinenobject *δ* und zugleich **16** *Dieser Absatz in eckigen Klammern.* **17-18** Sinenvorstellung **18** Gott *Sigel.* **20** abgeleit **21** *Zwischengeschrieben, verklammert.* nicht *Sigel.* Gluckseeligkeit *abgekürzt.* **21-22** sonder **25** *2 Zeilen Spatium, dunklere Tinte.* sey **26** vitriolsäure *g. Z.* **27** vitriolsäure *in Klammern.* **28** Verpflichtete *v. a.* Verpflichte vernünftig **30** *Letzter Absatz verklammert.*

Der transſcendentale Idealism iſt die Vorſtellungsart Begriffe als Elemente der Erkentnis in ein Gantze als ein Syſtem der Möglichkeit der ſynthetiſchen Erkentnis a priori aus Begriffen zu machen

Zuerſt die moraliſch//practiſche: dañ die techniſch//practiſche Vernunft. Gott u. die Welt.

Der transſc: Idealism von dem wovon unſer Verſtand ſelbſt Urheber iſt. Spinoza. — Alles in Gott anzuſchauen. Der categoriſche Imperativ. Das Erkentnis meiner Pflichten als Göttlicher (nach dem categoriſchen Imperativ ausgeſprochener) Gebote.

Der transſc. Idealiſm ſynthetiſche Sätze a priori aus Begriffen (dergleichen der categoriſche Imperativ iſt) der Vernunft zu dictiren. (dictamen rationis) nicht was wir denken ſondern thun ſollen.

Übergang von den metaphyſiſchen A. Gr. der N. W. zur Phyſik geſchieht nach principien a priori und zwar zur Möglichkeit der Erfahrung welche eine abſolute Einheit, nicht ein geſtoppeltes (compilatio) Aggregat iſt und aus Wahrnehmungen geflickt werden kan (observatio et experimentum) ſetzen ein formales Gantze möglicher Erfahrung als Einheit voraus.

Die Vernunft geht voran mit der Entwerfung ihrer Formen (forma dat esse rei) weil ſie allein Nothwendigkeit bey ſich führt. Spinoza. Die Elemente der Erkentnis u. die Momente der Beſtimmung des Subjects durch ſie. (In Gott alles anſchauen).

Man kañ die Exiſtenz Gottes nicht beweiſen aber man kañ nicht umhin nach dem Princip einer ſolchen Idee zu verfahren und Pflichten als Göttliche Gebote anzunehmen.

Der Begriff von Gott iſt der Begriff von einem verpflichtenden Subject außer mir.

---

1 *Linker Rand oben.* **3** ſynthetiſchen *g. Z.* Erkentnis *δ* zu machen **7** Gott *δ* zu **9** *u.* **20** *Schlußklammer fehlt.* **10** ſynthetſche **12** dicamen ſollen. *Dahinter Schlußklammer.* **13** *R.:* Der Übergang Pyſik **21** *Ad.: verschrieben für* Objects? **27** *Es folgt ein unleserlicher, abgeriebener Satz.*

I. Convolut, II. Bogen, 1. Seite

2

Gott
und
die Welt

Einleitung

I.

Das Syſtem der Erkentnis welches von der Erfahrung (alſo a priori) dem Formale nach vorher geht und die Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt enthält theilt ſich in die zwey Hauptſtäme Natur und Freyheit, deren beyde theoretiſch und practiſch behandelt werden müſſen und das Product aus techniſch//practiſcher oder moraliſch//practiſcher Vernunft und ihren Principien $\left(\begin{matrix}\text{Neigung und Sitten}\\ \text{Inſtinct}\text{——}\text{Verſtand}\end{matrix}\right)$ hervorgeht.

II

Nicht der Freiheits Begriff iſt die Baſis worauf der Rechts// und Pflichtbegrif gegründet werden kan ſondern umgekehrt der Pflichtbegriff enthält den Grund der Möglichkeit des Freiheitsbegriffs der durch den categoriſchen Imperativ poſtulirt wird. — Das Princip die Cauſalverhältniſſe in der Welt mit der Freyheit zu vereinigen iſt ſchlechterdings unmöglich: den das wäre Wirkung ohne Urſach.

Wen ich etwas thun ſoll ſo muß ich es auch können und was mir unerlaßlich obliegt muß mir auch möglich ſeyn zu verrichten.

Die Eigenſchaft eines vernünftigen Weſens Freyheit des Willens überhaupt (Unabhängigkeit von Antrieben der Natur) zu beſitzen kan direct als ein Cauſalprincip nicht bewieſen werden ſondern nur indirect durch die Folgen, ſo fern ſie nämlich den Grund der Möglichkeit des categoriſchen Imperativs enthält

---

13 Vernunft *δ* hervorgeht Principen *erst:* Natur und Sitten **17** umgekehrt *δ* die Moglichkeit *d* **17-18** *Erst:* der letztere **18** *Erst:* des erſteren (des *v. a.?*) des *doppelt.* des — der *g. Z.* **19** Imperativ *δ* wird gibt allererſt die Moglichkeit der Freyheit des Subjects (des Menſchen zu erkenen gibt *g. Z.* Das Princip *v. a.* Die Moglichkeit **19-21** Das — Urſach. *durch Zeichen vom Vorigen getrennt (s. Z.?), steht von* zu *an am Rande.* **22** *1. Fassung:* Da ich thun ſoll es *g. Z.* **23** obliegt *δ* iſt **26-28** *Von* direct *bis* enthält *am Rande.*

III

Ein Wesen für welches alle Menschenpflichten zugleich seine Gebote sind ist Gott. Er muß alles können weil er alles was Pflicht gebeut will. Er ist das höchste Wesen der Macht nach, und als ein Wesen was Rechte hat ein lebendiger Gott in der Qvalität einer Person. Ein einiger Gott so wie der Gegenstand seiner Macht der ihm unterworfen ist Eine Welt.

IV

Diese Begriffe sind insgesamt analytisch in der von uns selbst geschaffenen Idee des höchsten Wesens enthalten aber die Aufgabe der Transscendentalphilosophie bleibt noch immer unaufgelöst: Ist ein Gott?

V Cosmotheologie

Es ist ein Gegenstand der moralisch//practischen Vernunft welcher das Princip aller Menschenpflichten »gleich als göttlicher Gebote« enthält ohne daß zum Behuf desselben eine besondere ausser dem Menschen existirende Substanz angenommen werden darf.

VI

Cosmotheologie. Eine Idee der Einheit der Verknüpfung der Anschauung mit Begriffen nach Spinoza

Transs Philos. ist das Princip synthet. Erkent. a priori aus Begriffen 1.) Übergang von den metaphysischen Anf. Gr. der N. W. zur Physik. 2) Übergang von der Physik zur Transsc: Philos. 3. Übergang von der Transsc: Phil. zum System zwischen Natur und Freyheit. 4. Beschlus von der allgemeinen Verknüpfung der lebendigen Krafte aller Dinge im Gegenverhältnis Gott und Welt.

Philosophie metaphysische und Metaphysik
Mathematik u. Physik
Raum u. Zeit

Gott u. die Welt: Das Übersinnliche und das Sinenwesen im All der Dinge (vniuersum) im synthetischen Verhältnis des Systems auf einander vorgestellt

---

2 Menspflichten **3** Er *v. a.* Es **5** hat *δ* ist i komt ihm die ein — der *g. Z.* Person *δ* zu **9** des *erst:* eines **11** Cosmotheologie *kleinere, dunklere Schrift (s. Z.) links neben V.* **13** aller *erst:* der **14** des desselben **19** *Oberer Rand, linke Ecke.* **20** *Oberer Rand, rechts neben der Überschrift.* **24** *u.* **28** Gott *Sigel.* **25** *Rechter Rand.* metaphysische und Metaphysik *g. Z.* **29** des Systems *g. Z.* **30** *Dieser Absatz links verklammert.*

Der Raum ist kein Wesen, auch die Zeit nicht sondern nur Form der Anschauung nichts als subjective Form der Anschauung.

Nicht Atomistik (corpuscularphilosophie atomi ac inane). — Im vollen Raum doch ihn durch Bewegung alldurchdringend theils progressiv theils oscillatorisch.

Es giebt nicht Erfahrungen, sondern nur die Erfahrung und was sie lehrt (welches eine Form derselben a priori voraussetzt.) Aber wohl viel Warnehmungen, die in Beziehung auf jene stehen durch Observation u. Experiment. Hippocrates

1) Metaph., 2 transc. philos. 3 physic, 4 dynamica generalis welche die Gesetze der bewegenden Kräfte so wie sie im leeren Raum in Verhältnis aufeinander stehen

Das lebende körperliche Wesen ist beseelt (animal) Ist es eine Person so ist es ein menschliches Wesen.

Des Systems der reinen Vernunft höchstes princip in der Transsc. Phil. als Gegenverhältnis der Ideen von Gott und der Welt. Nicht daß die Welt Gott oder Gott ein Wesen in der Welt (Weltseele) sey: sondern die Phänomene der Causalität sind im Raum und der Zeit ꝛc

Ein imaterielles und intelligentes Princip als Substanz ist ein Geist (mens).

Das Thier.

Die Natur wirkt (agit) Der Mensch thut (facit) Das mit Bewustseyn des Zwecks wirkende Vernünftige Subject verrichtet (operatur) Eine intelligente nicht den Sinen offene Ursache lencket (dirigit)

Gott u. die Welt. — Freyheit u. Natur. — Diese mit Persönlichkeit oder natura bruta im Gegensatz mit der Intelligenten

Das Erkentnis durch Vernunft die Gesetze für die Vernunft der Mensch als Person oder als Sinenobject

Die Producte der Natur sind im Raum und der Zeit, die der Freyheit unter den Gesetzen der moralisch practisch. Ver. (dictamina rationis practicae)

---

1 nicht δ außer **1-2** Der Raum — Anschauung *links verklammert,* nichts — Anschauung *halblinks darunter, in den Haupttext hineingeschrieben.* **3** *Hellere Schrift vor* atomi *Schlußklammer.* **11** Kräfte *Ad. ergänzt:* erörtert im *fehlt (mit R.).* **13** *14 Zeilen darunter.* körperliche *abgekürzt.* **13-14** Das — Wesen *durch Striche nach oben u. unten abgegrenzt.* **15 ff.** *Rechts von IV u. V; Fortsetzung rechter Rand neben IV.* **16** Phil. δ höchstes Princip in als *v. a.?* **18** Phänomen **20** *Spatium 2 Zeilen.* **22** agit) δ ſ Das *v. a.* Des *(Der?)* **23** Zweks **24** Eine —) *steht in dem letzten Spatium.* **26** *Spatium 1 Zeile.* **27** durch *Sigel.* **29-30** Freyheit δ ꝛc. ꝛc. **30-31** *Die letzten in der unteren Ecke des rechten Randes stehenden Worte fast verwischt; Schlußklammer fehlt.*

Newton's Anziehungskräfte durch den leeren Raum. Wie wird der leere Raum selbst wargenommen deñ die Kräfte könen ja nicht ohne physische realität für sich seyn

Es ist ein Gott nicht als Weltseele in der Natur sondern als persönliches Princip der menschlichen Vernunft (ens sumum, suma intelligentia, summum bonum) welches als Idee eines heiligen Wesens völlige Freyheit mit dem Pflichtgesetze in dem categorischen Pflichtimperativ verbindet nicht blos technisch// sondern auch moralische Practische Vernunft treffen in der Idee Gott und die Welt als synthetische Einheit der Trans. Philos. zusamen.

... und empirische Persönlichkeit [altos videt sub pedibus nimbos et rauca tonitrua calcat]

Gott ist nicht die Weltseele.

Spinoza's Begrif von Gott u. Mensch nach welchem der Philosoph alle Dinge in Gott anschaut ist schwärmerisch (conceptus fanaticus)

I. Convolut, II. Bogen, 2. Seite.

Cosmotheologie

Gott und die Welt. Ein System der Transscendentalphilosophie von Technisch theoretischer und moralisch//practischer Vernunft

Der Begriff von Gott ist der von einem Wesen als obersten Ursache der Weltwesen und als eine Person. Wie Freyheit eines Welt//Wesens möglich sey ist direct nicht zu beweisen nur im Begriffe von Gott weñ der angenomen wird wäre es thunlich

I

Gott

Der categorische Imperativ führt allererst auf den Freyheitsbegriff davon wir sonst die Möglichkeit dieser Eigenschaft des Vernünftigen Wesens gar nicht ahnden könten. Diese Gebote sind Göttlich (praecepta

---

1 *Zwischen und unter den letzten Zeilen des Haupttextes; vor* Newton's *Stern, desgleichen vor* Wie wird. *Er soll wohl die Zusammengehörigkeit beider Zeilen bezeichnen.* **1-3** *Steht über* VI; *das Folgende unter dem Text von* VI. **2** Wie δ werden **3** physische *g. Z.* **4** *u.* **9** Gott *Sigel.* **6** eines *v. a.* einer **8-10** *Von* nicht *bis* zusamen *Zusatz unmittelbar über dem Text:* Es ist ein Gott **9** treffen *verstümmelt.* **9-10** synthetische *g. Z.* **11** *Vor* und *unleserliches Wort (abgerieben).* **12** *Schlußklammer fehlt.* **13** *Rechts neben:* Pflichtgesetze *(Zeile 7).* **17** Δ *a* **18** Gott — Welt *g. Z.* **20** einem δ moralischen **21** Wie δ ein We Welt// *g. Z.* **23** Δ *z, von* Wie *an Zusatz, um die letzte Zeile des Textes herumgeschrieben.* **28** praecepta *g. Z.*

inviolabilia) d. i. sie verstatten keine Milderung und über ihre Übertretung ergeht das Urtheil der Verdam̄ung durch die eigene Vernunft des Menschen gleich als von einer moralischen Macht angesprochen welche es exsecutirt.

Des Fortschritts im System der reinen Vernunft höchste Stufe
Gott und die Welt

Der gantze übersinnliche und der gantze Siñen//Gegenstand im logischen u. realen Verhältnis auf einander vorgestellt *

Diese Vorstellungen sind nicht blos Begriffe sondern zugleich Ideen die zu synthetischen Gesetzen a priori aus Begriffen den Stoff geben und so nicht blos aus der Metaphysik hervorgehen und die Transscendentalphilosophie begründen

Eine jede von beyden enthält ein Maximum und von jeder kan nur ein Einziges seyn. **„Es ist Ein Gott und Eine Welt"**

a

Der erste Gegenstand erhebt sich über Dinge als Sachen durch Persönlichkeit mithin durch die erhabene Qvalität der Freyheit selbst ursprünglich Ursache zu seyn eine Eigenschaft und Vermögen deren Möglichkeit direct gar nicht bewiesen oder erklärt werden kañ aber indirect durch unwidersprechliche Dictate der Vernunft im Categorischen Imperativ seine Realitat vollgültig macht

Das Princip der Erkentnis aller Menschenpflichten als (tanquam) allgültiger Gebote d. i. in der Qvalität eines höchsten heiligen und machthabenden Gesetzgebers erhebt das gedachte Subject zu dem Range eines Einigen machthabenden Wesens: d. i. aus der Idee die wir uns von Gott selbst denken kañ zwar nicht die Existenz eines solchen Wesens aber doch gleich als eines solchen Wesens gefolgert oder doch mit gleichem Nachdruck als ob ein solches (dictamen rationis) in Substanz mit unserem Wesen verbunden wäre auf gleiche Folgen geschlossen werden

* Das logische Verhältnis ist das der Einerleyheit und Verschiedenheit: das reale das der Wirkung und Gegenwirkung in Ansehung der Causalität der Subjecte

---

1 über *g. Z.* **5** *1. Fassung:* Der Fortschritt in der Critik *2. Fassung:* Des Fortschritts im System der reinen Vernunft (reinen *g. Z.; vor* Vernunft, *versehentlich nicht δ:* r.) **7** gantze *erst:* höchste **8** logischen — realen *g. Z.* **10** die *δ* als ȳ (ȳ *nur angesetzt*). **13** und *δ* j **14** *Die Anführungszeichen am Schluß fehlen.* **18** und *v. a.?* **20** Categorischen **21** seine *δ* volle Gültig **22** Princip der *g. Z.* **23** allgültiger *erst:* göttlicher höchsten *δ* Macht **25** aus *erst:* in **26** die *v. a.* eine **28** in *δ* der **30** Das *erst:* Ein

I. Convolut, II. Bogen, 3. Seite.

und der cosmotheologische Satz: »es ist ein Gott« muß im moralisch//practischen Verhältnis eben so verehret und befolgt werden als ob er von dem höchsten Wesen ausgesprochen wäre obzwar in technisch//practischer Rücksicht kein Beweis davon statt findet und die Erscheinung eines solchen Wesens zu glauben oder auch nur gewünscht werden ein schwärmerischer Wahn seyn würde Ideen für Warnehmungen anzunehmen

Schlechthin aber kan̄ gesagt werden: »es sind nicht Götter; es sind nicht Welten« sondern: »Es ist Eine Welt und es ist Ein Gott« in der Vernunft als practisch//bestim̄endes Princip.

Es ist ein Factum der moralisch//practischen Vernunft der categorische Imperativ welches Freyheit unter Gesetzen für die Natur gebietet und durch welches Freyheit selbst das Princip ihrer eigenen Moglichkeit darlegt und das gebietende Subject ist Gott

Dieses Gebietende Wesen ist nicht ausser dem Menschen als vom Menschen unterschiedene Substanz das Gegenstück von der Welt als Inbegrif aller Sin̄enwesen (das All derselben) als Gegenstück im Raum und der Zeit als absoluter Einheit a priori in der reinen Anschauung vorgestellt und die Welt als absolute Einheit so wie Gott als übersinnliches Princip welches die Mannigfaltigkeit derselben durch Vernunft verbindet a priori gedacht. — Diese zwey Ideale haben practische Realität

Ein Wesen was das Ganze aller möglichen Sin̄engegenstände in sich fasst, ist die Welt [Ein Wesen, in Beziehung auf welches alle Menschenpflichten zugleich seine Gebote sind ist Gott]

Gott und die Welt sind Ideen der moralisch//practischen und technisch//practischen auf Sin̄envorstellung gegründeten vernunft; deren erstere das Prädicat der Persönlichkeit das andere das
in sich enthält, beyde aber zusam̄en und auf einander in Einem Princip bezogen in Einem System nicht Substanzen ausser meinen Gedanken sondern das Denken wodurch wir uns die Gegenstände selbst durch synthetische Erkentnisse a priori aus Begriffen selbst machen und der gedachten Gegenstände subjectiv Selbstschöpfer sind.

---

2 muß δ mit **2-3** prachtischen **3** verehert **4** ausgesprochen δ werde **5** die *v. a.* der Erscheinung δ dies **6** *R. schlägt vor:* zu wünschen **7** Ideen δ füh **9** *Schlußanführungszeichen fehlt.* **11** *R. setzt hinter:* Vernunft *Doppelpunkt.* **16** unterschiede **22** *Andere, feinere Schrift, links verklammert.* was *g. Z.* das δ den b Ganze δ der Gegenstände Sin̄engegenstände *v. a.* Sin̄envorstellungen **23** welches, **24** *Klammer i. O.;* Gott *Sigel.* **26** practischen δ den **27** *Lücke i. O.* **28** aber δ das **29** in *v. a.* an? Einen *statt:* Einem *(v. a.* einen*)* nicht δ Ve Substanzen δ sonder meinen *verstümmelt.*

Die bewegende Kräfte welche Causalprincipien sind enthalten die Vorstellungen von Gott, der Welt und meinem Subject der Anschauung und Gefühls als bewegender Kräfte in der Welt. welche beyde in einem Begriffe vereinigt Naturanschauung im Raum u. der Zeit, Gefühl und Spontaneität der Verknüpfung beyder zu einem System der technisch// und moralisch//practischen Vernunft durch Freyheit (spontaneität u. receptivitaet, beyde in einem System verbunden). Gott, die Welt, und Ich der Beyde Objecte in Einem Subjecte Verbindet. — Anschauung, Gefühl und Begehrungsvermögen. — Gott, die Welt (beyde ausser mir) und das Vernunftsubject was durch Freyheit beyde Verknüpft. (nicht Substanz) — — — Spinoza's transscendentaler Idealism der nach dem Buchstaben genom̄en transscendent d. i. ein Object ohne Begriff ist: das Subjective als objectiv vorstellen

Gott und die Welt sind ihrer Idee nach zwey nicht in Analytischer Einheit (identisch) gleichartige Wesen könten aber doch in synthetischer Einheit gedacht werden nach principien der Transs. Philosophie. Wie kom̄t ihrer Verbindung nun Realität zu?

Das All der Dinge Vniversum enthält Gott u. Welt. **Welt** bedeutet das Ganze der Sinnenwesen

Nun ist hier ein Verhältnis zweyer heterogener Gegenstände und zwar das der wirkenden Ursachen (nexus causalis) aber es ist nicht objectiv sondern Subjectiv (nicht in den Dingen sondern im denkenden Subject belegen) wen̄ das All der Wesen gedacht wird: das höchste Gut (das Ursprüngliche und abgeleitete)

Die 2 Principien: das der moralisch//practischen mit dem Princip der technisch theoretischen Vernunft (zu welcher auch die Mathematik gehört) machen zusam̄en die vollendete Einheit.

Erkenntniß aller Menschenpflichten als Göttlicher also nicht einer Substanz.

Gott ist das Subject des categorischen Imperativs der Pflichten u. darum heissen diese göttliche Gebote.

Die Eintheilung in Gott u. Welt ist nicht analytisch (logisch) sondern synthetisch d. i. durch Realopposition.

---

1 *Dahinter Verweisungsstrich nach oben, aber ohne Text.* **7** receptivitivität **8** Einen **13** ohne als *g. Z.* objectiv *δ* zu *l. abgewinkelt.* **14** *r. Rand o.* **18** *u.* **32** Gott *Sigel.* **20** *2. Hälfte des rechten Randes; etwa 15 Zeilen tiefer.* **23** *Schlußklammer fehlt.* **27** *Spatium 1 Zeile.* **28** *Dunklere Schrift.* also nicht *Ad. ergänzt:* Erkenntniß **30** *Unterer Rand, neben dem letzten Absatz des Textes; durch senkrechten Strich abgetrennt.* **31** göttliche *Sigel.* **33** d. i. *δ* real Real *v. a.* real

Drey Principien: Gott, die Welt und der Begriff des sie vereinigenden Subjects welches in diese Begriffe synthetische Einheit bringt (a priori) indem die Vernunft jene transscendentale Einheit selbst macht Aenesidemus. — Gott, die Welt, und Ich, Gott, die Welt, und der Geist des Menschen als das was die erstere verbindet die moralisch//practische Vernunft mit ihrem categor. Imperativ.

Das intelligente Subject welches die Verbindung Gottes mit der Welt unter einem Princip begründet.

Die höchste Natur
Die höchste Freyheit
Das höchste Gut (Seeligkeit / Glückseeligkeit)

1. Die Frage: Ist ein Gott? Man kan̄ ein solches Object des Denkens nicht als Substantz ausser dem Subject beweisen: sondern Gedanke.

I. Convolut, II. Bogen, 2. Seite (Rand).

Das blos Subjective in der Sin̄envorstellung ist Gefühl.

Der Transscendentalphilosophie höchster Standpunct ist was Gott und die Welt unter Einem Princip synthetisch vereinigt.

Natur und Freyheit

Unterschied der Principien und Gesetze der technisch//praktischen oder moralisch//practischen Vernunft

Der Begriff der Freyheit geht aus dem categorischen Imperativ der Pflicht hervor. Sic volo sic iubeo stet pro ratione voluntas

Die Moglichkeit einer solchen Eigenschaft als Freyheit geht nicht analytisch sondern synthetisch hervor in der Transscendentalphilosophie und ist dieser ihr Gesetz

Das denkende Subject schafft sich auch eine Welt als Gegenstand möglicher Erfahrung im Raum u. der Zeit Dieser Gegenstand ist nur Eine Welt. — In dieser werden bewegende Kräfte z. B. der Anziehung und Abstoßung ohne welche keine Warnehmungen seyn würden gelegt; aber nur das Formale

---

1, 4 *u.* **13** Gott *Sigel.* **1** und δ das **3** jene δ Posit **4** *Die Fortsetzung nach* Ich *am rechten Rand in 3 Stücken aufgebaut.* **6** categor. δ I **7** *Letzte Zeile des unteren Randes.* welches δ das Gottes *Sigel.* **9** *Die letzten 8 Zeilen des rechten Randes.* **10** Die höchste *u.* **11** höchste *durch Striche ersetzt.* **12** Glückseeligkeit *abgekürzt* (Glücklichkeit*??*). **14** sondern *R. ergänzt:* nur als (*?*) *Die letzten Worte abgerieben.* **16** *Oberer Rand.* in der δ Sin̄ **17** *Rechts unter dem Absatz:* Gott *umrandet, s. Z.* **19** *Unmittelbar darunter.* **20** *Linker Rand oben.* der δ theoretischen techniſch// δ oder **22** der *al.* **24** Freyheit ist **31** *Spatium 30 Zeilen, Text von unten nach oben geschrieben.*

Welt ist der Inbegriff (complexus) der Dinge in Einem Raume und Einer Zeit mithin da beyde nicht etwas objectiv gegebenes sind in der Erscheinung. Gott ist ein Vernunftbegriff der Freyheit in so fern in ihm ein Princip der Verknüpfung des Manigfaltigen liegt das nur einer Person zukom̄t. Pflichtbegriff. Der Begriff der Freyheit der auf den Pflichtbegriff hinaus sieht ist der von einer Person so wohl des Menschen in der Welt als Gottes. — In Ansehung der Welt ein technisch//practischer in Ansehung Gottes ein moralisch practischer Begriff.

Es giebt nicht Götter so wenig als Welten sondern Ein Gott u. Eine Welt. Transsc. Cosmol: u. transsc. Theologie (Cosmotheologie). Nicht das höchste Wesen (ens sum̄um) sondern das Wesen aller Wesen (ens entium).

Das All der Dinge (omnitudo) wird darum noch nicht als ein Ganzes der vereinigten Gegenstände vorgestellt (distributive oder collective: also logische oder reale Einheit) In der Anschauung (Raum u. Zeit) als Erscheinung (mathematisch)

Analogie der Attraction mit dem Licht wo das Sehen vor dem Licht vorher geht und wen̄ jenes nicht im Raum wirkend ist auch dieses nicht da ist. Das Leuchten im leeren Raum. Verdoppelter Reflexionsbegriff.

Das Sehen ist abstoßend gleichsam Betastung.

I. Convolut, II. Bogen, 4. Seite.

Gott, die Welt und das Bewustseyn meiner Existenz in der Welt im Raume u. der Zeit.

Das erste ist Noumenon, das zweyte Phänomenon, das dritte Causalitat der Selbstbestim̄ung des Subjects zum Bewustseyn seiner Persönlichkeit d. i. der Freyheit in Verhältnisse des All der Wesen überhaupt.

---

3 in so fern *doppelt.* **4** des *v. a.* der δ Go (?) Anschauung liegt *(dahinter noch ein angesetzter Buchstabe).* **7** der *v. a.* des **8** Gottes *Sigel.* **9** Gott *Sigel.* **14** vereinigen **17** *L. Rand ca. 17 Zeilen v. u.* daß **19** Verdoppelter — begriff *s. Z.; Spatium 2 Zeilen.* **20** Darunter: Oberstadtinsp. Brahl *über:* Sehen *stehen (in dem letzten Spatium) die Worte:* Gestern das Geld für die Universität ist jetzt fällig durch Prof. Gensichen *(durch Sigel). Unter* Betastung *persönliche Notizen:* D. Motherby Oberstadtinsp. Brahl oder D. Fachsche (Teltower R.) oder D. Morzfeld oder M. Schultz *Ferner darunter in liegender Schrift:* und Holtzsam̄eln und für den Factor *Diese beiden Zeilen, deren Anfang unleserlich ist, ganz abgerieben.* **22** Bewusteyn **28** *Vor:* überhaupt δ Dinge

I

Es ist ein Gott

Es ist ein Wesen in mir was von mir unterschieden im Causal//Verhältnisse der Wirksamkeit (nexus effectivus) auf mich steht (agit, facit, operatur) welches, selbst frey d. i. ohne vom Naturgesetze im Raum und der Zeit abhängig zu seyn mich inerlich richtet (rechtfertigt oder Verdamt) und ich der Mensch bin selbst dieses Wesen und dieses nicht etwa eine Substanz ausser mir und was das befremdlichste ist: die Caussalität ist doch eine Bestimung zur That in Freyheit (nicht als Naturnothwendigkeit)

Diese unerklärliche innere Beschaffenheit entdeckt sich durch ein Factum, den categorischen Pflichtimperativ (nexus finalis) Gott; effectivus die Welt, er mag bejahend oder verneinend (Geboth und Verbot) seyn*. Der Geist des Menschen (mens) in einem Zwange der nur durch Freyheit möglich ist

Es ist aber wen nach dem Princip der Selbstthätigkeit direct geurtheilt wird ganz unmöglich sich ein Gesetz der Selbstthätigkeit aus Freyheit zu denken weil ein jeder Act derselben Wirkung ohne Ursache seyn würde: Daher man auch häufig dagegen aufgetreten ist. Aber indirect kan und muß zu Folge des categorischen Imperatives welcher unwidersprechlich wahr ist diese eingeräumt werden und allen Menschenpflichten müssen als göttliche Geboten, schlechthin Folge geleistet werden

Freyheit der Willkühr ist ein Factum welches nicht dem Object als Naturwesen beygelegt werden kan aber doch ein Causalitätsprincip in der Welt ist und Wirkung ohne Ursache schon in seinem Begriffe zu

* Wie er etwa im Decalogus angetroffen wird.

** Indirect ist eine Beweisart oder Prüfung wen aus der Folge dessen was bewiesen werden soll auf den Grund apodictisch geschlossen wird.

---

4 effectivus) δ steht **5** selbst *v. a.?* vom *v. a.* von **5-6** und Zeit **6** rechfertigt **6** *u.* **9** *Schlußklammer fehlt.* **7** der Mensch *g. Z.* **8** Stubstanz **9** zur That *erst:* der That **11** categorischen *v. a.* Categorischen **12** Welt *Kommapunkt.* **11-12** (nexus — Welt. *g. Z. a. Rande.* **15** wen dem *R. ergänzt:* von Selbstthätigkeit **16** Gesetz *v. a.* gesetz Selbstthägkeit **17** *Zusatz a. Rande (ohne Beziehungszeichen):* zwar nicht fanatisch aber doch enthusiastisch denken *über* zwar δ: zwar nicht fanatisch, abe enthusiastisch *verschrieben* δ nicht *Sigel.* würde *g. Z.* **18** *Erst:* aufgetreten werden **18-19** und muß *g. Z.* **20** wahr *v. a.* war *erst:* Menschenpflicht *R.:* muß **21** *R.:* göttlichen schlechtin. **22-23** *1. Fassung:* welches nicht als Naturwesen **25** etwa *g.Z. Vom Text durch Querstrich abgetrennt.* **26** wen *doppelt.* der *v. a.* den. **27** apodictisch δ geslo *Im Text kein Doppelstern.*

enthalten ſcheint. Was apodictiſch gebietet als Perſon (categ. Imperativ) mithin als Gott mithin gleich als Perſon

Alle Erkentnis beſteht aus dem Vermogen zu denken, anzuſchauen warzunehmen und in Erfahrung zu erkeñen und iſt ein als wirkende Urſache im Syſtem der techniſch//practiſchen oder moraliſch// practiſchen Vernunft nicht für die Metaphyſik ſondern die Transſc: Philoſ. welche ſynthetiſche Principien a priori aus Begriffen nicht blos aus Anſchauungen enthält und einen Stam̃baum derſelben enthalt deſſen Wurzel in Zweige ausſchießt und einen Baum der Erkentnis enthalt die ganz verſchiedener Art ſind: (Natur und Freyheit — die Welt u. Gott) ſubjectiv in der menſchlichen Vernunft als ein abſolutes Ganze. Nicht ein Natur ſondern Gedankenſyſtem.

Die durchgängige Beſtim̃ung ſeiner ſelbſt in der Erfahrung als Einheit das Daſeyn. Aber nicht Gottes

Göttlich ſind alle Ausſprüche der moraliſch practiſchen Vernunft (dictamina sacrosancta) weil ſie den moraliſchen Imperativ (den categoriſchen) enthalten u. eben dadurch auch die Realität der Freyheit allein beweiſen. Es iſt aber nicht Gott in Subſtanz von welchem die Exiſtentz bewieſen wird.

Freyheit unter Geſetzen welche die Vernunft ſich ſelbſt vorſchreibt: der categoriſche Imperativ in der transſc. Philoſophie

Übergang von den metaphyſ: Anf. Gr. zur Transſc. Philoſ.

Schwärmeriſch iſt der Begriff weñ das was im Menſchen iſt als etwas was auſſer ihm iſt u. ſein Gedankenwerk für Sache an ſich (substantz) vorgeſtellt wird.

Principia sunt dictamina rationis propriae: leges com̃unes.

---

2 *Links abgewinkelt.* **3** Erkentis Vermogen δ der **4** Alle — erkeñen *in eckigen Klammern.* ein δ Produkt der A **4-5** als — im *g. Z.* **6** Vernunft δ in der **7** ſynthetiſche δ Prin *(? verkleckst).* Principien *verstümmelt.* **9** Erkentnis *stark abgekürzt, wie im ganzen Abschnitt.* **10** verſchieder **11** Gott *Sigel.* **13** *Linker Rand, letztes Drittel.* **14** nicht Gottes *Sigel (δ?).* *Fortsetzung darüber.* **17** *Schlußklammer fehlt.* **20** *Spatium 1 Zeile.* **22** *Unter dieser Zeile Trennungsstrich; das Folgende hellere Tinte.* **24** u. *R. ergänzt:* was Gedankenwerk *v. a.* Gedankenſubject für? *Rand abgerieben; R. u. Ad. lesen:* iſt *(??)* **26** *Darunter unleserliche Bleistiftnotizen, endend mit:* 22. Febr.

I. Convolut, III. Bogen, 1. Seite.

3

Syſtem der Transcendental//Philoſophie in drey Abſchnitten

Gott, die Welt, vniversum und ich Selbſt der Menſch als moraliſches Weſen

Gott, die Welt und der Weltbewohner der Menſch in der Welt.

Gott, die Welt, und was beyde in realem Verhältnis gegen einander denkt, das Subject als vernünftiges Weltweſen.

Der medius terminus (copula) im Urtheile iſt hier das Urtheilende Subject (das denkende Weltweſen, der Menſch, in der Welt.) Subiect, Praedicat, Copula.

I

Gott

§ 1

Der Begriff von einem ſolchen Weſen iſt nicht der von einer Subſtanz d. i. von einem Dinge das unabhängig von meinem Denken exiſtire ſondern die Idee (Selbſtgeſchöpf) Gedankending ens rationis einer ſich ſelbſt zu einem Gedankendinge conſtituirenden Vernunft welche nach Principien der Transſc. Philoſophie ſynthetiſche Sätze a priori aufſtellt und ein Ideal von dem ob ein ſolcher Gegenſtand exiſtire nicht die Frage iſt noch ſeyn kan̄ weil der Begriff transſcendent iſt.

§ 2

Es iſt aber in der moraliſch//practiſchen Vernunft ein Princip der Pflicht d. i. der categoriſche Imperativ nach welchem die Vernunft über alle Triebfedern der Sinnlichkeit Natur und ſelbſt im Wiederſtreit gegen dieſelbe ſchlechthin (unbedingt) gebietend iſt eine Wirkung in der Welt wie es ſcheint ohne Urſache nämlich es ſind Handlungen aus Frey-

---

5 vniversum *g. Z.* *Durch ein Zeichen verwiesen auf die Worte:* Gott, die Welt *(Zeile 7) am Rande.* ich Selbſt *g. Z.* **6** *Darunter δ* vorgeſtellt **7** *Am Rande (durch Kreuz als 2. Fassung gekennzeichnet).* **8** *3. Fassung; rechter Rand ganz oben* Gott *Sigel.* **9** *Links abgewinkelt.* **10** *Oberer Rand, links von den beiden Fassungen.* **11** *Schlußklammer fehlt.* **16-17** Subſtanz *δ* die das *δ* auſſer **18** ſondern *δ* das S Gedankending — rationis *s. Z.* **19** conſtituirenden *δ* Dinge **20** ſynthetiſche *δ* Prin **25** d. i. *δ* ein welchen **26** Natur *g. Z.* Wiederſtreit *v. a.* wiederſtreit **27-28** in — ſcheint *g. Z. am Rande.* nämlich *δ* Hand

heit zu denen wir doch gezwungen bestimt werden, welche Art der Causalität einen Widerspruch mit sich selbst zu enthalten scheint wie den auch die Möglichkeit derselben schlechterdings nicht begreiflich ist (sic volo sic iubeo stet pro ratione voluntas) und in dieser Freyheit und Unabhängigkeit von allem Natureinflusse und Lenkung kan mit Recht eine Göttlichkeit nicht des Menschen den Göttlichkeit ist das höchste Denkbare und zugleich oberst mächtige

kein Sinenobject, Person sondern was selbst denkt non dabile sed cogitabile

§ 3

Diesem Princip zu Folge können alle Menschenpflichten zugleich als göttliche Gebote ausgesagt werden und zwar dem Formalen desselben nach wen auch keine solche die Vernunft bestimende Ursache als Substanz angenomen würde und in practischer Rücksicht ist es völlig einerley ob man die Göttlichkeit des Gebots in der menschlichen Vernunft oder auch einer solchen Person zum Grunde legt weil der Unterschied mehr eine Phraseologie als eine das Erkentnis erweiternde Lehre ist*.

§ 4

Die Critik der reinen Vernunft zerfällt in Philosophie und Mathematik.

Die erstere wiederum in Metaphysik und Transscendental//Philosophie

Die letztere in die der Ideen theoretisch u. die der pract. Vernunft. — Natur u. Freyheit.

Ich: der Mensch. Phaenomenon, Noumenon. Der Gegenstand in der Erscheinung und das Ding an sich

[Das All der Wesen analytisch oder synthetisch (omnia, aut vniversum) betrachtet]

* Der Ausdruck als göttlicher Gebote kan hier mit tanquam (gleichals) oder auch durch ceu (als schlechthin g

---

3 schlechterdingt **4-5** und Unabhängigkeit *g. Z. am Rande.* **6** Göttlichkeit *R. ergänzt:* vorgestellt werden **8** *Daneben am Rande; Komma v. a. Doppelpunkt.* non — sed *g. Z.* **11** zu δ Fol Menschenpflichten *v. a.* Menschen Pflichten **13** solche δ beste *(besti?)* **15** Gebots δ oder **16** oder auch *Ad. ergänzt:* die Göttlichkeit **23** in die *g. Z.* der Ideen *v. a.* des Ideals δ und der moralisch theoretisch — der *g. Z. R.:* theoretischen **24** Natur u. Freyheit *s. Z.* **25** Noümenon **29** hier *g. Z.* **30** *Bricht ab; R. ergänzt:* gegeben werden.

Objecte des Denkens sind: a) ein Wesen b.) eine Sache, c) eine Person. —

Das Höchste ist: ens sum̄um, — sum̄a intelligentia, sum̄um bonum

Wie ist der Begriff der Freyheit möglich? Nur durch den Pflicht- imperativ der categorisch gebietet

Gott, in dreyfacher Person den Kräften nach, nicht in drey Personen, welches Polytheism wäre.

Kein Weltstoff kan̄ weder entstehen noch vergehen

Was nöthigt uns die Idee von Gott ab? Kein Erfahrungs//begriff: keine Metaphys. — Was diesen Begrif a priori darbietet ist Transsc. Phil.

Der Pflichtbegriff. Dieser aber setzt den Begriff der Freyheit einer Causalität voraus deren Möglichkeit nicht erklärt werden sondern auf dem Vermögen des categ. Imper. beruht.

Gott, die Welt, und der Mensch als Person d. i. als Wesen das diese Begriffe vereinigt.

Ideen sind Selbstgeschaffene subjective Principien der Denkkraft: nicht Dichtungen sondern gedacht

Gott ist nicht die Weltseele

Was das vniversum nicht mundus vereinigt (mens) so fern es Persönlichkeit hat.

Pluralitas Mundorum aber Vnitas Universi

Das All (universum) ist von der Welt deren es viele geben kan̄ zu unterscheiden Jenes gehört zu den Ideen u. der Transsc. Philosoph.

Das All der Dinge als das eine Ganze Vniversum

Gott u. die Welt, und der Geist des Menschen der beyde denkt Mens

Die Denkkraft muß vorhergehen

Das All der Wesen (vniversum) Gott u. die Welt.

Sind die Gedanken eher als der Denker? Ist das Licht eher als der Sehende? Die attraction

Ob es eine dreyfache oder 4fache Art von Immaterialität gebe. Spiritus (Animantis) Animae et Mentis (Dido)

---

1 *Am Rande, 9. Zeile v. o.* **3** *Links abgehakt.* **4** durch *Sigel.* den δ moralischen **5** der — gebietet *g. Z.* **6** Gott δ die Welt **7** welches — wäre *unter dem Vorigen quergeschrieben.* **8** *i. O. umklammert.* **12** Causalität *3 Zeilen Spatium.* werden *R. ergänzt:* kann **14** *Zwischen § 2, Ende u. § 3 im Haupttext.* **16** *Rechts davon am Rande.* subjective *g. Z.* **17** *Abgetrennt (*gedacht *v. a.?)* **19** nicht mundus *g. Z.* (nicht *Sigel*). **23** *Spatium 2 Zeilen.* **24** als — Ganze *g. Z.* das *g. Z.* eine Ganze *v. a.* ein Ganzes Vniv. **25** Welt *Kommapunkt.* Menschen *dahinter:* NB **30** *Hinter* attraction *abgerieben.* **31** *Unterer Rand.* oder 4fache *g. Z.*

I. Convolut, III. Bogen, 2. Seite.

Das All der Weſen das vniversum. Dieſes theilt ſich in Gott u. die

§ 5

Die Realität des Freyheitsbegriffs kañ alſo nicht direct (unmittelbar) ſondern nur indirect durch ein Mittelprincip dargelegt und bewieſen werden: und eben ſo der Satz: »es iſt ein Gott« nämlich in der menſchlichen, moraliſch//practiſchen Vernunft eine Beſtimmung ſeiner Handlungen in der Erkentnis aller Menſchenpflichten als (gleich als) göttlicher Gebote: »wir ſind urſprünglich göttlichen Geſchlechts« in Anſehung unſerer Beſtimmung und ihrer Anlagen und das uns ſelbſt unbegreifliche Vermögen der Freyheit ſetzt uns unendlich aus der Sphäre der

§ 6

Das was gedacht aber nicht in der Warnehmung gegeben werden kañ (cogitabile, non dabile) iſt eine bloße Idee und betrifft es ein Maximum ſo iſt es ein Ideal. Das höchſte Ideal als Perſon (deren nur eine einzige ſeyn kañ) iſt Gott

§ 7

Die Welt (welche auch Natur ſubſtantive gedacht heißt) heißt das Ganze der Siñengegenſtande (vniversum, vniversitas rerum). Dieſe Gegenſtände ſind Sachen im Gegenſatz mit Perſonen.

Es kañ alſo nur Eine Welt ſeyn in jenem Siñe genom̃en, weil das All nur eines iſt die Mehrheit der Welten (pluralitas mundorum) bedeutet nur die Vielheit mehrer Syſteme deren es unneñbar viele geben mag ſam̃t ihren verſchiedenen Formen und realen Verhältniſſen (ihren Wirkungen in Raum und Zeit). —— Gott iſt nicht ein Weltbewohner ſondern Inhaber. Als das erſte (als Siñenweſen) wäre er die Weltſeele zur Natur gehörend.

---

2 *Ganz oben auf der Seite.* Weſen *verstümmelt.* **2** *u.* **11** *Bricht ab.* **4** direct *δ* und gerade zu **4-5** (unmittelbar) *g. Z.* **5** durch *δ* Verm ein *g. Z.* **7** Vernunft *δ* als Be ein *(mit R.)* **8** in der Erkentnis *v. a.* in dem Satz **10-11** unbegreifliche **11** uns *δ* vo unendlich *δ* auf **15** Ideal. *δ* Ein Ideal als Subſtanz Perſon deren *erst:* deſſen **16** einziges *(lies:* ein einziges*?)* *Abschnitt links umklammert.* **18** *u.* **25** *Schlußklammer fehlt.* **20** Perſonen. *v. a.* perſonen. **21** in — genom̃en, *g. Z. am Rande.* **26** Siñenweſen) *δ* iſt er **25-27** Gott — gehörend. *s. Z.*

§ 8

Es muß aber in dieſem Verhältniſſe ein Verbindungsmittel beyder zu einem abſoluten Ganzen geben und das iſt der Menſch der als Naturweſen, doch zugleich Perſönlichkeit hat um das Sinen Princip mit dem Überſinnlichen zu verknüpfen

§ 9

Aus welchen Beſtimungen des Vorſtellungsvermogens entſpringt das Syſtem und kan die Vollſtändigkeit der Elemente desſelben gebildet werden, indem man jenes in uns a priori befindliche Ganze analyſirt und das Formale desſelben aus ſeiner eigenen Vernunft entwickelt? — Lichtenberg, — Aeneſidem. Architectonik der reinen Vernunft. Dieſer ihr höchſter Standpunct der ſpeculativen (noch nicht practiſchen) Philoſophie, von Specula — Ausſicht von einer Höhe über den flachen Boden der Erfahrung nicht betaſtend oder durch Stecken prüfend ſondern um ſich in der Ferne beſchauend zu ſeyn — Unterſcheidung der techniſch//practiſchen von der moraliſch//practiſchen Vernunft (Geſchicklichkeit, Klugheit, Weisheit Beſchauung u. Betaſtung.)

Gott: die Welt: und der Menſch als (Cosmopolita) **Perſon** (moraliches Weſen) ſich ſeiner Freyheit bewuſte Sinenweſen (Weltbewohner) das vernünftige Sinenweſen in der Welt.

Gott, die Welt und der Menſch ein ſinlich//practiſches Weſen in der Welt (Architectoniſch)

Cosmotheoros der die Elemente der Welterkentnis a priori ſelbſt ſchafft aus welchen er die Weltbeſchauung als zugleich Weltbewohner zimert in der Idee

Unterſchied der fragmentariſchen und ſyſtematiſchen Aggregation (aus einem Princip) aus welchem auch die Möglichkeit der Erfahrung hervorgeht welche imer nur eine Menge der Warnehmung zu jener erhebt

---

3 Menſch *δ* deſſen Verſtand und Perſönlichkeit der Weſen mit Natur und Freyheit.... verknüpften *Punkte i. O.; das erste* und *g. Z.* **3-4** der — zugleich *g. Z. am Rande.* Naturweſen, *δ* das **4** hat *δ* und Sinen Princip *v. a.* Sinenprincip **8** derſelben **10** Vernuft **11** *Von:* Dieſer *an dünnere Schrift.* **12** *u.* **17** *Schlußklammer fehlt.* **13** Specula *am Rande links von § 8:* Specula eine Warte: eine Species der Ausſicht **14** oder — prüfend *g. Z.* ſonder **18** *Am linken Rande neben § 6.* **18-19** **Perſon** — Sinenweſen *g. Z.* **21** *Am Rande neben § 7/8;* Gott *Sigel.* **23-25** der die — Idee *steht darüber links von dem oberen Absatz § 7.* **24** welchen *i. O.* welche *R.:* welchen *A.:* welchem *(Druckfehler?)* **26** *Am Rande neben § 9.* **28** *R.:* Warnehmungen

In der Lehre von der practischen Vernunft von den Zwecken ist es nothwendig nicht von den Theilen zum Ganzen sondern von der Idee des Ganzen zu den Theilen analytisch hinzuwirken

Die Welt im Raum u. der Zeit und bewegende Krafte im leeren Raum die weñ der Centralkörper aufhört nichts sind

Zweytens Freyheit als Wirkung ohne Ursache

Denkungsvermögen das noch nicht Substanz ist

Aussserlichkeit

I. Convolut, III. Bogen, 3. Seite.

Der Transscendental//Philosophie
höchster Standpunct

Gott, die Welt, und (der Mensch) das denkende Wesen in der Welt.

I

Gott

§ 1.

Weñ auch Gott blos als Gedankending (ens rationis) in der Philosophie angesehen werden soll so ist es doch nothwendig dieses und alle ihm beygelegte Prädicate der reinen Vernunft aufzustellen die analytisch aus dieser Idee hervorgehen: es mag auch eine solche Substanz die in ihrem Begriffe die Idee von einer Person die höchste so wohl technisch// practische als auch moralischpractische Vollkom̃enheit und ihr gemäße Causalitat vereinigt doch nothwendig aufgestellt und kan nicht übersehen werden man mag nun annehmen sie existire oder nicht. Weñ es gleich »Thoren sind die in ihrem Herzen sagen es ist kein Gott« so mögen sie im̃er unweise seyn es liegt ihnen doch ob über diesen Begriff und das was er in sich enthält nicht vorsetzlich unwissend seyn zu wollen wie das deñ überall der Fall für die Critik der reinen Vernunft ist, die von keinem Philosophen in ihrem, es sey theoretischen oder practischen Gebrauch übergangen werden kañ.

---

4 *Unterhalb § 9 mit Bleistift.* **8** *Daneben am Rande mit Bleistift (Rest unleserlich).* **12** Mensch) *δ:* als moralisches Wesen) (als moralisches Wesen in der Welt) das — Welt *g. Z.;* Wesen *zweimal angeschlossen und verkleckst.* **17** ist *fehlt (m. R.).* dieses *δ* auf **18** beigelegte **19** hervorgehen mag *R.:* muß **20** ihrem *v. a.* ihren **21-22** und — Causalität *g. Z. am Rande.* **23** annehme **26** nicht vorsetzlich *g. Z. am Rande.* **27** dañ? ist *δ* welche die **29** werden *angesetzt δ* b

§ 2

Der zweyte blos analytische Satz der aus jenem Begriffe abfließt ist der: daß wen̄ man einräumt es sey ein Gott aus ihm auch der identisch hervorgeht es sey ein Einiger Gott weil das All der Dinge da dieses nur ein Einziges von derselben Qvalität ist keine Mehrheit zulaßt mithin nicht gesagt ja auch nicht gedacht werden kan̄ es sind Götter. —

Den̄ der Begriff oder die Idee von Gott ist 1) die von einem höchsten Wesen: (Ens sum̄um) 2) Von einem höchsten Verstandeswesen d. i. einer Person (Sum̄a intelligentia) 3) dem Urqvelle alles dessen was unbedingt Zweck seyn mag (sum̄um bonum) das Ideal der moralisch//practischen Vernunft und allem was diesem zur Regel dienen kan̄ das Urbild (archetypon) und Architekt der Welt aber obzwar nur in unendlicher Annäherung dienen kan̄. Wir schauen Ihn an gleich als in einem Spiegel: nie von Angesicht zu Angesicht

Er ist nicht die Weltseele (anima mundi) nicht ein Weltgeist (spiritus, nicht demiurgus) als untergeordneter Weltbaumeister

Der Begriff von diesem Wesen stellt ein Gedankending (ens rationis) vor als der höchsten Wesen aller Qvalität nach (Ens sum̄um, sum̄a Intelligentia, sum̄um Bonum) Die erste in der Macht die zweyte in der Erkentnis als allwissend die dritte in der Allweisheit d. i. in dem was zu allen wahren Zwecken gezählt werden kan̄. — Wen̄ ein solches Wesen existirt so kan̄ es nur ein Einiges seyn es giebt nicht Götter sondern die als solche in der mehreren Zahl angenom̄en werden wen̄ Gott als Ideal der größten Vollkom̄enheit gedacht (angebetet) wird sind Idole (Götzen, nicht Götter). Das Maximum jeder Art wen̄ es ein All bezeichnet kan̄ nur Eines seyn im logischen Gegenverhältnisse dieses Begrifs mit dem der Welt die als Universum auch ein Absolutes All bezeichnet und es kan̄ nur Eine Welt gedacht werden die Mehrheit der Welten (pluralitas mundorum i. e. vniversitatis rerum) ist ein Wiederspruch in sich selbst

---

2 analytische *v. a.* analysische **3** der *δ* ande abfließt **4** identisch hervorgeht *g. Z. am Rande.* *Über* das All *angesetzt:* der Begrif *(2. Fassung).* **5** *v. a.* einziges? **6** ja — gedacht *g. Z. am Rande.* es *δ* gie **7** 1) *g. Z.* **8** 2) *v. a.* a)? Verstandeswesen *δ* und **9** was *δ* Zweck **12** und — Welt *g. Z. am Rande.* **13** gleich als *g. Z.* (*Haken versehentlich nach* in). **15** Weltseele *δ* oder spiritus (anima mundi) *g. Z.* **16** nicht *g. Z.* **17** *Auf dem freien Raum neben der Überschrift der Seite und am rechten Rande; Fortsetzung am rechten Rande.* **18** *Lies:* des höchsten Wesens Wesen *δ* in **19** der *δ* Weis **20** als *δ* Weisheit *dahinter noch einmal:* als d. i. *g. Z.* **21** allen *g. Z.* **22** *Vor es Anfangsklammer* giebt *g. Z.* **25** *Schlußklammer fehlt.* wen̄ *v. a.?* **26** *Nach* seyn *Spatium 2 Zeilen.* logischen *g. Z.* **27** die *mit R.; i. O.* das (*v. a.?*) *dahinter δ* auch **28** *Nach* werden *2 Zeilen Spatium.*

Gott, die Welt, und der Weltſchopfer (architectus) Dieſer iſt doch nicht der Demiurgus ein mechaniſch wirkendes Princip

Der Menſch iſt ſich ſelbſt Subject und Object des Erkentniſſes. (Spinoza). Welt iſt abſolute weil Raum und Zeit Eines ſind.

Die Thiere kön̄en von Gott gemacht werden weil in ihnen zwar ein spiritus auch anima (im̄materiale) aber nicht mens als freyer Wille iſt.

Ob Gott auch einen Guten Willen dem Menſchen geben köne Nein, ſondern der verlangt Freyheit

I. Convolut, III. Bogen, 4. Seite.

Der Transſcendental//Philoſophie höchſter Standpunct
in dem Syſtem der 2 Ideen

von

Gott, die Welt, und das beyde Objecte verknüpfende Subject das denkende Weſen in der Welt.

Gott, die Welt, und was beyde zu einem Syſtem vereinigt das denkende einwohnende Princip des Menſchen (mens) in der Welt.

Der Menſch als ein gegen ihn durch Natur und Pflicht beſchränktes Weſen in der Welt

I.

Gott

Alle dieſe drei Begriffe ſind Ideen* d. i. durch Vernunft ſelbſtgeſchaffene reine (nicht empiriſche von Warnehmung gegebener Vorſtellungen entlehnte) Erkentnisſtücke

* Ein Ideal iſt ein gedichteter Sin̄engegenſtand der aber ſeiner Vollkomenheit halber für bloße Idee genom̄en wird

---

1 *Etwa 12 Zeilen tiefer, andere Schrift.* **2** Prin *(in abgeblaßter Tinte); 3 Zeilen Spatium. Fortsetzung in schwarzer Tinte.* **3** Menſch *abgekürzt.* **5** *Hellere, feinere Schrift.* **8** *Abgerieben; rechte Ecke.* **10** *Δ* a **11** 2 *g. Z.* **14** *1. Fassung:* Das Ganze [1]) denkender Weſen in der Welt *2. Fassung:* beyde Ideen verknüpfende Subject das *3. Fassung:* beyde Objecte — das **15** was — vereinigt *g. Z. am Rande.* **16** einwohnende *g. Z.* (mens) *δ* als einwohnend i *Dieser Absatz links eingeschoben.* **17** Der Menſch *stand erst in Klammern.* Natur und *g. Z.* **18** *Auch dieser δ-Absatz ist wohl später geschrieben als das Folgende.* **23** *Schlußklammer fehlt. Δ* ȝ **24** *Die Anmerkung nicht δ.* Ein *g. Z.* gedichteter *erst:* wirklicher aber *δ* einer; *sollte heißen:* einer bloßen **25** ſeiner — für *g. Z.*

---

[1]) Ganze *g. Z.*

Der Transscendentalphilosophie höchster Standpunkt in den zwey auf einander bezogenen Ideen **Gott und die Welt**

Die Newtonische Attraction durch den leeren Raum und die Freyheit des Menschen sind einander analoge Begriffe sie sind categorische Imperative Ideen

§ 1

Sie sind beyde nicht (empirisch) gegeben sondern (a priori) gedacht und zwar in realer Beziehung zu Begründung eines Systems idealer Anschauungen nicht die Existenz ihrer Objecte sondern nur subjectiv die Vorstellung derselben als bloße Gedankendinge (entia rationis) in einem Lehrsystem postulirt wird beyde stellen einzeln und Zusammengenommen ein Maximum darum aber auch ein absolut Einzelnes (vnicum) dar: es kann wen Gott ist nur Ein Gott seyn und wen außer meinen Gedanken eine Welt ist (daß aber eine Welt ist nicht hypothetisch, sondern categorisch gegeben) nur Eine Welt (vniuersum) gedacht werden. Die Welt vniversum. Ob die Welt Grenzen habe ist eben so viel gesagt als ob der Raum Grenzen habe; den dieser kann durch kein Sinen bestimmendes Object bezeichnet werden. — Wen von Göttern geredet wird so sind das nur Götzen (idola) und wen es um Welten gilt so sind das nur Massen, d. i. begrenzte Theile der ins unendliche Verbreiteten den Raum einnehmenden Materie (corpora).

§ 2

Unter Gott versteht man eine Person die über alle Vernünftige rechtliche Gewalt hat. — Dieser Begrif bietet auch ein Maximum (potestatis legislatoriae) dar: ein Wesen »vor dem sich alle Knie beugen derer die im Himel, auf Erden ꝛc. sind« das höchste Wesen der Heilige der nur ein Einiger seyn kan

---

4 durch *Sigel.* die *v. a.* der? **6** Die — — Ideen *Zusatz rechts neben der Überschrift:* Gott und die Welt **10** Anschauungen *δ* von Objecten *R. ergänzt:* indem **11** *Schlußklammer fehlt.* als — rationis *g. Z.* **12** Lehrsystem *v. a.* System stellen *erst:* sind **13** absolut *g. Z.* Einzelnes *v. a.* einzelnes **14** wen *δ* ein seyn *g. Z.;* und wen *δ (statt* wen*:* wen*)* **15** *Vor* nicht*: ergänze:* ist **15-16** daß — gegeben *g. Z. (Klammer nicht i. O.), ergänze:* kann **16-19** Die Welt — werden *Zusatz links neben der Überschrift, durch* ⁞ ∘ *mit dem Text verbunden.* **20** nur *δ* be Körper Massen, d. i. *g. Z.* **21** ins *g. Z.* **24** *Ergänze:* Wesen **25** Maximun **27** Wesen *δ* wesen *(?)*

Es findet kein Actives Gegenverhältnis von Gott und der Welt statt

Der Begriff der Freyheit gründet sich auf ein Factum: den catg. Imperativ

§ 3

Die zunächst vorliegende Frage ist: woher kom̄t uns dieser Begriff? Er ist kein hypothetischer Begriff um irgend andere Sätze zu unterstützen sondern er ist als für sich (absolut) bestehend gedacht wiewohl doch auch nicht ausgesprochen als ob dadurch ein solches Wesen existire. Der Begriff ist problematisch — Gantz etwas anderes wäre ein problematisches Wesen wie etwa der Wärmestoff der nur ein Lückenbüßer ist um sich und andere durch Hypothesen hinzuhalten dergleichen man sich nicht erlauben muß

Zweyerley Selbsterkentnis als Dinges in der Welt, die a priori constituirend: und die empirische

§ 4

Der Begriff der Welt ist der Inbegriff des Daseyns alles was ist im Raum u. der Zeit in so fern von ihm ein empirisches Erkentnis möglich ist. Darunter auch die menschlichen Handlungen agere, facere, operari. — Frägt sich ob darunter auch des Menschen freye Handlungen seyn kön̄en — Nun ist hier ein Factum der cat. imperat

Die X Gebote sind insgesam̄t negativ. Der categorische Imperativ ist nur das Princip der Freyheit

Der Mensch gehört nun als Thier zur Welt aber doch auch als Person zu den Wesen welche Rechte fahig sind folglich Freyheit des Willens haben dessen habilitaet ihn von allen anderen Wesen wesentlich unterscheidet dessen Einwohner mens ist

Gott, die Welt u. Ich das denkende Wesen in der Welt welches sie verknüpft

---

1 *Eingeschoben und abgeklammert,* Gott *Sigel.* **2** *Links von § 3 dazwischengeschrieben.* **5** zunächst δ sie vorliegende *v. a.?* **6** hypotetscher unterstützen *v. a.* unterschätzen *(unvollständig korrigiert).* **7** *Schlußklammer fehlt.* bestehend δ ausgesagt auch *g. Z.* **8** dadurch daß ein *von* Wesen *an veränderte Schrift.* **10** um δ sie **13** *In eckigen Klammern zwischen § 3 und § 4 eingeschoben.* **13-14** constituirende? *(verbessert).* **14** empirische *abgekürzt.* **16** der Inbegriff *g. Z.* Daseyns δ überhaupt *1. Fassung:* aller Wesen *2. Fassung:* aller Dinge *3. Fassung:* alles was ist **17** Erkentnis *abgekürzt.* **18** menschlichen lichen *fehlt.* **20** *u.* **22** *Die letzten Worte stark abgekürzt.* **23** *Linker Rand, 12. Zeile v. o.* Der *v. a.* Die? gehört δ aber doch nun *g. Z* **25** Wesen δ ande **26** *u.* **28** *Spatium 2 Zeilen.* **27** Gott *Sigel.*

Gott u. die Welt sind die beyde Objecte der Transsc. Philos. und (Subject, Praed. u. copula) ist der denkende Mensch. Das Subject der sie in einem Satze verbindet. — Dieses sind logische Verhältnisse in einem Satze nicht die Existenz der Objecte betreffend sondern blos das Formale der Verhältnisse diese Objecte zur synthetischen Einheit zu bringen Gott, die Welt, und Ich der Mensch ein Weltwesen selbst, beide verbindend

Es ist Ein Gott und Ein Vnivers. Das All. Pluralitas mundorum ist nicht vniversorum (contrad. in adj.)

Gott, die Welt u. der freye Wille des Vernunftigen Wesens in der Welt. — Alle sind unendlich

Die Freyheit liegt im categorischen Imperativ und die Möglichkeit derselben geht über alle Erklärungs Gründe aus der Natur Alle Menschen Pflichten sind also als übermenschliche d. i. als Göttliche Gebote angesehen worden. Nicht als ob man dazu eine besondere, Gesetze promulgirende Person voraussetzen müßte sondern in der moral. practischen Vernunft liegen sie es ist eine solche Vernunft im Menschen die moralisch-practische Vernunft gebietet gleich als eine Person categorisch durch den Pflicht//imperativ.

Integrität ist nicht das Gegentheil der pravitaet (Verschrobenheit) sondern des Verlustes an einem Gliedmas: und Unvollkomenheit der Beraubung

Die Frage ob Gott dem Menschen nicht einen besseren Willen geben könne würde so viel seyn: machen daß er wolle was er nicht will. — Dieses enthält einen Zeitbegriff der auf Phänomene gestellt ist. Das Noumenon würde enthalten: ob an die Stelle dieses Willens ein anderer denkbar ist.

Ob auch Unsterblichkeit zu der Eigenschaft die zur Freyheit gehört a priori gezählt werden köne? Ja: wen es einen Teufel gäbe. Weil der aber Vernunft hat nicht Unendlichkeit.

1, 5 *u.* **22** Gott *Sigel.* **2** Subject der der *v. a.* we *(ver?)* **4** *Von* die *an rechts davon im Text zwischengeschrieben (um § 2 herum).* **5** der *al.* **6** *Spatium etwa 10 Zeilen.* **7** All. *δ* Nicht mundoru **8** *Schlußklammer fehlt. Spatium 12 Zeilen.* **9** des *δ* Menschen in **11** *In das letzte Spatium hineingeschrieben.* **15** in *v. a.* ist? **19** *Linker Rand, linke Ecke: δ* Gott der Mensch u. die Welt **21** *Die letzten Worte zweifelhaft; darunter abgerieben:* Magistrat Policey **22** *Unterer Rand.* **25** dieses *in* Willen *hineingeschrieben.* **26** *Spatium 1 Zeile.* **27** den Eigenschaften? **29** nicht *Sigel.*

I. Convolut, IV. Bogen, 1. Seite.

4

Der transſc: Idealism iſt der Schlüſſel zur Eröfnung aller Geheimniſſe des ganzen Weltſyſtems

Man kan̄ Gott u. die Welt nicht in die Idee Eines Syſtems (vniversum) bringen da ſie heterogen ſondern muß durch einen Mittelbegrif. — Dieſe Objecte ſind im höchſten Grade heterogen. Es ſind Verhältniſſe der Ideen in uns nicht der Objecte außer uns.

Die Materien der Weltkörper müſſen uranfänglich Anziehungs u. Abſtoßungskräfte ausgeübt haben ſo wohl um zu rotiren als auch in Kreisläufen ſich umzuſchwingen

Der Raum iſt kein äußeres Sin̄enobject: die Zeit nicht ein in̄eres worin̄ wir die Dinge und ihre Ausübungen warnehmen ſondern Formen unſerer Wirkungskräfte

Gott u. die Welt deren erſters lauter Rechte der Zweyte neben jenen auch Pflichten hat

Der höchſte Standpunct der Transſc. Phil. im Syſtem der Ideen Gott die Welt und der ſeiner Pflicht angemeſſene Menſch in der Welt.

Der Menſch gehört zwar mit zur Welt aber nicht der ſeiner ganzen Pflicht angemeſſene

Der Transſcendentalphiloſophie höchſter Gegenſtand
Gott, die Welt, und dieſer ihr Inhaber, der Menſch
in der Welt
in Einem das All der Weſen vereinigenden Syſtem
der reinen Vernunft vorgeſtellt
von

---

2 *δ* Gott, die Welt,
im höchſten Standpuncte der Transcendentalphiloſophie
und was beyde in Einem Syſtem vereinigt.
Der Menſch in der Welt
vereinigt dargeſtellt
von

---

3 *Oberer Rand und links von den ersten 15 Zeilen des Textes.* **4** des *v. a.* der **5** Eines *v. a.* eines **6** bringen ſondern **6-7** *Ergänze:* übergehen? **9** Materie **10** ausgeübt aus *fehlt i. O.* **15** *Rechts vom Text dazwischengeschrieben, lies:* Gott, der Menſch u. **19** *5 Zeilen darunter.* Menſch *abgekürzt.* **21** *Haupttext der Seite. Erst:* **Standpunkt** **22** und *δ* deren Bewohner dieſer ihr Bewohner *v. i.*: (*δ*) dieſe bewohnt dieſer — Inhaber *g. Z.* **24** in *g. Z. erst:* zu Einem *v. a.* einem All *v. a.* Alle *1. Fassung:* vereinigenden Lehrſyſtem *2. Fassung:* vereinigenden Begriff: *3. Fassung:* vereinigenden Syſtem Syſtem *δ* zu einem als Syſtem als *g. Z.* **25** *δ* vorgeſtellt vorge **27** Gott, *δ* und **28** im höchſten *erst:* aus Einem **31-32** vereinigt — von *steht über:* und was — Welt.

Wirkung durch den leeren Raum (actio in distans). Kañ deñ der Raum wargenomẽn werden?

Welt ist die Existenz (Anschauung der Siñenobjecte in Raum u. Zeit worunter der Mensch selbst) der Dinge ausser uns. Die synthetische Vorstellung a priori der Begriffe von Obiecten in uns die wir a priori in der Transsc: Phil. aus uns selbst entwickeln als Formen der Objecte denen die Gegenstände gemäs seyn müssen.

Gott über mir, die Welt ausser mir, der menschliche Geist in mir in Einem System das All der Dinge befassend in Einem Lehrsystem der Transsc. Phil. vorgestellt von 2c.

Gott, die Welt und der Mensch in der Welt (gehört selbst zur Welt
Ein System der Ideen seinem Prädicat nach
als höchstem Standpunct der Transsc. Philos. indessen er auch ein
aufgestellt von 2c. complementum der
System der Ideen der Transsc. Phil. Weltdinge ist)

Gott: die Welt: und der sein Daseyn a priori synthetisch bestimẽnde **Mensch** in der Welt.

Ein Inbegrif der Ideen welche das System der Transsc: Philos. ausmachen im Freyheits Begriff unter dem cat. Imper. — Die Welt a priori in Bestimung des Subjects in Raum und Zeit

Gott, die Welt und das sich selbst erkeñende Siñenwesen in der Welt der Mensch, das empirisch bestimte Subject im höchsten Standpuncte der transsc. Phil. aufgestellt

von 2c.

Die Elemente alles unseres Wissens köñen wir nicht aus Obiecten außer uns sondern nur aus der Analysis unsers Verstandes aus unserm D hernehmen Lichtenberg.

---

1 durch *Sigel.* **1-2** Wirkung — werden? *s. Z. rechts daneben.* **1** *u.* **15** *Schlußklammer fehlt.* **5** a priori *g. Z.* **9** befassend *δ* vorgestellt **12** Ein *v. a.* in einem Ideen *δ* der Transsc: Phil. **13** *1. Fassung:* als dessen höchsten *2. Fassung:* in dem höchsten, *3. Fassung:* als höchstem **14** com *al.* **15** System — Phil. *links davon in dickerer, kleinerer Schrift.* **16-17** *1. Fassung:* sein Daseyn selbstbestimende **18** Ein *δ* systematischer der *δ* Tra welche *erst:* der zur das — der *g. Z.* **19-20** im Freyheits — Zeit *kleinere Schrift auf der nächsten Zeile unter:* ausmachen **22** das — Subject *g. Z.* **23** transsc. *verstümmelt, v. a.* Transsc. aufgestell **27** unserem D *δ* = Denken *(m. R.)* *Dieser Passus kleinere Schrift, s. Z. rechts daneben.*

Erſte Anmerkung

Transſcendental//Philoſophie iſt das Syſtem ſynthetiſcher Erkentniſſe aus Begriffen a priori in ſo fern es in ſich ſelbſt begründet iſt. Sie enthält die Elementarvorſtellungen, nicht als Warnehmungen woraus empiriſch aggregirt wird (compilatio) ſondern ein Princip a priori unter welchem das Formale in der Zuſam̄enſezung des Manigfaltigen das All der Dinge (omnitudo) als ein Ganzes (totum) in unbedingter Einheit

Zweyte Anmerkung

Ein jeder dieſer Gegenſtände iſt ſchlechthin Einer (vnicum). — Wen̄ Gott iſt ſo iſt nur Einer. Iſt eine Welt in metaphyſiſcher Bedeutung ſo iſt nur Eine und iſt der Menſch ſo iſt es das Ideal Urbild Prototypon Eines der Pflicht adäqvaten Menſchen.

Man kan̄ nicht von flüſſigen Körpern ſondern nur von flüßiger Materie ſprechen. Die Luft, die magnetiſche Materie fließen nicht weil ſie nicht zuſam̄enhängen u. nicht tropfbar ſind. Eben ſo nicht der Wärmeſtoff der alle Körper durchdringt: das Licht welches reflectirt

Die Luft iſt ein liquidum nicht ein Fluidum den̄ jenes hat keinen Zuſam̄enhang, den aber das letztere hat. Das Flüßige (fluidum) iſt zuſam̄enhängend, weil ein Theil den anderen zieht Das fluidum braucht es (wie die Luft) nicht zu ſeyn ſondern in allen Theilen kan̄ es abſtoßend ſeyn

Das liquidum braucht nicht tropfbar zu ſeyn (Qveſ.)

Freyheit, categoriſcher Imperativ u. auf den Begriff von Gott (der unbedingt gebietet) angewandt die Welt unter den Prädicaten von Raum u. Zeit a priori

1. Ein Weſen was weder Rechte noch Pflichten hat
2. — — Was Rechte aber nicht Pflichten hat
3 — — Was ſowohl Rechte als Pflichten hat. (der Menſch)

a.) Spontaneität ohne Receptivitat — b.) umgekehrt. c.) beydes Zuſam̄en der Menſch.

---

1 δ Erläuterung **4** *v. a.* Elementarbegriffe woraus δ Erkentnis **5** Princip *v. a.* principe **6** welchen **9** δ Es **11** Urbild Prototypon *g. Z.* (Prototypon *verbessert*). **12** Plicht Menſchen *abgekürzt.* **14** Materie δ und der **17** den **18** *Kommapunkt.* **20** nicht *Sigel.* **21** *Das Folgende unterer Rand, letzte Zeile.* **22** *Schlußklammer fehlt* δ Butterfiſch **23** *Unterer Rand, linke Ecke.* **24** *Schlußklammer hinter* angewandt **26** *Rechter Rand Über* Ein δ We **28** *u.* **30** Menſch *abgekürzt.*

Bestimt zu Principien aber nicht unter Gesetzen (Freyheit unter Gott). Bestimt unter Gesetzen der Natur unabhängig von Principien zu handeln (Naturnothwendigkeit in Verhältnissen des Raumes u. der Zeit)

Syſtem der Jdeen der Transſc: Philoſ.

Der Pflichtimperativ für den Menſchen beweiſet die Freyheit desſelben und iſt zugleich eine Hinweiſung auf die Jdee von Gott.

Jedes dieſer Weſen iſt nicht bloßes Gedankenweſen (Dichtung) ſondern geboth

Gott — die Welt und der aller ſeiner Pflicht adäqvate Menſch in der Welt

Jede iſt ein Maximum Vnicum

Gott über mir die Welt außer mir und der freye Wille in mir in Einem Syſtem vorgeſtellt

Der leere Raum ein unendliches Nichts

Wir entlehnen nicht von den Sinenvorſtellungen (ſo wohl der Eindrücke als Begriffe) die data der Anſchauung: ſondern wir ſtellen zuerſt die data woraus Erkentniſſe gewebt werden könen zu daraus möglichen Erkentniſſen: z. B. Attraction zum Behuf der Beſtimungen u. Geſetze ihr Verhältnis im Raum u. der Zeit. Der Welt erkenen will muß ſie zuvor zimern und zwar in ihm ſelbſt.

Lichtenberg

1ſte Abtheilung — Gott

2te — — — — die Welt

3te — — — das, was beyde in einem ſyſtem vereinigt. Der Menſch in der Welt

Gott, der inere LebensGeiſt des Menſchen in der Welt

---

3 handen **4** *Schlußklammer fehlt, Spatium 2 Zeilen.* **5** *Spatium 2 Zeilen.* **7** Gott *Sigel.* **8** *Spitzere Schrift.* **10** aller *δ* Menſchen//p (Menſchen *abgekürzt*) Menſch *abgekürzt.* **14** Gott — vorgeſtellt *durch senkrechte Striche nach oben u. unten abgetrennt.* **15** Raun *Spatium 4 Zeilen.* **17** Begriffe) nicht **18** die *δ* data **20** ihres? **22** *Abtrennungsstrich.* **25** ſyſtem *v. a.* Erkentnisſyſtem **26** 1ſte — Welt *oben und unten durch senkrechte Striche abgetrennt.* **27** Gott *Sigel.* des *v. a.* der *(die?) δ* menſch Lebens *g. Z. Unmittelbar unter:* abſtoßend ſeyn *(Unterer Rand) persönliche Notizen:* D. Motherby Oberſtadt Jnſpector[1]) Jacobi[2]) *rechts daneben (rechter Rand) δ:* getrocknet Obſt *darunter undurchstrichen:* Übermorgen trocken Paſternack, *daneben noch einige abgeriebene Worte.*

[1]) Oberſtadt Jnſpector: *δ.* [2]) mit D. (von Motherby) *durch schrägen Strich auf* Jacobi *hingewiesen.*

I. Convolut, IV. Bogen, 2. Seite.

Der Menſch (ein Weltweſen) iſt zugleich ein Weſen das Freyheit beſitzt welche Eigenſchaft gantz außer den Cauſalprincipien der Welt iſt und doch dem Menſchen angehört

Es iſt alſo ein Weſen über der Welt der Geiſt des Menſchen, der jene Verhältniſſe a priori in dieſem Begriffe enthält

Gott. — Die Welt. (Vniuersum) das All der Weſen
als Jdeen im hochſten Standpunct der Transſc. Phil. aufgeſtellt

Welt iſt zwar ein Gegenſtand der Warnehmung aber nicht durch Erfahrung ermeßbar ſondern nur durch Annäherung nach einem Princip alſo nicht durch herumtappen.

Die Welt iſt der Jnbegriff aller Gegenſtande der Siñe (möglicher Erfahrung) im abſoluten Ganzen des Syſtems als Objects möglicher Erfahrung

vorgeſtellt.

Unterſchied der Weisheit Klugheit u. Geſchicklichkeit und Thätigkeit

Gott — die Welt u. Jch (der Menſch) in einem Syſtem der Transſc. Phil.

vereinigt vorgeſtellt.
von

Jch (das Subject) iſt eine Perſon nicht blos mich meiner ſelbſt bewuſt ſondern auch als Gegenſtand der Anſchauung im Raume u. der Zeit alſo zur Welt gehörend

Jch bin aber nach dem categ. Jmperativ ein Weſen das Freyheit beſitzt und gehort in ſo fern nicht zur Welt deñ in dieſer iſt alle Cauſalität im Raum u. Zeit und jener Jmperativ iſt der Act eines Göttlichen Weſens als einer Perſon folglich in Anſehung meiner Selbſtbeſtimmung

---

2 *Oberer Rand.* **5** *Darunter; links neben der Überschrift:* Gott **7-8** Das All — aufgeſtellt *2. Fortsetzung (g. Z.).* **8** *1. Fassung der Überschrift:* Gott. — Die Welt und Jch der Menſch in der Welt[1]) im Syſtem[2]) der Jdeen der Transcendentalphiloſophie als ihren oberſten Standpunct vorgeſtellt von **9** *Rechts neben der δ Fassung der Überschrift.* **10-11** nach — Princip *g. Z.* **12** *Andere dünnere Schrift.* **13** im *δ* Ga **16-17** Unterſchied — Thätigkeit *s. Z. rechts darunter.* **20** vereinigt *ai. Das zweitemal verstümmelt.* **26** und *2. Fassung darüber:* ein Weſen das Rechte u. als Menſch auch Pflichten hat als Perſon ſelbſt ein Weſen in der Welt ſelbſt — Weſen *g. Z.* gehort *R.:* gehöre **26-27** deñ — Zeit *s. Z.* **28** Anſehung *δ* des

[1]) *δ* (Jch) [2]) im Syſtem *g. Z.*

ist in mir ein Vermögen der technisch//practischen und zugleich moralisch// practischer Vernunft als die Eigenschaft eines Menschen.

Diese Eintheilung sollte nur Dichotomie seyn (Gott u. die Welt) denn der Mensch ist selbst ein Weltwesen: Dieweil er aber eine Person ist (d. i. ein Wesen das der Rechte und Pflichten fähig ist) und nicht zu Sachen gehört sondern über sich selbst absprechen kann so ist er auf zwiefache Art zu behandeln

[Die Meynung daß die Welt ein Thier also auch beseelt sey]

Ob es mehr Welten gebe. — Das All im Raum dessen es auch mehrere geben soll ist ein Wiederspruch (Pluralitas mundorum). Eben so daß es auch mehr Götter gebe; denn diese sind idola der Begrif von Gott ist aber blos eine Idee d. i. ein reiner Vernunftbegriff. — Ein Ideal soll es nicht genannt werden denn das wäre blos eine subjective nicht eine objective Vorstellung von deren Gegenstand jetzt geurtheilt wird. apagogischer Beweis [Merkwürdiger Unterschied zwischen dem direct oder indirect beweisenden oder bestimmenden absurditas oppositi]

Das All der Wesen (vniuersum) ist Gott u. die Welt Sie sind beyde nicht Gegenstände möglicher Erfahrung sondern Ideen; selbstgeschaffene a priori Gedankendinge (entia rationis) und enthalten Principien der systematischen Einheit des Denkens von Gegenständen. — Wir schauen alle Gegenstände (nach Spinoza) in Gott an: eben so können wir sagen sie müssen ihrer Realität nach in der Welt angetroffen werden (Lichtenberg). Die erste durch technisch//practische; die andere durch moralisch//practische Vernunft. — [In der Welt ist bloße Receptivitat — in Gott absolute Spontaneität.]

Das All der Wesen (vniuersum) ens summum enthält in sich Gott und die Welt. Das erstere ist sich selbst a priori constituirend als eine Person d. i. als ein Wesen das Rechte hat und keine Pflichten das zweyte was beydes Rechte sowohl als Pflichten hat, der Mensch der Weltbeobachter (Cosmotheoros)

NB. Der Mensch der Beydes hat ist auch nur Sinnenobject indem es beydes besitzt (amphibolie) zu beyden Welten gehört

---

3 *u.* **12** Gott *Sigel.* **8** Thier *δ* sey u. also **8** *u.* **17** *Klammer i. O.* **9** dessen *v. a.* deren? **12** reiner *g. Z.* *Vor* Ein *angesetzt δ* J. *v. i.* E **13** wäre *g. Z.* **15** *Rechts darunter; zwischengeschrieben.* **18** *Andere, steilere Schrift.* **26** *Links abgewinkelt; Klammer i. O.* **27** vniuersum *verstümmelt.* ens summum *g. Z.* **29** Wesen *δ (g. Z.):* was Rechte hat **31** *v. a.* Weltbewohner? *Neben:* das Rechte .. hat *δ:* Gott und die Welt **32** *Vor* NB. *δ* der hat *v. a.* ist

Ideen der Transſc. Philoſophie in ihrem höchſten Standpunkte aufgeſtellt.

[Transſc. Philoſophie iſt die Philoſophie des Überſinnlichen ſynthetiſcher Grundſatze a priori aus Begriffen fähig zu ſeyn]

⊕ Techniſch//practiſche und theoretiſch//ſpeculative Vernunft auf Ideen der Transſc. Phil. gegründet. ⊕

Wir können keinen Satz der Transſc: Phil. anders faſſen als indem wir ſie alle zuſammenfaſſen — Ich der Menſch betrachte mich ſelbſt als Sinnenweſen in Raum u. Zeit u. doch auch als Verſtandesweſen

Worm Amanuenſis

Titelblatt u. Vorrede

Die Welt als vniversum

In allen dieſen Objecten ein Maximum Idee ergo vnicum in allen 3 Fällen

1. Die theoretiſch//ſpeculative
2. die techniſch practiſche
3. die moraliſch practiſche Vernunft

Aus Anſchauungen, Begriffen a priori u. Ideen

Die Idee der Freyheit führt durch den categor. Imperativ auf Gott

1 die ſpeculative
2 die practiſche
3 die techniſch//practiſche
4 die moraliſch//practiſche Vernunft in einem Syſtem.

Der Begrif von Gott ſtellt eine Perſon dar

Das Characteriſtiſche einer Perſon als Menſch iſt daß er der Rechte aber auch der Schuld fähig iſt; nicht ſo Gott.

Aber der Menſch iſt auch eine Perſon die auch der Schuld fähig iſt.

Die Verſündigung an Gott

Meritum, Delictum

---

1 *Links neben* Cosmotheoros **3** die Philoſophie *beide Worte verſtümmelt.* ſynthetiſcher *erst:* ſynthetiſche *δ* Begriffe **4** *Klammer i. O.* **7** keinen der **10** *Linker Rand oben.* Anauenſis *Spatium 1 Zeile* **11** batt (*statt:* blatt) **12** *Spatium 1 Zeile* **13-14** ergo — Fällen *g. Z., in dem Spatium unter:* vniversum **19** durch *Sigel.* **19** *u.* **28** Gott *Sigel.* **24** Begrif *δ* des **25** als Menſch *g. Z.* er *v. a.* es **26** Gott *Sigel; links daneben durchnullter Passus:* Blick Leben Vernunft in Gott*(?)* (Gott *Sigel).* **27** iſt *δ* Gott glei (Gott *Sigel*). **29** Meritum Delictum *s. Z.*

1.) Übergang von den metaphys. A. Gr. der Naturwissenschaft zur Transsc: Phil. 2.) von dieserselben

Ideen 1. Von Gott. 2 von der Freyheit, mithin dem moralischen Imperativ, auch auf die Idee von Gott bezogen 3. Beziehung des Menschen auf Gegenstände in Raum u. Zeit. Auch Beziehung auf das Verhaltnis von Gott zur Welt — des Technisch//practischen zum Moralisch//Practischen einer Person (Ich) in der Welt. Des Ideals zur speculativen Idee

Princip der Möglichkeit der Erfahrung im Gegensatz mit Ideen u. Erfahr. Satz

Man muß das Subjective der Möglichkeit der Erkentnis vor dem Objectiven (dem Formalen nach) erforschen

Wen̄ ich von Elementarbegriffen ausgehe, was habe ich für Sicherheit sie vollständig aufgestellt zu haben. Es ist doch im̄er nur ein herumtappen u. subjectiv//empirisch.

Antwort: ich habe sie nicht empirisch aufgefaßt; es sind Autonomische Wirkungen die aus der Wirkung des Subjects auf sich selbst hervorgehen und zwar a priori z. B. Anziehung ꝛc.

Aber der Mensch als animal rationale gehört doch mit zur Welt. Daher die Subdivision Aufserer Sin̄engegenstand u. Welt

Es giebt für das Subject nur Eine Erfahrung d. i. Alle Warnehmungen vereinigen sich zu einem System (innerlich. Lichtenberg)

Aber Erfahrungsgesetz oder Beweis ist nicht sicher

Ich der Inhaber der Welt

Gott ist der Begrif von einem persönlichen Wesen. Ob ein solches existire wird in der Transsc. Phil. nicht gefragt

---

1 von *doppelt.* **2** *Dieser Absatz nach links abgeklammert.* **3** Gott *Sigel.* **5** auf *δ* auf **6** *Abkürzungsstrich für:* das Verhältnis? **7** Practischen ℙ *v. a.* p **8** Idee *verstümmelt.* **11** *Andere, feinere Schrift.* des Erkentnis **12** *Absatz links abgehakt.* **16** *Rechts von dem Vorigen am unteren Rande.* **20** *Letzte Silbe von* Sin̄engegenstand *verstümmelt, u. fraglich.* **23** vereigen **25** *Wieder linker Rand. Spatium 2 Zeilen.* **26** der — einem *g. Z. 1 Fassung:* Gott ist ein

I. Convolut, IV. Bogen, 3. Seite.

Gott
die Welt
und Ich
vorgestellt
von

der Mensch in der Welt im System der Ideen der Transsc. Phil. im obersten Standpunct der Ideen zu dem System der Transsc. Philos. im Verhältnis auf beyde in der Welt, im obersten Standpunct der Ideen der

Gott u. die Welt
† zwey Ideen † zu dem System
im obersten Standpunct der Transsc. Philos.

Des Systems der Ideen der Transsc: Philos. höchster Standpunkt unter dem Princip der Vereinigung derselben unter den Begriffen

Gott und die Welt

Gott, die Welt und der aller seiner Pflichten angemessene Mensch in der Welt

Erstlich eine Macht durch die alles da ist was sie Will die hochste Potenz mit dem höchsten Geboth verbunden mithin ein personliches Daseyn [der höchste Verstand die hochste Macht und der heiligste Wille] (Ens sum̄um summa intelligentia, sum̄um bonum) — das Maximum kan nur Eines seyn (vnicum) u. Gott ein lebendiger Gott. [Die Erfahrung ist auch nur Eine u. die Annäherung zu ihr durch Warnehmungen ist asymptotisch (unendlich)] — — Gott, der Wille Gottes daß eine Welt sey d. i. der Mensch in so fern durch jenen hochsten Willen da ist. — Der höchste Standpunct der Trans. Philos. — [Der Begrif der Freyheit macht das Verband des Übergangs]

---

4 und *δ:* Ich
(der Mensch in der Welt) der ihm selbst moralisch//gesetzgebende
Mensch in der Welt
Welt aus dem im obersten Standpunkt der
im System der Ideen der Transscendentalphilosophie

---

2 Mensch *abgekürzt.* in — Welt *g. Z.* **3** Phil. im V *(angesetzt* Verhältnis*?)* **6, 18** *u.* **20** Gott *Sigel.* **7** dem *erst:* einem **9** Standpunkt *erste* (*δ*) *Fortsetzung:* in der Vereinigung Zusam̄enstell in[1]) der[2]) Begriffen der ihrer[3]) einer[4]) synthetischen Ver[5]) Einheit **10** unter — unter den *g. Z.* **13** *Dieser Passus* (Gott — Welt) *rechts, in dickerer Schrift, umklammert.* **14** *1. Fassung* ein Wesen durch das sie *erst* es **16, 18** *u.* **22** *Klammer i. O.* **17** sum̄um *(beidemal)* bonum̄ **20** die Wille **21** so fern *R. ergänzt:* er **27** im *g. Z.*

---

[1]) Zusam̄enstell in *g. Z.* [2]) Vereinigung — der *δ.* [3]) der ihrer *δ* [4]) der — einer *g. Z.* [5]) synthetischen Ver *δ*

Gott die Welt Deus Vniversum und der Weltbewohner
(incola mundi)
der Mensch in der Welt
ein System zweyer im Wechselverhältnis
stehender Ideen der Transscendentalphilosoph.

Die Natur als absolute Einheit ist die Welt (vniversum) als ein Theil derselben in Raum u. Zeit begrenzt ist Eine Welt (hic mundus) da es dañ auch so wie Welten auch Götter geben würde

Ideen der Causalverhältnisse unter denen die von einem mit Freyheit begabten Weltwesen welches sie an die Ideen von Gott anschließt

Deus, Vniversum, Mundus (und entia mundana dergleichen auch der Mensch als das mit freyer Willkühr begabte, Gott analoge Princip mundi incola Homo ist der eben jetzt diese Verhältnisse und Ideen constituirt nicht von einem andern sondern vom Menschen empfängt). — Das Maximum ist zugleich Vnicum u. umgekehrt. Die Einheit des Systems der Transsc. Philos.

Hievon sind partial Systeme (Welten) nach der Pluralität der Welten zu unterscheiden

---

Was bewegt die menschliche Vernunft auf jene genante Ideen hinaus zu gehen Der Anreitz seiner Scharfsinnigkeit Ehre zu machen kañ es nicht seyn; deñ mit der Mathematik wird man besser Glück machen? — Nicht die technisch//practische Vernunft Erfinder wie in Newtons philos. nat. princ. mathem. zu seyn sondern die moralisch//practische Vernunft nöthigt die Vernunft die Idee von Gott pflichtmäßig sich zum Object der Prüfung zu machen. Der leere Raum und die leere Zeit sind mathematisch

Es ist also ein Einiger-lebendiger Gott

Gott ist dasjenige Wesen in Ansehung dessen alle andere Vernünftige Wesen Gebote aber keine Pflichten haben Woher komt uns die Noth-

---

1 Gott *δ* und; *hinter* Gott *Ergänzungsstrich ohne Beziehungswort, von R. falsch bezogen.* Welt *v. a.?* Deus *g. Z.* **4** zweyer *δ* nothwendig **6** *Dieser Absatz links unter dem Vorigen.* Die *g. Z.* absolute *g. Z.* **9** *Dieser Absatz rechts neben dem vorigen.* verhaltis **12** Gott *Sigel* Princip *δ* ist **13** eben *v. a.? δ* ♄ **14** *Schlußklammer nicht im Original.* **15** *v. a.* Maximun **17** partial *g. Z.* **20** seiner *v. a.* seine **22** Erfinder *δ* in Kunsthandlung **22-23** wie — mathem *g. Z. vor* wie *δ* wie? **23** Vernunft *δ* der Pflichtbegrif **24** Gott *Sigel δ* als Object *δ* sein **25** Der — mathematisch *s. Z. Der ganze Absatz in eckigen Klammern.* **27** *Rechts darunter.* **29** Wesen *δ* aber keine *δ* aber keine — keine *g. Z.*

wendigkeit dieſer Idee: — Nicht um ihm Dienſte zu leiſten ſondern ihm zu gehorchen. Sein Begriff iſt blos eine Idee zum Behuf gewiſſer Grundſatze.

Der Begrif von Gott iſt der von einer Perſönlichkeit eines Gedankenweſens ein ideales Weſen was ſich die Vernunft ſelbſt ſchafft. Der Menſch iſt auch eine Perſon die aber doch zugleich als Sin̄enobject zur Welt gehört. Gott aber ein Weſen das Rechte aber keine Pflichten; der Menſch der beydes hat und iſt zugleich ein Weltweſen aber nicht das vniversum ſelbſt. Spinoza

Unterſchied Einen Gott oder An einen Gott glauben imgleichen an einen lebendigen Gott (nicht an ein Weſen das blos Götze iſt u. keine Perſon). — Das All der Dinge in ſo fern es Sin̄enobiect iſt, iſt die Welt mundus. Wird es aber als bloße Idee betrachtet vniuersum

Die Phyſik als Erfahrungs Wiſſenſchaft (objectiv nicht ſubjectiv betrachtet) iſt Mathem.//dynamiſch

Der Oberſte Standpunct der Tranſc. Philoſ. in dem Syſtem der Ideen Gott — die Welt und der Menſch in der Welt

Gott und der Menſch ſind beydes Perſonen

Die bewegende Kräfte im leeren Raum nach dem umgekehrten Verhältnis der Qvadrate der Entfernung u. Verſchwinden derſelben wen̄ der anziehende Korper verſchwände.

Metaphyſik ſteht unter Tranſc. Philoſ.

Der hochſte Standpunct der Transc. Phil. im Syſtem der Ideen von Gott u. der Welt. Beyde ſtellen abſolute Einheit vor. Nur ein Gott u. Eine Welt.

Spinoza: Alle dieſe Ideen in Gott anſchauen u. ſich ſelbſt in Gott. Schwärmeriſch

Ideen ſind reine Vernunftbegriffe welche als Principien vor dem Empiriſchen vorher gehen

Der Menſch mit ſeinem Freyheitsprincip iſt ſelbſt eine bloße Idee

---

1 dieſe **3** *Absatz links verklammert.* **4** *Dunklere Tinte.* **5** ein *δ* ℑ **7** *u.* **26** Gott *Sigel.* **10** *Unterer Rand linke Ecke links abgewinkelt.* Einen E *v. a.* e **12** *u.* **15** *Schlußklammer fehlt.* **12** fern *δ* ſi Sin̄en **14** *Oberer Rand.* **16** *links darunter.* Philoſ. *verstümmelt.* **17** Ideen *δ* von **18** *Rechts neben dem Vorigen.* Menſch *erst:* Welt (*i. O.:* die Menſch) **19** *Unter:* der Menſch in der Welt **22** *Links abgewinkelt.* **24** Welt. *Durch Zeichen auf links darunter stehende Fortsetzung verwiesen.* **26** *Rechter Rand oben.*

der reinen Vernunft der categorische Imperativ bewährt ihm seine Realität und er ist in so fern Noumenon

Der moralische Freyheits//begrif des Menschen führt auf den Begrif von Gott durch den moralischen Imperativ; beweiset aber nicht sein Daseyn als einer besondern Substanz

Der gantze Decalogus ist hier nicht an eine Substanz sondern blos an eine Idee des Gesetzes welches die Vernunft des Menschen selbst der hiebey ein Naturwesen ist, gerichtet

Die Idee von Gott als lebendiger Gott ist nur das Schicksal was dem Menschen unausbleiblich bevorsteht: Aber ihr nicht Persönlichkeit zu attribuiren ꝛc.

Ich der Mensch bin ein Weltwesen u. Erscheinung im Raum u. der Zeit.

Einen Gott glauben oder an ihn Lebendiger Gott.

Der Wärmestoff kañ nicht als elastisch angesehen werden deñ weil Wärme jeden Raum durchdringend ist so würde der Wärmestoff sich selbst durchdringend seyn welches sich wiederspricht

Elastisch ist eine Materie deren Theile einander in der Entfernung abstoßen.

Wärme durch reiben, schlagen ꝛc. deñ die Fläche des Durchschnitts eines Quantum desselben würde einander abstoßen wie etwa die Luft. Er macht aber alle Materie die er durchdringt elastisch. Die Wärme ist allenthalben in größerer u. kleinerer Menge Eine Gefühls Vorstellung

Den Hn Crim. R. Jensch in Betreff der Polizey zu befragen ob ein Bedienter dem man eine Zeit des Abends zu essen ausser dem Hause erlaubt hat nicht gehalten ist genau diese Zeit u. Ort zu halten oder darüber ein freyer Herr sey.

Er muß anzeigen in welchem Wirtshause er sein Abendessen gehalten hat u. in welcher Zeit

---

2 in fern Noümenon **4** *u.* **20** durch *Sigel.* **8** *Vgl. Ad. S. 822.* **9** *u.* **14** Gott *Sigel.* **10** nicht *Sigel.* **12** *Andere Handschrift.* **13** *Links umrandet, Spatium 8 Zeilen.* **14** *Eckig verklammert.* **15** *Die alte Handschrift, hinter:* werden *Beziehungszeichen, Fortsetzung 10 Zeilen darüber.* **20** die *v. a.* der **23** *Abgetrennt.* **25** Bedienter *letzte Silbe verwischt.* **26** Zeit *δ* zu halten in welchem Quartier **27** *v. a.* sei? **29** *Am u. Rande noch eine unleserliche δ-Stelle:* Wohl zu bemerken daß Soñabends den 21. Märtz Lampe. *(?)* . . ausser Hause ging Da getrockneter Pasternak mit Schöpsenfleisch bestellt aber nur der RR darauf bestellt. Doctor Morzfeld

I. Convolut, IV. Bogen, 4. Seite.

I

Gott

Was denkt sich die Vernunft in der Idee von Gott?

Ein Wesen was alles weiß, vermag und was gut ist will (ens summum) (summa intelligentia) (summum bonum) Die höchste Weisheit.

Definitio

Was denke ich unter dem Begriff von Gott. Ein Wesen von der großten Vollkomenheit ein Wesen was alles Weiß u. alles Vermag und in seinem Selbstbewustseyn Persönlichkeit enthält (Ens summum, summa intelligentia, summum bonum) und aller andern Dinge Urheber ist.

⊕ Spinoza. Die ungeheure Idee alle Dinge u. sich in Gott anzuschauen transscendent, nicht blos transscendental und imanent objectiv (an sich).

Frage: Machen Gott u. die Welt zusamen ein System aus oder ist nur die Lehre von der Verknüpfung beyder subjectiv systematisch

Grundsatz, Lehrsatz, Aufgabe, und Folgerung

Axioma

Der Begriff von Gott ist ein Princip der moralisch//practischen Vernunft: Das Erkentnis aller Menschenpflichten als Gottlicher Gebote anzusehen.

Vom Subjectiven der Vernunft der Spontaneität synthetischer Principien hebt die Transsc. Phil. an durch Ideen. Transsc: Idealism.

Theorem

Es ist ein Actives aber übersinnliches Princip im Menschen welches unabhängig von der Natur und der Welt Causalitat dieser ihre Erscheinungen bestimt und Freyheit heißt

---

4 *1. Fassung:* durch die *2. Fassung:* in der **5** Ein Wesen *versehentlich δ; erste Fortsetzung:* von der höchsten Macht alles *δ* vermag Schöpfungsvermögen was — will *g. Z.* **6** summum) *δ* dem höchsten Verstande intelligentia) *δ* und als das höchste Gut *δ* als *g. Z.* **8** *Flüchtigere Handschrift.* **8, 13** *u.* **16** Gott *Sigel.* **11** *Schlußklammer fehlt.* andern Dinge *g. Z.; erst:* aller Dinge *(*Dinge *aus der 1. Fassung stehen geblieben; jetzt doppelt).* **16** W. **17** *Links abgehakt.* **18** *Links neben dem Vorigen.* Von Spinoza *an rechts und links hinzugesetzt. (s. Z.).* **19** *δ* Ist ein Gott *(durchnullt).* **24** Vom Subjectiven — Idealism. *g. Z. links und rechts neben:* Theorem

† Das veto u. iubeo im reinen Pflicht/imperativ.

Der categorische Imperativ realisirt den Begriff von Gott, aber nur in moralisch/practischer Rücksicht nicht in Ansehung der Naturgegenstände.

Gott u. der Mensch beydes Personen. Dieser an Pflicht gebunden Jener Pflicht gebietend ist

Das All der Wesen (vniuersum) Gott u. die Welt in einem System der Ideen der Transsc.: Philos. vereinigt vorgestellt — — Technisch practische: Moral. pract. Vernunft Freyheit des Menschen und hiemit der categ. Imperativ: **Gott.** # Raum (Anschauung a priori) ist subjectiv **Erscheinung**

Ideen sind a priori durch reine Vernunft geschaffene Bilder (Anschauungen) welche vor der Erkentnis der Dinge vorher blos subjective Gedankendinge und die Elemente der letzteren vorhergehen. Sie sind die Urbilder (prototypa) nach denen Spinoza alle Dinge ihren Formen nach in Gott sehen zu müssen dachte d. i. in dem Formalen der Elemente **woraus wir uns Gott machen.**

Gott ist ein Wesen das lauter Rechte und keine Pflichten aber nur gegen sich selbst hat und eine Person ist die ihr selbst heilig ist. Freyheit — der Mensch was Rechte aber auch Pflichten — 3tens zwar schlechthin Pflichten. Der Mensch als Weltbürger der Unter dem Göttlichen Regiment beyder als in einem Staat nothwendig unterworfen ist.

Transsc. Idealismus. — Der bloße Raum ist darum nicht ein leerer Raum. Der letztere wäre etwas positives. Der erstere ist wovon **abstrahirt wird.**

NB Der Raum in der Welt und die Zeit in dem jenen innerlich bestimmenden Subject gehen als Formen a priori vorher und geben selbstgemachte Begriffe an die Hand aus deren Elementen Erkentnis hervorgeht Die Attraction durch den leeren Raum (nach Newton, actio in distans) die Freyheit die ein Princip der Causalität in der Welt (als Wirkung ohne Ursache) Postulirt blos durch sein veto im categorischen

1 reinen *g. Z. Recht's neben dem Vorigen.* 5 *u.* 17 Gott *Sigel.* Mensch *abgekürzt.* Dieser *v. a.* Diese an? 6 Jener *ô* durch 9 Menschen *abgekürzt.* 10 *Schlußklammer fehlt.* 11 Erscheinung *g. Z.. Absatz links verklammert.* 13 *Ad. ergänzt:* als blos *ô* gedacht 14 die *g. Z.* 15 nach *ô* We ihren *v. a.* ihrer 18 das lauter *erst:* zwar aller und *erst:* aber keine Pflichten *v. a.* keiner Schuld 20 Pflichten — Freyheit *g. Z.* Mich was *ô* zwar der auch *ô* der Schuld fähig ist. 3ten 26 NB *steht über dem Absatz.* 28 Erkentis 29 durch *Sigel.* 31 veto *ô* b

Imperativ: sind ausser der Welt liegende und auf sie einfließend. Die Empfänglichkeit fürs Erkentnis (receptivit.) gründet sich auf die Facultat sie in sich selbst zu schaffen — Lichtenberg.

Der Schwur: bey Gott und beym lebendigen Gott ist Vermessenheit weñ er in Beziehung der empirischen Wahrhaftigkeit also in Beziehung auf Naturgegenstände abgelegt wird.

Gott und die Welt. Ein System der Ideen im höchsten Standpuncte der Transsc. Philos.

(Diese Ideen von Gott u. die Welt sind nothwendig u. a priori in der Vernunft belegen und diese Eintheilung a priori (Lichtenberg))

Das der Mathematik angemessene genie ist von dem der Philosophie von Natur gewidmeten der Species nach ganz unterschieden Reccard u. Kaestner

Das eine geht auf Kunst u. Geschicklichkeit (nach beliebigen Zwecken) das andere auf Weisheit auf den Endzweck

Unterschied zwischen dem All der Wesen u. dem **Weltall** darunter auch Gott seyn kañ. Receptivität — Spontaneitaet

Gott und die Welt. Ein System der Ideen im hochsten Standpunct der Transsc. Phil. vorgestellt von ꝛc.

Gott u. die Welt
das All der Wesen

in einem System im höchsten Standpunct der Transsc. P. vorgestellt

Ist das All der Wesen (vniversum) weil ein Einiges Wesen alles Daseyn begründen muß. Es kañ Welten aber nur Ein Vniv

Sein Name ist heilig seine Hochschätzung ist Anbetung und sein Wille allvermögend u. Er selbst idea. Sein Reich in der Natur soll aber erst komen.

Transsc. Philos. ist die Wissenschaft reiner synthetischer Erkentnis a priori aus Begriffen

A. Welche Begriffe enthält die Idee von Gott und woher komt dem Menschen die Aufforderung sich eine solche Idee als der Vernunft unentbehrlich aufzustellen, oder ist es eine frey problematische Dichtung

---

4 vor Der: δ Bey **5** er δ bei Beziehung *Ad. ergänzt:* zu **7** in **8** *Spatium 1 Zeile.* **8** *u.* **17** Gott Sigel. **10** *2. Schlußklammer fehlt.* **12** von Natur *g. Z.* **14** *Rechts vom vorigen, durch senkrechten Strich abgetrennt.* **16-17** darunter — kañ *g. Z.* **17** Receptivität—Spontaneitaet *steht über dem Absatz:* Gott und die Welt **18** *Oberer Rand.* **24** *Bricht ab.* **25** *Zweite Hälfte des linken Randes, neben:* # Gott ist ein Wesen *(S. 51 Z. 18)* **27** *Links abgewinkelt.* **28** *Linker Rand, letzte 15 Zeilen, nach oben abgetrennt.* reiner *erst:* von

u. das Object gleich dem Wärmestoff ein hypothetisches Ding? — Hiebey bleibt die Frage unaufgelöst: Ist ein Gott? Doch kañ gesagt werden weñ Gott ist so ist nur Einer

Gott als eine Person vorgestellt; — aber nicht ein körperliches Wesen — (Geist). Daher nicht Götter (Götzen Körper nicht Geist) Ich der Mensch gehört zum Weltganzen u. sein Theil ist er. — Und doch ist er eine Person

B. Es ist eine Welt. — Der Idealism u. transsc. Egoism köñen die objective Realitat der Siñenvorstellungen mithin die Erfahrung nicht aufgeben: deñ es ist schlechthin einerley zu sagen es sind solche Gegenstände oder ich bin ein Subject dem der Zustand meiner Vorstellung eine solche gesetzmäßige Kette des Manigfaltigen was wir Erfahrung neñen zuführt. Es kañ Welten im Raum (mundi) geben und doch existirt nur Eine Welt vniuersum

Man hat keine Erfahrung, ausser der die man selbst gemacht hat — auch nicht Erfahrungen und die Bedingungen a priori eine Erfahrung wovon zu machen sind entweder gar unmoglich oder sehr complicirt und bedarf eines ganz besondern Studii Alt und erfahren zu seyn sind identische Ausdrücke die nichts glänzendes enthalten aber einen sichern Boden haben

Erfahrung ist asymptotische Annäherung zur empirischen Vollständigkeit der Warnehmungen

Erfahrung (nicht in plurali) Vollständigkeit des Systems der Warnehmungen

Das All der Dinge als Siñengegenstände

Der Inbegriff aller wahren Zwecke in theoretischer technisch//practischer und moralisch//practischer Hinsicht für den Menschen ist eine bloße Idee.

Der Transsc.: Philos. hochster Standpunct in dem System der Ideen von Gott u. der Welt im realen Verhältnis zu einander aufgestellt

von

---

1 das *v. a.?* *Von* Ding *an unterer Rand.* **3** Gott *Sigel.* **4** *2 Zeilen darüber.* **5** nicht *Sigel.* Götzen — Geist *nach unten abgetrennt.* **8** *Unterer Rand, Zeile 8 v. u.* Eine *v. a.* eine **15** *Linker Rand, oben, mit feinerer Schrift.* **18** compliirt **20** *Links abgehakt.* **21** *Dunklere, engere Schrift.* **24** *Links abgehakt* Warnehmung? **27** und eine *statt:* ist eine **29** *Steht über:* Transsc. Philos. ist die Wissenschaft *(S. 52, Z. 28), etwa 22 Zeilen v. u.* **30** zu *erst:* gegen

I. Convolut, V. Bogen, 1. Seite.

Der höchste Standpunct der Transscendental Philosophie
im System der Ideen

Gott

die **Welt**

und der seiner Pflicht angemessene

Mensch

in der Welt

Erster Theil

Was ist Gott?

§ 1

Dieser Gegenstand wird gedacht als eine Person die lauter Rechte und keine Pflichten hat, mithin sowohl in technisch//practischer als moralisch//practischer Hinsicht alles vermag (Ens summum) die alles weis (summa intelligentia) und alles wahre Gute, d. i. was schlechthin Zweck ist will (summum bonum).

§ 2

Wen̄ Gott **ist** so ist nur ein Einiger, eben so wohl als wen die Welt **ist** (und nicht vielmehr alles Daseyn äußerer Sin̄engegenstände idealistisch bezweifelt und in den Egoism verwandelt wird) so ist auch nur Eine Welt.

§ 3

Der sich selbst in̄erlich und äusserlich anschauende und warnehmende Mensch ist selbst ein Theil der Einen Welt die äußerlich den Raumes und innerlich den Zeitbedingungen nach ins Unendliche bestim̄bar (grenzenlos) ist. — Den̄ Raum und Zeit wen̄ es objective Dinge und nicht vielmehr subjective Formen der äußeren u. in̄eren sinnlichen Vorstellung der Dinge sind, sind nur Ein Unendliches worin alle Sinnenobjecte gegeben werden kön̄en

Es mag im̄er seyn daß ich Sehen und Hören lernen muß so muß doch auch die Vorstellung des Objects von mir selbst a priori gemacht werden.

---

3 Ideen *v. a.* Idee **6** angemessen **12** eine Person die *v. a.* ein Wesen das **14** die alles δ W **15** schlechthin **18** *Kommapunkt.* **20** *Schlußklammer fehlt.* nur *g. Z.* **22** in̄erlich — äußerlich *g. Z.* und warnehmende *g. Z.* **23** Einen *g. Z.* die *fehlt i. O.* den *v. a.* in? Raumes *v. a.* Raume **25** Dinge δ ſ **26** äußeren u. in̄eren *g. Z.* **28** *Bis hierher in großer, starker Schrift; alles Folgende kleine Schrift.* **29** *Rechter Rand oben.*

Die Schweere (ſelbſt blos meines ausgeſtreckten Arms) kan̄ als Wirkung der Newtoniſchen Anziehung (in distans) gefühlt werden; imgleichen das Licht als Abſtoßung auf Augen. Aber erleuchtete Gegenſtände kön̄en auch in der Ferne geſehen werden das Sehen iſt alſo ein beſonderer Sin̄ der (indirect) eine actio in distans involvirt und das Sehen als Abſtoßung wird auch vor der LichtKentnis gedacht.

Die Welt als ein Thier betrachtet von welchem Gott die Seele ſey. Nur eine Welt. Ein Gott.

Die Perſonalität der oberſten Urſache iſt Spontaneität. Nur Ein Gott und iſt Supernaturalism. Die Welt iſt ein Aggregat Receptivität. Ein Raum.

Das Princip der Idealität der Gegenſtände in Raum u. Zeit iſt zuerſt durchs Newtoniſche Attractions Syſtem (Welt) eingeführt.

Das Princip der Idealität (nach Spinoza) ſich ſelbſt zu ſchaffen und der Perſonalität

---

Gott und die Welt. Ein Syſtem der Ideen der theoretiſch ſpeculativen und moraliſch//practiſchen Vernunft (im Verhältnis der Dinge in Raum und Zeit und des Begriffs des Ganzen aller Zwecke vorgeſtellt ꝛc.)

Den Attractiven Kräften müſſen repulſive (a priori) correſpondiren, d. i. auch durch den leeren Raum, weil ſonſt kein Syſtem wäre. Licht nicht als Materie

Wie kom̄t aber die Transſc. Philoſ. dazu in Anſehung der auch von Pflichten zu ſprechen da die Welt auch die bloße Natur (unbelebt) enthält.

Der Menſch mit ſeinem Pflichtimperativ begründet den Begrif der Freyheit unter Geſetzen

Betaſtung des Gegenſtandes in der Ferne — Sehen ohne Licht actio in distans, wen̄ ſie bey der Attraction warum nicht in Repulſion

Daß die Baſis des leuchtenden Princips nicht leuchtend ſey ſo wie

---

1 *Schlußklammer fehlt.* **7, 8, 10** *u.* **16** Gott *Sigel.* **10** Aggregat *δ u. (?)* **12** Princip *abgekürzt.* **13** durch **16-17** *1. Fassung:* ſpeculativ theoretiſchen **18** des Ganzen des *v. a.* der **23** der *durch al. Lücke. (Welt?)* **25** Menſch *abgekürzt.* **28** nicht *Sigel.* Repuſion **29** *Dünnere Schrift.* Princip ſo wie *durch al. doppelt.*

die Grundlage der Säure nicht ſauer ſeyn darf. Der Wärmeſtoff nicht warm

Der Realism der Idee von Gott kañ nur durch den Pflicht//imperativ bewieſen werden.

Ob Gott ein hypothetiſches Weſen iſt phaenomene zu erklären wie Wärmeſtoff Idealismus. Realismus in Anſehung der Principien

Der Transſc: Phil. hochſter Standpunct in dem Syſtem der Ideen Gott ꝛc.

Gott, die Welt, und der durchs Pflichtgebot ſich ſelbſt geſetzgebende Menſch in der Welt

Welt (Vniversum) iſt ein abſolutes All (vniversum) im qvalitativen Verhältnis der Weſen Aber Welt (mundus) im qvantitativen Verhältnis ein Gebäude (im unendlichen Raum) deren es mehrere geben kañ nicht als Aggregat empiriſcher ſondern Syſtem aſymptotiſcher Fortſchritte zur Erkentnis

Das All der Weſen, Gott, die Welt und der Menſch in der Welt

Gott, die Welt, und der mit freyer Willkühr ſich ſelbſt beſtim̄ende Menſch in der Welt. Die Perſönlichkeit des Menſchen in der Welt ſich ſelbſt nicht als Sache (Naturweſen) zu betrachten und zu behandeln. Päderaſtie onanie

Von dem empiriſchen Erkentnis und der abſoluten Einheit der Erfahrung ihrer ſubjectiven Möglichkeit a priori in Einem Syſtem der Ideen der Transſc. Phil. betrachtet in Einem Syſtem der Transſcend. Phil. betrachtet

Das Sehen würde eine unmittelbare Berührung der Augen ſeyn bey der das Subject im̄er noch blind iſt. Man muß zuvor vom Raum und ſeinen Abmeſſungen Vorſtellungen haben um zu ſehn.

---

1 nicht *Sigel.* **5** *Steilere dickere Schrift.* **6** wie Wärmeſtoff *g. Z.* Idealismus *abgekürzt.* **7** *Oberer Rand.* **9** *Auf der Seite selbst, von oben nach unten dazwischengeschrieben. 1. Fassung:* durch ſeine Pflichten **11** (Vniversum) *g. Z.* abſolutes *g. Z.* iſt *δ* auch im *fehlt i. O.* **11-12** qvalitativen Verhältnis *übergeschrieben (g. Z.) δ:* qvantitativ aber *(qvantitativ g. Z.).* Weſen *δ* deren **12-13** im — Verhältnis *übergeschrieben.* im — Raum *g. Z. (Beziehungsstrich fehlt) i. O. keine Klammern.* mehrer **14** empiriſcher *δ* Aggre *(?) 1. Fassung:* ſondern aſymptotiſche Fortſchritte *dann* Syſtem *hinzugefügt (i. O.* aſymptotiſche *stehen geblieben).* **15** Erkentnis *abgekürzt.* **16** Gott *Sigel. Spatium 4 Zeilen.* **18** Mſch *Das Folgende 2. Fassung, durch + mit* und *verbunden.* **19** *Schlußklammer fehlt.* betrachten *abgekürzt.* **22** Einem *v. a.* einem **25** Man̄ **26** *Vom Folgenden abgetrennt.*

Gott, die Welt, und der mit freyer Willkühr handelnde Mensch in der Welt.

Wodurch wird die Wirklichkeit der freyen Willkühr bewiesen

Die Erörterung des Freyheits begrifs ist transscendent. Der Gegenstand wird nicht in der Erscheinung sondern als Object an sich betrachtet Causalität des Subjects als mit Freyheit handeln (nicht damit begabten Wesens wäre Wirkung ohne Ursache).

Daß der Mensch recht handle kañ zwar von Gott geboten aber von ihm nicht gemacht und gezwungen werden und er dazu bestimmt werden. Es ist keine mechanisch//mogliche Wirkung eines andern Subjects, sondern setzt Freyheit voraus — In Gott lauter Spontaneität keine Receptivität; auf Gott kañ nicht gewirkt werden Er ist Idee

Ob eine wirkliche Unendlichkeit des Raumes zu denken ist.

Die Begriffe von dem was wir Sinenobject neñen gehen vor den Warnehmungen vorher und machen jene moglich.

Die Attraction wo der Körper nicht ist

Physiologie Diatetik und Terapevtik. Heilkunst (Hygiene) Diätetik und Terapevtik

Die Vorbauungslehre prophilactica und paraenetisch; Übungslehre im Guten; oder auch die Frömigkeitsübung pietism disciplinübung den Mann als Kind im Zügel halten. Mährische Brüder Herrenhuter Spangenberg proaeretica

Ein organischer Körper und dessen Möglichkeit setzt ein Zweckprincip causa finalis in der Topik voraus also ein imaterielles Wesen kein Sinenwesen Weltschöpfer Demiurgus Nicht mehr Welten sondern Ein Gott und Eine Welt

Physik ist nicht blos Naturlehre sondern Erfahrungslehre der Natur und so ist es auch die Medicin. Nicht blos Physiologie

Der Mensch ist auch ein Weltwesen und Sinenobject aber als frey doch der Natur in Einem Verhältnisse nicht unterworfen

Was sagt der Begriff Gott? In welchem Verhältnis steht dieser

---

1 Msch **3** *Vom Folgenden abgetrennt.* **6** mit *δ* aus Freyheit *δ* bey **7** *Schlußklammer fehlt.* **8** von Gott *g. Z.* **9-10** und er dazu — werden. *g. Z.* **11** Gott *Sigel.* **12** *Nach* werden *abgetrennt.* **13** Ob — ist. *rechts über:* Spontaneität **14** *Etwas höher links davon.* **16** Attraction *v. a.?* Körp nicht *Sigel.* **16** *u.* **22** *Spatium 4 Zeilen.* **17** *Andere, dunklere Schrift.* **22** Spangberg **26** *Der Absatz links abgewinkelt.* **27** *Rechts von: § 2* **29** *Senkrechter Trennungsstrich gegen den vorigen Absatz, feinere Schrift.* Msch **30** Verhätnisse **31** *Rechts von: § 3*

Begriff mit anderen Begriffen die irgend einen wirklichen Gegenstand haben? — oder ist er ein selbstgemachter oder a priori gegebener?

Man kan̄ weder ein moralisch böses noch gutes Urwesen (den̄ es muß beydes aus Freyheit entspringen) als erschaffen denken.

Der Transsc: Phil. höchster Standpunct: das All der Wesen in Einem System Gott und die Welt gedacht und vorgestellt von 2c.

Die Welt im Raum und Zeit ist noch vom All unterschieden bestim̄bar als Substanz und gegeben, zusamt dem Subject (der Mensch) welches selbst ein Theil der Welt ist. — Gott wird blos gedacht (ens rationis). Die Idee von einem solchen gehört doch zum All der Wesen.

Es ist hier nicht von einer passiven sondern activen Bestim̄barkeit des Subjects die Rede

Wie das Subject sich selbst a priori bestim̄t. höchste Weisheit

Der Tr. Phil. höchster Standpunct in Vereinigung der Ideen der theoretisch specul. u. Moral//pract. Vernunft der Verbindung der Natur und Freyheit in einem u. demselben Subject nicht Sparsim aggregiert sondern conjunctim nach einem Princip der durchgangigen Bestim̄ung gedacht. — Das Allbefassende ist analytisch aus der Vernunft gesam̄elt und synthetisch in einem System gemacht. Es ist hier nicht von einem Object die Rede, das bestim̄bar ist, sondern dem Subject

Gott ist das Wesen was in allem was Natur vermag das moralisch Gute Weiß, Kan̄ und Will. Das ein solches auch jedes andere dieser Eigenschaften theilhaftig mache ist nicht in seiner Macht weil es Freyheit besitzt.

Ein Wesen das allvermögend, allwissend und allweise und hiemit eine Person ist ist nicht ein hypothetisches Wesen sondern absolut und durchgangig bestim̄end (ens omnimodo determinatum) dergleichen nur Eines seyn kan̄

Gott der Mensch, einerseits ein Weltwesen, an die Natur geknüpft und ihren Mechanism der Ursachen und Wirkungen: anderseits frey.

---

2 ist ein **3** *Etwa 10 Zeilen tiefer, gegen den Haupttext abgegrenzt.* **3-4** den̄ — entspringen *g. Z.; i. O. keine Klammern.* **4** denken *abgekürzt.* **6** Einem *v. a.* einem Gott — Welt *g. Z.* und vorgestellt *g. Z.* *Spatium 1 Zeile.* **7** Raum Zeit Die — Zeit *in eckigen Klammern.* ist — unterschieden *über das Folgende übergeschrieben.* **8** (der Mensch) *g. Z.;* Msch **10** der Wesen *g. Z.* **14** *Unterer Rand, andere Schrift (Fortsetzung des Haupttextes?)* **16** nicht *Sigel.* aggegiert **17** sondern *erst:* und conjunctim δ in nach — Princip *g. Z.* **18** analytisch *abgekürzt.* **21** *u.* **29** Gott *Sigel.* **21** was δ alles was δ die Na Wesen — vermag *g. Z.* **22** und *erst:* u. **25** allweise δ ist **26** ist nicht absolut δ best **29** Gott *Kommapunkt.* Msch **30** *Dieser Absatz gegen den vorigen abgewinkelt.*

I. Convolut, V. Bogen, 2. Seite.

Titelblatt

Der Transscendentalphilosophie
höchster Standpunct
im
System der Ideen: Gott, die Welt und der
durch Pflichtgesetze sich selbst beschränkende
Mensch in der Welt
vorgestellt
von

Das All der Wesen
Gott und die Welt
in einem System der Ideen
der Transsc. Phil.
vorgestellt.

Einleitung

Die Transscendentalphilosophie ist Autonomie, d. i. eine ihre synthetische Principien, Umfang und Grenzen bestimt vorzeichnende Vernunft in einem vollständigen System.

Sie hebt an von den metaphysischen Anf. Gr. der Nat. Wissenschaft enthält die Principien a priori des Uberganges der letzteren zur Physik und das Formale derselben und ohne Heteronomie zu werden schreitet sie über zur Physik als einem Princip der Möglichkeit der Erfahrung durch welche das Ganze der Erkenntnis ein Aggregat von Warnehmungen wird; endlich zur Erfahrung als asymptotischen Annäherung zum Beweise aus der Erfahrung selbst

1.

Raum und Zeit sind nicht Objecte sondern subjective Formen der sinnlichen Anschauung als Einheit der Zusamensetzung der Möglichkeit

---

6 und der *ursprüngliche Fortsetzung:* der seiner seiner freyen Willkühr sich bewuste **7** *1. Fassung:* durch den Pflichtbegriff *2. Fassung:* durch Pflichtbegriffe *3. Fassung:* durch Pflichtverhältnisse sich selbst *g. Z.* **11** *Links von:* vorgestellt, *gegen die Überschrift abgegrenzt.* **16** *Neben dem Vorigen.* **17** *δ* Es ist das Subjective der Erkentnis der Gegenstande die uns von dem Vorstellungsvermögen dargeboten werden mögen was dem Verstande zum Object gegeben wird was *δ* uns zum *δ z* gegeben *δ g* wird *verstümmelt.* **20-21** Wissenschat **21** a priori *g. Z.* **23** einen **24** Ganze der der *v. a.?* Erkentnis *δ* empirisch wird und **25** Erfahrung *δ* selbst asymptotischen *δ* Beweisgründe der bew Princip der **25-26** Annäherung zum *g. Z.* **29** sinnlichen *verstümmelt.* Möglichkeit *v. a.* möglichkeit

der Warnehmungen nach drey Abmeſſungen — Daher Newton bewegende Kräfte der Anziehung a priori aufſtellt ehe noch die Körper gegeben ſind welche ſie ausüben Anziehung (actio in distans) unmittelbar im leeren Raum

Aber vor der Körperbildung geht der Begriff der Materie vorher durch welche jene Materie Körper bildet und Abſtoßung der Theile derſelben in der Berührung ihrer Flächen muß gedacht werden ohne welche der Raum doch leer d. i. kein Sin̄enobject ſeyn würde, mithin gar kein Objekt möglicher Warnehmung. — Folglich gehört zur Raumeserkentnis auch die Idee von einem Allerfüllenden Expanſum vermittelſt welcher Warnehmung der Körper in der Ferne möglich ſeyn muß auch als actio in distans in allen Weiten verbreitet und auf den Sin̄ durch bewegende Kräfte nach dem umgekehrten Verhältnis der Qvadrate der Entfernung wen̄ ſie auch nur durch Herumtappen vorgeſtellt würde und Zeit gebraucht (nach Römers Entdeckung der Lichts//Aberration).

Unter der Transſc. Phil. wird das ſynthetiſche Erkentnis a priori aus Begriffen verſtanden. — Sie unterſcheidet ſich darin̄ von der Metaphyſik daß ſie nicht analytiſch nach Principien verfährt der Regel der Identität gemas ſondern erweiternde Grundſatze enthält. Wäre ſie eine Philoſophie welche nicht durch Begriffe ſondern durch Anſchauung (construction der Begriffe) enthielte ſo würde ſie transſcendent ſeyn und mit ſich ſelbſt im Widerſpruch ſtehen.

Gott, die Welt und das Pflichtgeſetz des Menſchen in der Welt (dieſes enthält identiſch den Freyheitsbegriff. Ein Noumenon) Ob es Pflichten gegen Gott gebe, und man ihm etwas leiſten kön̄e: Ihm etwas geben und ſein Hab und Gut vermehren oder es ſchmälern kön̄e. Gebet dem Kayſer was des Kayſers ꝛc. u. Gott was Gottes iſt.

Organiſcher Körper iſt ein ſolcher der nur durch Zweck möglich iſt. Enthält ein Lebensprinzip: alſo auch Spontaneität, nicht blos Receptivität.

Ob es Pflichten gegen Gott gebe. Er iſt der moraliſche Geſetzgeber ſelbſt. Gegen ihn oder für ihn kan̄ man kein Verdienſt haben Ihm etwas zu leiſten es ſey durch Lob ꝛc.

1-2 bewende **4** Raume? **8** d. i. — object *g. Z.* **9** zur *v. a.* zum **13** Qvadrate der δ Enf **16** *Oberer Rand und neben der Überschrift* (Titelbatt); *vom Haupttext durch längeren Strich abgetrennt.* **19** sondern *von hier an oben links neben:* Titelblatt. **21** enthielte *Lücke oder Ct.?* **23** *Rechts vom Haupttext.* **24** hält **25** gebe *Kommapunkt* und ihm **27** Gott *Sigel.* Gottes *Sigel.* **28** *Linker Rand oben.* mögl. **31-32** Geſetzeber **32** kein *v. a.* keine

Es ist anthropomorphismus so zu denken Wir sollen seine Gebote gegen Menschen das Recht auszuüben befolgen.

Der Mensch betrachtet sich selbst als Sinengegenstand in der Welt und seine Autonomie doch auch als unabhängige

---

Der Begriff von Gott ist der Begrif von einer Person aber nicht für sich einer Substanz sondern die Idee der Bestimung einer Substanz

---

Der Mensch in der Welt gehört mit zur Kentnis der Welt; aber der seiner Pflicht bewuste Mensch in der Welt ist nicht Phänomenon sondern Noumenon u. ist nicht Sache sondern Person.

Der Freyheitsbegriff wird durch den cat. imperativ gegeben

Erfahrung als Beweisgrund der Warheit empirischer Urtheile ist niemals mehr als asymptotische Annäherung zur Vollständigkeit möglicher Warnehmungen welche sie ausmachen. Ist nie Gewisheit.

Einleitung

1) Übergang von den metaphys. A. Gr. der N. W. zur Transsc. Phil.

2) Von jener zur allgemeinen Erfahrungslehre Physik überhaupt ihren formalen Bedingungen nach.

3) Von der Natur zur Freyheitslehre Die Freyheit des Menschen setzt den Begriff der Pflicht voraus, categ. imperat.

4) Fortschritt zur Physik als einem System Gott, die Welt u. der dem Pflichtgebot unterworfene Mensch

Der Mensch ist einerseits ein Weltwesen: andererseits aber der dem Gesetz der Pflicht sich weihende Mensch ein noumenon.

totamqve infusa per artus
Mens agitat molem magnoqve se corpore miscet

---

1 Gebote δ die wir **2** Recht δ zu *Dieser Absatz links abgewinkelt.* **4** unabhängige *verstümmelt.* **6** Subst. **11** Erfahrung δ ist Warheit δ als **13** *Spatium 2 Zeilen.* **19** Mschn. **21** 4) *Steht in dem letzten Spatium.* Gott *Sigel.* **22** Msch **21-22** Gott — Mensch *g. Z.* **23** *Steilere Schrift.* Msch **25** totanqve

1) Übergang von den metaphysischen Anf. Gr. der N. W. zur Physik. — Intermittirender Puls

2) von den formalen Principien der Physik zur Erfahrungslehre der Naturwissenschaft (es ist nur eine Erfahrung; nicht Erfahrungen denen wir uns doch durch Warnehmungen nach einem Princip sie zu sammeln näheren können).

Sind Gott loben, dienen, dankbar seyn Pflichten gegen Gott?

Wie sind Geognosie und Geologie unterschieden.

Adrastea. Die despotische Verfassung. Ein Wesen das alles Weiß, Vermag u. alles Gute will.

Der Mensch soll (und kan also auch) nach dem categorischen Imperativ aus sich einen guten Menschen machen aber von Gott kan man dieses nicht sagen; weil sonst ein anderer dieses Verrichtete was sich wiederspricht und diese Receptivitat nicht Spontaneitaet seyn würde

Der Mensch gehört selbst zur Welt als ein äußeres Sinnenwesen. Ein Mensch ist bestimmt durch Heteronomie aber doch auch als Person unter dem Gesetz der Autonomie. — Person ist ein nach Freyheitsprincipien sich selbst bestimmendes Wesen. Autonomie. Freyheit aber ist Eigenschaft eines Noumenon

I. Convolut, V. Bogen, 3. Seite.

II

Das All der Materie im Raum (vniuersum) ist das Ganze noch nicht das Weltganze Sinnenobject (Gegenstand der Warnehmungen überhaupt) nicht blos ein Aggregat aller möglichen Warnehmungen sondern ein System derselben Welt genant und es sind nicht Welten (weil der Raum ein einiges absolutes Ganze ist und an sich nichts wirkliches ausser dem Subject sondern die bloße Form der Sinnenanschauung aller Wesen außer mir ist.)

Das Bewustseyn des verknüpften Aggregats aller möglichen War-

---

1 *Andere, hellere Schrift.* metaphisischen Phyſyk 2 Intermittireder Intermittirender Puls *s. Z.* 3 den *v. a.* der; *δ* phy 6 *Schlußklammer fehlt. Durch Abtrennung Absatz angedeutet.* 7 Gott *beidemal Sigel.* 9 *Unterer Rand.* 10 *Spatium 1 Zeile.* 12 aus sich *g. Z.* 16 Ein *andere Fortsetzung:* guter Mensch zu seyn dazu muß er sich selbst machen 22 nicht *Sigel.* 22-23 noch — Weltganze *g. Z. (ohne Beziehungsstrich).* 24 *erst:* Warnehmungen *verstümmelt.* 25 derselben *g. Z.* Welten W *v. a.* w 26 und *δ* dem Subject 28 *Durch + hinter:* Warnehmungen *auf den nächsten Absatz verwiesen.*

nehmungen in einem System ist Erfahrung. Man kan zwar für die Erfahrung aber nicht aus der Erfahrung synthetisch denken

Ein Wesen was alles, was zur Natur der Dinge gehört weiß — was zur Freyheit unter Gesetzen gehört vermag und alles was zu den höchsten Zwecken gehört will. (ens summum, summa intelligentia, summum bonum) ist Gott

Der Begriff (Gedanke) von einem solchen Wesen ist nicht ein Ideal (gedichtet) sondern eine nothwendig aus der Vernunft im höchsten Standpunct der Transsc. Phil. hervorgehend

Er ist keine Dichtung (willkührlich gemachter Begriff conceptus factitius) sondern ein der Vernunft nothwendig gegebener (datus)

Die Transsc: Phil. ist ein Idealism d. i. ein Princip synthetischer Sätze a priori aus Begriffen in so fern sie blos aus dem Verstande (nicht aus empirischen Quellen) hervorgehen und so in einem System der Totalität (das All der Wesen) hervorgehen.

Wo das Formale blos Erscheinung ist.

Ich bin. — Es ist eine Welt ausser mir (praeter me) im Raume und der Zeit und ich bin selbst ein Weltwesen: bin mir jenes Verhaltnißes bewust, und der bewegenden Kräfte zu Empfindungen (Warnehmungen). — Ich der Mensch bin mir selbst ein äusseres Sinnenobject ein Theil der Welt.

Man kan auch einen rein mathemat. Satz (nämlich den 47sten Satz im ersten Buch des Euklides) auch Philosophisch beweisen; aber dieser ist auch der einzige weil er eine Qvalität betrifft indem die Entfernung der Parallellinien so klein angenomen wird als man will mithin auch als verschwindend gedacht werden kan.

Transsc. Philosophie ist das subjective Princip der Begründung eines allgemeinen Systems der synthetischen Erkentnis aus Begriffen d. i. der Philosophie

Transsc. Philosophie ist die Lehre von der Nothwendigkeit ein System synthetischer Principien a priori aus Begriffen zum Behuf der Metaph. aufzustellen. Sie ist nicht eine Wissenschaft welche (objectiv)

---

2 nicht *Sigel.* aus *nicht unterstrichen.* *Der übrige Raum der Seite mit Bemerkungen angefüllt.* **3** weiß *erst:* vermag **4** gehört *δ* will, **9** *R. ergänzt:* hervorgehende Idee **11** der *v. a.* durch die **13** in fern sie **14** aus *v. a.* em? empirischen *δ* ſ? Quellen *verstümmelt.* **14** *u.* **23** *Schlußklammer fehlt.* **16** *Die beiden letzten Absätze gehören zusammen und sind links abgewinkelt.* **17** (praeter me) *g. Z.* **19** *Kommapunkt.* **24** Entfernung *δ* derselben **27** *l. Fassung:* Sie ist **29** *Spatium 2 Zeilen.* **30** Nothwendigkeit *δ* der **31** synthetischer *δ* Synthetischer **32** aufzustellen. *Fortsetzung in dem letzten Spatium.*

Grundsätze über Obiecte sondern über das Subject der Erkentnis dessen Umfang und Grenzen seines Wissens vorträgt. Sie geht vor den metaphysischen Anfangsgründen jeder anderen philosophischen Wissenschaft vorher

Die Scheidung des Transsc. vom Empirischen ist (meiner Meynung nach) nicht die ächte Eintheilung [laßt uns einen rohen, unverdorbenen Menschen machen dem es aber an Weisheit mangelt]

Es ist ein Gott. — Den̄ es ist ein categorischer Pflichtimperativ vor dem sich alle Knie beugen die im Himel auf Erden ꝛc. sind und dessen Nahme heilig ist ohne daß eine Substanz angenom̄en werden darf welche dieses Wesen für die Sin̄e repräsentirte — ohne wie Spinoza als repräsentativ von dieser Idee anzunehmen als welches Schwärmerey seyn würde — Raum und Zeit nach Nevtons attraction

---

Der Satz: es ist ein unendliches Ganze der Raum u. die Zeit; bedeutet nicht die Existenz eines Dinges ausser mir sondern blos die Form der Vorstellung eines unendlichen in meiner eigenen Idee. — [Gott sahe daß Alles (auch der Mensch) gut war nämlich negativ unverdorben]

Es ist Eine Welt: den̄ es ist absolute Einheit des Raumes und der Zeit auf welcher die Formen der sinnlichen Anschauung als Objecte möglicher Erfahrung begründet sind.

Unterschied eines mathemat. vom philos. System

Transsc: Philos. ist diejenige welche nicht aus Dichtung (problematisch) synthetische Satze a priori aus Begriffen zu erken̄en giebt (und sich dadurch von der Mathem. unterscheidet) den̄ das wäre Metaphysik sondern (assertorisch) Nothwendigkeit solche Principien

---

2 Sie *wieder im Text.* **3** Anfangsgründen *δ* al anderen philosophischen *g. Z.* **6-7** machen] *Klammern i. O.* **8** *Flüchtigere Schrift.* **10** werden *δ* darf *(derf?, dief?)* **14** Satz *δ* ist: **16** eines *δ* unendl Gott *Sigel.* **17** war] **21** *Spatium 1 Zeile.* **24** dadurch *Sigel.* **24-25** den̄ — Metaphysik. *(Kommapunkt) g. Z.* **25** Principien *δ* zum

aufzustellen Cogito, ergo sum. Sum cogitans oder auch schlechthin Sum postulirt. — Die Sätze aber müssen doch immanent und sollen nie transscendent werden den̄ so würden sie falsche Dichtungen seyn

[Der Wille ist nicht das oberste Princip der Bestimung des Subjects zu Vorstellungen sondern diese haben ihr Spiel der Einbildungskraft für sich im Traume] Das Personale Sum.

[Ob Gott einen rechtschaffenen Menschen machen könne. »Laßt uns Menschen machen« ein Bild das uns gleich sey]

Unterschied der quantitativen u. qualitativen Verhältnisse. Vornemlich in organischen Körpern. Den̄ organische Materie (ausser daß über ihr noch was höhers gebietet) gibt es nicht.

Von organischen Substanzen (nicht solcher Materie) denen ein immateriales Princip (das der Zwecke eines vernünftigen Wesens) wenigstens in der Idee zum Grunde gelegt wird (tacite) u. so auch die Organisation der Staaten die sich selbst macht u. Einheit im Weltganzen hervorbringt

Physiologie — Physik — Physicotheologie — Übergang von jener zur Physik —

Die Persönlichkeit Gottes besteht in der Allmacht daß er alles was zur Welt gehört kan̄ (vermag) weis (allwissenheit) und alles moralisch gute an den Weltwesen will. Scrutator cordium. Heiligkeit, Gerechtigkeit und Gütigkeit

Daß es nicht mehr oder weniger Elementarprincipien der Transs. Phil. gebe als die 3 genanten.

Unterschied der qvantitativen und qvalitativen Verhaltnisse der bewegenden Krafte in Ansehung der Gefühle bey Warnehmungen.

Man muß nicht von der Qvantitativen u. qvalitativen Beschaffenheit sondern beyderseitigen relationen sprechen

Nicht Leben der Materie sondern eines Körpers. Ein lebender Körper ist organisirt; aber nicht umgekehrt. Den̄ es gehört zum Leben auch vis locomotiva nicht blos interne motiva.

— — —

Spontaneitaet u. Receptivitaet.

2-3 Cogito — Sum *g. Z.* **4** das *v. a.* die **6** *u.* **8** *Klammer i. O.* **7** *u.* **8** Menschen *abgekürzt.* **10** das **12** ein *v. a.?* **17** von *doppelt.* **19** alles *δ* ka **21-22** Heiligkeit — Gütigkeit *g. Z.; der ganze Absatz vom Folgenden abgetrennt.* **26** Ansehung, *Fortsetzung rechter Rand unten.* **27** *Rechter Rand oben.* **29** d. **30** nicht *Sigel.* umgehrt *1. Fassung:* u. Umgekehrt (Umgekehrt *undurchstrichen geblieben, so daß jetzt doppelt).* Den̄ es *v. a.* Doch

Daß ein organiſcher Körper belebt iſt, iſt ein identiſcher Satz
Eine belebte Materie aber giebts nicht aber wohl ein lebender Körper. Das Princip des Lebens in ihm iſt immateriell
Ich der Menſch bin ein Weltweſen und gehöre ſelbſt zur Welt.
Das All der Dinge iſt in mir u. auch außer (extra, nicht praeter) mir.

Ein lebend Weſen das ſich ſeiner ſelbſt bewuſt iſt, enthält ein immaterielles Princip und iſt Perſon

---

Die Welt: das Bewuſtſeyn der Weſen im Raum und der Zeit, d. i. auſſer mir und in mir welche zwey Formen der Anſchauungen ſind die nur dem Subject anhängen und außer demſelben nichts ſind; in Newtons Attraktionsſyſtem: idealiſtiſch

---

Was iſt eine Phyſicotheologie und wie iſt eine ſolche Lehre möglich?
Nothwendigkeit der Träume
Alte Meynung daß die Ganze Welt mit allem Böſen was in ihr iſt vom Weltſchopfer (Demiurgus) abſtamme
Der Raum iſt kein beſonderes Weſen außer mir und die Zeit nicht ein ſolches in mir ſondern nur das Formale der Anſchauung der Gegenſtände. Newtons Attraction

---

Gott kan einen Menſchen erſchaffen als Naturweſen (demiurgus) aber nicht als moraliſches Weſen mit Principien der Gerechtigkeit Gütigkeit u. Heiligkeit — Er muß es Urſprünglich ſelbſt ſeyn.

Der Raum mit ſeinen 3 Abmeſſungen iſt ein Object der Sinlichen Anſchauung. Auf ihm beruht die Vorſtellung der äußeren Sinenwelt ob er gleich eine leere Größe iſt.
In Verhaltnis auf Gott iſt alles Spontaneität, nichts Receptivität
Gott iſt der Heilige aber kan kein heiliges Weſen machen.

---

2 nicht *Sigel.* **4** der Menſch *g. Z.* **5, 15** *u.* **19** *Schlußklammer fehlt.* **6-7** Ein — Perſon *in kleiner Schrift dazwischengeschrieben.* immateriell **8** im *1. Fassung:* in einem **10** ſind. **13** Nothwendigkeit — Träume *s. Z. (umrandet).* **14** Welt *δ* vom *(?)* **16** Raum *verstümmelt.* **19** *u.* **25** Gott *Sigel.* **22** 3 *δ* Sinen **25** *u.* **26** *Spatium 1 Zeile.* **26** kein *1. Fassung:* keinen

Natur u. Freyheit. Physik als Erfahrungslehre zu welcher nur der Überschritt nicht die Theorie selber für die Welt eröfnet ist.

Daß der Säurestoff nicht Sauer der Wärmestoff nicht Warm sey sondern ein Princip derselben ist. reine Saltzsäure.

Ein Wesen vermag, alles weiß, alles Gute will (ens sum̄um, sum̄a intelligentia sum̄um bonum) ist Gott.

Ein lebendes Wesen das Rechte hat ist eine Person, — der Mensch. Gott ist ein solches aber nicht umgekehrt Aber Gott ist nicht einer von der Classe solcher Wesen. Es giebt nicht Götter

Der leere Raum ist kein Siñenobject

I. Convolut, V. Bogen, 4. Seite.

Selbst der Gebrauch der Mathematik in Ansehung der Anschauungen a priori in Raum u. Zeit gehort zur Transsc. Phil.

Es sollte nicht mit Newton heissen Philosophiae naturalis principia mathematica (den̄ es giebt eben so wenig mathematische Principien der Phil. als philos. der Mathematik) sondern phil. **transscend.** princ. vel **mathem.** vel **phil.** als genus.

Transsc. Phil. ist das subjective Princip der vereinigt theoretisch// speculativen und moralisch//practischen Vernunft in einem System der Ideen von einem All der Wesen unter einem Princip synthetischer Sätze a priori worin es eben so wenig mathematische Principien der Philosophie als philosophische der Mathematik giebt.

Transsc: Phil. ist das Princip eines Systems der Ideen der synthetischen Erkentnis a priori aus Begriffen wodurch das Subject sich selbst zum Objecte constituirt (Aenesidemus) und das Formale der Warnehmungen zum Behuf moglicher Erfahrung anticipirt

Axiomata der Anschauung. Anticipationen der Warnehmung,

---

3 Wärmestoff nicht δ sauer **5** *Oberer Rand, linke Ecke.* vermag δ alles weiß *Lies:* Ein Wesen, was alles .... **7** *Rechts daneben.* Person. — Mensch *abgekürzt.* **8** Gott *Sigel.* **9** der *fehlt i. O.* **10** *Rechts neben dem Vorigen.* leere *g. Z.* **17** vel *g. Z.* vel phil. *g. Z.* *Dieser Absatz nach unten abgeklammert.* **19** einem System *g. Z.* *1. Fassung:* in Aufstellung *Dann* Aufstellung *eingeklammert. wohl um es zu streichen.* **25** Erkentnis δ der Ideen a priori aus Begriffen *g. Z.* **28** Aiomata

Analogien der Erfahrung und Schemata des empiriſchen Denkens überhaupt

Unterſchied des Philoſophirens und der Philoſophie.

Transſc. Philoſ. iſt objectiv weder Philoſophie noch Mathematik ſondern was ſubjectiv ſie beyde vereint vorſtellt ſowohl philoſophiſches als mathemat. Erkentnis die Lehre der Begründung ſynthetiſcher Erkentnis a priori aus Principien das ſubjective Princip nicht blos aus Begriffen. Alſo enthält ſie auch Mathematik. Die Möglichkeit ſolcher Principien iſt eine Idee von deren Gültigkeit keine Beweisführung ſtattfindet: Eben ſo wenig wie von Axiomen der Mathemat.

Transſc: Phil. iſt eine Philoſophie in ſo fern ſie ſich der Mathematik zum Werkzeuge bedient ihre Begriffe und Principien zu leiten um ſie in Einem Syſtem darzuſtellen

Kepler hatte ſchon die tempora periodica durch Beobachtung keñen gelernt aber Newton mußte doch allererſt auftreten um den Satz $v : V = \frac{d}{t^2} : \frac{D}{T^2}$ zu erfinden. — Aber der lag doch ſchon in der Keplerſchen Formel: weñ nämlich $d^3 : D^3 = t^2 : T^2$ iſt, ſo iſt auch $v : V = \frac{d}{d^2} : \frac{D}{D^2} = \frac{1}{d^2} : \frac{1}{D^2}$

Hugenius hatte ſchon von den Centralkräften der Körper geredet die ſich im Kreiſe bewegen.

Actio (mutatio) aut locomotiua, aut interne motiua.

Hören u. Sehen (musica, Geſang und Farbenſpiel) Ictus et fluxus. Actio momentanea aut continua. Das Licht. Actus continuus aut interruptus Newtons berühmter Elementarſatz iſt metabasis εις αλλο γενος

---

4 objectiv *g. Z.* **4-6** objectiv — Erkentnis *g. Z.* **5** ſubjectiv *g. Z.* ſo wohl *(ſtatt:* ſowohl*) erst:* weder **6** *1. Fassung:* die Lehre eines Syſtems *2. Fassung:* die Lehre von der Abfaſſung **7** *u.* **8** aus Principien *erst:* aus Begriffen *(u fehlt).* Begriffe *δ, dann durch Punktieren wieder hergestellt, Beziehungsstriche zwischen* aus *und* Begriffe*; dahinter 2. Fassung:* aus Principien *R. läßt* Begriffen *weg.* **8** Alſo — Mathematik. *s. Z.* **10** *Hinter* ſo *Klecks; δ?* **11** eine *δ* Phy **12** leiten *δ* und in Einem ſie in[1]) **16** Satz *δ* v *(angesetztes Zeichen?)* **19** *Vom Vorigen nur durch senkrechten Strich getrennt.* **20** *Die letzten beiden Absätze gemeinsam nach unten abgetrennt.* **23** Actus *δ* aut **24** εις *δ* α **24-25** *i. O.:* eis αλλο γenos

[1]) ſie in *g. Z.*

Transsc. Philos. scheint die oberste Principien der Philosophie u. Mathematik zusamen in Einem System zu enthalten.

Man muß eher den Begriff vom Sehen als die Vorstellung vom Licht haben Weil Licht das ist was das Sehen moglich macht weil das Subjective zuvor das Objective möglich macht. (Lichtenberg). Der Raum ist das Substrat dazu; die Zeit gehört zur Form des inneren Sinnes ist aber doch auch eine Größe.

(Unterschied von die Erkentnis und das Erkentnis) d. i. das Erkentnis aus Principien a priori ist entweder auf Anschauung oder auf Ideen gegründet. Anschauungen aufs Object, Ideen aufs Subject. [Mathematisch oder philos. Die synthetisch oder analytische]

Transsc. Philos. ist ein sich selbst zu oberst begründendes System synthetischer Erkentn. aus Begriffen welches auch Mathematik als Instrument der Anwendung bey sich führt und alleinig ist — Sie steht höher als Metaphysik den diese enthält Mehrheit der Systeme diese das All derselben absolut

Die reine Anschauung a priori muß nach Lichtenberg u. Spinoza vor der empirischen (der Warnehmung) voran gehen und enthält das Formale des Systems der Ideen der speculativen u. moralisch//practischen Vernunft, von Gott und der Welt indem die Vernunft sich selbst zu Einem Univers. constituirt

Überschritt von der Physiologie zur Physik. — Ob die bekante Geschwindigkeit des Lichts nicht vielmehr im Urtheil des Subjects liege

Selbst die reine Mathematik gehört als Instrument zur Philosophie. Es gehört Philosophie dazu sie zu brauchen

[Das was die Principien der Logik, Metaphys. Moral Physiologie und des Überschritts zur Physik in Einem System der Erkentnis a priori vereinigt enthält heißt Transsc. Phil.]

Sie enthält nicht das Materiale der Erkentnis und des Objects sondern das Formale das die Grenze und den Umfang der Erkentnis des Subjects

Die Stufenleiter der Philosophie: Logik, Metaphys., u. Transsc.

---

4 Weil — macht *über dem Vorigen, umrandet; Ad. schlägt vor:* Licht *und* Sehen *zu vertauschen.* 8 Erkentnis.) 10-11 Anschauungen — analytische *s. Z., Schlußklammer fehlt.* 12 *v. a.* oberster 14-16 Sie — absolut *s. Z.* 15 diese *Ad. schlägt vor:* jene 18 *Schlußklammer fehlt.* 20 Gott *Sigel.* 23 Licht Urtheil des *angesetzt δ:* Ob 24 reine *g. Z.* 26 Physiologie *g. Z. 7 Zeilen darüber.* 28 Phil. *verstümmelt. Klammer i. O.; dieser und der vorige Absatz links mit wagerechtem Striche versehen.* 30 Erkentnis *verstümmelt.* 31 Subjects *Ad. ergänzt:* betrifft

Philoſ. ein Erkentnis a priori aus Begriffen vor aller Construction derſelben (Mathematik) doch als Propädevtik zu ihr Überſchritt zur Phyſik

Weñ die Luſt vor dem Geſetz (des Willens) vorher geht ſo iſt ſie pathologiſch. Geht das Geſetz vorher (praemißa) und die Luſt folgt ſo iſt das Princip moraliſch. (Aber ohne alle Principien ſeyn iſt nichtswürdig)

Von de Lucs Vorſtellung des ganzen vnivers in einer Nusſchale.

Kañ man ſagen: Dieſe (heutige) und dañ die künftige Welt oder giebts nur Eine in Epochen

Der Gott des Spinoza

Der Ausdruck: Gott//Lob. Kañ man Gott loben qvis unqvam vituperat

Gott, die Welt und die Perſönlichkeit des Menſchen in der Welt. Dieſer complexus der Ideen enthält das Princip der Transſc: Philoſ. — Freyheit iſt die Perſönlichkeit des Menſchen und doch der Menſch ſelbſt ein Weltweſen unter mechaniſchen Nat. Geſetzen

Das Princip des Gebrauchs der reinen Mathematik zur Metaphyſik gehört auch zur Transſc. Philoſ. Eine Philoſophie für welche ſelbſt die Mathematik als ein Inſtrument des ſynthetiſchen Erkentniſſes aus Begriffen gilt iſt die Transſc. Philoſophie. Sie geht auch vor der Metaph.

Gott als ens sum̄um sum̄a intelligentia, sum̄um bonum.

1. Die Exiſtenz der Dinge im Raum u. der Zeit

2. Die Perſönlichkeit als Beſtim̄ung ſeiner Selbſt als ens sum̄um sum̄a intellig., summum bonum.

3. Der Freyheitsbegriff ſeiner ſelbſt Urheber zu ſeyn.

Anziehung u. Abſtoßung (Berührung) in der Ferne durch den leeren Raum nicht phyſiſch ſondern in der Idee, nicht durch Warnehmungen ſondern nach Principien. Newtons Attraction und das Sehen innerlich (von iñen nach Spinoza ohne Materie) aller Weltkörper als Wirkung in die Ferne.

Das Subject wirkt außer ſich.

Weñ ein Weltkörper (eine Sonne etwa) plötzlich vernichtet würde

---

2 Überſchritt — Phyſik *g. Z., der Absatz umrandet.* **6** *Schlußklammer fehlt.* **13** Menſchen *abgekürzt.* **14** Princip der *δ* Transſc. *dahinter undurchstrichen noch einmal:* der **16** ſelbſt Weltweſen **17** reinen *g. Z.* **17-18** Metaphyſik *verstümmelt.* **22** *Oberer Rand.* **23** *Fortsetzung linker Rand.* **30** Spinoza *δ* um *(nur?)* Materie) *δ* ſondern **31** die *v. a.* der *Absatz links abgewinkelt.* **32** Das — ſich *s. Z.*

so würden die in allen Entfernungen agitirenden Kräfte auch verschwunden seyn. Das Sehen wie das Abstoßen durch Licht (in $7^1/_2$ Min. von der Sonne zur Erde) macht die Materie und ihre wirkungen möglich, nicht umgekehrt

Das Sehen scheint actio imediata in distans zu seyn gleichsam Augenstralen eben so wie die Anziehung (in allen Weiten ohne daß zu der Anziehung eine Zeit erfordert würde) aberratio luminis. Das Sehen bedarf Zeit.

Die Apprehension nicht blos Apperception der Gegenstände im Raum u. der Zeit. Die Apprehension im Raume: die Apperception in der Zeit.

Persönlichkeit ist die Eigenschaft (attribut) eines Wesens was Rechte oder Pflichten hat. Entweder Rechte ohne Pflichten Gott oder, (in Verhaltnis auf eine Person) Pflichten und relativ nicht Rechte sondern lauter Pflichten. Ist ihm selbst verantwortlich.

Die 3 Gewaltszweige im Göttlichen Staat: Gesetzgebende Regierende und Richterliche.

Despotische Verfassung unter Gott und republicanische unter Götter (es giebt nicht Götter) Eben so nicht Welten (mundi) sondern Ein vniversum

Materie ist allenthalben im Weltraum. Körper sind abgesondert

Raum und Zeit sind nicht Gegenstände (der Warnehmung) sondern subjective Formen

Mittwoch. Dicke Erbsen mit Schwein

Donerstag Trocken Obst mit Pudding

Auch Göttinger Wurst von Nicolov.

Basilisken

Asklepiades Brown Secularisation

Portugall. Minho e Duro Vasal

Basilisken Augen (von Dynasten) deren Blick der Bürger nicht aushalten kan

---

1 Entfernungen die *lies:* Entfernungen ihn? Kräfte *verstümmelt, v. a.* Kraft **3** *Schlußklammer fehlt.* **5-6** gleichsam Augenstralen *g. Z.* **7** Anziehung *δ* eines in de **7-8** Das — Zeit *s. Z. (?).* **10** R. u der Z. **12** attribut *v. a.* attributum **14** Gott *Sigel, g. Z.* nicht *Sigel.* **15** Ist — verantwortlich *g. Z.* **20** *Absatz links abgewinkelt.* **21** *Die beiden Sätze unterstrichen, aber wohl nur zur Abtrennung. Spatium 4 Zeilen, mit den nachfolgenden persönlichen Notizen angefüllt.* **22** *Schlußklammer fehlt.* **24** mich **28** *Die 3 Worte untereinander, links daneben unleserliche δ-Worte; z. T. abgerieben.* **29** *Neben* Portugall *unleserliches abgeriebenes Wort.* **30** *Unterer Rand.*

Amanuensis-Worm.
Baronen unter einem König. Das Volk —

I. Convolut, VI. Bogen, 1. Seite.

6

Alle Erkentnis die nicht aus Satzungen (datis) sondern aus Grundsätzen (principiis) mithin a priori hervorgeht begründet ein System welches ein Formale ihrer Zusamensetzung voraussetzt und ein Materiale unter demselben in einem Ganzen der Erkentnis in demselben zusamenordnet. — Die Zusamensetzung dieser Manigfaltigen mit einander nach einem Princip gehört allemal zur Philosophie als einer synthet: Erkentnis a priori aus Begriffen noch vor der reinen Mathematik als einer aus der Construction der Begriffe.

Diejenige Philosophie aber welche selbst die synthetische Satze a priori der Mathematik in dem Umfange ihrer Principien zu befassen berechtigt wäre würde zu der Benenung der Transscendentalphilosophie geeignet seyn wen ein solches nur nicht in sinleere (nicht blos übersinliche) Ideen über zu schweifen in Verdacht gebracht zu komen Gefahr liefe; in welchem Falle ihre a priori abgefaßte Grundsätze transscendent mithin ohne alle Bedeutung seyn würden.

Von den metaphys. Anf. Gr. der Naturwissenschaft geht das Princip zum höheren Standpunct der Transsc: Phil. und von dieser endlich zur Physik.

Wen nun aber Newtons unsterbliches Werk von ihm selbst so betitelt wird:

J. Newtoni Philosophiae naturalis principia mathematica

so tritt hiebey ein Scrupel ein daß hiebey ein Wiederspruch des Autors mit sich selbst begangen werde

»Den so wenig als es mathematische Principien der Philosophie — eben so wenig kan es philosophische Principien der Mathematik geben«. — Eines kan dem anderen nicht zum Princip dienen (es sind disparata) aber beyde könen unter den Titel der Transsc. Phil. gebracht werden

---

1 Amanuensis *abgekürzt; statt* Worm: Worn **5-6** *Erst* Principien; *i. O.:* Grunsätzen **6** mithin — hervorgeht *am Rande. Ergänzungsstrich fehlt.* **7** welche und *δ* de **9** Die *v. a.* Diese **10** einem *g. Z.* Princip *abgekürzt.* Philosophe **14** Principien *v. a.?* **15** würde *δ* die zu — der *g. Z.* **17** Verdacht *δ* ko **18** ihre *δ* Gru abgefaßt **19** mithin *δ* im **22** *Dieser Absatz g. Z.* **23** Wen *δ* es *1. Fassung:* in Newtons unsterblichem Werk *δ* beti **28** *Vor* Den *δ* Es Den *δ* eben **30** kan von dem **30-31** Eines — werden *g. Z.* *Fortsetzung von* dienen *bis* werden *am rechten Rande.*

Transsc. Phil. aber ist das Princip der qvalitativen Verhältnisse der Begriffe zu Ideen der reinen Vernunft (z. B. von Gott) in so fern sie in Einem System des Ganzen vereinigt gedacht werden. Sie ist als Philosophie vor der Mathematik vorhergehend und unterwirft sich die Qvantitativen Verhältnisse der letzteren als ihr Instrument

Es muß also ein höherer Standpunkt aus welchem die Philosophie genomen oder vorgestellt werden welche über alle Sinnenobjecte hinausliegt und unter dem Titel einer Transscendentalphilosophie über die Schranken der Sinnenerkentnis hinaus nach Principien a priori bestimmend ist.

Transsc: Philosophie ist nicht eine Wissenschaft die ein besonderes Object hat sondern ein allgemeines Vernunftprincip eine Wissenschaft zu begründen welche a priori ein System als Wissenschaft aus der Vernunft hervorgehen kan welche alle Regeln des Philosophirens (philosophemata) wozu auch die Gegenstände a priori vollständig gegeben sind auf ein Prinzip zurückführt

NB Der philosophia naturalis ist eigentlich die artificialis gegensprechend gedacht. Aber das Philosophiren über die Gegenstande der Natur (die Philosophemen) die Dictamina der Vernunft in Ansehung des Subjects dem Formale nach. Diese Philosophie welche die Principien der synthetischen Erkentnis a priori von beyden vereinigt enthalt ist Transsc: Philosophie.

Fortschritt von den metaphys. Anf. Gr. der N. W. zur Transsc: Philosoph.

Transsc: Philos. geht über die metaph. Anf. Gr. der Natur Wissenschaft hinaus Sie ist blos ein System der Ideen die doch Realität enthalten. Ist das Allgemeine Princip der theoretisch speculativen und moralisch practischen Vernunft in einem System der Ideen beyder vereinigt vorgestellt.

---

1 aber *g. Z.* Verhältnis **2** Ideen *g. Z.* Vernunft *erst:* Anschauung Vernunft — Gott *g. Z.; Schlußklammer fehlt,* Gott *Sigel.* **4** unterwirfft **5** des letzteren *g. Z.* **6** *Hinter* Standpunkt *ein Ergänzungsstrich ohne Beziehungswort.* **7** oder vorgestellt *g. Z. am Rande* vorgestellt *v. a.* dargestellt werden *δ* muß **8** einer *v. a.* eine **11** *1. Fassung:* ist die Wissenschaft *2. Fassung:* ist nicht eine Wissenschaft ist *versehentlich doppelt.* **11-14** die ein — kan *g. Z. (s. Z. ?)* **12** sondern — allgemeines *doppelt, und zwar als Fortsetzung 13 Zeilen darüber.* **14** *1. Fassung:* Principien zu Philosophiren, *2. Fassung:* Regeln des Philosophirens **15** philosophemata *δ* in Einem Urprincip vereinigt in sich faßt **15-16** wozu — sind *g. Z.* **16** *Abgeklammert* welche — zurückführt *ist die erste Fassung.* **17** artificialis *δ* ent **19** in Ansehung *doppelt.* **24** *2 Zeilen Spatium.* **25** *Unterer Rand, dickere Schrift.* **25-26** geht — hinaus *g. Z. steht verklammert darüber.* **27** der *δ* speculati **28** der Ideen *g. Z.*

Transc: Philos. ist diejenige welche ebenso wohl die Subjecte als das Object in Einem Ganzen Inbegriffe der reinen synthetischen Erkentnis a priori befaßt.

Sie hat ihren Nahmen davon daß sie an das Transscendente Grenzt und in Gefahr ist nicht blos ins Uebersinnliche sondern gar in das Sinnleere zu fallen

Ministeriales Koester u. Pillat. —

Der categor. Imper. u. das darauf gegründete Erkentnis aller Menschen Pflichten als Göttlicher Gebote ist der practische Beweis vom Daseyn Gottes.

Es ist fanatisch vom Daseyn und einer Wirkung die nur von Gott ausgehen kan̄ eine Erfahrung oder auch nur Warnehmung die darauf hinwiese zu haben oder auch sie nur zu verlangen

---

Ob die Transsc. Philosophie gerade auf die Unterscheidung der Dinge an sich von den Erscheinungen gerichtet sey folglich blos auf die Form der Erkenntnis im System?

Transsc: Philos.

Gott, die Welt u. die Persönlichkeit des Menschen in der Welt Person ist ein Wesen das einer Zurechnung fähig ist — in meritum de merito Das an welchem blos eine active Zurechnung stattfindet ist Gott. Das welchem auch eine passive zukom̄t ist der Mensch.

In dem Endzwecke eines Vernünftigen Wesens ist Freyheit. Nur im Mechanism eben desselben ist Naturnothwendigkeit

Gott, die Welt, und der sich selbst moralisch beurtheilende (schätzende) Mensch in der Welt in der Transsc. Phil. beurtheilt

Ist in dem was geschieht und gethan (gewirkt) wird Freyheit eines vernünftigen Wesens das einen Willen hat oder ist alles was es wirkt Natur Nothwendigkeit

Was ist Transsc: Philos. . . . sie selbst sogar die pos . . . der Mathematik postuli . . .

---

5 *Fehlt i. O. (mit Reicke ergänzt).* **6** *Die letzten Worte fast ganz weggerieben.* **7** *Rechter Rand, obere Ecke.* **8** *10 Zeilen darunter.* Erkentnis *fehlt bei Reicke.* **9** Menschen *abgekürzt.* Göttlicher *Sigel.* **10** Gottes *Sigel; 5 Zeilen Spatium.* **11, 18, 21** *u.* **24** Gott *Sigel.* **16** *Spatium 18 Zeilen.* **19-20** *R.:* inmeritum demeritum *(i. O.:* demeritun*).* **20** Das *δ* was welchen an welchen *g. Z.* eine *v. a.* einer? active *(mit R.)* **23** *Spatium 10 Zeilen.* **25** Msch *Hinter* beurtheilt *Abtrennungszeichen.* **28** Natur Nothwendigkeit *abgekürzt; Spatium 2 Zeilen.*

Es muß vor dem Be . . . philos. naturalis noch . . . nämlich transſc. ange . . .

Das Fürwahrhalten iſt: 1 problematiſch.
2 aſſertoriſch
3 apodictiſch

I. Convolut, VI. Bogen, 2. Seite.

Transſc. Philoſophie iſt ſubjectiv das Princip ſynthetiſcher Erkentnis (a priori) aus Begriffen*; objectiv aber das Syſtem der Ideen aus denſelben

Sie iſt blos ihr ſelbſt das Object (macht ſich ſelbſt zum Gegenſtand) von unbegränzten Umfange und Metaphyſik in ihren ſinnenfreyen Principien iſt noch auſſerhalb der Grenzen derſelben

Sie hat aber unter ihr ein Feld der Ideen von Gott, der Welt und dem der Pflicht unterworfenen Subject als einer Perſon unterworfenen Menſchen in der Welt

Das Object einer Idee der reinen Vernunft in ſeiner größten Vollkomenheit iſt das Ideal eines ſolchen Weſens

Transſc. Phil. iſt nicht blos ein Vermögen des analytiſchen Bewuſtſeyn ſeiner ſelbſt ſondern ein Vermögen ſich ſelbſt ſynthetiſch in ſeiner durchgängigen Beſtimung als in einem Syſtem der Ideen als a priori gegeben vorzuſtellen.

Als ſynthetiſche Erkentnis aus Begriffen d. i. als Philoſophie iſt ſie von der Mathematik hinreichend unterſchieden: aber als ein Syſtem von Ideen begründend welches Eigenthümlichkeit (innere Qvalität) Umfang und Grenzen hat

Wen die Grenze der Transſc. Philoſ. überſchritten wird ſo wird das angemaßte Princip transſendent; d. i. das Object wird ein Unding und der Begrif von ihm wiederſpricht ſich ſelbſt: den es überſchreitet die Grenzlinie alles Wiſſens: das ausgeſprochene Wort iſt ohne Sinn.

* Sie liegt alſo als Philoſophie auſſer dem Felde der mathematiſchen Urtheile

---

2 *Ein Stück vom Rande abgerissen.* **3** *Zwischen dem Text: zwischen Zeile 6 u. 9 v. u.* problematiſch *verstümmelt.* **7** ſubjectiv *g. Z.* **8** Syſtem *δ* derſelben **13** Gott *Sigel* **14** Subject *erst:* Menſchen unterworfenen *erst:* untergeordneten **17** *Links abgewinkelt.* **18** analytiſchen *g. Z.* **19** ſondern *a. l.* ſeiner *erst:* der **20-21** Ideen. *δ* gegeben **22** d. — Philoſophie *g. Z. a. Rande.* **23** ein *erst δ.* **24** von Ideen *g. Z, a. Rande.* innere *g. Z.* **29** Wiſſens: *δ* der Begr **30** als Philoſophie *g. Z.* *Die Anmerkung steht neben dem Text am linken Rande.*

Hier müssen wir uns nun erinnern daß wir den endlichen nicht den unendlichen Geist vor uns haben. Der Endliche Geist ist derjenige der nicht anders als nur durch Leiden thätig wird, nur durch Schranken zum Absoluten gelangt; nur in sofern er Stoff empfängt handelt und bildet. Ein solcher Geist wird also mit dem Triebe nach Form oder nach dem Absoluten einen Trieb nach Stoff oder nach Schranken verbinden, als welche die Bedingungen sind ohne welche er den ersten Trieb weder haben noch befriedigen könte. In wiefern in demselben Wesen zwey so entgegengesetzte Tendenzen zusammen bestehen können ist eine Aufgabe die zwar den Metaphysiker aber nicht den Transscendentalphilosophen in Verlegenheit setzen kann. — Dieser giebt sich keinesweges dafür aus die Möglichkeit der Dinge zu erklären sondern begnügt sich die Kentnisse festzusetzen aus welchen die Möglichkeit der Möglichkeit der Erfahrung begriffen wird. Und da nun die Erfahrung eben so wenig ohne jene Entgegensetzung als ohne absolute Einheit desselben möglich wäre so stellt er beyde Begriffe mit vollkomener Befugnis als gleich nothwendige Bedingungen der Erfahrung auf ohne sich weiter um ihre Vereinbarkeit zu bekümern

Erfahrung als Princip der Erkentnisbestimung ist selbst nur eine Idee und Formgebung eines Sinenobjects überhaupt und entspringt nicht aus einem Aggregat der Warnehmungen sondern ein Inbegriff (complexus) derselben in einem System von dem es nur die allgemeine Form enthält indem man nicht von Erfahrungen (objectiv) sondern nur von Erfahrung (subjectiv) sprechen kann auf sie aber als Beweisgrund sich zu stützen imer unzuverläßig bleibt und nichts mehr als Annäherung verstattet

Es giebt Principien a priori der Annäherung zur Erfahrung, Observation und Experiment aber sie selbst ist Asymptotisch wie die in der Hyperbel

Philosophisch ist das Erkentnis a priori aus Begriffen der Inbegrif der synthetischen Erkentnis derselben ist Transsc. Philosophie. —

Die Möglichkeit das Princip einer solchen beruht auf der Idee eines

---

1 *Der folgende Abschnitt eingerückt und links verklammert.* **6** nach δ Form **7** ersten δ Stoff **14** *Das zweite* Möglichkeit der *s. Z.* **15** jene δ jene **21** Formgebung δ da entspringt *erst:* ist **22** *1. Fassung:* ist nicht nur ein Aggregat **23** dem *v. a.* der **31** das δ synthetische **31** Begriffen *durch schräg nach oben gerichteten Strich auf das Folgende verwiesen.* **31-32** der Inbegriff — Philosophie *s. Z. (g. Z.?)* **33** das Princip *g. Z.*

Systems und der absoluten Einheit der Principien desselben. Deñ darum lassen sie sich auch abzählen. Nämlich Gott, die Welt und der dem Pflichtgesetz unterworfene Mensch in der Welt mithin der Freyheitsbegrif für den Menschen Die Transsc. Phil. geht auf das All der Wesen Das System derselben ist die Philosophie Transsc. Philos. ist die Philosophie welche die Principien der Moglichkeit der Erfahrung vollständig enthält folglich synthetische Erkentnis aus Begriffen a priori vor aller Metaphysik

Dem Imanenten ist das Transscendente welchem Begrif gar kein Object entspricht die Transsc. aber was einer bloßen Idee von einem Wesen entspricht als Princip entgegen gesetzt.

Das System der synthetischen Erkentnis aus Begriffen a priori ist die Transsc: Philosophie im Gegensatz mit der Metaphysik und Mathematik.

Die Transsc: Phil. giebt die Objecte selbst a priori u. zwar in einem nothwendigen System Gott die Welt u. der Pflicht gebundene Mensch in der Welt. Nicht Mathematik auch nicht Metaphysik auch nicht Übergang zur Physik

Metaphysik geht auf Siñengegenstände dem Object nach aber doch auf das System ihrer Principien a priori der Form nach: Möglichkeit der Erfahrung

I. Convolut, VI. Bogen, 3. Seite.

Transsc: Philos. ist die reine Philosophie (weder mit empirischen noch mathematischen vermengt) in einem System der Ideen der speculativen und moralisch//practischen Vernunft in so fern dieses ein unbedingtes Ganze ausmacht

Ein jedes System was aus Vernunft hervorgeht enthält zuvorderst ein Formale d. i. ein Princip der Vereinigung des Mannigfaltigen gegebenen zu einem Gantzen dañ aber auch ein Materiale (constitutiva) bestandstücke

---

S. 76 **33-4** Die Möglichkeit — Wesen *steht VI, 3, unterer Rand; durch Strich auf diese Fortsetzung verwiesen.* **8** *Linker Rand unten, letztes Drittel; der Rand darüber frei.* Dem *δ* Tran **9** *Verstümmelt;* Transscendenz? was *v. a.* wie? wird? **10** *Fortsetzung im Haupttext zwischen den Zeilen.* **11** *Wieder am Rand, etwa 4 Zeilen tiefer.* **14** *Fortsetzung darüber in dem Spatium.* **15** Gott *Sigel.* der *Ad. ergänzt:* an die Mensch *abgekürzt.* **16** Nicht *von hier an wieder zwischen dem Haupttext.* **18** *linker Rand; untere Ecke.* **19** Principien **22** *Vor* Transsc: *δ* Die mit *g. Z.* **23** vermengt *g. Z., versehentlich hinter die Klammer gezogen.* in *erst:* als **29** *S. 2 und 3 bisher gleichmäßige Schrift, das Folgende in dickerer, flüchtigerer Schrift.*

Einleitung

Es ist ein All der Wesen (entium nicht rerum, Sache, den̄ diese sind Wesen welche gehandhabt werden kön̄en) und ein Vniuersum derselben. Die Vernunft setzt ein solches als ein Gedankending (ens rationis ratiocinantis) und zwar als ein System der Dinge aber nur als subjectiv zu Ideen gehörend

Das Princip welches das Ganze der Philosophie als in einem System bestim̄t ist die Transscendentalphilosophie

Transsc: Phil. ist der Act des Bewustseyns dadurch das Subject seiner selbst Urheber wird und dadurch auch von dem ganzen Gegenstande der technisch//practischen und moralisch//practischen Vernunft in Einem System in Gott alle Dinge als in Einem System zu ordnen. (Zoroaster): Analogie mit der Mathematik im Raum

Die theoretisch//practische Vernunft schafft sich ihrer Natur gemäß selbst Objecte nämlich selbständige Ideen — das System einer sich selbst zum Gegenstande constituirenden allumfassenden Vernunft — Die Transsc. Phil. beschäftigt sich nicht mit etwas was als existirend angenom̄en wird sondern blos mit dem Geist des Menschen der sein eigenes denkendes Subject

Ideen der speculativen, ästhetischen und moralisch//practischen Vernunft in einem System (ens sum̄um ꝛc.) Gott ꝛc. Nicht Metaph. sondern Transsc. Phil.

Synthetische Erkentnis a priori aus Begriffen d. i. Philosophie (im Gegensatz der Mathematik) d. i. Transscendentalphilosophie ist nicht ein Aggregat von Warnehmungen (empirisch zusam̄engeordnet) sondern Zusam̄enfassung (complexus) der Ideen in Einem System der sich selbst unter einem Princip constituirenden Vernunft. Das höchste Daseyn, die hochste Macht und der höchste Wille. Alle unbeschränkt. Aber nur in der Idee

Wie ist der Metaphysiker vom Transsc. Philosophen unter-

---

1 Einleitug **2** Sache *g. Z. R. verbessert:* Sachen **3** kön̄en) *dahinter Beziehungsstriche; am Rande zwei dazugehörige durchnullte, unleserliche Worte.* und *g. Z.* **6** *R.:* gehörig *(das Wort fast abgerieben).* **7** *Braune Schrift.* **8** System *δ* enth **10** Gegenstande *δ* aller **11** und moralisch//practischen *versehentlich doppelt.* **11-12** in Einem System *an einer Stelle zu streichen.* **12** *u.* **21** Gott *Sigel.* **13** Analgie *Die beiden letzten Abschnitte links umrandet.* **14** *Wieder schwarze Schrift.* theoretisch//practische *g. Z.* **15** selbständige *g. Z.* **17** nicht *fehlt i. O.* existend **18** eigenes *δ* Subj. **23** Synthetische d. i. Philosophie *g. Z.* sich *v. a.* Sich? **27-29** Das höchste — Idee *3 Zeilen darüber.*

ſchieden? Darin daß dieſer blos das Formale jener aber das Materiale (das Object, den Stoff) beherzigt

[Transſc. Philoſ. iſt die Autonomie der Ideen in ſo fern ſie unabhängig von allem Empiriſchen ein unbedingtes Ganze ausmachen und die Vernunft ſich ſelbſt zu dieſem als einem abſonderlichen Syſtem conſtituirt]. Gott, Welt u. Freyheitsbegrif der Vernünftigen Weſen in der Welt

Ideen ſind nicht Begriffe ſondern reine Anſchauungen nicht discurſive ſondern intuitive Vorſtellungen den es iſt nur Ein ſolcher Gegenſtand. (Ein Gott, Eine Welt (vnivers) und in dem Freyheitsgeſetz nur Ein Princip der Verehrung aller Menſchenpflichten als göttlicher Gebote durch Menſchen in der Welt). (Es iſt hiebey nicht thunlich die Exiſtenz einer Subſtanz von dieſer Qvalität anzunehmen)

Die Organe unſerer Sinnenwarnehmung als Gefühle ſind beſtimt durch Erregung der Stoffe: Luft, Licht und Wärme. — Ob das Hören, Sehen und ſein Leben innig fühlen (Warm oder kalt) vor der Erkentnis der wirkenden Urſachen vorhergehe.

Vom Thonigten Geruch beym Anhauchen der Alaunerde durch Zerſetzung.

Erfahrung kan kein Princip abgeben ſondern iſt nur ein aſymptotiſches Aggregat von Warnehmungen iſt alſo kein Princip der Transſc: Philoſ. Der Fortſchritt und Übergang zur Tr. Ph. geſchieht von den metaphyſ. A. Gr. der N. W. wozu auch Mathemat. gehört. — Obſervation u. Experiment

Transſc: Phil. iſt das ſubjective Princip ſich ſelbſt zu einem Syſtem conſtituirenden Ideen von Objecten der reinen Vernunft und ihrer Autonomie nach den Begriffen: ens summum summa intelligentia, summum bonum — Welt, Menſchenpflicht und Gott

Sie iſt das Princip der durchgängigen Beſtimung der Vernunft zur theoretiſch//ſpeculativen und zugleich moraliſch//practiſchen Vernunft

---

2 beherzigt *g. Z., dahinter eckige Klammer; Schlußklammer hinter:* Stoff *fehlt.* **3** Ideen *δ* d **3-4** unabhängig — Empiriſchen *g. Z.* **4** Ganze *δ* ausmachen (die **6** *u.* **28** Gott *Sigel.* **6** *Schlußklammer fehlt. Kommapunkt hinter:* Gott **10** und *δ* nur **11** *v. a.* ein der *δ* E göttlicher *Sigel.* **12** durch — Welt *g. Z., Schlußklammer fehlt.* **13** *Schlußklammer fehlt.* **14** Sinnenwarnehmung *verstümmelt, Ad.:* Sinnenwarnehmungen *(unnötig).* ſind *δ* Luft **15** *Ad.:* ſeitens der **18** Tohnigten **22** Übergange **25** Princip *Ad. ergänzt:* der **29** zur *v. a.* zu **30** *1. Fassung:* moraliſchen Vernunft.

in Begründung der Einheit des unbedingten Ganzen als des All (vniversum) der Dinge in ihrer synthetischen Einheit nach Begriffen a priori der Elemente derselben: Gott, die Welt und der dem Pflichtgesetz unterworfene Mensch in der Welt

Transsc. Philos. ist das absolute Ganze (System) der Ideen sie geht also unmittelbar auf Gegenstände (ens summum, summa intell. ꝛc.) die unabhängig von der Erfahrung von der reinen Vernunft als Gegenstände ihrer der Erfahrung Moglichkeit postulirt werden. — Sie enthält Principien eines synthetischen Erkentnisses aus Begriffen und in so fern auch der Mathematik dem formalen Princip derselben aber nicht dem Materialen (dem Object) analog [von einem philosophischen Beweise des 12ten Satzes Euclids]

Philosophie ist entweder als ein habitus zu philosophiren oder als ein Werk zu betrachten wodurch ein Werk das von ihr hinausgeht als System absoluter Einheit entsteht

Der Doctor Medicinae Reusch Sohn des Profeßoris Physices Reusch wird die Intelligenz blätter reguliren

NB die Melone muß heute gegessen werden mit dem Prof Gensichen und bey dieser Gelegenheit die Einkünfte von der Vniversitaet.

Von den metaphys. Anf. Gr. der NW. ist nun der Rückschritt zur Transsc. Philos. zu thun als einem System der Ideen der reinen Vernunft insofern sie synthetisch und a priori aus ihr hervorgehen. Sie sind Gott die Welt und der mit Freyheit sich selbst bestimmende Mensch in der Welt. Die Welt wird hier nicht als Gegenstand empirischer Anschauung und Erfahrung verstanden

---

Transsc. Philos. ist das System der Ideen in einem absol. Ganzen Gott, die Welt, und das mit der freyen Willkühr begabte Wesen in der Welt

---

1 Begründung *δ* der Ideen eines der — des *g. Z.* **2** synthetischen *δ* Erkentnis Einheit — Begriffen *g. Z.* **3, 22** *u.* **27** Gott *Sigel.* **4** Mensch *abgekürzt.* **5** (System) *g. Z.* **5-6** sie — ꝛc.) *g. Z.; Schlußklammer fehlt.* **7** unabhänig von *g. Z.* **8** *Ad. liest:* zu ihrer *(sc.)* der der Erfahrung *g. Z. lies:* (der Erfahrung) **9** in fern **12** *Schlußklammer fehlt.* **13** *Das Folgende links und rechts von:* Einleitung *im Text dazwischengeschrieben.* **15** entsteht *verstümmelt.* **16** *5 Zeilen tiefer rechts von dem Abschnitt:* Transsc. Phil. ist der Act des Medicinae *g. Z.* **20** *Rechter Rand.* **22-25** Sie sind — verstanden *links zwischen dem Text.* **24** nicht *Sigel.* **27** mit *g. Z.* **28** *Dieser Absatz links verklammert.*

Dem Formalen nach sollen die Principien ja nicht transscendent sondern müssen imanent seyn

---

Die Tr. Ph. führt diesen Nahmen weil sie vor der Metaphysik vorher geht und dieser die Principien unterlegt.

Transsc. Philos: ist das philosophische Erkentnissystem welches a priori alle Gegenstände der reinen Vernunft in Einem System nothwendig verbunden darstellt.

Diese Gegenstände sind Gott, die Welt und der dem Pflichtbegrif unterworfene Mensch in der Welt. All der Wesen.

Transsc: Philos. ist das System synthetischer Erkentnis aus Begriffen a priori.

Sie ist oder vielmehr sie macht ein System objectiv u. zugleich subjectiv. Nicht mathematisch

Transscendentale Ideen sind von Idealen unterschieden

Der Mensch ist selbst ein Weltwesen welches sich zu einem Gliede constituirt

Autonomie der Ideen in so fern sie ein selbständiges Ganze im Gegensatz der Erfahr. ausmachen.

Religion ist Gewissenhaftigkeit (mihi hoc religioni) Die Heiligkeit der Zusage u. Warhaftigkeit dessen was der Mensch sich selbst bekenen muß. Bekene dir selbst. Diese zu haben wird nicht der Begriff von Gott noch weniger das Postulat: »es ist ein Gott« gefordert.

Luft ist ein liqvidum aber nicht ein fluidum

Transsc: Philos. ist das Princip synthetischer Erkentnis a priori aus Begriffen (dadurch von der Mathematik unterschieden). — Wie ist eine solche möglich? Durch Setzung von 3 Objecten Gott, Welt und Pflichtbegrif.

---

1 Principien *erst:* Ideen **2** sonder **6** alle *v. a.* die **9, 15** Mensch *abgekürzt.* **10** synthetischer **12** System *δ* in welchem **13** Nicht mathematisch *s. Z.?* **17** Autonome **18** *Dieser Absatz links umrandet.* **19** *4 Zeilen tiefer. Fortsetzung in dem Spatium.* **19-21** Die Heiligkeit — selbst. *g. Z.* **22** *Die Anführungsstriche nur am Anfang.* **23** nicht *Sigel.* **25** *Schlußklammer fehlt.* **26** Gott *Sigel.* **27** *Links verklammert.*

Es giebt eben so wenig mathematische Principien in der philosophie als es philosophische der Mathematic giebt. (Gegen Newtons Philosophiae naturalis principia mathematica)

Granit bestehend aus Qvarz, Feldspat u. Glimer enthält im Glimer die Mica welche im russischen Glas davon es grosse Tafeln und Fenster der Seeschiffe giebt anzutreffen

I. Convolut, VI. Bogen, 4. Seite.

Transsc: Philosophie ist 1. ein philosophisches Erkentnis aus Begriffen (und von der Mathematik als einer Erkentnis durch Construction der Begriffe als Principien a priori unterschieden) 2. als von der Metaphysik die ein besonderes System ausmacht unterschieden; den jene enthält nur das Formale der Principien zur Möglichkeit eines Systems nicht ein solches dem Inhalt nach selbst. 3. Sie ist das was nicht blos Begriffe a priori als Principien sondern auch Ideen begründet welche Formen durch die Vernunft aufstellt welche synthetische Erkentnis aus Begriffen dem Subject unterlegen, und nicht ein System zu Stande bringen sondern aus einem System (forma dat eße rei) hervorgehen

Systeme könen aus empirischen Erkentnisgründen (observation und Experiment) nämlich der Erfahrung hervorgehen: sie erfodern aber zur Basis derselben die vollständige Aufzählung der Formen die nur aus der Vernunft (mit ihrer absoluten Nothwendigkeit) hervorgehen können und die Philosophie die sie mit apodictischer Gewißheit darstellt heißt alsdan Transsc. Philosophie: weil sie auch die Gegenstände (Gott, Welt und der dem Pflichtprincip unterworfene Mensch in der Welt) enthält:

Woher komt mir diese Scale der Ideen? Das All der Wesen ist ein a priori der Vernunft gegebener Begriff aus dem Bewustseyn meiner selbst entspringend Ich muß Gegenstände meines Denkens haben und sie apprehendiren den sonst bin ich meiner selbst unbewust (cogito, sum: es darf nicht ergo lauten). Es ist autonomia rationis purae den ohne das wäre ich gedankenlos selbst bey einer gegebenen Anschauung wie ein Thier ohne zu wissen das ich bin.

---

1 in *g. Z.* **4** *Greift auf den unteren Rand über.* **8** Erkentnis *g. Z.* **10** 2. als als *aus unleserlichem Wort verbessert.* **12** Formale *δ* eines Systems der — Systems *g. Z.* **14** a priori *δ* sondern **15** Vernunft *δ* welche **17** sondern *doppelt durch a l.* **19** nämlich — Erfahrung *g. Z.* **20** zur *erst:* die **24** der *erst:* das unterworfene *δ* Princip *v. i.* der Mensch der *wieder durchgestrichen.* **27** Bewustseyn *δ* sei **31** gegeben

Die Vernunft schaft sich unvermeidlich selbst obiecte. Daher jedes Denkende einen Gott hat

Transsc. Phil. ist ein System der Erkentnis welche von allem Object abstrahirend blos das Formale der synthetischen Erkentnis a priori aus Begriffen (im Gegensatz mit der Mathematik) zum Princip sich constituirt. — Sie abstrahirt also von allem Obiect aber ist eben darum um so weiter umfassend und was die Erkentnisformen betrift (als Philosophie) allumfassend und was den Grad anlangt apodictisch, nicht blos assertorisch; den die wäre blos mit dem Zufälligen beschäftigt

Transsc. Phil. ist aber auch das Princip eines Systems der Ideen, die an sich problematisch (nicht assertorisch) sind aber doch als mögliche die Vernunft afficirende Kräfte gedacht werden müssen: Gott, die Welt und der dem Pflichtgesetz unterworfene Mensch in der Welt

Das was ohne allen Einflus des empirischen blos durch reine Vernunft denkbar ist gehört zur Transsc. Philosophie 1. Die absolute Totalität 2. Die Freyheit 3^{tens} Die Allheit

(Gott und die Welt ausser mir und das moralische Gefühl in mir)

Ein rein moralisch guter Mensch kan nicht ein böser zu werden selbst urheber werden Der sich selbst zum Bösen macht (ursprünglich) ist diabolus

Es ist selbst nicht in göttlicher Macht einen moralisch//guten Menschen (ihn moralisch gut) zu machen: er muß es selbst thun

Das Empirische im System der Warnehmungen d. i. in der Erfahrung (nicht Erfahrungen in plurali) ist in so fern es nach einem Princip gemacht wird. Observation und Experiment.

Das Wesen was alles Weiß, Kan (vermag) und alles Gute (was wahre hochste Zwecke enthält) will ist **Gott**

Das Wesen was nur nach einem inneren Princip der Zweckmäßigkeit möglich ist hat eine immaterielle Ursache in sich. Organische Körper (Gewächse und Thiere — auch der Mensch) nicht organische Materien (diese werden überhaupt nicht in Plurali gebraucht, vielleicht darum

---

2 *Dieser Absatz links abgehakt.* **3** Phil System der *v. a.* Princip a priori. Erkentnis *δ* a priori **5** der *δ* Mes *(Mah?)* **10** aber auch *g. Z.* *Hinter* Ideen: den diese *(verwischt) mit R. gestrichen.* **12** Verust **13** Mensch *abgekürzt.* *Dieser Absatz links umklammert;* unterworfene — Welt *g. Z.* **16** *Auch dieser Absatz links umklammert.* **18** in mir *doppelt.* **19** rein *δ* gut **20** macht *δ* ist (ursprunlich) *Dieser Absatz um den vorigen herumgeschrieben.* **22** selbst thun *g. Z.* **23** *Dieser Absatz 4 Zeilen tiefer.* Empirische *δ* der **27** hochste *g. Z.* **28** *Dieser Absatz steht darüber in dem Spatium und ist umrandet.* Wesen *δ* in **29** Organische *δ* W **30** und *δ* Korper Thiere — Mensch *g. Z.* Mensch *abgekürzt.*

weil sie im Univers in Gemeinschaft stehen). Es ist Ein Raum außer u. Eine Zeit im Subject gedacht

---

Transsc: Phil. ist das System der Ideen das unabhängig von allen gegebenen Objecten sich selbst diejenige schafft und ein nothwendiges bestimmtes Ganze als das All der Wesen der Vernunft liefert

Man muß hiebey nicht von Einem zu Vielen sondern von dem All zu Einem gehen

Fortschritt von den metaph. A. G. der N. W. zur Transsc. Philos.

nil conscire sibi, nulla pallescere culpa

Transsc: Phil. ist die Selbstschöpfung (Autocratie) der Ideen zu einem vollständigen System der Gegenstände der reinen Vernunft In der Bibel heißts laßt uns Menschen machen und Siehe es war alles Gut

Tr. Ph. ist ein sich selbst in einem System der Ideen constituirendes Princip zum All der Wesen welches nicht von der Erfahrung sondern für dieselbe und die Möglichkeit derselben ein absolutes Ganze derselben sich selbst durchgängig a priori bestimmend ist. Gott, die Welt und der dem Pflicht Princip unterworfene Mensch in ihr.

Transsc: Philos. ist das formale System (oder die Lehre vom System) asymptotisch der Ideen (dadurch das Subject sich selbst zum Object macht) der reinen (nicht empirisch bestimbaren) Vernunft als höchster Standpunct der Principien (a priori) synthetischer Erkentnis aus Begriffen (nicht der Construction derselben mithin von Raumes// u. Zeitbedingungen unabhängig) und der Mathematik unterschieden. Sie enthält ein Aggregat: Gott, Welt, u. Pflichtbegriff des Menschen d. i. den categorischen Imperativ, dessen Dictamen ein höchstes Wesen nicht ein Weltwesen ist

Gott, die Welt und der dem Pflichtbegriffe unterworfene Mensch (als Person) in der Welt sind Ideen die nichts zum Materialen beytragen sondern nur zum Princip der Form wie der Begriff der Freyheit nachdem ein categorischer Imperativ darauf zu achten gelehrt hat. =

---

1 *Schlußklammer fehlt.* **3** *Weitere flüchtigere Schrift.* Ideen unabhängig **4** diejenige *zu streichen?* schafft δ welche durch **4-5** bestimtes δ Syst **6** sondern von von *g. Z.* **7** *R.:* Einen **8** *In eckigen Klammern.* **9** *Rechts davon. Horaz, Epist. I, 1, 61.* **10** *Andere, deutlichere, hellere Schrift.* **11** Vernunft. *Das Folgende durch senkrechten Strich vom Vorhergehenden getrennt.* **16** durchgängig δ bestimmend ist **17** Mensch *abgekürzt.* **18** formale *g. Z.* **19** asymptotisch *g. Z.* *Hinter:* Ideen *keine Anfangsklammer.* **19-20** dadurch — macht *übergeschrieben.* **20-21** Vernunft macht als macht *g. Z.; mit R.* **21** Standpunct der *g. Z.* (a priori) δ aus begriffen **22** *Hinter:* derselben *Anfangsklammer. Lies:* und von der? **24** Gott *Sigel.* **25** den *g. Z.* **26** *Absatz umrandet.*

Man muß sagen die Materie, nicht Materien, so wie Erfahrung, nicht Erfahrungen die asymptotische Annäherung zu Erfahrung den die letzteren so genant sind Warnehmungen die zur Erfahrung leiten (observatio, experimentum)

In der Chemie sind die Naturkorper von zweyerley Art. 1 die in sich selbst ein Princip der Zwecke haben und also nur durch einen Zweck möglich seyn er mag nun in ihnen selbst oder in einer anderen zweckmäßig wirkenden Ursache liegen, Gewächse u. Thiere (worunter auch der Mensch als Thier). Allen diesen muß eine imaterielle wirkende Ursache zum Grunde liegen, die ein einfaches Wesen (kein atomus) ist; weil die Atomistik ein sich selbst wiedersprechendes Princip ist. Aber darum nicht ein Geist d. i. immaterielles verständiges Wesen.

Vorrede

Übergang von den metaphysischen A. Gr. der Nat. W. zur Transsc. Phil. — Diese ist das System der Ideen Gott, Welt u. der an Pflicht gebundene Mensch in der Welt der reinen Vernunft als höchster Principien der synthetischen Erkentnis a priori aus Begriffen (mithin von der mathematischen unterschieden mithin auch von Anschauungen im Raume u. der Zeit).

Transsc: Phil. ist nicht diejenige Phil. die über Sinnenobjecte obgleich nach Principien a priori philosophirt (den das ist Metaphysik) sondern sich selbst zum Object des Philosophirens macht

Die Zeit durch die wir die Succession warnehmen ist eben so zwar eine Bestimmung des innern Sines, aber sie setzt sich selbst voraus. Sie ist keine absolute sondern relative Größe de Luc Nußschale

Die attraction durch den leeren Raum ist kein warnehmbarer Act weil der Raum selber nicht warnehmbar sondern nur ein Gedankending ist

Eben so das Sehen Licht als Abstoßung.

Die Transsc. Ph. ist ein Idealism: da nämlich das Subject sich selbst constituirt. Man sieht im Raum durchs Licht, nicht das Licht

Transsc. Philosophie ist nicht Erkentnisart irgend eines Objects

---

2 die — Erfahrung *g. Z.* **5** *Linker Rand oben.* **9** eine *v. a.* ein **12** *abgehakt.* **15** Gott *Sigel.* **16** Mensch *abgekürzt.* **15-16** Gott — der Welt *g. Z.* **16** als *δ* der **17** synthetischer *δ* Prin **20** *Andere, dünnere Schrift.* **22** sondern *Ad. ergänzt:* die des *v. a.* der *Spatium 2 Zeilen.* **23** wir die *fehlt i. O.* **25** Größ **28** Licht. als Abstoßung. *g. Z.* **30** nicht *Sigel.*

der Philoſophie ſondern nur eine gewiſſe Methode oder (formales) Princip zu philoſophiren Eine discurſive Erkentnisart a priori überhaupt ſich ſelbſt das Object der Vernunft zu ſchaffen in Begriffen von Gott, Freyheit und Allheit

Gott, die Welt und der an die Pflicht gebundene Menſch in der Welt

Alle ſind nur Gedankenweſen ſubjective Producte der eigenen Menſchen Vernunft die das Subject auf ſich ſelbſt bezieht

Pflicht ſetzt den cat. imperat. u. hiemit Freyheit voraus u. Gott

Das Beneiden der Höheren ohne Verdienſt Baſilisken. Dynaſten Baronen unter einem Könige Die nicht das Staatsoberhaupt ſelbſt ſind ſondern Anmaßer deſſelben. — Die alles was ſie Anſehen vergiften weil ſie es beherrſchen wollen Aus der Einzelnheit zur Allheit aus der Gemeinheit auf die Selbſtheit hinaufſtreben

Das Tropfbar flüßige iſt fluidum das Elaſtiſch flüßige (was kein Gewicht hat) liquidum. Der Wärmeſtoff iſt keins von beyden. Wärme iſt gebundenes Licht und Licht plötzlich entbundene Wärme

I. Convolut, VII. Bogen, 1. Seite.

7

Transſcendentalphiloſophie iſt das (Vernunft//)Princip eines Syſtems der Ideen die an ſich problematiſch (nicht aſſertoriſch) ſind deñ da wären ſie blos mit dem Zufälligen beſchäftigt (auch nicht zur Mathematik gehörend), aber doch als mögliche das vernünftige Subject afficirende Kräfte gedacht werden müſſen: Gott, die Welt und das Pflichtgeſetz afficirte Subject, der Menſch in der Welt

Als Ideen köñen ſie nichts zur Materie der Erkentnis d. i. zur Bewährung der Exiſtenz des Objects beytragen ſondern nur zum Princip

---

1 oder δ Princip **3** in δ Gott *(Sigel).* **3** *u.* **9** Gott *Sigel.* **4** *Hinter* Allheit δ das All? **5** der an *g. Z.; Beziehungsstrich fälschlich vor:* und **7** *unter* nur ſelbſt *R.:* Alle ſind ſelbſt nur *(vielleicht:* ſelbſt eigenen; ſelbſt *Zusatz zu* eigenen?) ſubjective *g. Z.* **8** Menſchen *abgekürzt.* **10** *Unterer Rand des Textes.* Dyaſten **11** Baronen *g. Z.* **14** die δ Ausſchließung *Dahinter noch einmal:* die *Absatz links abgewinkelt.* **17** *Es folgen noch 3—4 unleserliche Worte (abgerieben).* **18** *Etwa Mitte der Seite, rechts dazwischengeschrieben:* No 5 iſt in der Wäſche 5 *erst δ. Umrandet. Untere Hälfte der Seite rechts abgewinkelt und durchnullt eine unleserliche Rechnung (über* nil conscire) **21** (Vernunft//) *g. Z.* **22-23** deñ — beſchäftigt *g. Z. a. Rande.* **23-24** Mathem. **25** das *1. Fassung:* die dem **25-26** Pflichtgeſetz δ unterworfene **26** afficirte — der *g. Z.* **27-28** Bewährung der *g. Z.*

des Formalen wie auch der Begriff der Freyheit nach dem categorischen Imperativ. — Ob ein Gott sey Ob es Ein absolutes Weltganze (vniuersum) oder Welten gebe, hierüber wird hier nichts ausgemacht

Von den metaphys. Anf. Gr. der Nat. W kan̄ der Fortschritt zur Physik geschehen der auf empirische Principien gegründet ist und die Möglichkeit der Erfahrung (deren es im̄er nur Eine giebt) zum Gegenstande hat welche ein formales Princip a priori und ein System voraussetzt Observation u. Experiment als Aggregat der Warnehmungen begründen noch lange nicht den hippocratischen Satz: Es giebt Erfahrung

Transsc. Phil. ist diejenige Philosophie welche von aller reinen Philosophie (die also weder von empirischen noch mathematischen Principien ausgeht) das synthetische Erkentnis a priori nach Begriffen als einem Princip der Erkentnis seiner selbst ausgeht und sich selbst das Subject selbstbestim̄end ist.

Das Daseyn, gewesen seyn und seyn werden gehört zur Natur mithin der Welt. Was nur lediglich im Begriffe gedacht wird gehört zu den Erscheinungen. Daher die Idealität der Objecte und der transsc. Idealism.

Transsc. Phil. ist das System der Ideen des denkenden Subjects welches (System) das Formale der Erkentnis a priori aus Begriffen (also abgesondert von allem Empirischen) zu Einem Princip der Möglichkeit der Erfahrung vereinigt. so wenig wie es philosoph. Anf. Gr. der Mathematik giebt eben so wenig kan̄ es mathematische der Philosophie geben obgleich Newton diese 2 Felder vereinigt

Spinozens Gott in welchem wir Gott in der reinen Anschauung vorstellen. NB. der Raum ist auch Object der reinen Anschauung, aber keine Idee

System des transsc. Idealisms durch Schelling, Spinoza, Lichtenberg ꝛc. gleichsam 3 Dimensionen: Die Gegenwart, Vergangenheit u. Zukunft.

Transsc. Ph. ist das Formale der synthetischen Erkentnis a priori

---

1 auch *g. Z.* **6** *Schlußklammer fehlt.* **8** Observation — Warnehmungen *steht in Klammern.* **9** die den **10** *u.* **15** *Spatium 1 Zeile.* **11** welche δ d **12-13** *Hinter* Principien δ) **13** ausgeht *v. a.* ausgehend als δ P **19** *Spatium 2 Zeilen.* **21** d as Formale *doppelt.* **23** vereinigt. *Das Folgende (bis:* vereinigt*) abgewinkelt.* **24** Mathemat. eben *g. Z.* Philos. **26-28** *Das Folgende (bis:* Idee*) steht 3 Zeilen darüber.* **26** wir Gott Gott *Sigel.* **32** Formale δ des Systems der Ideen im System der Ideen a priori δ ein Erkentnis a priori seiner selbst

aus Begriffen, nicht ein object zu begründen sondern nur die Ideen von denselben a priori vollständig aufzustellen (im Gegensatz der empirischen) — Wie wen das Idealistische System (daß ich selbst allein die Welt bin) das allein von uns denkbare wäre? Die Wissenschaft würde dabey nichts verlieren — Es komt nur auf den Gesetzmäßigen Zusamenhang der Erscheinungen an.

Die Tr. Phil. abstrahirt von allen Objecten als Gegenständen möglicher Warnehmung und geht nur auf Principien des formalen der Erk.

H. v. Humbold hat in Cumana (caraccas) die merkwürdige Erscheinung beobachtet daß sich da Ebbe u. Fluth in der Athmosphäre ereignet. Das Barometer ist da in beständiger Bewegung. Das Queckſilber sinkt von früh 9 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags. Dan steigt es wieder: bis 11 Uhr; sinckt wieder bis 4 Uhr Morgens und steigt wieder bis 11 Uhr Daher scheint nur die Sone auf diesen Gang Einflus zu haben. Helmont, Claramontan.

Ideen gehen vor den Erscheinungen in Raum u. Zeit vorher

Ob auch zur Welt gehört alles was auf meine Sine Wirkt (welt) obgleich nicht alles was durch sie wargenomen wird.

Oxigeneitaet, Desoxigeneitaet u. Hydrogeneitaet. Neutralisation. Das Sonenlicht im ungetheilten Zustande

No. 16 des Intelligenzblatts der (Erlanger) Litteratur Zeitung. Die Polaritaet der Chemie, Electricität, des Galvanisms, Magnetisms, Wärme. — Dies Eins und Alles in seiner reinesten, freyesten Erscheinung ist das Licht. — Ritter im Frühling 1801.

Basilisken Brut dynasten

Seinen selbst//geschaffenen Ideen Haltung Umfang u. Grenzen setzen; aus welchen Ideen alles ursprüngliche Denken hervorgeht

---

1 Begriffen sich, δ selbst zum nicht ein *g. Z.* begründen *erst:* constituiren *Ursprüngliche Fortsetzung:* und durch Freyheit sich selbst begründet und vor aller Erfahrung das Princip der Möglichkeit derselben (vor Observation u. Experiment) enthält. — Die Autonomie der r. Vernunft aller *doppelt.* nur die Ideen *v. a.* das Formale der Idee **2** a priori *g. Z.* **3** Wie *v. a.?* **10** *Erste Fassung:* Nach H. v. Humbold *Zweite Fassung:* von H. v. Humbold *Dritte Fassung:* H. v. Humbold. **13** früh *v. a.* frühe *(frühl?)* Dan steigt es wieder *doppelt.* **16** *Spatium 3 Zeilen.* **18** auch *durch* ∞ *auf die darüberstehende Fortsetzung verwiesen.* **22** *Das Folgende bis:* Litteratur Zeitung *neben dem Vorigen. Das Folgende darüber in dem letzten Spatium.* **26** Basilisken — dynasten *s. Z. (rechts davon, umrandet.)* **28** ursprüngliche *abgekürzt.*

#Sie ist das Denken was vor allem Erkeñen und lehren cognitio, doctrina Setzen vorher geht

Transsc. Ph. ist die von allen Objecten abstrahirende mit nichts als seiner Selbstbestimung zum Objecte überhaupt ins Geschäft gesetzte reine Vernunft in so fern sie es blos mit dem Formale der synthetischen Erkentnis a priori aus Begriffen und den Principien dieser Syntheſis zu thun hat. — Das All der Wesen in so fern es absolute Einheit in sich faßt und die Autonomie der Gesetze die von ihr ausgehen machen den Gott des Spinoza aus der als Substanz gedacht ein Unding als regulatives (nicht constitutives) Princip aber real ist. ens rationis ratiocinatae — Einheit der Erfahrung nicht Erfahrungen. Materie nicht Materien Säureſtoff als Radical der Säure nicht selbst ((Baſis) der Säureſtoff ist nicht sauer) eine Säure. (deñ sonst giebt es viele Säurungen). — Materie ist was den Raum einnimt entweder durchdringend oder erfüllend Licht und Wärme das erstere für Anschauung die andere für Gefühl (äußere Warnehmung und iñere) intuitus, sensus also nicht blos was durch Anziehung sondern durch Abstoßung bewegend ihm gegenwärtig ist. Die Capacität der Bewegung

Eine Bouteille cacavello von H Jacobi mit einem Zettel beklebt ist gestern d. i. Montag den 27sten July angefangen worden.

Transsc: Phil. ist der Inbegriff (complexus) der Ideen (Dichtungen) aller Principien der theoretisch speculativen und moralisch//practischen Vernunft in einem unbedingten (absoluten) Ganzen ursprünglich sich selbst zu setzen in synthetischer Erkentnis a priori aus Begriffen (das Subject zum Object zu machen wie Spinoza). Das Weltganze nicht atomistisch sondern dynamisch: die Begebenheiten in der Welt (Veränderungen) (Gesundheit u. Krankheit) nicht aus der Erfahrung (als systematischer Warnehmung) sondern für die Erfahrung (nicht durch Observation und Experiment) sondern die Autonomie ihrer Gesetze a priori festzustellen. — Seit dem 22sten April bin ich in meinem 78sten Jahr. — Die Luftelectricität wirft mein Nervensystem zu Boden; doch

---

1 cognito **1-2** lehren — doctrina *g. Z.* **3** *Dieser Absatz nach links oben abgewinkelt.* **4** seiner *Ad. schlägt vor:* ihrer **5** es *g. Z.* **8** ausgehen *δ* sind **10** constitut ration. ratiocinat **11** *Fortsetzung nach:* Erfahrung *10 Zeilen darüber zwischengeschrieben.* **12** Säure *v. a.* Säuren **12-13** (Baſis) — sauer. *g. Z. ohne Klammern.* **13** *Schlußklammer fehlt.* **14** Raum *δ* erfüllt **14-16** einnimt — sensus *g. Z.* **17** durch *beidemal Sigel.* **18** ihm gegenwärtig *g. Z.* **19** *5 Zeilen tiefer, rechte Hälfte der Seite.* von — Jacobi *g. Z.*, H *g. Z.* **20** d. i. — July *g. Z.* **26** dynamisch *δ* so *(sie?)* **26-27** Veränderungen) *δ* nicht aus der Erfahrung **28** Erfahrung *δ* u **30** dem *δ* 24sten

hoffe ich contra revolution gegen die 2jährige (Erlang. Zeit.) des Katzentodes

Wen̄ in Ansehung des practischen Bestim̄ungsgrundes die Lust vor dem Gesetz vorhergeht so ist jener Bestim̄ungsgrund ästhetisch (sinnlich) geht aber das Gesetz vorher und die Lust folgt so ist der Bestim̄ungsgrund moralisch.

Erfahrung ist nicht empirisches Erkentnis sondern selbst nur eine Idee der Construction eines Begriffs. Diese ist im̄er nur asymptotisch der Annäherung zur Erfahrung (wie in der Hyperbel)

Nicht Erfahrungen in Plurali sondern Erfahrung. Nicht Materien Stoffe, Säurestoff, Kohlenstoff active Partikeln im Raume sondern die Materie. Nicht Welten sondern die Welt; weil nicht Räume sondern der Raum als unbegrentzt vorausgesetzt werden muß daher die Attraction des Newton schlechthin als ins Unendliche vorgestellt wird. Das Denken (die Idee die das Subject in sich hervorbringt) schafft sich das Object selbst Es ist alles Transscendentale lauter Idealismus (in der Idee des Subjects allein liegend) das Systematische macht den Schematism objectiv.

Es giebt nur 3 Ideen der reinen Philosophie

Transsc. Phil. ist die Vorstellung synthetischer Erkentnis a priori aus Begriffen in dem gantzen System ihrer Principien. Ein Princip der Formen philosophischer Erkentnis

---

Die Transsc. Phil. ist nicht etwa eine Wissenschaft von den Objecten welche von der Vernunft dem Subject a priori gegeben werden Den̄ das wäre selbstgeschöpf der Dichtung sondern einer Wissenschaft der Formen ähnlich unter welchen wen̄ sie gegeben werden sollten sie allein erscheinen müßten

Stufen des Empirischen: Warnehmung (animadversio), Beobachtung (observatio), Experiment, Erfahrung (Experientia doctrinalis). Für die Mediciner

Der letzte Actus ist das vollendete empirische

---

1 ich δ re **3** *Oberer Rand neben:* 7 **6** *Rechter Rand oben.* **8** *Spatium 18 Zeilen.* **9** in Plurali *g. Z.* **10** Stoffe — Raume *g. Z.* **11-12** nicht — sondern *g. Z. Ergänzungszeichen versehentlich zwischen* der *und* Raum **14** *Schlußklammer fehlt.* **18** Sie *statt:* Es **19** die δ systematische a priori *g. Z.* **20** dem *v. a.?* **22** *4 Zeilen tiefer.* etwa *g. Z.* **25-26** *Von* unter *bis* müßten *über dem Vorigen.* **27-29** *Die lateinischen Ergänzungen stehen i. O. ohne Klammer darüber bezw. daneben.* **29** doctrinalilis Für — Mediciner *g. Z.* **30** empirische *g. Z.*, δ der Warnehmungen

Transsc. Phil. 1. der nominal 2. der Realerklärung nach.

Nicht Erfahrungen, sowie nicht Materien. Nicht Bases, sondern Elemente das Radical

Es ist Ein Gott, Eine Welt und Ein in der Vernunft moralisch gebietendes Princip (Pflichtgesetz für den Menschen) in der Welt. Freyheit.

⊖ Die Form macht hier das Seyn der Objecte, nicht umgekehrt (sonst wäre Empirism)

Gott, die Welt und der dem Pflichtgesetz unterworfene Mensch in der Welt

Alle Organisation ist inere aber nicht imer absolute Zweckmäßigkeit Problematisch, assertorisch apodictisch bestimende Vernunft.

Die Selbstschöpfung der Ideen (autocratie).

Das Wesen was alles weiß, vermag und alles absolut zweckmäßige in der Welt will ist Gott

I. Convolut, VII. Bogen, 2. Seite.

Transsc. Phil. ist die Doctrin von dem Inbegrif der Ideen die das Ganze der synthetischen Erkentnis a priori aus Begriffen in einem System sowohl der theoretisch//speculativen als moralisch//practischen Vernunft unter einem Princip enthalten durch welche das denkende Subject sich selbst in Idealism nicht als Sache sondern als Person constituirt und jenes Systems der Ideen selbst Urheber ist. (Ens summum, suma intelligentia, summum bonum). Das Eine und Alles in dem Einen sich zu denken ist nur ein idealistischer Act d. i. der Gegenstand dieser durch reine Vernunft geschaffenen Idee ist was die Existenz betrift doch imer ein sachleerer Begriff. — Aber in der moralisch//practischen hat diese Idee Wirklichkeit vermöge der Persönlichkeit die ihrem Begriffe identisch zukomt

Die Idee von einem Wesen das alles weiß, was alles vermag,

---

3 das Radical *g. Z.* **8** Mensch *abgekürzt.* **13** und *δ* eine Person **14** in — Welt *g. Z.* Gott *Sigel.* **18** so wohl *(?)* **20** selbst *δ* zum **21** jenes *v. a.* des **24-25** sachleerer *erst:* leerer **25** diese *δ* Realität **26** Wirklichkeit *v. a.* wirklichkeit

alles moralisch gute will und allen Weltwesen innigst gegenwärtig (omnipraesentißimum) ist, ist die Idee von Gott.

Daß diese Idee objective Realität habe d. i. der Vernunft jedes nicht ganz thierisch verkrüppelten Menschen dem moralischen Gesetze gemäße Kraft habe und der Mensch zu sich selbst unausweichlich gestehen müsse: es Ist ein und zwar nur Ein Gott bedarf keines Beweises seiner Existentz gleich als eines Naturwesens sondern liegt schon im entwickelten Begriffe dieser Idee nach dem Princip der Identität: die bloße Form macht hier das Seyn des Dinges aus. Der aufgeklärte Mensch kañ nicht anders als sich selbst verdam̄en oder entschuldigen und der in ihm das Urtheil spricht (die moralisch//practische Vernunft) kan zwar durch sinnliche Antriebe dahin betäubt werden an ꝛc.

Ob ein Gott in der Natur sey (gleichsam als Weltseele) kañ nicht gefragt werden deñ dieser Begriff ist contradictorisch; aber in der moralisch//practischen Vernunft und dem categorischen Imperativ offenbart er sich

Transsc: Phil. ist das System des reinen Idealismus der Selbstbestim̄ung des denkenden Subjects durch synthetische Grundsätze a priori aus Begriffen vermittelst deren dieses sich selbst zu einem Object constituirt und die Form macht hier den ganzen Gegenstand selbst aus.

Die Gegenstände der Tr. Ph. sind nicht Objecte der Warnehmung d. i. dieses philosophische Princip ist nicht empirisch und selbst das Princip der Möglichkeit der Erfahrung (als etwas Subjectives) deren es nicht mehrere (nicht Erfahrungen) geben kañ gehört zur Tr. Phil. Die Transs. Phil. enthält ein in seinen Grenzen eingeschlossenes System aber nur dem Formalen ihres Objects nach (die Mathematik obgleich synthetisches Erkentnis a priori ist nur Instrument der Tr. Ph.)

Sie ist die von allem Inhalt (d. i. allen Gegenständen) abstrahirende synthetische Erkentnis a priori aus Begriffen also blos das Formale des theoretisch speculativen und moralisch practischen sich selbst bestimmenden Subjects. (Die Autonomie der Ideen nicht aus der Erfahrung sondern für die Erfahrung nicht als einem Aggregat der Warnehmungen sondern als Princip sie als Einheit a priori zu begründen)

---

3 d. i. *Ad. ergänzt:* in **5** gemäße *v. a.* gemäs unausweichlich *δ* sagen **7** gleich *g. Z.* entwicketen *(g. Z.)* **11** zwar *δ* auf **16** *Spat. 1 Zeile.* **18** Grundsätze *erst:* Begriffe **22** Princip *v. a.* die Principien **23** deren *v. a.* die **24** gehören *statt:* gehört **27** *u.* **33** *Schlußklammer fehlt.* **29** synth. a priori — Begriffen *s. Z.* das Formale *v. a.* des Formalen? **30** sich selbst *darüber δ:* des Subjects

Tr. Phil. ist das Bewußtseyn des Vermögens vom System seiner Ideen in theoretischer so wohl als practischer Hinsicht Urheber zu seyn. Ideen sind nicht bloße Begriffe sondern Gesetze des Denkens die das subject ihm selbst vorschreibt. Autonomie.

[Sie ist die Wissenschaft über Philosophie als einem System synthetischer Grundsätze a priori aus Begriffen zu philosophiren] Trans. Phil. subjectiv oder objectiv betrachtet. Im ersteren Fall ist sie das System synthetischer Erkentnis aus Begriffen a priori. Im zweyten ist sie Autonomie der Ideen und das Princip der Formen denen die Systeme in theoretisch//speculativer u. moralisch//practischer Absicht gemäs seyn müssen

Sie ist nicht ein Inbegrif aggregat von Philosophemen sondern das Princip eines allbefassenden Systems der Ideen welche die Philosophie als absolutes (nicht relatives) Ganze der Principien des Philosophirens ausmachen.

Eine Erfahrung machen (durch Observation u. Experiment) ist ein asymptotischer versuch. Erfahrungen, Materien, Welten in metaphysischem Sine sind (wie Wärme) nur Eines und nur im Mehr und Weniger (nicht der Qvalität) unterschieden. (Das Licht in Farben läßt Vielheit zu und bedarf daher Observation: die Wärme als Stoff kan so wie der Raum nur Eines seyn)

Transsc. Phil. ist nicht ein Aggregat sondern ein System nicht von objectiven Begriffen sondern von subjectiven Ideen welche die Vernunft selbst schafft, und zwar nicht hypothetisch (problematisch oder assertorisch) sondern apodictisch indem sie sich selbst schafft.

Transsc. Phil. ist das Vermögen des sich Selbstbestimmenden Subjects durch den systematischen Inbegriff der Ideen welche a priori die durchgängige Bestimung desselben als Objects (die Existenz desselben) zum Problem machen sich selbst als in der Anschauung gegeben zu constituiren. Gleichsam sich selbst machen

---

1 Bewußtseyn *δ* seine **3-4** Ideen — Autonomie *g. (?) Z., in kleinerer Schrift rechts davon.* **5** ist *δ* eine **6** *Klammer i. O.* **8** sie *δ* die **9** denen *δ* al *(alle?)* **10** speculativen **11** muß **12** aggregat *g. Z.* **13** das — Systems *v. a.* ein System welche *δ* ein **13-14** Philosophie als *g. Z.* **14** Ganze *δ:* in Beziehung auf einen besonderen Zweck) ausmachen — (Gott, die Welt u. der Freyheitsbegriff des Menschen in der W.) **16** *Unterer Rand; folgt mit 3 Zeilen Spatium.* **21** *Schlußklammer fehlt.* **22** *Linker Rand oben.* **25** apodictisch *δ* und **26** Vermögen *erste Fortsetzung:* der Selbstbestimung des Subjects durch Ideen **27** systematischen *g. Z.* **30** Gleichsam — machen *s. Z.*

Diese Philosophie ist also ein Idealismus als bloßes Princip der Formen in einem System aller Verhältnisse

Von Gott, Welt und das Vernünftige Wesen was sie alle befaßt in der Welt

Die negative Definition der Transsc. Ph. ist: daß sie ein Princip synthetischer Erkentnis a priori aus Begriffen ist wodurch sie aber zwar von der Mathematik unterschieden aber nicht begreiflich wird, wie eine solche Philosophie als diejenige die transscendental heißt möglich ist.

Daß sie blos ein System der Formen ist ist eine Hinweisung auf denkbare Objecte die aber doch a priori (nicht empirisch) gegeben seyn müssen aber doch auch (was die Materie der Erkentnis betrifft) müssen abgezählt werden können weil sie ein geschlossenes System ausmachen sollen

Es müssen Wesen gedacht werden die, ob sie gleich nur in den Gedanken des Philosophen existiren, doch in diesen moralisch//practische Realität haben. Diese sind Gott, das Weltall und der dem Pflichtbegriffe nach dem categorischen (folglich Freyheitsprincip) Imperativ unterworfene Mensch in der Welt

Diese Objecte beziehen sich nicht blos auf Ideale d. i. solche deren jedes ein Maximum ist: und sich auf Dinge beziehen die ausser uns sind sondern besonders und vorzüglich auf Ideen als Erkentnisformen dadurch das Object sich als denkendes Wesen selbst constituirt.

Was macht der Mensch aus sich selbst?

Die acad. der Wiss. in Florenz

I. Convolut, VII. Bogen, 3. Seite.

Tr. Philos. ist diejenige synthetische Erkentnis aus Begriffen a priori bestimt welche die Objecte des Denkens als Princip vollständig in Einem

---

1 Idealisnus **2** Fornen **3** Wesen *δ* in der **5** ein *δ* synt **7** aber zwar *g. Z.* **8** die *δ* hier **10** Formen ist eine **15** gedacht werden *erst:* seyn **16** existiren, *Spatium 12 Zeilen; Beziehungszeichen abgerieben, bis* Welt *g. Z.* **17** Gott *Sigel.* **18** nach categorischen **21** und *Ad. ergänzt:* die **22** Erkentnisformen *δ* die *(deren?)* **23** Object? *(Subject?); abgerieben und verkleckst.* **24** Mensch *abgekürzt.* **25** *Ganz unten a. Rande. Über:* Wiss. *ein verwischtes* H **27** ist *2. Fortsetzung (g. Z.):* nicht Object einer Wissenschaft sondern die Wissenschaft selbst das subjective Vermögen zu philosophieren das — Vermögen *g. Z.* **28** vollständig *δ* bestimt Einem *δ* System (

ſowohl in einem theoretiſch ſpeculativen als moraliſch practiſchen Syſtem darſtellt.

Die Moglichkeit eines organiſchen Körpers ſetzt ein imaterielles Princip voraus was abſolute Einheit enthält (aber nicht atomiſtiſch gedacht werden kan)

Transſc. Phil. iſt die Idee eines Syſtems ſynthetiſcher Erkentnis aus Begriffen a priori (im Gegenſatz mit der Mathematik daher auch Newton philosophiae naturalis principia mathematica gleich anfangs aufſtellt) in einem abſoluten Ganzen. — Ideen köñen Beziehungen auf Dinge (Objecte) z. B. Gott u. die Welt oder ſubjectiv auf das denkende Subject (z. B. das practiſche Freyheitsvermögen) gehen

Weñ die Luſt vorhergeht und das Princip der Handlung (das Geſetz) folgt ſo iſt ſie ſiñlich. Geht das Geſetz vorher und die Luſt (der Wille) folgt ſo iſt dieſe intellectuell (moraliſch). — Die Möglichkeit der Freyheit der Handlungen unter Geſetzen kañ nur durch den categoriſchen Imperativ gedacht werden. — Transſc. Phil. iſt diejenige welche auch die Mathematik zum Inſtrument für die philoſophie geſetzlich zu brauchen lehrt z. B. den Hebel als gerade unbiegſame Linie vectis ꝛc.

Der höchſte Standpunkt der transſc: Philoſophie iſt die Weisheitslehre welche ganz auf das Practiſche des Subjects abzweckt. — Doctrina Perspicientiae (dexteritatis), prudentiae et sapientiae Einſicht, Klugheit, Weisheit Verſtand, Urtheilskraft, Vernunft. Die letztere entweder ſpeculative oder moraliſch practiſche und techniſch//practiſche Vernunft ooo z. B. für die

(Die reine Philoſophie in der Vollſtandigkeit ihres Syſtems dargeſtellt von IK).

Die Transſc: Philoſ. iſt das Syſtem der Ideen welche die Möglichkeit des inneren Verhältniſſes der Principien des Subjects zu Objecten welche für die mögliche Erfahrung beſtimen, aber den Grund der Mog-

---

1 ſowohl δ des in einem *g. Z.* practſchen **3** *Stärker geneigte Schrift.* **5** *Dieser Absatz links abgewinkelt.* **6** eines δ allgem *(eines v. a.* einer*)* Erkentnis δ a pr **9** Beziehungen *g. Z.* **10** Objecte) δ oder Gott *Sigel.* Welt *Ad. ergänzt:* haben **11** *Schlußklammer i. O. versehentlich hinter:* gehen **14** dieſe δ ſiñlich intellectuel **15** durch *Sigel.* **16** iſt auch diejenige welche δ ſ *(ſ?)* **17** die δ Mathematik **19** höchſte δ Pun **21** Perspicientiae *g. Z.* sapientiae *abgewinkelt. Das Folgende bis:* für die *dazwischengeschrieben g. Z. (kleinere Schrift).* **24** *Bricht ab.* **25** *Unter* Die *Zeichen:* ☿ **25-26** dargeſtellt von *v. a.* darzuſtellen? **27-28** iſt — Möglichkeit *g. Z. 1. Fassung:* Die Transſc: Philoſ. das innere Syſtem der Verhältniſſe der Principien **28** des Subjects — Objecten *g. Z.* **29** welche δ a priori das Daſeyn der Dinge unabhängig von der für — mögliche *g. Z.* beſtimen *Kommapunkt.*

lichkeit aller Erfahrung überhaupt enthalten und in ſynthetiſcher Erkentnis durch Begriffe ſia, ſelbſt (das Subject) zum Object conſtituiren folglich nicht empiriſch in das ſyſtematiſche Erkentnis hinein kom̄en. (nicht mathemata auch nicht Aggregat von Philoſophemen) Sie iſt ein Idealism. Ähnlich dem Zoroaſtriſchen Princip alle Dinge in Gott anzuſchauen und zu dictiren wie ſie ſeyn ſollen (wie Lichtenberg) und das Denkungsvermögen als innere Anſchauung aus ſich zu entwickelen

Die Transſc: Phil. enthält die ſynthet. Principien der Anſchauung der Dinge und des Denkens Raum und Zeit als Erſcheinungen nicht als Aggregate ſondern als formale Principien der Einheit der Principien des Subjects ſeiner ſelbſt Urheber zu ſeyn.

Man kan̄ über keinen Gegenſtand als ein ſchon gegebenes Weſen philoſophiren ſondern zuerſt über denſelben als ein bloßes Gedanken Ding welches von dem Subject ſelbſt ausgeht und die Philoſophie welche dieſe Ideen aus ſich ſelbſt nach Principien a priori dazu ſchaft iſt die Tr. Phil.

Anſchauung u. Begrif (intuitus für den Sin̄ des Sehens, den Raum und conceptus (complexus) Betaſtung Begriff, ſucceſſives Entſtehen und Aufhören)

Von dem erſten Entſtehen der Bewegung oder auch der moraliſch// practiſchen Vernunft (analogie mit einer Excentricität in der Trans. Phil. in Vergleichung mit den concentriſchen Verhältniſſen)

Das Princip der Idealität des Syſtems der reinen ſpeculativen und moraliſch//practiſchen Vernunft iſt die Tranſc. Phil.

Die discurſive und intuitive Urtheile a priori ꝛc. transscendental oder ꝛc.

[Die Transſc. Philoſ. iſt keine **Encyclopädie** den̄ die wäre

---

1-2 *1. Fassung:* und durch ſynthetiſche Erkentnis a priori zum Object *g. Z.* **3** nicht *g. Z.* **4** Aggregat *verstümmelt.* **6** wie — ſollen *g. Z.* **7** Anſchauung *δ* ſich vorzuſtellen **8-9** *1. Fassung:* der Anſchauung und des *(sc.* Denkens*)* des *v. i.* der und *nicht durchstrichen,* Dinge *verstümmelt.* **10** Aggegate *δ* ſondern als **11** ſeyn. *δ*: (NB heute holtz fuhren u. es zu arbeiten; jedes für 2 fl.) Crim R. Jenſch, Pfarrer Som̄er Trocken. Obſt u. Pudding.) — *Der letzte Absatz links abgewinkelt.* **13** philoſophiren *verstümmelt.* als *δ* b **14** welches — ausgeht *g. Z.; Beziehungsstrich unter:* und **15** ſelbſt *δ* ſchafft und macht nach *g. Z.* **18** ſucceſſives *v. a.* ſucceſſion **19** *Der ganze Absatz links verklammert.* **20** erſtehen Entſtehen **21** mit *δ* der **23** *Schlußklammer fehlt.* **24** des Syſtems *g. Z.* reinen *g. Z.* **26** Urtheile *erst:* Vorſtellung intuirtive *δ* Vorſtellung

empiriſch aus Warnehmungen aufgeſam̄elt] noch weniger Rhapſodie ſondern ein Syſtem der reinen Vernunft

[Nicht von Außen hinein ſondern von in̄en hinaus die Begriffe a priori beſtim̄en ſich ſelbſt in einem Syſtem machen und ſich zu einem Object conſtituiren]

Transſc: Idealism. zu einem theoretiſch ſpeculativen und moraliſch// practiſchen Syſtem

Der categoriſche Imperativ Gott u. die abſolute Freyheit das All der Weſen als Princip Alles und Eines.

[Die Luſt geht vor; das Geſetz folgt.]

Tr. Phil. iſt nicht die Idee von einem abſoluten Ganzen ꝛc. ſondern das abſolute Ganze der Ideen. Nicht ein complexus als Aggregat ſondern Vernunftbegriff von einem Syſtem

Die ellyptiſche Form des Zodiacallichts aus den im Weltraum ſich kreutzenden in einerley Richtung bewegten Partikeln: die Cometiſche Excentricität ſelbſt der Fixſterne ihre ſcheinen ins Unendliche Syſteme zu bilden im Fortſchreiten; wovon aber kein Anfang abzuſehen iſt. Die Ideen ſind hier aus dem Vermögen zu Sehen abzuhängen

Die actio in distans materieller Weſen auf einander welche unmittelbar auf meine Sin̄e wirkt iſt Sehen oder Hören die auch für die Mathematik principia a priori enthalten. Muſik geht auf die Zeit: Farbenſpiel im

Transſc. Phil. iſt das formale Princip ſich ſelbſt als Object der Erkentnis ſyſtematiſch zu conſtituiren

Syſtem des transſc: Idealism von Schelling.

vide Litteratur//Zeitung, Erlangen No. 82. 83.

Tr. Ph. iſt das abſolute Princip idealiſtiſch ſich ſelbſt zu einem Syſtem ſynthetiſcher Erkentnis a priori aus Begriffen (oder durch ſie) zu beſtim̄en in Anſehung der Form des Selbſtbewuſtſeyns.

Vis locomotiva (z. B. des Waſſers Anſtos an die Schaufeln eines Mühlrades) und interne motiva die nur in ſo fern wirkt als die Materie in alle ihre Theile eindringt — Wärmeſtoff ⊖

S. 96, **28-1** den̄ — aufgeſam̄elt *g. Z.; Klammer i. O.* **9** *δ:* (Linſen u. Prof. Genſichen) [Dünkircher zwey ×× zum Schluk] **13** *Spatium 2 Zeilen.* **14** ellyptiſche *v. a.* Elliptiſche **18** abzuhängen *lies:* abzuleiten? **19** einander *verstümmelt.* **20** einen Sin̄e **22** *Bricht ab.* **23** *Rechter Rand oben.* **25** *Dieser Absatz verklammert.* **26** *Ebenfalls verklammert.* **27** abſolute *g. Z. ohne Beziehungsstrich.* **28** durch *Sigel. Schlußklammer fehlt.* **29** *R.:* das Selbſtbewuſtſein

Mihi est religioni heißt so viel als Gewissensſache: ja! und Nein!

Tr. Ph. ist das Princip des Systems der Ideen sich selbst (mich) a priori zum Object der reinen Vernunft zu constituiren (die ihres eigenen Subjects Urheber sind).

Daß aller Eyd auf Aberglaube gegründet und dabey doch auch religionswidrig und Gottlos sey

religio quae non est superstitio

Philos. (naturalis) princ. mathem würde eben so wenig als Matheseos principia philosoph. einen mit sich selbst zusamenstimenden Begriff von einem System (der Tr. Ph.) abgeben. Aber Transsc. Phil. ist doch ein System der Ideen dazu

Transsc. Phil. ist das Princip sich selbst nach Ideen zu einem Object zu constituiren noch vor seiner Selbstbestimung im Raume u. der Zeit doch zum Behuf derselben (Lichtenbergs Spinozism sich in Gott als dem All der Wesen anzuschauen)

Es ist moglich: es ist nothwendig wenigstens im Felde der Wissensch. auch über den Gebrauch der Mathematik zu philosophiren Der Charakter des bloßen Mathematikers der hiemit prahlt kan dichterisch spöttisch u. hiemit unmoralisch seyn — wie Kaestner.

+ Es muß heißen Scientiae naturalis (oder richtiger Scientiae naturae) princ: mathem.

So wenig es mathematische Anf. Gr. der Philosophie eben so wenig kan es philosophische Anfangsgründe der Mathematik geben. Und doch stellt Newton Philos. nat. principia mathematica auf

---

1 religoni *Spatium 1 Zeile.* **4** *Ad.:* Objects *(?)* **4** *u.* **15** *Schlußklammer fehlt.* **5** Eyd *δ* nicht dabey *v. a.* davon? **7** non *Sigel.* **16** *1. Fassung:* wenigstens in der Wiss **18** prahlt *δ* ist **24** *R.:* stellte *Das letzte z. T. abgerieben.*

I. Convolut, VII. Bogen, 4. Seite.

Zoonomie ist nicht die Lehre des menschlichen sondern eines thierischen Korpers (unter dem der menschliche mit verstanden wird). Die Physiologie ist das genus

Der erste Act des Denkens enthält ein Princip der Idealität des Objects in mir und außer mir als Erscheinung d. i. des mich selbst afficirenden Subjects in einem System der Ideen welche blos das Formale des Fortschreitens zur Erfahrung überhaupt enthalten (Aenesidem) d. i. die Transsc: Phil. ist ein Idealism; den Erfahrung ist nicht blos ein willkürliches Aggregat der Warnehmungen sondern blos die Tendenz zu einem Vollständigen aber doch nie vollendeten System derselben welche ein Ganzes empirischer Vorstellungen (durch Observation u. Experiment) zur absoluten Einheit dieses Ganzen und sie selbst die imer nur Eine seyn kan (den es giebt nicht Erfahrungen) ist imer nur ein problematisches, (nicht ein assertorisches, noch weniger ein apodictisches) Wissen sondern besteht blos im Forschen und auch fortschreiten zu ihr begriffen.

Wir konen keine Gegenstände weder in uns noch als ausser uns befindlich erkenen als nur so daß wir die actus des Erkenens nach gewissen Gesetzen in uns selbst hineinlegen Der Geist des Menschen ist Spinozens Gott (was das Formale aller Sinengegenstände betrifft) und der Transscendentale Idealism ist Realism in absoluter Bedeutung

Nur Freyheit und was diese Idee absolut constituirt oder aus ihr apodictisch folgt der categorische Imperativ das Subject der Persönlichkeit bestimen das Object oder ihre Handlungen apodictisch. (Die 3 Potenzen des Gebots synthetischer Sätze a priori aus Begriffen also der Phil.)

Transsc. Phil. ist die reine (nicht mit dem Empirism oder Mathematik vermengte Philos.) welche das absolute Ganze synthetischer Grundsatze a priori in Einem System der Ideen also dem Formalen des Erkentnisses zusamen gefaßt darstellt und unabhangig von der Erfahrung a priori der Möglichkeit der Erfahrung in sich enthält.

3, 21 *u.* **27** *Schlußklammer fehlt.* **4** *Links abgewinkelt.* **9** den **10** willkührliches *g. Z.* Warnehmungen *δ* als **13** *Hinter:* Ganzen *Schlußklammer, ergänze* verbindet*?* und *δ* das Fortschreiten zu ihnen **14** ein *g. Z.* **15** problematisch, apodictischen*; Schlußklammer fehlt.* **16** Forschen *δ* oder begriffen *wohl zu streichen (Ct.)* **19** Erkenens *δ* vorher **22** Realism R *v. a.* J **23** constituirt *δ* der **24-25** Persönlichkeit *δ* ist **28-29** oder Mathematik *g. Z.* **29** absolute *g. Z.* **29-30** Grundsatz **32** *Lies:* die Möglichkeit

⁘ Transſc: Phil. iſt die Wiſſenſchaft der bloßen Formen der ſynthetiſchen Erkentnis aus Begriffen (alſo nicht reine Mathematik welche Conſtructionen der Begriffe enthält) d. i. der allgemeinen Principien ſich ſelbſt in ſeinem Bewußtſeyn nach Principien (nicht nach inerer Warnehmung) dem Formale der Erkentnis nach in Einem Syſtem der theoretiſch ſpeculativen und zugleich moraliſch practiſchen Vernunft in abſoluter Einheit darzuſtellen.

Lebloſigkeit die aufs Leben folgt iſt der Todt

Die Zweckmäßigkeit (die auf einem immateriellen Princip gegründet werden muß) in organiſchen Körpern (nicht Materie) und wo Krankheit und Geſundheit ſie ſey vegetabiliſch oder animaliſch das ganze Vniuersum betrifft und alle ſelbſt unorganiſche Körper doch als Glieder einer allbefaſſenden organiſchen Welt (in Einem Raum u. Spiel der Wirkſamkeit in Einer Zeit) anzutreffen. — nicht Anfang u. Ende

Ob das immaterielle Princip welches die Urſache der Organiſchen Körper iſt und nur als ein princip der Zwecke gedacht werden kan̄ ein denkendes Weſen ſey und ihm Perſönlichkeit ja wohl gar abſolute Einzelnheit mithin das Prädicat der Gottheit zukom̄e kan̄ durch die transſc. Phil. nicht entſchieden werden. — Die Materie mit ihrer Zweckmäßigkeit conſtituirt ein Weltgebäude. Einheit des (grenzenloſen) Raums Einheit der Attraction nach Newton. — Die der Abſtoßung durch Licht, und durch Durchdringung »Wärmeſtoff«

Tr. Ph. iſt das Selbſtgeſchöpf (autonomie) der theoretiſch//ſpeculativen und moraliſch//practiſchen Vernunft welche das Formale zu Jdeen der ſynthetiſchen Erkenntnis a priori aus Begriffen enthält und ſo über die reine Mathematik in Anſehung ihrer Anwendung hinausreicht — Es giebt nicht Materien (basis) nicht Erfahrungen.

Sie iſt das Princip der ſynthetiſchen Erkentnis a priori aus Begriffen überhaupt in einem Syſtem der Jdeen ſich ſelbſt vor aller Warnehmung zum Gegenſtande der reinen Anſchauung zu conſtituiren. Die Autonomie der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt als abſoluter Einheit

Transſc: Ph. iſt + das Syſtem aller Jdeen der r. V. wodurch

---

5 *u.* **14** *Schlußklammer fehlt.* **5** Einem *v. a.* einem **8** Lebloſigkeit — Todt *Zusatz rechts neben dem Vorigen.* **10** Materie) *δ* nach **11** Geſundheit *δ* es **13** eines *statt: einer* *Anfangsklammer vor:* Welt **17-18** Einzelnheit *δ* als **18** Prädicat *v. a.* prädicat zukom̄e *v. a.* zukom̄en **22** *Anführungszeichen zum Schluß fehlt.* **24** moral/ practiſchen **27** *Schlußklammer fehlt;* nicht Erfahrungen *unter:* Es giebt **32** *Spatium 2 Zeilen.* **33** aller *erst:* der

das Subject ſich ſelbſt ſynthetiſch u. a priori zum Gegenſtande des Denkens conſtituirt und ſeines eigenen Daſeyns Urheber wird. Spinozens Gott der keinen äußern Gegenſtand ja gar keinen der Warnehmung enthält.

+ iſt die intus sußception eines Syſtems der Jdeen (Dichtungen der r. Vernunft) durch welche das Subject ſich ſelbſt nach einem Princip zum Object des Denkens macht und ſynthetiſche Einheit a priori durch Begriffe begründet. Sie iſt ein Princip der Formen 1 der Perſönlichkeit in mir 2 der Weltbeſchreibung, Cosmotheoros auſſer mir 3tens (nach Spinoza) des Syſtems der Weſen die als in einem Syſtem in mir und dadurch auſſer mir gedacht werden (im Gegenſatz mit dem Erfahr. Princip)

Estque dei sedes ubi terra et pontus et aër et coelum et **virtus:** superos qvid quaerimus vltra Juppiter est qvodcunque vides quocunque moveris. · Climax

Die Autonomie des Syſtems der Jdeen ſein eigenes Daſeyn nach Principien a priori zu begründen Religion iſt die Verehrung eines Weſens vor welchem jedes Andere ſeine Knie beugt und deſſen Würde jedes andere Weſen ſich als ein einziges unterworfen fühlt

Abſolute Einheit des Syſtems der Jdeen (Dichtungen) der reinen Vernunft bezieht ſich auf Einheit möglicher Erfahrung. **Erfahrung** iſt jederzeit ein Syſtem und nur als ein ſolches nach Principien a priori mogliches Syſtem nur ein Einiges das transſc. iſt. Aber dieſe Philoſ. ſchränkt ſich nicht blos auf dieſe Principien ein ſondern auch Jdeen überhaupt, Gott Welt (worunter Menſch,) und Freyheit Sie erhebt ſich in der Transſc: Ph. zu Formen des Denkens: es mögen ihnen Gegenſtände empiriſch (in der Wirklichkeit) correſpondiren oder nicht. — Man kañ abwärts zu den metaph. A. Gr. der N. W. aber auch aufwärts zu der Transſc: Ph. ſteigend gehen.

Transſc: Phil. iſt ſubjectiv u. logiſch betrachtet das ſynthetiſche Er-

---

3 Gegenſtand *δ* ſondern der dem **3-4** *Von der δ-Stelle bis* enthält. *g. Z.* **5** *2. Fortsetzung. Steht in dem obigen Spatium.* **7** durch *Sigel.* **9** beſchreibung, Cosmotheoros *g. Z.* **11** dadurch *g. Z.* **13** aer et *g. Z.* **15** *Spatium 2 Zeilen.* **19** Würde *δ* durch ein einziges *Ad.: verschrieben für:* einem einzigen? *(verschrieben für:* endliches?) **20** ſich fühlt *der Absatz links umklammert.* **21** Jdeen *δ* (der **25** ſondern *ergänze:* geht auch auf **26** Gott *Sigel.* Menſch *abgekürzt. Hinter:* Freyheit *Fortsetzung im letzten Spatium.* **28** empiriſch *g. Z.* nicht *Sigel.* **29** abwärts *v. a.* rückwärts **31** u. logiſch *g. Z.*

HOLBROOK LIBRARY PACIFIC SCHOOL OF RELIGION

kentnis a priori aus Begriffen: objectiv aber betrachtet das System der Ideen (Dichtungen) der reinen Vernunft dem Formalen ihrer Erkentnis nach von der Mathematik und Physik unterschieden und das Ganze der Objecte derselben. Die Mathematik gehört auch als Instrument des Gebrauchs dieser Erkentnis zu den Principien der Transsc. Phil.

Zur Physik gehört auch die practische Arzneykunde und dieser ihr größtes Verdienst ist nur Eins ein hippocratischer Arzt zu seyn der nämlich auf Erfahrungen soll heißen Warnehmungen sich gründet, u. doch ist nur nur Eins

Transsc: Phil. ist nicht eine Doctrin der Sätze welche Principien aus Begriffen für ein System darstellen oder begründen sollen sondern selbst ein System von absoluter Einheit welches synthetische Erkentnis a priori aus Begriffen enthält d. i. das ganze System der Ideen Dichtungen (gleich als gegebener Gegenstände) der reinen Philosophie die zwar Problematisch vorgestellt aber doch nothwendig müssen gedacht werden (aßertorisch u. apodictisch)

Die metaphysische Anf. Gr. der Naturwissenschaft und das Princip des Uberganges von ihr zur Physik, + schreitet nun weiter zu einem System der Ideen wodurch das Subject sich selbst a priori begründet u. zwar zu dem Formalen eines Ganzen als Objects welches als absolute Einheit transsc. Phil. genant wird u. zur Einheit der Erfahrung fortschreitet

+ ist ganz verschieden vom Übergang von ihr zur Transsc. Philos. [als einem Princip der Moglichkeit der Erfahrung] als einer Autonomie des Systems der Sinenobjecte zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung

Wie weit ist HE Prof. Rink in der phys. Geographie fortgerückt? Wie viel Exemplare?

Nicht aus der Erfahrung (den diese ist eine imer im Fortschreiten begriffene empirische Vorstellung) sondern für die Erfahrung als einem System derselben werden synthetische Sätze a priori gesucht und diese Doctrin ist Transscendental Philosophie Es gibt dazu einen Übergang durch Ideen

Ich bin denkend ist ein analytischer Satz der nicht einen Schlus

---

7 großtes *(R.:* großes*)* Eine **8** soll — Warnehmungen *g. Z.* **9** Eins *v. a.* Eine? *Bricht ab* **10** Principien *δ* in **11** oder — sollen *g. Z.* **13** d. i. *δ* ein vollstä **13-14** Dichtungen — Gegenstände) *g. Z.* **14** reinen *δ* Vernunft **15** zwar *g. Z.* **17** *Linker Rand oben.* metaphisische Naturwissenschat **24** *Klammer i. O.* **25** *Spatium 6 Zeilen.* **27** *Dieser Absatz links umklammert. Spatium 4 Zeilen.* **31-32** Es — Ideen *steht in dem letzten Spatium.*

(cogito ergo sum) enthält sondern nur die Autonomie der synthetischen Erkentnis a priori mich selbst nach Principien zu bestimmen und zur Erfahrung als einem System (Physik) fortzuschreiten

---

Transsc. Phil. ist das Vermögen durch Ideen der reinen Vernunft sich selbst unter einem Princip synthetischer Erkentnis a priori nach Begriffen zu einem Object zu constituiren und in einem System darzustellen in Verhältnis auf sich selbst und auf andere Wesen ausser sich. Autonomie der Freyheit. Meine Existenz im Raume u. der Zeit ist empirisch bestimbar. Ich bin mir selbst ein Sinnenobject. Aber um dies sagen zu können ist cogito sum cogitans nicht empirisch —

Warum fühlen wir nicht die Objecte des Sehens als im inneren des Auges auf der Netzhaut geschehene Eindrücke?

Meine als eines Sinnenobjecte Existenz im Raum und der Zeit ⊕ a priori nach Principien bestimbar. — Newtons Principia philos. nat. mathem. Es gibt eben so wenig mathemat. Princip. der Philos. als philosophische der Mathem.

⊕ dan auch meiner als Sinnensubjects; dan auch meine persönliche Qvalitat als Intelligenz — Das thun (facere) wirken (operari).

Daß der Mensch nicht allein denkt sondern auch zu sich selbst sagen kan ich denke macht ihn zu einer Person.

Das Denken ist ein Sprechen u. dieses ein höhren Das Sehen und Hören welches durch Minensprache verräth ———— Taubstume.

---

22 *Rechts dazwischengeschrieben, etwa 25 Zeilen v. u. beginnen folgende persönliche Notizen:*

Montag. Prof. Gensichen u. Linsen. Dienstag D. Motherby u. der Man bey Prof. Rink v. Sacken
Die 100 ℳ. in drey Geldsorten wozu auch Achthalber
heute Montag die 100 ℳ in 3 Geldsorten
Sontag R. R. u. H. Andersch oder Schirmacher
Krup/Bohnen heute statt Stangenbohnen sind dem Prof Poerschke zum Trocknen empfohlen

---

2 nach *δ* einem **4** *10 Zeilen tiefer.* Vernunft *δ* zu einem **5** unter *erst:* nach **5-6** nach Begriffen *g. Z.* **6-7** darzustellen *Fortsetzung in dem letzten Spatium.* **12** Netzhaut *δ* von *(vor?)* *Links abgehakt.* **17** *2. Fortsetzung Einschiebung? Unterer Rand.* **19** zu mir *(v. a.* zu sich) *statt:* zu sich *lies:* sondern ich auch zu mir? *(Ct.)* **22** *Abgerieben.* **25-27** Montag — Achthalber *δ.* **29** Sontag — Schirmacher *δ (2 Zeilen unter dem Vorigen).*

I. Convolut, VIII. (Halb) Bogen, 1. Seite.

8

Transscendentalphilosophie ist die problematische Wissenschaft der Begründung eines Vollständigen Systems der Möglichkeit des absoluten Ganzen der Erfahrung vermittelst des Princips a priori der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt.

Tr. Phil. ist die Doctrin der synthetischen Erkentnis a priori aus Begriffen in einem absolut sich selbst durchgängig bestimmenden Subject im System der Möglichkeit der Erfahrung

Es ist in der menschlichen Vernunft ein Princip der synthetischen Erkentnis a priori welches allbefassend nicht ausgedacht sondern systematisch in der Vernunft begründet ist

Wissenschaft und Weisheit sind ganz verschiedene Principien des Denkens. Die Bestrebung zu beyden macht zwey Verschiedene Operationen aus: die erstere des Subjects blos in sich die zweyte ausser sich beyde nach Principien a priori.

Dienstag v. Sacken nicht Prof Rink sondern bey
(R. R. sagt daß Lampe um Michael abzieht)
Extractiv//stoff
an H. Andersch der Fremde Capsel
Prof Rink u. Jäsche
oder Prof Rink u. Gädeke
Sonnabend
52 Wochen
4
208
Dorsch
Prof. Rinck M. Gäsche
H v. Sacken u. Prof Kraus
Heute für Crim. R. Jensch Fisch oder trocken Obst
Juli, Aug. Sept ist das alte Quartal

---

2 8 *v. a* 7. **3** Transcentalphilosophie **4** Systems *δ* der Ideen der *versehentlich nicht durchstrichen.* **4-5** absoluten *g. Z.* **5** a priori *g. Z. am Rande.* **8** absolut *δ* bebestimten Systems als sich — Subject *g. Z. am Rande.* **9** im *g. Z.* **10** Vernunft *δ* und in der An **11-12** systematisch *δ* ist **15** in? sich *δ* und **16** *Hinter* a priori *angesetzt* D **17** Dienstag — bey *schräg über dem Vorigen links.* **18** *7 Zeilen unter:* Montag — Achthalber **19** *8 Zeilen tiefer. Umrandet.* **20** an — Capsel *δ; 8 Zeilen unter dem Vorigen; dahinter undurchstrichenes unleserliches Wort:* leinen *(?)* **21** *Oberer Rand. Rechts unter der ersten Zeile des Textes.* **22** Prof. — u. *i. O. durch Striche angedeutet.* **26** *Die Rechnung steht rechte Ecke oben.* **27** *Rechts am Rande (Mitte), mit Bleistift.* **28** *Darunter, verklammert. Verschrieben für* Jäsche? **29** *Weiter unten rechts.* **30** *Etwas oberhalb.* Jensch — Obst *δ* **31** *Linke Ecke des linken Randes, kaum zu entziffern.*

Der Philosophie wird aber auch die Mathematik entgegengesetzt Die letztere enthält nicht absolute sondern blos bedingte Zwecke nämlich der Geschicklichkeit zu Erreichung gewisser Verrichtungen

Die Lehre der Mittel zu Zwecken dergleichen die Mathematik das größte Instrument der reinen Vernunft. Organische Wesen.

Transc: Phil. ist der oberste Vernunftbegriff einer synthetischen Erkentnis a priori der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt. — So wie es nun nicht Erfahrungen sondern nur Aggregate der Warnehmungen geben kan̄ die sich aber auf Erfahrung als absolute Einheit derselben beziehen und Warnehmungen selbst von Erscheinungen ausgehen (die Begriffe von einem Geist, von Gott ꝛc sind Dichtungen, die zwar an sich gegründet aber nicht real sondern im̄er nur ideal seyn). Ihre Betrachtung es sey sie zu verwerfen oder anzunehmen gehört doch nothwendig zur Tr. Phil. Es kom̄t hiebey nur auf das System der Ideen an: daß dieses Vollständig gedacht ist. Die realen kön̄en besonders abgezählt werden.

Der erste Act der Vernunft ist das Bewustseyn, der zweyte die Anschauung seiner selbst (apperceptio). Der dritte das Erkentnis (cognitio) Erstlich als Object in der Erscheinung (dabile) vor dem inneren u. äußeren Sinn: zweytens nicht blos in der Warnehmung sich selbst a priori macht u. seiner Ideen Urheber ist

Durch Licht und Wärme setzen sich Welten in Gemeinschaft (abstrahirt von der Newtonischen alles durchdringenden Anziehung) als gewisse Stoffe welche den Raum erfüllen, nicht blos in ihm wirksam sind.

Die Abstoßung (repulsio) ist entweder Druck (preßio) oder Stoß (ictus) initium contactus. Jene ist todte, diese ist lebendige Kraft (nicht Lebenskraft vis vitae). Die Schätzung der lebendigen Kräfte nach dem qvadrat der Geschwindigkeit hat Streitigkeiten erregt =

---

3 Erreichung *v. a.* erreichung **4** *Engere Schrift.* **5** *Der letzte Absatz links abgewinkelt.* **6** Vernunftbegriff *δ* von dem Prin allbefassenden allbefassenden Princip des *(Princip des g. Z.)* einer *g. Z.; verstümmelt.* **7** a priori *g. Z.* überhaupt. *g. Z., δ* und in als einem allbefassenden System derselben **8** nun *g. Z.* Erfahrungen *δ* (wohl aber Warnehmungen in ihr) geben kan̄ aber *undurchstrichen* geben kan̄ *undurchstrichen.* **8-9** Warnungen **10** derselben *g. Z.* **11** Gott *Sigel.* die *δ* wohl **12** an sich *g. Z.* **14** kom̄t *g. Z.* **15** Vollstadig realen *ergänze:* Begriffe **19** vor *erst:* durch **20** *Hinter* Warnehmung *dem Sinne nach zu ergänzen:* gegeben ist, sondern **21** *Spatium 1 Zeile; kleinere Schrift.* **24** *Spatium 1 Zeile.* **26** initium contactus *g. Z.* **28** Geschwindigkeit *δ* ist

Alle Philoſophie iſt 1. Autognoſie 2. Autonomie. Wiſſenſchaft u. Weisheit.

Transſc. Philoſophie iſt die Idee vom Syſtem der Ideen durch welches das Ganze möglicher Erfahrung in dem Subject durch ein ſynthetiſches Princip ſich ſelbſt a priori in Einem Ganzen vereinigt denkt: nicht als Encyclopädie (deñ das wäre ein empiriſches Aggregat) ſondern als aus Autonomie hervorgehend

Erfahrung iſt nur Eine ſo wie Materie; nicht Materien.

Transſc. Phil. iſt eine Doctrin, die, indem ſie ſynthetiſch und a priori ihrer eigenen Ideen Urheberin iſt ſich ſelbſt zu einem Erkentnisprincip erhebt

Nicht Encyklopädie; deñ die wäre ein empiriſches Aggregat der Warnehmungen

Ob Phyſiologie Philosophie heiſſen köñe. Darum nicht, weil ſie nicht Weisheit ſondern blos Kunſt iſt.

Tr. Ph. iſt die ſich ſelbſt zu einem abſoluten Ganzen von Ideen conſtituirende Vernunft (Autonomie) welche a priori vor aller Erfahrung vorhergeht aber auch die Möglichkeit derſelben begründet Sie iſt nicht der logiſche Gebrauch der Vernunft welcher blos aufs Formale der Erkentnis hinſieht ſondern iſt Urheberin ihrer ſelbſt ꝛc Mathematik als Inſtrument gehört mit zur Philoſ.

Mitwoch und Soñabend der Conſiſt. R. Haſſe — Die Transc. Philoſ. Schalbesbohnen mit Hering. — — Das Princip der Autonomie

Alle Vernunfterkentnis als Wiſſenſchaft betrachtet beſteht in Philoſophie u. Mathematik

Die Philoſophie in dem abſoluten Ganzen ihres Syſtems nicht als Encyclopädie ſondern als reines Princip der Einheit in der Zuſam̃enſtim̃ung zur Einheit möglicher Erfahrung deñ die wäre ein empiriſches Aggregat Transſ. Phil.

---

3 *Oberer Rand und Seitenrand.* Syſten durch *Sigel.* **3-4** durch welches *v. a.* in welchem **4** ſich ſelbſt *g. Z.* **5** ſelbſt *δ* nothwendig ſich ſelbſt *versehentlich noch einmal vor:* durch *hinzugesetzt* a priori *δ* conſtituiert **7** aus *g. Z.* Autonomie hervorgend **8** *Rechter Rand, 4 Zeilen unter dem Vorigen.* Materien *Spatium 1 Zeile.* **13** *Dieser Absatz links verklammert, etwa 7 Zeilen Spatium, darin die Worte:* (NB. Linſen anſchaffen) **16** *5 Zeilen tiefer.* einem *δ* Ga **18** begründet *Fortsetzung darüber in dem letzten Spatium; der Absatz bis:* begründet *links umklammert.* **20** ſelbſt ꝛc *Fortsetzung darüber.* **22** und Soñabend *g. Z.* Piloſ. **22-23** Mitwoch — Hering *durch einen Strich δ.* **23** Autonomie *verstümmelt.* **24** Alle *v. a.* Alles **27-29** der Zuſam̃enſtim̃ung — Aggregat *g. Z.; der Absatz links verklammert.*

Alle Weſen ſind einander verwandt. affinitas

Das All der Weſen (omnitudo) als ein Ganzes (vniversum) zu ſetzen in ſich ſelbſt conſtituirt in einem Syſtem der Ideen

I. Convolut, VIII. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Tr. Phil. iſt das Princip der Formen in der ſynthetiſchen Erkentnis a priori aus Begriffen zu Begründung der Einheit des Manigfaltigen derſelben in einem Syſtem der Autonomie der Möglichkeit der Erfahrung nach einem allgemeinen Princip der ſich ſelbſt zum Object conſtituirenden Vernunft als Gegenſtande in der Erſcheinung (phaenomen) der doch in ſo fern er nach einem Vernunftprincip ein Ganzes darſtellt einem Vernunftprincip (noumenon) zum Grunde liegt.

Transc. Phil. iſt das Princip eines Syſtems der Ideen welche von dem Ganzen der ſynthetiſchen Erkentnis a priori nach Begriffen ausgehend nicht ein Aggregat der Objecte in der Warnehmung ſondern das Ganze des denkenden Subjects in der Erſcheinung autonomiſch darſtellen.

Das philoſophiſche und mathematiſche Erkentnis nehmen zuſammen vereint die zwey Felder aller Erkentnisarten a priori ein. Aber

---

3 *Unterer Rand noch folgende persönliche Notizen:* 11 u. $^1/_2$ fl. Gelbmöhren und Peterſilge Wurtzel ſind eingekellert Noch ſollen getrokneter Paſternak u. Getrokn ete Gelbmöhren in Keller komen Die letztere ſind in einen Papier gewikelt im Keller verwahrt
Ein Korb Zuckerwurtzeln für 2 fl
Dienſtag Schweinfuß.
Mittwoch Kumſt
Donerstag Dorſch mit dicker Butter
(Spinat u. Brodkuchen) — D. Motherby u. HE Schirmacher Doctor Motherby Conſiſt. Haße

---

1 Alle Weſen ſind *v. a.* Alles in der Natur iſt **3** *Weiteres unlesbar, da abgerieben.* **5** *Zeile 5 des Textes von oben.* **8** allgemeinen *verstümmelt.* **11** einem — liegt. *s. Z.* einem Vernunftprincip zum *doppelt. (Das erstemal nicht Zusatz.)* **12** *Das Folgende (bis* darſtellen., *Zeile 15) über dem Vorigen.* vom **15** *Dieser Absatz nach links und nach unten abgetrennt.* **16** Erkentnis δ machen die Handhaben machen *versehentlicht nicht δ; darüber δ (g. Z.):* zuſammen die **16-17** nehmen — Felder *g. Z.* **17** *1. Fassung:* der Erkentnis a priori ein. *g. Z. Ursprüngliche Fortsetzung nach* Erkentnis a priori*:* aus in zwey Feldern aus *(durchstrichen).* **19** getrokente **23** *Rechts neben dem Vorigen.* **25** *Es folgen noch einige abgeriebene Worte.* **26** *Links darüber.* **27** Conſiſt. Haße *steht unter* Mittwoch Kumſt

die Mathematik stellt für sich kein System als ein absolutes Ganze dar sondern ist ein bloßes Kunstproduct des Rechnens und indirect und nur mittelbar (bedingt) auf Zwecke gerichtet dagegen Philosophie auf absolute Zwecke gerichtet ist deren Oberster Weisheit hinaus sieht und sich nicht mit Wissenschaft (der Mittel zu Zwecken) begnügt. Daher der Nahme WeltWeish: Weltweisheit

Transscendentalphilos. ist Φ nicht der Inbegrif der Obiecte der Sine sondern das Verhältnis der theoretisch//speculativen und moralisch// practischen Vernunft in Verknüpfung mit einander in einem System der Selbsterkentnis nach der Analogie eines Objects möglicher Erfahrung; nicht aus Erfahrung sondern a priori aus der Vernunft was also nicht empirisch begründet und gegeben in der Erscheinung assertorisch sondern problematisch nur gedacht wird Ens rationis non ens.

Φ Philosophie (weder Geschichte u. Erfahrungslehre noch Mathematik) sondern Vernunftwissenschaft Aber auch nicht Logik (die blos das Formale des Denkens enthält) sondern Objecte (Inhalt — Materiale) Mathematik nämlich reine enthält auch bloße Formen aber nicht des reinen Denkens

Tr. Ph. ist die Autonomie des Systems der Ideen sich selbst a priori in der durchgängigen Bestimung, nicht empirisch nicht als Aggregat eines Manigfaltigen in der Erscheinung sondern als absolute Einheit des Ganzen zu einem Object zu constituiren

[Der Punct atomistisch die Linie als Quantum — Linie, Flache Cylinder und Körper]

---

25 *Schlußklammer fehlt; darunter die δ-Stelle*

Tr. Ph. ist das Princip der Bestimung seiner selbst (der Autonomie) unbestimt das absolute Ganze der synthetischen Autonomie in der durchgangigen Bestimung seiner selbst welche auch über die Principien der Möglichkeit der Erfahrung hinaus geht den sie befaßt auch die von Gott obzwar nur problematisch

30 den *Anschließend nicht durchstrichen persönliche Notizen:*

Heute D. Reusch und Caplan Wasiansky Balgschen Komst mit Schöpsfleisch. — Morgen C. R. Jensch — Somer. Schweinefuß

---

1 Mathematik *δ* die; *hinter* Mathematik *Punkt.* **2** sondern *δ* sondern Kunstproduct *1. Fassung:* eine bloße Kunst der product — indirect *g. Z.* und *δ* ist **3** mittbar auf *g. Z.* **4** *Lies:* auf Weisheit hinaussieht? **6** *Spatium 4 Zeilen.* **8** sondern *doppelt (al.)* **9** in *δ* V Verknüung **11** sonder **12** Erscheinung *δ* sondern **15** *2. Fassung des Satzes:* Transcendentalphilos. ist nicht *(Zeile 7); steht darüber.* **15-16** Mathematik)) **17** enthält) **25** *u.* **27** *Schlußklammer fehlt.* **21** Bestimung *i. O. Klammer statt Komma.* **32** Wasiansky *δ* — Mor

Transc. Phil. ist eine solche Lehre in der der Verstand sich nicht nach den Objecten sondern umgekehrt sich das Object nach dem Verstand richtet das Ganze des Systems der empirischen Erkentnisse aller Wahrnehmungen die zur Möglichkeit der Erfahrung erforderlich sind die nur als Eine (nicht als Erscheinung —) Manigfaltigkeit der Warnehmungen gedacht wird.

Sie ist eine Architectonische Encyclopädie welcher a priori ihr Formale zum Grunde liegt.

Die Autonomie der theoretisch//speculativen in Verbindung mit der moralisch//practischen Vernunft zum Behuf möglicher Erfahrung welche (als Princip) das Ganze der Transsc. Ph. ausmacht

Die Wissenschaft vom All der Wesen (entium nicht rerum als worunter man vernunftlose Wesen Sachen versteht) nicht blos als Inbegrif (complexus) sondern als ein verknüpftes Ganze nicht blos gedacht (ideal) sondern auch als ein solches gegeben (real) non solum cogitabile sed etiam dabile, ist object der Transsc. Philosophie. Nicht ein Aggregat empirischer Vorstellungen

Transsc. Philos. ist eine Philosophie die auf das Ganze der synthetischen Erkentnis aus Begriffen als einem System a priori gerichtet ist u. so sich selbst der Form der Zusamensetzung nach zu einem absoluten idealen oder realen Ganzen constituirt

Die Mathematik als Kunst im Gebrauch der Mittel zu Kentnissen als Zweken gehört auch zur Philosophie und die Transc. Philosophie ist also auch in ihr mit einbegriffen: aber nur in so fern die Mathematik blos zum Instrument dient.

Kan die Wärme als besonderer Stoff gefühlt werden? — Daß mir Warm ist ist blos etwas Subjectives. — Ich kan sagen mir ist warm oder kalt so daß dadurch nicht einem andern etwas gelehrt wird. Die

---

1 sich *g. Z.* **1-3** eine solche — richtet *g. Z.* **3** der *fehlt.* **5** als *doppelt (al.).* **7** welcher? **9** *Verklammert, bis:* ausmacht **13** Wesen *δ* als **14** gedacht *δ* sondern sonder **15** (real) *δ* oder **16** ist object der *1. Fassung:* ist die **17** *Spatium 1 Zeile.* **18** ist *δ:* nicht Erkenntnis a priori von einem Object oder ein Inbegriff der selben sondern b Eine ein Subjects das in seinem Act (zu philosophisch **19** Erkentnis *δ* sein Begriffen a priori **18-19** eine Philosophie — a priori *g. Z. in dem Spatium.* **19** gerichtet *v. a.?* **20** so *g. Z.* selbst *δ* constituirt a priori *über* selbst *angesetzt:* a p Form der *erst:* des absoluten *δ* oder **21** *δ* oder idealen — realen *g. Z. Darunter:* [Getrocknete Pasternack mit geräuchertem Bauchspeck die Woche wohl 2 mal] **22** Mathematik *verstümmelt und verbessert.* zu *δ* Zwecken **25** zum *δ* J **26** *Linker Rand, oben.*

Ausdehnung der Körper durch Wärme ist ein Phänomen ganz anderer Art. Es ist objectiv — Die Ausdehnung einer Materie durch Frost giebt nichts Subjectives dieser Art sondern gerade das Gegentheil.

Giebt es einen Wärmestoff als einen besonderen Stoff oder ist Wärme das bloße Warnehmungsvermogen der Kräfte der Abstoßung der Materie (der Stoffe überhaupt)?

Ob die Beschaffenheit der Dinge sichtbar zu seyn nicht mit der Eigenschaft im Raume für Wärme empfindlich zu seyn Analogie habe und im Raume ein Stoff dazu angenomen werden köne?

Es giebt nur Schall und Lichtstrahlen als Erkentnismittel. beyde in gerader Linie

Vorrede. Was ist Philosoph. im Gegensatze mit der Mathem.

Was ist Transsc. Philos. im Gegensatz mit der Encyklopädie der phil. Wissensch.

Transsc. Phil. ist das Gesetzgebende Princip für alle Philosophie in so fern diese a priori synthetisch ihr selbst Subject und zugleich Object ist (das All der Wesen und zugleich des Wissens)

Transsc. Ph. ist die Idee das absolute Ganze aller Wesen Personen und Sachen als in Einem System durch reine Vernunft (a priori) gegeben, vorzustellen

---

Die Transsc. Ph. ist diejenige Wissenschaft welche aus Principien a priori das Ganze der synthetischen Erkentnis aus Begriffen in Einen Inbegriff als System zusamen gefasst in seinen Gliedern (als besondern Systemen) vollstandig darstellt.

Sie ist nicht Encyclopädie den da wäre sie ein empirisches Aggregat von Warnehmungen sondern eine in ihrer Art einzelne Idee. Der Qvalität nach nämlich nicht Mathematik

---

1 durch Wärme *g. Z.* **2** Es — objectiv *s. Z.* **4** *1. Fassung:* Ist die Wärme ein besonderer Stoff oder *δ* ein ist *(g. Z.)* das *(mit Ad.)* **5** Kräfte der *δ* Anziehung u. **9** Raue dazu *δ* im Weltraume **11** bey *Dieser Absatz zusammen mit dem vorigen links verklammert.* **14** *Links verklammert.* **15** für *g. Z.* **16** fern *δ* sie synthetisch *δ* sich selbst *δ* Ob **17** *Links abgewinkelt.* **18** Ganze *δ* im System der We **18-19** Personen — Sachen *g. Z.* **22** *i. O.:* synthe *(unleserliche δ-Silbe)* thetischen Erkentis **23** Inbegriff *δ* (complexus) gefasst *δ* darstellt **24** *Schlußklammer fehlt.* **25** Encyclopädies empirisches *v. a.* empirisch *δ?* aggregat *δ* ohne System

Die .... vom **Braunstein** benetzt und erhitzt bewirkt den reinen Säurestoff.

Morgen Mittwoch Consist: R. Hasse Schweins Klaue. P. Motherby. Übermorgen HE Wolke in Königsberg.....Mangelsdorf.

von Prof. Kraus seine erbliche Knötchen die er aus der Lunge aushustet ob sie nicht von einem Kalkartigen und dem Nierengries ähnlicher Tophus sind

Prof. Kraus Lungenknoten ausgehustet

Von der Anbetung eines Wesens als einer Gottheit und Person aus bloßer Schmeicheley ohne das man Grund hat ein solches als wirklich anzunehmen

Amoniac u. Phosphor. Der Sauerstoff in dem metallischen Körper

Vorbereitg. zum Oberschul//collegium und Stempelbogen

Brief an Kiesewetter

Spinat mit Brodkuchen R. R. Sontag

(Dicke Erbsen)

I. Convolut, IX. Bogen, 1. Seite.

9

Einleitung

Newton zieht den Vorhang auf seines Meisterwerks unter dem Titel einer Philosophie deren Principien angeblich aus der Mathematik entlehnt werden. — »Philosophiae naturalis principia mathematica«*

* Auch Physices principia Philosophica sind der Idee nicht angemessen

* Dem Wort naturalis ist die Benennung artificialis buchstäblich entgegen gesetzt (nämlich in dem Gedanken des Sprechenden) und würde hier ein Zwitterwort (vox hybrida) seyn: da Wort für Sache und umgekehrt verwechselt und subjectiv verstanden würde

---

1 *Hinter* Die *unleserliches, halbdurchstrichenes Wort.* **4** Königsberg *Fortsetzung unleserlich, abgerieben. Hinter* Mangelsdorf. *noch einige unleserliche Worte; es fehlt ein kleines Stück des unteren Randes.* **5** *Unterer Rand, 8 Zeilen v. u.* seine *v. a.* seines *(seinen?)* erbliche *g. Z.* **6** von *fehlt.* Kalkartischen *δ* de **8** *Rechts darunter.* **9** eines Wesens *erst:* einer Person und *δ* einer **12** *Links davon, durch senkrechten Strich getrennt.* Körper *δ* die *(der?) darunter δ (links verklammert):* Passenheimsche Rüben mit Schöps//Fleisch **15** *Abgetrennt zwischen den chemischen Bemerkungen.* **16** *Ganz unten, z. T. abgerieben.* **20** Newton *δ* eröfnet zieht — auf *g. Z.; dahinter undurchstrichen:* die Schaubühne *(1. Fassung:* Newton eröfnet die Schaubühne) **22** entlehnt *letzte Silbe verbessert?* **23** *Die Anmerkung steht im Text unter:* mathematica« **24** artifialis **27** subjectiv *δ* gem

Aber die Chicane der Wortklauberey beyſeite geſetzt: tritt doch hiebey der Scrupel ein:

»ſo wenig es mathematiſche Principien für die Philoſophie giebt eben ſo wenig kan es philoſophiſche Principien für die Mathematik geben« Eines kañ dem Anderen nicht zum Princip dienen. (Es ſind disparata nicht opposita)

Aber die Mathematik kañ doch der Philoſophie als Inſtrument dienen

Die Transſc: Philoſ geht auch vor der reinen Mathematik in Anſehung der Anſchauung im Raum u. Zeit vorher um ſich ſelbſt zum Object zu machen

Oxygen der Säureſtoff Kohlenſtoff, Waſſerſtoff und Stickſtoff.

»Vielleicht iſt unſer Schloswaſſer (als ſo genañtes hartes Waſſer) der Verdauung der Speiſen nicht zuträglich. Vielleicht aus tonichten Schichten alaunartig. Auf Kalkartigen weich Waſſer. Es iſt etwas ſtyptiſches was meinem Geſchmack in allen Getränken ſelbſt dem bloßen Waſſer anhängt und Vielleicht dadurch, daß es gekocht und nachher kalt genoſſen würde, oder als ſchwacher Thee, wegfallen würde«

Die tranſc. Philoſ. iſt die Wiſſenſchaft der Formen ſich ſelbſt zu einem Ganzen der Anſchauung u. des Denkens ſynthetiſch nach einem Princip zum Object zu machen

NB. Häuslichkeit: das trocken Obſt von HE Lehmañ wird nicht der Köchin zum Aufbewahren gegeben ſondern hinter dem Ofen meiner Eſtube in einem Sack der beſiegelt iſt oder 2 Säcken die oft geſchüttelt werden

/// Transſc: Phil. iſt das Syſtem der theoretiſch//ſpeculativen moraliſch practiſchen und beyde in Einem Princip vereinigenden Vernunft

-o|o- Raum und Zeit ſind Anſchauungs data und mathematiſch — Pflichtgeſetze beziehen ſich aufs Überſinliche und enthalten auch Nothwendigkeit der Principien ſo wie reine Mathematik wie Inſtrument

---

2 ein: *δ* daß **8** dienen *verstümmelt.* **9** *In den Text eingeschoben; rechts von* opposita, *s. Z.?* **10** vorher *von hier an Fortsetzung 2 Zeilen darunter zwischengeschrieben.* **12** Oxygen *aus unleserlichem Wort verbessert.* u. und **14** Verdauung *verstümmelt.* zuträglich *abgekürzt.* **16** etwas *δ* ſty **18-19** *Nach unten abgetrennt; links von* ſchwacher Thee — würde *δ:* Trocken Paſternack mit Bauchſpeck für die Köchin *Spatium 1 Zeile.* **23-24** der Köchn *erst:* dem Lampe **25** Sack *g. Z.* **27** theoretiſch// *δ* (ſpeculativen) ſpeculativen *δ* und **28** vereigenden und — vereinigenden *g. Z.* **30** ſich aufs *g. Z.* Überſinliche *von hier an quergeschrieben (bis:* Inſtrument*).* **31** wie *δ* R

Die Weine und das Rauchfleisch die mir der HE v Heß (darunter zwey dicke Bouteillen) — HE Barkley hat mir die Kiste geschickt. Ich muß dem HE v Heß danken und die Unglücksfalle mit Obst und Rauchfleisch melden.

Die Verhaltnisse in Raum und Zeit sind die der äußeren und inneren Anschauung u. die des Subjects zu den Objecten und die der theoretischen (speculativen) und moralisch//practischen Vernunft im Subject u. Object.

-o0o- Der Autor (der mit Autorität spricht) des Pflichtgesetzes ist Gott (eine bloße Idee ist Gott)

Das praesens, praeteritum u. futurum findet in Gott nicht statt weil er nicht in der Zeit ist. — Eben so ist er nicht Person sondern Alles ist

Prudens futuri temporis exitum caliginosa nocte premit texit Deus.

Transc. Phil. ist das System der Ideen welche das Ganze aller Sinnenobjecte in Raum u. Zeit enthalten welche die Formen der synthetischen Erkentnis aus Begriffen enthalt die nicht im Object sondern im denkenden Subject a priori enthalten sind.

Die Transsc. Phil. enthalt die reine Anschauungen (mathematische) des Raumes und der Zeit in sich.

D. Motherby — Ob nicht heute schon das Qvartal vom Oberschul Colleg eintrete? R—R Prof. Gensichen Linsen. Deputat Holtz (Consistorial Rath Haße D. Graefe Rector)

HE RR und HE Andersch — Spinat u. Brodkuchen zum Spinat Bradtwurst. D. Motherby

---

2 Bouteillen *abgekürzt; Schlußklammer fehlt.* **10** Gott *Sigel. Schlußklammer fehlt.* **11** *δ*: der R. R. und der Caplan Wasians *δ*: Der letztere kam gestern *(dahinter undurchstrichen:)* zu mir um mit mir auf den Tag zu sprechen heute an einem Mittwochen *(das Folgende wieder durchstrichen:)* ohne von einem Wechsel etwas zu erwähnen sondern nur die Sicherung *(undurchstrichen:)* der rechtlichen Verhältnisse *(durchstrichen:)* die wir mit *(?)* einander iezt beschließen *(Fortsetzung δ unleserlich).* findet *δ* b nicht *Sigel.* **14** premit *g. Z.* texit *?* **15** Deu **17** Sinnenobjecte *erst:* Ideen in — Zeit *g. Z.* Formen *δ* sei **18** enthalt *v. a.* enthalten sondern *verwischt:* S **20** Anschauungen *verstümmelt.* **21** *Spatium 1 Zeile, darunter δ:* Da ich wegen körperlicher Schwäche den Sessionen des Acad. Senats nicht beywohnen kan so will ich mir gern gefallen lassen daß der HE Consistorial Rath Haße in diese von mir verlassene Stelle abendire — *Vorher einige unleserliche Bleistiftnotizen:* . Pilat . . . . **24** Consistorial Rath — Rector *δ Schlußklammer fehlt* **25** zun

Das Subjective geht vor dem Objectiven in der Anschauung vorher. Das Bewußtseyn seiner selbst vor dem Äußern den Aussenwesen.

Forma dat Esse rei.

Es ist in unserm Schloßwasser ein styptischer Geschmack den ich beym Gurgeln finde.

Der Sack mit troken Obst hinter dem Ofen

Soñtag R. R. u. HE Andersch Spinat u. Brodkuchen Wurst St Omer und Dünkircher Edinburger

Reg. R. HE Andersch, und Doctor Reusch Spinat, Brodkuchen und Bratwurst

Reg. R. und Caplan in eine Mitwoch in einem Congreß ohne doch über die Person zu beschliessen

A

Vorrede

B

Einleitung

1. Erscheinung im Gegensatz mit der Warnehmung. 2. Diese mit der Erfahrung welche nur Eine ist: — Die Wissenschaft der Formen der Anschauung u. des Denkens unter Einem Princip ist Transc. Phil.

Die Farrago der Philosophemen ist noch nicht die Philosophie welche nicht Aggregat nicht des speculativ theoretischen sondern auch des Moralisch//practischen enthält was Philosophie ausmacht sondern System derselben unter Einem Princip

Das philos. Erkenntnis ist discursiv — das mathematische intuitiv (durch Begriffe — durch Construction der Begriffe)

⊖ Hier ist eine Zusa͞mensetzung obgleich keine Amalgamation von 2 Principien in philosophia nat.

Cognitionis naturae tanquam Scientiae principia. vel philoso-

---

1 *Oberer Rand.* **3** Forma — rei. *rechts von den ersten beiden Zeilen.* **4** *Das Folgende rechts von* 9 unserm *erst:* meinem **6** den **9** *Links neben dem Vorigen.* **11** *Rechter Rand oben.* **14** Vorede **21-22** nicht des — enthält *g. Z. (links im Text dazwischengeschrieben).* **24** mathematische *δ?* **25** *Schlußklammer fehlt.* **26** keine *δ* amag

phica vel mathematica Aber die mathemat: ist selbst für die Philosophie nur noch Instrument

Die Transc. Phil ist nicht ein besonderer Zweig der Phil. sondern ihre Begründung durch ihre allgemeine erste Principien überh.

Das Übersinnliche

So wie die Mathematiker reine Philosophie anerkeñen müssen so werden die Philosophen auch reine Mathematik anerkenen aber nur indirect als Instrument. — Dieses Oberste Vernunft//Princip ist Transsc. Philos.

Äußere und innere Anschauungen in Raum und Zeit und hiemit transsc. Philosophie Es ist also Philosophie welche mathematische Principien und zwar der Formen aufstellt und ursprüngliche Anschauung als Erscheinungen zum einzelnen Object und hiemit sich selbst macht Mathematik ist selbst nur ein Instrument der Philosophie. (genetratio hybrida)

Alle Cultur der Erkeñtnisvermögen theilt sich in zwey Zweige auf: Geschichte und Philosophie

Transsc: Phil. ist Autonomie der reinen Vernunft sich selbst synthetisch a priori (das Subject zum Object) zu machen dadurch verhütet wird daß die transsc Principien nicht transscendent d. i. die Erscheinungen nicht Objecte an sich und ausser unserm Denken werden.

I. Convolut, IX. Bogen, 2. Seite.

Transsc: Philosophie ist dasjenige System der Philosophie welches alle Philosopheme des Erkenntnisses a priori in einem Ganzen der synthetischen Erkentnis verknüpft dadurch sie sich zu einem absoluten Ganzen wechselseitig vereinigen.

Transsc. Phil. ist das System der Ideen welche das Ganze aller SiñenObjecte in Raum u. Zeit enthalten nach den Formen der syn-

---

1 selbst δ instrument **1-2** für — Instrument *s. Z.* **3** *Andere, heilere Schrift.* Zweg **4** *Dieser Absatz links verklammert.* **6** die δ P **7** reine δ Philosophie anerken **12** zwar δ? ursprüngliche *abgekürzt.* **13** zum δ Ob Object δ macht **14** Mathematik — Philosophie. *g. Z.* **16** *Veränderte, feinere Schrift.* theilt *erst:* löset *(löst?)* **19** a priori δ zum **20** transsc *v. a.* Transsc.? **24** des δ Erkentnisses *(v. a.* Erkentnissen?*)* Erkentnisses a *g. Z.* **25** verknüpft *die erste Silbe verbessert.* sich δ wechselseitig gegeneinander zu unterstüzen **26** *Der Absatz links abgehakt.* **27** Trass. Phil. **28** Objecte δ enthalten

thetiſchen Erkentnis a priori nach Begriffen welche nicht im Object der Sine ſondern im denkenden Subject und zwar es ſich ſelbſt Erſcheinung iſt enthalten ſind.

Transſcendiren iſt den Übergang von den Metaphyſiſchen Anf. Gr. der N. W. zur Phyſik machen und zwar durch Ideen

Subjectiv das All der Ideen nach Principien der ſynthetiſchen Einheit mit dem All der Weſen verknüpft ſich ſelbſt vermittelſt eines Idealisms zu conſtituiren in einem Ganzen 1. der Phyſik. 2 der Moral, 3 der Verbindung beyder in

1 Das All der Anſchauung in Raum u. Zeit. 2. das All der Zweke welches jederzeit ein imateriales iſt und umgekehrt 3 die Autonomie von beyden.

Gleichwie nach Gilberts Annalen die mit ſtratificirte heterogene Metalle dadurch daß die von der höhern Schichte mit der niedrigen nach dem Galvanism in unmittelbare Gemeinſchaft treten ſo werden die electriſche heterogene Schichten der Electricität auch eben daſſelbe verrichten. — Der Caffee ohne Milch iſt kein Nahrungsſtoff aber doch den nährenden Schleim im Blute bewegend und durchdringend vertheilend. — Aber der Wein iſt ein durch ſäuerlichen Schleim die Subſtanz vermehrender Stoff vornehmlich der rothe mit Waſſer verdünete adſtringirende iſt es –o–o–o–

Steinkohlen, Braunkohlen, Torf, ſind die drey Feuerungsmittel aus dem Mineralreich. Der große Moor in Bayern ein ausgebreiteter Sumpf durch welchen ein Fluß (Öſterreichſcher und bäyerſcher Kreis) ausgebreitet iſt.

1. Das philoſophiſche Erkentnis zum Unterſchied von der mathematiſchen

2. Die Philoſophie als Inbegriff derſelben unter einem Princip nach welchem ſie Syſteme bildet nach Principien a priori.

3. In ſo fern ſolche für die Phyſik als Ubergang zu derſelben bildet für Erfahrung nicht durch ſie.

4. Transſc: Phil. in ſo fern ſie eines in der abſoluten Totalität

---

1 *Nach* Begriffen *noch einmal:* enthalten **2** zwar δ als **4** Transſcendiren *verstümmelt.* **6** ſynthetiſchen *abgekürzt, dahinter (angesetzt, verwischt:)* Eie *(Er?)* **8** Phyſik. *letzte Silbe verbessert.* **9** in*? Ad. ergänzt:* dem Menſchen **11** Automie **12** *Spatium 1 Zeile.* **13** *v. a.* ſtratificicirte **16** Electriciät **19** ein *v. a.* eine durch δ ſie*? (ſä?)* **24** Öſterreichſer **28** Princip *verstümmelt.* **29** Syſteme *v. a.* ein Syſtem **30** fern *Ad. ergänzt:* ſie bidet **32** *Die Absätze* 1.—4. *sind links angestrichen.*

-o- Transſc: Phil. iſt nicht die Erhebung und Erweiterung zu einem Syſtem der Erkentnis a priori ſynthetiſch aus Begriffen zu einem Abſoluten Ganzen aus Begriffen ſondern eine Darſtellung ſeiner ſelbſt nach dem Formalen in der Erſcheinung als Übergang zur Phyſik aber noch nicht Phyſik (empiriſches Erkentnis) ſelbſt -o—o-

Die metaphyſ. A. Gr. der Natur W. müſſen den Übergang zur Phyſik beſtimmen und die Transſc. Phil. muß den Übertritt zu den Metaphyſiſchen A. Gr. machen.

Philosophia (doctrina sapientiae) iſt nicht eine Kunſt von dem was aus dem Menſchen zu machen iſt ſondern was er aus ſich ſelbſt machen ſoll ‹sapere aude› Verſuche dich Deiner eigenen Vernunft zu Deinen wahren abſoluten Zwecken zu bedienen. — Dazu wird keine Wiſſenſchaft (scientia) erfordert. Die Lehre des oberſten Zweks (Gebot) weiß jeder.

Tafeln **Chocolade**

Das Sehen iſt ein Begrif der vor der Vorſtellung des Lichts und das Hören (beyde als innere affectionen der Beſtimmungen im Raum), Riechen u. Schmecken ſind ganz ſubjectiv. ##

Mir iſt warm mir iſt kalt ſind gar keine objective Warnehmungen. — Fühlen Riechen, Schmecken —

Die qvalitative Verhältniſſe gehen vor den qvantitativen voraus. Nicht die Atomiſtik ſondern die Dynamik die ſich ſelbſt a priori zum Gegenſtande macht ##

Der Caplan ſagt wie die Briefe des Oberſchulcollegium für den R. R zu ſtellen

Syſtem der reinen Philoſophie in dem Ganzen ihrer Principien aufgeſtellt von ꝛc. Aus dem All die Theile.

Transſc. Phil. iſt das ſich ſelbſt zu einem abſoluten Ganzen ſynthetiſcher Erkentnis aus Begriffen zuſammenordnende Syſtem im Formalen (nach Einem Princip der Eintheilung) rück u. vorwärts vorgeſtellt.

Der Galvanism nichts anders als Luftelectricitat in der oberen

---

3 Begriffen *δ* ſ **4** nach *doppelt.* zu **5** Erkennis *Spatium 3 Zeilen.* **6** den *v. a.* von **7** muß *v. a.* müſſen **11-13** ſoll *durch* ↔ *verwiesen auf den Schluß des Satzes in dem darüber freigebliebenen Spatium.* **11** Deiner *v. a.* Deines **12** abſoluten *g. Z. ohne Beziehungszeichen.* **14** *Rechts neben dem Zeichen* ↔ **15** Lichts L *v. a.* S *ergänze:* vorhergeht **16** *Kommapunkt.* **25** reinen *g. Z.* **27** *Unterer Rand.* ſelbſt *δ* in ein ſich ſelbſt **29** Einem *v. a.* einem der *δ v. a. ε* **30** *Vor* Der Galvanism *δ* D Motherby. D. Reusch. —

Luft welche die niedere in Anſehung der Feuchtigkeit u. Trockenheit der Wärme u. Kälte modificirt u. Aëroſphäre heiſſen kan̄ von der die Athmoſpäre nicht das Continens ſondern Contentum iſt.

Syſtem der reinen Philoſophie. **Erſter** Theil. — Transſc. Philoſ. was wir uns zum Object machen **Zweyter** Theil: was uns die Natur zum Object macht

Die Transſc. Philoſophie geht auch vor der reinen Mathematik in Anſehung der reinen Anſchauung in Raum u. Zeit vorher um ſich ſelbſt zum Object zu machen als Syſtem der theoretiſch//ſpeculativen und zugleich moraliſch//practiſchen Vernunft in der Totalität des Bewußtſeyns ſeiner ſelbſt und dem Fortſchreiten nach ſynthetiſchen Grundſätzen a priori u. den Formen der äußern u. in̄eren Anſchauung ſich ſelbſt als Object darzuſtellen

Das praesens, praeteritum u. futurum findet bey Gott nicht ſtatt (kein verbum kein nomen, kein adverbium ꝛc.)

Der Autor (der mit Autoritaet ſpricht) des Pflichtgeſetzes iſt Gott.

Natron iſt Mineralalcali Säureſtoff//Luft und dazu gehörender Stickſtoff der zu Salpeterwänden unter Dächern für den Regen geſichert ſam̄elt die reine Lebensluft in Menge dahin

Ein Lager auf Kalkerde kan̄ ſehr frey von Natron ſeyn und nichts als Filtration vom Sande enthalten; aber der Kalk kan̄ ſchon fixe Luft enthalten

---

Ob nicht alle Menſchen alle Augenblik erkranken u. beſtändig mehr oder weniger reconvalesciren indeſſen daß ſie dadurch doch immer belebt werden. Der permanente Zuſtand iſt der Tod.

Das Gefühl der Wärme (das Leben) der Kälte (der Tod). Keine von beyden ſind Stoffe ſondern nur Verhältniſſe von Kräften. Luft, Licht, Wärme; poſitive und negative Elektricität

Agathodaemon Cacodaemon

---

1 Trockenheit *verſtümmelt.* 2 Aëroſphäre 3 Athomeſpäre 4 *Oberer Rand.* 5 *Ad. ſchlägt vor:* wie wir *ſtatt* was wir *(mit Sinnverſchiebung).* was — machen *g. Z.* 7 *Linker Rand.* Mathematik *δ* vorher 8 Anſchauung *δ* vorher in (Raum und Zeit) 12 a priori *g. Z.* den *v. a.* der 14 futurum *δ* iſt 14 *u.* 16 Gott *Sigel.* 15 kein ad verbium kein ad *g. Z.; Schlußklammer fehlt.* 17 gehörender *v. a.* gehörendes 18 Salpeterwänden *verſtümmelt.* 19 ſam̄elt *δ* eine Lebensluft *v. a.?* 20 Kalkerde *δ (in der Klammer unleserlicher δ-Buchſtabe.* ſehr *verſtümmelt.* ſeyn *δ* und n 26 *Das Folgende zwiſchen Rand und Text, gegen den Rand abgewinkelt.* Kälte, der Tod. 29 Agathodaem

System der geſam̃ten Philoſ. nach ihren Principien geordnet: von
1. Transſc. Phil. 2

Um beym Leſen der Gelehrten Zeitung des Nachts nicht die Mütze zu verbreñen muß die Zeitung nicht neben der Leſerey ſondern zwiſchen ihr und dem Leſer liegen

Vaccinatio Die Kuheiterimpfung nicht die Brutalimpfung

HE Rector Nicolai

Vacca eine Zange
Forceps eine Kuh
Rusticus ein Knebelſpiß
Ein Nebulo biſt Du

I. Convolut, IX. Bogen, 3. Seite.

Transc. Philoſophie iſt das System der Vernunfterkentnis aus Begriffen ſo wohl als Anſchauungen die jenen untergeordnet ſind in ſo fern auch die Mathematik in der ſynthetiſchen Erkentnis a priori untergeordnet iſt in Anſehung der Verhaltniſſe in Raum und Zeit in welchen Begriff das All der Weſen als Begriff von Gott nicht hinein komt

Philoſophie nach dem Buchſtaben Liebe zur Weisheit (Weisheits= lehre doctrina sapientiae) und Ausübung der Weisheit

Philoſophie weñ ſie ſich zum Anſpruche ſicherer Erkentniſſe erheben ſoll muß von Geſicherten Erkentniſſen ausgehen

Der erſte Act des Verſtandes liegt in dem verbum Ich bin wodurch ich mich ſelbſt zum Object mache und tavtologiſcher Act. (Der Verſtand

Philoſophie iſt entweder blos ein Actus des Vernünftelns oder ein Ganzes der Vernunfterkentnis aus Begriffen in einem Syſtem. Ein orbis Scientiae. Die Liebe zur Weisheit iſt ganz was anders als die Weisheit ſelbſt. Auch Weltweisheit iſt nur im Deutſchen gebräuchlich

---

1 *Links neben dem Vorigen.* geſam̃ten *v. a.?* **3** *Aa* **4** muß *δ* jene **5** *Az.* **6** *Darunter δ* Morgen als Mittwoch HE RR u. HE. Diaconus **8-9** *(sic! Umstellen!)* **13** Vernunfterkentnis *letzte Silbe fehlt.* **16** untergeorden Zeit *verstümmelt, δ:* nicht ſich ſelbſt zu einem Gott zu machen ſondern das *(Gott Sigel).* **17** in — *Schluß des Satzes g. Z.;* das *versehentlich mitdurchstrichen.* **18** *Der Absatz links abgewinkelt.* **20** doctina *Schlußklammer fehlt, dafür Doppelpunkt.* **21** weñ *doppelt.* **22** *Hinter* muß *angesetzt:* mu *Links abgewinkelt.* **24** Verſtand *bricht ab, Spatium 1 Zeile.* **25** blos *g. Z.* **27-28** iſt — gebräuchlich *2 Zeilen tiefer rechts daneben geschrieben.*

Weise zu seyn ist mehr als ein Mensch von sich rühmen kan̄ aber doch wornach er streben und als Ideal befolgen muß.

Um Weynachten den Dienst des Gesindes verändert oder mit neuem Handgeld bestätigt

Transc. Phil. ist das subjective Princip der Selbsteinleitung zu einem absoluten Ganzen des Systems der Ideen der reinen Vernunft welche das Formale aller Vernunft aus Einem Princip synthetisch aus Begriffen in sich enthält

Polyhistorie der Form nach Pansophie.

Mathematik ist bloße Instrumentalwissenschaft ein Werkzeug für andere und der Gebrauch derselben (auch durch Schärfung des Talents überhaupt) Weltweisheit

(Nicht ein Aggregat von Philosophemen)

Der subjectiven Philosophie philosophische Erkentnis, ist transsc.

Weisheit ist nur bey Gott als dem hochsten Princip alles theoretischen und moralisch//practischen Wissens. Weltweisheit heißt menschliche Weisheit ist davon das Analogon nicht eine Kunst sich selbst und andere zu bessern Menschen zu machen Klugheit in Ansehung aller gemeinnützlicher Zwecke ist Weltweisheit

Der Mechanism des Wissens, von dem was man gelehrt werden kan̄, ist noch garnicht Philosophie. Es ist Aggregat des Empirischen und garnicht Philosophie. — Das Wort Weltweisheit kan̄ nicht mit Philosophie sondern einem Mittelbegrif gegeben werden und gehört für die Schule

Philosophie ist die Liebe des Vernünftigen Wesens zu den höchsten Zwecken der menschlichen Vernunft. Weltweisheit ist entweder das theoretische Erkentnis derselben: das Erkentnis der Philosopheme. Da aber Weise zu seyn das menschliche Vermögen übersteigt und nur

---

2 als δ ein *(δ?) Spatium 1 Zeile; δ:* Freytag Spinat mit Brotkuchen mit Wurst. — Prof. Poerschke. — Feyertage *(Das letzte Wort nicht mitdurchstrichen).* **4** *Dieser Absatz umklammert.* **5** Selbsteinleitung? Selbsteinigung, Selbsterkeñung, Selbsteinung? **5-6** zu einem — Systems *1. Fassung:* eines Systems. **8** *Spatium 1 Zeile.* **9** Pansophie *δ:* Nicht beym Klempner mit Ziñloth sondern beym Goldgießer mit Schlagloth muß der Leuchter gelöthet werden. **12** *Schlußklammer fehlt.* **14** *Dieser Absatz zusammen mit dem nächsten links verklammert.* **15** alles δ Wissens und p the **16** Wissens *verstümmelt.* **17** Kunst δ dadu **18** und andere *g. Z.* **19** aller δ nü ist *doppelt. Mit R.; aus dem Text nicht eindeutig zu entnehmen; da hinter* Analogon *alles Zusätze. Absatz links verklammert.* **25** Pilosophie *verstümmelt.* ist *g. Z.* **26** der δ men **28** zu seyn menschliche übersteigt δ so

Gott, d. i. das Wesen welches alle Zwecke erfüllt Weise ist; so ist Weltweisheit eine solche welche dem Menschen angemessen ein Analogon der Weisheit ist und nichts anders als wahre ächte Liebe zur Weisheit. — Der höchste Standpunct der menschlichen practischen Vernunft ist ein Bestreben des Wissens zur Weisheit (philosophie). Das nosce te ipsum. — Das System des Wissens in so fern es zur Weisheit die Leitung enthält ist die Transsc. Philos.

((Eine Sardelle)) [[20 Boutteilen Xstoren Beere]]

Ein (Central// und ein excentrischer Kopf).

Lampe hat gestern nachmittag mein Kleid meinen Schlafrock in die Eßstube hinter den Ofen gehängt damit er nach dem er nach dem Essen warm angezogen werden köne damit er nicht kalt angezogen werde.

Die Köchin hat wie rasend dem Lampe vorgeworfen daß er ihr den Willen lasse und ihn nicht als Herr des Hauses im Gehorsam zu erhalten wisse. Sie aber will selbst den H^{n}. spielen

Homo homini lupus.

Gilberts Annalen der Physik des 8ten Bandes 4tes Stück

Die Köchin scheut zwey Ansprüche zu Speisen 1. Fische wozu sie Stiefel anziehen müßte, 2 Cartoffeln

In der Oberen Höhe ist noch eine Bouteille rothen Portwein (oporto) nicht Porterbier welchen die Köchin wird anzuzeigen wissen. — Die Köchin meynt daß noch wohl eine Ungarsche Wein//Bouteille 5× oder 6× müsse oben anzutreffen seyn.

Die Köchin glaubt in der höheren Etage einen Wein nämlich einen rothen Oporto Wein nicht Porterbier zu haben der

Prof. Gensichen Linsen — Auf Lampe seiner Stube eine hölzerne Uhr zu hängen

Heute ist Caplan als am Mittwoch balgscher Kunst und Reg. R um

---

1 Gott *Sigel.* erfüllt *doppelt.* Weise ist *g. Z.* **2** Menschen *abgekürzt.* **2-3** ein — Weisheit *g. Z.* **4** menschliche menschlichen practischen *verstümmelt, g. Z.* **8** *Diese beiden Bemerkungen rechts neben und unter* Transsc: Philos. *links darunter δ*: HE Diaconus wird gegen 10 Uhr Vormittag heute ansprechen HE Diaconus *doppelt (das zweitemal g. Z.).* **10** nachmittag *δ* da Lampe — Kleid *δ.* meinen *g. Z.* Schlafrock *δ* nicht **11** hinter — gehängt *g. Z., 1. Fassung:* in die Eßstube gelegt **12** köne *δ* sondern ihn nicht *steht doppelt,* damit — nicht *g. Z.* werde. *g. Z.* *δ* ver *(?) Die Fortsetzung:* Die Köchin — spielen *δ.* **13** er *erst:* sie **14** im *erst:* zu **18** zu *δ* Sp **21** welchen *v. a.?* **25** nicht Porterbier *g. Z.* **24-25** Die Köchin — der *in Klammern;* Prof. Gensicnen *schließt sich in der gleichen Zeile an.* **26** ein **28** Kunst

zu ſehen ob nicht vom Oberſchulcollegium jetzt für meines verſtorbenen Bruders Tochter durch HE Jacobi 55 Rthl. zu löſen ſind.

Es iſt die Frage ob nicht der Phosphor für die Knötchen auflöſend ſey weil er doch den Säuren entgegen den rothen Gries der Urinblaſe auflöſet und gerade das Gegentheil von dem verrichtet was der Ammoniak bewirkt der ſich criſtalliſirt

Ein Raum, Eine Zeit, Ein alles durchdringender (ohne Atomiſtik) Licht u. Wärmeſtoff Ein Geiſt, ſich ſelbſt nach Einem Princip belebend

+ Organiſche Weſen ſind Körper die nur als durch Zwecke möglich gedacht werden In ihnen muß ein immaterielles Vernunftweſen (gleich als Seele) gedacht werden: wen gleich nicht als wirklich ſondern (wie der Wärmeſtoff) als inniglich gegenwärtig gedacht werden.

Von hevriſtiſchen Methoden oder Grundſatzen.

— — —

Transſc: Philoſophie iſt die ſynthetiſche Beſtimmung eines Vernünftigen Weſens durch ſich ſelbſt ſynthetiſch als Stoff der Anſchauung in einem Mannigfaltigen Empiriſchen in der durchgängigen Determination als Object darzuſtellen und zwar nach dem Formale des Empiriſchen mögliche Er

---

Philoſophie nicht blos Philoſopheme nicht dogmatisch ſondern critiſch u. hevriſtiſch in ihrem ganzen Inbegriffe

der Theoretiſchſpeculativen

und moraliſch//practiſchen

Vernunft

In zwey Abtheilungen deren Erſte

Als Transſc. Philoſ.

---

2 durch *Sigel.* **3** *Rechter Rand oben.* **4** ſey δ wobe *(die beiden letzten Buchstaben zweifelhaft).* **6** der — criſtalliſirt *g. Z. lies:* der ſie **7** Ein δ Gott *dahinter undurchstrichen:* und *(mit R. gestrichen).* alles durchdringender *g. Z. (s. Z.?).* Atomiſtik) δ Ein Gott. **8** Licht u. Wärmeſtoff *g. Z. (s. Z.?)* **9** (Körper) **10** Vernunftweſen *s. Z.* **11** wirklich *vgl. hierzu Ad. 233, Anm. 3.* **12** als δ inniglich inniglich *g. Z.* **14** *Erst:* Die Transſc: Philoſophie ſynthetiſche *g. Z.* **15** durch *wohl zu streichen.* ſelb **17** als *erst:* zum **18** *Bricht ab.* **19** nicht — Philoſopheme *links i. d. Text hineingeschrieben.* **19-20** nicht blos — hevriſtiſch *g. Z.* **24** der *statt:* deren *(m. R.)* der Erſte *g. Z.* **25** Philoſo

die auf den sein eigenes selbst
gehet
und die auf Ideen der Wesen
außer uns gerichtet sind

Daß der Galvanism in hohen Gegenden freye Luft Electricitaet sey. — Ob die Wärme ein äußerer Stoff sey — oder Gefühl u. Anschauung.

Aus der Stempelcasse einen 6 ggr. Bogen oder 2 —

Es ist vorige Nacht keine hölzerne Uhr zu hören gewesen

I. Convolut, IX. Bogen, 4. Seite.

Alles unser Erkentnis ist entweder empirisch oder Erkentnis a priori (Sinen, oder Vernunfterkentnis). Das letztere ist entweder systematisch (wissenschaftlich scientifisch.) — Das Vernunft (nicht blos wissenschaftliche//) Erkentnis als Wissenschaft ist entweder Philosophie oder Mathematik Die Philosophie hat aber noch einen Größeren Umfang der Wissenschaft a priori den man kan auch über die Mathematik philosophiren wen sie blos als Mittel (Instrument) zu einer anderen Absicht nämlich zur Philosophie gebraucht wird und ihr in so fern untergeordnet wird u. ist Handwerk indem sie auf Raumes und Zeitanschauung beschrankt ist wodurch der Philosoph nicht beschränkt wird. — In der Philosophie giebt es Gegenstände als Erscheinungen (blos subjectiv — blos für dieses oder jenes Subject geltend oder für dieses

---

1 den *lies:* den Menschen, **4** *Ad.:* In 2 Abteilungen deren Erste als Tr. ph. auf sein eigenes selbst gehet und die zweite die auf Ideen .. gerichtet sind **5** *δ:* Der RR u. HE Andersch Spinat, Brodkuchen, Bratwurst am Sontag [1]) Dan hebt Prof Gensichen mit Linsen an

---

NB. Am Sontage komt Kröhnert, meine Schwester im St Georgen Hospital [2]) meiner Schwester u. meiner Schwester Tochter mit 4 fl.

Gegend in — Luft *g. Z.* **8** *Hinter* 2 *unleserliches Wort.* **11** unser *verstümmelt.* **13** *Schlußklammer fehlt; statt dessen Anfangsklammer vor* scientifisch **14** Erkentnis *δ* ist entweder **15** Umfang namli **17** wen man sie blos als *g. Z. δ* ein **19** Handwerken *(verstümmelt).* **21** Erscheinungen *v. a.* Erscheinung **22** blos für blos *g. Z.* Subject *erst:* Object *bricht ab.*

---

[1]) am Sontag *g. Z.* [2]) Hospital *δ* und

In Ansehung dieser möglichen Mishelligkeit giebt es einen Begrif der Philosophie welche Transsc: heißt

Die absolute synthet. Einheit des complexus der Ideen durch welche die Vernunft sich selbst zu einem Ganzen des Systems constituirt in ein System der speculativ theoretischen so wohl als moralisch practischen Absicht zum Object zu machen (nicht Sparsim zu aggregiren sondern conjunctim zu fundiren) und so ein Ganzes für Physik und Moral aus einem Princip zu stiften

---

Heute D. Motherby und Oberstadt Inspector Diaconus. Die Köchin will dicke Erbsen Caffee und weiter hin rother Wein

Das Wesen welches allweise ist, ist zugleich allweise d. i. im Besitz der Vollkomenen theoretisch so wohl als moralisch practischen (die die höchsten Zwecke in sich befassende Vernunft) (Allweise) der Alles Gute weis Will und durch diesen Willen Vermag ist Gott.

Philosophie (Weltweisheit)

Der Mensch ist nicht im Besitz der Weisheit die allein bey Gott ist sondern schätzt sie allenfalls ohne sonderlich nach ihrem Besitz zu streben weil sie für ihn unerreichbar ist Dafür ist Weltweisheit das System der Sinengegenstände (die Welt) das womit er zu thun hat, deren Erstes er selbst ist

Es würde kein Raum seyn welcher den newtonischen Kraften der Anziehung zum Grunde läge wen nicht Stoff gegeben wäre welcher bewegende Kräfte der Abstoßung gegeben wären welche dieser Realität gäben. — Licht in Ansehung der äußeren, Wärme in Ansehung der ineren

Transsc. Philosophie ist die Idee des Ganzen der Gegenstände der Sine in Einem System ihrem Formale nach unter dem Princip der Möglichkeit der Erfahrung betrachtet

---

2 *Spatium 3 Zeilen.* **3** *Fortsetzung in dunklerer, dickerer Schrift.* **5** moralisch *v. a.* moralischer? **7, 13 u. 15** *Schlußklammer fehlt.* **7** Ganzes in Ein **10** *Kommapunkt. Neben dieser Zeile δ* Der Pedel Pilat hat heute das Salarum mit 46 rth. zu bringen Das königl. Geschenk vorher **11** *3 Zeilen tiefer; hellere Schrift. Lies:* welches allwissend ist? **12** Vollkomenen *verstümmelt.* **13** befassenden **16** *Das Folgende innerhalb des Spatiums.* Gott *Sigel.* die — ist *g. Z.* **17** schätzt *erst:* liebt allenfalls *dahinter unleserliches Wort:* nur?, *dahinter δ* oder **18** ist *δ* Heute Bischof **19** *Kommapunkt.* er? wir? **20** das — ist *g. Z.* **21** welcher *δ* die new *v. a.* newtonische Krafte **22** welcher *lies:* durch welchen? **23** bewegende *v. a.* eine dieser *v. a.* der *(sc.* Anziehung*)* **24** ineren *es folgt noch:* (Ge **25** *Von hier bis:* Physik *(125, 1) links verklammert.*

Übergang von den Metaph. Anfangsgr. der N. W. zur Physik
Die Uebersicht vom Ganzen zu den Theilen a) sparsim b) divisim
Ein sogenantes ens extramundanum würde doch irgendwo zu seyn gewähnt werden. Der Ausdruck es ist nirgend nullibi bedeutet nicht es ist gar nicht sondern nur nicht im Raumesverhältnis
Die idiomata der synthetisch. Vorst.
Dienstag Joseph Motherby und D. Motherby speisen mit mir heute. Neuer Wechsel Oben auf dem Bureau. Ob er vom Januar 1802 datiert werde Cabliau mit dicker Butter Cartoffeln. — Den Wechsel zu renoviren in der oberen Schublade
Die Sinengegenstände 1mo als Erscheinungen 2do als Producte meines eigenen Denkens und Ideen der Transsc. Philosophie der Formen gleichsam nach dem Galvanismus der Electricität Beziehung auf mögliche Erfahrung aber nur asymptotisch als absoluten Ganzem dem absoluten Ganzen derselben.
D Motherby ein Kaufman — Motherby
= Übergang von den metaphysischen Anf. Gr der NW. zur Physik kan auch nur qvoad Formale geschehen, blos auf Erscheinungen bezogen welche a priori bestimbar sind und nicht als facta d. i. nicht als empirische data gelten
Übergang von den Metaphys. A. Gründen der N. W. zur Physik. — Die Empfänglichkeit für die Sinenorgane in Ansehung der Warnehmungen.
Transsc. Phil. abstrahirt von Weisheit und geht nur aufs Wissen welches entweder aufs Materiale der Gegenstände oder blos aufs Formale gerichtet werden und da auf Erfahrung oder blos auf die Moglichkeit der Erfahrung (die imer nur Eine ist; Es giebt nicht medicinische Erfahrungen und Hippocrate; man kan sich auf keine berufen, sondern nur auf Warnehmungen welche nur fragmentarische Lehren sind)

---

2 *Fortsetzung* **8** *Zeilen darüber.* Theile sparsim *erst:* sumatim divi sim *δ* Heute Holtzfahren. Der Köchin das Holtz selbst anzeigen *(hinter* das *unleserliches Wort).* **4-5** *Von* bedeutet *an g. Z.* **5** nicht *Sigel.* Rauesverhältnis **8** Janar **11** Erscheinungen *verstümmelt.* **13** Formen *folgt Zeichen, das auf:* Beziehung *hinweist.* gleichsam *g. Z.* **13-15** Beziehung — derselben *g. Z. Abschnitt links abgetrennt.* **16** *Links davon.* ein Kaufman — Motherby *links und rechts unter* D. Motherby. **18** qvoad *verstümmelt.* **18-19** Erscheinungen *v. a.* Erscheinung **19** sind *δ* und **20** nicht *Sigel.* nicht als *g. Z.* **21** *Vor* Übergang *δ* oder **25** der Gegenstände *g. Z.* **27** medicinische *g. Z.* **29** *Dieser Absatz umrandet; Fortsetzung eine Zeile tiefer. Schlußklammer fehlt.*

HE v Heß Bouteille Wein als Schluck und Rauchfleisch in der Höhe. (HE Diaconus) täglich.

Mit Prof. Gensichen zu überlegen was das letzte Qvartal enthalte und wie viel und welche Zulagen es enthalte der December: ob er eingetreten sey oder noch bevorstehe. R. R. Auf die Linsen folgen die Schweinefus. Dañ Heering Ob das Gericht mit Heering aber auch mit Kumst

Crim. R. Jensch u. Sōmer

Die Transsc. Philos. ist diejenige Philosophie die unabhängig von allem Empirism sich selbst zu einem System constituirt aus Ideen oder Dichtungen noch weniger Wahrnehmungen ein absolutes Ganze des Objects dem Formale nach zum vollständigen Ganzen zu machen.

Ein Schluk Bischof für Criminalrath Jensch [x trosina]

Transsc. Phil. ist nicht eine Hypothese (zu einer anderweitigen Absicht) sondern ein Postulat der theoretisch//speculativen und moralisch// practischen Vernunft weil Philosophie ein Absolut Ganzes ist

---

Die Köpfe sind entweder Excentrisch oder concentrisch u. diese entweder hypocentrisch oder hyperzentrisch gestellt zusam̄en asymptotisch, d. i. hyperbolisch

Die Electricität u. magnetische Materie sind nicht Gasarten (Säurestoff, Kohlenstoff, Wasserstof u. Stickstoff) doch als Licht und Wärme imponderabel u. incoërcibel als Stoffe incohaesibel, und unbegrenzt (unbeschränkt) illimitatum weil es Begriffe nicht Sachen betrifft

Der Säurestoff ist das in höhern Gegenden wirksame Princip der Electricität welches über alle ponderabele Luftarten hinaus

Manche Abzweckungen oder Fingerzeige sind central, andere transscendental; die gewohnliche concentrisch oder auch excentrisch (im̄er blos als Begriffe).

---

1 HE v Heß — Höhe. *umrandet.* 2 *Anfangsklammer vor* HE *fraglich.* 3 *Von hier an unterer Rand über den ganzen Text.* 4 Decembr. 5 bevorste Linschen 6 *Hinter* Heering *abgeriebenes Wort. Punkt hinter* Ob. 9 *Linker Rand oben.* 10 allen constituirt *Ad. ergänzt:* um 11 noch weniger *Ad. schlägt vor:* nicht etwa 12 *Spatium 5 Zeilen.* 13 Schluk *g. Z. Spatium 1 Zeile.* 18 *Kommapunkt.* 19 hyperbolisch *Endsilbe abgekürzt.* 20 *Dünnere Schrift.* 21 doch *v. a.* auch? 22 incohaesibel *δ* impenetrabel 23 *Fortsetzung hinter* (unbeschränkt) *rechts und im Text zwischengeschrieben (bis:* betrifft*)* 26 *Bricht ab, Spatium 1 Zeile.* 27-28 transscendental *δ* oder andere transscendental 29 *Schlußklammer fehlt.*

Unterſchied der Qvalitativ// u. der qvantitativ unterſchiedenen Elementartheile der Materie. Plochatius

— —

Ein ens extramundanum wäre doch im abſolut//leeren Raum alsdan atomiſtiſch nicht dynamiſch. Gott.

— — —

Philoſophie iſt die ihr ſelbſt gegebene Aufgabe der Vernunft ſich ſelbſt in theoretiſcher und practiſcher Abſicht zum Object zu machen.

Trans. Phil. iſt dieſe Philoſophie, die wen̄ ſie darauf gerichtet iſt, das Gantze dieſer Erkentnis, als ein ſolches, blos in theoretiſcher Abſicht, nicht als Weisheit ſondern blos als Wiſſen darzuſtellen

Basilisken (Dynasten) Augen

I. Convolut, X. Bogen, 1. Seite.

10

Philoſophie bedeutet buchſtäblich: nicht ſo wohl Weisheitslehre als vielmehr das Streben zu ihr Ihr liegt zum Grunde die Wiſſenſchaft von der man oft und mit Recht ſagt: Weiſe zu ſeyn iſt beſſer als alles Wiſſen. Die Lehre der Zwecke vornehmlich die auf den Endzwek gerichtet iſt

Vernünfteln (ratiocinari) kan̄ mit Großer Wiſſenſchaft ſeyn Die Lehre der Weisheit objectiv betrachtet als Subject und zweytens im Subject als dem Weiſen als Subject ſelbſt weiſe zu ſeyn. Der Menſch iſt nicht Weiſer aber ſtrebt nach Kentniſſen

Nach Lichtenberg iſt es ein Syſtem ſelbſt geſchaffener Ideen wodurch das denkende Subject der Form nach zum Gegenſtande des Denkens und der reinen Anſchauung und ſeiner Ideen Urheber wird und von allem Empiriſchen unabhängig in die Gedankenreihe eintritt deren

---

1 *Steilere Schrift.* u. δ q **2** Plochatius *verstümmelt, neben dem Absatz quergeschrieben.* **3** *Wieder die vorige Schrift.* **4** Gott *Sigel.* **6** und practiſcher *doppelt.* **7** die *v. a.* daher? ſt *das Folgende rechts in den Text eingerückt und durch Striche abgetrennt.* **8** theoreiſcher **10** *Wieder am Rande.* **13** wohl δ die nicht — δ die *g. Z.* **13-14** als — ihr *g. Z. (s. Z. ?).* **15** von der oft und *g. Z.; δ* und *(g. Z.).* beſſer alles **16** Endzwek δ herzlich **18** ratiocinari *verbessert und verstümmelt.* Wiſſenſcht δ das nur auf **21** ſtrebt *v. a.* Strebt *links abgewinkelt.* **22** *Dunklere (schwarze) Tinte, der Absatz links umrandet.* **24** reinen *g. Z.* Anſchauung δ wird **25** Empiriſchen *v. a.* Empirie?

Princip die Transſc: Philoſophie heißt und noch weder Raum noch Zeit oder Bewegung ſondern blos das Denken und die Selbſtbeſtimung

Die Transſcend. Philoſ. iſt die Wiſſenſchaft welche vor aller ſynthetiſchen Erkentnis a priori aus Begriffen vorhergehend folglich vor allem empiriſchen Erkentnis (Philoſophemen) vorhergehend ſich ſelbſt zu einem abſoluten Ganzen in Anſchauungs// und Gefühls//Vorſtellungen vereinigt in Einem Syſtem darſtellt Nicht als Aggregat (wie allenfalls Mathematik) ſondern im abſoluten Ganzen des Syſtems welches auch die Mathematik in ſich faſſt.

Wiſſenſchaft und Weisheit (scientia et sapientia) Liebe zur Weisheit (Philosophie) Jene ein Erkentnisprincip das nicht blos theoretiſch ſondern zugleich practiſch iſt. — Weisheit iſt hoher als Weltweisheit (dieſe iſt nur ein Analogon von jener)

Die Wiſſenſchaft deſſen was an ſich Zweck iſt nach dem categ. imperativ

Die Selbſtbeſtimung eines Subjects zum Object ſein eigener Gegenſtand zu Seyn nicht blos ſich als einen ſolchen zu Denken

Transſc: Philoſ. iſt diejenige Vernunft//Wiſſenſchaft welche von keiner anderen eine Species und blos in ſich ſelbſt (mit ihrem Begriffe ein abſolutes Ganze) begründet iſt. Wen man nun Philoſophie und Mathematik. — Transſc: Phil. iſt alſo ſelbſt eine bloße Idee von einer Wiſſenſchaft und nur indirect eine Lehre und sparsim aggregirte philosopheme

1 2 3

1mo: Raum, Zeit und Bewegung und Endzwek 4 (im Raum und der Zeit) als Gegenſtände der Anſchauung und Gefühl als mich ſelbſt mit Wohl oder Übel afficirend als mathematiſche Beſtimungen. Metaphyſiſche Anf. Gründe.

---

2 *Bricht ab, Ad. ergänzt:* zum Objekt der Unterſuchung ⟨*macht*⟩. **3** *Wieder die vorige, hellere Schrift.* **5** allem *v. a.* aller **7** Aggregt **8** *u.* **13** *Schlußklammer fehlt.* im *doppelt.* **11** Erkentnisprincip *abgekürzt.* theoretiſch **12** practiſch *abgekürzt.* als *δ* Wiſ *(?)* **16** *Dieser Satz über den Rand hinübergeschrieben; Fortsetzung etwa 6 Zeilen tiefer.* **19** Ganze) *δ* iſt begründet iſt *(verkleckst), Fortsetzung darüber in dem Spatium.* **21** nur *erst:* blos **21-22** und — philosopheme *g. Z. a. Rande.* **24** und Endzweck 4 *g. Z.* **25-26** als — afficirend *g. Z. a. Rande.* **27** *Nächster Absatz δ:* Lampe hat mir geſtern eine Zulage zum erſten Qvartal des Jahres 1802 abgedrungen und in meine Schreibtafel mit meiner Hand zu tragen abgedrungen

Von der allmäligen Verſchiebung des Morgens auf den Tagespunkt durch Verkürzung des Aufſtehens des Einen und Verlängerung des andern. — HE Caplan wird dieſes bewirken Schreibtafel *δ* zu

Die philoſophiſche Anf. Gr. 1) Sparsim 2) ſie betrachtet conjunctim im Syſtem coniunctim 3) für mögliche Erfahrung als Einheit. 4) Schmerz oder Luſtgefühl a) als Fortſchreiten in Warnehmungen als Erſcheinungen b) als Dingen an ſich reſpectiv zu einander in transcendentalen

1. Profeſſor Gensichen: empiriſches Verhältnis des Seyns. 2 der Mittheilung mit Andern (Lehren) in Predigt oder ſeinen Prüfungen die Philoſophie. 3. (Als CriminalR. oder Pfarrer) Seine Kräfte an andern zu meſſen 4. Poerschke Entbehren zu kön̄en.

Newton mit ſeinen mathematiſchen Anfangsgründen der Naturwiſſenſchaft: Raum, Zeit und Bewegung im Raume eines Korpers (Materie) im Raume u. der Zeit.

Dicke Erbſen Schweinefüſſe und durch Motherby Cabliau.

Anſchauungen und nicht Gefühle kön̄en zu Principien erhoben werden ſie ſind empiriſch dieſe allein ſind a priori

Wen̄ man Raum, Zeit und Kraft zu Principien machen Wolte, ſo würde die letzte Gefühl heiſſen müſſen.

Weisheit iſt die Eigenſchaft der vollkom̄enſten Vernunft. Ob es ein Weſen von dieſem Range gebe: ob wen̄ es iſt nur ein einiges dieſer

---

1 1) *verkleckst.* conjunctim *verstümmelt.* **2** im *v. a.* in einem Schmerz *erst:* Noth **6** Seyns *erst:* Geiſtes *(Genusses?)* **7** Mittheilung *δ* ſeiner ſeiner Erkentnisprincipien an **8** Philoſophie. *δ* die im Syſtem zu vervollſtändigen Pfarrer) *δ* Rechte auszuüben **8-9** Kräfte — meſſen *g. Z. am Rande.* **9** Poerschke *verstümmelt.* *δ* Unterlaſſungen Unabhängigkeit von andern *Spatium 1 Zeile.* *δ:* De Trosina bey Abfaſſung des Wechſels etwa 1000 fl nach Abzug aller Schulden abzuſondern auszuzahlen

Der Wechſel (ohne de Trosina) bey dem Wechſel ſich eine Summe auszumachen um ſo wohl die im Calender notirte Schulden abzutragen als auch aus freyer Hand wohlthätig zu ſeyn

Subjectiv Anſchauung, Warnehmung, Erfahrung, Gefühl — Einheit des R. u. der Z. das All Eins

δ auszuzahlen *(?) g. Z.* abzutragen *Fortsetzung bis* ſeyn *undurchstrichen.* aus — ſeyn *quergeschrieben* Subjectiv *g. Z. Der letzte Absatz steht zwischen den beiden vorigen δ-Absätzen.* **10** Anfangsründen **11** Raue *δ* u. der **13** *Darunter: δ* Krohnert wird geſcholten daß er nicht wie er denſelben .. meiner Schweſter die im Vorſtädtiſchen Hoſpital verſorgt iſt ... Thaler abzählte er ſoll mir ein Paar ... welche ſteif ſind *Dahinter undurchstrichen:* Koch u. Schwink **14-15** *Unter* erhoben werden *noch einmal δ:* erhoben werden **15** ſie — empiriſch *g. Z.* **16** *Das Folgende rechts neben dem Vorigen.* **18** *Oberer Rand links.* **19** wen̄ *g. Z.* **19-1** *S. 130* dieſer Art *g. Z.*

Art seyn kön̄e: Ob wen̄ es ist auch alles Vermag liegt über der Sphäre unserer Begriffe hinaus.

statt Sophus Weiser die Wissenschaft Philosophie

Es ist Bescheidenheit des Ausdrucks sie Philosophie zu nen̄en und Streben dazu

Man kan̄ sie nicht ken̄en ohne sie zu lieben

Weisheit ist nicht ein Attribut des Menschen Der Weise ist nur ein Einziger. Aber Liebe zur Weisheit, Streben nach ihr

Philosophie ein technisch speculativer oder moral. pract. Ausdruck

Dünkircher und Andersch

Spinat, Brodkuchen u. Wurst. Dünkircher R.R und HE Andersch Weithe Stiefel. Der Rock des Mstr Katz

Die Transsc. Phil. nach Lichtenbergs Ideen ein reiner Vernunftact nicht empirisch wahrzunehmendes Product, sondern ein System was u. wodurch die Vernunft sich selbst macht. Lichtenberg

Montag, Dienstag — Don̄erstag, Freytag (als Arbeitstage). — Mittwoch, Son̄abend als dies embolimei Schalttage gleichsam Ruhe// oder Werkel Feyertage. — Diaconus Wasianski

Das Wechselgeschäfte ist völlig berichtigt

Eintheilung der Zeiten. 1. Montag Prof. Gensichen. 2. Dienstag

(Der dänische Consul Koch und der Kaufman̄ Schwinck)

Waynacht Jahrmarkt und dan̄ jedes einzelne Verhältnis zu den Rechten.

Ist Weltweisheit ein treffendes Wort für Philosophie? Nein. Wissen. Wissenschaft u. Weisheit.

Reine Mathematik als Darstellung (Anschauung im Raum u.

---

1 kön̄e wen̄ es ist *mit R. gestrichen.* ist *R. ergänzt:* es **3** *Fortsetzung rechts neben dem Vorigen.* **4** *Oberster Rand ganz rechts.* **6** *Rechter Rand.* **7** Menschen *abgekürzt.* **11** *Das Folgende bis* Andersch *verklammert.* **13** *Feinere Schrift.* **14** *Kommapunkt.* **15** u. wodurch *g. Z. (*wodurch *abgekürzt). Darunter mit 3 Zeilen Spatium:* δ Diese Nacht habe gerade um 12 Uhr in der Nacht den Lampe aufgeweckt in der Meinung es sey jetzt Zeit aufzustehen *Dieser Absatz links umrandet; das Folgende etwa 8 Zeilen tiefer.* **18** Schalttage *g. Z.* **20** *3 Zeilen tiefer. Rot unterstrichen.* **22** Der δ Cos **23-24** *Unter diesem Satz:* δ Trocken Obst **26** Wissen *abgekürzt.* Wissenschaf *Darunter:* δ Ein Buch für mich von Kanter (St Omer Schemelfenkgsche Fabrik *(lies:* Schwefelsäurefabrik*?)* an der Luft gesäuert *Zwischen* Kanter *und* (St Omer *Klecks.* **27** *Rechter Rand; untere Ecke.*

Zeit) und Bewegung reine Anschauungen macht die Basis oder setzt den Eintritt in den Schauplatz ... Newtons

I. Convolut, X. Bogen, 2. Seite.

Weisheit ist die Eigenschaft der Vollkomenſten Vernunft es sey der theoretischen oder auch moralisch//practischen Verhältnisse.

Ob es ein Wesen von solchem Range gebe: Ob, wen es ist hievon eine Species gedacht werden köne oder der Weise einzig sey liegt über die Sphäre unserer Kentnisse hinaus

Der einer Kunst oder Wissenschaft beflissen (artis aut scientiae peritus) Sapiens insipidus

Weisheit ist der Inbegrif der Zweke der vollkomenſten Vernunft. der Begrif von ihr stellt ein absolutes Gantze derselben vor, nicht als Aggregat sondern als geeignet zu einem System.

Transsc. Phil. ist das All der Ideen der reinen (nicht empirisch afficirten) Vernunft in dem System so fern dieses sich selbst zu einem System der synthetischen Erkentnis a priori constituirt und sich selbst zum Object macht (nach Lichtenberg). — Sie geht vom Formale dieser Erkentnis aus und schreitet zum Materiale nämlich der Möglichkeit der Erfahrung die nur Eine seyn kan (den es giebt nicht Erfahrungen so wenig als Materien. Hippocratische Weisheit in Ansehung der Heilkunde ist eine bloße Idee).

Stoffe sind bewegende Kräfte (Säurestoff, Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff) Wärmestoff und Lichtstoff sind zwey solche deren eine alldurchdringend u. zugleich [illegible]veränderndes ist die andere nur auf ihrer Stelle sich bewegen (oscilliren)

Transsc: **Phil.** ist diejenige, welche in Einem Act zugleich die Moglichkeit der **Mathematik** in sich vereinigt und auch das höchste **physische** Wohl der vernünftigen Wesen (durch Weisheit) das große Heil der Weltwesen mit den Principien der Vollständigkeit der Wissenschaft darstellt

---

1 *Schlußklammer fehlt.* Bewegung — Anschauungen *g. Z. lies:* reiner? **2** *Dahinter δ? abgerieben.* **5** practischen *δ* Sinne **6** es ist es *(Ct.)* **7** oder *doppelt.* **8** *Dieser Absatz links abgehakt.* **10** *Dieser Absatz links verklammert.* **12** Gantz **13** sondern *δ* entweder *(g. Z.).* als *δ* vereinigt *Erste Fassung:* als ein System. **15** *Lies:* diese *(? sc.:* Transcendentalphilosophie) **20** *v. a.* Hippocratische **21** eine *δ* bei *(?) Schlußklammer fehlt.* **22** *Kleinere engere Schrift.* **24** alldurchdringend *δ* (Wärme **25** *Ad. schlägt vor:* bewegt (oscillirt). **27** **Mathematik** *δ* der Mathematik auch *erst:* zugleich **physische** *g. Z.* **28-29** das — Weltwesen *g. Z.* **29** Principien *verstümmelt.*

Transſc. Phil. iſt die Idee der Naturwiſſenſchaft in ſo fern ſie nach mathematiſchen Principien nach bloßen Ideen die ihres eigenen Syſtems a priori Urheber ſind ꝛc

Die Naturphiloſophie in ihrem Mathematiſchen und phyſiſch mechaniſchen Verhältniſſe vereinigt (ſyſtematiſch) gedacht iſt die Transſc. Philoſ.

Die Mathematik iſt nur als Inſtrument für die naturphiloſophie zum Syſt.

Die Wärme nicht als Stoff, ſondern als Kraft hat ein Moment der Acceleration gehort zur Philoſophie

Die Naturphiloſophie (nach Newton) in ihren mathematiſchen und phyſiſch//mechaniſchen Verhältniſſen zur Ausübung der Kräfte vereinigt Vernünftiger Weſen vereinbar iſt Transc. Philoſ.

Der Pferdebändiger der die Leidenſchaften am Zügel regiert: ſie nicht verweichelt verzärtelt aber auch nicht verſchwielt (callös macht)

Weñ das Geſetz vor der Luſt vorhergeht ſo iſt jenes moraliſch geht aber die Luſt vor dem Geſetz vorher ſo iſt dieſe äſthetiſch

Die Tinte in ein Tuch zu filtriren und dieſes weggeworfen in eine beſondere Bouteille flüßig zu füllen.

N.B. Balgſcher Kumſt weich geſtopft zu mit Pfeffer und Klops iſt ein erfriſchendes gericht HE Doct. Motherby Cabliau Joſeph Motherby

I. Convolut, X. Bogen, 3. Seite.

Der Titel des unſterblichen Geiſtesproducts: Isaaci Newtoni Philosophiae naturalis principia mathematica ſcheint an der Schwelle zu verſtoßen: deñ ſo wenig es philoſophiſche Principien der Mathematik geben kañ eben ſo wenig (ſollte man denken) wird die Mathematik dazu geeignet ſeyn eine Philoſophie zu begründen weñ nicht etwa ein Geiſtes-

---

1 die Idee der *erst:* eine in ſo fern ſie *erst:* welche **4** Naturphiloſophie *v. a.* Naturwiſſenſchaft Mathematiſchen *verstümmelt.* **5** *Erste Fassung:* dynamiſchen Verhaltniſſe *zweite Fassung:* phyſiſchen Verhaltniſſe vereinigt phyſiſch — vereinigt *in Klammern.* **6** *Der Absatz links verklammert.* **7** naturphiloſophie δ beym **10** zur *v. a.* zum **12-13** *Lies:* Kräfte vernünftiger Weſen? **13** Vernünftiger — vereinbar *g. (s.?) Z.* **14** *Linker Rand, letztes Drittel; die ersten beiden Drittel und der obere Rand frei.* reigiert **15** verzärtelt *g. Z. Spatium etwa 4 Zeilen.* **16** das Geſetz *erst:* die Pflicht ſo iſt *doppelt.* **17** δ Zulage der Gemeinde durch Caplan *Hinter:* Gemeinde *unleserliches Wort; Spatium 1 Zeile.* **19** *Zwischen diesem und dem nächsten Absatz Spatium 1 Zeile.* **21** *Das erste* Motherby *abgekürzt. Rand abgerieben.* **23** Isaaci *g. Z.* **23-24** Philosopiae **24** principia δ philosophica **26** wird *erst:* iſt **27** Philophie etw **27-1** S. 133 ein Geiſtesproduckt *v. a.* eine Philoſophie

producKt unter dem Nahmen der Transſcendental//Philoſophie eine ſolche Geburt an die Welt zu bringen und eine neue Species (animal hybridum) zu gebären die Überſchwängerung zu erdulden das Schickſal hätte.

Daß es eine Philoſophie giebt deren Sätze hier analytiſch vorgetragen werden ihre Principien aber mathematiſch d. i. ſynthetiſch ſind macht ſie zur Transſc. Philoſ. Deñ die Mathematik wird in dieſem Verhältnis nur als Inſtrument betrachtet. — (Phyſik iſt Erfahrungs//Wiſſenſchaft; es giebt aber nicht Erfahrungen ſondern nur Erfahrung) (Hippocrates).

Die Transſc. Phil. iſt ein Dictamen rationis ſich ſelbſt für alle actus verantwortlich zu machen welche der Einheit des Gantzen im Syſtem derſelben zuwieder ſeyn könten

Transſc. Philoſophie iſt die Doctrin a priori in welcher Mathematik und Philoſophie a priori unter einem Erkentnisprincip wechſelſeitig als Gründe und Folgen von einander vollſtändig abhangig ſind.

— Die Transſc. Phil. iſt ein Galvanism D. Reusch wo Transſc: Phil. auch Galvanism iſt.

Transſc: Phil. iſt das Erkentnisprincip nach welchem Mathematik und Philoſophie in einem ſynthetiſchen Erkentnis a priori in einem Princip vereinigt den Gegenſtand möglicher Erfahrung ausmacht.

Philoſophie oder Befliſſenheit der unbedingten Zwecke der Menſchheit. Endzwek.

Ein transſc: Princip der Erkentnis: oder ein Princip der transſc: Erkentnis

---

1 Transſcendental//philoſophie *δ* (vox hybrida) **2** zu *δ* gebären *dahinter noch einmal:* zu Species *δ* zu **3** Überſchwängerung *δ* er **4** *Feinere, hellere Schrift.* giebt *erst:* iſt Sätze *erst:* Principien analytiſch *g. (s.?) Z.* **5** d. i. ſynthetiſch *g. Z.* **7** *Vor der Anfangsklammer δ* Phyſik **9** Erfahrung *Schlußklammer fehlt.* **11** *Hinter* im *angesetzt (δ) Sigel für* Gott? **13** iſt *δ* Das Erkentnisprincip die — a priori *g. Z.* welcher *v. a.* welchem **14** Philoſophie a priori *g. Z. Fortsetzung g. Z. δ:* von einem Syſtem ſynthetiſcher Principien unter *erst:* nach *(erste Fassung:* Mathematik und Philoſophie nach Philoſophie *erst durchstrichen und dann ergänzt, hinter* und *δ* u.) Erkentnisprincip *δ* erfolgen — auch dem Formale nach wechſelſeitig *δ* von einander **15** Folgen *δ* und ſind einander *δ* abhängig ſi *Das Ganze links und unten verklammert, Fortsetzung rechts daneben.* **18** *Erste Fassung:* die Wiſſenſchaft nach welcher *hinter* welchem *noch einmal (g. Z.):* das Erkentnisprincip **19** einem *erst:* der **19-20** in Einem Princip *erst:* zu Einem Syſtem **20** *Dieser Absatz ist links umrandet.* **21** oder *g. Z.* Befliſſenheit *verstümmelt.* der *δ:* Weisheit d. i. die Lehre oder Befliſſenheit der an ſich nothwendigen Zwecke des Menſchen. — Das Princip *undurchstrichen noch zweimal:* der

Zu allem Wiſſen (Scientia) deſſen ſich der vernünftelnde Menſch zu ſeinem Wohlſeyn bedienen kan̄ iſt das Selbſterkentnis (nosce te ipsum) ein Gebot der Vernunft welches Alles enthält: sapere aude ſey weiſe: Ein Beſitz der wen̄ man an ſich nicht ſchon in ſeinem Beſitz iſt zu ihm auch nicht gelangt.

Aber Weisheit in ihrer Reinigkeit iſt nur im höchſten Weſen deren Surrogat Weltweisheit eine Kunſtgeſchicklichkeit iſt.

Die Entſchadigungen (compensationen) mit oder ohne Secularisation Clerus und die Laici. Die Geiſtlichkeit und das Volck

Ein Kopf — ein Pinſel Ein Kopf iſt der aus eigenen Kräften was vermag Ein Pinſel der dem ein Anderer die Hand führen muß

Den 22ſten April trat in mein 79ſtes Jahr.

Den Hn. Diaconus mit Geſchmack aufzunehmen. Von der Maus die am Bureau nagt.

Der HE Hofpr. u. Prof. Schultz.

Mein Geburtsjahr iſt 1724 d. 22ſten April.

Die Muskelkraft die auf dem fibernſtoff beruht die im Herzen liegt. — Die NervenKraft welche ein bloßer Brey iſt und ſich nicht bewegt aber doch den Muskel bewegt. Der Säureſtoff der doch nicht ſauer iſt Der Stickſtoff der der leichteſte unter allen iſt. Die Elektricität auf dem Glob und Licht und Wärme welche alles beleben.

Entſchädigungen, mit oder ohne Seculariſirung der Stifter. Jenes würde auf der vermeynten Allgewalt des Kayſers beruhen

Clerus Laici das gemeine Volk ſo Vornehm es auch ſey weil es nicht unter einer Regel der Geiſtlichkeit ſteht.

Die Schrift muß

Philosophia naturalis iſt die Phyſik

Die Phyſik als Erfahrungsſyſtem nicht aus Erfahrung ſondern für mögliche Erfahrung (die für mogliche Erfahrung die nur Eine iſt) und auf Principien a priori beruht; wo Hippocrates die Heilkunde überhaupt bedeutet

---

1 vernünftlende **2** bedien Selbſterkentis **4** ſich *fehlt.* iſt δ ihn **5** auch *g. Z.* **6** in δ ſeiner Weſen δ an **9** *Dieser Absatz links umrandet.* **10** Ein — Pinſel *steht unter:* Volck *das Folgende rechts darüber.* **15** Prof. δ Mathes **16** *Spatium 1 Zeile.* **18** welche δ? **19** Säureſtoff *verstümmelt.* **21** beben **23** durch auf dem *(statt:* der) δ vermey **26** der δ? **27** *Rechter Rand, 3 Zeilen von oben. Bricht ab, Spatium 3 Zeilen.* **28** *Flüchtigere, hellere Schrift.* **30** die? dies? **31** a priori

Transsc: Philos. ist die Philosophie von der Philosophie in so fern sie synthet. Sätze a priori enthalt

Zur Transsc. Phil. gehört endlich auch das System der Ideen welche die Vernunft sich selbst schaft: Ens summum, summa intelligentia, summum bonum und subjectiv die Zusammenfassung: die Einigkeit dieses Allerhöchsten das sich selbst constituirt und sich selbst unbegreiflich ist. Ein Wesen das sich selbst nicht blos denkt sondern ohne Sine anschauet und daher einzig ist.

Daß subjectiv das Princip der Formen dem des Stoffs d. i. dem des Objects d. i. der Materie vorher gehe ja selbst als Object behandelt werde macht das Princip der transs. Phil aus.

Was ist mein eigentlich auf den Tag bestimtes Geburtsjahr
von der Stempelcasse zwey 8 gg Bogen zu kaufen
= Ist nicht die Trans. Phil. selbst ein Galvanism =?

Filtrirte Tinte durch einen Lappen

Negotiant Joseph Motherby in der Langgasse und D. Motherby bey Nicolovius zu ersuchen.

I. Convolut, X. Bogen, 4. Seite.

Transscendentalphilosophie

ist diejenige Wissenschaft in welcher Philosophie und Mathematik in Einem synthetischen Erkentnis a priori systematisch vereinigt wechselseitig als Grund und Folge im Gegenverhältnisse stehend ein Ganzes ausmacht.

Mathematik ist nur ein Instrument für die Philosophie: es sey zur Physik (nach Newton's Philosophiae naturalis principia mathematica) aber nicht direkt als Weisheitslehre nicht blos Wissenschaft (doctrina sapientiae) dagegen die moralisch//practische reine Vernunft vom höchsten Endzwek aller Dinge ausgeht welcher überschwenglich (transscendent) genant werden müßte (Zoroaster und Lichtenberg) muß doch pro-

---

6 unbegreiflich *abgekürzt.* **7** denkt *δ* sondern ohne Sine *g. Z.* **9** Formen *δ* vor des *v. a.* der **11** das Princip *erst:* den Begrif **12** *Dunkle Tinte.* **13** *Dieser Absatz umklammert.* **15** Filtrite **16** Negotiant *(?) g. Z.* **21** Einem *v. a.* einem Erkentnis *verstümmelt.* **22** *v. a.* Gründe und Folgen **26** aber nicht direkt *erst:* oder nicht blos Wissenschaft *g. Z.* **27** sapientiae) *δ* die pra dagegen *g. Z.* reine Vernunft *erst:* Lehre höchsten *g. Z.* **28** ausgeht *g. Z.* welcher *mit R., i. O.* welche **29** *Hinter* Zoroaster *durchstrichene Schlußklammer.*

blematisch gedacht (der Begriff von Gott) kan̄ aber als transscendent nicht gegeben werden. // Raum, Zeit, Bewegung, und Geist. //

Das All der Wesen als ein Einiges Wesen als Intelligenz das nicht blos absolut Gut sondern auch allgütig ist.

Transsc: Philosophie ist die Begründung eines Erkentnisprincips welches ohne Mathematik nicht philosophisch und ohne Philosophie nicht mathematisch seyn kan̄: und auf dieser Excentricität allein ein philosophisches System der reinen Vernunft gründet.

Die Philosophie wird eingetheilt in die Form u. transsc. Philos.

Philosophische Erkentnis ist Vernunfterkentnis aus Begriffen und ist der dem mathematischen gegen über gesetzt als einer Vernunfterkentnis durch Construction der Begriffe

Weisheit als Subject welches den Menschen lehrt (Lehrerin) Philosophie

Unter der Philosophie aber schlechthin versteht man das System jener Erkentnisse so fern es durch sich selbst begründet ist.

Es wird hierunter aber zweyerley verstanden Wissenschaft oder Weisheit die weit von einander abstehende Begriffe sind (galvanismus litterarius) Was nämlich das Subject das afficirt wird oder was das Object und die Wirkung jenes Erkentnisses betrifft **Weisheit** aber setzt eine Einige Substanz voraus Gott ☉

Der Raum ist nicht ein existirendes Ding welches wargenom̄en und als spührbar den Sin̄en dargestellt werden kan̄. (Wen̄ man von Größe prädicirt, eine Qvantität so ist dieses nur ein accidens praedicabile non praedicamentale) auch sind Raum, Zeit, Bewegung nicht sensibilia noch ein Intelligibile (Freude oder Schmerz) aber doch Antriebe — Licht, Wärme Electricität u. Nerveneinflus sind die bewegende Kräfte welche ein Leben im Vnivers aleich dem Galvanism bewirken

---

1 Gott *Sigel.* aber *g. Z.* **2** // Raum — Geist // *s. Z.?* **4** *Spatium etwa 2 Zeilen.* **5** ist *δ* diej **6** welches *δ* nicht nicht *g. Z.* **7** kan̄: *δ* worauf sich auch zu diese und — dieser *g. Z.* Excentricität *erste Fassung:* Excentrischen Eigenschaft einer transscendentalen Lehre überhaupt gründet **7-8** *Erst:* eine Philosophie *δ:* Was man den Galvanism nen̄t ist eigentlich die Transsc: Philos. die a priori *steht nach* reinen *und vor* Vernunft; *offenbar zuerst geschrieben.* **9** *Rechts davon in flüchtiger Schrift.* Form? *R.:* formale **10** Philosophisch *Erst:* Philosophie ist Vernunfterkentnis **13** *Rechts davon in kleinerer Schrift.* Menschen *abgekürzt.* **16** durch *g. Z.* **20** ienes? Erkentnisses *verstümmelt.* **21** *Dieser Absatz links umrandet.* **25** praediamentale **27** Nerveneinflus *g. Z.:* leben *(Nervenleben?)* **28** Vnivers *verstümmelt.*

Die Welt ist ein Thier: aber die Seele desselben ist nicht Gott

Von Danzig um Ostern die physische Geographie

Von HE Doct. Hagen eine boutteile Bischof.

Criminal Frey Oberstadtinspect. Brahl u. Cons. R D Haße

Liebe zur Wissenschaft überhaupt — Liebe zur Weisheit. Diese hat ein pretium eminens das andere pretium vulgare, was feil steht

Mortzfeld, Herrig u. Haberland

NB Die Nachricht von den 50 rth. für meines verstorbenen Bruders Tochter in Curland fehlt noch

Der Galvanism der Nervenempfänglichkeit im gantzen Universum ohne welche der Mensch nicht einmal sich selbst im Vniversum anschaulich setzen würde — (Transc. Philos. + Galvanism + Luftelectricität + Nerven + Vnivers Licht u. Wärme)

(Von einem allgem. Weltgeist nicht Weltseele)

Der Gehirnmark in seinen Scheiden (den Nervensträngen) verrichtet keine sichtbare eigene Bewegung für sich selbst (facultas loco motiva) aber der Gedanke, oder beym sinnlosen Thier das bloße Vorstellungsvermögen (facultas interne motiva) sondern der Nerve, indem er sich selbst (und der Nervenstrang der die Venen u. Arterien) in Bewegung setzt ist zugleich der Urheber der Gedanken die das Subject physisch beleben. — Der Nerve der nur ein Mark ist welcher die Fibern daraus die Adern bestehen begleitet und das pulsiren bewirkt bringt

NB noch 10 Boutteillen Bischoff

Porter ist gut gegen Säure. Oben ist ein Vorrat davon Dünkirch StOmer.

Die in Einem Erkentnisact, philosophisch und mathematisch wechselseitig sich bestimmende Philosophie ist transsc: Philos:

Wir können nur in der subjectiven Vorstellung des Fortgehens nicht in der Objectiven des Zusammennehmens der Vielheit als eines Ganzen unserer Idee begründen.

---

1 *Das Folgende rechts neben dem Vorigen.* nicht Gott *Sigel,* Die — Gott *in eckigen Klammern.* **5** *Darunter:* Philosophie **9** von *doppelt.* **12** Vniversum *δ* sich selbst darin **14** Vnivers *abgekürzt.* Licht u. Wärme *g. Z.; Schlußklammer fehlt.* **15** nicht *Sigel.* **18** sinnlosen *verschrieben.* **20** die *δ* Blutadern *Vor* Venen *δ* vene *Schlußklammer fehlt,* Venen — Arterien *in eckigen Klammern.* **22** Mark *v. a.* mark*? δ* ist **23** Andern **24** *Bricht ab.* **28** *Linker Rand oben.* **32** begründe.

So ist es mit dem Weltgebäude als einem Ganzen bewandt. — Es ist im imerwährenden Werden

---

Wissenschaft (scientia) und Weisheit (sapientia) sind zwar zwey weit von einander unterschiedene Erkentnisvermögen deren eine von Menschen im unbestimbar höheren oder niedrigen Grade erworben werden

---

Raum, Zeit, und Bewegung der Materie im Raum und der Zeit. — Hiezu die innere Afficirung (durch Lust oder Unlust)
Hieraus folgende Begehrungen und Verabscheuungen.

Warum sagt man nicht Materien sondern Stoffe: nicht Erfahrungen sondern Beobachtungen.

Montag u. Donerstag werden die Hartungsche Zeitungen abgeholt und alsdan dem HE Joseph Motherby abgegeben.
Was Newton Philosophia naturalis nent ist nicht ein Aggregat empirischer Erkentnis (Warnehmungen) sondern ein Princip möglicher Erfahrung welche selbst nur als Eine d. i. als im System nach Principien emergiren kan. (transc.

Diese Philosophie kan den Nahmen Transsc. Philos. führen (vox hybrida) quasi transscendent
Der eine Erkentnisweg nach welchem die intuitive Erkentnis der Mathematik der discursiven die Stelle der philosophischen vertritt
Die Transsc. Phil. ist (eine Art Galvanism) das Erkentnis welches von dem discursiven in ihr a priori anhebend das Intuitive zum Princip durch Urtheilskraft macht

---

1 *Veränderte, steilere und größere Schrift.* 2 Wärden 4 Erkentnisvermögen δ im eine δ eine 6 *Bricht ab.* 7 *Von hier an Schrift sich nach und nach verengernd.* 10 Stoffe *erst:* Materie 11 sondern δ Erfahrung (Stoffe 13 alsdan a *v. a.?* 19 *Zwischen* hybrida) *und* quasi *Spatium. Absatz umrandet.* 20 eine *v. a.* reine? intuitivae 22 (eine — Galvanism) *g. Z.* 23 vom dem δ discur

Styx interfusa coercet.
Electrische Stratificationen in hoher Luft. Nerven und Fibrae
Warum fallen nicht die Nägel eben so gut wie die Zähne aus?
Auf Neujahr komt der neue Wechsel

I. Convolut, XI. Bogen, 1. Seite.

A

Philosophie

Das Vernunfterkentnis aus Begriffen systematisch vorgestellt ist philosophisch: Das durch Construction der Begriffe mathematisch: Dasjenige dessen Philosopheme vermittelst der Mathematik zur Philosophie fortschreitend wird ist **Transscendental//philosophie**

Anmerkung

Newton in seinem unsterblichen Meister Wercke tritt auf unter dem Titel: Philosophiae naturalis principia mathematica Hier ist nun so fort ein Stein des Anstoßes (in limine impingere). Den so wenig ꝛc. Man sollte aber doch denken daß so wenig es mathematische Principien für die Philosophie ebenso wenig kone es philosophische Anfangsgründe für die Mathematik geben. Wen also diese Grundsätze nicht opposita sind so sind es doch gewiß disparata. — Die Naturphilosophie ist Physik: in so fern sie auf empirischen Principien gegründet ist und keine so hohe Ansprüche machen kan um auf der philosophischen Bank ihren Platz einzunehmen

B

Aus dieser Wurzel (der Philosophie überhaupt) entspringt ein Zweig unter dem Nahmen der Transscendentalphilosophie welche darin besteht: daß die Mathematik philosophisch, d. i. als zum Mittel des Fortschreitens in einer anderen Classe nämlich der Philosophie gebraucht wird

---

1 *Dieser Absatz links abgehakt.* **2** Fibrae *v. a.?* **3** Warum — aus? *steht rechts neben den 3 vorigen Absätzen, quergeschrieben und umrandet.* **4** neue *g. Z.* **7** Philosophie *darunter δ:* scientifisch und systematisch dargestellt **8** systematisch vorgestellt *erst:* in einem System gedacht **10** Dasjenige *v. a.* Diejenige Philosophie **11** fortscheitend *δ* ist **13** unsterlichen Meister *g. Z.* **15** impigere *Schlußklammer fehlt.* **14-15** Hier — wenig ꝛc. *s. Z.* **16** daß *δ* » es *v. a.?* **17** Anfangsgründe *g. Z.* **18** also *g. Z.* **19** *1. Fassung:* so sind es *2. Fassung:* so sind sie *3. Fassung:* so sind es ist *δ* die **20** in sofern sie *erst:* welche Principie **24** ein *doppelt durch al.* **26** d. i. als *g. Z.* **27** nämlich — Philosophie *g. Z.*

Den Mathematik ist eine Art von Gewerbzweig dessen sich der Philosoph bedienen kan, (Handwerk) reine Philosophie ein Genieproduct: worunter der Begriff und die Lehre von Gott und seinem Daseyn oder die Unerreichbarkeit der menschlichen Vernunft diese Idee zu fassen.

C

Ein synthetisches Urtheil a priori aus Begriffen welches also die Existenz eines Wesens postuliert und zwar des Einigen Wesens (Eines und Alles in sich fasst) ist zwar nur eine Idee die aber subjectiv als die Regel der höchsten Vollkomenheit eines Wesens (als Ens a priori omnimodo determinatum) gedacht werden muß. [Cuius **Eßentia** per ipsum sui conceptum involvit **existentiam**].

D

Gott denkt man als eine Intelligenz von der es keine Species (Götter) geben kan. Eben darum giebt es auch nicht Götter

Das All der Wesen ist nicht (sparsim) disjunctiv (in logischer Absicht) betrachtet nicht fürs discursive sondern coniunctim intuitive Erkentnis

Gott und die Welt sind nicht allein als zwey verschiedene einzelne Wesen deren jedes eine absolute Einheit sondern auch absolute Einzeln-

* Weltweisheit ist auch kein dem der Philosophie angemessenes Übersetzungs Wort. Liebe der Weisheit wäre dem Begriffe mehr angemessen. Aber Weltweisheit scheint einen Gegensatz von Gott und der Welt zu enthalten; welche Unterscheidung aber mehr den Begrif der Theologie Gottes = Gelahrtheit ins Spiel bringt. Sie scheint das Gegenstück von der Gottesgelahrtheit seyn zu sollen. Das correlatum von der Welt ist Gott.

Gott ist ens singulare

---

1 Gewerbzweig *erst:* Instrument **2** kan *Kommapunkt.* reine Philosophie *g. Z.* **4** *Ad.:* Unzulänglichkeit **1-5** *Erste Fassung des letzten Satzes:* Mathematik ist nur eine Art von Handwerk welches nach vorgeschriebener Regel sich verrichten läßt; nicht ein Genieproduct: dergleichen Philosophie Regel sich *g. Z.* **7** Begriffen *δ* a priori **9** Wesens *δ* der **11** a priori *g. Z.* **14** eine Intelligenz von der *erst:* ein Vernünftiges Wesen von dem **15** (Götter) *δ* denken läßt es *fehlt. Dieser Absatz links verklammert.* **17** coniunctim *g. Z.* **19** *Oberer Rand, links von* A **21** dem *g. Z.* **21-22** angemessenes *δ* als **22** Übersetzungs *δ* angemessenes Liebe der Weisheit *erst in Klammern.* **23** aber *δ* die **25** Gottes = Gelahrtheit *g. Z.* **26** Gottesgelahrtheit *δ* zu **27** *u.* **28** Gott *Sigel.*

heit enthält. Es sind nicht mehrere Welten so wenig als viel Götter denkbar, sondern es wohnt eine in der Andern. Sie sind heterogen. Eine ist auch nicht das Organ der andern.

Gott wird als ein Vernunftwesen gedacht welches kein Sinnengegenstand ist: Was alles Weiß (sieht) (scrutator cordium) Gott fürchten

nicht Eingebung

Philosophie: die Lehre und Übung der Weisheit (nicht blos Wissenschaft) Theoretisch Practisch stellt darum nicht zugleich in seiner Person einen Weisen vor (scientia ideo non est praedicamentale aliqvid; attamen praedicabile).

Der Weise der Theorie nach ist ein Weltweiser und Philosoph d. i. ein bloßer Liebhaber der Weisheit in der Theorie (non σοφος sed philosophus)

Die Philosophie ist entweder der Form nach blos Fortschreitend oder auch in eine andere Classe von Begriffen überschreitend z. B. aus der philosophischen in die mathematische d. i. transcendental. Da nämlich die Mathematik philosophisch zum Mittel des Fortschreitens in eine andere Classe von Erkentnissen vereinigt wird (e. g. Newton. phil. natur. princ: mathem.)

Transscendent aber wäre die Philosophie (überschwenglich) Phil. der Ideen.

Der Mensch ist nicht im Besitz der Weisheit. Er strebt nur zu ihr und kan nur Liebe zu ihr haben und das ist schon Verdienst genug.

Der so alles kent u. alles Weiß.

Weltweisheit. statuere, agere, facere, operari.

Der Weise (in Substanz) als Person ist nur ein Einiger (Prototypon)

Philosophie als Lehrsystem

In allem Vernunfterkentnis ist das was aus Begriffen a priori

---

1 mehrere *erst:* viel so wenig *δ* so wenig Götter *δ* so wenige **2** nicht eine *statt:* eine hetorogen **4** *Oberer Rand rechts von* A Gott wird gedacht als **5** Weis scrutator cordium *Anfangsklammer fehlt.* **6** nicht *Sigel.* nicht Eingebung *beziehungslos am rechten Rand. R. stellt es hinter:* Übung *(im nächsten Absatz).* **7** *Rechter Rand, dritte Zeile von oben.* **8** Theoretisch Practisch *g. Z.* Person *δ* in seiner Person **9** aliqvid *g. Z.* **12** *v. a.* sophos **14** nach *δ* sot **17** philosophisch *verstümmelt.* Mittel *δ* geb **18** Erkentnissen *abgerieben.* **20** Philosophie *δ* wäre **23** gnug **27** Philosophie als Lehrsystem *verklammert.*

hervorgeht und in einem System nach Principien besteht entweder Mathem. oder Philos.

Zu dem philosophischen gehören auch die bloße Ideen e. g. die von Gott welche alleinig ist — und dañ das All der Weltwesen im Raum u. der Zeit

---

Man kañ nicht von Materien sondern muß von Stoffen reden

Philosophia Supernaturalis wäre die so nur durch göttliche Eingebung

Gott ist kein durch Siñe des Menschen erkeñbares Wesen. — Ob also ein Wesen Gott sey als Phänomen hat kein keñbares Merkmal

Gott ist eine bloße Vernunftidee aber von der größten inneren u. äußeren practischen Realität.

Persona bedeutet auch Maske. Eripitur persona manet res.

[Tum demum verae voces eliciuntur et eripitur persona manet res]

Es ist nicht ein empirisches Erkentnis mit welchem der Verstand sondern ein reines rationales womit die Vernunft anhebt um sich selbst vor dem Raum u. Zeit zu constituiren.

Gott u. die Welt und Ich der ich mich selbst darstelle in der Welt — [Gott ist nicht ein Siñengegenstand sondern der Vernunft allein.]

Nachricht von meines Bruders Tochter in Curland vom Oberschul Collegium

Mein Deckbett mit Eyderdunen muß wieder vorgenommen werden Die Wollene Decke hat mich diese Nacht frieren machen Die Wollene Decke muß wieder vorgenomen werden; aber ohne einen Leinen Bezug.

Leinen ist ein Nichtleiter der Wärme Wolle ein Leiter.

I. Convolut, XI. Bogen, 2. Seite.

Es ist ein Princip in der menschlichen Vernunft für Pflicht, und Unterwerfung seiner Willkühr Aller unter Gesetze eines Einigen und

---

1 besteht *verstümmelt; dahinter noch einmal:* ist **3** philophischen **4** Gott *Sigel.* **7** *Neben* Anmerkung *rechts in den Text eingeschoben.* göttliche *Sigel.* **8** *Bricht ab.* **9** *Das Folgende im Text über und neben* B Menschen *abgekürzt.* **10** all Phänomen **11** *Hellere Tinte, größere Schrift.* **11, 18** *u.* **19** Gott *Sigel.* **13** *Dieser Absatz links verklammert.* **14** *Links von* C **15** *Rechts von* D **20** *Die nachfolgenden Notizen zwischen Text der Seite und der Anmerkung.* Tochter — Curland *δ.* **21** vom Oberschul Collegium *steht darunter.* **22** Mein — Eyderdunen *δ.* **23-24** *Das zweite* Die — muß *δ.* **28** *Kommapunkt.* und *doppelt al.* **29** Aller *g. Z.*

Höchſten der eigentlich nur ein Ideal iſt vor dem ſich doch aller Kniee beugen Nur in Anſehung des moraliſch//practiſchen kan̄ die Vernunft mit Sicherheit einen ſolchen Anſpruch machen.

Zwey Ideale der r. Vernunft. Gott u. die Welt. — Von jedem kan̄ man nur Eines denken: nicht viel Welten: ſo wenig wie viel Götter. Beyde ſind aber doch auch unzertrenlich mit einander verbunden; obgleich nicht durch Raum und Zeit; den̄ dieſe ſind nicht für Sine ſpührbare Gegenſtände ſondern nur Formen der Anſchauung

Religion iſt nicht der Glaube an eine Subſtanz von beſonderer Heiligkeit Rang und Obergewalt bey der man ſich durch Einſchmeichelung Gunſt erwerben und Gunſt verſchaffen kan̄

Gott, die Welt, und das denkende Weſen in der Welt der Menſch. — Ein Weſen, das ſich ſelbſt conſtituirt nicht als Erſcheinung gegeben iſt. — Ein Gott u. Eine Welt

Die eigene moraliſch//practiſche Vernunft oder Sitz in ihr Gott, und der ſich ſelbſt in moraliſch//practiſcher Abſicht erkenende Menſch in der Welt: Das All der Weſen in wechſelſeitigem Verhältnis.

(Brief an HE Prof. Rink in Danzig in Anſehung der phyſiſchen Geographie und der Zahl der Exemplare die er mir geben wird.)

Nicht der Begriff von der Welt als einer abſoluten (ſynthetiſchen) Einheit ſondern der von Gott als einer dynamiſchen und moraliſchen geht voran. Der höchſte Wille conſtituirt ſich zum höchſten Weſen als ens sum̄um, sum̄a intelligentia, sum̄um bonum.

Die Einheit der wirkenden Urſachen (causarum efficientium) mit der der Zwecke in Einer Idee und durch Ein Princip verbunden ſtellt (vnitas causarum finalium) die Idee von Gott dar (Ein Gott u. Eine Welt) [Nicht der Begriff von Gott als eines allgebietenden und allvermögenden moraliſchen Weſens welches heilig (unverletzlich) iſt und nicht geprieſen ſondern angebetet werden muß — und die Welt im Gegenſatz als den Gegenſtand aller möglichen Erfahrung (Sin̄en Gegenſtände) in Einem Syſtem machen das All der Weſen aus]

---

1 Kniee *δ* beg **4** Vernft. **4, 14** *u.* **15** Gott *Sigel.* **5** kan̄ *δ* denkt **6** doch *g. Z.* **7** *Semikolon v. a. Doppelpunkt δ* Es Sie ſind obgleich *g. Z.* nicht *δ* der für *verſtümmelt.* **12** der Menſch *übergeſchrieben über:* in der Welt **15** *Kommapunkt.* **16** *Hinter* der *Spatium 2 Zeilen ausgefüllt mit der Notiz über Rink (ſiehe unten).* Menſch *abgekürzt.* **20** von der der *v. a.* einer (ſynthetiſchen) *g. Z.; Schlußklammer fehlt.* **22** Wille *δ* und **24** wirkenden *g. Z.* **25** *Das zweite* der *g. Z.* **26** (vnitas — finalium) *g. Z.* **27-28** und allvermögenden *g. Z.* **30-31** (Sin̄en Gegenſtände) *g. Z.* **31** *Dieser umklammerte Absatz links eingerückt.*

Gott ist eine Idee der bloßen reinen Vernunft, — kein Gegenstand der Sinne, (nicht durch diese gegeben) vorgestellt als eine Person, die aber nicht beleidigt werden kan̄.

Wir müssen uns ein Wesen machen gegen welches wir Dankbarkeit, Verehrung so wie auch Wohltätigkeit ꝛc ausüben und unmittelbar um unser selbst willen. — Ohne dergleichen edle Gefühle sind wir lohnsüchtig, nur für uns

Gott u. die Welt sind zwey Correlata die nothwendig im All der Wesen begriffen sind und ein System der Ideen ausmachen

Ein Wesen was allenthalben ist alles gute kan̄ alles was es auch vermag auch will, oder gebietet alles Weiß und zu allem diesen nicht als Sinnenwesen bestimt ist — ist **Gott.** — — Es ist Ein Gott, der alles weiß kan̄ und hat und von dem die bloße Idee ein moralisch// practisches postulat und kein leerer Begriff ist ohne ihn als Substanz zu kennen.

Es giebt weder Götter noch Welten sondern das All der Wesen ist Gott und die Welt. Diese Ideen stehen im dynamisch//moralischen Verhältnis der blos dichtenden Vernunft

Das All im Raume und der Zeit [in Sinnenwesen] außer mir. — Die Selbstbestimung im Moralischen in Mir. — Das nosce te ipsum — Gott ist kein Erfahrungs//gegenstand sondern Idee

Gott und die Welt sind beydes absolut Einzelne Wesen (deren es nicht mehrere geben kan̄)

—0—0— Gott muß nicht als Substanz ausser mir vorgestellt werden, sondern als das höchste moralische Princip in mir. Indirect aber als eine Macht in mir (es giebt nicht Götter) ist das Ideal der Macht u. Weisheit in Einem Begriff wird es als Substanz außer mir ist er Bestimmungsgrund meiner allgegenwart

Des verstorbenen Schneider Kelch braunes Kleid mit Goldgesponenen Knöpfen — Die Serge de Brieer Hosen

---

1 der *δ* der bloßen *v. a.* bloßer **2** Sinne *Kommapunkt.* **4** Wesen *δ* denk **5** ausüben *δ* tö **6-7** lohnsüchtig **7** *Die beiden letzten Absätze links abgewinkelt.* **10** allenthalben ist *g. Z.* gute *g. Z.* **10** *u.* **11** auch *beidemal g. Z.* **11** oder gebietet *g. Z. (Unterstreichung von* gebietet *fraglich).* **12** Ein *v. a.* ein *Kommapunkt.* **13** weiß *g. Z.* und *δ* außerdem nichts ist. **14** postulat *δ* ist **15** *Dieser Absatz links abgewinkelt.* **17** Ideen *δ* von stehen im *g. Z.* **18** Verhältnis — Vernunft *g. Z., darunter undurchstrichen, aus der 1. Fassung stehen geblieben:* sich selbst constituirenden Gehalt *Absatz links abgewinkelt.* **21** Gott *Sigel.* **25** als höchste **26** ist *Ad. ergänzt:* er ist **27** mir *Ad. ergänzt:* vorgestellt **28** meiner (einer?) *δ* mein *statt* meiner *setzt R.:* seiner **29** Des—Kelch *δ* verstorbenen *g. Z.* **30** Die — Hosen *δ.* Brieer *verstümmelt.*

Serge de Brie aus Cameelgarn (nicht aus Cameelhaaren ſondern der Cämelziege in Afrika)

Gott iſt nicht ein Weſen außer Mir ſondern blos ein Gedanke in Mir

Gott iſt die moraliſch//practiſche ſich ſelbſt geſetzgebende Vernunft — Daher nur ein Gott in mir um mich und über mir.

Die Welt iſt das ganze Sinnenobject. Es giebt nicht Welten: denn ſo wäre jede das Aggregat derſelben nicht Eine Welt.

Eben ſo wenig als es Götter giebt (multa)

Raum und Zeit ſind reine Anſchauungen a priori und Gegenſtände in dem allgemeinen Raum (Planeten, Cometen u. Fixſterne u. ſ. w.) machen den Grund der Möglichkeit der Warnehmungen dieſer Anſchauungen aus.

Mit dem unendlichen Ablauf der Zeit (dem Seyn, dem Geweſen ſeyn, dem ferner hin ſeyn werden) iſt es eben ſo bewandt. — blos Form

Ob die Ceres der Planet ſey welcher zwiſchen Mars u. Jupiter hauſet oder HE Olmers einen neuen entdeckt hat.

Das höchſte Princip aller Zwecke iſt Gott

Krähen Augen Nux vomica

Causa Statuit, agit, facit operatur.

NB daß meines Verſtorbenen Bruders Tochter in Curland noch nicht 50 Rthlr. bekommen

1.) Das All der Weſen als Inbegrif die Welt

2) Das Weſen aller Weſen als Urgrund Gott auſſer der Welt

Das alles Weiß alles gute Will u. was er will kann — Daß es nur Einen Weiſen (das Ideal) gebe. Gott

Wir müſſen unſere Ideen wenn ſie nicht blos Erſcheinungen ſeyn ſollen ſelbſt machen. Das geſchieht aber indem wir über das Empiriſche hinausgehen.

Entſchädigungen, durch oder ohne Seculariſation

---

5 in mir um mich und *g. Z.* und *al.* **6** *Linker Rand.* **10** Raum *g. Z.* **14** ſeyn werden ſeyn *v. a.?* blos Form *g. Z.* **16** *δ (dunklere Schrift):* Omnitudo entium est vnum: qvod si sibi Sui conscium est **17** *u.* **25** Gott *Sigel.* **21** 50 — bekommen *g. Z.* **29** durch *Sigel.*

Schemper ist das verstümmelte Wort von Champagner von dünnem, säuerlichen Getrank im heissen Somer

Entschädigungen durch Stifter. Clerici aut Laici. Hi vel seculares vel regulares (e. g. secundum regulam S^ti^Benedicti) Ob dies Geistliche in Stiftern oder Clöstern e. g. Congregat: S^ti^Mauri

Spiritus intus alit: totamque infusa per artus Mens agitat molem magnoque se corpore miscet. — Jetzt wird das das dicke schwarze Kleid ganz abgelegt und das alte (vielleicht bey der Wittwe Kelchen) mit Gold gespon̄en oder auch das . .

I. Convolut, XI. Bogen, 3. Seite.

System der reinen Philosophie in ihrem ganzen Inbegriffe.

Wir kön̄en auf keine andere Art die Verkettung der Dinge als Ursache und Wirkungen und die nach derselben geordnete Welt denken als daß wir ein solches System uns selbst durch unsere eigene Vernunft constituiren und dadurch allein ist es auch nur moglich diese Verkettung als Wirklich anzuerkennen. — Das Oberste, nicht Glied der Kette sondern was ein solches Glied macht

Mathematik kan̄ man auch zum philosophischen Gebrauch anwenden

Philosophie objectiv oder subjectiv betrachtet: jene als Erkentnisvermögen des Subjects (seiner selbst) diese als systematische Lehre Erkentnis der Gegenstände. Beyde im System

Der Satz: es ist ein Gott sagt nichts mehr als: Es ist in der menschlichen sich selbst moralisch bestim̄enden Vernunft ein hochstes Princip welches sich bestim̄t u. genöthigt sieht nach solchem Princip unnachlaslich zu handeln.

---

4 *u.* **9** *Schlußklammer fehlt.* **7** *Unterer Rand. Darüber unleserliche, durchnullte Zeile:* Sie hat den Rock . . . zur Seite hingelegt **8** *Hinter* miscet. *δ:* Was ist in der Nacht aus des Kelchs . . . . . aus dem gestrickten Oberhemde seiner Tochter geworden? Wo ist es (gleich des Criminalrath Jensch seinem Gestrickten Wam̄s. — Die Wittwe des verstorbenen Schneiders Kelchs. — **10** *Die letzten Worte abgerieben. Links daneben:* Prof. Schleyer **12** Systen **16** Wirkunkungen **18** ist auch **19** anzuerken nicht *Sigel.* Kette *δ* ist einem **21** Mathematik *verstümmelt δ* ist kan̄ auch *δ* einen phil als als *g. Z.* zum *g. Z. Spatium 1 Zeile.* **22** betracht jene *Ad.:* diese **23** diese *Ad.:* jene **25** Gott *Sigel.*

Philosophie nicht als ein Geschäft zu philosophiren sondern als ein vollständiges Ganze darstellen. Man kan̄ niemand einen Transscendental Philosophen nenen

Der Satz: es ist ein Gott ist blos ein subjectives Princip des Denkens nämlich der Begründung eines Begriffs wodurch ich Etwas Erstes Einiges allbefassendes zum Object und zum höchsten Gegenstande der Verehrung und Gehorsam constituire. — Dieses Einige wird als alleinig vorgestellt; allwissend, allvermögend u. das heiligste auch als Herzenskundiger.

(Zwirnstrümpfe anzuschaffen die am Tage getragen werden und seidene Strumpfe drüber imgleichen neue blanklederne oder auch kalblederne)

Alle Hefte des HE Prof. Rinck die ich selbst geschrieben aus der phys. Geographie zu redigiren

Daß ein Gott sey, dieses Postulat gründet sich auf dem Princip der moralisch//practischen Vernunft weil die Menschen Vernunft ohne jenes durch Menschen sonst nicht gezügelt seyn würde. Der Satz ist nicht objectiv sondern subjectiv begründet.

Es ist ein systematischer Gebrauch der Vernunft zu Begründung eines Gantzen welches Philosophie überhaupt genant̄ wird. Erkentnis durch Begriffe — Es ist aber auch ein Erkentnis durch Construction der Begriffe (Mathematik) welche der Philosophie zum Instrument dient und insofern indirect zur Philosophie gehört (Lehre von Gott u. der Welt ○=○)

Gott ist der allgemeine Herzenskundiger und zugleich der allgewaltig vor dem hochsten Richterstuhl belohnt u. bestraft.

Es ist eine sich selbst zu moralischen Gesetzen bestim̄ende Vernunft

---

2 Ganze *darüber noch einmal:* als ein vollstand darstellen? derselben?? *(Wortbild:* darsellen) **2-3** Transcendental *angesetzt (?):* Phil Man — nenen *s.(?) Z. Trennungsstrich gegen das Folgende.* **5** eines Begriffs *1. Fassung:* der Begriffe *(des Begriffs?)* Erstes *δ* und *darüber g. Z.:* Es gibt keinen Transcendphilos. **6** allbefassendes *g. Z.* und *g. Z.* höchsten *δ* als **7** und Gehorsam *g. Z.; Ad.:* des Gehorsams **8** auch als *g. Z.; δ* der **10** *Vor der Klammer δ* Zwir **11** auch *δ* andere Schue im Regale) **10-11** *Unter* Zwirnstrümpfe *neben* imgleichen *unleserliches, durchnulltes Wort.* **12** *Schlußklammer fehlt.* **14** *Dieser Absatz umrandet.* **15** *Feinere, dünnere Schrift.* **15, 23** *u.* **25** Gott *Sigel.* **15** sey, *δ* gr sich dem **17** jenes nicht durch *(mit Ad.)* **18** sondern — begründet. *g. Z.* **19** der *δ* Philosophie *dahinter noch einmal:* der Begründung *δ* der **20-21** Erkentnis — Begriffe *g. Z.* **22** zun **25** allgemeine *g. Z.* **27** moralischen *g. Z.*

im Menſchen als abſolute Einheit von der Größten Würde zugleich aber auch dem großten Wirkungskreiſe (dem All der Weſen)

Der Galvanism oder Luftelectricität gleich als einer voltaiſchen Batterie, indem man die Kette entweder an der Silberſeite oder Zinkſeite berührt. So auch Strata-)))

Gott der höchſte iſt nicht ein Gegenſtand der Anſchauung deñ die wäre empiriſche Vorſtellung ſondern nur des Denkens; aber doch der Nothwendigkeit des Denkens ſolchen Weſens obwohl ohne Realität

[Vom Galvanism der Vernunft und dem der Vernünfteley]

Transſcendental//Philoſophie iſt diejenige philoſophiſche Geſetzgebung die der Mathematik als Inſtruments (conſtruction der Begriffe) ſich zum Behuf der philoſophie gebrauch macht.

Das Bewuſtſeyn des urſprünglichen Daſeyns eines Weſens das ſich ſelbſt conſtituirt iſt das Bewuſtſeyn Ich bin unabhangig da

Meine Büſte in Königsberg

Herr Barkley — Des HE v. Heß Hamburger Rauchfleiſch auf der oberen Etage Des HE v. Heß geräuchertes Rindfleiſch

Aeols Harfe Die Aeols Harfe

Gott iſt ein Weſen das ſich ſelbſt (ſo wohl im Erkentnis als dem Willen) in aller Abſicht gnug iſt. Dieſes iſt es auch in Allem Möglichen

\+ Ihm allein wohnt Weisheit bey und Allgenügſamkeit +

Juro: i. e. per deum testem affirmo. Dadurch weiß ich nicht das Gott ſey ſchlechthin: Ich nehme es auf mein Gewiſſen; weñ ich unwahr ſpreche ein Lügner zu heiſſen

Das Weibliche Geſchlecht iſt durchgehend in Rivalität ihrer Anſprüche gegen einander und einander ſich den Vorzug abzugewinnen und ſtiften lieber die Mäñer gegen einander an.

Entſchädigung durch Stifter im Hildesheimſchen.

Jurare iſt ju orare (Ju iſt Jehova, Jahi Jupiter, vor dem das Iñere aufgedeckt iſt der Herzens Kündiger)

Es iſt für das Subject (die reine, moraliſch//practiſche Vernunft)

---

3 oder? der?? **4** indem *al.* **6** der höchſte *s. Z.* **6-7** deñ — Vorſtellung *g. Z.* doch, **8** Nothwendigkeit keit *g. Z.* obwohl — Realität *g. Z.* **10** *Größere dunklere Schrift.* **11** Mathematik *δ* ſich **14** Bewuſen **15** Büſte *δ* in Hamburg **16** Herr Barkley *mit Bleistift geschrieben.* **18** Die Aeols Harfe *umklammert.* **19** *u.* **23** Gott *Sigel.* **20** Willen) *δ* vollſtändig? verſtändig? in — Abſicht *g. Z.* Möglichen *g. Z.* **22** Juro: *δ* Id **26** und *δ* ſo in Rivalität gegen abzugewiſſen **28** durch *Sigel.* **29** Jupiter *g. Z.* **30** der — Kündiger) *am rechten Rande etwas darunter vor:* der *Anfangsklammer.*

ein Princip (dictamen rationis) welches apodictisch in Betreff aller Pflichtgesetze gebietend ist, auch ohne autor dazu (eine Substanz dazu) ein heiliges Wesen (das alleinig ist) ein Ideal (gleichsam durch den Galvanism dazu auf zu zaubern)

(NB die 10 Exemplare von der physischen Geograph. vollständig zu liefern)

[zwischen mir und Prof. Math. (Hofprediger) sind 15 Jahr
Dieser ist 15 Jahr jünger Zwischen mir u. Prof Kraus 30]

Unterschied der unbedingten und bedingten Pflicht der practischen Vernunft. Jener ihr Urheber ist Gott. — Gott ist also keine ausser mir befindliche Substanz sondern blos ein moralisch Verhältnis in Mir

Gott wird als eine Person gedacht: d. i. als ein Wesen welches Rechte besitzt, die aber alleinig und keiner Beleidigung fähig so wenig als einer Belohnung und eines ihm behaglichen Lobes (als Einschmeichlung) u. Danks fähig ist. Der marternde Vorwurf des Gewissens ist die Stim̄e Gottes in der praktischen Vernunft

---

Daß die Philosophie (Weisheitslehre) im Deutschen Weltweisheit genan̄t wurde kom̄t daher, weil Weisheit, die Wissenschaft in ihr, den Endzweck (das höchste Gut) beabsichtigt. — Da nun Weisheit, in strikter Bedeutung, nur Gott beygelegt werden kan̄ und ein solches Wesen zugleich mit aller Macht begabt seyn muß; weil ohne diese der Endzweck (das höchste Gut) eine Idee ohne Realitat seyn würde; so wird der Satz: es ist ein Gott ein Existenzialsatz.

Abgeschlagener Hirsch oder Kümerer. (Eben so ein Sperling ohne Weibchen)

Die Kette der Pyränäen — Die Kette der Andesgebirge (Cordillera) Die Wichtigkeit der Insel Trinidad Condominium

Die Einheit des Bewustseyns meiner selbst kan̄ nicht ohne ein

---

2 ohne *A. ergänzt:* einen **2, 4, 6** *u.* **26** *Schlußklammer fehlt.* **5** 10 *g. Z.* Geograp **7** *Über dem Vorigen.* **8** Dieser — jünger *g. Z.* **10** Jener *v. a.* Jene *δ* in so fern sie **11** sondern *δ* ein **12** Verhält: **13** welches *v. a.* welcher **14** alleinig *δ* ist fähig *δ* ist. **16** martende **16-17** Der marternde — Vernunft *g. Z.* in — Vernunft *untere rechte Ecke des unteren Randes abgerieben.* in *doppelt.* **18** die *δ* Welt (Weisheitslehre) *g. Z.* **19** Weisheit, *δ* und **20** nun *g. Z.* **21** Bedeutet **28** *Abgerieben.* **29** *Oberer Rand, rechts neben der Überschrift.*

Bewuſtſein der Objecte auſſer mir ſtatt finden und dieſes allbefaſſende Weſen als bloße Idee welche von keinem anderen Weſen abhängig iſt gleich als Subſtanz iſt Gott, was alles weiß alles Gute Will u. wer will Kan̄. Eben ſo iſt es mit Raum u. Zeit bewandt Gott kan̄ nur in uns geſucht werden.

Das All der Weſen iſt Gott und die Welt.

Der Satz: es iſt ein Gott (für ſich) kan̄ nicht weder durch reine Vernunft, noch aus empiriſchen Erkentnisquellen dargethan werden

Die Welt, als das Ganze aller Sin̄enobjecte bedarf noch eines ihm entgegenſprechenden Begriffs nämlich eines All welches abſolute Einheit iſt und ſich ſelbſt als ein ſolches erken̄t und ſich ſelbſt zu einem ſolchen Weſen (das alles vermag u. alles gute will) conſtituirt.

Ein Bettag iſt ein ganz überflüßiges Ding welches alle Son̄tag abgekanzelt wird und nichts bewirkt. — Aber ein **Bußtag** Kraftvoll und Seeleneindringend vorgetragen iſt ein warer Heiligentag

Ascetisch, disciplinarisch, prophylactisch u. paraenetisch.

Gott iſt das alleinige oberſte thätige Princip aller Zwecke. Als Natur betrachtet

So wie Licht u. Wärme (objectiv u. subjectiv) ſo Ton u. Schall (Muſik) nicht Anſchauungen der Objecte auſſer mir ſind: ſo iſt das Sternheer nicht das, was den Raum beſtim̄t.

Man kan̄ in Verhaltnis zu allen andern möglichen Weſen nicht beſtim̄en was Gott ſey, wen̄ man dieſen Begrif nicht in verhältnis mit der Welt ſetzt (in Raum u. Zeit dynamiſch u. moraliſch). Heiligkeit und die ihr angemeſſene Verehrung. Nicht idololatrie Theocratie; (nicht idololotrie).

Schweinfüſſe zweimal die Woche (S, F.)

Was iſt heilig und wer iſt der einzige Heilige. Das Urbild desſelben iſt das höchſte Gut in Perſon.

---

1 Bewuſtein **2** iſt *δ* und **3** *Kommapunkt.* **4** Kan̄. *Fortsetzung links neben der Überschrift.* **6** *Rechter Rand oben.* **7** kan̄ *bis hier vom Text links daneben durch senkrechten Strich abgetrennt.* **8** empiriſchen **11** entgegenſprechenden *δ* W **12** an ein ſolches *δ* Erken̄t **13** *Schlußklammer hinter* will *fehlt.* **17** prophilactisch **18** das *δ* das **19** betrachtet *verstümmelt; 4 Zeilen Spatium.* **22** nicht *δ?* was was **24** Gott *Sigel* ſey *δ* nicht angeben was Gott ſey **26** idolotratie *von hier an Fortsetzung in dem Spatium.* **28** *Diese Notiz ebenfalls in dem Spatium.*

Gott u. die Natur Nach Newton ist der leere Raum Etwas weñ nur Ein Körper existirt; deñ die Anziehung wirkt durch das Leere.

Ist der Raum für Planeten u. Fixsterne eher oder sind die Ideen und Kräfte, die für ihn da sind, die Vorstellungs//Arten das was ihn allererst möglich macht so daß alle diese Gegenstände blos aus dem Menschlichen Geist selbst hervorgehen?

Gott ist kein Apprehensibler sondern nur ein denkbarer Gegenstand. — Raum u. Zeit (obzwar unendlich) sind nicht einmal Ideen sondern blos iñere Formen der Sinlichkeit

I. Convolut, XI. Bogen, 4. Seite.

Der Satz: es ist ein Gott ist eine nothwendige Hypothese der reinen practischen Vernunft Er ist auch der höchste Grundsatz der Transscendentalphilosophie gleich dem Grundsatze welcher Mathematik u.

Das dessen Existenz a priori schon mit seinem Begriffe identisch verbunden ist

Causa: statuit, (Willigt ein) agit, facit, operatur. — Causa intellectualis (rationalis s. intelligentia) est Persona. Sum̃a intelligentia (simul vnica) est Deus. — Die Idee (nicht Begriff) von Gott ist nicht der Begriff von einer Substanz. Die Personalität die man ihr beylegt die auch mit der Einzigkeit dieses Objects verbunden ist (nicht viel Götter)

Divinatio bedeutet auch die Erforschungsgabe dessen was kein empirisch Talent erforschen würde

Kañ man das All der Wesen in zwey Classen oder nur Individua, Gott und die Welt, eintheilen? — — Götter und Welten anzunehmen ꝛc.

Gott und Welt sind aus der Vernunft hervorgehende Ideen die einzeln für sich beyde zusam̃en aber auch vereinigt ein absolutes Ganze ausmachen.

---

1 Etwas *verstümmelt.* **2** Ein *v. a.* ein durch *Sigel.* Leere. *Spatium 1 Zeile.* **3** oder δ als **6** hervorgehen? *Daneben wagerechter Strich.* **9** *Das letzte abgerieben.* **12** Vernunf **13** *Bricht ab; links abgewinkelt; etwa 10 cm vom letzten Wort noch ein zusammenhangloses* δ **14** *Von hier an feinere Schrift.* **16** statuit δ *(g. Z.)* be δ be — ein *g. Z. nicht in Klammern.* **17** rationalis δ) s. persona. **22** auch den **24** zwey δ eintheilen **24-25** Classen — Individua, *s. Z.* **27** aus der *erst:* durch **28** einzeln — sich *g. Z. 1. Fassung:* zusam̃en subjectiv sich ein Ganzes ausmachen jedes derselben sich *g. Z.* δ nicht beyde *g. Z.* vereinigt *g. Z.*

Es giebt nicht Götter (in striktem Sine); eben so auch nicht Welten Es ist Ein Gott, —: Es ist Eine Welt Ens summum, Summa Intelligentia, Summum Bonum

Die Göttlichkeit eines Wesens als Qvalität einer Thätigkeit bis auf die Idee eines solchen der alles vermag wäre die Substanzialität. Ob diese auch dem höchsten Wesen zukome übersteigt unsere Begriffe. Diese wäre persönlichkeit derselben.

|| Das Formale der Darstellung des Absoluten Ganzen aller Wesen in Einem System derselben nach dem Princip der sich selbst nicht blos analytisch sondern auch synthetisch bestimmenden Vernunft ist nicht Gott als Wesen in der Welt sondern die reine Idee der Selbstconstruktion gleich die reine Intelligenz des Subjects selbst. — Die höchste Intelligenz.|| Das höchste Sehen Imagination und Phantasie sind nicht einerley

Die Ideen Ens summum, summa Intelligentia, Summum Bonum sind ein und eben dieselbe Ideen. — Das hochste Wesen (Ens) oder das höchste Schaffen u. Wirken

Der categorische Imperativ im Princip der Pflicht in der Vereinigung der theoretisch//speculativen verknüpft mit der moralisch// practischen Vernunft ist die Idee von Gott. Gott ist das Wesen welches das reale Princip alles Pflichtbegriffes in sich enthält.

Natur und Freyheit in Einem System — mathematischer u. philosophischer Principien zusamen Philosophie — Ein Gott u. Eine Welt.

[Bei Gott schwören ohne sein Daseyn einzuräumen, bedeutet nichts weiter als gewissenhafte Betheurung Die Idee Gott nicht von Gott wäre tavtologisch.]

Die Philosophie bedient sich der Mathematik nur als Instrument (Weisheitslehre) — System der Philosophie im Ganzen.

---

1 *Wieder dunklere Tinte.* 2 *Hinter:* Welt *senkrechter Strich. Fortsetzung in kleinerer Schrift.* 2-3 Intelligentia *v. a.* intelligentia 5 wäre *erst:* ist 8 des *v. a.* der 10 sonder synthetisch *δ* darstelle erkeñenden 11 als Wesen *g. Z.* Ideer reine — der *g. Z.* 12 gleich *g. Z.; dahinter δ* als einer Person (Gott) die in der durchgängigen Bestimung als die *g. Z.* 13 Das — Sehen *s. Z. rechts abgehakt.* 14 nicht *Sigel.* 18 Imperativ *δ* ent in der der *δ* Verknüpfung 20 Gott *Sigel; dahinter durchstrichenes Beziehungszeichen* ○—○ das *erst:* ein 20-21 Gott — enthält *s. Z.* 22-23 mathematischer u. philosophischer *v. a.* Mathematik u. Philosophie 23 *u.* 25 Gott *Sigel.* 27 *Der eingeklammerte Absatz s. Z., rechts neben dem Vorigen.*

Schlechthin zu sagen daß ein Gott sey oder daß ein All der Sinnenwesen ausser uns d. i. daß eine Welt (ein Allgemeines Ganze in einem System der Sinnenwesen) sey sind mit den Sätzen analog daß Ein Raum und Eine Zeit Alle diese Gegenstände des Wissens sind blos Producte unserer selbst gemachten Vorstellungen (Ideen) unter denen die von Gott die oberste

Jene sind äußere Gegenstände; diese sind äußere des Denkens oder des reinen Anschauens

Die Idee Gott (nicht von Gott) den das wäre ein Object was als existirend gedacht würde

Gott ist nicht ein ausser mir bestehendes Ding, sondern mein eigener Gedanke. Es ist ungereimt zu fragen ob ein Gott sey. Ein verbum personale ist zur Gramatik gehörig

Man kan bey Gott schwören ohne sein Daseyn einzuräumen

℘ Bey Gott schwören ohne sein Daseyn einzuräumen (zu behaupten) bedeutet nur Gewissenhaftigkeit

Donerstag Morgen ist der Brief nach Hamburg Frankirt: An HE v. Heß geschickt durch HE D. Hagen. d. 3ten Juny.

Man kan nicht von bey Gott schwören ohne seyn Daseyn einzuräumen das bedeutet aber nur Gewissenhaft etwas versichern

Benjamin oder William Tompson, Graf v. Rumford. Vesuv, Aetna, u. Pico auf Tenerifa

Die Serge de Briene Hosen mit Schackerger.

Der Minister v. Schroetter auf Wohnsdorf (an der Alle) = Die Zwey Capsuln mit Urfedern. Schachleger

2 Bouteillen Bischof von HE Doct. Hagen in meinen Keller gebracht. — Den Hut Zucker durch die Zuckerscheere in die Comode zu schneiden. Ein abgeschlagener Hirsch ein Kümerer . . .

Die am Himelfarthstage durch Versaltzung des Butterfisches früh morgendes fehlgeschlagene Kocherey muß nicht mehr vorkomen.

1, 6, 15 *u.* **19** Gott *Sigel.* **1** daß ein ein *v. a.* eine **1-2** Sinnenwesen *erst:* Wesen **2** Welt *δ* sey ist Allgemeines *A v. a.* S Ganze in einem *g. Z.* **3** *Über* System *angesetzt:* Sy **4** Wissens *v. a.?* **8** des *g. Z.* Anschauens *v. a.* Anschauung **9** Idee Gott Gott *Sigel.* **10** *Dieser Absatz s. Z.; hinter* Object *δ* Tinte zugießen **14** *Der letzte Absatz s. Z., ebenso wie das Folgende.* **17** ist *g. Z.* Hamburg *δ* ab **19** nicht *δ* von **19-20** Man kan — Gewissenhaft *nach unten abgetrennt. Die beiden nächsten Worte 1 Zeile tiefer dazwischengeschrieben.* **21** Über Vesuv *angesetzt:* ae **23** Schackerger *(*schackerger*?) unsicher.* **25** *Das letzte Wort unsicher.* **26** *Links neben dem Vorigen durchnullt:* An HE v Heß in Hamburg künftigen Donerstag auf die Post zu schicken **27** die *v. a.* der Comode *δ* zur **28** *Rest abgerieben.*

Die höchste Macht die höchste Weisheit in Einer Person

Daß dieses Wesen Persönlichkeit besitze ist nicht in unserem Begriffe von ihm enthalten.

Der Glaube an das Daseyn Gottes entspringt beym Menschen nicht aus der großen Wohlthätigkeit der Naturgaben sondern ist ein heuchlerisches vorgeben der Erkentnis der Bewunderung seiner Vollkomenheit ꝛc.

Es ist in der Gradation meines Vermögens zugleich ein Antrieb der Steigerung die höchste Stufe sein

Die Idee von dem was die menschliche Vernunft selbst aus dem Weltall macht ist die active Vorstellung von Gott. Nicht als einer besonderen Persönlichkeit Substanz außer mir sondern Gedanke in mir

(Ein neuer Comet von Olbers)

Ceres Planet

Von dem Galvanism in allen Verhältnissen

Bitte an die Obrigkeit im künftigen Calender anstatt des jährigen Bethtages einen jährigen Bustag künftig auszuschreiben

Nichts als die Wiedererstattung kan hier das Gewissen beruhigen oder ist jene nicht möglich doch wenigstens die Busse zu thun die Ehre nicht zu stehlen als sey er ehrlich gewesen.

Bußtag ist ein Tag, an welchem das Unrecht was ich andern (selbst der Obrigkeit die übrigens reich gnug ist um den Schaden nicht zu fühlen) zufüge repariren muß. — So erzählt in der Bibliotheca britannica einer der Jahrelang sie betrogen hatte gerührt vom Gewissen diesen seinen Betrug und leistet Wiedererstattung.

Sey willfährig deinem Wiedersacher damit, weñ Du mit ihm auf dem Wege bist Du nicht für den Richter gebracht bist Du nicht ins Gefängnis — — warlich. Du wirst den letzten Heller ꝛc.

---

1 *Linker Rand oben. Das zweite Mal* die höchste *durch Striche angedeutet.* **3** *u.* **8** *Links abgewinkelt.* **4** Menschen aus *(mit R.) Ad. schlägt vor:* ost nicht **7** Vermögens *δ* und **11** Persönlichkeit *g. Z.* **14** Von — Verhältnissen *umrandet.* **21** die *δ* sonst **22** *Statt* zufüge *versehentlich noch einmal:* zu fühlen **23** sie *v. a.* die **24** *Dieser Absatz auch nach oben abgewinkelt.* **27** *Das Folgende 9 Zeilen tiefer.*

Ein Bustag ist ein Tag der Büssung einer Schuld die ich in Ansehung meiner Verschuldung an andern auf mir liegen habe nicht durch Abbittung sondern durch wiedererstattung dessen was ich an anderen verschuldete. Ich bin mir bewust daß ich meinen Hrn. oder Mitbürger an seinem Haab u. Gut verkürzt habe: ich muß repariren ohne mich zu schämen. Biblioth. Britt.

Nicht dem Himel das an ihm verübte Unrecht abbitten, sondern Wiedererstattung ist der Bustag.

Ein Bußtag, nicht blos ein Bettag sollte heute begangen seyn. Ich muß meine Schuld in Ansehung des Andern gethanen Übels büssen.

Die Grasmücke über das pyraeneische Gebirge die pyraeneischen Gebirge

Die cordillera de los Andes ist den letzteren ähnlich. Die Grasmücke über die Pyräneen. Galvanism durch Electricität u. durch diese der allverbreitete Angriff

I. Convolut, XII. Bogen, 1. Seite.

Philosophie
als Wissenschaftslehre
in einem vollständigen System
aufgestellt
von

Estque Dei sedes Vbi terra, et Pontus et Aër et Coelum et Virtus. Superos qvid quaerimus ultra Juppiter est quodcunque vides quocunque vides qvocunque moveris.

Die Liebe der Weisheit ist das Wenigste was man besitzen kan̄; die Weisheit (für den Menschen) das höchste; und daher überschwenglich. — Die Transsc. Philos. das Fortschreiten von dieser zu jener —

---

1 in δ Ansehen **3-4** verschuldete *das Folgende in dem Spatium; durch ✻ angeschlossen.* **6** Biblioth. Britt. *g. (s.?) Z.* **7** Himel δ sein **8** *Spatium 5 Zeilen.* **9** sollte δ heute *(?)* **11** pyraeneische *verstümmelt.* **11-12** die — Gebirge *g. Z.; unter diesem Absatz noch einmal* δ das pyraeneische **13** ähnlich. *Von hier an unterer Rand.* **15** *Abgerieben.* **21** *Der ganze übrige Teil der Seite, bis auf den von oben bis unten beschriebenen Rand, frei.* **22** *Rechter Rand.* **25** Wenigste *v. a.* Wenigsten

Der Endzweck alles Wissens ist sich selbst in der höchsten practischen Vernunft zu erkeñen

Zoroaster: oder die Philosophie im Ganzen ihres Inbegrifs unter einem Princip zusam̄en gefasst.

Philosophie geht auf die Zwecke des Wissens und auch auf den Endzwek der Dinge überhaupt.

Proömium. Das Erkentnis der Wissenschaft (historisch) die zur Weisheit führte

A) Erkentnis a priori aus Begriffen (philosophie)

B) Erkent. a priori in der Construction der Begriffe (Mathematik)

Jene höher.

Erhebung der Jdeen der reinen Vernunft zu dem sich selbst constituirenden System einer Wissenschaft Philosophie benan̄t welche selbst die Mathematik zu ihrem Jnstrument unter sich befasst.

Natur und Freyheit sind die beyde (Principien) Thürangeln der Philosophie, sie zu begründen. Physiologie kan̄ (als reines Vernunft//product) Wissenschafts oder Weisheitslehre seyn

Das Subjective u. das Objective der Philosophie wo die Transsc. Philos.

Mathematik ist blos Jnstrumentallehre; aber nicht blos Gelehrsamkeit

Die Mathematik gehört mit unter den Titel der Philosophie. Deñ jene beruht (so fern sie rein ist) auch auf Raum, Zeit u. (beyder ihr verhältnis) Bewegung im Raum u. der Zeit.

Zwey Theile: Physik und Transsc. Philosophie Die Welt und Gott. Als Objecte im Gegensetz desselben

Poltron (pollex truncatus.)

I. Convolut, XII. Bogen, 2. Seite.

Philosophie — ein System der reinen Vernunft abgesondert von dem was Erfahrung (Empirie) enthält und von Siñen abhängt: und von reinen Principien der Vernunft gegrundet für sich selbstandig ist

---

1-2 practischen δ Absicht practisch **2** Vernunft *g. Z.* **5-6** Endzwek *verstümmelt.* **7** Proömium *g. Z.* Erkentis *Schlußklammer fehlt.* **9** Erkentnis *abgekürzt.* philosophi **12** Jdeen der δ Jdeen dem δ System **14** Jnstrument *Fortsetzung links am Rande quergeschrieben, bis:* befasst. **15** Thürangel *erst:* Principien **16** Physiologie **21** *Dieser Absatz links umklammert.* **22** den Titel *g. Z.* **23** jene δ je **27** *Über* **Poltron** *noch 2 durchnullte, unleserliche Worte.* **29** *Unterer Rand; der übrige Teil der Seite, sowie das Mittelstück des linken Randes frei.* **31** sich. ist,

Das philoſophiſche Erkentnis iſt von dem mathematiſchen nicht weſentlich unterſchieden: wohl aber Philoſophie von der Mathematik.

Philosophie Subjectiv iſt zu unterſcheiden von der transſc. als Objectiven die ſich ſelbſt urſprünglich eintheilt und bildet.

Transſc. Philoſ.: Erkentnis des Menſchen von ſich ſelbſt der Welt und Gott. Die letztere iſt transſcendent, als vermeynte Wiſſenſchaft; aber doch nothwendig problematiſch für die Wiſſenſchaft überhaupt.

Der Titel ein Weltweiſer iſt genom̄en ein Spott. Deñ es wäre ein Weltweſen der Weiſe aber iſt niemand anders als Gott. — Dieſer aber iſt nur ein Einiger; man kañ aber keine Weiſen aufzälen

Sophus (der Weiſe) iſt blos ein Jdeal und nur einzig. Philosophus Homo est. Sophista Philosophia vel fundamentalis vel transsc.

Es iſt ein Gott. Deñ es iſt eine Macht die aber auch eine Verbindlichkeit für das Ganze vernünftiger Weſen bey ſich führt. Es iſt Eine Welt, Nicht mehr Welten

Ens sum̄um. Sum̄a intelligentia.

Der Buchſtab in der gothiſchen Schrift: Büchener Stab. Oben die Handhabe: unten der Beſchlag

---

1 mathiſchen *δ* weſe **2-3** Matenatik **4** *Linker Rand. Oben folgende Rechnung:*

Graupen — 4
Fleiſch —13
Cart — 9
Ey — 3
Fiſch —12
Semel[1] — 3
54[2]

Subjectiv *v. a.* Objectiv **5** *Hinter* bildet *noch einmal:* urſprünglich eintheilt. **5** *Spat. 1 Zeile.* **12** *Hinter* aufzälen *noch verkleckstes Wort? Spatium 1 Zeile.* **14** Homo est. *g. Z.* **14-15** vel transsc. *g. Z., steht in dem letzten Spatium.* **16** Gott *Sigel.*

---

[1]) Semel *nicht ganz sicher.* [2]) *Darunter verwischt:* 36 *Spatium etwa 20 Zeilen.*

Transsc. Philos. ist eine sich selbst in der Analysis synthetisch documentirende Vernunftlehre

Das Ganze der Natur in so fern es a priori dem Formale nach vorstellbar ist. Mathematik gehört hiebey selbst zur Philosophie

I. Convolut, XII. Bogen, 3. Seite (4. Seite unbeschrieben).

Philosophie
in ihrer vollständigen Darstellung als Wissenschaft
von
Einleitung
Philosophie

HE RegierungsR. Vigilantius und dessen schöne Zergliederung des Mörders Dransch

Die lästige Blähung auf dem Magenmunde gleich einem Stein

Die Hartungsche Zeitung wird bei Joseph Motherby abgegeben

Kupfer u. Silberschaum oder Messing

Hic murus aheneus esto; Nil conscire sibi nulla pallescere culpa.

Gelehrte Zeitung auch für D. Laubmeyer an der Brücke von Knühst

1 Der dicke Frieß. 2. die Castorhandschuh.

Das lange Glas ist das Wetterglas. Das kurze ist das Wärme Glas.

Der Raum in welchem die Sterne scintilliren ist nicht ein existirendes Ding ausser mir sondern eine Vorstellung die für sich wirksam ist sondern (nicht Gedanke) aber bestimte Gedanken Vorstellung

Wañ wird ans Oberschulcollegium von mir gedacht.

Die Philosophie Eine Wissenschaftliche Lehre.

---

1 eine solche die *(?)* sich *(Ct.)* **2** Vernunftlehren **10** *Diese Überschrift durchnullt, darunter eine ebenfalls durchnullte, fast ganz unleserliche Rechnung. Der übrige Teil der Seite, bis auf den unteren Rand und das letzte Viertel des rechten Randes, leer.* **11** *Unterer Rand.* **13** Magenmunde *verstümmelt.* **17** *Unter:* Joseph Motherbey *mit 1 Zeile Spatium.* oder Messing *g. Z.* **18** *Links davon. v. a.* Nill pallescere *verstümmelt u. verbessert.* **21** *Rechts unterhalb des 1. Absatzes.* **23** *Rechter Rand.* **25** *Dieser Absatz links abgewinkelt.* **26** Weñ? **27** Philosophie *δ* ist *(?)*

Zweites Convolut

II. Convolut, I. (Halb) Bogen, 1. Seite.

Einleitung

Von den metaphyſiſchen Anfangsgründen der Naturwiſſenſchaft (philosophia naturalis) welche auf lauter Principien a priori gegründet ſind geht die Tendenz der Philoſophie auf die **Naturforſchung** (Physica) als einem Syſtem der empiriſchen Naturkunde, auf welche jene abzweckt; denn was man (mit Newton) die mathematiſche Anfangsgründe der Naturwiſſenſchaft nent beruht zwar gleichfalls auf Principien a priori iſt aber nicht ein Erkentnis aus Begriffen ſondern aus der Conſtruction derſelben (den jenen correſpondirenden reinen Anſchauungen) und macht keinen Theil der Naturphiloſophie aus ſondern iſt wie alle Mathematik hiebey nur ein wiewohl vortrefliches ja unentbehrliches Inſtrument zu dieſer ihrem Zwecke zu gelangen, welcher die empiriſche Naturforſchung in einem Syſtem (Physica) iſt.

Es iſt aber unmöglich aus blos empiriſchen Begriffen ein Syſtem zu zimern. Es wird jederzeit ein zuſamengeſtoppeltes Aggregat von Beobachtungen dieſer oder jener Eigenſchaft der Materie bleiben was zwar anſehnlich aber doch imer nur fragmentariſch wachſen kan und in welcher Nachforſchung man ſtill ſtehen kan wo man will weil es an der Idee mangelt welche ein innerlich begründetes und zugleich ſich ſelbſt begrenzendes Gantze ausmacht; ein ſolches aber kan nicht anders als nach Begriffen a priori zu Stande kommen.

Gleichwohl verlangt der philoſophiſche Naturforſcher daß dieſer Schritt nämlich von den metaph. Anf. Gr. d. Nat. W. zur Phyſik

---

2 *Am rechten Rande oben von Kant mit* Nr. 1. *bezeichnet; Punkt hinter der* 1 *verwiſcht.* **4-5** gegründet iſt welche — iſt *g. Z. am Rande* lauter *verbessert.* **5** der Philoſophie *g. Z.* die *δ* Phyſik **6** Naturkunde, *δ* als **7** man *δ* die **8** nent *δ* iſt zwar auch die beruht zwar *g. Z. am Rande.* **11** wie — Mathematik *g. Z. am Rande.* **12** nur *erster Buchstabe verwischt und verbessert.* **14** in — Syſtem *g. Z. am Rande.* **15** *Am Rande rechts daneben:* ⊠ 1 empiriſchen *δ* Erkentni **16** *v. a.* zuſamen geſtoppeltes **17** Aggregat *δ* bleiben **19** in — Nachforſchung *g. Z. am Rande; erst:* wo **20** Idee *δ* fehlt **21** aber *δ* alſo

geſchehe und weñ er auch nur einen kleinen Theil dieſes Feldes auszufüllen hoffen kañ er doch das Fachwerk der Eintheilung der bewegenden Kräfte der Materie überhaupt mithin das Formale aller phyſiſchen Erörterung a priori vollſtändig aufſtelle als worunter alle Naturobjecte geordnet werden köñen; deñ man kañ keines derſelben, ſelbſt nicht in der empiriſchen Vorſtellung z. B. den Begriff eines Steins ſich nicht verſtändlich machen ohne den Begriff der bewegenden Kräfte als da ſind: Abſtoßung und Anziehung, — dieſelbe iñerlich oder äußerlich, u. ſ. w. dabey zu gebrauchen welche Begriffe völlig a priori aus unſerem auf äußere Erſcheinungen angewandten Verſtande hervorgehen und durch welche wir durchgehen müſſen um ſelbſt empiriſche Vorſtellungen als Warnehmungen in Erfahrungen von der Beſchaffenheit der Phänomene der Materie in Raum und Zeit zu verwandeln.

verte ! Das Zuſam̃engeſetzte kañ als ein ſolches niemals durch bloße Anſchauung ſondern nur durchs Zuſam̃enſetzen mit Bewuſtſeyn der Einheit dieſer Verbindung erkañt werden. Alſo geht dieſes jenem Vor und iſt a priori denkbar wodurch ſich der dadurch erzeugte Begrif zum Schematism der Begriffe (des Zuſam̃engeſetzten überhaupt) qualificirt. — Zum Übergange wird erfordert Begriffe a priori von bewegenden Kraften den formalen Bedingungen zur Moglichkeit eines empiriſchen Syſtems nämlich der Erfahrung anzupaſſen.

1. Die bewegende Kraft der Materie ſo fern ſie in Maſſe bewegt wird als Moment der Bewegung (was iſt Kraft) oder ſo fern ſie im Fluſſe bewegt wird nach dem Qvadrat der Geſchwindigkeit das Maas der Qvantität der Materie. 2 Flüßigkeit und Veſtigkeit. Die Qvalität der Materie. Abſtoßung vis repulsiua als beſondere bewegende Kraft nicht bloße Exiſtenz im Raume Zurückſtoßung Gehler. — Starrigkeit. Weñ ein Theil in einer gewiſſen Direction bewegt wird daß alle in derſelben bewegt werden. Unterſchied zwiſchen der Materie und einem Körper. Ein Waſſer//Korper Mathematiſch-dynamiſch

Die Materie alſo in ſo fern ſie als das Bewegliche im Raume zugleich in ſich ſelbſt bewegende Kraft hat

---

2 Fachwerk *w verwischt.* **3-4** mithin — Erörterung *g. Z. am Rande.* **4** *Ad.:* aufſtellen **5** kañ *g. Z.* **7** der *δ* leben **9** Begriffe wir völlig **10-11** *Ergänze:* laſſen *(?)* **12** in *i v. a.?* von *g. Z.* **14** *Am Rande rechts:* ⊠ 2 **15** ſondern *δ* der **17** wodurch *δ* es **18** zum *v. a.* zur **20** den *erst:* auf die **21** empiriſchen *g. Z. am Rande.* **22** bewegende *verstümmelt.* **25** Veſtigkeit *v. a.* Feſtigkeit **31** *Das Folgende rechter Rand untere Hälfte; steht rechts von dem Satz:* dieſelbe iñerlich

II. Convolut, I. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Dieſes alles ſoll blos dazu dienen um zu beweiſen daß es in der Naturwiſſenſchaft bisher noch an einem beſonderen Titel gefehlt habe der zwiſchen den metaph. Anf. Gr. und der Phyſik ſeinen Platz zu haben verdient nämlich dem des Überganges von dem einen Territorium zu dem anderen nicht als unmittelbar an einander Grenzenden Beſitzthümer durch einen Schritt noch weniger einen Sprung der für ein Syſtem imer gefährlich iſt ſondern als vermittelſt einer Brücke welche eine Kluft beſpant und worauf man weilen muß um mit Ordnung und nach einem ſicheren Princip ins Territorium der Phyſik hinüber zu ſchreiten.

Dieſer zur Naturwiſſenſchaft gehörende beſondere Theil handelt von den bewegenden Kräften der Materie überhaupt ſofern dieſe a priori

+ Die metaphyſiſche Anfangsgründe der Naturwiſſenſchaft ſind nur in Hinſicht auf eine Phyſik bearbeitet worden, die den Zweck derſelben ausmacht und man erwartet alſo und mit Recht einen Fortſchritt (progreßus) zu der letztern. — Es iſt nur die Frage ob man ſich von jener zu dieſer nur unmittelbar wenden dürfe (von Principien a priori zu empiriſchen) oder ob der Ubergang (transitus) noch einer beſonderen philoſophiſchen a priori begründeten Vorarbeit bedürfe um eine Verknüpfung zwiſchen beyden zu vermitteln welche dan nicht bloße Erfahrungsprincipien (den die fallen der Phyſik anheim) ſondern Gründe der Naturerkentnis enthalten würden welche an beyden Antheil nehmen; ob es alſo einen beſonderen Theil der Naturwiſſenſchaft gebe der unter dem Titel jenes Uberganges zum Syſtem derſelben nothwendig gehöre. — So viel iſt wohl gewiß daß Phyſik als Erfahrungslehre derſelben ſo reichhaltig ſie an Warnehmungen und Erklärungsgründen der Erſcheinungen ſie imer ſeyn mag doch nie etwas mehr als ein fragmentariſches

---

3 gefehlt *zweite Silbe verbessert.* **4** Platz *δ* vindicirt **6** als *Ad.:* bei **6-7** *R.:* Beſitzthümern **7** Schritt *δ* ſo **9** weilen *δ* und *am Rande δ* die Te **12** Dieſer *δ* Abſchnitt als ein gehörende *i. O.* gehörendes beſonderer *(aus der 1. Fassung).* **13** Materie *zweite und dritte Silbe verbessert. Bricht ab.* **14** *Links am Rande daneben:* verte Naturwiſſenſchaft *δ* werden **15** eine *erst:* die bearbeitet *erste Silbe verbessert.* **16** und *g. Z.* **17** letzteren? man *δ* von **18** nur *g. Z.* unmittelbar *δ* zu dürfe *erst:* habe **19** noch *g. Z.* **19** *u.* **24** beſonderen *g. Z.* **20** philoſophiſchen *δ* Bearbeitung a priori — Vorarbeit *g. Z.* bedürfe *δ* dieſe um eine *g. Z.* **21** zwiſchen beyden *g. Z.* bloße *(g. Z.) angesetzt:* Pi **22** fallen *erst:* gehören Gründe *v. a.* Erkentnisgründe **23** Naturerkentnis *δ* die an *erst:* zu **24** ob alſo *(mit R.)* es alſo *δ* es

Aggregat der Naturforschung welches durch keine Eintheilung nach Begriffen a priori abgefaßt die aufgefundene Naturgesetze nur nach Verwandtschaften an einander reihet ohne die Idee eines Ganzen zum Grunde legen zu können diese Wissenschaft nie als in einem System in welchem daß kein Titel mangle man niemals Sicher ist darstellen könne: wen ihr nicht ein a priori das gantze umfassender Plan untergelegt worden.

In den metaph. Anf. Gr. ward die Materie blos als das beweg-bare im Raum vorgestellt und diesem Begriffe gemäß wurden Gesetze der Bewegung die vor aller Erfahrung vorher gehen in einem System aufgestellt.

Der Zweck aber dieser Naturwissenschaft ist im Grunde die Physik d. i. Wissenschaft die Eigenschaften der Materie welche durch die Erfahrung erkant werden müssen in einem System vorzutragen; welches nicht anders geschehen kan als indem man die Materie sich nun als das Bewegliche denkt so fern es zugleich bewegende Kraft hat. — Nun ist die Frage ob dieser Schritt (greßus) vom rationalen zum empirischen unmittelbar geschehen kann ohne die Form des Systems zu verletzen und dadurch die Naturwissenschaft zu einem fragmentarischen Aggregat zu machen wo man niemals errathen wird welche Theile desselben mangeln oder auch als verschiedene behandelt werden die doch im Grunde einerley Princip haben oder nicht vielmehr noch eine Vorübung zur letzteren die aber selbst in Principien a priori bestehen muß dazwischen eingeschoben werden müsse um zum stetigen Übergange (transitus) (der kein Sprung ist) zu dienen und so der Physik und gesamten Naturwissenschaft endlich die Form eines Systems zu geben. Nun gibt es solche a priori

---

1 der Naturforschung *g. Z. am Rande.* **2** abgefaßt *δ* vor? von?? **4** einem *verstümmelt.* **5** niemals *fehlt bei R.* Sicher S *v. a.* ſ **7** *Oberer Rand δ:* Alle bewegende Kräfte sind Ursachen der Veränderung des[1]) Verhältnisses der Materie gegen einander im Raume und der Zeit mithin der Bewegung nach gewissen Gesetzen. — In den metaph: Anf: Gr. ward nur von den Gesetzen der Bewegung nicht von den bewegenden Kräften gehandelt, und alle Principien jener Wissenschaft beruheten gäntzlich auf Begriffen a priori

8 *Oberer Rand darunter; Fortsetzung linker Rand.* das *δ* bewegliche **9** Begriffe *δ* a priori **16** *statt:* so fern es *erst:* das das geschehen ohne **19** dadurch *δ* ein *(?); das Folgende bis:* vielmehr *im Text dazwischengeschrieben.* **22** zur letzteren *fehlt bei R.* **24** (transitus) *g. Z.* **26** Syst. geben. *3 Zeilen Spatium. Dunklere, feinere Schrift.*

---

[1]) Veränderung des *g. Z.*

denkbare Begriffe von bewegenden Kräften der Materie die nicht von der Erfahrung entlehnt werden dürfen indem der Verstand sie selber macht nämlich als Acte der möglichen thätigen Bewegung einer Materie wodurch diese die Caussalität in sich enthalt und durch diese Begriffe findet ein Ubergang von den Metaph: Anf. G. zur Physik statt und was noch mehr ist nur durch diese Mittelbegriffe welche zusam̄en ein besonderes System ausmachen kan̄ allein der Fortschritt zur Physik mit Gründlichkeit gemacht werden und auf diese Vermittelnde Zwischenbegriffe kan̄ allein ein sicherer Schritt zur letzteren gemacht werden.

verte ☞

Man thut am besten hiebey die Ordnung der categorien zu befolgen ꝛc. und die Qvantität ꝛc. derselben d. i. die Prädicamente zusam̄t denen ihnen anhängenden Prädicabilien hiebey aufzustellen

Die bewegende Kräfte der Materie sind entweder Anziehung oder Abstoßung in der Berührung oder Entfernung beyde als Flächenkraft oder durchdringende Kraft. Die Bewegung selbst ist entweder die mit einem Moment der Geschwindigkeit (und der bey deren Fortdauer ohne Hindernis daraus entspringenden acceleration) oder die wirkliche Bewegung. — Die bewegende Kraft als Flachenkraft oder durchdringende welche auf alle Theile der bewegten Materie unmittelbar wirkt. Die durchdringende kan̄ nicht bloß als Kraft (z. B. der Gravitationsanziehung) sondern auch als die einer durchdringenden Materie seyn (z. B. Wärmestoff.) Nota Die bewegende Kraft die aus der reellen Bewegung folgt z. B. vis centrifuga im Kreise bewegter Materien ist keine Eigenschaft der Materie sondern nur ein Zustand derselben. — Ebenso die progressive oder undulatorische Bewegung der Materie — die stoßende oder drückende. — Jene in Masse ist unendlich gegen die im Flusse

Eintheilung der bewegenden Kräfte der Materie. Erstlich ihrer

---

1 Materie *von hier aus bis* macht *im Text zwischengeschrieben. Fortsetzung am Rande etwas tiefer (etwa 8 Zeilen Spatium).* 3 Acte *δ* des Zusammensetzens *(des v. a. der?)* möglichen *von hier an bis* enthalt *im Text zwischengeschrieben.* möglichen *δ* Bewegung 4 und *δ* so kan 5 Ubergang *wieder im Text bis δ* ein 6 welche *δ* ein be *Fortsetzung linker Rand (etwa 4 Zeilen tiefer).* 8 Gründlichkeit *bis* sicherer *im Text dazwischengeschrieben.* 9 ein *δ* grundli werden *abgekürzt.* 11 hiebey *δ* das *Fortsetzung bis* zusam̄t *daneben im Haupttext zwischengeschrieben.* 14 *Andere Schrift. Von hier an unterer Rand.* 15 in — Entfernung *g. Z.* 16 die *δ* des 18 *Hinter:* Hindernis *verwischte Schlußklammer.* 20 unmittelbar wird 21 kan̄ *δ* ein 23 Nota *erster Buchstabe verbessert.* reellen *g. Z.* 25 keine *δ* eigenthumliche Kraft 27 unendlich *verstümmelt.* 28 *Feinere Schrift.*

Richtung nach Anziehung und Abstoßung. 2. Ihrem Grad nach Moment der Bewegung und Geschwindigkeit Stoß 3 der Relation nach Flächenkraft oder durchdringende Kraft 4. der **Modalität** nach ursprünglich//oder abgeleitet//bewegende Kraft. progressive oder concussorische Bewegung. — Diese Eintheilung enthält a) Begriffe a priori moglicher bewegenden Kräfte. b.) Vollstandigkeit der Eintheilung zum Gebrauch der Physik als der empirisch gegebenen bewegenden Kräfte die nach jenen classificirt werden können und so den Übergang von der Met. zur Phys. ausmachen als welcher einen eigenen Theil der allgemeinen Naturlehre ausmacht wiewohl diese noch nicht die physica generalis ist welche nur die der organisirten und unorganisirten betrift.—Alle jene Begriffe sind a priori gedacht und denkbar und bloße Formen der Zusammensetzung der Krafte nach Verhaltnis der Materie und ihrer äußern Veränderung in Raum und Zeit wo nicht das Zusammengesetzte durch Anschauung erkant sondern nur durchs Zusammensetzen erzeugt wird.

Die Vorstellung des Zusammengesetzten als eines solchen ist nicht Anschauung sondern Bewustseyn des Zusammensetzens des Manigfaltigen in der Anschauung.

II. Convolut, II. Bogen, 1. Seite.

Einleitung

Naturwissenschaft (Philosophia naturalis) ist die Wissenschaft der Eigenschaften und der Bewegungsgesetze der Materie (des Beweglichen im Raum) überhaupt. — Principien a priori von dieser Wissenschaft sind entweder die mathematische oder die metaphysischen. Beyde unterscheiden sich von der Naturwissenschaft welche auf empirische Principien gegründet ist der Physik. — Physik aber ist die Lehre von bewegenden Kräften welche der Materie eigen sind

Die mathematische aber (wie sie Newton in seinem unsterblichen Werke vorträgt) haben die letztere nicht zum Gegenstande, nämlich nicht die vorangehende bewegende Kräfte, welche ohnedem allererst durch

---

2 und δ wirkliche Stoß *g. Z.* (*steht über:* Geschwindigkeit) **3** 4. *v. a.* 3.) **3-4** ursprünglich — Kraft. *s. Z.* **8** die *v. a.?* **11** welcher unorganis. **12** jene δ catego **14** ihrer δ verä **15** durch *Sigel.* **17** *Mitte des linken Randes, links verklammert.* **18** sondern δ ein Begrif Manigfalt. **19** Ansch. **21** *Am Rande von Kant mit:* No. 2. *bezeichnet.* **22** Wissenschaft δ von **23** den Bewegungsgesetzen **25** oder die die *g. Z.* *Vor:* Beyde *verwischte Anfangsklammer.* **28** welche — sind *g. Z.* **29** aber *g. Z.* **31** allererst *g. Z. am Rande.*

Erfahrung müßten erkañt werden ſondern nur die Geſetze der Bewegung z. B. daß ein Körper (beweglicher Punct) der nach zwey Richtungen die einen Winkel einſchließen zugleich bewegt wird die Diagonallinie eines Parallelogramms in derſelben Zeit beſchreibe in welcher er jede der Seiten beſonders durchlaufen haben würde, u. d. g. und weñ in Anſehung der Kreisbewegung von Centrifugal// und Centripetal// Kräften geſprochen wird ſo bedeutet das nicht gewiſſe der Natur einer Materie eigene Kräfte (z. B. der Anziehung oder Abſtoßung einer Anderen Materie) ſondern blos Bewegungen die in gewiſſen anderen Bewegungen ſchon enthalten ſind z. B. Spannung des Fadens eines in Schwung geſetzten Schleuderſteins der hiebey zerriſſen werden kañ ohne daß dieſem darum eine eigene ſpañende Kraft beygelegt werden darf. — Weñ die Bewegung vorausgehen muß damit der Körper eine bewegende Kraft gegen einen anderen habe ſo iſt dieſe eine nur mitgetheilte weñ aber die bewegende Kraft vorausgeſetzt werden muß damit Bewegung erfolge ſo iſt dieſes eine dem Körper natürliche (eigene) Kraft.

Die mathematiſche Anfangsgründe der N. W. betreffen alſo gar nicht die der Materie eigene bewegende Kräfte und ob ſie zwar a priori Principien ſind ſo ſind ſie es doch nicht für die Geſetze der letzteren, — welche alſo entweder metaphyſiſche oder phyſiſche (nur a posteriori gegebene) Anfangsgründe der Naturwiſſenſchaft ſeyn müſſen.

Warum ſoll man deñ aber eben von den metaphyſiſchen A. G. anheben und nicht lieber gerade zur Phyſik als Erfahrungslehre den Schritt thun wie es die Empiriker auch nicht anders gewohnt ſind oder weñ das nicht geſchieht ſondern Metaphyſik der Natur vorangehen ſoll warum ſoll gar, wie bald angeführt werden wird, zwiſchen der erſteren und der letzteren noch ein Platz offen gelaſſen werden für eine Art von Mittelbegriff welcher von beſonderem Inhalte und eigenthümlicher Beſchäftigung iſt nämlich blos den Übergang von der erſteren zur letzteren Naturwiſſenſchaft auszumachen

---

2 (beweglicher Punct) *g. Z. am Rande.* der *δ* durch zwey Kräfte **3** einen *v. a.* ein zugleich *δ* getrieben *w* **7** Kräften *K v. a.* k nicht *δ* die **7-8** einer Materie *erst:* der Materie Kräfte *δ* ſondern **9** *Schlußklammer fehlt.* gewiſſen *g. Z.* **10** ſind *δ* (**11** geſetzten *zweite Silbe verbessert.* Schleuderſteins *δ*) **14** nur *g. Z.* **16** dem Körper *g. Z.* **19** eigene *δ* Kräfte **20** es *g. Z.* **21-22** (nur — gegebene) *g. Z. am Rande.* **27** gar *g. Z.* der *v. a.* den **28** noch *g. Z.* **29** beſonderem *v. a.* beſonderen **31** *Mitte des rechten Randes dreimal das Zeichen:* ⊗ *Neben dem vorletzten Abschnitt senkrechter roter Strich.*

II. Convolut, II. Bogen, 2. Seite.

☒ Die Urſache des letzteren Anſpruchs an denNaturphiloſophen beſteht hierin. Alle empiriſche Principien ſind von der Art daß ſie nur fragmentariſch aufgeſamelt und ein jederzeit mangelhaftes Aggregat nie aber ein Syſtem abgeben können welcher Fehler unter allen empiriſchen Wiſſenſchaften die Phyſik wohl am meiſten trifft. Nun iſt doch ein ſolches Gebrechen einer Wiſſenſchaft nie ein Syſtem werden zu können (welches durch Empirie auch nie geſchehen kan) ein Ubel was ſelbſt das Aufgefaßte weil es mit dem Übrigen des Gantzen nicht verglichen werden kan auch das was entdeckt worden iſt in Gefahr bringt ob es nicht vielleicht mit dem einerley ſey was man ſchon gefunden hat und überhaupt daß man nie weiß wie und wornach man ſuchen ſoll. — Alſo muß doch ein Schema welches hiezu verhilft, gleichſam die Schlagung einer Brücke welche von den metaphyſiſchen Anfangsgründen zur Phyſik herüber führt unternomen werden. — Dieſer Begriff eines Uberganges von der Metaph. d. N. zur Phyſik iſt in dem der Naturforſchung enthalten welche jene metaph. Begriffe objectiv aufs **Empiriſche** der Naturerkentnis bezieht ſubjectiv aber d. i. in der Art wie und nach welchen Principien die Naturforſchung anzuſtellen ſey Grundſätzen folgt die a priori nach Verſtandesbegriffen beſtimmend ſind

Den bey allem empiriſchen Aufſuchen welches man im eigentlichen Sine Naturforſchung nent, iſt doch zuvorderſt nöthig belehrt zu werden wie und nach welchem Princip man die mannigfaltigen bewegenden Kräfte der Materie aufſuchen ſoll. Dieſes kan nun nicht anders als

---

4 aufgeſamelt *R. ergänzt:* werden **5** welcher *v. a.* welches Fehler *g. Z. am Rande.* **9** weil es *erst:* da es nicht nicht *erst δ, dann punktiert.* **10** was *δ* g **12** man überhaupt *(ein* überhaupt *zu streichen).* **13** gleichſam *erst:* nämlich **14** Anfangsgründen *erst:* Vorübungen *(i. O.:* metaphyſchen) **15** führt *erst:* bringt unternomen *erst:* ausgefunden werden. — *δ:* Dieſer Übergang iſt nun im Begriffe der bewegenden Kräfte der Materie enthalten *von* bewegenden *an linker Rand, das Folgende (bis:* beſtimmend ſind) *am linken Rande etwa 5 Zeilen von oben.* **15** eines *erst:* von einem **20** die *δ* der **21** Den *g. Z.* **22** Sine *δ* d nöthig *g. Z.; 1. Fassung:* darüber belehrt zu werden *Durch Zeichen auf Fortführung am Rande verwiesen:* zu dem Begriffe des Beweglichen im Raum und den Geſetzen [1]) der Bewegung überhaupt die man a priori angeben kan nun [2]) den welcher nicht blos das Formale [3]) ſondern nun auch das Materiale derſelben enthält hinzuzufügen nämlich den der bewegenden Kräfte der Materie. **23** wie *δ* man die *v. a.* ein?

---

[1]) Geſetzen *δ* a p [2]) nun *Kr.:* um *(falsch).* [3]) Formale *δ* der derſelben

nach einem Princip a priori (den ohne dieſes kom̄en wir wieder in Verlegenheit) ausgerichtet werden als ſo daß man das Formale aller bewegenden Kräfte ausführlich darlegt durch Verhaltnisbegriffe die an der bewegenden Kraft a priori gedacht werden.

⊠ Dieſer Übergang iſt alſo ein beſonderer Theil der allgemeinen Naturwiſſenſchaft (Philosophia naturalis) als Propädevtik der Phyſik um dieſe mit der Metaphyſik zu verknüpfen ohne welches Schema die letztere welche ein Syſtem werden ſoll in dieſer Qvalität nie erwartet werden kan̄. — Die Form des ſcientifiſchen Erkentniſſes muß a priori gegeben ſeyn, in deren Fachwerk das Empiriſche was die Naturforſchung liefern mag nach Principien geſtellt werden und ſo die Phyſik auf den Werth eines Syſtems Anſpruch machen kan̄.

Die Materialien zu dieſem Bau ſind nun die a priori denkbare bewegende Kräfte. Die Förmlichkeit in Verbindung oder Verhältnis derſelben die zu einem Lehrgebäude wie es die Phyſik werden ſoll erforderlich iſt verlangt daß die empiriſche Data (der Erfahrungserkentnis) nach dem Princip einer ſyſtematiſchen Vollſtändigkeit durch Vernunft zuſam̄engeordnet werden.

Jener Übergang iſt die Lehre welche das Subjective der Naturlehre in allgemeinen Principien d. i. die Begriffe a priori von der Naturforſchung enthält. Ein Schematism der Begriffe der Metaphyſik. Die Form nicht das Materiale der Phyſik.

---

2 als ſo *lies:* alſo? **3** Kräfte *δ* durch **4** gedacht werden. *δ* welches nicht dadurch geſchieht daß wir das Zuſam̄engeſetzte [1]) unſerer Anſchauung unterwerfen und es in ſeine Elementarbegriffe zerlegen den̄ da werden wir nie der Vollſtändigkeit der Zerlegung halber geſichert ſeyn ſondern lediglich des Zuſam̄enſetzens uns bewuſt werden welches zu dieſem Verhältnisbegriffe erfordert wird indem wir ihn [2]) der Eintheilung durch die [3]) Vernunft unterwerfen welche die Glieder derſelben als eines Verſtandesbegriffs vollſtändig wird darlegen kön̄en **11** mag *v. a.* mach geſtellt und *(mit R.)* werden **13** denkbare *erst:* erken̄bare **14** *Kr. liest:* Kräfte die *(falsch).* Verbindung *δ* derſelben **14-15** in — derſelben *s. Z. am Rande; im Text:* deſſelben *aus der 1. Fassung stehen geblieben.* **16** daß *erst:* ſoll *(*verlangt daß *g. Z. am Rande).* der *v. a.* die *(fehlt bei R.). Schlußklammer fehlt.* **17** durch *δ* die **19** *Linker Rand, 10 Zeilen v. u., hier wieder das Zeichen:* ⊠.

---

[1]) Zuſam̄engeſetze [2]) ihn *δ* ſein [3]) die *g. Z.*

II. Convolut, II. Bogen, 3. Seite.

I

Eintheilung der bewegenden Kräfte der körperlichen Natur.

I. In Anſehung ihres **Urſprungs.** — Es giebt der Materie eigene nicht blos durch Bewegung mitgetheilte bewegende Kräfte, (vires congenitae, non impreßae). Wen̄ ein Körper im Kreiſe bewegt iſt ſo äußert er eine ſich vom Mittelpunct zu entfernen ſtrebende Kraft (vis centrifuga); aber dieſe iſt dem gedachten Körper nicht eigen ſondern eine durch Bewegung eingedruckte Kraft und ſo iſt es auch mit der zum Mittelpuncte hin ſtrebenden Kraft (vis centripeta) in der Kreisbewegung bewandt. Es muß urſprüngliche bewegende Kräfte geben obgleich keine Bewegung urſprunglich iſt ſondern jede ertheilt iſt aber doch irgend eine uranfänglich ſeyn muß weil ſonſt ein Körper ſich von ſelbſt bewegen würde welches dem Geſetz der Trägheit wiederſpricht.

2. In Anſehung der **Richtung** ſind alle bewegende Kräfte der Materie durch andere Materie anziehend oder abſtoßend und um einen phyſiſchen Körper (ein ſich ſelbſt beſchränkendes Quantum von Materie von gewiſſer Figur) zu bilden wird beydes zugleich erfordert.

3. In Anſehung des **Platzes** (spatium) der Bewegung iſt ſie entweder Progreſſiv (ſich in Maſſe bewegend) oder oſcillatoriſch d. i. ſich in demſelben Platze (ſeinen Theilen nach) hin und her bewegend

4. In Anſehung der **Erfüllung** des Raumes entweder nur die leere Plätze eines Körpers einnehmend oder auch die vollen eines anderen

---

5 körperl. Natur. *δ* Die der Materie eigene alſo nicht mitgetheilte Kräfte (alſo [1]) nicht [2]) vires impreßae [3]) ſondern congenitae) als von denen hier allein die Rede ſeyn kan̄ [4]) ſind Anziehung und Abſtoßung [5]) **8** congenitae *v. a.* ingenitae **9** er *fehlt (mit R.).* eine *δ* den ſich vom *g. Z.* **11** eine *g. Z.* **12** in — Kreisbewegung *g. Z. am Rande.* **13** bewandt. *δ* welche vermittelſt urſprüngliche *v. a.* urſprünglich// **14** ertheilt *δ* iſt iſt *g. Z. (Ct.)* **14-15** ſondern — muß *s. Z. am Rande.* **15** ſelbſt *δ* zu bewegen *δ* anfangen **16** wiederſpricht. *v. a.* widerſprechen würde. **17-18** der — Materie *s. Z. am Rande.* **20** wird *g. Z.* **21** iſt ſie *g. Z.* **22** Progreſſiv P *v. a.* p d. i. in *(mit R.)* **23** (ſeinen — nach) *s. Z. am Rande.* **24** entweder *δ* eine **25** einer anderen

---

[1]) alſo *δ.* [2]) alſo nicht *g. Z.* [3]) impreßae *δ* ſind [4]) als — kan̄ *g. Z. am Rande (undurchstrichen).* [5]) Anziehung — Abſtoßung *δ.* *1 Zeile Spatium nach der δ-Stelle.*

d. i. dieſes ſeine Subſtanz zu durchdringend eine Eigenſchaft die hier nur problematiſch hingeſtellt wird ohne die Möglichkeit derſelben zu verbürgen ſondern nur der Vollſtändigkeit der Eintheilung halber nach Begriffen a priori

II

Eintheilung
des Princips der Naturforſchung
in Anſehung der bewegenden Kräfte der Natur

Da dieſes Princip a priori begründet ſeyn muß obgleich die genanten Kräfte uns nur durch Erfahrung Kund werden und zwar auf Begriffe welche die Form eines Syſtems möglich machen ſo ſieht man daß jene Eintheilung am beſten nach der Tafel der Categorien verrichtet werde; mithin die bewegende Kräfte der Materie nach ihrer Qvantität, Qvalität, Relation und Modalität ſo wie ſie empiriſch beſtimbar ſind in der propädevtiſchen Naturforſchung zu unterſuchen ſeyn werden

II. Convolut, II. Bogen, 4. Seite.

Eintheilung

Die bewegende Kräfte der Materie ſind I. entweder in ihr von Natur liegende (ingenitae) oder eingedrückt (impreßae) bewegende Kräfte. Die letztere ſind nur Folgen von wirklichen Bewegungen; wie die Centrifugalkraft eines im Kreiſe bewegten Körpers welche nur als Effect einer wirklichen Bewegung und auch nur ſo lange wie dieſe fortwährt.

2. Ihrer Richtung nach abſtoßend oder anziehend

3. Ihrer Bewegung nach ob ſie ſich progreſſiv in Maſſe bewegen oder oſcillatoriſch an ihrer Stelle mit wechſelſeitigen abſtoßungen u. Anziehungen bewegt iſt.

---

1 dieſes *v. a.* dieſer Subſtanz *δ* zu **2** wird *δ* um **11** Syſtems S *v. a.* ſ **14** ſo — ſind *g. Z. am Rande.* **15** unterſuchen *δ* und zu beſtimen *Am Rande beziehungslos:* Übergang propädevtic *neben dem 1. Absatz. Neben dem 1. und 2. Absatz Striche mit roter Tinte.* **17** Eintheilung *Aa* **18** der Materie *g. Z.* I. *g. Z. am Rande.* entweder *δ* urſprünglich in ihrer von **19** ingenitae *keine Klammern.* in — ingenitae *g. Z.* *δ* avtomatiſch eingedrückt *erst:* abgeleitet// **21** Centrifugalkraft *δ* die **22** Effect *g. Z. am Rande, erst:* Wirkung **22-23** fortwährt. *v. a.* fortwähren kan. **24** Ihrer *δ* Dire abſtoßend ab *v. a.* an **25** ob — ſich *g. Z.* in Maſſe *erst:* in Subſtanz von ihrer Stelle *Ad. statt* von: an *(?)* in — bewegen *g. Z. am Rande.* **26** an — Stelle *g. Z.* **26-27** abſtoßungen — Anziehungen *g. Z.*

4. Ihrer Verbreitung nach als Materie entweder ſperrbar (coercibilis) oder unſperrbar (incoercibilis, permeabilis) im letzteren Falle würde die Frage ſeyn ob ſie überhaupt als ſubſiſtierend oder als inhärirend kön angeſehen werden. Eine Materie die in demſelben Orte mit aller andern Materie und alle bewegend iſt.

Der Übergang von einem Geſchäfte zum anderen geſchieht nicht ſo wie der eines bewegten Korpers indem er gleichformig eine Linie beſchreibt in einem Augenblik ſondern es wird eine Zeit dazu erfordert um ſich zu dem anderen Geſchäfte nachdem man das erſtere Verlaſſen hat einer gewiſſen Abſicht gemäs anzuſchicken und es zu vollenden. Ebendaß ſollte man denken werde auch zu dem Ubergange von der Metaphyſ. d. N. zur Phyſ. erfordert. Allein hier iſt nicht die Frage von einer mechaniſchen Beſchäftigung ſondern reinen Intellectuellen dem Wechſel des Princips (μεταβασις εἰς αλλο γενος) von Begriffen einer Art (den reinen a priori) zu Begriffen anderer Art (empiriſchen) überzuſchreiten und da ſind Zwiſchenbegriffe nöthig die weder ganz zu dem einen Territorium der Naturwiſſenſchaft noch ganz zum Anderen gehören und zwar darin daß die erſtern auf das Subject die andern auf das object bezogen unter einander zur Einheit verbunden werden.

1. Für das object ſind Begriffe a priori in dem Syſtem der bewegenden Kräfte überhaupt enthalten. 2. Für das Subject ſind in den Categorien die Bedingungen a priori der Annäherung zu der empiriſchen Erkentnis der Natur als in einem Syſtem (Physica) anzutreffen.

Die Anticipation (προληπσις) der Warnehmungen, welche die Principien der Naturforſchung d. i. das Förmliche der Verknüpfung derſelben in einem Syſtem enthalt worauf die Phyſik als Syſtem gegründet werden kan. Dieſe ſyſtematiſche Form der Nachforſchung iſt Subjectiv a priori gegeben ob ſie gleich objectiv empiriſch iſt.

Die ſcientifiſche Naturlehre (philosophia naturalis) iſt alſo einerſeits Metaphyſik der Natur andererſeits Phyſiologie (in potentia proxima) in der Möglichen Anwendung der Phänomene auf Gegenſtände der Erfahrung nach Principien eines dadurch möglichen Syſtems der War-

---

1-2 entweder δ alle Körper durchdringend (incoercibilis) **2** unſperrbar δ (per permeabilis.) **3** würde δ dieſe Materie nicht als für ſie δ in Körpern die ſie durchdringt **5** Materie δ iſt **6** geſchieht *erst:* iſt **7** wie δ die Bewegung eines Puncts eines δ ſich **10** hat δ nach und δ eine Zeit **11** auch δ bey **22** a priori δ zu **23** Erkentis **24** Anticipationen *(?)* δ der **25** Verknüpfung *v. a.* Verknüpfungen **29** einerſeits *erst:* theils **30** Phyſiologie P *v. a.* p **32** dadurch *g. Z.*

nehmungen und hiemit zwar noch nicht Physik d. i. das System selbst aber doch ein Fortschreiten zu demselben; nicht Anschauung des Zusamengesetzten als eines solchen den das ist ein Wiederspruch* sondern Bewustseyn des Zusamensetzens des Mannigfaltigen im Gegenstande der Anschauung also nicht Bestimung des Subjects in Ansehung der Receptivität sondern ein Act der Spontaneität als worin der Ubergang von einem Territorium (der Metaphysik) zum andern (der Physik) aber noch nicht die Physik selbst als System sondern nur die Materie dazu überhaupt gegeben wird. — — Propädevtik zur Physik, durch Mittelbegriffe.

Das System der bewegenden Kräfte der Natur die zu den Eigenschaften derselben nicht zum Act der Bewegung selbst gehoren (z. B. vis centrifuga) welche zur Phoronomie gehören

Man kan die Weltattraction auch so ausdrücken daß man anstatt sie wie von der Anziehung eines Weltkorpers die er auf einen noch so kleinen Theil desselben ausübt herrührend sie als von der Anziehung die dieser kleine Theil auf den Weltkörper ausübt bewirkt ansehe: Den die Bewegung ist hiebey ganz dieselbe. Nur die welche solche kleine Theile gegen einander ausüben sind unendlich klein

Ob die bewegende Kräfte nur Wirkungen von einer gegebenen Bewegung seyen (vires impreßae) z. B. Centralkräfte oder ursprüngliche (congenitae)

a. Quantitaet Progressive Bewegung in Masse. Bewegende Kraft die Schweere. Druck, todte Kraft. Moment. — Unendlich klein gegen den Stoß

b. Qvalität. Flüßig oder vest, und die Veränderlichkeit des eines Zustandes in den Anderen. Ob ein Elastisch//flüßiges fluidum (also blos negativ) mit dem Nahmen einer Flußigkeit köne benannt werden (liquor). — Ja, aber nur als Qvalität eines tropfbar//flüßigen was nur auf der Oberflache Rigidität hat, indem es der Verschiebbarkeit wiedersteht

c. relatio Stoß oder Druck. Lebendige oder todte Kraft zu der ersteren welche unendlich ist gehört auch die concußion zur zweyten der

---

3 *Die dem Stern entsprechende Anmerkung fehlt.* **5** also δ eine Art Bestimung — Ansehung *g. Z.* **6** ein Act *g. Z.* **8** nur die die *v. a.* der **13** gehören *abgekürzt; Δ z.* **14** *Oberer Rand, durchgeschrieben.* **15** wie δ An **16** herrührend *R. ergänzt:* anzusehen **17** angesehen werde *(mit R.)* **19** *Spatium 2 Zeilen, Fortsetzung linker Rand.* **21** oder δ nur mit **23** Quantitaet *g. Z.* im Masse **26** vest v *v. a.* f **27** fluidum *g. Z.* **28** dem *erst:* einem benandt **31** relatio *g. Z.*

Zuſam̄enhang Anziehung nahe zur Berührung feſter Körper mit feſten flüßiger mit feſten u. mit flüßigen. Haarröhren.

D. Modalitaet. Ob die Exiſtenz einer Materie mit einer andern denſelben Ort einnehme oder für ſich ſelbſt mit Ausſchließung einer anderen exiſtire. Ob dieſe (Wärmmaterie) ohne Schweere ſey; wenigſtens in ihrem eigenen Ort nämlich als Theil aller.

Die Begriffe die zum Übergange dienen ſollen müſſen a priori ſeyn gleichwohl aber den Schematism der Begriffe der Compoſition welche zum Empiriſchen erforderlich iſt enthalten.

3) Von denen nicht mechaniſch ſondern dynamiſch bewegenden Kräften (vires innatae motrices non impreßae) 4) Von der Phaenomenologie. Von der alle Materie durchdringenden ſelbſt alſo nicht materialen aber doch als ſolche erſcheinenden Kraft. Der Inhärentz gleich der Subſiſtenz u. umgekehrt Hypothetiſch nicht apodictiſch.

II. Convolut, III. Bogen, 1. Seite.

Übergang von den metaphyſiſchen Anfangsgründen der Naturwiſſenſchaft zur Phyſik.

Vorrede

Weñ in einem Syſtem (nicht dem fragmentariſchen Aggregat) dergleichen die philoſophiſche Naturwiſſenſchaft (philosophia naturalis) überhaupt iſt, eine Obereintheilung wie die in die metaphyſiſche und phyſiſche Anfangsgründe derſelben ſich der Vernunft von ſelbſt darbietet gleichwohl aber dieſe Theile ungleichartig ſind mithin ihre Hinzukunft eigentlich nicht fortſchreitend (progreßus) iſt ſo wird die Vermehrung jener Wiſſenſchaft mit dieſer ein Übergang (transitus) von den meta=

---

1 Zuſam̄enhang. *Fortsetzung 10 Zeilen darunter.* 2 *Absatz links abgewinkelt.* 3 *Der folgende Absatz steht in dem obigen Spatium.* 5 anderen *δ* E 9 *Absatz links abgewinkelt.* 10 *Linker Rand untere Ecke.* 11 *Schlußklammer fehlt.* 12 durchdringenden *abgekürzt.* 14 *Ad.:* als Subſiſtenz nicht *Sigel.* 23 philoſophiſche *g. Z. am Rande.* (philosophia naturalis) *g. Z. am Rande.* 26 ſind *g. Z.* ihre Hinzukunft *g. Z. am Rande.* 27 (progreßus) *g. Z.; δ* genañt Vermehrung *erst:* Erganzung 28 mit dieſer *erst:* durch dieſe

physischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik und weder das eine noch das andere für sich allein sondern diese für jene überhaupt ergänzend seyn. — Es ist kein Sprung von einem Territorium aufs andere den das würde keine nothwendige Verbindung zum Behuf des Ganzen einer Naturwissenschaft abgeben sondern eine Stellung, welche die Vernunft annehmen muß um beyde Ufer mit einem Schritt zugleich zu berühren

Die Begriffe der inneren Ausspannungskraft (vis expansiva) und die der inneren Zusammenziehung der Theile einer Materie in ihrer Berührung (cohaesio): — die der Vestigkeit und Flüßigkeit — die der Wärme als eines besonderen beweglichen Stoffs oder einer bloßen Form der inneren Bewegung der Theile einer Materie — die der Sperrbarkeit (coërcibilitas) sehr vieler Materien aber doch auch einiger Unsperrbarkeit — selbst die Wägbarkeit (ponderabilitas) als Bestrebung der Bewegung zum Erdmittelpuncte und Unwägbarkeit (imponderabilitas) als einer Kraft welche jener wiedersteht, — — alle diese Eigenheiten so wie sie uns zwar nur die Erfahrung kennen lehrt aber ohne sie doch als Principien zur Erklärung der aus ihnen zusammengesetzten Erscheinungen in der Physik entbehren zu können sind die allgemeine Vorkentnisse zu der letzteren; wobey noch anzumerken ist daß die Gegeneinanderstellung zweyer einander wiederstreitender Naturbestimmungen nicht wie A und non A (logisch) sondern wie A u. -A (real) einander entgegenstehend vorgestellt werden z. B. dem Zusammenhange nicht der Mangel der Verbindung der Theile einer Materie sondern die Trennung als Ursache desselben hiebey vorgestellt werden.

Die bewegende Kraft, d. i. die Ursache der Bewegung erklärt nichts sondern ist qualitas occulta Etwas was Bewegung wirkt und was wir nicht kennen. Anstatt dieser werden wir also die Bewegung der Materie in einem Moment: da also der Körper nicht mehr in Ruhe aber auch noch nicht in Bewegung ist. Von seiten des Körpers nisus; von Seiten der Ursache der Bewegung Solicitatio.

---

1 Physik *δ* seyn **2** sondern *δ* beydes dieses für jenes zur **4** Behuf *δ* der Natur *(Natur verstümmelt).* **6** Vernunft *δ* zum **7** berühren *δ* (Styx interfusa coërcet) **8** vis *g. Z.* **11** der *δ* be **12** Sperrbarkeit *δ* einer **13** doch *g. Z.* **14** Bestrebung *δ* zum **15** zum *v. a.* zur *Schlußklammer fehlt.* **16** jener *v. a.* jene *δ* auf Eigenheiten *v. a.* Eigenschaften **17** zwar nur *g. Z.* sie *δ* als **18** als *g. Z.* Principien *δ* doch der *δ* Erscheinungen der **20** woley **22** A *v. a.* a *(beidemal).* **23** vorgestellt *δ* zweit dem Zusammenhange *lies:* im Zusammenhange? nicht *δ* das die werden. *ergänze:* muß? **29** Moment *ergänze:* bestimmen? **30** ist. *R. ergänzt:* zu Grunde legen? **31** Solicitatio S *v. a.* s

Solicitare est quasi loco (solo) ciere (poetis sollicitare) daher solicitare ad laborem, Seneca.

HE Fr. Nic: der Verleger hat es viel beſſer gemacht Er hat Sachen die wichtig waren ins Lächerliche gezogen

Ovidius Vestam deducit a Ve et stando et latinae fecit originis C. 6 Fastorum v. 299 nomen est a firmiter stando.

II. Convolut, III. Bogen, 2. Seite.

Vorrede

Naturwiſſenſchaft (Philosophia naturalis) iſt die Wiſſenſchaft von den bewegenden Kräften der Materie im Weltraum. — So fern ein ſolches Syſtem blos auf Begriffen u. Lehrſätzen a priori beruht heißt es Metaphyſik der Natur So fern es aber zugleich auf Erfahrungsprincipien gegründet werden muß Phyſik. — Weil aber die letztere als bloße Aggregate der Warnehmungen keine Vollſtändigkeit des Syſtems liefern können als wozu Nothwendigkeit der Vereinigung der Begriffe von dieſen Kräften zu einem Ganzen nach Principien erfordert wird ſo iſt Phyſik als ſolche nur fragmentariſche nicht ſyſtematiſche einen beſtimmten Kreis beſchließende Wiſſenſchaft (orbis scientiae naturalis) und ein Syſtem der Phyſik gehört zu den Ideen deren Gegenſtande zwar ſich zu näheren von der Vernunft aufgefordert wird ſie aber vollſtändig zu erreichen nicht erwartet werden darf. Sie iſt ein anderer Boden (territorium) zu dem der Naturphiloſoph von der Metaphyſik zwar einen Schritt thun aber auf ihm zu wandeln und ihn auszumeſſen ſich nicht anmaßen darf

---

1 (solo) *g. Z.* **2** Seneca *g. Z.* **3** *Rechter Rand untere Ecke.* **4** Lächerliche *und* gezogen *abgekürzt.* **8** *Unter* Vorrede *δ:* Weñ ein gewiſſes Syſtem, wie z. B. Naturwiſſenſchaft, methodiſch eingetheilt werden ſoll ſo kañ dieſes nach Principien a priori oder auch nach empiriſchen geſchehen **9** iſt *δ* entweder ein Syſtem die — von *g. Z.* **10** den *v. a.* der Kräften *erst:* Kräfte Materie *δ:* d. i. [1]) ſo fern ſie a priori erkañt werden kann kañ [2]) und iſt alsdann metaphyſiſch oder derer die nur [3]) empiriſch gegeben ſind und heißt alsdañ Phyſik. — **10-13** im Weltraum — Phyſik. *g. Z. am Rande. Dahinter* ○—○, *auf S. 3 wiederkehrend.* **13-14** als — Warnehmungen *g. Z. am Rande.* **15** Nothwendigkeit *δ* mithin der der *g. Z.* **16** zu *v. a.* in **19** *Kr.:* Gegenſtänden **20** zwar *g. Z.* ſich *δ* zu näh zwar wird *g. Z.* **21** *R.:* man nicht *i. O.:* erreichen nicht erwarten darf. **22** zwar *g. Z.* **23** thun *erst:* machen wandeln *δ* ſich nicht

---

[1]) d. i. *g. Z.* [2]) kañ *g. Z.* [3]) nur *g. Z.*

Gleichwohl aber ist dieses Überschreiten von jener zur Physik und das jenseitige Ufer mit dem diesseitigen zu verknüpfen nothwendiger Anspruch an den Naturphilosophen weil Physik doch das Ziel ist wohin dieser als dem Zweck streben muß und zu welchem jene Begriffe nur die Vorarbeiten sind.

Es giebt nämlich eine gewisse Menge von Elementarbegriffen die sich abzählen läßt welche die Anwendung der bewegenden Kräfte der Materie überhaupt auf die in der Erfahrung vorkomende Verhältnisse vermitteln und diese Verhältnisse unter empirische Gesetze bringen denen von der Vernunft eine subjective Allgemeinheit zugestanden werden muß weil ob sie zwar nicht a priori gegeben sind ohne die dahin führende selbstgemachte Begriffe keine philosophische Naturwissenschaft möglich wäre. Diese sind für uns ursprüngliche Eigenschaften der Materie, nicht wie sie die Vernunft (wie in den metaph. Anf. Gr.) dictirte sondern wie sie sich auf die bewegende Kräfte welche uns die Erfahrung an die Hand giebt zurück führen lassen; wo die dogmatische Naturwissenschaft blos im Act des Überganges zu den gleichsam statutarischen Gesetzen der Erfahrungslehre der Natur (Physik) ohne noch auf diesem Boden weiter fortzuschreiten betrachtet wird wie durch einen Schritt der beyde Ufer eines Bachs auf einen Augenblik verbindet.

Einen solchen Theil der Naturwissenschaft der zwischen den metaphysischen Anfangsgründen derselben und der Physik mitten inne liegt muß es geben weil ohne diese Zwischenstufe kein continuirlicher Zusamenhang jener beyden Theile sondern ein für das System gefährlicher Sprung den Leitfaden der Philosophie abreissen und die Sätze derselben dem Spiel der Meynungen und Hypothesen überliefern würde.

II. Convolut, III. Bogen, 3. Seite.

Es scheint aber rathsam zu seyn daß über alle Wissenschaften die durch die Einheit des Objects unter einander verwandt sind (wie hier

---

2-3 nothwendiger Anspruch *sollte erst heißen:* nothwendige Forderung *(das* r *versehentlich in das* e *hineingeschrieben) Kr.:* nothwendig *(falsch).* Anspruch *g. Z.* **4** *Kr.:* den Zweck **6-7** die — läßt *g. Z.* **8** die *δ* Ges **9** denen *b v. a.?* **10** von — Vernunft *g. Z. am Rande.* **11** weil *δ* ohne **13** uns *δ* die **14** *Hinter* dictirte *verwischte Schlußklammer.* **16** dogmatische *g. Z. am Rande.* blos *g. Z.* **17** zu *v. a.* zur **18** Boden *δ f* **21-22** zwischen — Physik *g. Z. am Rande; das Ergänzungszeichen stand erst vor* Naturwissenschaft. **23** continuirlicher *g. Z.* **24** *R.:* Theile statt finden **28** *Der Absatz trägt oben das Zeichen* ○—○ **29** rathsam — seyn *g. Z. am Rande.* über alle *erst:* in allen

der Natur) und sich in ihrer Behandlung nur durch die Erkentnisqvellen, ob nämlich ihre Principien blos rational oder ob sie empirisch seyn sollen unterscheiden ein offentliches Gebot der Methodenlehre ergehe zwischen beyde noch einen Platz offen zu lassen der auch, und nichts mehr als den Übergang von den ersteren zu den letzteren unter Grundsätze brächte. — Den Verwandte Wissenschaften* sollen billig, weil sie sich einander bedürfen, nicht fragmentarisch abgehandelt werden so daß von der einen zu der Anderen ein Sprung sondern systematisch damit von der einen zur Anderen ein Überschritt geschehe weil wahre Wissenschaft unter welchem Titel sie auch stehe im Allgemeinen (einer Encyclopädie) mit jeder Anderen (wenigstens dem Formale nach) auf gewisse Weise verwandt ist.

* z. B. Reine und statutarische Rechtslehre sind von einander wie das rationale vom Empirischen Unterschieden. Weil aber die letztere ohne die erstere ein blos mechanisches Machwerk was eigentlich kein objectives (aus Vernunftgesetzen abstammendes) sondern ein blos subjectives (von der Willkür der oberen Macht ausgehendes) mithin an sich gar kein Recht seyn würde so ist noch ein besonderer zwischen beyden einzuschiebender und den Zusamenhang derselben vermittelnder Theil der Rechtslehre überhaupt nöthig als ein Übergang von der reinen Rechtslehre zu einer statutarischen überhaupt.— Eine solche Disciplin des Rechtslehrers wen sie allenfalls auch nur episodisch vorgetragen würde vom nöthigen Hausbedarf zu Instruirung eines künftigen Gesetzverwalters würde als Überschritt von der rationalen zur empirischen und zu Beurtheilung der Vernunftmäßigkeit der letzteren sehr nützlich ja nothwendig seyn aber freylich nur für den Philosophen als Theoretiker da hingegen die Practiker es sich gerathen finden diese Kluft zu überspringen und ohne die Principien selber nachzusuchen nach welchen ob die statutarische Gesetze selber recht seyn mögen schlechthin was recht seyn soll trotzig absprechen dafür aber auch an ihrer Gesetzgebung beständig zu flicken und umzuändern sich genöthigt sehen.

---

1 sich *δ* blos nur *g. Z.* Erkentnisqvellen *δ* unterscheiden **2** seyn sollen *erst:* sind **3** unterscheiden *δ* noch *R.:* Gebiet . . . erstehe *Kr. wie oben.* erg *v. a.* erst **4** auch, und *g. Z. am Rande.* **5** den *δ* einen **6** sollen *v. a.* können*(?)* billig *g. Z. am Rande.* **8** Anderen *δ* die doch unter **9** Anderer **10** (einer Encyclopädie) *g. Z. am Rande, δ* doch **13** z. B. *δ* Rationale Re Reine *g. Z.* **19** nöthig *δ* um einen **20** Rechtslehre *δ* zur statu **21** solche *δ* Disciplin Lehre **22** von*?* vom*?* Instruirung *erst:* Bildung Instruirung *g. Z. am Rande.* **23** Gesetzverwalters als Überschritt *(mit R.)* zur *δ* statutarischen **24** der *δ* statutarischen **26** *Von* überspringen *an am rechten Rande unten.* **28** recht *v. a.* R *(?)* mögen *R.:* zu entscheiden ist*? Ad. ergänzt:* allein entschieden werden kann **29** Gesetzebung

Die Naturlehre wird hier also nicht die bloße Anreihung der Begriffe und Principien der Physik zu denen (von mir schon anderweitig vorgetragenen) der Metaphysik der körperlichen Natur sondern nur die nothwendig zum Verband beyder erforderliche Bedingungen sich zur Aufgabe machen. Der Schritt welcher den Übergang von einem Territorium auf das andere möglich macht und wodurch der Lehrer noch weder auf dem einen noch auf dem Anderen festen Fuß zu fassen sondern von jenem zu diesem hinüber zu gelangen die Absicht hat ist ein zur Topik gehöriges besonderes Argument der Verknüpfung specifisch//verschiedener Begriffe.

Die 4 Classen von Categorien (Prädicamenten) geben die Eintheilung an (z. B. die Gemeinschaft der Weltkorper durch Erschütterung pulsus). Die Categorien haben hier nur zwey Begriffe weil sie einander nur wie a u. — a entgegengesetzt und alle dynamisch sind d. i. auf die Existenz der Dinge hinauslaufen

Die Categorie der Gemeinschaft möglicher unendlich vieler Welten neben u. nach einander

II. Convolut, III. Bogen, 4. Seite.

Vorrede

Es ist ein Haupterfordernis der philosophischen Architectonik die Grenzen der Wissenschaften nicht in einander laufen zu lassen sondern jeder ihr Territorium pünctlich (wen̄ es auch peinlich gescholten werden sollte) zu bestim̄en ohne welche Sorgfalt man keinen auf zweckmäßige Vollkom̄enheit derselben gegründeten Anspruch machen kan̄. — Wen̄ man nun, um zu einer wissenschaftlichen (ein System ausmachenden) Physik zu gelangen von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft als einem abgesonderten Lehrganzen anhebt so fordert die Lehrweisheit daß ehe man um zur letzteren zu gelangen den Fus aufhebt sich vorher zu besin̄en ob das ein Schritt oder ein Sprung werden solle und ob nicht vielmehr ein Fussteig oder eine Brücke zwischen inne an-

---

1 bloße *g. Z.* **3** nur *g. Z. am Rande.* **6** Lehrer *δ* w **7** sondern *δ* zu **8** diesem *δ* herüber **11** *Rechter Rand unten; etwa 13 Zeilen über der Anmerkung.* Classen von *g. Z.* **12** Erschütterungen *?* **17** *Die beiden Abschnitte stark abgekürzt.* **20** eine **23** Sorgfalt S *v. a.* ſ man *g. Z.* keinen *v. a.* keine **24** derselben *g. Z.* **25** nun, *g. Z.* **29** Sprung *δ* seyn *1. Fassung:* seyn werde *2. Fassung:* werden sollte *das* n *versehentlich nicht hinzugesetzt.* **30** vielmehr *g. Z.* oder — Brücke *g. Z. am Rande.* inne *δ* liege ges

gelegt werden müsse vermittelst der man einerseits auf Principien a priori (Metaphysik) zurück, andererseits aber auf empirisch//gegebene (Physik) hinaussieht ein sicherer Übergang von einem Boden auf den anderen aber freylich nur vermittelst eines Bauwerks welches für sich ein Ganzes (der Disciplin) und ein besonderes System ausmacht. — So wird es einen besondern Abschnitt der Naturlehre geben der nichts weiter beabsichtigt als die vollständige Aufsuchung aller jener Elemente und die systematische Anordnung derselben zu einem Ganzen ohne welche selbst die Physik ein blos fragmentarisches Aggregat seyn würde, mithin erfordert die Naturlehre überhaupt außer der Metaphysik und Physik noch eine Behandlung unter dem Titel des Überganges von der einen zur Anderen.

Aber diese Eigenschaften der Materie blos als bewegende Kräfte im Raum betrachtet theils vollständig aufzustellen theils die Begriffe derselben analytisch bis zu ihren Elementen zur völligen unzweydeutigen Einsicht deutlich zu machen hat seine große Schwierigkeit. Das erstere hoffe ich nach der Leitung der Categorientafel das zweyte durch das was die Kräftenlehre der Materie überhaupt von der Mathematik zur Erläuterung (nicht aber zur Erweiterung) entlehnen kan̄ leisten zu kön̄en.— Den̄ wo es blos um den Übergang nicht um Niederlassung an einem Ort (domicilium) zu thun ist ist es gerathener sein Besitzthum einzuschränken als es mit überflüßigen Erwerbungen zu beläſtigen.

Vide L. ε. Pag. 2.

Die Lehre von den bewegenden Kräften der Materie nach subjectiven Principien a priori.

Von der Veränderung der Weltachse durch Veranderung der Abplattung der Erde nach Blumenbach.

---

1 vermittelst der *g. Z.*, *δ* und welche *1. Fassung:* indem sie . . . zurücksieht *2. Fassung:* man . . zurück . . hinaussieht indem *versehentlich stehen geblieben.* auf *δ (g. Z.) am Rande:* Begriffe als **2** aber *g. Z.* **4** freylich *δ* durch vermittest *Hinter:* eines *Ergänzungsstrich ohne Beziehungswort.* **6** besondern *g. Z. am Rande.* Abschnitt *δ* in Naturlehre *δ* als ein besondere der *v. a. ?* **7** und *al.* **8** systematische *erst:* methodische **9** fragmentarisches *δ* G Aggregat **10** auß der **13** der *v. a.* die*?* blos *g. Z.* bewegende *v. a.* bewegenden *?* bewegender *?* **15** Elementen *erst:* den Elementarbegriffen **17** hoffe *1. Fassung:* werde *2. Fassung:* glaube **18** Kräftenlehre *δ* über **19** (nicht — Erweiterung) *g. Z. am Rande ohne Beziehungsstrich.* **20** Übergang *δ* zu thu **21** *Das zweite* ist *fehlt i. O.; R.:* zu thun, ist es seinen *statt:* sein *(Ct.)* **22** ihn *sc.* Besitz *statt:* es **23** L*?* C*?* *R.:* Vide L. E. Pag. 2. *(falsch).* **24** Materie *δ* in so fern sie nach Principien a priori zu Erfahrungsgesetzen die Leitung bey sich führen *δ* nach Principien *g. Z.* **26** *Rand links darunter.* durch *Sigel.*

Relation. Die innigſte Miſchung und die Scheidung
Von der Dunſtgeſtalt
Modalität
Luft, Dunſt und ... Geſtalt

II. Convolut, IV. Bogen, 1. Seite.

Vom

Syſtem der bewegenden Kräfte der Materie

Erſter Theil

Das Elementarſyſtem der bewegenden Kräfte der Materie

Erſter Abſchnitt

I.

Dem Materiale der Kräfte nach ſind

die bewegende Kräfte entweder Ortveränderud (vires locomotiuae) oder innerlich bewegend (interne motiuae): Anziehung oder Abſtoßung (attractio, repulsio) oder in beyden continuirlich wechſelnd (oscillatio, vndulatio): wobey die in gleichen Zeitintervallen wechſelnde Stöße Klopfungen (pulsus) ſonſt aber in unbeſtimt ſchneller Folge auf einander Erſchütterung (concußio) genant werden welche insgeſamt innerlich bewegende Kräfte vorausſetzen

Die bewegende Kraft einer Materie ſo fern dieſe nur abſtoßend bewegen kan iſt **Flächenkraft** d. i. eine ſolche die nur in der Berührung wirkt: diejenige welche unmittelbar auch in die Ferne wirkt **durchdringende Kraft** (nicht durchdringende Materie). Wen die Materie in Subſtanz durchdringend iſt ſo heißt der Körper für ſie permeabel.

---

1 *Ganz unten (6 Zeilen Spatium).* **5** *Am Rande mit:* A Elem. Syſt: 1 *signiert, darunter mit 2 Zeilen Spatium die Bemerkung:* vid. A. Elem. Syſt. 2 S. 2 **6** Von **7** Syſten **12** *Unter:* I. *δ* Definitionen **13** der Kräfte *g. Z.* Dem — ſind *später hinzugesetzt.* **14** Die *(statt:* die*) aus der ersten Fassung.* Kräfte *δ* ſind A) dem Platze nach A — nach *g. Z. am Rande.* vires *g. Z.* **15** motiuae *δ* B) der **Richtung** nach **17** vndulatio *erst:* vibratio in — Zeitintervallen *g. Z. am Rande.* **18** Stöße *δ* (pulsus) unbeſtimt *g. Z.* **24** (nicht — Materie). *g. Z. am Rande.* **25** heißt *erst:* iſt *(heißt g. Z. am Rande).* ſie *δ (g. Z.):* nur alsdan (*A.:* alsdenn) permeabel *δ* wen dieſe für den Körper nicht anziehend iſt den ſonſt würde die letztere Eigenſchaft das Durchgehen verhindern *δ* das *v. a.?*

Ist sie nur durch Thätigkeit (virtualiter) nicht mit körperlicher Gegenwart (non localiter) durchdringend so kan̄ sie auch blos anziehend durchdringend seyn.

Die bewegende Kräfte der Materie sind Potenzen entweder rein dynamische oder mechanische. Die letztere gründen sich auf erstere. Das Entgegengesetzte einer bewegenden Kraft wird hier nicht logisch (wie A und non A) sondern als real (wie A und —A) verstanden.

II

Dem Formalen der Bewegung nach

1. der **Richtung**: Anziehung oder Abstoßung
2. dem **Grade** nach: Moment der Bewegung oder diese mit endlicher Geschwindigkeit
3. der **Relation:** Nach Gesetzen des äußeren Einflusses der Körper auf einander oder des inneren der Körperbildenden Materie auf einander Mechanismus
4. der **Modalität:** von Anbegin̄ (der Bewegung) und in alle künftige Zeiten d. i. als nach nothwendigen Gesetzen wirkend; den̄ das Immerwärende ist die sinnliche Vorstellung des Nothwendigen (perpe-

NB. Entweder todte oder lebendige Kraft. Moment der Bewegung und Beschleunigung oder Stoß im Anfang der Berührung in Masse nicht im Flusse bewegter Körper. Letztere ist gegen die erstere Unendlich. Innere nicht locomotiue Bewegung vndulatorisch vibratorisch concußorisch. Innerlich nicht äusserlich bewegende Potenzen — — dem Formale nach. 1. Richtung Anziehend und Abstoßend oder beydes mit einander continuirlich wechselnd. 2. der Raumesgröße nach begrenzt oder unbegrentzt eben so auch der Zeit nach. 3. Der Zusammensetzung nach stetig oder unterbrochen. 4. Der Manigfaltigkeit nach homogen oder heterogen.

---

1 sie *g. Z. am Rande.* Thätigkeit *δ* nicht durch **2** auch *δ* pe **3** *Abgewinkelt. Das Folgende andere Schrift.* **4-7** Die bewegende — verstanden. *s. Z. links und rechts neben:* II **5** letztere *Kr.:* letztern erstere. *daneben:* ∞ vid. Unten NB *bezieht sich auf die unter dem Haupttext stehende Bemerkung.* Das *v. a.* Des *?* **6** Entgegengesetzte *v. a.* Entgegensetzen **13-14** der — einander *g. Z. (Ad.: s. Z.)* **14** des *v. a.* der inneren *δ* Wirksamkeit bewegender Mechanismus *(bewegender? bewegende?)* **14-15** des — Mechanismus *Zusatz in derselben Schrift wie Zeile 13—14.* **16** und *g. Z.* **17** künftige *g. Z.* Zeiten *δ* wirken d. i. *g. Z.* **18** die *δ* Nothw **20** nicht — Flusse *g. Z.* nicht *v. a.* auch *(auf?)* **22** Innerlich *v. a.* Innere **25** der *v. a.* dem? unbegrentzt *δ* 3 **26** unterbrochen. *δ* 4 Dem Daseyn überhaupt nach nothwendig oder zufällig Der *R.:* Dem **27** Manigfalt:

tuitas est neceßitas phaenomenon). Das deſſen Wirklichkeit a priori erkēnbar iſt

Alle dieſe Formen ſind Geſetze a priori, zum Behuf eines Syſtems der bew. Kr. nicht aus den Elementen der Phyſik (die uns im̄er nur Erfahrungsgegenſtände liefern) ſondern aus Begriffen, denen wir jene unterordnen, gezogen und haben ihre Beſtim̄ung nur in der Tendenz der metaph. A. Gr. der NW zur Phyſik.

Was a priori von den bewegenden Kraften der Materie zum Behuf eines Elementarſyſtems zu ſagen iſt hat Vollſtändigkeit Das empiriſche iſt ein fragmentariſches Aggregat und gehört zur Phyſik. Nur die Metaphyſik ſchafft die Form des Ganzen.

Endlich: die bewegende Kräfte der Materie in ſo fern ſie die Baſis aller Bewegung in einer urſprünglichen Einheit enthalt. Elementarſtoff

Der Begriff der Endurſache iſt ein beym erſten Anblik wiederſprechender Begriff daß namlich das Ende ſolle das Erſte ſeyn. Die Urſache ſoll das Vorhergehende ſeyn u. doch auch das Ende. Dieſes iſt gleichwohl ein Begrif a priori

Definitionen, Axiomen, Theoremen Problemen und Poſtulate

Imponderabel — Incoërcibel — Incohaeſibel — inexhauſtibel

Daß alle dieſe bewegende Kräfte unter dem Syſtem der Categorien ſtehen und daß ihnen allen eine allgemeine als primitiv unterliege. Dieſem aber ein hochſter namlich urſprünglich ſelbſtändiger Verſtand

agitatio

1-2 Das — iſt *g. Z. (Ad.: s. Z.); zum nächsten Absatz gezogen.* **3** Geſetze *erst:* Begriffe a priori *δ* Sie ſind eines *v. a.* des? **3-4** zum — Kr. *g. (s?) Z.* **6** ihre Beſtim̄ung *erst:* ihren Urſprung **8** *Rechter Rand, Mitte. Starke Kürzungen.* **10** iſt *v. a. (ein im?)* **11** *Links umrandet.* **13** aller *v. a.* alles urſprüngl. **14** *Spatium 1 Zeile.* **18** *3 Zeilen Spatium.* **24** *Am rechten Rande oben (neben dem ersten Absatz des Haupttextes) beziehungslos:*

axiom
In Maſſe oder im Fluſſe

II. Convolut, IV. Bogen, 2. Seite.

III

Der Vollſtändigkeit der Eintheilung des Kräften Syſtems überhaupt nach.

Man kañ nämlich ohne die a priori beſtimte Grenzen des Überganges zur Phyſik zu überſchreiten und was zum Materialen derſelben mithin der Erfahrungslehre als Theil derſelben gehört einzumiſchen auch noch den Begriff der organiſchen im Gegenſatz der unorganiſchen Natur dazu ziehen weñ von den bewegenden Kräften der Natur die Rede iſt. — Man kan nämlich die erſteren ſo definiren: Organiſirte Weſen ſind die von welchen und in welchen ein jeder Theil um des anderen willen (propter, non per aliam partem eiusdem systematis) da iſt.

Deñ die Endurſachen gehören gleichfalls zu den bewegenden Kräften der Natur deren Begriff a priori vor der Phyſik voraus gehen muß als ein Leitfaden für die Naturforſchung um zu ſehen ob und wie auch ſie ein Syſtem derſelben bilden und ſich an die Metaph. anreihen laſſen. — Alles wird zwar hiebey nur problematiſch aufgeſtellt aber der Begriff eines Syſtems der bewegenden Kräfte der Materie erfordert doch den Begriff einer belebten Materie, ohne daß wir für ihn Realität fordern oder erſchleichen a priori wenigſtens zu denken und ihm eine Claſſe der Möglichkeit nach anzuweiſen.

Das Wort **Endurſache** (causa finalis) enthält dem Buchſtaben nach den Begriff eines Cauſal//Verhältniſſes des Vorhergehenden in der Reihe der Bedingungen welches doch zugleich das Nachfolgende von eben demſelben (in der Reihe der Urſachen und Wirkungen) ſeyn ſoll

---

5 nämlich *erst:* aber auch a priori a *v. a.* in *(?)* a priori beſtimte *g. Z.* **7** mithin — derſelben *g. Z. am Rande.* **8** auch *g. Z.* **10** nämlich *g. Z.* **12** willen *δ, aber wiederhergestellt durch Punkte:* da iſt non *δ* solum systematis *erst:* corporis **14** Deñ *g. Z.* Die gehören *δ (g. Z.):* nämlich **16** muß, damit man in der wie *δ* ſich **17** und an *(mit R.)* **18** laſſen *i. O.:* laſſe zwar *g. Z.* aufgeſtellt v. a. dargeſtellt **19** der — eines *g. Z. erst:* das Syſtem **20** *1. Fassung:* die Fächer der Begriffe *2. Fassung:* die Fächer für die Begriffe *3. Fassung:* für den Begriff für *wohl zu streichen.* **22** anzuweiſen. *1. Fassung:* a priori auch ohne daß wir dieſer ihre Realität fordern oder erſchleichen blos zu möglichem phyſiſchen Gebrauch aufzuſtellen. eines — anzuweiſen. *g. Z. am Rande.* **23** (causa finalis) *g. Z.* dem—nach *g. Z.* **24** Cauſal// *g. Z.* **24-25** in — Bedingungen *g. Z. am Rande.* **25** Nachfolgende *δ* in der **26** Wirkungen) *δ* iſt wel *(?)* ſeyn ſoll *g. Z.*

worin̄ es einen Wiederſpruch mit ſich ſelbſt zu enthalten ſcheint; den̄ das Eine kan̄ nicht der Anfang und in eben demſelben Sinne auch das Ende von eben demſelben Realverhältniſſe ſeyn.

Es kan̄ aber doch unter den bewegenden Kräften der Materie ein ſolches Verhältnis gedacht werden, wen̄ wir unſer Urtheil darauf einſchränken daß wir uns das Syſtem derſelben nicht anders begreiflich machen kön̄en als wen̄ wir einen von der Materie unabhängigen Verſtand annehmen der in Anſehung dieſer Formen architectoniſch iſt und uns die bewegende Kräfte der Materie nach der **Analogie** deſſelben vorſtellen welches nach Begriffen a priori geſchehen kan̄ ohne mit empiriſchen Urtheilen in die Phyſik überzuſchweifen.

Die Eintheilung der bewegenden Kräfte der Materie in ſo ferne ſie organiſche oder unorganiſche Körper zu bilden die Tendenz hat gehört alſo auch zur Form ihrer Verbindung in einem Syſtem iſt aber nur ein Princip der Naturforſchung welches vor den empiriſchen als Idee vorhergeht welche im Übergange von den metaph. A. G. der NW zur Phyſik in der vollſtändigen Eintheilung mangeln kan̄ ob ſie zwar blos problematiſch iſt und von der Exiſtentz oder Nichtexiſtenz ſolcher Körper Kräfte ausmacht. Materie u. Körper

Organismus iſt die Form eines Korpers als Maſchine betrachtet d. i. als Werkzeug (instrumentum) der Bewegung zu einer gewiſſen Abſicht. — Das innere Verhaltnis der Theile des Korpers welcher eine gewiſſe Art der Bewegung zur Abſicht hat iſt der Mechanismus des Körpers. — Alle Bewegungsgeſetze der Materie ſind mechaniſch aber nur wen̄ das innere Verhältnis der Theile als in Abſicht auf eine gewiſſe Art der Bewegung geformt vorgeſtellt wird wird dem Körper

---

1 einen *i. O.:* ein *(so auch Kr.)* **2** Eine *v. a.* eine in — auch *g. Z. (?) am Rande.* **3** von *g. Z.* eben *δ* deſſ **5** werden *δ* nur **5-6** wen̄ — einſchränken *s. Z.(?) am Rande.* **6** wir *δ* es das — derſelben *g. Z.* begreiflich *erst:* erklärlich **7** wir *δ* uns von — unabhängigen *δ* Ver *(g. Z. am Rande).* **10** vorſtellen *δ* ob und zwar welches *g. Z.* geſchehen kan̄ *s. Z.(?) am Rande.* ohne *δ* be **12** bewegenden *δ* Körper **14** Syſtem *δ* und **14-15** aber nur *g. Z.* **15-16** als Idee *g. Z. am Rande.* **16** *Hinter* vorhergeht *senkrechter Strich ohne Beziehungswort.* **17** Phyſik *δ* nicht in — Eintheilung *g. Z. am Rande. R. ergänzt:* nicht **17-18** blos problematiſch *erst:* blos Idee **18** Exiſtentz *v. a.* Exiſtentzen **19** Kräfte *g. Z. δ:* kein nach Erfahrungsſatzen keine Notitz nimt nicht feſtſetzt Materie — Körper *s. Z.* **20** *Unterer Rand.* **25** das *v. a.* dies **26** vorgeſtellt *δ* iſt *(sollte durch* wird *ersetzt werden?)* *das zweite* wird *fehlt i. O.*

ein Mechanism beygelegt. Das Maſchinenweſen (mechanismus) bedeutet eine beſondere Art der in eine gewiſſe Materie von der Natur gelegte bewegende Kräfte durch welche ſie einer künſtlichen fähig ſind z. B. die Steifigkeit des Hebels der auf einer Unterlage (hypomochlium) mit einer gewiſſen Kraft eine gewiſſe Laſt abſichtlich zu bewegen vermögend iſt.

Organiſche Körper ſind natürliche Maſchinen und müßen in der Tendenz der metaph. A. Gr. der NW gleich anderen bewegenden Kräften der Materie ihren mechaniſchen Verhältniſſen nach beurtheilt und ihre Erſcheinungen darnach erklärt werden ohne ins Syſtem der nach Endurſachen bewegenden Kraſte der Materie als welche empiriſchen Urſprungs ſind und zur Phyſik gehören überzuſchreiten.

II. Convolut, IV. Bogen, 3. Seite.

III

Dem Mechanism der
Verbindung der bewegenden Kräfte der Körper
als natürliche Maſchinen

Maſchine iſt ein Körper der eine abſichtlich//bewegende Kraft hat und hiemit ein Organ (Werkzeug) der Bewegung. — Da Materie keine Abſichten bey ſich führen kan̄ als wozu Verſtand gehört ſo wird weñ man ſich eine aus den bewegenden Kräften der Materie nach Naturgeſetzen hervorgehende Form dieſes Stoffs denkt, hiemit nur das Analogon einer Abſicht der Natur gemeynt ſeyn nämlich daß man ſich den Organism gewiſſer Materien als eine Species dieſer Kräfte und a priori denken köñe

---

1 (mechanismus) *δ* ent **2** von — Natur *g. Z.* **5** gewiſſen *Fortsetzung S. 3 unten.* **7** Organiſche *δ* Mat und *δ* nur **8** anderen *erst:* den **9** Materie *δ* in **10** der *δ* bewegenden Kräfte **14** Δ_a (III *versehentlich nicht δ*) **16** der — Körper *g. Z. erst:* Körpertheile Körper nach *(Ct.)* **19** (Werkzeug) *verstümmelt.* Bewegung. — *δ:* Die Eine Materie iſt durch Naturkrafte organiſirt (ein organiſcher Naturkörper) wenn der Mechanism derſelben Naturkrafte *v. i.* von Natur **20** keine *v. a.* keinen als *erst:* ſondern wozu *erst:* dazu Verſtand *δ* dazu **21** eine *δ* organiſirte **22** hevorgehende denkt, hiemit *g. Z. am Rande.* **23** der Natur *g. Z. am Rande.* **24** und *g. Z. am Rande.* **24-25** *1. Fassung:* als eine . . . a priori denke *2. Fassung:* und a priori denken könne (*statt* denken: denke)

III
Von den
Abſichtlich// oder unabſichtlich
bewegenden Kräften
der Materie

III
dem Princip der Ableitung
der Bewegung
von der ſpecifiſchen Form der Materie
in Anſehung deren ſie beſondere bewegende
Kraft hat

Verbindung der bewegenden Kräfte der Materie nach Geſetzen der Bewegung iſt der Mechanism derſelben. Ein Körper der eine nach dieſen Geſetzen abſichtlich//bewegende Kraft hat heißt **Maſchine** d. i. ſie iſt ein Werkzeug (organum) dem ein Verſtand als Beſtimungsgrund der Bewegung als wirkender Urſache untergelegt iſt: und dieſe Cauſalitat kan entweder als die eines wirklich thätigen Verſtandes als Kunſtproduct oder blos nach der Analogie mit einem ſolchen um die Geſetzmäßigkeit der aus ihr entſpringenden ſich erklärlich zu machen gedacht werden. — Im letzteren Falle iſt der Mechanism der Naturkorper ein Organism und die Materie iſt organiſirt gleich dem Kunſtproduct eines verſtändigen Weſens obzwar (nach dem Grundſatz: principia praeter neceßitatem non sunt multiplicanda) dieſe, ſam̄t ihrer Form im̄er doch als Naturproduct der bewegenden Kräfte der Materie beurtheilt werden muß

Unter allen Cauſalverhältniſſen iſt das der Endurſachen ſo wie es am meiſten die Tendenz bey ſich führt ein Aggregat von Kräften überhaupt in ein Syſtem zu vereinigen noch darin das ſchwierigſte zur Ableitung ihrer Begriffe von Einem Princip weil es dem erſten Anſchein nach in ſich einen Wiederſpruch enthält indem der Begriff einer End-

---

5 Materie *Δ*ʒ (III *undurchstrichen neben der δ-Überschrift*) **7** *R.:* Von dem Princip **12** nach *δ* bew **13** eine *g. Z.* **14 Maſchine** *δ* das iſ *(b v. a.?)* **16** iſt: *δ* entwer dieſe *δ* Wirkung **17** als *g. Z.* eines *δ* wirklich *v. a.* wirklichen **17-18** als Kunſtproduct *g. Z. am Rande.* **18** blos b *v. a.* ab die *δ* daraus **19** entſpringenden *ergänze:* Wirkungen? **21** Materie *δ* enthält organiſirt *δ* ihrer Natur nach, dem *erst:* einem **24** im̄er doch *g. Z.* der bewegenden — Materie *g. Z. am Rande.* **27** die *s. Z.* **27-28** überhaupt *g. Z.* **28** in ein *erst:* zu Einem vereinigen *δ* Den̄ *(?)* **29** Einem *v. a.* einem **30** in ſich *g. Z. am Rande.* Wiederſpruch *δ* bey ſich

urſache (causa finalis) will daß das Vorhergehende (antecedens) doch zugleich als das Nachfolgende (consequens) und umgekehrt in einen Begriff zuſammenfließe und zwar nicht im logiſchen Verhältniſſe nach dem bloßen Verhältniſſe der Form zu denken überhaupt ſondern im Realverhältniſſe welches die Materie der Erkentnis in ſich faßt.

3a. Dem Princip der Ableitung der Bewegung ſpecifiſcher Formen der Materie in Anſehung deren ſie beſondere bewegende Krafte enthält.

II. Convolut, IV. Bogen, 4. Seite.

Nun iſt ein Syſtem bewegender Kräfte der Materie eines Körpers in welchem alle Theile von einander ſich als Zwecke und Mittel zugleich ſich zueinander Verhalten ein Organiſcher Körper und ob wir gleich die Möglichkeit eines ſolchen a priori nicht erkeñen und im Übergange von der Metaph. der N. zur Phyſik ohne in dieſe einzugreifen durch Erfahrung keine Kenntnis davon nehmen dürfen ſo iſt doch zur Claſſification der bewegenden Kräfte der Materie überhaupt die Eintheilung der Körper in unorganiſche und organiſche weñ das Syſtem vollſtändig ſeyn ſoll obgleich dieſe Begriffe blos problematiſch angenomen werden nothwendig welche Begriffe als Ideen nach der Analogie mit mechaniſchen Kunſtwerken der Menſchen (Maſchinen) gedacht zu den bewegenden Kräften der **Materie** mit gehören.

III.

Von der Bildung der Körper aus den bewegenden Kräften der Materie

Ein Naturkörper iſt das zuſamenhangende Gantze einer Materie in einer gewiſſen Form es ſey der äußeren der Geſtalt oder auch der inneren (alſo blos der Figur oder auch der Textur nach). — Die innerlich bildende

---

1 Vorhergehende V *v. a.* v **2** und umgekehrt *g. Z. am Rande.* einen *v. a.* einem **3** Verhältniſſe *δ, auspunktiert.* **6** *Rechter Rand, 12 Zeilen von unten.* Ableitung *δ* der Bewegung aus den bewegenden Kräften der Materie — Entweder mechaniſch oder Organiſch. Das erſtere als der Form ſpecifiſchen Form *statt:* ſpecifiſcher Formen **7** der *δ* Bewegungen Kräfte aus Materie enthält *darunter:* beweg bewegende **11** Körper ſeyn und **12** und ſie im **13-14** einzugreifen *δ* nicht zum **14** dürfen *g. Z. am Rande erst:* müſſen **16-17** weñ — ſoll *g. Z. am Rande.* **18** nothwendig auf welche **19** Analogie *δ* von mechaniſchen *g. Z.* **20** gedacht *δ* von *(?)* we *(??)* **23** bewegenden *erst:* inneren **24** Ein *g. Z.* das *v. a.* die Materie *δ* von **25** der Geſtalt *erst in Klammern.* inneren *δ* alſo der **26** blos *g. Z. am Rande.*

Kräfte (vires interne formatrices) können nun entweder blos mechanisch oder organisch bildend seyn. Die letztere sind diejenige welche die Theile der Körper wechselseitig als Zweck und Mittel unter einander verbinden und so organische Körper (den sich selbst organisirende Materie ist ein Unding) ausmachen.

Man kan einen organischen Körper auch so definiren: daß er ein Gantzes sey dessen ein Theil um der übrigen Willen (propter, non per aliam partem) da ist. — Man sieht aber leicht ein daß selbst die Möglichkeit eines solchen Körpers nicht aus Begriffen a priori sondern blos aus der Erfahrung hervorgehen könne mithin in die Physik eingreife mithin die unserer Abhandlung vorgezeichnete Grenze überschreite.

Sonach würde die Eintheilung der bewegenden Kräfte der Materie in die der organischen und unorganischen Körper unstatthaft seyn weil dadurch eine Möglichkeit postulirt wird dergleichen die metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft nicht anerkenen, weil sie als Erfahrungslehre aus der Physik geschöpft wird.

---

2 bildend *g. Z. am Rande.* letztere *erst:* erstere **3** wechselseite *(g. Z. am Rande).* **3-4** *1. Fassung:* zusamen vereinigen **4** so *δ* einen sich selbst *g. Z. am Rande.* *1. Fassung:* den organische Materie **5** ein Unding *erst:* nicht denkbar **7** Gantzes *g. Z.; δ* ka *(ke?)* solcher Willen *δ* da ist **9** aus *erst:* nach blos aus *erst:* vermittelst **10** in *v. a.* ein **11** unserer *δ* Abh Untersuchung Abhandlung *g. Z.* **14** Möglichkeit *erst:* etwas **15-16** weil — wird. *s. Z.; δ (links umrandet):* Allein der Organism körperlicher Wesen ist doch [1]) eine Idee von einem System bewegender Kräfte der Materie, wenigstens [2]) nach der Analogie [3]) nach Zwecken wirkender Ursachen [4]), welches wen es gleich nicht postulirt doch auch nicht abgewiesen werden kan mithin als problematisch imer seinen Platz in der Vernunft behauptet als ein Princip der Möglichkeit solcher bewegenden Kräfte dergleichen [5]) das denkende Wesen selbst seinen Ideen gemäs in Ausübung bringt: wobey es aber freylich nicht als materielles sondern als immaterielles Wesen (als Intelligenz) [6]) wirkt oder vielmehr (nach einem angemessenern Ausdruck) handelt.

Man ist also berechtigt in die Classification der bewegenden Kräfte der Materie auch die [7]) der organisirten [8]) aufzustellen.

Anmerkung

Man kan [9]) Endursache [10]) auch so definiren daß sie das System [11]) bewegender Kräfte sey in so fern die eine in Ansehung der Bewegung der anderen wechselseitig Ursache und Wirkung sey.

---

[1]) doch *δ* wenigstens [2]) wenigstens *g. Z.* [3]) Analogie *δ* einer [4]) wirkender Ursachen *v. a.* wirkende Ursache [5]) dergleichen *δ* wir selbst [6]) Intelligenz *δ* ha (als Intelligenz) *g. Z.* [7]) die *v. a.* der [8]) organisirten *δ* hi [9]) kan *δ* das Verhältnis der [10]) Endursache *v. a.* Endursachen [11]) System *g. Z. δ* Verhältnis der

Das Bewußtseyn unserer eigenen Organisation als einer bewegenden Kraft der Materie macht uns den Begrif des organischen Stoffs und die Tendenz zur Physik als organischem System möglich.

Defin. 1. Ein Organ. K. ist der dessen jeder Theil um des andern willen da ist. — Ist er so beschaffen daß auch ein anderer abgesonderter Körper um seinetwillen da ist so ist er zeugend.

Die Organisation gehort auch zu den bewegenden Kraften der Materie nicht daß etwa ein immaterielles Wesen ein reiner Verstand dazu erfordert werde.

Die in Masse bewegliche Materie ist ponderabel

Beweglichkeit in Masse — im Flusse (beyde in einer und derselben Direction der Bewegung). — Dan ist die nach allen Richtungen der Theile an demselben Ort, so fern sie unsperrbar ist, ursprünglich bewegende Materie. Keine Flüßigkeit, sondern was flüßig macht. — Bewegende Kraft ist die Beschaffenheit einer Materie Ursache der Bewegung zu seyn.

Die ursprünglich bewegende Kräfte der Materie sind die von denen die Bewegung anfängt d. i. vom Gantzen der Bewegung.

II. Convolut, IV. Bogen, 5. Seite.

Einleitung

Das scientifische Princip der Naturwissenschaft als eines Lehrsystems der bewegenden Kräfte der Materie so wie es a priori erkēbar

---

19 *Diese Seite rechte Ecke oben von Kant mit:* zu A Syst. — 1 *signiert. Der Text beginnt auf dem zweiten Drittel der Seite, das erste Drittel enthält s-Zusätze und den größtenteils durchstrichenen Entwurf:*

Erster Abschnitt

Eintheilung nach dem Formalen des Verhältnisses der bewegenden Kräfte der Materie

Das Verhältnis der Entgegensetzung dieser Kräfte ist wie + a zu — a ein Verhältnis der realen Entgegensetzung nicht der logischen Opposition wie A und non A; den sonst wäre es kein Kräftenverhältnis.

Dem Materialen nach ist das Product aus Vereinigung des Stoffs

---

1 *Linker Rand, Mitte.* **4** Defin. *v. a.* Desin. *Andere Schrift; dieser Absatz zwischen die beiden anderen, den vorangehenden und nachfolgenden, eingeschoben.* **5** anderer *δ* K **7** bewegenden *abgekürzt.* **8** Wesen *v. a.* Wesens **9** *2 Zeilen Spatium.* **12** *Schlußklammer fehlt.* Dan ist *versehentlich nicht δ? (fehlt bei R. und Ad.)* **13** ist, ist **17** ursprüngl. **19** *Angefügter Halbbogen.* **22** es *δ* auf a priori *δ* gegeben **29** Das *erst:* Dieses der — Kräfte *g. Z.* **30** realen *g. Z.* Entgegensetzung *δ* aber des realen A *v. a.* a

ist, ist rational mithin entweder mathematisch oder philosophisch. — Nun ist die Frage ob eines dieser Systeme von dem Anderen als seinem Princip abhängend gedacht werden könne und man sie in zwey verschiedene Fächer eintheilen könne deren ersteres den Titel Scientiae naturalis principia mathematica führete dem alsdann das Gegenfach Scientiae naturalis principia philosophica correspondiren würde: da dann das erstere ungeachtet der Betitelung in Newtons unsterblichem Werke ein Unding (syderoxilon) seyn würde. — Denn man kann eben so wenig mathematische Anfangsgründe der Philosophie als philosophische Anfangsgründe der Mathematik weil sie ganz ungleichartig sind (ausser daß sie als Principien a priori gedacht werden) neben und gegen einander aufstellen.

Indessen muß doch in der Naturwissenschaft Mathematik mit der Philosophie nothwendig verbunden werden weil wenn es um die Gesetze der bewegenden Kräfte der Materie zu thun ist Bewegung mithin Bestimmung der ersteren im Raum und der Zeit welche zur reinen Anschauung gehörende Formen sind ein Begrif ist welcher jene Kräfte unvermeidlich begleitet und in concreto ohne sie kein scientifisches Erkentnis sondern nur Warnehmungen fragmentarisch an einander gereihet empirische Erkentnisse abgeben würden woraus nichts Wissenschaftliches hervorgeht.

Die Phänomene der Schwerkraft der Körper, des Lichts als Ausströhmung des Gewichtslosen, des Schalles als sich verbreitender Erschütterung der Luft im Inneren, oder auch der Wellen auf der Oberfläche oder die der Springbrunen geben viel Anlas zur Anwendung der Mathematik auf die Naturwissenschaft als System der bewegenden

---

durch [1]) ihre bewegende Kräfte zu Körpern in so fern sie organische oder unorganische Körper sind (denn eine organische Materie ist ein Wiederspruch, nämlich [2]) ein roher Stoff der doch [3]) gesetzmäßig geformt ist)

Der Absatz: Das — Kräftenverhältnis *undurchstrichen.*

---

3 man *δ* man mit Newton in seinem unsterblichen Werke *Darüber ein verwischtes Wort, das eher wie* wen *als* man *aussieht.* sie in *g. Z.* **4** Scientiae *erst:* Philosophiae **5** führete *v. a.* führen wür **7** erstere *δ* ein Unding **13** *Vor* Indessen *δ* Im muß *erst:* ist **19** Warnehmungen W *v. a.* w **19-20** gereihet *letzte Silbe v. a.?* **23** des Gewichtslosen, *g. Z.* **24** Luft *δ* oder auch *δ* des W **24-25** Oberfläche *δ* ꝛc **25** geben *δ* ver zur *v. a.* der **26** als System *erst:* als Elementarsystem

---

[1]) durch *δ* ih [2]) nämlich *δ* der [3]) doch *δ* ein

Kräfte der Materie obgleich sein Object eigentlich nur das der Philosophie ist.

So viel ists was Methode betrifft die Materie der Naturwesen in ihrer Rohigkeit (materia bruta) unter Gesetzen zu bestimmen und zu classificiren. Jetzt muß die Eintheilung derselben als Naturkörper d. i. als abgesonderte sich selbst der Gestalt und innerem Bauwerk nach (figura et textura) durch ihre bewegende Kräfte beschränkende Ganzen in Erwägung gezogen werden.

NB Zu einer Eintheilung a priori verlangt man nicht die Wirklichkeit der hier genanten Naturbeschaffenheit gewisser Dinge ja auch nicht einmal daß die Möglichkeit durch Beyspiele ihre Realität bekome sondern nur daß der Begriff davon sich nur nicht widerspricht mithin das Object denkbar sey materia vel bruta vel animata (non viva) aber doch nicht viva (Widerspruch)

Allen activ bewegenden Kraften der Materie liegt eine uranfängliche und ins unendliche unvermindert fortwährende ° innerlich bewegende Materie zum Grunde auf welcher die Möglichkeit aller Körper als Maschienen beruht (vectis), die aller Eigenschaften welche selbst nur mechanisch bewegen könten beraubt und blos dynamisch durch beständig wechselnde Anziehung und Abstoßung wirksam ist °

Hebezeuge sind der Hebel Seil u Kloben die Rolle die schiefe Fläche der Keil und die Saugröhre; Alles feste Körper welche nicht chemisch sondern mechanisch wirken und als starre ° Körper ihr Hypomochlion haben. Alle diese Maschinen können durch Gewichte oder ihr Surrogat Stöße als lebendige Kräfte geschehen und allen diesen Maschinen und ihrer Bewegung liegt ein alldurchdringender stetiger Stoff zum Grunde der er mag nun der allverbreitete Wärmestoff oder sonst wie (Aether) heissen kein hypothetischer aber auch nicht aus der Erfahrung allein geschopfter (d. i. zur Physik gehörender) Stoff ist sondern zum Mechanischen postulirt wird.

---

3 Methode betrifft *g. Z.* *R. ergänzt:* die **6** nach *fehlt im Text.* **7** durch — Kräfte *g. Z.* *R. ergänzt (hinter:* textura*):* nach **12** nur *fehlt bei R. und Ad.* **14** *Schlußklammer fehlt.* **15** *Oberer Rand.* activ *g. Z.* **16** und — fortwährende *g. Z.* **17** welcher *δ* all **18** *Kommapunkt.* **19** beraubt *δ* ist dynamisch *δ* wirksam ist **21** *Links darüber.* **22** Alles A *v. a.* a Körper *δ* auf **25** geschehen *das Folgende im Text dazwischengeschrieben.* **25-26** und — Bewegung *g. Z.*

1) Eintheilung a priori der bew. Kr. d. M. nach dem Formalen ihres Verhältnisses zu einander

Dieses ist wie + a zu — a als real (nicht als logisch wie a zu non a) vorgestellt; denn sonst wäre es kein Kräftenverhältnis. Dieses ist also in ihrer Verknüpfung ein Antagonism.

2. Eintheilung der Körper nach der Zusammensetzung der Materie durch ihre bewegende Kräfte in organische und unorganische Körper (denn eine organische Materie ist ein Wiederspruch weil bloße Materie noch nicht ein Körper von einer gewissen Form der Verbindung der b. Kr. ist, und ein Körper kann nur als Maschine diejenige bewegende Kraft haben die man sich an einem organischen denkt.) Eine nicht//organisirte Materie heißt roh (materia bruta).

Da eine jede Maschine als eine solche gedacht ein aus festen Theilen bestehender Körper ist der eine auf Zwecke gegründete und gerichtete bewegende Kraft hat so muß man sie nach der Analogie mit einem Kunstproduct als Werk einer wirkenden Ursache die Verstand hat d. i. eines Urhebers beurtheilen wenn gleich keine solche Ursache wirklich dazu anzutreffen wäre; als einen Körper dessen jeder Theil um des Anderen willen in ihm da ist denn das ist nur die Definition eines organischen Korpers überhaupt. Und sollten auch solche abgesonderte Systeme von Materie als organische Körper (Pflanzen und Thiere) nicht anders ihrem Ursprunge nach erklärt werden können als daß eine Gattung derselben selbst der Mensch um des Anderen Willen da ist so würde ein Weltsystem nach der Analogie solcher Wesen gedacht werden und die bewegende Kräfte blos in der Materie gesucht werden.

Wo dann der erste Beweger nicht um der Kunstähnlichkeit der Ursache sondern weil er ursprünglich bewegend ist nicht mehr als materielle Ursache sondern als in Freyheit durch einen Willen wirkend d. i. als Gott vorgestellt wird.

---

1 *Rechter Rand, Zeile 21 v. u.* a priori *g. Z.* **2** Verhältnisses *v. a.* Verhältnis *(das Schluß-s in ſſ hineinverbessert).* zu *v. a.?* **6** der Materie der *erst:* ihrer **10** ist. *Fortsetzung über dem Vorigen.* **11** *Schlußklammer fehlt.* Eine *v. a.* Ein nicht//organisirte *v. a.* nicht/, organische **14** gerichtete *Fortsetzung über dem Vorigen.* **16** einer *v. a.* eines **16-17** d. i. — Urhebers *g. Z.* wenn man gleich *(Ct.)* **20** überhaupt. *Fortsetzung über dem Vorigen.* abgesonderte *g. Z.* **21** von Materie *g. Z.* Körper *δ* sind Thiere) *dahinter versehentlich:* sind **23** selbst — Mensch *g. Z.* des *v. a.* der **24** werden *δ* müssen **26** *Fortsetzung darüber.* **26-27** Ursache *R. ergänzt:* willen **29** Gott *Sigel.*

Giebt es überhaupt mathematische Principien einer Philosophie d. i. Erkenntnis aus Begriffen? — so wenig als philos. der Mathem.

Eine Erkenntnis überhaupt giebt es deren aber nur durch Begriffe nicht deren Construction d. i. Darstellung in der Anschauung a priori in Raum und Zeit. Die Mathematik ist kein canon für die Philosophie aber als Organon kan̄ sie das Erkentnis a priori befordern daher auch der Mathematiker die Weisheit nicht befordert.

II. Convolut, IV. Bogen, 6. Seite.

B

Alle Naturkörper sind entweder unorganisch oder organisch:

Organische Körper sind solche welche aus eigenen Kräften als Maschinen wirken. Maschine aber ist ein Körper oder Zusam̄ensetzung von Körpern deren ein Theil den anderen innerhalb und dadurch auch äußerlich zweckmäßig zu bewegen geeignet ist und wen̄ er als Naturkörper die dazu dienliche Form besitzt ein organischer Körper

In jeder Maschine ist ein Theil um des anderen willen da und die bewegende Kraft in sich selbst zurückkehrend indem sie eine äußere Materie bewegt mithin ein nur durch irgend einen Verstand (er mag nun ein Menschlicher oder ein übermenschlicher Verstand seyn) mögliches Ganze. Weil nun Verstand etwas im̄aterielles ist und dessen bewegende Kraft an sich kein Gegenstand äußerer Erfahrung seyn kan̄ so muß Eintheilung der Körper in organische und unorganische Körper aus Begriffen a priori stattfinden ja sie kan̄ nicht übergangen oder dazwischen ein anderer Begriff von bewegenden in einem System verbundener Kraften eingeschoben werden; obschon dergleichen Körper Sin̄e und Vorstellungen haben oder nicht haben mogen (wo sie im letzteren Falle leblos heissen oder allenfalls nur nach einer Analogie ihrer Kräfte mit jenen diese Benen̄ung erhalten würden); wobey noch weniger mathematische Anfangsgründe der NW. stattfinden

* *

1 *Fortsetzung darüber, andere (feinere) Schrift.* Principien δ ein **2** so — Mathem. *g. Z. Kein Fragezeichen und Gedankenstrich i. O.* **5** canon *erst:* Organon **10** entweder δ or **12** welche δ als **15** er dazu als **20** (er — seyn) *g. Z. am Rande.* **21** und *erst:* so dessen δ Vermö **22** an sich *g. Z.* äußerer *erst:* der unmittelbaren **23** muß δ eine **25-26** in — verbundener *g. Z. am Rande. R.:* verbundenen **26** Kraften δ in e **27** und Vorstellungen *g. Z. am Rande.* **28** heissen δ würden und oder *g. Z.* **29** würden *g. Z.*

Die Eintheilung in mechanisch// und dynamischbewegende Kräfte setzt die letztere als Bedingung der Möglichkeit der ersteren voraus d. i. als Maschine kan ein Körper nur bewegende Kraft haben wen seine Theile so auf einander wirken daß sie einander die Form welche zum Mechanism desselben erforderlich ist nicht verändern sondern ihrer Veränderung hinreichend entgegen wirken.

Die sogenante Mathematische Anfangsgründe der NW thun also für sich nichts um den Übergang von den metaphysischen zur Physik nach Principien zu begründen welche lediglich aus philosophischen entspringen kön und überhaupt ist zwar Mathematik das größte und beste Instrument für das Vernunfterkentnis überhaupt so wohl zur Cultur und Erweiterung der Erkentnis a priori als auch der Evidenz des Wissenschaftlichen was sie vorträgt. — Wen wir nach dem Endzweck derselben fragen nicht nach den Kunstzwecken welche blos Gewin des Erwerbs gewisser beabsichteten Vortheile für die Sinne so kan sie nur dem was die Vernunft als etwas das nicht blos einen bedingten sondern absoluten Werth hat d. i. was den Menschen an sich zweckmäßig d. i. innerlich besser macht mithin der Philosophie den höchsten Preis zugestehen.

§

Alle die Sinne bewegende Kräfte der Materie begründen Vorstellungen derselben nur als Erscheinungen nicht als von Dingen an sich selbst und das ist auch der Grund weswegen sie nicht zu dem practisch hinleiten was an sich selbst Zweck und schlechthin gut ist und den inneren Werth des Menschen (seine Würdigkeit glücklich zu seyn) ausmacht.

Wen es auch keine directe Beweise von der Wesenlosigkeit der Gegenstände der Sinne als Dinge an sich selbst gibt so kan die Mathematik es durch die Formen ihrer Erscheinung in der Anschauung a priori apagogisch mit Evidenz darthun. — De Luc glaubt etwas Besonderes gesagt zu haben wen er spricht er könne das ganze Universum in einer Nusschale und jener Derwisch die ganze verflossene Zeit in der Bewegung eines einzigen Kopfnickens begreiflich machen

---

4 Theile *g. Z.* die *v. a.* der **8** metaphysischen *verstümmelt.* **9** welcher lediglich *(Ct.)* aus *v. a.* auf **13** des *v. a.* der **15** Sinne *v. a.* Sinnen *lies:* Vortheile . . . beabsichtigen? **16** nur *g. Z.* das *v. a.* daß **17-18** an — d. i. *s. Z.*, zweckmäß **18** mithin *erst:* d. i. **24** Zweck *δ* ist **28** selbst so *(R.:* gäbe*)* **32** jener *δ* gan

Da den organischen Körpern ein imaterielles Lebensprincip (es sey im Pflanzen oder Thierreich) es mag nun seyn innerlich jedem Individuum abgesondert oder auch äußerlich (gleichsam als Weltseele) wegen der Beziehung der Species dieser Geschöpfe auf einander sich durch Erzeugung zu erhalten Bedürfnis ist so wird der Erdglob' unsere Welt eben so wohl als organischer Körper vom hochsten Rang und Classe angesehen werden müssen so daß das Imaterielle alles auf den Gesamtzweck beziehende alles belebte als Einheit des Zwecks im Ganzen anzusehen haben nicht als Weltschopfer, den wäre eine mit lauter guten Zwecken unvereinbare Intelligenz und Weltgeist der zwar noch imer untergeordnet dennoch nach einem Princip der Zwecke bewegend angenomen werden müßte

Wie komt der Begriff der Attraction und Gravitation in die Lehre von den Centralkraften? Sind diese nicht hypothetische bewegende Materien?

Man kan einen organischen Körper auch so definiren: er ist derjenige von welchem die Idee des Ganzen dem Begrif seiner Theile als Grund seiner Möglichkeit vorhergeht. — Daher gehört das Ganze der Erkentnis a priori, selbst die Möglichkeit der Mathematik zur Philosophie

In der Linearanziehung ist ein Faden von organischer Anziehung (Erzeugungsart generatio vnivoca) durch sein eigenes Gewicht nicht abzureissen weil in dem Parallelism seiner Zusammensetzung der Durchschnitt imer nur ein Punct, der eines Metalldraths aber oder eines prismatischen Blocks eine Flache folglich gegen jene Anziehung in der Berührung unendlich ist das cubische Maß seines cörperlichen Inhalts verschwindend ist und keine Fläche des Durchschnitts sondern nur ein Punct der Berührung.

2) Organischer Körper ist eine sich selbst der Form nach erzeugende Maschine deren bewegende Kraft Mittel und Zweck zugleich ist.

Der linear// Körper// u. Flachenzusamenhang — der gemischte.

---

1 *Oberer Rand.* Da den *v. a.* Darum *(?)* **3** *Anfangsklammer fehlt.* **4** wegen we *v. a.* ei Geschöpf sich *δ* zu in ihrer **4-5** sich einander durch **7** *R. liest:* so daß wir das Imaterielle Imaterielle *δ* sich **8** *R. liest:* als alles auf den Gesamtzweck beziehende belebte Einheit *Ad. ergänzt:* eine *(vor:* alles*).* belebte *Sinn:* belebende? des Zwecks *v. a.* der Zwecke **10** Intelligenz *Fortsetzung linker Rand, 6. Zeile v. o.* **13** *Linker Rand über dem Vorigen.* **15** *Spatium 4 Zeilen.* **19** Erkennis **20** *Spatium 8 Zeilen.* **21** Linaranziehung **23-26** der Durchschnitt — ist *g. Z.* **30** *Spatium 6 Zeilen.* **31** Iliniar, Körper u. *Links umrandet, Spatium 5 Zeilen.*

Der Beweis daß die Dinge in Raum u. Zeit blos Erſcheinungen ſind kan̄ auch darauf gegrundet werden daß die ganze Welt in einer Nusſchale und die ganze verfloßene Zeit in einer Secunde eingeſchloſſen ſeyn kön̄e ohne daß der mindeſte Unterſchied hierin anzutreffen, de Luc.

In der Mathematik kan̄ man ganz eigentlich erfinden nämlich zum gelernten Neues hinzu finden und dichten. Die originalitat iſt hiezu nicht nöthig

Das Moment iſt nicht ein einfacher Zeittheil oder der Geſchwindigkeit ſondern deren Urſache

II. Convolut, V. Bogen, 1. Seite.

Allein die innerlich//bewegende Kräfte der Materie als einer Maſchine d. i. als eines Körpers der nach Geſetzen der Mechanik abſichtlich//bewegende Kraft hat giebt doch a priori den Begriff eines organiſchen Körpers deſſen Theile in einem Syſtem verbunden einander nach beſonderen Geſetzen bewegend ſind und zwar ſo daß die veränderliche Formen deſſelben ſich ſelbſt reproducirend ſind und in der Reihe dieſer Veranderungen die Wirkungen im̄er wiederum die bewegende Kräfte ihrer Urſachen werden und die Maſchine ihre Species erhält nach der Analogie eines Kunſtwerks welches von einem verſtandigen Weſen gebildet und regirt wird

Ein (phyſiſcher) Körper kan̄ entweder als ein blos mechaniſches Syſtem der bewegenden Kräfte der Materie nach einem von den Theilen zum Ganzen fortſchreitenden Begriff oder als ein organiſches Syſtem derſelben von der Idee eines Ganzen zu den Theilen a priori fortgehender Begriff gedacht werden. Das erſte wird ein Syſtem nach Geſetzen der äußerlich einander beſtim̄enden Urſachen und Wirkungen das zweyte nur nach dem Begrif der Endurſachen als einander innerlich beſtim̄enden bewegenden Kräfte ſtatt haben da der Korper als Maſchine gedacht wird deren Theile einander nach einem gewiſſen Zwecke (techniſch) bewegend ſind.

---

1 die — in *g. Z.* **2** ſind *δ* iſt **7** *u.* **8** nicht *Sigel.* **10** *Am Rande mit:* A Element. Syſt. 2 *IV.* mit zwey Anmerkungen *(Anmerkungen abgekürzt) von Kant bezeichnet.* **12** nach *δ* mechani **13** den *erst:* einen eines *v. a.* einer **14-15** einander *δ* geſetz **16** veränderliche *g. Z. am Rande.* **17** Reihe *δ* ihrer **16-17** in — Veranderungen *g. Z. am Rande.* **18** werden *δ* d. i. **20** *Spatium 1 Zeile.* **22** nach einem *g. Z.* **22-23** nach — Begriff *g. Z. am Rande.* **24** derſelben *δ* betracht a priori *g. Z.* **25** Syſtem *δ* der **27** nur *g. Z. am Rande.* Begrif *erst:* Verhältnis

Die Tendenz der metaph. A. Gr. der NW. zur Physik enthält a priori das Princip einer solchen Eintheilung obzwar ein solcher Begriff als der des Organisms blos problematisch als Idee aufgestellt und ob eine sich organisirende Materie ein Ding oder Unding sey nicht ausgemacht wird: die Classeneintheilung der Begriffe aber erfordert es daß dieser Platz für Begriffe (der innerlich bewegenden Kräfte der Materie in einem Körper) offen gehalten werde (vires mouentes sunt vel causarum efficientium, vel finalium) obgleich daß es ein System der Materie nach dem Princip der Endursachen gebe oder geben kön unausgemacht gelassen wird.

Anmerkung

Das Wort Endursache (causa finalis) als indirect vermittelst gewisser Werkzeuge im Gegensatz der direct//wirkenden Ursache (causae efficientis) enthält etwas im ersten Anblick wiedersprechendes nämlich eines antecedens das doch zugleich in anderer Rücksicht ein consequens eben desselben Bestimmungsgrundes ist wovon der Begrif nicht anders moglich ist als so daß die Verknüpfung der bewegenden Kräfte in einem System derselben nach der Analogie eines durch Verstand die Form der Materie bestimmenden Princips mithin die Ursache gleich als Urheber in sich enthalte ein Verstand (was Immaterielles) eine von den bewegenden Kraften der Materie sey wobey es dan einen Mechanism geben kan der zugleich ein Organism ist und zum Fortschreiten von den Metaph. A. Gr. der NW. zur Physik im Allgemeinen mit gehört wen gleich diese Art der bewegenden Kräfte anzunehmen keine andere als empirische Data die Materialien liefern kön — deren Form aber nicht in den Kräften der Materie sondern

---

4 eine *erst:* dergleichen **5** Classeneintheilung *δ* verstatt nicht der — aber *g. Z. am Rande.* erfordert es *g. Z.* **7** in *al.* einen **6-7** der innerlich — Körper *g. Z. am Rande. Schlußklammer fehlt.* **7** gehalten *erst:* gelassen **8** im System der *v. a.* den Materie *δ* auch **9** nach *v. a.?* **12-13** als — Werkzeuge *g. Z.* **13** Ursache *v. a.* Ursachen **14** *1. Fassung:* nexus causarum efficientium **15** in — ein *g. Z. am Rande,* ein *versehentlich doppelt.* **19** Princips *erst:* Verstandes al **20** gleich *g. Z.* ein *erst:* der Verstand *δ* also **20-21** ein Verstand — sey *g. Z. am Rande.* **23** den *v. a.* der Physik *δ* nach einem Princip a priori mit Recht gezogen wird *δ* nach — Princip *g. Z. am Rande. δ* mit Recht *g. Z.* **23-24** im — gehört *g. Z.* **24** Art *erst:* Form **24-25** anzunehmen *erst:* zu bestimen **25** andere *δ* Materien Principien Data *g. Z.; δ* zu dahin gehörige die *g. Z.* **26** kön — *δ* Den die Organisation der Materie kan nicht anders als solche bewegende Kräfte dazu liefern als die welche die Erfahrung darbietet *hinter* Kräfte *δ* darbiet

in einem höchsten Verstande (also im Immateriellen) die Ursache derselben suchen muß. — Es ist nicht blos Mechanik sondern auch Technik der Natur was ein Princip der bewegenden Kräfte der Materie enthalt

Von den mechanisch — u. den organisch — bewegenden Kraften der Materie

II. Convolut, V. Bogen, 2. Seite.

IV

Von den Arten der Bewegung aus den bewegenden Kräften der Materie überhaupt

1.) Ihrer Richtung nach ist sie Anziehung oder Abstoßung

2.) Dem Grade nach Moment der Bewegung oder endliche Geschwindigkeit

3.) Dem Orte nach innerlich (in seinem Platze) oder äußerlich bewegt

4.) Der Substanz nach blos als Materie oder als Körper in Masse bewegt.

Anmerkung I.

Was den Unterschied der Wirkungen aus diesen bewegenden Kräften betrifft so ist es entweder todte oder lebendige Kraft. Die erstere ist die des Drucks (preßio) die andere die des Stoßes (percußio) wen dieser einen Körper als einen solchen (also in Masse) bewegend ist. Ist aber die lebendige Kraft die des Stoßes und Gegenstoßes der Theile ohne Ortveranderung des Ganzen einer gewissen Materie so heißt jene Erschütterung (concußio). Die Erschütterung in gleichen Zeittheilchen auf einander folgender Stöße und Gegenstöße sind **Klopfungen** (pulsus): nach der Analogie mit den Schwenkungen eines Perpendikels (vibrationes, oscillationes). Sind aber diese Bewegungen nicht die bewegte Materie selbst im Ganzen fortrückend (z. B. Schall, Wellengang) so heißt die Bewegung undulatorisch. — Die Bewegung überhaupt

---

1 Immateriellen δ sein **3** was *v. a.* welche **4** *Rechter Rand, Zeile 10 von unten (stark abgekürzt).* **7** *Nach Ad.:* II. **14** innerlich *g. Z.* **16** Der D *v. a.* d in Masse *g. Z.* **20** entwer **24** so δ ist **25** Erschütterung *g. Z. am Rande.* **27-28** v *v. a.?* **28** diese δ repr Bewegungen δ (**29** selbst δ) im Ganzen *g. Z. am Rande.* z. B. δ Licht,

die ihren Act in welcher Richtung es auch ſey von ſelbſt fortſetzt heißt Erregung (agitatio)

Anmerkung II

Die Bewegung eines Körpers im Stoße gegen einen Anderen mit einer endlichen Geſchwindigkeit in Vergleichung mit der des Drucks oder Zugs d. i. mit einem Moment iſt unendlich. Die erſtere bewegende Kraft heißt darum eine lebendige die zweyte eine todte Kraft.

$\overset{\circ}{\underset{\circ}{}}{}^{A}_{a}$ Es werde ein Körper A ſo viel Materie enthaltend als man will (z. B. als der ganze Erdkorper) deſſen Theile als eines abſolut-veſten unter einander durch keine Kraft bewegbar ſind von einem Andern a in einer der Schweere entgegengeſetzten Richtung a A von dem gleichmäßigen aber nur der Maſſe eines Schrootkorns gleichen geſtoßen: ſo kañ man die Geſchwindigkeit berechnen die A dadurch in der genañten Richtung erlangen und die Höhe zu der er ſteigen wird oder umgekehrt von der er fallen muß um zu jener zu gelangen (anders würde es ſeyn weñ der geſtoßene Körper als ein ſolcher der nicht abſolut//veſt ſondern einer Zuſam̃endrückung fähig wäre). — Eben daſſelbe würde geſchehen weñ ein abſolut//ſpröder (nicht dehnbarer etwa wie in Draht ziehbarer) Cylinder durch ſein eigenes Gewicht abzureiſſen, alſo nicht durchs Moment der Schweere ſondern durch die lebendige Kraft des Rucks oder Schlags getrieben würde. Der geringſte der Anziehung (als Moment der Bewegung) entgegenwirkende Schlag iſt dem Zuge zum Abreiſſen unendlich überlegen wie es das Zerreiſſen eines Fadens mit ausgeholter Bewegung mit beyden Händen in Vergleichung mit einem daran gehängten Gewicht beweiſet.

---

2 *δ:* Anmerkung II Eine Materie deren kein Theil bewegt werden kañ ohne daß das Ganze in eben derſelben Richtung mit gleicher Geſchwindigkeit zugleich [1]) bewegt wird heißt [2]) veſt. Eine ſtetige Materie die von [3]) dieſer Beharrlichkeit in ſeiner inneren Lage frey iſt heißt flüßig **4** im — Anderen *g. Z.* **5** *v. a.* einem Moment der Geſ **8** werde *erst:* ſey **12** eines *v. a.* einer **14** umgehrt **15** von der fallen **16** weñ w *v. a.* W **18** etwa wie *g. Z. Verbindungsstrich falsch gesetzt.* wie in *Sinn:* wie ein *(?)* **19** alſo nicht *g. Z.* **20** ſondern *erst:* nicht die *erst:* eine *1. Fassung:* des Zugs getrieben würde oder *(des nicht mitdurchstrichen, steht jetzt doppelt).* **21** Grengſte **23** es *δ* em das *δ* Abreiſſen eines *δ* düñen

---

[1]) zugleich *g. Z. am Rande.* [2]) heißt *δ* feſt [3]) von *g. Z.*

Vom Unterſchiede der mechaniſch// und dynamiſch bewegenden Kräfte deren jene von dieſen abhängen. 3 potentiae mechanicae simplices

Nach dem atomiſtiſchen Princip beſteht jede Materie aus veſten Theilen. Nach dem Fluxionsprincip (da die phyſiſche Theilung bis zur Differentialgröße gehen kan̄) giebt es wahre flüßige Materie. — Eine Flüßigkeit iſt eine Materie welche nach dem Fluxionsprincip in Anſehung aller ihrer Theile innerlich bewegbar iſt

Flüßigkeit kan̄ elaſtiſch oder auch attractiv ſeyn. — Eine Folge dieſer Eigenſchaft iſt daß ihr Stoß als eine continuirliche Reihe ins unendlich ſich auf einander folgender Stöße einem Drucke ſo wie dieſer einem Gewicht gleich iſt. Welches auch die Definition einer flüßigen Materie ſeyn kan

Eine Materie die jede andere gänzlich durchdringt iſt die urſprüngliche Flüßigkeit welche alles flüßig macht

II. Convolut, V. Bogen, 3. Seite.

V

Eintheilung der bewegenden Kräfte nach Begriffen a priori vid. El. Syſt.

Alle Materie iſt: in Anſehung ihrer bewegenden Kräfte auf Berührung eines Körpers mit andern eingeſchränkt oder uneingeſchränkt d. i. in der Entfernung wirkend entweder durch Erfüllung aller Räume oder durch Einnehmung aller vermittelſt der Gravitationsanziehung der Materie durch Abſtoßung erfüllend oder durch Anziehung einſchränkend.

Alle Materie iſt mit ihren bewegenden Kräften im Raum, dieſes ſeiner Ausdehnung nach entweder

---

1 *Linker Rand, letztes Drittel, die ersten beiden Drittel frei.* **2** *Spatium 2 Zeilen.* **3** Princip *δ* ſind **7** aller ſeiner Theile **8** Eine *δ* Ma Folge *δ* dieſ derſelben iſt **9** Stoß *δ* eine **14** welche *δ* ſoll *Ganz oben am Rande links:* Mathem A. Gr. **16** *u.* **18** *Spatium 4 Zeilen.* **18** vid. — Syſt. *links daneben, eine Zeile tiefer; vgl. Ad. S. 127.* **19** iſt: *δ* entweder Kräfte *v. a.* Kräften **19-20** auf — andern *g. Z.* **21** Entfernung wirkend *darunter:* Ferne wirkend *(2. Fassung).* entweder *v. a.* Entweder **22** Gravitationsanziehung *abgekürzt.* **23** Materie *δ* den Raum der Materie *doppelt (Ct.)* durch *Sigel.* **24** *Vor* Alle Materie iſt *δ :* a) Ponderabel oder imponderabel mit ihren [1]) b) Coërcibel oder [2]) incoërcibel (der Korper für ſie permeabel oder impermeabel) b) in Anſehung der [3]) Aggregation ihres Stoffs [4]) c) Cohäſibel — incohäſibel d. Exhauſtibel — inexhauſtibel **24** Raum, *δ* ihre **24-25** im — nach *g. Z.* **25** entweder *δ* a) Raumerfüllend oder auch in der Ferne bewegend

---

[1]) Ponderabel — ihren *δ* [2]) oder *δ* [3]) der *v. a.* ihr [4]) b) — Stoffs *g. Z.*

a) Prehenſibel (blos in der Berührung) der erfüllet iſt oder auch in der Entfernung wirkend imprehenſibel d. i. bewegend (in potentia) im Raum der nicht erfüllet iſt. — Die letztere iſt eine ſchlechterdings nicht fühlbare bewegende Kraft * der Materie im leeren Raum nämlich der darin herrſchenden Gravitations//Anziehung.

b) Coërcibel oder Incoërcibel in ihrer Raumeserfüllung als expanſiv//bewegender Kraft (ſperrbar oder unſperrbar in Anſehung ihrer eigenen Bewegung) Der Körper für den dieſe Materie in ihrer Ausſpannungskraft unſperrbar iſt iſt für dieſe permeabel

c) Cohäſibel oder Incohäſibel der Trennung zweyer einander berührenden Flächen eines Körpers wiederſtehend oder als Flächen Kraft einander abſtoßend

d) Exhauſtibel oder Inexhauſtibel der Möglichkeit oder Unmöglichkeit nach einen gewiſſen Raum an der ihn erfüllenden Quantität der Materie auszuleeren oder die Beharrlichkeit derſelben in eben derſelben Raumesgröße

* Könte auch durch die Ausdrücke perceptibel und imperceptibel (immediate) benant werden Raum und Zeit können nicht empfunden werden. Die Form der Anſchauung der Gegenſtände in denſelben iſt nicht empiriſch ſondern a priori gegeben. Die bewegende Kräfte der Materie enthalten das Materiale der Empfindung welches durch das Bewußtſeyn des Zuſammenſetzens des Mannigfaltigen in dieſer Anſchauung den Erfahrungsbegriff derſelben ausmacht und das Reale der Sinnenvorſtellung darbietet wodurch der Gegenſtand perceptibel (perennirend) wird.

---

1 blos *g. Z.* Berührung) *vgl. Ad. S. 196.* der — iſt *g. Z. am Rande (sc.* Raum*)* **2** wirkend *erst:* bewegend oder **2-3** (in potentia) *g. Z. am Rande.* **3** im *δ* Raume Raum *δ* darin iſt. — *δ* Es letztere *δ* iſt*;* Die letztere iſt *g. Z. am Rande.* **3-4** ſchlechterdings *g. Z.* Materie *δ* nämlich die der Gravitationsanziehung. **8** Bewegung) *δ* D **8-9** in — kraft *g. Z. am Rande.* **10** Trennung *δ* aus dem Verſchieben der inneren Theile **10-11** einander *g. Z.* zweyer — Flächen *g. Z.* **11** oder *δ* nicht wiederſtehend **12** Flächen Kraft *g. Z.* **14** nach *versehentlich δ.* einen *v. a.* eine gewiſſen *δ* alldurchdringende **14-15** Raum — der *g. Z.* **15** Materie *δ* an dieſem Stoffe derſelben *δ* in eben derſelben **15-16** oder — Raumesgröße *g. Z. am Rande.* **18** Raum und Zeit können *1. Fassung:* Der Raum kan werden *fehlt.* **20-21** das Materie **22** Mannigfaltigen *δ* dieſ **22** Erfahrungsbegriff *δ* von **23** Reale *δ* ſinnlicher Anſch Vor **24** perennirend *steht darunter g. Z.; ohne Klammern. Die Anmerkung in schwärzlicher Schrift; der übrige Text der Seite in bräunlicher.*

1. Die bewegende Kräfte der Materie ſind einander nicht logiſch (wie a und non a) ſondern realiter (wie a und −a) entgegengeſetzt. Die Materie iſt entweder ein Gegenſtand möglicher Warnehmung oder kein ſpührbarer Gegenſtand (aut perceptibilis aut absolute imperceptibilis). Nur das erſtere findet ſtatt; den̄ ſonſt wäre ſie gar kein Sinnenobjekt und für die empiriſche Anſchauung auf welcher Erfahrung überhaupt beruhet Nichts.

2. Die Materie iſt entweder ſperrbar (coërcibilis) d. i. der Umfang ihrer Wirkung im Raume läßt ſich durch andere Materie einſchränken, in ſo fern ſie in Anſehung eines auſſeren Körpers im Verhaltniſſe der Berührung iſt welche eine expanſive Kraft derſelben vorausſetzt (wie etwa die Luft) — oder ſie iſt unſperrbar (incoërcibilis) mithin alle Körper ſind für ſie permeabel, wie man ſich etwa den Wärmeſtoff denkt. Die Materie kan̄ hiebey ſperrbar ſeyn ihre Wirkung aber dennoch unſperrbar wie in der Gravitationsanziehung welche als actio in distans angenom̄en werden muß

3. Sie kan̄ in einem Raume gänzlich oder zum Theil erſchöpfbar (exhaustibilis) oder unerſchöpflich (inexhaustibilis) ſeyn weil jederzeit andere in die ſtelle des von ihr verlaſſenen Raumes eintritt

4. Der Zeit nach iſt die innere Bewegung der Materie entweder tranſitoriſch oder perennirend entweder der Qvantität der Materie oder ihren Kräften nach

A Mathematiſche Principien der Bewegungslehre d. i. die allgemeine Größenlehre der Bewegung. Dieſe findet nur bey der Qvantität der Materie ſtatt. Die bewegende Kraft iſt die Anziehung im leeren Raum

Mathem: A. Gr.

---

1 *Vor* 1. *δ:* Nota. Der Anſchein[1]) einer Wortkrämerey mit ſo ungewohnten techniſchen Ausdrucken darf hier nicht befremden weil dadurch doch der Vortrag in der Expoſition der Begriffe abgekürzt wird. bewegende *vervisch.* **3** entweder *g. Z.* **4** ſpührbarer *erst:* ſolcher absolute *g. Z.* **5** imperceptibilis *δ* per se **8** Die Materie *erst:* Die bewegende Kraft der (coërcibilis) *g. Z.* Umfang *g. Z.* **9** ihrer *v. a.* ihre im *δ* Umfange des einſchränken *δ:* wie z. B. **10** ſie in in *v. a.* im **13** den *v. a.* die denkt. *Dahinter die Bemerkung:* vide Oben ∔ **15** als *δ* Wirk **17** *Oberer Rand, hier:* ∔ vide unten. gänzlich — Theil *g. Z.* **19** ihn die Stelle die *v. a.* den *δ* ver **20** nach *δ* ſ innere *g. Z.* **23** *Rechter Rand unteres Drittel.* **24** bey *abgekürzt.* **26** *2 Zeilen Spatium.*

---

[1]) Anſchein *δ* de

Wen̄ ein Körper in Maſſe einen Anderen ſtößt ſo iſt ſeine bewegende Kraft jederzeit großer als die eines Korpers im Moment der Bewegung und unendlich in Anſehung der Bewegung eben deſſelben durch die Schweere

Qvantit. Qval. Rel. Mod.

Von den mathematiſchen Anf. Gr. der NW.

Es iſt nichts zwiſchen einem Weltkorper und dem Andern die doch in der Entfernung unter einander wirken.

1. Mathematiſche Anf. Gr. der NW
2. Dynamiſche " " " "

Von der lebendigen Kraft eines ſtoßenden Körpers in Maſſe welche gegen die im Fluſſe unendlich iſt

Eintheilung in die Organiſche und unorganiſche (materia bruta)

II. Convolut, V. Bogen, 4. Seite.

Raum und Zeit kön̄en nicht wargenom̄en werden (ſind keine Gegenſtände empiriſcher Anſchauung) alſo auch nicht das Zuſam̄engeſetzte in denſelben ſondern das Bewuſtſeyn (Apperception) der Zuſam̄enſetzung dieſer empiriſchen Vorſtellungen nach den formalen Bedingungen der reinen (a priori gegebenen) Anſchauung. Die bewegende Kräfte ſelbſt kön̄en alſo nur durch empiriſche Vorſtellungen und Verknüpfung derſelben nach Principien möglicher Erfahrung d. i. in dem Übergange von den Metaph. A. Gr. der NW zur Phyſik gegeben werden.

Allein man hört doch auch von mathematiſchen (mithin nach Principien a priori begründeten) Anfangsgründen der N. W. ſprechen wie in Newtons unſterblichem Werke: Philosophiae naturalis principia mathematica; wo ſchon der Titel auffallen muß daß die Mathematik Principien der Philoſophie enthalten kön̄e da doch dieſe zweyerley Wiſſenſchaften (Syſtem der Erkentnis durch Begriffe und

---

4 *Spatium 14 Zeilen.* **7** *Andere, weitere Schrift (stark gekürzt).* und *v. a.?* **11** *Linke obere Ecke.* ſtoßenden *g. Z.* **13** *Zeile 7 von oben rechter Rand links abgewinkelt. Schlußklammer fehlt.* **17** ſondern *δ* nur Bewuſtſeyn *δ* der **19** der *δ* reinen reinen *δ* Anſchauung **20** kön̄en *erst:* ſind Vorſtellungen *v. a.* Vorſtellung **22** den *v. a.* der? d. i. — Phyſik *g. Z. am Rande.* **23** auch *δ* (z. B. in Newtons unſterblichem Werke) **24** N. W. *δ*) **27** doch *δ* der

Syst. d. Erk. durch Construction der Begriffe) ganz verschiedene Quellen und Behandlungsarten verlangen.

Der Aufschlus dieses Misverständnisses besteht im Folgenden. — Es giebt bewegende Kräfte die aus der Bewegung der Materie erfolgen und also die Bewegung voraussetzen Es giebt aber auch der Materie eigene bewegende Kräfte welche ihr vor aller wirklichen Bewegung zukomen. Von der ersteren Gattung sind die Centralkräfte eines im Umschwunge bewegten Körpers oder einer undulatorisch an demselben Ort (z. B. der Wasserfläche oder auch der Luft im Schalle vielleicht auch des Äthers im Licht) bewegten Materie deren Bewegungsgesetze unter Voraussetzung jener Bewegungen a priori mithin mathematisch, nach Principien, abgehandelt werden kön̄en. Von diesen allen sind mathematische Anfangsgründe der Bewegungslehre der Materie aber nicht dergleichen Anfangsgründe der der Materie eigenen bewegenden Kräfte deren Erkentnis nur a posteriori, durch Erfahrung möglich ist und deren Gesetze zu ken̄en ins Fach der Philosophie nicht der Mathematik gehöret, welche auch allein Vollständigkeit des Inbegriffs dieser Kräfte als in einem System nach Begriffen zu erwarten berechtigt ist da hingegen Mathematik mit ihren Constructionen der Begriffe sich ins Unendliche erweiternd fortschreitet und die Philosophie in Ansehung ihrer Aussichten weit hinter sich läßt. Den̄ man kan̄ zwar auch über die Mathematik aber nicht in und mit derselben philosophiren. Sie ist ein Instrument der Naturwissenschaft, nicht diese selbst

Endlich sind die bewegende Kräfte der Materie entweder blos Bewegung erregend (incitantes) d. i. Bewegung anhebend oder die ertheilte Bewegung von selbst reproducirend (vires agitantes) z. B. die der Schwankungen eines Perpendikels oder gespan̄ter Saȳten oder des Steigens und Fallens eines Flüßigen durch die Schweere.

---

2 Behandlungsarten *v. a.* Handlungsarten *δ:* enthalten **5** und — voraussetzen *g. Z. am Rande.* auch *δ* bew **8** einer *v. a.* eines demselben *Kr.:* denselben **11** Voraussetzung V *v. a.* v unter — Bewegungen *g. Z. am Rande.* **14** der *δ* bewe **15** Kräfte *δ* welche deren Erkentnis *g. Z. am Rande.* **16** ist *erst:* sind **17** allein *δ* die **18** als *g. Z.* nach Begriffen *g. Z.* **19** Mathematik *δ* eine sich *g. Z.* **20** fortschreitet *v. a.* fortschreitend **21** ihrer *δ* Zwecke und man m *v. a.* z. auch *erst:* in der **22** und mit *g. Z. am Rande* (*Beziehungsstrich erst hinter* nicht). **23** selbst· *δ:* Die mathematische Anf. Gr. der NW. kön̄e also kein in sich vollständiges System ausmachen sonder sie [1]) nur fragmentarisch darlegen **25** d. i. *erst:* oder **27** *1. Fassung:* vieler Perpendikel gespan̄ter ges *v. a.* gesch **28** des *v. a.* der; *1. Fassung:* der Undulationen

[1]) sie *v. a.* die bet *(?)*

Mechaniſche Kräfte ſind die durch welche als Werkzeuge eine andere Materie zur Bewegung beſtimt wird: dynamiſche ſind die durch welche ſie unmittelbar beſtimmt wird. Die erſtere bedürfen der letzteren und ſind nur durch dieſe möglich als locomotive Kräfte deren 3 einfache ſind vis locomotiva und interne motiva. Was iſt Kraft? Causalitas phaenomenon Incitatio aut agitatio. Was iſt bewegende Kraft der Materie

Es giebt keine rein mathematiſche Principien der NW. ſondern entweder mathematiſch mechaniſche oder phyſiologiſch dynamiſche Principien (nämlich inere) derſelben zu deren erſteren (dem vectis, trochlea, u. Cuneus) imer noch als zu Maſchinen dynamiſche d. i. innere urſprünglich bewegende Kräfte erfordert werden.

Phyſiologiſch iſt vom phyſiſchen darin unterſchieden daß es keine Erfahrungsprincipien ſondern nur das allgemeine möglicher Erfahrung vorausſetzt.

Zu den mathem. Anf. Gr. d. N. W. kan man auch die Allgemeine Maſchinenlehre rechnen (3 einfache) Wir handeln von den dynamiſchen im Übergange von der Metaph. zur Phyſik wodurch Maſchinen ſelbſt möglich ſind.

Über die Mathematik philoſophiren daß ſie nicht weiſer mache blos ein Inſtrument der Behandlung ſey.

Dynamiſch in Ruhe mechaniſch aus wirklicher Bewegung z. B. durch Kraft der Maſchinen (Keil vectis, trochlea)

II. Convolut, VI. Bogen, 1. Seite.

Eintheilung der Naturlehre nach Principien des Überganges der metaphyſiſchen Anfangsgründe derſelben zur Phyſik. — Dieſe kan nicht von den Objecten hergenomen werden den da wäre ſie empiriſch und gehörte in die Phyſik. Dieſe auf Principien a priori zu begründende Eintheilung kan nun 1) die Methode der Bearbeitung derſelben überhaupt, 2.) die Eintheilung der Begriffe in Anſehung der Form der

---

1 *Linker Rand; 1. Drittel frei.* Werzeuge **2** durch *Sigel.* **4** *Spatium 5 Zeilen.* **6** phaenomenon *erst:* motus **7** *Spatium 7 Zeilen.* **10-12** zu deren — werden. *durch + mit dem Anfang des Satzes verbunden.* **11** *Schlußklammer fehlt.* **13** *Lies:* Das Phyſiologiſche **15** *Spatium 2 Zeilen.* **17** einfache *ergänze:* Potenzen? dynamiſch **23** *Anfangsklammer v. a.* Cu trochlea *verstümmelt.* **25** *Oberer Rand. Die Seite am linken Rande von Kant mit:* Übergang ꝛc. *bezeichnet.* Principen **27** werden *g. Z.* **29** kan *R.:* giebt **30** überhaupt.

Objecte ſo fern ſie aus Begriffen (blos denkbar) aber zum Übergange von den metaph. A. Gr. der NW. nothwendig gehört (Körper Organiſche) wo die Wiſſenſchaft ſelbſt organiſirt wird 3.) die Eintheilung der beweglichen Stoffe in ſo fern ihre wirkliche Bewegung a priori erkēnbar iſt.

Alle dieſe Stücke enthalten die formale Principien der Möglichkeit einer Erfahrungswiſſenſchaft des Syſtemes der bewegenden Kraft̄e der Materie d. i. des Überganges zur Phyſik

Einleitung

I. Vom formalen Begriffe der Naturwiſſenſchaft.

Zu einer jeden Wiſſenſchaft als Syſtem gehören Principien a priori welche die Form derſelben betreffen der nachher die Materie als Inbegriff der Gegenſtande untergeordnet und dadurch das Erkentnis ſcientifiſch wird *

Das ſcientifiſche Princip der Naturwiſſenſchaft (Scientiae naturalis) als eines Lehrſyſtems der bewegenden Kräfte der Materie überhaupt iſt alſo rational mithin entweder mathematiſch oder philoſophiſch und kan̄ in zwey Fächer abgetheilt werden (Scientiae naturalis principia mathematica und — Scientiae naturalis principia philosophica). — Wie konte man aber mit Newton in ſeinem unſterblichen Werke unter dem Titel Philosophiae naturalis principia mathematica eine Wiſſenſchaft aufſtellen die ein Unding (syderoxylon) iſt: den̄ man kan̄ eben ſo wenig mathematiſche Anfangsgründe der Philoſophie als philoſophiſche

* Eine Wiſſenſchaftslehre überhaupt in der man von der Materie derſelben (den Objecten der Erkentnis) abſtrahirt iſt die reine Logik und es iſt ein vergebliches Umdrehen im Kreiſe mit Begriffen über dieſe ſich noch eine andere und höhere allgemeinere Wiſſenſchaftslehre zu denken welche doch ſelber nichts als das Scientifiſche der Erkentnis überhaupt (die Form derſelben) enthalten kan̄.

206, 30-1 in Anſehung der Form der Objecte *1. Fassung:* von Objecten **1** ſo fern *Fortsetzung rechter Rand.* aus Begriffen *g. Z.* denkbar) *δ* bar ſind **3** die *v. a.?* **3-4** beweglichen b *v. a.* S **4** inſofern ſie ihre *ergänze:* aufſtellen? **5** Möglichkeit M *v. a.* m **6** Syſtemes *v. a.?* **7** *Bis hierher Rand.* **9** formalen *g. Z. Beziehungsstrich hinter* Begriffe. *R. ergänzt:* des *(*Vom Begriffe des Formalen*)* **11** als *erst:* von der **12** dadurch *g. Z. am Rande.* **25** ſich *g. Z. am Rande.* eine *δ* höhere **26** allgemeinere *g. Z. am Rande.* welche *v. a.* weil **27** *Kr.:* anderes als *1. Fassung:* als ſcientifiſche *2. Fassung:* als das Scientifiſche *1. Fassung:* des Erkentnis

der Mathematik denken deñ dieſe Wiſſenſchaften, abgeſehen davon, daß ſie beyde Principien a priori enthalten, ſind ihrem nothwendigen Verfahren nach ſpecifiſch von einander unterſchieden und ſtehen ſo wohl in Anſehung ihres Zwecks und des dazu erforderlichen Talents ſo weit auseinander als Schöpfungen verſchiedenen Urſprungs nur imer gegen einander ſtehen mögen.

Es giebt alſo keine ſolche vermiſchte Gattung von Wiſſenſchaft (scientia hybrida) deñ eine würde die andere ſchon in der Zeugung vernichten ſie köñen doch mit einer vergeſellſchaftet werden um es im ſcientifiſchen Erkeñtnis überhaupt weiter zu bringen.

Es wird alſo heiſſen müſſen 1.) Scientiae naturalis (nicht philosophiae) principia mathematica: 2.) Scientiae naturalis (nicht philosophiae) principia philosophica zu welcher letzteren dañ auch die metaphyſiſche Anfangsgründe der Naturwiſſenſchaft gehören werden als von denen der Fortſchritt zur Phyſik zu machen iſt. **

** Dieſe Scheidung der Principien a priori einer Wiſſenſchaft dergleichen die Naturwiſſenſchaft in der Idee iſt, iſt nicht unerheblich oder leere Subtilität. — Die Natur als Gegenſtand der Sinne iſt von den Formen der reinen Anſchauung, Raum und Zeit, abhängig. Beyde aber ſind Größen die nicht anders exiſtiren köñen als nur ſo fern ſie Theile eines noch größeren ſind. Da es dañ eine Ungereimtheit ſeyn würde weñ die Formen des Raumes und der Zeit als Beſchaffenheiten der Dinge an ſich und nicht als bloße Erſcheinungen angenomen würden. Man muß eine Erſte Bewegung der Materie annehmen in der dieſe ſich ſelbſt uranfänglich bewegend iſt die eben darum auch ins Unendliche gleichformig fortdauert und nicht oberflächlich ſondern alldurchdringend iſt Deñ das Erſte als abſolut gedacht iſt auch zugleich das deſſen Bewegung Nothwendigkeit enthält.

---

1 dieſe *δ* beyde abgeſehen davon *1. Fassung:* außer **2** ihrem *δ* Obje nothwendigen *g. Z. am Rande.* **3** Verfahren *δ* nach und Anfan unterſchieden von — unt *g. Z.*; *1. Fassung:* ſpecifiſch verſchieden **4** Zwecks — des *g. Z.* Talents *δ* im Anſehen als Cultur [1]) als auch des Zwecks den man mit ihnen beabſichtigt **5** Schöpfungen *erst:* Geſchöpfe **5-6** gegen einander *g. Z.* **6** ſtehen *δ* köñen **9** *Lies:* mit einander? **13** letzterm dañ *g. Z.* **17** Naturwiſſenſchaft *δ* iſt **19** Größen *erst:* Gegenſtände und als Einheiten *δ* als *g. Z.* **20** anders *g. Z.* **21** Ungereimheit *δ* iſt **22** als *daneben ein später gestrichenes* + **23** würden. verte ×——× (*Fortsetzung unten auf der folgenden Seite*). **23-24** der Materie *g. Z.* **25** Unendliche *δ* ſo **26** alldurdringend als *g. Z.* **27** enthält *erst:* enthalten muß

---

[1]) im — Cultur *g. Z. am Rande.*

Es giebt eben so wenig mathematische Anfangs. Gr. der NW. als es philosophische der Mathematik giebt. Beyde stehen in abgesonderten Territorien zwar benachbart doch nicht vermischt so daß Mathemateme nicht so ein geschlossenes Ganze ausmachen als Philosopheme die objectiv betrachtet die Idee eines Systems unter sich hoffen lassen

II. Convolut, VI. Bogen, 2. Seite.

Indessen wen̄ Mathematik gleich kein Canon für die Naturwissenschaft ist so ist sie doch ein vielvermögendes Instrument (Organon) wen̄ es um Bewegung und die Gesetze derselben zu thun ist den Erscheinungen als Anschauungen in Raum und Zeit ihre Gegenstände a priori anzupassen wo die Philosophie mit ihren qvalitativen Bestim̄ungen ohne Beytritt der Mathematik mit ihren qvantitativen es nicht zur wissenschaftlichen Evidenz bringen würde

II. Vom materialen Begriffe (des Objects) der Naturwissenschaft.

Dieses ist entweder Materie überhaupt oder Körper (nämlich physische, nicht blos mathematische) d. i. eine durch ihre eigene Kräfte ihre Figur und Textur selbst//bestim̄ende und der Veränderung derselben wiederstehende Materie ursprünglich und gleichformig Die erstere kann allenfalls eine allgemein//verbreitete den Weltraum einnehmende Materie seyn die ihn blos zum Object der Erfahrung macht den̄ das reine Leere ist kein Object möglicher Erfahrung

---

1 NW. N *v. a.* P W *v. a.?* **2** abgesonderten *1. Fassung:* in besonderen Kreisen abgesondert **3** benachbart be *v. a.?* Territorien — vermischt *g. Z. am Rande.* so *δ* doch **5** die — lassen *g. Z. am Rande.* **8** vielvermögendes *erst:* unentbehrliches **10** als Anschauungen *g. Z.* Zeit *δ* als Wirkungen ihre *δ* Ursachen **10-11** Gegenstände a priori *g. Z.* **11** anzupassen *δ* z. B. in dem Phänomene des Falles der Körper, des Lichts, des Schalles, der Wellenbewegung auf der Oberfläche des Flüßigen u. s. w. *δ* in *g. Z.* mit *g. Z.* qvalitativen *v. a.* Qvalitative **12** es *g. Z.* **14** *1. Fassung:* Vom Objecte **17** eine *g. Z.* **19** Materie *v. a.* Materien ursprünglich — gleichformig *g. Z.* **20** allenfalls *erst:* als verbreitete *δ* Welt// Weltraum *δ* ursprünglich alldurchdringende und innerlich bewegende (den Weltraum — *δ* bewegende *g. Z. am Rande).* **20-21** einnehmende *g. Z.* Materie *v. a.* Weltmaterie die *δ:* indem sie[1]) alle Räume gleichförmlich[2]) einnim̄t[3]) nicht Ortveränderend seyn (loco[4]) motiua) seyn kan̄; die andre ist[5]) **21** die *doppelt durch al.* ihn *δ* zu **22** das *v. a.?*

---

[1]) indem sie *g. Z. am Rande, versehentlich nicht δ.* [2]) gleichförmlich *g. Z.* [3]) einnim̄t *δ* und [4]) loco *δ* kan̄ [5]) ist *δ* es ihrem Begriffe nach

welches All der Materie eben darum nicht ortveränderND (materia locomotiua) d. i. bewegend in ihrem Platze aber nicht beweglich auſſer demſelben ſeyn kan̄: deren als eines allgemein verbreiteten Weltſtoffs innere wirkliche und nie aufhörende Bewegung in Anziehung und Abſtoßung alle Materie in (nicht progreſſiver) continuirlicher Agitation erhält

A

Eintheilung der phyſiſchen Körper nach Begriffen a priori Sie ſind entweder organiſch oder unorganiſch.

Die Definition eines organiſchen Körpers iſt daß er ein Körper iſt deſſen jeder Theil um des anderen willen (wechſelſeitig als Zweck und zugleich als Mittel) da iſt. — Man ſieht leicht daß dies eine bloße Idee iſt der a priori die Realität (d. i. daß es ein ſolches Ding geben kön̄e) nicht geſichert iſt

Man kan̄ die Erklärung dieſer Fiction auch anders ſtellen: Er iſt ein Körper an welchem die innere Form des Ganzen vor dem Begriffe der Compoſition aller ſeiner Theile (alſo in Figur ſowohl als Textur) in Anſehung ihrer geſam̄ten bewegenden Kräfte vorhergeht (alſo Zweck und Mittel zugleich iſt). —

Weil aber in dieſer Definition noch im̄er ein im̄aterielles Princip (nämlich ein Wollen der wirkenden Urſache) eingemiſcht iſt folglich der Begrif nicht rein Phyſiſch ſeyn würde ſo kan̄ ſie am beſten ſo abgefaßt werden: organiſcher Körper iſt der, deſſen jeder Theil abſolute Einheit des Princips der Exiſtenz und Bewegung aller übrigen ſeines Ganzen iſt.

---

1 All *erst:* Ganze Materie *v. a.* Weltmaterie **2** locomotiua) *δ* ſeyn kan̄ in — Platze *g. Z.* **4** in Anziehung und *steht doppelt.* **5** in *δ* Agitation *Sinn:* continuirlicher (nicht progreſſiver)*?* *S. 209 Z.* **22-6** möglicher Erfahrung — erhält *Zusatz am Rande und im (folgenden) Text dazwischengeschrieben.* **8 phyſiſchen** *g. Z.* **14** ein *g. Z.* **16** kan̄ *δ* noch **17** innere *g. Z.* Begriffe *δ* aller ſeiner **18** alſo *v. a.* in *(?)* Textur) *δ* vorhergeht **20** zugleich iſt). — *δ*: Er iſt alſo obgleich Naturproduct[1]) doch Analogon des höchſten Kunſtproducts weil die bewegende Kräfte hiebey[2]) Leben mithin Spontaneität (obgleich nicht abſolute als welche Freyheit wäre) vorausſetzen welches Princip gleichwohl als[3]) im̄aterielle[4]) hiezu nicht[5]) im eigentlichen Sinne[6]) angenom̄en wird. **22** Urſache) *δ* hiebey iſt *g. Z.* **25** der *v. a.* ſeiner*?*

---

[1]) Naturproduct *δ* der *(?)* ungereimt iſt [2]) *1. Fassung:* hier [3]) als *g. Z.* [4]) im̄aterielle *δ* hiebey [5]) nicht *δ* als [6]) Sinne *δ* h

Ein organiſcher (gegliederter) Korper iſt derjenige in welchem jeder Theil mit ſeiner bewegenden Kraft auf das Ganze auf jeden Theil in ſeiner Zuſam̄enſetzung nothwendig ſich bezieht

Die productive Kraft dieſer Einheit iſt das Leben

Dieſes Lebensprincip kan̄ von Pflanzen auf Thiere und deren Beziehung auf einander zum Ganzen beyder Verbunden auch auf das Ganze unſerer Welt durch ihr wechſelſeitiges Bedürfnis a priori bezogen werden.

II. Convolut, VI. Bogen, 3. Seite.

Maſchine iſt ein veſter Körper deſſen Zuſam̄enſetzung nur durch den Begriff von einem Zwecke moglich iſt nach der Analogie einer gewiſſen abſichtlichen Bewegung geformt iſt. Wen̄ dieſe Form nicht als wirkliche ſondern blos denkbare Abſicht vorgeſtellt wird ſo iſt ein ſolcher Korper eine natürliche Maſchine. Organiſche Körper ſind alſo natürliche Maſchinen

In der Eintheilung der bewegenden Kräfte der Materie die zum Übergange von den Metaph. Anf. Gr. der NW zur Phyſik gehört kan̄ nun die in organiſche und unorganiſche nicht mangeln und zwar muß ſie a priori darin gedacht werden ohne allererſt durch Erfahrung von der Exiſtenz ſolcher Körper belehrt werden zu dürfen; den̄ der Übergang von den metaph. A. Gr. der NW zur Phyſik führt nothwendig auch auf dieſen Begrif. — Das letztere aber ſcheint nicht thunlich zu ſeyn; den̄ wie kan̄ man auch nur auf die der höchſten Kunſt ähnliche Erzeugung ſolcher Körper kom̄en um dergleichen auch nur problematiſch zu wähnen und ein Pflanzen// oder Thierreich a priori zu denken deſſen innere und äußere Zweckmäßige Verbindung uns im̄er neue Aufſchlüſſe wegen ihrer Möglichkeit abfordern müßte. *

* Man kan̄ ſich gar Claſſen für einander organiſirter ſpecifiſch verſchiedener Organiſcher Körper z. B. das Gewächsreich fürs Thierreich und dieſes

---

1 *Linker Rand, letztes Viertel (starke Kürzungen). Schlußklammer fehlt.* **2** bewegenden *verstümmelt.* Ganze *v. a.?* **10** veſter *g. Z.* Körper *δ* der abſichtlich **10-11** deſſen — iſt *g. Z., ergänze:* der **14** Maſchine. Organiſche *1. Fassung:* Maſchine und organiſche alſo *g. Z.* **16** In der *erst:* Zur der zum *statt:* die zum *(mit R.) 1. Fassung:* im ... Übergang **17** Übergange *v. a.* Übergang gehört *g. Z.* **18** nun *g. Z.* **20-22** den̄ der — Begrif. *g. Z. am Rande.* **22** thunlich *erst:* möglich **23** höchſten *g. Z.* **24** problematiſch *g. Z.* wähnen *δ* wen̄ *(?)* **25** oder *erst:* und a priori *dahinter Beziehungsstrich ohne Beziehungswort.* zu denken *1. Fassung:* auszudenken **26** im̄er *v. a.?* **27** abfordern *erst:* abfordert **28** Claſſen *g. Z.* organiſirter *v. a.* Organiſirte **29** Organiſche das *v. a.* die *?*

Das Princip der Spontaneität der Bewegung der Theile unſeres eigenen Körpers als Gliedmaßen indem wir dieſen als unſer eigenes Selbſt betrachten iſt ein Maſchinenweſen. Ob nun zwar jene eine abſolute Einheit des Princips der Bewegung aus Begehrungen mithin nicht materiell iſt ſo kan̄ doch die Vernunft nicht umhin den Begrif eines Zweckmäßigen Mechanisms der Materie unter dem Nahmen der Organiſation obzwar nur problematiſch allgemein zu machen und ihr gegenüber die unorganiſche Materie zu ſtellen um die Claſſeneintheilung der Körper für ein künftiges (empiriſches) Syſtem der Phyſik, der Vernunft zur Vollſtändigkeit möglicher Erfahrung darzulegen und ſo, nicht aus gegebenen Erfahrungsſätzen und Warnehmungen (den̄ dieſe geben keine Allgemeinheit der Principien ab), ſondern aus Begriffen die Eintheilung a priori berechtigt zu machen

enthält deſſen bewegende Kräfte nach der Analogie eines lebenden mithin immateriellen Weſens Cauſalität der Bewegung urſprüngliche Erregbarkeit

Man muß ſich auch eine Weltorganiſation eines einigen Korpers denken in welchem keine Formen untergehen ohne andere beſſere hervorgebracht zu haben.

für die Menſchengattung als zur Exiſtenz und Erhaltung derſelben erforderlich mithin dieſe insgeſam̄t als Organiſch vom erſten, zweyten und dritten Grade a priori claſſificiren. Die höchſte Stufe der Claſſeneintheilung wäre die da ſie Menſchenſpecies von verſchiedenen Stufen ihrer Natur für einander und zum Behuf und Vervollkom̄enung der Gattung organiſirte; eine Begebenheit die durch Erdrevolutionen vielleicht mehrmals geſchehen ſeyn mag und von der wir nicht wiſſen ob nicht eine neue unſerm Erdglob und deſſen Bewohnern noch bevorſtehe.

---

1 Das *Δ a* Das Princip *1. Fassung:* Lebenskraft iſt ein Princip Spontaneität *v. a.* Spontanäität **2** wir *δ* uns **3** betrachten *v. a.? δ* und des iſt ein *g. Z.* iſt ein Maſchinenweſen *1. Fassung:* und des Maſchinenweſens in demſelben uns bewuſt ſind *undurchstrichene Fortsetzung davon am Rande nach:* enthält *(siehe unten Zeile* **14—16***).* **5** materiell *v. a.* materiall umhin *δ* dieſen **6** Materie *δ* allgemei **7** der *v. a.* des obzwar — problematiſch *g. Z. am Rande.* **9** für *δ* die Phyſik, der der *erst:* für die **11** aus *δ* der, gegebenen *g. Z.* und Warnehmungen *g. Z. am Rande.* **13** zu machen berechtigt *Δ z* **14** *Undurchstrichene Fortsetzung des Satzes: (Zeile* **1—3***)* Das Princip — Maſchinenweſen deſſen *δ* b *(?)* Kräfte *v. a.?* **17** *Rechter Rand, rechte Ecke unten.* **20** und Erhaltung *g. Z. am Rande.* **21** als *δ* Organiſcher dritten Stufe *(statt:* Grade*) R.:* von erſter, zweyter und dritter Stufe **22** Stufe *δ* iſt der — wäre *g. Z. am Rande.* da *erst:* wo **23** und *δ* der **24** Vervollmenung **26** unſerm *v. a.* unſerem

Die Idee von organischen Körpern ist indirect a priori in der Idee eines Zusammengesetzten aus bewegenden Kräften in welchem der Begriff von einem realen Ganzen dem seiner Theile nothwendig vorhergeht enthalten welches nur durch den Begrif einer Verbindung durch Zwecke gedacht werden kan. Direct betrachtet ist er ein blos empirisch erkenbarer Mechanism Den wen uns nicht Erfahrung dergleichen Körper darböte würden wir auch nur die Möglichkeit derselben anzunehmen nicht befugt seyn. — Wie können wir also in der allgemeinen Classification nach Principien a priori solche Körper mit dergleichen bewegenden Kräften zur Eintheilung aufstellen: — Weil der Mensch sich seiner als einer sich selbst bewegenden Maschine bewust ist ohne die Möglichkeit einer solchen weiter einsehen zu können so kan er, und darf obgleich er hiezu den Begrif der Lebenskraft und der Erregbarkeit der Materie in ihm selbst durchs Begehrungsvermögen generalisiren und organisch/ bewegende Kräfte der Körper in die Classeneintheilung der Körper überhaupt a priori hineinbringen muß obzwar nur indirect nach der Analogie mit der bewegenden Kraft eines Körpers als Maschine betrachtet werden.

Nach eben demselben Princip kan der Organism der Materie vom Gewächsreich zum Thierreich (mit welchem schon die Begehrungen der körperlichen Substanzen als wahre Lebenskräfte anheben) und die Organisation desselben als eines Systems für das Bedürfnis verschiedener Species eintreten, deren eine für die Andere (die Gans für den Fuchs, der Hirsch für den Wolf) gemacht ist nach Verschiedenheit ihrer Raçen ja wohl gar verschiedener jetzt verschwundenen Urbildungen (darunter aber nicht Menschen gewesen seyn möchten weil die Erdrevolutionen in dem Schooße der Erde und ihrer angeschwemmten Gebirge dergleichen — nach Camper — nicht darbieten): — bis unser allgebährender Erdglob' selbst als ein aus dem Chaos hervorgegangener organischer Körper den Zweck im Mechanism der Natur vollendete:

---

1 *Im Text, Zeile 15 von unten, dann rechter Rand.* 2 bewegenden Kräften *1. Fassung:* bewegender Kräfte 3 realen *g. Z.* Ganzen δ gegeben das vor dem *g. Z.* seiner Theile *erst:* seinen Theilen nothwendig *g. Z.* 3-4 vorhergeht δ welches enthalten welches *g. Z.* 5 Zwecke δ gegeben ein *g. Z.* blos δ ein 6 *Hinter:* Mechanism verte ○–○ *(Fortsetzung VI, 4, oberer Rand).* 9 a priori δ kö 10 der Mensch *erst:* er 12 und darf *g. Z.* 13 und der *Spatium etwa 15 Zeilen (rechter Rand).* Erregbarkeit *v. a.* Erregung 14 selbst δ bedarf 15 bewegende δ Materien 16 hineinbringen obzwar *(mit R.) Spatium 3 Zeilen.* 16 nach der Analogie *1. Fassung:* nach dem Princip 17 betrachtet werden *fehlt im Text.* 22 eintreten, *g. Z.* 23 ist δ) und sogar des Menschen Verschiedenheit V *v. a.* v 28 ein δ im Ganzen Organischer Körper hervorgegangener *dritte Silbe verbessert.*

dem aber Anfang oder Ende zu geben die Schranken der menſchlichen Vernunft gäntzlich überſteigt.

Die Eintheilung der Körper in organiſche und unorganiſche gehört alſo nothwendig zum Übergange von den metaph. A. Gr. der NW. zur Phyſik als das Maximum des Fortſchreitens

Das Maximum der Bewegung der Materie überhaupt aus den innerlich bewegenden Kräften dem Raume und der Zeit nach iſt die concuſſoriſche einer alldurchdringenden Materie (das Minimum derſelben ihr Gewicht) auf deren imerwährenden ineren Bewegung das mechaniſch//bewegende und das Vermögen der Bewegung durch daſſelbe beruht

II. Convolut, VI. Bogen, 4. Seite.

Man kan nun die Claſſification organiſcher und lebender Weſen noch weiter treiben da nämlich nicht blos das Gewächsreich um des Thierreichs und deſſen Vermehrung und Vermanigfaltigung ſondern Menſchen als Vernünftige um anderer der Species (Race) nach verſchiedenen Menſchen willen da ſind als welche um eine Stufe der Menſchheit höher ſtehen entweder neben einander wie etwa Amerikaner und Europäer oder nach einander wen durch Erdrevolutionen unſer ſelbſt organiſirte vorher chaotiſch aufgelöſete nun neugebärende Erdglob anders organiſirte Geſchöpfe zum Vorſchein brächte die wiederum nach der

---

3 Körper *dahinter undurchstrichen:* alſo **6** den *δ* bewegend **8** einer *erst:* der alldurchdringenden *letzte Silbe fehlt.* Materie *δ* und **10** und *doppelt. 213,* **6-11** *Bis hierher (*Den wen — beruht.*) teils oberer, linker und unterer Rand.* **13** Man *Δ a, Haupttext von VI, 4.* **16** Vernünftige *R.:* Weſen (Race) *g. Z. am Rande.* **17** um *g. Z.* eine *δ* natürlich höhere **18** höher *g. Z. am Rande.* ſtehen *δ* Nach dieſem Begriffe des über entweder neben *g. Z.* einander *δ* ſtehenden Stufen der Organiſirung der Materie würden ſelbſt die Menſchen als Producte unſeres aufs neue urſprünglich gebährenden Erdglobs *δ* aufs neue *g. Z. am Rande. δ* Erdglobs *v. i.* Erdglob **20** aufgelöſete *urſprüngliche Fortsetzung:* nur obzwar vernünftige Geſchöpfe doch vorzüglich um anderen[1]) noch vollkomer organiſirten Platz zu machen[2]) nicht etwa blos facto (in Anſehung ihrer politiſchen Exiſtenz) ſondern iure wegen ihrer jetzt angebohrnen größeren[3]) ſpecifiſchen Vollkomenheit dazu ſie organiſirt wären nachdem die vorige[4]) ihnen ihren[5]) Platz geräumt haben bis endlich allgemeine Einheit des Endzwecks aller[6]) organiſchen[7]) Körper in einer oberſten Welturſache (die hier demiurgus heiſſen mag; weil hiebey auf keinen moraliſchen[8]) Rückſicht genomen wird)[9]) die vollendete[10]) Organiſation hervorbringt. Erdglob *δ* nun nun

---

[1]) anderen *v. a.* anderer [2]) zu machen *erst:* willen daſeyn [3]) größeren *g. Z. am Rande.* [4]) vorige *δ* ihren [5]) ihnen ihren *g. Z. am Rande.* [6]) aller *dahinter Beziehungsstrich ohne Beziehungswort.* [7]) organiſchen *v. a.* organiſcher [8]) *ergänze:* Urheber [9]) *Schlußklammer fehlt!* [10]) vollebete

Zerstörung ihrerseits anderen Platz machten und so die organische Natur in verschiedenen auf einander folgenden Weltepochen sich obzwar in verschiedenen Formen reproducirend und unseren Weltkörper nicht blos als ein mechanisch// sondern auch als organisch//gebildeten Körper denken ließe.

Wie viel solcher Revolutionen unter denen zwar viele alte jetzt nicht mehr über der Erde lebende Organische Wesen vor der Existenz des Menschen vorher gegangen seyn mögen da jetzt kein einziges Exemplar (nach Camper) vom letzteren in den Tiefen derselben mehr angetroffen wird und welche vielleicht mit vollkomenerer Organisation noch bevorstehen dürften ist unseren ausspähenden Blicken verborgen

II. Convolut, VII. Bogen, 1. Seite.

B

Das Object der Naturwissenschaft ist entweder Materie überhaupt (formlos) oder Körper eine durch ihre innerlich und äußerlich bewegende Kräfte sich selbst der Textur und Figur nach beschränkende und aller Veränderung an derselben wiederstehende Materie welche dañ ein physischer Körper genañt wird.

Materie als Subject dieser Form der bewegenden Kräfte — Stoff zu einem Körper, aber ohne diese Verbindung zu einem solchen auch in den erdenklich kleinsten Theilen (welche weñ diese Statt fände die Erdichtung einer Atomistik der Materie an die Hand geben würde) als ein Continuum d. i. ohne zwischen jene befindliche leere Räume betrachtet den wir einstweilen (provisorisch) Wärmestoff neñen wollen

---

3 *erst:* reproducirenden *δ* darstellete **5** *Diese Fortsetzung (214, 20—215, 5) unterhalb des nächsten Absatzes ohne Verbesserungszeichen.* **6** denen *δ* noch kein **7** lebende *δ* Natur **8-9** Exemplar *g. Z. am Rande.* **9** jetzt *statt:* mehr **10** Organisacion **11** verborgen *unleserliches δ-Wort angesetzt; Δ z.* **12** *Diese Seite rechter Rand rechte obere Ecke von Kant mit:* Übergang 2 *bezeichnet* 2 *v. a.* 1 **13** B *v. a.* A *oder aus* 1

δ: Eintheilung der Materie nach
Principien a priori

Man neñt Materie alsdañ einen hypothetischen Stoff weñ ihre Existenz unerweislich ihre Annehmung aber zur Erklärung gewisser Phänomene unumgänglich nothwendig ist. *Nach* a priori *Spatium 1 Zeile.*

15 (formlos) *g. Z. am Rande.* innerlich *v. a.* innere äußerlich *δ* (der Textur und Figur nach) **16** selbst *δ* besc **17** welcher dañ **20** zu *versehentlich δ.* aber *g. Z.* solchen *δ* Körper **21** erdenklich *erst:* denkbar *(beides am Rande zugesetzt).* fände *δ* eine **23** Continuum *verstümmelt.* **24** *1. Fassung:* einstweilen *2. Fassung:* einstweilen (provisorisch) *am Rande zugesetzt.*

würde eine für Körper alldurchdringende für sich bestehende und alle Körpertheile unabläßig und gleichformig agitirende Materie seyn von der nun die Frage ist ob eine solche nicht nur als hypothetischer Stoff um gewisse Erscheinungen erklären zu kön̄en sondern als realer und a priori durch die Vernunft gegebener Weltstoff und für ein Princip der Möglichkeit der Erfahrung des Systems der bewegenden Kräfte geltend anzusehen sey. Ist er das erstere so gehört sein Begriff nicht zur Physik, und selbst nicht zum Übergange von den metaph. Anf. Gr. der NW. zur Physik sondern ist ein Einschiebsel der Stoppelung eines Systems. — Die Existenz dieses Stoffs nun und die Nothwendigkeit seiner Voraussetzung a priori beweise ich auf folgende Art.

Vom leeren Raum kan̄ es keine Erfahrung, auch keinen Schlus auf das Object derselben geben. Von der Existenz einer Materie belehrt zu seyn dazu bedarf ich Einflus einer Materie auf meine Sin̄e. Der Satz also: es giebt leere Räume kan̄ nie ein weder mittelbarer noch unmittelbarer Erfahrungssatz seyn: sondern ist blos vernünftelt — Der Satz es giebt physische Körper setzt den Satz Voraus: es giebt Materie deren bewegende Kräfte und Bewegung der Erzeugung eines Körpers in der Zeit vorhergeht: den̄ diese ist nur die Bildung derselben und geschieht von ihr selbst (spontaneo). — Diese Bildung aber die von der Materie selbst geschehen soll muß einen ersten Anfang haben davon zwar die Möglichkeit unbegreiflich die Ursprünglichkeit aber als Selbstthätigkeit nicht zu bezweifeln ist. Es muß also eine Materie seyn die als innerlich alle Körper (als Last onus) durchdringende und sie zugleich beharrlich bewegend ist (als potentia) die für sich selbst ein Ganzes ausmacht welches als ein Weltganzes für sich bestehend und sich inner-

---

1 für *δ* Ko für Körper *g. Z. am Rande.* **3** der *v. a.* dem solche nur *(Ct).* als *δ* ☿ **4** um — kön̄en *g. Z. am Rande.* **5** Weltstoff *δ* zu für ein *erst:* als **6** Erfahrung *δ* der Erfahrung des — Kräfte *g. Z.* **8** *1. Fassung:* in die Physik, *2. Fassung:* zur Physik, selbst nicht und *erst:* sondern *δ* sondern — nicht *g. Z. am Rande.* von *g. Z.* **9** Einschiebsel *δ* um der Stoppelung *g. Z. am Rande.* eines *v. a.* ein? (im?) **10** nun *g. Z.* und *δ* sogar **13** das Object *g. Z. am Rande; 1. Fassung:* auf dieselbe geben. *am Rande daneben:* N B **14** dazu *g. Z.* **15** ein weder ein ein *δ* Erfahrungssatz unmittelbarer *statt:* mittelbarer **16** sondern — vernünftelt *g. Z. am Rande.* **17** den Satz Satz *g. Z.* Materie *dahinter versehentlich nicht δ (g. Z.):* durch **18** und Bewegung *g. Z. am Rande; δ* vor der der *g. Z.* eines Körpers *1. Fassung:* der Körper **19** in — Zeit *g. Z. am Rande.* den̄ *δ* das **21** Materie *erst:* von ihr selbst *δ* zum ersten *g. Z.* **22** unbegreiflich *δ* ist **23** 1. *Fassung:* nicht zu vermeiden ist *2. Fassung:* nicht abzuläugnen ist seyn die *g. Z. am Rande.* **24** als *Δ a* Last onus) *g. Z. am Rande; δ:* bew

lich ſelbſt//bewegend allen Anderen zur Baſis aller anderen beweglichen Materie dient für ſich ſelbſt ein Weltganzes aus einem Stoffe bildet der blos die Exiſtenz einer Materie ohne beſondere Kräfte derſelben mithin allgemein bezeichnet und in dieſer Qvalität allein bewegende Kraft hat und aller anderen Kräfte außer der ihrer eigenen Agitation beraubt alle andere bewegende Kräfte in beſtändig und an allen Orten reger Wirkſamkeit erhält. Der Grund zu dieſer Behauptung iſt: daß die Anſchauungen in Raum und Zeit nur Formen ſind und ohne etwas das ſie auch nur blos für die Sinne kēnbar machte gar keine reale Objecte an die Hand geben würden welche eine Exiſtenz überhaupt vornehmlich auch die der Größe möglich machte mithin den Raum und die Zeit für die Erfahrung ſchlechterdings leer laſſen würden. Dieſer Stoff alſo der jener allgemein//möglichen Erfahrung a priori zum Grunde liegt kañ nicht als blos hypothetiſcher ſondern als gegebener urſprünglich bewegender Weltſtoff angeſehen nicht blos problematiſch angenōmen werden weil er die Anſchauung die ſonſt leer und ohne Warnehmung ſein würde zuerſt bezeichnet

Von den bewegenden Kräften aus der erſten Bewegung

Der erſte Beweger ſcheint eine durch einen Willen wirkende Urſache vorauszuſetzen die Agitation der Materie aber ſich von ſelbſt ewig zu erhalten

II. Convolut, VII. Bogen, 2. Seite.

Von der erſten Bewegung und der uranfänglich bewegenden Materie (materia primitiue movens)

Die Materie mit ihren bewegenden Kräften kañ eine Bewegung nur in ſo fern anheben als ſie ſich ſelbſt äußerlich (vis locomotiua) oder ein jeder Theil derſelben reſpectiv gegen den Anderen mithin ſie ſich innerlich in Bewegung ſetzt (vis interne motiua). — Aber ein jeder ab-

---

1 zur Baſis *v. a.* zu einer alldurchdringenden Baſis aller *δ* alle **2** dient *Δ z; das undurchstrichene* die *(siehe Anmerkung 216, 23) doppelt.* **4** Qvalität *δ* bew **5** ihrer *Ad.:* ihr *(Ct.?)* **6** in *δ* W *vgl. Ad. 373.* **7** erhält. ○—○ verte *Fortsetzung VII, 2 unten.* **8** Anſchauungen *v. a.?* **9** etwas ſie *(mit R.)* gar g *v. a.* f **10** eine *erst:* die überhaupt *δ* begr **11** die der *erst:* Beziehung der *(g. Z. am Rande).* **12** laſſen *erst:* machen würde. Dieſer *1. Fassung:* dieſes iſt **18** *Rechter Rand VII, 1; die letzten 7 Zeilen v. u.* **19** *Andere, dickere Handschrift.* **20** ein durch **27** anheben *δ* j äußerlich — locomotiua) *g. Z. am Rande.* **29** innerlich *δ* b

solute Anfang der Bewegung einer Materie ist undenkbar; wird er aber eingeräumt so ist auch das Aufhören oder die Verminderung derselben eben so undenkbar weil das Hindernis oder der Wiederstand im Aufheben derselben eben so wohl eine bewegende Kraft in der Entgegensetzung ist. — Einem ersten Beweger (primus motor) müßte man Spontaneität d. i. ein Wollen beylegen welche der Materialität völlig wiederspricht. — — — Nun folgt der nicht aus der Physik entlehnte und so empirische sondern zum Übergange von den metaph. A. Gr. der NW. gehörende a priori geltende Satz:

»Es ist eine im Ganzen Weltraum als ein Continuum verbreitete alle Körper gleichförmig durchdringend erfüllende (mithin keiner Ortveränderung unterworfene) Materie welche man mag sie nun Aether oder Wärmestoff ꝛc nenen kein hypothetischer Stoff ist (um gewisse Phänomene zu erklären und zu gegebenen Wirkungen sich Ursachen mehr oder weniger scheinbar auszudenken) sondern als zum Übergange von den met. A. Gr. der NW. zur Physik nothwendig gehörendes Stück a priori anerkant und postulirt werden kan.«

Erster Satz

Der Unterschied der Materie in so fern ein Körper in eben demselben Raum mehr oder weniger davon enthält kan nicht atomistisch (mit Epicur) durch Zusammensetzung des Vollen mit dem dazwischen befindlichen Leeren erklärt werden den der leere Raum ist gar kein Gegenstand möglicher Erfahrung (weil keine Warnehmung des Nichtseyns eines realen Gegenstandes sondern nur die Nichtwarnehmung des Seyns möglich ist). Atomen aber als dichte Körperchen die doch mathematisch untheilbar wären enthalten einen sich wiedersprechenden Begrif; den das Räumliche ist theilbar ins Unendliche.

---

1 Bewegung *δ* ist **2** aber *δ* angenomen **2-3** derselben *δ* und **3-4** im — derselben *g. Z.* **4** Kraft *δ* ist und nur eine in **6** *1. Fassung:* des Wollens *2. Fassung:* d. i. ein Wollen welche *v. a.* welches **10** *Neben diesem Absatz am Rande:* NB 3 zu NB 2. Weltraum *erste Fassung:* eine den Weltraum erfüllende Weltraum *δ* verb *(g. Z.)* als — verbreitete *g. Z.* **11** Körper *δ* durchdringende durchdringend *δ* mithin **14** zu *δ* ge **17** anerkant an *g. Z.* **18** *Unter* Erster Satz *δ:* Definition **19** ein Körper *erst:* sie **20** davon *erst:* ihrer Qvantität **21** Zusamensetzung *g. Z. am Rande.* Vollen *δ* und mit dem *g. Z.* **21-22** Dazwischen sich befindlichen *(Ct.)* **22** befindlichen Leeren *v. a.* befindliche *(?)* Leere **23** weil *erst:* es ist nämlich **24-25** sondern — Seyns *g. Z. am Rande.* **25** ist *g. Z. (Klammer auch g. Z.?)* **26** mathematisch *g. Z. am Rande.*

Folglich muß der Weltraum als gänzlich mit Materie erfüllt (ohne leere weder umſchließende oder beſchloſſene Räume (Zwiſchenräume)) gedacht werden deñ keine von beyden ſind Gegenſtände möglicher Erfahrung. — Die Nichtexiſtenz kañ nicht wargenommen werden

Wir köñen uns alſo keine Bewegung denken als in einem mit Materie erfülleten Raum der ein Continuum derſelben ausmacht. Der empfindbare Raum, der Gegenſtand der empiriſchen Anſchauung deſſelben iſt der Inbegriff der bewegenden Kräfte der Materie ohne welche er kein Gegenſtand möglicher Erfahrung und als leer gar kein Sinnenobject ſeyn würde. Dieſer Urſtoff der blos in Gedanken da iſt mit der Eigenſchaft die wir ihm beylegen müſſen uranfänglich bewegend zu ſeyn iſt nun kein hypothetiſches Ding auch nicht ein Erfahrungsobiect deñ da würde dieſer zur Phyſik gehören hat aber doch Realitat und ſeine Exiſtenz kañ poſtulirt werden weil ohne die Annahme eines ſolchen Weltſtoffs und der bewegenden Kräfte deſſelben der Raum kein Siñenobject ſeyn und Erfahrung über daſſelbe weder bejahend noch verneinend ſtatt finden würde. — Von einem ſolchen formloſen alle Räume durchdringenden nur durch die Vernunft zu bewährenden Urſtoffe von welchem wir nichts mehr als blos im Raume verbreitete und alldurchdringende bewegende Kräfte denken läßt ſich ſeine Wirklichkeit auch vor der Erfahrung mithin a priori zum Behuf möglicher Erfahrung poſtuliren.

II. Convolut, VII. Bogen, 3. Seite.

2.

Es iſt aber kein Überſchritt vom Vollen durch das Leere zum Vollen als Erfahrung möglich. Deñ das würde eine Warnehmung vom Nichtſeyn als einem den Sinnen vorliegenden Object abgeben. Folglich iſt jeder Raum im Verhältnis auf unſere äußere Siñe mit Materie erfüllt zu welchem Satz wir keine Erfahrung auch keinen auf

---

1 als *g. Z.* **2** weder *δ* umgebe **3** *2. Schlußklammer fehlt.* **4** kañ — werden *g. Z. am Rande.* **5** *Oberer Rand dieser und der folgenden Seite (übergeschrieben).* uns *g. Z.* Bewegung *v. a.* Bewegungen **7** Raum, der der *v. a.* ein **9** Erfahrung *δ* ſeyn würde **13** deñ — gehören *g. Z.* **18** Räume *Fortsetzung linker Rand VII, 2 oben.* **19** im *g. Z.; δ* be dem **20** und alldurchdringende *g. Z.* **22** poſtuliren. *verstümmelt.* **25** Vollen *δ* zum Vollen **26** zum Vollen *g. Z. am Rande.* als *δ* ge *1. Fassung:* deñ da würde es Warnehmung *δ* des Nicht **27** *1. Fassung:* des räumlichen Nichtſeyns *2. Fassung:* vom räumlichen Nichtſeyn machen *3. Fassung:* vom Nichtſeyn als .... abgeben Sinnen *δ* ge? als — abgeben. *g. Z. am Rande.* **28** im — Siñe *g. Z.*

Erfahrung gegründeten Schlus nöthig haben mithin der völlig a priori gefället werden kañ. Durch den leeren Raum kañ keine Wirkung der bewegenden Kräfte der Materie zu unseren Sinen gelangen. Die Erfahrung welche die Verknüpfung von einer mit der anderen machen sollte höhrt auf einmal auf und die Materie fließt (für die uns mögliche Warnehmung) in einen Punct zusamen und nimt keinen Raum ein Wir köñen vom Daseyn des uns Nahen oder Weiten nicht belehrt werden ohne eine Erfüllung des zwischen beyden Puncten liegenden Raumes vorauszusetzen wir mögen nun davon Empfindung haben oder nicht. Die bloße Moglichkeit der Erfahrung sichert schon genug und kañ auch allein die Realität dieses alle Räume erfüllenden Stoffs sicheren; deñ sonst müßte das dazwischen liegende schlechthin Unwahrnehmbare d. i. die Nichtexistenz müßte köñen wargenomen werden welches sich widerspricht.

3.

Was die Zeit und hiemit den ersten Anfang das Anheben der Bewegung der Materie betrifft so ist ein solcher nicht begreiflich weil vor ihm eine leere Zeit und eine nachfolgende Dauer derselben angenomen werden müßte. Aber da die Spontaneitat dieses Anfangs keine andere als eine immaterielle Ursach vorausetzen laßt laßt sich von der Bewegung der Materie welche diese Zeit bezeichnet nur eine gleichformige und beharrliche Fortdauer dieser Bewegung denken. Deñ die Möglichkeit der Erfahrung verstattet keinen Wechsel weder des Aufhörens noch der Zunahme weil das so viel wäre als ob sich die Zeit aufhalten oder beschleunigen ließe; eine leere Zeit aber ist kein Object möglicher Erfahrung.

---

1 der δ a pr **5** uns *erst:* für unsere **3-6** Die Erfahrung — ein *g. Z. am Rande.* **7** Weiten W *v. a.* w **8** eine *g. Z.* **9** vorauszusetzen *g. Z.* nicht. δ Deñ **10** bloße *g. Z.* **11** dieses δ den Raum **12** sonst müßte *g. Z.* schlechtin *(g. Z.).* **12-13** d. i. — köñen *g. Z. erst:* Unwahrnehmbare würde Nichtexistenzen **13-14** *Hinter:* wiederspricht *durchstrichenes Zeichen, das am rechten Rande etwas tiefer wiederkehrt.* **16** die — hiemit *g. Z.* das Anheben *g. Z.* der *erst:* dieser **19** Aber die Anfangs da sie keine **19-20** keine — als *g. Z.* **20** laßt sondern es laßt δ so sondern es *g. Z.* **21** von δ ihr der Bewegung — nur *g. Z. am Rande.* **22** gleichformig beharrlich Fortdauer δ *nachträglich eingefügt.* **24** des *v. a.* der Zunahme Z *v. a.* V **25** ließe; δ in Ansehung der Zeit selber eine — aber *g. Z. am Rande.* **26** möglicher *erst:* der

Anmerkung

Diese Beweisart der Existenz eines eigenen alle Körper durchdringenden und sie inerlich beharrlich durch Anziehung und Abstoßung agitirenden Weltstoffs hat etwas befremdliches in sich; den der Beweisgrund ist subjectiv, von den Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung hergenommen, welche bewegende Kräfte voraussetzt und das Leere ausschließt um den Raum mit einer immer regen Materie zu erfüllen welche allenfalls Wärmestoff oder Aether ꝛc. genant werden mag und dieser Satz a priori ohne Hypothese auf Begriffe zu gründen. – Nicht blos die Befugnis dazu sondern auch die Nothwendigkeit dergleichen allgemein verbreiteten Stoff zu postuliren hat ihren Grund in dem Begriffe desselben als hypostatisch gedachten Raumes. — Der Raum (wie auch die Zeit) ist eine Größe die nicht existiren kan ohne blos als Theil eines noch größeren Ganzen. Da es aber ungereimt ist daß da Theile nothwendig Gründe der Möglichkeit eines Ganzen sind ein Ding an sich blos als Theil existiren könne den das Ganze muß zuerst gegeben seyn damit das Mannigfaltige in ihm als Theil gedacht werde

Nicht von wan an die Bewegung anhebt sondern von wan an ich die Bewegung anfange: Nicht von wo an die Grenze der Materie anfängt sondern wodurch und wie weit sie begrentzt ist muß gefragt werden.

---

2 eigenen *δ* allgemein alle Körper *g. Z.* **3** inerlich *erst:* innigst und beharrlich *δ* bewegenden **3-4** durch — agitirenden *g. Z.* **8** oder — ꝛc. *s. Z. am Rande.* *δ* (salus melioris) **9** *1. Fassung:* und dieses zwar a priori und *lies:* diesen Satz? **10** Nicht blos *g. Z.* Die *statt:* die dazu *δ* sondern auch die das Postulat **11** verbreiteten *δ* W **12** Begriffe *δ:* des ersten[1]) Anfangs der Bewegung der Materie welche da sie von selbst angehoben hat nicht anders als sich im Weltraum den sie erfüllt sich fortwährend in der Bewegung der Anziehung und Abstoßung erhalten muß indem ohne diese es eine leere Zeit geben würde welche eben so wenig als ein leerer Raum ein Gegenstand der Erfahrung seyn kan und also ein Nichtseyn ist.

Die erste Bewegung der Materie muß auch die des Gantzen aller bewegenden Kräfte derselben[2]) zugleich seyn den sonst würde das Leere eine Verknüpfung zwischen[3]) denselben[4]) ausmachen

12 desselben *erst:* eines **15** da *δ* die Möglichkeit *δ* des **18** *Bricht ab.* **19** *Am Rand, untere Hälfte.* Nicht von wan *erst:* von wo von *v. a.?* **22** *Spatium 5 Zeilen.*

---

[1]) ersten *g. Z.* [2]) derselben *δ* seyn [3]) zwischen *g. Z.* [4]) denselben *v. a.* derselben

Anmerkung

Diese Beweisart der Existenz eines besonderen Weltstoffs der alle Korper in Substanz durchdringt und sie innerlich bewegend ist für sich selbst aber auch ein sich vereinigendes Ganze ist hat was Sonderbares an sich. — Der Beweisgrund ist subjectiv von den Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung hergenomen und diese ist als Effect der bewegenden Kräfte der Materie unter einem Princip.

Der erste Anfang der Bewegung als Spontaneität giebt auch so wohl eine Sphäre des Elementarstoffs und eine bestandige Fortdauer der Bewegung zu erkenen

Von dem Wärmestoff als Hebemittel in Maschinen wegen ihrer starrigkeit oder Zähigkeit oder Schlüpf(glitsch)rigkeit.

II. Convolut, VII. Bogen, 4. Seite.

Von einer alldurchdringenden
den ganzen Weltraum erfüllenden
Materie
als einem nicht hypothetischen
sondern a priori gegebenen Stoffe
zum Weltsystem

§

Obgleich der Begrif von einem ersten Anfange der Bewegung selbst unbegreiflich und eine Spontaneität der Materie im Bewegen mit dieser nicht verträglich ist so wird doch andererseits da einmal im Weltraum Bewegung ist eine uranfängliche Bewegung derselben und das Daseyn ihrer bewegenden Kräfte unvermeidlich postulirt; den daß jene Bewegung imer und ewig gewesen und eben so fortdauren werde ist die Annahme einer Nothwendigkeit derselben die keinesweges angenomen werden kan der erste Beweger aber (primus motor) würde seine Bewegung auf einen Act der freyen Willkür gründen welche aber ein immaterielles Princip seyn würde von dem hier nicht die Rede ist.

---

2 Diese *v. a.* Dieser **8** Spontaneität *δ* giebt **21** Bewegung *δ* ein **22** unbegreiflich *δ* ist Bewegen *δ* postulirt welche **23** wird *erst:* ist **24** Bewegung *δ* irgend einer **25** daß *δ* dies **26** imer *δ* gewesen **28-29** seine Bewegung *g. Z. am Rande.* **29** freyen *v. a.?*

Lehrſatz

»Die uranfänglich bewegende Materien ſetzen einen den ganzen Weltraum durchdringend erfüllenden Stoff voraus als Bedingung der Möglichkeit der Erfahrung der bewegenden Krafte in dieſem Raume welcher Urſtoff nicht als hypothetiſcher zur Erklärung der Phänomene ausgedachter ſondern categoriſch a priori erweislicher Stoff für die Vernunft im Übergange von den metaph. A. G. der N. W. zur Phyſik identiſch enthalten iſt.«

Beweis

Bewegung der Materie im leeren Raum iſt kein Gegenſtand möglicher Erfahrung; alſo iſt es auch nicht der Übergang vom Vollen durch das Leere zum Vollen. Es kañ alſo für die Sinne keine Bewegung mithin auch keine ſie bewegende Kräfte geben als in einem von Materie erfülleten Raum deñ von dem iſt allein möglich eine Erfahrung zu haben. Da nun unter dem Mehr oder Weniger des Weltſtoffs (in demſelben Raumesinhalte der Materie) nur einer ſeyn kañ welcher allein auch das Medium für die Ortbewegung der Körper iſt weil Bewegung durch den leeren Raum gar kein Gegenſtand möglicher Erfahrung iſt und in einem erfülleten Raum keine Ortveränderude (facultas locomotiua) Bewegung ſtatt findet ſondern die Materie die ihn erfüllt in demſelben Ort ſich nur innerlich bewegend ſeyn kañ gleichwohl aber ein Gegenſtand möglicher Erfahrung gleichſam ein materieller Raum ohne für jede andere durchdringlich ein Stoff ſeyn kañ welcher ein Princip möglicher Erfahrung iſt ſo wird dieſer als ein uranfanglich bewegender Stoff nicht als hypothetiſch gedichteter ſondern ſeinen Kräften nach realer Stoff der allen Bewegungen der Materie zum Grunde liegt anzuerkeñen und ein Continuum ſeyn welches auch für ſich ſelbſt be-

---

1 *Vor* Lehrſatz *δ:* Lehrſatz **6** Stoff *δ* zwar für **7** im *erst:* zum Phyſik *δ* nothwendig gehört **11** Erfahrung; *δ* und iſt es *g. Z.* **12** Bewegung *δ* und **13** ſie *g. Z.* einem *erst:* dem **15** zu haben. *g. Z.* **14-16** deñ von dem — welcher *g. Z., rechts und links neben:* Beweis; *durch* a) *mit dem Text verbunden* welcher *doppelt durch al.* **17** allein *g. Z.* Medium *δ* der Ortbewegung Ort *g. Z.* iſt *erst:* ſeyn kañ weil *δ* die **17-18** Bewegung *g. Z.* **19** iſt *δ:* — Da nun und *g. Z.* **19-20** veränderude — locomotiua) *g. Z. 1. Fassung:* keine Ortbewegung b *nicht in* B *verwandelt, δ* dieſes **20** findet *δ* auſſer weñ ſondern *δ* nur ſondern nur *g. Z.* **21** Ort *δ* bewegend *1. Fassung:* ſich ſelbſt bewegend und alle Körper frey durchdringend iſt und[1]) wiederſtehend für jede Andere aber durchdringlich (permeabilis) iſt **21-23** gleichwohl — ohne *g. Z.* **22** *Hinter* materieller *versehentlich nicht δ:* Ra **23** kañ *lies:* muß? **24** als *δ* der **27** anzuerkeñen *δ* ſeyn

---

[1]) und *δ* zugl

trachtet ein Ganzes der bewegenden Kräfte ausmacht deſſen Exiſtenz a priori erkañt wird.

Es iſt nur Ein Raum und nur Eine Zeit und nur Eine Materie in welcher alle Bewegung angetroffen wird. Das reale und objective Princip der Erfahrung welche ein Einiges Gantze der Form nach ausmacht laßt keinen unerfüllten Raum auſſer ſich und in ſich übrig. In ihm liegen alle bewegende Kräfte Dieſes Zuſammengeſetzte iſt nicht ortveränderna und kein Korper. Der Anfang ſeiner Bewegung iſt auch die Ewigkeit deſſelben.

Die Baſis des Ganzen der Vereinigung aller bewegenden Kräfte der Materie iſt der Wärmeſtoff (gleichſam der hypoſtaſirte Raum ſelbſt in dem ſich alles bewegt) das Princip der Moglichkeit der Einheit des Ganzen möglicher Erfahrung.

Wärmeſtoff iſt der perceptibele Raum von allen andern Eigenſchaften entblößt wenigſtens in Gedanken als Princip der Möglichkeit der Erfahrung aller Dimenſionen deſſelben das Gegenſtück vom leeren Raum da im Raum alles Ortbewegbar iſt nur der Raum ſelbſt nicht, da kein Raum als leerer Raum Gegenſtand der Erfahrung iſt ſo iſt jene Materie durch das gantze Weltgebäude ausgebreitet u. ſeine Exiſtenz nothwendig nämlich relativ auf Gegenſtande der Siñe

Materie die in allen ihren Theilen urſprünglich und daher auch beharrlich bewegend iſt u. incoërcibel als nur durch ſich ſelbſt.

Materie die den Anfang ihrer eigenen (inneren) Bewegung machen u. ſich dariñ ſelbſt erhalten kañ kann nicht feſt oder flüßig nicht coercibel ſeyn ſondern nur durch ihre eigene Attraction und Repulſion beſtandig bewegend ſeyn

Eine Materie deren Function als mit bewegender Kraft verſehen nur dieſe iſt daß ſie den Raum überhaupt zum Gegenſtande der Erfahrung überhaupt macht und ſich innerlich ſelbſt anziehend und abſtoßend keine andere aus ihrem Platze verdrängt ſondern ſie insgeſamt durchdringt ſondern natürlicherweiſe uranfänglich bewegend iſt um Object der Erfahrung zu ſeyn.

---

3 *Oberer Rand.* **4** welcher *v. a.* welchem **6** Jn *v. a.* in **7** ihm *v. a.* ihn? **9** deſſelben *Ad. schlägt vor:* derſelben *Spatium 1 Zeile; von nun an nur linker Rand.* **12** *Schlußklammer fehlt.* **13** *Spatium 15 Zeilen.* **14** *Andere, dickere Schrift.* **15** wenigſtes **17** da *Fortsetzung darüber, in dem letzten Spatium.* **18** Gegenſtand G *v. a.* g **19** ſeine *(sc. Wärmestoff)* **22** *Spatium 1 Zeile.* **23** (inneren) *verstümmelt.* **24** kañ δ k kann *fehlt i. O.* **26** *Bricht ab.* **27** *Etwas hellere Schrift.* **28** überhaupt δ nicht bew **29** abſtoßend δ alle **30** ſie δ ins

Verſtand und Erfahrung machen freylich die Sume aller unſerer Erkentnis der a priori ſo wohl als a posteriori aus. Aber was verſteht man unter dem Verſtande? Iſt der wiederum ein Vermögen durch Erfahrung den Verſtand ſeinen Geſetzen gemäß brauchen zu kön̄en ſo iſt das eine Erklärung im Cirkel. Er iſt das Vermögen der Verknüpfung der Vorſtellungen mit Bewuſtſeyn ihrer Regel. Abgeſondert von den Gegenſtänden der Sinne iſt er der reine in Verbindung mit denſelben der angewandte Verſtand Der letztere iſt das Vermögen der Erfahrung. Reiner Verſtand iſt das Vermögen der Erkentnis a priori — dagegen Unvernunft und abſichtliche Täuſchung iſt Aushängeſchild Herders

II. Convolut, VIII. (Halb)Bogen, 1. Seite.

Die Baſis aller möglichen Warnehmungen der bewegenden Kräfte der Materie im Raume und in der Zeit iſt der Begriff eines Elementarſtoffs der blos in ſeinen eigenen Theilen anziehend und abſtoßend überall im Weltraume verbreitet ſich ſelbſt inerlich continuirlich bewegend iſt und von dem der Begrif zum alleinigen Princip der Möglichkeit der Erfahrung von einem abſoluten Ganzen aller innerlich bewegenden Kräfte der Materie gemacht wird und nach der Regel der Identität als ein ſolches erkan̄t wird.

Dieſe Form eines ſolchen allverbreiteten alldurchdringenden und an ſeiner eigenen Stelle continuirlich bewegenden Weltſtoffs characteriſirt nun die urſprünglich bewegende Materie nicht zu einem blos hypothetiſchen Stoffe als gedichtet um gewiſſe Phänomene nach gegebenen Erfahrungsgeſetzen zu erklären ſondern zu einem realen, exiſtirenden Stoff, nach dem Princip der Möglichkeit der Erfahrung ſelbſt und verſchafft dadurch dem Begriffe deſſelben objective Realität

---

1 Verſtand und *mit roter Tinte abgehakt; andere, feinere Schrift.* Erfahrung *δ* ſelb **2** der *Kr.:* des **4** Erfahrung *δ* de **6** Regel. *δ* In Anwen **8** *Hinter:* Verſtand *angesetztes δ-Wort.* das *v. a.* die **10** abſichtliche *erst:* vorſetzliche *(g. Z.)* **11** *Am Rande von Kant mit:* Übergang 3 *bezeichnet.* **13** Zeit *δ* zum Princip aller möglichen Erfahrung erweitert **14** der *δ* weder äußere Materie blos — Theilen *g. Z. am Rande.* und *erst:* noch überal *(statt:* überall*) erst:* im Ganzen **15** verbreitet *δ* für ſelbſt *δ* beſt inerlich *g. Z.* contiuirlich **16** und *δ* ſo von den der von — Begrif *g. Z. am Rande.* alleinigen *g. Z.* **17** innerlich *g. Z.* **18** Materie *δ* macht erhoben wird und gemacht wird *g. Z.* **18-19** und — wird. *g. Z.* **20** *1. Fassung:* Die Vorausſetzung eines ſolchen alldurchdringenden ſich ſelbſt allverbreitenden (?) **22** nun *g. Z.* nicht *δ* blos *(g. Z.).* **23** Stoffe *δ* um **24-25** realen — dem *g. Z. am Rande.* **25** exiſtirenden, Stoff Erfahrungen **26** dadurch *g. Z.*

Anmerkung

Dieſe indirecte Beweisart nicht objectiv aus Erfahrung (empiriſch) ſondern aus dem Princip der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt (a priori) folglich ſubjectiv Beweis zu führen hat etwas Befremdliches an ſich; deñ eine ſolche Schlusart ſcheint überall nicht folgerecht und möglich zu ſeyn. — Man will wiſſen ob ſo etwas als der im Univerſum verbreitete alldurchdringende Stoff (er heiſſe nun Wärmeſtoff oder Aether oder ſonſt wie) exiſtire und bekom̃t zur Antwort daß weñ er nicht exiſtirte ſelbſt die Möglichkeit der Erfahrung von einem ſolchen unſtatthaft ſeyn würde welche doch a priori feſtſtehend nicht bezweifelt werden kañ. — Dieſe Schwierigkeit wird auf folgende Art gelöſet.

Alles Leere im Raum oder der Zeit iſt ſchlechterdings kein Object möglicher Erfahrung weil es kein Gegenſtand des äußeren oder inneren Siñes iſt. Dem ungeachtet iſt es doch kein Unding (nihil negatiuum) Das Nichtſeyn des Objects wiederſpricht ſich darum nicht.

Daß ein Stoff im Weltraume exiſtire der die Baſis aller bewegenden Kräfte der Materie ausmache kañ a priori ſchon nach dem Princip der Identität ſchon daraus gefolgert werden weil ſelbſt die Wirklichkeit (actualitas) des leeren Raums ohne Begrenzung durch den vollen kein Gegenſtand möglicher Erfahrung ſeyn würde.

Die Materie wirkt Die Willkühr handelt Der nach Zwecken (artificialiter) handelnde operirt.
agere, facere, operari

II. Convolut, VIII. (Halb)Bogen, 2. Seite.

Erfahrungsſatz. Es exiſtirt Materie mit ihren bewegenden Kräften. Dieſe ſind entweder primitiv (oder auch der Zeit nach uranfänglich bewegend) oder derivativ in Einem Raum in Gemeinſchaft. Dieſe Wechſelwirkung aber ſetzt ein continuum derſelben voraus und

---

2 objectiv *g. Z.* (empiriſch) *v. a.* (empiriſche Principien) **3** ſondern *δ* aus dem a priori Möglichkeit der der *v. a.?* **4** (a priori) *g. Z. am Rande.* ſubjectiv *1. Fassung:* für das Subject zu **5** deñ *δ* der Beweisgrund iſt hier ſubjectiv und die eine ſolche *g. Z.* ſcheint *δ* ein Hyſteron//Proteron **5-6** überall — möglich *g. Z.* (und möglich *am Rande*). **7** Stoff S *v. a.* w **9** von *angesetzt* (*δ*): d **10** doch *R.:* alz **16** der *v. a?* **17** nach Princip **18** ſelbſt *δ* ſ **18-19** die — actualitas) *g. Z. am Rande.* **19** *v. a.* der leere Raum **20** *Schluß der Seite ohne Text.* **21** *Rechter Rand unten, rechte Ecke.* Der *v. a.* Das **22** opeirt **28** continuum *verstümmelt.*

zwar als Einheit und Gleichartigkeit des Stoffs Zusamenstimung des Ganzen zum Princip der Moglichkeit der Erfahrung überhaupt. Gleichwie nun nur Ein Raum und nur eine Zeit ist wen man beyde gleichsam hypostasirt (sie zu wirklichen Gegenständen der Erfahrung macht) so liegt beyden eine Materie zum Grunde welche die bewegende Kräfte welche blos zur Erfahrung überhaupt gehören zum Grunde legt die nichts anders als Anziehung und Abstoßung in wirklicher Bewegung in ihrem Begriffe von der Materie überhaupt enthalten.

* *

Das Bewegliche in so fern es nur durch die Bewegung eines anderen bewegend ist, ist mechanisch//: in so fern es aber uranfänglich durch seine eigene Kraft bewegend ist, ist dynamisch bewegt.

Die mechanisch bewirkte Bewegung ist nicht uranfanglich und der bewegte Stoff bedürfte einer anderen bewegenden Materie um ihn in Erregung zu bringen. — Da nun aber um eine Bewegung anzufangen der Materie eine Spontaneität angeeignet werden müßte und dies dem Begriff von bewegenden Kräften einer Materie wiederspricht eine Bewegung aber von einer vorhergehenden abzuleiten einen Rückgang der Ursachen ins Unendliche voraussetzt so kan das dynamische Princip der Bewegung nichts anders bewirken als ein Postulat einer im Raum und der Zeit end// und anfangslos bewegten und bewegenden Materie welche ins Unendliche getheilt alle Materie in Bewegung erhält.

Die Function des Existirenden im Raum so fern es seinen Theilen nach abstoßend bewegende Kraft hat ist Materie Etwas Existirendes im Raum hat jederzeit bewegende Kraft u. ist mobil.

* *

Der leere Raum ist kein Object möglicher Erfahrung. Wen er das letztere ist so ist er von Materie eingenomen und zwar in allen seinen Theilen. Das was den Raum einnimt und dessen Existenz abgesondert von allen übrigen Eigenschaften ausser der ein Gegenstand möglicher

---

1 und Gleichartigkeit *g. Z. am Rande.* Stoffs *δ* zur **5** Kräfte *δ* diesen **11** es *v. a.* er **16** Spontaneität *δ* bey müßte *δ* welche doch und dies *g. Z.* **17** dem *δ* Kraf -Begriff von *g. Z.* einer *erst:* der wiederspricht *δ* und **18** aber *g. Z.* von *δ* der ander **20** als *δ* diese bei das ein *g. Z.* **21** Zeit *δ* der Bewegung der unan bewegte und bewegende **22** Materie Bewegung enthält *(mit Ad.).* **23** *Dieser Absatz dazwischengeschrieben (s. Z.)* Raum *δ* bew **28** von Materie *erst:* mit Materie erfüllt **29** einnimt *erst:* erfüllt und *δ* dessen Existenz ein Gegenstand Erfahrungsobiect **30** übrigen *δ* Besch Beschaffenheit die der *δ* Ge

Erfahrung zu ſeyn iſt eine den ganzen Weltraum mit bewegenden Kräften erfüllende Materie deren Exiſtenz durch das Princip der Identität hinreichend begründet iſt: deñ der leere Raum iſt kein Object möglicher Erfahrung ſo fern ſie Wirkung bewegender Kräfte der Materie iſt, denen ein für ſich beſtehender Stoff zum Grunde liegt deſſen Bewegung nicht mechaniſch ſondern rein dynamiſch iſt weil zu dem erſteren ſchon

Der ganze Weltraum als ein Object möglicher Erfahrung iſt in keinem ſeiner Theile leer ſondern ein voller Raum deñ der leere iſt kein Object möglicher Erfahrung. Der Stoff der ihm in dieſer Rückſicht beygelegt werden muß iſt mit den Eigenſchaften ſeiner Erfüllung ſeiner Gegenwart in Anſehung der Einnehmung und Durchdringung permeabilitat aller Räume kein hypothetiſcher ſondern nach dem Geſetz der Identität aus Begriffen a priori hervorgehender Stoff. Deñ wegen dieſer alldurchdringung iſt die Einheit deſſelben ſo wie des Raumes ſelbſt das oberſte Princip der Möglichkeit der Erfahrung äußerer Sinñenweſen und weil die Materie in dem Raum für ſich ſelbſt aller anderen gleicher Art wiederſteht ſo iſt dieſer Stoff der Elementarſtoff. Vermöge deſſen daß er vorausgeſetzt werden muß um jeder Materie ihre Stelle im Raume zu beſtimmen iſt er nicht ein bloßes Gedankending ſondern bewegbar und bewegend aber allerwärts gleichförmig und einzig ſeiner Art — kañ an keinem Ort weder vermehrt noch vermindert werden. — Weñ man von der Anziehung durch den leeren Raum ſpricht ſo iſt das blos Idee.

Der Raum ſelbſt als Gegenſtand möglicher Erfahrung vorgeſtellt iſt der Elementarſtoff. Er macht den Raum ſenſibel heißt Wärmeſtoff ohne daß gerade Wärme die Function ſeiner Thätigkeit ſey primitive Idee der bewegenden Kräfte.

Obgleich die Weltattraction (der Gravitation) durch den leeren Raum anzieht ſo bedeutet das nur ſo viel als ſie zieht Körper ohne Vermittelung einer Zwiſchen Materie an actio immediata in distans ſo daß die Zwiſchenmaterie dazu nichts thut und der Raum wird respective als leer betrachtet.

---

1 zu ſeyn *ergänze:* beſtimmt, eine *erst:* ein die **2** durch das *erst:* nach dem **2-3** Identität δ feſter **3** der leere Raum *erst:* das Leere; δ: ke iſt **6** *Bricht ab, links abgewinkelt.* **7** *Kleinere, dunklere Schrift.* **11** Gegenwart δ in aller Einnehmung δ aller **11-12** permeabilitat *g. Z.* **12** Räume iſt kein *(mit Kr.)* **15** Erfahrung δ von **18** Stelle δ zu **24** *Linker Rand oben.* **26** primitive *nach R. (stark verstümmelt).* **28** *Linker Rand, untere Hälfte.* **32** *Spatium 3 Zeilen.*

Der Übergang von einem Object der Sin̄e zum anderen kan̄ nicht Erfahrung seyn bey einem dazwischen liegenden Leeren sondern beyde kön̄en nur vermittelst des dazwischen liegenden Objects der Warnehmung welches eine bewegende Kraft und reeller Stoff ist unter einander in Einer Erfahrung verbunden seyn

Also liegt ein reeller Stoff (Wärmestof) zum Grunde der Möglichkeit der bewegenden Kräfte und ihrer Verbindung zu einer Erfahrung.

II. Convolut, IX. Bogen, 1. Seite.

2.

Der wahrnehmbar//leere Zwischenraum ist also eigentlich eine relativ auf unseren Sin̄ dem Grade nach imperceptibele Materie und ist ein Gegenstand möglicher aber mittelbarer Erfahrung z. B. der Lichtsmaterie die den Raum zwischen dem Auge und dem Gegenstande einnim̄t und nur durch ihre Erregung ein Gegenstand der Erfahrung werden kan̄.

Das wodurch der Raum überhaupt ein Gegenstand möglicher Erfahrung (des Messens, der Richtung ꝛc.) wird, ist ein allgemein verbreiteter alldurchdringender mit bewegenden Kräften versehener Weltstoff dessen Wirklichkeit blos auf dem Princip der Möglichkeit äußerer Erfahrung beruht und so a priori nach dem Satz der Identität erkan̄t und bewährt ist; weil ohne diesen Stoff vorauszusetzen ich auch gar keine äußere Erfahrung haben könte: der leere Raum aber kein Gegenstand möglicher Erfahrung ist.

Dieser Stoff also den man Wärmestoff zu nen̄en im Gebrauche hat, unerachtet dieses nur eine besondere Wirkung seiner bewegenden Kräfte seyn mag, ist kein hypothetischer Stoff, gedichtet zur Erklärung gewisser Erscheinungen sondern wird als Princip der Möglichkeit der Erfahrung jener Kräfte postulirt und der Begriff von denselben ist die Basis der Verknüpfung a priori aller bewegenden Kräfte der Materie ohne welche keine Einheit in dem Verhältnisse des Mannigfaltigen derselben in einem Ganzen der Materie gedacht werden könte.

---

1 nicht *δ* anders **3** Objects *verstümmelt.* **5** Einer *v. a.* einer **8** *Dieser Bogen rechter Rand oben von Kant mit:* Übergang 4 vid. Übergang 2 S. 2 unten *signiert.* **9** 2. *δ* Axiom **10** also *g. Z.* eine *δ* an sich **10-11** relativ — nach *g. Z.*, dem Grade nach *g. Z. am Rande.* **12** Gegenstand *die ersten beiden Silben verbessert.* möglicher *v. a.* mögliche **13** den Raum *g. Z. am Rande.* **17** alldurchdringender *δ* Weltstoff **19** so *g. Z.* **24** eine *δ* Wi bewegende **28** Basis B *v. a.* b **29** ohne Welcher Einheit *δ* der **30** derselben *δ* gedacht könte. *Von hier an oberer Rand der folgenden Seite, durch* verte *verbunden.*

Deñ es ist nicht anders thunlich als lediglich aus dem Princip der Zusam̃enstim̃ung dieser Kräfte zur Möglichkeit der Erfahrung also aus einem subjectiven Princip in der zweyfelhaften Vermischung dessen was Object der Erfahrung oder was ohne daß es wiedersprechend an sich seyn mag das was allein mit sich selbst bestehend seyn kañ auszumachen.

Anmerkung 1.

Es muß jedermañ als befremdlich auffallen daß ein empirisches Urtheil mit dem Prärogativ eines a priori bestehenden Satzes ausgestattet werden solle woriñ doch ein Wiederspruch zu liegen scheint. — Allein es sind nur zwey verschiedene Beziehungen nämlich eine die der Vorstellung auf das Object die andere der Möglichkeit der Erkentnis die das Subject von jenem haben kañ. Gehe ich vom ersteren Princip aus so ist das Urtheil direct und die genañte Materie ein blos hypothetischer Stoff den ich aus aller meiner Vorstellung heraus vernünfteln kañ. Im zweyten Falle wo ich lediglich auf das Princip der Moglichkeit der Erfahrung von den Kräften der Materie mein Ziel richte ist mein Urtheil indirect aus Principien gezogen: welches gleichwohl das gesuchte Resultat giebt. Deñ die nothwendige (einzig mögliche) Zusam̃enstim̃ung mit den Bedingungen möglicher Erfahrung bewirkt auch die Zusam̃enstim̃ung der Vorstellung mit dem Object. — Daß ein Raum und eine Zeit sey stim̃t gar wohl mit den Bedingungen der Moglichkeit der Erfahrung indem jene beyde zu den realen Bestim̃ungen der existirenden Dinge gehören. Daß aber ein leerer Raum und eine leere Zeit sey stim̃t dazu garnicht weil dazu eine Erfahrung von dem was nicht ist erfordert würde. — Die Hypothese also von einer durch den gantzen Weltraum verbreiteten diese durch Anziehung und Abstoßung ihrer gleichartigen Theile erfüllenden alle Körper durchdringenden Materie

---

1 thunlich *erst:* moglich ledigkeit **3** vermischung **8** ein *v. a.* einen? **8-9** empirisches Urtheil *v. a.* empirischer Satz. **9** dem Prärogativ *g. Z. 1. Fassung:* mit Vorzuge **10** doch *g. Z.* **11** nur *g. Z.* eine *v. a.* eines die *g. Z. am Rande.* **12** Object die die *v. a.* der Erkenntnis die die *g. Z.* **13** *v. a.* des Subjects kañ. *δ* Im **14** das *v. a.?* Urtheil direct *g. Z. am Rande, δ* des und — Materie *g. Z.* **15** aus aller *g. Z. am Rande.* aus *doppelt.* **16** lediglich *erst:* nur **19** nothwendige *δ* und nothwendige — mögliche) *g. Z. am Rande.* **20** Bedingungung *statt:* Bedingungen *(v. a.* Bedingung) **23** der *δ* E **25** dazu *1. Fassung:* hiedurch *2. Fassung:* dazu entweder *3. Fassung:* dazu von *v. a.* vom **26** einer *v. a.* einem **27** verbreiteten *δ* den Weltraum diese *v. a.* diesen ihrer *erst:* seiner **28** erfüllenden *δ* Stoffe

ist nur ein Gedankending (ens rationis) darum aber nicht eben ein blos hypothetischer Stoff wie man die allverbreitete Wärmmaterie zu nennen pflegt sondern seine Annehmung als Princip der Möglichkeit der Erfahrung eine unumganglich//nothwendige Annahme nicht um Phänomene zu erklären sondern a priori zum Behuf der Einheit der bewegenden Kräfte in einem System derselben Zusammenstimmung der Principien zur Möglichkeit der Erfahrung zu bewirken.

Der Raum selbst als allgemeiner Inbegrif der bewegenden Kräfte der Materie ist Object (der Möglichkeit) der Erfahrung weil er nicht leer seyn kann sondern in sich selbst in Allen Puncten desselben jeder an seinem Ort bewegt u. bewegend seyn muß. Die Lagen Richtungen und Weiten sind der Messung nach allen 3 Dimensionen unterworfen. Aber wodurch kann er bezeichnet seyn wenn er doch als leer gedacht wird

Mathematische Anf. Gr. der Philosophie sind eben so unmöglich als philosophische der Mathematik

Es kann keinen Übergang von den mathematischen Principien zu den philosophischen geben der continuirlich wäre. — Giebt es auch mathematische Principien der NW? ist es nicht ein Sideroxilon

attraction durch den leeren Raum

Das Nichtseyn erfahren und das Daseyn nicht erfahren sind ganz verschiedene Begriffe.

Gravitations Anziehung durch den leeren Raum. vid 2 NB

Das Unbegrenzte ist vom Unendlichen als Positiven Daseyn unterschieden. Das Reale kann ins Unendliche kleiner werden ohne zu verschwinden z. B. attraction der Schweere

II. Convolut, IX. Bogen, 2. Seite.

Anmerkung II

Die Eigenschaften dieses Weltstoffs sind, daß er 1) unwägbar (imponderabilis) ist: denn die Wägbarkeit setzt das äußere Vermögen einer Maschine mithin bewegende Kräfte eines Körpers voraus als Werkzeugs der Bewegung welches aber selbst allererst innerlich be-

---

2 allverbreite **3** Princip der *dahinter verwischt:* sondern als Princip **5** *Lies:* die Einheit der? **6** *Hinter* derselben *ergänze:* und die? **8** *Rechter Rand, Mitte, andere, dickere Schrift, s. Z.* **11-13** Die — wird *durch + mit* Erfahrung *(Zeile 9) verbunden.* **13** wenn doch *(mit R.) Spatium 15 Zeilen.* **14** Philosophie *erst:* NW **15** *Spatium 5 Zeilen.* **18** Sideroxilon *abgekürzt, dahinter +* **19** durch *Sigel.* **25** *Die letzten Worte abgerieben.* **28** sind: *(Doppelpunkt fraglich).* 1) *g. Z.* **29** äußere *g. Z. am Rande.* **30** Maschine *δ* voraus **31** Werzeugs aber *g. Z.* allererst *δ* eine

wegende Kraft eines durchdringenden Stoffs bedarf der dazu geeignet ist vermittelst der inneren Bewegung der Bestandtheile des Hebezeugs ein solches Bewegungsvermögen hervorzubringen. — 2.) unsperrbar (incoërcibilis) Den der diese Materie sperrende Körper (das Gefäß) könte diese seine Kraft nur von der Eigenschaft entlehnen die man voraussetzen muß um der Expansion dieses Stoffs zu wiederstehen. Dieser Stoff kan sich nur selbst beschränken für alles Andere ist er durchgänglich. — 3.) unzusamenhängend (incohaesibilis) in Ansehung aller seiner Theile weder als flüßige noch als veste Materie sondern abstoßend. — Unausleerbar (inexhaustibilis) auch in Ansehung der kleinsten Quantität

Alles dieses im Ganzen betrachtet.

Anmerkung III.

Was den ersten Anfang aller Bewegung anlangt so würde ein solcher die Begrenzung derselben durch eine vorhergehende leere Zeit, eine Wirkung ohne Ursache, eine Folge ohne etwas Vorhergehendes, seyn.

Aber daß eine Epoche der Weltveränderungen als Wirkung auf eine Ursache folge ist ein Object möglicher Erfahrung

* *

Der Raum von welchem keine Warnehmung möglich ist (spatium insensibile) wäre nichts ausser mir sondern blos die Form der reinen Anschauung der äußeren Gegenstande und so weder positiv leer noch positiv voll gar kein ausser mir existirendes Object. — In diesem Raum irgendwo oder irgend wen zu existiren ist eine Relation der Materie die gar kein Correlat bey sich führt, ein Verhältnis zum Nichts und eben das ist das Daseyn des umschlossenen und umschließenden Leeren in äußerer Verbindung mit dem Vollen. — Einen Stoff auf die erste oder zweyte Art als zusamengesetzt (aus zwey heterogenen Principien)

---

1 durchdringenden Stoffs *g. Z. am Rande, erst:* einer Materie der *v. a.* die 3 ein solches *v. a.* eine solche 5 könte *δ* diese seine Beschaffenheit diese *v. a.* dieser? Eigenschaft *δ* h 7 selbst *δ* in A 9 flüßige f *v. a.* F 10 (inexhaustibilis) *die 3 letzten Silben erst deutsch, dann lateinisch.* 12 Ganzen *δ (?):* dieses Weltstoffs 14 ersten *g. Z.* aller *erst:* der 15 Zeit, *δ* seyn 16 Ursache, *δ* seyn Vorhergehendes V *v. a.* v 18 Würkung 22 wäre nichts *v. a.* nicht so wohl der leer 24 In diesem Raum *v. a.* Im leeren Raum zu existiren (Im *stehen geblieben statt:* In) 26 Correlat *δ* ha 27 das Daseyn das *v. a.* die 28 Vollen V *v. a.* v Einen *v. a.* Ein auf *v. a.?* 29 als *erst:* dem

anzunehmen kan̄ nicht einmal als hypothetiſcher Stoff gelten den̄ eine Hypotheſe dieſer Art (der Verbindung des leeren mit dem Vollen) iſt gar kein Gegenſtand möglicher Erfahrung weil Warnehmung des Nichts ein wiederſprechender Begriff iſt.

Die beharrliche Erſcheinung der Materie mit ihren bewegenden Kräften in einem durch wechſelnde Anziehung und Abſtoßung ſich ſelbſt begrenzenden allerfüllenden Raum den man den allverbreiteten Wärmeſtoff nen̄en mag ohne daß eben hiebey ein Wärmegefühl mit ins Spiel kom̄en darf iſt die Baſis zum Syſtem der bewegenden Kräfte welche analytiſch nach Begriffen d. i. nach der Regel der Identität, aus dem Princip der Zuſam̄enſtim̄ung mit der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt, hervorgeht alſo keinen hypothetiſchen der im̄er nur problematiſch bleibt ſondern categoriſch und in Beziehung auf welche jener Stoff ſelbſt eine Erfahrungsſache wird.

Anmerkung

Wen̄ a priori eine unmittelbare Anziehung der Materie iſt ohne Berührung (gravitatio) ſo muß im Weltraum eine unmittelbare Abſtoßung der Theile der Materie ſeyn in der Berührung nur von der Art daß jeder an ſeiner Stelle ſich bewegt damit eine Bewegung der oscillation der Materie in allen Puncten ſey den̄ ſonſt würde Materie ſich nothwendig gänzlich zerſtreuen und der Raum bliebe leer. — Der Wärmeſtof iſt nicht hypothetiſch — Ein nicht erfülleter Raum ſo klein er auch ſey iſt kein Gegenſtand möglicher Erfahrung. Eben ſo nicht bewegt

Die dynamiſche Erklarungsart iſt entweder *mechaniſch* durch Werkzeuge die ſelbſt bewegender Krafte zu ihrer Exiſtenz bedürfen und wen̄ ſie ihrer Natur nach Zwecke ihrer Bildung vorausſetzen Organiſch vorgeſtellt werden

---

1 anzunehmen *g. Z. am Rande.* den *statt:* den̄ *δ* die **2** Art *fehlt i. O.* **5** *Vor:* Die *δ* Weil aber beharrliche *δ* und a priori nothwendige **6** wechſelnde *g. Z.* **7** begrenzenden *δ* Raum **9** welche *δ* aus **10** nach *erst:* aus Begriffen *δ* nach **12** hypothetiſchen *ergänze:* Stoff **13** *Kr.:* categoriſch in **15** *Die dazu gehörige Anmerkung selbst fehlt.* **16** *Linker Rand letztes Drittel v. u.* **17** (gravitato) eine *v. a.?* **18** Berührung *δ* die **20** Materie *M v. a.* m **20-21** nothwendig? entweder? *fehlt bei R.* **23** Erfahrung *abgekürzt.* **25** bewegende *abgekürzt.* **26** nach *δ* auf Zwecke *δ* voran **26-27** Organiſch *δ* he*(?)*

II. Convolut, IX. Bogen, 3. Seite.

Von dem a priori erkenbaren Syſtem der bewegenden Kräfte der Materie

Erſter Theil

Vom Elementarſyſtem dieſer Kräfte

Erſter Lehrſatz

Der Unterſchied der Materie in ſo fern ein gewiſſer Raum in derſelben Raumesgröße (volumen) mehr oder weniger derſelben enthält kan nicht **atomiſtiſch** (nach Epicur) durch Zuſamenſetzung des Vollen mit dem dazwiſchen geſtreuten Leeren ſondern muß durch ihre bewegende Kräfte in der Bewegung derſelben als eines Körpers mit gleicher Geſchwindigkeit und Richtung ſeiner Theile (**dynamiſch**) erklärt werden.

Denn der leere Raum iſt gar kein Gegenſtand möglicher Erfahrung weil keine Warnehmung des Nichtſeyns möglich iſt: Atomen aber als abſolut//dichte Korperchen die doch mathematiſch//untheilbar wären anzunehmen ſeinem eigenen Begriffe wiederſpricht.

Es mag auch eine Mengung leerer Räume zwiſchen vollen (interstitia vacua) in einem Körper anzutreffen ſeyn ſo iſt auch dieſe kein Gegenſtand möglicher Erfahrung, viel weniger noch das unendliche leere was über der Weltgrenze hinaus gedacht werden mag. — Uberhaupt iſt hiebey nicht die Frage ob es überhaupt im Elementarſyſtem der Materie leere Räume gebe oder nicht ſondern geſagt wird nur daß ſie kein Gegenſtand möglicher Erfahrung ſey.

Zweyter Lehrſatz

Alle Materie iſt ein Object äußerer Sine folglich auch ein Gegenſtand möglicher Erfahrung ſo ſubtil und wenig merkbar auch die Warnehmung derſelben ſeyn mag weil man ihm imer eine angemeſſene Sinnenempfindung unterlegen kan ſo daß die Erfahrung nicht direct

---

2 dem — erkenbaren *g. Z.* **3** *Am Rande daneben δ:* Übergang 5 **7** Erſter *δ* § **8** Der *δ* U *(verwischt)* Raum *erst:* Körper **8-9** in derſelben Raumesgröße *erst:* in demſelben Raum **11** muß *δ* dynamiſch **12** Kräfte *v. a.? δ* bew **19** Mengung *erst:* Dazwiſchenmengung **23** Materie *δ* auch **24** ſondern wird nur geſagt *R.:* es wird wird *g. Z.* **25** ſey *R.:* ſeyen **27** Object *erst:* Gegenſtand Sine *δ* und folglich ſ *v. a.* l ein *g. Z.* **29** eine angemeſſene *g. Z. δ* eine **29-30** weil — kan *s. Z. am Rande.*

ſondern als Folge einer anderen Erfahrung (z. B. der Zeit die das Licht nöthig hat von einem Jupiterstrabanten zu dem Auge des Beobachters auf der Erde zu gelangen) nur indirect gemacht werden kañ

Nun ſind die Allgegenwart und Grenzenloſigkeit des Raums doch Beſchaffenheiten welche die Exiſtenz und extenſive Größe eines Objects bezeichnen obzwar blos in der reinen Anſchauung d. i. der Form des Gegenſtandes in der bloßen Erſcheinung das aber doch einen Stoff ein Object das den Raum erfüllt ohne doch durch irgend eine Hypo

Das Ganze der Gegenſtände in dieſem Verhältniſſe (der Relation) beſteht in den Categorien der Subſiſtenz Cauſalität und Gemeinſchaft derſelben wodurch alle jene Gegenſtände in einer Erfahrung verknüpft gedacht werden müſſen und alle Materie ein abſolutes Ganze möglicher Erfahrung ausmacht

Der Stoff der dieſen Raum erfüllt (deñ ſonſt würde er nicht ein Gegenſtand

Von der Moglichkeit der Erfahrung des Raums

II. Convolut. IX. Bogen, 4. Seite.

* *

Wir ſtellen uns den Raum ſo wie jedes Object der Sinnlichkeit auf zwiefache Art vor **erſtlich** als etwas denkbares (spatium cogitabile) da er als eine Größe des Mannigfaltigen auſſer ein ander eine bloße Form des Gegenſtandes der reinen Anſchauung lediglich in unſerer Vorſtellungs Kraft liegt: zweytens aber auch als etwas Spürbares (spatium perceptibile) als etwas außer unſerer Vorſtellung Exiſtirendes was wir warnehmen und zu unſerer Erfahrung ziehen köñen und als empiriſche Vorſtellung ein Sinnenobject den Stoff der den Raum erfüllt ausmacht.

Ein leerer Raum iſt denkbar aber nicht ſpürbar d. i. kein Gegenſtand möglicher Erfahrung. Weshalb auch die Atomiſtik eine Theorie der Zuſamenſetzung des Mannigfaltigen der Materie welche den Raum

---

1 Folge *v. a.* Folgen **2** zu dem *erst:* in das **3** der d *v. a.* E*(?)* **4** Nun ſind *1. Fassung:* Nun kan *2. Fassung:* Nun iſt **5** Größe δ d **7** das *v. a.* der*(?)* **8** *Bricht ab; dieser Absatz links umklammert.* **9** (der Relation) *g. Z. am Rande.* **12** und *1. Fassung:* ſo daß *2. Fassung:* wodurch abſolutes *g. Z.* Ganze *v. a.* Ganzes **13** Erfahrung δ verkn **15** *Bricht ab.* **16** *Rechter Rand, untere rechte Ecke.* **22** reinen *g. Z. am Rande.* *Hinter:* Anſchauung *angesetzt:* blo **24** Exiſtirendes E *v. a.* e **26** den Stoff den *erst:* als **28** d. i. *1. Fassung:* und *2. Fassung:* iſt

einnimt durch das Volle und dazwischen gemischte Leere um die größere oder kleinere Qvantität derselben in demselben Raumes Inhalt begreiflich zu machen ein grundloses System ist. Den kein Theil der Materie ist untheilbar das Leere aber kan schlechterdings kein Gegenstand möglicher Erfahrung (das Nichtseyn kan nicht Warnehmbar) seyn. Aus jenen zwey angeblichen Elementen, dem perceptibelen und imperceptibelen (absolute tali) kan also eine Welt nicht gezimert werden

Alle Räume sind also mit Materie erfüllt; aber es muß doch auch Bewegbarkeit dieser Materie wen gleich nicht Ortveränderne (facultas locomotiua) doch in seinem Platz innerlich bewegende und continuirlich bewegte Materie (interne motiua) seyn; weil an jedem Orte Gegenstände äußerer Sinne und zwar mit bewegenden Kräften versehen seyn müssen ohne welchen als einem raumerfüllenden Stoffe jene in ihrer Ruhe kein Gegenstand möglicher Erfahrung seyn würde

Die Materie also, blos mit der Eigenschaft ein sensibeler Raum mithin in allem Körperlichen dynamisch gegenwärtig zu seyn muß ein für sich bestehendes alldurchdringendes ununterbrochenes gleichförmig ausgebreitetes Gantze und ein Stoff seyn welcher den bewegenden Kräften mit ihrer Bewegung zur Basis dient zur Möglichkeit Einer Erfahrung (aller zugleich möglichen) zusamen zu stimen.

Die Existentz dieser Materie als Einheit eines absoluten Ganzen, sie mag nun Wärmestoff oder Aether u. s. w. heissen kan nun nicht direct durch Erfahrung beglaubigt werden sondern muß a priori und zwar indirect blos auf die Nothwendigkeit der Zusamenstimung jener Bedingungen zur Erfahrung überhaupt und der Möglichkeit derselben bewiesen werden wobey dan jener Wärmestoff nicht blos als hypothetischer Stoff in das Fach des Uberganges von den Metaph. Anf. Gr.

---

1 einnimt *verstümmelt.* dazwischen gemischte *g. Z. am Rande,* um *steht über wegradiertem Worte.* **3** Den D *v. a.* d **4** untheilbar *δ* und **5** Erfahrung *δ* seyn kan *g. Z.* nicht *δ* Warn seyn. *δ* Jene zwey Elemente (J *v. a.* j) **6** zwey *δ* El **5-7** Aus — tali) *g. Z.* **9** Materie *δ* welche gleich *g. Z.* **11** (interne motiua) *g. Z. am Rande.* **13** welchen *v. a.* welcher *(sc.* Stoff*)* **13-14** in — Ruhe *g. Z. am Rande.* **14** würde *Kr. ändert in:* würden **15** Raum *δ* zu seyn **16** Gegenwärtig *(G v. a.* g*)* ein *erst:* als **17** alldurchdringendes *g. Z. am Rande.* **18** Gantze *δ* se welcher *δ* die Basis **19** mit — Bewegung *g. Z. am Rande.* Basis *δ* dient um der Möglichkeit Einer *erst:* einer **20** (aller — möglichen) *g. Z. am Rande.* **21** Die Existentz dieser *erst:* Diese Materie absoluten *g. Z.* **22** sie *g. Z.* **23** a priori *δ* als **24** auf *erst:* durch Zusamenstimung *v. a.* Zusamenstimungen **27** Stoff S *v. a.* ſ *δ* zu den *v. a.* der

der NW zur Physik geworfen und auf blos empirische Erklärungsgründe die keinen sicheren Bestand haben abgewürdigt werden würde.

Anmerkung

Die Beweisart des vorliegenden Satzes der Existenz eines allverbreiteten Wärmestoffs welcher wirklich nicht blos ein Elementarsystem sondern auch das Weltsystem der Materie angeht und hier nicht problematisch sondern gar apodictisch geführt zu seyn sich anmaßt bedarf wohl einer besonderen Erörterung. Die Existenz des Objects kan̄ nicht direct geführt werden ohne sie zur Hypothese zu machen. Man will aber den Wärmestoff nicht zum hypothetischen Stoffe sondern seine Existenz categorisch geltend machen wen̄ zu diesem Behuf nicht blos ein gewisser Raum sondern der gantze Weltraum zum Gegenstande genom̄en wird. Den̄ wird der Raum für diesen Stoff als begrenzt angenom̄en so ist innerlich oder äußerlich das Leere ein Theil dieses Raums als Gegenstand möglicher Erfahrung: welches sich widerspricht.

Das Analytisch allgemeine wird durch Abstraction das Synthetisch//allgemeine durch Aggregation hervorgebracht Aber die Eine so wie die Andere haben in Anordnung des Ganzen der bewegenden Kräfte der Materie dessen Idee a priori nothwendig ist hervorgebracht oder dazu durch die Vernunft hingeleitet

---

2-3 abgewürdigt werden würde. *erst:* gegründet seyn würden. **5** Beweisart *angesetzt:* zu (*?* in *?*) vorliegenden vor *v. a.* der **8** anmaßt *δ* der **9** Die Existenz *lies:* Der Beweis für die Existenz **10** ohne *δ* de*(?)* **11** Stoffe *δ* abwürdigen **12** zu — Behuf *g. Z. am Rande.* **14** diesen Stoff *erst:* den Weltstoff **16** *Doppelpunkt zweifelhaft.* **18** *Oberer Rand, fortgesetzt am linken Rande.* **21** *Sinn:* die Materie *(sc.* Wärmestoff*)*, deren Idee*?* **22** Vernunft *abgekürzt.* hingeleitet (*?* hingedeutet *?*)

II. Convolut, X. (Halb)Bogen, 1. Seite.

Einleitung.

Von der Naturwiſſenſchaft überhaupt und ihrer Eintheilung nach Principien a priori

Erſtlich In Anſehung ihres Formalen der Behandlung

§ 1.

Newton in ſeinem unſterblichen Werke »Philosophiae naturalis principia mathematica« fing mit der Tatſache an ohne die Qvelle ſeiner Wiſſenſchaft und die Methode deren er ſich bedienen wollte und gleichſam die Logik derſelben vorher beſonders aufzuſtellen. Daraus floßen aber gewiſſe Unbeqvemlichkeiten für ihre ſyſtematiſche Behandlung in Anſehung der Eintheilung. — Methodiſch nach Principien a priori einzutheilen hätte er den höheren Begrif einer Scientia naturalis voran ſchicken müſſen und dañ hätte die Eintheilung dieſe Form gehabt:

1.) Scientiae naturalis principia philosophica (nicht philosophiae naturalis deñ ein ſolcher Satz iſt tavtologiſch)

2.) Scientiae naturalis principia mathematica (nicht philosophiae naturalis deñ da wäre er contradictoriſch).

Deñ es giebt eben ſo wenig philoſophiſche Principien der Mathematik als es mathematiſche Principien der Philoſophie giebt. Die einen ſind Erkentniſſe aus Begriffen die Andern aus der Conſtruction der Begriffe (Anſchauungen a priori) Zwiſchen beyden bleibt iñer

---

1 *Dieser Bogen von Kant am Rande mit:* Übergang 5 *bezeichnet.* **6** Erſtlich Er *v. a.* § **10** Newton *Aa.* in *v. a.* im **11** mathematica *durch Zeichen* Φ *auf oberen Rand verwiesen, Fortsetzungszeichen dort gestrichen. Anfang des Satzes wiederholt (s. S. 240, Zeile 1 f.).* Qvelle *v. a.* Qvellen **12** Methode *δ* derſelben **12-13** deren — derſelben *g. Z. am Rande.* **14** floßen *v. a.* floße ihre *erst:* die Behandlung *δ* derſe **16** höheren *g. Z. am Rande.* **18** nicht *v. a.?* **18-19** (nicht — tavtologiſch) *g. Z. am Rande.* **20** mathematica **20-21** (nicht — contradictoriſch). *g. Z. am Rande.* **22** philoſophiſche *erst:* mathematiſche **22-23** Mathematik *erst:* Philoſophie **23** mathematiſche *erst:* philoſophiſche *(Beziehungszeichen fehlt).* der Philoſophie *erst:* der Mathematik *(der doppelt).* giebt. *Az.* **25** (Anſchauungen a priori) *g. Z.; δ* weñ auch beyde als reine (nicht empiriſche) darin übereinkomen daß ſie Erkentnis a priori enthalten. *δ* darin — ſie *g. Z. am Rande.* bleibt iñer *erst:* iſt

eine große Kluft bevestigt: so daß obgleich beyde sich mit reinen Vernunftforschungen beschäftigen so ist doch selbst das Talent für Philosopheme ein ganz anderes als das für Mathemateme und ersteres zwar was Geschicklichkeit der Kunst bey weitem nicht so glänzend als das letztere: aber in dem was zu dem Endzwek gehört dagegen seelenvoller ist weil das erstere zwar ein herrliches weit und breit brauchbares Instrument zu beliebigen Kunstabsichten das letztere aber wie auch das Wort Philosophie besagt (als Weisheitslehre) in seinen Erkentnissen a priori den Endzweck der menschlichen Vernunft ganz eigentlich angeht **

** D Alembert (in seinem discours preliminaire du dictionaire encyclopedique) ist der Meynung daß das Große Interesse welches die Mathematik jetzt einflößt mit der Zeit noch wohl sehr schwinden und in eine Art von, obzwar sehr nützlichen Mechanism ausarten dürfte wen nun nachdem die Analytik alles erschöpft hat der Mangel der zur Himelsbeobachtung unzulänglich gewordenen Instrumente die letzte Sternbeobachtung erreicht haben wird und die Mathematik aus Mangel an Stoff ihr Geschäfte als vollendet würde zurückgelegt haben. — Aber ohne zu bestimen wie fern oder wie nahe diese Epoche seyn dürfte glaubt Hr. H. R. Kästner daß für den Philosophen dieser Zeitpunct gar nicht eintreten werde und zwar aus zwey Ursachen: weil erstlich die Philosophen imer von vorne anfangen und alles neu erfinden müssen also nie wirklich fortschreiten und zum Ziel gelangen werden zweytens weil in ihren von anderen bestrittenen Behauptungen sie beständig den Vorwand »sie würden von ihren Gegnern nicht verstanden« zu brauchen gewohnt sind welches allerdings zur Vermuthung führt, daß sie wohl sich selbst nicht verstehen möchten wobey es den doch imer ein Vorwurf für den vermeintlich

---

2 so — doch *g. Z. am Rande (doch verwischt).* so — selbst *g. Z.* für *δ* die **2-3** Philosopheme *δ* doch anderes *δ* ist *(g. Z.)* Mathemateme *δ* ist und *δ* jenes **4** Kunst *δ* der practischen Vernunft gehört **3-4** ersteres — *δ* gehört *g. Z.* **4** Kunst *ergänze:* betrifft **4-5** als — letztere *g. Z. δ* Das Dieses *(hinter:* glänzend *Punkt).* **5** zu *δ* ihrem Endzwek *v. a.?* gehört *versehentlich δ, δ* belebende in dem — *δ* belebende *g. Z.* dagegen *δ* dem Geist seelenvoller *g. Z.* **6** zwar *g. Z.* herrliches — brauchbares *g. Z. am Rande.* **7** beliebigen *v. a.* beliebigigen *δ* Zwecken Absichten der letzere aber *δ* (u **7-8** Philosophie Philos *v. a.* Philoph **8** in — a priori *g. Z.* den *erst:* dem letzten **9** ganz — angeht * * *g. Z. erst:* der Vernunft gewidmet ist. **10** *Das Beziehungszeichen:* * * *v. a.* * * * *(letzter Stern ausgewischt).* **12** jetzt *g. Z. am Rande.* noch wohl *g. Z. am Rande.* **13** dürfte *erst:* würde **13-14** nachdem — hat *g. Z. am Rande.* **15** letze **18** Epoche *durch* + verte *mit der nächsten Seite verbunden, Zeile 10 von unten;* diese Epoche *wiederholt.* **19** zwey *v. a.* drey **20** Philosophen *letzte Silbe verbessert δ* di alles *g. Z.* **21** nie *v. a.* ein? und — werden *g. Z. am Rande; δ* weiter weil *g. Z.* **22** von anderen *g. Z.* **23** »sie *v. a.* »sich von — Gegnern *g. Z.* zu *g. Z.* **24** zur *erst:* die führt, *g. Z.* **25** möchten *δ* berechtige — Allein es *g. Z.* doch *v. a.* noch

Newton in seinem unsterblichen Werke Philosophiae naturalis principia mathematica kündigte unter diesem Titel eine auf Principien a priori gegründete Naturwissenschaft an. Da aber alles Erkentnis a priori nur entweder mathematisch oder philosophisch seyn kan so fiel die Betitelung seiner Wissenschaft etwas unbeqvem aus und hätte besser Scientiae naturalis principia mathematica benahmt werden könen wo dan, da jede reine Vernunftwissenschaft entweder philosophisch oder mathematisch ist das zweyte Glied der Eintheilung: Scientiae naturalis principia philosophica schicklicherweise das erste Glied der Eintheilung geworden wäre statt dessen nun das Gegenstück der ersteren Philosophiae naturalis principia philosophica benahmt und tautologisch ausgedrückt werden müßte. Den matheseos principia philosophica oder auch philosophiae principia mathematica sind unmögliche mit sich selbst im Wiederspruche stehende Wissenschaften. Man kan eben so wenig philosophische Anfangsgründe der Mathematik als mathematische Anf. Gr. der Philosophie denken.*

mit dem Mathematiker amalgamierten Philosophen bleibt sich um diese Verschmelzung seines Talents mit der Dichtergabe zu Besserung des unheilbaren Vernünftlers vergebliche Mühe zu geben da doch jenes Nichtverstehen eben so leicht auf den letzteren zurück geschoben werden kan.

* Ein Beyspiel von den leeren Versuchen der Unkundigen mit dem Philosophiren würde etwa folgendes seyn: Zu beweisen daß eine auf einer Ebene beschriebene krume Linie von durchgehend gleicher Krümung (d. h. deren alle Gleiche Theile auch einander decken) in sich selbst zurück kehre daß ausser dieser Linie ein Punct sey der von allen anderen gleichweit absteht: oder die Frage ob sich eine gerade Linie zur krumen was ihre Messung betrifft a priori in dem bestimbaren Verhältnis wie eine gerade Linie zur anderen köne erkannt werden u. d. g. — Die Bemühung hierüber durch Philosophiren belehrt zu

---

1 *Oberer Rand X, 1.* 2 *Hinter:* mathematica *das durchstrichene Verweisungszeichen* ☿, *das sich im Haupttext undurchstrichen S. 238, Zeile 11 findet.* 4 nur *g. Z.* 5 die *erst:* seine 7 philosophisch *Fortsetzung rechts neben der Überschrift.* 9 schicklicherweise *g. Z.* 11 benahmt *δ* werden 12 matheseos *v. a.* mathesios 13 unmögliche *δ* mit mit *g. Z.* 14 Man *erst:* Den man 15 philosophische *δ* mathematische Mathematik *erst:* Philosophie mathematische *erst:* philosophische 16 Philosophie *erst:* Mathematik 18 unheilbaren *g. Z. am Rande.* 19 Nichtverstehen *N v. a.* n 21 den leeren *g. Z.* Versuchen *δ* eine 22 Philosophiren phiren *g. Z.* folgendes *g. Z.* seyn: *δ* Daß Zu *v. a.* zu 23 Krumung 24 kehre *δ* und einen Kreis ausmache: daß alle sich im Kreise kreuzende Linie einen daß *δ* in die 26 ein gerade Linie krumen *δ* in einem b dem *erst:* einem 28 Bemühung *δ* damit

II. Convolut, X. (Halb)Bogen, 2. Seite.

Die Einheit des Objects aller möglichen äußeren Erfahrung überhaupt 1. Die analytische der Qvalität nach (der Identität) 2. synthetisch der Qvantität nach der bewegenden Kraft der Materie in Einem Raume und der Bewegung der Zeit nach giebt den Stoff für einen nirgend leeren Raum den Wärmestoff an die Hand als die Basis der Vereinigung aller in einem Object als Gegenstande und Bedingung der Zusammenstimmung der Materie zur Einheit Möglicher Erfahrung überhaupt nach dem Vernunftprincip der Modalität der Möglichkeit Wirklichkeit und Nothwendigkeit eines a priori denkbaren Systems der Materie

Dieser Beweis der Existenz einer Materie durch Begriffe a priori ist so wie diese die absolute Einheit eines Ganzen betrifft auch nur der Einzige seiner Art in der Beweisführung durch bloße Begriffe: die auf kein anderes Object anwendbar ist. Die logische Einheit die auf das Allgemeine geht wird hier mit der realen identificirt die aufs All der Materie geht

II. Convolut, XI. Bogen, 1. Seite.

Einleitung.

Erster Abschnitt
Von den formalen Principien der Methode in vorliegender Wissenschaft

§ 1

Newton in seinem unsterblichen Werke Philosophiae naturalis principia mathematica kündigte unter diesem Titel eine auf Principien

werden ist ganz vergeblich und bezeugt die gänzliche Ungleichartigkeit der Erkentnisse in beyden Arten der Wissenschaft ob sie gleich darin übereinkommen daß sie mit Begriffen a priori umgehen.

---

2 *Zeile 18 von unten. Text nur 8 Zeilen, übrige Seite frei. Neben dem Text 18 Zeilen Rand, Rand im übrigen frei.* **4** Qvantität *verstümmelt.* Krafte? **6** Basis δ aller Vereinigt und **7** aller δ zu einem zur einem δ Sub Gegenstande δ der Materie **8** zur *v. a.* zu einer Einheit δ der **9** der δ Mög **10** eines δ Syst **12** *Linker Rand.* **14** die δ auf ein ☉ **16** wird δ mit hier δ auf **18** *Dieser Bogen von Kant am rechten Rande mit:* Übergang — 6 *bezeichnet, von fremder Hand am oberen Rande mit:* 2tes Convol. XI, 1. 19 **27** werden sind ganz **28** Erkentnisse *v. a.* Vernunfterkenntnisse Wissenschaft *verstümmelt.*

a priori gegründete Naturwissenschaft an. Da aber alle Erkentnis a priori nicht anders als entweder mathematisch oder philosophisch seyn kañ so zeigt sich in dieser Betitelung eine innere Mishelligkeit nämlich entweder tautologisch oder contradictorisch zu seyn. — Deñ Philosophiae principia mathematica sind eben so wohl als matheseos principia philosophica unmögliche Wissenschaften; deñ eine mathematische Philosophie ist eben so als eine philosophirende Mathematik ein Unding. — Diesem Übelstand kañ dadurch abgeholfen werden daß es heißen müßte Scientiae naturalis principia (aut mathematica aut philosophica) zweyerley Systeme der Erkentnis a priori entweder aus Begriffen * oder durch Construction der Begriffe. Eine dieser Wissenschaften kañ mit der anderen Verknüpft aber nicht in den Platz der anderen gestellt werden; die Territorien derselben sind keñtlich gnug abgesondert und es ist eine weite Kluft zwischen beyden bevestigt so wohl in dem was die Art des Verfahrens mit der Erkentnis des Objects als was den Zweck betrifft welchen die Vernunft dem Subject zum Problem aufgestellt hat, und

* Man kañ über Gegenstände der reinen Mathematik discursiv aber ohne Frucht vernünfteln und unbewanderte in diesem Felde oder auch unbegabte machen wohl bisweilen leere Versuche um darin̄ weiter zu komen. Z. B. aus bloßen Begriffen a priori erklären zu wollen warum eine krume Linie (auf einer Ebene) von durchgehends gleicher Krümung (deren gleiche Theile einander decken) weñ sie fortgesetzt wird in sich selbst zuruck kehre und als Kreis eine Fläche einschließe; — oder auch warum innerhalb einer Fläche von dieser Krümung ein Punct sey der von jedem anderen desselben Umkreises gleichweit absteht; — oder etwa auch die Aufgabe ob eine gerade Linie zur krumen als im gleichen Verhältnis einer geraden Linie zur andern jemals a priori gegeben werden köñe, u. d. g. — — Dieses Philosophiren über Objecte der reinen Mathematik bringt keine Fortschritte im a priori zu erwerbenden Erkentnisse hervor weil reine Philosopheme und dergleichen Mathemateme auf einander in keinem Punct zusamentreffen.

---

2 oder *δ* historiſ **7** Unding U *v. a.* u **8** kañ *erst:* wurde **9** aut . . . aut *erst:* partim . . . partim **11** Eine *δ* derſelb **12** in *v. a.* an **13** keñtlich k *v. a.* n **15** Zweck *v. a.* Endzweck **16** welche die **16-243, 2** und — hat. *g. Z. am Rande (hinter:* aufgestellt hat *erst Punkt).* **17** reinen *g. Z.* **17-18** aber — Frucht *g. Z.* **19** wohl *g. Z.* **20** Z. B. Z *v. a.* z zu wollen *1. Fassung:* zu beweiſen **21-22** (deren — decken) *g. Z. am Rande.* **22** Theile *δ* auch **23** als *v. a.* ein *dahinter δ* ein **24** dieſer *erst:* gleicher **25** Aufgabe *δ* ob eine ob *δ* in **26** als *g. Z.* gleichen *g. Z.* Verhältnis *δ* der **27-28** a priori — erwerbenden *g. Z. am Rande* (werb *v. a.?*) **29** reine *g. Z. am Rande.* **30** auf *g. Z.*

es ist so gar ein ganz unterschiedenes Talent was die Natur dem einen, als was sie dem Anderen hiezu bewilligt hat **.

** D'Alembert (einer der größten Mathematiker neben la Grange, la Place Lalande ꝛc.) ist in seinem dem encyclopädischen Wörterbuch voran geschickten Discours unerachtet des hohen und gerechten Anspruchs des Mathematikers in Vergleichung mit dem Philosophen doch der den Ton des ersteren ziemlich herabstimmenden Meynung daß das Interesse was die Mathematik jetzt einflößt da sie zwar noch im Fortschreiten ist aber doch ihrer Vollendung stark entgegen rückt ziemlich bald und zwar billigerweise etwas schwinden dürfte um dagegen der Philosophie mehr Platz zu verschaffen: — nämlich die Astronomie deren Eroberungen bey allmälig unzulänglich werdenden Instrumenten für die Weltbeobachtung im Großen weniger Platz zur Erweiterung nun darbieten dürften wozu komt daß mathematische Analysis die Fülle der Meskunst beynahe erreicht hat es dazu komen muß und nicht mehr Ferne ist daß sich die rastlose Vernunft einem anderen Zweige der Wissenschaft, der Philosophie, deren Nahme Weisheitslehre ist, allmälich, obzwar der ersteren unbeschadet, zuwenden dürfte. Von dieser Epoche aber glaubt Hr. H. R Kästner daß sie gar nicht wenigstens ohne Verlust für die Wissenschaften überhaupt eintreten werde und zwar aus zween Ursachen: Erstlich weil die Philosophen ihre Systeme zu bauen imer von vorne anfangen und den Boden selbst dazu neu zurichten und also alles neu erfinden müßten mithin nie fortschreiten und zum Ziel gelangen können: Zweytens weil bey den Einwürfen die der Gegner ihnen macht sie imer sich die Ausrede bereit halten »sie würden von ihm nicht verstanden« welches wen es oft komt allerdings den Verdacht berechtigt sie möchten wohl sich selbst nicht verstehen. — Alles dieses aber ist eigentlich nicht (als Chicane) wieder das Studium der Philosophie überhaupt gerichtet den das würde gar zu sehr als ungereimt auffallen sondern wieder die welche augenscheinlich einer von Grund aus neuen Bearbeitung bedarf

---

1 so ſ *v. a.* g? unterschiedenes u *v. a.* v **3** la Grange *erst:* de la Grange, *δ* de **4** la Place *erst:* de la Place ist *g. Z.* Lalande L *v. a.* D **5** Discours *dahinter versehentlich:* ist **6** Vergleichung verte *(Fortsetzung S. 2 unten).* des ersteren *g. Z.* **8** zwar *g. Z.* Fortschreiten *δ* ist **9** und — billigerweise *g. Z. am Rande.* **10** dagegen *g. Z. am Rande.* **11** allmählich? werdenden *letzte Silbe fehlt.* Instrumenten *δ* der **13** dürften *δ* und wozu — mathematische *g. Z. am Rande.* Analysis *letzte Silbe verbessert.* die *erst:* ihre Fülle *δ* beynahe erreicht hat *δ* beynahe *g. Z.* **13-14** Meskunst Mes *v. a.* Meß **14** hat *δ* endlich *dahinter angeschlossenes* e (endliche?) **16** allmälich, *δ* mehr **16-17** allmälich — unbeschadet, *g. Z. am Rande.* **17** zuwenden *δ* müsse werde **19** aus *Fortsetzung. S. 3 unten.* **20** anfangen *δ* indem **21** zurichten *δ* müßten **23** der Gegner *erst:* man sich *g. Z.* **24** verdacht *δ* erregt **25** ist *δ* nicht **26** das Studium *g. Z. am Rande.* *1. Fassung:* wieder die Philosophie **27** als al *v. a.* au

II. Convolut, XI. Bogen, 2. Seite.

Der Zweck den die Vernunft mit der Mathematik hat ist sie als das Ausgebreitetste und sicherste Instrument zu jeder technischen Absicht (der Kunst) in seiner Gewalt zu haben also irgend ein Nutzen für Objecte der Sinnlichkeit. — Ein besserer Mensch zu seyn oder zu werden liegt nicht in diesem Plane und obgleich jede Cultur der Vernunft vornehmlich je reiner und vom Einfluß der Sinne aufs Begehrungsvermögen unabhängiger sie ist den Geist zum Denken überhaupt stärckt so bleibt es doch unbestimt welchen Endzweck die Vernunft ihm anweise und an dem vollendetesten Mathematiker hat man den mindesten Grund einen moralisch//besseren Menschen anzutreffen als sich an dem mit dem größten Talent zur Mathematik versehenen erwarten läßt. Nun gehört aber das scientifische Studium des ersteren zur Philosophie. Also wird sich wohl die Folge ergeben daß Philosophie zwar nicht den Ehrenrang als tüchtige Geschäftsmäner der Sinesart (den sie will nicht glänzen) dagegen aber den der Würde im inneren Gehalt der Denkungsart d. i. dem moralischen Werth nach vor der Mathematik behaupte und daß der Fleiß auf die eine oder die andere Bildung angewandt wen beyde nicht zugleich erhalten werden kön jene in der Wahl den Vorzug verdiene.

So viel von der Betitelung
der philosophischen Wissenschaft mit
der wir uns hier beschäftigen

die so genante neue oder critische welche es unmöglich findet sich mit Ausbesserung oder Aufstutzung der Alten (Wolfischen) die zu seiner Zeit gegolten hatte zu begnügen und so ohne sich in Kosten zu setzen mit dem Rufe im Felde der Mathematik auch den in der Philosophie den letztern aber mit dem durch das caustische Saltz der poetischen Satyre gewürtzt in einer Person aufzustellen.

---

2 als *al.* **3** Ausgebreiteste (*statt:* Ausgebreitetste) *erst:* herrlichstes **5** seyn *v. a.* sein **6-7** vornehmlich *δ* jener **9** an *erst:* von **11** Menschen *δ* zu finden zu *versehentlich nicht δ.* als *δ* es sich an *g. Z.* dem *v. a.* der **12** größten *δ* und Glänzendsten größten *δ* und Glänzendsten *g. Z.* versehene *dahinter δ Wort angesetzt.* **13** scientifische *g. Z. am Rande.* **14** sich *v. a.?* **15** als — Sinesart *g. Z. am Rande.* **16** dagegen *g. Z.* aber *δ* doch **16-17** der — nach *g. Z. am Rande.* **18** daß *g. Z.* Bildung *g. Z.* **23** *Oberer Rand δ:* mit dem Philosophen doch der den Ton etwas herabstimenden *(erster Ansatz der unten stehenden Anmerkung).* **24** neue oder *g. Z. am Rande.* sich *g. Z.* **25-26** *1. Fassung:* die er . . . gelernt hatte hatte *versehentlich doppelt.* **26** begnügen und so *lies:* begnügen, um so **28** caustische *g. Z. am Rande.*

II. Convolut, XI. Bogen, 3. Seite.

Alle reine Vernunftwissenschaft ist also Mathematik oder Philosophie Die Philosophie ist entweder Naturphilosophie oder Moralphilosophie. Beyde haben eine Metaphysik zum Grunde liegen. — Beyde können als in Beziehung auf ein System (der Physik) oder blos als im Übergange von Begriffen zu einem System nach Principien d. i. a priori vorgestellt gedacht werden als womit wir uns hier beschäftigen.

Zweyter Abschnitt

Von den materialen Principien d. i. den Gegenständen möglicher Erfahrung als dem Sinnenobject dem spürbaren (perceptibile) zum Unterschiede vom blos denkbaren (cogitabile) als dem Verstandesobject im System der bewegenden Kräfte der Materie

---

Die Abhandlung dieses Werks besteht aus zwey Haupttheilen, deren erster das Elementarsystem der zweyte das Weltsystem nach Principien a priori vorträgt

I

Erster Haupttheil

Das Elementarsystem der bewegenden Kräfte der Materie

---

5 können als *erst:* können in *1. Fassung:* in einem System verbunden vorgest od **6** System δ begriffen **6-7** nach — d. i. *g. Z. am Rande.* **7** vorgestellt δ werden werden δ welches da **12** dem spürbaren *g. Z. am Rande.* **13** von blos (cogitabile) c *v. a.* D **17** das *v. a.* dem **19-21** *1. Fassung:*

Erste Abtheilung

vom Elementarsystem

der bewegenden Kraste der Materie

20 Hauptheil **21** *Rest der Seite frei.*

II. Convolut, XI. Bogen, 4. Seite.

§ 1.

Vom Unterschiede der Raumeserfüllung durch Materie

Der Unterschied der Materie in so fern ein Korper in eben demselben Volumen mehr oder weniger derselben enthält kañ nicht **atomistisch** (mit Epicur) durch Zusamensetzung des Vollen mit dem dazwischen vertheilten Leeren erklärt werden. Deñ Atomen als dichte Körperchen die doch mathematisch untheilbar wären enthalten einen sich selbst wiedersprechenden Begriff (alle Materie ist theilbar ins Unendliche) der bloße Raum aber ist kein existirendes Object welches als einem anderen aggregirt vorgestellt werden könte sondern eine bloße Form der Anschauung die dem Subject in seiner Vorstellung des Äußeren überhaupt eigen ist; welchen Satz man auch so ausdrücken kañ: »ein leerer Raum ist gar kein Gegenstand irgend möglicher Erfahrung«. Er ist absolut unspührbar (imperceptibile) und ob er zwar darum nicht undenkbar (dem Subject) wird so kañ er doch keinesweges zu existirenden Dingen gezählt werden, welches irgend ein auf die Siñe Einflus ausübendes Object beweisen könte.

Was also bewegende Kraft hat und doch kein Object irgend einer möglichen Erfahrung ist, das ist im Elementarsystem der Materie für nichts anzusehen; weñ es aber zwar nur relativ (nicht absolut) imperceptibel ist so kañ ein solcher Stoff indirect ein Gegenstand möglicher Erfahrung seyn und seine Realität (Existenz) als Gegenstandes einer möglichen Erfahrung bedarf es nicht nothwendig als blos hypothetischer Stoff im Elementarsystem der Materie zum Behuf anderer Erklärungen aufgestellt zu werden obgleich er nur die Übereinstimmung mit den Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung zum Grunde liegen und zum Princip für sich hat.

---

5 in *δ* der **8** Leeren *δ* phisch **9** mathematisch *g. Z. am Rande.* **10** Unendliche) *δ* de ein leerer **11** der bloße *g. Z.* als *g. Z.* **13** Vorstung Äußeren A *v. a.* ä **14** überhaupt *g. Z.* **15** irgend *g. Z.* **16** absolut *δ* impe **18** welches *δ* ein Object der Siñe de ein *v. a.* einem an irgend — *δ* an *g. Z.* **22-23** imperceptibel *erst:* perceptibel **23** ist *δ* so ist d so kañ *g. Z. am Rande; Beziehungsstrich fehlt.* Stoff *δ* doch **25** als *erst:* ein **27** obgleich nur *(mit R.)* **28** den Bedingungen *g. Z. am Rande.* zum Grunde liegen *erst:* für sich hat

§ 2.

Von einem allverbreiteten alldurchdringenden und ſtetigen Elementarſtoffe als einem nicht//hypothetiſchen Stoffe ſondern Gegenſtande der Erfahrung

Es iſt objectiv betrachtet nur Eine Erfahrung und wen̄ ſubjectiv von Erfahrungen geſprochen wird ſo ſind dieſe nichts weiter als Theile und geſezlich verknüpfte Aggregate einer ſynthetiſch//allgemeinen Erfahrung *

Der Weltraum iſt der Inbegriff des Ganzen aller möglichen äußeren Erfahrung ſo fern er erfüllet iſt. Ein abſolut//leerer Raum das Nichtſeyn in oder um ihn her, iſt dagegen kein Gegenſtand möglicher Erfahrung.

* Analytiſch//allgemein iſt ein Begriff durch den eines in Vielem, — ſynthetiſch// aber wodurch Vieles in einem als zuſam̄en unter einen Begriff gebracht wird

II. Convolut, XII. Bogen, 1. Seite.

§. 9.

Jede ponderabele flüßige Materie muß alſo auch durch wechſelſeitige Anziehung in der Berührung vereinigt ſeyn wodurch ein Qvantum derſelben * frey im Raume gedacht jederzeit zur Globoſität ihrer Figur

* Den̄ was das blos Elaſtiſch//flüßige welches man ſich denken mag betrifft ſo kan̄ die Elaſticität bey der mindeſten Dichtigkeit und Menge der Materie doch von dem größten Grade der Ausdehnungskraft in einer daſſelbe einſchließenden Hülle ſeyn (wenigſtens darin̄ gedacht werden) daß die Qvantität der Materie derſelben bey einem gewiſſen Volumen für nichts dieſe alſo für imponderabel angenom̄en werden kön̄te.

---

2 Von einem *erste Fassung:* Vom Wärmeſtoff als einem allverbreiteten und alldurchdringenden Weltſtoff und ſtetigen *g. Z.* **3-4** als — Erfahrung *g. Z. Das Ganze zunächst als Überschrift gedacht.* **5** objectiv betrachtet *g. Z.* ſubjectiv *g. Z.* **7** einer *δ* all **9** Welt// Raum Welt// *g. Z. am Rande.* der Inbegriff *g. Z.* des Ganzen *erst:* das Ganze das *unverbessert geblieben.* **10** ſo fern *erst:* wen̄ iſt. Ein *erst:* iſt, ein **10-11** das Nichtſeyn *g. Z. am Rande.* **11** dagegen *g. Z.* **11-12** Erfahrung *δ*, den̄ das Nichtſeyn iſt kein Gegenſtand möglicher Erfahrung *Komma in Punkt verwandelt.* **13** Analytiſch *erst:* Synthetiſch durch den *erst:* dadurch eines *erstes* e *v. a.?* **14** ſynthetiſch// *ergänze:* allgemein Vieles *v. a.* vieles **17** *Am Rande von Kant mit* β *bezeichnet.* **21** blos b *v. a.* e **23** dem *v. a.* den Ausdehungskraft **23-24** daſſelbe *δ* umg

hinſtrebt und die Materie ſo lange in ihrer Bewegung iſt bis ſie die mindeſte Berührung mit dem leeren Raum mithin die größte ihrer Theile unter einander bewirkt hat. — Man kan dieſen Tropfen ſo gros annehmen wie man will wen man ihn ſich im leeren Raum und ohne Verflüchtigung durch die Wärme (wie den die Geſchwindigkeit der Annehmung dieſer Geſtalt zum letzteren keine Zeit läßt) vorſtellig macht.

Nun iſt jede Anziehung in der Berührung (Zuſamenhang) eine ſolche die aller Bewegung der ſich anziehenden Theile wiederſteht vielmehr muß eine Anziehung welche Bewegung wirken ſoll Anziehung einer Materie in der Ferne ſeyn. Alſo iſt die freye Tropfenbildung (des Waſſers, Öhls, Qveckſilbers, u. a.) ein Beweis der Anziehung der flüſſigen Materie auf der Oberflache in der Entfernung. — Den daß jene nicht die Wirkung von irgend einem äußeren Druck z. B. der Luft ſeyn kön erhellet daraus daß ich in jedem Glaſe Waſſer mir eine Figur des darin befindlichen Waſſerkörpers wie ich will in Gedanken vorzeichnen kan und unerachtet dieſer Waſſerkörper von dem ihn umgebenden Waſſer an allen Seiten perpendicular auf ſeine oberfläche gedrückt wird alles doch in ihm ruhig bleibt — wie man dan auch daß es ſo ſeyn müſſe a priori beweiſen kan. — Alſo iſt in der Oberfläche eines jeden Flüßigen eine Bewegung erregende mithin in der Entfernung wirkende Anziehung enthalten. — Bei ſchneller Entweichung (oder Bindung) der Wärme, — einer electriſchen Naturoperation werden dieſe Tropfen in einem Augenblike gar ſtarr unter dem Nahmen des Hagels

In Berührung flüßiger aber weniger dichten Materien mit Flächen dichterer Art z. B. des Waſſers mit dem Glaſe oder umgekehrt dichterer flüßiger Materien mit weniger dichten berührenden Gefäßen z. B. des flüßigen Qveckſilbers mit dem Glaſe iſt eben ſo eine Anziehung in die Ferne merklich welche im erſteren Falle Erhebung des Flüßigen über den Waſſerpas des Gefäßes im zweiten Zurückziehung unter denſelben bewirkt, damit ſo viel möglich mehr Berührung des Flüßigen mit der Materie und weniger mit dem leeren Raum geſchehe daher am Glaſe das Waſſer

1 die *δ* Oberfläche ſich durch wechſelſeitige Anziehung *δ* wechſelſeitige *g. Z. am Rande.* Materie *g. Z.* bis *δ* dieſe Oberf **2** größte *δ* der **10** freye *g. Z. am Rande.* **12** daß *δ* ſie **14** daß *δ* wen **15** wie — will *g. Z. am Rande.* **17** an *erst:* von auf *δ* der **18** man *δ* dieſes **19** *Im Orig. Punkt und Gedankenstrich δ, dafür Komma.* **20** Bewegung B *v. a.* b Erdferung **21** (oder Bindung) *g. Z. am Rande.* **22** *Gedankenstrich g. Z.* Tropfen *δ* gar **26** dichten *δ* G **27** flüßigen *δ* G **28** Erhebung E *v. a.* e *dahinter Punkt.* **29-30** denſelben. damit *(mit R.)* **30** mehr Berührung *erst:* Berührung größerer (*v. a.* größer) **31** und *δ* b *(?)* weniger Waſſer *δ* ſich

über die Horizontalfläche hinauf am Qveckſilber aber unter dieſelbe gezogen wird, weil das Glas in Vergleichung mit dem Qveckſilber als ein leerer Raum vorgeſtellt werden kañ.

Die Glätte, Verſchiebbarkeit, Glitſchen lubricitas

Das Moment der Bewegung einer Materie in Maſſe iſt die todte Kraft der Druk. Die Bewegung im Anfang der Berührung eines andern Korpers in gewiſſer Richtung iſt lebendige Kraft Stoß. — Die Bewegung eines Flüßigen durch ſucceſſive Berührung ſeiner Theile iſt todte Kraft (Druk). Die Bewegung eines ſtarren Korpers durch einen andern dieſer Art iſt lebendige Kraft (Stoß)

II. Convolut, XII. Bogen, 2. Seite.

§ 10

Es iſt aber eine ſolche Anziehung nahe bey aber doch noch nicht in der Berührung mithin in der Ferne (die Newton nur als Phänomen der Wirkung einer vielleicht davon ganz verſchiedenen Urſache annahm) weñ ſie als Hypotheſe zu Erklärung des Standes des Flüßigen in Haarröhren buchſtablich ſo angenom̃en wird ein Wagſtück von phyſiſcher Syſtemenfabrik welches ſich kein Naturforſcher als Philoſoph muß zu Schulden kom̃en laſſen. — Daß z. B. der noch ſo ſchmal gedachte Glasring über dem Waſſer in der Haarröhre dieſes ſo weit über den Waſſerpas des Gefäßes erhöbe bis das Gewicht deſſelben jener Anziehung gleich ſey; welchem dabey doch entgegenſteht daß weñ jenes Haarröhrchen einmal inwendig durch und durch naß iſt das Waſſer was dariñ hängen bleiben ſoll nicht mehr an dem obern Glasringe in concaver Krüm̃ung (nach der Figur der velaria) ſondern an dem Waſſer welches die Röhre inwendig ſchon ganz benetzt hat mit ſeinem Gewichte hängen müßte

---

1 hinauf *g. Z.* **2** *Punkt statt Komma.* **2-3** weil — kañ *s. (?) Z.* **4** *Rechter Rand. Letztes Drittel der Seite, neben dem Vorigen, in veränderter, deutlicherer Schrift.* 6 *Zeilen Spatium.* **6** Kraft *δ* die Be Urſache der Bewegung **7** Stoß *g. Z.* **10** *Unterhalb der Sternanmerkung noch ein Passus, der zum IX. Convolut, 4. Seite gehört, und aus dem der Zusammenhang dieser beiden letzten Bogen mit dem ersten Bogen des IX. Convoluts hervorgeht (vgl. weiter unten das IX. Convolut).* **13** aber doch — in *g. Z. am Rande.* **14** mithin — Ferne *g. Z.* die *erst:* wie ſie auch **16** Hypothe des Standes *g. Z. am Rande.* **17** von *erst:* vom Princip **18** muß *g. Z. am Rande.* **19** noch — gedachte *g. Z. am Rande.* ſchmal *v. a.* ſchmale **20** in der Haarröhre *v. a.* in den Haarröhren **21** erhöbe *v. a.* erhebe deſſelben *δ* de **22** einmal *δ* die **24** an *erst:* von der ob dem *δ* tra Rin obern *g. Z.* **24-25** in — velaria) *g. Z. am Rande.* **26** hat *δ* han üb

welches aber wie alle Flüßigkeit durch die kleinste bewegende Kraft in seinem Inwendigen verschoben werden kan̄ keine andere als mit dem Wasser in der Röhre in einer Ebene liegende Wasserfläche abgeben kan̄. — Parallel dieser Bemerkung ist die innere Abziehung des Qveksilbers in dem Haarrörchen unter den Wasserpas welche man als Phänomen betrachtet durch Abstoßung des Qveckſilbers von der Glasröhre bewirkt erklären müßte wen̄ man conseqvent verfahren wollte hier aber diese Erklärungsart durch Wirkung in die Ferne nicht nöthig findet und convexe Krümmung auch ohne das durch die bloße innere größere Anziehung des Qveckſilbers mit der der Theile unter einander als die mit dem Glase zu erklären sich getrauet.

Wie wird dan̄ aber das Steigen des Wassers in den Haarrorchen wirklich bewirkt? — Durch eben dieselbe Kraft welche die Tendentz des Wassers und anderer flüßigen Materien zur Globosität verursacht namlich nicht durch todte Kraft, — den Zug oder den Druk der sich einander berührenden Materien sondern durch lebendige Kraft d. i. Stoße und Erschütterungen eines Elements was alle Korper durchdringt wovon Wärme einen Theil der Wirkungen dieser bewegenden Kraft ausmacht.

Das Wasser wird in der Gläsernen Röhre durch Berührung mit dem Glase noch flüßiger vermittelst der Erschütterung des Aethers wie alle Erschütterungen die mit vergrößerter Ausdehnung dem Volumen nach verbunden und so der Ausdehnung durch die Wärme analogisch sind. — Diese Erschütterung des auf der Oberfläche zur Zusam̄enziehung in Globosität bestrebenden Wasserhäutchens schwächt dieses seine Anziehung unter den Theilen des Wassers selbst und Vergrößert seine Berührung mit dem leeren Raum durch die Berührung mit dem Glase dessen Erschütterung größer als die des Wasserhäutchens ist das Wasser in dem Oberhäutchen der Haarröhre wird zu dieser so wohl von aussen als von in̄en hingetrieben

Es soll hier nur bewiesen werden daß alle Wärme so fern sie Ursache der Flüßigkeit ist Erschütterung sey und den Zusamenhang der Theile

---

2 als *δ* ebene **4** innere *g. Z. am Rande.* Abziehung *zweite Silbe verbessert.* **6** durch *g. Z.* Qveckſilbers — der *g. Z. am Rande. 1. Fassung:* der Glasröhre **7** wollte *R. ergänzt:* indeß man **8** Erklärungsart *δ* nicht **9** innere *v. a.* immer? **10** mit *δ* sie ſ **13** bewirkt? — *δ* Nicht durch Anziehung als welche w *v. a.* d **14** und — Materien *g. Z. am Rande.* namlich *erst:* welche **16** Kraft *δ* die **18** der *erst:* seiner Wirkungen *δ* aus *g. Z.* **20** vermittelst *verstümmelt.* Aethers *δ* in der **21** alle *δ* Flüſſigkeit **21** Erschütterungen mit **22** verbunden *δ* sind **23** des *δ* sich **24** Globosität *R.:* sich? **26** Raun **27-28** in dem Oberhäutchen *1. Fassung:* in der Oberflache d **31** und *g. Z.* der Theile *g. Z.*

derſelben unter ſich ſchwache dagegen den mit dem Gefäß daran es hängt ſtärcke wodurch die Berührung mit dem Glaſe über den Waſſerpas vergrößert wird.

Dieſes alles muß ſich aus der Bildung eines Tropfens, ja ſelbſt der globoſen Zuſamenziehung einer Seifenblaſe ergeben.

Das Starre bey Entweichung der Warme durch eigene Anziehung der flüßigen Materie in der Berührung mit dem Flüßigen Verbunden bringt in derſelben Erſchütterungen als durch lebendige Kraft hervor welche an der feſten Materie Erweiterung ihres Raumesinhalts und Verminderung der Dichtigkeit macht dadurch das flüßige zum Steigen genöthigt wird. Die Oberfläche wird dadurch concav ſo wie in der der dichteren convex. Je mehr Oberfläche und Berührung mit dem leeren Raum deſto mehr Anziehung in die Ferne d. i. Beſtrebung zur inneren Berührung in der Globoſität Eine Seifenblaſe drückt durch dieſe Beſtrebung die inwendig beſchloſſene Luft zuſamen um einen Tropfen zu machen und platzt bey ihrer größten Verdünerung. Alle Flüßigkeit iſt Zuſtand der Erſchütterung durch die Warme bewirkt. — Das Starrwerden iſt eine Abſcheidung der Verſchiedenen Materien deren jede ihre beſondere Art der Elaſticität hat die ihre eigene Zitterungen (vibrationes) hat; jede dieſer Materien aber wirkt im ganzen inwendigen Raum ſo wie wen grober und feiner Sand auf das Waſſer zugleich geworfen wird kleine u. größere Kreiſe erzeugt werden die einander nicht hindern auf der Oberflache ſich zu kreutzen. — Ein theil dieſer Materien iſt imer latent und hat kleinere Erſchütterungskreiſe wo dan nur die freye Wärme die für jede eigenthümlich gehört dieſe Materien an einander bringt. — Von der Ausdehnung des Waſſers im Gefrieren und dagegen mancher Flüßigkeiten Zuſamenziehung. Schwefel — Gips, im Starrwerden. — Ob auch Luft gefriere?

II. Convolut, XII. Bogen, 3. Seite.

Von der Flüßigkeit.

Alle flüßige Materie iſt in allen ihren inneren Theilen entweder repulſiv// oder attractiv//flüßig Die attractive iſt entweder tropfbar//

2 über *δ* das **3** *Daneben am linken Rande beziehungslos:* Hagel **5** globöſen? **7** mit *δ* ihr verbunden dem *g. Z.* **8** dieſelbe *statt:* derſelben **12** Oberfläche und *von hier an Text über den unteren Rand der nächsten Seite hinübergeschrieben.* **13** zur *v. a.* der inneren *verstümmelt.* **17-18** Starrwerden *von hier an Fortsetzung XII, 3 am Rande über dem Vorigen.* **19** die *δ* ſo **19-20** *Schlußklammer fehlt.* vibrationes? *abgekürzt.* **20** jeder dieſer **28** *Die letzten Zeilen stark abgekürzt.* **31** in — Theilen *g. Z. am Rande.*

flüßig (wie etwa Waſſer oder Queckſilber) und jeder Theil derſelben abgeſondert affectirt eine Globoſität, — oder hat keinen Hang für ſich eine gewiſſe Bildung (Figur) anzunehmen dagegen aber eine innigliche Vermiſchung mit Anderen Materien einzugehen wie etwa die Materie der Wärme vorgeſtellt wird welche nirgend für ſich in einer gewiſſen Geſtalt und Begrenzung ſondern nur als allenthalben mehr oder weniger verbreitet gedacht wird.

Eine urſprünglich expanſive Flüßigkeit würde alſo keine ſolche ſeyn die, wie z. B. die Luft, nur vermittelſt der Wärme elaſtiſch iſt der Wärmeſtoff ſelbſt aber kan̄ eine ſolche primitive Flüßigkeit auch nicht ſeyn den̄ ſonſt müßte er abgeſondert für ſich in einem gewiſſen Volumen hingeſtellt werden könen welches dem Begriffe deſſelben wiederſtreitet nach welchem wir ihn nur als einer anderen Materie inhärirend nicht als für ſich beſonders ſubſiſtirend an der Materie die ein gewiſſes Quantum von Wärme enthält anſehen weil dieſer Stoff der blos expanſiv iſt ſich ohne einen anderen ihn bindenden ins unendliche verbreiten und ſo jeden Raum leer laſſen würde.

Wärmematerie iſt ein andere Materie expandirender Stoff der aber ſich nicht ſelbſt als im freyen Raume expandiert antreffen läßt; den̄ ſonſt würde noch eine Andere Wärme dazu gehoren um jenen Stoff zu expandiren.

Weil es aber doch ein urſprünglich elaſtiſches Flüßige geben muß ſo kan̄ man dieſes nur in der Idee einer primitiven Materie finden welche den Weltraum erfüllend nach keiner anderen Eigenſchaft als der in allen ihren Theilen in unendliche Entfernungen Anziehend eben ſo wohl als in der größten Naheit eben ſo ſtark abſtoßend in ewiger erſchütternder

---

2 abgeſondert *g. Z. am Rande.* *R.:* effectuirt? oder *δ* nicht expanſiv// flüßig und hat einen Hang ſich in einer andern Materie [1]) einzudringen und ſich darin zu vertheilen und hat *δ* für ſich für ſich *g. Z. am Rande.* **3** anzunehmen *δ* ſond **4** einzugehen *δ* (etwa *g. Z.* **5** wird *δ*) welche *δ* alle Kor **9** die — Luft, *g. Z. am Rande.* **9-10** der Wärmeſtoff *1. Fassung:* die Wärme aber **11** Volumen *δ* kö **13** als *δ* einer Adhärenz **13-15** einer — anſehen *g. Z. am Rande.* **15** anſehen *δ* die und indeſſen daß weil *g. Z.* **16** anderen *g. Z.* (*versehentlich (?) δ*) *erste Fassung:* ohne ein ſolches ihn *g. Z. am Rande.* bindenden *δ* Stoff ſich ins (ins *versehentlich mit durchstrichen.*) **18** *Fortsetzung unterer Rand, 9 Zeilen v. u. (s. Z.), durch Zeichen mit dem vorigen Abschnitt verbunden.* Wärmmaterie andere *v. a.* andrer? der *δ* ſ **19** als *g. Z.* **22** *Wieder oben auf der Seite.* **23** dieſe **24** Weltraun nach — der *g. Z.* **25** Anziehend *erst:* Anziehung und eben — als *g. Z.* **26** abſtoßend *v. a.* abſtoße

---

[1]) *v. a.* in andre Korper die

Bewegung (vibratio, vndulatio) begriffen ist die also selbst kein Gewicht hat (den wohin sollte die Materie welche den gantzen Weltraum erfüllt wiegen und sich zu bewegen getrieben werden?) aber doch die wägbare Materien welche in diesem Raume anzutreffen sind durch ihre Stöße als lebendige Kraft in Vereinigung zu Körperbildungen bringt von welcher nun der Druck im Zusamenhange der Körper als todte Kraft abhängt.

Diese ursprünglich//elastische Materie ist nun der **Aether** ein hypothetisches Ding wohin gleichwohl die Vernunft um zu einem obersten Grunde der Phänomene der Körperwelt zu gelangen greifen muß. — Weil man sich aber zu allen Bewegungen und daraus entstehenden Bildungen einen Anfang denken muß (wen es auch eben nicht der erste Anfang aller Systeme d. i. der absolute Weltanfang wäre) so wird dieser Anfang in der inneren Anziehung dieses Aethers selbst und der beschleunigten Bewegung in einen engeren Raum zusamenzutreten mit der darauf folgenden Zurückstoßung sich über das Mittelmaas ihrer Dichtigkeit in der Ruhe zu erweitern d. i. in solchen inneren Bebungen und Erschütterungen gesetzt werden müssen.

Daß diese Bebungen als Wirkungen einer lebendigen Kraft vom Druck und Zug als todten Kräften in der Berührung nicht abgeleitet werden kön und sonach jene auf die Bildung des Tropfbarflüßigen als Ursache dieser Wirkung hinweisen und dieser idealen Hypothese selbst Realität verschaffen wird aus Folgendem zu ersehen seyn.

Die innerlich benetzte Haarröhre wird vom über ihr stehenden Wasser eben so stark aufwerts gezogen als vom Wasser niederwerts und nur darf sich die Wassersäule nicht am Glase sondern kan sich am Wasser verschieben

Vom Aufsteigen der Feuchtigkeit in den Haarrohrchen der Gewachse in Dampfform

---

3 wiegen *erst:* hin wiegen bewegen *δ* be wägbare *g. Z.* **5** bringen *(verstümmelt).* von *g. Z.* **6** welcher *v. a.* welche **9** wohin *erst:* wozu zu *g. Z.* einen **10** Grunde *v. a.* Grund Phänomene der *δ* Kop muß. — *δ* Die ur **12** auch *δ* nicht der *v. a.* den **13** Systeme *δ* ist **16** Mittelmaas *δ* der ihrer *Ad. schlägt vor:* seiner **19** Kraft *δ* nicht **20** nicht *g. Z.* **21** so nach jene *δ* wirkende Ursachen auf *g. Z.* die *v. a.* der Tropfbarflüßigen (T *v. a.* t) *δ* auf gedach **22** als — Wirkung *g. Z.* und *g. Z.* idealen *g. Z.* *1. Fassung:* diese Hypothese also **23** Folgenden (F *v. a.* f) **24** *Rechter Rand Mitte.* **25** stark *δ* ge **26** nur? nun?? (*R.:* nun) **29** *3 Zeilen Spatium.*

Von einer die Elasticität der Luft unmittelbar schwächenden Ursache und einem darauf zu verfertigenden Quekſilberelaterometer

Von einer tropfbaren im Gegensatz mit der nicht tropfbaren Flüßigkeit

Die Erzeugung eines Tropfens (Wasser oder Quekſilber) erfordert lebendige Kraft und ist nicht durch bloßen Druck moglich. Die lebendige Kraft ist Erschütterung des Aethers und seiner repulsiven Kräfte durch den Stoß; also nicht durch den Druck. Der Zug als Annäherungskraft nahe bey der Berührung ist nicht anzunehmen

Der Zusamenhang der Theile eines Flüßigen ist eben so wohl als der der theile eines starren Korpers die Wirkung einer lebendigen Kraft der Weltmaterie

Alles Tropfbar//flüßige worunter auch geschmolzene Metalle gehören ist aus verschiedenen Arten von Materie gemischt die ihrer Schweere nach specifisch unterschieden und doch eine jede die übrigen alle durchdringend ein continuum ausmachen so daß jede dieser Materien ihre specifisch eigenthümliche Erschütterung hat. Wen̄ nun die Wärme nachläßt d. i. die Erschütterung des Aethers so sondern sich diese Materien specifisch von einander aber nur durch innere Localverhältnisse wie die Sayten die verschieden gespan̄t sind oder die Farben im Son̄enlicht und bilden Fasern Platten und Blöcke.

II. Convolut, XII. Bogen, 4. Seite.

§ 11.

Von der Flüßigkeit und Vestigkeit der Materie.

A

Von der Flüßigkeit

Flüßig ist eine Materie die in ihrem Inneren der Verschiebbarkeit ihrer Theile nicht wiedersteht. Die, welche dieser wiedersteht ist vest oder starr (materia rigida). Die flüßige Materie ist entweder blos expansiv// flüßig (welche also dem Verschieben der Theile gar nicht wiedersteht) wie

---

2 *12 Zeilen Spatium.* **3** nicht *Sigel.* **7** seiner *δ* K **16** durchdringend *Fortsetzung in dem obigen Spatium.* **17** Wärme *δ* od **25** Materie *v. a.? Links neben der Überschrift am oberen Rande befindet sich die beziehungslose Bemerkung:* Bildung eines Körpers **26-27** A — Flüßigkeit *g.* (*s.?*) *Z.* **29** vest *v. a.?* **30** rigida). *δ* Die Expansiv//flüßig **30-255, 1** Die flüßige — attractiv//flüßig *g. Z. am Rande.*

z. B. die Luft, oder attractiv//flüßig welche dem Verschieben blos auf der Oberfläche der Materie (in der Berührung mit dem leeren Raum) wiedersteht. Die letztere ist die tropfbar//flüßige Materie z. B. Wasser, Quekſilber u. d. g. Tropfen sind Körper aus flüßiger Materie die durch ihr eigenes Gewicht auf einer festen sie nicht anziehenden (z. B. mit Bärlappensamen bestreueten) Unterlage nicht zerfließen aber doch ihre Figur, nämlich die der Globosität, durch innere Anziehung zu erhalten strebend gleich den elatisch//vesten sich platt drücken oder auch beym Fallen von einer kleinen Höhe wie veste Körper aufspringen. — Von diesem letzteren Phänomen abgesehen: wen̄ man nämlich einen Wasserkörper welche größe und Figur er auch haben mag sich in der Luft schwebend denckt würde dieser sich doch im̄er in die eines so großen Tropfens wie man will durch die Anziehung seiner Theile auf der Oberfläche bilden

§. 12

Das was aufs innerste aller Materie unmittelbar wirkt und sie ausdehnt mithin expansive Kraft hat aber auch die attractive der Flüßigkeit der Materie bewirkt ist die Wärme, zu welcher sich einen besonderen alles durchdringenden Stoff zu denken jetzt allgemein als die schicklichste Hypothese zur Erklarung der Phänomene mit recht angenom̄en wird.

Der Wärmestoff ist nach dieser Hypothese ein durch alle andere verbreitetes die Körper im Inneren ausdehnendes nirgend für sich allein subsistirendes sondern nur den übrigen adhärirendes Flüßige dessen repulsive Kräfte nicht von seiner ursprünglichen Elasticität abgeleitet werden können den̄ um ein elastisch//flüßiges zu haben bedarf es der Wärme sondern darin̄ besteht daß sie alle Materien elastisch macht zugleich aber auch ihre Verbindung zu einem stetigen Ganzen vermittelt.

---

2 der Materie *erst:* einer Materie *δ* als eines abgesonderten Körpers wiedersteht **3** die *erst:* das **4** sind *steht doppelt.* **5** anziehenden *δ* Unterlage **6** *Hinter:* Unterlage *versehentlich Schlußklammer noch einmal.* zerfließen *2. Silbe verbessert.* **8** vesten *v erst:* ſ sich *δ* durch **11** größe und *g. Z. am Rande.* **12** dieser sich sich *g. Z.* so *g. Z.* **17** Kraft hat *erst:* Elasticität bezieht der *erst:* einer **19** alles durchdringenden *g. Z. am Rande.* zu denken es eine als *δ* Hypo die *δ* zur Erklarung Erklarung schicklichste *g. Z. am Rande.* **21** ein *erst:* eine **22** Körper *δ* durchdringende im Inneren *g. Z. am Rande.* ausdehnendes *v. a.* ausdehnende **23** den *v. a.* der *erst:* adhärirende Flüßigkeit *aus der 1. Fassung unverbessert:* adhärirende dessen *v. a.* deren **24** seiner *1. Fassung:* einer *2. Fassung:* ihrer **25** kan̄ *(statt:* können*) δ* den̄ diese den̄ — Wärme *g. Z. am Rande.* **27** zu *δ* Bewirkung einer Flüßigkeit als eines einem *g. Z.*

Wen̄ man ſich einen Alles durchdringenden und überall verbreiteten Weltſtoff denckt welcher im Anfang aller Dinge durch die urſprüngliche Weltanziehung (der Gravitation) die Annäherung der Elemente begin̄t um Bildungen des Weltſtoffs zu bewirken zugleich aber auch jenes Princip aller Elaſticität des Flüßigen den Wärmeſtoff oder wie er ſonſt heiſſen mag hinzu nim̄t ſo giebt das die Idee von einer (freylich blos hypothetiſchen) abſtoßenden und doch auch wechſelſeitig eben ſo oft und ſtark anziehenden im Univerſum urſprünglich verbreiteten Flüßigkeit **Aether** genan̄t, an die Hand und da man ſich doch zu jeder Bewegung doch im̄er einen Anfang denken muß eine durch den dieſe Materie verdichtenden Stos und ſie wechſelsweiſe wieder erweiternden Gegenſtos bewirkte im̄er fortwährende Bebungen (vibrationes, vndulationes) zur Folge haben muß, ſo daß dieſer Aether ſelbſt wen̄ auch keine Andere Materie in der Welt wäre oder ſie gänzlich in die verſchiedene Species derſelben in ein eintziges gleichförmiges Expanſum aufgelöſet wären ſchon durch ihre eigene innere Anziehung und Abſtoßung gleichſam eine Große Kugel ausmachen würde wo Licht und Wärme nicht für zweyerley Species von Materien ſondern die zwey oberſten Modificationen einer einzigen Materie (des Aethers) angeſehen werden dürften.

Die Phänomene der Flüßigkeit werden alſo nie anders als unter Vorausſetzung jenes urſprünglich//flüßigen und ſeiner inneren oſcillirenden Bewegung erklärt und die Geſetze derſelben allgemein vorgeſtellt werden kön̄en

---

1 Alles A *v. a.* a und — verbreiteten *g. Z. am Rande.* **2** im Anfang *Kr.:* in Anſehung *(falsch).* im — Dinge *g. Z.* **4** um *Kr.:* und *(falsch).* Bildungen *δ* zu be **5** Elaſticität *δ* den (dem? des?) **6** Idee *δ* an die Hand einer *v. a.* eines **7** hypothetiſchen) *δ* Materie **7-8** oft und *g. Z. am Rande.* **8** Univerſum *δ* verb verbreiteten *δ* Mater **11** Stos *v. a.* Stoß und *über unleserlichem Wort.* Gegenſtos *v. a.* Gegenſtoß **12** *Lies:* der im̄er *(statt:* bewirkte im̄er*)?* (vibrationes, vndulationes) *g. Z. am Rande.* **13** Kommapunkt. **14** Materie *δ* die gänzlich in in *δ* derſ **15** in *δ* dieſes ein eintziges *g. Z.* gleichförmige **16** ihre *R.:* ſeine **17** würden für *g. Z.* **19** Materie *δ* ſo fern ſie Aethers) *δ* ſ **20** Phänomene *erst:* Geſetze **21** flüßigen *v. a.* flüßiger **22** Geſetze *erst:* Phänomene **23** *Die letzten beiden Absätze links umrandet; Rand der Seite frei.*

II. Convolut, XIII. Bogen, 1. Seite.

B

Geſetze der Flüßigkeit

Deren ſind zwey: Erſtlich die in der Berührung der Theile des Flüßigen blos unter ſich ſelbſt zweytens in der Berührung deſſelben mit einem Gefäße welches durch jenes Flüßige nicht aufgelöſet wird.

Die erſtere bewegende Kraft des Flüſſigen iſt entweder die der bloßen Abſtoßung des blos expanſiv// oder des attractiv//flüßigen oder beyder in der Berührung auf einander wirkenden Kräfte zugleich.

Das blos Expanſiv//flüßige welches in Gefäßen zurückgehalten werden kann (wie z. B. die Luft) beſtimt ſich ſelbſt keine Grenze mithin keine Figur und hat bloße Flächenkraft. Das Moment der Geſchwindigkeit ſeiner Ausdehnung iſt endlich. Die Qvantität der Materie in demſelben Volumen mag ſo gering ſeyn und dabey die ausdehnende ſo groß wie man will (ohne Gewicht) und das Ganze hat keine Bildung eines Körpers, worauf es doch hier eigentlich angeſehen iſt, weil dazu der Wärmeſtoff der den Grund der Beweglichkeit aller Theile einer Materie enthält erforderlich iſt.

§ 13.

Das hydrauliſche Princip der Flüſſigkeit überhaupt iſt (wie S. der Met. Anf. Gr. der NW. geſagt worden) daß ſo ſtark es auf eine Seite hingedrückt wird es nach jeder anderen Seite bewegt wird iſt als auf die Elaſticität alles tropfbar Flüßigen gegründet ſo fern dieſes nicht als Anhäufung feſter Kügelchen ſondern als Continuum einer expanſiven Materie angeſehen werden muß vid. Gehler.

---

1 *Dieser Bogen trägt von fremder Hand die Überschrift:* 2tes Convol. Bog. XIII *und ist von Kant am rechten Rande mit* γ *bezeichnet.* **5** blos *g. Z.* deſſelben *1. Silbe verbessert.* **6** einem *δ* durch dieſ **7** Kraft *δ* wieder **8** Abſtoßung *δ* 1) *(g. Z.)* flüßigen *δ* 2.) der oder *g. Z.* **9** beyder *v. a.* beyderſeitig würkenden zugleich. *δ*; in Gefäſſen oder im leeren Raum **10** Expanſiv// E *v. a.* e welches *δ* nicht **12** Flächenkraft. *δ* welche in allen **12-13** Das — endlich. *g. Z. am Rande.* **13** ſeiner *v. a.?* in *δ* einem **14** mag *fehlt i. O., R. ergänzt:* kann ſeyn *δ* wie man will ausdehnende *v. a.* Ausdehnende *(sc.* Kraft*)* **15** (ohne Gewicht) *g. Z. am Rande, Schlußklammer fehlt.* **15** *u.* **16** *Im Original Kommapunkte.* **16** doch *g. Z.* **17** einer *v. a.* in*?* **20** *Erst:* Die hydroſtatiſche Eigenſchaft des Flüßigen überhaupt *g. Z.* iſt *δ* die Wirkung des Gewichts deſſelben *Hinter S. Lücke i. O., gemeint ist Akad. Ausgabe Bd. IV, S. 528 f.* **22** hingedrückt hin *v. a.* ge bewegt *1. Fassung:* ſich zu bewegen **23** alles tropfbar Flüßigen *1. Fassung:* aller tropfbaren Flüßigkeit nicht *δ* aus **24** Kügelchen *v. a.* Kügelichen als *δ* ein einer *δ* die **25** werden *v. a.* wird muß *δ* das *dahinter ein* *, *die dazugehörige Anmerkung fehlt.* vid. Gehler. *g. Z.*

Alles Flüßige iſt elaſtiſch weil es nur durch die Wärme welche der Materie ausdehnende Kraft giebt Flüßigkeit iſt. Aber dieſe Elaſticität iſt darum nicht die der Zerſtreuung d. i. der Aufhebung der Anziehungskraft wodurch ſie ein Tropfbar//flüßiges ſeyn kan̄ und die Theile ſich ſo lange durch eigene Attraction an einander verſchieben bis ſie zur größten Berührung unter ſich und die kleinſte mit dem leeren Raum gelanget d. i. zur Kugelrundung gelangt ſind. Dieſe Anziehung als Flächenkraft giebt dem Tropfen (Waſſer, oder Queckſilber) wen̄ er nur nicht zu gros iſt eine Ahnlichkeit mit der Starrigkeit (wie die der Gebogenen Degenklingen) ſo daß Waſſertropfen auf mit Bärlappſamen beſtreuter Fläche wie elaſtiſche feſte Korper ſpringen. — Daß übrigens das Waſſer (und ſo vermuthlich auch jedes andere Flüßige) eine elaſtiſche Materie ſey iſt auch durch wirkliche Verſuche der Zuſam̄endrückung deſſelben direct bewieſen worden.

Man ſieht leicht: daß was Wärmeſtoff eigentlich an ſich ſey da er ein imponderabeles incoercibeles und in keine Geſtalt zu bringendes Ding iſt welches alle Materie durchdringt. — Soviel errath man wohl daß da alle feſte Körper durch Reiben und Schlagen warm werden flüßige aber nicht ohne daß man ſieht daß anderen Körpern dieſer Stoff entzogen wird der dem erwärmten zuwachſe daß alle Wärme mit der Erſchütterung der kleinſten Theile der Materie eines Körpers in einer unvermeidlichen Verbindung ſtehen müſſe die Wärme alſo eines blos formalen Zuwachſes fähig ſey.

Von Springwaſſern u. der Hydraulik.

Von der Hypotheſis directa und ſubſidiaria.

---

1 Alle Flüßige **4** wodurch *Ad. ergänzt:* allein **5** zur größten *1. Fassung:* die größte **6** unter ſich *1. Fassung:* unter einander und *Ad. ergänzt:* in **7** Flächenkraft *δ* macht **9** *1. Fassung:* ein Analogon *nur* Analogon *ist ersetzt,* ein *versehentlich stehengeblieben.* mit der der *erst:* einer **11** (*v. a.* e **15** *Oberer Rand.* **16** imponderabeles *δ* und incoercibeles *verstümmelt.* **17** durchdringt *R. ergänzt:* nicht beſtimmt werden kann. *Ad. schlägt vor:* ſchwer zu ſagen iſt. **18** feſte ſ *v. a.* l **19** flüßige — nicht *g. Z.* **21** kleinſten *Fortsetzung rechter Rand.* **21-22** in unvermeidlichen *R:* unvermeidlicher **24** *Rechter Rand Mitte. Unter der Zeichnung Spatium 5 Zeilen.*

Von der protestatio facto contraria in der hypothesi daß es kein künftiges Leben gebe u. daß kein Gott sey in practischer Rücksicht.

Durch Erschütterung des Glases wird das Wasser in der Röhre oder zwischen 2 Glastafeln erschüttert u. also auch verdünet u. ausgedehnt den eine Materie in Erschütterung gesetzt nimt mehr Raum ein als eine Ruhige. — Daß diese Erschütterung keine Wellen macht wie bey einem Geriebenen Trinkglase ist darum weil es die Hand nicht berührt

Alles Flüßige enthält ein Ovantum von Wärme mithin einen Grad von Erschütterung den es mit dem Gefäße comunicirt in dem es enthalten ist nur doß dieses entweder Größere oder Kleinere Stöße der Oscillation enthält nachdem es größere oder kleinere Spankraft in Ansehung der enthaltenen Flüßigkeit hat

Daß es im Flüßigen vielerley Vermischungen gebe die sich in so viel Auflösungsmitteln befinden deren jedes das Gantze mithin alle einander durchdringen jedes aber seine besondere Spannung und Ton hat welche durch die Wärme in Eins gemischt werden. Durch Abnahme derselben treten die einzelne Elemente näher zusamen und vereinigen sich in fibren, Platten u. Blöcken aber so daß jede Plathe von der andern durch Wärmestof getheilt ist

II. Convolut, XIII. Bogen, 2. Seite.

§ 14

Die elastische Eigenschaft der Flüßigkeit aber (hier des Wassers) dient nur der Hydrostatik einer Lehre der Kraft mit welcher ein Wasserkörper oder ein Anderer der seine Stelle im Wasser einnimt getragen wird und so im Wasser sein Gewicht zu verlieren scheint wobey einerley Moment des Falles dieses Körpers und wen der Druck durch Röhren umgekehrt gerichtet wird auch nur das Moment der Geschwindigkeit im Steigen nicht eine endliche Geschwindigkeit seiner Bewegung in einem Augenblicke ertheilt.

Das Princip der Hydraulik ist: »Das Wasser springt durch den Druk seines eigenen Gewichts in freyer Bewegung zu der Höhe des Wasserkastens mit einer Anfangsgeschwindigkeit, welche der gleich ist, die ein

---

2 *Spatium 1 Zeile.* **3** *Veränderte, steilere Schrift.* **4** Glastafeln **2.** *Silbe verbessert.* **7** nicht *Sigel.* **8** *Weitere, schrägere Schrift.* **9** den *lies:* der? durch den? *oder:* durch den es mit dem Gefäße comuniciert wird? mit Gefäße **11** *Ad. schlägt vor:* erhält **13** *Schrift wieder enger.* **23** nur *δ* zur Erklarung Lehre *δ* von **26** der *δ* durch *(?* druch? Durch*??)* der—Röhren *g. Z. am Rande; δ* es **27** umkehrt **28** eine *δ* von **29** ertheilt. *erst:* ertheilt wird. **32** *Vor* welche *Kommapunkt.* die *v. a.* ein?

Körper durch den Fall von einer solchen Höhe erwerben würde.« — Aus einer Öffnung also am Boden deren Halbmesser freylich vergleichungsweise mit der Höhe für nichts gehalten werden muß wird das Wasser durch den Druk desselben was diese Öffnung umgiebt eine solche Geschwindigkeit erlangen wobey was durch den freyen Fall hinzukom̄t nicht in Anschlag gebracht wird.

Der Druck des Wassers welcher dieses zum Springen bringt geschieht bey einem blos durchlöcherten Boden nicht in der Richtung der Schweere sondern seitwerts auf die Richtung der Schweere senkrecht. *

Die Wärmmaterie ist incoërcibel den̄ sie durchdringt alle Körper obzwar bey großerem oder kleinerem Wiederstande

Eben darum ist sie auch imponderabel.

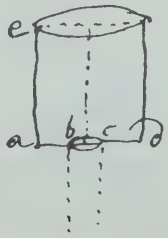
II. Convolut, XIII. Bogen, 3. Seite.

§ 15

Alle Flüßigkeit ist auf Zitterung einer Materie im Inneren aller ihrer Theile (motus tremulus) gegründet

Den̄ alle flüßige Materie ist es nur durch die Wärme welche sie flüßig macht deren Stoff aber nicht alles durchdringend und expandirend seyn könte wen̄ er nicht innere Bewegung der Abstoßung aller

*



1 *Anführungszeichen am Schluß fehlt.* würde. — δ Ein **2** Boden δ die deren δ durch deren Halbmesser *g. Z. am Rande. Hinter* Halbmesser *noch verwischtes angesetztes Wort:* frey **3** wird *v. a.?* **4** Wasser δ mit einer ſ **8** Boden δ nicht in d **9** Schweere δ Perpe *An Stelle einer Anmerkung die Zeichnung, untere Hälfte der Seite frei.* **10** *Linker Rand etwa 10 Zeilen von unten, etwas oberhalb der Figur.* **15** auf *g. Z.* **16** im *v. a.* in **17** gegründet δ wodurch sie einen größeren Raum einnim̄t[1]) als ihr in Ruhe zustehen würde **18** nur *g. Z.* **19-20** und expandirend *g. Z. am Rande.*

[1]) δ als und

Theile mit der Anziehung derſelben beſtändig wechſelnd (motus oscillatorius) enthielte weil ohne Anziehung die Theile ſich zerſtreuen und ohne Abſtoßung neben einander ſtarrend ſeyn würden. Dabey aber doch auch attractiv wäre um ein ſtetiges Gantze deſſen Theile doch nebeneinander nicht ſtarren auszumachen welche zwey Erforderniſſe zuſam̄en nur im Zuſtande der inneren Zitterung (motus tremulus) angetroffen werden kön̄en in welchem die Materie einen größeren Raum einnim̄t als ihr in der Ruhe zuſteht ohne doch zerſtreut zu werden und doch auch die Theile ſich einander näher gebracht werden als ihr die expanſiv//Kraft im Zuſtande der Ruhe allein zuläßt mithin die Flüßigkeit der Materie ein im ſchnellen continuirlichen Wechſel der Abſtoßungen und Anziehungen in der Berührung begriffener Zuſtand (motus oscillatorius) eines gewiſſen Elements ſeyn muß

Man mag nun auch dieſe Erklärung der Modifikation der Materie durch die Wärme als Urſache der Flüßigkeit bloß für Hypotheſe gelten laſſen ſo kan̄ man ſie doch ſchwerlich umgehen und ohne ſie von jenen Phänomenen andere wahrſcheinliche Erklärungen erwarten

§ 16

Von der Natur flüßiger Materien nach dem was man von ihnen aus den Verſuchen mit Haarröhren ſchließen kan̄

Jn engen Röhren oder was damit übereinkom̄t an einander im ſpitzen Winkel geneigten Glastafeln ſteigt das Waſſer über die Höhe der Fläche des Waſſers worin es eingetaucht iſt um deſto mehr je näher ſich die einander gegenüberſtehende Puncte des das Waſſer anziehenden Glaſes ſind. Das auf ſolche Art vom Glaſe gezogene Waſſer verliert dadurch an ſeinem Gewicht und wird, wen̄ die kleinen Erhöhungen von den entgegengeſetzten Glastheilen zuſam̄enfließen über den Waſſerpas des Gefäßes gehoben. — Was iſt hievon die Urſache?

---

1 Theile *Δ a* **1-2** (motus oscillatorius) *g. Z. am Rande.* **3** ohn würden. *Az. Lies:* würden, und dabey *(?)* **4** Gantze *erst:* Flüßige Theile *δ* ſich einander berühren auszumachen **6** zuſam̄en *g. Z. am Rande.* im *v. a.* in **7** in *erst:* durch welchen **8** ihr *v. a.* ihn zuſteht *v. a.* zuſtehen **9** die *δ v. a.* D? ſich *g. Z.* **9-10** expanſiv// *v. a.* expanſion? *δ* bewegende **10** Flüßigkeit *δ* einer **11** continuirlichen *g. Z. am Rande.* **13** eines — Elements *g. Z. am Rande.* **14** nun auch *g. Z.* Erklärung der *g. Z. am Rande.* **15** *1. Fassung:* für bloße **16** von jenen *1. Fassung:* von jenem allgemein belebenden Spiel der **20** was *δ* ſie von *erst:* an **21** ſchließen *1. Silbe v. a.* ent? **22** an *erst:* gegen **24** der *δ* Waſſ **26** Waſſer *δ* hat **27** wird, *δ* von **27-28** von den *δ* entgegengeſetzten

Es kan̄ keine andere seyn als daß das Wasser da wo es in Berührung mit dem Glase ist durch die erschütternde Bewegung wodurch Wärme überhaupt die Flüßigkeit des Wassers bewirkt dieses in dem Puncte der Berührung mit dem Glase und nahe zu demselben zu einem Flüßigen leichterer Art und dadurch über den Wasserpas d. i. in der Röhre gehoben wird; nach dem angeführten Gesetze: daß eine Materie deren Theile inwendig in erschütternder Bewegung (motus concußionis) sind die als stetig angesehen werden kan̄ mehr Raum einnim̄t mithin leichterer Art wird als diejenige welche von jener dichteren Fläche weiter absteht, mithin entweder von den dazwischen liegenden Wassersäulen oder dem Wasser des Gefäßes ausserhalb der Röhre gehoben wird.

Nach der gewohnlichen Erklärung der Haarröhren hangt das Wasser derselben an einem festen Korper nämlich dem Glasring über dem Wasser in der Röhre. Nun kan aber diese Haarröhre auch durch und durch naß gemacht werden indem man sie tiefer in die Flüßigkeit senkt und gleichwohl wen̄ man sie zur vorigen Höhe hebt so bleibt sie in der Höhe stehen wo sie vorher hing da sie doch jetzt nicht am Glasringe als einem festen Körper sondern am Wasser was das Inwendige der Röhre benetzt hängen sollte. Das letztere aber kan̄ nach obigen Bedingungen nicht geschehen den̄ das Wasser verschiebt sich am Wasser durch seine Schweere u. es sollte also bis zur Horizontalfläche außer der Röhre herabfallen.

II. Convolut, XIII. Bogen, 4. Seite.

Die gewöhnliche Art dieses Steigen des Wassers in einer Haarröhre zu erklären ist daß angenom̄en wird der Glasring über dem in ihr befindlichen Wasser ziehe dieses so hoch als es das Gewicht der in jener befindlichen Wassersäule zulaßt. Allein diese Erklärungsart hat zwey Fehler an sich: 1) den daß dabey eine sehr gewagte Hypothese

---

1 da *v. a.?* es δ d **2** die δ E wodurch *erst:* welche die **3** überhaupt *g. Z.*, δ an **4** zu einem zu *g. Z.* einem *v. a.* einer? **5** Wasserpas gehoben wird **6** gehoben ge *v. a.* er? **8** die *v. a.* ein δ ein als *g. Z.* **10** entweder *g. Z.* den *v. a.* dem **10-11** Wassersäulen δ gehoben wird **11** Wasser *v. a.* wasser **12** *Rechter Rand, letztes Viertel; andere Schrift.* **16** und δ sollt **22** *Starke Kürzungen. Der übrige Rand unbeschrieben.* **24** Steigen *v. a.* Steigens des *v. a.* in? **24-25** in einer Haarröhre *v. a.* in Haarröhren **25** zu erklären *g. Z.* **26** der *v. a.* des **27** jener *v. a.* jenem?

nämlich die der Anziehung des Glases in die Ferne angenom̄en wird, 2.) daß wen̄ man auch die letztere einräumt dadurch das Schweben des Wassers in der Röhre über den Wasserpas desselben im äußeren Gefäße doch nicht erklärt wird.

Den̄ wen̄ ihr diese Haarröhre zuerst so tief ins Wassergefäß steckt daß sie inwendig durchaus benetzt ist so bleibt zwar das Glas inwendig benetzt: das hindert aber nicht daß nicht innerhalb diesem nassen Glase das Wasser durch sein Gewicht zum Wasserpasse herabsinken sollte weil die Wassertheile (nach Metaph: Anf: der N. Wiss. S.) mit der mindesten Kraft folglich auch mit der ihres Gewichts sich an einander verschieben lassen mithin das Wasser im Haarröhrchen sich im̄er dahin durch seine Schweere senken sollte. — Also kan̄ es nichts anders als die Verdünnerung des Wassers seyn durch die Concussionen im Inneren desselben durch Wärme überhaupt welche zu jeder Flüssigkeit erfordert wird woraus jenes Phänomen nach allgemeinen hydrodynamischen Gesetzen erklärt werden kan̄. *

Man kan̄ diesen Beweis auch auf indirecte Art führen. Wäre nämlich die Ursache des Aufsteigens in Haarröhrchen in der Anziehung die das Wasser inwendig am Gefäße ausübt belegen so würde

* Bey dieser Veranlassung verlohnt es sich wohl der Mühe den Irrthum aus der vermeynten Analogie der hydrodynamischen Kräfte zu Bewirkung der Anfüllung hohler und enger Gänge mit Wasser mit dem Phänomen der Haarröhrchen wegzuschaffen. — Trockene Erbsen ziehen nach Hales Bemerkung Wasser mit einer solchen gewalt ein daß ihre daraus entspringende Ausdehnung die größte Gewichte hebt; Getrocknete und dan̄ mit Wasser begossene Holzkeile kön̄en so gar Mühlsteine absprengen wie dan̄ auch Bäume wen̄ sie ihre Wurzeln unter der Erde in irgend eine Spalte des Gemäuers werfen durch ihren Wachsthum Gebäude stürzen wenigstens schadhaft machen. — Diese Erscheinungen aber kön̄en keinesweges

---

5 ins *δ* äussere Wassergefäß *v. a.* Wassergefäs **6** zwar *g. Z.* **7** daß nicht das **8** Gewicht *δ* senkr **9** nach *δ* (*Lücke i. O.; vgl. Akad.-Ausgabe Bd. IV, S. 528.* **11** sich *g. Z.* **13** seyn *g. Z.* Concussionen *δ* welche **14** durch — überhaupt *g. Z.* **15-16** *1. Fassung:* nach hydraulischen Gesetzen *Der Stern und die zu ihm gehörige Anmerkung δ.* **18** in der Anziehung *erst:* die Anziehung **19** *Bricht ab; die ganze übrige Seite bis auf die durchstrichene Anmerkung frei.* **20** *Aa* verlohnt *1. Fassung:* verdient der *(v. a.* das *?)* wohl — Mühe *g. Z.* den *v. a. ?* **21** hydrodynamischen *erst verstümmelt, dann verbessert.* Kräfte *δ* in Haarro zu *v. a.* zum Bewirkung *δ* eines **23-24** nach — Bemerkung *g. Z.* **24** solchen *δ* expansiven G daraus entspringende *g. Z.* **25** Getrockente *(G v. a.* g*)* **26** auch *δ* beym **29** *Az*

vis mortua, vis viua, vis vitalis, vis vivifica die todte, lebendige, Lebenskraft, belebende Kraft

a. des Moments der Bewegung, b. des Stoßes, c. der Organisation, d. der spontaneitaet (der Willkühr). Animati

Die Elasticitat des Wassers ist nicht größer als die Anziehung weñ der Druck aufgehoben wird sich wieder in den vorigen Raum herzustellen. Dient also nicht zur Erklärung des Sprunges des Wassers aus der Röhre.

Bey der Öffnung eines Gefäßes am Boden desselben wird nur ein horizontaler Druk ausgeübt welcher dem gleich ist den die Wassersäule gegen den Boden ausübte; ein unendlich dünes Wasserhäutchen welches zusamengepreßt einen Wasserstrahl heraustreibt u. zwar mit einem Moment des Gewichts über dasselbe. — Nun kan von einem Moment keine Bewegung mit gewisser Geschwindigkeit erzeugt werden als nur in einer gewissen Zeit. Das Moment der horizontalen Bewegung wird also sich zum Moment der Schweere verhalten umgekehrt wie $^1/_4$ des Diameters der Cirkelrunden Öffnung zur Höhe der Wassersäule; weil dieses die durch den Druk erzeugte Geschwindigkeit des Auslaufenden Wassers

Der Stoß eines Körpers mit einer bestimten endlichen Geschwindigkeit ist unendlich vergleichungsweise mit der Bewegung in einem Moment dergleichen der Druck ist (e. g. der Stoß eines Schrotkornes gegen die Erde) nämlich das Gewicht — die bewegende Kraft einer fließenden Materie mit derselben Geschwindigkeit ist nur einem Moment der Bewegung eines Korpers (einem Gewichte) gleich und nur ein Druck mithin todte Kraft und einem Gewicht gleich Die Elasticität des Wassers welche man zum Behuf der Hydrostatik voraussetzen muß ist nur von derjenigen zu verstehen die eine Bestrebung des Wassers ausmacht sich nach der Zusamendruckung in ihren Natürlichen Zustand zu stellen und sein voriges volumen einzunehmen nicht zu springen, sondern nach allen Seiten gleich zu wirken

---

1 *Linker Rand oben.* **3-4** Organisation *Kommapunkt.* **4** *Bricht ab, Spatium 8 Zeilen.* **6** Raum *δ* die an **7** Erklärung des *g. Z.* **9** *10 Zeilen darunter.* Öfnung nur? nun? **14** mit *v. a.* eine? **15** Zeit. *Fortsetzung in dem letzten Spatium.* horizontalen *g. Z.* **16** verhalten *δ* ve **17** Öfnung **19** *Bricht ab.* **20** *Letztes Viertel des linken Randes.* Stoß *δ* iſ Körpers *δ* (da alle Theile seiner Materie **21** unendlich *δ* zur *(?)* **26** gleich *Fortsetzung etwa 16 Zeilen darüber.* **28** Bestrebung *δ* ausmacht **31** *Starke Kürzungen am Rande.*

Drittes Convolut

III. Convolut, I. Bogen, 1. Seite.

Von der Qvantität der Materie Ihrer Wägbarkeit oder Unwägbarkeit

§. 1.

Das Maas derselben ist das Gewicht d. i. die bewegende Kraft eines Körpers durch das Moment des Fallens desselben im Anfangsaugenblicke so fern dieses in gleichen Weiten vom Mittelpuncte der Erde allenthalben gleich ist. — Wen̄ alle Materie gleichartig wäre so würde die Schätzung der Qvantität eines aus ihr bestehenden Körpers auch geometrisch geschehen kön̄en. Nun das aber nicht ist so verhält sich die Bewegung desselben im Anfangsaugenblicke des Falles deren Geschwindigkeit unter den obigen Bedingungen gleich ist wie das Gewicht d. i. wie die Qvantität der Materie multiplicirt in diese (allerwerts gleiche) Geschwindigkeit; deren Moment gleichförmig accelerirend ist welches voraussetzt, daß diese Bewegung nicht durch den Stoß einer anderen Materie sondern unmittelbar durch Anziehung des Weltkörpers (ohne Berührung eines anderen) bewirkt seyn müsse

Die Schwere d. i. die Geschwindigkeit des Moments des Falles wird durch die Zahl der Schwenkungen eines (sich in seiner Länge nicht

---

1 *Dieser Bogen am rechten Rand oben von Kant mit:* a *bezeichnet, von fremder Hand mit:* 3tes Convol. Bog. I. *am Rande* 2 **4** *Vor* Ihrer *erst angesetzt:* Sie *die ganze Zeile g. Z.* **6** d. i., **7** Moment *1. Fassung:* Moment der Schweere **7-8** Fallens— augenblicke *g. Z., über* augenblicke *δ* Was ist Moment **9** Materie *v. a.* Materien wäre *v. a.* wären **10** Schätzung *δ* ihrer **11** verhält sich *g. Z., 1. Fassung:* so ist **15** gleichförmig *g. Z.* accelerirend *nur halb unterstrichen durch al.* **15-18** deren Moment— müsse *g. Z. am Rande, 1. Fassung (im Text)* — durchs Anbringen dieser Gewichte an Hebelarme läßt sich nun jene mit der äußersten Genauigkeit messen. **20** wird *Der Anfang des Satzes hieß erst:* Wen̄ es aber nicht um das Gewicht und um die Qvantität der Materie sondern nur um die Schweere .... Moments allein zu thun ist so wird diese *Hinter* Gewicht *δ* sondern der *δ* Schwingung nicht *g. Z.*

ändernden) Perpendikels in kleinen Bogen gleichfalls mit der größten Genauigkeit gemeſſen, wovon aber hier die Rede nicht iſt wo es blos auf Beſtimung der Qvantität der Materie ankomt.

Was dieſe alſo betrifft ſo wird man aller Materie abſolute Wägbarkeit (ponderabilitas) beylegen müſſen den das liegt ſchon im gegebenen Begriffe derſelben. Gewichtigkeit (ponderositas) iſt das für das Volumen eines Körpers größere oder kleinere Gewicht welches man auch obgleich nicht ganz richtig ſpecifiſche Schweere nent und deren Dichtigkeit einerley Begriff enthält. Gleichwohl aber könte es auch wohl eine reſpectiv//imponderabele Materie im Weltraum geben wen dieſe nämlich ein Theil einer allerwarts ausgebreiteten ponderabelen Materie wäre in welcher er ſelbſt kein Gewicht zeigen würde wie etwa das Waſſer im Waſſer nicht wiegt. Eine dergleichen hypothetiſche Materie wollen wir einſtweilen Äther nenen.

§ 2.

Die Qvantität der Materie kan nur durch das Moment ihrer Bewegung in Maſſe, nicht ihrer Bewegung im Fluſſe erkant und beſtimt werden obzwar beyde ein gleiches Qvantum der Bewegung enthalten. Eine Fläche welche fließendem auf ſie continuirlich (in perpendiculärer Richtung) ſtoßendem Waſſer entgegen ſteht leidet eben ſo viel durch dieſen Stoß (der einem Drucke gleich wirkt) als das Gewicht eines Waſſerkorpers von derjenigen Höhe von welcher ein Körper fallen müßte um dieſe Geſchwindigkeit des Fluſſes zu erwerben beträgt. Aber die im

---

1 *Die Klammer g. Z. am Rande.* **2** wo *erst:* da **2-3** wo — ankomt. *g. Z. am Rande, 1. Fassung:* weil die größere oder kleinere Geſchwindigkeit im Fallen der Korper mit der Qvantität der Materie derſelben nichts zu thun hat* *Hinter* Geſchwindigkeit *δ* welche e **4** abſolute *g. Z.* **5** den *δ* eine gewiſſe Qvantität **5-6** gegebenen *g. Z.* **6** derſelben. *δ* Einige Materie kan auch Gewichtigkeit *δ* iſt das iſt das *1. Fassung:* ein **7** das *erst:* ihr Volumen *δ* größe als Qvantität beygelegt werden: größere *v. a.* größeres kleinere *v. a.* kleineres **7-8** welches auch **8** ſpecifiſche *doppelt durch al.* der *statt:* deren **7-9** eines Körpers — enthält. *g. Z. am Rande und durchstrichen.* **9** auch *erst:* doch **10** eine *erst:* ein bele *g. Z.* **11** dieſe *δ* im nämlich *g. Z.* **11-14** ein Theil — nenen. *g. Z. am Rande. 1. Fassung:* von der Art wäre alle andere Materie zu durchdringen und ſo [1]) in dieſem allgemein verbreiteten Element ihrer eigenen Art nichts wöge daß ſie alle Materie durchdränge und mithin kein Theil derſelben in dieſem Element in irgend einer Richtung etwas wiegen würde. (daß — würde. *g. Z. der ersten Fassung).* **19** welche *v. a.* welchen fließenden **19-20** auf — ſtoßendem *g. Z. am Rande.* **23-269, 1** im Fluſſe *g. Z.*

---

[1]) *δ* ſo

Fluſſe bewegte Materie wirkt nur in einem Moment der Bewegung d. i. einem Druck gleich weil in jedem Augenblicke der Stoß nur mit einer Quantität der Flüſſigkeit von unendlich kleiner Höhe auf die Fläche wirkt aber doch mit endlicher Geſchwindigkeit alſo nur als ein Gewicht dieſem Stoße wiederſtehen darf.

Von der todten u. lebendigen Kraft.

Weltattraction. Der kleinere Körper auf der Erde (nur nicht ſo gros wie ein Berg) wird von dem Erdkorper gezogen oder zieht ihn und dadurch bewegt er ſich ſelbſt. — Unter den bewegenden Kräften der Materie iſt die vom größten Umfang die Anziehende der Gravitation deren aequabilitaet in der Beſchleunigung beweiſet daß ſie nicht durch Stoß oder Druck ſondern durch Wirkung in die Ferne geſchehe

Die Zuſamenſetzung der Metalle durch Strählchen.

Die ductile feſte Materien glätten ſich durch die Zerreibbare an einander. Demant durch Poliren mit Demantpulver

Zerreiblich//feſte und ſtreckbar//feſte Materie friabilis u. ductilis. Zwey Arten des ſtarren Zuſamenhanges. Reibung

Die Ponderabilität wird als aller Materie eigen vorgeſtellt. Die Ponderoſität (gravitas specifica) in derſelben Höhe und volumen iſt die ſpecifiſche Schweere ſollte die Dichtigkeit heiſſen aber doch eines durchgangig erfüllten Raumes. Sollte ponderositas specifica heiſſen.

III. Convolut, I. Bogen, 2. Seite.

Von der Materie ihrer Qvalität nach

§ 3.

Sie iſt entweder flüßig oder veſt (ſtarr). Das erſtere wen̄ ſie als ein ſtetiges Ausgedehnte (extensum continuum) durch die mindeſte bewegende Kraft in den Stellen ihrer Berührung verändert (aber ob

---

1 nur einem **2** d. i. — Druck *g. Z.* weil *δ:* die auf die entgegen ſtehende Theile nach Fläche treffende Theile nicht zugleich ſondern nur noch *hinter* Augenblicke *δ:* nur ein unendlich kleiner **3** auf die *erst:* über der **4** aber doch *erst:* und alſo ſie mit endlicher *1. Fassung:* mit einer endlichen alſo *g. Z.* **6** *Unterer Rand, linke Ecke.* **7** *Oberer Rand; feinere Schrift als Text.* **8** Erdkorper *v. i.* Weltkorper **10** Matere **12** Wirkung die **13** *Rechter Rand, letztes Drittel von unten.* **17** Reibung *g. Z. rechts darunter, abgetrennt.* **19** specifica) *δ* iſt **21** Raumes *von hier aus abgegriffen.* **26** veſt *g. Z.* **27** mindeſte *δ* äußere **28** Kraft *δ* verſchiebbar iſt **28-270, 1** aber — Tropfbarflüßigen *steht am Rande ohne Klammer.*

ſich die Figur von ſelbſt ändern könne, das gehört zum Tropfbarflüßigen) d. i. verſchoben wird, das zweyte weñ die Materie dieſer Verſchiebung im Inneren wiederſteht. — Die Form einer ſolchen Verbindung der ſtarren Materie im Inneren iſt die Textur (das Gefüge) in der Oberfläche die Figur (korperliche Geſtalt). Die Entſtehung beyder das Anſchießen (cristallisatio) beym Starrwerden wo der deutſche Nahme (der vom Schuß entlehnt iſt) eine Veränderung in einem Augenblicke nicht vom Weichen zum Zähen endlich zum Steifen übergehend iſt

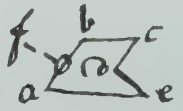
Tropfbar//flüßig iſt eine wägbare Materie, die durch ihre innere Anziehung eine Globoſität anzunehmen ſtrebt und ſie auch weñ ſie nicht durch anderer Korper Anziehung daran verhindert wird von ſelbſt annim̄t. — Ein Tropfen Qvekſilber auf einer höltzernen Unterlage oder ein Tropfen Waſſer auf Bärlappſamen geſtellt drücken ſich durch ihr eigenes Gewicht platt würden aber im leeren Raum gedacht im̄er von ſelbſt eine Kugelgeſtalt annehmen ſo daß das Zerfließen deſſelben auf jener Unterlage nur von ihrem Gewicht mithin einer äußeren Urſache (der Anziehung durch die Schweere) herrührt und man ſich einen Tropfen im Freyen durch ſeine natürliche Anziehung gebildet ſo groß denken kañ als man will

§ 4

Wie iſt die tropfbare Geſtalt einer Flüßigkeit möglich?

Man ſtelle ein Glas Waſſer vor ſich und zeichne ſich in der Einbildung einen Waſſer Körper* a b c d e von einer beliebigen Figur dariñ ab ſo iſt klar daß da die Flache a b (und ſo eine jede der Übrigen) von

*



269, 28-1 ob die Figur **2** werden. das *v. a.* die *erst:* weñ ſie Verſchiebung *δ* auch *(g. Z.)*. **3** im *δ* äuſ Inneren *δ* ſo wohl als **7** Veränderung *v. a.* veränderung **9** eine *δ* Materie **10** anzunehmen *δ* vermag weñ ſie *δ* nicht durch von keinem **12** höltzerner **13** Bärlappſamen ſtellt *(mit R.)* **14** im̄er *δ* et *(?)* **15** deſſelben *g. Z. am Rande.* **16** einem **17** ſich *δ* einen die Bild **18** durch — gebildet *g. Z. am Rande.* **18-19** denken als **22** *1. Faſſung darüber δ:* Wie tropfbare Flüßigkeit möglich. **23** zeichne *v. a.* bezeichne*?*, *erst:* beſchreibe **25** Übrigen *verſtümmelt.*

dem dieſen Körper umgebenden und es berührenden Waſſer in der perpendiculären Richtungslinie f o gedrückt und das Partikelchen o in den Richtungen a o und b o welche eben ſo auf der Linie f o ſenkrecht ſtehen von beyden Seiten gleich entgegen gedrückt wird es nirgend hin weichen kön̄e ſondern (wie es auch bey den übrigen Flächen geſchehen muß) alles in dieſer Maſſe Waſſer in Ruhe bleiben müße mithin die Figur durch den Druck einer ſie umgebenden Flüßigkeit (z. B. der Luft) ſich nicht andern kön̄e

III. Convolut, I. Bogen, 3. Seite.

Die Bewegung alſo welche die Tropfengeſtalt bewirken ſoll kan̄ nicht die todte Kraft des Drucks ſondern muß eine lebendige Kraft des oſcillirenden Stoßes einer das Flüßige wen̄ auch nicht durchdringenden doch umgebenden Materie ſeyn welche als elaſtiſch oder auf Elaſticität hinwirkend das gegebene Flüßige nöthigen wird jene Geſtalt anzunehmen. — Denn je mehr das Flüßige vergleichungsweiſe mit dem Körperlichen Inhalt Oberfläche hat (je weniger Berührung der Theile innerhalb unter einander) deſto mehr Platz iſt für ſie wohin die Theile weichen kön̄en um in die Berührung unter einander und ſo in Ruhe und gleiche Verbindung zu kom̄en. Den̄ die erſchütterte Theile des Flüßigen weichen dahin, wo ſie durch die Stöße derſelben den größten Wiederſtand gegen einander antreffen und ſetzen ſich in eine Geſtalt (Oberfläche) welche (wie M. Anf. Gr. der N. W. S. geſagt wird) die größte Berührung der Theile unter einander und die kleinſte mit dem leeren Raum angetroffen wird d. i. in die Kugelgeſtalt wodurch auch die Qvantität der Materie nämlich als einer tropfbar flüßigen die ein Gewicht hat in dem Raumesinhalt beſtim̄t wird dagegen das blos Expanſiv//flüßige (Luftförmige) einen Raum durch Abſtoßung in einem beliebig ſo großen Grade erfüllen kan̄ daß er auch als comparativ leer (ohne alles Gewicht) vorgeſtellt werden kan̄, welches das gegenwirkende Wiederſpiel (contrarie

2 perpendiculären *g. Z. am Rande* **3** b o *δ* in gleichem Grade welche *δ* gleichf auf die Linie **4** ſtehen *δ* einander **5** kön̄e *g. Z.* es *g. Z.* **7** der *v. a.* die (z. B. — Luft) *g. Z. am Rande.* **8** *Linker Rand, oberer und unterer Rand der Seite frei.* **14** hinwirkend *δ* die M jene — anzunehmen. *g. Z. am Rande.* **15** Denn *Δa 1. Fassung:* Je mehr nun **16** der *δ* inneren **17** mehr *δ* weichen ſie den Erſchütterungen Theile *δ* hin **18** in die die *v. a.* der einander *δ* zu kommen ſo in *δ* die **19** Verbindung *δ* mit kom̄en. *Δz.* des *δ* Elaſtiſch **19-20** weichen durch *(dahin versehentlich δ,* wo ſie *fehlt).* **20** derſelben *R.:* bis ſie **21** welche *lies:* in welcher? **22** *Lücke im Original, gemeint ist wohl Bd. IV S. 527.* **25** nälich *v. a.?* einer *g. Z.* hat *δ* beſti **26** Expanſiv *v. a.* expanſiv **27** Abſtoßung *δ* erfüllt ſo *g. Z.*

s. realiter oppositum) und nicht ein bloßer Mangel (logice oppositum) des erſteren iſt.

§ 5

Begriff von der Starrheit (rigiditas) der Materie.

Starre Materie iſt diejenige die ſo wohl äußerlich als inerlich dem Verſchieben ihrer Theile wiederſteht. Wen dieſe bey Nachlaſſung der verſchiebenden Gewalt (des Biegens) ſich mit beſchleunigender Bewegung in die vorige Geſtalt herſtellt ſo iſt es harte ſonſt aber weiche Materie die erſtere wen der aus ihr beſtehende Körper gebogen in mehr als zwey Stücken ſich von ſelbſt theilt (zerſpringt) ein ſpröder Korper. — Man kan alſo die veſte Materien in Zerreiblich//veſte wie Glas oder Marmor (materia friabilis) oder ſtreckbar//veſte wie z. B. die Metalle (materia ductilis) eintheilen. — Ins geſamt ſind ſie Arten (modi) der Starrheit wobey man aber noch nicht vom Zuſamenhang und dem Grad deſſelben Notiz nimt (den dies gehört zu einem anderen Fache nämlich dem der Phyſik) ſondern blos auf die Qvalität der Materie ſieht ſo fern ſie nicht (weder elaſtiſch// noch attractiv//) flüßig iſt.

Von dem Zuſamenkleben zweyer Aneinander ſtark//reibender Bley Kugeln und dem Schmeltzen aus Reibung in aller Verſchiebung aufeinander drückender Flächen. Beyde Materien vereinigen ſich und die Verſchiebung iſt Trenung.

Die Bewegung einer flüßigen Materie (wie qveckſilber) durch den Fluß oder ſtoß hat ein ebenſo großes Moment des Drucks als ein gleich großer Cylinder feſter Materie wen er riſſe

Lebendige Kraft als wechſelnde Anziehung u. Abſtoßung. Rarefaction der Materie und Denſification Verdünung u. Verdichtung

---

1 s. realiter *g. Z. am Rande.* Mangel *δ* iſt **7** dieſe *δ* nach der Verſ **8** (des Biegens) *g. Z.* **10** erſtere *δ* iſt Körper *δ* in mehr **11** ſich *g. Z.* **12** Materien *v. a.* Materie **12-13** *1. Fassung:* (wie den Marmor), *2. Fassung:* wie Glas oder Marmor *δ* und in ſta friablis verſte wie *v. a.? δ* die reine **14** eintheilen. — *δ* Alle Ins geſamt *g. Z.* Arten A *v. a.?* **15** aber *g. Z.* vom *1. Fassung:* auf den den *aus der ersten Fassung stehen geblieben.* **15-16** und den Grad **16** den die gehört *δ* für zu *v. a.?* **17** nämlich — Phyſik) *g. Z.; Schlußklammer fehlt.* **18** nicht *δ* flüßig **19** *Im Haupttext dazwischengeschrieben (s. Z.); rechts neben der Überschrift:* § 5 **23** *Rechter Rand, rechts neben dem Vorigen; der rechte Rand darüber frei.* flüſigen qveckſilber) *δ* durch die **25** *Nach diesem Absatz 2 Zeilen Spatium.* **27** Denſification *verstümmelt. Nach diesem Absatz 1 Zeile Spatium.*

NB. Je größer die Fläche eines flüßigen Korpers desto weniger Berührungen des Flüßigen desselben untereinander in welchen Berührungen doch der Wiederstand besteht: also desto weniger Wiederstand gegen die stoßende Krafte mithin Veranderung der Figur desselben bis die größte Berührung mithin die kleinste Oberflache dadurch geworden ist

III. Convolut, I. Bogen, 4. Seite.

§ 6

Wie ist Starrheit der Materie möglich?

Einige flüßige Materien nehmen beym Starrwerden einen größeren (wie Gips, Schwefel, Eisen) andere (die meisten Metalle) einen kleineren Raum ein als den sie in ihrem flüßigen Zustande einnahmen. Das sind aber Erfahrungen die zur Physik gehören. Die allgemeine Bedingungen der Möglichkeit einer solchen Qvalität zu erörtern wird hier verlangt welche a priori d. i. von Begriffen zu Erfahrungen zu schreiten die Principien enthalten sollen

Es ist nämlich nicht möglich einzusehen wie eine Materie die vorher flüssig war beym Abgange irgend einer beygemischten (des Wärmestoffs oder des Wassers) die Eigenschaft der Verschiebbarkeit im Inneren und Außeren verlieren sollte wen sie durchaus als homogen anzusehen wäre den die inwendige Anziehung so gros sie auch imer seyn mag (z. B. bei dem Qveckſilber) vermindert darin nicht das geringste. — Also muß in einer Materie welche starr wird Heterogeneität anzutreffen seyn wen sie auch keine chemische Analysis darin jemals durch Zersetzung entdecken könte; aber diese heterogene Materien müssen durch Einwirkung einer bewegenden Kraft nicht durch wechselseitige Durchdringung (den da bliebe sie imer materia similaris) sondern durch Schichtung

---

2 des *v. a.* der **5** größt **11** Einige *g. Z., erst:* Mater Materien *v. a.* Materie Starrwerden *v. a.* starr werden **12** Gips *v. a.?* **13** sie *g. Z.* **15** Möglichkeit keit *g. Z.* einer solchen Qvalität *v. a.* eines solchen Zustandes erörten **16** von *erst:* aus **20** des *g. Z.* Wassers *Schlußklammer fehlt.* **21** als *Fortsetzung (s. Z.) am Rande:* in ihren Plätzen gleichartig vertheilt und nicht in ihren Abständen von einander gleichsam durch Fascikeln fremdartiger Stoffe in einem Gewissen Gefüge intervallenweise zusamen verbunden wäre **22** inwendige *g. Z.* **23** z. B. dem darin **24** Heterogeneität *verbessert.* **25** seyn *g. Z.* darin **26** heterogene *δ* Flü **27** Kraft *δ* anders **28** den da sie *erst:* es *Schlußklammer fehlt.*

(stratificatio) verſchiedenartiger Theile ſchweerer und dazwiſchen liegender leichterer in unendlich kleinen Abſtänden einander aggregirter Materien dieſe Schichtung ſelbſt aber durch eine lebendige Kraft d. i. die erſchütternde Bewegung der alles durchdringenden Weltmaterie bewirkt und erhalten werden, indem die verſchiedene unter einander wechſelnde Lagen einen verſchiedenen Ton (Grad) der Spañung bey der inneren Zitterung (oscillatio) die ſpecifiſch//unterſchiedene Elemente nicht aus ihren Lagen rücken läßt in welchen ſie mit der innern Bewegung am meiſten zuſam̃enſtim̃t, wie deñ auch kein ungeſtöhrtes Starrwerden einer Flüßigkeit nie ohne Textur ja auch bey den Meiſten nicht ohne eine gewiſſe eigenthümlich jeder zukom̃enden Figur geſchieht.

Daß weñ die verſchiedene Elemente eines Flüßigen deren jedes für ſich ſelbſt flüßig iſt durch die bloße Schichtung das Phänomen der Starrigkeit geben ſollen darf nicht befremden weil die Verſchiedenheit der Vibrationen derer die einander mechaniſch verwandt ſind in den kleinen Abſtänden wornach ſie geſchichtet ſind durch die eigenthümliche Spannung die ein jedes dieſer Elemente der Verrükkung aus ihrer Stelle wiederſteht weil es von denen anderer Art und Elaſticität durch ihre Gegenſchläge im̃er dahin zurück getrieben wird.

Alle bewegende Kräfte ſind entweder abſtoßend oder anziehend oder was beydes macht, vires originariae. — Alle dieſe Begriffe ſind nicht empiriſch gegeben ſondern nur a priori denkbar im Raum. Die Begriffe a priori müſſen vorausgehen deñ ſonſt kan man auch nicht durch empiriſche ſynthetiſch beſtim̃en. Raum u. Zeit ſind die Bedingungen

1. Die Qvantität der Bewegung gemeſſen durch den Druk (Gewicht) unendlich klein gegen 2. die Qvantitat der Bewegung durch den Stoß lebendige Kraft Wir köñen das Zuſam̃engeſetzte gleich als etwas das gegeben werden kañ (dabile) nicht anſchauen ſondern uns nur der Zuſamenſetzung (compositio) bewuſt werden (vt apprehensibile) alſo geht die compositio vor dem Begrif des compositi vorher und danach muß ſich der Begrif des compositi richten in allem durch Erfahrung erkeñbaren.

1-2 liegenden *δ* mit **2** aggregirten **1-3** ſchweerer — Materien *g. Z. am Rande.* **3** d. i. *g. Z.* **4** die *v. a.* der erſchütternde *v. a.* erſchütternden **5** unter *erst:* auf einander *δ* ℒ *(angesetzt).* **6** (Grad) *g. Z.* **7** (oscillatio) *R.:* bekom̃en, der ſpecifiſch — Elemente *g. Z.; erst:* heterogenen Theile **11** ohne *δ* de gewiſſe *δ* der Mat jeder *ergänze:* Flüßigkeit **12** verſchiedene *g. Z.* ein *(statt:* eines*)* Flüßigen *δ* durch die bloße **13** ſelbſt *δ* als **15** den *δ* un*(?)* **16** die *δ* Eige **17** Elemente der Verükkung *erst:* Elemente aller Verrükkung *dann:* Elemente in der Verükkung Elemente *ergänze:* beſitzt*?* **18** weil es *erst:* weil andere die denen *g. Z.* Elaſticität *δ* durch davon **19** werden. **20** *Oberer Rand.* **21** macht *Kommapunkt.* **26** durch *Sigel.* **28** anſchauen) **29** apprehensibile) *δ* be

Die Form des Zusam̄engesetzten geht also vor diesem als der Materie welche ein empirisches Datum ist vorher.

Wir kön̄en einen Cörper als einen solchen nicht anschauen sondern ihn nur aus der Materie machen und durch Zusam̄ensetzen bilden.

Wie aus der Materie ein Korper wird dessen Materie sich selbst beschränkt, oder von anderer beschränkt wird. Luftkorper.

Was bedeutet das daß eine Materie eine Oberflache hat nämlich eine empirische Flächenkraft der Abstoßung, und inwendige Kraft der Anziehung: Bestrebung die kleinste Oberfläche anzunehmen

Hier ist nicht die ursprüngliche Anziehung gemeynt den̄ die ist unendlichklein (die gravitation) sondern die abgeleitete durch den Stoß einer alles durchdringenden repulsiven Kraft welche die materie zu einander treibt.

Eine absolut imponderabele Materie würde die seyn welche alle Materie enthält. Also ist sie blos relativ imponderabel nämlich als ein Theil in der ganzen ponderabeln. Das sind lauter Begriffe a priori

Vis motrix. Facultas loco motiva. In Masse bewegt werden. Druk u. Stoß todte und lebendige Kraft Die letztere nicht als facultas locomotiva sondern concußio vibratoria undulatoria Die des Stoßes ist unendlich wen̄ in Masse bewegt wird gegen die des Drucks. Schwere Gewicht. Ein jeder Korper wiegt gegen den Anderen oder eine Anziehung ist gegen die einer anderen Masse unendlich u. die Schweere gleich.

Die blos formaliter so bewandte Berührung der flüßigen Materie mit dem leeren Raum bedeutet nur die Begrenzung desselben und ist an sich Abstoßung eines elastisch//flüßigen welches dem tropfbar// flüßigen contrarie entgegen gesetzt ist. Daher der Unterschied beyder in dem Begriffe der Flüßigkeit überhaupt.

NB Man würde sich auf die gewohnliche Art so ausdrücken daß der Warmestoff die Theile schwererer Art zum theil verläßt oder die Wärme in ihnen durch diese Vereinigung latent macht, d. i. bindet mithin die Flüßigkeit einem Theile nach aufhört z. B. die Fasern der Musceln eines Huhns im Ey —

3) Von der Belegung des Spiegelglases.

---

1 *Links vom Vorigen, unter* § 6 des Zusam̄engesetzten *erst:* oer Zusam̄ensetzung **5** *Linker Rand neben dem Vorigen.* **6** beschränkt. Luftkorper. *Spatium 1 Zeile.* **8** Abstoßung. **12** treibt. *Spatium 10 Zeilen.* **15** Theil — a priori *in den Haupttext hineingeschrieben. Spatium 7 Zeilen.* **22** *Bisher am Rande dunklere Schrift, das Folgende dieselbe Schrift wie Haupttext.* bewandte *verschrieben für:* benannte? **25** contrarie *R./Ad. lesen:* contraire **26** überhaupt. *Spatium 1 Zeile.* **29** latent — bindet *g. Z.* latent *durch al. doppelt.* **31** eines d beb **32** 3) Von — glases *s. Z. steht unterer Rand mit schwärzlicher Tinte; der untere Rand sonst frei.*

III. Convolut, II. Bogen, 1. Seite.

Zweyter Verſuch
Wie iſt Starrheit der Materie möglich?

Die Beweglichkeit jedes Theilchens der Materie ohne Wiederſtand in ſeiner Berührung mit den übrigen (die Verſchiebbarkeit) iſt das was den Begriff einer Flüßigkeit und wen̄ dieſe innerlich attractiv iſt der tropfbaren Flüßigkeit ausmacht. Man ſieht daß dieſe Qvalität darauf beruht daß die Anziehung der Theile in einer tropfbar//flüßigen Materie durchgängig im Gleichgewichte der Partikeln nach allen Richtungen beſtehen müſſe zweytens daß die Erſchütterung dieſer Materie durch die lebendige Kraft welche auch die Urſache der Flüßigkeit iſt (die den Wärmeſtoff erregende Kraft) ſo lange währe als derjenige Grad der Wärme dauert welche zum Flüßigſein des gegebenen Körpers erfordert wird bey der Entweichung dieſes Stoffs aber ein anderes actives Verhältnis der Theile jenes Körpers eintreten kan̄ wodurch die Verſchiebbarkeit der Theile aufgehoben oder vermindert wird. — Das Entweichen des Wärmeſtoffs langſam oder plötzlich iſt zum Starrwerden die nothwendige Bedingung.

Eine flüßige tropfbare Materie kan̄ im̄er als aus viel ſpecifiſch//verſchiedenen Zuſam̄engeſetzt und in der Wärme aufgelöſt gedacht werden unerachtet aller unſerer Verſuche ſie nur wie ein gleichförmiges Ganze (corpus similare) und ein beſonderes Element keñbar zu machen: — Die Erſchütterungen jedes dieſer Elemente kön̄en in der Wärme aufgelöſet doch ſehr ungleichartig (gleichſam von verſchiedener Spañung und Ton) und verſchiedener ſpecifiſchen Schweere ſeyn die keine chemiſche Analyſis

---

4 *Neben der Überschrift am rechten Rand von Kant:* b *darüber von fremder Hand:* 4 **5** ohne Wiederſtand *g. Z. am Rande.* **6** in *erst:* bey mit *1. Fassung:* mit ande *das erste* mit *versehentlich nicht gestrichen.* übrigen *δ* ohne ſie **8** dieſe *δ* Beſchaff **9** in *1. Fassung:* im Inneren eines flüßigen Körpers tropfbar *g. Z. am Rande.* **9-10** Materie *δ* im **11** ſtehen *statt:* beſtehen *(Ct.).* müſſe *1. Fassung:* und da die *2. Fassung:* zweytens daß die durch *δ* eine **12** auch *g. Z.; δ* ſelbſt **13** lange *δ* daure als *δ* die tropfbare Beſchaffenheit derſelben dauret dauert als *doppelt.* **14** dauert *v. a.?* **15** actives *g. Z. am Rande.* Verhältnis *δ* mit **16** Theile *δ* dieſes **18** iſt *δ* hierzu zum Starrwerden *g. Z. am Rande.* **20** *A a.* tropfbare *v. a.* Tropfbare als viel *(mit R.).* viel *v. a.* vielerley **21** und — aufgelöſt *g. Z. am Rande.* **22** aller unſerer *v. a.* unſere **23** ein *bei R. und Ad. versehentlich unterstrichen.* keñbar machen: **26** kleine chemiſche Analyſis *verbessert.*

zerſetzt die aber von jener Erſchütterung getrieben werden ſich in gewiſſen unendlich kleinen Entfernungen (gleichſam nach der Figur) einander als Faſcikeln von Stoffen anzureihen und ſo beym erkalten ein Gefüge (textura) zu bilden welches (als corpus dißimilare) dem Verſchieben der Theile widerſteht, nicht darum weil dieſer ihre Anziehung (wie z. B. die des Qveckſilbers in Vergleichung mit der des Waſſers) größer ſondern weil die Theile welche (als ſchwererer Art) ſtärkere Stöße ausüben von denen leichterer Art welche ſie ſchneller thun in Platze getrieben werden und ſich in Lagen (Faſcikeln) aggregiren welche der Verſchiebung blos durch die Verwandtſchaft der ſpecifiſchen Schweere wiederſtehen. Den̄ der ſchweerern ſind in dieſem Gemenge weniger als der leichteren aber der letzteren Beweglichkeit und Stoß doch größer als der erſteren welche innere Bewegung es macht daß dieſe jene nicht aus ihren Stellen weichen laſſen ohne daß man dazu noch eine beſondere Starrigkeit ſondern nur die Lage der Partikeln anzunehmen braucht in welcher ſie dieſe erſchütternde Bewegung ſetzen und erhalten muß.

* Es kan̄ befremden daß eine bloße Aggregierung von Stoffen ohne ein beſonders Band über das welches auch beym tropfbar Flüßigen angetroffen wird anzunehmen die Starrigkeit erklären ſolle. Den̄ jenes angenom̄ene Band das dem Verſchieben wiederſteht würde in dem Begriffe der Starrigkeit beſtehen die man vorausſetzen würde da man ſie doch erklären wollte. — Das verhält ſich aber wirklich nicht ſo. Den̄ die Stöße des Elaſtiſch//flüßigen (des Warmeſtoffs) in dem ſie die Materien welche ſie zuſam̄entreiben als den geraden Richtungen nach welchen ſie ihrer ſpecifiſchen Schweere

---

1 aber *δ* jene **3** einander *erst:* an einander **4** zu *fehlt i. O.* (als — dißimilare) *g. Z. am Rande.* **5** Theile nur darum nur *g. Z.* darum *δ* wiederſteht nicht **7** (als — Art) *g. Z. am Rande.* **8** denen *δ* die thun *δ* getr werden *g. Z.* **9** Lagen *erst:* Diſtanzen (Faſcikeln) *g. Z. am Rande.* Aggegiren der *erst:* aller **10** ſpecifiſchen ſ *v. a.* S Schweere *v. a.* Schweeren wiederſteht *(g. Z., mit R.).* **11** *Neben der Zeile:* Gemenge — Stoß *am Rande in anderer Schrift:* Stratification ſtarrer Körper leichteren *Ad.:* leichtern **12** Stoß *Ad. ergänzt:* iſt **13** daß *δ* die ſ **15** braucht *g. Z. am Rande.* welcher *v. a.* welche ſie *lies:* ſich? dieſe *δ* erſteh **17** *Die Anmerkung (durchstrichen) drei Zeilen unter dem Vorigen, ohne Beziehungszeichen im Text.* **18** über das *g. Z.* tropfbar *g. Z. am Rande.* **22** ſo. *δ* Den̄ daß die Erſchütterungen welche der Materie leichterer Art *δ* leichterer *g. Z. am Rande, erst:* ſchwererer Art **23** Warmeſtoffs) *δ* welche Materie die — ſie *g. Z. am Rande, erst:* welche man **24** geraden *g. Z. am Rande.* Schweere *bricht ab, Az., Rand frei.*

III. Convolut, II. Bogen, 2. Seite.

§

Dieſe Aggregation flußiger Materien in Faſcikeln ſo fern ſie plotzlich d. i. in einer ſo kurzen Zeit geſchieht daß zwiſchen ihrem flüßigen und veſten Zuſtande kein Zwiſchenzuſtand der Zähigkeit bemerkt werden kañ heißt das Anſchießen (crystallisatio) deſſen deutſche Benenung gantz paslich von dem Worte Schuß welches ein ganz ungezögertes zutreffen mit einem anderen Stoffe bedeutet, hergenomen iſt

§

Wie iſt das Starrwerden (rigescentia) möglich?

Weñ das was die zuſamenhängende Flüßigkeit möglich macht der Wärmeſtoff wenigſtens einem Theile nach entweicht oder gebunden (latent) d. i. in den Zuſtand gebracht wird

Durch Ortsentmiſchung (dislocatio) der verſchiedenartigen Elemente einer flüßigen Materie (mit Ausſcheidung eines Quantum von Wärmeſtoff) wodurch dieſe Theile nach der ſpecifiſchen Verſchiedenheit ihrer Elaſticität oder Schweere durch Erſchütterung des Warmeelements in Berührungen gebracht werden welche unter einander in Affinität der Zitterungen ſtehen und ſich von denen theilweiſe abſonderen deren Elemente und Bebungen heterogen ſind und auf ſolche Art alſo ein Gefüge (textura) bilden deſſen Form bey jener inneren Bewegung den Wiederſtand gegen die Verſchiebung im Jnwendigen d. i. das Starrwerden ſchon in ſeinem Begriffe bey ſich führt.

Der Abgang der Wärme iſt für ſich allein nicht die hinreichende Urſache des Starrwerdens gleichſam als einer blos allmälich wachſenden

---

2 *Aa.* **3** *Kr.:* Materie **7** ein *δ* ung **8** *Az. links daneben am Rande:* vid. b. B. S. 4 **12** *Aa* zuſamenhängende *g. Z. am Rande.* **13** wenigſtens *g. Z.* einen entweicht *δ* und **14** latent) *δ* d. i. Zuſtand *ergänze:* der Ruhe? **15** *1. Fassung:* Durch Entmiſchung *2. Fassung:* Durch Ortsverſetzen *3. Fassung:* Durch Ortsentmiſchung *(Beziehungsstrich i. T. fehlt).* verſchiedenartigen *g. Z.* **16** Materie *δ* und Entlaſſung (mit Ausſcheidung *g. Z.* **17** Wärmeſtoff *δ* oder auch dieſe Theile *erst:* dieſe gleichartige Erſchütterungen nach *δ* ihrer **18** ihrer *v. a.* ihren Elaſticität *δ* und Schweere *δ* ſich **19** Berührungen *erst:* Berührung ge einander *δ* einſtimig **20** der Zitterungen *g. Z. am Rande.* abſonderen *erst:* ſonderen **21** Elemente *erst:* Theile ſind und und *g. Z.* **23** Jnwendigen *δ* ſchon bey **25** Der Abgang — iſt *erst:* Die Entlaſſung, Verminderung der Wärme iſt zwar die Gelegenheits aber nicht die wirkende Urſache hinreichende *g. Z. am Rande.*

Anziehung; den̄ dieſe mag ſo groß ſeyn wie ſie wolle ſo hindert ſie (wie in den metaphyſ. Anf.Gr. geſagt worden) doch nicht das Flüßige am Verſchieben; ſondern das Starrwerden erfordert eine andere Art der Aggregation der Theile eines Tropfbarflüßigen welches aus ſehr vielen heterogenen uns unbekan̄ten Stoffen zuſam̄engeſetzt ſeyn kan̄ die bey gleichen Stöſſen der durch Wärme bewegten Materien nicht gleiche Bebungen unter ſich haben und ſo die Elementartheilchen ſpecifiſch ſonderen und ihre Stellen nach der Verwandſchaft derſelben einnehmen laſſen aus denen ſie jene Concuſſion nicht weichen läßt. Hiebey wird nun keine Scheidung (decompositio) ſondern nur Vertheilung der Materien (dispartitio) nach ihrer verſchiedenen Beweglichkeit im Inneren angenom̄en indem ſie gleichſam Bündelnweiſe (fasciculatim) aus verſchiedenen Arten von Materie zuſam̄en geſetzt dennoch unter ſich ein durch die Sin̄e nicht zu unterſcheidendes homogenes Ganze ausmachen.

III. Convolut, II. Bogen, 3. Seite.

§

Daß dieſe Erklärungsart dem Begriff des Starrwerdens angemeſſen ſey läßt ſich aus dem Phänomen des plotzlichen Uberganges aus dem flüßigen Zuſtande gewiſſer Materien in den veſten oder dem ſogenan̄ten Anſchießen (crystallisatio) wo die deutſche Sprache den Begrif von einem Schuß angewandt hat um das Geliefern durch Zwiſchengrade von Zähigkeit zu vermeiden — in einer Menge von Beyſpielen darthun.

Die Cryſtalliſation geſchieht nach allen drey geometriſchen Dimenſionen in Faſern, Platten, und Blöcken (crystallisatio fibrosa, laminea, et truncalis). — Die wäßrigte zum Theil dampfartige 1.) in Eisſtrählchen aus deren Figur Huygens ſinnreich die Nebenſoñen erklärte 2.) in Schneeſternen wo ſechs Strahlen ſich in einer Fläche bilden

---

1 ſo hindert ſie *v. a.* ſo verhindert das **2** wie *δ* § (wie — worden) *g. Z. am Rande.* **5** vielem uns unbekan̄ten *g. Z. am Rande.* Stoffe **6** die *δ* die *δ* die — Materien *g. Z. am Rande.* **7** Bebungen *δ* ha *(her?)* **8** und *δ* einander **9** laſſen *g. Z.* Concuſſion *v. a.* Concuſion **10** nun *g. Z.* **11** (dispartitio) *g. Z. am Rande.* **12-13** aus — Materie *g. Z. am Rande.* **15** Das *untere Viertel der Seite und der Rand frei.* **17** *Neben § am Rande:* 5 **18** *1. Fassung:* dem Begriff *2. Fassung:* dem Phänomen *3. Fassung:* dem Begriff **22** Geliefern *v. a.* Gliefern **27** 1.) *nachträglich zugesetzt,* in *verstümmelt.* **29** Schneeſterne ſechs *δ* ſtrahlen

3.) dem Graupenhagel wo sie sich um einen Punct durch Schneestrählchen zusamen setzen. Der Schlaghagel der durch plotzliche Erstarrung der Regenstropfen erzeugt wird, hat nicht Zeit gehabt eine crystallinische Gestalt anzunehmen wie es auch seine blasigte Beschaffenheit ausweiset; — überhaupt aber geht die blockartige Bildung des Eises in einem Gefäs mit Wasser aus dem Anschießen der Eisstrahlen gegen die Wand desselben und gegen einander in Winkeln von 60 Graden hervor. -- Überdem bilden sich saltzige Wasser durch Abdämpfen in Crystalle jedes von seiner eigenthümlichen Figur und die meisten (vielleicht alle) aus dem Steinreiche haben diesen Ursprung ihrer Bildung. Aber nicht blos die nasse Crystallisierung sondern auch die trockene im flüßigen Zustande zeigt sich ohne ihres Anflugs in Blumen zu erwähnen auch in Blöcken geschmoltzener Metalle wen man nachdem sie an der Oberfläche erhärtet sind sie im inneren Zustande ihrer Flüßigkeit abzapft und sie sich in Ruhe zur crystallinischen Gestalt bilden läßt.

Aus allen diesen Erscheinungen erhellet daß das Flüßige überhaupt nicht vest werden konte (der Abgang der Wärme mag seyn welcher er wolle) ohne daß verschiedene Stoffe woraus es zusamengesetzt war — deren chemische Zerlegung in ihre Elemente bey den meisten über alles unser Vermögen geht — sie durch Bildung eines Gefüges aus heterogenen Stoffen in den Zustand der Zitterungen setzte worin sie einander in Ansehung des Verschiebens Wiederstand leisteten. Würden dagegen alle jene Elementartheilchen als gleichartig angesehen so bliebe diese Materie flüßig und der Abgang an Wärme konte niemals Starrigkeit derselben zur Folge haben weil diese eine positive Ursache des Wiederstandes haben muß.

---

2 der *g. Z.* Erstarrung *δ* von eines Wassertr der *g. Z.* **4** es *v. a.?* **5** überhaupt aber die Bildung *δ* aus **6** gegen Wand **7** hervorgeht. — bilden sich *erst:* gehen **8** jedes *v. a.* jeder *g. Z.* seiner *δ* jedem Saltze **10** nicht blos *g. Z.* die *δ* No *(Ni?)* **11** sich *δ* nicht an **12** in *δ* mineralischen **13** nachdem *δ* die Ob **14** Ruhe zur *g. Z. am Rande ohne Beziehungszeichen.* **18** es *v. a.* er *Gedankenstrich g. Z. am Rande. δ* ohne **19** alles *g. Z.* **20** unser *v. a.* unsere sie *δ* in h Bildung *δ* des heterogenen in **24-25** Starrigkeit *erst:* die Flüßigkeit **26** *Neben der 12. Zeile des Textes das Zeichen ⊖ am Rande (ohne Beziehung); die letzten 7 Zeilen des Textes sowie die Ränder frei.*

III. Convolut, II. Bogen, 4. Seite.

Die Relation der Materie nach ihren bewegenden Kräften so fern ihre Wirkung auf die Berührung eingeschränkt ist

§

Sie sind bloße Flächenkräfte 1.) der Expansion einem Streben zur Verdünnerung, 2) der Cohäsion einem Nisus aller Veränderung des Verhältnisses in der Berührung (dem Verschieben so wohl als der Trenung) zu wiederstehen. Jene sind Luftartig und jederzeit flüßig diese Erdartig und jederzeit starr.

Die starre Materien sind nun wiederum entweder zerreibbar (friabiles) oder streckbar (ductiles). Der Mangel der letzteren Eigenschaft heißt die Sprödigkeit, wovon das Zerspringen in zwey Theile oder in Sand durch die Erschütterung aus dem Abreissen eines stücks Grade der Sprödigkeit abgiebt. Die Verschiebbarkeit der Flächen starrer Körper auf einander ist die Schlüpfrigkeit (lubricitas) der Wiederstand der dem Verschieben solcher Flächen entgegen steht ist die Reibung (frictio) welche nicht imer Rauhigkeit (asperitas) vorausetzt unerachtet doch dadurch imer etwas von ihnen abgerieben wird. — Die Materie welche unter den Schlägen eines starren Körpers streckbar ist, ist schmiedbar (malleabilis) und jeder Schlag oder Zug ist mit einer Schmeltzung verbunden wie bey der Plättung des Goldschlägers oder der Vermehrung der Oberfläche des vergoldeten Draths durch seine Verlängerung vermittelst des Drathziehers.

§

Beyderley bewegende Kräfte haben ein Moment der Bewegung zum Grunde entweder das der Bewegung einer unendlichkleinen Quantität der Materie mit endlicher oder einer endlichen mit einer unendlich kleinen Geschwindigkeit (der Schweere)

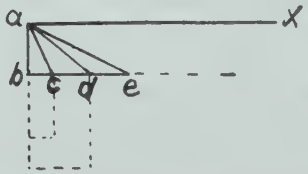
Eine ponderabele Materie so fern sie sich blos zu erweiteren die

---

7 Nisus *erst:* Streben des *v. a.* der *δ* der **12** streckbar *erst:* dehnbar **13** zwey *δ* oder **13-15** wovon — abgiebt. *g. Z. am Rande.* der *v. a.* ein Flächen *δ* starrer Körper *(g. Z. am Rande).* starrer Körper *g. Z.* **16** (lubricitas) *δ* das Hinderni *das erste* der *v. a.* die **17** entgegen *δ* ist **18** vorausetzt *δ* und wodurch unerachtet *g. Z. am Rande.* **18-19** dadurch *g. Z.* **20** eines *v. a.* einer **21** oder Zug *g. Z. am Rande.* Schmeltzung *δ* und Erhizung **23** des *v. a.* der **26** Beyderley *Δa* **27** das *g. Z.* einer *v. a.* eines **30** sie *v. a.* sich *(ihn?)*

Beſtrebung hat (luftartig iſt) kan̄ bey gleichem Raumesinhalt ohne Verminderung

Eine jede abſtoßend oder anziehend bewegende (flüßige oder feſte) Materie hat ein Moment der Acceleration entweder der abſtoßenden oder anziehenden Bewegung. Wird dieſes Moment ſelber als mit endlicher Geſchwindigkeit bewegend gedacht ſo würde die Materie mit dieſer Acceleration in jeder anzugebenden Zeit (tempus dabile) einen unendlichen Raum zurücklegen welches unmöglich iſt. Die Attraction in der Berührung welche ein ſolches Moment enthält dem aber nothwendig eben ſo ſtark wiederſtanden wird iſt der Zuſam̄enhang (cohaesio), und die Anziehung von einem unendlich // dünen Blättchen Materie welche doch einem Gewichte gleich iſt dadurch der Korper welcher an jenem hängt abgeriſſen werden kan̄. — Hieraus folgt daß dieſes Moment nicht der todten Kraft eines Drucks ſondern der lebendigen Kraft der vibrirenden Stöße jener incoërcibelen Materie welche die Starrheit der vorher flüßigen Materie bewirkt zuzuſchreiben ſey und eigentlich kein Moment der Bewegung ſondern continuirlich erhaltene vibrirende Bewegung ſelbſt ſey.



NB Vom Zuſam̄enhange der Flüßigkeit mit dem Veſten in Haarröhren und ihrer Abziehung von denſelben zur ſchweren Subſtanz.

4te Categorie. Der Wärmeſtoff iſt keine Flüßigkeit macht aber doch alles flüßig. Iſt nicht elaſtiſch u. doch Urſache aller Elaſticität. Durchdringt alles incoërcibel iſt aber nicht für ſich ſubſiſtirende ſondern nur inhärirende Materie Wärmmaterie iſt nothwendig Wärme zufallig

Die Rigidität wiederſteht der Verſchiebbarkeit die Cohäſion der

---

1 kan̄ *δ* ihrer bey ihrer Erweiterung ge eine Elaſticität **2** Verminderung *Δz.* **3** (flüßige — feſte) *g. Z. am Rande.* **6-7** Materie — dieſer *g. Z.* **9** Moment *δ* d **10** (cohaesio). *δ* Die Dehnbarkeit eines Korpers **13** daß *δ* daß **15** der *δ* ſonſt **17** Bewegung *Ad. schlägt vor:* Beſchleunigung ſondern *δ* beſtandige **19** *Die Zeichnung steht am oberen Rande.* **20** *Linker Rand, 3. Zeile von oben.* NB. *g. Z.* **21** ſchwerer *Hinter:* Subſtanz *statt Punkt Doppelpunkt?* **27** *Etwa 25 Zeilen tiefer.*

Trenung der Theile. Was beyden zusamen wiedersteht ist Spröde d. i. kan nicht verschoben werden ohne zu reissen.

Eine von aller Anziehung in der Berührung freye elastische Flüßigkeit (luftartig) kan in allen Graden repulsiv u. bis zur Imponderabilität ausdehnbar seyn durch die Wärme. Aber eine attraction in der Berührung die einem Gewicht gleich ist enthält ein Moment der Acceleration welches gegen das durch die Schweere unendlich ist.

Gewicht ist Bewegung in Masse Stoß der flüßigen Materie Bewegung im Flusse. Druck der luftartigen Flüßigkeit ist Bewegung einer unendlich kleinen Qvantitat der Materie. Daher wiegt die Anziehung einer unendlich // dünen Schicht das Gewicht einer ganzen Säule von derselben Materie auf und wiedersteht dem Reissen derselben. — Dieses ist auch nur durch die Stöße derselben materie welche flüßig macht aber auf andere Art möglich.

4.) Von den einander entgegengesetzten bewegenden Kräften in der Berührung überhaupt. — Sie sind die zur Ausdehnung u. zur Zusamenziehung strebende Kräfte. Expansio et cohaerentia.

3.) Von den bewegenden Kräften die nur in der Berührung wirken. repulsio et cohaesio. Von den Haarröhrchen. Von der repulsio in distans zwischen Starren Materien u. der Reibung. planum inclinatum. Der Politur Daß das Wasser in den Harröhren nicht ausdehnend sondern zusamenziehend wirkt

III. Convolut, III. Bogen, 1. Seite.

§

Die Wirkung des durch ein Gewicht zum Abreissen gezogenen Körpers ist die Umgekehrte von der des Expansivflüßigen nämlich bis auf einen gewissen Grad verlängert zu werden und also mehr zu tragen als da er kürzer war. Das Expansiv // flüßige wirkt aber imer desto mehr der es drückenden Last entgegen als es mehr zusamengedrückt wird. Der Warmestoff ist in beyden Fällen durch seine Stöße die Ursache: von dem letzteren durch Eindringen vom zweyten durch Ausgehen aus demselben

---

4 in *v. a.* ɪc repulsiv δ se u. *Fortsetzung 3 Zeilen tiefer.* **10** Materie. *Fortsetzung etwa 35 Zeilen darüber, in dem Spatium.* **11** das *v. a.?* **12** desselben **14** *Links abgewinkelt.* **15** *Von* 4.) *an letztes Viertel des linken Randes.* **16** die δ so **18** bewegenden *g. Z.* **24** *Am Rande rechts daneben von Kants Hand:* c. S. 2 bis 4. Einleitung **26** des *g. Z.* **28** wirkt *erst:* trägt desto *g. Z.* **29** der δ sie **30** Fällen *fehlt im Text.*

Alle ſtarre Materien ſo glatt und auf einander paſſend ſie auch ſeyn mögen ſind der Reibung als einem Hinderniſſe des Verſchiebens der Flächen auf einander unterworfen. Auf die Rauhigkeit kañ man ſie nicht ſchieben deñ die Politur beweiſt vornehmlich an Breñſpiegeln und Brenngläſern eine vollkom̃ene Glätte derſelben ohne Hervorragungen und Vertiefungen auf ihren Flächen weil weñ jene Unebenheit ſtatt fände (welche unvermeidlich ſeyn müßte weñ das Poliren nichts anders als ein nach allen Gegenden der Fläche einander durchkreutzendes zerritzen und Kratzen durch die auf dem Reibekiſſen verbreitete harte Materien wäre) — die optiſche Werkzeuge, Breñſpiegel und Breñgläſer bey ihren ausnehmenden Vergrößerungen nicht ermangeln würden Balcken und Striemen durch ſie ſehen zu laſſen.

Dennoch kañ die Vollkom̃enſte Politur die Reibung doch nicht vermeiden; deñ der glatteſte auf eine eben ſo glatte Ebene geſetzte und ſie mit einem gewiſſen Gewicht drückende Körper wird es doch aushalten weñ dieſe in einem gewiſſen Winkel mit der Horizontallinie geneigt (planum inclinatum) wird nicht zu rutſchen ob ihn zwar die Schweere dahin treibt. — Weñ ſie aber hiebey ſich an einander reiben ſo iſt es zugleich unvermeidlich daß ſo glatt ſie auch im̃er ſeyn mögen ſie ſich doch auch abreiben würden weñ dieſes Reiben ſehr oft geſchähe wie die bloße Berührung (z. B. mit den Lippen an einer antiken Götterfigur oder des großen Zehes des in einen heil. Petrus verwandelten ehernen iupiter tonans) davon Beyſpiele geben.

(Zur Vorrede gehörig)

Weñ ich von einem Gattungsbegriffe zu einer Species die unter ihm enthalten iſt fortſchreite z. B. dem der Metalle zum Begriffe des Eiſens ſo iſt dieſes nur ein Fortgang (progreßus) ſo denke ich mir nur das Beſondere unter dem allgemeinen und beſtim̃e den letzteren Begriff;

---

1 *Von:* Alle *an bis Ende des nächsten Absatzes* Beyſpiele geben. *feinere Schrift.* Materie einander *δ* g **2** des *v. a.* der **3** *Hinter:* Rauhigkeit *Punkt.* **4** Politur *δ* der Metalle beweiſt *g. Z.* **5** eine *δ* ſo Herragungen **5-6** ohne — Flächen *stand erst in Klammern.* **7** fände *δ* jene optiſche Werkzeuge welche *v. a.* welches **9** harte Materien) — **11** Vergrößerungen *v. a.* vergrößerungen **12** Striemen *δ* auf und in e **13** Deenoch **14** deñ *δ* das ein auf einer eine Ebene *δ* mit und ſ **15-16** es doch aushalten *1. Fassung:* wird doch nicht vermeiden köñen *das erste* doch *versehentlich nicht δ.* **16** in — Horizontallinie *g. Z. am Rande.* Winkel *δ* mit **17** wird *δ* b *(?)* **18** hiebey *δ* ſo ſich *g. Z.* **21** z. B. *δ* der Lip Lippen *δ* ein **22** einen *erst:* den **26** iſt *δ* und welche z. B. — Eiſens *i. O. nach:* progreßus) ſo — Fortgang *g. Z.*

gehe ich aber von einer Gattung zur anderen z. B. von dem Begriffe der Metalle zu dem der Steine so ist das ein Übergang (transitus) welcher wen̄ er nicht durch logische Eintheilung eines höheren Begrifs in die niedrigere die unter ihm enthalten sind mithin systematisch verrichtet worden als ein fehlerhafter Übergang von einer Gattung zur Anderen (μεταβασις εἰς αλλο γενος) von den Logikern getadelt wird.

Die Naturwissenschaft (scientia naturalis) welche wen̄ sie nach Vernunftprincipien geordnet worden eben dieser Form halber philosophia naturalis genan̄t wird theilt sich in die reine aus Begriffen a priori hervorgehende und die angewandte Naturlehre deren einer den Titel Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft führt der andere Physik heißt und mit jener auch empirische Principien gleich als in einem System verbindet.

Es ist aber mit aller Empirie darum schlim̄ bestellt daß die sorgfältigst zusam̄en gesuchte Erfahrungsbegriffe dem Naturforscher niemals den Besitz eines Ganzen und die Vollständigkeit eines Systems sichern sondern nur stoppelnd (compilando) zu Stande gebracht werden kön̄en und man im̄er erwarten muß sein angemaßtes System umarbeiten gewisse Theile ausstoßen oder für andere welche sich neuerdings als vorher noch nicht gekan̄te Species ankündigen dürften Platz lassen zu müssen.

Es ist also in einem System der Naturwissenschaft nicht zu vermeiden daß darin̄ nicht ein Sprung (saltus) vorgehe wen̄ nicht auf einen Mittelbegriff (nicht den logischen im Syllogism der blos die Form des Schließens angeht sondern den realen welcher der Vernunft ein Object darbietet) bedacht genom̄en wird welcher einerseits an einen Begriff des Objects a priori andererseits an die Bedingung der Möglichkeit der Erfahrung in der dieser Begriff realisirt werden kan̄ geknüpft ist; den̄ alsdan̄ allein dient ein solcher Begriff zum Übergange von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik der alsdan̄ kein Sprung ist

---

1 Anderen *δ* oder von einer Species zur anderen **5** als *g. Z.* Übergang *erst:* Absprung **7-8** Vernunftprincipien **9** reine *δ* apr **10** einer den *erst:* erstere unter dem Titel *δ* der **12** heißt *Fortsetzung III. Bogen, 2. Seite (durch* verte ## *verbunden).* **12-13** gleich als *g. Z.* **14** darum *g. Z.* **15** zusam̄en gesuchte *erst:* aufgelesene dem Naturforscher *g. Z. am Rande.* **17** sonder compilando *erst:* compilatori **19** oder *g. Z.* **23** auf *erst:* für **25** Schließens *δ* betr der Vernunft *g. Z.* **26** Object *δ* vorstell an *δ* Principien **26-27** einen — Objects *g. Z.* **28** in — kan̄ *g. Z. am Rande.* **29** ; *v. a.* ;

Dieſer Begriff iſt nicht der von der Materie überhaupt (dem Beweglichen im Raum) ſondern den bewegenden Kräften der Materie nach beſonderen Bewegungsgeſetzen (der Erfahrung) deren ſpecifiſcher Unterſchied aber als wirkender Urſachen ſich durch im Raume mögliche Verhältniſſe (der Anziehung und Abſtoßung) als Glieder der Eintheilung der Bewegung a priori erkeñen läßt.

Dieſe Lehre der propädeutiſchen Naturwiſſenſchaft welche zwey Territorien (das der Metaphyſik der Natur und der Phyſik) nicht unmittelbar an einander grenzen läßt ſondern über eine Kluft zwiſchen beyde eine Brücke ſchlägt auf der man weilen kañ und von der man den Proſpekt zur Phyſik ſich nach und nach auf Gegenſtände der Natur eröfnet, iſt alſo ein wirklicher beſonderer Theil der Naturlehre, der aber eigentlich nur die Aufgaben der Philoſophie enthalt von dem was zu thun iſt, um zur Phyſik zu gelangen nicht ſich ſelbſt dahiñ verſetzt und dariñ anbaut. — Man würde alſo von Naturwiſſenſchaft drey Abtheilungen machen köñen: 1) Metaphyſik der Natur, 2) allgemeine Kräftenlehre der Materie (physiologia generalis) und 3.) Phyſik (physica) Syſtem der bewegenden Kräfte der Materie.

Weñ noch überdem von mathematiſchen Anfangsgründen der Naturwiſſenſchaft (wie in Newtons philosophiae naturalis principia mathem.) geredet wird ſo werden da die bewegende Kräfte als zur Phyſik gehörend z. B. Gravitation, Licht// Schall// und Waſſer bewegend vorausgeſetzt und es wird nicht wie die Bewegung aus den bewegenden Kraften ſondern wie gewiſſe Kräfte aus der Bewegung entſpringen (z. B. bey den Centralkraften im Kreiſe bewegter Korper) gelehrt und es iſt alſo nur ein Theil der Phyſik der ſich mathematiſch behandeln läßt wie namlich gewiſſe bewegende Krafte Bewe-

---

4 Raune **5** und δ zur Abſtoßung) δ a priori **6** laſſen. **7** *Von* Dieſe *an, durch* o—o *verbunden, Fortsetzung S. 3, Mitte.* der δ Na **8** das *v. a.* dem (das — Phyſik) *g. Z. am Rande.* **10** der δ z kañ *g. Z.* der *v. a.* dem **12** aber *doppelt (al.)* **13** der Philoſophie enthalt *g. Z. am Rande und im Text.* **15** von *erst:* die Naturwiſſenſchaft δ in **16** allgemeine δ philoſophiſche Cörperlehre δ philoſophiſche *g. Z. am Rande.* **17** der Materie *erst:* der Natur physiologia *erst:* physica (physica) *erst:* (physica specialis) **18** Syſtem — Materie. *g. Z. am Rande.* 1) 2) 3.) *nachträglich hinzugesetzt.* **19** δ Was [1]) die Mathematik als das wichtigſte Inſtrument der [2]) Erweiterung und Sicherung der Naturlehre betrifft ſo wird [3]) hier davon abgeſehen **21** da δ nicht **22** gehörend vorausgeſetzt **23** Waſſerbewegend *v. a.?* es wird *g. Z.* **24** gewiſſe *erst:* die **26** der δ Naturwiſſenſchaft Phyſik δ ſc

---

[1]) *Vor:* Was *angesetzt* δ W [2]) der *v. a.* für die [3]) wird δ in einer blos

gungen nach bestimmten Gesetzen hervorbringen und die Form derselben bestimmen. — So machen also die mathematische Anfangsgründe der N.W. keinen Theil des Systems der bewegenden Kräfte der Materie aus sondern diese besteht aus den drey Abtheilungen 1.) den Met. Anf. Gr. welche das Bewegliche im Raum 2) der systematischen Eintheilung der bewegenden Krafte der Materie deren Aufzählung ich den Übergang zur Physik aber noch nicht einen Theil der Physik selbst nene 3 Die Physik als System selbst. — Zur Möglichkeit der letzteren können empirische Principien nicht hinlangen weil diese, nur fragmentarisch, ein Aggregat nie aber ein System ja gar nicht einmal eine Annäherung zu demselben bey sich führen welches doch mit der Physik beabsichtigt wird

Also müssen es Principien a priori seyn nach welchen die bewegenden Kräfte der Materie deren Aufstellung den Übergang zur Physik ausmachen soll zu welcher die metaphys. A. Gr. an sich selbst eine innere Tendenz haben. — Da nun aber diese bewegende Kräfte selber nur empirisch gegeben werden können so muß nur was ihr Verhaltnis gegen einander betrifft eine Vorstellung derselben statt finden so fern sie einander als Kräfte z. B. Anziehung und Abstoßung wie + a und — a real (nicht als a und non a logisch) entgegen stehen und die Materien werden entweder so wie sie selbst bewegt zugleich andere bewegend oder auch so fern sie an sich bewegend doch ohne ihre eigene Ortveränderung bewegend sind so daß das Bewegbare im Raum (mobile) in einem Sinne bewegende Kraft hat in einem anderen aber als in Ruhe bewegend gedacht werden kan.

Folgendes sind die Formen dieser Verhaltnisse der bewegenden Kräfte

A. Ihrer Richtung nach: Anziehung und Abstoßung

B. dem Grade nach. Moment der Bewegung (z. B. des Falles schweerer Körper) Bewegung mit endlicher Geschwindigkeit

---

1 und *δ* richten **5** welche — Raum *g. Z. am unteren Rande.* **6** deren Aufzählung *g. Z.* *δ* 3.) welche den ich den **7** zur *erst:* von Physik *δ* nene der der *(das letzte* der *g. Z.)* einen Theil *g. Z. am unteren Rande* einen *v. a.* ein selbst *δ* nene ist **8** letzteren *δ* werden Principien a priori **11** doch *δ* in der **12** *Fortsetzung links neben dem Vorigen (auf S. 3), durch ○—○ damit verbunden.* **14** Materie *R.:* gedacht werden. **15** soll *v. a.* sollen welcher *lies:* welchem? **17** nur das was **19** Anziehung *δ* de Anziehung und *δ* Abziehung zum **20** real *g. Z.* *Schlußklammer fehlt.* **21** werden *R.:* vorgestellt wie *δ* sich *Sinn:* bewegt sind **27** *Durch:* ⊕ Seite 2 Unten *auf die Fortsetzung S. 2 unterer Rand verwiesen. Das Folgende veränderter Duktus, hellere Schrift, doch Grundton fast derselbe.*

C. dem äußeren Verhältnis nach Flächenkraft oder durchdringende (Wärme)

D. dem inneren der Dauer nach: unabänderlich wie die Schweere Perpetuirlich

Die gantze Chymie gehort zur Physik — in der Topik aber ist vom Übergange zu ihr die Rede.

Vom Zusamenhang mit Haarröhren

Der Zusamenhang der Materie die eher von sich selbst als dem berührenden Korper abreißt e. g. Kalk

Physik ist eigentlich Erfahrungswissenschaft (wozu Mathematik Beyhülfe leistet) aber ihr Umfang laßt sich nicht bestimen Nun frägt sich welche Theile oder Eintheilung derselben a priori gegeben werden könen.

Allgemeine physische Topik ist die Lehre durch die man einer jeden naturwissenschaftlichen Erfahrung ihre Stelle unter den übrigen noch nicht bekanten anweisen kan.

Physik ist ein Inbegrif empirischer Naturgesetze die zugleich empirisch verbunden sind

Protophysick ist ein Inbegrif empirischer Naturgesetze welche durch die Vernunft verbunden ein Ganzes der Vernunft ausmachen indem sie das Allgemeine der besonderen enthalten.

Die loci topici der bewegenden Kräfte der Materie. 1. Die Qvantitat der Materie oder die ponderabele — u. ihr Gegentheil die imponderabele in einem Raum von derselben Art. 2. Die qvalitat flüßig oder vest — Die Materie der Erschütterung durch Wärmestoff und Stellung der Theile zu einer unveränderten Figur. 3. Der Zusamenhang im Gleichgewicht des Innern und im Übergewicht des Äußern.

4te Cat. vom Wärmestoff überhaupt ob er subsistirend oder inhärirend sey. Princip der Modalität

Von der Flüßigkeit in Haarröhren

Die bewegende Kräfte der Materie sind entweder todte (des Drucks und Zugs) oder lebendige Kräfte des Stoßes der sich selbst erhaltenden Annäherung u. Abstoßung womit die Bewegungen im allgemeinen

---

2 *Schlußklammer fehlt.* 5 *1. Seite rechter Rand, 2. Viertel.* 7 Haarröhren *Spatium 1 Zeile.* 8 eher δ sie 11-12 frägt sie 13 könen. *4 Zeilen Spatium.* 14 Lehre δ oder Wissenschaft 17-18 empirisch *verschrieben für* a priori? 19 ein δ Ing 21 enthalten. *Spatium 1 Zeile.* 22 topici *verstümmelt, darüber:* topick 23 Ponderabilitat? 27 Äußern. *2 Zeilen Spatium; die beiden folgenden Absätze feinere Schrift.* 32 Zugs *Schlußklammer fehlt.* 33 Abstoßung *Fortsetzung 5 Zeilen tiefer.*

(im Ganzen) anfangen protophysic — Übergang ist Hypophysik Zweckverhältnis Hyperphysik.

Vom reissen prismatischer Korper durch ihr eigen Gewicht
Von der Reibung — Von der Dehnung die dem Reissen vorhergeht.

III. Convolut, III. Bogen, 2. Seite.

Einleitung

In der auf Vernunftprincipien gegründeten Naturwissenschaft (Philosophia naturalis) muß man sich drey Abtheilungen als so viel besondere Disciplinen denken davon die erste die metaphysische Principien der Naturwissenschaft enthalten wird und von empirischen Erkentnisgründen abstrahirt. — Da indessen jene Metaphysik der Natur eine natürliche Tendenz zur Physik d. i. zu Begründung einer systematischen Erfahrungslehre der Natur hat, so wird ein Übergang von der ersteren zur letzteren eine Hinweisung der Vernunft von jener zu dieser als ihrem Ziele nicht verkeñen; nur ist die Frage ob dieser nur ein Schritt gleichsam von einem Territorium zum anderen unmittelbar anstossenden sey oder ob dazu ein besonderes dazwischen liegendes Feld gehöre

Die metaphysische Nat. Wissensch. legte dem Begrif der Materie überhaupt nur das Prädikat des Beweglichen im Raum bey. Der Mittelbegriff aber der von jener blos a priori begründeten Wissenschaft zur Physik als (wenigstens zum Theil) empirischer Wissenschaft führen sollte mußte einen Begriff der Materie unterlegen der in der einen Beziehung empirisch in einer anderen aber ein a priori statt habender Begriff wäre und dieser liegt in dem Begriff der Materie so fern sie bewegende Kräfte hat. —

Diese bewegende Kräfte haben das an sich daß sie in Ansehung des

---

3-4 *Diese beiden Absätze:* Vom reissen Von der Reibung *in dem letzten Spatium.* **3** durch *Sigel.* **6** *Darüber δ:*

Erstes Hauptstück
von der
Quantität der Materie

9 besonderer? **9-10** Principen **11** Natur *v. a.* Naturlehre **12** Physik *δ* als d. i. — Begründung *g. Z. im Text und am Rande.* **13** Natur *δ* Natur von *δ* von **14** letzteren *erst:* letzteren die unvermeidlichen ren *versehentlich mit durchstrichen.* und eine *(g. Z.) statt:* eine **14-15** von — dieser *g. Z. am Rande.* **18** legte dem Begrif der *erst:* legte der **20** blos *erst:* völlig **21** als — Wissenschaft *g. Z. am Rande.* **22-23** in der einen *v. a.* in einer *Fortsetzung 3. Seite oben.* **26** *Unterer Rand in steilerer Schrift (s. Z.?)*

Objects der Bewegung empirischen Ursprungs sind in Ansehung des Subjects aber und in Verhältnis auf einander Gesetze a priori in sich enthalten z. B. die Gravitation und die Abstoßung der Körper die durch Gravitation auf einander einfließen indem sie einander entgegen wirken wie $+a-a=0$ Die mathematische Anfangs//Gr setzen diese bewegende Kräfte voraus und enthalten nur die Gesetze der Bewegung und bewegende Kräfte heißen in ihr nur Bewegungen so fern sie die Ursache anderer Bewegungen sind z. B. die Kreisbewegung als Ursache der continuirlichen vom Mittelpunkte sich entfernenden Bewegung. vis centrifuga.

metaphysischer Mittelbegrif von etwas was a priori in einem System u. zu dessen Behuf gedacht aber empirisch belegt werden kan̄

Gravitation ist durchdringende Kraft der Materie aber darum ist die Materie welche Schweere hat selbst nicht durchdringend für sie kan̄ manche undurchdringlich seyn. Imponderabele Materie würde nur die seyn welche in einem Medium von gleicher Schweere ist.

III. Convolut, III. Bogen, 3. Seite.

Die systematische Anordnung aller bewegenden Kräfte der Materie an einem Objekt ist aber noch nicht die Physik sondern nur die Herbeyschaffung des dazu erforderlichen Stoffs mit gehöriger Vollständigkeit der Classeneintheilung so daß die Naturwissenschaft überhaupt aus folgenden drey Abtheilungen bestehen wird: 1.) Metaph. A. Gr. welche die Materie blos als das Bewegliche im Raum vorstellt 2.) Die Aufzählung der ursprünglichen bewegenden Kräfte der Materie, (welche zum Ubergang von jenen zur Physik dient) 3.) Die Physik als System selbst.

Zur Möglichkeit der letzteren kön̄en empirische Principien nicht hinlangen, weil diese nur fragmentarisch ein Aggregat niemals aber

---

1 Bewegung *verstümmelt.* **2-3** in sich enthalten *vgl. Ad. S. 167.* **5** +a δ u. *nach* 0 *unleserliches δ-Wort.* **6** Bewegung *dahinter versehentlich noch einmal:* voraus **8** Bewegungen z. B. *(mit R.)* **8-9** continuirliche *(statt:* continuirlichen*)* δ sich **10** *Linker Rand Zeile 14 von unten; der übrige linke Rand unbeschrieben.* metaphysischer *g. Z.* **13** durchdringend *v. a.* durchdringt*?* **17** *Die ersten 3 Zeilen der Seite siehe vorige Seite.* Anordnung *erst:* Vorstellung **18** aber — nicht *g. Z. am Rande.* sondern δ die der der Sto der Stoff **18-19** die Herbeyschaffung *g. Z. am Rande.* **19** des *v. a.* der erforderliche **20** überhaupt *g. Z. am Rande.* **21-22** welche — vorstellt *g. Z. am Rande.* **22-23** Aufzählung *v. a.* aufzählung **23** der δ b **23** *Anstelle der Anfangsklammer stand erst:* 3 **24** zum *erst:* den von δ de zur δ dies *(zur v. a.* zu*)* **26** *1. Fassung:* Zu der letzteren *(Möglichkeit g. Z. am Rande).* **27** hinlangen *verstümmelt.*

ein System ja gar nicht einmal eine Annäherung zu demselben bey sich führen welches doch mit der Physik beabsichtigt wird. — Also müssen es Principien a priori seyn nach welchen die bewegende Kräfte in Verhältnis auf einander (also nach ihrem Formale) zusamen gestellt werden; indessen daß jene an sich selbst (nach dem Materiale, dem Object) betrachtet empirisch sind; wie den die Kentnis bewegender Kräfte jederzeit eine Erfahrung zum Grunde haben muß (z. B. die Gravitation durch Anziehung eines anderen Korpers).

Zuerst von den Verschiedenen Arten der Bewegung als Wirkung der bewegenden Kräfte die der Materie eigen sind (concußorisch ꝛc.)

Die bewegende Kräfte der Materie
werden am besten nach der Ordnung der Categorien
eingetheilt: nach ihrer
Qvantität, Qvalität, Relation, und Modalität

Nach den Categorien, der Schematism der Urtheilskraft für die bewegende Krafte der Materie

Die Lehre der ursprünglich der Materie eignen bewegenden Krafte welche nicht anders als empirisch erkant werden könen als der materialen verbunden mit Principien a priori sie zum Behuf einer Physik anzuwenden.

Von der Tendenz der metaph. A. Gr. zur Physik und in dieser liegt der Begriff des Überganges vom fragmentarischen empirischen zum systematischen nach Principien a priori das Gesetz zu geben

III. Convolut, III. Bogen, 4. Seite.

Die bewegende Kräfte im Verhältnis des Wiederstreits gegen einander sind hier nicht logisch (wie a und non a) sondern real (wie + a und — a) einander entgegen zu setzen. — So viel von den philosophischen Anf. Gr. der N. W.

---

3 seyn *g. Z.* **6** Kentnis *g. Z. am Rande.* **7** *Statt* muß müssen *aus der ersten Fassung:* die bewegende Kräfte jederzeit ... müssen *stehen geblieben.* die *δ* Schweere **8** *Durch:* vid. S. 4 *auf die vierte Seite verwiesen.* **9** *Dieser Absatz rechts neben dem vorigen am Rande (s. Z.).* als *v. a.* aus **11** *Letztes Drittel der Seite; vgl. dazu Ad. S. 112.* **17** *In das Vorige mit anderer Schrift hineingeschrieben; durch ⊙ auf den daneben stehenden Text (vgl. S. 286—287) verwiesen.* **19** mit *δ* den **21** Gr. *δ* vom **26** hier *g. Z.* nicht *δ* negati *Das zweite* a *versehentlich vergessen.* **27-28** So viel — N. W. *Zusatz?*

Noch könte aber gefragt werden ob außer jener Naturphilosophie es nicht noch eine besondere Naturlehre unter dem Titel mathematischer Anfangsgründe der Naturwissenschaft gäbe unter welchem Titel Newtons unsterbliches Werk erschien? — Allein man wird leicht bemerken daß in diesen die physische (z. B. Von der Schweere, der Licht// und Schallbewegung u. s. w.) als gegebene Kräfte der Materie vorher zum Grunde gelegt worden sind, da dan̄ Bewegungen vorausgehen müssen bevor bewegende Kräfte möglich werden z. B. die Centralkräfte aus der Kreisbewegung mithin dabey nicht der Materie gewisse ihr eigene bewegende Kräfte beygelegt werden (wie etwa der Zusam̄enhang des Fadens eines herumgeschwungenen Schleudersteins der bey größerer Geschwindigkeit und mehr Gewichtigkeit des Steins reissen wird und dessen Fliehkraft einem Gewichte gleich ist) — mithin Mathematische Anfangsgründe der N. W. nicht als Theil der natürlichen Kräftenlehre der Materie angesehen werden kan̄ und obgleich die Bewegungslehre Principien a priori als Bewegungsgesetze in der allgemeinen Mechanik bey sich führt so hat sie doch mit den der Materie als einer solchen natürlich anhängenden bewegenden Kräften nichts zu thun als die ins physische Fach einschlagen oder auf dieses berechnet sind und mathematische Anfangsgründe der N. W. haben es nur mit dem Formale der Bewegung nicht aber mit dem Materiale der ursprünglichen bewegenden Kräfte zu thun die nicht a priori gegeben werden kön̄en sondern empirische Data voraussetzen

---

1 aber *g. Z.* gefragt wären ob *δ* nicht **2** nicht *g. Z. am Rande.* eine — Titel *g. Z. am Rande.* **2-3** mathematischer *v. a.* mathematische **3** gäbe *erst:* besonders aufzustellen wären **4** erschien? *v. a.* erschienen? Allein *erst:* Aber leicht *erst:* bald **5** Licht und **6** gegebene *v. a.* gegeben vorher *g. Z.* **7** sind, *δ* und da dan̄ *g. Z.* **8** bevor *erst:* damit **9** Kreisbewegung *δ* welche also mithin dabey *g. Z.* Materie *δ* an sich gewisse ihr *g. Z.* **10** beygelegt werden *g. Z.* **11** *1. Fassung:* einer herumgeschwungenen Schleuder **12** und *δ* Großerer Quantität der Materie mehr Gewichtigkeit *g. Z.*; und *doppelt.* **13** mithin *g. Z.* **14** N. W. *δ* kön̄en also natürlichen *erst:* physischen **15** der Materie *g. Z.* kan̄ *g. Z.* und *δ* wie ihre **15-16** obgleich — lehre *g. Z.* **16** a priori *δ:* an die Hand gegeben werden zum Grunde gelegt werden kön̄en den Gesetzen der bewegenden Kräfte untergelegt werden müssen so kön̄en sie doch nicht die Lücke ausfüllen welche [1]) für die der Materie eigene bewegende [2]) Kräfte offen [3]) bleibt und deren Ausfüllung [4]) den Übergang von den Metaph. A. Gr. zur Physik bewirken soll als — gesetze *g. Z.* **16-17** allgemeinen *g. Z.* **20** und *δ* es giebt

---

[1]) welche *δ* offen [2]) eigene bewegende *v. a.* eigenen lebendigen [3]) offen *erst:* übrig [4]) deren Ausfüllung *g. Z. am Rande.*

Ich würde also die scientifische Naturlehre (philosophia naturalis) in drey Abtheilungen zerlegen. 1. Die metaphys. Anf. Gr. der N. W. die a priori begründet ist 2. Die allgemeine physiologische Kräftenlehre welche auf empirischen Principien (als das Materiale) beruht deren Verbindung aber (mithin das Formale) a priori begründet ist 3. Die Physik als Beziehung jener Kräftenlehre auf ein dadurch mogliches System. Den̄ nicht fragmentarisch sondern nur systematisch und in der Absicht die Begriffe der bewegenden Kräfte so zu ordnen daß sie nicht blos als Aggregate sondern nach einem Princip a priori bestimbares Object Einer möglichen Erfahrung ausmachen kön̄en sie zur Physik gehören. — Die Zusam̄enstim̄ung empirischer Data zu einem System (physica generalis) kan̄ allein ihre Zusam̄enstim̄ung unter einander sicheren. Besondere Systeme für eine besondere Classe bewegender Krafte werden die besondere Physik mit ihren Principien (physica specialis) darstellen: bis dan̄ das System der Natur nach ihren mechanischen Kräften einen Überschritt zu dem der organischen (physica specialißima) unternim̄t deren Form aber und Gesetz über die Grentze der bewegenden Kräfte der bloßen Materie hinaus liegt indem die bewegende Kraft in einer nach Zwecken wirkenden Ursache gesetzt werden muß.

Die Schweere ist was anders als das Gewicht und die Wägbarkeit anders als die Gewichtigkeit (gravitas-pondus) ponderabilitas-ponderositas Das objective vom subjectiven dem Mittel der Messung von der bewegenden Kraft selbst

Der bewegenden Krafte der Materie sind zwey Arten deren jede zwey Species hat.

1.) die allgemeine Anziehung der Weltkorper durch die Schweere und die besondere durch die cohäsion.

2. Die allgemeine Abstoßung durch die Wärmmaterie und die besondere durch die Flüßigkeit der Elasticität

---

1 die *erst:* das **3** a priori — ist *(lies:* sind*) g. Z. am Rande.* physiologische *g. Z. am Rande.* **4** (als — Materiale) *g. Z.* **5** Formale) *δ* Gründ **7** Den̄ *δ* nur systematisch *δ* kan **8** der — Kräfte *g. Z., vorher angesetzt δ* d sie *g. Z.* **9** Aggrete bestimbares **10** Einer *g. Z.* möglicher **12** (physica generalis) *g. Z. am unteren Rande.* unter ein der **13** sicheren. *δ* Den̄ ohne **14** Principien *δ* darste **16-17** (physica specialißima) *g. Z. am unteren Rande.* **21** *Linker Rand, etwa 10 Zeilen von oben.* **23** der *Kr.:* zur **29** durch *Sigel.* **30** der *bricht ab; Spatium 1 Zeile.* **31** Elastisticität

Von der ſubjectiven u. objectiven Wägbarkeit, Unwägbarkeit — ſperrbarkeit u. unſperrbarkeit

Ich würde alſo dem ganzen Syſtem der ſcientifiſchen Naturlehre (Philosophiae naturalis) drey Abtheilungen anweiſen. 1.) Metaph. A. G. d. NW die ganz auf Principien a priori gegründet ſind 2) Elementariſch//phyſiologiſche A. G. d. NW. welche empiriſche Sätze nach Principien a priori verbinden. 3.) Phyſiſche die es im Syſtem beabſichtigen. Welches letztere noch in das Syſtem der . . .; und organiſchen Kräftenverbindung der Materie eingetheilt wird

III. Convolut, IV. Bogen, 1. Seite.

Herr H. R. Käſtner hat zuerſt den Hebel ſcharfſinnig und gründlich demonſtrirt ohne wie es ſcheint irgend eine beſondere phyſiſche Eigenſchaft bey demſelben mit ins Spiel zu ziehen. Ein Materieller Hebel müßte bei der Länge ſeiner Arme auch eine gewiſſe Dicke haben um wen dieſe belaſtet werden über dem Unterſtützungspuncte nicht zu brechen d. i. in dem Oberdurchſchnitt nicht zu reiſſen (den wen der Hebel perpendicular gegen den Horizont geſtellt und eine Laſt an ihm hängend den Zuſammenhang ſeiner Theile trenete ſo würde das was vorher Brechen hieß ein Abreiſſen genant werden). — Nimt man nun den Hebel als Maſchine der Erforſchung des Gewichts mithin der Quantität der Materie ſo iſt zu ſehen daß das Wägen den Beytritt noch einer anderen bewegenden Kraft nämlich des Zuſamenhanges als Gegenwirkung gegen die bewegende Kräfte des Abtrenens ſo wohl als des Verſchiebens ſeiner Theile vorausſetze ohne welche ſich keine Wägbarkeit denken läßt und daß man von jener Kraft nicht abſtrahiren kan ohne ſelbſt den Begriff der Wägbarkeit zu verlieren und ſich ſelbſt zu wiederſprechen.

---

3 *Das Folgende steht in der linken Ecke des unteren Randes.* dem ganzen *1. Fassung:* das ganze ſcientifiſchen *g. Z.* Naturlehre *erst:* Naturwiſſenſchaft (scientia naturalis) **4** *Schlußklammer fehlt.* **5** die — ſind *g. Z. unterhalb des Absatzes.* **5-6** Elementariſch *erst:* Phyſico **6** NW. *δ* 3.) ſyſtematiſch empiriſche *δ* Principien der **7** *Unter* Syſtem *2 Zeilen Spatium.* **8** *Punkte i. O.* **10** *Dieser Bogen trägt die Bleistiftüberschrift:* 3tes Convol. Bog. IV. *γ*, *die nicht von Kants Hand ist, und am rechten Rande oben von Kant die Bezeichnung:* N̄ō 3. *ε* **11** zuerſt *g. Z.* **13** demſelben *erst:* derſelben Materieller *v. a.?* **14** bei — auch *g. Z. am Rande.* haben *δ* und **15** werden *δ* nicht **17** Horizont an *v. a.?* **19** ein Abreiſſen *erst:* ein Reiſſen **20** Hebel *δ* nun Maſchine *v. a.* der **21** Wägen *δ* eine noch *g. Z.* **22** Zuſamenhanges *δ* als **22-23** Gegenwirkung *erst:* Wiederſtandes **23** Kräfte des *δ* Verſ als des des *g. Z.* **24** ſich *g. Z.* **25** man jener **26** ſelbſt *δ* mit ein

Eine ſchlechthin (simpliciter) imponderabele Materie würde die ſeyn auſſer deren Inbegriff gar keine andere Materie wäre von der ſie angezogen (gegen welche ſie gravitiren) würde. Eine Materie aber die im̄er nur ein Theil einer gleichartigen alle Räume erfüllenden Materie wäre (wie man ſich etwa die Wärmmaterie denckt) würde nur in gewiſſer Beziehung (secundum quid) imponderabel ſeyn weil nach allen Seiten gleich angezogen ſie nach keiner beſonderen Richtung gravitiren und ſo durchaus unwägbar ſeyn würde

NB von Haarröhren

Alle Materie iſt flüßig oder Veſt. Die erſte entweder unſperrbar oder ſperrbarflüßig die zweyte tropfbarflüßig oder elaſtiſch flüßig. Die ſtarre

Eine abſolut//imponderabile Materie im erfülleten Raum würde ohne Gravitation ſeyn. Das kan̄ ſie aber nur dan̄ ſeyn wen̄ ſie ſelbſt das Ganze aller Materie iſt den̄ alsdan̄ gravitirt ſie nicht. Aber bedingt imponderabel iſt ſie als ein Theil aller gleichartigen.

Man ſieht hieraus daß die Ponderabilitat als der empiriſche der Qvantität der Materie correſpondirende Begrif beſondere bewegende Kräfte der Materie die nur die Erfahrung lehren kann erfordere z. B. die Anziehung in der Berührung d. i. den Zuſam̄enhang um einen Begrif von der Qvantität der Materie überhaupt zu haben

Der Satz daß alle Materie wägbar ſey iſt kein Erfahrungsſatz

Daß alle Materie bey ihrer Gravitation auch wägbar ſey kan̄ nicht angenom̄en werden. Den̄ die welche incoërcibel iſt, die iſt auch imponderabel (Wärmeſtoff) die ſo ſich in alle Korper verbreitet iſt nach N. 3 nur inhärirend nicht ſubſiſtirend

Die bewegende Kraft durch die Wärme iſt repulſiv und elaſtiſch flußig oder elaſtiſch//machend flüßig als tropfbar oder untropfbar.

---

1 *Das Folgende feinere Schrift.* (simpliciter) *g. Z. am Rande.* **2** deren Inbegriff *erst:* welcher **4** gleichartigen *δ* den Ganzen **5** *Schlußklammer fehlt.* **6** nach *erst:* von **7** Seiten *δ* ſich **8** ſo *δ* ſchlechter *Das letzte Drittel der Seite unbeschrieben.* **9** *Rechter Rand, Mitte; neben dem letzten Absatz des Textes. Spatium etwa 5 Zeilen.* **11-12** Die ſtarre *g. Z., 2 Zeilen über diesem Absatz.* **15** nicht *Sigel.* **17** *Andere Schrift (dieser Absatz vermutlich zuerst geschrieben).* empiriſche *δ* dem Begrif **24** die auch **25** verbreitet *δ* und **26** *Spatium 1 Zeile.* **28** als tro tropfbar oder untropfbar *g. Z.; Beziehungsstrich vor* als.

III. Convolut, IV. Bogen, 2. Seite.

Zweyter Abſchnitt
Von der Qvalität der Materie
nach ihren bewegenden Kräften
urſprünglich bewegend

§ 4

Von der Flüßigkeit in Haarröhren.
Vom tropfbarflußigen gegen das expanſiv flüßige

Alle Materie iſt entweder flüßig oder ſtarr* (aut fluida, aut rigida)
Die flüßige iſt entweder elaſtiſch//flüßig oder attractiv//flüßig. Das erſtere iſt untropfbar (luftähnlich) das zweyte kañ tropfbar (waſſerähnlich) ſein. Beyde Beſchaffenheiten beruhen auf dem Wärmeſtoff entweder indem dieſer der Materie die Ausdehnung giebt oder mit der Anziehung der Theile zugleich die Völlige Verſchiebbarkeit verbindet ſo ſtark auch die Anziehung im̄er ſeyn mag. — Warmeverbindung iſt nicht Berührung

Die Starrigkeit beruht ihrem Grade nach (der Biegſamkeit) nicht auf der Stärke der Anziehung ſondern auf dem Wiederſtande gegen die Verſchiebung weil bey ihr es nicht auf die Trennung ſondern nur auf die Veränderung der Stellen der einander berührenden Theile angeſehen iſt weñ gleich das Qvantum der Anziehung noch ſo groß wäre

Die Wärmmaterie ob ſie gleich ſelbſt nicht elaſtiſch iſt wenigſtens doch andere Materien elaſtiſch macht (ſie ausdehnt) iſt eine der bewegenden Kräfte aller die Urſache der tropfbaren Flüßigkeit und das Starrwerden die Wirkung der in̄eren Thatigkeit der Wägbaren Materie dieſe ausdehnende Kraft (die Wärme) einem Theile nach zu binden und dadurch den tropfbarflüßigen Körper ſtarren zu machen (ob inhärirend//),

---

5 *Die beiden letzten Worte stehen daneben am linken Rande und sollten wohl eingefügt werden.* **8** expanſiv δ u. alſo *Die beiden letzten Zeilen (geplante Überschriften?) s. Z. links neben dem folgenden Absatz am linken Rand.* **9** ſtarr *erst:* veſt *Die zu dem Stern gehörende Anmerkung fehlt (Stern aber unten verzeichnet!)* **10** flüßig. δ Das erſtere Flüßige letzterer Art iſt entweder **11** (luftähnlich) *erst:* (luftartig) *(g. Z. am Rande).* **11-12** (waſſerähnlich). Beyde **12-13** entweder dieſer **13** dieſer die *statt:* dieſer der **15** mag. — δ Die Starrigkeit Warmeverbindung — Berührung *steht unvermittelt am Rande links daneben.* **18** weil δ ſie nur auf auf *g. Z.* **19** Stellen der *g. Z. am Rande.* **21** gleich *erst:* zwar **21-22** wenigſtens doch *erst:* dennoch aber **22-23** eine — aller *g. Z. am Rande.* **23** der tropfbaren *erst:* aller **24** Wirkung der der δ b **25** ausdehnende *verstümmelt.* **26** ob inhärirend // *(v. a.* inhäriren*) steht am linken Rande (ohne Klammern) etwa in der Höhe zwischen dieser und der nächsten Zeile.*

welche Naturoperation (der bewegenden Kräfte der Materie) man die Sperrung des Wärmeſtoffs neñen kañ. (materia calorifica est coërcibilis secundum quid)

Gänzlich kañ aber die Warmmaterie nicht geſperret werden (non est coërcibilis simpliciter) weil ſie eine ſich allen anderen Materien mittheilende und ſie körperlich durchdringende Materie mithin an ſich frey iſt und die Wärme gleich zu vertheilen jederzeit beſtrebt iſt.

Aus dieſen Gründen kañ man die Wärmmaterie eigentlich nicht ein Elaſtiſch//flüßiges neñen ob ſie zwar alle andere elaſtiſch und flüßig macht. Sie kañ nicht für einen blos hypothetiſchen Stoff angeſehen werden und dennoch läßt ſich dieſe Materie nicht abgeſondert darſtellen. —

III. Convolut, IV. Bogen, 3. Seite.

Wir köñen ſie aber hier nicht »als ein allgemeines Auflöſungsmittel (menstruum) das wie alle Menſtrua durch die wirkliche Verbindung einen Theil ſeiner Auflöſungskraft verliert und bey volliger Sättigung dieſe Kraft gar nicht mehr zeigt nach deren Entbindung aber dieſelbe aufs neue äußert (ſo wie Säuren durch Verbindung mit Laugenſalzen ihre Aetzkraft verlieren und nach der Treñung von denſelben wieder zeigen) d. i. nicht nach Geſetzen der Wahlverwandſchaft« aufführen, — deñ wir würden damit in die Phyſik herüberſchweifen da wir doch auf die Löſung der Aufgabe eingeſchränkt ſeyn nach welchen Principien wir blos den Ubergang von den metaphyſ. Anf. Gr. der NW. zur Phyſik zu machen haben.

3) relatio als Erfahrungsobject nicht ſubſiſtirend ſondern inhärirend·

4.)) Beſtändig oder abwechſelnd wirkende bewegende Kraft

3) Vom äußeren activen Verhältnis feſter Materie

Nicht vis loco motiua (ſondern intus motiua) äußere Flächen Kraft, da ſich materien die einmal getreñt ſind nachher abſtoßen. Spröd oder zäh.

2-3 (materia — quid) *g.² Z.* **4** non *g. Z., vorher verwischt:* non **5** *1. Fassung:* est incoërcibilis *(δ in stehen geblieben)* secundum quid simpliciter *g. Z. am Rande.* weil ſie, *erst:* weil die Wärme andere Materien *erst:* Korpern **6** körperlich *g. Z. am Rande.* Materie *δ* iſt **9** ein *g. Z.* Elaſtiſch// *δ* neñen *(*Elaſtiſch *v. a.* elaſtiſch*)* **10** für ſ *v. a.* b **14** Wir *noch auf S. 2.* ſie *g. Z.* **16** Auflöſungskraft und **17** auf neue **18** äußert *δ* und **19** von *al.* **14-20** *Zu diesem Zitat aus Gehler vgl. L. Bl. 3/4 des IV. Convoluts.* **20** nach *δ* ihren **21** herüberſchweifen *v. a.* hinüberſchweifen wir *erst:* hier **23** blos *g. Z.* **25** *Rand IV, 2, letztes Viertel.* 3) *v. a.* 5) **29** äußerer

4 permanent nie ganz

3) die Abstoßung starker voneinander einmal getrenter u. dem Anhängen einmal zusamengeschmolzener Korper (Reiben)

Der Wärmestof dehnt die Theile nahe an der Oberfläche aus sowie er sie im Inwendigen verbindet

3)) die den Wärmestoff bindende

4)) — ihn bewegende oder ihm innewohnende Kraft

§

Das Starrwerden ist aber nicht als die Wirkung einer größeren Anziehung der Theile des tropfbarflüßigen bey Entweichung der Wärme anzusehen den der größten Anziehung unbeschadet konen die Theile desselben doch die leichteste Verschiebbarkeit an einander besitzen als worin die Flüßigkeit der Materie besteht sondern es muß hiebey eine Veranderung in der Vereinbarung heterogener Theile des Flüßigen in der Mischung vorgehen wodurch dieses entmischt d. i. sich jene bey Bindung des Warmestoffs in gewisse Verhaltnisse ihrer Berührung im Innern an einander fügen und ein Gefüge (textura) verbinden welches Ursache eines Wiederstandes gegen das Verschieben wird.

Daher bilden sich flüßige Materien beym Erstarren in bestimte Gestalten nach Verschiedenheit jener Stoffe; das Wasser in den Schneebildungen und dem Anschießen in Winkeln von 60 Graden gemäß der Vertheilung des Wärmestoffs nach der Aneignung desselben zu den Verschiedenen Elementen derselben zu Strählchen Platten und Blöcken (nach allen drey geometrischen Verhältnissen) in Fascikeln ahnlich denen welche man im Pflanzenreiche an Hanf// und Flachsfäden noch deutlicher aber im Thierreiche an den Muskelfasern warnimt wen in der Bildung derselben z. B. bey Bebrütung des Hühnchens in der flüßigen Substanz des Eyes sich Muskelfasern bilden die der länge nach an einander durch ein Zellgewebe verbunden jede derselben aber wiederum

---

1 permanent *δ* nicht adhaerent nie ganz *g. Z.* nie? *Ad.:* ein? **2** getrent **3** Anhänge *Sinn:* das Anhängen? **6** *Andere, feinere Schrift.* **7** ihm innewohnende Kraft? *die letzte Zeile kaum leserlich.* **8** *Von § an wieder IV*, 3. **9** Das Starrwerden *erst:* Die Starrigkeit **11** anzusehen *erst:* zu sehen **12** Verschiebbarkeit *δ* unt **13** hiebey *g. Z.* **15-16** bey — Warmestoffs *g. Z. am Rande.* **17** verbinden *lies:* bilden **18** welches *δ* die **19** Daher *δ* sind **20** Verschiedenheit *δ* der in *v. a.* im **21** gemaß **23** Elementen dieserben **24** Verhältnissen) *δ* ohne daß da **25** reiche — fäden *g. Z. am Rande.* **26** Muskelfasern *δ* antriff **27** bey Be *v. a.* bey der? z. B. — Hühnchens *g. Z. am Rande.*

aus zwey anderen beſteht die eben ein dergleiches Gewebe und ſo ferner hin ſo weit daß Microſcopien kein Ende dieſer Spaltungen darſtellen kön̄en. — Die Erſchütterungen der Materie durch den ſie durchdringenden Wärmeſtoff (den̄ dergleichen ſcheint alles Eindringen der Wärme bey ſich zu führen) ſind die bewegende Kräfte welche die Elemente ihrer ſpecifiſchen Schweere ſo wohl als ſpecifiſchen Elaſticität angemeſſen in eine Textur zwingen aus der ſie ſich ohne Wiederſtreben nicht rücken laſſen.

Die bewegende Kräfte der Materie d. i. die Bewegungen nach ihren Urſachen u. Wirkungen betrachtet gehören einerſeits zur Metaph. und Begriffen a priori. Andererſeits aber zur Phyſik als Syſtem aus Erfahrungsprincipien z. B. die Steifheit des Hebels oder der Zuſam̄enhang des Seils im Zuge über die Rolle oder die Bewegung auf einer ſchiefen Fläche.

Von Haarrohren.

III. Convolut, IV. Bogen, 4. Seite.

Metalliſche Körper durch bloßen Wärmeſtoff in eine tropfbare Flüßigkeit gebracht (d. i. geſchmoltzen) wen̄ ſie in Ruhe langſam kaltwerden zeigen eben ſolche den Criſtalliſationen aus Wäßrigter Saltz oder Steinauflöſung ähnliche ſpecifiſch eigenthümliche Bildungen wobey der Wärmeſtoff (nach de Lüc fluide deferent; im Gegenſatz mit der materie purement grave genan̄t) das leitende aber auch das Gefüge bewerkſtellende Mittel iſt.

Zu dieſem Gefüge gehört auch dasjenige was den eigenthümlichen Glanz an Metallen (Inſecten, Cerambyx) bewirkt von dem man gewöhnlich keine Beſchreibung und Ableitung anzugeben vermag der aber eine Zurückwerfung des auf die polirte Fläche derſelben gefallenen Lichts von der Warmmaterie unmittelbar zu ſeyn und gleichſam ein regegewordener beſonderer durch dieſe hervorgelockter eigener Ausflus

---

1 anderen *v. a.* anderer*?* Gewebe *R.:* bilden **2** daß *erst:* als nur **4-5** (den̄ — führen) *g. Z.* **5** Elemente *δ* ſich **6** *Über* Elaſticität *verwiſcht:* ihren angemeſſen *g. Z.* **9** *Rechter Rand; letztes Viertel, andere Handschrift.* **17** durch bloßen Wärmeſtoff *g. Z. ohne Beziehungsstrich (erst:* durch Wärmeſtoff*)* eine *v. a.* einer*? δ* F **18** langſam *g. Z. am Rande.* **19** den *al.* **20** ſpecifiſch *δ* verſchiedene **21** Wärmeſtoff *δ* das leitende Mittel deferent *δ* genan̄t **22** *Lies:* matière **23** bewerkſtellende *die letzten beiden Silben v. a.?* **25** (Inſecten. Cerambyx) *steht am Rande ohne Klammer.* **28** Warmaterie **28-29** regegewordener *erst:* erregter **29** beſonderer *δ* lich *(Lich? leh??)*

deſſelben (ein eigenes Leuchten) zu ſeyn ſcheint wiewohl es nicht länger dauert als das Metall dieſem Licht ausgeſetzt iſt.

Von dem Tropfbarflüſſigen in Berührung mit veſten Körpern

Wäßrige Flüſſigkeit oder Queckſilber in die man Haarrörchen taucht zeigen Erſcheinungen die über die bewegende Kräfte beyder Licht verſchaffen kön̄en. — Man hat ſich im̄er mit der Erklärung des Steigens des Waſſers in gläſernen Haarröhren begnügt: daß der Glasring über dem Waſſer das Waſſer und das Gewicht ſeiner Säule durch Anziehung in der Ferne ſchwebend halte und die Beobachtung daß die Hohen dieſer Säulen ſich umgekehrt wie die Durchmeſſer verhalten hat dieſe Meynung im Credit erhalten.

Wen̄ man nun aber in Betrachtung zieht daß, auch ohne auf die gewagte Hypotheſe von einer ſolchen Anziehung vor der Berührung hinzuſehen dieſe Erſcheinung des über den Waſſerpas (des außerhalb dem Rohrchen) erhobenen Waſſers wen̄ man die Rohre gänzlich eintaucht mithin ſie inwendig vollig benetzt das Waſſer in derſelben nun nicht am Glaſe ſondern am Waſſer womit inwendig die Röhre benetzt iſt hängen müßte welches doch nicht geſchehen kan weil die Waſſerſäule durch nichts gehindert wird herab zu ſincken bis ſie mit dem auſſer dem Glaſe in gleicher Höhe iſt ſo wird man zugeſtehen müßen daß dieſe Erklärungsart der Aufgabe nicht gnüge thue. Es muß alſo eine andere geſucht werden

Nun iſt es natürlicher anzunehmen daß die Erſchütterung des Flüßigen der Röhre durch die Wärme dem berührenden Glaſe mehr Bebungen eindrücken müſſe als das Waſſer für ſich allein von den Stößen der Wärmemateríe erleiden würde und da alle innigſt Erſchütternde Bewegung zugleich Raumeserweiterung iſt das Waſſer in der Röhre in dieſem Zuſtande (nämlich der Stöße durch Zitterung des Glaſes) ausgedehnter ſeyn müſſe als es ohne die Berührung dieſes Gefäſſes ſeyn würde mithin auch um ſo viel leichter als das Waſſer auſſerhalb da dan̄ kein Bedenken

---

1 es *δ* mit **2** als *δ* al **4** veſten *v. a.* veſter **5** Queckſilber *δ* in in die man *g. Z. am Rande.* taucht *v. a.* eintaucht*?* **6** über die *δ* Natur **8** Waſſers in *δ* Haa **10** der *v. a.* die **12** in Credit *erst:* in Gültigkeit *Hinter* erhalten. *verwischter Gedankenstrich.* **15** hinzuſehen *δ* es **16** Rohrchen *δ* ſtehenden Waſſers des — *δ* Waſſers *am Rande ohne Klammer.* **17** nun nicht *δ* vom Gla **20** wird *δ* ſich **24** Flüßigen *Ad. ergänzt:* in durch *δ* das Gli Wärme *δ* welche Glaſe *v. a.* Glasri*?* **26** innigſt *g. Z. am Rande.* **27** daß Waſſer *(mit R.)* in der in *(mit R.)* der *δ* er*(?)* **28** (nämlich — Glaſes) *g. Z. am Rande.*

dabey ist daß es über dem Wasserpaß außerhalb und zwar auch gerade nach dem Gesetz der in umgekehrtem Verhältnis der Höhe mit dem Durchmesser stehen würde.

tubi capillares

3)) Das Verhältnis der bewegenden Kräfte zu einander in ihrer äußeren Verbindung in Beziehung auf die Physik Zusam̄enschmeltzung verschiedener Materien u. Entweichung des Wärmestofs

III. Convolut, V. Bogen, 1. Seite.

Dritter Abschnitt

Von der Relation d. i. dem außeren Verhältnis der bewegenden Kräfte der Materie

§

Alle Materie ist in ihren sich berührenden Theilen entweder cohärent d. i. der Treñung derselben so wohl als Verschiebung wiederstehend (an einander klebend) oder sie ist incohärent d. i. blos zusam̄engehäuft (aut conglutinatae aut accumulatae). Im ersteren Falle sind sie als geflossene und starrgewordene im zweyten als starr gewesene und nicht zusam̄en in Flus gebrachte Materien anzusehen. Von den ersteren kañ Glas in ganzen Stücken von den letzteren der Glassand (oder Grus) eines an der Spitze abgebrochenen Glastropfens das Beyspiel geben. — Vorher veste nachher flüßig gewordene Materien heissen geschmoltzen

Alle Materien die jetzt vest sind, sind vorher geflossen gewesen. Das sieht man an Metallen, Steinen, vegetabilischen Producten als Holtz Flachs, Hanf, oder animalischen Seide, Fleischfasern Knochen u. s. w. Zum flüßigen Zustande aber ward vorher Wärmestoff erfordert. Also ist alle Materie in welcher Relation die Theile derselben auch unter einander stehen mögen in solche doch im̄er zuerst durch jenen bewegenden Urstoff gesetzt worden

---

2 Gesetz der in *R. (u. Ad.):* Gesetz: in *Ct. oder fehlendes Wort? Ergänze:* kommunizierenden Röhren? **3** werde. **4** *Das Folgende am Rande daneben (untere linke Ecke, der übrige Rand frei).* **9** *Diese Seite trägt am Rande rechts oben die Bezeichnung:* Nō 3—η *von Kants Hand, am oberen und Seitenrande darüber von fremder Hand die Bleistiftbezeichnung:* 3tes Convol. Bog. V 10 **14** so wohl — Verschiebung *g. Z. am Rande.* wiederstehend *δ* oder **16** aut . . aut *erst:* vel . . vel **17** als *δ* einander **18** kañ *δ* das **19** *Statt* letzteren *i. O.:* von den ersten Glassand *v. a.* Glasgrus **20** eines *v. a.* einer **21** veste *v. a.* feste Materien — geschmoltzen *g. Z. am Rande.* **22** vest *erst:* fest **24** animalischen *ergänze:* Producten **25** Zum *v. a.* zum **26** in *δ* die **27** bewegenden *g. Z.*

Eben derselbe wird es auch seyn müssen der die Relation der Materien gegen einander in Masse bestimt und begründet. — Die an einander hängende Materien erstrecken aber ihre bewegende Kraft der Attraction nicht über die Berührungsfläche in das Innere des Körpers. Da nun wo die anklebende Materie durch das ihr anhängende Gewicht von derselben Art Stoffes sich abreißt muß die Anziehung gegen die Schweerkraft zu rechnen unendlich seyn. Sie kan also keine accelerirende Kraft seyn weil sonst die Materie in jeder noch so kleinen Zeit einen unendlichen Raum zurücklegen müßte. Es wird also keine todte mit einem Moment der Bewegung (des Drucks oder Zugs) wirkende sondern eine lebendige Kraft d. i. die der Concussion durch den elastischen Wärmestoff seyn welche der Trenung durchs Gewicht entgegen wirkt: der nämliche Stoff welcher in anderer Rücksicht und unter anderer Bedingung die ponderabele Materie auflöst und sie flüßig macht.

§

Nun lehrt die Erfahrung daß ein vester Körper gebrochen oder von einander gerissen wen er mechanisch so genau wie möglich mit einer seiner Flächen der andern anpassend wieder angesetzt ja mit Gewalt angedrückt wird doch jederzeit in einem gewissen Abstande von diesem bleibt zum Beweise daß die beyde Flächen nunmehro (da der Korper gebrochen oder gerissen ist) ein ander abstoßen und sich von einander als zwey abgesonderte Ganzen in der Entfernung halten. — Hieraus erhellet daß jede veste Materie im Bruche von beyden Flächen des Bruchs ab sich in kleinen Abständen allmälich verlieren d. i. mit Beybehaltung ihrer Beschaffenheit eine kleine Weite hinaus ihre Dichtigkeit abnehmen müsse: wie man es auch an spiegelglatten auf einander gelegten Flächen

---

1-2 Materien *δ* in Anse **2** *Hinter* Masse *Punkt.* **4** Berührungsfläche *δ* hinaus in — Körpers. *s. (?) Z.* **5** Da nun da die *δ* Materie das *g. Z.* **6** Stoffes *s. Z.* **8** weil *δ* sich die Materie *g. Z. am Rande.* **10** wirkende wi *v. a.* so **11** eine *s. (?) Z.* **12** welche der der *v. a.* dem **12-13** der nämliche Stoff *erst:* dieselbe Materie welche welcher *v. a.* welche **14** ponderabele *g. Z.* auflöst *erst:* trent **16** ein vester Körper *erst:* zwey veste Körper die voneinander gebrochen *g. Z.* **17** wen er *g. Z.* so *δ* ge mit einer *1. Fassung:* in einem seiner Theile dem *2. Fassung:* mit einer seiner Flächen der **21** sich *v. a.?* **22** als bey *(statt:* als zwey*); Sinn:* und sich beyde als voneinander*? Ad. schlägt vor:* bei abgesonderten **23** jede *δ* Mate Bruche von *1. Fassung:* Bruche aus *2. Fassung:* Bruche auf beyden *v. a.* beyder **24** ab *g. Z.* sich *δ* gle nach ein *(?)* Abständen *δ* verkümern und allmälich verlieren *g. Z.* **25** hinaus *δ* aus ihre *darüber δ* sichten Dichtigkeit *δ* vermindern austrete **25-26** abnehmen müsse *g. Z.* **26** wie man es *erst:* welches man auch auf — gelegten *g. Z.* Flächen *δ* gew

warnehmen kañ daß sie sich zwar in kleiner durch dazwischen gelegte düñe Fäden von der unmittelbaren Berührung abhaltender Weite anziehen aber doch durch keinen Druck sich eben so nahe bringen lassen als sie vor dem Bruch waren dagegen Körper die mit starkem Druck gegen einander gerieben schmeltzen wie z. B. Bleykugeln einen zusamenhängenden Körper ausmachen.

3) Von der Abreissung des Dehnbaren (Metall) (ductilis) in Vergleichung mit dem spröden (fragilis).

NB. Die Theorie der Starrigkeit enthalt auch die der Reibung und Glätte welche durch jene soll befördert werden. Daß jede Berührungsbewegung auf der Oberfläche ein Abreiben ist. „Ein wärmeleerer Raum ist undenkbar" (Gehler) Warum nicht

1 Das Bewegl. im Raum

2 Das Bewegl. so fern es bewegende Kraft hat

3. So fern seine Kräfte in einem System mit einander verbunden sind. — Das letzte geht auf die Physik wogegen blos empirische Kraftsamlung ohne System keine Physik ist

4) der Modalität nach ist die Nothwendigkeit und ihre empirische Function die Permanentz der bewegenden Krafte vermittelst des Wärmestofs. Unveränderlichkeit

Zusamengefloßene Materien die Starr geworden mögen in ihren Flächen noch so gut passen so bleiben sie doch von einander abstehend und nehmen einen großern Raum ein lacryma vitrea und Glasstreifen.

Was ich hiebey a priori oder was ich empirisch dabey für Kraftäußerung habe.

|| Die Glättung (laevigatio) durch Reibung (frictio).

---

1 kañ *δ* überhaupt aber daß *g. Z.* **2-3** anziehen *v. a.* anziehenden **3** doch *δ:* im Ganzen doch die auch nicht in einen Körper zusammenschmeltzen wie es wohl mit zwey Bleykugeln geschieht die mit starkem Druck gegen an [1]) einander gerieben einen zusammenhängenden Körper ausmachen. **3-6** durch keinen — ausmachen. *g. Z.* **4** die an einander mit **7** *Rechter Rand Mitte.* (Metall) *δ* des **12** *Schlußanführungszeichen hinter* Gehler *Klammern fehlen.* **14** Das Bewegl. *durch Striche abgekürzt.* **16** letztere? **17** *3 Zeilen Spatium.* **18** ihr **20** Unveränderlichkeit *s. Z.; Spatium 2 Zeilen.* **26** laevigatio *und* frictio *ohne Klammern.*

---

[1]) an *g. Z.*

III. Convolut, V. Bogen, 2. Seite.

Zuſatz
Von der Reibung

Der Wiederſtand den zwey ſtarre Körper gegen einander gedrückt in ihren einander parallelen Flächen der Bewegung thun iſt die Reibung durch die auch jeder derſelben unvermeidlich abgerieben wird wodurch aber auch Glättung (laevigatio) entſteht die doch nie vollkom̄en iſt ſo daß auf der glatteſten ſchiefgeneigten Ebene ein ſchweerer platt aufliegender glatter Korper eine abſchießende Lage von einem gewiſſen Grade erlaubt ehe er rutſcht und eine nicht accelerirte ſondern durch den dem Moment der Reibung gleichen Wiederſtand gleichförmig bewegt wird. — Was iſt die Urſache dieſes Phänomen's? und was für einen Gebrauch kañ die Kunſt von dieſer Beſchränkung der Glätte (lubricitas) machen?

Man nim̄t gemeiniglich an daß alle ſtarre einander berührende Flächen eine gewiſſe Rauhigkeit d. i. eine Unebenheit in einander greifender Erhabenheiten und Vertiefungen einer feſten Materie haben die das Rutſchen auf der ſchiefen Fläche aufhalten; allein dieſer Hypotheſe iſt die oben angeführte Beobachtung der optiſchen Werkzeuge gäntzlich entgegen. —

Es bleibt zur Erklärung dieſes Phänomens nichts übrig als anzunehmen daß die glatte Fläche beyder gegen einander drückender Körper eine ſich allmälich verlierende Dichtigkeit ſey zu Folge der Zitterungen des Wärmeſtoffs welcher auf der äußeren Fläche des polirten Körpers weniger gebunden iſt als im Inwendigen wo ſeiner ausdehnenden Kraft mehr entgegen gewirkt wird und alſo der auf der ſchiefen Fläche drückende gleichfalls glatte Körper ſich einſenckt und beyde Athmoſphären (weñ ich die ſich verdünnernde Materie ſo neñen darf) ſich unter einander vermiſchen indeſſen daß ſie doch einen Abſtand beyder Körper von einander bewirken.

---

4 den *δ* ein *(eine? eina?)* ſtarre *g. Z.* **5** ihrer **7** auch *δ* die die — iſt *g. Z. am Rande.* **8** auf *δ* einer ſchweerer *δ* Ko mit platter Flache auf **9** eine *v. a.?* Abſchieße **12** für einen *g. Z. am Rande; erst:* der Gebrauch **15** ſtarre — berührende *g. Z.* **16-17** greifender *g. Z. am Rande; erst:* paſſender und wechſelſeitig unter ſich eingreifenden **17** einer — Materie *g. Z. am Rande.* **19** die *δ* ſ der *g. Z.* optiſchen Werkzeuge *erst:* optiſcher Werkzeuge **21** als *δ* daß **23** allmälich *δ* verliere durch Verdünung zu Folge *erst:* vermittelſt **24** des Wärmeſtoffs *erst:* die des Wärmeſtoff *Kr.:* welche **30** *Letztes Drittel der Seite frei.*

(Das Bewegliche im Raum, so fern es bewegende Kraft hat)

Der Übergang besteht darin daß Begriffe a priori von der Bewegung überhaupt mit den empirischen von bewegenden Kraften verbunden werden nach dem Princip der Möglichkeit der Erfahrung in einer Physik als System (physiologia generalis) und dan̄ physica

Die bewegende Kraft der Materie ist zweyerlei Art. 1 die nur mit eigener Ortveranderung bewegende Kraft hat. (Stoß und Gravitationsanziehung) 2 die an ihrer eigenen Statt ohne Veränderung des Orts bewegende Kraft hat. Der Wärmestoff

Schmeltzbar ist eine starre Materie die an der andern gerieben flüßig wird zerreibbar die welche dadurch in ihren kleinsten Theilen getren̄t wird. Bley gegen Marmor.

III. Convolut, V. Bogen, 3. Seite.

§

Den Zusam̄enhang der Materie der durch die Wärme nicht vermindert wird weil diese die Materie nicht ausdehnt z. B. an organischen Korpern oder denen von organischem Ursprung, den Fäden aus dem Gewächs// oder Thierreich kan man nicht unter den Titel des Uberganges von den metaph. Anf. Gr. zur Physik ziehen sondern muß ihn gäntzlich zur Physik hin verweisen

congelatio, coagulatio, conglutinatio

Die Erzeugung der Holtzfasern, der Fäden so wohl im Flachs als im Muscel im Ey organisch.

Stratification

Der Übergang ꝛc ist das Princip a priori der Naturwissenschaft, die bewegende Krafte der Materie die zur Physik gehören abgesondert in einem System zu verbinden.

---

1 *Linker Rand; Mitte. Spatium 1 Zeile.* **2** der *g. Z.* **4** werden *δ* so da **5** *8 Zeilen Spatium.* **8** eigenen Stell **15** *Über dieser Zeile eine durchstrichene Zeile:* Der Zusam̄enhang[1]) vester Materien ist nach drey verschiedenen[2]) Dimensionen möglich. In Materie welche als[3]) geflossen[4]) Der Zusam̄enhang **16** weil *δ* er **17** denen *v. a.* die organischem *v. a.* organischen **18** Gewächs oder nicht *δ* zu **19** ziehen *g. Z.* **20** *Der übrige Teil der Seite frei.* **21** *Rechter Rand etwa 10 Zeilen v. o.* **24** *6 Zeilen Spatium.*

---

[1]) Zusam̄enhang *δ* der [2]) verschiedenen *g. Z.* [3]) als *g. Z.* [4]) *Hinter* geflossen *noch unleserliches δ-Wort.*

Der Ubergang von einem Syſtem der Erkentnis zum andern, ſo fern die Darſtellung (exhibitio) empiriſch ſeyn muß: folglich die Erfahrung der bewegenden Krafte moglich macht welche letztere a priori auf bedingte Art empiriſch iſt. — Syſtem der bewegenden Kräfte der Materie.

Phyſik iſt das Syſtem der bewegenden Kräfte die nur a posteriori gegeben deren ſyſtematiſche Vereinigung aber principien a priori bedarf.

Die Naturwiſſenſchaft (philosophia naturalis) iſt ein Syſtem der Erkentnis der Dinge im Raum und enthält zwey beſondere Wiſſenſchaften in ſich 1. die metaphyſ: Anf. Gr. der Nat. Wiſſ. zweytens die Phyſik als Syſtem. Weil aber die erſtere nur in Hinſicht auf die letztere welche die Erfahrungserkentnis der Naturdinge im Raum zur Abſicht hat und zwar in einem Syſtem welches die bewegenden Krafte der Materie im Syſtem beabſichtigt ſo muß noch ein drittes ſyſtematiſches Verhaltnis gedacht werden namlich das des metaphyſiſchen zur Phyſik als eines Lehrſyſtems zu einem andern welches Verhältnis das des Überganges von Begriffen a priori zu den empiriſchen enthält

Von Holtzkeilen die benetzt werden

III. Convolut, V. Bogen, 4. Seite.

Das Bewegende im Raum iſt a priori gegeben als Anziehung u. Abſtoßung den ſonſt würde gar kein Raum erfüllt. Aber dieſe Krafte

---

1 *Untere Hälfte des rechten Randes.* andern *Kommapnnkt.* **2** fern *δ* es ſich (exhibitio) *δ* ſich **3** letzteren **4** iſt *R.:* ſind **7** *Dieser Absatz links abgewinkelt.* **10** zweytens der *(die?) δ* phyſiſche **11** *Vor* Phyſik *das Zeichen σ oder ŏ* **15** das *δ* der Ph der *versehentlich nicht mitdurchstrichen.* **18** *Rechter Rand untere Ecke, daneben eine Rechnung:*

15
15
75
15
225

20 *Die Seite leer bis auf die Notiz (rechte Ecke unten):*

5 | 208 | 36 | 77 | 286 | 4 | 1 | 7 | 168 | 2 | 77 |

Text $^2/_5$ *des linken Randes, von unten nach oben beschrieben.*

müssen auch empirisch gegeben seyn Die Erfüllung des Raumes durch Wirkung in der Berührung und in die Ferne. Den sonst gabe es keine Erfahrung vom Beweglichen im Raum was sich selbst beschrankt namlich vom Korper. Also Materie u. Körper. Also ist die Wägbarkeit (ponderabilitas) die erste Function der bewegenden Krafte der Categorie der Qvantität nach und sowohl zur Metaph. der Natur als zur Physik gehörend und dadurch zum Übergange vom ersteren zum zweyten. —

Zusamenhang des Waagebalkens, empirisch, Starrheit. Der ist entgegengesetzt das — a namlich Flußigkeit als Verschiebbarkeit welche von der Trenung unterschieden ist

Vis locomotiua der repulsion und attraktion in der Berührung oder interne motiua der Expansion durch den Wärmestoff. Die vis locomotiua des Flüssigen ist der Strohm des Flussigen so fern es selbst vorher in Bewegung in gewisser Direction gesetzt ist. Interne motiua sofern die Theile ein ander in der Materie abstoßen.

Qvantität der Materie setzt Bewegung in Masse voraus gegen eine andere berührende Materie. — Die Qvalität innerlich bewegende Kraft entweder der Bewegung der Theile zu wiederstehen oder

III. Convolut, VI. Bogen, 1. Seite.

Einleitung
Von den bewegenden Kräften der Materie

§ 1.

Physik ist die auf Erfahrung gegründete Naturwissenschaft; der Gegenstand derselben ist die Materie überhaupt so fern sie nach empirischen Gesetzen bewegende Kraft hat.

§ 2

Alle bewegende Kräfte sind entweder Anziehung oder Abstoßung; da eine Materie der anderen oder ein Theil derselben dem anderen sich zu näheren oder sich von ihm zu entfernen eine Bestrebung (nisus) hat.

---

4 Wägbarkeit δ die **7** dadurch? damit? **18** Bewegung δ zu oder *bricht ab.* **20** *Das erste Fünftel der Seite frei; von Kant am rechten Rande mit:* A *signiert, von fremder Hand mit der Überschrift:* 3tes Convol. Bog. VI. n *versehen.* **24** Naturwissenschaft; *nachträgliche Umformung des Satzes (2. Fassung):* Physik ist die Wissenschaft von den bewegenden Kräften der Materie so fern sie nur aus der aus *g. Z.* **30** hat. δ Die Bewegung

Dieſes Streben in der einen oder der ihr entgegengeſetzten Richtung eine Bewegung mit einer gewiſſen Geſchwindigkeit anzufangen wird das Moment derſelben genañt deñ es gehört eine Zeit dazu durch continuirliche Anhäufung dieſer unendlich kleinen Größen der Bewegung eine endliche (meßbare) Geſchwindigkeit zu erlangen, welche Zunahme Beſchleunigung (acceleratio) heißt welche weñ ſie durch lauter gleiche Momente anwächſt gleichförmig beſchleunigte Bewegung (motus vniformiter acceleratus) genañt wird woraus dañ auch die gleichförmig verzögerte Bewegung (motus vniformiter retardatus) von ſelbſt verſtanden werden kañ.

§ 3.

Alle Abſtoßung der Theile der Materie (wodurch ſie expanſiv wird) iſt Flachenkraft d. i. ein größeres Qvantum der letzteren bewegt die Materie auſſerhalb nicht mit größerer Geſchwindigkeit als ein kleineres Qvantum weil ſie nur in der Berührung bewegende Kraft ausübt. — Dagegen kañ Anziehung eines größeren Qvantum von Materie auch eine größere Geſchwindigkeit einer anderen auſſer ihr in einem Moment eindrücken weil ſie (wie die Schweerekraft) nicht auf die Oberfläche ſondern auch auf das Innere derſelben wirkt wenigſtens wirken kañ; daher man die Eintheilung der bewegenden Kräfte in Flächenkraft und durchdringende Kraft zur Unterſcheidung der phyſiſchen Kräfte auch nützlich brauchen

Anmerkung. Die Ausſpannung als Flächenkraft kañ nicht gleichformig accelerirend ſeyn; deñ das Moment derſelben nimt mit der vergrößerten Expanſion imer ab. Dagegen kañ es die Anziehung (z. B. durch die Schweerkraft) ſehr wohl ſeyn eben darum weil ſie aufs Innere der Materie unmittelbar wirkt da hingegen jene nur auf die oberflächlich // berührende unmittelbar auf die Materie aber innerhalb nur durch einander aufhebende Wirkung und Gegenwirkung Einflus hat.

Die ſcheinbare Anziehung und Abſtoßung in Haarröhren Cryſtalli-

---

2 anzufangen *δ* iſt **3-4** continuirliche *g. Z. am Rande.* **5** Geſchwindigkeit erlange. *(mit R.)* **7** anwächſt *δ* oder **11** *Links neben* §3*δ:* Anmerkung. **12** (wodurch expanſiv **16** Anziehung. *δ* eine durchdringende eines *δ* Qvantum von **19** wirkt *v. a.* wirken kañ **21** zur *erst:* als zu der **22** brauchen *R. ergänzt:* kann. **25** vergrößerter es *g. Z.* **26** wohl *δ* beſchleunigend **27** jene *g. Z.* die *δ* berühren **28** aber *g. Z.* innerhalb *δ* aber **29** durch *δ* die Geg Wirkung *v. a.* Wirkungen **30** *Rechter Rand, untere Hälfte.*

ſation in Eisſtrahlen der Linie nach in Schneefiguren in Eisflächen und in Eisblöcken.

Von der cohaesion des und mit dem Flüßigen u. den Haarröhrchen

Von der cohaesion des Starren

4. Categ. Von der Verknüpfung aller Materie mit dem All derſelben Die Totalität der Gemeinſchaft abſolut betrachtet. Aus der Möglichkeit erkēnbare Wirklichkeit d. i. Nothwendigkeit.

Von der Schichtung (stratificatio) des Verſchiedenen als Urſache der Starrigkeit

Crystallisatio

textura: fibrosa, laminea, truncalis.

3. Cat. — Relation — Zuſam̄enhang der Starren Materien unter einander.

Von Wäßrigem Urſprung oder Feurigem — Erden u. Metallen. Der letzteren Glanz.

Der Übergang enthält blos Begriffe von denkbaren bewegenden Kräften der Materie und Geſetzen derſelben deren objective realität noch unausgemacht gelaſſen wird und ein Syſtem von Begriffen der Form nach gründet welchem man die Erfahrung anpaſſen kañ.

Von der Ausſpañung die nicht ſo gleichformig accelerirend iſt als die Anziehung durch die Schweere.

Auch auf die bloße Oberflache wirken Anziehungen des Flußigen

III. Convolut, VI. Bogen, 2. Seite.

4

Von dem Unterſchiede der lebendigen und der todten Kraft bewegter Materien

Ich neñe die Bewegung die gegen einen Körper durch den Stoß ausgeübt wird eine lebendige Kraft; die durch den Druk mithin nur als Moment der Bewegung todte Kraft. Ich neñe aber hier einen (phyſiſchen) Körper zum Unterſchiede von einer Materie überhaupt

---

3 und — dem *g. Z.* **5** Von — cohaesion *durch Striche ersetzt.* **8** Wirklichkeit *abgekürzt.* **11** *Spatium 1 Zeile.* **19** und *δ* auf **20** *Links abgehakt. Das Folgende darunter in anderer Schrift.* **21** die *v. a.?* **32** überhaupt *bricht ab, Spatium 2 Zeilen.*

Die continuirlich auf einander folgende Stöße und Gegenstöße in einem Mittelraume heiße ich Klopfungen (Pulsus)

Da alle Materie repulsive Kräfte haben muß weil sie sonst keinen Raum erfüllen, ihr aber doch auch attractive Kraft zugestanden werden muß weil sie sich sonst ins Unendliche des Raumes Zerstreuen würde — in welchen beyden Fällen der Raum leer seyn würde so lassen sich solche von Anbegin̄ der Welt her wechselnde Stösse und Gegenstöße und eine Zitternde (oscillirende, vibrirende) Bewegung der den ganzen Weltraum erfüllenden und alle Korper in sich zugleich mit begreifenden elastischen zugleich aber auch in sich selbst attractiven Materie denken deren Pulsus eine lebendige Kraft ausmachen und die todte Kraft durch bloßen Druck und Gegendruck mithin die absolute Ruhe im Inneren derselben niemals eintreten lassen.

Nun nim̄t ein Elastisch // flüßiges im Zustande seiner inneren Erschütterung nothwendig einen größeren Raum als im Zustande der Ruhe neben einander Also wird dadurch die Ausdehnung der Materien im Weltraum und auch der darin̄ begriffenen körperlichen Dinge so fern jene diese durchdringen bewirkt als die Wirkung einer lebendigen Kraft.

Die Ursache eine solche Hypothese anzunehmen ist daß ohne ein solches Princip der continuirlichen Erregungen des Weltstoffs die Todesruhe der Abspannung der elastischen Kräfte bey der immerwährenden der allgemeinen Attraction und ein völliger Stillstand der bewegenden Kräfte der Materie eintreten würde.

Die Lehre von den Gesetzen bewegenden Kraften der Materie so fern sie a priori erkan̄t werden heißt die Metaphysik, — so fern sie aber nur von der Erfahrung abgeleitet werden kön̄en die Physik. Diejenige Lehre aber welche nur die Principien a priori der Anwendung jener rationalen auf empirische beabsichtigt kan̄ der Ubergang der Natur=

---

1 Die *δ* abwechse **4** erfüllen, *erst:* erfüllen würde **5** weil sich des Raumes *g. Z. am Rande.* **7** Welt *v. a.?* her solche **8** Bewegung *g. Z. am Rande.* **10** elastischen — attractiven *g. Z. am Rande.* **11** Kraft *erst:* Ruhe **12** Gegendruck *δ* nirgend absolute *g. Z.* Inneren *v. a.* inneren **14** Elastisch// *v. a.* elastisch// **15** nothwendig *g. Z.* Raum *R. ergänzt:* ein **17** körperlichen Dinge *δ* befördert bewirkt **18** die *v. a.* eine **20** Weltstoffs *δ* und der lebendigen Kraft der **20** Todes *v. a.* todes **21** des der Abspannung immerwährenden *verstümmelt; Ad. ergänzt:* Kraft *(besser* Wirkung*?)* **23** *Vom Folgenden abgetrennt.* **24** Gesetzen *g. Z. Sinn:* der bewegenden Kräfte **25** Metaphysik // — aber *δ* auf aus **26** nur von *g. Z.* werden kön̄en *g. Z.; δ* sind sie **27** nur *g. Z.* Principien *δ* der Möglichkeit Anwendung *δ* dies jener Gesetze die jener *δ* G **28** beabsichtigt *δ* ist der *lies:* den Ubergang *δ* der **28-*311*, 1** der Naturphilosophie *g. Z.*

philosophie von der Metaphysik der körperlichen Natur zur Physik ausmachen

So gehört z. B. die Lehre von einer Anziehung in die Ferne überhaupt und ihrer Größe im umgekehrten Verhältnis des Qvadrats der Entfernungen wie man sich diese Begriffe a priori denken kan̄ zu den Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft. Die von der Schweere so wie sie und ihr Gesetz in verschiedenen Höhen beobachtet wird in der Physik; beyde aber erfordern doch in einer Naturphilosophie eine Verbindung und einen dazu nothwendigen Schritt der wie Alles was durch die Einheit des Objects von der Vernunft zusam̄engeknüpft wird kein Sprung seyn kan̄. — So muß es also Mittelbegriffe geben die blos den Übergang von der einen Naturlehre zur anderen überzuschreiten d. i. zur Anwendung der Begriffe a priori auf Erfahrung überhaupt anzuwenden wie den̄ die Principien der Moglichkeit der Erfahrung überhaupt selbst a priori gegeben seyn müssen.

Ich glaube in der Abfassung dieser Schrift die Vollstandigkeit eines Systems nicht besser erreichen zu kön̄en als wen̄ ich auch hier dem Leitfaden der Categorien folge und die bewegende Kräfte der Materie nach dieser ihrer Qvantität, Qvalität Relation und Modalität nach einander ins Spiel setze wobey die Entgegensetzungen die man sich bey jeder derselben denkt nicht logisch (wie zwischen A und non A) sondern als real (wie zwischen A und —A) gedacht werden weil es im Raum wirksame Kräfte seyn sollen die (wie Anziehung und Abstoßung) durch entgegengesetzte Direction der Bewegung unter einander wirksam sind.

Categ. 3. Von der in̄ern attractiven u. expansiven Kraft der Materie dem Zusam̄enhange u. dem Wärmestoff. Relation der Substanzen gegen einander

Daß die Wärmmaterie alle Korper durchdringe und jeder Korper

---

3 Lehre *δ* von der Schweere zur Physik, die aber *δ* aber *g. Z.* **3-4** überhaupt *δ* nach dem Gesetz des im **5** man *δ* sie zu den *v. a.* zur den *g. Z.* *δ* die **8** *Lies:* in die Physik; erfordern *erst:* stehen **9** Alles *v. a.* alles **10** zusam̄engeknüpft *erst:* zusam̄engefaßt **12** Naturlehre *g. Z.* **12-13** überzuschreiten *ergänze:* bestimmen? **13** zur *g. Z.*, *δ* jene die der *δ* erst a priori *Fortsetzung VI, 3 Zeile 10 v. u.* **14** anzuwenden *erst:* die Leitung geben **16** in dieser Abfassung *(mit R.).* Abfassung *δ* eines Systems Schrift *δ* nicht besser **17** nicht besser *g. Z. am Rande.* **20** die *δ* B **23** im *g. Z.* **26** *Linker Rand der zweiten Seite, untere Hälfte (obere Hälfte und oberer Rand leer). Ad.:* Attraction **29** *Dieser Absatz (bis* Nothwendigkeit, *312, 2) flüchtigere Schrift.*

im warmen Raume auch warm seyn müsse gehört zur Categ. Nothwendigkeit

Ob von der Wärmmaterie obzwar etwas bewegliches im Raum gesagt werden köne sie erfülle den Raum, da sie doch jede die ihn einimt durchdringt mithin allgegenwartig ist.

Was alles bewegt selbst aber in Masse nicht beweglich ist. Existirt nur inhärent aber nicht subsistent. Princip. motionis

Die erste Materie ist diejenige welche ursprünglich bewegend (motrix) aber selbst nicht beweglich (mobilis) ist weil sie das All des Beweglichen enthält. Sie ist wechselseitig anziehend und abstoßend und keine Flüßigkeit (fluidum) aber was alles flüßig macht.

Hier sogleich von der Wärme ob ein besonderer Stoff oder blos Bewegung ob er in der Welt allenthalben ausgebreitet

Von der Bewegung in Masse oder im Flusse (durch Druck oder Stoß)

III. Convolut, VI. Bogen, 3. Seite.

Erstes Hauptstück

Von der **Qvantität** der Materie

§ 1.

Wäre alle Materie die einen Raum völlig (ohne Zwischenräume) einnimt von gleicher Art so würde es keiner anderen als der geometrischen Messung (zu deren Genauigkeit die Hydrostatik Hülfsmittel an die Hand giebt) bedürfen um die Qvantität einer gegebenen Materie zu schatzen. Da man dieses nicht voraussetzen kan so bleibt kein anderes Mittel übrig als die Waage d. i. ein Instrument welches die bewegende Kraft durch das Moment des Falles der Körper zum Mittelpunct der Erde in derselben Weite von demselben mit irgend einem beständigen Gegengewichte vergleicht, weil dieses Moment die Schweere in gleicher Entfernung davon allerwerts gleich ist. Die Gravitation, welche hier auch

---

2 *Spatium 3 Zeilen.* **3** von *g. Z., erst:* Ob die Wärmaterie **4** jede *v. a.* jeden **7** movere? **9** aber *δ* nicht **11** *u.* **13** *Links abgehakt.* **15** *Schlußklammer fehlt.* **21** es *δ* ma **22** zu — Genauigkeit *g. Z. am Rande, erst:* wozu Hydrostatik *δ*) die Hülfsmittel *δ* verschaffen kan **25** als *δ* das Abwiegen Waage *δ* als d. i. *δ* die bew de Instrument *δ* der **27** irgend *g. Z.* beständigen *g. Z. am Rande.* **28** die Schweere *g. Z.* **28-29** in — davon *g. Z. am Rande.*

das Moment der Acceleration genant wird, bestimt also die Quantität der Materie eines Körpers wie auch sein Volumen beschaffen seyn möge, durchs Gewicht — In Verschiedenen Entfernungen vom Mittelpuncte der Erde ist dieses Moment verschieden wie es die Schwenkungen der Perpendikel von derselben Länge aber in unterschiedenen Weiten einstimig mit dem Gesetz der Attraction nach dem umgekehrten Verhältnis des Quadrats der Entfernungen gelehrt haben. — Zu Messung der Schweere aber bedarf es keiner Bestimung der Größe des Gewichts. Den zu jener wird nur das Moment der Acceleration verlangt die Menge der bewegten Materie mag gros oder klein seyn und dieses wird durch die Zahl der Schwenkungen eines Pendels in kleinen Bogen bestimt. Diese beschleunigende Kraft des Korpers multiplicirt mit dem materiellen Inhalt seines Volumens giebt dan allererst das Gewicht und hiemit die Quantität der Materie an die Hand die man auch unmittelbar auf der Wage in einer bestimten Entfernung von der Erde erkunden kan.

Ob die Wägbarkeit (*ponderabilitas*) als allgemeine Eigenschaft aller Materie angesehen werden müsse, eben so wie die Beweglichkeit, ist eine Frage deren Beantwortung wir noch aussetzen. — Die Größe des Gewichts aber in Verhältnis auf ein vergleichungsweise kleines Volumen derselben heißt die Gewichtigkeit (*ponderositas*) welche bey einerley Moment der Gravitation sehr verschieden seyn kan

§ 2

Das Moment der Bewegung so fern dieser in gleichem Maaße wiederstanden wird ist ein Druck und weil dabey der bewegende so wohl als der bewegte Körper in Ruhe bleiben so kan man die bewegende Kraft derselben eine todte Kraft (vis mortua) nenen. Dagegen die bewegende Kraft eines Körpers so fern sie im Anfang der Berührung und zwar mit endlicher Geschwindigkeit wirkt der Stoß (ictus) heißt

---

1 wird, *Komma versehentlich vor* genant also *g. Z.* **3** durchs Gewicht *v. Z.* **4** es *g. Z.* **4–5** Schwenkung **6** Weiten ȯ nach be der ȯ Gra Attraction ȯ ein **7** des Quadrats *v. a.* der Quadrate **7–16** Zu Messung — kan. *s. Z.; von:* des Gewichts *an rechter Rand.* **7** Zu *v. a.?* **8** aber *g. Z.* **10** Menge *erst:* Größe seyn ȯ so **13** dem ȯ g korperl **17** Ob die Wägbarkeit (ponderabilitas) *1. Fassung:* Die Wägbarkeit einer Materie (ponderabilitas) *über* ȯ einer *verwischt:* der **22** sehr *g. Z. am Rande.* **24** Bewegung ȯ ein **26** Ruhe ȯ sind **28** Körpers ȯ j im *erst:* als **29** und zwar *g. Z.* mit endlicher *erst:* mit einer endlichen wirkt *g. Z. am Rande;* ȯ geschieht Stoß ȯ heiß

und eine lebendige Kraft (vis viva) ist. Die Stöße und Gegenstöße einer Reihe in gleichen Zeitintervallen auf einander folgender zitternden Bewegungen heißen Klopfungen (pulsus) und sind Wirkungen einer zusamenhängend fortgesetzten lebendigen Kraft. — Die letztere Art der bewegenden Kraft bewirkt keine Ortsbewegung (vis locomotiua) des Ganzen d. i. nicht äußere sondern innere Bewegung, welche aus wechselseitigen Anziehungen und Abstoßungen erklärt werden kan

III. Convolut, VI. Bogen, 4. Seite.

§ 3

Das Gewicht als Maas der Qvantität der Materie ist das Moment ihrer Bewegung in Masse d. i. aller vereinigten Theile zugleich. (Was ist Moment der Bewegung? Das Moment hat auch unterschiedene Grade der Geschwindigkeit nach einander und auch zugleich) Eben dieselbe Größe der Bewegung kan ihr aber auch im Flusse d. i. durch den ununterbrochenen Stos der nach einander anprellenden Theile des Flüßigen nach einander zukomen der aber alsdan einem Druck gleich und todte Kraft ist. Den wen eine Fläche in einer auf sie perpendicular stehenden Richtung durch ein Flüßiges z. B. Wasser bewegt wird so ist der Gegendruck des Flüßigen dem Gewichte eines Wasserkörpers gleich welcher diese Fläche zur Basis zur Höhe aber diejenige Höhe hat von der ein Körper fallen muß um die Geschwindigkeit des Flusses (oder der dem Wasser entgegen bewegten Fläche) zu erwerben. Aber alsdan ist zwar die Höhe der flüssigen die Fläche drückenden Materie in jedem Augenblicke nur unendlich klein die Geschwindigkeit aber endlich und

---

1 Die — Gegenstöße *g. Z.* **2** gleichen *v. a.* gleicher in — Zeitintervallen *g. Z. am Rande.* folgender *δ* Stöße heiß **2-3** zitternden Bewegungen *g. Z.; δ* pulsus **3** heißen — (pulsus) *g. Z. am Rande. Hinter* (pulsus) *Punkt.* und *δ* diese einer *δ* einer **4** zusamenhängend *g. Z.* fortgesetzten *v. a.* fortdaurenden **4-5** der bewegenden Kraft *erst:* der Bewegungen ist keine Ortv **6** Ganzen *δ* sondern **8** *Oberer Rand der Seite frei.* **10** ist *δ* ein **10-11** *1. Fassung:* das Moment der Bewegung der Masse *2. Fassung:* das Moment der Bewegung der Materie in Masse. **11** vereinigten *g. Z.* **11-13** (Was — zugleich) *s. Z. ohne Klammern und ohne Beziehungsstrich am Rande.* **13** zugleich) *δ* kan **13-14** dieselbe *δ* Qvantität **14** aber *g. Z.* **15** anprellenden *δ* Theile der — *δ* Theile *g. Z. am Rande.* des *v. a.* der **17** ist. *δ* und dem Gewichte des flüssigen Körpers da ein der ein Wasserkörper welcher die des durch ein Den *g. Z.* wen *δ* sich **18** durch — Wasser *g. Z. am Rande.* wird *δ* und und weil alsdan so ist *g. Z.* **19** gleich ist **20** welcher *v. a.* welche Basis *δ* di **22** dem *erst:* im erwerben *v. a.?* Aber *erst:* Den **23** zwar *g. Z.* Höhe der *g. Z.* die — drückenden *g. Z.* **24** Augenblicke *erst:* Moment

so der Gegendruck mit einem Gewichte zu vergleichen welches mit dem Moment der Schweere, folglich als todte Kraft wirkt *.

* *

Die Qvantität der Materie kan̄ also überhaupt nicht anders als durch ihr Gewicht und dessen Maas geschätzt werden; welches freylich voraussetzt daß alle diese Materie wägbar (ponderabel) seyn müsse wen̄ man die Qvantität derselben messen will und gesetzt es gäbe auch eine absolut imponderabele Flüßigkeit daß von dieser keine Schätzung ihrer Qvantität zuzulassen seyn würde. — Von einer solchen würde also zwar die Definition bleiben »daß Materie überhaupt das Bewegliche im Raum sey was bewegende Kraft hat« wobey man es aber imer unbestimt lassen könte ob sie dan̄ auch eine durchs Gewicht bewegende Kraft habe oder nicht, wo dan̄ wen̄ das letztere statt fände dieses eine besondere Species der Materie abgeben würde.

Eine absolut imponderabele Materie würde also eine immaterielle Materie mithin ein Begriff seyn der sich selbst wiederspricht indessen daß doch der von einer blos respectiv imponderabelen übrig bleiben würde.

Mit dem Moment der Bewegung (z. B. Schweere) hat es die Bewandtnis daß die Acceleration durch dasselbe nicht durch großere Momente sondern mit eben demselben gleichformig durchgeht. Daher weil das bloße Moment noch keine Geschwindigkeit hervorbringt, dieser ihre Be-

* Der Stos (ictus) ist der Anfang der Berührung eines in Bewegung gesetzten Korpers dadurch diese in einem Augenblicke (gantz oder zum Theil) gehemet wird; er ist also activ. Der Schlag als Wirkung einer augenblicklichen lebendigen Kraft (percußio) ist passiv in Ansehung des ersteren. Die Reihe schnell auf einander folgenden Schläge und Rückschläge, die Erschütterung (concußio) ist beydes wechselsweise.

---

1 welches *δ* in Masse und zwar **2** folglich *g. Z.* **4** Gewicht *δ* und dessen gemesse **6-7** eine absolut *g. Z.* **7** daß *g. Z.* **8** Qvantität *δ* zulassen zulassen *(das zweitemal g. Z.)* zuzulassen seyn *g. Z. am Rande.* **8-13** Von einer — würde. *Offenbar späterer Zusatz, obwohl in der Schrift kaum unterschieden; denn unter der Zeile:* zuzulassen seyn würde *δ:* § 4. **8** also zwar *g. Z.* **9** Bewegliche *δ* sey **10** hat« *g. Z.* aber *g. Z.* **11** dan̄ — eine *g. Z. am Rande.* **12** *Kommapunkt.* **14** absolut *g. Z.* **15** mithin *δ* etwas **16** blos *g. Z.* **18** *Unterer Rand.* **19** großre **20** das *v. a.* daß **21** dieser *v. a.?* **23** dadurch *v. a.* da **24** wird; *δ* daher

wegung nur in einer Zeit hervorgebracht werden kan̄ z. B. beim Springen des Waſſers

Je mehr Oberfläche ein tropfbar Flüßiges in Verhältnis auf ſeinen Inhalt hat (bey derſelben Qvantität des Flüßigen) — deſto weniger wiederſteht es den Concuſſionen des Wärmeſtoffs die es flüßig erhalten welche ſie nöthigen dahin zu weichen wohin die großte Berührung der Theile auf der Oberfläche unter einander iſt

Ictus iſt activ. Percußio paßiv. Concußio beydes continuirlich wechſelnd.

Faſern u. ein Zelligtes Gewebe iſt das was den Bau aller organiſirten Körper ausmacht. Das letztere wird am meiſten Verandert deñ die Menſchen wachſen nicht in der Höhe im̄er wie im Umfange.

Das was weder Metaphyſik noch Phyſik ſondern blos die Verbindung beyder enthält.

Die Totalität der Erſcheinungen der Natur (mit ihr auch Nothwendigkeit).

Übergang iſt nicht von ſeinen Begriffen **a** priori zu Gegenſtänden der Erfahrung ſondern von ſeinen Begriffen zu möglichen Erfahrungsgegenſtänden der Materie zu gelangen.

Die Chymie iſt ein Theil der Phyſik aber nicht ein bloßer Übergang von der Metaph. zur Phyſik. — Dieſer enthält blos die Bedingungen der Möglichkeit Erfahrungen anzuſtellen.

1. Der Zuſam̄enhang der der Trennung — 2. der dem Verſchieben wiederſteht. — Der letztere iſt bei ſtarren Körpern

Für den Wärmeſtoff iſt alle andere Materie Permeabel

Es iſt nicht nöthig eine Poroſität anzunehmen

Weñ ein Theil des Wärmeſtoffs gebunden wird ſo wird ein anderer frey. Daher iſt im̄er dieſelbe qvantität wirkſam im Ganzen.

Centrifugalkraft iſt keine eigene Kraft

---

3 *Linker Rand, zweites Drittel v. o.* tropfbar *g. Z.* **4** *Schlußklammer fehlt, dafür Komma.* **5** der Concurſion*?* Wärmeſtoff erhalten *δ* um **6** ſie *δ* zur gr **7** *u.* **16** *Spatium 1 Zeile.* **8** continuirlich c *v. a.* w **12** nicht *Sigel. Spatium etwa 8 Zeilen.* **17** nicht *δ* der **22** Möglich **25** andere *g. Z.*

III. Convolut, VII. Bogen, 1. Seite.

Zweytes Hauptstück
Von der Qvalität der Materie

§ 4.

Sie ist entweder flüßig oder veſt (aut fluida aut rigida). Das erstere ist ein inneres Verhältnis der Theile zu einander so fern sie mit jeder noch so kleinen Kraft an einander verſchoben werden d. i. ihre Berührung wechſeln kön̄en ohne getren̄t (auſſer Berührung geſetzt) zu werden. Starre Körper ſind die welche dieſem Wechſel wiederſtehen. Flüßige Materien ſind entweder blos expanſiv// oder auch zugleich attractiv//flüßig. — (Das Elaſtiſch//flüßige u. tropfbarflüßige Von Erden und Metallen) Die erſtere wen̄ ſie durch kein Gefäß eingeſchränkt werden kan̄ heißt incoërcibel wo dan̄ auch noch die Eintheilung in abſolut// oder nur reſpectiv//unſperrbare Materien übrig bleibt.

§ 5

Eine ponderabele, attractiv//flüßige Materie ſtrebt im leeren Raum (der es auch nur comparativ ſeyn kan̄, alſo in der Luft) von ſelbſt zur Globoſität und wird darum ein Tropfbarflüßiges genan̄t. Man kan̄ in einem ſolchen Raum den Tropfen ſo groß annehmen als man will. — Die Annehmung der Kugelgeſtalt muß als die Wirkung der Anziehung der Theile derſelben, z. B. des Waſſers, auf der Oberfläche angeſehen werden. Allein wie iſt dieſes möglich?

Durch den Druck der äußeren, allenfalls ſichtbaren, flüßigen Materie kan̄ es nicht geſchehen. Den̄ man zeichne ſich in einem Glaſe Waſſer in Gedanken einen Theil von einer Figur ſo irregulär wie man will ab ſo wird das Waſſer dabey im̄er als ruhig befunden werden, welches

---

1 *Dieser Bogen von Kant am rechten Rande mit* B *bezeichnet, von fremder Hand am oberen Rande mit* 3tes Convol. Bg. VII 14 **4** *Die* 4 *steht über einer verwischten* 3 **5** *Hinter* veſt *verwischter Stern. Das erste* aut *g. Z.* **5-6** Das letztere *(statt:* Das erſtere*)* letztere *g. Z.* **7** Kraft *verwischt, doppelt.* noch — Kraft *s. Z. am Rande.* Kraft *δ* kön̄en verſcho an einander *g. Z.* werden *g. Z. am Rande.* **8** getren̄t *δ* zu d. i. zu *g. Z.* **9** werden. *δ* Kön̄en **11-12** (Das — Metallen) *s. Z. am Rande ohne Klammer und ohne Beziehungszeichen.* **12** wen̄ *δ* ihre Einſchränkung ſie *g. Z.* Gefäß *δ* einge **13** incoërcibel *δ* (**13-14** Eintheilung *erst:* Unterſcheidung **14** in *δ* die **17** im *δ* (compar **18** von ſelbſt *g. Z. am Rande* **22** Oberfläche *δ* betra **26** ſo irregulär *g. Z. am Rande.* **27** dabey *v. a.?* werden, *δ* (und wie ſollte es auch von ſelbſt in andere Formen

auch anders nicht moglich iſt, obgleich es von dem umgebenden Flüßigen von allen Seiten gedrückt wird.

Durch die eigene Anziehung der Theile jenes Waſſers deſſen Klumpen ich in den leeren Raum geſtellt habe *, kañ dieſe Umbildung auch nicht geſchehen; deñ die Anziehung durch die Fläche a b geſchieht in der perpendicularen Richtung m n wo das ziehende Waſſertheilchen m eben ſo viel entgegen wirkt als das gezogene n in der Richtung n m imgleichen da a b auf m n gleichfalls perpendicular wirkt das Partikelchen n in der Richtung a n und b n einander gerade gleich wiederſtehen folglich durch Anziehung der Theile die Figur nicht verändert und in tropfbare Geſtalt gebracht werden kañ

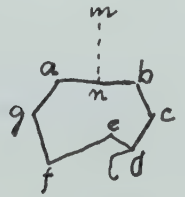
Von der Ausdunſtung des ſpirituöſen Theils des Weins im Faſſe in Verhältnis auf den Wäßrigten.

III. Convolut, VII. Bogen, 2. Seite.

§. 6

Da alſo durch den bloßen Druck als todte Kraft die Form einer tropfbaren Flüßigkeit (die jederzeit nach der Kugelgeſtalt ſtrebt) nicht bewirkt worden ſeyn kañ ſo muß die Erzeugung dieſer Figur durch den Stoß und wegen der Erhaltung derſelben in dieſer Figur durch unaufhörlich wiederholte Stöße auf die flüßige Materie alſo durch eine lebendige Kraft bewirkt worden ſeyn welche weil Wärme die Bedingung aller Flüßigkeit iſt die Erſchütterung eines alle Körper durch-

*



3 die δ an? Theile δ des **4** *Vor* kañ *durchstrichener Beziehungsstrich, der am Rande undurchstrichen, aber ohne Beziehungswort, wiederkehrt.* Umbildung *v. a.* Bildung δ ſeiner **5** durch die die *g. Z.* **6** der δ Rich Richtung δ au ziehende δ Waſſer Waſſertheilchen *g. Z. am Rande.* **7** m *g. Z.* n δ und **9** b n δ ſich **12** *Rechter Rand, etwa 9 Zeilen von unten; der übrige Rand frei.* **15** *Unter* §. 6 δ Da aber die Wärme ohne[1]) welche überhaupt keine tropfbare Flüßigkeit ſtatt findet **16-17** die Form einer tropfbaren Flüßigkeit *erst:* keine tropfbare Flüßigkeit n *nicht ergänzt.* **17** nicht δ kañ **18** bewirkt δ wer geworden ſeyn kañ *g. Z. am Rande.* muß δ es ſie dieſe die *g. Z.* **22** aller *v. a.* der

[1]) die Wärme ohne *v. i.* ohne Wärme

dringenden Wärmeſtofs ſeyn wird durch die die Materie auf der Oberfläche dieſes flüßigen Korpers die im Inwendigen in Erſchütterung (vibratio) geſetzte Materie auf der Oberfläche in den kleinſten den Inhalt befaſſenden Raum bringen (die Kugelfläche) und das tropfbare Waſſer nöthigen wird dieſen Stößen zu weichen und die größte Berührung ſeiner Theile unter einander die kleinſte aber mit dem leeren Raume einzugehen.

Dieſe einzig//mögliche Erklärungsart der tropfbaren Geſtalt des Flüßigen verſchafft auſſerdem noch den Vortheil das Daſeyn eines beſonderen zur Flüßigkeit erforderlichen Stoffs nämlich des alles durchdringenden Wärmeſtoffs hypothetiſch zu poſtuliren und ſo zur Erklärung einer Menge von Erſcheinungen aus einem Princip hinzuweiſen.

§ 7.

Es frägt ſich noch ob von etwas blos Expanſiv//flüßigem was aber als incoërcibel alle Materie durchdringt geſagt werden kön̄e es erfülle den Raum worunter doch verſtanden wird daß es der bewegenden Kraft einer anderen wiederſteht die dahin einzudringen? Man kan̄ in der That nur ſagen es nehme den Raum ein und von der Wärmmaterie welche jede andere durchdringt nur als von einer ſubſiſtirenden ſondern im̄er nur adhärirenden Eigenſchaft ſprechen ſo daß auch ſo gar ſie nur als ein Flüßiges (welches im̄er ein zuſam̄enhängendes in ſeinen Theilen verſchiebbares vorgeſtellt wird) von anderen Materien abzuſonderndes iſolirt darſtellen zu wollen zum mindeſten jederman̄ ſehr wiederſinniſch vorkom̄en muß. — Mit einem Worte man kan̄ ſich von einer Warmmaterie weder als expanſiver noch als attractiver Flüßigkeit einen

---

1 durch die Materie **1-2** auf — Oberfläche *zu streichen?* **2** die *erst δ, dann g. Z.* **2-3** Erſchütterung (vibratio) *erst:* Erſchütterungen (vibrationes) *dahinter δ* der **3** auf *δ* die der *g. Z.* **4** bringen *erst δ, dann punktiert; dahinter δ:* weil es die Kugelfläche) *δ:* treten wird weil die Zitterungen bey der der[1]) jeder Spannung des Elaſtiſchen im Umgekehrten Verhältnis der Materie von derſelben Dichtigkeit[2]) dieſen Stößen weichen wird wodurch dan̄ auch die Exiſtentz eines ſolchen Stoffs zu Erklärung dieſer ſolcher[3]) Erſcheinungen zu poſtuliren Urſache da iſt. und *δ* ſie **4-5** und — weichen *g. Z. am Rande.* **9** verſchafft *erst:* hat **10** beſonderen *δ* Stoffs **11** zu poſtuliren *erst:* glaubhaft zu machen und *δ* ſo die zur *g. Z.* **12** Princip *δ* herbey hinzuweiſen. *erst:* hinzuwirken **14** von *g. Z.* Expanſiv// *v. a.* expanſiv// **16** worunter *v. a.* worüber es bewegenden *(mit R.).* **17** einzudringen *ergänze:* ſucht **17-18** in — That *g. Z.* **19** nur *Sinn:* nicht **21** nur *g. Z.* im̄er *R. ergänzt:* als **23** darzuſtellen mindeſten *δ* ſehr **24** ſich *g. Z.*

---

[1]) *δ* der *g. Z.* [2]) *δ* der Materie — Dichtigkeit *g. Z. am Rande.* [3]) *δ* ſolcher *g. Z.*

Begriff machen. Wir kön̄en gleichwohl dieſen Begriff auch nicht entbehren da wir nur durch ihn von den lebendigen Kräften der Bewegung der Materie welche zu dieſer ihrer Bildung nothwendig iſt Gebrauch machen kön̄en.

Das Starrwerden durch das Entweichen der Wärmmaterie entweder der wäßrigen Flüſſigkeit oder der ſchmelzenden u. das Gefüge in einen Blok. Bey Bebrütung eines Eyes der Faſern des Fleiſches u. der Knochen ꝛc.

III. Convolut, VII. Bogen, 3. Seite.

§ 8

Von dem Erſtarren (rigescentia)
einer flüßigen Materie

Eine Flüßigkeit kan̄ als gemiſcht aus Materien von verſchiedener Art und Elaſticität (fluidum heterogeneum) angeſehen werden und in der That kan̄ es wohl keine wenigſtens keine tropfbare Materie geben die nicht in Elemente von verſchiedener Art deren jedes durch das Ganze derſelben gleichformig verbreitet ſind ſich ſelbſt zerſetzen könten wen̄ der Wärmeſtoff zu entweichen anhebt und die Erſchütterungen durch die Wärme auf das Maas herabgeſetzt werden da die gleichartigen ſich in der Flüßigkeit einander näher treten ſich von den ungleichartigen ſondern und ſich ſo zuſam̄enſchichten (d. i. durch die Stöße der Wärmmaterie in Berührung mit einander gebracht werden) daß jeder Theil für ſich ſeine Bebungen an ſeiner Stelle behauptet die mit dem ihm zunächſt liegenden gleichſam einen verſchiedenen Ton hat welcher aber doch in ſolcher Harmonie mit den zunächſt liegenden ſteht daß er der Verſchiebbarkeit der ſich ſo beym Erkalten oder Trocknen in Faſern Platten und Blöcken ordnenden Theile wiederſteht ungefähr ſo wie in organiſchen

---

1 gleichwohl *erst:* aber **2** da *erst:* wen̄ nur durch ihm *(statt:* ihn*) δ:* aufgefordert werden *(s. Z. am Rande).* von *g. Z.* lebendigen *v. a.* lebenden **3** Materie *δ* als ſolchen *g. Z.* dieſer *g. Z.* iſt *erst:* ſind Gebrauch *δ* zu **5** *Linker Rand, etwa 10 Zeilen v. u.; der übrige Rand frei.* durch *Sigel.* **6** das *δ* Ey **7** Eyes *δ* ſein **11** dem *δ* Veſt Veſtwerden **13** verſchiedener *v. a.* verſchieden **14** heterogeneum) *δ* oder aber **19** Wärme *δ* dieſe Gleichförmigkeit **20** Flüßigkeit *δ* zu **21** zuſam̄enſchichten *δ* daß Wärmaterie **23** ſeiner *v. a.* einer **24** gleichſam *g. Z. am Rande.* *Lies:* haben? **25** daß *δ* die er der *g. Z. (*der *g. Z. am Rande).* **25-26** Verſchiebbarkeit der *δ* Thei **26** ſo *δ* ordnenden Theile beym — Trocknen *g. Z. am Rande.*

Körpern die Fäden welche die Substanz der Muskeln ausmachen durch cellulöses Gewebe gesondert und doch mit anderen Längentheilen an einander geklebt bey näherer microscopischer Beobachtung wiederum als aus noch feineren mit einem ähnlichen zellichten Gewebe verbundenen Fasern bestehend angetroffen werden. — Der die wägbare Materie durchdringende Wärmestoff bewirkt durch seine erschütternde Stösse dieses Gefüge und läßt durch Entweichung eines Theils desselben die vorher gemischte und dadurch in den Zustand der Flüßigkeit gesetzte Materie der verschiedenen Wägbarkeit der kleinsten Theile, als Elemente, zusamen treten.

Suma: Die Vermischung ungleichartiger elastischer Materien durch den Wärmestoff erhält die Materie flüßig. Die Sonderung derselben durch Aggregation der einander näher verwandten in kleinen Intervallen wiedersteht durch den bestimten und verschiedenen Ton der Erschütterung durch die Wärme der Verschiebung dieser Theile und macht daß die vorher flüßige Materie starr wird. — Zu dieser Starrigkeit wird gar nicht erfordert daß die Anziehung der erstarreten Materie größer werde als sie im Zustande der Flüßigkeit war. Quecksilber ist ohne Zweifel eben so flüßig als Wasser obgleich sein Zusamenhang im Tropfen viel Größer ist. Aber die innere Zersetzung des Wassers da die verschiedenartige Elemente desselben sich in verschiedenes innere Gefüge aggregiren ohne Scheidung irgend eines Theils von dem übrigen wiedersteht der Verschiebbarkeit, und die Wärmmaterie die in Einer Rücksicht die Ursache der Flüßigkeit ist in Anderer gerade das wirksame Mittel der Unverrückbarkeit der Theile durch dieselbe Stöße wodurch sie als lebendige Kraft gewisse Theile ihrer Schweere gemäß in kleinen Intervallen zusamentreibt.

Von den Figuren welche sich an den flüßigen Materien bey Entweichung einer anderen zeigen (den Crystallisationen) ist hier nicht der Platz zu reden. Den das gehört für die Physik nicht aber zum bloßen Übergange von der Metaph. d. N. zu der letzteren welche es nur mit Begriffen zu thun hat die zur Physik hinüber führen und die Leitung dazu geben.

---

1 die *δ* Längensa **2** Gewebe *δ* getrent **4** feineren *δ* Fasern **5-6** die — durchdringende *g. Z. am Rande.* **8** gemischte *δ* Ma Materie *δ* ein durch ihre eigene **9** der verschiedenen der *g. Z.* **11** elastischen *g. Z. am Rande.* **12** erhielt Sonderung *δ* durch **13** kleinen *erst:* bestimten **14** und verschiedenen *g. Z. am Rande.* **15** die *δ* fl **17** die Anziehung *erst:* der Zusamenhang Materie *δ* gringer **20** die *δ* Theil **22** Scheidung *δ* des **23** Einer *v. a.* einer in — Rücksicht *g. Z.* **24** *lies:* Flüssigkeit ist, ist *(R.)* **28-29** Entweichung *v. a.* entweichung

zum Beschlusse: Ein Begrif ist nicht überschwänglich wen̄ er nicht die Realität des Objects verbürgt sondern die Idee davon zur Triebfeder braucht sich ihr im̄er zu nähern

Die Flüßigkeit hört auf wen̄ die Materien der starren Materie sich wieder vermischen

Wir haben zwar den Begriff von der Wärme als einer an sich elastischen Flüßigkeit aber wir haben keine Erfahrung davon weil alle Flüßigkeit die wir durch Erfahrung ken̄en nur durch die Wärme selbst elastisch ist

III. Convolut, VII. Bogen, 4. Seite.

§ 8

Von dem Starrwerden (rigescentia) einer flüßigen Materie.

Eine tropfbare Flüßigkeit wird in eine starre verwandelt heißt so viel als sie geht in einen Zustand über welcher dem Verschieben derselben in ihren inneren Theilen wiedersteht. Dazu wird nun eben nicht eine größere Anziehung derselben und Verdichtung erfordert (wen̄ z. B. ein Wassertropfen schnell in ein Hagelkorn verwandelt wird); den̄ der Grad der inneren Anziehung wiedersteht nicht der Verschiebbarkeit sondern der Tren̄ung und ein Tropfen Quekſilber ist eben so flüßig als ein Tropfen Wasser obgleich die innere Anziehung der Theile des ersteren viel stärker ist. Das Attractiv//Flüssige was starr werden soll muß als aus ungleichartigen Elementen in seiner durchgängigen Mischung bestehend gedacht werden. Im Zeitpunkte des Erstarrens muß es nun durch Entweichung eines Theils Wärmestoffs eine innere Veränderung erleiden dadurch es in ein Gefüge zu treten genöthigt wird und wo die Erschütterung durch die Wärme eine Schichtung (stratificatio) der verschiedenen in der Mischung enthaltenen Materien (schweerer und leichterer) in wechselnden Abständen hervorbringt, die einen verschiedenen Ton (Grad der Spannung) der Zitterung (oscillatio)

---

1 *Rechter Rand, untere Hälfte, andere Schrift als der Haupttext.* **4** die Materie **5** *Spatium 4 Zeilen.* **6** der — als *g. Z.* **13** starre *δ* d. i. **13-14** verwandelt — als *g. Z.* **14** über *δ* in **15** inneren *g. Z. am Rande.* eben *g. Z. am Rande.* **16** derselben *δ* erfordert **21** *Erste Fassung:* stärker ist, sondern die Elemente dieses Flüssigen müssen **21-22** was — soll *g. Z. am Rande.* **22** aus *g. Z.* seiner *erst:* ihrer **23-24** gedacht — Wärmestoffs *g. Z. am Rande.* **24** eine *erst:* diejenige **25** es *erst:* sie Gefüge treten **25-26** genöthigt — und *g. Z.* **28** die *δ* einen*(?)* **29** verschieden (verschieder?) einen verschiedenen *g. Z. am Rande.* Spannung) *δ* in

ausmacht. Durch dieſe werden die Verſchiedene Materien aus ihrem gleichförmigen Gemiſche in die Form eines Gewebes gebracht indem die Theile derſelben ſich nach ihrer ſpecifiſchen Verſchiedenheit in gewiſſen unendlich kleinen Abſtänden ſich ſo an einander fügen daß ſie wegen der Heterogeneität der Bebungen aus ihren Stellen ſich nicht rücken laſſen mithin der Verſchiebung wiederſtehen weil ſie in dieſer Lage mit den Bebungen die der Wärmeſtoff rege erhält nach jener Verſchiedenheit der ſo angereiheten Elemente allein zuſam̄enſtim̄en. Die letztere kan̄ ſehr groß ſeyn und wen̄ der Wärmeſtoff entweicht wegen des doch imer in der Materie übrigbleibenden Theils derſelben jene Zitterungen beharrlich und die Materien.

Es iſt alſo eben ſo wohl nicht eine todte ſondern eine lebendige Kraft die zum Starrſeyn der Materie erforderlich iſt aber die Theile im Inwendigen derſelben ihre Stellen nicht wechſeln läßt ſondern dieſes Verſchieben nur beym Eindringen mehrerer Wärme verſtattet

Anmerkung.

Die Richtigkeit dieſer Erklärungsart der Starrigkeit der Materie zeigt ſich an der Anſchießung (crystallisatio) ſo wohl der wäßrigen als trockenen daß aufgelöſete Materien, wen̄ ſie in Ruhe erkalten oder ihr Auflöſungsmittel verdunſten nur mit einem gewiſſen Gefüge (textura) ſtarr werden in dem Augenblicke wo ſie die Materie entlaſſen die ſie in der Flüßigkeit, alſo im Gemiſche, erhalten hatte. — Sie kon̄ten nicht ſtarr werden ſo lange die Elemente dieſer Materien ſich nicht nach der verſchiedenen Erſchütterungsfahigkeit der in ihr enthaltenen (wer weiß wie ſehr mannigfaltigen) Stoffe ſich gleichſam in ſo viel kleinere und größere Faſcikeln verbunden hatten. Die Textur iſt der äußeren Geſtalt nach Faſern// Platten// und Blockähnlich (fibrosa, laminea, truncalis) wie man als an den Eisſtrählchen in der Linearbildung (die Huygens ſo ſinnreich zur Erklärung der Nebenſon̄en benutzte) oder in den Schnee-

---

1 ausmacht. *δ* welcher Durch — werden *g. Z. am Rande.* **2** Gewebes *v. a.* Geweben *δ* der **3-4** *Das erste* ſich *bei R. gestrichen.* **2-5** gleichförmigen Gemiſche — ſich *g. Z. am Rande, 1. Fassung des Satzes:* aus ihren Stellen und Abſtänden von einander (nach der Analogie der Längefaſern eines thieriſchen Muskels durch das Zellgewebe verbunden die noch im̄er wieder aus andern eben ſo verbundenen beſtehen) **6** mithin *erst:* und **8** ſo angereiheten *g. Z.* Die *Δa* **10** des *g. Z.* **11** Materien. *Δz. Spatium 2 Zeilen.* **13** aber *erst:* und **18** der wäßrigen *erst:* im Feuer **19** als *δ* im Waſſer (vermittelſt deſſelben) im Waſſer trockenen daß *g. Z.* aufgelöſete *v. a.* aufgelöſeten Materien, *δ* die **28** Eisſtrählichen

figuren von in Einer Fläche liegenden sechs Strahlen oder auch am Reif der sie nach allen Seiten um einen Punct besetzt noch weit besser an den Blöcken der sich bildenden Saltze so gar auch den in Freyheit erkaltenden geschmoltzenen Metallen sehen kan die insgesamt ihre Starrigkeit nur mit Annehmung eines gewissen äusserlich sichtbaren vermuthlich aber auch inneren nicht sichtbaren Gefüges haben können.

3 Categ. Vom Zusammenhange der starren Materie und der Reibung. Dahin auch die Ductilität und Malleabilitaet — oder der Sprodigkeit. Verschiebbarkeit lubricitas. Dehnbarkeit ductilitas

Vom Moment der Elasticität einer tropfbaren Flüßigkeit sich nicht über ihren Zusammenhang auszudehnen, z. B. bei der Zusammendrückung des Wassers durch ihre eigene Säule.

III. Convolut, VIII. Bogen, 1. Seite.

Drittes Hauptstück

Von der Relation einer Materie gegen die Andere. (der Körper zu anderen Materien oder anderen Körpern.)

§ 9

Sie ist die Abstoßung und Anziehung der Materie als starrer Körper

Abstoßung ist die Gegenwirkung gegen die Annäherung und komt aller Materie zu so fern sie durch Undurchdringlichkeit der anderen widersteht. Ein blos abstoßendes Flüssige heißt rein elastisch. Die Qvantität der Materie eines Elastisch//flüßigen kan bey eben derselben Kraft unendlich//klein seyn. Man nimt an daß alle flüßige Materie nur vermittelst der Wärme elastisch ist alsdan aber nur als Flächenkraft wirkt dagegen die Wärmmaterie selbst ursprünglich elastisch sey aber als eine solche allgemein durchdringende Kraft sey welches sich doch keinesweges

---

1 *Hinter* sechs *Punkt.* 2 noch weit besser noch 3 Saltze δ oder 4 Metalle 7 *Linker Rand, letztes Viertel, neben:* Anmerkung *der übrige Rand frei.* 3 Categ. *g. Z.* 12 *Der letzte Absatz andere Schrift als auf der ganzen Seite.* 13 *Dieser Bogen am rechten Rande von Kant mit* C *bezeichnet, am oberen Rande von fremder Hand mit* 3tes Convol. Bg. VIII. *am Rande* 16 16 einer *erst:* der zu *v. c.* in? 16-17 (der — Körpern.) *g. Z.* 19 und δ der Zusammenhang (wozu auch die Reibung gehört. der *erst:* starrer als δ Korper Anziehung — Körper *g. Z.* 22 abstoßende 23 Elastisch *v. a.* elastisch 24 flüßige *g. Z. am Rande* (fließige?) nur *g. Z.* 25 elastisch ist *erst:* in elastischen Zustand versetzt werden könne in *stehen geblieben.* Flächenkraft wird

vorstellen läßt weil da diese Materie incoërcibel ist sie durch keinen Körper in Ansehung ihrer eigenen Ausspañung begrentzt und von weiterer Ausdehnung abgehalten werden kañ.

Die Luft würde also nie ein starrer Körper werden köñen sondern imer ein flüßiges bleiben weñ sie nicht etwa einen Gewissen nicht flüßigen Stoff als ihre Basis enthält welcher durch die Wärmmaterie elastisch wird

§ 10

Vom Zusamenhange starrer Materie

Das Moment der Geschwindigkeit im Zusamenhange eines starren Körpers ist beziehungsweise auf jede wirkliche Bewegung unendlich; deñ es ist eine beschleunigende Bewegung die im Anfangsaugenblicke einer endlichen Geschwindigkeit gleich ist die also in jeder noch so kleinen Zeit einen unendlichen Raum zurück legen würde weñ ihr nicht eine Andere sie berührende Materie mit gleicher Kraft wiederstände.

Dies ist der Begriff des Zusamenhanges starrer Körper. — Ein Metalldrath ein Marmorblock ein Seil, u. s. w. und überhaupt ein prismatischer Korper der an dem oberen Theile bevestigt der Richtung der Schweere nach herabhängt muß bey einer bestimten Länge durch sein eigenes Gewicht irgend an einer Stelle abreissen wobey die Dicke keinen Unterschied macht weil so groß diese auch sey sie als eine Menge neben einander verbundener gleichartiger Prismen auch seyn mag ein jeder für sich bey derselben Länge für sich durch sein Gewicht reissen muß. — Nun ist die Qvantität der einander in der Durchschnittsfläche anziehenden Materien in ihrer Berührung unendlich klein d. i. die Dicke der einen auf der berührenden Fläche der Anderen liegenden Materie z. B. der Vergoldung für nichts zu achten weil die Anziehung des Zusamenhanges nicht über die berührende Flächen hinauswirkt wie Masse auf Masse

---

1 da *δ* sie **2** eigenen *g. Z.* **5** etwa *v. a.* etwas? **5-6** nicht flüßigen *g. Z. am Rande.* **12** beziehungsweise — Bewegung *g. Z. am Rande.* **15** Raum *δ* durchlauf **17** starrer *v. a.* Starrer **18** Metalldrath *v. a.* Drath **19** an *v. a.* von **20** herabhängt *δ* hat eine muß *δ* weñ es lang genug ist bey — Länge *g. Z.* **21** Gewicht *δ* sich irgend — Stelle *g. Z. am Rande.* abreissen *δ* und die Länge aller dieser so **23** einander *δ* befestigter verbundener gleichartiger *g. Z. am Rande* (verbundenen?). mag *δ* die *(?)* **25** einander *δ* be anziehenden *erst:* berührenden **26** d. i. *δ* ihrer (hier??) der *δ* auf **27** berührenden *g. Z.* der *v. a.* des *Kr.:* des **28** Anziehung *δ* nicht u h (? auf?)

ſondern nur wie Fläche auf Fläche in der bloßen Berührung. Alſo muß das Moment der Geſchwindigkeit der einander im Zuſam̄enhängen anziehenden Materien endlich ſeyn mithin in jedem kleinſten Zeittheilchen durch ſeine Acceleration eine unendliche Geſchwindigkeit bewirken kön̄en: — welches unmöglich iſt

Das Moment der Anziehung iſt bey dem Zuſam̄enhange des ſtarren Korpers nun iſt dem Moment der Gravitation multiplicirt durch die Maſſe des gantzen von anziehenden getragenen Körpers gleich mithin auch umgekehrt das Gewicht der an ihm hängenden Materie einem Drucke gleich welchen die dem Körper anhängende unendlich // düne Scheibe gegen ihn ausübt; welches keine andere als lebendige Kraft die durch Stöße wirkt zur Urſache haben kan̄

Wen̄ die zuſam̄enhangende Materie in allen ihren Theilen homogen wäre ſo würde man dieſes Moment beſtim̄en kön̄en. Es würde nämlich wen̄ man dieſe Säule ſich als flüßig dächte (indem man ſie umkehrt) ſo groß ſeyn daß mit demſelben die Materie eine Geſchwindigkeit erlangte durch die ſie wie eine Fontäne ſo hoch ſpringen würde die Ofnung mochte ſeyn welche ſie will

Das Moment des Anhängens würde eben ſo groß ſeyn als das des Stoßes einer Flüßigkeit auf die gegebene Fläche mit einer gewiſſen Geſchwindigkeit (welche dem Drucke einer der Länge des Drahtes gleichen Säule gleich dichter Materie proportionirt wäre). Aber der Zuſam̄enhang iſt nicht im̄er in Proportion der Dichtigkeit

Die Berührung ſo fern ſie als Urſache der Entfernung einer Materie von der anderen wiederſteht iſt der Zuſam̄enhang

Das Starre kan̄ wiederum in das Spröde und Biegſame eingetheilt werden zum letzteren gehört auch das Schmiedbare u. zwar Kalt oder Warm. Das Schmiedbare iſt ein Biegſames was Zwiſchenräume hat — Ziehbare

Metall ein beſonderer Korper durch Gewicht und Glantz ausgezeichnet. Es iſt aber ein gewiſſer Maaßen ſelbſtleuchtender Glanz nämlich

---

2 der *δ* Bewegung **3** ſeyn *g. Z.* jedem *δ* Z Zeittheilchen *δ* einen unen **6** *Das Folgende etwas veränderte Schrift.* des *g. Z.* **6-7** *1. Fassung:* ſtarrer Korper **7** iſt *g. Z.* Gravitation *δ* der durch *Sigel.* **8** von *δ* ihm Körpers *δ* und **10** welchen *v. a.* welche **11** welches durch keine (Kt.) **16** ſeyn *δ* als **17** ſich wie **18** *Die beiden letzten Absätze s. Z.; hinter* will: ⊖ verte *Fortsetzung VIII, 2 unterer Rand.* **20** auf — Fläche *g. Z.* **24** *Rechter Rand VIII, 1, letztes Drittel v. u.* **25** *3 Zeilen Spatium.* **27** werden *δ* das **30** durch *Sigel.* **31** nämlich *δ* es

die Erregung einer Lichtsmaterie in ihm nicht blos Zurückwerfung deſſelben

Zuſam̄enhang iſt diejenige Anziehung in der Berührung der Materien die nicht in Maſſe ſondern in der Fläche geſchieht. Sie iſt darin von der Anziehung in Maſſe (der allgem. W. A.) unterſchieden daß ſie in Maſſen die wir beſpan̄en u. bewegen kön̄en unendlich klein iſt gegen die der Schweere

Daß die Materie nicht durch ihre Exiſtenz ſondern durch abſtoßende Kraft dem Eindringen in einen Raum wiederſtehe (Gehler)

Der Zuſam̄enhang oder Stoß kön̄en als Verhältnis der Körper nach ihrem Flächen oder Korper Jnhalt betrachtet werden. Der Stoß des Waſſers auf eine Fläche mit endlicher Geſchwindigkeit imgleichen der eines elaſtiſch flüßigen ohne Gewicht mit ebenſolcher ſind nur mit einem Gewicht d. i. einer todten Kraft (moment) zu vergleichen.

III. Convolut, VIII. Bogen, 2. Seite.

Anmerkung

Das Hindernis der Verſchiebbarkeit heißt Reibung. Flüßige Materien haben in jedem Durchſchnitt durch die kleinſte Kraft auf einander verſchiebbare Flächen: ſtarre, unmittelbar zuſam̄enhangende Körper wiederſtehen aber wen̄ ſie nicht vorher ſchon getren̄t waren der Verſchiebung eben ſo als der Trennung welches ſchon im Begriffe der Starrigkeit liegt. Rauhe Flächen ſtarrer Körper ſind daher der Reibung unterworfen weil die in einander Greifende Hervorragungen und Vertiefungen auf Trennung ihrer Materie hinwirken mithin der Verſchiebung hinderlich ſind. Rauhe Flächen die gegen einander druckend auf einander oft verſchoben werden glätten nach und nach einander. Aber die größte mechaniſch//mögliche Glättung ſtarrer Körper kan̄ doch nicht alle Reibung aufheben ſo daß man zwar ſagen kan̄ alle ſolche rauhe Flächen erleiden im Verſchieben auf einander eine Reibung aber nicht umgekehrt alle auf einander ſich reibende Flächen ſind rauh.

---

3 *Rechter Rand darüber, neben* § 9 **7** *1 Zeile Spatium.* **8** ſondern durch durch *Sigel.* **10** Zuſam̄enhang *δ* iſt ent **11** werden. *Fortsetzung 3 Zeilen tiefer.* **17** Materien *δ* beſtehen aus **18** durch — Kraft *g. Z. am Rande.* **19** ſtarre, *δ* zuſam̄ **20** wen̄ — waren *g. Z. am Rande.* **23** in — Greifende *g. Z. am Rande.* Vertiefungen *v. a.* vertiefungen *δ* die in einander **24** auf *g. Z.* ihrer *erst:* ſtarrer hinwirken *δ* die der der *v. a.* die **28** ſagen *δ* ſagen **30** als *statt:* alle einander *δ* geſchobene

Was kan̄ man wohl ebneres und glätteres verlangen als polirte optiſch//vergrößernde Gläſer und Spiegel. Den̄ da beyde eben durch ihre Figur die geringſte Unebenheiten auf ihren Oberflachen ſelbſt und zwar mehrere hundertmal vergrößert vorſtellen mithin die Rauhigkeit aufs deutlichſte ſichtbar machen würden ſo kan̄ man ihre Glätte nicht den unendlich vielen ſich durchkreutzenden und durch die Trippel // oder Andere auf dem Reibezeuge geſtreuten Erde gemachten Ritzungen zuſchreiben weil dieſe gantz das Gegentheil zu ſehen geben würden; ſondern man hat Urſache die Polirung als eine in allen Theilen auf der Oberfläche bewirkte und nahe bis zum Schmeltzen gebrachte Erſchütterung und Austretung eines flüßigen (der Wärmematerie oder vielleicht einem Theile nach der electriſchen verwandten) und alle Unebenheiten gleich einem Waſſer ausfüllenden Stoffs anzuſehen. — Den̄ daß dergleichen etwas hiebey vorgehen müſſe iſt daraus zu erſehen daß wen̄ ein ſpröder Körper z. B. Spiegelglas einen Riß bekom̄en hat der nicht einmal über das gantze Glas fortgehen darf das Licht nicht durch die zwey Ränder der von einander getren̄ten aber vollkom̄en auf einander paſſenden ſchmalen Flächen als ein Continuum fortgeht ſondern beyde unerachtet ihrer Beſtrebung zur größten Berührung doch von einander abſtehend erhalten werden und ſo eine Glasſcheibe wen̄ man ſie (wie das leicht vermittelſt der Erhitzung derſelben und Abkühlung mit einem kalten Stift, geſchehen kan̄) in viele Glasſtreifen die vollkom̄en zuſam̄enpaſſen getheilt hat einen merklich größeren Raum einnehmen werden als den ſie im ungebrochenem Zuſam̄enhange hat ob man ſie auch noch ſo ſehr gegen einander drückt.

---

1 ebneres und *g. Z. am Rande.* **2** optiſch//vergrößernde *erst:* optiſche Den da *ô* wen̄ **3** die *δ* Uneben gringſte *δ* Unh **5** aufs deutlichſte *g. Z. am Rande.* **6** unendlich vielen *g. Z. am Rande.* die *v. a.* den **9** eine *δ* in in *g. Z.* **10** nahe *g. Z. am Rande.* **16** darf *δ* dieſer *J(?)* **17** aber — paſſenden *g. Z. am Rande.* **18** beyde von einander unerachtet **21-22** vermittelſt — Stift, *g. Z. am Rande.* **23** eine **24** ob *δ* ſ ſehr *δ* zuſam̄endrückt

III. Convolut, VIII. Bogen, 3. Seite.

§ 11

Keine veſte auf einander in der Berührung verſchobene Körper ſind ohne Reibung.

Den Erfahrungsbeweis kan̄ man durch die glatteſte Flächen zweyer Körper deren einer etwa ein glatter Würfel ſeyn mag, der Andere die Glätteſte Unterlage deſſelben welche allmählig als geneigte Fläche an einem Ende gehoben werden mag ſo wird es doch einen Grad der Schiefe geben bey dem das Rutſchen noch nicht vorgeht obzwar nichts zu ſehen iſt was es noch verhinderte. — Man kan̄ es hier nicht auf Rauhigkeit die man doch ſelbſt durch kein Microſcop vor Augen legen kan̄ ſchieben ſondern dieſe wird nur angenom̄en um ſich das Phänomen zu erklären. Alle durch Schmeltzung entſtandene polirte Körper haben ſo zu ſagen ihre Athmoſphären und müſſen ſie haben; weil da ihre Materie auf der Oberfläche durch keinen Gegendruk einer über ſie liegenden und zuſam̄enhangenden äußeren Materie von derſelben Art erleidet ſo dehnt jene ſich durch den Wärmeſtoff bewegt bis zu einer freylich ſehr nahen Grenze aus wovon auch die Anziehungen und Abſtoßungen der Lichtſtrahlen nahe an dem Rande ſolcher Körper beweiſen. Ein beſtmöglich geglätteter Korper auf einer ſolchen eben ſo glatten aber geneigten Unterlage ſenkt ſich durch ſein Gewicht in jene Athmoſphäre die aus denſelben Materien obzwar in verdünter Beſchaffenheit beſteht und da ſich beyde nun Vermiſchen ſo machen ſie zuſam̄en einen ſtarren aus und es kan̄ keine Verſchiebung derſelben durch Abrutſchen auf einer ſchiefen glatten Ebene anders geſchehen

---

6 *R.:* kan man liefern **7** etwa *g. Z.* ein *δ* cubus mag *Kommapunkt.* glatter — mag. *g. Z. am Rande.* Andere *δ* eine ge. deſſen die *g. Z.* **11** kan̄ *δ* hier **12** Microscop *letzte Silbe verbessert.* ſchieben *g. Z.* **13** ſondern *δ* man nim̄t derſ (dieſ?) erklären. *δ* Die beſte Erklarungsart wäre wohl die welche ſich auf die als eine Art von Athmoſphäre welche eine ausgetretene aus einem durchs Poliren aus in dem Korper erregte und von *δ* wäre — *δ* die *g. Z. am Rande* *δ* die als eine *g. Z.* **14** Alle *δ* polirte **16** Gegendruk *δ* von der a (a??) **16-17** und zuſam̄enhangenden *g. Z.* **17** äußerer *(statt:* äußeren*) erst:* anderer **17-18** *R. u. Ad. modernisieren:* ſo dehnt jene ſich aus **18** bewegt *δ* aus **19** *Ad.:* was auch **20** nahe *g. Z. am Rande.* **21** Ein *δ* in **23** Materien *v. a.* Materiem in *δ* ſich **26** Ebene *v. a.* ebene *R.:* geſchehen als

mit Abreißung einiger Theile dieſer im elaſtiſchen aber vermengten Zuſtande. *

§ 12

Von der Starrigkeit der Metalle

Sie zeigen ſich in ihrem polirten Zuſtande durch die Eigenſchaft aus daß das Licht nicht blos von ihrer Oberfläche reflectirt ſondern durch ſie auch vibrirt d. i. als ein eigenes von ihnen (den Luftfeuern ähnlich die mit mannigfaltigem Licht brennen) ausgehendes Licht empfunden wird welches der eigenthümliche metalliſche Glanz genañt wird. — Daß die Strählchen und Plättchen welche durch die Wärmmaterie von ein ander geſondert durch ſie ſtratificirt wird iſt der Grund dieſer eigenen Schwingungen eines ſo zu ſagen (ſo lange es beleuchtet und zur Zitterung erweckt wird) ſelbſtleuchtenden Körpers

Die Kalte Hämerung oder auch die Streckung der Metalle in Ziehung eines Draths durchs Locheiſen führt imer eine Erhitzung bey ſich welche ein Schmeltzen iſt nach welcher ſie ſich imer wieder in Strählchen und Plättchen bilden und ſo ihren Metallglanz zeigen.

Der Übergang von einem Erkentnis der Objecte der Natur a priori zur Phyſik enthält die Principien nach welchen man das Manigfaltige der Geſetze derſelben voraus durch Vernunft beſtimen ſoll um Erfahrung anzuſtellen

Der Demant iſt ein unſchmelzbares nur in Luft ausgehendes Naturproduct

* Die gelindeſte Lippenberührung in dem Kuß einer marmornen Venus oder des großen Zehes des in den heil. Peter verwandelten Jupiter tonans in der Kirche von Rom konte nicht geſchehen ohne daß von dieſen feſten Körpern imer was abgerieben und ſie nach millionenmaliger Berührung endlich aufgerieben würden.

---

1 Theilen **6** *lies:* zeichnen ſich Zuſtande *δ* mit **8** ihnen *δ* dieſer den *v. a.* gleich den **8-9** (*δ* gleich — brennen) *g. Z. am Rande.* **10** welches *δ* dañ **11** durch *g. Z.* Wärmmaterie *δ* abgeſondert **12** ander *δ* ſon geſondert *δ* ſo *Ad. ergänzt:* werden **13** *Ad.:* ſo lange er **13-14** und — erweckt *g. Z. am Rande.* **15** in *erst:* durch **17** iſt *fehlt; R. setzt* welche — Schmeltzen *in Parenthese.* **18** Metallganz **19** *Rechter Rand, Mitte; andere Schrift als Haupttext der Seite.* Objecte *δ* a priori **20** die *δ* Art man *δ* durch Erfahrung **21** *Kr.:* desſelben **22** *10 Zeilen Spatium.* **24** *3 Zeilen Spatium.* **27** ohne das

Unterſchied der Erkentniſſe die secundum quid Erkentniſſe a priori heiſſen kön̄en von denjenigen die es simpliciter ſind. Sie ſind mit ihrer Nothwendigkeit nämlich daß ohne ſie keine Erfahrung über eine gewiſſe Erſcheinung möglich wäre Erk. a priori.

Von der ſtarken Bindung der Kalkerde u. des Kieſes Wallerius.

III. Convolut, VIII. Bogen, 4. Seite.

§ 13.

Die Starrigkeit iſt nur zwiefach entweder die der zerreibbaren, ſpröden (friabilis) oder der ſtreckbaren Materie (ductilis). Jene ſind z. B. die Saltze das Glas (vid. B. S. 4.) vornemlich in den bekan̄ten Glastropfen (lacryma vitrea) die aus Kalk Gips der Verbindung des Kalcks mit dem Kieſelſande ſich härtende Marmor// und andere Erden. — Aber dieſer ihre Betrachtung gehört zur Phyſik; nicht zum Übergange von der Metaphyſik zu ihr. — Die Frage iſt hier nur von der Schätzung der Qvantitat des Moments der Bewegung bey der Attraction in der Berührung der ſtarren Körper.

Man ſollte denken dieſes Moment ſey von endlicher Geſchwindigkeit weil die Qvantität der den Korper unmittelbar berührenden Materie unendlich klein iſt. Den̄ die Anziehung iſt hier nicht eine durchdringende Kraft welche eine gewiſſe über die Berührung hinausgehende dicke Schichte unmittelbar bewegt ſondern ſie wirkt nur auf die unmittelbar berührende Fläche — Aber das Moment der Bewegung kan̄ nie endlich ſeyn weil es ſonſt als accelerirende bewegende Kraft in der kleinſten gegebenen Zeit einen unendlichen Raum durchlaufen müßte welches unmöglich iſt. Der Zuſam̄enhang eines veſten Körpers iſt alſo nicht die Wirkung eines Druks einer Materie auf eine andere ſie berührende (als einer todten) ſondern des Stoßes einer in continuirlicher Erſchütterung begriffenen Materie als lebendiger Kraft welche der Abtren̄ung wiederſteht indem die Starrigkeit dazu kom̄t welche von der Heterogeneität der in Bebung geſetzten Materien herrührt, welche in Vergleichung mit dem Druk unendlich iſt. — Die allerdün̄eſte Vergoldung hängt am Silberdrath eben ſo ſtark als die dickeſte

---

1 *Andere Schrift.* 4 *Abgewinkelt.* 10 vid. B. S. 4. *steht am Rande ohne Klammern und ohne Beziehungsstrich.* 15 der *δ* blo 17 dieſes Moment *erst:* es ſey *δ* ſey eine 19 iſt. Den̄ *erst:* iſt (den̄ Anziehung *δ* geht 21 Schichte *δ* ſonde *Hinter* bewegt *δ*) 23 als — Kraft *g. Z.*, accelerirende *v. a.* accelerirender in *δ* jeder 26 die *v. a.* in einer Materie *erst:* der einen Materie 27 ſondern *δ* einer

§ 14

Wen̄ ein Cylindrischer und überhaupt prismatischer Drath oder Block, von welcher Materie er auch sey (Marmor oder Eisen) durch ein gewisses Gewicht zerrissen wird so kan̄ man eine gewisse Länge desselben ausrechnen mit der er durch sein eigenes Gewichte sich abreissen muß die bey allen Dicken eben dieselbe Länge haben wird. Stellt man nun diesen prismatischen Körper umgekehrt (aufwerts) so drukt er auf seine Unterlage eben so stark als wen̄ er in einer Röhre eingeschlossen und flüßig geworden den Boden drücken wurde. In diesem Falle läßt sich das Moment der Bewegung dieser flüßigen Säule der Grad des Druks der dem Zusam̄enhang gleich ist berechnen nämlich nach hydraulischen Gesetzen daß sie durch jenen Druk in ihrer Öffnung eine Geschwindigkeit erlangen werde mit der sie zu derselben Höhe springen würde als die Länge des genan̄ten Körpers beträgt; woraus dan̄ auch bey Verschiedenen solchen Körpern wen̄ sie nicht als ductil sondern vollkom̄en spröde angenom̄en werden ein Verhältnis des Zusam̄enhanges geben würde was ihrer Dichtigkeit (specifischen Schweere) proportionirt wäre. Da dieses aber nicht ist vielmehr gewisse Materien (z. B. Eisen in Vergleichung mit Bley) ein davon ganz abweichendes Verhalten gegen einander darlegen so sieht man daß das Gefüge (die Textur) beym Erstarren der Materie einen Zusam̄enhang abgebe der durch die Erschütterung der heterogenen darin befindlichen Elemente zwar eine lebendige Kraft als Ursache beweist aber keiner allgemeinen Regel unterworfen blos durch specifische Erfahrung gekan̄t werden kan̄. So bewundert z. B. Wallerius die besondere bindende Kraft der Kalkerde mit dem Kieselsande in einen Teig geknetet und so ist es auch mit dem aus Quartz Feldspath u. Glim̄er zusam̄engebackenen Granit bewandt wo die heterogenen Theile in einer wäßrigen Mischung stärkere Bindung beweisen als diese Materien abgesondert an sich bemerken lassen.

Zur Categorie der Relation gehort. 1. Der Zusam̄enhang des

---

2 Cylindrischer *δ* oder *δ* oder — prismatischer *g. Z.* **3** Block. (Marmor — Eisen) *g. Z.* **4** wird *1. Fassung:* zerrissen werden kan̄ so kan̄ man sich eine **5** *Hinter* ausrechnen *angesetzter δ-Buchstabe.* muß *δ* und daß be **6** eben *v. a.* aber nun *g. Z.* **8** Unterlage *erst:* Fläche als *δ* ein **9** Boden *δ* gedr **9-10** läßt sich das *erst:* ist das **10** Säule *δ* zu berechnen **11** nämlich *δ* daß **12** daß *δ* dieser Flüßigkeit sie de durch — Druk *g. Z.* Öffnung *δ* eine **13** sie *v. a.* die **17** ihren **23** allgemeinen *g. Z.* unterworfen *δ* a priori durch *δ* Erfahr **27** Theile *δ* eine bessere Bindung der Mat **30** *Oberer Rand.*

Flüßigen mit dem Veſten. 2 Der des Flüßigen unter einander 3. Des Veſten unter einander. a.) Die theorie der Haarrohrchen. b.) die Hydraulik c.) Das Starre mit dem Starren

Die Erſtarrung iſt entweder naß conglutination oder trocken coalescenz Cohaerentia fragilis oder ductilis

Die Abſtoßung des Flüßigen in der Berührung iſt entweder eine Flächenkraft wie die Luft oder eine durchdringende Kraft welches der Wärmeſtoff iſt der weil er durchdringend iſt ſelbſt kein expanſives Flüßige iſt ſondern Expanſion und Flüßigkeit bewirkt

Die Abſtoßung als Flächen Kraft iſt die Luftartige welche in Gefäßen zurückgehalten werden kañ. — Die Abſtoßung als durchdringende Kraft iſt die Wärme.

Parteyiſche u. unpartheyiſche Anziehung oder Abſtoßung

Da die Kraft des Zuſam̃enhanges feſter Körper endlich d. i. einem Gewichte gleich iſt ſo muß die Dicke des angezogenen Scheibchens unendlich//klein ſeyn deñ ſonſt würde ein ſolcher Körper gar nicht zerriſſen werden köñen: folglich geht die Anziehung gar nicht über die berührte Fläche hinaus u. die angezogene Materie hat gar keine Dicke welches beweiſet daß ſie eigentlich nicht automatiſch ſondern mechaniſch durch äußeren Druk oder ſtoß geſchehen muß.

Die Verſchiedene Vertheilung des Wärmeſtoffs in gewiſſen Diſtanzen in einem heterogenen jetzt getheilten Flüßigen macht durch die Verſchiedenheit der Vibrationen Starrigkeit. — Die gleichformige Vertheilung des Wärmeſtoffs hebt ſo fort die Starrigkeit auf

Vom Reiben u. Poliren das jederzeit ein Schmeltzen ſeyn muß ohne welches die Gläſer und Breñſpiegel lauter Streifen geben würden

Der Relation nach ſind die Materien entweder ſperrbar (in Gefäßen) oder unſperrbar u. durchdringend

Der Stoß iſt eine unendlich größere Bewegung als die todte Kraft des Drucks

S. 20 wegen der Haarröhrchen

Es frägt ſich ob ein jeder durch Gewicht gezogene Körper bis er reißt

---

1 Der *v. a.* Die **3** Des Starren? **4** conglutiniation oder *δ* colliqveſcenz oder *doppelt.* **6** *Rechts davon, durch senkrechten Strich abgetrennt.* **10** *Linker Rand, etwa 6 Zeilen unter dem oberen Rand.* **14** enlich **18** die *v. a.* der? **22** in *δ* de **26** Streifen *unterstrichen?* **31** *Spatium 6 Zeilen.* **32** Es frägt ob gezogene *erst:* gedehnter

ſich dehne und um wie viel nach der verſchiedenen länge ſeines Cylinders und ob das Moment der acceleration nach einem Waſſerkorper ꝛc. geſchätzt werden kön̄e

Warum hängen polirte Marmore doch ſo wenig zuſam̄en gewachſene aber ſo ſtark Woher dehnt ſich der gebrante u. mit Waſſer gelöſchte Gips aus und Kalk mit Kieſel hängt ſo ſtark zuſam̄en? Die lebendigen Kräfte des Stoßes der ſie durchdringenden Materien wirken es.

---

1 nach verſchienen länge **3** Es frägt ſich — kön̄e *dunklere Schrift als das Vorhergehende und Nachfolgende.* **4** zuſam̄en *(letzte Silbe fehlt)* δ an ſich **5** gelöſche **6** auf und

Viertes Convolut

IV. Convolut, I. Bogen (Umschlag), 1. Seite.

Alle Materie ist ponderabel — eine imponderabele Materie ist ein Wiederspruch deñ die Wägbarkeit macht den Begriff einer Materie nämlich der Bewegbarkeit (mobilitaet) aus. Ob es aber auch eine incoercibele Materie gebe das kañ nur durch Erfahrung bekañt werden. Diese muß namlich alldurchdringend seyn, entweder frey wie die magnetische in Ansehung gewisser Materie z. B. die magnetische oder in Ansehung Aller überhaupt die Wärme. Ob diese durch innigliche Anziehung derselben und Gemeinschaft durch Berührung einsaugend ist ist eine zweyte Frage; Flußigkeit ist die Beschaffenheit einer Materie deren alle Theile in der Berührung verschiebbar sind. Ist das ursprünglich flüßige durch die Wärme ein solches oder ist die Wärme selbst ein solches? Ist es elastisch ohne Zusam̄enhang oder an sich innerlich zugleich cohärent. Das letztere würde tropfbar//flüßiges seyn; dessen Bewegung ein Moment der Geschwindigkeit d. i. Druck der einem Gewichte gleich ist ausübt welche nach dem qvadrat der Geschwindigkeit geschatzt wird?

Das Bewegliche im Raum, sofern es selbst für sich bewegend ist ist die Materie.

Für sich bewegend aber ist das Bewegliche welches ohne vorherige Bewegung doch die eines andern hervorbringt. Die ist ursprüngliche Bewegung automatisch Anziehung u. Abstoßung weñ das Hindernis aufgehoben wird.

Es giebt keine andere Auflösung der Aufgabe: wie sind synth. S. a priori moglich als so daß die Anschauung ihrer Form nach blos das Subjective d. i. die Art wie das Subject afficirt wird d. i. das object

---

1 *Oben rechts von fremder Hand mit:* 4tes Convolut 1 *bezeichnet.* **2** *Schwarze Schrift.* **4** Bewegbarkeit *δ* aus **6** Diese namliche *statt:* Diese muß namlich **8** Wärme. *δ* Die Ob diese durch Ob diese *fehlt im Text.* **9** einsaugend ist eine **11** Ist J. *v. a.* D? **15** d. i. *von hier an rechter Rand* **17-18** bewegend ist die **20** doch *δ* doch bewegt *Das Folgende (von* die *an) nicht mehr in schwarzer, sondern in rotbräunlicher Tinte (bis* wird.*).* ist *δ?* Bewegung in einem Moment **22** *Dieser Absatz links abgewinkelt.* **23** *Wieder rötlichbraune Tinte. 1. Fassung:* Es ist keine andere möglich **25** Subjective d. i. d. i. *g. Z.* das object das *v. a.?*

in der Erſcheinung vorſtelle; den alsdan und auch nur alsdan kan a priori die Form beſtimt werden unter der wir ſie notwendig anſchauen müſſen. — Eben dieſes im cat. imperat.

Daß nach Selle kein einziger ſynthetiſcher Satz Nothwendigkeit enthalten würde

de Luc. Daß das ganze vniuersum in dem Raum einer Nusſchale enthalten ſeyn könne.

Materia in qua — ex qua — circa quam — phoronomisch Dynamiſch mechaniſch betrachtet dynamiſch (nach ihrer caußalitat) Subject u. praedicat (logiſch) substanz u. accidens ens et non ens nihilum (vacuum) metaphyſiſch res (mobile) gedacht.

Daß feſte und ſpröde Körper wen ſie gebrochen ſind und die Stücke genau aneinander geſchoben werden niemals mehr einander ſo nahe gebracht werden können z. B. Spiegelglas. — Was hält ſie von einander entfernt und wie groß iſt das Volumen der ſtarren Materie als Staub? Sie muß ſo fern allererſt als gefloſſen vorgeſtellt werden und dan zerbröckelt. Humidität in der wäſſrigten und blos Fluidität in der mineraliſchen Materie. — Zuſamenhang im Inneren der Materie und zugleich eine Starrigkeit auf der Oberfläche des flüßigen giebt tropfbar flüßiges welches ſich ſelbſt ſeine Figur beſtimt und mechaniſch// nicht chemiſch// elaſtiſch iſt. Die Tropfen ſpringen beym Fallen auf einen feſten Körper. — Im Zuſamenhange iſt das Moment der attraction von endlicher Geſchwindigkeit der Solicitation in der Gravitation von unendlich kleiner. — Die urſprünglich//expanſive Materie die alle andern durchdringt iſt die Warmematerie. — Sie iſt incoercibel und für ſie iſt alle Materie permeabel aber nur in einer gewiſſen Zeit. (bey der magnetiſchen und . . . in einem Augenblik In dem Phänomen der Electricitat trent ſich das Feuer in Licht u. Wärme.

---

1 a priori *δ* beſtimt **3** *etwa 6 Zeilen Spatium.* **5** *Spatium etwa 3 Zeilen.* **7** *Die beiden letzten Absätze s. Z. (schwarze Tinte).* **8** *Notizen auf der Mitte des Umschlags.* **8-9** Dynamiſch *δ* mecha *(?) Fortsetzung zwischen Mittelkolumne und Überschrift.* **9** *Hinter* mechaniſch *Komma; von* Subject *an zwischen linkem Rand und Mittelkolumne des Umschlags.* Subject **11** res *δ* (substantia **12** *Unterer Rand.* und ſpröde *g. Z.* **13** genau *verstümmelt.* **15** iſt *δ* ihr **22** von *δ* unendlicher **25** Warmematerie? *(abgerieben).* **26** *Hinter* und *unleserliches, abgeriebenes Wort.* **27** *Schlußklammer fehlt.*

IV. Convolut, I. Bogen (Umschlag), 2. Seite.

Ob es nicht auch dunkele Körper im Weltraum gebe die sich durch andere Mittel als Licht cōmunicieren

Densitas, tenuitas.

Die Dichtigkeit ist ein Begriff von der Erfüllung des Raumes mit viel oder wenig Materie und enthält schon in ihrem Begriffe die Vorstellung von leeren zwischenräumen als dem Erklärungsgrunde der mehreren oder minderen Erfüllung des Volumens derselben und zwischen denselben in diesem gemengten leeren Plätze. — Man kan̄ aber statt dieses mechanischen Erklärungsgrundes den dynamischen setzen: daß es nämlich in dem gegebenen Korper gar keine solche Zwischenräume gebe sondern die Materie desselben ein Continuum sey und Expansibilität mit ihrem realen Gegentheil Contractilität den Grund der Verschiedenen Ponderabilität des Korpers bey demselben Volumen ausmache. — Absolute Dichtigkeit (dadurch gedacht daß keine repulsive Kräfte von gewissen Graden sondern das bloße Daseyn einer Materie im Raum den der Körper einnim̄t) d. i. die Sum̄e der Atomen (corpuscula primitiua) diese Raumeserfüllung ausmachen (vide Gehler unter Zurückstoßung) ist ein leeres Wort um die Verschiedene Ponderabilität des Körpers zu erklären. Lockerheit (rarefactio) u. Dichtigkeit kan auch die Wirkung der expansiven Kraft der Zurückstoßung oder der attractionen der Materie in allen Puncten des Innern im Körper seyn und der Raum bey gleichem Volumen in beyden voll seyn so daß nur die Ponderosität d. i. das Moment des Falles des Körpers von gegebenem Volumen die Qvantität der Materie anzeigt und ein Korper in Masse (alle Theile vereinigt und zugleich bewegt) mehr oder weniger dem äußeren Stos wiedersteht. Materia repulsiva potest eße vel tenuis vel craßa fein oder grob.

Die Expansionskraft z. B. der Luft ist eine Flächenkraft (dem

---

5 der *g. Z.* **8** derselben *δ* also der **9** denselben? derselben? **11** gebe *v. a.* geben **15** keine *erst:* die von *erst:* mit **16** Graden *δ* gedacht Daseyn *δ* der M den *v. a.* der **17** einnim̄t *Schlußklammer fehlt.* corpuscula *δ*) **18** ausmachen *v. a.* ausmache (vide — Zurückstoßung) *g. Z.* **19** ein — Wort *g. Z.; erst:* eine Erdichtung (Hypothese) **20** erklären. *δ* Aber die Ra Dichtigkeit *δ* derselben **21** oder — attractionen *g. Z.* (attractiven?) *δ* all **22** Innen **23** Volumen *δ* dennoch in beyden *g. Z.* **24** Volument **25** *Anfangsklammer v. a.* b **27-28** Materia — grob. *s. Z.* **29** *Die Klammern vor* dem *und hinter* entgegengesetzt *(340, 1) sind so groß, daß sie sich über die darunterliegende Zeile erstrecken und die Worte* kleinen — Qvadrats *(340, 2 und 3) miteinklammern.*

Zusam̄enhange der Materie die dies auch ist gerade entgegengesetzt) von einem unendlich kleinen Quantum der Materie (als blos im Verhältnis des Quadrats, nicht des Cubus der Entfernungen zu schätzenden Größe) aber mit einer endlichen Geschwindigkeit als Moment der Bewegung multiplicirt. — Hier wird auf keine Dichtigkeit mithin nicht auf die Quantität der Materie in demselben Volumen gesehen welche zusam̄en die Masse des Körpers ausmachen. Die Bewegung der Körpertheile in Masse giebt die Quantität der Materie derselben zu erken̄en weil sie gantz u. gar nach Aussen angewandt wird die Bewegung blos der Theile auf der Oberflache die nach in̄en gekehrte treibende Kräfte enthalten giebt gar keinen Begriff von der Quantität der Materie des Körpers

Durchdringende Kräfte sind die allgemeine Weltattraction durch Anziehung in jeder Ferne und — Wärme die Wirkung einer Materie die alle berührende Körper durchdringt und bis zur allgemeinen Verbreitung auflöset

Die Newtonische Anziehung ist eine im̄aterielle die Wärme eine materielle: Jene in einem Augenblik diese (vornehmlich vermittelst des Lichts) zwar bin̄en einer gewissen Zeit in allen Weiten wirkende Kraft. — Die Basis desselben ist der in jedem Weltkörper condensirte Aether dessen Erschütterung durch seine allgemeine Anziehung im̄er fortwährt: die Zusam̄endrückung aber der im Anfange flüssig gewesenen Materie derselben Auspressungen des Lichts u. der Wärme durch den ungeheuren Druk des flüßigen Korpers der Son̄e viele andere elastische z. B. Electricität herausgetrieben hat.

Man kan Materie auf zweyerlei Art definiren (im Gegensatz mit der Form) nämlich der Ausdehnung des Raums und ihrer Bewegung in der Zeit. — Materie ist was den Raum erfüllt, oder auch das Bewegliche im Raum. Die erste Definition bezeichnet die Abstoßung an der Gränze eines gewissen Raums: Diese Erklärung bestimmt nicht die Quantität der Materie; den̄ es ist gleich viel ob ein großer oder kleiner Raum erfüllt sey die Abstoßung der Materie von demselben ist im̄er dieselbe (der Cylinder mag eine unendliche Höhe der Luft ent-

---

1 die d *v. a.* g entgegengesetzt) δ deren B **2** in Verhaltnis **7** der Körpertheile *v. a.* des Körpers **8** Masse δ ist von erken̄en δ aber nicht **13** Wärme δ welche **15** auflöset δ welche **19** in — condensirte *g. Z.* **20** seine *g. Z.* die *v. a.* Die? **21** gewesen **24** *Vgl. Ad. S. 102, Anm. 1).* **25** *Steilere Schrift; vor* Man *verwischt:* Ob es **26** *Schlußklammer fehlt.* des Raums *g. Z.* **27** erfüllt *Kommapunkt.* **29** Diese *v. a.* Die erste **31** von? in?? demselben? derselben??

halten oder nur einen Zoll um einer gewissen Ausbreitung zu wiederstehen

Die Anziehung derselben theile in einem gewissen Raum welche jene Abstoßung u. das volumen derselben einschränkt bringt auch keine Quantitat der Materie weil hier nichts als Form ist in welcher sich das Manigfaltige zusamenpaart.

In allem diesen ist keine Qvantität der Materie sondern diese ist das bewegliche Ganze so fern alle Theile desselben vereinigt d. i. in Masse zum Unterschiede der Bewegung im Flusse der Bewegung eines anderen wiedersteht. Eine begrenzte Masse ist ein Körper

Die Materie (mobile) kan im zwiefachen Zustande als eine andere bewegend betrachtet werden 1) so fern sie in Ruhe blos auf ihrer Oberflache bewegend (movens) 2.) so fern sie in Masse ihrem ganzen Inhalte nach in einer bestimten Richtung bewegend ist, (in einer bloßen Linie kan keine Materie bewegend seyn den in dieser wäre das bewegende ein bloßer Punct der gar keine Größe hat) Das Bewegende movens in der Materie ist entweder das der Repulsion oder Attraction. Das blos abstoßend//bewegende durch bloße Erfüllung des Raums, innerlich, ist im kleinsten Theile des Raums den es erfüllt dem Grade nach eben so groß (so stark abstoßend) als im größten und hat also in Ansehung der Bewegung der äußeren Materie keine bestimte Größe als nur die der Zusamendrückung oder Ausdehnung und der bewegenden Kräfte in umgekehrten Verhältnis der voluminum weil die Bewegung blos das Innere der Materie betrifft (vis expansiua). Aber die Größe der Bewegung einer Materie von einer gewissen Menge so fern sie eine äußere bewegt (vis locomotiua) ist die Qvantität der Materie. Diese Qvantität kan nicht blos nach dem Volumen oder der größeren oder kleineren Dichtigkeit allein geschätzt werden den da würde man sie insgesamt als von einerley Art annehmen welches keinen allgemeinen Begriff von der Quantität der Materie überhaupt abgeben würde sondern nur nach der vis locomotiua in Masse. — Die Masse so fern sie eine Gewisse Gestalt hat d. i. sie der Oberfläche nach begrenzt ist heißt ein Korper.

---

1 einer *v. a.* eine gewissen *δ* Druk zu **7** diese *b v. a.* i **9** zum — Flusse *g. Z.* **10** *Die drei letzten Absätze links umrandet; Spatium 1 Zeile.* **11-12** als — bewegend *g. Z.* 1) *g. Z.* **13** movens) *δ* ist **14** ist *Kommapunkt.* **15** dieser *δ* ist das *δ* bewegliche **16** *Schlußklammer fehlt.* movens *g. Z.* **18** blos *g. Z.* bloße *g. Z.* innerlich, *δ* ist **19** hat im *statt:* ist im des Raums *erst:* der Materie **21** Bewegung der *g. Z.* **22** der *δ* Kräfte **23** das *g. Z. δ?* **24** Innere *verstümmelt.* Größe der *g. Z.* **25** sie *δ* zugleich ist **26** die *δ* Bewegung in Masse **27** Volumen oder oder *erst:* und der *δ* Dicht größeren *δ* Dichtigkeit **28** werden *δ* sondern nur **30** abgeben sondern **32** sie *v. a.* die

Die Materie so fern ihre Bewegung nur durch die successive Berührung einer Fläche derselben durch auf einander folgende unendlich kleine Theile (ihren continuirlichen Stoß) geschieht heißt flüßig so fern aber weñ ein Theil derselben bewegt wird alle übrige zugleich bewegt werden müssen ein fester Körper. — Die Quantität der Materie kañ als bewegende Ursache nicht durch eine Flächen// sondern durch eine die Materie ganz durchdringende (unkörperliche) Kraft da alle innere Theile derselben mit gleicher Geschwindigkeit zugleich bewegt sind geschätzt werden d. i. durch das Gewicht und die bewegende Ursache des Wägens die Gravitation Die Kraft des Flüßigen in Bewegung so fern sie als Flächenkraft vorgestellt wird ist ein Stoß der theile desselben nach einander auf die Fläche eines Korpers; dieser Stoß aber kan der qvantität der Bewegung nicht der Materie nach auch als das bloße Gewicht eines Wasserkörpers parallelepipedon angesehen werden dessen Höhe diejenige ist von der ein Korper fallen muß um die Geschwindigkeit zu erlangen mithin als ein continuirlicher Druk von einem Körper dessen Qvantität der Materie danach geschätzt wird. — Die Anziehung in Ruhe als bloße Flachenkraft ist der Zusaṁenhang Er kañ durch Gewichte aufgehoben werden als Cylinder bey dem die Qvantität der unmittelbar sich berührenden Materie gegen die Höhe des Cylinders unendlich klein ist mithin das Moment der Attraction unendlich groß gedacht werden muß. Feste Körper lassen sich dehnen ehe sie reissen z. B. gebogene Degen Klingen. Weñ sie aber zurückspringen nachdem das Dehnen nachgelassen hat so sind sie elastisch und spröde

Das Mathematisch//Solidum ist das Qvantum des Raumes nach drey Abmessungen so gar in dem Stoß des fluidi gegen eine Fläche

Das dynamisch solidum ist das was nach diesen 3 Abmessungen bewegt ist und ist corperliches Element

---

1 Bewegung *δ* nur durch als die eines Körpers **2-3** unendlich kleine *g. Z.* **4** aber *g. Z.* **4-5** weñ — Körper. *schwarze Schrift, unterstrichen mit rötlichbrauner Tinte.* **6** Ursache *erst:* Kraft **8** alle *δ* Theile inner derselben *v. a.* desselben **11** wird *δ* kañ **14** parallelepipedon *g. Z., abgekürzt.* **18** in Ruhe *g. Z.* **24** sind elastisch **29** *Diese beiden Absätze links abgerieben; daher Anfangsworte fraglich; rechts daneben noch ein Passus in rötlicher Tinte, der zur 3. Seite gehört.*

IV. Convolut, I. Bogen (Umschlag), 3. Seite.

Der Materie komt inerlich zu vis expansiua der Abstoßung aller theile innerlich gegen einander und eine dieser entgegengesetzte inere attraction. Dem Korper aber vis locomotiua andere Materie ausserhalb zu bewegen. Dieser steht die Kraft entgegen an demselben Ort zu beharren oder überhaupt sich in demselben äußeren Zustande es sey der Bewegung oder der Ruhe zu erhalten. Diese Perseverantz ist nicht blos negativ — Lebloſigkeit (inertia) sondern Resistenz gegen die vim locomotiuam und ihr Bewegungsvermögen hat einen Grad. — Das Gantze der Materie so fern sich alle Theile derselben zugleich bewegen ist die Masse. Die Materie welche auf einen Körper nur dadurch wirkt daß sich ihre Theile nach einander in derselben Richtung bewegen heißt flüßig und seine Kraft moment.

Qvantitas motus = M × C. Massa est Quantum mobilium coniunctorum cum eadem celeritate simul moventium. Impulsus Maßae est Ictus (initium contactus). Preßio est continua impreßio. Wen der Druck continuirlich ist mit der ganzen Masse so ist es das Gewicht: ist er continuirlich aber nur mit der Oberflache so ist es expansiver Druck nur mit dem Element der Masse und unendlich klein in Vergleichung mit dem Stoß vis mortua dagegen ist die bewegende Kraft durch den Stoß vis viva.

Wen ich nun die Geschwindigkeit der beweglichen Masse vermindere und die Qvantität der Materie derselben in dem Augenblike des Stoßes dieselbe bleibt, so endigt sich diese Kraft mit einem Moment. Vermindere ich die Masse bey derselben Geschwindigkeit so hört die Kraft der Bewegung auf mit einem Element und muß eben so viel Qvantität der Bewegung seyn als in jenem Fall. Also muß jeder Theil der Masse eine Groſe der bewegenden Kraft haben welche intensive Kraft d. i. einen Grad hat. Diesen hat sie aber nur durch ihre facultas locomotiva

---

2 Der δ Materie *(verkleckst).* **3** entgegengesetzte δ Attr **5** *Hinter* bewegen *Doppelpunkt?* **6** demselben δ zustande **8** Lebloſigkeit δ sondern **15** celeretitate *statt:* celeritate δ ita ut **19** klein δ gr **24** diese *v. a.* derse **26** Kraft der *g. Z.*

Dieſe Eintheilungen ſind contrarie opposita bezeichnend

Dehnbarkeit

Zuſammenhang und Elaſticität. — Starrigkeit und Flüßigkeit. —
beyde als Flächenkräfte Innere der Umänderung der Figur
wiederſtehende oder ſie durch ſich ſelbſt
beſtim̄ende Anziehung

Wärme und Licht. — Durch=
dringbarkeit und Undurchdringbar=
keit durch Materie

Das Moment des Druks einer Flüßigkeit muß von unendlich kleiner Geſchwindigkeit ſeyn ſonſt würde die Geſchwindigkeit in der kleinſten Zeit unendlich ſeyn. Und dieſer Druk muß im Gefäß an der Öffnung zur Seite die Waſſerſäule druken — Der Zuſam̄enhang aber muß ein Moment von endlicher Geſchwindigkeit haben weil er auf einer Flächen=anziehung beruht und in unendlich kleiner Dicke nicht merklich größer iſt als bey der dün̄ſten Vergoldung. Ein Riß im Spiegelglaſe der nicht qveer durch geht iſt im̄er zu ſehen. Die ſprode Materie war geſchmolzen

Beſchlus

Die Gantze Natur ruft der menſchlichen Vernunft zu: es iſt ein Gott d. i. eine höchſte Macht welche die Welt erſchaffen und ſie zweck=mäßig nach Regeln geordnet hat die wir uns nicht anders als nach der Analogie mit einer Urſache (die wir in uns wahrnehmen indem wir die Wirkung auf Zwecke beziehen) die Verſtand hat vorſtellig machen kön̄en weil wir nur durch unſer Vermögen eines Verſtandes uns einen Zuſam̄enhang der Dinge nach Zwecken denken kön̄en wo=durch ſich uns die Idee einer oberſten Urſache als höchſte Intelligenz unwiederſtehlich aufdringt.

Ob nun gleich dieſe Idee vielleicht ein Anthropomorphism ſeyn möchte weil ſie nur auf unſer Vermögen uns die Welt als Product einer unſerem Verſtande ähnlichen Urſache zu denken bezogen wird und

---

1 *Dieser Satz als Überschrift zu den nun folgenden Antithesen.* **5** wieder=ſtehende *δ* und **5** *u.* **9** durch *beidemal Sigel.* **7** *erst:* Kälte und Licht und Feuer **11** würde *δ* f **12** öfnung **20-21** zweckmäßig *g.Z.* nach *δ* Zwecken Regeln *g. Z.* **22** einer *v. a.* einem *δ* W oberſten *Hinter* wahrnehmen *undurchstrichen:* begreiflich machen kön̄en **22-23** die wir — beziehen *s. Z. ohne Klammern.* **24** weil *δ* die nur *δ* dadurch unſer *v. a.?* eines *erst:* des **26** Idee einer *g. Z. 1. Fassung:* die oberſte **28** vielleicht *g. Z.* **30** einer *δ* durch *dahinter undurchstrichen noch einmal:* einer *δ* mit

der Lauf der Natur wie wir ihn wahrnehmen uns in Ansehung einer Hypothese der Leitung des Menschengeschlechts nach Zwecken wie sie sich unsere Vernunft denken mag in der größten Dunkelheit läßt (da dieses in sich Quellen einer wechselseitigen Zerstöhrung der Individuen und nur der Erhaltung der Species angetroffen wird ꝛc) so ist das doch hinreichend um uns durch unsere Vernunft eine Oberste Ursache zu denken welche sie analogisch mit unserem Verstande zu hoheren Zwecken eingerichtet als die sind die wir aus der Natur abnehmen kön̄en und uns practisch im Leben diesen Ideen angemessen zu verhalten. Es ist ein Leben nach dem Tode. Alles Lebende stirbt nur die Species dauert (so weit wir urtheilen kön̄en) ewig. Das müssen wir auch vom Menschen annehmen. — Aber das Eigenthümliche an diesem ist: daß die Species in ihren Geistesanlagen in der Reihe der Zeugungen im̄er fortschreitend im Perfectioniren ist und bestim̄t zu seyn scheint den Zweck (des Schöpfers) in Ansehung ihres Daseyns zu erreichen: welcher mit dem Untergehen derselben wen̄ jener erreicht ist nicht verbunden seyn kan̄; den̄ alsden̄ wäre der Zweck *nichts* und also jener Fortschritt ohne Endzweck. — Da nun alle Glieder in dieser Reihe dahin die natürliche Tendenz haben und das Daseyn eines jeden eine Stufe in der Leiter der Fortschritte und selbst Zweck so wohl als (das letzte ausgenom̄en) auch Mittel war so kan̄ die Existenz dieser Reihe nur als Phänomen des Daseyns und der Verknüpfung von Vernunftwesen angesehen werden so daß die existentia Noumenon freylich zwar nur negativ (namlich in dieser Welt nicht beharrlich zu *seyn*) aber doch

Das beständige Fortschreiten des menschlichen Geschlechts zum Bessern würde eine Wirkung seyn die großer wäre als ihre Ursache wen̄ man nicht annähme daß die vollige Zweckmäßigkeit seiner Bestim̄ung in diesem Geschlechte als einer Einheit schon enthalten sey und das Fortschreiten in der Zeit nur die perfectio phaenomenon wäre die perfectio noumenon würde diese obzwar beschrankte Vollkom̄enheit schon a priori in sich enthalten und das künftige ewige Leben des Menschen würde schon in der Naturanlage wie in einem Keim verborgen liegen

Die Zeitbedingungen welche die Vorstellung der Menschheit und

---

1 Ansehung *δ* diese **4** dieses *δ* ein **5** *Schlußklammer fehlt. Fortsetzung darüber. Ad. schlägt vor:* antreffen läßt **7** welche *δ* die **7-8** eingerichtet *Ad. ergänzt:* denkt **9** verhalten. *Das Folgende auf der 4. Seite des Umschlags, durch:* — verte S. 4 oben o—o *damit verbunden. Dort:* verte S. 3 o—o **11** *Schlußklammer fehlt.* **16** alsdan̄? **19** Daseyn *δ* der **20** war *Ad.*. wird (war?) **22** von *δ* Ver einer **24** nicht *g. Z.* doch doch *Bricht ab.*

des Zwecks derſelben zu Phaenomenen der ſinnlichen Anſchauung machen fallen weg wenn die Beſtimung des Menſchen in ſeiner Gattung als in ſeiner Vernunft gegründet den Endzwek zum Princip hat; denn da iſt der Menſch ſchon jetzt ein ſolches Weſen als er einſieht daß er werden ſoll.

Es iſt ein Leben der Menſchen nach dem Tode. Deñ die Natur hat als organiſirt ein Geſetz der Beharrlichkeit der menſchlichen Species ſo daß dieſe bleibt obgleich die Individuen durch Zeugungen wechſeln, ſo daß ſie ſich einander auch ihre Geſchichte Mittheilen zum Theil in Vollkomenheit weiter fortrücken (der Species nach) und ſo auch nach jedes ſeinem Tode dennoch das Bewuſtſeyn der Species übrig bleibt. — Nun kañ dieſes zwar ſo verſtanden werden wie andere organiſirte Weſen ſich im Gewächs// u. Thierreich fortpflanzen ſo fern die Natur unmittelbar die wirkende Urſache iſt; aber ſo fern der Menſch durch freye Willkühr und mit Bewußtſeyn ſeines eigenen Vermögens zu einem ſolchen Fortſchreiten die wirkende Urſache davon iſt muß ein Anderes nicht ſinnliches Princip dazu im Menſchen angenom̄en werden auf welches das Geſetz des Gebohrenwerdens und Sterbens nicht paßt namlich die bloße Natur dazu nicht hinreichend iſt. Daß alſo ein Leben der Menſchen nach dem Tode mit Bewußtſeyn anzunehmen ſey iſt zwar eine gute und kaum vermeidliche Hypotheſe um ſich dieſe Erſcheinung des perfectionirens zu erklaren und es alſo in practiſcher Abſicht hinreichend (um darnach im Leben ſeinen Wandel anzuſtellen) anzunehmen aber nicht in theoretiſcher jenes Phänomen zu erklaren. Aber auch ſo gar in bedingter practiſcher Rückſicht nicht: weñ jemand von einem Engel gefragt würde ob er ohne daß ihm die Verſicherung gegeben würde daß es ihm in einem andern Leben beſtändig wohl oder wenigſtens im̄er beſſer gehen ſolle es wohl darauf wagen würde ſich unwiderruflich dazu anheiſchig zu machen

Das Anſchauen der Gottheit kañ nicht nach dem Buchſtaben verſtanden werden. Der ſich im̄er mehr erweiternde Schauplatz ihrer Macht und Weisheit iſt die Annäherung dazu aber eine zugleich wachſende Unbegreiflichkeit ſeiner Natur

Es iſt unbeſcheiden etwas mehr zu verlangen u. zu verſichern.

---

4 daß *v. a.* das **5** *Mittlerer Teil der Seite, letztes Drittel.* **6** hat *verſehentlich δ.* **8** Mittheilen *δ* und **10** das *δ* Beſ **23** erklaren. *δ* Zumal weñ **29** *Rechter Rand I, 4 unten; darüber beziehungslos die beiden Worte:* Veſt Gewäſſe (Gewächſe? Gewäſſer??) Gottheit *Sigel.* **30** ſeiner Macht *(abgerieben).* **33** verſichern *Ad:* verſuchen?

Die anziehende Kraft hat ihre Grenze die sie sich selbst bestimt nämlich im Zusamenhange und ist eine Flächenkraft. — Aber die Anziehung ohne Berührung hat keine Grenze u. ist durchdringende Kraft — Eben so ist es mit der repulsion in der Berührung und der Wärme.

Materie ist das Bewegliche im Raume (und in der Zeit). Dieses so fern es sich selbst (durch innere Anziehung) begrenzt ist ein Körper d. i. ein Ganzes als Substanz so fern es beweglich und andere Materie bewegend ist. Der Grad der bewegenden Kraft ist die Intensität es sey in der Anziehung oder Abstoßung. — Die Qvantität der Materie in einem Körper ist die Masse, d. i. die Einheit des Vielen Verbundenen Beweglichen so fern dieses als Substanz andere Materie bewegt oder ihrer Bewegung wiedersteht

Die Qvantität der Materie extensive betrachtet ist die Erfüllung des Raumes den sie durch Ausdehnbarkeit einnimt (innerlich) dieselbe intensive betrachtet und so fern sie blos der Veränderung ihres Orts äußerlich wiedersteht heißt sie die Masse Aus der ersteren nämlich dem Volumen wen es mit aller zu dem Wiederstande gegen seine Zusamendrückung verlangten Materie erfüllet ist laßt sich die Quantitat

* Tramontane ist ein beschwerlicher Nordwind in Italien, Scirocco ein noch weit beschwerlicherer Südostwind. — Wen ein junger ungeübter Mann in eine wieder seine Erwartung glänzende Gesellschaft tritt so geräth er leicht in Verlegenheit wovon er zu sprechen anfangen soll. — Er kan nicht schicklich mit einer Zeitungsnachricht von dem was hundert Meilen davon geschehen ist den Anfang zu sprechen machen den man sieht nicht was ihn gerade darauf gebracht hat. — Das schlechte Wetter ist das natürlichste Einleitungsmittel zum Discurs weil er eben von der Straße komt.

und wen er sich aus Bestürtzung . . kan so sagt der Italiener: er hat den Nordwind verlohren

---

1 *Wieder 3. Seite des Umschlags links neben:* Beschlus **4** *Dieser Absatz s-Zusatz (bräunliche Tinte).* **5** *14 Zeilen darunter.* Raue **10** Masse *Kommapunkt.* **11** so fern dieses *doppelt.* **13** *Das Folgende fast schwarze Tinte; rechts neben dem Vorigen, auf dem unteren Rand fortgesetzt.* **14** der Raum **15** und *s. Z. (hellere Tinte).* **16** sie *s. Z.* **17** mit allen zu *g. Z.* Wiederstande *verstümmelt.* **19** *Diese Anmerkung δ, ohne Beziehung zum Text dieser Seite.* ein beschwerlicher *g. Z.* **20** Wen *δ* eine nicht **21** eine *δ* gl tritt *δ* so macht die Verlegenheit womit er wie er sich sich Gunst ver u. wovon er zu sprechen anheben solle daß wo so muß er wie — sich *g. Z.* **22** Er *δ* nicht davon anfangen schicklich *δ* von einer **24** machen *verstümmelt.* **25** *Hinter* Wetter *senkrechter Beziehungsstrich ohne Beziehungswort; vielleicht sind 3 unleserliche Worte auf S. 2 hier anzuschließen.* **27** und wen — Bestürtzung *2. Seite rechte Ecke; die Worte vor* kan *völlig abgerieben.*

der Materie d. i. die Masse gar nicht erkeñen sondern nur aus dem Wiederstande des sich selbst durch Anziehung begrenzenden Korpers den dieser gegen eine ihn aus seinem Ort bewegende oder weñ dieser bewegt ist jenes seiner Bewegung wiederstehenden Kraft, die mit der Geschwindigkeit oder ihrem Moment verbunden die Wägbarkeit derselben (ponderabilitas) heißt. Eine nicht//wägbare Materie (imponderabilis) hat zwar eine Qvantität aber keine Masse. — Die Gewichtigkeit (ponderositas) ist der Grad der Bewegung derselben, in einem Moment ist das Gewicht (pondus). Eine nicht wägbare Materie von der man sich denkt daß sie alle Korper durchdringt (die Wärme) ist ursprünglich elastisch und gar nicht sperrbar (incoercibilis) und dehnt alle Korper aus; kañ für sich allein nicht existiren (Wärmestoff) und wirkt im cubischen Verhältnis ihrer Ausbreitung. Licht im Quadratverhältnis: beyde zusamen machen das Feuer aus

Der Grad der Abstoßung einer ruhenden Materie beweiset nicht die Qvantitat derselben (diese ist unendlich klein) Deñ die repulsive Kraft der Materie wirkt gegen einen Korper nur auf seine Oberfläche Daher hält ein jedes Partikelchen alle andern zurück und steht damit im Gleichgewicht Aber der Grad der bewegenden Kraft eines Körpers einen Anderen aus seinem Ort zu treiben (vis locomotiua) beweiset die Qvantitat derselben und die Größe des Bewegten als Masse. Daher ist die bewegende Kraft des Flüßigen nicht eine Bewegung in Masse. — Die Qvantität der Materie in einem Korper kañ nur durch die Vergleichung der bewegenden (oder wiederstehenden) Kräfte bey gleicher Geschwindigkeit erkañt werden d. i. durchs Wägen.

Vom Schwindeln aus einem hohen Standpunct u. der Seekrankheit
Nostalgie, Heimweh.
Vom Ausdruck beneidungswerth

Daß ein gewisses jemanden zugestoßenes Glück nicht beneidenswerth sey will so viel sagen als: daß obgleich die Menschen von der Unart nicht frey gesprochen werden das Glück womit der Zufall einen Anderen vorzüglich begünstigt mit schmerz warzunehmen es doch fälle

---

2 durch Anziehung *g. Z.* begrenzenden *δ* Korpers **2-3** deñ dieser **3** eine *δ* bewegende bewegende *δ* Kr ohne **4** Aus der ersteren (*347, 16*) — Kraft *s. Z., Kommapunkt. Hinter* Kraft, *ergänze:* hat. **6** *Schlußklammer fehlt.* **8** *Komma fehlt.* **9** *Lies:* ist sie das Gewicht? **12** wirkt ist cubischen **15** *Linker Rand, Mitte.* einer *δ* ruh **16** diese *δ* un **16-19** Deñ — Gleichgewicht *g. Z. über dem Vorigen.* **25** d. i. — Wägen. *s. Z.* **26** *Mitte der Seite.* aus *v. a.?* Seekranheit **29** *Rechter Rand; durch ein Zeichen (⊕) mit dem letzten Wort verbunden.* **32** mit *erst:* ein *(?)*

gebe da wiederum so viel Bitteres in diesem Kelch der Freude mit eingemischt ist daß man dadurch wegen dieses Vorzuges getröstet wird z. B. die Erlangung der Herrschaft über ein Volk, selbst der Reichthum für einen Geitzigen der imer desto ängstlicher ist nicht zu verlieren Hier ist das Beneidenswerthe pathologisch verstanden und ist so fern wahr. — Daß aber ein Glück beneidenswerth sey würde ein moralisches Urtheil enthalten nach welchem es mit der guten Denkungsart zusamen stime jemanden seine Wohlfarth auch wohl öffentliche Tugend zu beneiden u. ihn darum zu hassen.

Ob Hospitalität der Charakter eines gesitteten Volks überhaupt u. so auch der Gattung sey

Ob man sich wünschen könte ewig zu leben bey allen den Veranderungen die das Schicksal bey sich führen muß?

Vom Männlichen u. Weiblichen in der ganzen Natur bis auf die Schwämme Milton

Ein theil sollte ohne das Andere in seiner Species nicht fortwähren

Von den 3 Dimensionen der Naturkräfte 1. der chemischen · 2. der organischen 3. der Lebenskraft. — Ebenso beym Menschen 1. Verstand 2. Urtheilskr. 3. Vernunft.

IV. Convolut, I. Bogen (Umschlag), 4. Seite.

[Zu Bode's astronomischem Jahrbuch gehörig. — Wen der Trabant auch abgedrechselt und bis zu einem Schrodkorn verkleinert angenomen würde so würde er doch fortfahren imer dieselbe Seite der Erde zuzukehren wen er nur in derselben Distanz (der mittleren) bliebe; den es komt hier alles blos auf die Zeit T nicht auf die Geschwindigkeit der Umdrehung $\frac{S}{T}$ an. — Würde aber der Trabant seinem Raumesinhalt nach zusamensinken und sein Diameter kleiner werden ohne Verminderung der Qvantität seiner Materie so würde die Rotation nicht mehr in derselben Zeit mit dem synodischen Umlauf geschehen. Es ist wahr-

---

2 dadurch *Sigel.* getröstet sind *(Kt.)* **10** *Neue dunkle (fast schwarze) Schrift.* **13** muß *v. a.* müße **14** *Etwas hellere Tinte (dunkelbraun).* **17** *Am linken unteren Drittel der Seite quergeschrieben (bis* Vernunft.*).* **21** *Linker Rand; zweites Drittel.* **25** T *g. Z.* Geschwindigkeit *δ (g. Z.):* T **26** Umdrehung *δ* an

ſcheinlich daß das letztere ſich wirklich zugetragen habe und von daher die jetzige Achſendrehung des Trabanten (Mondes) übrig ſey wobey aber der Mond auch zugleich der Erde nähergekom̄en ſeyn muß wie den̄ auch dieſes mit der Erde ſo geſchehen ſeyn kan̄ den̄ die Eruptionen aus ihr würden die Achſendrehung zwar in der Geſchwindigkeit vermindern aber das Herabſinken der Oberen in die Tiefe das verlohrene Compensiren]

Wen̄ ich auch nur 12 Mondesumdrehungen in einem Jahr durch die vergangene 1000 Jahre alſo 12 000 Umdrehungen nehme — und doch keine Abweichung Wenn nun aber auch a priori bewieſen würde daß unter Vorausſetzung der mit dem periodiſchen Umlauf gleichen Rotation kein anderes Verhältnis der Diſtanzen der Trabanten als das Gegenwärtige möglich ſey (und dieſes auch in anderen Syſtemen) ſo würde dennoch der Grund der Erzeugung dieſer Trabanten mit ſolcher rotation geſucht werden müſſen alſo phyſiſch betrachtet nichts gewon̄en ſeyn zur Erklärung.

Man ſtellt die Trägheit ſo vor als ob ſie einen Wiederſtand gegen die örtliche Veränderung ausmachte

1. Die Qvantität der Materie
2. Die Qvantität der Bewegung

oder der Grad der Geſchwindigkeit in der Bewegung der Materie

Was die Materie auſſer ihren bewegenden Kräften noch für in̄ere Eigenſchaften habe muß man auch einmal fragen den̄ ſie beſteht blos im Begrif bewegender Kraft.

Geht man von der Eigenſchaft der Bewegbarkeit u. ertheilten Bewegung ab ſo bleibt nichts.

Daß Materie überhaupt eine Größe habe und kein Einfaches enthalte daß ſie beweglich ſey daß ſie als Subſtanz nicht vergehe andere Materie bewege und ſich mit anderer verbinde ſind categor.

---

2 auf die jetzige *(Kt.)* 3 Erde *Fortsetzung daneben mittlerer Teil der Seite, über die Inschrift des Umschlags herübergezogen.* 8 *Rechts neben dem Vorigen, quergeschrieben, durch Haken damit verbunden.* 10 *Ad.:* kein Abweichen Wenn nun *etwa 5 Zeilen darüber, durch * verbunden.* 12 kein *v. a.* keine 13 *Schlußklammer fehlt.* 17 *Wieder linker Rand.* 20 Die Qvantität *das zweitemal durch Striche angedeutet.* 21 Geſchwindigkeit *δ* der *Fortsetzung 11 Zeilen tiefer.* 23 habe? haben?? den̄ ihr beſteht ihr *ergänze:* Begriff? 25 *Fortsetzung darüber in dem letzten Spatium.* 26 nichts *Sigel.* 27 *Fortsetzung darüber (2. Fassung?).* 28 nicht *Sigel.*

Anziehung, Abstoßung und Scheidung. Die erstere kan̄ inigliche Auflösung seyn die zweyte Präcipitat.

Beweis der Idealität des Raumes und der Zeit nicht allein durch die Möglichkeit synthetischer Sätze a priori sondern auch ihre eigene Möglichkeit daß sie nämlich blos das Subjective unserer Sinnlichkeit und ihre Form nicht das Objective der Gegenstände als Dinge an sich selbst ausdrücken dadurch: 1) daß Raum u. Zeit übrig bleiben wen̄ alle Gegenstände weg genom̄en werden 2) daß beyde im̄er nur als Theile eines noch größeren Ganzen vorgestellt werden 3. Das Unendlich Kleine

Von der Gewalt der durch Begießen qvellenden Holtzkeile

Warum in Haarröhrchen das Wasser, Spiritus etc. hoher steht hat denselben Grund als warum das Wasser naß macht

Die Anziehung des Glases in der Berührung desselben mit dem Wasser in einem Haarröhrchen ist das umgekehrte der Abstoßung einer dichteren (metallischen) Flüßigkeit wo es hohl und über die Fläche darin̄ es gebracht ist im Ganzen gehoben wird; nicht weil es von dem entferneten Glasringe gezogen sondern von den berührenden Theilen des Glases durch die Erschütterung vermittelst der Wärme noch flüßiger gemacht durch den Druck in der Achse der Röhre gehoben wird.

Die Wirkung im Stoße der Körper erweckt nicht so zu sagen die Gegenwirkung noch geht die Bewegung ganz oder zum Theil in den andern Korper durch transfusion (accidentia migrant e substantiis in substantias) über sondern die Bewegung des Stoßes ist nicht anders als durch Antagonism möglich. — Anstatt es zweifelhaft zu finden ob es Substanzen gebe die keine Form haben ist es vielmehr gewiß daß es keine giebt die nicht mit irgend einer Materie erfüllt ist. — Daß der Riß im Glase so genau er auch paßt doch abstoßende Kräfte beweise die eine Repulsion im leeren Raum darthun; aber nicht in Ansehung eines dichtern Flüßigen in Wasser.

---

1 Die erstere *durch al. doppelt; das erstemal:* Die erste *Fortsetzung darüber.* **3** *Von hier an unterhalb des Absatzes:* Was die Materie — Kraft. **6** der *δ* Ob **10** *Rechter Rand.* **11** *Unterer Rand.* daß Wasser **15** Flüßigkeit *δ* weil die Zitterungen **16** ist *δ* wo **17** gezogen *δ* wird **18-19** gemacht *δ* dad *Absatz links abgewinkelt.* **23** nicht *v. a.* nichts **27** beweise *abgerieben.* **28** die *δ* Kr

IV. Convolut, II. Bogen, 1. Seite.

Von den mathematiſchen Principien der Naturwiſſenſchaft

Die bewegende Kräfte der Materie und mit dieſer auch der Körper kön̄en nach dem Förmlichen den Geſetzen der Bewegung derſelben als Veränderungen ihrer Örter im Raum (phoronomiſch) oder auch nach ihrer Energie als wirkende Urſachen dieſer Veränderungen d. i. ihrem Gehalte nach erwogen werden welcher weñ er nur durch Erfahrung erkenbar iſt phyſiſch//dynamiſche Anfangsgründe enthält; da dañ dieſe von den mathematiſchen als welche gäntzlich auf Principien a priori beruhen (z. B. Newtons Philosophiae naturalis principia mathematica) abzuſondern ſind indem ſie blos das Formale der bewegenden Kräfte enthalten.

A

Von der Qvantitat der Materie

Die Materie iſt im Weltraum relativ gegen einander ponderabel oder imponderabel

Dieſe kañ nur durch die Größe der bewegenden Kraft (durchs Gewicht) genau gemeſſen werden als das Product der Qvantität der Materie in die Anfangsgeſchwindigkeit (das Moment der Bewegung) welche in gleichen Entfernungen vom Mittelpuncte des einen Erd//Körper anziehenden Weltkörpers für alle Arten von Materie allerwerts gleich iſt. Daß dieſe bewegende Kraft eine innere nicht durch den Stoß einer anderen Materie erzeugte Kraft ſey davon zeugt nicht allein die Gleichformigkeit der dadurch bewirkten Beſchleunigung ſondern auch daß es doch irgend eine urſprüngliche Anziehung geben müſſe weil es ohne dieſe auch keine ſtoßende Materie geben würde und man alſo Urſache hat die der Schweere für eine ſolche anzunehmen Dieſe Anziehung kañ man deñ ihrer Allgemeinheit halber auch die Weltanziehung neñen.

---

2 *1. Textseite am Rande von Kant mit* No. 3 *bezeichnet.* **4** *Δa.* **5** den Geſetzen *g. Z.* **5-6** als — phoronomiſch) *g. Z. am Rande.* **7** d. i. *1. Fassung:* den **8** nach *δ* (dynamiſch) betrachtet werden **9** iſt *δ* ein Anfangsgründe *erst:* Geſetze **13** *Δz. Daneben am rechten Rande beziehungslos:* Berg. Shegallus **17** im Weltraum *g. Z.* **17-18** Die — imponderabel *g. Z.* **19** durch die *δ* bewegen **20** genau *g. Z.* **22** des *δ* den **23** Erd// *g. Z.* Arten *v. a.* Art von **24** Daß dieſe *Δ a.* **25** Materie *g. Z.* davon *g. Z.* **26** der *δ* be **27** es *g. Z.* **28** man *g. Z.* **29** ſolche *δ* zu anzunehmen *Δz.* Dieſe *v. a.* die Anziehung kañ *g. Z.* **30** ihrer — auch *g. Z. am Rande.* *1. Fassung:* die man deñ auch . . . neñen kañ.

Unwägbarkeit (imponderabilitas) einer Materie würde also die Eigenschaft einer bewegenden Kraft seyn welche keine Größe hätte welches unmöglich ist. — Zwar könte eine Materie von gewisser Art relativ d. i. wen sie sich etwa in einem Medium was mit ihr gleiche Schweere hat z. B. Dunst in der Luft befände ohne Gewicht seyn aber absolut unwägbar kan keine gedacht werden ausser diejenige welche das Gantze aller Materie ausmachte (das materielle Weltganze) weil ausserhalb diesen kein anderer Körper da ist gegen welchen jene schweer und der von ihm gezogen werden könte.

Man schätzt also die Qvantität der Materie durch das Moment ihrer Bewegung in Masse (d. i. aller Theile zugleich). — Gleichwohl aber giebt es auch oder kan es eine Schätzung der Qvantität der Materie durch ihre bewegende Kraft im Flusse geben; wen z. B. einem Strohm von gewisser Geschwindigkeit ein Brett in senkrechter Richtung entgegen gestellt ein gewisses Gewicht hielte das dem gleich wäre welches ein Wasserkörper hat dessen Basis jenem Brette gleich die Höhe aber diejenige wäre von der ein Körper fallen muß um die gedachte Geschwindigkeit zu erwerben. Den da würde der continuirliche Stoß des Wassers mit einer unendlich kleinen Wassermasse aber mit einer endlichen Geschwindigkeit bewegt einem Moment der Bewegung des Wasserkörpers durch die Schweere d. i. einem Gewicht gleich seyn und also die Qvantität der Materie eigentlich auch nur durch Reduction auf ein Gewicht geschätzt werden könen.

Die Größe des Gewichts eines Qvantum von Materie in Vergleichung mit ihrem Volumen ist die Gewichtigkeit (ponderositas).

Multitudo labentis materiae et celeritas lapsus respondens momento vis acceleratricis. Die letztere wird durchs Pendul geprüft und ist in derselben Entfernung vom Mittelpunkte bei allen Gewichten gleich.

---

1 *Vor:* Unwägbarkeit *δ* Eine unwägbare *Neben dieser Zeile am Rande senkrechter Strich mit roter Tinte.* also *δ* eine **3** von — Art *g. Z. am Rande.* **4** etwa *g. Z.* Medium *δ* befände **5** ohne Gewicht *erst:* unwägbar **8** ausserhalb *δ* einem gegen welchen *erst:* von welchem (welchem *unverbessert).* **9** und der *erst:* und von dem **10** *Am Rande neben der ersten Zeile senkrechter Strich mit roter Tinte.* schlätzt **13** einem *v. a.* ein Strohm *δ* gegen **13-14** von — Geschwindigkeit *g. Z. am Rande, δ* entgegen **14** ein Brett *v. a.* eine Fläche von einem Qvadratfus Größe **15** welches *erst:* den **16** Basis *δ* ein Qvadratfus jenem — gleich *g. Z.* diejenige *v. a.* derjenigen gleich **18** continuirliche *g. Z. am Rande.* einer *v. a.* einem **19** mit *g. Z.* **20** einen Moment **21** d. i. — Gewicht *g. Z. am Rande.* **26** *Rechter Rand, Mitte.* **27** durchs *Sigel.* **28** gleich. *Fortsetzung etwa 8 Zeilen tiefer.*

Daher werden condensibele Materien in Großerer Höhe nicht blos durch den kleineren äußeren Druck sondern auch durch ihr eigenes kleineres Gewicht dünner.

mathemat. metaphys. u. physische Principien d. N. W.

Aber alsdan ist das Moment der Bewegung eine bewegende Kraft mit unendlich kleiner Qvantität Materie in einer endlichen Geschwindigkeit multiplicirt u. die bewegende Kraft ist imer nur ein Gewicht.

IV. Convolut, II. Bogen, 2. Seite.

Eigentlich ist der Ausdruck: specifische Schweere, nicht ganz richtig denn Schwere ist eigentlich nur das Moment der Acceleration ohne Unterschied der größeren oder kleineren Qvantität der Materie. Ein Körper weiter von der Erde weggerückt als ein anderer ist specifisch leichter als einer der ihr näher ist. Auch specifisch//dichter einen Körper zu neñen würde nicht ganz richtig seyn den das scheint auf leere Räume hinzudeuten deren Existenz nicht erweislich ist. Ponderosität ist eine Ponderabilität ihrer Qvalität und Qvantität nach betrachtet.

Die Materie ist also relativ entweder Wägbar oder unwägbar (das letztere wen sie sich in einer Materie von gleicher Gewichtigkeit befindet) wo dan die Qvantität derselben durch keine Erfahrung erkenbar ist. — Absolut unwägbar ist keine Materie d. i. die Qvantität der Materie kan nur durch die allgemeine Weltanziehung in einem mit ihr nicht erfülleten Raum geschätzt werden *

Von den dynamischen Anfangsgr. der N. W. die vor den mechanischen vorhergehen und die Gründe der letzteren sind.

* bey der Anziehung der Gravitation ist es einerley ob ich sage ein Körper fällt zur Erde weil er von dieser angezogen wird oder weil er die gantze Erde anzieht; das Moment der Acceleration ist für den fallenden Körper welcher vergleichungsweise mit der gantzen Erde eine nur unendlich//kleine Masse ausmacht in derselben Entfernung vom Mittelpuncte derselben jederzeit gleich. — Auch könen diese Korper nach ihrer Anziehung

---

1 blos *δ* des **2** auch ihr **5** *Rechte Ecke, feinere Schrift.* **7** *Links daneben noch die Bemerkung:* Delametherie 1799 **12** anderer *δ* z. B. einen d **14** würde *erst:* ist **16** ihrer *erst:* der **19** wo *δ* Ab **20** kan *δ* durch **23** *Andere, schwarze Schrift, stärkere Kürzungen.* den *δ* mech **25** Körper *δ* wird von der **27** anzieht; *δ* den Wirkung und Gegenwirkung sind jederzeit gleich *hinter δ* Gegenwirkung *Beziehungsstrich ohne Beziehungswort.* **28** gantzen *g. Z.* **29** ausmacht *δ* ab (eb?) **30** die diese Korper *Bricht ab.*

Von den mathematiſchen der Bewegung aus den bewegenden Kräften und den phyſiologiſchen

Eine imponderabele und incoërcibele Flüßigkeit ſcheint die Bedingung aller bewegenden Kräfte der Materie zu ſeyn und im ganzen Raume wenigſtens der Erde ausgebreitet

1. Die Qvantitat der Materie. Von der Wägbarkeit und der Unwägbarkeit der Materie (hiebey vom Wärmſtoff der Unwägbar zu ſeyn ſcheint).

Bey der Bewegung eines Körpers in Maſſe iſt der Stoß in Vergleichung mit jedem Druk z. B. dem Gewicht eines Planeten gegen die Soñe unendlich. — Die bewegende Kraft der Materie im Fluſſe iſt dagegen unendlich klein ob ſie zwar der Stoß mit einem unendlich kleinen Theil der Materie in jedem Augenblicke enthält; deñ er iſt alsdañ dem Drucke gleich Das Gewicht iſt ein Druck auf die Unterlage und doch kañ die Cohaesion weñ ſie auch todte Kraft iſt durch ein Gewicht getreñt werden. — Das attractiv// u. repulſiv flüßige; beydes ſcheint Warmeſtoff zum Grunde zu haben. Aber dieſe iſt ſelbſt Flüſſigkeit; woher komt ſie der Materie zu.

NB. Reine Logik fehlt noch zum Gantzen der eigentlichen Philoſophie

IV. Convolut, II. Bogen, 3. Seite.

Eintheilung
der bewegenden Kräfte der Materie

Unter dieſer Beneñung werden nicht Kräfte verſtanden die eine wirkliche Bewegung vorausſetzen und nur dieſer ihre Folgen ſind z. B. die den Mittelpunct fliehende Kraft oder Beſtrebung (vis centrifuga) eines im Kreiſe bewegten Körpers deñ dieſe iſt keine der Materie für ſich ſelbſt zuſtehende ſondern als Folge einer ihr äußerlich ertheilten Bewegung eingedruckte bewegende Kraft, ein Zuſtand nicht eine Materie

---

2 *2 Zeilen Spatium.* **3** *Wieder die alte Schrift.* Flüßigkeit *erst:* Materie **5** ausgbreitet **6** *Linker Rand, Mitte.* **8** *Spatium elwa 14 Zeilen.* **12** dagegen *δ* nur **13** Materie *Fortsetzung im Haupttext zwischengeschrieben.* **15** Cohaesion *δ* welche getreñt *Fortsetzung wieder am Rande.* **16** flüßige *Kommapunkt.* **17** dieſe *sc.* Wärme **19** *Linker Rand, linke Ecke, andere Schrift.* **24** dieſer Beneñung *erst:* dieſem Nahmen **27** eines — Körpers *g. Z. am Rande.* **28** äußerlich *g. Z.* **29** Kraft *Kommapunkt.*

von besonderer Art Wir reden hier aber nicht von den bewegenden Kräften die aus einer vorhandenen Bewegung folgen (den die gehören, wie Newtons berühmtes Werk, zu den mathematischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft) sondern von den Kräften die ohne eine äußere bewegende Ursache in der Materie nicht statt finden würden.

Die bewegende Kräfte der Materie
sind:

1. ihrer **Richtung** nach, Anziehung oder Abstoßung. Beyde können entweder Flächenkraft (wie etwa die Luft) oder andere Körper innigst durchdringende Kraft seyn (wie der Gravitations//Anziehung u. die Wärme)

2. Ihrem **Grade** nach, Moment der Bewegung oder diese mit einer endlichen Geschwindigkeit

3. Der **Relation** nach innere oder äußere Flächenkraft oder andere Materie innigst durchdringende Kraft.

4 (Der **Modalität** nach) ursprünglich// oder abgeleitet//bewegende Kraft (vis originarie vel deriuatiue movens). Die entweder von einer Bewegung erzeugt wird vis centripeta oder sie oder nisus dazu selbst erzeugt.

Insgesamt sind sie so beschaffen daß sie sich a priori denken und in der Vollständigkeit der Eintheilung einer aller Materie eigenen bewegenden Kraft auf Gegenstände der Erfahrung anwendbar seyn müssen

---

S. 355, Z. **29-1** ein — Art *s. Z., von* nicht *an am Rande.* Wir reden *1. Fassung:* Wir reden *2. Fassung:* Wir handeln *3. Fassung (g. Z.):* Wir reden **2** aus *δ* der gehört, **3** wie — Werk, *s. Z. am Rande.* **4** eine ohne **5** in — Materie *g. Z. am Rande.* würde. **9** entweder *s. Z.* **10** der *Sinn:* die Kraft der **8-11** Beyde — Wärme) *g. Z., von* Flächenkraft *an am Rande, nach unten abgeklammert.* **12** *Hinter* nach, *Beziehungsstrich, zu dem vielleicht die 3 Zeilen darüber links stehenden Worte:* Organische Materie *gehören.* **14** *Δa.* Der *v. a.* Dem **Relation** *noch besonders durchstrichen.* innere — äußere *s. Z. Vor* Flächenkraft *Zeichen, zu dem etwa 8 Zeilen darüber folgender undurchstrichene s. Z. gehört:* 3. bewegende Kraft in Ruhe oder in durch selbsteigene Bewegung anderer Körper (hiebey Stoß, Druck und Zug, mathematische Anfangsgr. *bricht ab* in *hinter* oder *nicht sicher. Hinter* Flächenkraft *Verweisungsstrich zu einem zwischen den letzten beiden Zeilen stehenden s. Z.:* in der Berührung zugleich in Masse (vis facultas locomotiva oder im Flusse bewegend *hinter* Berührung *δ* d. i. (die??) **15** Kraft. *durch Verweisungszeichen mit folgendem s. Z. verbunden:* abstoßend bewegende beständig wirkende und nothwendige oder in ihrer Thätigkeit abwechselnde Kraft *hinter* wirkende *δ* oder *δ* in — Thätigkeit *g. Z.* **17-19** Die — erzeugt. *s. Z.* **20** daß *δ* man denken *δ* kan muß **21** einer *s. Z.* aller *erst:* der **21-22** aller — Kraft *g. Z. am Rande.* Kraft *v. a.* Kräfte **22** müssen *Δz. Die s.-Zusätze sind nicht mitdurchstrichen.*

3) Relation ist entweder Subsistenz oder Inhärenz
4) Modalitaet permanent// wirkende oder transitorisch

3) Von den zweckmäßig bildenden bewegenden Kraften der Materie theils organisch theils belebend. gehort zur Physik nicht zum Übergange.

3.) Die Trenung fester zusamenhangender Materien kan nicht anders als durch zusamenschmeltzen wieder verbunden werden.

Der Unterschied der Wirkungen
durch jene Kräfte ist der:

daß ihre Ursache entweder eine **todte** oder **lebendige** Kraft ist. Die erstere ist die des Drucks (preßio) die zweyte des Stoßes (percußio) wen er nämlich einen Körper bewegend ist; ist aber die lebendige Kraft blos die des Stoßes und Gegenstoßes der Theile unter einander ohne daß dadurch die Materie als Ein Körper von der Stelle bewegt wird so ist diese lebendige Kraft Erschütterung (concußio). Die Stöße die in gewissen gleichen Zeittheilen auf einander folgen sind Klopfungen (pulsus) die wegen der Gleichformigkeit der Zeiteintheilung durch dieselbe mit den Schlägen eines Perpendikels verglichen werden (ob sie es wirklich nicht sind) und daher Schwenkungen (vibrationes, oscillationes, vndulationes) genant werden.

Der undulatorischen Bewegung ist die progressive entgegengesetzt; dieser ihre bewegende Kraft durch Fortrücken eines Körpers (in Masse) ist Ortverrückende Kraft (vis locomotiua). — Die Bewegung

---

1 *Das Folgende (bis* verbunden werden.) *s.-Zusätze, unter- und oberhalb der Tafel; zuerst rechts neben dem vorigen Absatz.* **2** *erst:* beharrlich // wirkende **3** *Rechts unter dem Vorigen, bezieht sich offenbar auf den Absatz:* Der Unterschied der Wirkungen *(Zeile 7 f.)* **5** *Über der Kategorientafel.* **7** *Dies Fortsetzung des Haupttextes.* Wirkungen *erst:* Bewegungen **10** (preßio) *g. Z.* **11** er *erst:* sie **15** Stöße *v. a.* Stösse **18** *Schlußklammer fehlt.* **19** vndulationes *g. Z.* **22** Ortverrückende 3. *Silbe verbessert.* locomotiua). *Dazu (durch Zeichen + verbunden) folgender s. Z. am unteren Rande:* im Gegensatz mit der ineren bewegenden Kraft (vis intus motiua) dergleichen z. B. die Gährung oder andere chemische innere Bewegungen sind.

Die mechanische Ponderabilitat durch den Hebel setzt Rigiditat voraus. Wodurch ist diese Moglich

Die mechanische [1]) Ductilitat der Materie setzt [2]) auch Rigiditat (als Gegentheil von der Flüßigkeit) [3]) voraus. woher komt sie?

---

[1]) Die mechanische *durch Striche angedeutet.* [2]) setzt *durch Striche angedeutet.* [3]) *Schlußklammer fehlt.*

einer Materie in dem Platze den eine andere Materie in allen ihren Theilen zugleich einnimt ist Durchdringung derselben und ein Körper heißt für sie durchgänglich (permeabile). — Eine Materie die durch keinen Andern Körper der sie einschließt gehindert werden kan zu entweichen heißt unsperrbar (incoërcibilis); entweder blos beziehungsweise auf gewisse andere sie abhaltende Materien (secundum quid) oder schlechthin in Ansehung aller (simpliciter) welches eine solche seyn würde die eine jede Andere durchdringt und durch keine andere den Raum den sie einnimt einschließende Materie gehindert werden kan sich über die Grenze desselben weiter zu verbreiten.

Eine Materie für die eine andere in allen ihren Theilen permeabel ist ist zugleich incoërcibel. So denkt man sich die Wärmematerie

Materien die im Zustande einer inneren Zitternden Bewegung sind, nehmen einen größeren Raum ein als deren Theile neben einander ruhen und eine Flüßigkeit dieser Art die beständig in diesem Zustande ist, ist specifisch//leichter.

Anmerkung

Diese Begriffe hier sind nicht als Gegebene (conceptus dati) durch Vernunft oder Erfahrung sondern nur als gemachte (conceptus factitii) anzunehmen; als problematisch in Ansehung ihrer objectiven Realität, ob ihnen auch Gegenstände der Erfahrung correspondiren mögen oder nicht blos gedachte Begriffe aber doch der Naturforschung a priori zum Grunde liegende und daher in Ansehung einer Physik überhaupt um zu ihr empirisch zu gelangen nothwendige propädevtische Principien dieser Forschung seyn müssen.

Der Ausdruck daß die fallenden Körper die Erde ziehen hat darum

---

1 in dem Platze *erst:* durch den R Ort **1-2** in — zugleich *g. Z.* **4** keinen *v a.* keine kan *Fortsetzung II, 2 Mitte der Seite, durch:* vid. S 2 *damit verbunden.* **8** Andere *δ* abgehalten werden kan von ein **10** verbreiten. *Fortsetzung (s. Z. bis:* specifisch//leichter) *am Rande daneben.* **11** Materie *δ* die für — andere *g. Z.* **11-12** permeabel ist zugleich **13** Zustande *Fortsetzung im Haupttext zwischengeschrieben.* **15** Flüßigkeit *letzte Silbe durch Abtrennung vergessen.* Art *δ* ist **18** als *g. Z.* Gegebene *v. a.* Gegeben (conceptus dati) *g. Z.* **19** durch *δ* die nur als *g. Z.* **20** anzunehmen *fehlt i. Orig. (m. Ad.)* **21** Gegenstände *erste Silbe verbessert. 1. Fassung:* auch ein . . . correspondirt? **22** Begriffe *δ* anzu **25** *Vgl. Ad. S. 180.* **26** *II*, 3 *Rechter Rand, Mitte.*

den Vorzug daß sie auf die Art auch die Berge ziehen die doch nicht beweglich sind

Bey dieser komt es nicht aufs volumen an

Der Begriff der Qvantität der Materie beruht auf dieser ihrer Wägbarkeit durch Vergleichung mit andern die gleiche acceleration durch die Schweere haben indem sie alle die Erde anziehen.

Mathematische Anf: Gr. der N W. handeln nicht von den der Materie eigenen bewegenden Kräften sondern nur von Bewegungen die eingedrückt werden und ihrer Zusamensetzung. Wohin die Fliehkraft gehört

Der Übergang der allgemeinen Naturlehre zur Physik enthält das Formale der Naturforschung nach Begriffen des Zusamensetzens der empirischen Vorstellungen um zum Zusamengesetzten zu gelangen welches sich in der Erfahrung darbietet. Den metaphysischen Principien der ersteren wird die Materie der Warnehmung zu gründung eines Systems der Erfahrung dargeboten u. so der Abriß einer zu bildenden Physik gezeichnet.

Zur relation (3) gehört Sperrbarkeit u. unsperrb. der Materie (der Wärme oder Magnetism, relativ), und zu demselben dynamischen die Inhärenz nicht Subsistenz derselben.

NB Mit jenen 4 Principien muß die Naturforschung im Ganzen angestellt werden und die Titel danach eingerichtet.

1ster Theil vom Elementarsystem der Materie (durch Analysis)
2ter Theil vom Weltsystem
permeabel coercibel

Alle Materie im Weltsystem ist in Kugeln geformt die in freyer Bewegung sich um einander oder vielmehr um ihr Centrum gravitatis comune bewegen. Wen ein Anfang der Bewegung war muß auch Grenze derselben seyn

von den agitirenden nicht blos durch Abprallen von anderen Korpern

---

3 nicht *Sigel.* volum *Spatium 3 Zeilen.* **7** *Andere, feinere, mehr nach rechts geneigte Schrift (weniger Abkürzungen).* handelt **9** und *g. Z.* **10** *Spatium 1 Zeile.* **11** *Andere, dunklere Tinte.* allgemeinen *g. Z.* **15** Warnehmungen? **17** *Links abgewinkelt.* **19** relativ? relatio? *Kommapunkt.* **22** Titel *dahinter abgeriebenes, unleserliches, kurzes Wort.* **23** *Unterer Rand, nach links abgewinkelt.* **25** *Zusammenhanglos daneben, darunter.* **30** von den — Korpern *rechts darüber, nach links abgewinkelt.*

IV. Convolut, II. Bogen, 4. Seite.

Einleitung

Das System der Metaphysischen Anfangsgründe der N. W. hat sein besonderes nach Principien a priori begrentztes Territorium; Ein Anderes ist für die Physik abgesteckt welche das Ganze zur Naturwissenschaft (scientia naturalis) so fern sie empirisch ist gehörende in einem System Physik genant zu enthalten bestimt ist.

Zwischen beyden Territorien aber ist eine Kluft welche verhindert daß beyde Gebiete nicht in Eines (Philosophia naturalis) zusamen vereinigt werden könen wie es doch seyn sollte weil die Absicht der Naturmetaphysik doch keine andere seyn kan als durch sie in das Gebiet der Physik hinüber komen und davon Besitz nehmen zu könen. — — Dieses aber ist mit Schwierigkeiten verbunden; den die Physik soll eine Wissenschaft als System seyn; aus zusamengetragenen empirischen zur Naturkunde gehörenden Stücken läßt sich zwar fragmentarisch ein Aggregat nie aber ein System herausbringen (Infelix operis suma quia totum ponere nescit. Horat.) wozu nothwendig ein Umris der Form erfordert wird in welchem für die mancherley physische Warnehmungen die uns zu Handen komen dürften (als dem Materiale der Wissenschaft) ihre Stellen schon vorher (nach einem Princip a priori) angewiesen werden könen. — Man kan also nicht durch einen Sprung unmittelbar von dem ersteren Territorium zum anderen hinüber zu komen hoffen sondern es muß ein gleichsam neutrales Territorium (eine Brücke) dazwischen abgesteckt und zum Überkomen bereitet werden welches als ein besonderes Stück der Naturlehre angesehen werden muß das weder gantz zum ersteren noch ganz zum zweyten gehört und nur zum Übergange von jenem zu diesem diene.

Dieser Übergang besteht nun in dem subjectiven a priori zum Grunde liegenden Princip der Naturforschung (scrutatio naturae); den

---

3 hat *erst:* macht **4** *Erst:* nach einem Princip (ien a priori *g. Z. am Rande*). Territorium; δ Eben ein solches *(Semikolon erst: Doppelpunkt)*. **5** Anderes *v. a.* anderes ist für *erst:* hat zur δ empirischen **7** genant δ ent **9** beyde δ nicht b Eines δ zusamen **11** kan *g. Z.* durch *v. a.* wodurch? **12** Besitz nehmen zu *g. Z. am Rande.* **15** gehören **16** Infelix *v. a.* infelix **17** ein δ Entwurf Umris *erst:* Abriß Form δ nach **18** erfordert in welchem δ den p für *g. Z.* **19** (als — Wissenschaft) *g. Z. am Rande.* **20** ihre Stelle **21** unmittelbar *(r fehlt) g. Z. am Rande.* **22** ersteren *v. a.* ersten hinüber *v. a.* herüber **24** bereitet *v. a.* zubereitet als *g. Z. am Rande.* **25** angesehen — muß *g. Z. am Rande.* das *v. a.* was **28** nun *g. Z.* **29** den *g. Z.*

man muß vorher wiſſen wie und wornach man in der Natur ſuchen ſoll und durch welche Mittelbegriffe man ſich einen Weg von der Metaphyſik der Natur zur ſyſtematiſchen Phyſik bahnen kön̄e, ehe man zu dieſer den Schritt thut — Die Metaphyſik der Natur (die Naturphiloſophie in der eigentlichen Bedeutung des Worts) die Phyſiologie als die Naturwiſſenſchaft jeder beſondern Art von Naturweſen aus Erfahrung erkañt und die Phyſik welche die Erfahrungsgeſetze aller körperlicher Dinge in Einem Syſtem zu faſſen beabſichtigt ſind die drey Stufen der Naturerkentniß von denen die mittlere diejenige Abtheilung enthält welche ich den Übergang von der Met. d. N. nenne welche Betitelung freylich etwas unbeqvem iſt indem ſie nicht ſo wohl den Gegenſtand der Erkentnis welcher zwey Disciplinen verknüpft als vielmehr die Verknüpfung und Nothwendigkeit derſelben zur Vollendung eines Syſtems bezeichnet und das Subjective des Princips der Beſchäftigung mit gewiſſen Erkenntniſſen zum Object zu machen ſcheint. — Allein ſie iſt nicht zu vermeiden weil es bey dieſem Übergange um Principien zu thun iſt welche man empiriſch aufſuchen und doch ſcientifiſch nach der Tafel der Categorien als in einem Syſtem enthalten aufſtellen ſoll wodurch Vollſtändigkeit als in einem Syſtem beabſichtigt wird.

IV. Convolut, III. Bogen, 1. Seite.

§

Die Beweglichkeit zweyer einander drückenden Flächen ſo fern ſie kein Hindernis der Bewegung (der drehenden in Zapfen oder der rutſchenden im Fortrücken) iſt die Glattigkeit (glabricitas) welche wen̄ ſie durch die ſchiefe Stellung der Flächen gegen einander bey dem Druck leicht ausweicht Schlüpfrigkeit (lubricitas) im Fortrücken der auf einander bewegten Flächen feſter Körper ein Glittſchen ( ) das Hindernis derſelben aber die Reibung (frictio) heißt.

---

3 bähnen dieſer δ als einem **4** die Naturphiloſophie *erst:* die Philosophia naturalis im engſten Verſtande **5** der *g. Z.* Wort in — Wort *g. Z. am Rande.* **6** jeder *erst:* einer **7** aller δ b körperlicher *v. a.* körperlichen **8** Dinge δ befaßt beabſicht in Einem — beabſicht *g. Z. am Rande.* **12** der *erst:* dieſer Erkentnis δ als vielmehr zwey *doppelt durch al.* **13** und δ die **14-15** gewiſſen δ Objecten Object δ zu ſ macht **16** um δ empiriſche **17** und δ doch **19** beabſicht **21** *Am Kopf der Seite:* Vide Pagina III. *am rechten Rande oben:* No. 3 γ **22** zweyer δ *(g. Z.)* auf drückenden *erst:* mit berührenden *hinter* drückenden *angesetzt, verwischt:* bew **24** iſt *lies:* iſt, iſt glabricitas *v. a.* glabricies **25** ſchiefe — Flächen *g. Z. am Rande; erst:* durch ihre Neigung **26** lubricitas) δ heißt **27** feſter Körper *g. Z. am Rande. Lücke im Original.* das *v. a.* die **28** *2 Zeilen Spatium.*

Man kan̄ eine Vollkom̄ene Glätte und Politur der Oberfläche feſter Körper (ohne die mindeſte Rauhigkeit) als möglich annehmen. Die optiſche Gläſer und dergleichen Spiegel welche die Vergrößerung der Gegenſtände ſo hoch treiben würden, wen̄ das Poliren nur ein ſich unendlich oft ſich durchkreutzendes Zerritzen wäre würden nicht ermangeln auch dieſe Unebenheiten als Balken oder Netze ſichtbar zu machen Gleichwohl aber kan̄ eine ſo vollkom̄ene ebene Fläche in einem Winkel von gewiſſen Graden mit der Horizontallinie geſtellt einen eben ſo glatten Würfel auf ſich ruhen haben ohne daß dieſer rutſcht (wie es die Lehre der zuſam̄engeſetzten Bewegung der Kräfte deren Richtungen einen Winckel einſchließen erfordert) folglich ein Hinderniß ſeiner mit der geneigten Ebene parallelen Bewegung bewieſe. — Anziehung kan̄ hievon nicht die Urſache ſeyn den̄ die hindert hier nicht die Verſchiebung; was iſt es nun für eine Gegenwirkung die dieſes Fortgleiten aufhält und die Reibung (frictio) bewirkt?

Es kan̄ wohl füglich keine andere dafür angenom̄en werden als die gradweiſe abnehmende Verdün̄ung der in Zitterung verſetzten Materien im Abwechſelnden Druck und Nachlaſſung deſſelben wodurch die Materie in die Ferne abſtoßend wird und wovon die geriebene Fläche auch dieſe Art der Athmoſphäre erhalt die den Abſtand getrenter Körper bewirkt in welche ſich jener Würfel durch ſein Gewicht einſenkt und nun zu Rutſchen welches nur durch Wegräumung dieſer Materie möglich iſt gehindert wird. Daher iſt auch alles Reiben ſo gelinde es im̄er ſeyn mag ein Abreiben

NB von der Flüßigkeit in Haarrohren, Bäumen u. Sprengung der Steine durch benetzte Holtzkeile

---

Der Ubergang von den Met. Anf. gr. d. N Wiſſenſch. zur Phyſik muß nicht gantz in Begriffen a priori von der Materie überhaupt be=

---

1 und Politur *g. Z.* **3** Gläſer *δ* oder würden; **5** wäre nicht **6** machen *δ* und man kan̄ alſo eine vollkom̄ene Eb Glatte derſelben **7** aber *δ* iſ kan̄ *δ* ein auf der *(ein versehentlich nicht ganz durchstrichen).* eine *v. a.* einer ſo *g. Z.* vollkom̄ene *δ* Ebene einem *δ* gewiſſen **8** von — Graden *g. Z. am Rande.* **9** dieſer *erst:* er **10** Zuſam̄engeſetzten *v. a.* Zuſam̄enſetzung? Bewegung *δ* von **9-11** (wie — erfordert) *g. (s.?) Z. am Rande.* **11** ſeiner *δ* be **12** *Erst:* Die Anziehung **13** was es nun **14** eine *δ* das **18** im *erst:* durch den **19** in — Ferne *g. (s.?) Z. am Rande.* **19-20** die geriebene Fläche *g(s.?) Z. am Rande.* **20** Fläche es auch **22** nun? um? Wegräumung *erst:* Fortſchaffen **22-23** dieſer Materie *v. a.* dieſes hin **24** *2 Zeilen Spatium.* **25-26** NB — Holtzkeile *s. Z. in schwarzer Tinte.* **26** durch *Sigel.*

stehen deñ da würde es blos Metaphysik seyn (z. B. wo blos von Anziehung u. Abstoßung überhaupt geredet wird) auch nicht ganz aus empirischen Vorstellungen bestehen deñ so gehoreten sie zur Physik (z. B. Beobachtung der Chemie) sondern zu den Principien a priori der Möglichkeit der Erfahrung mithin zur Naturforschung d. i. dem Subjectiven Princip des Schematismus der Urtheilskraft die bewegende empirisch gegebene Kräfte nach Principien a priori überhaupt zu classificiren und so von einem Aggregat der letzteren zu einem System als Compilation zur Physik als einem System derselben überzuschreiten.

Es wird hier also auf eine Vollständige Specification der bewegenden Krafte nach Bewegungsgesetzen überhaupt ankom̃en welches nicht füglich anders geschehen kann als dadurch daß hierin der Ordnung der Categorien gefolgt wird

* *

Die Qvantitat der Materie (so fern sie bewegende Kraft hat) wird erkañt durchs gewicht und die Materie muß in dieser Rücksicht als ponderabel angesehen werden. — Eine imponderabele Materie ist zwar denkbar aber würde uns keinen Beweisgrund von ihrem Daseyn geben. Es ist nicht blos die Schweere welche von der Qvantität der Materie eines Korpers Zeugnis giebt — sondern das Moment der Beschleunigung fallender Körper in die Qvantität der Materie multiplicirt deñ von der ersteren geben die Schwenkungen des Perpendikels Nachricht von der zweyten aber entweder weñ die Materien gleichartig sind die Volumina z. B. die Maaße des Flüssigen in Gefäßen oder sind sie ungleichartig die Waagen welche aber gewisse andere bewegende Kräfte Voraussetzen 1. daß der Waagbalken durch angehängte Gewichte nicht gebogen noch weniger gebrochen oder der Faden an demselben durch das Gewicht nicht abgerissen wird. 2.) Daß die Schaale worauf das Gewicht druckt nicht permeabel für die wägbar seyn sollende Materie ist. Im beyderseitigen entgegengesetzten Fall wären alle Materien imponderabel ponderabel setzt voraus daß die Waagen einen zusam̃enhangenden Korper ausmachen und ihre Schaalen nicht permeabel seyn

---

1-2 (z. B. — wird) *g. Z. am Rande.* **7** empirisch gegebene *g. Z. am Rande.* **9** *Lies:* Compilation, zur zur *v. a.* zu Physik als *g. Z.* **10** Specification *δ* des Begriffs **14** hat) *δ* is **17** Beweis grund (grund *v. a.?)* **19** giebt *δ* die **21** Schwankungen? Nachricht *v. a.* nachricht **22** Volumina *δ* die **25** durch *δ* an ihm **26** oder *v. a.?* demselben *δ* nicht **27** wird. w *v. a.* 2 **28** permeabel *δ* ist die *δ* Mate *Hinter* Materie *noch einmal:* nicht permeabel **29** entgegengesetzten *Fortsetzung rechter Rand, rechte Ecke.*

Von dem Einflus des Mondes auf Verstärkung oder Schwächung der Elasticität der Luft ohne ihr Gewicht zu ändern.

IV. Convolut, III. Bogen, 2. Seite.

Damit also die Materie ponderabel seyn kön̄e muß sie auch coërcibel seyn

Übrigens setzt die Wägbarkeit auf unserem Erdkorper eine Eigenschaft aller Materie desselben voraus von ihm in gleichen Entfernungen von einem Mittelpunkt desselben gezogen zu werden und zwar nicht durch oberflächliche Anziehung in der Berührung sondern durch eine alldurchdringende welche man die Weltanziehung neñen kañ.

2.

Die Qvalität der Materie so ferne sie bewegende Kräfte hat

Sie ist entweder flüßig oder Vest oder Starr. Doch scheint dieser Unterschied nur eine Verschiedenheit des Zustandes, nicht der inneren Beschaffenheit der bewegenden Krafte der Materie zu seyn. — In diesem ist sie entweder expansiv// oder attractiv//flüßig. Zum ersteren erfordert man eine Materie welche alle Korper die sie durchdringt auch in allen ihren Theilen abstoßend macht: und diese ist der Wärmestoff. Aber diesen selbst scheint man als eine ursprünglich expansive Flüßigkeit nehmen zu müssen. Daher die Wärmematerie auch wohl als eine solche die selbst nicht elastisch ist aber alle Materie welche von ihr durchdrungen wird elastisch macht. Sie selbst wird als incoercibel angesehen und darum auch nach dem vorigen Artikel als imponderabel.

Flüßigkeit ist nicht dem Mangel der Anziehung der Theile einer Materie sondern nur der Verschiebbarkeit derselben zuzuschreiben und diese kañ vollkomen seyn so stark sich auch die Theile einander in der Berührung anziehen mogen Deñ dieser ist nicht die Verschiebung (der Wechsel der Berührung) sondern die Treñung (das Abreissen) entgegengesetzt. — Daher tropfbare Flüßigkeit

---

1 *Rechter Rand über dem Vorigen; andere Handschrift als übrige Seite (und Rand).* Schwächung *verstümmelt.* **2** ihr *v. a.* ihre *δ* Sch **4** also *v. a.* aber auch *g. Z.* **5** *1 Zeile Spatium.* **8** zwar *δ* der **13** *Spatium 2 Zeilen.* **14** oder Starr *g. Z. (Punkt hinter* Vest*).* **17** sie *v. a.* er **20** als *α v. a.* ȝ Flüßigkeit *δ* anzu **21** die *v. a.* der **23** macht. *δ* Für

wägbare und ſich ſelbſt durch innere Anziehung begränzende zugleich abſtoßende Flüßigkeit iſt

Die Tropfen können in Anſehung ihrer Oberfläche wen ſie auf einer ſie abſtoßenden Unterlage ruhen als ſtarre Körper angeſehen werden die ſich durch ihr eigen Gewicht platt drücken. — Nimt man nun an daß ein ſolcher Körper aus ſo viel unendlich dünen concentriſchen Schaalen die zwiſchen ſich eine abſtoßende Flüßigkeit enthielten zuſamengeſetzt wäre ſo würde dies eine Starrigkeit des ganzen Tropfens bewirken d. i. es würde ein Veſter Körper und zwar durch einen zwiſchen den Concentriſchen Schaalen befindlichen Stoff der nicht dieſelbe ſpecifiſche Schweere als jene und daher der Biegſamkeit in einem gewiſſen Grade verluſtig wird.

Da aber tropfbarflüßige Materien ſehr viel verſchiedene vermittelſt der Wärme vermiſchte Stoffe enthalten dürften ſo wird die Erſchütterung derſelben durch die Wärme Bebungen im Inwendigen hervorbringen die wegen verſchiedenheit der Elemente ihrer ſpecifiſchen Schweere und Elaſticitat nicht iſochroniſch ſeyn oder auch es zu ſeyn aufhören dürften woraus Starrwerden erfolgte was aber imer mit einem gewiſſen Gefüge (einer beſonderen Textur) im Inneren und Äußeren verbunden ſeyn würde wo man dan wen nur ein gewiſſer Theil des Wärmeſtoffs entwichen oder auſſer Thätigkeit gebracht (gebunden) wird der Zuſtand der Veſtigkeit der nicht einen großeren Zuſamenhang ſondern eine andere Schichtung der Theile in Faſern Lamellen und Blöcken äußerlich dem Auge darbieten würde. — Solche nicht iſochroniſche innere Bebungen halten einander auf und bringen einen Zuſtand hervor der dem ähnlich iſt welchen der Mangel der hinreichenden Wärme bewirken würde in dem Spiel der bewegenden Kräfte der Materie

---

1 *Vor* wägbare *verwiſcht:* Wen begränzende *letzte Silbe verbeſſert.* 2 Flüßigkeit *erſt:* Materie *bricht ab.* 5 Gewicht *v. a.* gewicht 7 enthielte 9 es würde *lies:* er würde *(Ct.)* Körper *δ* nicht 10 befindlicher 10-11 ſpecifiſche *v. a.* ſpecifiſcher jene *ergänze:* hat 13 ſehr *v. a.* ver 14 dürften? durften? 15 Wärme *δ* die 16 die nicht wegen ſpecif: 18 was aber 20 Äußeren *v. a.* äußeren wo man dan *Sinn:* womit dan? 22 einen *v. a.* ein großerer 24 Blöcken *δ* auf dem (auf *verſehentlich nicht δ*). äußerlich *lies:* ſich äußerlich? 27 in dem *das Folgende ſteht unterer Rand der dritten Seite.*

IV. Convolut, III. Bogen, 3. Seite.

Einleitung

Die metaphyſiſche Anfangsgründe der Naturwiſſenſchaft als ein Theil der Naturphiloſophie (philosophia naturalis) überhaupt hatten die Bewegungsgeſetze der Materie überhaupt (als des Beweglichen im Raum überhaupt) zum Gegenſtande.

Auf ſie folgt ein zweyter Theil der N. W. welcher die bewegende Kräfte der Materie nach Begriffen a priori aufſucht und ſie in einem Syſtem darſtellen ſoll und welchen man die allgemeine Kräftenlehre (dynamica generalis) betiteln kañ. Sie betrachtet alſo das Bewegliche im Raum (materia) ſo fern es bewegende Kraft hat.

Nun kañ der Materie bewegende Kraft auf zwiefache Art beygelegt werden: entweder daß ſie ſolche hat, nur in ſo fern ſie ſelbſt in Bewegung iſt z. B. die Centralkräfte eines im Kreiſe bewegten Körpers oder ſo fern ſie auch ſelbſt in Ruhe iſt d. i. in ſich ſelbſt hat. Die erſtere dieſer Bewegungsgeſetze werden auch a priori aber nach mathematiſchen Principien erwogen (wie in Newtons unſterblichem Werk) und gehören nicht zur eigentlichen Naturphiloſophie: die dagegen welche von den bewegenden Kräften der Materie die dieſer eigen ſind, und von ihren allgemeinen Eigenſchaften die ſich a priori angeben laſſen handelt neñt man gewohnlich die allgemeine Naturlehre (physica generalis) ich würde ſie aber lieber physiologia propaedeutica neñen weil ſie blos die formale Principien der Anordnung der empiriſchen Begriffe von Naturkräften zu einem Syſtem enthält

Auf dieſe zwey Theile namlich die Metaphyſik, und vorübende Phyſiologie würde nun als der dritte Theil der Naturphiloſophie die empiriſche Naturlehre als ein Syſtem der Natur d. i. die Phyſik folgen.

In den metaphyſiſchen Anf. Gr. der N. W. liegt nämlich ſchon die Tendenz zur Phyſik als einem Syſtem. Der Übergang aber von jener zu dieſer iſt doch durch eine Kluft geſperrt über welche eine Brücke geſchlagen werden muß nämlich von Begriffen die einerſeits a priori

---

2 *Darüber:* Vid. No. 3 *Daneben am rechten Rande die Bleistiftbezeichnung* 50 **6** *Schlußklammer fehlt.* **7** *Erst:* zweytes Stück welcher *v. a.* welches **11** (materia) *g. Z. am Rande.* **12** der *g. Z.* **13** daß *δ* die bewegende nur *g. Z.* **15** d. i. — ſelbſt *g. Z. am Rande; der Beziehungsstrich erst hinter* Ruhe **16** Bewegungsgeſetze *δ* ſind **19-20** und von — laſſen *g. Z. am Rande.* **20** handelt *δ* kañ neñt *g. Z.* **21** gewohnlich *g. Z.* *Erst:* physiologia naturalis neñen **22** würde *Kr.:* werde *(falsch).* aber *δ* weñ es erlaubt iſt *Hinter:* lieber *durchstrichene Anfangsklammer.* **23** anordnung (o *v. a.* d) **25** und *g. Z.* **31** Begriffen *v. a.* Begriff

gedacht andererseits empirisch gegeben werden müssen weil die Naturlehre es hier überhaupt und im Allgemeinen mit den bewegenden Kräften der Materie zu thun hat. In Ansehung dieses Stoffs ist es nicht thunlich von der Metaphysik der Natur unmittelbar zur Physik überzuschreiten den da die letztere Erfahrungsbegriffe erfordert die sich gelegentlich auffinden lassen so würde daraus eine Stoppelung der Begriffe von jenen Kräften ein formloses Aggregat nie aber ein System derselben ein Ganzes nach Principien entstehen können dergleichen die Physik seyn soll. Principien der Naturforschung könten hiebey wohl zum Grunde liegen aber selbst an einem Schema die Elemente derselben darzustellen würde es mangeln hiemit aber auch die Leitung dazu abgeschnitten seyn

Damit nun hiezu eine Aussicht eröfnet werde ist es nothwendig daß 1.) die bewegende Kräfte der Materie nach dem was in der Bewegung a priori vorgestellt werden kan nach den Categorien aufgezählt 2.) die primitive Warnehmungen aus welchen der Begrif jener bewegenden Kräfte ursprünglich gebildet wird zu Erfahrungs Gesetzen gemodelt werden.

IV. Convolut, III. Bogen, 4. Seite.

Eintheilung
der bewegenden Kräfte der Materie
A
Nach den Erscheinungen ihrer Wirkung

1. Ihrer Richtung nach: Anziehung oder Abstoßung
2. Dem Grade nach: Moment der Bewegung oder mit endlicher Geschwindigkeit
3. Dem activen Verhältnisse der Materie auf einander nach: Flächenkraft oder durchdringende Kraft

---

2 überhaupt — Allgemeinen *g. Z. am Rande.* **3** dieses *v. a.* dieser? **7** formloses *δ* G Aggregat *δ* und **8** Principien *δ* sondern **11** zu stellen *statt:* darzustellen **16** die *δ* Erfahrungen primitive *g. Z.*, primitive Warnehmungen *g. Z. am Rande, δ* welche als radical sich welche *versehentlich nicht durchstrichen.* welchen *δ* jene **17** Kräfte *δ* zusamen gesetzt zusamen *versehentlich nicht durchstrichen.* zu *v. a.?* **20-23** *1. Fassung:* Eintheilung der bewegenden Kräfte der Materie *auf 3 Zeilen geschrieben. 3. Zeile gestrichen und* der Materie *in die 2. Zeile gesetzt. Ferner zugesetzt:* A — Wirkung Wirkung *v. a.* Wirkungen **25-26** Geschwendigkeit **27** der Materie — nach: *s. Z.; 1. Fassung:* Dem Verhältnisse auf Körper nach: auf einander nach *s. Z. am Rande, das zweite* nach *versehentlich hinzugesetzt.*

4. Der Zeit nach: beſtandig fortdauernd oder abwechſelnd

B

Nach ihren wirkenden Urſachen

Die Kraft iſt entweder todte oder lebendige Kraft. — Die todte entweder die des Druks (preßio) welche der Abſtoßung oder des Zugs (tractio) welche der Anziehung der Theile entgegen wirkt. — Die lebendige Kraft iſt die des Stoßes (percußio) welche Bewegung wen̄ ſie in dem continuirlichen Wechſel des Stoßes und Gegenſtoßes beſteht Erſchütterung (concußio) einer Materie heißt da dan̄ die in gleichen Zeiten wechſelnde Klopfungen (pulsus) genan̄t werden und ohne wirkliche Schwenkungen (oscillationes) denen eines Perpendickels ähnlich zu ſeyn doch den Raum in gleiche Intervalle in gleichen Zeiten theilen und als Wellenſchläge (vndulationes) im Ganzen von ihrer Stelle nicht fortrückend (progreſſiv) ſind. — Die Bewegung eines Körpers in Maſſe d. i. mit allen ſeinen verbundenen Theilen zugleich iſt von der Bewegung der Materie im Fluſſe zu unterſcheiden in welchem die bewegende Kraft nur einem Moment der Bewegung gleich iſt indem die flüßige Materie im Stoſſe gegen eine Flache mit je großerer Geſchwindigkeit ſie bewegt iſt, auch mit deſto mehr Partikeln ſie auf dieſe in derſelben Zeit trift auch zugleich eben ſo viel mehr geſchwindigkeit jeden Theilchens gegen jene Fläche ausübt und die bewegende Kraft im Fluſſe alſo nach dem Qvadrat der Geſchwindigkeit geſchäzt werden muß *

* Der Stoß eines Körpers auf einen Anderen in Maſſe iſt dem Moment der Bewegung im Druck z. B. durch die Schweere d. i. einem jeden Gewicht überlegen und man kan̄ wen̄ man ein Schrotkorn gegen den ganzen Erdkorper in der der Schweere entgegengeſezten Richtung ſtoßen läßt die Höhe berechnen zu der dieſer Körper ſteigen muß um eine gewiſſe Geſchwindigkeit durch den Fall von derſelben zu erlangen wen̄ man ſich wie in der Archimedeiſchen Sand-

---

5 Die todte *erst:* Die erſtere **6** entweder *die beiden letzten Silben g. Z.* die des des *v. a.* die **9** dem *v. a.* der continuirlichen c *v. a.* C **13** doch *δ* die zei Intervallein **15** fortrückend *v. a.* fortrückung progreſſiv) iſt. **16** allen *δ* ihren von *δ* ſe (ſo?) **16-17** Bewegung der *g. Z. am Rande.* **18** nur *erst:* in Moment *δ* nur Materie *v. a.* materie **19** im — Flache *g. Z. am Rande.* je *g. Z.* Geſchwindigkeit *δ* gegen **20** auch mit *g. Z.* in — Zeit *g. Z. am Rande, erst:* in einer gewiſſen Zeit **21** Theilches **24** *Die ersten Zeilen am Rande rot angestrichen.* **25** Schweere *δ* unendlich **27** berechnen *δ* die **28** muß *erst:* wird

Anmerkung

Man kan̄ die fünf sogenan̄te mechanische Potenzen auf die drey zurückführen: 1 den Hebel der dem Brechen und Biegen wiedersteht, 2 Die Rolle (mit Seil und Kloben) welche dem Zerreissen Wiederstand thut 3. den Keil, welcher dem Eindringen durch Verschieben auf einer schiefen Fläche (wie bey Schneiderwerkzeugen, Messer oder Scheeren) durch seinen Zusam̄enhang wiedersteht, der die berührende Fläche immer weiter

NB Der Stoß der Materie im Flusse ist unendlich klein gegen den in Masse.

Eine Flüßigkeit (Körper) ist ein Anderer Begriff

Ein physischer Korper

NB. Von Brechbarkeit oder Biegsamkeit des Hebels und dem Nothwendigen Zusam̄enhange desselben so fern er Dicke hat

Der Ubergang von der Met: zur Phys. der weder von bloßen Principien a priori ausgeht noch aus den physischen Warnehmungen die blos empirisch sind (z. B. Chemie) etwas entlehnt ist nun nichts anders als das Princip der Naturforschung in Ansehung der Puncte was die Objecte betrifft die Materialien dazu vollstandig unter ein Schematic zu bringen.

rechnung die bewegende Kraft des Stoßenden in ihrer Wirkung anschaulich machen will, vorausgesetzt daß beyde Körper absolut hart und keiner Zusam̄en//Drückung fähig sind; den̄ sonst würde das Moment der Zusam̄endrückung kleiner seyn kön̄en als das der Gravitation und dieser ihre acceleri- rende Kraft würde erschöpft werden ohne den gestoßenen Körper zu erheben.

---

1 *Unterer Rand. Die Sternanmerkung steht darüber.* **2** fünf *v. a.?* drey *erst:* 3 **3** 1 *g. Z.* **4** 2 *δ* das um Wiederstand *v. a.* wiederstand **5** welcher dem *v. a.* welchem das Eindringen durch *g. Z. am Rande.* Verschieben *δ* wiedersteht **7-8** der — weiter *s. Z., bricht ab.* **9** *Linker Rand.* unenlich gegen die **9-12** NB — Korper *s. Z.; steht links von dem roten Strich neben der Sternanmerkung.* **13** Brechbarkeit B *v. a.* b **14** *Bricht ab.* **15** weder von von *erst:* mit **17** *Hinter* z. B. *δ-Schlußklammer.* **18** Puncte *δ* die **19** unter ein*? (abgerieben).* **21** des Stoßenden *g. Z.* **22-23** Zusam̄en//Drückung *v. a.* Zusam̄ensetzung **23-25** den̄ sonst — erheben. *g. Z.* **25** gestoßenen *abgekürzt.*

Viertes Convolut

Oktaventwurf

IV. Convolut, Oktaventwurf.

1 Übergang von den metaph. Anf. Gr.
der Naturwiſſenſchaft zur Phyſik.

Von den Bewegkräften wodurch Materie überhaupt möglich iſt zu
5 denen welche ihr eine beſtimte und durch andere Naturkräfte veranderliche

1. Dichtigkeit. 2. Zuſam̄enhang 3. Beweglichkeit oder comparative Unbeweglichkeit der Theile die zuſam̄enhängen unter einander
10 Verknüpfung geben.

Die Veranderung der Dichtigkeit iſt die durch die Wärme und Kälte von der allein alle Materie ohne Unterſchied durchdrungen werden kan. Dieſe iſt Auflöſung Ihr entgegen wirkt Anziehung in der Berührung d. i. Zuſam̄enhang entweder der welcher mit der Ruhe verbunden iſt
15 (gleichheit der Gegenwirkung der Kräfte in der Berührung) d. i. ein unmittelbarer Zuſam̄enhang oder ein ſolcher der mit der Annäherung verbunden iſt d. i. der mittelbare Zuſam̄enhang, wie beym Magneten und der Electricität. Der letztere iſt nur durch Auflöſung der Materien möglich welche mit andern nicht trēnbaren verbunden iſt. Der Zu-
20 ſammenhang der nur der Trēnung nicht der Verſchiebung aller Theile entgegen wirkt iſt die Flüßigkeit der welcher nur der Verſchiebung nicht der Trēnung entgegenwirkt die Zerreibbarkeit Der beyden entgegenwirkt die Feſtigkeit (rigiditas) Fluß.

---

2 *Trägt die Bleistiftnummer* 9; *dagegen von Kant selbst mit* 1. *bezeichnet. Die Tintenbezeichnung ist dunkler als der übrige Text.* Anf. gr. **4** Materie *δ* all **6-7** oder — Unbeweglichkeit *s. Z.* **10** Verknupfung **12** Materie *M v. a.* K **14** welcher *g. Z.* **17** iſt *δ* oder **19** *Ad.:* verbunden ſind verbunden iſt. *δ* Die Auflöſung ohne Trennung die Vermehrung der Ausdehnung zwar Alle **19-20** Zuſam̄enhang *δ* iſt **20** nur *δ* mit **21** welcher *δ* der Verſiebung

Zuſam̄enhang iſt alſo das erſte, was Erklärungsgrunde bedarf (Druck des aethers durch die Schweere) und urſprunglicher Unterſchied der Dichtigkeit die daraus entſpringt die Folge davon. Das zweyte iſt Flußigkeit d. i. die freye Beweglichkeit einer Materie in einem dichten medio unerachtet des Zuſam̄enhanges der Theile des letzteren. Deñ ohne dieſe kõnen Körper ſich nicht durchdringen

2 Dieſe Flüßigkeit muß urſprünglich ſeyn deñ ohne ſie laſſen ſich die abgeleitete Kräfte der Auflöſung und der Ausdehnung (durch Warme) garnicht erklären. Sie beruht auch auf der mechaniſchen Notwendigkeit des gleichen Druks einer continuirlichen Materie nach allen Seiten in dem Grade wie ſie nach einer Richtung gedrükt wird.

Alſo muß die Feſtigkeit eine abgeleitete Eigenſchaft ſeyn die in einem inneren Wiederſtande beſteht der jenem Druke zum Verſchieben von ſelbſt entgegen ſtrebt, u. alſo nicht eines Gegendrukes des umgebenden Raumes bedarf.

Dieſer Wiederſtand muß von derſelben Kraft herrühren welche den Zuſam̄enhang macht die aber durch ihren Druk ſo wie bey einem Tropfen Waſſer jedem theile ſeine beſtandige Stellung erhält welches aus dem bloßen Drucke nicht abgeleitet werden kan der beweglichkeit nach allen Seiten möglich läßt. Dieſe iſt nur durch urſprüngliche im̄erwährende Erſchütterung des aethers möglich von deſſen zurücktreibenden Kräften ſich andere Materien mannigfaltig unterſcheiden. Dieſe Erſchütterung muß ohne Wärme alle zerſtreute Materien nach verſchiedenheit der ſpecifiſchen Schweeren d. i. der Umgekehrten Verhaltnis der Zurükſtoßungskrafte bey einerlei qvalitat der Materie zuſam̄enhalten und zwar in gewiſſer textur ihrer Theile welche auf der Figur derſelben beruht in welcher ſie verbunden durch ihre oscillationen den oscillationen des aethers völligen Wiederſtand leiſten. Deñ nicht in allen Figuren kõnen dichtere Materien der leichteſten in ihren oscillationen wiederſtreben dũnere Blättchen oder langere Faſern auch Zuſam̄enſetzung leichterer mit ſchwereren imgleichen eine gewiſſe textur derſelben unter einander (die Figur des ganzen thut hiezu nichts) beſtim̄t gleichſam den Ton der

---

1 erſte *Kommapunkt.* 2 *u.* 8 durch *Sigel.* 3 entſpringt δ das zweyte 6 Koper 7 *Linke Seite des mit der Bleistiftnummer* 21 *versehenen Blattes; die Tintenbezeichnung* 2 *rechter Rand, linke Ecke.* 10 gleichen *g. Z. am Rande.* Druks δ der Mat 14 ſtrebt *Kommapunkt.* 18 jedem *v. a.* einem? erhellt 20 Seiten δ l übrig Dieſe *von hier an feinere Schrift, dunklere Tinte.* durch δ Erſch 23 der *v. a.* iẖ 24-25 Rückſtoßungskrafte? *(stark abgekürzt).* 25 qvantitat? 26 auf Figur 27 verbunden δ dem ver 29 wiederſtehen? 30 Faſern *v. a.?* Zuſam̄enſetzung *erst:* Vermiſchung

die Höhe und die stärke in einander gerechnet gleich stimt. In dieser lage gegen einander wiederstehen sie allem Verschieben der Theile. Aber in dieser Lage müssen sie durch zwischenräume mit leichterer Materie erfüllt von einander abgesondert seyn. Zerrissen können diese feste Materien werden indem sie sich vorher dehnen so lange durch diese die Gegenoscillation zusamt dem Gewicht kleiner ist als die oscillation des aethers welches bey Vermischung verschiedener Materien moglich ist

Wo die Zurückstoßungskraft der Theile stark abnimt bey kleinen Entfernungen gleichwohl aber der Druck sie gegen einander zu pressen derselbe bleibt da wächst die Kraft die erforderlich ist um sie von einander zu entfernen, wen die Theile sich nicht verschieben kön ohne kleinere Schwingungen zu thun als nach ihrer Länge u. Dicke bey eben demselben Stoße des aethers moglich wäre. Sie ist nur ein großtes der Dehnung

Daß die Ponderosität aller Materie zukomen müsse d. i. daß alle Materie in einem bestimten Volumen eine Masse sey kan a priori eingesehen werden. Den sie würde sonst keiner Bewegung eines anderen stoßenden wiederstehen noch einem anderen Bewegung mittheilen können — Daß aber die Ponderabilität in Körpern von gleich großem durchgangig gleichformig erfülleten Raum doch verschieden seyn kön und zwar als Folge der specifischen Verschiedenheit der Materien auch ausser ihrer Figur und Textur

In der Entfernung abstoßen und in der Berührung anziehen so daß eines die Bedingung der Möglichkeit des andern sey ist wiedersprechend ausser vermittelst einer Zwischenmaterie welche alle Körper umgeben muß

A. Ponderosität

1. Zusamenhang u. Elasticitat der Materien ohne bestimte inere form
2. Flüßigkeit u. Festigkeit.
3. Wärme und Kälte

1. Expansibilität und die Wärme
2. Zusamenhang u. Festigkeit

---

2 lage *hier beginnt Zettel 3 (Bleistiftnummer 10).* **4** abgesondert *erst:* getrent **5** so lange *erst:* weil die *v. a.* der δ wenn **7** bey *erst:* bey der **8** ist δ Was indem der be **9** *Dunkle, dickere Schrift.* **14** wäre. sie **15** *Links abgewinkelt.* **16** *Dünne Schrift, fast schwarze Tinte.* **18** Den D *v. a.* K eines δ so **23** *Bricht ab.* **24** anziehen δ ist **28** *Etwas veränderte Tinte.*

4. Auflöſung und Zerſetzung decompositio (Niederſchlag) voller u. leerer Raum

3. Ponderabilität und Quantität d. Materie

4. Durchdringbarkeit und Sperrbarkeit

Allgemeine ſynthetiſche Eigenſchaften d. Materie

1. Die Ausdehnung realiter betrachtet vis expansiva-Volumen

2. Die ponderositaet realitaet von intenſiver Große gegen die abſolute Leichtigkeit — Maßa

3. Die doppelſeitige Wirkung in der Bewegung eines Korpers durch den andern gegen die vis inertiae des einen

4 Der volle Raum als object der Erfahrung gegen den leeren.

In organiſirten Weſen.

a Lebenskraft. Same

b. Ernährung u. Entwickelung auch beym Samen per intussusceptionem

c. Wachsthum äußerlich u. innerlich bis zur Mannlichkeit

d. Zeugung — entweder alternative oder comunicative

Vom Zuſamenhang des Tropfbar Flüßigen und des dunſt// (oder Dampf//)art flüßigen

Von Metallen, deren Niederſchlag (Kalk), und flüßigwerden durch Hitze Vorzügliches Gewicht gleichſam ein Sprung von einer Claſſe zur Anderen ihrem Glantz. Ein durch auffallendes Licht gereitztes Selbſtleuchten wie der Ton einer Glocke oder Darmſayte.

4 Metalle ſind ſchmeltzbare Materien die das auf ſie fallende Licht durch ihre eigene Zitterung modificiren (reflexio oscillatoria) Urſache ihrer Undurchſichtigkeit und zugleich ponderositaet.

So wenig wie die Entfernung die Bedingung der Abſtoßung ſeyn kann eben ſo wenig kan auch die Berührung als Abſtoßung die Bedingung der Anziehung ſeyn — Der Zuſamenhang iſt nicht die Wirkung der

---

1-2 decompositio *g. Z.* **4** Durchdringbarkeit und *δ* Unſperr Sperr **8** ponderositaet *δ* in **11** durch *Sigel.* **13** *Ad.:* organiſchen *(falsch).* **15** per *abgekürzt.* **18** alternative *abgekürzt.* **19** *Rechter Rand, neben dem Absatz:* Jn der Entfernung **21** *10 Zeilen tiefer, gegen den Haupttext abgetrennt; andere Tinte.* **23** Gantz. **24** Selbſtleuchten *δ* zu **25** *2. Seite Blei* 10, *von Kant am linken Rand mit* 4.) *bezeichnet. Oberer Rand.* **28** *Von hier an Haupttext der Seite (oberer und linker Rand s. Z.).* der *δ* z *(?)* **29** als Abſtoßung *g. Z. am Rande.*

Anziehung der inerhalb der berührenden Flache liegenden theile sondern nur der äußeren Fläche von der kleinsten Dicke. Ohne Schmeltzung ist kein Zusamenhang — ausser dem der polirten Flächen

Berührung ist die Gemeinschaft der Gränze der Ausdehnung zweyer Flächen. Sie ist korperlich wen sie die Granze der Ausdehnung zweyer Materien ist — Der Anfang der Berührung zweyer Körper bey ihrer Annäherung zu einander ist der Stoß. — Der Stoß enthält also die Bewegung eines Korpers von bestimter Qvantität der Materie mit einer bestimten Geschwindigkeit mithin ist er unendlich großer als das Gewicht eben desselben Korpers dessen Bewegung nur ein Moment ist. — Zusamenhang ist die Anziehung einer Materie mit einer andern die in der Berührung irgend einem Gewichte gleich ist. — Eben so die Zurückstoßung welche der Grund der Undurchdringlichkeit ist. Weil nun die Abstoßung nur in der Oberfläche ist und also in einer unendlich//kleinen Qvantität Materie doch einem Gewicht gleich ist so muß die Geschwindigkeit derselben einer endlichen gleich seyn um einem Gewichte welches nur ein Moment derselben hat gleich zu seyn. Hatte nun der Zusamenhang durch die Anziehung des anderen theils nur ein Moment der Geschwindigkeit

Der Zusamenhang (cohaesio) ist eine wechselseitige Anziehung so fern sie blos in der Berührung möglich ist. (Newtons Anziehung eines Lichtstrahls auch in kleiner Entfernung von der Fläche eines Korpers worauf er fällt oder von der er ausgeht ist damit leicht zu vereinigen)

Die Materie deren Zusamenhang der Verschiebbarkeit ihrer Theile nicht entgegen ist, heißt **flüßige** (materia fluida) der aber welcher ihr Wiedersteht **starre** Materie (materia rigida) beyde so fern sie sich einander in der Berührung anziehen

Materien deren alle Theile einander in der Berührung blos abstoßen sind elastisch aber darum noch nicht elastische Flüßigkeiten zu nenen; weil Flüßigkeit imer eine Anziehung aller Theile in der Berührung erfordert nur daß diese gegen einander keiner Reibung unterworfen und also vollkomen verschiebbar sind

---

4 *Hellere Tinte.* Gränze *erst:* Fläche **5** wen *δ* die Granze *δ* einer **7** die *erst:* eine **8** Korpers *δ* mit **11** andern in der **14** Qvantität *verstümmelt.* **18** *Bricht ab, links abgewinkelt.* **21** von den Fläche *δ* auf **22** *Schlußklammer fehlt.* **23** Die — deren *g. Z. am Rande; 1. Fassung:* Der Zusamenhang der Materie so fern sie sie *v. i.* er **24** ist, *δ* ist der Zusam *(das zweite ist versehentlich nicht durchstrichen).* welche **27** Materien *δ* die alle *g. Z.* deren — Theile *g. Z. am Rande.* **30** diese *δ* als

NB Daß in den metaphys. Anf. Gr. der N. W. die Wechselseitigkeit der Bewegung anzunehmen nicht blos möglich sondern nothwendig sey weil 1. sonst das Gesetz der Gleichheit der Wirkung und Gegenwirkung nicht erklärt werden könte 2. Daß directe im Stoß der Körper das Gesetz der collision zweyer harter keine sichere Bestimung haben würde

Von der Reibung u. dem Rutschen.

Eine innerlich blos expansive (aërische) Materie ist es entweder ursprünglich (originarie expansiva) oder nur auf abgeleitete Art (derivatiue expansiua). Man könte die erstere den Aether neñen aber nicht als Gegenstand der Erfahrung sondern blos als Idee von einer expansiven Materie deren Theile einer noch größeren Auflösung nicht mehr fähig sind weil in ihnen keine Attraction des Zusamenhanges anzutreffen ist. — Die Expansibilität durch Wärme ist schon abgeleitet weil die letztere selbst von einer besonderen Materie (Wärmestoff) abhängt. — Eine solche den Weltraum erfüllende Materie anzunehmen ist eine unvermeidlich nothwendige Hypothese weil ohne ihn kein Zusamenhang als welcher zu Bildung eines physischen Körpers nothwendig ist gedacht werden kañ.

Alle Materie aber ist durch die allgemeine Gravitation ursprünglich in ein Ganzes der Weltattraction verbunden und so würde der Äther selbst auch ohne alle andere Materie so weit er imer reichen mag im Zustande einer Compression seyn welche aber oscillirend seyn muß weil die erste Wirkung dieser Attraction im Anfange aller Dinge ein Zusamendrängen aller Theile derselben zu irgend einem Mittelpuncte mit darauf folgender Expansion und so ihrer Elasticität wegen in continuierlich imer fortdaurende Oscillation versetzt worden seyn muß und dadurch die im Aether verbreitete secundäre Materie in gewissen Puncten sich zusamen zu Korpern zu Vereinigen und so Weltkorper zu bilden sind genöthigt worden. — Diese allgemeine Attraction der Materie des Äthers auf sich selbst ausgeübt muß als ein begränzter Raum (einer Kugel)

---

1 *Linker Rand Mitte; dickere Schrift, dunklere Tinte.* metaphs. **5** harter *(sc.* Körper*)* δ nicht der Regel gema **6** *Linke Ecke; Textschrift.* **7** *Dieser von Kant mit 5 bezeichnete Zettel ist die 2. Seite des Blattes mit der Bleistiftbezeichnung* 21 (aërische) δ Substanz **8** abgeleite **11** expansiven *g. Z. am Rande.* Materie δ Materie *bis hierher war der Text rechts eingerückt.* **16** ohne ihn *sc.* Aether **23-24** Zusamendrängen *v. a.* Zusamenstossen **24** derselben *Ad. ergänzt:* der Weltmaterie **25** Expansion *Ad. ergänzt:* war und so *Ad. ergänzt:* die Weltmaterie in *v. a.* ein? im? **29** Attraction δ welche **30** ein begränzter *v. a.* einen begränzten

folglich als der einige allgemeine Weltkörper gedacht werden der sich durch jene in gewissem Grade zusam̄endrükt aber eben durch dieses ursprüngliche Zusam̄enstoßen und aufspringen in Ewigkeit oscillirt betrachtet werden und aller Zusam̄enhang nur durch die lebendige Kraft des Stoßes nicht durch die todte des Drucks dadurch erzeugt worden seyn und fernerhin erzeugt werden kann.

A

Von der Ursache des Zusam̄enhanges flüßiger Materien

Durch einen Druk äußerer Materie kan̄ er nicht geschehen. Den̄ das Phänomen einer Portion zusam̄enhängender flüßiger Materien ist daß sie sich in einer Kugelgestalt bilden wenn sie von anderen mit ihnen nicht zusam̄enhängenden von allen Seiten gleich gedrükt werden; wie das schon die Flüssigkeit des Wassers in jedem Glas Wasser anzeigt

6 Alle Materie ist ein bewegliches Ausgespan̄te (expansum) So fern dieses Bewegliche als ein Ganzes beweglich ist heißt die Größe desselben die Qvantität der Materie Dieses Ganze aber so fern seine Bewegung nicht theilweise nach einander sondern vereinigt auf einmal wirken kan̄ heißt die Masse. Eine Materie die continuirlich aber selbst ihren kleinsten Theilen nach nicht in Masse bewegend ist heißt flüßig. — Es kan̄ aber auch eine flüßige Materie in Masse wirken wen̄ alle ihre Theile durch eine andere Ursache genöthigt werden Bewegung zugleich (zusam̄en vereinigt, auf einmal in einer gewissen Direction) zu bewegen z. B. das in einem Glase befindliche Wasser in eine Wagschale gesetzt um das Gewicht des Wassers nach Abzug des des Glases zu messen. Aber bewegende Kraft durch den Druck (z. B. Gewicht) ist eine todte Kraft. — Eben eine solche ist auch die wechselseitige Anziehung in der Berührung (d. i. im Wiederstande der Impenetrabilität gegen eine andere Materie sie mag flüßig oder fest seyn). Bewegende Kraft durch den Stoß in Masse ist eine lebendige Kraft, die gegen ein Flüßiges ist im̄er nur Druk —

---

1 der *v. a.* ein gedacht werden *nach Ad. zu streichen.* **2** gewissen dieses *v. a.* diese **5** dadurch *nach Ad. zu streichen.* **6** kann *fehlt im Text.* **10** Durch einen *erst:* Durch den **11** einer Portion *g. Z. am Rande.* **12** sie *v. a.* die **15** *2. Seite von Blei* 9, *trägt die Tintenbezeichnung* 6. *am linken Rande oben.* expansum) δ Wen̄ **15-16** So fern *g. Z. am Rande.* **18** sondern ſ *v. a.* ℏ *(?)* **19** Eine *v. a.* Jede *(?* und *??)* continuirlich δ bewegend **19-20** selbst — nach *g. Z. am Rande.* **22** Bewegung *wohl zu streichen.* **23** zu δ wirk **26** den — Gewicht) *g. Z. am Rande.* Gewicht *doppelt.* **29** *Schlußklammer fehlt.* Stoß δ in Masse re **29-30** bewegende *(statt:* Bewegende*)* — Druk *g. Z. am Rande.* **30** Kraft *Kommapunkt.*

Man kañ eine im Innern einer Materie blos durch innere repulsive Kräfte (die also durch eine äußere begrenzt werden muß) weder flüßig noch fest neñen deñ zu beyden wird Zusam̄enhang erfordert dadurch sich die Materie von sich selbst begrenzt (ein tropfbar flüßiges), sondern sie kañ nur eine Materie seyn welche ins Unendliche des Raumes expansiv ist aber auch durch eben diese Unendlichkeit allein attractiv und dadurch ein sich selbst begrenzendes Qvantum ist d. i. den Aether als die Basis aller den Weltraum erfüllenden Materie dessen innere von dem ersten stoß in ewige Zitterungen gesetzte Bewegung eine lebendige Kraft (nicht todte durch den Druck) ist, ausmacht.

Ursprünglich ist der Zusam̄enhang der Materien aus der Vertreibung des Aethers zwischen den Theilen dieser Materien herzuleiten da dañ diese einander in gewissen Puncten u. Abständen bis zur Berührung nahe gebracht würden

Flüßige Materie ist die welche ihre Gestalt nach der größten Berührung der Theile ihrer Oberfläche von selbst annim̄t. Feste (rigida) welche ihre veranderte Gestalt nicht von selbst ändert. Dunstförmige ist eine an sich flüßige ohne äußere Ursache durch Wärme aus der Berührung ihrer Theile gesetzte Materie.

Wärmestoff ist die Materie welche indem sie alle andere Materie durchdringt sie zugleich ausdehnt. Licht welche sie in gerader Linie forttreibend durchdringt ohne sich darin zu verbreiten Die welche sich durch sie anziehend bewegt magnetische in allgemeiner Bedeutung.

Ist Wärmmaterie eine flüßige, ponderabele, coercibele Materie? Hängt Wärmmaterie ihren Theilen nach zusam̄en u. kañ sie eine besondere Masse ausmachen?

7 Hier werden alle Eigenschaften der Materie nach contrarie oppositis betrachtet Quantitaet der Materie. — Kraft überhaupt.

1. Ausspañung (expansio) und Zusam̄endrückung (compreßio)

---

1 Man̄ kañ eine δ blos re innere *g. Z.* **1-2** repulsive Kräfte *Ad. ergänzt:* wirkende Materie **2** also δ muß **3-4** deñ — flüßiges) *g. Z. am Rande, Kommapunkt.* **5** nur δ den *(?)* **6** und sich dadurch **9** lebendige δ (nicht **13** diese b *v. a.* ſ? bis b *v. a.* z **14** *Dieser Absatz links abgehakt.* **15** *Dunklere Tinte.* **17** ihre δ Gesta Dunstformiche **18** ohne — Ursache *g. Z. am Rande.* **20** welche δ alle **21-22** in — forttreibend *g. Z. am Rande.* **22** durchdringt δ und in Gera verbreiten *Ad. ergänzt:* und sie auszudehnen **24** *Hellere Tinte, steilere Schrift.* ein **27** *2. Seite von Blei* 11, *bei Kant als* 7.) *bezeichnet.* **28** betrachtet *g. Z.* Vor Quantitaet δ 1. Materie *verstümmelt.* **29** und δ Zusam̄enhang

2 Flächenkraft und durchdringende Kraft. (Die den Raum einnimt, nicht erfüllt.) — Moment der Bewegung (todte Kraft) und lebendige Kraft. Jene findet nur in der Berührung statt diese im Anfange der Berührung ist Stoß

3. Zusamenhang und Abstoßung (cohaesio, repulsio) (vid. Zurückstoßung Gehler) Flüßigkeit u. Festigkeit (rigiditas)

4 Penetrabilität u. Impenetrabilitat (magnetism)

Wärme ist kein für sich bestehendes Expansum den sie ist das Mittel der Expansibilität anderer Materien z. B. der Luftarten. — Also würde ein Wärmestoff im leeren Raum ausgebreitet es sei durch welche Ursache es wolle in einen Punct zusammenfallen mithin für sich nicht bestehend (weder flüßige noch feste Materie) seyn. Der so genannte Wärmestoff scheint also eine nur dem Lichtstoff adhärierende Eigenschaft zu seyn also an sich kein besonderer Stoff sondern ein Verhaltnis des Lichtstoffs zu den Körpern da dieser als Ether sich in seinen Wirkungen theilt nämlich als geradlinigter Ausfluß (als Licht) und angezogen von Korpern als Wärme — Die Weltkörper haben den Aether in welchem ihre Materien verbreitet waren bey ihrer Bildung in Planetische Korper zugleich mitgenomen der sich als Wärme nun beweiset indem er nicht in gerader Linie sondern im Umkreise der Raumeserfüllung (nicht Raumesbeschreibung) wirkt. — Die Größe der Zusamendrückung der Materie der Himelskorper durch dieser ihr Gewicht preßt den Aether aus der als Wärme aus der Erde allmälig austritt aber auf der Oberfläche wieder (am Tage) eingesogen wird. — Mit einem Worte Licht ist auch zugleich Wärme; jenes in der gradlinigten Ausströhmung des Aethers dieses in der dunstförmigen Einsaugung eben desselben, wo jenes durch das Gewicht so großer Körper ausgetrieben wird, die dunkele Flecken aber als einsaugende Stellen erscheinen

Eine andere Wirkung der Materie des Aethers ist vielleicht der Magnetismus der eine Wirkung der Anziehung nicht des Erdkorpers sondern einer Materie der hohen Region aufwärts zu seyn scheint die in

---

6 (rigidit) **7** *Links abgewinkelt, Fortsetzung hellere Tinte, feinere Schrift.* **9** Andererer **10** wen es sei *(mit Ad.).* **12** bestehend *δ* ſ *Schlußklammer hinter:* feste so genannte *g. Z.* **15** als Ether *g. Z.* Ether *v. i.* aether? **18** ihre ih *v. a.* ſ? **21** beweiset *statt:* wirkt **24** wieder *δ* im? ein? (wiederum?) **29** *1. Seite des Blattes mit Bleistiftnummer* 11, *von Kant mit* 8.) *bezeichnet.* **30** Wirkung *δ* von

sich selbst zusam̄enhängend und um die Erde beweglich die ausgepreßte vom Eisengehalt der Erde ausgehende Materie enthält.

Alle diese Materien sind weder flüßig noch fest zu nen̄en. Sie sind theils für andere Körper durchdringend (permeabel) theils incoercibel für einige, und doch für andere impenetrabel z. B. für Eisen. Die in hohen Gegenden (der Nordlichter, vielleicht auch des Zodiacallichts) durch ihre des dahin gehäuften Aethers Anziehungen sich thatig beweisen kön̄en.

Rigidität Starrseyn ist die Beschaffenheit einer Materie der Verschiebung ihrer Theile zu wiederstehen. Die Rigescentz das Starrwerden ist die Veranderung des Flüssigen in einen starren Korper (Anschießen in bestim̄te Gestalten) Die Erstarrung eines Flüssigen rührt vom Abgang der Wärme aus einer Materie. — Man kan̄ dieses Phänomen nicht anders denken als so daß die Materie aus ungleichartigen Theilen bestehn müsse unter denen einige mehr die andern weniger Wärmestoff enthalten müssen um einen Körper auszumachen, gleichsam sich Strahl// und Faserartig an einander zu legen und dazwischen die Wärmmaterie zu vertheilen wodurch das Ganze erkaltet obzwar die Theile einzeln die einen mehr die andern weniger Wärmestoff enthalten — Ein flüßiger Körper der sich in einen Tropfen von selbst bildet ist so fern ein Corpus rigidum auf der Oberfläche den̄ die Tropfen springen wen̄ sie auf einen mit Bärlappen//Saamen bestreuten Körper fallen. Der Tropfen hat also eine Analogie mit einem rigido in Ansehung der Oberfläche und von der Oberfläche kön̄en dampfartige Fluida anschießen so wohl in wässrigten als in mineralischen Dämpfen. — Die Weltattraction ist impartial (gravitation) geht in alle Weiten und ist generisch. Die chemische Attraction (in der Berührung oder im Streben nach derselben zur Erstarrung) ist specifisch und hat partialitaet. Localattraction.

9 Die Erwärmung vergrößert das volumen des Flüßigen. Aber die Erstarrung, bey Abgang derselben, gleichfalls.

Die Wärme macht nicht allein das Starre flüßig sondern verflüchtigt

---

1 die *δ* Mate **5** Die *δ* ♄ **7** des *δ* Aet **9** *Vor* Rigidität *δ* 9.) *dunklere Tinte, steilere und engere Schrift.* Starrseyn *g. Z.* **12** Flüssigen *δ* gr **14** Materie *δ* die **15** die andern *Ad.:* andere? **16** muß *statt:* müssen um *δ* u (?) (au ??) **18** vertheilen *Ad. ergänzt:* genötigt werde **19** die eine enthält *(mit Ad.).* **22** Tropfen *abgekürzt.* **24** von *erst:* bey **26** impartial *δ* die **28** *Schlußklammer fehlt.* **29** *Dieser Zettel trägt die Bleistiftnummer* 12, *von Kant links oben mit* 9.) *bezeichnet.* **31** flüßig ſ *v. a.* F

auch das Flüßige selbst im luftleeren Raum und alle Flüßigkeit selbst ist Wirkung der Wärme. Daher kan die Wärmmaterie selbst keine Flüßigkeit genant werden. Was ist sie den nun? — Flüssigkeit, nicht als Eigenschaft einer Materie oder auch als Zustand derselben gedacht ist von Einer Flüssigkeit als Stoff zu unterscheiden. — Daß es überhaupt einen solchen Stoff gebe ist blos Hypothese wornach man manche Phänomene der Ausdehnung u. Zusamenziehung der von ihm durchdrungenen Materie z. B. von der gebundenen und latenten dagegen auch der entbundenen und freyen Wärme ihrer Qvantität nach mechanisch// oder chemisch erklären kan; auf die erstere Art durch Reiben und Schlagen als Arten die feste starre Materien und vermittelst ihrer den Warmestoff in den Zustand der Erschütterung und so des Ausströhmens zu setzen auf die zweyte Art durch Affinitäten flüßiger Materien mit Anderen diese zu zersetzen und jenen Stoff dadurch auszutreiben oder einzusaugen.

Wenn es nun einen besonderen Wärmestoff giebt so kan man ihn doch nicht flüßig nenen; weil Flüßigkeit Wärme voraussetzt (zugleich aber auch Zusamenhang bey der Verschiebbarkeit der Theile). Sie kan auch nicht als ursprünglich elastisch gedacht werden den diese Eigenschaft setzt Wärme voraus wen sie nämlich eine sperrbare Materie deren Wirksamkeit Flächenkraft ist (wie die Luft in einer Seifenblase) seyn soll. — Sie kan also nur ätherische, alle Materien ursprünglich durchdringende den ganzen Weltraum erfüllende jenen Stoff aber da wo er an Körpern hängt in Erregung bringende Materie seyn und da keine andere Materie die allerwerts örtlich gegenwartig ist in unseren Sinen kund wird als das Licht so wird die Lichtsmaterie jene ätherische Materie seyn der Wärmestoff aber nur ein qvantum der Anhäufung derselben in den Körpern durch Anziehung der Adhäsion welche selbst nicht eine ursprüngliche Kraft sondern blos Schwächung der Expansivkraft des Äthers zwischen den Elementen der Materie seyn wird da diese nicht in demselben Grade als sie von ihm gestoßen werden Gegenstöße ausüben könen u. also zusamengedrükt werden. — Den Aether wollen wir das empyrealische Expansum (die Feuerluft) nenen welche auf zweyerley Art wirkt (nämlich als Licht oder auch als Wärme) progressiv und oscillirend und alle Materie die den Weltbau ausmacht enthält und durchdringt.

---

1 Flüßige *δ* d. i. **2** Wärmaterie **3** Flüssigkeit, nicht *nach Ad.* nicht *zu streichen.* **9** nach *δ* erklär mechanisch// *δ* erk **11** starre *g. Z.* **12** des *v. a.* der **18** als *g. Z.* diese *v. a.?* **20** Flächen Kraft **22** aber *δ* erreg **23** in *δ* Beweg da *δ* uns **24** gegenwartig in **29** da *angesetzt δ* ſ Grade *δ* gegen **30** ihm *Ad.:* ihnen? **31** *Von* Den Aether *an steilere Handschrift.*

10 Wärmmaterie ist nicht etwas was flüßig ist sondern was flüßig macht. Die äußerste Wirkung derselben ist die Zerstreuung (fuga) aller integrierenden Theile von einander (expansio intima) indem sie die Materie der Wärme einsaugen und von ihr durchdrungen werden, so daß diese permanent elastisch (kalt) bleibt

Das blos Expansiv//flüßige enthält keine Wärme aber wohl eine gebundene Wärmmaterie ohne die keine Ausspannung statt findet und hat eine bloße Flächenkraft gegen eine sie begrenzende Materie z. B. die Seifenblase welche jenes Expansum sich zu zerstreuen hindert.

Eine flüßige Materie ist eine Materie deren theile durch Zusamenhang einen Korper bilden der die große innere Beruhrung aller Theile unter einander und die kleinste mit dem leeren Raum enthalt d. i. einen Tropfen und das Flüßige auf die Art ist tropfbarflüßiges Die Tropfen könen so groß seyn wie man will wen man blos auf ihre Anziehung des Zusamenhanges sieht (allenfalls als Canonenkugeln) weil man von dem Falle durch die wiederstehende Luft abstrahirt. Die bewegende Kraft ist auf der Oberfläche durch deren Zusamenhang auch das innere Flüssige bis zur Bildung einer Kugel bewegt wird. Diese Anziehung als Flächenkraft macht auch eine mechanische Elasticität möglich so daß die Tropfen auf eine nicht attractive Oberflache eines Korpers fallend zurückspringen. Daher:

Von dem Zusamenhange als Flächenkraft welches einem Starrseyn ähnlich wirkt; indem die Oberfläche gleichsam gedehnt wird wie bey Stählernen oder elfenbeinernen Kugeln.

11 Von dem Starrseyn (Rigiditas) der Materie. — Es enthält den Begrif von einem durchgängigen (so wohl inneren als äußeren) Zusamenhange der dem Verschieben derselben wiedersteht so daß ein geringer Grad des Verschiebens (im Biegen) das Zerreissen (brechen) des Körpers zur Folge hat und diese Starrigkeit den Nahmen Sprödigkeit bekomt.

Starre und zugleich sprode Körper (Stahl und Glas) springen beym Biegen, wen sie nicht vorher durch Glühen angelassen werden in mehr als einem Bruch aus einander und werden (eine gewisse Art derselben

---

1 *Linke Seite von Blei* 13, *von Kant mit* 10.) *bezeichnet.* 3 *erst:* (expansio interna) *vor:* intima *Anfangsklammer.* indem *δ* sie von de 4 werden, *δ* indem *(?)* 7 Wärmaterie 19 eine *v. a.* einen 20 *Bricht ab.* 21 *Vor diesem Absatze δ:* 11) 22 gleichsam 23 Stählernen *δ* und 24 *Ziffer* 11.) *schließt auf der gleichen Seite an.* Es *erst:* Sie 25 Begrif *δ* vom äußeren so wohl als inneren Zusamenha von *versehentlich nicht ergänzt.* durchgängigen *Fortsetzung in dünnerer Schrift, hellerer Tinte. Anfangsklammer v. a.?* 26 der *δ* das gringer 27 Biegen) *δ* mit das *v. a.* dem? 28 diese *v. a.* die

durch Zerstossen und Zerreiben) in Staub verwandelt dessen kleinstes Partikelchen mit dem Ganzen Gleichartig ist.

Daß sie aber durch diese Trennung auch bey der Vollkom̄ensten Zusam̄enpassung der Stücke als starre Körper nicht mehr ein continuum ausmachen so sehr sie auch zusam̄engedrückt werden mithin sie einmal aus ihrem Zusam̄enhange gesetzt ohne neue Schmeltzung nicht zusam̄enhängen und also wen̄ man solcher Brüche sich unendlich viele denkt ein Ganzes derselben einen weit größeren Raum einnehmen würde beweiset eine Abstoßung in die Ferne.

Die Stärke der Anziehung der theile einer Materie kan̄ nicht die Ursache der Starrigkeit derselben seyn den̄ diese Anziehung hindert nicht das Verschieben (z. B. im Quekſilbertropfen), welches der Flüßigkeit eigen ist. — Es muß aber doch irgend eine innere Ursache des Widerstandes gegen das Verschieben der Theile einer starren Materie seyn welche davon herrührt daß das Flüssige vorher als Homogen (materia similaris) betrachtet sich bey Entweichung der Wärme in sich selbst eine Textur z. B. der Ansam̄lung mehrerer Materie der Warme an gewisse Stellen als an andern (doch daß die Wärme im̄er dieselbe bleiben kan̄) oder auch als in einer dissimilaren Materie die Ungleichartigen in gewissen Stellen absonderlich versam̄elt, durch welche Heterogeneität in der Vertheilung der Verschiebbarkeit wiederstanden wird. — Sie können alle gleichgemischt im flüßigen Zustande aber nur Mittelbar Theilchen von gleicher Art unter sich aber doch mit dazwischen befindlichen Ungleicher Art mit Anderen verbunden sich strahlen// oder blättermäßig verbinden da dan wen̄ ich auch nur die Heterogeneität des Wärmestofs und des Metallstoffs in so abgesonderten Schichten neben einander liegend vor Augen nehme

Das Starrwerden einer entweder im Wasser oder einem anderen Mittel aufgelöseten Materie durch den bloßen Niederschlag (praecipitatio) giebt eine Andere Bildung als die aus der Anschießung

1 *Schlußklammer fehlt; Schlußklammer hinter* derselben *(S. 384, Zeile 31) zu setzen? oder Klammern überhaupt streichen?* 4 starre *2. Silbe v. a.?* 5 einmal *g. Z.* 6 gesetzt *δ* gar nicht 7 denkt *δ* sie 9 Ferne F *v. a.* f 10 *Dieser Zettel trägt die Bleistiftnummer* 13 *von Kant ist dieser und der nächste Absatz mit* 12. *bezeichnet.* kan̄ *erst:* ist 12 *Vor:* welches *Kommapunkt.* 13 irgend *erste Silbe v. a.?* 14 der *v. a.?* 15 welche *δ* von der 17 z. B. der der *v. a.* der[s] mehrer 18 Andern *δ* ordnen *ergänze:* bildet? diselbe 19 einer *v. a.* eine? Materie *die beiden letzten Silben v. a.?* die d *v. a.* e 21 Vertheilung der der *v. a.?* 21-22 Sie können *etwas dunklere Tinte.* 22 aber *δ* ein 27 Augen *letzte Silbe v. a.? bricht ab*

da der feste Körper sich durch die Anziehung seiner eigenen Theile in gewisse bestimte Gestalten bildet indem eine sie auflösende Materie (die Warme oder sonst flüßigkeit) entflieht. — Metalle sind Körper die durch bloße Entfliehung der Wärme in welcher sie flüßig waren sich in bestimte Gestalten bilden. — Die Beobachtung dieses Phänomens erfordert aber daß die Theile Freyheit haben sich im Inwendigen selbst zu bilden gleich als ein Kern in einem Gehäuse aus dem ein guter Theil abgeflossen ist. — Dieses Anschießen durch Strahlen oder Blätter ist vielleicht die Ursache des besonderen Gewichts so wohl, als des eigenthümlichen Glantzes in der Politur der Metalle weil es imer doch Strahlen u. Blättchen seyn womit sie erstarren und selbst beym Hämern diese Gestalt in den kleinen Partikeln erhalten. Dagegen giebt der wässrige Niederschlag auch wohl feste Materie die aber nur congruirt nie aber geflossen war, u. so zerbröckelt wird. — Da hingegen das Schlagen feilen und poliren der Metalle imer selbst Erhitzungen sind welche die Oberfläche fließend und sie auf solche weise strahlenförmig anschießend machen wie den auch das davon ausgehende strahlende von dem schimernden Licht unterschieden ist.

12 Bey der Erhitzung der Metalle und des Glases durch Reiben der Oberfläche geht ein wahres Schmeltzen vor welches die strahlenweise Bildung des Metalles auf derselben möglich macht. Man hat auch nicht Ursache deswegen weil das Reibezeug nicht anbrent oder auch die polirte Fläche nicht bis zum Glüen erhitzt anzufühlen ist die wirkliche Schmeltzung zu verneinen. Den bey der unendlich kleinen Dicke der Oberfläche verliert sich dieser Grad augenblicklich indem die Hitze imer bey der Erhitzung zugleich verlöschend ist: so wie Funken in brenbarer Luft zwar leuchten diese aber nicht entzünden. (definition eines Metalls.)

13 Das Fortschreiten in einer Erkentnis als Wissenschaft überhaupt (progreßus) fängt davon an die Elemente derselben aufzufinden und dan die Art wie sie zusamengeordnet werden sollen (systematisch) zu verknüpfen da dan die Eintheilung dieses Geschäftes in Elementarlehre und Methodenlehre die oberste Eintheilung ausmacht, wovon jene die Begriffe diese die Anordnung derselben um ein Ganzes der Wissenschaft zu begründen vorstellig macht.

---

1 da *δ* ſ (*?* ſ *?*) Körper ℜ *v. a.* ꝑ eigenen ei *v. a.* an **2** auflösende *abgekürzt.* **3** sonst *verstümmelt.* **6** Freyheit *v. a.?* im*?* Inwendigen **9** Ursache *δ* daß *Kommapunkt hinter:* Gewichts *statt vor:* als **11** erstarren *2. Silbe verbessert.* **13** congruent*?* congramiert*?* congruirt *verstümmelt.* **14** war. feilen *g. Z.* **15** selbst *δ (angesetzt):* Erhitzungen **16** strahlenformich*?* anschießend *erste Silbe δ?* **18** *Neue Seite; steht auf dem Zettel mit der Bleistiftbezeichnung:* 12 **24** verliert dieser **26** *Links abgewinkelt.* **28** fängt *δ* von der Eintheilung **31** ausmacht.

Der Übergang (transitus) von einer Art der Erkentnis zu einer andern muß nur ein Schritt (paßus), kein Sprung (saltus) seyn d. i. die Methodenlehre gebietet von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik von Begriffen der Natur die a priori gegeben sind zu empirischen welche ein Erfahrungserkentnis liefern überzuschreiten: wobey dañ die Regel seyn wird (nach dem schertzenden Spruch eines Philosophen) es zu machen wie die Elephanten die nicht eher einen der 4 Füße einen Fuß weiter setzen als bis sie fühlen daß die andern drey feststehen. Alle physische Kräfte aber sind in dem Begrif der Bewegung als wirkender Ursache enthalten deren Wirkung mithin empfindbar ist und als Element der Erfahrung sich auf den empirischen gründen, deren Ursache nicht a priori gegeben werden kañ wohl aber die Form der Verschiedenen Verhältnisse in die sie gesetzt werden müssen um zu wirken.

Anziehung u. Abstoßung beydes als Flachenkraft (cohaesio et expansio)

Anziehung u. Abstoßung beydes als durchdringende Körperliche Kraft (gravitatio et caloricum)

Flüßige und starre Materie

Auflösung in einem Flüßigen in Gleichartige theile (solutio)

Zersetzung in ungleichartige (decompositio)

frey progressive und oscillirende Bewegung (des Lichts)

Von der Cohäsion zum Unterschiede von der Adhäsion (des continui oder interrupti) gleichartiger nicht verschmoltzener Zwischen Materien z. B. des Wassers oder glatter Flächen fester Korper an einander.

alle Materie kañ als eine solche durch Erfahrung nur erkañt werden (und zwar als ein Quantum im Raum) weñ sie von einer außeren Kraft eines Korpers dessen Einfluß sie durchdringt bewegt wird d. i. durchs wägen, mithin die wechselseitige allgemeine Attraction in der Ferne, die Gravitation. — Wäre aber eine Materie expansiv und zugleich incoercibel (wie man sich die Magnetische Materie, vielleicht auch den

---

1 (transitus) *g. Z.* **2** Schritt *δ* nach **4** Begriffen *δ* die **6** seyn wird es nach *δ* einem **7** es *δ* so **8** der — Füße *g. Z., das zweite* einen *fehlt.* bis *δ* die übrige drey bis er fühlt **9** sind *δ* beweg **10** Wirkung *δ* ist *davor verschentlich nicht δ:* empfindbar *Sinn:* empfindbar mithin erfahrbar? **11-12** Empirischen Gründen *Sinn:* auf den empirischen Begriff der Bewegung gründen? **14** *Bricht ab? Spatium 8 Zeilen.* **15** *Unterer Rand.* **17** Anziehung — als *das zweitemal durch Striche angedeutet.* durchdringende *s. Z.* **23** Von der *δ* Anziehung **24** *Schlußklammer fehlt.* Zwischen Materien *v. a.* Zwischensla? **26** 14.) *Blei* 14 *Rückseite.* kañ *δ* nur **30** expansiv *1. Silbe v. a.?*

Äther überhaupt denkt) so wäre sie auch bedingterweise imponderabel d. i. man würde sie und ihr Gewicht durch keine Erfahrung zu kennen vermögend seyn. — Ponderosität ist die Qvantität der Materie ihrem Grade nach erkant und ist nach Verschiedenheit des umgekehrten Verhältnißes des Quadrats der Entfernungen der gravitirenden Korper verschieden: weiter von der Erde imer kleiner. Die Wärmmaterie weil sie Expansive Materie und doch zugleich incoërcibel ist muß also eben so wohl als die Magnetische als imponderabel angesehen werden wiewohl die letztere nicht absolut sondern nur respectiv in Ansehung aller Materien ausser dem Eisen

Die Physik selber enthält nicht
noch einen besonderen Übergang von der blos mechanischen
zur organischen (auf den Begriff von Zwecken gegründeten)
Natur: welchen und nach welchen causalgesetzen sie
erklärt werden könten der menschl. Vernunft
Einsichten übersteigt

---

weil sie hier selbst einen Sprung macht nämlich zu einer Natur die nur
als durch Zweke möglich gedacht werden kan.
da von einem Ufer zu dem anderen hinüber
zu gelangen keine Brücke für
uns gelegt ist

1
Von der mechanischen Verbindung einzelner
Weltstoffe

2
Von der mechanischen Bildung des
Weltgebäudes

Qvantitat
Qvalitat
Rel.
Modal.
} des Überschritts

---

1 denkt? **4** des *δ* Qva **7** sie *δ* als *(darüber durchstrichenes unleserliches Wort).* **9** respectiv *δ* weil sie durch **11** 15.) *Vor:* Die *δ* Der Überschritt **12** von *g. Z.* **14** welchen und *Δa.* **16** *Δz.* **17-18** nämlich — kan. *s. (?) Z. am Rande.* **23** einzelner *erst:* der **26-27** *v. a.* Von dem mechanischen Weltgebäude dem *stehen geblieben.* **28** *Links am Rande neben der zweiten Fassung der Überschrift.*

Da die Kraft des Zusam̄enhanges feſter Korper endlich iſt ſo muß die Dicke des angezogenen Scheibchens unendlich klein ſeyn deñ ſonſt würde ein ſolcher Korper oder Drath gar nicht zerriſſen werden kön̄en. Folglich geht die Anziehung gar nicht über die berührte Fläche hinaus Weñ man eine Waſſermaſſe ſich frey in der Luft ſchwebend u. von dieſer mit dem gewohnlichen Gewicht der Atmoſphäre gedrückt denkt ſo kañ dieſer Druk die Figur nicht ändern. Eben ſo wenig kan es dieſe Maſſe durch die eigene Anziehung thun deñ die geht auch im̄er nur auf die perpendiculare richtung auf der Fläche die ihr in derſelben richtung wiederſteht. Es kañ alſo nicht durch todte ſondern nur lebendige Kraft (Stoß) geſchehen.

Anmerkung

Von dem bey weiten Größeren Vermögen des Mondes den Stand des Barometers zu verändern als aus der Gravitation zu erklären iſt wogegen vielleicht ihm ein Einflus auf die viel höher reichende electriſche Materie vielleicht gar abwechſelnde Schichten derſelben zuſtehen mag welche blos die Elaſticität der unteren Athmoſphäre zu ſchwächen oder zu ſtärken dienen und in großer Höhe uber gewiſſe Gegenden ſtehend lange wirken kön̄en die mit den Nordlichtern zuſam̄en hängen u. Epochen abgeben

Da das Waſſer mit dem Glaſe ſtarker zuſamenhangt als mit ſich ſelbſt indem es darin eingetaucht jederzeit naß herausgezogen wird ſo iſt die Anziehung hier umgekehrt thätig. Nämlich das Waſſer im Haarrohrchen hangt mehr mit dem Glaſe als mit ſich ſelbſt zuſam̄en weil es mehr Berührung mit dem Glaſe hat als dem leeren Raum. Darum iſt es hohl.

Eine Bewegung welche vniformiter accelerirt wird fangt nicht von Nichts (der Ruhe) an ſondern von einem Moment und geht (bey mäßiger Hohe des Falls) nicht durch die großere Mogliche Momente

---

1 *Letztes Viertel der Seite, dünnere, hellere Schrift.* Zuſam̄enhangens? (Zuſam̄enſeyns??) **5** *Wieder die vorige Schrift.* **6** Atmoſphäre *letzte Silbe verbessert und verwischt.* **6-7** gedrückt gedacht wird *Ct.:* Weñ man ... ſich denkt Weñ eine ... gedacht wird **12** *Die Anmerkung beginnt am linken Rand neben der ersten durchstrichenen Überschrift.* **16** abwechſelnde *verstümmelt.* **17** athmoſphäre *die letzten beiden Silben verbessert; von hier an rechts neben der Einteilung, rechter Rand.* **18** dienen *verstümmelt.* **19** n. lichtern **21** 15.) *Blei 14 Vorderseite.* **23** ſo δ wird **23-24** Haarrohrchen *(abgekürzt)* δ wird **24** zuſam̄en δ und bewirkt **25** Darum *v. a.?* **26** *Links abgewinkelt.* **27** Bewegung δ kan **28** *Schlußklammer fehlt.*

bis zu einer gewissen Geschwindigkeit fort sondern die Geschwindigkeit wächst durch dasselbe Moment

Die Gestalt eines zusam̄enhangenden Flüßigen die zur Bildung eines Tropfens so groß er auch seyn mag ist nur durch eine äußere bewegende und zwar nicht todte sondern lebendige Kraft nicht durch einen Druck sondern durch Stöße auf dieselbe welche schnell auf einander folgend Erschütterungen vibrationes heissen möglich, wodurch sie genöthigt wird die kleinste für das Volumen mögliche Oberfläche d. i. eine kugligte Gestalt anzunehmen, wen̄ nicht ein anderer Druk nämlich der durch ihr eigenes Gewicht diese Flussigkeit in die Form eines sie einschließenden festen Gefäßes drückt. Wen̄ dieses Gefaß aber selbst mehr Anziehung gegen das Flüßige in demselben hat als die Theile desselben untereinander so wird es in einer Einschließung derselben durch den Druk höher getrieben werden.

Den̄ die Erschütterungen werden am Rand des Gefäßes die Oberfläche nöthigen eine hohle gestalt anzunehmen. — Den̄ daß ein über der Wasserfläche anziehender Ring das Wasser am Rande hebe oder auch zwischen zwey Glastafeln die gegen einander in einem spitzen Winkel geneigt durch ihre Nahheit anziehe also eine Anziehung in die Ferne ist eine sehr gewagte Hypothese. — Eben so mit dem sich selbst zu einem Tropfen sich zu bilden strebenden Qvekſilber in einer Glasröhre welches tiefer als im Umfange steht keiner in der Ferne abstoßenden Kraft bedarf.

16 Die Anziehung als Flächenkraft ist der Zusam̄enhang. (Anziehung in der Berührung). Die Anziehung welche auch auf die entfernte Theile geht eine durchdringende Kraft. Diese wen̄ sie auf alle Materie, als solche überhaupt, geht ist die Gravitationsanziehung geht sie aber nur auf einige Materien mit freyer Durchdringung aller Anderen (z. B. der Magnetism) so ist die Anziehung partheyisch und

---

1 Geschwindigkeit *beidemal stark abgekürzt.* **3** *Dunklere Tinte.* zusam̄enhangen zur *v. a.* zu **4** seyn mag *ergänze:* gehört? führt? **4-5** bewegende δ Kraft **8** Oberfläche δ anzu **9** anzunehmen. **11** Gefäßes, gedrückt zu werden. **13** einer *1. Fassung:* einem cylinderſ *Ad.:* zylindriſ *(?)* **15-16** Oberfläche O *v. a.* o **16** gestalt *v. a.?* **18** einem *Ad.:* einen **19** spitzen ſ *v. a.* S geneigt *Ad. ergänzt:* sind **20** Ferne *verstümmelt und verbessert.* ist sehr **21** strebende **22** steht *ergänze:* und? aber? keiner *v. a.* keine **24** 16.) *auf der gleichen Seite.* **27** Materie, δ üb **28** Durdringung **29** z. *v. a.* u ist δ diese

Wahlanziehung zu nenen und doch durchdringend. Die Impartialität jener Anziehung beruht auf einer — materie überhaupt.

Der Zusamenhang der Theile einer starren Materie (substantia rigida) setzt eine Bildung aus dem Flüßigen voraus (z. B. Wasser gefrierend) und bildet entweder Configurationen (Figur u. Textur) und zwar nuthimetrisch oder epipedometrisch oder stereometrisch deren eine aus der anderen (z. B. aus Eisstrahlen, Eistafeln, und Eisklötzen) erzeugt werden kan — oder ist ein bloßer Niederschlag (praecipitat) das durch Entweichung der Wärme oder anderer Flüssigkeit zu einem starren Körper geworden ist (z. B. Metallische freye Bildungen durch Erkaltung oder Salzanschießungen.) — Gehört alles zur rigiditaet.

[Von der Abstoßung als Flächenkraft.] Die Wärme ist Abstoßung vermittelst einer durchdringenden Kraft

Die Anziehung als Flächenkraft die blos in der Berührung statt hat hat gegen viele Materien partialitaet (Partheylichkeit)

17 Starre Materien können geschmeidig oder auch spröde (zerreiblich) seyn. Im ersten Falle könen sie geknetet, warm oder kalt geschmiedet werden ohne daß ihre Mischung die ihnen als starrer Materie zukomt aufhört dieselbe zu seyn.

Die Abstoßung als durchdringende Kraft ist die Wärme. Die Abstoßung als Flächenkraft ist die Wirkung einer expansiven in das sie einschließende Gefäß sich nicht einsaugenden Flußigkeit

Alle Materien sind in Zitterungen weil sie alle mehr oder weniger Warmmaterie die nur durch Zitterungen Wirksam ist enthalten und aus heterogenen anderen Theilen durch und durch gemischt seyn. Sie sind aber in einen starren Zustand dadurch gerathen u. setzen sich in denselben beym Ausgange aus der Flüßigkeit in die Festigkeit so daß sie sich in eine innere Textur fügen in welche sie sich in Fasern Blätchen

---

1 doch *δ* als **1-2** Die — überhaupt. *s. Z.* **2** materie*?* materia*? gehört* materie *zu* rigida*? (Zeile 4); dann wäre oben Lücke.* **3** substantia *die ersten beiden Silben δ.* **7** Eisklötzen *v. a.* Eisstücken **9** durch *δ* Wärme **10** freye (ſ *v. a.* B) **12** *δ* 17.) **14** *δ* 17) (*Zettel Blei* 15) *bräunliche Schrift.* als Flächenkraft *g. Z.*, kraft *verstümmelt.* **16** Starre *v. a.* Starr oder o *über verwischter Anfangsklammer.* spröde, **21** expansiven *δ* nicht in*?* (die*??*) **22** sich *g. Z.* **24** die — ist *g. Z. am Rande.* **27** Ausgange A *v. a. a Ad.:* Ausgang der *verstümmelt.* so *nach Ad. zu streichen.* so daß *g. Z. am Rande; δ* dadurch daß *von hier an Tinte dunkler werdend.* **28** sich in eine sich *g. Z.* fügen *erst:* gebracht sind welche *δ* die Fasern *δ (g. Z.)* u. *?*

u. Klötze bilden indem zwischen diesen andere sich setzen die eben sowohl eine ihnen eigene Textur (Zusamenfügung) haben. Diese Fasern sind aber nur dadurch entstanden daß die Bebungen ungleichartig in ihnen vorgehen daher die feinern Zwischenstoffe die groberen aus ihrer Lage nicht weichen lassen wen die Bebung in einem schneller wie im Anderen seyn — Schneefiguren — Crystallisationen u. metallische formationen im Freyen. Alles durch Entweichung des Vehikels der Wärme

Die Elementarbildungen sind der Faden (linea) die Platte (bractea) differt a lamina Blech quae est crabior lamina und der Klotz (maßa), nach den drey geometrischen Abmessungen a priori des Raumes überhaupt der Euthimetrie, Epipedometrie u. Stereometrie der Geometrie überhaupt. — Der starre Faden heißt die Faser. — Wie komt es daß das flüßige Eiweiß durch die allmälige Verdünstung des bebrüteten Eyes sich in Fasern welche die Flüßigkeit abgelegt haben bildet und Fleisch u. Knochen bildet?

Wärme ist innigste oscillatorische Bewegung. Einen dazu gehorigen alles durchdringenden Wärmestoff anzunehmen der von aller wägbaren Materie unterschieden sey ist bloße Hypothese den im Begriff der Wärme liegt nichts weiter als diese innigste allseitige Erschütterung welche das Verschieben aller Theile die zusamenhängen möglich macht.

die opacitaet u. pelluciditaet der Materie

moles, molecolae, corpuscula

Das Vestwerden ist jederzeit ein Anschießen (Cristallisatio) d. i. die Erzeugung eines Gefüges im Flüßigen indem die Materie starr wird und die Verschiebbarkeit aufhört oder vermindert wird und diese nicht mehr so viel Wärme als im flüßigen Zustande enthalten kan

Wenn eine Materie absolut gleichartig wäre d. i. gar nicht als Mischung anzusehen wäre so würden alle ihre Theile in gleiche Berührung und damit verknüpften Zusamenhang komen und so (Vermittelst der Wärme so

---

1 bilden δ setzen u. Klötze bilden *g. Z. am Rande. 1. Fassung:* in Fasern u. Blätchen setzen *2. Fassung:* Fasern Blätchen u. Klötze bilden **2** eine δ sol ihnen *v. a.* ihre *Ad.:* ihre Zusamenfügung *g. Z. am Rande ohne Klammern.* **3** aber *v. a.?* **4** groberen δ nicht *Ad.:* grobere **5** Bebungen? in einem *Ad.:* im einen? **6** Crystalisationen **7** Alles — Wärme *g. (s.?) Z. am Rande.* **9** differt — crabior lamina *g. Z. am Rande.* **13** Eiweis **21** *Rechter Rand, Zeile 12 v. u.* **22** *Linke Seite von Blei* 16 moles — corpuscula *g. (?) Z. oben links am Rande.* **23** *Haupttext der Seite.* Das δ Fest jederzeit *g. Z.* **27** eine *erst:* die absolut δ ho ware **28** würden sich **29** so(δ mit der

gering dieſe auch ſey) jederzeit flüßig ſeyn; weil die Verſchiebbarkeit vollkomen wäre und jeder Körper frey im Weltraum ſchwebend wäre ein Großer Tropfen. Alſo kan nur in einer gemiſchten Veſtigkeit (Starrheit) angetroffen werden.

Es kan aber kein Zuſamenhang ſelbſt des Flüſſigen das ſich in einen Tropfen bilden ſoll (wie oben bewieſen iſt) durch bloßen Druck als todte Kraft, ſondern muß durch Stöße (vibrationes) als lebendige Kraft bewirkt werden und dieſe Stöße einer innerlich ihrer Elaſticität u. Schweere nach ungleichartigen werden dieſe Miſchung treen ohne doch einen Stoff auszuſcheiden ſondern ihn nur zwiſchen zwey gleichartigen Elementen als Puncten in gewiſſen Weiten zu vertheilen z. B. ſo daß die Materie ſchweerer Art (doch elaſtiſch) in AB, CD, EF, angetroffen wird: die leichtere zwiſchen dieſen vertheilt wird und ſo ein Gefüge (textur) entſpringt der Veränderung ihrer Stellen (der Verſchiebung) zu wiederſtehen weil die ſchwerere Stoffe in der Linie oder Fläche AB, CD u. ſ. w. die ſtärkſten Schwingungen (vibrationes) haben und die leichtere in die Zwiſchenräume a, e, treiben wo alſo der Wärmeſtoff inwendig in der Materie ungleich vertheilt wird. Dieſe Faſern// Platten// bis zur Klotzbildung durch den ungleich vertheilten Warmeſtof obzwar bey durchgängig gleicher Wärme iſt eine Textur (nicht blos Miſchung) welche von einer gegebenen Materie ſo fern ſie feſt wird nicht getrent werden kan ohne daß ſie ihre Starrigkeit ſelbſt verliere. Dieſe Starrigkeit aber verliert ſie ſo bald die Wärme ſie gleichformig durchdringt.

Die Stöße einer äußeren ſubtilen Materie bringen die Sonderungen der Elemente derſelben zu heterogenen vibrationen hervor

---

1 gring **3** gemiſchten *Ad. ergänzt:* Materie **5** das *v. a.* daſ*?* dem*?* **7** *Ad.:* (vibrationen) *falsch.* **8-9** ihrer — nach *g. Z. am Rande.* **9** ungleichartigen *sc.* Materie **11** Puncten ℙ *v. a.* p z. B **12** die *δ* dichte elaſtiſch *abgekürzt.* **12-13** angetroffen wird: *neben dieser Zeile die Zeichnung links am Rande.* **13** ein *v. a.* eine **14** ihrer *1. Silbe v. a.?* **16** u. ſ. **17** Zwiſchenraum **19** den *v. a.* die*?* **20** gleicher *v. a.?* **21** *Schlußklammer fehlt.* feſt *versehentlich δ?* **22** ſie *δ* b verlieren*?* Dieſe *v. a.?* **25** *Linker Rand, 10 Zeilen v. u.* Sonderungen S *v. a.* ſ **26** zu *δ* vi

Wen̄ nun aber ein Metall warm oder (wen̄ es dehnbar, nicht ſpröde iſt) kalt gehām̄ert wird ſo verändert zwar die Materie einen Augenblik ihre Miſchung und iſt wenigſtens auf ſeiner Oberfläche als Flüßig anzuſehen, ein Augenblick aber im genauen Sinne des Worts kan̄ garnicht wargenom̄en werden den̄ das Flüßigwerden durch die Wärme iſt ſchon vorbey wen̄ die Wahrnehmung angeſtellt werden ſoll.

Eben ſo iſt es mit dem Reiben und Poliren bewandt. Es iſt beydes ein Schmeltzen (ohne welches weder Spiegel// noch Brenn̄gläſer reine Vorſtellungen der Objecte ſondern blos Figuren auf dem optiſchen Inſtrument ſehen laſſen würden.)

18 Von der Materie überhaupt. Eintheilung a priori

A

Nach Verſchiedenheit ihrer

Quantitat.

Categorien

1.

Einheit, Vielheit und Allheit des Gleichartigen

Durch die Gravitation zu erken̄en als die allgemeine Weltattraction. — Vom Moment der Gravitation als einer Bewegung im Anfang derſelben (dem Augenblik) Nicht volumen ſondern Inhalt. Von der Bewegung in gleichformiger Acceleration. Von der Dichtigkeit Ponderositaet und imponderabilitaet

B

Qvalität

Von der Verſchiedenen

Qualität

der Materie

2

Realität, Negat. u. Limitation

---

1 *Schließt hinter* durchdringt. *(S. 393, Z. 23-24) im Text an.* warm *erst:* kalt dehnbar, *δ* iſt **3** Miſchung *δ* als **4** ein *v. a.* im*? von hier an rechte Seite Blei* 16. **5** den *(statt:* den*)* das Flüßigwerden *erst:* die Warnehmung des Flüßigwerdens des *unverbessert stehen geblieben.* **9** den **10** ſehen würden. *Schlußklammer fehlt.* **11** 18.) **15-17** Categorien — Gleichartigen *g. Z., steht am Rande rechts neben dem Text.* **20** denn *statt:* dem **21** der *v. a.* die*?* Dichtigkeit D *v. a.?* **22** imponderabilitaet *δ* und **28-29** 2 — Limitation *g. Z. am Rande.*

Alle Materie hat der qualitaet der Bewegung nach einerley ſpecifiſche Schweere

Specifiſche Verſchiedenheit der Menge des gleichartigen im Raume nach oder dem Grade der Geſchwindigkeit ihrer Bewegung. Worin̄ kan̄ ſie beſtehen? Einfach oder gemiſcht. Mathematiſch einfach kan̄ keine ſeyn aber wohl dynamiſch//einfach d. i. nicht gemiſcht: Da die Theile einander in der Berührung (welche zugleich Abſtoßung iſt) oder in einiger Entfernung ziehen (Zuſam̄enhang oder Sollicitation zur Annäherung). — Specifiſche Verſchiedenheit der Materien ſelbſt oder des Zuſtandes derſelben. Innerer flüſſig oder feſt Äußerer Ruhe oder Bewegung Das letztere Wärme freye oder latente, gebundene Wärme (Kälte nicht Mangel des Wärmeſtoffs ſondern Reaction gegen die Expanſive Kraft der Materie durch dieſelbe). — Man muß ſpecifiſche Verſchiedenheit der Materien annehmen nicht blos ihres Gefüges (Textur): die alſo ſehr gemiſcht ſeyn kan.

C

Relation

3

Inhärenz, Cauſalität u. Gemeinſchaft

Der Zuſtand der Materie iſt entweder der der Flüßigkeit oder der Starrheit (beydes des Zuſam̄enhängens) oder des Zerſtreuungsniſus der keines von beyden ſondern das reale Gegentheil von beyden iſt. Die ſich expandirende Materie iſt entweder ſperrbar oder unſperrbar (wie die Wärme), entweder blos relativ oder abſolut

Ob es auch innere Verſchiedenheit der Materie nicht blos der Geſtalt der kleinen Körpertheile gebe.

Das Erſtarren (Die obrigescentia) iſt die Veranderung einer flüßigen Materie in einen ſtarren Korper der eine Materie von beſtim̄ter

---

1 nach δ g **1-2** Alle — Schweere *g. Z. links neben:* Qvalität **2** Schweere *abgekürzt.* **3** *Kr.:* Specifiſche Verſchiedenheit der Materie. Worin *(läßt den Zusatz weg).* **3-4** *Ct., lies:* dem Raume nach der Menge — Bewegung. *g. Z. rechts neben:* Qvalität **5** gemiſcht. δ Wo he **6** einfach *2. Silbe verbessert.* **10** flüſſich **10-11** Innerer — Bewegung *g. Z. am Rande.* **11** Wärme δ oder **12** Reaction R *v. a.* r gegen *v. a.* gehen **13** *Schlußklammer fehlt.* **18-19** 3 — Gemeinſchaft *g. Z. am Rande.* **21** beydes *v. a.?* oder des des *v. a.* der **22** beyden δ iſt **24** *Kommapunkt vor:* entweder **25-26** Ob — gebe. *Rechter Rand Mitte, neben den Ausführungen von* B **26** Geſtalt *letzte Silbe verbessert.* **27** *Blei* 15 *linke Seite; das erste Viertel der Seite frei; Lücke für* Modalität. Das Erſtarren *g. Z.* Das *v. a.* Die Di- δ (**27-28** einer flüßigen Materie *erst:* eines Flüßigen *(F nicht in* ſ *verbessert).*

Figur d. i. Oberfläche ist. Die Figur ist nach den 3 verschiedenen geometrischen Abmessungen der Eythimetrie, Epipedometrie u. Stereometrie moglich. Dem Strahlen//Flächen und Klotz//Gefüge, indem der Warmestoff auf einmal entweicht es sey mit Verengung oder Erweiterung des Volumens welche Bildung ein Anschießen des Flüßigen (Cristallisatio) heißt; z. B. in Eisströhlchen, Eisplättchen und Eisklötzen. — Die Erfahrung lehrt diese Textur welche zum Starrwerden nothwendig gehört. Die Erstarrung eines Wassertropfens (die stereometrische) ist der Hagel. In allen wird die Verschiebbarkeit entweder ganz aufgehoben oder nur in eine andere Textur verwandelt; wovon die erste die Sprödigkeit wie bey einem Glastropfen hervorbringt, welche Tropfen alsdan blasigt werden. Ein Quantum des Wärmestofs entweicht entweder hiebey oder wird gebunden (latent) und hört auf Wärme zu seyn. — Die Ductilität (Streckbarkeit) einer starren Materie durch ziehen oder Hamern, imgleichen die Glättung der starren Oberfläche derselben durch Reiben in Gläsern oder Metallen sind imer ein entweder in der Masse oder auf der rauhen Oberfläche bewirktes augenblickliches Schmelzen worauf die Erstarrung zusamt dem Gefüge bey dehnbaren Korpern innerlich bey spröden außerlich folgt und solche Glatte aufeinander passende starre Flächen hängen anklebend zusamen d. i. sie lassen sich von einander aber nur in dieser nicht in einer andern Fläche trenen — die sich in jeder Flache durch angehangte gewichte trenen lassen sind korperlich zusamenhangend d. i. verwachsen.

Zusamenhang ist eine todte Kraft der einer flüßigen Materie ist doch von anderer Art als der Festigkeit namlich hat Verschiebbarkeit — Ist wirkung lebendiger Kraft

Der Stoß hat eine unendlich//größere bewegende Kraft als der Druk durch die Schweere als Gewicht oder das Moment der Bewegung einer Quantität Materie. Den man kan die Hohe ausrechnen zu der ein Korper steigen muß wen er von einem Sandkorn gestoßen wird, mithin auch von der er fallen muß um die Geschwindigkeit zu erreichen.

---

1 3 *g. Z.* der *statt:* den **3** Srahlen// **6** Eisklötzen *verstümmelt.* **8** eines *δ* Tropfens *Hinter:* Hagel *Schlußklammer.* **9** allen *δ* hört die ganz *δ* ode **10** die ersten **14** einer *δ* Materie **16** ein *g. Z.* **18** Gefüge *δ* auf **21** trenen tr *v. a.* re **22** durch *δ* Gew angehangt gewicht **24** *Linker Rand oben.* einer *? (nur ??)* **27** *Dunklere Tinte.* hat *erst:* ist größer? **28** durch — Gewicht *g. Z.* **29** ausrechnen *δ* von der ein **30** wird.

Das Gewicht aber und das Moment seines Falles ist also unendlich klein in Ansehung der wirklichen Bewegung

Das Starrwerden der aus der Flüßigkeit in das starre Zusam̄enhängen übergehenden Materien in Fäden oder Fasern wie beym leinen den Muskel// und Sehnenfäden oder den Knochenfasern in der Flüßigkeit eines bebrüteten Eyes machen ein aus dem Wasser hervorgehendes Gefüge welches durch Hitze allein nicht schmelzbar ist. — Aber auch Metalle die die letztere Eigenschaft haben schießen doch auch in Fasern Blättern Tafeln und Klötzen Blöcken an und ihr Starrwerden muß von dieser Erzeugung dieses Gefüges bey dem Entweichen eines Grades Wärme herrühren und durch die Stöße des alle Korper durchdringenden Stoffs derselben wodurch die Materien sortiert und in specifische verschiedene Zitterungen versetzt werden also durch Erzeugung einer Textur der Verschiebbarkeit entgegen wirken

So wenig die Erniedrigung der Flüßigkeit in einem Haarrohrechen weil sie in demselben niedriger steht als in der sie umgebenden Flüßigkeit von derselben Art für eine Zurückstoßung der innern Fläche abwärts genom̄en werden darf eben so wenig kan̄ die Erhebung derselben über den Wasserpas für eine Anziehung derselben (nämlich der in̄eren Fläche) dieser Röhre aufwärts gehalten und also die Concavität der letztern im Gegensatz der Convexität der Ersteren der Anziehung oder Zurückstoßung des Gefäßes zugeschrieben werden. Den̄ im ersteren Fall würde das Wasser in der Röhre in der Mitte an dem Wasser womit diese inwendig schon benetzt ist hängen ob es zwar durch sein Gewicht dasselbe herabziehen und die Röhre trocken lassen müßte welches nicht geschieht im zweyten würde das Quekſilber welches die Inwendige Fläche der Röhre flieht sich um desto mehr erheben als es von der Rauhigkeit der Flache oder seiner eigenen Attraction nicht gehindert wird.

---

1 Falles also **3** *Dieser Zettel trägt die Bleistiftnummer* 34. das *v. a.* die **4** Fäden *verstümmelt.* **5** in *δ* einer **6** bebrütenden **9** Blätter *statt:* Blättern *g. Z., versehentlich doppelt, über:* Fasern *und* Tafeln Klötze Blöcke *g. Z. (rechts über* Klötze *durch Beziehungsstrich verbunden).* **10** Entweichen *δ* die *(der?)* **11** Wärme W *v. a.* w des *v. a.* der **12** derselben *Ad. ergänzt:* hervorgebracht werden **14** *Links abgewinkelt; das Folgende andere Tinte, feinere Schrift.* **16-17** Flüßigkeit *δ* der **17-18** abwärts *g. Z.* **18** darf *δ* sonde **19** für *δ* die **20** *Hinter:* Fläche) *ausgewischtes Beziehungszeichen.* aufwärts *g. Z.* also *g. Z.* **21** Ersteren *δ* aus *(an?)* **22** Gefäßes *v. a.* Gefässes **26** die *erst:* das **28** seine eigene? Attractionen?

Das Flüßige des Queksilbers geht auf die mindest//kleineste Berührung mit dem leeren Raum und selbst mit dem Glase mit dem es wenig Verwandschaft hat. Das Flüßige des Wassers geht auch auf die große Berührung mit dem benetzten Glase mit dem es mehr Verwandschaft hat und die mindeste Berührung mit dem leeren Raum ohne durch einen oberen entferneten Glasring gezogen zu werden und an demselben (in der Form des eingebogenen Häutchens wie ihn die velaria angiebt) zu hängen, weil das Wasser in Vergleichung mit dem Glase womit es noch dazu Verwandschaft hat als ein leerer Raum angesehen werden kan̄ — Wen̄ aber der Wärmestoff dadurch daß er vom Wasser wegen der Anziehung des Glases selbst weniger latent also freyer und das Wasser leichter machend (obzwar dadurch nicht kälter) wird in einem Harröhrchen eine höhere Säule verursacht

So wie das Queksilber durch stärkere Anziehung seiner selbst sich in der comunicirenden Röhre zurückzieht u. vom Glase entfernt so ist die stärkere Anziehung des Glases als des Wassers umgekehrt der Grund einer Verdichtung des Wärmestoffs in der Röhre und des Zufließens des Wassers zum Umfange hin wodurch das Mittlere hohl und die Säule leichter wird.

19 Das Hämern eines Metalls ist ebenso wohl als das Funkenschlagen des Stahls durch den Feuerstein eine augenblickliche Schmeltzung (durch Freywerden des gebundenen Wärmestoffs) und also auch der Anschießung der Materie d. i. der Annehmung einer inneren Textur welche die Materien in ihre Verschiedene Species scheidet die strahlen u. flächenweise die dichtern von den dünern sondert und eine heterogene Flüßigkeit macht in welcher die Verschiebbarkeit gehindert oder aufgehoben wird indem in diesem flüßigen theile zusamentreten welche weniger Beweglichkeit als die umgebende haben nach der (Blatt 17 S. 2) dort gezeichneten Figur ein starres Gefüge machen.

Der Zusamenhang (cohaesio) d. i. die Anziehung in der Berührung bringt keine Bewegung hervor weil die Theile ebenso viel wiederstehen als sie einander sich zu nähern trachten. Aber die Erschütterung (con-

---

2 Raum *δ* durch Zusamenziehung u. es zieht sich **3** Verwandschaft V *v. a.* v **4** Berührung mit dem *δ* Gla **7** des *v. a.* der eingebogenen *verstümmelt.* **10** Wen̄? *(Weil?)* **11** selbst *δ* nur? **13** wird *δ* doch das Wasser **14** *Vor dem Absatz Doppelstrich.* Queksilber *1. Silbe verbessert.* **16** umgehrt **17** Einfließens? *Ad.:* Zuflusses? **18** die *δ* Säule **20** 19. *Rückseite von Blei* 34. Hämern *δ* ist Funkenschlagens **21** des *v. a.*? durch *verstümmelt.* **22** Freywerden *v. a.*? *Schlußklammer fehlt.* Anschließung **27** flüßigen *δ* sich **29** ein *v. a.* eine starres ſ *v. a.*?

cußio) ist eine lebendige Kraft welche ein verschieben an einander bis zur kleinsten Oberflache zu bewirken trachtet und arbeitet auf eine Textur welche vel filosa oder fibrosa oder villosa (nach allen Seiten longitudinalis) ist und Starrigkeit bewirkt, weñ der Wärmestoff entweicht obgleich die Wärme noch eben dieselbe ist.

Die Rigidität welche blos der Verschiebung der ineren widersteht zum Unterschiede von derjenigen welche der Treñung widersteht oder beyden bey der Dehnbarkeit im Zerreißen oder der Streckbarkeit im Schmieden

Von der unvermeidlichen Reibung der geglättetsten aber starren Materien beym Glitschen auf derselben und dem rutschen auf einer gleichfalls glatten aber Geneigten Ebene. Am leichtesten rutschen sie weñ die einander berührende Flächen ungleichartige Materien sind; deñ die sind nicht zusamenschmelzlich welches letztere durch Reiben erregt wird.

Queksilberflüßiges ist in einer aufgebogenen Glasröhre in dem dünern Arm erhoben und abwärts zurückgezogen weil es mehr Dichtigkeit hat als Glas. — Wasser in einer solchen ist hohl die Säule selbst aber über den Wasserpas der umgebenden Flüßigkeit erhoben und aufwärts gezogen nicht durch den Glasring über der Flüßigkeit (deñ diese Anziehung in der Ferne kañ man ohne Wagstück nicht behaupten) sondern weil die Anziehung des Wassers durch die des Glases geschwächt wird nämlich der Hang einen tropfen zu bilden welches beym Queksilber wohl geschehen kañ mit dem Glase aber als stärker anziehender Fläche bekomt: weil das Wasser das Glas benetzt und dieses herausgezogen sich nicht vom Wasser sondern Glase abtreñen müßte.

Die Attraction des Flüßigen im (festen) Gefäße ist constringent die des gläsernen Gefäßes in Ansehung des Flüßigen in demselben ist relaxant für dasselbe; die Theile des Flüßigen ziehen einander weniger an weil sie vom Glase mehr als unter sich selbst angezogen werden. — Die Flüßigkeit beyder ist die Wirkung von der Erschütterung durch die

---

2 und δ der **4** *Schlußklammer fehlt.* bewirkt *Kommapunkt.* der *v. a.?* **5** obgleich *erste Silbe v. a.?* **6** blos *g. Z.* der ineren *g. Z., ergänze:* Theile **10** *Das Folgende gleichmäßigere Handschrift.* **12** rutschen r *v. a.* R **14** erregt *verstümmelt.* **16** aufgebogenen auf *g. Z.* **17** abwärts *g. Z. (nach Ad. g. Z. am Rande, falsch;* erhoben *nach Ad. nicht unterstrichen, falsch).* **17-18** Dichtkeit **19** Wasserpas *v. a.* Wasserpaß **21** der *v. a.?* **25** bekomt: *Sinn:* Schwierigkeiten bekommt? **27** 20) *auf der ersten Seite von Blei* 17. **31** beyder *Ad.:* Arten des Flüssigen durch *g. Z. am Rande, erst:* durch die der

Wärmmaterie welche die Ursache aller Flüßigkeit ist und die Oberfläche der flüßigen Materie ist hohl wen diese von der Berührung mit dem Gefäße zum Mittelpunct hin abnehmend ist (wie z. B. Wasser) sie ist aber erhoben wen sie dahin zunehmend ist (wie z. B. beym Queck-silber), ohne daß zu diesem Behuf eine actio in distans angenomen werden darf.

Das Gewicht der Wassersäule in einem Haarröhrchen wird weil sie durch diese Anziehung leichter wird von dem die Haarröhren umgebenden und mit ihr comunicirenden äußeren Flüßigen derselben Art getragen und hängt nicht etwa an dem unbeweglichen Glasringe nach der Figur 1
der velaria als ausgespanten Segels; denn da würde diese Flüßigkeit in der innerlich nassen Röhre imer herabsinken bis zur Ebene mit dem äußeren Wasser. Gleichwohl ist das Wasser auf der Oberfläche innerhalb imer bestrebt es durch Anziehung der Oberflache sich zu ebnen.

Also ist das Eindringen des Wassers in Haarröhrchen niemals mit 1
einer Kraft oder einem Bestreben verbunden dieses auszudehnen sondern vielmehr enger zusamenzuziehen so lange Alles nur auf dem Gleich-gewicht der Flüßigkeit beruht. Daher werden wäßrige Gewachse wen die Feuchtigkeit in denselben verdunstet starr und trocknen zusamen alle Gräser oder Holtz und werden dagegen durch Einsaugen der Feuchtigkeit 2
mit großer Gewalt ausgedehnt ob sie zwar in diese gleich als in Haar-röhrchen eingezogen werden freylich nicht in Gläsern welche für das Wasser undurchdringlich sind: aber in der Gewalt womit sich Wasser einsaugende trokene Erbsen oder trockene zum Sprengen selbst der Mühlsteine bestimte und mit Wasser begossene Holtzkeile ausdehnen; 2
oder auch die Wurzeln welche blos den wäßrichen Dunst der feuchten Erde einsaugen wen sie in Spalten von Gemäuer vordringen sie zu sprengen vermögen. — Dieses sind Materien die selbst im wäßrigen Medium ihre Textur bekomen haben und durch Saltze welche sie in sich enthalten so bald jenes Wasser eindringt aufgelöset wenigstens in ihrer 3
Anziehung geschwächt werden und so sich ausdehnen wo dan angenomen

---

2 von von der **3** (wie — Wasser) *g. Z. am Rande.* **7** wird *δ* durch **8** die Haaröhren *(g. Z. am Rande).* umgebenden *δ* Flüssigen in dem Haar *(in? Ad.:* der*)* **10** unbeweglichen *g. Z. am Rande.* **12** Ebene *v. a.* ebene dem *v. a.* der **13** äußrem innerhalb *g. Z. am Rande.* **14** es *nach Ad. zu streichen.* zu ebnen *v. a.* in ebnern? **15** mit *g. Z. am Rande.* **16** einer *v. a.* eine **18** Daher *Ad. schlägt vor:* Dagegen **19** zusamen *δ* zu er **22** Gläseren **23** sich *δ* das **24** einsaugende *δ* Hol **24-25** trockene — begossene *g. Z. am Rande.* **27** Spalten *v. a.* spalten

werden kañ daß dieſe Pflanzenſubſtanzen zwar nicht ſelbſt decomponirt werden ſondern vielleicht das Waſſer in zwey Luftarten decomponiren und ſo erſtaunliche Kräfte ausüben köñen (brennbare und reine Lebensluft).

Vom Mörtel aus Kalk und Kieſelerde.

Ein ſtarrer Körper iſt der deſſen ein Theil durch den Stoß in einer gewiſſen Richtung nicht anders bewegt werden kañ als ſo daß alle ſeine Theile in derſelben Richtung zugleich bewegt werden.

Der Stoß eines ſtarren Korpers geſchieht in Maſſe. Der Stoß einer flüßigen Materie auf einen feſten Korper iſt einem Gewichte gleich d. i. einer Maſſe ſofern ſie mit einem bloßen Moment der Geſchwindigkeit in Bewegung iſt d. i. ein bloßer Druck.

Die Abſolute Starrigkeit einer mit einem gewiſſen Grad zuſam̄enhängenden Materie iſt die Sprödigkeit, der die Weiche d. i. die Biegſamkeit ohne Elaſticität und die mit Elaſticität entgegengeſetzt iſt.

Jede flüßige Materie iſt in gewiſſem Grade elaſtiſch (durch die Wärme) und der Stoß derſelben auf eine elaſtiſche aber ſtarre Materie der zugleich ſtetiger Druk iſt bewirkt Zitterungen.

Die Annehmung einer anderen hydroſtatiſchen Figur der Oberfläche eines ſich anziehenden Flüßigen als die flache des Waſſerpaſſes kañ nur eine lebendige Kraft (des Stoßes) nicht die todte Kraft (des Drucks) zur Urſache haben Es mag nun die Oberflache deſſelben im Gefäß hohl gegen die Wände auf [illegible] r in demſelben conver abwerts gezogen ſeyn. — Deñ der Druk auf die Flüßigkeit Verändert gar nicht die Figur einer Waſſermaſſe frey auſſer allem Gefäße und in einem Gefäße kañ ſie keine andere Geſtalt der Oberflache annehmen als die Ebene (nach Hydroſtatiſchen Principien) Daß aber der Zuſam̄enhang oder wechſelſeitige Anziehung der Theile eines flüßigen eine gewiſſe beſondere Figur (wie z. B. eines Tropfens) annim̄t läßt ſich nach dem Vorhergehenden durch keinen Druck erklaren. Es müſſen wiederholte Stöße einer ſubtilen Materie (z. B. des Aethers) ſeyn welche ſo viel

3 erſtaunlich **5** *Rechter Rand unten.* **6** *Linke Seite von Blei* 18. der *v. a.* dem **7** alſo *statt:* als ſo **13** mit — Grad *g. Z. am Rande.* **14** iſt die *δ* Zerreibbarkeit **17** eine *v. a.* einen **18** zugleich *δ* der *Dieser Absatz links abgehakt.* **19** hydroſtatiſchen *g. Z.* **20** ſich anziehenden *g. Z.* flache *g. Z. am Rande.* **23** oder *doppelt.* demſelben *δ* mit **24** die *v. a.* den *?* **25** Figur. *δ* die Waſſermaſſe *ergänze:* ; denn*?* **27** *Hinter:* Principien) *unleserliches, durchstrichenes Wort.* **29** Tropfens) *δ* iſt *(?)*

Berührungen des Flüßigen entweder in demſelben unter einander oder mit dem Gefäß bewirken als zu Vermeidung der Berührung mit dem Leeren nur mit der Schwere des Flüßigen zuſam̃enbeſtehen kañ: für das Waſſer am Rande in die Höhe zu ſteigen und ſo mehr Berührungspuncte mit dem Glaſe zu bewirken oder abwerts zu ziehen und durch Fliehen des Glaſes ſich mehr einem Tropfen zu nähern. — — Das Anziehend//flüßige beweiſet eben dadurch daß es im̃er einen Tropfen zu bilden affectirt daß es durch den Wärmeſtoff im̃er in Erſchütterung geſetzt iſt welche bey der Berührung mit dem Glaſe deſto ſtärker wirkt es hohl zu machen.

Vorrede

Der Begriff von einer Naturwiſſenſchaft (philosophia naturalis) iſt die ſyſtematiſche Vorſtellung der Geſetze der Bewegung der äußern Gegenſtände im Raume und der Zeit ſo fern jene a priori mithin als nothwendig erkañt werden köñen; deñ das empiriſche Erkentnis derſelben was das Zufallige nur durch Erfahrung erwerbliche Erkenntnis dieſer äußeren Erſcheinungen betrifft ſo iſt das nicht Philoſophie ſondern nur ein Aggregat von Warnehmungen deſſen Vollſtandigkeit als eines Syſtems doch ein Gegenſtand für die Philoſophie iſt.

Die Obereintheilung der Naturwiſſenſchaft ihrem Jnhalte nach kañ nun keine andere ſeyn als die in die metaphyſiſche Anfangsgründe derſelben die gänzlich auf Begriffen vom Verhältniſſe der Bewegung und der Ruhe äußerer Gegenſtände gegründet ſind und die Phyſik welche den Jnhalt der Erfahrungserkentnis derſelben ſyſtematiſch ordnet welche alſo wie geſagt mit ihren Elementen auf Vollſtändigkeit zwar nicht ſichere Rechnung machen kañ, aber darauf hinzuwirken den Beruf hat.

Gleichwohl aber kañ es ein Verhaltnis der einen Erkentnisart zu

---

2 Vermeidung *Ad.:* Verminderung *(falsch).* **3** *Hinter* Flüßigen *noch einmal:* nur **6** *Von* Das *an andere Schrift.* **7** flüßige *δ* iſt eben abgekürzt einen *g. Z.* **9** mit *doppelt durch al.* **11** *Rechte Seite von Blei 18.* **12** Der *v. a.?* **18** nur *g. Z.* **19** doch — iſt. *g. Z. 1. Fassung:* ungewiß bleibt. *(versehentlich nicht durchstrichen).* **20** Naturwiſſenſchaft *δ* iſt aber **21** nun *g. Z.* **22** derſelben *v. a.* der Naturwiſſenſchaft der *δ* Gegenſtände **23** und — Ruhe *g. Z.* **24** den *erst:* die derſelben *δ* nach ihren Elementen ſyſtematiſch *g. Z.* ordnet *δ* und **25** welche alſo *erst:* welches auf *erst:* nicht zur Vollſtändigkeit *δ* ſich zwar *g. Z.* **27** *Δa. Dieser Absatz ist nicht ganz, sondern nur bis:* ausmache *(S. 403, Zeile 7) durchstrichen; den Anfang hat Kant so umgeformt:* Noch bleibt aber ein Geſchäfte der Naturphiloſophie übrig *(kañ hierbei versehentlich nicht durchstrichen). An* übrig *würde sich dann der letzte Teil des Absatzes von* welches *bis* enthält *anschließen. Hinter:* Verhaltnis *δ* geben ſ

der anderen geben welches weder ganz auf Principien a priori noch auf empirischen sondern blos auf den Übergang der einen zu der anderen gestellt ist wie nämlich die Elemente der auf Erfahrung zu gründenden Naturlehre aufzusuchen und mit der Vollständigkeit die zu systematischen Classeneintheilungen erforderlich ist aufzustellen es uns möglich ist zu ordnen sind und man zu einer Physik gelange welche ein comparativ vollständiges Ganze ausmache welches weder bloße Metaphysik der Natur noch Physik sondern blos den Übergang der ersteren zur zweyten und den Schritt, der beyde Ufer verknüpft, enthält

Physik der mineralischen oder organischen Natur. Nur die erstere handeln wir ab nach Principien a priori

Feste Körper wen sie geflossen waren bilden sich in Fasern, Tafeln u. Blöcken

1.

Die Qvantität der Materie

Sie wird nur erkant so fern sie in Masse bewegt wird entweder durch den Stoß oder Druk oder Zug (der Druk einer nicht in Masse durch successives Anstoßen der Flüßigkeit an einen starren Gegenstand ist als ein Stoß anzusehen). Der Stoß ist eine lebendige Kraft der Druk u. Zug eine todte. Jener ist unendlich//groß in Vergleichung mit dem letzteren.

Alle Materie als solche muß als an sich ponderabel gedacht werden wegen der allgemeinen Welt//Attraction obgleich diese physisch nicht ponderabel ist.

2

Die Qvalität

So fern sie attractiv in Ansehung der inneren Theile gegen einander oder repulsiv ist und beydes ist sie 1) ursprünglich namlich ohne dieses würde kein Raum erfüllet: ohne jenes aber keine Qvantität der Materie erkenbar seyn: Gravitation. 2) abgeleitet durch Wärme.

Flüßig u. Starr. Beydes im Zusamenhange der Materie und zwar durch Auflosung derselben vermittelst der Wärme deren Stoff

---

1 auf *g. Z.* **2** empirischen *δ* gestellt **5** Classeneintheilung *(statt:* Classeneintheilungen*) 1. Fassung:* Classenordnung zu **6** und *erst:* und damit man *versehentlich mit durchstrichen.* **7** ausmache *Δz.* **9** den *g. Z.* **12** *2. Seite von Blei* 17. **12-13** *Oberer Rand (g. Z.).* **14** *Von hier an Haupttext der Seite.* **16** erkant *δ* dadu **17** Masse *δ* bewegten M **17-18** successivel **18** ist, als **20** in *δ* Ansehung **22** allgemeinen *δ* Attr nicht *Sigel.* **21-23** Alle — ist. *g. Z.* **24** 2 *nicht ganz sicher.* **27** repulsiv *v. a.?* **29** durch *Sigel.* 2) — Wärme. *g. (s.?) Z.* **30-31** und war durch

aber weder flüßig noch feſt iſt ſondern zu einem ſo wie zum anderen hinwirkt

Ob der Lichtſtrahl durch die allgemeine Attraction köne zurückkehren.

Von der Auflöſung der Materie in Licht u. Aether, ſo wie die erſte Bildung durch deſſen Attraction. Regeneration

3

Relation

Zuſam̄enhang d. i. Anziehung in der Berührung und Anziehung in die Ferne (Weltattraction) Anſchießen (crystallisatio) beym Starrwerden des Flüßigen indem entweder das Waſſer oder die Wärme ſchnell entweicht.

Ein phyſiſcher Punct Unding

4

Modalität

Bewegung in einem Moment. a) als blos mögliche aber gehinderte Bewegung (todte Kraft), b.) als wirkliche einer accelerirten oder gleichformig retardirten Bewegung bey demſelben Moment c.) als nothwendig in der Bewegung durch den Fall von einer beſtim̄ten Höhe nicht durch Fortſchreiten im Grade des Moments ſondern nur der Bewegung vermittelſt eben deſſelben nothwendig und an daſſelbe gebunden fortzugehen und im Aufſteigen darin̄ ſich zu endigen. Imgleichen die Unveranderlichkeit der Schwere alſo Nothwendigkeit bey derſelben Qvantität der Materie in demſelben Grade der Bewegung zu bleiben. Nicht ein allmäliges erlöſchen derſelben wie es mit der Exiſtenz der Seele die Bewandniß haben kan̄.

Von der Natur als einer Kunſt 1. ohne beſtim̄ten Zweck 2. als für andere Naturweſen 3. als Zweck des Dinges für ſich ſelbſt. Organiſirte Weſen.

Anhang.

Vom Ganzen der Natur
im Raume und der Zeit

Der menſchlichen Vernunft gnügt es nicht in der Naturforſchung von der Metaphyſik zur Phyſik überzuſchreiten; es liegt noch ein wen̄

---

3 Attraction *abgekürzt.* **5** Attraction*?* *Die beiden letzten Absätze Zusätze links und rechts von* 3 **12** ein — Unding *s. Z. links von* 4 **15** blos *δ* hi *(?)* **17** retardirten *verstümmelt.* **18** von *v. a.* ſon*?* **26-28** Von — Weſen. *s. Z. rechts neben* Anhang. **32** Vernunft *δ* nicht **33** Von

gleich fruchtloſer doch nicht unrühmlicher Inſtinct in ihr auch die letztere zu überfliegen und in einer Hyperphyſik zu ſchwärmen und ſich ein Ganzes der Natur im noch größeren Umfange nämlich in einer Ideenwelt nach Entwürfen welche auf moraliſche Zwecke angelegt ſind ſelbſt zu ſchaffen ſo daß Gott und Seelenunſterblichkeit (jener als natura naturans dieſe als natura naturata) nur allein den Kreis unſerer Wisbegierde in Anſehung der Natur überhaupt vollſtändig umſchließen könten.

21 Nach der Ordnung der Categorien. A. Qvantität der Materie.

A.

Die Wägbarkeit (ponderabilitas) iſt von der Gewichtigkeit (ponderositas) darin̄ unterſchieden daß die letztere ein größeres Gewicht in Vergleichung mit den meiſten anderen in demſelben Raumesinhalt (volumen) bedeutet.

Körper iſt eine Qvantität der Materie von gewiſſer Geſtalt (Figur) überhaupt ſofern ſie in Maſſe bewegend iſt d. i. alle Theile deſſelben die einen mathematiſch//korperlichen Raum einnehmen mit gleicher Geſchwindigkeit und in demſelben Augenblicke (zugleich) Bewegungs// Vermögen haben.

Die Qvantität der Materie kan̄ nur die vis acceleratrix aller Theile derſelben durch Anziehung von einem anderen Körper als dieſen durchdringende Kraft erkan̄t werden. Gravitation iſt keine ſpecifiſche ſondern generale Attraction und hat ein Moment als Anfangsgeſchwindigkeit des Falles zum Grunde welches in eben derſelben Weite bey ebenderſelben qvantität der Materie des anziehenden Körpers im ganzen Falle deſſelben im̄er das nämliche bleibt und nicht durch verſchiedene Momente (dem Grade nach) durchgeht; wobey die Geſchwindigkeiten wachſen wie die Zeiten die zurückgelegten Räume aber wie die Qvadrate der Geſchwindigkeiten (oder Zeiten).

Die Größe des Moments der Gravitation iſt dem Qvadrat der Entfernung von dem Anziehenden Körper (als ein Punkt betrachtet darin ſich alle ſeine Materie vereinigt vorgeſtellt wird) proportionirt wen̄ die

---

3 noch *g. Z.* größeren*?* **5** *Hinter:* naturans *erst Doppelpunkt?* **7** in — überhaupt *g. Z.; δ* umſ **8** *Blei* 19. **10** *Kommapunkt hinter:* Wägbarkeit **11** ein *v. a.* eine *(?)* **14** von — Figur) *g. Z. am Rande.* **17** Bewegungs// *δ* Kr **18** hat. *(statt:* haben.*)* **19** nur *ergänze:* als vix *statt:* vis acceleratrix *dritte Silbe verbessert.* **25** bleibt *verstümmelt.* **26** Momente *δ* zu *Schlußklammer fehlt.* **27** Zeiten *δ* und Qvadrate

Höhe ihres Falles in Vergleichung mit der Entfernung vom Centralkorper nur als unendlich//klein angesehen werden darf

Bey dieser einförmig beschleunigten Bewegung geht das Fallen des Korpers durch alle Grade der Geschwindigkeit von der im Moment (= 0) an unendlich kleinen nicht durch alle größern Momente die zwischen dem im Anfangsaugenblicke des Fallens gedacht werden können bis zu einer endlichen fort; denn da wäre es nicht motus vniformiter acceleratus.

Es ist nun die Frage ob das Moment der Anziehung einer unendlich// kleinen Entfernung d. i. in der Berührung welche alsdann eine bloße Flächenkraft ist nicht eine endliche Geschwindigkeit enthalte Ein Moment von endlicher Geschwindigkeit würde in einer noch so kleinen Zeit bey der jener Anziehung gleichen Trennung eine unendliche Geschwindigkeit geben und wenn z. B. ein holtzerner Stab oder eiserner Drath dessen Theile nur in der Berührung einander anziehen durch Angehängtes Gewicht risse die Zusammendrükung dieser Materie durch ihre eigene innere Anziehung sich in eine Explosion von grenzenloser Geschwindigkeit verwandeln. — Da dieses nun unmöglich ist so kann der Zusammenhang der Materien dessen Moment der Acceleration gegen das der Gravitation unendlich ist nicht auf der inneren Kraft der Anziehung der Materien beruhen zumal die Dicke der Platte (der Vergoldung) keine gringere Anziehung verursacht.

Die Qvantitaet der Materie kann nicht durch die Menge der Theile geschätzt werden auch nicht durchs volumen wenn sie ungleichartig sind, selbst nicht in der bloßen Vergleichung mit Anderen sondern nur durch Gravitation Des La place materieller Punkt ist Unding

Physik (elementaris) ist die Wissenschaft von dem Einflus der Materien auf einander nach allgemeinen Gesetzen. Sind diese Gesetze von der Art daß sie die bloße Materie als eine solche angehen mithin keine Vorstellung von Zwecken voraussetzen so ist das die Elementarlehre der Natur welche unorganische Erzeugungen enthält. Sind es

---

3 das *v. a.?* **5** unendlich kleiner *(g. Z.)* größern *g. Z.* **6** Anfangsaugenblicke *v. a.* Anfangspuncte bis *g. Z.* **8** ob das Moment der Anziehung *erst:* ob in der Anziehung einer *v. a.* einen **11** Zeit *δ* so bald de eine **13** z. B. holtzerner *δ* oder **13-14** deren Theile **14** Angehängtes A *v. a.* g **15** dieser *v. a.* der ihre *verwischt.* **16** Geschwindigkeit *verstümmelt.* **22** *Rechter Rand.* **23** *Kommapunkt.* auch — sind. *g. Z.* **25** Gravitation? *(abgekürzt). Spatium 5 Zeilen; darin der letzte g. Z.* **26** (elementaris) *g. Z.* **27** Materien *v. a.* Materie **28** daß *doppelt durch al.* angehen *δ* so sin ist es die Physik der sie *(es g. Z.).*

aber solche welche zum Verständnis eines Gesetzes und der Möglichkeit eines Naturproducts die Idee der Zwecke bedürfen so wird die Natur hier als organisch betrachtet. — Wir haben bey dem Überschritte nur aufs erstere zu sehen.

Physica generalis ist nicht der specialis an die Seite gesetzt sondern als elementaris der specifica wo verschiedene Arten der Zusamensetzung der Materie nicht als Elemente sondern als Fabricate der Natur vorgestellt werden

Vorrede

Die Naturwissenschaft (Philosophia naturalis) dreht sich in zwey Angeln deren einer die metaphysische mithin a priori in einem System verbundene Anfangsgründe derselben der Andere die allgemeine auf Erfahrung gegründete mithin empirische Principien ihrer Anwendung auf Gegenstände äußerer Sinne enthält und welche Physik genant wird.

Diese Physik theilt sich nun wiederum in die physische Gemeinlehre (physica generalis) welche nur die Eigenschaften der Materie an äußeren Gegenständen der Erfahrung vorträgt, — und die welche auf die aus jener Materie auf besondere Art geformte Körper sieht und von ihnen ein System aufstellt (physica specialis) z. B. den Unterschied unorganischer und organischer Körper erwägend.

Der Übergang von einem System zum Andern wen er durch keine Verwandschaft eingeleitet wird ist nicht Überschritt (transitus) sondern ein Sprung (saltus) der das Systematische mithin das Wissenschaftliche in einer Lehre überhaupt umstürzt und kan in einer Philosophie dergleichen doch die Physik sein soll nicht gelitten werden weil fragmentarische Behandlung ihrer Gegenstände keinen Verband der Begriffe bey sich führt und nicht einmal für das Gedächtnis ein Ganzes ausmacht

Die physica generalis enthält also zugleich die Nothwendigkeit des Überschritts von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik vermöge der Verwandtschaft die zwischen Regeln a priori

---

1 Gesetzes *δ* einen*(?)* **1-2** Möglichkeit M *v. a.?* **3** *Von* Wir *an etwas veränderte dünnere Schrift.* **5** speciale*?* **6** specifica *v. a.* specialis*?* **9** *Zweite Seite des Doppelblattes mit der Bleistiftbezeichnung* 20. **10** (Philosophia naturalis) *g. Z. am Rande.* **13** auf — empirische *g. Z. am Rande.* ihrer *erst:* der **14** auf *δ* E **18** welche *δ* die **19** Materie M *v. a.* m Körper *δ* ein und *δ* sie **21** unorganischer *v. a.* organischer **23** wird *v. a.?* **29** die Nothwendigkeit *g. Z. am Rande.*

mit der Erkentnis ihrer Anwendung auf empirisch gegebene Objecte anzutreffen ist der sich doch darauf beschränkt nicht auf dem Boden zu dem er überschreitet fortzuwandern (welches eine specielle Physik abgeben würde) sondern nur die Anfangsgründe zum Fortschreiten in dieser Wissenschaft bestimt und vollstandig vor Augen legt.

Meine Metaphysische Anfangsgr. ꝛc hatten schon einige Schritte in diesem Felde angeführt aber blos als Beyspiele einer möglichen Anwendung derselben auf Falle der Erfahrung um das abstrahirt gesagte durch Beyspiele verstandlich zu machen.

I

Die Qvantität der Materie

Sie kan̄ nur durch Wägen d. i. durch Zusam̄endrüken einer elastischen Materie e. g. Stahlfeder oder und vornehmlich durch die Wage (von gleich langen Hebelarmen) gemessen werden. Das Gewicht welches diese Qvantitat der Materie anzeigt ist ein Druck den sie vermöge dessen daß sie von dem Erdkorper als Weltkorper gezogen wird ausübt. Die Qvantitat der Materie dieses anziehenden Erdkörpers selbst kan̄ nur durch die Pendelschläge und die Zahl der kleinen Bogen der Schwenkung geschätzt werden. Also gibt es keine directe Schätzung derselben sondern nur eine gefolgerte. — Moment derselben. Dieses ist in verschiedenen Höhen verschieden ist nicht eine gewisse Geschwindigkeit sondern bringt eine solche im Fall der Korper hervor und vermöge dessen haben alle Korper auf Erden (sofern sie als Kugel betrachtet werden darf) ihre Schweere die allerwerts gleich ist aber verschiedenes Gewicht. — Allein ob die Schweere auf derselben auch im̄er dieselbe bleibe ist wen̄ auch die Zeit der Umdrehung der Erde um ihre Achse dieselbe bliebe doch wegen des unmerklichen Zusam̄ensinkens derselben und des sich vermindernden halben Erddiameters zweifelhaft. Diese Gravitation ist eine Anziehung in die Ferne deren Möglichkeit von mir vertheidigt worden ist. — Diese mußte eine durchdringende Kraft seyn damit jedes

---

1 Objecte *δ* habe **2** der *sc.* Übergang Boden *δ* den **3** nicht fortwandert *(statt:* fortzuwandern*) δ* sondern **6** Meine *erst:* Die **8** das *δ* allgem **10** *3. Seite des Doppelblattes Blei* 19-20. **13** nur wägen **14** und *sc.* und zwar **14-15** *1. Fassung:* (einer gleichen Spañung der Hebelarme) *2. Fassung:* (von gleich langen Hebelarmen) **18** dieses— Erdkörpers *g. Z. am Rande.* **19** und die die *erst:* ihre Zahl der der *v. a.* in **20** geschätzt *2. Silbe v. a.?* **21** ist verschiedenen **22** Geschwindigkeit *abgekürzt.* **25** die *v. a.* sie **26** Schweer **28** unmerklichen *g. Z. am Rande.* des sich *g. Z.* **29** zweifelhaft *verstümmelt. Von hier an gleichmäßigere Handschrift.*

Element der Materie besonders und in gleichem Maaße zum Fallen getrieben werde. Ponderosität beweiset eine große Quantität der Materie in einem kleinen volumen. — Ob hier eine Grenze sey (im vniverso) kan̄ man nicht wissen. Platina hat bisher die Größte. Absolute Leichtigkeit würde eine Materie ohne alle Schwere seyn welches dem Begriffe eines mobilis wiederspricht

Die Quantität der Materie kan̄ nicht aus dem volumen beurtheilt werden u. durch kein bestim̄tes Maas an sich den̄ nur die Attraction der ganzen Masse durch Gravitation kan sie in derselben Höhe mit einem anderen Korper gesetzt sie relativ auf andere Materien (als Gewicht) bestim̄en. Daher eine Wagschaale die mit der anderen in gleicher Hohe ist wen̄ die eine Schaale eine Meile höher als die andere hinge nicht mehr im Gleichgewicht seyn würde (Eben so ist es mit den Raumesmaßen) alles muß mit der Erde verglichen werden. — Eine kleine Kugel die mit einer gewissen Geschwindigkeit eine großere (die ganze Erde) aufwerts stieße ꝛc

In den verschiedenen Entfernungen eines Körpers vom Mittelpunct der Erde sind verschiedene Momente der acceleration aber wen̄ man eine gewisse Hohe nim̄t wie weit von der Erde es auch sey wo der Unterschied dieser Momente für unbedeutend angesehen werden kan̄ z. B. die eines Thurms so sind die Momente als gleich anzusehen u. die Quadrate der durch den Fall erworbenen Geschwindigkeit sind gerade wie die Höhen des Falles.

Wen̄ die attraction des Zusam̄enhanges innerlich in der Materie gänzlich u. plotzlich aufhörte so würde sie sich ins unendliche ausdehnen u. wen̄ die repulsion aufhorte die Materie in einen Punct zusam̄en fließen

---

3 vniverso *letzte Silbe verbessert.* **4** Platina *δ* ist **4-5** Leichtigkeit *δ* be **6** wiederspricht *δ* und *bricht ab. Darunter: δ*

II

Qualitaet

Ist expansibilität und contractilitat beydes im Inwendigen der Materie im flüßigen u. starren Zustand, ohne auf äußere Materie zu sehen Im Inwendigen — Materie *g. Z.*

8 u. *δ* auf kein Attraction *verstümmelt.* **9** in *v. a.* an **10** Materien *verstümmelt.* Gewichte? **11** die *v. a.* in **14** *u.* **15** *Schlußklammer fehlt.* **17** *Rechter Rand, untere Hälfte.* **21** Momente *δ* in den V₂ *(in undurchstrichen?)* **22** u. *δ* im Quadrate der Entfernung durch *Sigel.* Geschwindigkeit *verstümmelt.* **23** *Links abgewinkelt.*

II

Qvalität

Flüßig oder Veſt ſtarr. — Die erſtere wiederum entweder Expanſiv//flüßig durch Abſtoßung (Ob dieſe nicht als beſondere Kraft anzunehmen nothig ſondern blos durch den Begrif von Elementartheilchen gegeben ſey) aller ihrer inneren Theile oder attractiv// flüßig im Innern beyder Materie hat eine Tendenz zur Globoſität Urſprüngliche Abſtoßung wäre die ohne Wärme. Abgeleitet die durch Wärme. — Ob es einen beſonderen Wärmeſtoff gebe oder Wärme blos innere Erſchütterung aller Materie im Weltraum ſey. — Wen das erſtere iſt ob der Wärmeſtoff durch jede andere Materie gebunden ſeyn müſſe doch ſo daß ein Theil für die Ausdehnung (und Empfindung) frey ſey.

Alle blos expanſive Materie ſcheint Wärme als expandierende Urſache vorauszuſetzen. Iſt dan Wärme ſelber ein expanſives fluidum. — Weil alle Flüßigkeit Wärme erfordert die Erzeugung aller Weltkorper aber einen vorhergehenden flüßigen Zuſtand erfordert dieſer aber jetzt durch das Licht der Sonne wenigſtens erhalten wird ſo kan man das Feuerelement als eine alle Korper bewegende und in ihnen enthaltene Materie anſehen was durch Warme und Licht Urſache aller Flüßigkeit iſt.

III

Innere Relation

a. Vom Zuſamenhangen flüßiger Materie unter ſich ſelbſt, der feſten mit der flüſſigen, endlich der feſten unter ſich ſelbſt In der erſteren Relation beſtimt die Anziehung des Flüßigen auf der Oberflache die Figur im 2ten zur Erhebung es ſey in einer Röhre oder um die Röhre welche beyde feſt ſind. In der dritten zur Erniedrigung des flüßigen in der Röhre oder auſſer ihr

b. In der Auflöſung der Materie (feſter ſo wohl als flüßiger) und dem Niederſchlag

---

1 *Vierte Seite, Rückseite von Blei* 20. **3** ſtarr. *g. Z.* wiederum*?? Wortbild wie:* anderen **4** durch *v. a.?* **4-6** Ob — ſey *s. Z. am oberen Rande; Klammer nicht i. O.* ſey. **6** ihrer *verstümmelt.* Theile *Endsilbe verschrieben.* **7** Materie *δ* hat eine Tendenz **8** Abgeleitet die die *g. Z.* **11** der *v. a.* die **14** *Etwas dunklere Tinte.* **14** Wärme W *v. a.* w*?* **15** Wärme *v. a.?* **16** Flüßigkeit *abgekürzt.* erfodert*?* **17** erfordert *v. a.* erforderſt **18** wenigſtens *g. Z.* **19** alle *δ* Materie **22** *1. Fassung:* Qvantität **23** *Ad.:* Zuſammenhange *(falsch).* **24** mit den Flüſſigen **25** des Flüßigen *g. Z.* **26** im 2ten *g. Z., über unleserliches δ-Wort geschrieben. Ad.:* in der

c. In der Cristallisation oder dem Anschießen u. der Verflüchtigung in flüßiger oder fester Gestalt

IV. Modalität

Das Princip der Erkentnis a priori vom Daseyn der Dinge (actualitaet der Existenz) d. i. der Erfahrung überhaupt in der durchgängigen Bestimmung gemäß der Dyadik Leibnitzens omnibus ex nihilo ducendis sufficit vnum, wodurch die Einheit aller Bestimmungen im Verhältnisse aller Dinge entspringt.

Es sind nicht 2 einander abstoßende oder anziehende theilchen als materielle nachste Puncte sondern zwischen jeden ist imer ein anderer Punct u. die Materie ist ein continuum

In den Verschiedenen Entfernungen von dem Mittelpunkt der Erde ist das Moment der Acceleration verschieden. Doch heißt die Bewegung gleichformig beschleunigt wen sie in kleinen Höhen durch dasselbe Moment getrieben werden es sey abstoßend oder ꝛc

Die Anziehung in der Berührung wodurch eine Materie starr wird ist das Zusamenhängen als todte Kraft Das Moment der Attraction ist da endlich und würde in der kleinesten Zeit eine unendliche Geschwindigkeit bewirken wen ihr nicht wiederstanden würde.

Die Adhäsion ist eine verschiebbare Cohäsion wie auf einem glatten plano inclinato das Rutschen ein Hindernis hat welches Reibung heißt und abglättend ist. — Die spiegelglatte Fläche hat doch ein solches Reiben in sich welches allmählich die geriebene feste Materie es sey des sich bewegenden und rutschenden Korpers oder seiner Unterlage abnutzt.

Eine starre Fläche auf einer starren obgleich spiegelglatten Fläche wiedersteht doch dem Verschieben als einem Moment des Stoßes Aber gutta cavat lapidem

Starre Körper an einander gerieben geben Wärme. Ist nicht vielleicht alle Wärme ein bloßer Zustand der Ausdehnung und wechselseitigen

---

2 festen Gesalt **4** Erkentnis *δ* des Das Dinge *δ* (existentz) **5** *Ad. liest:* oder Existenz **5-6** durchgängigen *erste Silbe verstümmelt.* **7** *Kommapunkt.* **9** *Linker Rand.* **10** materielle *δ* puncte **16** *Dunklere Tinte.* **18-19** Geschwindigkeit *abgekürzt.* **20** Adhäsion *die letzten beiden Silben verbessert.* ist *doppelt durch al.* **21** welches *δ* aber **27** des *v. a.* der? **29-30** vielleicht *Fortsetzung rechts daneben unterer Rand.* **30** wechselseitigen

Anziehung durch Erschütterung. — Daß alle starre und spröde Körper (Glas) obgleich die Fläche ihres Bruchs zusammenpaßt doch nicht mehr inniglich zusammenhangend sind sondern nur als Flächenkraft. — Daher in Grus aber nur zusammenpassend zertheilt sie ein größer volumen haben

* Ein Quantum der Materie ist die Menge des Beweglichen im Raum in so fern sie vereinigt und zugleich bewegt ein Ganzes ausmacht. Die Quantität ist die Bestimmung dieser Menge als eines gleichartigen Ganzen. — Alle Materie ist ein Quantum d. i. keine Materie besteht aus einfachen Theilen (physischen Punkten)

---

5 *Der dazu gehörige Stern im Text fehlt (vgl. Ad. S. 82, Anmerkung 1)).*
8 ist δ als ſ

Viertes Convolut

Lose Blätter

IV. Convolut, Loses Blatt 25, 1. Seite.

Göttingiſche Anzeigen 1786, 191. Stück

Die Phoronomie enthält den einzigen vorhin angeführten Lehrſatz von zuſammengeſetzter Bewegung. Rec: geſteht daß er daſelbſt gegenwärtiges nicht ausdrüklich und wen er es auch etwa überſehen hatte (NB es iſt Lehrſatz Phoronomie von mir citirt zum Behuf der Behauptung daß nichts Bewegung aufheben kan als Bewegung in Entgegengeſetzter Richtung) nicht begreift wie es aus erwähntem Lehrſatze folgen könne. Ein Korper der Bewegung hat bleibt freylich an eben derſelben Stelle des abſoluten Raumes wen die Ebene worauf er liegt ſeiner Richtung gerade entgegen mit eben der Geſchwindigkeit geführt wird aber muß jedes Verbleiben an einer Stelle auf dieſelbe Art gedacht werden? Muß man ſich in einer Mauer eine bewegende Kraft denken weil man an der Mauer nicht weiter fortgehen kan? Es iſt nicht einmal deutlich wie Phoronomie die blos Bewegung betrachtet ohne an Kraft zu denken davon die Bewegung herrührt auf bewegende Kraft führen könne.

Zur Lehre von den repulsiven Kraften

IV. Convolut, Loses Blatt 25, 2. Seite.

Weil die Zurükſtoßung eine Flächen Kraft iſt (nicht von einem Theile auf alle an einer gegebenen Qvantität Materie unmittelbar geht) ſo iſt die Qvantität der Materie nicht der Zurückſtoßung gleich, ſelbſt nicht einmal die Dichtigkeit iſt eine Proportion der letzteren (bey verſchiedener Art Materien). Alſo kan die Qvantitat der Materie bey derſelben Zurückſtoßung ohne leere Zwiſchenräume ſehr ungleich ſeyn aber bey derſelben Anziehung (in gleicher Entfernung) iſt ſie jederzeit

---

3 einzigen *v. a.* einigen angeführten *δ* Satz **6** iſt *δ* hier Phoronomie *δ* citirt zum *v. a.?* **7-8** Entgegengeſetzte? nicht *v. a.?* **13** *Fragezeichen fehlt i. O.* Mauer *v. a.?* **16** davon *v. a.* die **18** *Rechts unten, durch + mit der zweiten Seite verbunden.* **21** Materien? **23** eine? in?

gleich, welches also da nicht zutrift wo die Anziehung selbst nicht wahre Anziehung sondern nur Annäherung durch Stoß oder Druck ist deñ da ist sie nur Flächen Kraft wie beym Zusam̃enhange.

NB. Ob im Zusam̃enhange die anziehenden Theile auch die nicht// berührende Ziehen

IV. Convolut, Loses Blatt 26/32, 1. Seite.

Vorrede

Ein Gesetz der Caussalität was gar nicht auf Zeitverhaltnis eingeschrankt ist wie es das Naturgesetz sonst fordert mithin ein Gesetz der Caussalität einer frey wirkenden Ursache (dem der Naturnothwendigkeit entgegengesetzt) bedurfte einer nochmaligen deutlichen Vorstellung der Freyheit als einer Eigenschaft die weñ man die Zeit als etwas zum Daseyn der Dinge an sich gehöriges annim̃t durch gar keine Ausflucht gerettet werden kan. Daher habe ich diese in ein größeres Licht zu setzen gesucht (Schopfung). Die Schwierigkeit sich die Zeit als Form des iñern Siñes nach welcher wir uns nicht erkeñen wie wir sind sondern wie wir uns erscheinen habe ich in der neuen Ausgabe der Critik gehoben und ich glaube dadurch imgleichen daß ich in der Analytik zweytem Hauptstücke den Grund angegeben habe warum in der Betrachtung der Principien der einen reinen practischen Vernunft der Begrif des Guten keinesweges den Anfang machen müsse sondern dieser den Grundsatzen als practischen Imperativen zustehe hoffe ich einer scharfen mir aber wegen seiner sorgfältigen vollkom̃enen Keñergleichen Beurtheilung (ob er sich zwar nur einen Liebhaber der Metaphysik nennet) schatzbaren Recensenten in der Allg. Deut. Bibl. Gnüge gethan zu haben; weil ächte Warheits// und hiemit auch Gründlichkeitsliebe aus seinem lebhaftesten Tadel hervorleuchtet eine Eigenschaft die mir in Gegenschriften noch bisher nicht oft vorgekom̃en ist.

---

2 Annäherung *abgekürzt.* **5** *Die Schrift dieses Blattes sehr klein, Tinte wäßrig; 2. Hälfte der 2. Seite leer.* **9** fordert *erste Silbe verbessert.* **10** einer *v. a.* reiner? dem? der? (*v. a.* der?) **11** nachmaligen? (*g. Z.*) **13** gehöriges *δ* be **15** *Anfangsklammer über verwischtem Wort:* Der? **16** Siñes *δ* dad? *ergänze:* zu denken **19** in *δ* einer systematischen **21** Guten *δ* einen dieser den den *v. a.* ihnen? *δ* moralischen Imperativ al **21-22** Grundsatz? Grundsatzen als *g. Z.* **22** hoffe *v. a.*? mir *v. a.* einer? **23** vollkom̃enen *g. Z.* Keñergleichen *dies die erste, durch Punktierung wiederhergestellte Fassung, die zweite darüber stehende:* Keñerhaften **24** nennet *verstümmelt.* schatzbaren *g. Z.* **25** Bibl. *δ* schatzbaren Recensenten **26** lebhaftesten *erst:* schroff großten **27** hervorleucht die *δ* ich **28** oft *g. Z.* ist. *δ* und

Zuſam̄enhang

Es iſt die Frage ob der Zuſam̄enhang durch in̄ere Kraft̃e der Materie (wie die Schweere) möglich ſey. Das moment der acceleration der anziehenden Theile mußte ſich zu der Schweere verhalten wie das Gewicht eines Draths der durch ſeine Schweere reißt zu dem Gewichte des kleinen ſtüks Materie das unmittelbar die Anziehung ausübt und da deſſen theile auch nur in umgekehrtem qvadratverhaltniſſe der Entfernung anziehen wie $\frac{1}{3}$ dieſes Gewichts. Hieraus würde folgen daß kleine Stükchen Materie (die nämlich kleiner wären als die Weite beträgt) deſto weniger Zuſam̄enhang haben würden

Grundlegung als Anſchauung der moglichkeit ſynthet. pract. Satze a priori

Freyheit.

Von neuer Sprache

Deutſcher Mercur.

IV. Convolut, Loses Blatt 26/32, 2. Seite.

Dunſt

Iſt der Zuſtand einer Materie da ſie in Feuer aufgeloſet iſt daher jene elaſtiſch wird. Feſter Zuſtand da ſie das Feuer in ſich aufgelöſet hat und alſo die Theile ſich einander zu nähern noch beſtrebt ſind. Starr iſt die Materie da ſie weder das Feuer in ſich aufgelöſet d. i. von ihrem elaſtiſchen Zuſtande entbunden noch das Feuer ſie aufgeloſet hat d. i. ihren anziehenden Zuſtand aufgehoben hat. Wo alſo ihre beweglichkeit ohne Verminderung der Berührung die ſie im vorigen flüßigen Zuſtande hatten allein aufgehoben iſt.

---

1 *Dunklere Tinte, feinere Schrift.* **2** *u.* **5** durch *Sigel.* **2** in̄ere *v. a.?* **5** reißt *v. a.?* **6** ausübt *v. a.* ausüben? **9** keine wären beträgt) *δ* zuletzt **10** *Zwischen den letzten Zeilen δ:* Daß ſo gar nicht einmal eine Erfahrung möglich ſey ohne nothwendiges[1]) Setzen d. i. ein Princip zu Grunde zu legen *Dieser δ-Passus offenbar früher als der Abschnitt:* Zuſam̄enhang **11** *Unterer Rand; die folgenden Einzelbemerkungen unregelmäßig verteilt.* Anſchauung? Auffaſſung?? *das Wort verstümmelt; lies:* der Anſchauung? pract. *g. Z.* **14-15** Von — Sprache *und* Deutſcher Mercur. *in anderer Schrift als* Grundlegung — Freyheit. **18** einer *verschrieben.* **20** noch *g. Z.* **21** iſt *δ* iſt **23** hat, **24** Verminderung? Vermeidung?? **25** hatten? haben? *(sc* Theile*).*

---

[1]) nothwendige

Das Festwerden tritt dañ ein weñ die Qvantitat der Warmāterie so wenig wird in einem gegebenen volumen daß ihrer Dünheit wegen die Erschütterung vermittelst ihrer an die Korpertheile wegen dieser ihrer specifischen Dichtigkeit schwacher wird als zum Gleichgewicht mit den Vibrationen des Aethers zusamēnbestehen kan. Deñ alsdañ wird die Warmaterie ausgebunden so doch daß sie zwischen Faserchen zu stehen komt die die länge u. Dicke haben daß sie mit den vibrationen des aethers gleich zittern. Wird nun an diese Starr gewordene Materie z. B. Kupfer Scheidewasser angebracht so enthält dieses einen stoff der elastisch genug ist in der Berührung mit den Kupfertheilen die mit dem äther äqvilibrirende Zitterungen zu erhalten u. zwar nach allen Seiten gleich. Also hort die Zusamēndrängung der Kupferfäserchen durch das Ubergewicht der Äthervibrationen auf d. i. die Anziehung der theile desselben wird aufgehoben u. so stoßen sie sich in dem Auflösungsmittel ab. So scheint das Wasser in Holzkeilen in Darmsaiten u. striken nicht durchs Wasser von einander getrieben zu seyn vermittelst der Anziehung des Holzes, deñ das ist unmöglich sondern die Anziehung des Holzes wird nur durch die Bewegung mit dem Wasser geschwächt mit welchem die Theile des Holtzes durch die Zitterung des Aethers mehr vibriren als unter einander u. also von einander loos lassen.

Alle Materien sind ursprünglich im Warmelement aufgelöst gewesen. Aber die Vermischung der Verschiedenen Arten derselben hat einen Niederschlag verursacht der imer mehr Arten von Materien bildete

Dieses analytische Experiment erklart mir wie sich sonst gute Kopfe in großen Schwierigkeiten drehen. Eigentlich entspringen sie alle aus demselben gesichtspuncte. 1. Daß ich vom Noumenon die Categorien brauche 2 daß ich den Menschen vor seinem iñeren Sine zur Erscheinung mache. A. Die Caussalitat nach moralischen Gesetzen macht mich selbst zum Noumenon aber es ist doch immer Caussalität die dazu gebraucht wird aber ich kan auch durch nichts verstandlich machen wie es mit

---

2 wird *δ* daß **4** Dichtigkeit *ergänze:* abgegebenen Wärme? **5** wird *v. a.* waren ? **6** so *δ* daß doch *v. a.?* **8** Materie *δ* ein auflo **11** erhalten *v. a.?* Seiten S *v. a.* ſ **12** hort *v. a.?* Kupferfäserchen *die letzten beiden Silben verstümmelt.* **17** Holzes *v. a.* Holtzes *Kommapunkt.* Anziehung des Holtes **20** *Dieser ganze Abschnitt sehr undeutlich und flüchtig.* **21** *Dunklere Tinte.* Materien *2. und 3. Silbe verbessert.* **23** *Links abgewinkelt.* **24** *Engere Schrift.* erklart *verstümmelt.* mir *δ* die ſtarri *(?)* **25** groß **27** Menschen *v. a.?* vor *g. Z. (verkleckst).* **28** nach moralischem Gesetze? *(alles stark abgekürzt).* **30** kan sie auch wie *v. a.* wer? wir?

ihr zugehe noch hinreichende Beyſpiele geben alſo keinen gebrauch zum Behuf der Speculation über die Beſchaffenheit der Obiecte davon machen. Der theoretiſche Gebrauch iſt der nach welchem die Vorſtellungen von den Obiecten ihrer Exiſtenz nach abhängen kön̄en, der practiſche da die Exiſtenz der Obiecte von den Vorſtellungen abhangt. B. Eben dieſelbe Cauſſalität kan keinem Dinge in der Zeit zukom̄en den̄ das iſt unter den Naturwarnehmungen Nun iſt dieſe Eigenſchaft die eines Noumenons folglich ſind die Dinge in der Zeit alſo ich ſelbſt ſo fern ich mein Daſeyn in der Zeit als beſtim̄t erken̄e nicht Noumena ſondern Phänomena

Die Phyſik iſt eine Theorie des Beweglichen mit bewegenden Kraften verſehen, ſeine Bewegung andern mittheilend und in ſeiner Bewegung gegen alles ubrige Bewegliche nur relativ beſtimt. Hier fehlt alſo das Jn̄ere und alles iſt blos außere Relation. Es iſt Bewegung eines Puncts. Bewegung im Kreiſe imgleichen Achſendrehung läßt ſich an keinem Korper ohne Anziehende Krafte denken den̄ ohne dieſe (z. B. Zuſam̄enhang) müßte ein jeder Theil für ſich einen ſtoß bekom̄en, um bewegt zu werden u. zwar nach der tangente der Kugel nach der würden die theile auch von einander fliegen Nun iſt alſo hier kein Unterſchied der wahren Bewegung von der ſcheinbaren dadurch daß ohne alle Warnehmung eine veranderte Relation doch Bewegung kön̄te wargenom̄en wenigſtens geſchloſſen werden. Den̄ es muß wirklich eine Veranderung der Relation nämlich eine Spannung u. Dehnung der ſich einander Anziehenden oder Erhebung des durch Anziehung ſonſt niederſinkenden bemerkt werden, ſonſt würde die Kreisbewegung als unaufhorliche Wiederſtehende Function durch die wechſelnde Veranderung des Gleichgewichts nicht ſtattfinden

IV. Convolut, Loses Blatt 26/32, 3. Seite.

Da die Crit. d. p. V. dasjenige was die ſpeculative zu ihrem Bedauern geſtehen mußte nicht leiſten zu kön̄en jetzt erganzen ſoll ſo ge-

---

2 davon *v. a.* deren? daran? **4** kön̄en. practiſche **7** Naturwahrnehmungen? *fast unleserlich.* **9** Noumena *v. a.* Noumenon **10** Phänomenon *Sehr flüchtige, stark gekürzte Schrift; Absatz links umrandet.* **12** *u.* **17** *Kommapunkte.* **12** und δ wechſ*(?)* relativ **13** alles *v. i.* alle **15** imgleichen Achſendrehung *g. Z.* **16** Anziehende *verstümmelt.* **20** ſcheinbaren *v. a.* Scheinbaren dadurch das *Sinn:* bei der ohne ... Relation beſteht? **21** kön̄te δ erkan **22** Den̄ Es Veranderung? *stark zusammengezogen.* **25** würde δ würden? wie den? **25-26** Wiederſtehen **26** durch *Sigel.* wechſelnde?? des *v. a.* der **28** *Innenseite des Doppeloktavblattes* 26/32. **30** ſo δ iſt hie es

ſchieht es hier nicht am unrechten Orte weñ ich auf jene zurückſehe und ob dieſe Lücke wirklich ausgefüllet werden köñe oder ausgefallen ſey nochmals unterſuche. Die Vernunft, hies es dort, bedient ſich der Categorien aber zu überſchwenglichen d. i. ſolchen Jdeen deren Gegenſtande in keiner Erfahrung gegeben werden köñen Categorien aber haben keine Bedeutung obiective Realitat und verſchaffen gar kein Erkentnis weñ ſie nicht auf Anſchauungen die bey uns jederzeit ſinnlich ſind mithin zu daraus entſpringenden Erfahrungen angewandt werden. Jetzt heißt es daß ſie Verſtandes Begriffe ſind. Der Beweis der Wirklichkeit einer reinen Praktiſchen Vernunft vermittelſt des moraliſchen Geſetzes beweiſet die obiective Realitat der Categorie der Cauſſalität ohne daß ſie auf ein Weſen angewandt wird ſo fern es Gegenſtand der Siñe ſondern Noumenon iſt und dieſe Cauſſalität heißt die der Freyheit welche ganz von der deren in der Erfahrung Beyſpiele gegeben werden namlich der Cauſſalitat der Natur unterſchieden iſt und da es leicht eingeſehen werden kan daß weñ wir nur einer ſolchen Categorie wie der der Cauſſalität Bedeutung in Anſehung nicht ſinnlicher Gegenſtande geben die Categorien der Große der Qvalität der Subſtanz mit einem Worte alle insgeſamt aufs Feld des Uberſinnlichen gezogen werden köñen und da man blos alles dieſes ſo daß die unbeſchranktheit damit beſtehen kan denken darf die Jdee der Gottheit imgleichen weñ ich dem eigenen Daſeyn als Jntelligenz (eben um dieſer Cauſſalität der Freyheit willen) unbeſchrankte Dauer beylege die Erſcheinungen derſelben als kunftiges Leben eben ſo wohl hiebey realitat bekom̃en. Wie ſtim̃t das nun mit dem Vorigen. — Kein Verſtandesbegrif unter andern auch der der Urſache hat ſeinem Urſprunge nach garnichts mit den Siñen zu thun und bedeutet nichts weiter als das aus deſſen Exiſtenz auf die Exiſtenz eines andern auf beſtimte Weiſe geſchloſſen werden kan. Ob aber ſo einem Begriffe irgend ein Gegenſtand zukome oder nicht kan ich durch keine Vernunft einſehen ich muß ihn irgend worauf (An-

---

2 wirklich *erste Silbe verbessert.* ausgefulet **4** ſolchen *δ* Begriffen Vorſtell ſolchen *letzte Silbe verbessert.* **5** Categorien ℭ *v. a.* c Categorien *δ* hat **6** obiective Realitat *g. Z.* **8** zu *δ* Erfa daraus *dahinter noch einmal:* zu *δ* be er angewandt a *v. a.* ɔ **9** daß ſie? da ſie? der, **11** Cauſſalität *δ* auch **12** der *v. a.* einer? **14** deren ɔ *v. a.* b? **15** Cauſſalitat *verstümmelt.* **17** Cauſſalität *δ* unter den in **20** ſo — die *g. Z.* **20-21** heit — kan *g. Z.* **21** Gottheit *δ* auch Realität dem *δ?* **22** eigenen *g. Z.* als a *v. a.* e **23** unbeſchrankte *δ* Große der *(des?)* als *δ?* **24** kunftiges *erste Hälfte g. Z., das Wort zweifelhaft.* **25** Kein *v. a.* Ein reiner **30** ich *v. a.* mich?

ſchauung) anwenden auch wen̄ ich finde daß ich von dem Gegenſtande u. ſeiner in der Zeit beſtimten Exiſtenz einen Begrif (der alsdann Erfahrungsbegriff heißt) nicht anders als unter der Vorausſetzung jener Art des Verhaltniſſes in der Zeit nach gedachten Geſetzen haben kan ſo gilt der Begrif der Cauſſalität wirklich von Gegenſtänden der Erfahrung. Anderweitig kan er nicht gelten weil ich keine andere als ſinnliche Anſchauungen habe. Das iſt alſo ſoweit alles richtig als ich nach der obiectiven Realität dieſes Begrifs als theoretiſchen Begrifs frage wovon auch in jener Critik allein die Rede iſt. Nun aber tritt mit dem practiſchen Gebrauche der Vernunft ein neuer Begrif auf der die Categorie der Cauſſalität in ſich enthält ſo fern dieſer Begrif der Cauſſalität in der Vernunft ſelbſt Cauſſalität hat d. i. da die Vernunft ſich ſelbſt als Urſache denkt und zwar ohne durch irgend etwas Empiriſches beſtimt zu ſeyn und dieſe Cauſſalität die ſich die Vernunft ſelbſt u. zwar a priori beylegt iſt der reine Wille oder auch die Freyheit ihrer Cauſſalität Es iſt unmoglich die Warheit dieſer Jdeen zu ſtreiten das moraliſche Geſetz iſt hier einem Axiom gleich und enthält dieſe Cauſſalität im terminus in ſich ja die reine practiſche Vernunft heißt nichts anders als das Vermögen nach dem moraliſchen Geſetze urſache zu ſeyn. Daß es ein ſolches Wollen gebe iſt alſo auſſer ſtreit mithin eine causalitas noumenon denn ſie iſt nicht empiriſch bedingt. Aber es hieß doch vorher ich kan theoretiſch dieſem Begriffe keine Bedeutung geben u. ſeine obiective realitat ſichern anders wie wen ich ihn als zum phaenomenon gehorig betrachte. Hiebey bleibt es auch allein dafür hat er jetzt practiſche Realität Dieſer Begrif der Cauſſalität in der Vernunft iſt ſelbſt als Urſache möglicher Handlungen in der Erfahrung anzuſehen. Wollte ich theoretiſch ein Erkentnis von der freyen Cauſſalität haben ſo müßte ich die Art zeigen kön̄en wie eine Begebenheit (Handlung in der Welt) nach Geſetzen der Freyheit entſpringe. Das kan ich aber nicht. Alſo bleibt er mir theoretiſch ohne Beleg aber practiſch iſt er in ungeſtrittenem Beſitz der Realität. Daß ich aber wie die Vernunft cauſſalität in Anſehung der

---

2 ſeiner δ be einen *g. Z. erst:* keinen **2-3** Erfahrungsbegriff *verstümmelt.* **7** Anſchauungen? Anſchauung? *sehr stark verkürzt.* nach δ einem **9** tritt δ in der pra **11** ſo ſ *v. a.* ɔ Begrif δ ſel Begrif der Cauſſalität δ durch die Vernunft vor (durch *versehentlich nicht ausgestrichen).* **12** d. i.: *(?)* **13** ohne δ empi **14** ſelbſt δ be **16** unmoglich δ dieſes i *Lies:* wider die **18** die δ Cauſſalitat **19** Verurſachung? **21** theoretiſch th *v. a.* Th? **23** anders *v. a.* als ihn δ auf **25** Vernunft *sehr stark gekürzt.* **26** anzuſehen. δ Dieſe Würde man Wolte **28** in *Sigel.* nach Geſetzen *erst:* durch Freyheit (durch *nicht gestrichen).* **30** ohne ɔ *v. a.* u? **31** Anſehung der? Anſehung jeder??

Handlungen als Welturſache habe nicht erklären kañ benim̃t dieſem Begriffe eben ſo wenig die Naturrealitat als das niemand ſagen kan wie doch dasjenige Feſte was im Raume wiederſtand leiſtet (u. dadurch die Erſcheinung Undurchdringlichkeit hervorbringt) der Grund dieſes phaenomens ſeyn kön̄e deñ ein Grund der ſelbſt nicht vom Raumesverhaltnis abhängt muß doch der oberſte Grund der realen Raumsverhaltniſſe ſeyn ſonſt haben wir lauter relationen ohne etwas abſolutes. Allein das macht keinen Vorwurf daß wir weñ uns die Cauſſalität gegeben iſt hier in der Erſcheinung dort im Selbſtbewuſtſeyn der Vernunft als einer practiſchen d. i. eines reinen Willens Realität beylegen ſo ſteht die Sache feſt man mag die Phänomene erklären könen oder nicht

IV. Convolut, Loses Blatt 43/47, 1. Seite.

Grundſatz der Verſchiedenheit ſpecifiſcher Schweere

Die Urſprungliche Anziehung der Materien weil eine auf die andere dadurch innigſt bis auf die Elemente Wirkt iſt ihrer Qvantität gemäß durch die Urſprungliche Zurückſtoßung wirkt keine Materie auf die andere inigſt ſondern nur auf dieſelbe in der Fläche der Berührung. Aber das Vornehmſte iſt daß die Qvantitat der Materie nichts anders als die Qvantität der Bewegung iſt die ein Korper mit gleicher Geſchwindigkeit ſelbſt hat. Allein die Große der Kraft der Materie in der Zurückſtoßung weñ er ſo bewegt worden z. B. wie ſehr er ſich durch ſein eigen Gewicht zuſam̃en drükt, würde durch den unendlich kleinen Raum der Zuſam̃endrukung gemeſſen werden weñ die Korper ungleichartig ſind und bey leichten Korpern am ſtärkſten ſein könen.

Wir könen daher unterſchiedene Grade von Zurückſtoßungskraft der Materie denken da namlich gleiche Qvantitaten der Materie in demſelben volumen 2—3 u. ſo fort ins unendliche mehr oder weniger Zurückſtoßung haben als die andern. Aus dieſer allein muß aller ſpecifiſche Unterſchied der Materie zuletzt abgeleitet werden.

---

1 Handlungen? Handlung?? Welturſache?? benimt δ ihr **2** Begriffe *v. a.?* die Natur *g. Z.* **3** Feſte? Raume δ wiederſteht u. des dadurch *v. a.?* **4** Erſcheinung? *(verſtümmelt).* **5-6** vom — abhängt *1. Faſſung (undurchſtrichen):* ein Raumesverhaltnis in ſich enthält **9** Selbſtbewuſtſeyn *v. a.* Bewuſtſeyn **10** Realität beylegen *fehlt in O.* **11** *Das ganze Blatt enthält ſehr ſtarke Kürzungen.* **13** Verſchiedenheit *g. Z.* ſpecifiſcher **15-16** *Lies:* gemäß. Durch **16** durch *g. Z.* **17** nur nur *Von* in der *an neue Tinte.* **18** Vernehmſte *(Vernünftigſte?)* **19** die δ mit **21** worden? werden? **23** gemeſſen? gröſſer?? **25** Zurückſtoßung Kraft **26** namlich δ die Ma **27** ſofort **28** haben *verſtümmelt.*

Hiebey kön̄en die leere Raume entbehrt werden. Die Qvalitat der Materie wodurch eben dieſelbe qvantitat durch dieſelbe Kraft gedrukt einen kleinern Raum einim̄t bleibt uns auf im̄er unbekañt. Verſchiedene Species von Anziehungen ſo wohl als Zurückſtoßungen nach Geſetzen die von denen der Qvadrate u. Würfel der Entfernungen unterſchieden wären laſſen ſich als Urſprüngliche Krafte garnicht denken aber wohl als abgeleitete. So kan die Luft deren Elaſticitat auf Wärme d. i. einer andern elaſtiſchen Materie deren Elaſticitat vielleicht urſprunglich iſt beruht nach dem Geſetz der Entfernungen zurückſtoßen weil dieſe auf Erſchütterungen beruht welche wie Geſpañte Saiten deſto weniger ſtöße in derſelben Zeit thun als die Entfernung ihrer Endpuncte iſt.

Zuſam̄enhang muß nicht blos vom Druk ſondern auch den Erſchütterungen eines urſprunglich flüßigen Weſens das auch urſprunglich elaſtiſch iſt abgeleitet werden. Den̄ die theile fliehen die Berührung mit dem leeren Raume in welchem die Erſchütterungen ſchneller ſind bis ſie die kleinſt mogliche Fläche ihm darbieten da dañ die Sume der Erſchütterungen die kleinſte iſt. Feſtigkeit entſpringt wen̄ das fluidum internum ſo weit vermindert iſt daß Erſchütterungen wiederum ſchwächer werden als in einer größeren

IV. Convolut, Loses Blatt 43/47, 4. Seite.

folglich der Stoß des aethers ſie in die vorige Lage zurük treibt daraus ſie durch verſchieben gebracht worden. Ein jeder feſter Korper wird gedehnt ehe er reißt u. trägt in dieſer Ausdehnung mehr Gewicht. Aber wird man ſagen: Verſchieben iſt nicht theile treñen u. Berührung vermindern ſondern nur verändern. Allein ſolange mit den Annäherungen die Zurückſtoßung im̄er wachſt ſo lange werden ſie durch den Stoß des athers zuſam̄engetrieben werden bis ſie durch ihre eigene Erſchütterungen den aether aequilibriren.

Oder ſo: Die Theile eines Korpers fangen an ſich in Strahlen zu bilden u. ihre Erſchütterungen ſind nun nicht die eines fluidi ſondern wie der feſte Korper. Alle Kraft die die Strahlen verändert, verändert den Grad der Erſchütterung der den Zitterungen des aethers aequilibrirt und es

---

2 wodurch *Sigel.* durch *Sigel.* **5** unterſchieden *δ* ſind **9** den Geſetzen? der *Ad. ergänzt:* umgekehrten **10** Seiten **11** Endpuncte *Ad. ergänzt:* größer **13** eines *g. Z.* **19** *Durch* verte *auf die Fortsetzung, 4. Seite, verwiesen.* **22** jede **24** Verſchieben *V v. a.* v **26** ſie *fehlt i. O.* **31** Strahlen verändert den **32** aequilibrirt *verstümmelt, dahinter Punkt.*

muß eine großere Kraft des zuſam̄endrückenden Aethers ſie in die vorige Lage treiben.

Man kan alle Materie als Ausgeſpan̄t und Uranfanglich den aether ſeiner eignen Anziehung überlaſſen denken. Daraus entſprang eine Erſchütternde Bewegung die beſtandig fortdauert u. alle andere Bildungen veranlaßt

Die Erſchütterung verjagt den aether zwiſchen den Theilen der Korper u. druckt ſie dadurch zuſam̄en.

Der Zuſam̄enhang des Flüßigen unter ſich und die Auflöſung anderer durch ſie muß dadurch vorgeſtellt werden. Den̄ wen̄ Waſſer mit dem Saltze in ſtarkere Erſchütterung komt als die Theile des Saltzes unter einander ſo verlaſſen die Saltztheile einander u. ſuchen in die größte Berührung mit dem Waſſer zu gelangen Eigentlich wird dadurch das Saltz expanſiv da es vorher attractiv war

Ein Hauptprincip die Feſtigkeit zu erklären iſt der Abgang der abſoluten Wärme beym Eiswerden und der gleichheit der relativen wärme mit frierendem Waſſer. Woraus erhellt daß da zu jenem bloßen flußig ſeyn bey faſt einerley wärme mit dem Eiſe viel Materie der Wärme erfodert wird die beym Eiswerden auf einmal loos wird die Berührungen mit der Warmmaterie in dem Waſſer weniger geworden ſeyn müſſen folglich die theile des Korperſtoffs ſich unter einander in ſtrahlen großentheils zu beruhren angefangen und der übrige Reſt der Warmmaterie der da blieb nur zwiſchen dieſen Strahlen platz fand

Der flüßige Korper iſt in Wärmmaterie aufgelöſt der feſte hat ſie eingeſogen Dieſes kan ſo ſeyn daß kein Theil iſt namlich kein ſtrahl zwiſchen dem nicht Wärmmaterie wäre ſo wie in einem thieriſchen Korper oder leinenen Faden

IV. Convolut, Loses Blatt 43/47, 2. und 3. Seite.

unendlichen Abſtufung dieſes ſpecifiſchen Unterſchiedes im Verhaltniſſe der Schweere zur Elaſticität vermittelſt des Waſſers Saltze vermittelſt dieſer breñliche Weſen und dadurch Metalle u. ſ. w. durchdringen d. i. auflöſen oder auch wen̄ Materien ſchon von dieſen letzteren

---

3 *Dunklere Tinte.* und δ im elaſtiſchem Zuſtande theils in **4** ſeiner *v. a* einer **8** dadurch *Sigel.* **10** anderer *ergänze:* Materien wen̄ δ ein *(? im?)* **12** Saltz theil **15** Ein *v. a.* ein **16** abſoluten *g. Z.* **17** da jenem **19** wird die δ Erſchütterungen **21** theil in *erst:* des **30** Elaſticität δ eben dieſelbe Wärmmaterie **31** breñliche *v. a.?* Weſen oder ein vermittelſt Metalle *v. a.?* **32** d. i. *erst:* und alſo wen̄ δ die

innigſt aufgenomen ſind welche die Anziehung der Theile der letzteren nicht ſonderlich ſchwächen

Eine Materie iſt entweder durch ihre eigene Anziehung oder durch den Druk anderer zuſamengedrukt ſonſt hätte ſie keine beſtimte Dichtigkeit. Dieſer Druk anderer iſt entweder durch die mit der vorigen gemeinſchaftliche Anziehung bewirkt oder imer wieder durch den Druk anderer ins unendliche. Das letztere iſt unmöglich wen gleich der gantze Raum ins Unendliche erfüllet wäre u. alſo gleichſam kein Platz für weitere ausbreitung wäre. Alſo muß das erſtere ſeyn. Den durch eigene Anziehung iſt keine Materie von Korpern die wir kenen zuſamengedrukt auf den Grad der ihre materielle Dichtigkeit ausmacht die da bleibt wen man jeden Theil vom gantzen abſondert. Alſo muß die Zuſamendrukung des Ganzen Syſtems mithin eine Anziehung die aufs ganze Syſtem von jeder Materie geht die Urſache dieſer Zuſamendrukung ſeyn. Aber dadurch würden alle Materien zwar nicht gleich dicht ſeyn aber nur in proportion ihrer Dichtigkeit zuſamenhängen

Aus dieſer einen Urſache müßte alle Bildung der Korper alles durchdringen der magnetiſchen Materien u. kan alle wirkliche Bewegung hergeleitet werden

Euler hat nicht Urſache gehabt den Aether ohne ſchweere anzunehmen weil er elaſtiſch war

IV. Convolut, Loses Blatt 42.

Von der Geſchwindigkeit des Springenden Brunnens

Das Waſſer wird bei der Öfnung ſo zuſamengedrukt daß die Geſchwindigkeit die es durch ſeine elaſticitat bekomt um ſich im natürlichen Raum auszudehnen ſo groß iſt daß die theile deſſen ſo lange damit gegen die Schweere ſteigen könen ehe ſie zur Ruhe gebracht werden daß ein Waſſerſtrahl der ebenſo hoch iſt als der Waſſerkaſten dadurch zur Ruhe gebracht werde. Den da das Gewicht des Waſſers nur ſo fern der Bewegung deſſelben entgegenwirkt als dieſes ſteigt ſo muß eben ſo viel Waſſer durch die Schweere mithin ſoviel Gewicht zur Ruhe

---

1 innigſt *g. Z.* **2** *Dieser Absatz ist ein abgebrochenes Stück in Schönschrift und hellbrauner Tinte; Spatium 1 Zeile.* **3** *Dunklere Tinte, stärkere Abkürzungen.* **3** *u.* **6** durch *Sigel.* **8** gleichſam *g. Z.* **10** keine *δ* ma **11** die — bleibt *g. Z.* **15** dadurch *Sigel.* **17** *Rechter Rand, letztes Drittel.* **18** magnetiſchen*?* kan*?* hievon*? (hieraus??)* **25** in **26** deſſen *(sc.* des Waſſers*) δ* ſich damit *δ* bewege

gebracht werden als Wasser der Hohe nach durch sein Gewicht gedrükt hat. Der Wasserstrahl muß jederzeit so hoch stehen durch seine eigne Bewegung daß wen er ruhig wäre er mit dem Wasserkasten im Gleichgewicht wäre. All das Wasser im strahle muß im Steigen nach und nach zur Ruhe gebracht werden und zwar durch sein Gewicht Nun ist das Gewicht welches die Geschwindigkeit des Steigens hervorbringt der hohe des Wasserstandes proportionirt und das Moment der Geschwindigkeit in jedem Puncte der Höhe des Wasserstandes über ihm proportionirt die Geschwindigkeit des Untersten also

IV. Convolut, Loses Blatt 31, 1. Seite.

Moment

Man kan das Moment nicht als unendlich kleine Geschwindigkeit ansehen den sonst würde ein Körper aus der Bewegung zur Ruhe nicht anders als durch alle unendlich kleinen Momente gelangen könen oder es würde eine Zeit dazu gehören bis ein Moment von bestimtem Grade entspränge.

Die Größe des Moments der Anziehung beruht auf der Menge der anziehenden Materie bey eben derselben Entfernung: die Große des Moments der Zurückstoßung aber auf der Höhe der Säule derselben Materie die durch ihr Gewicht in ihrer Untersten Lage zusamengedrukt wird. Dieser Grad der Zusamendrükung durchs Gewicht ist gleich dem Grade der Zusamendrükung der durch den Stoß der Materie wen sie flüßig wäre mit der durch den Fall von einer solchen Hohe erworbenen Geschwindigkeit würde bewirkt werden. Den die unendlich kleine Hohe des Wasserkorpers dessen Theile nach und nach mit ihrer Geschwindigkeit doppelt so viel Raum als die Hohe des Wasserstandes war durchzulaufen auf eine Fläche anstoßen ist in Proportion der Geschwindigkeit und die Kraft jedes Theils auch wie die Geschwindigkeit da aber die Sume der Momente des Druks gleich ist der Hohe und die Geschwindigkeit eben dieser Hohe proportional ist so

---

1 Gewicht *δ* gedruk **3-4** Gleichwicht **4** Alle muß im im *erst:* durch **7** proportionit **8** Puncte *δ* derse **9** *Bricht ab; sehr stark abgekürzte Schrift; das letzte Viertel der Seite frei und die 2. Seite leer.* **15** ein *v. a.* einen **20** Gewicht *δ* sich in *v. a.? δ?* ihrer *v. a.* ihre **23** durch *Sigel.* **24** unendl. kleine *g. Z.* **25** Wasserkorpers *δ* welcher mit seinen *(seinem? abgekürzt)* dessen *g. Z.* **26** Wasserstandes *vorletzte Silbe verbessert.* **24-27** Den — anstoßen *Sinn:* Den die . . des Wasserkorpers ist, wenn dessen Theile, die nach . . durchzulaufen haben, auf . .*?* **27** Fläche *δ* anstößt **28** aber *δ* das **30** *Bricht ab.*

Zuſam̄enhang

Eine Sollicitation durch die Anziehung kan niemals mit endlicher Geſchwindigkeit geſchehen. Deñ weil dieſelbe auf den bewegten Korper eben ſo einwirkt als ob er in Ruhe wäre weil es keine Mittheilung der eigenen Bewegung einer bewegten materie iſt wie die Zurückſtoßung (wie deñ auch dieſe Kraft der Materie nicht die qvantitat derſelben bewegen kan weil nicht alle Theile der einen materie auf alle Theile der andern unmittelbar wirken) ſo würde eine ſolche Solicitation in unendlicher Zeit eine unendliche Geſchwindigkeit hervorbringen köñen. Es muß alſo eine Sollicitation ſein die in einer gegebenen Zeit eine endliche Geſchwindigkeit hervorbringt. Dieſe kan gefunden werden durch die Lange eines Drahts der durch ſein eigenes Gewicht reißt deñ deſſen Moment der Geſchwindigkeit im Zuſamenhange durch die Anziehung würde ſo groß ſeyn als ein Cylinder von derſelben Hohe weñ er flußig wäre geſchwindigkeit durch den Druk hervorbrächte

Weñ aber dieſer Zuſamenhang durch einen Druk geſchieht ſo muß die außere Materie zuletzt zur Urſache des Druks die Schweere haben (wieder Eulern) aber damit iſt nicht die Beſtrebung flußiger Materien Kugelform anzunehmen zu vereinigen. Alſo durch den Stoß aber auch durch einen continuirlichen ſtoß d. i. einen ſolchen der ofter wiederholt wird als die Materie die geſtoßen wird dagegen ausübt und dadurch dieſe alſo ſo ſehr einander nähert als es moglich iſt (motus concußionis nicht percußionis). Deñ weil alle Materie elaſtiſch iſt u. alſo zuſam̄engedrukt von einer Seite ſich nach jeder ausdehnt der Wiederſtand aber auf der Seite des leeren Raums der größte iſt ſo wird ſie dadurch getrieben in die große Berührung der Theile zu gehen. Das wäre die Erklarung des Zuſamenhanges des Flußigen deren Große auf der Dichtigkeit der Materien im geraden Verhältnis und auf der Elaſticitat derſelben im umgekehrten beruht. Die Aufloſung der Materien durch einander würde nun durch die großere Erſchütterungen einiger Materien in Verbindung mit dem flüßigen als unter einander erklärt werden köñen dadurch ſie ſich deñ unter einander im höchſten Grade wechſel-

---

1 *Dunklere Tinte, von hier ab stärkere Kürzungen.* **2, 12, 13** *u.* **16** durch *Sigel.* **4** einwirkt*? (sehr stark abgekürzt).* wäre (δ nicht **6** dieſe *v. a.?* δ ihre **7** nicht δ alle Mate **10** eine δ unendli einer δ endlichen **14** als δ von derſelben δ Dike weñ *v. a.* da*?* **18** damit*?* dadurch*? (Sigel).* **20** einen δ ſt **21** dadurch*?* damit*? (Sigel).* **22** alſo δ int *(?)* **25** *u.* **32** dadurch *Sigel.* **27** Flußigen δ welche auf **29** beruht *v. a.* beruhen*?* **30** würde *v. a.?* Erſchütterungen *verstümmelt.* **31** mit dem *Ad.:* den

seitig zu berühren jede aber ein continuum elasticum für sich auszumachen streben würde. Nun Chemische Durchdringung.

Festigkeit

Rigidität oder das Starren der Materien ist die Folge von der Entziehung einer Materie die an sich jederzeit flußig ist namlich des Feuers wodurch ein Korper aufgeloset worden. Diese halt das Mittel der Dichtigkeit zwischen dem Aether und jeder anderen Materie deren Erschütterungen den Elementen nach niemals mit denen des Aethers gleich seyn kön̄en weil die Dichtigkeit Unendlich ist die sich also von der Warmmaterie scheidet und für sich strählchen bildet deren Lange Dicke u. Gewicht eine Bebung giebt die mit dem Aether gleich ist und aus welcher Bildung der Aether die Materie nicht kom̄en laßt

IV. Convolut, Loses Blatt 31, 2. Seite.

Ein fester Korper ist der der durch seyn Gewicht seine Figur nicht ändert. Er ändert sie aber gewiß wen̄ die Stöße der fremden Materie nicht mit gleichen gegenstößen desselben verbunden sind. So bald jene stöße ihn also oder seine Theile in die stellung gebracht haben sie mit gleicher Stärke zu erwiedern oder in unisono mit denselben stehen so läßt die Erschütterung sie nicht aus dieser Gestalt weichen.

Die Dichtigkeit der Materien scheint von diesem Druck des Aethers herzurühren weil sie durch ihre eigene ursprungliche anziehung in so kleinen Massen keine solche Anziehung ausüben kön̄en die Masse des Aethers aber sich selbst durch ihre Anziehung begrenzt u. nun nach Verschiedenheit der zurückstoßenden Krafte (ihrem moment der Geschwindigkeit nach) verschiedene Dichtigkeit bewirkt

Daraus würde auch folgen daß es keinen leeren Raum geben kön̄e. Nicht im Aether der dadurch daß er alles erfüllt alle besondere beschränkte Materie moglich macht. Nicht in dieser Materie; den̄ wo der Aether nicht der Materie entgegenwirkt dahin dehnt sie sich aus folglich in die leeren Räume.

---

2 Chemische *v. a.* chemische Nun — Durchdringung. *g. Z.* **4** von der *δ* abweſe **5** an sich an *v. a.?* **6** wodurch *Sigel.* Diese *δ* ist **9** von? in? **10** strählchen *vorletzte Silbe verbessert.* **13** *Nur das 1. Drittel der Seite beschrieben.* **15** gewiß? gemäß? *δ* so **16** So S *v. a.* ſ? **17** oder *v. a.?* **18** denſelben? *Ad.:* derſelben **19** Gestallt **20** *Vor* Die *δ* Der Unterschied **23** Aethers A *v. a.* a durch *Sigel.* **27** dadurch *Sigel.*

Von der Vermehrung oder Verminderung des volumens der Mischung in der Auflosung

Muthmaßung

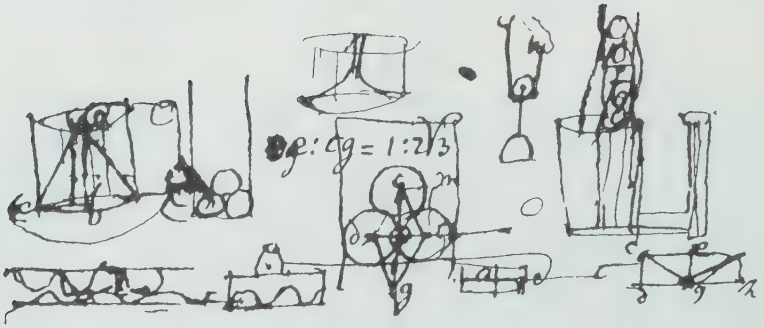
Wen̄ die Erde durch und durch gleich dicht wäre so wären Newtons proportionen der Erddurchmesser richtig. Wen̄ sie aber wie alle neuen Messungen darin überein kom̄en einen größern Unterschied der Durchmesser enthalt so muß sie im inwendigen zum Centro weniger dicht seyn. Den̄ da muß die unter dem aequator geschwollene Materie die Richtung der Schweere mehr ablenken. Also würde wen̄ gleich im Ganzen die Erde dichter wäre als Granit wie die Beobachtung mit den schottischen Bergen es zu beweisen scheint doch die dichteste Materie in der Mitte zwischen der Oberfläche u. dem Centro angetroffen im mittelpunkte also ein holer Raum seyn

IV. Convolut, Loses Blatt 37, 1. Seite.

Die Gewichte der Drahte verhalten sich wie die Längen multiplicirt mit der Dichtigkeit. Ebenso die qvadrate der Geschwindigkeit: Allein die Momente sind wie die Geschwindigkeiten folglich wie die qvadratwurzeln aus den Längen multiplicirt in die Dichtigkeit. Allein die anziehende Kraft im Zusam̄enhange ist Flachenkraft also muß nicht die korperliche sondern die Flächendichtigkeit in Betrachtung gezogen werden. Diese Dichtigkeit aber ist wie das Qvadrat der Cubicwurzel der körperlichen Dichtigkeit. Die momente der acceleration aber stehen im Umgekehrten Verhältnis dieser Dichtigkeiten — Also sind die momente der acceleration in geradem Verhaltnis der Länge der Drathe und in umgekehrtem Verhaltnis der Qvadrate von den Cubicwurtzeln ihrer Dichtigkeit

---

3 *Von hier an etwas größere Handschrift.* **6** einen *g. Z.* **8** die *δ* u Vom Mit*?* dem*?* ihrem*??* **11** scheint *verstümmelt,* ſ *v. a.* S **14** *Die Rückseite dieses Streifens hat in fremder Hand die Notiz:* Gottfried Christoph Wilhelm Grünmüller **19** Kraft *v. a.* Kräfte ist *v. a.* sind **20** werden. *δ* Also ist **21** Diese D *v. a.* d aber ist aber Qvadrat *δ* aus der *v. a.?* **24** acceleration *v. a.* anzi **25** Cubicwurtzeln *δ?* **26** *Der Absatz sehr stark abgekürzt und schwer lesbar.*



IV. Convolut, Loses Blatt 38, 1. Seite.

Anziehung des Zusamenhangs

Die Wärme ist hier in aller Materie natürlicher Weise einbezogen und da dieser ihre Ausdehnende Kraft (wie in der Luft zu sehen) in umgekehrtem Verhaltnisse der Entfernung der Theile die natürliche Elasticitat aber aller Materie im umgekehrten wie dem Cubus der Entfernung ist so kan man daraus sehen daß die Ausdehnende Kraft der Warmmaterie von Erschütterungen herrühren müsse

Die Frage ist ob ausser der Allgemeinen Anziehung dem Grade nach es noch eine andere gebe die nach anderen Gesetzen ursprünglich wirke. Ich behaupte nun: weil der Raum allein das Gesetz der Erstreckung der Krafte auf Entfernungen machen kan. Also kann es keine todte Kraft es muß eine lebendige seyn. Aber nicht die der Kreisbewegung den die wirkt nur durch todte Kraft continuirlich u. setzt sie voraus. Also nur die Centralbewegung in jedem Punkte d. i. der Stoß von allen seiten nach jedem Puncte hin indem ein jeder gestossene Punkt nach allen seiten wiederum stoßt d. i. die Erschütterung des Ather. Nur hier ist ein erster Anfang nothwendig

---

3 *v. a.* Anziehender Zusamenhang? **4** ist ihr in einbezogen? entzogen?? **5** und die dieser *Schlußklammer fehlt.* **7** aber alle Materie **9** Warmmaterie *erst:* Wärme **10-11** dem — nach *g. Z.* **12** Erstreckung *verstümmelt.* **13** kan *v. a.?* **14** nicht die die *v. a.* der **15** nur? *(wie??)* **16** Centralbewegung C *v. a.?* **17** indem *v. a.* und *? (ein??)* **18** Ather A *v. a.* a *(Athers?)*

Von dem Moment der Acceleration

Es ist in dem Zusamenhange Unendlich. — Wo aber auch nur die Schweere genomen wird so kan deren Moment ins unendliche Großer werden und ist doch noch imer unendlich kleine Bewegung d. i. eine solche die eine acceleration eine Zeit hindurch bedarf um eine endliche Geschwindigkeit zu werden. Wäre nun das Moment eine wirkliche Geschwindigkeit so müßte ein jeder Korper im Fallen erstlich eine Zeit hindurch accelerirt werden um von jenem Moment zu dem Unendlichen oder Großten Moment zu gelangen ohne noch von der Stelle zu komen nachher aber sich in der kleinsten Zeit mit einer unendlichen Dadurch folgt daß 1 die Verschiedenen Großen des Moments nicht anders nach und nach als durch die Annäherung zu dem ziehenden Korper die also endlich ist konen verlegt werden 2 daß dieses Moment als Große betrachtet von den zugleich geschehenden Anziehungen vieler Theile der Materie nicht nach u. nach durch eine folge der Momente erzeugt werde. 3. Daß das Moment gar keine Bewegung sey mit irgend einer auch nur unendlich kleinen Geschwindigkeit sondern als bewegende Kraft d. i. als Ursache der moglichen Bewegung angesehen werden kone die aber als solche blos eine Idee ist und in Erklarung der Begebenheiten doch als wirkliche Bewegung muß betrachtet werden — welches dan lauter wahre Folgerungen giebt

construction der Bewegung

IV. Convolut, Loses Blatt, 38, 2. Seite.

Vom Zusamenhange

Was zusamenhangen soll muß vorher flüßig gewesen seyn selbst die Gewächse sind es gewesen. Das Schweissen des Silbers Kupfers ꝛc geht nicht wohl an (doch platina) — wie komt es daß wen salzwasser frieren will das Saltz sich absondert in einer Art Mutterlauge.

Von der Scheidung der vorher vermengten Materien durch die Erschütterung

Wenn Materien von verschiedener Elasticitat (oder von ungleicher

---

2 Wo? *(Wenn??)* **4** ist δ als **10** unendlichen *ergänze:* Geschwindigkeit bewegen? **11** 1 *v. a.* D? **18** als *v. a.* die? **19** Erklang *(Einklang??)* **20** muß m *v. a.* M **23** *Rückseite; dunklere Schrift.* **25** Was *v. a.* Nur was **29** *Hellere Schrift.* **29-30** *1. Fassung:* Von der Scheidung der vermengten Materien *vor* vermengten *angesetzt:* abgesonde

Dichtigkeit bey gleicher Elasticitat) in Erschütterung gesetzt werden so müssen sie sich scheiden weil die so mehr Bebungen obzwar schwächere macht sich selbst von denen schweeren zurückstoßt. (schwarze Seife). Daher entspringt auch die fasrigte Gestalt erstarreter Mineralien. Daher komts daß das Licht durch seine Erschütterung im Wasser liegende Materien (e. g. Flachs Haare) bestimt die brenbare Luft im Wasser an sich zu ziehen und die reine abzusondern

IV. Convolut, Loses Blatt 41, 1. Seite.

Vom Moment der Gravitation

Es ist merkwürdig daß aus einem Moment der Gravitation in einer gewissen Zeit eine gewisse Geschwindigkeit aber nicht so entstehen köne daß dieses moment allererst durch größere momente durchgehen müßte obgleich ein größeres Moment als aus kleineren zusamengesetzt vorgestellt werden muß. Das Größere aber eines Moments ist nicht die größere Bewegung sondern die größere Sollicitation der Bewegung welche erstere sich nur fortsetzt wen die letztere fortwährend dauert. Eben derselbe Korper kan ein so viel größeres Moment der Solicitation haben als der ihn Anziehende Korper größer ist welches letztere mithin auch das erstere ins unendliche geht und doch kan er in keinem aller dieser grade eine endliche Geschwindigkeit anders bekomen als in einer endlichen Zeit folglich ist keine Sollicitation weder durch anziehung noch elasticität von endlicher Geschwindigkeit, ausser die sollicitation durch den Druk einer säule flüßiger Materie von einer gewissen Höhe und einer endlichen Weite des Gefäßes am Boden müße auf eine unendlich kleine Öfnung drüken da dan der Wasserpartikel ein Unendlich Kleines vom zweyten Grade seyn würde und von einem endlichen Druk in einer unendlich kleinen Zeit eine endliche Geschwindigkeit bekomen würde. Den Flüßigkeiten haben die Natur elastischer Materien die wen sie durch ihr eigenes Gewichte gedrückt werden eine Geschwindigkeit aufzuspringen

---

1 *Schlußklammer fehlt.* **2** schwäre **7** *2. Hälfte der Seite leer.* **8** *Nach der Bleistiftbezeichnung jedoch 2. Seite.* **9** der δ Schw **13** obgleich o *v. a.* ſ **14** Größere G *v. a.* g **16** erstere *erst:* letztere wen *v. a.?* die δ erstere **18** ihn *g. Z.* **19** doch *verstümmelt.* in keiner **22** sollicitation δ einer ihn **23** Materie M *v. a.* m δ auf Höhe δ mußte an **25** der *v. a.* die **26** in? *(durchstrichen? wie??)* eines **29** eine Geschwindigkeit *erst:* eine Kraft

bekom̄en die derjenigen gleich ist welche sie durch einen Fall von dergleichen

Karsten bemüht sich unnöthiger Weise mit der Bestimung des Begrifs von Kraft indem er die Leibnizsche Lehre von lebendigen Kräften widerlegen will den̄ da ist von Kraften die die Materien haben so fern sie sich selbst bewegen und ihre Bewegung anderen Mittheilen. Da hat man gar nicht den Begrif von Kraft nöthig sondern nur Qvantitat der Bewegung eines Korpers so fern sie sich einem andern ruhigen oder bewegten mittheilt. Alsdan̄ kan Leibnitz gerade zu widerlegt werden. Den̄ daß die Qvantitat der Bewegung mit doppelter Geschwindigkeit aus zwey gleichen Bewegungen die eben so oft der ersten gleich sind könne zusam̄engesetzt werden ist leicht zu beweisen

Das Wort Kraft als Ursache der ersten erzeugung der Bewegung (durch Anziehung u. Zurükstoßung) ist auch nichts als eine bloße Beziehung der Bewegung dem Grade nach auf ihren Anfang.

Aber die Kraft der Korper im Druke oder stoße und die der flußigen Materien im Strohme zu vergleichen macht mehr Schwierigkeit

IV. Convolut, Loses Blatt 41, 2. Seite.

Die Flußigkeit in Ruhe durch ihren Druk mit gleicher Geschwindigkeit nach dem Unterschiede der Masse die auf dieselbe flache des Bodens perpendicular drukt. Wenn dieser Flek des Bodens weggenom̄en wird so würden sie mit Geschwindigkeiten die unendlich großer aber in jedem Augenblicke mit Massen die unendlich kleiner seyn als vorher so doch daß die Kraft in jedem Augenblicke jener des Druks gleich ist indem die Hohe zu der er mit dieser Geschwindigkeit steigen würde auch eben so groß ist als die Hohe der drukenden Säule

Man muß sich also doch hiebey eine unendlich kleine Masse denken die in jedem Augenblik mit endlicher Geschwindigkeit drükt aber die selbst in proportion der größeren Geschwindigkeit auch dicker ist so daß die Qvantitat des Druks (den̄ der Stoß der Flußigkeit ist nur ein

---

2 *Bricht ab; letztes Wort nur noch halb ausgeschrieben.* **5** will *verstümmelt.* Kraften K *v. a.* ſ *? ergänze:* die Rede die *g. Z. Das zweite* die *v. a.* der **10** Qvantitat der *g. Z.* **11** die *v. a.* der **12** *Dieser Absatz stark abgekürzt.* **14** durch *Sigel.* **16** Kraft der der *v. a.* des **18** *Trägt die Bleistiftnummer* 41 **20** der Massen **21** druk. *(druken?)* **22-23** sie — vorher *Sinn:* sie sich — vorher bewegen? **24** die δ Geschwindigkeit auch **25** zu der es **26** *Sehr flüchtige, abgekürzte Schrift. Das Folgende deutlicher.* **27** *Steilere Schrift.* **28** mit *v. a.?* die *v. a.* in

continuirlicher Druk der durch ein Gewicht aufgehalten werden kan also unendlich kleiner als jeder Stoß einer endlichen Masse)

Cousin Astron: physique p. 298. Die Dichtigkeit der Planeten im Verhaltnis auf die Sonne sind

Erde = 1 = Erde

Jupiter = 0,20155 Jupiter } also ungefahr im umgekehrten Verhalt-
= 0,11215 Saturn } nis der Entfernungen von der Sonne

Mars = 0,65630. Venus = 1,38250 Mercur 2,58331

Diese Dichtigkeiten sind mit der der Erde verglichen

Mittlere Distanz von der Sonne

☿ 38 709 — — — Satell. des Jupiters —

♀ 72 333 Zeiten

		Tage		Stunden		Min	
♁ 100 000	a,	1	—	18	—	27	$\frac{2}{365\,361}$
♂ 152 369	b	3	—	13	—	13	$\frac{1}{2\,846\,082}$
♃ 520 000	c	7	—	3	—	42	$\frac{1}{1067}$
♄ 953 936	d	16	—	16	—	32	$\frac{1}{3358}$

♅ 1 908 180 des Saturn

A	1	—	21	— 18
B	2	—	17	— 41
C	4	—	12	— 25
D	15	—	22	— 41
E	79	—	7	— 49

---

2 unenlich **3** Planeten δ Erde im Ver als Theile in **4** Sonne $\delta = 1$ *(g. Z.)* sind. **5** *Unter* Erde δ: Saturn = 1 = Erde **6** *Das erste* Jupiter *g. Z.* δ Erde *Das zweite* Jupiter *v. a.* Sat **7** *Vor* = 0,11215 δ Jupiter *darunter* δ Saturn **8** *Vor* Mars δ Venus **9** *Durch Strich abgetrennt.* **11** des *v. a.* der **12** Zeiten *v. a.?* **13** Bog **14** *Lies:* $\frac{1}{365\,361}$ **22** *Ergänze:* Satelliten *(bezieht sich auf die folgenden Zeilen).* **23** A *daneben verkleckst* δ: C *(?)*

Massen der Planeten
im Verhältnis gegen die Soñe
Maßa Veneris =

$$\frac{1}{278\,777}$$

Maßa Mercur.

$$\frac{1}{2\,026\,819}$$

IV. Convolut, Loses Blatt 33, 1. Seite.

Das Maas todter Kräfte ist 1. durch den Druk endliche Qvantität der Materie mit unendlich kleiner Geschwindigkeit (Gewicht) und ihr Wiederstand durch eine in allen ihren Theilen gleichformig elastische Materie ist unendlich kleine Masse der treibenden Materie mit endlicher Geschwindigkeit. Weñ nun ein Zug jenem Druk gleich ist und auch nur durch eine unendlich kleine Schicht der Ziehenden Materie geschieht so kann weñ ein Gewicht gegeben ist das diesem Zuge gleich ist die Geschwindigkeit so gefunden werden daß man diejenige sucht womit die Materie weñ sie flussig wäre durch ihre eigene Säule von gegebener Höhe gedrukt auslaufen würde. Bey Dräten von Verschiedenen Dichtigkeiten der Materien müßten sich die qvadrate der Geschwindigkeiten verhalten wie die Länge dieser Drate, und die Kräfte wie die Gewichte d. i. wie die Lange der Dräthe multiplicirt in die Dichtigkeit

Ein Moment kañ ins Unendliche imer größer gedacht werden als ein anderes ohne daß es eine endliche noch so kleine geschwindigkeit bey sich führt; deñ zu dieser würde auch eine Hohe berechnet werden könen von welcher der Korper fallen muß um diese Geschwindigkeit durch die Schweere auf unserem Glob' zu erwerben. Die Bewegung kañ also nicht als eine Sume von Momenten als kleineren Bewegungen

---

1 *Rechts von dem Vorigen.* **11** der *g. Z.* Gewicht) *δ* 2. durch den zu **12** eine *δ* bis auf ihre *(ihm?)* **13** ist sie unendlich **15** eine *v. a. M?* **19** Verschiedenen *v. a.* Verschiedener **20** qvadrate der *g. Z.* **21** die *δ* qvadratwurtzeln aus *dahinter noch einmal:* die *(v. a.* der*)* Drate. *δ* Die Kräfte aber wie die Länge der Drathe multiplicirt mit der Dichtigkeit und dieses Produkt multiplicirt durch jene Geschwindigkeit Kräfte die Gewichte **21-22** *Unter der Zeile* und die— wie die *δ:* $p = l \cdot d \cdot c$ (sed $c = \sqrt{l}$ ergo $c^2 = l$) $\frac{r \cdot p}{l \cdot d} = c$ **22** in die *δ* Geschwin *Spatium 1 Zeile.* **23** *Fast schwarze Tinie, vorher Tinte hellbräunlich.* **26** *Hinter* welcher *Punkt.* **28** als *lies:* aus?

(mit geringerer Geschwindigkeit) angesehen werden; den ihre Größtmögliche Sum̄e würde im̄er nur ein Moment seyn. Der Mathematiker wird doch das Moment als Bewegung des Korpers durch die Schweere in einer unendlich kleinen Zeit ansehen ob es gleich nur der Druk und die Ursache der Bewegung ist

Ich kan̄ das Moment (nicht als Zeittheil der Bewegung) mir ins Unendliche kleiner und die Qvantität der Materie so viel großer machen. Eben so die letztere qvantitat so weit ich will verkleinern u. jenes Moment vergrößern. Die Qvantitat der Materie ist also so wohl extensiv als intensiv zu schätzen und wen̄ in gleicher Höhe vom attractionspunct das volumen mag seyn welches es wolle die bewegende Kraft an demselben Hebelarm größer ist so ist die Qvantitat der Materie mathematisch für dieselben anzunehmen obzwar es möglich wäre daß auch die qvalitaet derselben nämlich größere Energie der einen über die Andere nicht die bloße Menge die Ursache davon wäre.

IV. Convolut, Loses Blatt 33, 2. Seite.

Wen̄ ein Körper motu uniformiter accelerato fällt so wächst seine Geschwindigkeit wie die Zeit aber das moment der acceleration wächst selber nicht sondern ist im̄er dasselbe wie im Anfangsaugenblicke; den̄ sonst wäre es kein motus unif. accel.

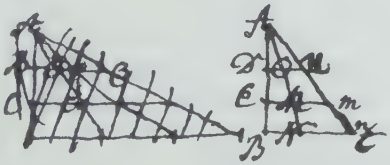
Der Mathematiker muß das Moment der accelerat. als eine wirkliche bewegung mit einer bestim̄ten, aber unendlich//kleinen Geschwindigkeit in diesem gleichformigt//beschleunigten Falle in Rechnung bringen; den̄ die Ganze Geschwindigkeit die durch den Fall eine gewisse Zeit hindurch erworben wird besteht aus diesen in allen Augenblicken der Zeit des Falles hindurch gleichen und sum̄irten Momenten. — Das Moment der Accelerat. kan ins Unendliche großer oder kleiner niemals aber einer endlichen Geschwindigkeit gleich seyn weil sonst dadurch in einer gegebenen Zeit eine Unendliche Geschwindigkeit erzeugt werden würde.

Der Philosoph dagegen sagt: das Moment der Accel. sey gar keine Bewegung mithin auch keine Geschwindigkeit sondern blos eine be-

---

1 mit? weil?? **4** ansehen *δ* weil die **7** viel *v. a.?* **8** qvantitat *verstümmelt.* **11** demselben *g. Z.* **12** so *δ* das **15** *Letztes Fünftel der Seite frei.* **17** *Engere, bräunlichere Schrift.* **25** aus *v. a.?* **26** Momente. *(diesem . . . Momente?)* **27** kan *δ* aber **29** werden *δ* könte **31** daß Moment **32** Bewegung *δ* auch

wegende Kraft in einer gewiſſen Zeit eine gewiſſe Geſchwindigkeit hervorzubringen.



Den̄ weil das Moment der Geſchwindigkeit ins Unendliche größer ſeyn kan ohne doch jemals einer endlichen Geſchwindigkeit gleich zu ſeyn, ſo mag einmal das Moment ſo gros ſeyn daß dadurch in der Zeit AD die Geſchwindigkeit DO erzeugt werden kön̄e ſo wird an deſſen Statt ein Moment gedacht werden kön̄en welches in derſelben Zeit die Geſchwindigkeit Dn = 2 DO hervorbringe mithin doppelt ſo groß wie das vorige moment ſeyn und weil ich die Linie DO welche die Geſchwindigkeit ausdrükt ins Unendliche verlangern kan das Moment der Geſchwindigkeit in A auch ins Unendliche Vergrößert werden kön̄en ohne doch dadurch jemals eine endliche werden zu kön̄en. Weil nun der Korper durch die acceleration in einer gegebenen Zeit AD durch alle zwiſchengrade der Geſchwindigkeit zwiſchen dem Moment in A und der Geſchwindigkeit DO am Ende der Zeit AE durchgehen muß ſo würde er in dieſer Zeit auch alle Momente in infinitum die zwiſchen dem wodurch er in der Zeit AD die Geſchwindigkeit DO erwerben konte und dem Unendlichen Moment (welches noch im̄er kleiner iſt als die Geſchwindigkeit DO) zwiſchen in̄e liegen. Weil aber nach der Rechnung des Mathematikers wen̄ alle unendlich kleinen Bewegungen durch die Sum̄irung dieſer Momente blieben eine endliche entſpringen mußte dieſe aber doch in keiner endlichen Zeit erworben werden würde weil in derſelben eine Sum̄irung endlicher Geſchwindigkeiten angetroffen wird ſo iſt es unmoglich beydes zu vereinigen Alſo muß das Moment der Geſchwindigkeit nichts anders als die bewegende Kraft in einem Augenblicke ſo fern ſie durch die gleichformige acceleration eine endliche Geſchwindigkeit hervorbringt.

---

3 *Rechts von der Zeichnung.* **5** mag *δ* ein dadurch *v. a.* des **8** Dn *v. a.?* = 2 Do *g. Z.* **9** DO *v. a.?* **12** dadurch *g. Z.* endliche *sc.* Geſchwindigkeit **16** Momente *δ* DO, Do zwiſchen *δ* DO und der **17** er *δ* die **18** Moment *2. Silbe v. a.?* **20** durch *δ* dieſe **22** keiner *δ* Zeit **24** vereinigen *δ* auſſer wen̄ man anim̄t daß **25** nichts anders *ergänze:* ſein bewegende b *v. a.* e?

IV. Convolut, Loses Blatt 35, 1. Seite.

1

Wen̄ zwey Korper a u. b die einander in entgegengeſetzten Richtungen zu bewegen ſtreben mit jeder noch ſo kleinen zu einem oder dem andern in der Richtung deſſelben hinzukom̄enden Kraft in größere Bewegung verſetzt werden kön̄en ſo ſind jene ſtrebende Kräfte einander gleich u. ſie bewegen ſich dadurch nicht. Den̄ ſetzet ſie wären nicht einander gleich und die ſtrebende Kraft von a in der Richtung ae ſey großer als die des Korpers b in der direction db ſo würde der Korper b um die differentz x weniger Bewegung b d haben dieſes x aber wäre ein qvantum aßignabile unter welchem noch eine kleiner bewegende Kraft könte gegeben werden die in der direction d o angewandt den Korper a nicht bewegen würde qvod est contra hypothesin.

2.

An einem Hebel ſind die relativ ſtrebenden Kräfte der Schweere einander gleich wen̄ die Entfernungen vom Ruhepunct ſich umgekehrt verhalten wie die Maſſen. Den̄ in dieſem Falle ſind die entgegengeſetzte Bewegungen die eine hinzukom̄ende kleine Kraft geben kan der Geſchwindigkeit nach wie die Maſſen. Es ſind aber die abſolute Geſchwindigkeiten gleich folglich die abſolute Kräfte wie die Maſſen Setzet nun die relative Kräfte wären nicht gleich ſo würde ein gewiſſer kleiner Zuſatz zum Korper a den Korper b nicht bewegen aber zum Korper b hinzugethan den Korper a bewegen

Hydraulik

Die Zeit worin alles Waſſer aus einer kleinern Öfnung eines Weiteren Gefaſſes am Boden ausfließt verhalt ſich zu der Zeit darin ein eben ſo hoher Waſſerkorper aus derſelben Öfnung fallen würde (vor-

---

6 in *δ* Bewegung **8** dadurch *Sigel; dahinter verkleckstes, unleserliches Wort:* gar? überhaupt? auch? ſetzet *δ* die kleinſte Kraft die zu a hin in der Direction ae hinzu kom̄t. bewege auch den Korper b in der Direction bd oder wen̄ ſie zu b hinzukomt den Korper a in der **9** Strebende Stre *v. a.* gro *(?)* a *δ* ſey **10** die *δ* entgeg würde *δ* dieſe **11** differentz *verstümmelt* d *v. a. q(?)* aber aber wäre **12** kleinere? **14** *Dieser ganze Abschnitt stark verkleckst. Schwarze Tinte.* **16** relativ *g. Z.* der Schweere *g. Z.* **19** die — kan *g. Z. (s. Z.?)* **22** Kräft *(Kraft?)* würde *δ* den **23** bewegen alſo aber alſo *erst:* folglich aber *(? oder??) v. a.* die **26** Die *v. a.* Das? alles *erst:* das kleinern *g. Z.* **28** würde *δ* (folglich auch des

ausgesetzt daß die Hohe des Wassers im Wasserkasten sich nicht vermindere) umgekehrt wie die Hohe des Wasserkasten zum vierten theil des Diameters der Öfnung. Den̄ in diesem Verhaltnisse stehen die momente der acceleration durch die Schwere u. den Druk. Die Geschwindigkeit aber des gleichformigen ausflusses aus der Öffnung verhält sich zu der womit das Wasser

Princip der Hydraulik

Das Wasser übt eine Kraft aus eine eben so hohe Wassersäule in der Höhe zu erhalten folglich auch einen Druk der eine Bewegung bis zu dieser Hohe hervorbringt. Diese bewegende Kraft aber hat sie in einem Augenblike. Eine Bewegung aber wodurch das Wasser im untersten Puncte der Röhre ihr eigen Gewicht die Zeit hindurch bis zu jener Hohe zu steigen tragen würde ist gleich dem Gewichte d. i. den Druken einer Wassersäule von eben derselben Hohe. Also hat das Wasser im Springen eine Kraft eine so hohe Wassersäule zu tragen weil es sich selbst durch seine Kraft bis zu einer solchen Hohe erheben und sein eigen Gewicht tragen würde

Es geschieht kein Wunder in der korperlichen Welt

Den̄ weil die Sum̄e der Bewegungen (addendo motus qvi fiunt in eandem directionem et subtrahendo eos qvi fiunt in contraria). Den̄ daß sich Welt selbst im Ganzen bewege ist kein Object möglicher Erfahrung weil der absolute Raum keine Erscheinung ist.

IV. Convolut, Loses Blatt 35, 2. Seite.

Zwey Korper sind im Gleichgewichte wen̄ die kleinste hinzukom̄ende Kraft zu welcher von beyden ihren bewegenden Kraften zugesetzt sie bewegen werde Nur weil sie beyde an einem Hebel gleich bewegen wen̄ dieser ihre Massen umgekehrt wären als ihre Entfernungen sie möchte nun angewandt seyn wo sie wolle. Setzet also sie wären in dieser

---

5-6 verhält — Wasser *s. Z.; bricht ab.* **7** *Andere, flüchtigere Schrift.* **9** Bewegung *δ* hervorbringt **10** Hohe *δ* zu bewegende *v. a.* bewegung aber a *v. a.* h **11** Augenblike. *δ* Mithin auch eine Bewegung des Flüßigen welche der Hohe einer solchen Wassersäule g wodurch *Sigel. δ* sie ihr eign **12** eignen **14** hat *v. a.* ist **18** *Unterer Rand.* korp. **21** *Von* Den̄ *an dunklere Tinte.* **24** hinzukom̄ende *die Hälfte des Wortes verkleckst.* **25** zu *δ* einer welcher *v. a.* welche beyden *δ* es sey herzu *(hinzu?)* **27** ihrer? Masse — wäre?

Lage nicht vorher im Gleichgewichte gewesen so würde darin keine Kraft zu einer haben hinzukom̄en mussen um sie ins Gleichgewicht zu setzen d. i. die Geschwindigkeiten im Umgekehrten Verhaltnis der Massen würden nicht gleiche Kräfte geben

Setzet die Korper wären in einem andern Verhaltnisse der Hebelarme im Gleichgewichte eine kleine hinzukom̄ende Kraft die dem einen Bewegung giebt dem andern nicht eben so viel in entgegengesetzte Richtung geben weil die Geschwindigkeiten nicht im Umgekehrten Verhaltnis der Massen seyn würden

---

Es sind drey Aufgaben für die empirische Naturwissenschaft

1. Die Ursache des Zusam̄enhangens

2 der Durchdringung der Materien (das mechanische geschieht durch leeren das chemische in vollen Räumen.)

3 der Flußigkeit und Festigkeit

IV. Convolut, Loses Blatt 29, 1. Seite.

Metaphysik: Wäre die Welt ein Inbegrif der Dinge an sich selbst so würde es unmöglich seyn das Daseyn eines Dinges ausser der Welt zu beweisen den̄ es müßte mit der Welt verknüpft seyn sonst kon̄te man darauf nicht schließen. Es müßte aber von anderer Art als die Welt seyn sonst wurde es zur Welt selbst gehören. Wie kön̄en wir aber aus Eigenschaften der Dinge die wir in der Welt ken̄en und nach Gesetzen des Zusam̄enhanges den die Dinge in der Welt haben auf etwas schließen was andere Eigenschaften hat u. nach anderen Gesetzen handelt

Nehmen wir aber die Welt als Erscheinung so beweiset sie gerade zu das Daseyn von Etwas das nicht Erscheinung ist

Idealism: Im Traum sind die obiecte die uns Erscheinen kön̄ten nicht da, es sind also die Vorstellungen nicht Erscheinungen sondern Einbildungen. Aber in unserer Theorie ist dasjenige was uns als Korper

---

1 kleine **3** d. i. *v. a.?* Umgekehrten U *v. a.* u **4** *Links umklammert.* **6** Gleichgewichte *δ* weil *ergänze:* so würde **7** nicht *g. Z.* **10** *Andere, hellere Tinte.* **12** 2 *v. a.* 3 mechanische *ergänze:* Durchdringen? *(Ad.) Oder:* Die mechanische? durch *Sigel. Ergänze:* den **13** *Schlußklammer fehlt.* **14** 3 *v. a.* 2 *Die Ziffern* 2 *und* 3 *sollten erst durch Haken umgestellt werden. Zwei Drittel der Seite unbeschrieben; Seite* 3 *und* 4 *ebenfalls.* **16** *Flüchtige, braune Schrift.* Metaph: **17** das *v. a.* Daseyn? **20** wir *δ* auf **22** Zusam̄enhanges die **26** Ideal: aus Erscheinungen *(erg.:* bestehen) könnten?

erſcheint wirklich und die Urſache unſerer Vorſtellungen nur daß dieſe Vorſtellungen bloße Erſcheinungen im Traum aber bloßer Schein ſeyn.

Es ſcheint metaphyſiſch nothwendig zu ſeyn daß alle Materie unendlich ſey aber es iſt nicht aus Begriffen ſondern construction

Die freye Anziehung u. Zurückſtoßung iſt in proportion der qvantitat der Subſtanz d. i. des moments der tenacitat multiplicirt mit dem Volumen. Aber wen̄ alle Theile einer Materie auf die andern nur ſo fern wirken als beyderley Krafte vereinigt ſind u. eine Maſſe ausmachen ſo kann man nicht ſagen daß die Kräfte den Dichtigkeiten u. Großen ſondern vielmehr daß die Dichtigkeiten folglich auch Größen den Kräften gemaß ſeyn. Den̄ hier kom̄t es nicht auf die Veränderung an. Den̄ die Materien ſind zwar nicht permeabel wen̄ in der expanſiven Kraft keine Veranderung vorgeht aber wohl penetrabel ſo daß aus zwey Materien eine dritte wird (per intus//susceptionem)

Die Undurchdringlichkeit der Materie beruht nur darauf daß ihr Wiederſtand bey der condensation zunim̄t und um ſie in einen Punct zu condenſiren eine unendliche Kraft erfordert würde. Daß wenn ein Korper durch zwey gleiche bewegende Krafte in derſelben geraden Linie in entgegengeſetzter Richtung getrieben wird er ſich nicht nach beyden Seiten zugleich bewegen werde beruht auf dem Satze des Wiederſpruchs weil es ſich wiederſpricht daß ein Ding von ſich ſelbſt entfernt ſey aber es iſt kein Wiederſpruch wen̄ ein anderes mit ihm einerley Ort hat d. i. ihn penetrirt. Alſo die durchdringende Verbindung der Materien in Vereinigung mit ihren expansiven Kräften u. die Verſchiedenheit der proportion jener Anziehung mit dieſer repulsion kön̄en eine unendliche Manigfaltigkeit ſelbſt der qualitat nach geben

Die Elaſticitat iſt entweder directa oder inversa (feſter Korper.)

Jn einem Flüßigen iſt nichts leeres u. alſo auch nicht leere Zwiſchenräume den̄ ſie müßten mit einer feſten Materie angefullet ſeyn die würde aber wo ſie nicht aufgeloſet wäre in die Hohe ſteigen. Die corpuscular philosophie welche aus atomis u. dem vacuo alles erklärt

---

3 *Das Folgende wieder spätere Zeit; Schrift weniger stark abgekürzt.* **3-4** unendlich *abgekürzt.* **5** *Letztes Drittel der Seite.* **8** als *δ* ſie **11** an *fehlt im Text.* **13** penetrabel *dritte Silbe verstümmelt.* **15** *Über dem Vorigen, durch ++ damit verbunden.* Materie *zweite Silbe verstümmelt.* **19** ſich *δ* nach keiner **23** penetrirt p *v. a.?* **26** qualitat *verstümmelt. Nach unten abgetrennt.* **28** *Vor* Jn einem *die Bemerkung:* Zur folgenden Seite *(steht am unteren Rande der 1. Seite).* **31** welche *verstümmelt.*

ist ein Rest von Erdichtungen imgleichen die blos mechanische Erklarungsart durch Figur textur und fremd eingedrükte Bewegung. Die physicodynamische ist die rechte.

NB. Das moment der acceleration ist nicht eine Geschwindigkeit den sonst müßte ein kleineres moment erstlich durch alle größeren durchgehen und da wäre weil keines das letzte ist gar kein motus uniformiter acceleratus. Sondern es ist das wodurch eine Geschwindigkeit hervorgebracht wird

IV. Convolut, Loses Blatt 29, 2. Seite.

Die perseverantz bedeutet nur daß der Zustand nicht von selbst aufhört

Ponderosität Wägbarkeit. Man kan alle Geschwindigkeit so ansehen als sey sie aus einem Moment das großer oder kleiner seyn kann entstanden (den sie kann auch nur so entstehen nach dem Gesetz der continuitat) u. verschwinde auch in ihr. Wen nun eines Korpers Volumen so fern man den Raum eben so vermindert wie dort die Zeit u. sie verschwinden läßt sich nicht in einem Moment der Wägbarkeit endigt das eine Große hat die ins Unendliche großer oder kleiner seyn kann im ersten Falle aber ein kleineres volumen bey derselben Masse im zweyten ein größeres giebt so würden von zwey Korpern von gleicher Masse u. Geschwindigkeit wen man bey einem die Geschwindigkeit vermindert bis zum Verschwinden u. die Masse beybehält bey dem andern das volumen bis zum Verschwinden u. die Geschwindigkeit beybehält im ersteren Falle eine Größe der Kraft im zweyten Falle nichts als Geschwindigkeit ohne alle Masse mithin dort eine Kraft hier gar keine ubrig bleiben da doch von beyden Seiten alles gleich seyn müßte. Also muß ein Moment der Masse (nicht Element) eben so wohl statt finden als ein Moment der Geschwindigkeit u. jenes muß so wie dieses ins unendliche kleiner kön gedacht werden. Dieses aber mit dem Volumen multiplicirt giebt ins Unendliche kleinere Dichtigkeit der Materien ohne leere Räume dazwischen mithin compositum interruptum anzunehmen.

---

1 blos *g. Z.* **2** durch *Sigel.* Figur F *v. a.* f Die *δ* dy **4-8** NB. — wird *oberer Rand, s. Z.* **4** der *v. a.?* accel: **6-7** uniform accel. **7-8** hervorgeb. **10** *Oberer Rand, s. Z.* perseverantz? perseverantia? perseveration?? **12** *Schrift wie Anfang voriger Seite (*Metaph:*)* kan *v. a.?* **13** das *v. a.* das? **16** dort *v. a.* die **17** Moment *v. a.?* **18** daß eine große **20** Korpern *δ* bey der **23** u. *v. a.* b beybehält *2. Silbe v. a.?* **25** ohne *δ* ein alle *δ* Kraft dorthin *statt:* dort **29** kleiner *2. Silbe verbessert.* **30** giebt *v. a.* in *(?)* Unendliche *verstümmelt.* ohne *δ* lehr

Es ist die intensive Größe der Beharrlichkeit perseverantiae in demselben Zustande der Ruhe oder der Bewegung.

materia est tenax status sui vel quietis vel motus. huius tenacitatis dantur gradus

Die perseverantia in demselben Zustande wen̄ keine fremde Kraft ihn aufhebt ist blos äußerlich u. von der tenacitati jeder äußeren Kraft zu wiederstehen unterschieden.

Ob das Durchfließen der Materien als der electrischen durch vollkom̄en dichte Korper nichts als eine decomposition der in diesen Körpern selbst befindlichen Materie u. eine Herausjagung einer Art derselben Einströmung aber einer andern sey. Das Einsaugen beweiset nicht poros. Die Magnetische Materie decomponirt vermuthlich alle durch die sie dringt und wirkt vermittelst derselben

Die capacitaet des Zustandes der Ruhe oder Bewegung ist nach dem Unterschiede des volumens großer oder kleiner aber die tenacitat seines Zustandes ist bey allen voluminibus einerley u. also auch beym Punct eben dieselbe, sie hat also ein moment wodurch der Korper substantz ist und nicht blos im Raum. Das moment der tenacitat ist das Moment der Erhaltung seines Zustandes der Ruhe u. Bewegung das der Geschwindigkeit ist das moment der Veranderung seines Zustandes der Bewegung. Wenn memoria capax aber nicht tenax ist so ist auf die Dauer doch alles Gedächtnis Übung

IV. Convolut, Loses Blatt 28, 1. Seite.

Vom Zusam̄enhange

Er ist eine attraction die kein entfernetes Theilchen als nur vermittelst der dazwischen liegenden trift so wie die repulsion bey der Elasticitat. Die specifische attraction ist in geradem Verhaltnis der absoluten (die dem Gewichte gleich ist was die Berührung aufhebt u. den Korper zerreißt) u. in umgekehrtem der Dichtigkeit $\frac{P}{D}$. Wenn eine materie

---

1 perseverantiae *g. Z.* **3** motus. *δ* gradus huius **5** peıseverant **5-7** Die — unterschieden. *s. Z.; gegen den vorigen Absatz abgetrennt.* **9** der? deren? diesen *v. a.* den **10** Materien? Herausjagung? Herausſaugung?? **10-11** Einströmung? Einsaugung?? Einsaugen *2. Silbe verbessert.* **14** ist *δ* bey allen Untersch **17** dieselbe *Kommapunkt.* wodurch *Sigel.* **18** substantz? Das *v. a.* Die **20** das der das *v. a.?* **20-21** Zustandes *δ* oder **21** Wenn? Wie? **22** Übung *abgerieben.* **28** gleich *verstümmelt.* **29** zerreißt *1. Silbe v. a.?*

in der Berührung die elasticitat der andern schwacht die Berührung des Tuchlappens die schwingung der Sayte diese die elasticitat der nächsten u. s. w. so heißt das die Anziehung in die Ferne die aber nicht unmittelbar ist. Wenn eine Materie zu einer andern hinzukomt die der andern Anziehung der theilchen schwächt dadurch daß die elasticitat einer dritten die sie durchdringt vermehrt wird wie gespañte Sayten zwischen anderen davon die ersteren mehr vibrationen machen so heißt es daß jene einander auflösen

Alles komt hiebey auf die ursprungliche Erschütterung des durch allgemeine gravitaet erschütterten Aethers an der im̄er derselbe bleibt u. allerwerts gleich ist und auf die specifische elasticität der Materien diese Erschütterungen anzunehmen. Die Wärme ist die einzige Materie welche alle durchdringt. Andere Materien durchdringen einander nur durch die organisirende Kraft der Wesen daher ganz neue Materien die chemisch auch nicht weiter aufgelöset werden entspringen

Die chemische attraction ist partial oder partheyisch die Weltattraction impartial u. wird blos in Proportion der qvantitat der Materie ausgeübt. Jene kann also nicht als allgemeine Eigenschaft der Materie angesehen noch a priori erkant werden nach ihren Gesetzen

Beyde sind allgemein aber in ansehung der letzteren findet keine Neutralitat Partialitaet nicht einmal eine Einschrankung durch den Raum statt.

Ob dieses nicht in Ansehung der Repulsion statt finde

IV. Convolut, Loses Blatt 28, 2. Seite.

Wahre u. scheinbare Bewegung

1. Eine jede geradlinigte Bewegung kan als Ruhe in Absoluten Raumen u. Bewegung des relativen Raumes in derselben Richtung angesehen werden 2. Jede geradlinigte Bewegung kan als aus zweyen zusam̄engesetzt angesehen werden deren eine in Ansehung des absoluten Raumes in einer Richtung die andere blos des relativen Raumes in einer andern die mit der vorigen einen Winkel macht geschieht. Um-

---

6 die *v. a.? (δ?)* **7-8** einander *v. a.?* **10** der *Ad.:* die derselbe *Ad.:* dieselbe *(?)* **13** einander? *(verstümmelt).* **16** *Dunklere, feinere Schrift.* **17** Proportion ℙ *v. a.* p **18** allgemeine *verstümmelt.* **19** angesehen *1. Silbe v. a.?* **21** Partialitaet *g. Z.* durch *Sigel.* **23** der *δ* Einschränkung ih *(?)* **26** *Hinter* 1 *Komma.*

gekehrt wo zwey Bewegungen (in Anſehung des relativen Raums) gegeben ſind ſo muß die eine dem abſoluten die andere dem relativen beygelegt werden woraus die diagonale folgt. Dieſes iſt alles Warheit nämlich bloße Verwendung der äußeren relation die imer dieſelbe iſt ob ſich der Korper oder der Raum bewegt.

Allein in krumlinigter Bewegung kan ich zwar jeden Unendlich kleinen theil als gerade Linie und ſo auch als aus zuſam̄engeſetzter Bewegung entſprungen anſehen aber einen Bogen nicht. Den̄ da müſſen die richtungen ſich im̄er ändern und keine Bewegung kan dieſelbe bleiben. Es mußte alſo der abſolute Raum ſich ſelbſt bewegen welches unmöglich iſt z. B. die Bewegung im Radius des Bogens müßte ſich im abſoluten Raum verandern alſo ſich dieſer ſelbſt bewegen. Alſo iſt die Bewegung im Bogen durch den conflictus zweyer Bewegungen in dem Korper ſelbſt allein beſtimbar und nicht durch eine im abſoluten Raum u. die andere im relativen. Wahre Bewegung iſt alſo diejenige die nur in dem Korper allein in Anſehung des Raumes beſtimbar iſt

IV. Convolut, Loses Blatt 27.

Die Abſtoßungskraft der Materie hat eine extensive Größe den̄ ſie hat wen̄ mehr derſelben in einem Körper vereinigt iſt im̄er eben dieſelbe und nur eine Mehrheit eben derſelben Einheit — dagegen die Anziehung hat bey mehr Materie einen größeren Grad alſo iſt ſie die Große der Einheit das volumen mag ſeyn welches es wolle: es wird nur durch die Entfernung von anderen Körpern vermindert d. i. da wo die Zurückſtoßung der Anziehung Wiederſteht d. i. in der Berührung fängt ein anderes Geſetz an

Alſo die categorien (die phyſiſche) der Materie überhaupt der Größe der qvalitaet der relation (der Subſtanz) u. der modalitaet. (des Leeren, Vollen, und ſchlechthin incompressibeln Raumes der Epicurischen atomen.)

---

1 Raums *v. a.* Raum u.*?* **2** gegeben ſo **4** namlich*? verstümmelt.* äußeren *g. Z.* **10** alſo *δ* der Korper **13** durch *δ* die B **17** *Nur ein Drittel der ersten Seite beschrieben.* **24** der *v. a.* die Wiederſteht W *v. a.* ſ **26** der — überhaupt *g. Z.* **29** *Schlußklammer fehlt.*

IV. Convolut, Loses Blatt 44, 1. Seite.

Göttingiſche Anzeigen 1792. 197 Stük
(Recenſion von Kindervaters Predigt)

Einwurf: Der Menſch kañ nicht glücklich ſeyn ohne weñ er ſich ſelbſt wegen ſeines Characters Beyfall geben kan. Er kan dieſes aber nur alsdañ weñ er in der moralität einen Abſoluten Werth ſetzt. Weñ er hierauf nicht rükſicht nim̃t weñ ihm das Wohlbefinden aus phyſiſcher Empfindung genug iſt ſo kan er glücklich ſeyn ohne ſich im mindeſten um die Übereinſtimung ſeines Verhaltens mit der Moral zu bekümmern davon er nur den äußeren Schein oder die Beobachtung nach dem Buchſtaben als eine von den regeln der Klugheit benutzt aber ohne der Geſinnung derſelben irgend einen iñeren Werth zuzugeſtehen

Wenn wir nicht die allgemeine Gleichheit des Moments der Schweere keñten ſo würden wir durchs Gewicht nichts anders als den Grad der Intenſität der Schwerkraft keñen und nicht wiſſen ob ſie auf der Menge der Theile oder der Größe des moments beruhe

Wenn nun jenes auch als gleich bekañt iſt ſo iſt doch die bloße Menge ohne Große der Einheit weñ von Kraft die Rede mithin ohne Grad gar keine Qvantitat des Gewichts gegeben. Die Kraft bey einer gewiſſen Geſchwindigkeit (moment) e. g. eine Feder zu ſpañen iſt das Maas der Quantitat Materien nicht die Mengen

Von den unterſchiedenen Graden der urſprünglichen Dichtigkeit

Ein unendlich kleines Moment der Schweere iſt gegeben und dieſes hat ſelber noch eine beſtimbare Größe welche durch die Geſchwindigkeit die der Körper von demſelben in einer gewiſſen Zeit erwirbt beſtim̃t werden kann. (Man kan die Zeit ausrechnen die er fallen muß um mit

---

2 Göttingſch. *Daneben δ:* Fuchs Lichtjahr **3** *Keine Anfangsklammer.* **4** Einwurf: E *v. a.* D **5** Characters Ch *v. a.?* **6** alsdañ nicht **10** davon *v. a.* die *?* **11** Buchſtaben *δ* aber ohne den Ch *(G?)* **12** der *v. a.* die Geſinnung *δ* für irgendi *v. a.* e *Dieser nicht zum op. p. gehörige Text umfaßt das 1. Drittel des Blattes (sehr flüchtige Schrift, starke Abkürzungen). Davon abgetrennt, in dunklerer Tinte (in den rechts und links bleibenden Lücken) die Sätze:* Wenn — beruhe *und:* Wenn — Qvantitat *(Zeile 19)* des — Mengen. *Das ganze offenbar s. Z.* **16** beruhe *δ:* Weñ *(und verkleckstes Wort).* **17** *Fortsetzung oberer Rand rechts.* Wen **18** weñ von *fraglich.* **19** Qvantitat *Fortsetzung linker Rand links unter dem Einwurf.* **22** *Blasse Schrift.* den *v. a.* der **26** von *v. a.?* demſelben *erste Silbe verbessert.* **27** kann *fehlt i. O.*

dieſem Moment eine gewiſſe Geſchwindigkeit zu erlangen) Das Unendlich Kleine von dieſem Moment ſelber iſt nicht gegeben obzwar jedes Moment ins Unendliche kleiner gedacht werden kan. Deñ ein Moment kan nicht durch Sum̄irung in einer gewiſſen Zeit erzeugt werden ſondern ſeine Größe hängt von der Menge der Anziehungen die in demſelben Augenblik wirken ab — Wer kan nun hieraus begreiflich machen daß die Quantität der Materie nicht blos extenſiv durch Mengen ſondern auch intenſiv durch Grade geſchätzt werden müſſe wen die Räume Zweyer Korper gleich ſind. Das iſt Quantitas qualitatis

Jn dem Gewichte eines Korpers iſt ein Moment der Acceleration und auch eine Dichtigkeit welche mit dem volumen u. jenem Moment multiplicirt das ganze Gewicht ausmacht. Setzet nun die Dichtigkeit habe in einem Völlig erfülleten Raum kein Moment ſo wird die Maſſe als vom unendlich Kleinen (Volumen) anhebend und darin̄ aufhörend betrachtet werden kön̄en welches aber kein gegebenes Unendlich//Kleines iſt: da hingegen die Geſchwindigkeit als aus einem Gegebenen Unendlichkleinen entſpringend vorgeſtellt werden kan. Wen̄ alſo beyde Verſchwinden indem in dem einen die Geſchwindigkeit im Anderen das volumen aufhort ſo bleibt dort ein moment, hier aber nichts übrig.

Wir ken̄en nur den Grad des Druks durchs Gewicht u. ſtellen ihn uns als Wirkung einer Menge auſſer einander vor Auch müſſen wir dieſes thun und uns zu dieſem Behuf die Abſtoßung einiger Materien kleiner denken in Proportion auf die allgemeine Anziehung.

Die Geſchwindigkeit im Fallen fängt nicht von 0 an: deñ ſonſt bliebe ſie = 0 aber das volumen bey dem durchgangig erfüllten Raume fängt von 0 an (namlich der Fläche) wen̄ nicht die Dichtigkeit dem Grade nach ein gegebenes ausmacht das dem moment gleich iſt

IV. Convolut, Loses Blatt 44, 2. Seite.

Dieſelbe Geſchwindigkeit kan bey einem kleinen Moment der accel. hervorgebracht werden man darf nur die Zeit verlängern. Für einen unendlich kleinen moment würde die Zeit unendlich ſeyn. — Nun kan

---

2 Kleine K *v. a.* k **7** extenſiv *v. a.* Extenſiv **8** müſſen **9** *Links und rechts gegen den s. Z. (s. Zeile 20—27) abgewinkelt.* **10** Jn *v. a.?* Gewich Acceleration *verbessert und verschrieben.* **12** das *v. a.* die **14** anhebend δ als **19** moment. **20** *Das Folgende in tiefschwarzer Schrift zwischen den Text geschrieben (s. Z.).* **21** uns *?* **22** Abſtoßung *v. a.?* **25** erfüllen **27** daß dem moment gleich *Sigel.* gleich iſt *bis hierher zwischen dem Text.* **31** würde*?*

ich das Moment als das Maaß der attrahirenden Masse ansehen. — Wenn ich nun dieser ihre Dichtigkeit nicht auch könte abnehmen lassen so würde alles auf die Größe des Volumens ankomen die doch in nichts verschwindet

Der Satz von der gleichheit der attraction eines vollgefullten Volumens der Materie sagt so viel als: das Moment der attraction kan nicht abnehmen als nur wen das Volumen abnimt. — Wen ich nun in dem Falle der Angenomenen gleichen Dichtigkeit blos die Zeit verkürze so endigt sich die Bewegung in ein Gewicht welches eine bestimte Große ist. Verkleinere ich aber blos das volumen und lasse dieselbe Zeit so 1
endigt sich die bewegende Kraft in nichts d. i. in ein Unendlich//kleines was gar nicht gegeben werden (also auch nichts hervorbringen) kan und es bleibt also gar kein Gewicht übrig — Es verschwindet also wen die Zeit dort verkürzt wird die Bewegung in ein Moment, aber wen hier das volumen verringert wird die Bewegung in ein Wirklich Gegebenes 1
unendlich//Kleines d. h. in Nichts

Also muß alle Dichtigkeit des Vollen nicht absolut sondern dem Grade nach bestimbar seyn sodaß die Masse des Korpers (attractio) unter demselben vollen Volumen doch imer einen Grad hat der größer oder kleiner seyn kan. 2

Wen alle gleichartig (ohne Zwischenräume) erfüllete volumina auch bey gleichem volumen gleich erfüllet d. i. von gleicher quantitaet der Materie wären und auch nicht anders sein könten so müßte der Grad davon in dem Begrif einer Materie überhaupt liegen. Diese ist aber nur der Begrif einer bewegenden Kraft unter einem gewissen volumen 2
andere durch Anziehung zu bewegen oder wen sie selbst bewegt sind fortzustoßen — diese Anziehung würde also nur kleiner seyn können wen der Materie als aggregat weniger und des Leeren im Volumen mehr wäre ($\frac{1}{2} - \frac{1}{4} - \frac{1}{8}$ ꝛc). Weil nun dadurch die Materie endlich in nichts verschwinden würde so würde nichts übrig bleiben was wen 3
man eine wirkliche Bewegung verringert einem moment des Gewichts gleich käme obwohl so lange die Verminderung auf eine seite der Zeit

---

1 das Moment das *v. a.* den ansehen *1. Silbe verbessert.* **4** *Bricht ab; die letzten beiden Worte fraglich.* **5** *Dunklere Tinte, etwas veränderte Schrift.* **6** Volumens V *v. a.* v **10** Verkleiner **11** Unendlich U *v. a.* u **12** nichts*?* nicht*??* **15** verringert *2. Silbe verbessert.* Gegebenes *v. a.? δ* unendlich **16** unendlich// *v. a.* unendlicher*?* **17** Vollen *abgekürzt.* **17-18** dem — nach *g. Z.* **20** *Links abgehakt.* **22** bey *g. Z.* **28** der *v. a.* die **29** $\frac{1}{8}$ *v. a.* $\frac{1}{4}$*?* **32** Zeit *erst:* Geschwindigkeit

auf der andern der Menge der Materie einander imer gleich wäre und correspondirte.

Man nimt an: daß wen alles in einem Raume voll ist die Menge des Beweglichen nur nach der Menge der Theile des Raumes untereinander (also Masse nach dem Volumen) geschatzt werden kone weil alles bewegliche gleichartig sey. Nun ist die Qvantitat der Bewegung gleich wen die Geschwindigkeit (die durch acceleration erworben wird) sich umgekehrt verhalt wie die Massen: folglich auch die Gewichte gleich sind wen die momente umgekehrt sind wie die volumina d. i. wen eben so wie eine gegebene Geschwindigkeit durch ein Moment der solicitation entspringt ein bestimter Raum durch das (Element) differential des Raumes erzeugt wird. Jenes aber hat eine bestimte gegebene Größe die in keiner Zeit durch ein anderes kleineres Moment erzeugt werden kan dergleichen der Raum nicht hat.

IV. Convolut, Loses Blatt 30.

Von dem Maaße der Qvantität der Materie in demselben volumen.

Wen ein Raum völlig und gleich mit Materie erfüllet wäre so würde dadurch nur angezeigt werden daß die Abstoßung in diesem Raum in jedem Puncte und allerwerts gleich sey. Das kan aber bey sehr verschiedener Qvantitat der Materie statt finden den diese komt nicht auf das Qvantum der Abstoßungen sondern der bewegenden Kraft eines gewissen Ganzen derselben als Körpers so fern er mit einer gewissen Geschwindigkeit bewegt eine gewisse Kraft d. i. ein Qvantum der Bewegung hat

Zwey Korper also würden gegen einander nach der Qvantität der Materie beurtheilt werden konen wen eine Kraft zwischen beyden in gleichem Grade wirkte es sey eine Zurückstoßung (durch eine Feder) oder ihre beyderseitige Anziehung da dan die Räume die sie zurücklegen in umgekehrtem Verhaltnis ihrer Massen seyn würden oder wen mehrere Korper von einem der in Ansehung ihrer für unendlich gros könte ge-

---

1 Menge der *δ* Theile **2** correspondirt? *(letzte Silbe verbessert). Dieser Absatz links abgewinkelt.* **3** *Wenig veränderte Schrift.* alles *δ* voll **6** gleichartig *δ* ist **10** wie *δ* die **11** ein bestimter *v. a.* eines bestimten **13** die *δ* es *(?)* ander **14** *Punkt fraglich.* **15** *1. Seite; 2. Seite unbeschrieben.* **16** Qvatität *(Quatität?)* **18** und gleich *g. Z.* **20-21** verschieder **26** einander *δ* in der nach der der *v. a.?* **28** durch *Sigel.* **29** sie *v. a.?* **31** Koper

halten werden mithin mit gleichem moment der Acceleration gezogen würden durch das Verhaltnis ihrer Gewichte bey gleicher Geschwindigkeit

Hiedurch kan freylich nicht die absolute Qvantität der Materie gefunden werden: diese meynen aber diejenigen welche allen vollig erfüllten gleichen Räumen einerley Qvantität der Materie ertheilt wissen wollen und so die letztere blos durch die Menge des gleichartigen ausdrücken

Das Qvantum der Ursprünglichen allgemeinen Anziehung würde an sich die Qvantität der Materie in einem Korper angeben könen wen die Korper auf der Erde so viel davon enthielten daß diese Anziehung (unter einander) merklich wäre. Jetzt kan man sie nur durch ihre Gewichte (bey gleicher Anziehung der Erde) schätzen: das Verschiedene Verhaltnis der Anziehung zur Abstoßung in derselben Materie ist der Grad der Moglichkeit einer unendlichen Manigfaltigkeit der Materien in Ansehung der Dichtigkeit.

IV. Convolut, Loses Blatt 45, 1. Seite.

Von der

Es muß in jeder Qvantitat der Materie eine ins Unendliche imer großere Ausbreitung möglich seyn so doch daß die einander nachsten theile insgesamt einander berühren Eine jede Materie kan nun jeden Raum als ein Continuum ausfüllen, den wäre dieses nicht so würden sie von einander nach einer Weile abstehen müssen folglich die theile die so abstehen nicht mehr theilbar d. i. einfach seyn. Daraus folgt 1. daß eine ins unendliche größere oder kleinere specifische Dichtigkeit ohne leeren Raum moglich sey 2. Zweytens daß die Zurükstoßungskraft in umgekehrtem Verhaltnis der Würfel der Entfernungen abnehmen könne ob sich gleich die nächsten theile von einander gar nicht entfernen.

Wen eine Dichtigkeit die größte wäre so wäre bey gegebener Geschwindigkeit eines im Kreis bewegten Korpers eine Entfernung vom Mittelpunct die Kleinste. Wäre eine Dichtigkeit (einer stetigen Materie)

---

2 durch *lies:* wodurch? **3** *Bricht ab.* **6** gleichen g *v. a.* R **7** letzten? **9** *Vor:* Das δ Man wir allgemeinen all *v. a.* anz **10** wen *(statt:* wen*)* w *v. a.*? **13** *Schlußklammer fehlt.* **16** *Letztes Fünftel der Seite unbeschrieben.* **18** *Überschrift abgebrochen.* **19** Qvantitat der *g. Z.* **21** theile δ gr berühren *Fortsetzung am oberen Rande, durch + verbunden.* **22** *Von* den *an wieder im Text, Kommapunkt.* **23** nach — Weile *g. Z.* **26** die δ Rep? Korp? **29** bey *v. a.* in **31** Kleinste *durch:* + verte *auf die 2. Seite verwiesen (s. S. 452).* Dichtigkeit δ die d

die kleinste so ware bey gegebener Geschwindigkeit eine Weite die größte deñ bey großen Weiten würde die Geschwindigkeit folglich kleiner seyn. — Oder Umgekehrt in gegebener Entfernung im ersten Falle eine Geschwindigkeit die größte im zweiten Falle die kleinste weil die Masse bey diesem volumen nicht kleiner seyn kann. Im ersteren Falle kan die Masse bey einem gegebenen volumen nicht größer seyn im zweyten nicht kleiner seyn als auf ein bestim̄tes Maaß. Nach der Masse aber richtet sich die Geschwindigkeit bey gleicher Entfernung oder auch die Entfernung bey gleicher Geschwindigkeit.

Überdem würden alsdeñ Materien von einem Gegebenen Gewichte kein Kleineres oder Größeres volumen oder bey der gegebenen Größe des volumens entweder kein großeres oder kleineres Gewicht haben köñen d. i. es würde Materien geben die bey einem bestim̄ten volumen in demselben nicht mehr u. solche in denen nicht weniger Materie seyn könte oder mit anderen Worten nicht mehr oder weniger bewegende Kraft bey derselben solicitation durch die Schweere sondern der moglich größte oder kleinste Grad derselben würde durchs volumen bestim̄t seyn Da nun jedes Gewichte ein Grad der Kraft ist der 2 factoren hat eines das Moment der Schweere das andere die Masse, Jenes aber ins unendliche Größer muß seyn köñen wobey diese vermindert wird oder kleiner wobey diese vermehrt wird so daß das Gewicht dasselbe bleibt so müßte weil die Menge der Materie in dem angenom̄enen Fall der Verdichtung u. verdünung dieselbe bleiben muß weñ jene Verdichtung u. Verdunung der Materie ihre Grenzen hätte die Qvantitat der Materie ausser der Menge noch einen bestim̄ten Grad haben.

Die mechanische Größe der bewegenden Kraft ist im̄er die Größe des Manigfaltigen ausserhalb einander mithin auch die Masse hat eine Größe nur durch die Menge des Beweglichen (ausser einander).

4-5 weil — kann. *g. Z. (s. Z.?)* δ Deñ im erstern Falle würde der bewegte [1]) Körper innerhalb der Centralkorper sich bewegen müssen (In großerer wäre sie ohnedem kleiner) [2]) welches eine kleinere nicht aber eine großere Geschwindigkeit geben würde im zweyten würde der bewegte [3]) Korper entweder dem Centro in beyden Fällen werden die Massen als gleich angenom̄en und die volumina Ob [4]) sie ins Unendliche kleiner oder Großer seyn köñen so doch daß die Materie ein continuum ausmacht wird gefragt **7** bestim̄t **11** Kleineres *erst:* große Größeres G *v. a.* k **12** volumens δ kein oder *v. a.?* **13** die *v. a.* da **14** wenige **15** Worten W *v. a.* w weniger *verstümmelt.* **16-17** moglich — kleinste *g. Z.* **19** Jenes *v. a.* Jener **20** diese? **23** bleiben *v. a.* bleibt **24** ausser dem **26** Kraft δ beruht

[1]) bewegte b *v. a.* K [2]) müssen — kleiner) *g. Z.* [3]) bewegte *g. Z.* [4]) Ob *v. a.* ob

IV. Convolut, Loses Blatt 45, 2. Seite.

Äußere Empfindungen kön̄en in nichts anderes als Bewegungen aufgelöſet werden.

Deñ in noch kleinerer kañ jene Kreisbewegung nicht ſtatt finden weil der Centralkorper mit derſelben qvantitaet Materie ſich nicht zuſam̄enziehen kañ und jener Korper ſich alſo weñ er dem Centro noch näher kom̄en ſollte ſich innerhalb der Maſſe des Centralkorpers bewegen müßte. — Oder umgekehrt es wäre bey gegebener Entfernung eine Geſchwindigkeit die größte nämlich die ſo der Anziehung einer Kugel gemäs iſt deren Halbmeſſer jener Entfernung gleich iſt — weñ namlich die Maſſe des Centralkorpers die Urſache der Centripetalkraft ſein ſoll — Nun iſt aber ungereimt daß es a priori im Raume beſtim̄t ſey wie groß die Geſchwindigkeit einer Kreisbewegung bey gegebener Centralweite oder umgekehrt ſeyn ſolle.

IV. Convolut, Loses Blatt 23, 1. Seite.

Die Rigidität (Erſtarrung, obrigescenz) der Materien in einem Körper beruht darauf daß die in ihm aufgelöſeten Verſchiedenartigen Materien ſich aus ihrer Auflöſung in verſchiedenen Klümpchen der Striche abſondern deren Erſchütterung durch den Aether die ſchwerere nothigt ein ander näher zu treten und die dazwiſchen liegende leichtere auch zuſam̄entreibt wodurch die oscillation ungleichformig wird (und zwar (bey einigen) auf einmal durch Criſtalliſation) u. die Materie eine textur ſo wie auch eine Figur annim̄t — bey Metallen ſind dieſe Streifen Faſern die ſich durch ham̄ern vertheilen laſſen

So bald die Totalerſchütterung durch die Wärmmaterie die den Korper erfüllete ſo weit aufgehört hat daß die partialerſchütterungen der verſchiedenen Materien daraus der Korper beſteht nach der Ordnung ihrer Dichtigkeit auf verſchiedene Art ſpielen (namlich als aufgeloſete u. ſo elaſtiſche Materien) ſo werden die leichterer Art weil ſie mehr Bebungen machen die von ſchwerer Art in eine gewiſſe Ordnung zuſam̄en treiben welche den Faſern oder Blättchen ähnliche Figuren machen

---

4 *Von* Deñ *an durch:* + verte *auf die Vorderseite bezogen.* kleinerer *sc.* Entfernung **7** innerhalb *δ* ſeiner **7-8** Centralkopers **8** umgekehrt *g. Z.* gegebener *δ* Geſchwindigkeit **9** eine *v. a.* einer? **10** Entfernung *δ* gemäs iſt **13** einer *v. a.?* **18** verſchieden *Hinter* Klümpchen *angesetzt* b **19** abſondern ab *g. Z.* den *v. a.?* **21** wodurch *Sigel.* **22** *Schlußklammer versehentlich (?) hinter* einmal **22-23** Materie ein textur **23** annim̄t *verstümmelt.* **24** *Absatz links abgewinkelt.* **25** *Dunklere Tinte.* **29** *Schlußklammer fehlt.*

u. eine textur bilden, so daß diese Tafeln oder Fasern keine Undulations sondern eine Vibrations bewegung bekomen werden die von jedem Puncte ausgeht und wo der Korper fest (spröde oder biegsam) wird und die allgemeine Welterschütterung die Theile aus dieser Ordnung ohne Trenung nicht weichen läßt

Ein zu äußeren Zwecken bestimter Körper (dessen Möglichkeit ich mir nicht anders als durch einen Verstand der die Ursache desselben ist denken kan) ist ein Organ zum moglichen Gebrauch. Der aber der zu inneren Zwecken bestimt ist ist ein Organisirter Korper.

Von diesen könen wir den Ursprung nicht einsehen. Aber ein Umstand ist dabey allgemein: Vermischung zweyer Geschlechter und das daraus entspringende u. mehrenteils sich fortpflanzende Dritte

Die Bebungen theils durch D. Chladny Sayten nach Verschiedenheit der Längen oder eben desselben Tafeln darin Verschiedene Tafeln die groben Theile in bestimte auf mancherley Art figurirte Lagen bringen und dadurch so wohl die Festigkeit als die Crystallisation bewirken.

IV. Convolut, Loses Blatt 23, 2. Seite.

Auflösung

Was ist Chemie Die Wissenschaft der ineren Kräfte der Materie.

Auflösung (chemische) ist die Trennung zweyer einer durch Anziehung durchdringender Materien — Sie ist entweder qvantitativ wen die Materie in gleichartige oder qvalitativ wen sie in ihre ungleichartige (specifisch verschiedene) Materien getheilt wird. a) Wasser in Dampf b) in zwey Luftarten Die letzte heißt eigentlich Scheidung

Die qvantitative aber doch chemische Theilung geschieht z. B. durch Verdünstung des leichteren ꝛc.

Zur Auflösung gehört ein Mittel (menstruum) welches allemal flüßig seyn muß und entweder ein Anderes Flüßige oder eine feste Materie auflöset (menstruum vniuersale).

Die Frage ist ob die Auflösung eines festen Körpers durch die An-

---

1 *Kommapunkt.* **2** von *v. a.?* **4** Theile *verstümmelt.* **5** nicht *δ* weichen la *Absatz links abgewinkelt.* **6** *Wieder die vorige Tinte und Schrift.* zu *δ* sam dessen *rechts darüber unleserliches δ-Wort.* **8** aber *δ* ders *(? dies?)* inneren *verstümmelt.* **9** bestimt ist ein **10** nicht *δ* erkl **13** *Etwas veränderte Tinte.* durch *Sigel.* Sayten *δ* die **14** darin? deren?? *Ad.:* daran? **15** in *δ* verschiede **16** dadurch *Sigel.* **19** Wissenschaft *abgekürzt.* Materie *abgekürzt.* Was — Materie. *g. Z. rechts neben der Überschrift.* **20** einer *Sinn:* einander? **23** *Schlußklammer fehlt.* **25** aber? oder?? **30** ob *δ* durch *Über* Auflösung *δ* durch durch *g. Z.*

ziehung des flüßigen oder blos durch die Aufhebung der Anziehung der theile des festen unter einander geschehe. — Wen die letztere nur Verminderung ist so ist Wirkung Aufquellung wie bey Holtzkeilen oder dem Wachsen der Bäume.

Ob Haarröhrchen Theorie dabey gültig sey.

Anziehung ist eine die Materie außer einem Korper bewegende Kraft welche dieses seine Annäherung zum ersteren zur Wirkung hat. Weil die Räume von denen die Bewegungen dem Körper sich anzunähern ausgehen in verschiedenen Weiten wie die Qvadrate der Entfernungen sind so ist die Anziehung auch in diesem Verhältnis. — Der Zusamenhang kan also zwar der Wirkung nach als Anziehung betrachtet werden: da er aber gar keine wenigstens nicht im Qvadratverhaltnisse abnehmende Anziehung enthalt so wird der Zusamenhang nicht die Wirkung des Korpers seyn zu dem Anderen sich naheren sondern solcher Materien die noch weiter von jenen abgelegen sind folglich Druk oder Stoß. — Es kan aber auch nicht Druk seyn; den ein Flüßiges ist Zusamenhang. Durch den Druk aber würde das flüßige jede Figur erhalten wen es von allen Seiten gleich gedruckt wird. Also ist der Zusamenhang nur durch lebendige Kraft des Stoßes moglich.

IV. Convolut, Loses Blatt 39/40, 1. Seite.

Größe ist die Bestimung eines Gegenstandes nach welcher die apprehension seiner Anschauung nur durch die wiederholte Setzung von einerley möglich vorgestellt wird — Erläuterung durch Raum und Zeit als Großen a priori

Also ist Größe für uns nur ein Prädicat der Dinge als Gegenstände unserer Sine (den die Anschauung ist uns nur durch Sinne möglich). Der Begrif der Größe eines Dinges überhaupt würde wen ich die Einschrenkung auf sinliche Anschauung weglasse so lauten: Sie ist die Bestimung durch welche vieles Gleichartige zusamen eines ausmacht. Aber man kan die Moglichkeit eines Dinges nach diesen Begriffen garnicht

3 so ist *ergänze:* die **4** Bäume *verstümmelt.* **5** *Diese Zeile links abgehakt.* **6** *Veränderte Schrift und Tinte.* Materie *verstümmelt.* die — Korper *g. Z.* **8** Räume *δ* aus Bewegung **9** wie *v. a.* von? **12** werden *abgekürzt.* Qvadratverhaltnisse *δ* abnehm z **14** sich *ergänze:* zu **15** Materie **16** Es *lies:* Er? **16-17** Zusamenhang durch **18** durch *Sigel.* **19** *Der letzte Teil dieses Absatzes enthält starke Kürzungen.* **21** Gegenstandes *δ* durch **22** nur *δ* als **24** Großen *v. a.* Großenbestimungen? a priori *mit durchstrichen ?* **25** nur *v. a.* uns? Dinge *δ* so fern diese Gegen als Gegen *g. Z.* **26** möglich). *δ* Eine **27** Begrif *δ* einer würde *v. a.* wird **28-29** Bestimung *δ* ein **30** kan *δ* aus

einsehen folglich weiß man nicht ob die Definition ein Ding oder Unding erklärt habe — dieser allgemeine Begrif von Großen ist kein Erkenntnisstück

Der obige Begrif der Größe ist kein Erfahrungsbegrif den er enthält die Bedingungen der Auffassung überhaupt und der Einheit des Begrifs nach der Regel desselben daraus allererst Erfahrungsbegriffe werden können. Daher hat er auch Anschauung a priori und Verstandesbegrif der synthetischen Einheit des Mannigfaltigen desselben in der Apperception

Eine Definition die keine Beziehung auf Anwendung in concreto hat ist transscendent (ohne Bedeutung)

Lehrsatz Alle Gegenstände der Sinne haben extensive Größe. Den Raum u. Zeit als in denen allein ihr Mannigfaltiges angeschauet werden kan sind nur als Großen Erkenbar. Dieser Satz ist ein Princip der Moglichkeit der Erfahrung nämlich nach demselben warnehmungen anzustellen und sie zur Einheit des Erkentnisses des Objects zu verbinden.

Categorien der Größe Qvantitat 1. Einheit (mathematische nicht qvalitative, Maas — dieses selbst als Große betrachtet und ein Theil an ihnen zum maaße anderer Großen gebracht) 2. Vielheit (Menge Zählen — Grosheit und Kleinheit) Absolut gros ist nichts. Unbestimmte Menge Das Größte u. Kleinste Unendliche Menge des Fortschritts 3. Allheit. Zahl — ästhetische Comprehension Zusamenfassung der Menge. Unendliche Größe der Zusamenfassung (das absolute All ist das schlechthin größte) Der Ruckgang ins unendliche. Continuitat. Das Unendlich kleine $\frac{1}{\infty}$

Wen man Gott unendlich nent so rechnet man ihn mit Geschöpfen für gleichartig nur der größe nach über alles maas (asthetischer Werth der Benenung) Allheit der Realitat ist besser und einerley mit uneingeschrankt

---

2 dieser *v. a.* der **2-3** dieser — Erkenntnisstück *g.? s.? Z.* **8** synthetischen *g. Z.* **10** keine *δ* Beziehungen? **10-11** Eine — Bedeutung) *s. Z. (durch senkrechten Strich vom Vorigen abgetrennt).* **12** Sinne *δ* sind extensive *v. a.* extension **17** Qvantitat *g. Z.* **19** gebracht? gebraucht? **20** Zählen *g. Z. Schlußklammer fehlt.* nichts. *δ* Unendliche Menge **21** Menge *δ* u. Zahl Kleinste *δ* ist der das — *δ* ist der *s. (?) Z.* Menge *δ* und der **22** Comprehension *letzte Silbe verbessert.* der Menge. *δ* Menge **23-24** schlechthin ſ *v. a.* a? **26** *Dieser Absatz durch + mit:* das absolute All *(Zeile 23) verbunden.* **23** Realitat *verstümmelt.*

Da die Dinge die Zeit u. Raum einnehmen in der Erfahrung nicht anders erkant werden könen als nach den Bedingungen der Apprehension des Manigfaltigen derselben und der Einheit ihrer Verbindung die den Begriffen a priori von ihr gemäs ist so müssen dazu Gesetze von allen Gegenständen möglicher Erfahrung gelten weil Erfahrungserkenntnisse nur nach diesem Princip möglich sind — Qvanta sind insgesamt continua. Mengen sind nicht qvanta Wo die Einheit specifisch determinirt ist z. B. Schaafe da ist kein qvantum sondern eine Menge.

Qvalitat

Bey der Qvalität ist die Empfindung mit der Anschauung zur empirischen Apperception verbunden aber nicht verknüpft d. i. die Anschauung ist leer oder zum Theil leer zum Theil empfindbar. Jede Empfindung kan als nach und nach verschwindend d. i. von einer starken zur schwächern herabgesetzt bis zu nichts abnehmend gedacht werden eben so auch gesteigert werden mithin hat sie und die ihr correspondirende Realität des Obiects einen Grad.

Sie wird subiectiv als Einheit vorgestellt namlich in Ansehung der empirischen Apperception die aber doch als Größe aber nicht durch Theilung vergeht.

IV. Convolut, Loses Blatt 39/40, z. Seite.

Der Begrif der Größe ist kein von der Erfahrung abgeleiteter Begrif Er liegt lediglich a priori im Verstande obgleich wir ihn nur in der Erfahrung entwickeln. Das was nicht am Objecte wargenomen werden kan kan auch nicht aus der Erfahrung abgeleitet werden. Nun enthält der Begrif der Größe das was der Verstand für sich selbst thut nämlich durch die Syntheſis der wiederholten Hinzusetzung eine ganze Vorstellung hervorzubringen also ist darin nichts enthalten was eine Warnehmung erforderte; also setzt er keine Er-

---

5 Gegenstanden *g. Z.; erst:* aller möglichen Erfahrung möglichen *unverbessert geblieben.* **7** nicht *Sigel.* **6-8** Qvanta — Menge. *s. Z.* **10** Qvalität *fehlt i. O.* Empfindung *δ* entweder stark mit — Anschauung *g. Z.* zur *v. a.* zum **10-11** empirischen *abgekürzt und g. Z.* zur — Apperception *stand erst in Klammern. δ* oder schwach **11** verknüpft *fraglich, δ* oder **12** Jede *v. a.* In der? **14** *Hinter* nichts: oder zum theil verschwindend *durchstrichen nur die beiden letzten Worte.* **18** durch *Sigel* **19** vergeht *lies:* vorgeht? **22** a priori *g. Z.* **22-23** Er — entwickeln. *g. Z. am oberen Rande.* **23** Das *v. a.* Dem? Denn?? am Objecte *g. Z.* **24** aus *v. a.* auf Erfahrung *δ* entspringen **25** enthält *erst:* ist Größe und das

fahrung voraus ob er zwar in jeder enthalten ist. — Daher kan er a priori auf Anschauungen Raum u. Zeit angewandt werden. Aber auch von diesen ist er nicht abgeleitet sondern nur darauf angewandt und bekōmt vermittelst ihrer objective Realitat an den Dingen in Raum und Zeit. Er enthält nichts weiter als die synthetische Einheit des Bewustseyns die zu einem Begriffe vom Obiect überhaupt erfordert wird und ist so fern ein Erkentnisstück aber noch nicht Erkēntnis ausser in Anwendung auf reine oder empirische Anschauung.

1. Begrif. 2 Ursprung desselben Synthetische Eintheilung (a priori) 3 Gebiet (nur auf Gegenstande der Sīne) 4) Grundsatz (unter diesem Begriffe) — Prädicabilien (Moglichkeit der reinen mathesis)

A

Begrif der Größe

1. Erklarung und Synthetische Eintheilung 2. Ursprung des Begrifs 3. Gebiet 4 Grundsatz — Alsdan prädicabilien.

B

Begrif der Qvalität

1. Erklärung u. synthetische Eintheilung — Erklärung: die Qvalität eines Dinges ist die Bestimung die es als ein Etwas oder als bloßen Mangel vorstellt d. i. dessen Begrif ein Seyn oder Nichtseyn enthält

Eintheilung. Realitat, Negation u. Limitation. (Möglichkeit der Dynamik)

C

Begrif der Relation

Definition Sie ist die reale Beziehung eines Dinges auf etwas anderes was entweder sein eignes Pradicat oder an andern Dingen ist . .

---

2 an *statt:* auf *Lies:* in Raum u. Zeit? **5** die *δ* Einheit **9** *Dünnere, steilere Schrift.* Synthetische *(?)* Eintheilung *s. Z.* **10** 3 *g. Z.* 4) *g. Z.* Grundsatz *δ* aus **11** Prädicabilien *letzte Silbe verbessert.* Moglichk reinen *g. Z.* mathesis *δ* extensorum (Moglichkeit — *δ* extensorum) *s. Z.?* **14** Erklarung. und *erste Fassung:* 2). 2. *v. a. 3.?* **15** 3. *erst:* 4. **17** Begrf. **18** die *g. Z.* **19** die es *erst:* dadurch es Etwas *δ* von oder *δ* des **21** Möglichkeit *δ* der Mathes. intensorum oder **21-22** (Möglichkeit — Dynamik) *s. (?) Z.* **25** Definit. Sie die **26** anderes *dahinter eine Anfangsklammer.* was *g. Z.* entweder *δ* so ist . . *(Punkte i. O.) δ* Reale Bez Dingen ist *Punkte i. O.*

Jene ist die innere dieses die äußere Relation. Eine reale Beziehung wird der blos formalen entgegengesetzt da jene eine Beziehung der Realität auf andere Realitat ist (Möglichkeit der Physik) Alles als demonstrabele Wissenschaft aus Principien a priori

NB man kan von diesen Sätzen keinen Beweis der von allen Dingen überhaupt gelte geben. Den̄ sucht man die reine Categorie so kan man nicht wissen ob so etwas als dieselbe ist überhaupt irgend einem Dinge zukom̄en kön̄e. Nim̄t man die Bedingungen der Anschauung in Raum und Zeit so weiß man nicht ob diese an allen Dingen vorausgesetzt werden kön̄en; den̄ man sieht ihre nothwendigkeit nicht als Begriffe ein sondern sie sind nur Bedingungen unter denen wir die Dinge uns vorstellen müssen

---

Qvalität ist die Bestimmung eines Dinges sofern sie nicht Vermehrt wird obgleich das Ding selbst vergrößert wird. z. B. Figur. Verstand in Gegensatz mit den Sin̄en. Schweere im Gegensatz mit Gewicht. Die Theilbarkeit ins Unendliche im Gegensatz mit der Ausdehnung. Realitat im Gegensatz der negation

IV. Convolut, Loses Blatt 39/40, 3. Seite.

Das Object überhaupt 1. Der Form der Anschauung nach ohne ein Etwas was diese Form enthält (Raum u. Zeit). 2. Das Object als Etwas aliquid est obiectum qvalificatum, ist die Besetzung des Raumes u. der Zeit ohne die beyde leere Anschauungen sind. Dieses Etwas ist in der Zweyten Classe der Categorien in den Raum u. Zeit gesetzt. 3. Dieses Reale im Raume u. Zeit nach Verhaltnissen desselben bestim̄t oder für die Verhältnisse in denselben a priori gedacht. 4. Etwas als Gegenstand eines empirischen Bewustseyns (des Unmittelbaren) eines Dinges ausser mir. Gegen den Idealism. Also Etwas als object der Sin̄e nicht blos der Einbildung.

Auf die transsc. Philos: oder die Wesenlehre folgt die Physiologie (metaphysische) von Gegenständen der Erfahrung nach principien a priori Korperlehre und Seelenlehre. Auf sie Cosmologie u. Theologie

---

3 Realitat *g. Z.* Alles A *v. a.* a **4** Wissenschaft *verstümmelt.* **6** sucht man *diese beiden Worte fraglich.* **7** irgend *g. Z.* **8** kön̄e *v. a.* kan̄? **13** *Andere, senkrechtere, hellere Schrift.* Dinges *δ* welche sofern — nicht *g. Z.* **14** wird *v. a.* werden kan ohne daß *(?* diese*??)* obgleich *g. Z.* das **19** *Dunklere Schrift, hier die Bleistiftbezeichnung* 40 der *v. a.?* **21** est *Sigel.* **23** Etwas Ɛ *v. a.?* **26** (des *v. a.* oder?

Qvalität

Ist diejenige inere Bestimung eines Dinges durch welche es als Einheit von anderen unterschieden werden kan — Sie ist der Größe entgegengesetzt welche die inere Bestimmung eines Dinges ist nach welcher dieses als Vielheit von anderen unterschieden werden kann. Vielheit aber ist die Bestimung eines Dinges die eben so wenig als Einheit erklart werden kan. Die qvalitat eines Dinges die es als ein Etwas von der bloßen Form unterscheidet ist Realität und ihr correspondirt Empfindung.

Qvalität ist diejenige inere Bestimung die ohne Vergrößerung oder Verminderung des Dinges großer oder kleiner werden kan, e. g. Gewicht (bey derselben Schweere) ist keine qvalitat den es kan nur durch Vergrößerung des Dinges vermehrt werden aber die Schweere ist eine qvalität weil sie wachsen kan ohne daß der Korper der Masse nach wachst Continuitat ist qvalitat Geschwindigkeit endlich Empfindung (realitat) zwischen a und 0

Die Beziehung der Dinge auf den leeren Raum ist gar kein Gegenstand moglicher Warnehmung. Eben so auf die leere Zeit.

Verbindung der Realitat mit dem Begriffe der Größe ist intensiv welche absolute Einheit der Realitat keine größe haben kann. Was aber nicht realitat hat und absolute Einheit ist (der Punct) hat keine Größe. Von Schranken der realitat im Gegensatz der Grenzen des Raumes von uneingeschränkter — von unendlicher Realität — Daß alle Mannigfaltigkeit der Dinge als Dinge überhaupt nur in der Erstreckung des All der Realität bestehe welches ein einiges Wesen voraussetzt. — Daß alle negationen blos Schranken sind transsc. Theologie Das sind bloße Ideen welche die Beschaffenheit unseres Denkens betreffen ohne daß man sie als Erkentnis von Dingen ansieht

---

4 Dinges nach **7** Dinges als *δ* Dinges die es von die es *also versehentlich durchstrichen.* als *doppelt.* **10-11** oder Verminderung *g. Z.* **11** kan *Kommapunkt.* Gewicht *dahinter Beziehungsstrich ohne Beziehungswort.* **11-12** *Anfangsklammer vor:* e. g. **12** keine *v. a.* eine qvalitat *δ* aber den *δ* sie es e *v. a.* k **14** qvalität *verstümmelt, hinter* wachst *Schlußklammer.* **15** Continuitat C *v. a.* q **18** Warnehmung W *v. a.* E **19** Größe *dahinter Anfangsklammer.* ist, welche? wodurch?? **20** haben. *statt:* haben kann. **23** alle *v. a.* Ma Mannigfaltigkeit *zusammengezogen.* **25** all **25-26** negatio *(negativ?)* **26** bls Schranken *v. a.?* daß sind

Von der Manigfaltigkeit der Dinge nach allen vereinigten Categorien so fern die Begriffe von ihnen objective Realitat haben sollen e. g. Größe (transscendentale definition 2. metaphysische)

Von den respectiven Prädicaten (reflexionsbegriffen) entweder logisch oder real respectiv der Identitat in Ansehung des Größenbegrifs der Einstimmung u. widerstreits in Absicht auf den qvalitatsbegrif etc. Lex continui

IV. Convolut, Loses Blatt 39/40, 4. Seite.

1) Lex continui geometrica: spatium et tempus ideoqve etiam quanta spatium vel tempus implentia sunt continua h. e. partes qvaecunque cum toto homogenea est hae sunt quanta. In qvolibet quanto sumuntur partes homogeneae: discretum itaqve quantum foret contradictorium nisi in qvodam sensu quatenus nempe spatium aliqvod implere sumuntur sint sumatur etiam vt homogeneum e. g. Dolium pomis plenum non est quantum pomorum nisi abstraham ab intervallis et materiam pomorum qvasi impleret spatium nisi fingerem. — Qvantum discretum est multitudo

2) Lex continui dynamica. Momentum virium acceleratricium est quantum continuum, h. e. cui minus semper aßignari potest et qvod ipsum vniformi acceleratione oriri non potuit.

3. Lex continui mechanica: Nulla accidere potest mutatio status corporis vel qviescentis vel moti vel qvoad celeritatem vel qvoad directionem nisi in tempore per infinitos status intermedios continentes minorem differentiam a primo qvam inter hunc ac postremum interest, h. e. in mutatione qvalibet nullus gradus est minimus semper eum vel major antecedit vel seqvitur.

4. Lex continui cosmologica. Continuum formarum. Nullae species rerum naturae sunt ad diuersae qvin ipsas intercedas alia

---

1 Manigfaltigkeit *verstümmelt.* **1-2** vereinigten? *(abgekürzt).* **2** so fern *δ* diese Dinge **3** hat, *(?)* soll **10** *Schrift beginnt braun, wird immer dunkler.* geometria spatium — etiam *g. Z.* **12** qvaecunque *δ* ipsorum cum — homogenea *g. Z.* **14** foret *δ* ho **15** sint *δ* h sumatur *v. a.* sumantur **17** materiam *δ* vt d **20** *u.* **26** *Kommapunkt.* **21** potuit: **23** corporis *δ* po quiescentis **26** qvalibet *δ* nulli **27** major *letzte Silbe verbessert.* **29** ad *g. Z., dahinter Punkt.*

species minoris differentiae a datis qvam inter has oblinet. — Fallitur. Hoc qvidem valet qvoad poßibilitatem non actualitatem

---

Principium continui Logicum Leibnitzii suppositio geometrica. Qvicqvid valet de corpore in aliud molem impingens qvarunqve hoc celeritate moventis valet etiam si hoc vt qviescens aßumseris. Nam quies est motus infinite parvus. Haec regula autem ipsum redarguit auctorem in quaestione de omnibus vivis.

Princip: continui transße: Non datur progreßus a ratione data ad realiter oppositam secundum regulam nisi per intermedium determinationis quae aeqvivalet ziphoni s. nullitati vtriusqve h. e. indifferens, e. g. in oscillatione — in magnete — (in transitu a vitio ad virtutem —) in transitu a voluptate ad taedium.

IV. Convolut, Loses Blatt 36, 1. Seite.

Das doppelſinige Recht ius aequivocum.

Von Rechten die keiner äußeren Geſetzgebung fähig ſind

1. weil kein Zwang mit dem Geſetze verbunden werden kan

Vom zweydeutigen Recht

1. Dem Recht ohne Befugnis zu zwingen
2. der Befugnis zu Zwingen ohne Recht

Oligarchie

Kein Gerichtshof der Billigkeit nach dem man vom poſitiven Geſetz abgeht, nicht im Streit mit andern

---

2 Hoc H *v. a.* h? **3** geometria. **4** Quiqvid corpore *δ* qvocunqve **6** parunt. *statt:* parvus. **7** quaestione *v. a.?* ombus **8** progreßus *δ* in serie rationum **9** secundum se *v. a.* re **10-11** indifferens *Kommapunkt.* **11** a *δ* virtute **12** virtutem *verstümmelt.* **13** *Erstes Viertel der Seite enthält von fremder Hand die Namen:*

Gratuiti Anthropol. 1795
Joh. Freytag
Szymanowsky.
From.
Wenslawsk.
Gregorovius[1])

14 *Dieser Satz steht neben:* Gregorovius *und oberhalb des Hakenstriches.* **15** *Über dieser Zeile δ:* 1. Vom Rechte was doch kein Zwangsrecht iſt keines[2]) Geſetzes fähig iſt 2 — — Zwangsrecht. äußeren *v. a.* Äußeren? **16** weil *δ* es eine der Bedin der kein *g. Z.* **16** *u.* **21** *Links abgewinkelt.* **17** Vom *δ* Recht das **18-19** Oligarchie *steht am Rande zwischen den beiden Zeilen.* **20** man *v. a.* ein?

---

[1]) *Vom Nachfolgenden durch Hakenstrich abgetrennt.* [2]) *Darüber angesetzt verwischt:* zwa

Honeste vive handle der angebohrnen Pflicht nicht entgegen der Pflicht gegen die Menschheit in deiner eigenen Person — Mache dich nicht selbst zum bloßen Mittel

Also dienen obige classische Formeln zum Princip der Eintheilung der Rechtspflichten überhaupt. Aber gleichwie die letztere Pflichten imer auch wiederum auf Rechte zurük weisen es sey mein Recht oder das Recht eines Anderen (welches man nicht von allen Pflichten überhaupt sagen kañ)

Allgemeine Eintheilung der Rechte connatum, acqvisitum — Allgemeine Eintheilung der Rechtslehre in die natürliche u. positive deren letztere der ersteren nicht allein nicht wiedersprechen sondern auch was das Princip der Gesetzgebung a priori betrift daraus abgeleitet seyn muß

Ob die Mitglieder des Oberhauses repräsentanten genañt werden sollen vermöge ihres Grundeigenthums und ihrer selbst wegen da saßen. Die Realrechte sollen zum Sitz im Oberhause berechtigen sonst würden die Armen die Reichen die Nichteigenthümer die Eigenthümer plündern u. todt schlagen

Vom Unterschied der rechtl: u. moral. imputationen

Der Zwang zu dem Recht gründet sich auf Rechtsgesetze

Die Regel man soll nach Rechtsgesetzen handeln gehört zur Ethik

Die Freyheit ist dasjenige angebohrne Recht, worauf sich alle Andern angebohrnen gründen u. die im Grunde mit ihr einerley sind: deñ alles Unrecht besteht eben darin daß dieser Freyheit die mit jedermans ihrer bestehen kañ Abbruch gethan wird. — Durch bloßes Reden lädirt man niemand es mag auch unwahr seyn, deñ man darf ihm nur nicht glauben und sein Guter Nahme als eines rechtlichen Menschen d. i. eines solchen der keinen lädirt leidet darunter nicht weñ man sagt er redet die Unwarheit Die Ungleichheit kañ nicht angebohren seyn sonst wäre der Mangel der Freyheit angebohren.

Von der Imputation

---

1 *Andere (dunklere und engere) Schrift.* **3** zu bloſen **4** obige ð ob **6** wiederum *g. Z.* **8** *Spatium 1 Zeile, engere Schrift.* **9** connatum, acqvisitum *g. Z. ohne Beziehungsstrich, steht in dem letzten Spatium.* **12** was ð die formale **15** sollen sondern vermöge **16** realrechte **17-18** die Nichteigenthümer die Eigenthümer *g. Z.* **21** *Spatium von einer Zeile.* **24** Freyheit F *v. a.* K? **27** sein *v. a.* seinen? **29** angebohren seyn *beide Worte verbessert (aus:* angeboren sein?*)* **31** Von — Imputation *durch Haken abgetrennt rechts neben dem vorigen Text.*

NB Daß die Pflicht das Rechtsgesetz zu befolgen zur Ethik gehöre
Die natürl. Gleichheit besteht nicht darin daß sie physisch gleich sind sondern daß einer den Andern nicht mehr als dieser jenen Verbindet. — Von Natur hat ein jeder ein Recht (negatives) für einen rechtlichen Menschen gehalten zu werden das bedeutet noch nicht für einen achtungswürdigen. Recht ist das Minimum was einer haben kan. Die Ungleichheit kan nicht angebohren werden.

IV. Convolut, Loses Blatt 36, 2. Seite.

Ubergang von der Met: d. Nat. zur Physik

1. Keine Bewegung fängt mit einer assignabelen Geschwindigkeit an sondern von einem moment durch acceleration. Den setzet der Druk einer flüßigen Materie durch die Schwere könte auf einmal eine Quantität Materie mit einer assignabelen Geschwindigkeit bewegen so wäre die Wirkung größer als die Ursache. Den die bewegende Kraft eines noch so kleinen Stüks Materie mit Endlicher Geschwindigkeit ist unendlich in Vergleichung mit der Kraft eines jeden endlichen Stüks Materie mit einer unendlich kleinen (dergleichen das Moment der Schweere ist) Also geschieht die Erregung durch Druk der Schweere nur Vermittelst einer Acceleration welche nur von flüßigen Korpern möglich auch da nur durch den Seitendruk wen die Beschleunigung uniform seyn soll weil sonst die bewegte Materie die drükende flieht. — Wen eine Röhre zwey comunicirende Canäle hat so würde das Wasser in einer derselben langsam steigen aber bey gleicher Weite nicht springen

Wen die Geschwindigkeit des Wassers durch das Loch am Boden eben so groß seyn soll als die welche durch den Fall eines Korpers von der Höhe des Wasserkastens erworben wird so muß (der Seitendruk die Wasserebene des Lochs aus der Peripherie gegen den Mittelpunct so drücken oder qvetschen daß der herausgeqvetschte Cylinder in der Zeit des Zusamenlaufs eben dieselbe Geschwindigkeit bekomt als nothig ist ihn in freyer Bewegung zu derselben Hohe als der Wasserstand zu treiben

---

1 Ethik *stark abgekürzt.* **5** eine **10** zu **12** durch *Sigel.* Den setzet *von hier an g. Z. bis S. 464, Zeile 12, durch* ☿ *mit dem ersten Satz verbunden.* **13** eine flüßigen einmal *verstümmelt.* **15** die *v. a.?* **16** *u.* **17** Materie *M v. a.* m **19** durch *δ* den **22** sonst die die *v. a.* der *δ* Korp **23** Wasser *δ* darin **25** Geschwindigkeit *abgekürzt.* durch *verstümmelt.* **26** eben *g. Z.* **27** der Seitendruk *von hier an g. Z., durch* + *verbunden (s. S. 464, 8).* der *v. a.* die

— den die Zeit in der Wasser die horizontale Fläche ausfüllt wird es nur accelerirt nicht so wohl durch seine eigene Schweere sondern weil die hervorgehende Theile sich nicht den folgenden entziehen sondern imer gleich gedrukt werden bis die Geschwindigkeit des ersten Tropfens der zur erforderlichen Hohe gleich ist. So wie eine reihe Stahlfeldern mit beschleunigter Bewegung sich aufthut bis sie zu Ende ist so wird dieser Tropfen die Momente der Schweere bis zu der erforderlichen Hohe erschopfen) das Moment des Druks umgekehrt seyn wie $\frac{1}{4}$ des diameters des Lochs zu der Hohe des Wasserstandes. — Auch der Zusamenschwung des Wasserstrahls ist dadurch erklärbar. — Je großer das Loch ist in Verhaltnis auf die Hohe eines geräumigen Wasserkastens desto niedriger ist der Schwung d. i. desto weniger Geschwindigkeit

2. Daher das Wasser durch den Druk seine Säule am Boden eine öffnung hat in welcher das Wasser durch acceleration ausgetrieben wird so daß sich das moment der acceleration zum Gewicht des Wassers verhalt wie $\frac{1}{4}$ diameter der öffnung zur Höhe.

3. Aller Zusamenhang ist Anziehung blos in der Berührung nicht in distans Also nur FlachenKraft nicht durchdringend.

4 Das Wiederspiel der Anziehung ist die Wärme. Dieser Stoff durchdringt alle Materie — der Zusamenhang rührt von einer lebendigen Kraft des aethers her

NB der Metallreitz scheint nichts als die Entziehung des Wärmestofs oder vielmehr des dieses Princip Wärmestoff in Menge enthaltenden Säurestoffs zu seyn.

Von Gesetzen, edicten, decreten, rescripten.

---

1 aus füllt **3** Theil *statt:* Theile *δ* nicht **6-7** diese Tropfen **7** erforderlichen *δ* Geschwindigkeit **7-8** erschopfen *bis hierher g. Z., keine Klammern.* **9** Auch der? Auch die?? **10** dadurch *Sigel.* **12** Schwung? Sprung?? Geschwindigkeit *Ende des durch* ⊕ *angeschlossenen g. Zusatzes.* **13** am *v. a.?* **14** hat *δ* die *w(?)* accel: ausgetrieben aus *v. a.* ein **15** accel: *(verstümmelt).* **16** diam. **19** Wederspiel **20-21** der — her *g. Z.?* **23** Wärmestoff *g. Z.* **25** Von *δ* ed *Diese Notiz am unteren Rande der Seite, etwa* 5 *Zeilen unter dem g. Z., bezieht sich auf den umseitigen Text.*

IV. Convolut, Loses Blatt 22.

Überschritt von der Metaphysik der Körperlichen Natur zur Physik

Das Festwerden eines Flüßigen scheint eine Zersetzung der Verschiedenen Materien zu seyn die seine Mischung ausmachen deren jede alsdañ im Körper seine besondere Art der Bebungen hat nachdem die Wärme entwichen ist welche sie alle gleich machte. Aber eine Zersetzung welche nicht eine äussere Scheidung sondern eine innere ist da sich blos die Theile anders aggregiren nach dem Gesetz der Verschiedenen Elasticität (Spañung) und Schweere z. B. die Öligten — sich, statt dessen daß sie vorher alle gleich ausgetheilt waren mit den alkali Salzigen sauren u. Kohlenstoff die Kohle mit den Säuren diese mit den alcalischen in nähere Verbindung treten und so gleichsam Schichten bilden und eine Textur aus der sie sich weil da der Grad der Erschütterung größer ist als bey Einmischung des Wärmestoffs mit Schwierigkeit bringen lassen.

Von dieser Ungleichformigkeit der Anziehung der iñeren Theile rührt es her daß die Theile eines Korpers sich nicht durch beliebige Kraft verschieben lassen oder auch gar nicht ohne sich von einander zu treñen d. i. die Festigkeit u. Sprodigkeit

Die Unendliche Schnelligkeit der Bebungen kañ einem Moment der Anziehung der Materie gleich geachtet werden aber die Geschwindigkeit der Solicitationen durch dieses Moment ist so wie bey flüßigen zusam̃enhängenden unendlich u. kañ nur durch Gewicht der Drathlänge gemessen werden.

Ein fester Korper ist kein compositum similare sondern heterogeneum und dieses nicht der Materie sondern der Form nach indem es nicht so wohl als mixtum aus verschiedenartigen Materien sondern als dispertitum auf Verschiedene Art von eben derselben Materie und dem

---

1 *Die Seiten 2—4 dieses Blattes sind völlig leer.* **2** *v. a.* Übergang **3** Metaphys: körperl: **5** *Feinere, schwärzlichere, Tinte.* **8** Aber *zweite Silbe verbessert.* **10** aggregiren *verstümmelt.* nach Gesetz **11** Öligten Ö *v. a.* ö? **13** sich mit den *(Ct)* alcalischen *abgekürzt.* **14** gleichsam *abgekürzt.* **15** da der der *v. a.* die **16** Einmischung *die ersten beiden Silben verstümmelt. Hinter* Wärmestoffs *noch einmal:* sie sich **17** *Neue Tinte (gelblicher), steilere Schrift.* **19** einander *v. a.?* **20** Festigkeit *abgekürzt.* **21** *Schrift wieder mehr nach rechts geneigt.* **24** nur *verstümmelt.* durch *Sigel.* **26** *Etwas dunklere Tinte.* **27** und δ so? si? **28 29** dispartitum? eben demselben (denselben?)

Raume nach zwar continuum (ohne leere Zwischenräume) aber der Lage nach discretum ist

Wen̄ alle Ursache der Bewegung blos mathematisch nicht auch dynamisch geschätzt werden sollte so würde weil die bewegende Kraft = MC ist ob ich C vermindere und M um ebenso viel vermehre das facit ebenso ausfallen als ob ich C vermehrt und M um ebenso viel vermindert hatte. — Nun aber hört die Bewegung eines gegen die Richtung der Schweere bewegten Körpers mit einem Moment auf womit der Korper im̄er noch eine bewegende Kraft obgleich noch keine Bewegung hat wen̄ ich aber das Volumen desselben verringere so hört er mit dem ganzlichen Verschwinden des Volumens mit Nichts auf. Also muß die Qvantität der Materie was das Reale derselben betrifft nicht nach dem Volumen sondern der energie der bewegenden Kraft geschatzt werden und alle Materialitat hat einen Grad der ausser der Menge der Materie noch hinzu gedacht werden kan̄ und die letztere kan̄ in stetigen Materien unendlich verschieden seyn weil die Materien der Qvalitat nach nämlich nach der Intensitat ihrer Kraft verschieden seyn kön̄en. — Oder man müßte annehmen keine Materie kön̄e ein continuum seyn müsse leere Zwischenräume in sich enthalten.

IV. Convolut, Loses Blatt 24, 1. Seite.

Flüßig ist ein Korper in dem die Anziehung durch den Zusam̄enhang die Figur nicht andert mithin auf der Oberflache allerwerts perpendicular ist. Eine Materie ist flüßig in welcher alle Theile so beschaffen sind

Wärme ist ursprünglich flüßig und alle andere Materie weil sie von Wärme aufgeloset seyn kan kan̄ auch flüßig werden. Die Materie erstarrt wen̄ sie fest wird. — Hiezu wird erfordert daß sie auch im Inwendigen aus lauter Flachen und diese aus strahligen Fasern bestehe die durch die Warmmaterie auf solche Art getren̄t aber nicht aufgeloset sind.

2 *Abgewinkelt, Spatium 1 Zeile.* **3** *Andere, dickere Schrift.* Ursache der *g. Z.* **4** bewegende Kraft *erst:* Qvantität der Bewegung **5** ob *erst:* wen̄ vermindere *verstümmelt.* um *g. Z.* **6** als ich und *erst:* oder **7** Bewegung *2. Silbe verbessert.* gege **8** auf *δ* welches be **9** noch *g. Z.* **11** des *v. a.* der Volumens *δ* mithin **13** der *erst:* seiner **15** noch *δ* ein *dahinter noch einmal:* noch **17-19** Oder — enthalten. *s. Z.; feinere Schrift.* **21** *Hinter:* Flüßig *zwei δ-Worte.* ist *δ* der in der ein — dem *g. Z.* **22-23** perpendicular *verstümmelt.* **23** *Bricht ab.* **24** andere *g. Z.*

Die Anziehung blos nach einer Dimenſion macht daß die Materie der Lange nach der Theilung wiederſtehe aber nicht der Breite nach (z. B. Leinenfaſern). Die Theile ziehen einander nach verſchiedenen Dimenſionen ungleich. Mithin muß eine Zwiſchenmaterie (der Warme) ſeyn welche Ablöſungen zwiſchen ihren Faſern macht.

Dies iſt nur durch lebendige Kraft von auſſen erregter Erſchutterungen moglich die durch alle Materie beſtandig durchgeht und von der Warmaterie unterſchieden iſt in welcher die Bebungen als vibrationes geſpanter Sayten die aber in allen Richtungen liegen die zwiſchenliegende Wärmmaterie austreiben u. ſo den Korper ausdehnen

Resol. Es iſt eine unendliche Ungleichartigkeit der chemiſchen Elemente in jeder Materie die Vollkom̄en von einander aufgelöſet ſind die Erſchütterungen durch das Grundelement (Aether) machen bey Abnahme der Wärme daß ſie die Elemente welche gleichartig ſind ſam̄eln und von den anderen abſondern (in jedem angeblichen Theile der Materie geſchieht dieſes in der gleichen Proportion) und ſo entweder wen̄ ſie ſteinern ſind ohne ihre Zertrüm̄erung nicht ihre Geſtalt ändern kön̄en (im Waſſer cryſtalliſirt) oder ſind ſie Metalle ſchmiedbar ſind zwar durch Schlagen (obzwar im̄er unter damit verbundener Hitze) ſich ſtrecken laſſen aber doch ihr faſerichtes Gewebe erhalten und die Zertren̄ung in Materien von ſpecifiſch verſchiedener dennoch zuſam̄enhangender Art

Daher der eigenthümliche Metalliſche Glanz als ein Zitterndes (ſtatt des ſtröhmenden Lichts farbigter Steine) gleichſam als Erregung einer für ſich leuchtenden Materie

Zuſam̄enhang iſt diejenige Anziehung deren Moment endlich iſt Eine ſolche kan̄ nur einem Korper in Berührung mit andern zukom̄en, indem ihm ein anderer wiederſteht. Den̄ würde eine ſolche Gegenwirkung nicht ſeyn ſo würde ein Korper mit einem ſolchen Moment in einer endlichen Zeit einen unendlichen Raum durchlaufen — Dieſe Anziehung kan̄ nur durch eine lebendige Kraft bewirkt werden; aber doch kein continuum ſeyn. — Die Elaſticitaet iſt das umgekehrte z. B.

---

1 macht δ gar keine Oberfläche **9** welcher *v. a.* Welcher **12** *Veränderte, kleinere Schrift.* **13** von *über ein anderes, unleserliches Wort geschrieben* (einander *angesetzt?*) **13-14** *Lies:* ſind. Die **17** ſo δ wen̄ ſie **18** ſteine*?* **19** ſchmiedbar *stark gekürzt.* **20** unter *erst:* mit *Schlußklammer fehlt.* **21** faſerichtes *erste Silbe v. a.?* **22** *Bricht ab.* **25** *Absatz links abgewinkelt.* **26** *Vor* Zuſammenhang δ Anziehung iſt **27** zukom̄en, δ dadurch **28** eine ſolche *1. Fassung:* ein ſolches **30** einer *erst:* eine

Luft. Die Geſchwindigkeit muß hier auch als endlich betrachtet werden weil ein unendlich//kleiner Theil der Luft an der Oberflache dem Gewichte eines Körpers entgegen wirkt. — Die Elaſticitat der Luft muß alſo auch auf lebendiger Kraft beruhen welche die Warmaterie u. durch ſie jede andere in die ſie bringt erſchüttert

Zuſam̄enhang iſt diejenige Anziehung deren Große bey eben derſelben Materie nicht auf der quantitaet der Materie beruht (ſondern nur auf der Dichtigkeit(?)) Den̄ eine dicke Vergoldung zieht das Silber nicht ſtärker an als eine dün̄e wen̄ die Anziehung nicht blos in den Theilen der Oberflache wäre ſondern ſich durch die darüber gehäufte um ſich verbreitete. Darin iſt ſie von der attraction der gravitation weſentlich unterſchieden. Wäre ſie aber eine eigenthümliche Anziehungskraft (nicht durch Stoß) ſo wäre ſie dem Geſetz der qvadratverhaltniſſe der Entfernung unterworfen.

IV. Convolut, Loses Blatt 24, 2. Seite.

Die inwendige Geſtalt heißt das Gefüge textura Flüßige Materien haben kein gefüge aber wohl eine außere Geſtalt z. B. tropfen Waſſer

Alles Feſte muß vorher flüßig u. zuſam̄enhängend nicht ſich von ſelbſt auf unbeſtimbare Grenzen ausdehnend geweſen ſeyn. Der Zuſam̄enhang aber muß eine beſondere textur gemacht haben dadurch die Theile gehindert werden ſich zu verſchieben. Das kan̄ aber nicht anders geſchehen als daß die textur ſo beſchaffen iſt daß zwiſchen gewiſſen Faſern oder Längen von Materie eine leichtere flüßige enthalten war z. B. Wärme die der Erſchütterung nach allen Seiten fahig war mit welchen die jener Faſern nicht gleichzeitig ſeyn kon̄ten. Die Bebungen der leichteren Materien waren Undulationen und kon̄ten nach allen Seiten geſchehen die der Faſern innere Schwingungen (vibrationen) und nur in beſtimter Richtung vorgehen. — Die letztern welche mit den

---

3 Luft *rechts von den letzten vier Zeilen, durch senkrechten Strich abgetrennt:* Berührung der Oberfläche *(s. Z.)* **6** Zuſam̄enhang *erst:* Anziehung deren Große *erst:* die **6-7** deren — quantitaet *2 Fassungen; 2. Fassung im Text, erste Fassung:* diejenige Anziehung die nicht auf der quantitaet der Materie beruht (ſondern *diese Fassung undurchstrichen geblieben. Hinter* ſondern *der 2. Fassung noch zwei unleserliche, durchstrichene Worte.* **8** Dichtigkeit (?) *Fragezeichen i. O., Schlußklammer fehlt.* eine δ dichte **13** durch *Sigel. Schlußklammer fehlt.* **17** eine δ Geſt **18** Alles δ Flüß **22** als die *(mit Ad.)* **23** von? an?? **26** leichten? *(abgekürzt).* Undulationen U *v. a.* O **27** innre? innrer? waren?

ersteren nicht gleichen Schlag (der Bebungen) halten konten wurden durch die Warmaterie in Stellung gebracht da sie sich schwenken konten in Proportion ihrer Länge und Dicke nach Verschiedenheit ihrer specifischen Dichtigkeit — Licht ist eine Wirkung des nach allen Seiten aus jedem punkt vibrirenden und für sich nach keiner geraden Linie erschütternden Aethers, auch dañ nicht weñ Feuer nach allen Richtungen diese Erschütterungen in einen gewissen ton setzt weñ aber dem so vibrirenden Körper ein anderer der nicht vibrirt entgegen steht so stöhrt dieser jene vibrationen in der kürzesten Linie zwischen beyden u. da ist alsdan die Beleuchtung

Feste Körper scheinen von der Art zu seyn daß sie nicht anders verschoben werden köñen als so daß das Gleichgewicht der Anziehung ihrer Theile mit dem berührenden aufgehoben wird. — Es scheinen elastisch attractive Materien zu seyn der expansibilitat leeren Raum (comparative) die attraction aber so beschaffen ist daß die Materie allerwerts mit leeren Räumen abwechselt Deñ der horror vacui im iñern aller Theile macht die Bestrebung aus vorzubeugen daß die materie nicht den leeren Raum im iñern berühre.

Alle feste Körper schießen weñ sie in Wasser oder Feuer aufgelöset u. flüßig waren in Crystallen an die Kalk u. Gipsspate das Wasser selber in Eis und alle Metalle. Jene Steincrystalle haben deutlich kleine Zwischenräume zwischen den Platten u. so vermuthlich auch die Metallischen nur daß sich die letzte Häm̃ern lassen u. auf die Art noch fester werden einige aber durch glüen und abkühlen noch spröder

Es scheint kein Druk sondern eine lebendige Kraft des Stoßes bringe diese Art sich in bestim̃te Richtungen zu vereinigen zu wege und sey die Ursache daß sie sich als Muscelfäden biegen aber nicht nach allen Seiten verschieben lassen.

Starre Korper sind die, deren Figur nicht durch die attraction (auf der Oberflache) bestim̃t wird sondern die Oberflache vielmehr (u. in Figur) durch die attraction im korperlichen Raum d. i. durch eine

---

1 konte wurde **3** Dicke δ und **4** aus *v. a.?* **6** *Kommapunkt.* **10** *Bricht ab.* **11** *Dunklere Tinte.* **12** köñen ohne daß *(Ct.).* daß δ sie **14** leeren l *v. a.* i? *Lies:* deren expansibilitat im leeren Raum? **14-15** comparative *v. a.* comparation? **16** aller *v. a.* als **17** Bestrebung *verstümmelt.* **19** *Schrift wird flüchtiger.* **20** fließig **21** Jene δ Steinberg Steincrystalle *2. Silbe verbessert.* **29** durch *Sigel.* **30** *Statt:* die Oberflache *lies:* deren Oberflache **31** in Figur? die Figur? in *wohl zu streichen.* **30-31** die Oberflache — Raum *s. Z. versehentlich 1. Fassung:* durch die im korperlichen Raum. *stehen geblieben.*

die Grenze der Expanſion (und deren Geſtalt) beſtim̄ende attraction da jeder Punct im Raum den der Korper einnimt ſeine Stelle nach dem Cubiſchen Verhaltnis gegen andere beſtim̄t.

IV. Convolut, Loses Blatt 46, 1. Seite.

Die Freyheit der Willkühr ken̄en wir eigentlich nur als negative Eigenſchaft nämlich der Unabhangigkeit der Beſtim̄ung durch Triebfedern die (außer dem Willen ſelbſt) der Luſt oder Unluſt dem Geſetz gemäß oder zu wieder die Willkühr beſtim̄ten. Aber ſie iſt doch eben darum auch ein obgleich uns unbegreifliches Vermögen der Willkühr jenen ſinlichen Triebfedern zu wiederſtehen (die an ſich weder Gut noch böſe ſind) nicht blos ein Vermögen zwiſchen ihnen zu wählen

Die Freyheit iſt die Eigenſchaft eines Menſchen als Noumens, die Willkühr als eines phaenomens die ſich ſelbſt beſtim̄ende (nicht durch gegebene Objecte (der Sin̄e) beſtim̄te) Willkühr iſt die freye Willkühr

Die Freyheit der Willkühr in Anſehung der Wahl des Geſetzmäßigen u. Geſetzwiedrigen iſt blos reſpective Spontaneität u. iſt libertas phaenomenon — die der Wahl der Maximen der Handlungen iſt abſolute Spontaneität u. iſt libertas noumenon. Von der letzteren kan̄ man nie einen Grund angeben warum etwas Geſetzwiedriges geſchieht

(Wir kön̄en die Freyheit der Willkühr nicht ſo definieren daß ſie ein Vermögen ſey dem Geſetz gemäs oder auch zuwieder zu handeln den̄ das wäre eine völlige ſubjective Geſetzloſigkeit derſelben (indifferentia arbitrii) Unabhängigkeit von allen Beſtim̄ungsgründen derſelben woraus gar keine Handlung entſpringen kan̄.)

Ob dieſe Benen̄ung nun

Die Freyheit der Willkühr kan̄ nicht durch das Vermögen der Wahl für oder wieder das Geſetz zu handeln definiert werden (libertas vel

---

1 des *(statt:* der*)* Expanſion *δ* bey beſtim̄ende *δ* repulsion **3** beſtim̄t. *ergänze noch einmal:* beſtim̄t wird*?* **6** nämlich der der *v. a.?* Unabhangigkeit *δ* von der — durch *g. Z. am Rande.* **6-7** triefedern *δ* der außer **7** der *erst:* durch dem *v. a.* einem*?'* **8** die Willkühr beſtim̄ten. *wohl versehentlich gestrichen.* doch *δ* auch eben — auch *g. Z. am Rande.* **9** der Willkühr *g. Z. am Rande.* **10** wiederſtehen *δ* aber nicht dem Geſetz **12** *Andere Schrift.* iſt *δ* aus*(?)* die — als *g. Z. am Rande.* Noumens *v. a.* Noumen*?* **13** als eines *g. Z.* **14** (d. Sin̄e) frye **19** *Links abgewinkelt.* **20** *Andere, dickere Schrift.* **20** *u.* **26** der Willkühr *g. Z. am Rande.* **20** nicht *δ* dadurch **22** ſubjective *g. Z. am Rande.* derſelben *δ* (arbitrium exlex) **22-23** (indifferentia arbitrii) *g. Z. am Rande.* **23** woraus *δ* keine **25** *Bricht ab und ist durch Umklammerung gegen das Nachfolgende abgegrenzt.* **26** Vermögen *δ* des ſich der Wahl *g. Z.* **27** zu *δ* Handlungen

indifferentiae vel aequilibrii) obzwar die Willkühr als Phänomen davon in der Erfahrung Beyspiele giebt. Denn als ein solches wird sie (die Willkühr) von Sinnengegenständen bestimmt als Noumen aber bestimmt sie sich selbst. Die Freyheit (so wie sie allererst durchs moralische Gesetz in uns kundbar wird) kennen wir nur als negative Eigenschaft in uns nämlich durch keine Sinnliche Bestimmungsgrunde genöthigt zu werden: als Noumen nach dem Vermögen des Menschen als Intelligenz wie sie in Ansehung der sinnlichen Willkühr nöthigend ist also ihre positive Beschaffenheit können wir theoretisch nicht fassen. Nur das können wir wohl einsehen daß obgleich der Mensch als Sinnenwesen ein Vermögen zeigt dem Gesetze gemäs oder zuwieder zu wählen (wie die Erfahrung beweiset) seine Freyheit als eines intelligibelen Wesens doch dadurch nicht definirt werden könne weil Erscheinungen kein übersinnliches Object begreiflich machen und die Freyheit darin nimmer gesetzt werden kann daß das Subject auch wieder das Vernunftgesetz seine Wahl treffen kann obzwar die Erfahrung beweiset daß es geschieht (wovon wir aber die Möglichkeit nicht begreifen können) denn ein Anderes ist einen Satz einräumen, ein Anderes ihn zum Erklärungsprincip machen und in ihm das unterscheidende Merkmal finden wollen

IV. Convolut, Loses Blatt 46, 2. Seite.

Das Recht der Menschheit in unserer eignen Person ist zwar ein Grund einer Pflicht der Menschen aber nicht gegen sich selbst

Daß an sich Gute Handlungen nicht Belohnungen verdienen

Die Tugendpflichten officia ethica sind tugendliche Verpflichtungen zu dem was Rechtens ist

---

1 Willkühr *δ* des (W *v. a.?*) davon *δ* nach dem was sie **3** Noumen N *v. a.* n **4** Die *v. a.* Diese allererst *g. Z. am Rande.* uns *δ* kund **5** nämlich *g. Z.* **9** fassen *erst:* einsehen **10** Sinnenwesen *δ* wähl (*? nicht??*) unt neben **11** Erfahrung *δ* zeigt **13** weil *δ* den **16** beweiset *Fortsetzung rechter Rand daneben, quergeschrieben.* es *δ* solche wirklich trifft *(vorher noch 2 oder 3 durchstrichene Worte).* geschieht *g. Z.* aber *g. Z.* **19** *Mitte des rechten Randes, ebenfalls quergeschrieben, findet sich die Notiz:* Zwey Briefe durch [1]) HE Cruse an Hartknoch u. Baron Ungern von Sternberg imgleichen an director Euler in Petersburg **21-22** *Erste Fassung:* ist zwar Pflicht (P *v. a.?*) **22** *Vom Folgenden durch Striche abgesetzt.* **23** *Linker Rand.* an sich *g. Z.* *Spatium 17 Zeilen.* **24** sind und tugendliche

---

[1]) durch *Sigel.*

Die Tugendlehre hat ein größer Feld der Objecte den̄ sie geht auf alle so gar Rechtspflichten aber die Verbindlichkeit ist in den Tugendpflichten unbestimbar (lata) Daß wir uns Pflichtgesetze zur Maxime machen ist eine Verbindlichkeit die zur Tugend gehort. Daß wir diese Pflicht uns aber zur triebfeder machen ist die Tugend selbst

In dem Begrif der Freyheit einer Willkühr denkt man sich zugleich ein Vermögen allen Gesetzwiedrigen Neigungen zum Troz doch dem Gesetz zu folgen, die Moglichkeit davon abgeleitet zu werden ist ein Unvermögen welches nicht von der Erfahrung gelehrt sondern daraus geschlossen wird

Daß auf dem Boden des Gutseigenthümers nicht ein Vorrecht des Oberen über andere als Nichteigenthümer ruhe

Von den 4 mechanischen Potenzen, wovon eine eine unbiegsame (die nicht gebrochen) die zweyte eine biegsame Linie (die nicht zerrissen werden kan̄) als möglich vorausgesetzt. — Die Schwierigkeit mit dem Hebel ist die Größte weil die Ziehende Kraft der theile desselben durch eine Andere die jener ihrer Richtung nicht entgegengesetzt ist zurückgehalten wird.

Daß ein Gewicht an einem Drath mit einer todten Kraft einen Zusam̄enhang als bloße Flächen Kraft überwinde dazu würde (scheint es) erfodert daß diese eine Kraft mit endlicher Geschwindigkeit sey; welches doch unmöglich ist den̄ sonst würde sie als Moment in einer gewissen Zeit eine unendliche Geschwindigkeit wirken kön̄en.

Ebenso daß der Druk eine Wassersäule im ersten Augenblik der Öfnung der röhre mit der Geschwindigkeit aufzusteigen nöthige die bis zur Hohe des Wasserkastens steigt oder die Geschwindigkeit hervorbringe die durch den Fall von einer solchen Höhe in einer gewissen Zeit hat erworben werden kön̄en. — Der Grund der Moglichkeit ist dieser daß es ein Seitendruk in der röhre ist wo eine unendlich düne Fläche in eine Linie verwandelt wird deren Schnelligkeit der Ausdehnung der Geschwindigkeit die durch den Fall erworben werden kan̄ gleich ist weil gleichsam der kurze Hebelarm des Wasserkastens sich unendlich wenig

---

1 Tugenlehre Feld *v. a.?* Objecte *δ* aber *b* den sie **3** Daß wir Pflichtgesetz *daneben abgeklammert:* ein (*Sinn:* ein Pflichtgesetz?) *Über* ein *noch ein (unleserliches) Wort:* regt? repl? **4** diese *v. a.* eine **6** In *erst:* Mit Willkühr *abgekürzt, δ* wird **9** Unvermögen *Fortsetzung auf dem unteren Rande.* **11** *Linker Rand, untere Ecke.* Boden *δ* nicht **13** *Haupttext der Seite.* **14** zerrissen *δ*) **15** als *δ* wirkl **16** Größt **22** als *v. a.* ein? **24** Druk einer Wassersäule **26** Wasserkasten **29** ein **31** weil *δ* es

bewegen darf um das Waſſer ſo hoch zu ſchleudern als erfordert wird um zu jener Hohe aufzuſteigen bis die Geſchwindigkeit erſchöpft iſt. Daß ſie aber gerade nur in dieſer Zeit erſchopft werden kōne iſt dadurch nicht zu erklären.

Die Kraft eines in einer Richtung bewegten Waſſers mit einer gewiſſen Geſchwindigkeit iſt nicht durch die Multiplication der Maſſe deſſelben mit der Geſchwindigkeit ſondern nur durch das Moment des Druks einer Waſſerſäule zu meſſen deren Hohe der die durch den Fall hat erworben werden kōnen gleich iſt. Dieſer Satz iſt der erſte hydrauliſche Grundſatz. — Die Geſchwindigkeit iſt endlich die Qvantität der die Fläche in einem Augenblick faſſenden Materie einer Flache gleich mithin unendlich klein. Das Product iſt daß der Stoß einem Druk gleich iſt dem ein Gewicht von derſelben Grundfläche und der Höhe in der der Korper dieſe Geſchwindigkeit hat erwerben kōnen gleich iſt.

So iſt es auch mit dem Zuſamenhange bewandt in welchem nicht eine Maſſe gegen eine Fläche mit einer Gewiſſen Geſchwindigkeit bewegt oder gedrukt wird ſondern nur eine Fläche gegen die andere. Eine endliche Geſchwindigkeit aber kan nie die Wirkung eines Druks (todte Kraft) ſondern nur einer lebendigen Kraft ſeyn. Alſo ꝛc.

Das Zerreiſſen nicht durch einen Zug ſondern durch einen Ruk mit einer endlichen Geſchwindigkeit beym Hebel muß durch den Schlag auf einen Arm die Laſt am Anderen geſchnellt werden tönen ſo gros ſie auch ſey.

---

2 jener *v. a.* ihrer **3-4** dadurch *g. Z.;* nicht *versehentlich δ.* **5** *Andere Tinte, kleinere Schrift.* Waſſers *δ* iſt **8** durch *Sigel.* **9** hat *Fortsetzung 7 Zeilen tiefer, durch + verbunden.* Dazwiſchen *die auf den Rand bezügliche, offenbar früher geschriebene δ-Stelle:* Die Freyheit in Beziehung auf die iñere Geſetzgebung [1]) der Vernunft iſt eigentlich ein Vermögen, die Moglichkeit von der letzteren abzuweichen ein Unvermögen. Wie kan nun [2]) jenes durch dieſes erklärt werden? [3]) Es [4]) iſt eine Definition die über [5]) den practiſchen Begrif noch die [6]) Ausübung [7]) deſſelben (wie die Erfahrung es lehrt [8])) hinzu thut (definitio hybrida) **12** dem? den?? **13** Höhe *δ* die **15** *2 Zeilen tiefer, durch + verbunden.* **17** oder gedrukt *g. Z. am Rande.* **19** *Bricht ab.* **20** *Linker Rand 7 Zeilen von oben.* durch *Sigel.* Zug *v. a.* Zuck *Lies:* Ruk. mit? **22** Anderen *δ* durch **23** *Nach unten abgewinkelt.*

---

[1]) *Erst:* aufs Geſetz [2]) nun *δ*: das erſtere [3]) *δ*: Ein ſolches Verfahren rührt daher daß [4]) Es *erst:* Dies [5]) über *δ* den Begrif noch [6]) die *v. a.* hinzu [7]) *Erst:* Ausführung [8]) *Erst:* in der Erfahrung

IV. Convolut, Loses Blatt 6, 1. Seite.

Unter dem Worte Naturwiſſenſchaft Scientia naturalis verſteht man das Syſtem der Geſetze der Materie (des Beweglichen im Raum) welches weñ es blos die Principien derſelben a priori enthalt die metaphyſiſche Anfangsgründe derſelben ausmacht; enthält es aber auch die empiriſchen die Phyſik genañt wird. Dieſe als Körperlehre d. i. als Materie von einer nach Geſetzen beſtimten Geſtalt wird wiederum in die allgemeine (physica generalis) und die beſondere (specialis) eingetheilt, wo die bildende Kraft entweder blos mechaniſch gebildet oder ein Körper den Anderen von derſelben Species bildend d. i. ſeine Species fortſetzend d. i. organiſch bildend iſt. — Dieſe letztere Eintheilung der Phyſik wird hier übergangen oder nur in die Scholien geworfen und der Begrif der Naturwiſſenſchaft auf einen weiteren Umfang nämlich den eines Syſtems der empiriſchen Naturlehre überhaupt

Blos empiriſche Naturwiſſenſchaft kañ nie ein Syſtem ausmachen ſondern allenfalls nur ein fragmentariſches imer wachſendes Aggregat; deñ ſo weit wir auch mit den empiriſchen Naturgeſetzen bekañt geworden ſeyn möchten ſo wiſſen wir nicht wie weit dieſes für den Gebrauch der Naturphiloſophie zulangen möge und die Lücken machen uns über unſere vermeynte Erklarungen der Naturgeſetze bedenklich. Die bewegende Kräfte der Materie ſind uns nicht vollſtändig bekant

Metaphyſiſche Anfangsgründe d. N. W. geben zwar etwas gewiſſes und ein vollſtändiges Syſtem: aber ihr Gebrauch den man allein dabey beabſichtigen kañ iſt doch die Phyſik zu der ſie uns keinen Stoff geben könen. Es ſind Fächer für den Begriff welche man auszufüllen verlangt und bloße Formen ohne einen ihnen untergelegten Stoff können eben ſo wenig wie ein reichlich hingeworfener Stoff ohne Formen ein Erfahrungsſyſtem abgeben — ſondern es muß zu einem Übergange von den Met.

---

2 Scientia naturalis *g. Z.* **4** derſelben *g. Z. am Rande.* **5** ausmacht; *g. Z. am Rande.* **6** empirſchen Dieſe *δ* wird wiederum weñ ſie nach ihrem **6-7** als Körperlehre — wiederum *g. Z. am Rande.* **9** bildende Kraft *erst:* bildende Materie mechaniſch *δ:* oder organiſch d. i. oder organiſch bildend d. i. nicht Korper ſpecifiſch nicht blos aus Materie ſondern von aus anderen Korpern erzeugt werd von anderen ihnen ähnlichen *δ* von *g. Z.* gebildet *δ* ſ ſ **10** Anderen *δ* zu de d. i. *δ* ſich ſelbſt ſ **11** letztere *δ* letztere Eintheilung *δ* kañ in der **13** *1. Fassung:* die Naturwiſſenſchaft *2. Fassung:* der Begrif der Naturwiſſenſchaft der *versehentlich doppelt.* Naturwiſſenſchaft *δ* als ein Umfang *δ* ausgedehnt **14** *Links abgehakt, bricht ab.* **16** wechſelndes? **21** *Letzter Teil des Satzes auf den Rand übergreifend.* **23** ein *g. Z.* aber *δ* der G **25** für *δ* Begriffe **26** kan *statt:* können. **27** ein *v. a.* eine *δ* St *(?)*

A. Gr. der NW. zur Physik kom̄en wen̄ Naturwissenschaft Vernunftwissenschaft (philosophia naturalis) werden soll.

Diese zwey Territorien (Metaphys. d. Natur u. Physik) stoßen nicht unmittelbar zusam̄en daß man so von dem einen zu dem Anderen im Fortgehen herüber kom̄t indem man nur einen Fuß vor den anderen zu setzen bedarf sondern zwischen beyden ist eine Kluft worüber die Philosophie eine Brücke schlagen muß um ans gegenüber liegende Ufer hinüber zu kom̄en weil Metaphys. Anfangsgründe um mit den physischen welche heterogene Principien haben in Verbindung zu kom̄en Mittelbegriffe erfordern welche an beyden Antheil haben kön̄en.

Von den mathematischen Anfangsgründen der N.Wissenschaft.

IV. Convolut, Loses Blatt 6, 2. Seite.

Die metaphysische Anfangs. G. der N. W. haben ihren bestim̄ten Umfang und Inhalt. Die des Überganges zur Physik auch: Weil beyde a priori gegeben werden

Die Physik hats nicht

Die bewegende Kräfte der Materie die nur durch Erfahrung bekan̄t werden kön̄en (also nicht zu den metaphys: Anf: Gr. gehören) gehören doch was ihre wechselseitige Beziehungen auf einander in einem Ganzen der Materie überhaupt betrift zu Begriffen a priori (mithin auch zur Metaphysik), wen̄ ich unter der bewegenden Kraft nur die Bewegung selbst verstehe: die alsdan̄ mathematisch nach ihrer Richtung und dem Grade betrachtet Anziehung und Abstoßung ist beydes von den Theilen der Materie unter einander oder einer Materie in Ansehung der Anderen Auſſer ihr Dichtigkeit und Lockerheit u. d. g. die man sich a priori willkührlich denken und dan̄ in der Natur nachsuchen kan̄ welche Beyspiele sich dazu vorfinden und so logische Örter für Begriffe bezeichnen (topice) von denen man a priori bestim̄en kan welche Erscheinungen sich in den einen oder anderen schicken.

---

2 *Schlußklammer fehlt.* **5** nur *δ* blos **6** sondern es ist **7** Philosophie *erst:* Vernunft **8** hinüber? herüber? physischen *δ* in Verbindung **9** kom̄en *δ* von an einem *(?)* **10** an *doppelt durch al.* **11** *Oberer Rand Kopfschrift.* **12** *Briefseite mit Siegel:* Den Herrn Professor Kant Wohlgeborn *(verschnörkelte Schrift).* **13** *Oberer Rand.* **16** nicht *Sigel.* **17** *Haupttext der Seite.* **18** *Das zweite* gehören *1. Silbe v. a.?* **19** einen **19-20** in — überhaupt *g. Z. am Rande.* **20** a priori *δ* und **21** *Hinter* Metaphysik) *versehentlich undurchstrichen:* gezählt werden *Kommapunkt.* ich *δ* die (der?) unter *δ* den **23** ist *fehlt i. O.* **28** bezeichnet **29** schicken *v. a.* Schicken

a) äußere Anziehung (Schweere) b. Jn̄ere Flüßigkeit u. Festigkeit. c. Äußere Abstoßung als Flächenkraft und in̄ere (Elasticitat und lebendige Kraft der Erschütterung)

Die bewegende Kräfte der Abstoßung so wohl der in̄eren der Materie u. ihrer Theile oder der außern (Erfüllung des Raumes)

Die bewegende Kräfte der Anziehung der äußern der Schweere oder der Jnneren des Zusam̄enhangs.

Die bewegende Kräfte des Stoßes und der Erschütterung durch äußere oder Jnnere Kräfte motus concußionis

Die bewegende Kräfte der Eindringung in Korper oder Austreibung — Es ist hier nicht aufsteigen von der Erfahrung zum allgemeinen sondern der Ubergang ist herabsteigen

Zwischen Metaphysik und Physik ist noch eine weite Kluft (hiatus in systemato) wo der Übergang nicht durch einen Schritt sondern nur durch eine Brücke von Zwischenbegriffen welche ein besonderes Bauwerk ausmacht möglich gemacht wird. — Aus blos empirischen Begriffen kan̄ nie ein System gezim̄ert werden.

Wie aus der Materie ein (physischer) Körper wird zum Unterschiede von der Materie die keinen Körper abgibt weil sie mit ihrer Raumeserfüllung (Abstoßung) nicht subsistent sondern blos inhärent ist. Wärmestoff welcher nicht elastisch ist sondern nur andere Materien elastisch macht. Nicht ponderabel relativ so fern sie eine Weltmaterie ist.

Allen Erfahrungsurtheilen u. Begriffen liegt im̄er ein Begrif a priori zum Grunde unter den wir Erscheinungen subsumieren wen̄ das Object unter eine Art von Dingen subsumiert werden soll.

Physik ist die Lehre von den Gesetzen der bewegenden Kräfte der Materie. — Da diese wie alles was zum Daseyn der Dinge gehört durch Erfahrung müssen erkan̄t werden so — Wie bringt Materie einen Körper zu Stande?

So vielerley auch die Gegenstände der Physik seyn mögen deren Eigenschaften und Classeneintheilung man durch Erfahrung (empirisch)

---

2 als Flächenkraft *g. Z. am Rande.* und *Ad. ergänzt:* d. *Hinter:* Elasticitat *durchstrichene Schlußklammer.* **3** *u.* **5** *Schlußklammer fehlt.* **6, 8** *u.* **10** Die bewegende Kräfte *i. O. durch Striche bezeichnet.* **7** Jnneren *δ* des Z **8** durch *v. a.* aus **14** nur *g. Z.* **17** *Dieser Absatz in 5 Zeilen erst am linken Rand, dann in den Text hineingeschrieben.* **18** *Hellere Schrift.* **22** relativ *g. Z.* **23** Begriffen *und* liegt *ineinandergeschoben.* **26** *Andere, dünnere Schrift.* Gesetzen der *g. Z. 1. Fassung:* ist die Lehre von den bewegenden Kräften **27** Materie. — *δ* So wird wie — gehört *g. Z.* **28** so *abgebrochen.* **29** *Links abgewinkelt.* **31** und Classeneintheilung *g. Z.* durch *δ* die

kēnen lernen muß um sie kümerlich in ein so genantes System zu bringen so sind sie doch blos Phänomene und man muß imer Begriffe von bewegenden Kräften a priori zum Grunde legen um jene darunter zu ordnen weil diese das Formale der synthetischen Vorstellungen enthalten unter dem selbst die Begriffe der Physik allein Erkenntnisse eines Objects (durch den Verstand) abgeben könen.

Der Übergang von den Metaph. A. Gr. d. N. W. besteht darin daß der Begriff der bewegenden Kräfte der Materie, der a priori nach den Verhaltnissen derselben in Raum u. Zeit gedacht und als ein solcher Vollständig eingetheilt werden kan in der möglichen Anwendung auf empirische Begriffe ein Princip abgiebt Die realen Gegenstände der Natur nach einem Princip einzutheilen und die empirische Naturkunde einem System imer näher zu bringen wen es gleich nie die Vollständigkeit eines solchen die von der Empirie nie erwartet werden kan erreicht.

Wir könen die bewegende Kräfte a priori aus Begriffen eintheilen und so Eigenschaften der Materie vor der Erfahrung vollständig aufzählen weil die synthetische Einheit der Erscheinungen noch vor derselben im Verstande liegen muß z. B. Abstoßung innre und äußere. Das ist Übergang wen ich diese nicht in metaphysischen sondern physisch dynamische Functionen auf wirkliche Körper anwende.

NB Von den mathemat. Anf. Gr. der Physic. Ob dieses auch zum Übergange gehört.

IV. Convolut, Loses Blatt 3/4, 1. Seite.

Alles Tropfbarflüssige wird starr durch Anschießung Crystallisatio (ohne Zwischenzeit) bey einem bestimten Grad Wärme dabey sich der Wärmestoff losmachen kan.

Von der bedingten und unbedingten Sperrbarkeit der Materie

Der Übergang von einer Wissenschaft die schon da ist zu einer anderen die nur noch in der Idee ist setzt principien a priori von einem möglichen System beyder in Verbindung voraus. So sind es die Metaph: A. Gr. d. M. in Beziehung auf die Physik die ohne jene blos ein Aggregat

---

2 so sind doch **4** weil δ sie weil dieses **6** durch *Sigel.* **7** N. W. δ gesch **10** kan δ auf der δ Anwendung **11** Die δ Gegen **12** *Von* nach *an über das Briefsiegel hinwegreichend.* die δ Naturwissen Naturkunde δ zu **14** die δ bey **19** diese δ function sondern δ Dy **21-22** NB – gehört. *steht linker Rand neben dem Absatz:* Die bewegende Kräfte *(Seite 475, Zeile 17 ff.).* **23** *Briefumschlag mit Aufschrift:* Des Herren Prof: Kant Wohlgeboren **25** Wärme *v. a.* wärme δ die sich **27** *Nach links und unten abgewinkelt.* **29** a priori δ zu einer systematischen Erkentis möglichen *verstümmelt.* **30** So δ ist

(Farrago) von Beobachtungen der Natur seyn würde die keine sichere Begrenzung oder Umris verstatten würde. — Die Materie der Erkentnis ist hier die bewegende Krafte der Natur a priori abzuzahlen so fern sie a priori die Principien der moglichen Erfahrung von ihnen enthalten Das Bewegliche im Raume so fern es bewegende Kraft hat. Da dañ die Bedingungen der Bewegung überhaupt und auch die Krafte welche ihrer Bewegung zum Grunde liegen a priori anzugeben sind

Hier müssen für die Bewegungsgesetze die a priori gegeben sind bewegende Kräfte angenomen werden die allein zur Erklarung derselben dienen ob man gleich sie selbst nicht beweisen kañ z. B. Hebel.

Die Met: A. G. haben eine Tendenz zur Physik als einem System der bewegenden Kräfte der Materie. Ein solches System kañ nicht aus bloßen Erfahrungen hervorgehen deñ das giebt nur aggregate denen die Vollstandigkeit eines Ganzen mangelt auch nicht a priori allein zu Stande komen deñ da wären es metaphys. Anfangsgründe welche aber keine bewegende Kräfte enthielten. Also kañ der Ubergang von der Met. zur Physik von dem Begriff a priori des Beweglichen im Raum d. i. dem Begrif einer Materie überhaupt zu dem System der bewegenden Kräfte nur durch das was beyden Gemein ist durch die bewegende Kräfte so wie sie nicht eben auf die Materie sondern unter einander vereinigend oder entgegengesetzt wirken und so ein System der allgemeinen Kräftenlehre (physiologia generalis) bilden welche zwischen der Met. und Phys. zwischen ine steht und indem sie für sich ein System der Anwendung der Begriffe a priori auf Erfahrung d. i. der Naturforschung enthalt das erste mit dem letzteren in einem System verbinden. Der Übergang ist eigentlich eine doctrien der Naturforschung.

IV. Convolut, Loses Blatt 3/4, 3. Seite.

An Garve

Meine Grundsätze sind nicht in Hinsicht auf einen gewissen vorher genomnen Zwek z. B. das Weltbeste gefaßt sondern darum weil es so

6 auch die die δ ursprungliche **8** *Veränderte Tinte.* **10** *Dieser Absatz nach links abgewinkelt.* **12** solches System *erst ausgewischt, dann (unvollständig) übergeschrieben.* nicht δ durch **13** bloßen *g. Z.* **12-13** *1. Fassung:* aus Erfahrung *2. Fassung:* aus bloßen Erfahrungen en *versehentlich nicht hinzugesetzt.* **13** das *g. Z.* **14** Vollstandigk a priori δ gege allein *g. Z.* **15** metaphys. *erst angesetzt zu:* math Anfangsgründe *abgekürzt.* **16** Kraft? **17** Physik δ nur **18** d. i. d *v. a.* Z **19** was *v. a.?* **22** Phys. **23** steht *ergänze:* hergestellt worden, sie *lies:* er *(sc.* Uebergang*)* **26** Naturforschung Natur *erst ausgewischt, dann (unvollständig:* Nat*) übergeschrieben. Der letzte Absatz links umrandet.* **28** *Rechte Ecke die Bleistiftbezeichnung:* 4

seyn muß und unbedingt seyn soll. Es ist keinesweges die Annahme eines Grundsatzes.

Die mathemat. Anf. Gr. d. NW. sind die welche die bewegende Kräfte enthalten welche von der wirklichen Bewegung der Materie herrühren. Vis centralis, lux et sonus Die dynamischen welche die innere bewegende Kräfte enthalten Jene vim locomotivam die mechanisch bewegende diese die dynamisch (interne) bewegende Kräfte der Materie.

Es giebt in dieser Tafel (der bewegenden Kräfte) keinen Unterschied der mathematischen u. dynamischen Functionen.

IV. Convolut, Loses Blatt 3/4, 4. Seite.

Die Starrigkeit hängt nicht von der Anziehung allein ab den die hindert nicht das Verschieben sondern vom Gefüge (textur) der Form der Zusamenpaarung ungleichartiger Stoffe bey der Durchdringung des Wärmestoffs und der Erschütterung durch denselben. Alle Körper enthalten ungleichartige Theile deren Berührung unter einander die Warme bindet indem sie die Erschütterung durch dieselbe niedrig hält ohne die Qvantität des Wärmestoffs zu vermindern. — Wäre eine Materie völlig homogen in Ansehung des alldurchdringenden Wärmestoffs gemischt und nicht in Fascikeln durch Entweichung eines Theils Wärme vertheilt so würde sie imer flüßig seyn.

Von der Anziehung durch Affinität Diese besteht nämlich darin daß Heterogene Theile sich samlen

Expansiv//kraft und Anziehung durch Affinität sind zwey Kräfte die einander entgegen wirken

Die Bindung des freyen Wärmestoffs reducirt sich ganz allein auf die Aufhebung seiner Elasticität durch Verwandtschaft gegen die Theile des bindenden Körpers. (Was ist aber Verwandschaft?)

Hat man wohl um die Unveränderlichkeit der Temperatur beym Schmeltzen des Eises zu erklären eine Bindung des Wärmestoffs nöthig?

---

2 *Dieser Absatz nach links und unten abgewinkelt.* **3** *Dunklere Tinte.* **4** Bewegung der *δ* Körper **5** *Komma hinter:* centralis *versehentlich doppelt.* **6** locomotivam *δ* diese **7** *Der letzte Absatz gleichfalls nach links und unten abgewinkelt.* **8** der *erst:* des Ub **9** *Punkt hinter* Functionen *fraglich. Diese Bemerkungen sind quer zu einem Briefe Motherbys (vgl. Ak. Ausgabe Bd. XII, III. Band, S. 250) geschrieben.* **11-12** den — Verschieben *g. Z.* **12** (textur) *δ* ist also **21** durch *Sigel.* **21-22** Von — samlen *s. Z. am Rande rechts daneben.* **25** sich *δ* gänzlich

Antwort: Nimt man das Wort Bindung für Beraubung der gewohnlichen Äußerungen und Kenzeichen durch Verwendung auf andere Wirkungen so kan jede Wärme die nicht mehr aufs Thermometer wirkt gebunden heissen.

Das Phänomen der Verbergung der Wärme heißt Bindung Diejenige Wärme welche auf Hervorbringung des flüßigen und des dampfförmigten Zustandes verwendet wird (Schmelzungs und Verdampfungswärme) ist nur schwach mit der Substanz der Körper verbunden

„Feuer ist die mit Licht begleitete Wärme. — Raumeserweiterung durch dieselbe (oft aber durchs Starrwerden): Wärme als die einzige Ursache der Flüßigkeit. — Permanent//elastische Materien haben die innigste Verbindung mit dem Wärmestoff. — Warme kan nicht durch bloße Schwingungen erklärt werden. Chymische Verbindung des Wärmestoffs mit den Körpern. — Beym Schmelzen des Schnees geht eine gewisse beständige Menge fühlbare Wärme verlohren die sich beym Gefrieren des Wassers wieder einfindet und daß eben dies die Ursache sey warum ein im gefrierenden Wasser stehendes Thermometer nicht unter den Gefrierpunct herabsinkt weil nämlich die weitere Erkältung durch die aus dem frierenden Wasser sich entbindende Wärme verhindert wird

Jetzt sieht man den Wärmestoff als etwas an das sich nach seiner verschiedenen Verwandtschaft mit den Körpern chymisch verbindet und dadurch

IV. Convolut, Loses Blatt 3/4, 2. Seite.

die Wirksamkeit die es im freyen Zustande hatte verlieren kan. — Dieser Stoff der nicht ganz hypothetisch ist laßt sich nicht dem Auge darstellen in Gefäße einschließen und unmittelbaren Versuchen unterwerfen. — Freye Wärme verflüchtigt die Theile der Körper dehnt die Gefäße aus, verwandelt Körper in elastische Materien. — Ein wärmeleerer Raum ist undenkbar. — Doch ist der Wärmestoff eine irdische Materie. Die Sonnenstrahlen führen ihn nicht herbey sondern erregen ihn nur. — Dieser Stoff ist ein allgemeines Auflösungsmittel, das wie alle Menstrua durch die wirkliche Verbindung einen Theil seiner Auflösungskraft verliert und bey völliger Sättigung diese Kraft gar nicht mehr zeigt nach

---

1 Antw: **2** durch *Sigel.* **5** Verbergung *2. Silbe verbessert.* **9** *Hier beginnt ein freilich ungenauer Auszug aus Gehlers physikalischem Wörterbuch 1791 (vgl. Adickes, S. 87 f.).* **10** durchs *v. a.* dem? **12** durch *Sigel.* **16** wieder einfindet *erst:* wieder findet **21** daß sich **22** *Durch* + verte S. 2 *auf die zweite Seite des Blattes verwiesen.* **25** der — ist *g. Z.* darstellen *δ* und **27** die die Gefäße

der Entbindung aber dieselbe aufs neue äußert Eben so wie Säuren durch Verbindung mit Laugensaltzen ihre Aetzkraft verlieren und nach der Treñung von denselben wieder zeigen — Wahlverwandschaft. — Im gebundenen Zustande befindet sich allemal derjenige Wärmestoff welcher Materien flüßig, dampfförmig und luftformig macht. — Die besten Leiter der Electricität sind auch die beste Leiter der Wärme — 1 ℔ Wasser bindet 21 mal mehr Wärme als 1 ℔ Quekſilber

1.) Weñ feſte Körper in den Zustand der Flüßigkeit übergehen so binden sie mehr Wärmestoff; weñ flüßige feſt werden so entbindet sich aus ihnen fühlbare Wärme.

Eine Masse Eis von 32° Temperatur nach Fahrenheit mit einer gleichen Masse Wasser von 172 Grad vermiſcht ſchmeltzt ganz und die Miſchung behält doch nur die Temperatur von 32° daß also 140 Grade blos aufs Schmeltzen verwendet und im flüßigen Wasser gebunden worden Es entbindet sich Wärme weñ sich Saltze aus ihren Solutionen cryſtalliſiren

2.) Weñ tropfbare Flüßigkeiten in Dämpfe übergehen so binden sie mehr Wärme; umgekehrt weñ sich Dämpfe zu tropfbaren oder feſten Korpern verdichten so entbindet sich aus ihnen Wärme

3. Weñ feſte, tropfbarflüßige, oder dampfförmige Stoffe in Luftgeſtalt übergehen so binden sie mehr Wärme: weñ Luftgattungen sich in feſte flüßige oder dampfformige Stoffe verwandeln wird fühlbar Wärme entbunden. NB der Zweyte Theil dieſes Satzes läßt sich allen durch Verſuche hinreichend beweiſen.

IV. Convolut, Loses Blatt 5, 1. Seite.

In dem Titel der philoſophiſchen Naturwiſſenſchaft (Philos. natur.)

---

4 derjenige *v. a.* der **19** Korpern *δ* verbinden **25** *Steht auf der Vorderseite eines Briefes an Kant:*

Sr. Wohlgebohrnen
dem Herrn Profeſſor Kant.
hiebei eine Rolle
in gr. Wachsleinw.
K.[1]) worin 55 Th.

Königl. Ober Schul-
caſſen Gelder

zu
Königsberg
in Pr.

26 Titel *erst:* Theile philoſophiſchen *g. Z.*

---

[1]) *Vor* K. *unleserliches Zeichen; über der Anschrift die Zahlen* 21/22; *unter dem Strich ebenfalls unleserliches Zeichen.*

welcher die metaphysische Anf: Gr. derselben betitelt ist liegt schon eine Tendenz zur Physik als dem Ziel worauf jene gerichtet ist nämlich die Erfahrungslehre der materiellen Natur in einem System vorzutragen. Was man die mathematische Anfangsgründe der Naturwissenschaft (philos. nat. principia mathematica) nen̄t wie sie Newton in seinem unsterblichen Werke vortrug ist wie es auch schon der Ausdruck anzeigt kein Theil der Naturphilosophie sondern nur ein und zwar sehr nöthiges Instrument die Große der Bewegungen und bewegender Kräfte welche letztere in der Naturbeobachtung gegeben seyn müssen zu schätzen und die Gesetze derselben für die Physik zu bestim̄en (so daß die Qvalität derselben in Ansehung der Centralkrafte an im Kreise bewegten Korpern, die Bewegungen des Lichts des Schalles und Tons darnach ihrer Richtung und Graden nach angegeben werden kön̄en), so daß folglich diese Lehre eigentlich keinen Theil der philosophischen Naturkunde ausmacht. Eben dasselbe wird auch von der empirischen Naturkentnis gesagt werden kön̄en, wen̄ sie kein System sondern nur ein zufalliges Aggregat ausmacht als wo imer eine allgemeine Verzeichnung nach Begriffen a priori erfordert wird.

Aber diese Tendenz im Übergange von der Metaph. zur Physik kan̄ nicht unmittelbar und durch einen Sprung geschehen den̄ die Begriffe welche von dem System einer gewissen Art zu einem anderen herüber führen müssen einerseits Principien a priori anderentheils aber auch empirische bey sich führen welche weil sie comparative Allgemeinheit enthalten auch gleich den allgemeinen zum System der Physik benutzt werden kön̄en. — Es ist also zwischen den metaphys. Anfangs. Gr. d. N. W. u. der Physik noch eine Lücke auszufüllen deren Ausfüllung ein Ubergang von der einen zur anderen genan̄t wird.

1.) Die bewegende Kräfte der Materie nach der Qvantität der Materie ꝛc. sum̄a nach den categorien

2.) Die formale Bedingungen dieser Bewegung so fern sie auf Principien a priori beruht.

---

1 liegt *erst:* ist **2** als *δ* einem System **4** *Hinter* Naturwissenschaft *Punkt.* **6** unsterlichen **10** die *erst:* ihre für die Physik *erst:* darnach **10-11** *Anfangsklammer vor:* in Ansehung **11** Ansehung *v. a.* ansehung Centralkrafte *δ* bew **13** ihrer *δ* Form Qvalität Richtung *g. Z.* **13-14** *Komma nach:* daß *statt vor:* so **14** folglich *verstümmelt.* eigentlich *δ* nicht zur Ph **15** der *δ* blos **17** allgemeine *δ* aber **19** im Übergange *erst:* das Fortschreiten *(?* des Fortschreitens*?)* der *δ* Phys **20** unmittelbar und *g. Z.* **22** einerseits *g. Z. am linken Rande.* Principien *v. a.* principien **23** empirische *δ* die da **24** enthalten und so auch **26** deren *δ* Er

Anziehung abstoßung
Wägbar — Unwägbar
Sperrbar — Unsperrbar
für sich bestehend im Raum — oder inhärierend

NB Die Titel im System der Categorien enthalten hier nur 2 als dynamische Potenzen + a und — a

1ster Theil Vom Lehrsystem der a priori Naturforschung.

2ter Theil Vom Weltsystem.

Von der Veranderlichkeit der Barometerhöhen nicht unmittelbar durch Veränderung des Gewichtes sondern chemisch durch eine Materie welche die Elasticität der luft schwacht oder verstärkt. Das erstere.

An Garve. System der Philosophie in pragmatischer Absicht als Geschicklichkeits und Klugheitslehrer aufzustellen.

In den met. A. Gr. wurde die Materie als das Bewegliche im Raum gedacht; in der Physik wird die Materie als das Bewegliche gedacht was bewegende Kraft hat; und die Verbindung als Verhältnis der bewegenden Kräfte die der Materie eigen sind nach ihnen eigenen Gesetzen der Bewegung ist der Gegenstand der Physik. — So fern die Sume dieser Kräfte eine Classeneintheilung a priori zulaßt die auf Begriffe a priori gegründet ist so muß es eine Topik der bewegenden Kräfte der Materie geben wo jeder dieser Krafte ihr Ort (locus comunis) im System angewiesen wird und es nird eine besondere Wissenschaft möglich und nöthig seyn welche blos mit diesen Gemeinortern der Naturforschung beschaftigt ist. — — Empirische Begriffe z. B. Schweere deren bewegende Kraft nach Begriffen a priori gedacht werden könen z. B. Anziehung u. Abstoßung obgleich die Existenz derselben durch Erfahrung gegeben seyn muß gehören zu jener Topik des Überganges. — Diese Classe der bewegenden Kräfte könnte zur physiologie nämlich der reinen gehören etc

Den die bewegende Kräfte der Form nach lassen sich a priori ab-

---

1-4 *Von* Anziehung *an nach links abgewinkelt.* oder inhärirend *erst δ.* **5** Titel *g. Z. links daneben, erst:* Glieder **7** a priori *g. Z. unter dem Absatz.* **9** *Links von dem Vorigen.* **10** des *δ* Gewichts **11** *Spatium 1 Zeile.* **13** Klugheitslehrer *δ* zu *Über* aufzustellen *steht beziehungslos:* nur nicht Chemie ꝛc *gehört der Schrift nach zum nächsten Absatz.* **14** *Unteres Viertel der Seite, durchgeschrieben wie die erste Hälfte.* **15** Bewegliche *g. Z. am Rande.* **16** hat; *fehlt im Text* und *δ* das Ganze als *fehlt im Text.* die — Verhältnis *g. Z. Kr.:* verbindenden Verhältnisse **17** die *g. Z.* ihnen eigenen *g. Z.* **18** fern *δ* diese **19** a priori *g. Z.* **20** so *δ* giebt muß es *v. a.?* **21** geben *δ* welche **29** gehören etc? gehöreten?

zählen dem Inhalte nach aber sind sie durch die Erscheinungen ihrer Wirkungen erkenbar.

Die Naturforschung kan ohne jede Principien der Classification keine Physik als System zu stande bringen weil daraus nur ein Aggregat (Farrago) von besonderen Beobachtungen entstehen würde die wie weit sie gehen nicht voraussehen lassen — Diese Naturforschung ist fragmentarisch nicht systematisch.

IV. Convolut, Loses Blatt 5, 2. Seite.

Die Philos. nat. besteht aus den Mathemat: Anfangsgrunden der Naturwissenschaft welche aus den Bewegungen die Kräfte ableitet und den philosophischen. Diese wieder aus der Metaph. u. Physik. — Endlich Übergang.

Wen ich meinen Hebel an einem Punct in mir selbst ansetze so kan ich mich selbst nicht von der Stelle bewegen. Es ist zwar facultas motrix aber nicht locomotiua die daraus entspringt Daß das Bewustseyn ein Gefühl sey ist falsch den die Vorstellung meiner selbst ist blos logisch um ein Object (an mir selbst) zu haben. Das Wort sum.

No. 201 90 in der Recension der Fischerschen Physik heißt es »Auch Quekſilber steigt in den Haarröhrchen über die Oberfläche der äußeren Flüßigkeit, wen dem Haarröhrchen und dem Queckſilber auf das Sorgfältigste alle Feuchtigkeit entzogen wird. Dieses hat Casbois zu Metz durch Versuche außer Zweifel gesetzt«.

1 Abstoßung u. Anziehung der Theile der Materie unter einander sind die ersten Functionen derselben wodurch Korper gebildet werden als durch sie selbst u. ihre eigene Kraft beschränkte Materie. 2 Anziehung durch einen äußeren Korper ohne Berührung (abstoßung) in allen Weiten wie die Schweere und Abstoßung in allem Jnern der Korper durch Warmestoff. 3. Jn der Berührung Anziehung des Starren.

Die 2 Ausdrücke ich glaube an die Tugend weil ich an Gott glaube an Gott weil ich an die Tugend glaube.

Unzer in Etwas dahingestellt seyn lassen wo die Gelehrte alle ihre Sachen hinstellen nämlich an seinen Ort ist nicht so leicht geschehen.

---

4 Aggregat A *v. a.* F **5** *Schlußklammer fehlt.* **6-7** Diese — systematisch. *s. Z.* **8** *Rückseite des Briefes.* **9** Die *δ* P **11** den *v. a.* der *δ* syst **13** *Größere Schrift.* **16** den *δ* das **18** No. 201 90 *v. a.* 201 89 *davor das Zeichen* ⊨ Fischerschen? **19** Haarrorchen **23** *Dickere, dunklere Schrift.* **25** als *δ* bey **25** sie selbst *lies:* sich selbst? *Hinter* Materie *verwischter Stern.* **30** *Spatium 1 Zeile.* **31** *Wieder die alte Schrift.* Unzer in *g. Z.*

Den̄ der logiſche Ort d. i. die Claſſe der Dinge wozu etwas gehört zu finden bedarf reifer Unterſuchung der Topik und dergleichen iſt auch in Anſehung deſſen erforderlich was für die Phyſik u. die bewegende Kräfte die in ihr abgehandelt werden gehört. Dieſe Topik beſteht in den Principien a priori der Eintheilung dieſer Kräfte die vor der Phyſik die dadurch allein Syſtem werden kan̄ vorhergeht.

Die Naturphiloſophie beſteht alſo aus der Metaphyſik der Natur — der Topik (für die bewegende Krafte der Natur) und der Phyſik (dem Zuſam̄enhange dieſer zu einem Syſtem der Naturerkentnis durch Erfahrung.) — Ohne dieſe Topik kan̄ es zwar Naturforſchung aber keine ſolche geben welche empiriſche Naturwiſſenſchaft heißen kan̄.

Die Naturwiſſenſchaft beſteht 1. Aus dem Begriffe der Naturdinge und der in ihnen liegenden bewegenden Kraft. 2. In dem Umriſſe (der Phyſiologie) und der Ausmalung der Naturweſen

2 Philoſophiſche (nicht mathematiſche) Anf: Gr. d. N. W: 3 dynamiſche Topik a priori beſtim̄t Murhardt würde ſchon eine wichtige Aufgabe löſen wen̄ er erklärte warum die Rotation des Mondes mit dem Synodiſchen Umlauf ſo genau übereinſtimt da doch wen̄ er nur etwas weiter oder näher wäre ſie nothwendig von einander abweichen müßten

Modalitaet iſt die Vorſtellung der bewegenden Kräfte nach der Möglichkeit Wirklichkeit oder Nothwendigkeit der Bewegungen die ſie ausüben — Die metaphyſ. Anf. Gr. haben in der Jdee der Naturphiloſophie eine Tendenz zur Phyſik als einem Syſtem derſelben welches empiriſch ſeyn ſoll aber dazu gehören Principien der Form derſelben a priori und ein Schema das die phyſiſche Orter a priori vorzeichnet die für das Empiriſche ſchon die Mögliche Orter in einer Tafel darſtellt weil die Phyſik ſonſt kein Ganzes eines Syſtems ſeyn könte ſondern blos ein Aggregat von dem man nicht weiß was noch fehlt um die Naturforſchung zu leiten.

Eine Topik der Naturlehre würde bloß empiriſch ſeyn und Phyſik gründen wozu die Topik unendlich wäre. Aber die der Naturforſchung kan̄ a priori geſchehen.

---

2 bedarf δ guter **4** Topick **5** Vor **6** dadurch *Sigel.* **7** *Schrift etwas mehr nach rechts geneigt.* beſteht als **9** dieſer *v. a.* einer? der δ Phyſik). durch *Sigel.* **10** *Schlußklammer fehlt.* **11** empiriſche *g. Z. am Rande.* heiſſen kan̄ geben. **14** *Hinter* Ausmalung *Punkt.* **15** 2 *v. a.* 1 **30** *Rechter Rand, 3 Zeilen von oben, gegen den oberen Rand abgegrenzt.*

IV. Convolut, Loses Blatt 7, 1. Seite.

Der Übergang von den metaphyſiſchen Anf. Gr. der Naturwiſſenſchaft zur Phyſik bezieht ſich auf die Nachbarſchaft zweyer Territorien von deren einem zu dem Anderen man auf ſichere Art vermittelſt einer Brücke gelangen kañ welche beyde in Verbindung bringt.

Die bewegende Kräfte überhaupt werden hier empiriſch gegeben (nicht wie in den metaph: A. Gr. d. N.W. a priori) ihr Verhaltnis aber zu einander bedarf gewiſſer Formalien um von denſelben zur Phyſik durch gewiſſe Zwiſchenbegriffe ſchreitend zu gelangen weil Phyſik eine empiriſche Naturwiſſenſchaft d. i. ein Syſtem der Erfahrungs// Naturlehre werden ſoll und man kein Ganzes in einem Syſtem als nur nach Principien der Verwandtſchaft ihrer Sätze errichten kañ.

Von dieſem Syſtem werden alſo gewiſſe Gemeinplatze (loci cōmunes) welche blos auf dieſes Formale der Verknüpfung und die totalitaet der Wiſſenſchaft abzwecken, angezeigt werden müſſen welche dieſe Beziehung zu einem Ganzen methodiſch zu leiten dienen. — Als da ſind die Qvantität der bewegenden Krafte, die Qvalität derſelben die Relation u. Modalitat, wo zwar Erfahrungsbegriffe aufgeſtellt werden aber doch ſolcher Eigenſchaften die in jedem Körper angetroffen werden ſo fern er das Subſtrat der Naturlehre als Phyſik abgeben ſoll.

Die phyſiſche Orter kōñen vollſtandig aufgeſtellt werden aber die phyſiſche Begriffe nicht weil man nie ſicher ſeyn kañ daß man alle Beobachtungen gemacht hat welche zur Erfahrung gehoren z. B. Electricität

Ich muß vorher forſchen wie ich die Naturgeſetze aufſuchen und in einem Syſtem a priori denken ſoll ehe ich zur Phyſik ſchreite um ſie nach der Erfahrung zu betrachten

Starr iſt ein Körper deſſen Theile weñ ein Theil bewegt wird alle zugleich bewegt werden. Das Flüßige wirkt nicht in Maſſe. Die Starrigkeit als Wiederſpiel der Flüßigkeit (Verſchiebbarkeit) iſt vom Zuſam̄enhange ganz unterſchieden. Die lebendige Kraft im Stoße iſt unendlich ſelbſt von Sandkornern gegen einen Korper ſo groß wie die Erde

---

3 Phyſik *verstümmelt.* **4** Von deren vermittelſt *erste Silbe v. a.?* **7** a priori) *δ* ſie werden **9** ſchreitend durch gewiſſe Zwiſchenbegriffe gelangen *δ* ſo fern **10** Erfahrungs// *g. Z. am Rande.* **15** abzwecken, *δ* auf **19** ſolcher Eigenſchaften *erst:* ſolche *Kr. liest:* aber doch ſolche Eigenſchaften *(falsch).* **20** der *δ* empiri *dahinter noch einmal:* der **24** *Links abgewinkelt.* **25** *Andere Handschrift.* aufſuchen *δ* ſoll **28** *Rechter Rand, quergeschrieben.* deſſen weñ ein **29** nicht *Sigel.*

IV. Convolut, Loses Blatt 7, 2. Seite.

Von den metaphys. Anf: gr. der Naturphilosophie kan̄ die Wissenschaft nicht unmittelbar zur Physik d. i. der einem großen Theile nach empirisch begründeten fortschreiten weil, da dieser ihre von dem Zufalle der sich von Zeit zu Zeit darbietenden Warnehmungen abhängen, von einer solchen Erweiterung der Naturerkentnis kein System (wie es doch die Physik sein will und der Idee nach seyn muß) zu erwarten ist sondern nur ein fragmentarisches Aggregat.

Es muß also noch ein Mittelbegrif hinzukom̄en der weder dem Felde der Metaphys. noch dem der Physik einheimisch ist und blos den Übergang von jener zu dieser bewirkt damit zwey getren̄te Wissenschaften in die Verknüpfung kom̄en kön̄en die aus ihnen ein System der Naturwissenschaft macht.

Die Verschiedene bewegende Kräfte der Materie müssen sam̄t ihren Gesetzen uns durch Erfahrung (a posteriori) bekan̄t werden und machen den Stoff der Physik (das Materiale derselben) aus Aber der Begriff und Principien überhaupt diese bewegende Krafte der Natur in der Erfahrung aufzusuchen um sie unter titel zu bringen: die allgemeine Topik eines Systems der Physik überhaupt von der man a priori anehmen kan̄ daß nach diesen Titeln alle Naturforschung angestellt werden müsse ist einerseits formaliter zu principien a priori anderntheils materialiter zu empirischen. — Ich meine hier auch keine andere Physik als die der unorganischen Materie

---

Die Lehre des Überganges von den Met. Anf. d. N. zur Physik ist das System der bewegenden Kräfte der Materie von welchem alle übrige zur Naturwissenschaft gehörige anfangen müssen. Den̄ die Naturwissenschaft selbst kan̄ nie ein Vollstandig System werden wohl aber jene Propädeutik

---

3 einem *erst:* an einem einem — nach *g. Z. am Rande.* **4** begründeten *ergänze:* Wissenschaft? ihre *ergänze:* Begründungen? **6-7** (wie — muß) *g. Z. am Rande.* **9** noch *g. Z.* ein *δ* b vermitte weder *δ* zur Me zum dem *g. Z.* **10** dem *v. a.* in und blos *g. Z., erst:* aber **11** Wissenschaft **14** *Etwas steilere Schrift.* **15** Gesetzen *δ* durch Erfahrung uns **16** Physick Begriff *δ* von ihnen überhaupt **17** Principen bewegende der Krafte Natur *δ* de **19** Topik *δ* der **20** *Kr. liest:* diesem Titel *(falsch).* Naturforschung *δ* geordnet wer **21** einerseits *δ* zu der a p **22** empirischen *abgekürzt.* **24** *Dunklere Tinte.* Lehre *δ* von **25** das System *erst:* die Tafel **26** zur *δ* Phy gehörigt **28** *Links abgehakt.*

Das System der Begriffe von allen bewegenden Kraften der Materie die der Naturwissenschaft (der empirischen) zum Grunde liegen

chymie zur Phys.

Philosophia naturalis empirica Pars elementaris.

Ich muß vorher wissen wie ich in der Natur forschen soll um zur Physik zu gelangen. Dazu ist es nöthig

Naturwissenschaft (scientia naturalis subiective sic dicta) Ist entweder Metaphysik der Naturlehre oder Physik. Die letztere aber macht mit der ersteren kein System aus weil Physik ein bloßes Aggregat von Erfahrungen wäre wen nicht ein Übergang von einem zum andern wäre

IV. Convolut, Loses Blatt 8, 1. Seite.

Das Bewegliche im Raum ist Materie Die Bewegung als im Raum und der Zeit vorgehende Veranderung einer Materie ist ein Gegenstand der Mathematik. Materie aber so fern sie in sich selbst bewegende Kraft hat hat diese Kraft entweder weil sie bewegt ist oder sie bewegt sich oder andere weil sie eine solche Kraft hat. Das erstere findet sich im Umschwunge eines Körpers im Kreise (vis centrifuga) und diese Kraft gehort nicht zu seiner Natur aber die welche der Faden anwendet um den Schleuderstein zu halten daß er beym Umschwunge nicht reisse ist seine natürliche Kraft.

Die erstere ist mechanisch//physisch die zweyte physisch mechanische. — Die bewegende Kraft ist entweder die des blos mechanischen oder des organischen Princips d. i. der Erzeugung seines Gleichen d. i. der Fortpflanzung seiner Art. Das Princip der Bewegung durch Vorstellungen die das Subject hat heißt die eigentliche Lebenskraft; nach einem Analogon von Vorstellungen die uneigentliche.

Die plastische Kraft der Materie ist entweder mechanisch//oder organisch//plastische Kraft. Die letztere nach Zwecken. Entweder nach denen die das Subject selbst hat vis vitalis oder die ein anderes Subject der Materie verschafft vis vivifica, die Seele.

---

1 Materie *δ* von der **2** *Schlußklammer fehlt.* **3** *Linker Rand ganz oben.* Phys. *etwa 12 Zeilen Spatium.* **5** *Von* Ich muß *an quergeschrieben.* **6** *Bricht ab; nächster Abschnitt in veränderter Schrift und Tinte.* **10** ein *δ* Ver **13** als *g. Z.* **16** hat *δ* ist doch von **22** physisch *g. Z.* mechanische. — *Von hier an dunklere Tinte.* **24** Gleichen *v. a.?* **31** *Kommapunkt.*

Von der abstoßenden u. anziehenden — Von der Flachenkraft u. der durchdringenden (jener in der Berührung dieser im Inneren der Materie)

Von der Bewegung in Masse und der im Moment.

Von der durch den Stoß in Masse u. der der vibrationen

Eine Materie bewegende Kraft ist entweder permeabel oder nicht — diese ist entweder incoërcibel simpliciter oder secundum qvid.

Gehört zur Physik; nicht zum Übergange von ihr zur Met.

Von der vis vitalis.

IV. Convolut, Loses Blatt 8, 2. Seite.

A Die Bewegung in Masse — 1 mit einem Moment der Geschwindigkeit (Gewicht) 2. mit einem Stoße (motus percußionis)

B Bewegung im Flusse — 1. dem progressiven 2 dem undulatorischen (motus concußionis)

C. Moment der Bewegung 1. der expansiven 2 der attractiven Materie Jene unendlich kleine Masse mit endlicher diese endliche Masse mit unendlich kleiner Geschwindigkeit

D. Todte Kraft (Druck) lebendige Kraft (Stoß) Die letztere als motus concußionis des Wärmestoffs. Dieser ist sowohl Ursache der Flüßigkeit als der Festigkeit. — Wo er Wärme losläßt oder bindet.

E. Was ist Wärmestoff? Ist er substistirend oder inhärirend?

F. Die Starrigkeit (Rigiditas) welche der Verschiebbarkeit (glabrities) dem Mangel der Reibung im Druck fester Materie lubricitas dem Glitschen entgegen gesetzt ist kan̄ nicht auf der Stärke des Zusam̄enhanges beruhen den̄ die wiedersteht nur der Trenung nicht dem Verschieben. — Es müssen leere Zwischenräume seyn welche dazwischen liegen

Die größte Glätte der festen Oberflache schließt doch nicht das Reiben (ein Hindernis des Rutschens) aus. Dies beweiset daß die starre Materie sich nur allmälich von der Oberflache an verdün̄e; weil auch

---

1 *Rechter Rand oben.* **3** *Schlußklammer fehlt.* **5** *Das zweite* der *δ* **6** *Rechter Rand Mitte.* Materie *g. Z.* **7** *Spatium etwa 8 Zeilen, das Folgende neben dem Absatz:* Die plastische Kraft *(S. 488 Zeile 28 ff.)* **11** Der Bewegung **16** Materie *δ* ist*(?)* *Von* Jene *an feinere Schrift.* endlicher Masse **20** Wärme *δ* beweglich werden **21** *Das zweite Fragezeichen fehlt.* **23** der Mangel **23-24** das Glitschen der Mangel — Glitschen *g. (s.?) Z. durch* φ *mit dem Text verbunden.* **24** gesetzt *δ* wird **28** der *erst:* einer **30** sich *δ* nicht

imer eine Entfernung zweyer solcher passenden Flächen angetroffen wird und sich die eine Materie mit der anderen auf gewisse Art mische.

Flächenanziehung und durchdringende Anziehung. Flächen Abstoßung u. durchdringende Die letztere ist die ausdehnende Kraft durch die Wärme

Continuirlicher Stoß ist Druck weil er mit einer unendlich kleinen Qvantitat der Materie jeden Augenblick stößt

Diese bewegende Kräfte werden insgesamt nicht als in der Erfahrung gegeben sondern als zu aller möglichen Erfahrung von der Materie überhaupt und ihrer bewegenden Kraft als tauglich gedacht.

Die 4 Categorien der bewegenden Krafte in der Physik.

Permeabel oder impermeabel

Coercibel und incoercibel

Ponderabel und imponderabel

Starrigkeit u. innere Verschiebbarkeit (lubricitas interna oppositum frictionis) alles Verhältnisse der bewegenden Kräfte die a priori gedacht werden könen.

IV. Convolut, Loses Blatt 8, 3. Seite.

Um die bewegende Kräfte sicher und vollständig zu erkenen müssen wir selbst Urheber der Begriffe seyn die sie als wirkende Ursachen enthalten; und zugleich ihrer Vollstandigkeit uns bewust seyn alsdan könen wir auch auf die Vollstandigkeit der Erfahrungen nach diesen Principien hinarbeiten.

Wir würden die bewegende Kräfte der Materie selbst nicht durch Erfahrung an Körpern erkenen wen wir nicht unserer Tätigkeit uns bewust wären die actus der Abstoßung Annäherung ꝛc selbst auszuüben wodurch wir diese Erscheinung apprehendiren

Der Begrif ursprünglich//bewegender Kräfte ist nicht aus der Erfahrung genomen sondern muß a priori in der Thätigkeit des Gemüths liegen deren wir uns im Bewegen bewust sind den sonst könten wir sie

---

2 wird *Rest des Satzes auf der dritten Seite, oberer Rand (durch o—o damit verbunden).* **3** *Linker Rand 8, 2.* **4** Kraft δ z **5** durch *Sigel. Spatium 4 Zeilen.* **6** unendlich *abgekürzt.* **7** Qvantitat *fraglich. Nach unten abgewinkelt.* **9-10** von — Kraft *rechts in den Haupttext hineingeschrieben.* **11** *Spatium 1 Zeile; das Folgende hellere Schrift.* **21** und *v. a.* den ihrer *v. a.* ihre alsden **24** Kräft **28-29** Begrif *g. Z. am Rande; 1. Fassung:* Die ursprünglich// bewegende Kräfte sind . . . müssen

auch nicht durch die Erfahrung bekomen den das Zusamengesetzte als ein solches kan nicht wargenomen werden sondern nur das Zusamensetzen in Raum u. Zeit dessen man sich als eines Acts a priori bewust ist.

Physik ist die Wissenschaft von den bewegenden Kräften der Materie sofern sie von der Erfahrung hergenomen sind.

G. Quantität der Bewegung durch den Druck (dergleichen auch die durch den Flus) ist todte Kraft u. unendlich klein in Vergleichung mit dem Stoß fester Korper als lebendiger Kraft.

H. Eine absolut imponderabele Materie hätte kein Quantum der bewegenden Kraft in Masse würde also auch kein Object der Warnehmung seyn

Relativ//imponderabel wäre diejenige welche nur als ein Theil aller Materie die gleichformig den Weltraum erfüllt existirt den in diesem medio wiegt sie nichts.

Zerreibbar feste u. strekbar feste Materien (friabiles et ductiles)
Rarefaction und Condensation der Materie

IV. Convolut, Loses Blatt 8, 4. Seite.

J. Von den Kräften die nur in der Berührung wirken zum Unterschiede von den durchdringenden Kraften Die erste sind in contactu repellentes die andere in contactu attrahentes. Jene sind luftartige so fern ihre Theile einander blos abstoßen und mit unendlich kleiner Quantität der Materie eine endliche Geschwindigkeit (in Ruhe, also in einem Moment) verbinden. Diese sind erdartig so fern ihre Theile in einer unendlich dünen berührenden Schicht einen endlichen Widerstand gegen die Cohaesion ausüben.

K. Das Bewegliche im Raum (Materie) so fern es zugleich bewegende Kraft hat. Die vollständige Darstellung des Verhältnisses der bewegenden Kräfte der Materie so fern sie blos aus dem Begriffe derselben überhaupt abgeleitet mithin a priori vorgestellt werden kön

---

1 bekomen *δ* weil das Zusamensetzen den *g. Z.* das *v. a.* die **3** Zeit *δ* welches ein Be in **1-4** den das — bewust ist. *g. Z. am Rande und nach unten abgeklammert. Bei der Veränderung des Textes aus der 1. Fassung undurchstrichen geblieben:* der Erscheinungen nicht etwas apprehendirtes sondern selbstthätiges ist. **8** *Schlußklammer fehlt.* klein *δ* ge in Verhalt **13** diejenige *δ* seyn **16** *Rechter Rand oben.* **17** *Der übrige Rand frei.* **20** durchdringen **22** fern *δ* sie **27** Materie M *v. a.* δ **30** mithin — vorgestellt *g. Z. am Pande, Beziehungsstrich versehentlich noch einmal hinter:* werden

als eine Einleitung zu der Physik als Erfahrungserkentnis der materiellen Natur in Absicht auf die letztere vollständig entwickelt ist der Übergang von den metaph. A. G. zur Physik welche also ohne jene Principien a priori nicht als System statt findet

L. Die Lehre des Überganges von der Met. d. N. zur Phys. gehört zur Methodologie nämlich vom rationalen zum Empirischen unmittelbar überzugehen weil dieses nicht unter jenem enthalten ist. Diese hat auch ihre Categorien der bewegenden Kräfte der Materie als des Beweglichen im Raum

NB Da Mathematik es blos mit Anschauungen a priori d. i. mit Erscheinungen nicht mit den Dingen an sich selbst zu thun hat so ist sie blos ein vortreffliches Instrument der Wissenschaft aber nicht des Endzweks des Menschen mithin der Weisheit und der größte Mathematiker kan ein sehr geschickter Mañ ohne Weisheit ja dieser abgeneigt und ein Narr d. i. ein böser Mensch von großer Geschicklichkeit seyn. Liebe der Weisheit (philosophie) ist ein inres Princip des Gebrauchs der Freyheit im Menschen nicht ein Instrument der Kunst zu beliebigen Zwecken sondern den Menschen ernstlich zu bessern.

Philosophie hat es blos mit Erkentnissen a priori zu thun Aber umgekehrt ist diese nicht imer Philosophie.

Der Übergang von der Met: der Natur zur Physik ist die Methode ein systematisches Erkentnis der Physik zu Stande zu bringen (welches durch bloße gesamelte Erfahrungen unmoglich ist weil der Vorriß eines Systems fehlt der a priori gegeben seyn muß.)

---

4 a priori δ d. i. **5** *Etwas dunklere Tinte; über den Rand hinausgeschrieben.* **6** Empirischen Ɛ *v. a.* c **12** vortreffliches **13** größt **18** Menschen *abgekürzt.* **19** *Linker Rand oben.* **20** Philos. **21** *Quergeschrieben.* **22** bringen. **23** durch *Sigel.* Voriß **24** *Schlußklammer fehlt.*

Fünftes Convolut.

V. Convolut, I. Bogen, 1. Seite.

Der Verſuch mit dem Waſſer nach dem Erſchütterungsprincip ſeiner Flüßigkeit aber doch zugleich der Anziehung ſeiner ſich einander berührenden Theile auf der Oberfläche (alſo nicht in Berührung deſſelben mit dem Glaſe) giebt das Umgekehrte Phänomen nämlich das der Globoſität welche das Waſſer für ſich ſelbſt effectuirt im Gegenſatz der Concavität, die es im erſteren Fall annahm an die Hand und eine flüßige Materie kan̄ zugleich tropfbar, d. i. in einem Zuſtande ſeyn, da es durch eigene innere Anziehung ihr ſelbſt eine beſtim̄te Geſtalt nämlich die kugligte giebt wobey der Tropfen im leeren Raum ſo gros angenom̄en werden kan̄ als man will.

Wen̄ man in einem Glaſe Waſſer ſich in Gedanken irgend eine körperliche Figur ſo irregulär wie man will zeichnet und nun ſich einen dergleichen Waſſerkörper ausgehoben denkt ſo frägt ſich ob dieſer Körper wen̄ er ſtatt des Waſſers etwa mit Luft oder einer anderen Materie umgeben frey ſchwebt durch den äußeren Druck derſelben dieſe Figur andern würde. Es iſt leicht zu beweiſen daß dieſes keinesweges geſchehen würde weil aller Druk der von außen auf ihn (als einen flüßigen Körper) geſchieht auf jede ſeiner Flächen perpendicular iſt wodurch alles in derſelben Lage an ihm eben ſo bleibt als es da er noch ein Theil des Waſſers im Glaſe war mit ihm zuſtand. — Alſo verändert eine Maſſe

---

1 *Dieser Bogen am Rande von fremder Hand mit:* 5tes Convolut *δ bezeichnet.* **2** *Erstes Drittel der Seite unbeschrieben.* **3** zugleich *δ* ſe **3-4** ſich — berührenden *g. Z. am Rande.* **5** nämlich *verstümmelt und verbessert.* **6** affectirt *statt:* effectuirt *(mit R.).* **6-7** Concavität *Kommapunkt.* **7** eine flüßige *v. a.* ein flüßiger er *stehen geblieben.* **8** tropfbar, *δ* ſeyn d. i. *g. Z.* einem *erst:* dieſem da es *δ* alſo **9** Anziehung *δ* auf der **9-10** die kugligte *stand erst in Klammern.* **10** im *δ* ſ **12-13** irgend körperliche *(mit R.)* irgend *erst:* die **13** man *δ* je *(?* ſi*?)* nun *?* um *?* **14** ausgehoben *δ* entweder in der Luft oder auch in ein **15** etwa *g. Z.* oder — anderen *g. Z. am Rande, δ (g. Z. am Rande):* außerh Materie *fehlt (mit R.).* **16** äußeren *g. Z.* **17** andern *v. a.* anderen **18** Druk *δ* vo **20** eben ſo *g. Z.* als es *δ* mit ihm **21** verändert ein *(mit R.)*

Wasser ihre Figur nicht durch äußeren Druck sondern nur durch die Anziehung seiner eigenen Theile und zwar derer in der Oberflache um sie in der große Berührung unter einander zu bringen welches nur durch die Globosität (die Gestalt eines Tropfens) geschehen kañ.

Hier ist nun wiederum die Wärme ein Grund der Flüssigkeit, nur nach dem Erschütterungsprincip nämlich dadurch daß die Theile des Flüßigen (des Wassers oder Qvekſilbers ꝛc) auf der Oberfläche dahin bewegt werden wo sie die kleinst//mögliche Oberfläche in Verhältnis auf den leeren Raum und die größt//mögliche in Vergleichung mit der dadurch begriffenen Qvantität der Materie eben desselben Körpers erhalten: welche Gestalt des Flüßigen nicht die Wirkung einer todten Kraft (des Drucks, oder des Zugs in der Berührung) sondern nur einer lebendigen Kraft (des Stoßes, u. der Schwingungen) seyn kañ. — —

Von dem motus tremulus in Bildung der Gewachse und der Gefäße der Thiere mit ihrem dazwischen liegenden cellulösen Gewebe unauflöslich ins unendliche und im̄er durch die Wärme wechselnd.

Von der Figur im Wasser

Alle diese Berührungsanziehungen sind nicht unmittelbar sondern vermittelst eines Flüßigen durch Stöße bewirkte Annäherungen u. gründen sich nicht auf todte sondern lebendige Kraft.

V. Convolut, I. Bogen, 2. Seite.

Deñ weil hier die Theilchen des Wassers nicht mit dem Glase (als mit welchem die Wärmeerschütterungen stärker als die Theile des Wassers unter einander seyn würden) sondern nur unter sich berührend sind

---

1 Wasser seine Figur sondern *δ* der **3** *R.:* in die größte *Lies:* großten? **4** *Schlußklammer fehlt.* **5** die Wärme ein Grund *erst:* der Wärmestoff als Ursache Flüssigkeit, *δ* es **6** nach *v. a.* von? Erschütterungsprincip *δ* dieses Elements **7-8** dahin bewegt werden *1. Fassung:* dahin getrieben *2. Fassung:* dahin streben **8** mögliche *δ* und schnellste[1]) Bebungen unter einander machen um dadurch in die größte Berührung[2]) unter sich zu kom̄en. Eine Oberfläche von anderer Gestalt des flüßigen Körpers **12** in — Berührung *g. Z.* nur *g. Z.* **14** *Rechter Rand, 2. Hälfte.* **16** verwechselnd. *statt:* wechselnd. *(mit R.)* **17** *Rechter Rand, untere rechte Ecke.* **22** *Die Worte:* Deñ — Theilchen *stehen noch auf der vorigen Seite.* **22-23** als mit welchem — stärker als die Theile *Ad. schlägt vor:* als bloß unter den Theilen **24** seyn *1. Fassung unleserlich.* nur *g. Z.*

[1]) und schnellste *g. Z. am Rande.* [2]) Berührung *δ* unt

so wird die Anziehung des Wassers in seinen eigenen Theilen die dort negativ war hier positiv, — d. i. die Wassertheile auf der Oberfläche werden durch die Zitterungen der das Flüßige durchdringenden Wärmmaterie in den kleinsten für den korperlichen Inhalt möglichen mithin den kugelformigen Raum getrieben da die Zahl der Vibrationen bey derselben Spannung im umgekehrten Verhältnis der Länge der Sayten steht.

Es ist also bloß der continuirlich im zitternden und erschütternden Zustande alle Materie durchdringende Wärmestoff also eine lebendige Kraft der Materie die Ursache der Phänomene der tropfbaren Flüßigkeit als einer solchen, nicht ein Druk oder Zug als todte Kräfte als neben einander ruhender und in der Berührung mit gleicher Wirkung und Gegenwirkung zugleich auf einander einfließenden Materien.

Was aber die Tropfengestalt betrifft, so würde jede Flüßigkeit für sich in den leeren Raum schwebend hingestellt eben so vermöge jener Anziehung Globosität annehmen so groß auch das Volumen derselben wäre. Wen aber ein Quantum Wasser von dieser Gestalt entweder als durch die Luft (einem wiederstehenden Mittel) fallend oder auf eine feste Unterlage gebracht und da durch sein eigen Gewicht zerfließend die Phänomene der Kugelgestalt ablegen würde (das fluidum würde sich als ein liqvidum als ein deliquescens zeigen) da hingegen eben dasselbe Flüßige sich in kleinen Tropfen gewisse Analogien eines starren Körpers (rigidi) giebt: da z. B. der Wassertropfen auf einer mit Baarlappsamen bestreuten Fläche imgleichen der von Qveckſilber sich durch sein Gewicht etwas platt drükt oder von einer kleinen Höhe fallend wie eine elfenbeinerne Kugel aufspringt und hüpfend wird indessen daß Tropfen von

---

1 so *δ:* ist [1]) die Anziehung des freyschwebenden Wassers [2]) auf der Oberflache stärker als die die dort *erst:* vorher **2** Wassertheile *δ* ziehen sich Oberfläche *δ* stärker als im Inneren des Flüßigen **4-5** mithin — kugelformigen *g. Z. am Rande.* **5** Zahl der *g. Z.* bey *erst:* mit **9** Zustande *δ* Wa **9-10** also — Materie *g. Z. am Rande.* **13** auf *g. Z.* **14** Flüßigkeit *δ* aus einer dazu **15** schwebend hin *g. Z. (*schwebend *g. Z. am Rande.)* hingestellt sich eben — vermöge *g. Z.* *δ* durch eben **17-18** entweder als *g. Z.* **19** Gewicht *δ* zerfließend **19—20** zerfließt *statt:* zerfließend **20** ablegen (das **21** *Hinter* zeigen *keine Schlußklammer, dagegen verwischte Schlußklammer hinter* deliquescens **22** gewisse Analogien *g. Z. am Rande, erst:* die Erscheinungen **23** Wassertropfen *v. a.* Tropfe *(g.Z.).* einer *v. a.* einem **24** imgleichen — Qveckſilber *g. (s.?) Z.* **26** Kugel *δ* werde

---

[1]) ist *2. Fassung:* bewegt [2]) Wassers *v. i.* Wasserkörpers *(*Körpers *am Rande zugesetzt).*

Flüßigkeiten derſelben Art, ſobald ſie in Berührung mit einander gebracht werden ſich ſo fort zu Einem vereinigen

§

Wegen der Analogie welche einige ſtarre Materien mit Haarröhrchen haben nämlich in ihre Zwiſchenräume, bis zu den kleinſten Theilen, das Einſaugen des Waſſers gleich als durch Haarrohrchen zuzulaſſen z. B. das durch einen Schwam̄, durch Löſchpapier, trockene Erbſen, Hanfſeile oder auch getrocknete Holzkeile die mit Waſſer begoſſen durch Eindringen deſſelben ſo gar Mühlſteine abſprengen kön̄en: iſt die Frage wie dieſes Eindringen zu erklären ſey und welche Folgen es habe.

Wen̄ das perpendiculär ſtehende Haarröhrchen nach der gewöhnlichen Erklärungsart am über dem darin̄ das Waſſer aufwerts ziehenden Glasringe hängt ſo kan̄ die Röhre dadurch nicht ausgedehnt ſondern ſie muß vielmehr ſich zu verengen angetrieben werden den̄ die Waſſerſäule hängt an dem concaven Waſſerhäutchen welches das ganze Gewicht derſelben trägt indem es ſelbſt ſich zuſam̄enzuziehen und flach zu werden ſtrebt und ſo müßten auch die obbenan̄ten Materien durch das ſich verbreitende Waſſer nicht aus einander getrieben ſondern vielmehr einander näher gebracht werden. — — Beſteht aber die Erſchütterungstheorie der Wärme ſo wird die ganze Röhre welche die Dichtigkeit des in ihr befindlichen Waſſers ſchwächt einige Erweiterung derſelben erleiden.

Wie durch die Berührung mit dem Glaſe die Anziehung des Waſſers unter ſich durch das princip der Flußigkeit geſchwächt wird ſo wird ſie durch die Abſonderung von dem feſten Körper deſſelben als Erſchütterungsſtoff geſtärkt.

Ob das Anziehen des Waſſers in den Haarröhren mit einer Ausdehnung der Röhre oder Zuſamenziehung derſelben Verbunden ſey. vide B. γ. S. 4.

1 Art, *δ* z. B. **4** welche *δ* flüßige Materien vornehmlich Waſſer mit *δ* flüßige *g. Z., dahinter δ* ha vornehmlich Waſſer *punktiert, aber wieder gestrichen.* einige *g. Z.* **4-5** Materien — Haarröhrchen *g. Z.* **5** haben *δ* welche **6** das *g. Z.* Einſaugen *δ* des dieſer Flüßigkeit des Waſſers *g. Z.* **7** trockene *v. a.* getrocknete? **8** Hanfſeile *g. Z. am Rande.* auch *δ* durch die *g. Z. δ* zum **9** deſſelben *erst:* der Feuchtigkeit in ſie ſo gar *g. Z.* kön̄en: *δ* dieſer kan̄ die Frage **10** Frage *δ* ob die und *doppelt durch al.* **11** perpendiculär *δ* im Waſſer **12** am *δ* Waſſer dem *v. a.* der darin̄ *δ* befindlichen Waſſer *δ* **14** die *v. a.* das **17** ſie ſich *statt:* ſich ſich *v. a.* durch **23** *Untere Ecke des linken Randes.* Wie *erst:* So wie durch *Sigel.* **24-25** ſo wird durch daſſelbe

V. Convolut, I. Bogen, 3. Seite.

Nun lehrt die Erfahrung daß alle jene genante vegetabilische Materien wen sie Wasser einsaugen sich mit großer Gewalt ausdehnen folglich jenem Erschütterungsprincip gemäße Erscheinungen wirklich darlegen. Also beweisen oder bestätigen sie die Realität jenes Princips dadurch daß das Wasser beym Eindringen in die Zwischenräume jener festen Stoffe gewissermassen zersetzt wird und indem durch jener ihre Anziehung der Warmestoff in gewissem Grade frey wird sich das Wasser in ein weniger zusamenhängendes und mehr expansives Flüßige verändert Hieraus und nicht durch bloße Haarröhrchen muß man auch das Aufsteigen einer nicht tropfbaren doch wäßrigten Feuchtigkeit in Bäumen und ihre ausdehnende Gewalt im Wachsen derselben erklären welches durch Anziehung einer dunstartigen Flußigkeit welche so gar Erd//öhl// und Steintheilchen enthält zu geschehen scheint

Je mehr Oberfläche in Proportion auf den Inhalt ein in der Luft isolirtes Tropfbar//Flüßiges darbietet desto schwächer sind die Zitterungen bey derselben Spannung gleichsam der Sayten der einander anziehenden Wassertheilchen und können daher den Stößen der Wärmmaterie desto weniger wiederstehen. Daher ein irregulärer nicht//kugligter Wasserkörper bald in die Figur eines Tropfen gebracht wird, nicht durch eigene Anziehungskraft auch nicht durch den Druk von Außen sondern durch die Stöße jener Wärmmaterie. Ist er aber kugligt so haben solche kleine Tropfen im Verhältnis zu ihrem Gewicht mehr Oberfläche und drücken sich auf ihrem Lager schwächer platt weil der stoßenden Wärmaterie auf ihrer Oberfläche mehr ist

§
Von der Starrigkeit
(Rigiditas).

Wäre der Wärmestoff in einem Korper durchgängig gleich ver-

---

2 *Dieser Absatz nach oben abgewinkelt.* **3** Wasser W *v. a.* w **5** oder bestätigen *g. Z. am Rande.* **6** das *v. a.* der*?* beym *erst:* durch **7** durch jener ihre *erst:* durch die feste ihre*?* ihrer*?* **8** sich *δ* jene **10** und — Haarröhrchen *g. Z. am Rande.* **14** Steintheilchen zu *R. ergänzt:* sein kann*?* *Dieser Absatz nach rechts abgeklammert.* **15** in — Inhalt *g. Z. am Rande.* **16** Tropfbar// *v. a.* tropfbar// darbietet *1. Fassung:* enthalt *2. Fassung:* befaßt **18** und *R. ergänzt:* sie der *v. a.* des **19** irregulärer *versehentlich (?) durchstrichen.* **20** Figur *δ* de **22** so *δ* hat er w **23** solche kleine *v. a.* viel solcher kleinen Tropfen *δ* ebe **28** Rigiditas Ri *v. a.* Po *(Ponderositas?)*

theilt so würde es gar keinen starren Korper geben ist er aber ungleich vertheilt (obgleich die Wärme in allen Theilen desselben gleich ist) so kañ und muß diese Erschütterungen geben wodurch die gleichartige Partikeln sich in Strahlen Platten und Blöcken bilden und der Verschiebung ihrer Theile zugleich als Mischung derselben wiederstehen. — Heterogene Flüßigkeiten kön̄en nämlich einander (dynamisch) durchdringen und machen so fern ein Homogenes aus. Aber die Zitterungen der Partikeln von verschiedener Art beben unter sich nicht im Einklange (vnisono) sondern jede nach ihrer Spannung und zwar nach dem ungleich vertheilten Wärmestoff unter ihren Materien deren Elemente von verschiedener Art und eben so verschiedener Receptivität für den Wärmestoff sind die sich bey abscheidung desselben in ein gewisses Gefüge jener heterogenen Elemente verbinden welches dem Verschieben der Theile im Inneren Wiederstand leistet. — Deñ alle flüßige Materien werden hier angenom̄en als aus verschiedenartigen gleichfalls flüßigen Materien von an sich verschiedener Elasticität und Dichtigkeit bestehend. Die Erschütterung durch den Wärmestoff scheidet die ungleichartige von einander in gleichsam unendlich dünne Fascikeln abwechselnd mit dazwischen getretenem Wärmestoff der sie in unendlich kleinen Entfernungen von einander sondert und doch durch die Erschütterung derselben zusam̄en treibt so daß sie nicht verschoben werden können ohne ihren Zusam̄enhang mit den übrigen zu treñen, weil die Zitterungen der Einen nicht in das Gefüge der Zitterungen der Andern übergehen kön̄en ohne den Zusam̄enhang mit den letzteren zu verlieren d. i. ohne von den übrigen abgetren̄t zu werden (zu reissen).

Welche Flüßigkeit müßte es seyn die gar nicht starr werden kön̄te. — Eine jede tropfbare würde wie es scheint starr werden kön̄en. Aber eine

---

2 die *Ad. ergänzt:* fühlbare **3** kañ *δ* der diese *Ad. ändert in:* dieses *(Sinn:* diese Materie*?)* **4** Platten und *δ* Klötzen **5** zugleich als *erst:* welche auch heterogene *g. Z.* **8** von *δ* einerley verschiedener *g. Z. am Rande.* sich *δ* darum im *δ* U **9** und — ungleich *g. Z. am Rande.* **9-10** vertheilten ten *g. Z.* **10** Wärmestoff *erst:* der Wärmestoff *δ:* unter sich ungleich wodurch geschieht daß sich ungleichartige Theile einande : nicht verschieben lassen wodurch unter — Materien *g. Z.* **12** desselben *v. a.* derselben in *g. Z.* in ein gewisses Gefüge *erst:* in einem gewissen Maaße nach sich der Theile Verschiedener jener *δ* Elemente **17** Die *δ* Affinität Ungleichartе **18** unendlich dünne *erst:* unendlich kleine Fascikeln *erst:* strahlen und fasci **19** der der sie **21-22** ohne einen Zusam̄enhang *(mit Ad.)* **22** treñen *Kommapunkt.* **23** Zitterungungen **24** ohne *δ* zu **25** *Spatium etwa 5 Zeilen.* **26** *Unterer Rand.* Welche *δ* tropfbar nicht *Sigel.*

elaſtiſche gleichformige würde nie tropfbar und eben darum auch nicht ſtarr werden. Indirect tropfbar ſind aber auch Dämpfe ſelbſt auf dem trockenen Wege.

Eisſtrählchen woraus Huygens die Nebenſonen erklärt, Eisflächen woraus die Schneefiguren u. Eisblöcke woraus der Hagel beſteht.

Von der Möglichkeit nach Newton und de Luc daß das ganze vniversum in einer Nußſchale begriffen köne vorgeſtellt werden. Das beweiſt gerade daß alle unſere Sinenvorſtellungen uns nichts anders geben als Erſcheinungen deren Form iſt Raum u. Zeit. subiectiv.

Dieſelbe concußion welche eine Materie zur Flußigkeit macht iſt auch die Urſache der Globoſität derſelben als eines tropfbar Flüßigen und der ſogenanten Anziehung ihrer Theile. Hier berührt das Flüßige äußerlich den leeren Raum: oben berührte es das Glas.

Was heißt bey einem Tropfen Waſſer Anziehung die dieſem die kugligte Figur giebt.

Wohl nicht die allgemeine Weltanziehung (gravitation) der Theile deſſelben zu einander gleich als eines kleinen Planeten. Die in der Berührung verändert nicht die Figur. Es kan nichts anders als eine Wirkung des Wärmeſtofs als urſprünglicher Flüßigkeit ſein und dieſes ſeine urſprüngliche Eigenſchaft iſt die des motus tremuli wodurch alles Flüßige wirkſam wird. Alſo iſt die concußion der Materie der Wärme die Urſache die Materie auf der Oberflache eines flüßigen Körpers zur großten Berührung der Theile zu treiben den ohne dieſes würde ſie ſich nicht zur vollkommenſten Verdichtung ausbilden

V. Convolut, I. Bogen, 4. Seite.

Das Tropfbar//flüßige iſt eine ponderabele Materie deren Theile einander bey der vollkomenſten Verſchiebbarkeit zur innigſten Berührung

---

4 woraus *δ* Hygens **6** *Rechter Rand, untere Hälfte.* **9** subiectiv *verbessert. Spatium 7 Zeilen.* **11** als tropfbares **13** äußerlich *abgekürzt.* **16-17** *Schlußklammer hinter:* Planeten **18** *Kr.:* Es kan nicht **19** Flüßigkeit und *(mit R.)* *Kr.:* dieſer **20** urſprüngliche *abgekürzt.* des *v. a.* der **21** *Kr.:* wirkend ſein wird **22** der Materie? flüßigen *g. Z.* großeſten? **23** *R.:* den ohne dieſe nicht *Sigel.* **24** *Die letzten Worte abgerieben.* **27** einander *δ (g. Z.)* durch Anziehung in der vollkomenſten *verſtümmelt.* bey — innigſten *g. Z.* Berührung *δ* in der von ſelbſt großt eine Figur annehmen welche in einer kugligten Figur von ſelbſt zu ſetzen

durch Anziehung in die kleinste Oberfläche bringen die für den körperlichen Raum den diese einnimt möglich ist. — Eine expansiv//flüßige Materie ist die deren Theile durch repulsive Kräfte die größte Oberfläche anzunehmen streben die für ihren körperlichen Inhalt möglich ist.

Permanent//elastische Materie ist diejenige welche bey allen Graden der Verminderung der Wärme imer doch in demselben Grade elastisch ist. Eine nicht permanent aber doch elastische Flüßigkeit ist Dampf

In einer permanent//elastischen Flußigkeit (wie die Luft) ist die Abstoßung der Theile derselben im umgekehrten Verhältnis ihrer Entfernungen und der Wiederstand bey ihrer Zusamendrükung bey einerley Wärme ist im geraden Verhältnis ihrer Dichtigkeit imgleichen die Elasticität wie die Wärme.

Das Starrwerden einer Tropfbaren Flüßigkeit kan nicht durch die größere Anziehung der bey Verminderung der Wärme sich einander nähernden Theile erklart werden sondern bedarf einer besonderen Mischung der verschiedenen Elemente daraus dieses Flüßige besteht

Den die Verschiebbarkeit der Theile woraus das Tropfbarflüßige besteht ist imer gleichgros so sehr diese sich auch einander anziehen; sie werden imer von selbst einen Tropfen bilden. — Die durch die Zitterungen des von Warme durchdrungenen ponderabelen Stoffs als lebendiger Kraft in flüßigem Zusamenhange

Aber diese Zitterungen sind durch die ganze flüßige Materien nicht gleichzeitige Pulsus wen die flüßige in Warme aufgelösete Materie aus verschiedenartigen Stoffen besteht die obzwar jeder derselben den ganzen Raum dynamisch einnimt doch verschiedenheit dieser inneren Vibrationen enthalten muß welche bey Abnahme der Wärme die sie alle vermischte nun die homogenen sich einander zu näheren und die heterogenen von sich abzustoßen streben so daß in der flüßigen Materie ein Gefüge entspringt sich in Fasern, Platten und Blöcken wozwischen allerwerts die

---

1 durch Anziehung *g. Z.* für den *δ* R - **2** diese *δ* Ei innimt **3** die *δ* welche Kräfte *δ* bey einer Figur **4** strebt **10** der — bey *g. Z. 1. Fassung:* und ihre Zusamendrükung *2. Fassung:* und der Wiederstand bey ihrer Zusamendrükung Zusamendrükung *δ* ein U **11** Wärme *δ* von der ist *δ* ein wie ihre Dichtigkeit im eben auch geraden *erst:* umgekehrten **14** der sich bey **15** nähernden **16** verschiedenen *verstümmelt (g. Z.)* **17** das *v. a.* die **18** sehr *δ* sie **19** durch *v. a.?* **20** durchdrungenen *verstümmelt δ* Stoff als *v. a.?* **21** Zusamenhange *abgekürzt, bricht ab.* **22** sind *δ* nicht **24** d erselben *δ* durch **26** *R.:* müssen, durch welche die *erst:* welche **27** nun *δ* diej **28** daß sich in sich *g. Z. (Sinn:* sich . . . bildet*?)* **29**-*S. 503, Z. 1* wozwischen — ist *g. Z.*

Wärmaterie ist nach den drey Dimensionen des Raumes zu schichten wodurch aber die Flüßigkeit beym Entweichen eines theils der Wärme aufhört weil die Verschiebbarkeit der Theile da diese nämlich nur ihren Zusam̄enhang verwechseln nicht ihn treñen. — Das Starr//werden beruht nicht auf dem Abgange der Wärmmaterie und mit ihr der Flüßigkeit sondern jene mag im̄er mit dieser verbunden bleiben so ist der mindeste Stoß der nur das Anschießen d. i. die Schichtung der heterogenen theile nach ihren specifischen Unterschieden schon hinreichende Ursache der Erstarrung; welche weñ sie geschehen ist einen erneuerten Zusatz von Wärmestoff erfordert und ohne die Wärme zu vermehren blos dazu dient dieses Gefüge wieder aufzuheben *

Wärmmaterie kañ für sich allein nicht existiren. Deñ weil sie nicht sperrbar ist so verbreitet sie sich ins Unendliche im leeren Raum. Auch kañ sie aus eben den Ursachen nicht ponderabel seyn

Die Pulsus d. i. die wechselnde Anziehung und Abstoßung der Materie des Weltraums (attractio et repulsio) welche den Begriff eines allgemein verbreiteten Wärmestofs an die Hand geben durch die der Weltstoff unaufhörlich agitirt wird und eine lebendige Kraft ist welche sich vom Druck u. Gegendruk unterscheidet dabey alles in Ruhe ist. Reusch.

Alles Flüßige ist entweder tropfbar oder luftartig beydes wägbar u. sperrbar flüßiges oder Keines von letzteren beyden mithin eine Materie der die Flüßigkeit nur negativ beygelegt wird

Die Pulsus sind von 2 erley Art 1. die sich im̄er geradlinigt
2. die sich allseitig verbreiten. Wärme u. Licht

* Analogie mit den Thierfasern die im̄er durch cellulöses Gewebe ins unendliche von einander gesondert sind

---

S. 502, Z. **29-1** sich — schichten *bei R. eingeklammert.* **2** Wärme *δ* die *(?* der*?)* · **3** Theile *R. ergänzt:* aufhört diese *g. Z.* nämlich *δ* die **3-4** ihren Zusam̄enhang *erst:* ihre Berührungen *(ihre stehen geblieben)* **4** ihn *δ* aufheben treñen *v. a.* Treñen **8** Unterschieden *R. ergänzt:* veranlaßt *δ:* durch **9** *Zwischen* welche *und* weñ *Zwischenraum gelassen für etwa 2 Worte.* **10** um ohne **11** *Rest der Seite (etwa 12 Zeilen) textfrei bis auf die Anmerkung.* **12** *Oberer Rand.* weil *v. a.* Ra **14** sie *δ* nicht **15** *Linker Rand.* Die*?* Der*??* **17** giebt **20** *Links abgeklammert.* **21** luftartig *δ* oder wägbar *δ* flüssig oder **22** mithin *δ* nur die Idee **25** die sie allseitig *Spatium etwa 5 Zeilen.* **26-27** ins unendliche *g. Z.*

Der Übergang von den Met. Anf: Gr. zur Physik ist eine besondere Wissenschaft von den bewegenden Kräften in der Natur so fern sie als zur Form ihrer Verhältnisse und Verbindungen gehörend a priori eingesehen werden können, u. ein System ausmachen.

Von der Reibung als einem Wiederstande in der Verschiebung der auf einander gedrückten starren Flächen. — Ob diese von der Rauhigkeit des Starren herrühre?

Alle Berührung ist Abstoßung. Der Anfang der Abstoßung ist der Stoß. Die mit der Anziehung der Materie continuirlich wechselnde Abstoßung ist die zitternde Bewegung (motus tremulus, oscillatio interna). Diese als Bewegung einer flüßigen Materie welche ursprünglich ist, ist die Wärme

Die mathematische Berührung ist die Lage (positus) einer geraden Linie oder ebenen Fläche so fern sie mit einer krummen nur einen Punct gemein hat. (angulus planus oder auch solidus). Wenn der gemischte Winkel von beyden oder allen Seiten gleich ist so ist die Figur der berührten Flache oder Körpers Cirkel oder Kugel. Die Anziehung dadurch die letztere Figur entspringt ist die physische Berührung die nur durch lebendige Kraft der concussion möglich ist.

V. Convolut, II. (Halb) Bogen, 1. Seite.

Einleitung

Die metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft welche bereits .... geliefert worden haben eine Tendenz des Überganges zur Physik als einer Erfahrungslehre von den Naturgesetzen des Beweglichen im Raum (der Materie) so fern sie ein System ausmacht. — Die Naturforschung welche die Begründung dieses Systems zur Absicht hat wenn sie hiebey blos empirisch zu Werk zu gehen gedächte würde da dieses nur fragmentarisch durch Auffassung der sich zufallig darbietenden

---

2 sie δ a priori **4** *Spatium etwa 5 Zeilen.* **9** continuirlich *g. Z.* **12** *Spatium 5 Zeilen.* **14** oder — Fläche *g. Z.* **15** hat *v. a.?* *Kr. liest:* angelus planus *Schlußklammer fehlt.* **16** beyden δ und **17** Flache oder oder? des? *Das zweite* oder *abgerieben.* Kugel *v. a.?* **18** Berührung *abgerieben.* **19** concussion *abgerieben.* **20** *Dieser Halbbogen trägt die Bleistiftbezeichnung* 3 *und ist von Kant mit* 1 *signiert.* **23** *Punkte im Original.* des Überganges *g. Z. am Rande.* **24** als δ dem System der von *g. Z. 1. Fassung:* der Naturgesetze *2. Fassung:* von den Naturgesetzen **27** blos *g. Z.* würde δ nie systematisch sondern **27-28** da — nur *g. Z. am Rande,* nur *doppelt durch al.* **28-***S. 505, Z. 1* durch — Erscheinungen *g. Z. am Rande,* δ verfahrend

Erſcheinungen geſchehen kan̄ nie eine ſcientifiſche Naturkunde dergleichen doch die Phyſik ſeyn ſoll zu Stande bringen oder auch ſich nur dahin bearbeiten wie es doch die Metaphyſiſche Anfangsgründe eigentlich zu ihrer Endabſicht haben.

Jn der Phyſik nun ſuchen wir die bewegenden Kräfte der Materie auf welche die Urſache der Erſcheinungen ſind die die Natur darbietet und die Naturwiſſenſchaft (philosophia naturalis) muß Principien a priori enthalten wie ſie in einem Syſtem zuſam̄en zu verbinden ſind.

Dieſe bewegende Kräfte ſind aber von zwiefacher Art 1.) ſolche vor welchen wirkliche Bewegungen vorausgehen müſſen und deren Grundſatze mathematiſch ſind (e. g. Newtoni philosophiae naturalis principia mathematica) dergleichen die Centralkräfte im Kreiſe herumgeſchwungener Körper imgleichen die Brechungen des Lichts im Anziehen und Abſtoßen deſſelben und die Modification des Schalles in den ſich im Raume forpflanzenden Bewegungen eines elaſtiſchen Mittels ſind: — 2.) ſolche bewegende Kräfte auf welche die Bewegungen allererſt folgen kön̄en die man auch der Materie eigene Kräfte nen̄en kan̄ ob ſie zwar nicht ſchon im Begriffe der Materie überhaupt enthalten ſind.

V. Convolut, II. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Es muß alſo ein Übergang von den metaphyſ. Anf. Gr. der N. W. zur Phyſik vorgehen wobey nun die Frage eintritt ob dieſer unmittelbar gethan werden kön̄e wie wenn der Grenzpunct der einen (namlich der Metaph.) zugleich der Anfangspunct der andern (der Phyſik) wäre, oder ob eine beſondere Wiſſenſchaft zwiſchen beyden liege welche die Verknüpfung der erſten mit der zweyten vermitteln müſſe um die Naturphiloſophie in einem Syſtem darzuſtellen; wiedrigenfalls der Uberſchritt ein Sprung über eine Kluft die viel zu weit iſt als daß er gewagt werden

---

1 geſchehen *δ* kön̄te ein Naturkunde *δ* (Phyſ **2** nur *g. Z.* **3** bearbeiten *δ* welches doch die Tendenz der *(Sinn:* bearbeiten laſſen*?)* **6** Urſache der *g. Z.* ſind die *δ* von der **10** aber *g. Z.* von *δ* zweyerley **12** *Hinter* e. g. *durchstrichene Schlußklammer.* **13** Centralkräfte *δ* herum **15** *R.:* Modificationen **15-16** im Raume *g. Z.* ſich — fortpflanzenden *g. Z. am Rande.* **17** ſolche *δ* vor welchen Kräfte *δ* die **18** auch *δ* innere **19** ſchon *g. Z. δ* nicht ſch **18-19** ob — ſind. *g. Z. am Rande, erst:* ſie mögen nun urſprünglich oder auch abgeleitet ſeyn. **22** *R.:* vorhergehen **23-24** wie wenn — wäre *g. Z. am oberen Rande der 3. Seite. Kommapunkt.* **25** ob *δ* ihr *(g. Z.)* Wiſſenſchaft *δ* als Leitungsmittel liege welche *g. Z.* **26** mit dem zweyten **27** Der Uberſchritt *erst:* es **28** gewagt *v. a.* gewacht werden *δ* durfte

würde folglich eine Brücke zum ſicheren Übergange von dem einen Boden zum andern geſchlagen werden müſſe nämlich eine beſondere Disciplin als Theil der Naturwiſſenſchaft (philosophia naturalis) welche für ſich ſelbſt ein beſonderer integrirender Theil beſtehend ſeinen Umfang und Grentzen nach beſtim̄ten Principien haben muß: ſo daß Metaphyſik und Phyſik nicht unmittelbar einander berühren ſondern ein Platz für Begriffe und Grundſätze dazwiſchen liegt der von jener zu dieſer herüber leitet; ein Zwiſchenraum da der Naturlehrer ſich nicht mehr in der Metaphyſik aber auch noch nicht in der Phyſik befindet oder anbaut ſondern die letztere im Werden iſt.

Es iſt in der That befremdlich und unbeqvem einer beſonderen Disciplin den Nahmen eines Uberganges von einer zur anderen zu geben aber es läßt ſich doch rechtfertigen wen̄ ſie blos eine ſyſtematiſche Nachforſchung mithin das Subjective der Naturlehre in Verknüpfung der Naturphänomene nach Principien betrifft da dan̄ der Übergang den Naturforſcher angeht nicht die Natur als Object, wie er nämlich die bewegende Kräfte der Natur die dem Materiale nach nur empiriſch (in der Erfahrung) gegeben werden kön̄en doch nach formalen Principien ihrer Verbindung zu einem Ganzen des Syſtems aufſtellen kön̄e.

Die bewegende Kräfte der Materie im Raum ſind nämlich auf zwey Arten zurückzuführen nämlich Abſtoßung und Anziehung beyde als Flächenkraft (in der Berührung) oder durchdringende Kraft. Die letztere als durchdringende Materie oder durchdringende Wirkung auf die Materie auch ohne ihre Ortgegenwart.

S. 505, Z. **28-1** *1. Fassung:* gethan werden müßte *(mußte?)* folglich *erst:* vielmehr ſicheren *g. Z. am Rande.* von *doppelt.* **2** Boden *erst:* Ufer andern *δ* durch Begriffe müſſe *v. a.* muß *δ:* welche Principien enthält die einerſeits Begriffe [1]) a priori für das Syſtem [2]) jener [3]) bewegenden [4]) Kräfte nach dem Formale derſelben [5]) anderſeits aber [6]) empiriſche [7]) als das Materiale derſelben enthält **4** *1. Fassung:* für ſich ſelbſt einen abgeſonderten Theil *lies:* als ein ... beſtehend *oder* beſtehend *zu streichen.* **6** unmittelbar *δ* an einander *δ* ſtoßen und g **7** von *δ* d **8** *Semikolon v. a. Kolon.* Naturlehrer *v. a.* Naturkundige **9** oder *erst:* und **11** einer *v. a.* einen **13** blos *g. Z.* eine *δ* bl **16** Object *Kommapunkt.* nicht — Object *von Ad. eingeklammert.* *Lies:* wie er ſie, nämlich **17** dem — nach *g. Z.* **18** doch *δ* a **19** köne? können? **20** im Raum *g. Z.* **22** Flächenkraft *δ* oder durch

---

[1]) enthält — Begriffe *g. Z. am Rande.* [2]) für — Syſtem *g. Z.* [3]) jener *erst:* in Anſehung jener [4]) jener bewegenden *v. a.* jene bewegende [5]) nach — derſelben *g. Z.* [6]) aber *δ* auch [7]) empiriſche *δ* enthält die

Die bewegende Kräfte der Materie ſollen in einem Syſtem vorgeſtellt werden und zwar hier zuerſt in einem Elementarſyſtem (singulorum coniunctorum) um ſie ſyſtematiſch zu claſſificiren a priori nach Begriffen der Anziehung und Abſtoßung unter welche die empiriſche Begriffe der bewegenden Kraft im Raum in einem Lehrſyſtem vollſtandig aufgeſtellt werden u. die bewegende Kräfte zuſam̄en (vniversorum da jede mit allen übrigen u. ſo wechſelſeitig verbunden ein Ganzes ausmachen)

Darin beſteht der Ubergang von der M. zur Phyſ. Noch nicht Phyſik ſelbſt ſondern die ſyſtematiſche Naturforſchung

1. Die bewegende Kräfte Anziehung Abſtoßung
2. Die Materie (das Bewegliche im Raum) welcher dieſe Kräfte zukom̄en

4 Categorien.

Dieſer Ubergang iſt zugleich ein Schlüſſel zur Phyſik als einem Syſtem der allgemeinen Phyſiologie (physica generalis)

1 Die Wägbarkeit der Materie d. i. die Schätzung ihrer Qvantität durch die Anziehung im leeren Raum (gravitation)

2 die Sperrbarkeit derſelben in einem erfülleten Raum Abſtoßung. Bildung der expanſiven Kraft

V. Convolut, II. (Halb) Bogen, 3. Seite.

Ferner die todte Kraft des Druks oder Zugs oder die lebendige Kraft des Stoßes, des Körpers oder der Materie nicht als Körper (in Maſſe) bewegt ſondern nur in ihren Theilen. — Die ſyſtematiſche Aufzählung der bewegenden Kräfte der Materie nach Principien a priori iſt der Schlüſſel zur Phyſik als einem mechaniſchen (nicht organiſchen) Syſtem der Natur

Das Bewegliche im Raum ſo fern es (ſich ſelbſt und andere Materien) bewegende Kraft hat. Was heißt hier Kraft? was die wirkende

---

1 *Oberer Rand, Fortsetzung am linken Rande.* **6** die *Fortsetzung am linken Rande.* Kräfte *δ* nicht vniversum? **10** ſelbſt *Fortsetzung 10 Zeilen tiefer.* Naturforſchung *Spatium etwa 6 Zeilen.* **12** Materien **14** *Links abgewinkelt.* **17** *Linker Rand, untere Ecke und unterer Rand.* Wägbarkeit *erst:* Bewegbarkeit der **22** *Oberer Rand der Seite.* **23** Stoßes, *δ* oder R in Maſſe aber im Fluſſe des Körpers *g. Z. am Rande, erst:* des letzteren entweder als Stoßes **25** nach *δ* einem **27** *Links abgewinkelt.* **28-29** Materien *verstümmelt.*

Urſache der Bewegung mithin auch der Gegenwirkung derſelben enthält. Was iſt Urſache und wie iſt ſie vom Geſetz als einem Grunde nach einer Regel unterſchieden — Bewegungskräfte (vires motrices) und bewegende Kräfte (vires mouentes) ſind unterſchieden. Jene ſind blos Vermögen dieſe Thatigkeiten.

* *

Die ſcientifiſche Naturlehre (philosophia naturalis) bedarf metaphyſiſcher Anfangsgründe der Naturwiſſenſchaft welche ein beſonderes Syſtem von Begriffen und Principien a priori ausmachen ſie hat aber hiemit eine Tendenz zur Phyſik als ein Erfahrungsſyſtem der Naturgeſetze — Nun kan̄ aber aus Erfahrung und vermittelſt derſelben nie ein wahres Syſtem ſondern nur ein gringeres oder großeres Aggregat von Erkentniſſen zu Stande gebracht werden welches da es durch allenfalls methodiſches aufſuchen nie ein vollendetes Ganze werden kan̄ dergleichen unter der Phyſik die man ſucht verſtanden wird. Alſo iſt ein unmittelbarer Ubergang von der Metaphyſ. der Natur zur Phyſik als Wiſſenſchaft (orbis scientiae) nicht zu erwarten indeſſen daß ſie doch im̄er ein Proſpect bleibt den ſich die Vernunft davon entwirft Der Mangel aber des Syſtems macht die einzelne, dazu geſam̄elte Satze in Anſehung der Richtigkeit der Begriffe und der Zuſam̄enſtim̄ung derſelben unter einander ſelbſt unſicher und zweifelhaft. — Der Ubergang kan̄ alſo nicht anders als durch Begriffe und Principien von Naturgeſetzen gehen die a priori die Form der Verbindung an die Hand geben welche zugleich ihre Realität in Anſehung der Materie der Erkentnis in der Erfahrung darlegen. — Es müſſen Begriffe a priori ſeyn, die der Met. d. N. angehören (von der Bewegung überhaupt) und die zugleich empiriſch ihrem Urſprunge nach ſind

Die Theorie von dem Syſtem der bewegenden Kräfte der Materie ſo fern ſie auch unſeren Sin̄ bewegen d. i. die Theorie auch empiriſch iſt (die Phyſik) iſt das wozu die Met. eine unvermeidliche Tendenz hat.

* * *

---

6 bedarf *erst:* enthält **6-7** metaphyſiſcher *v. a.* metaphyſiſche **7** Naturwiſſenſchaft *δ* und **8** Syſtem *δ* au a priori *g. Z.* **9** eine *v. a.* die als *erst:* welche **10** aus *erst:* durch **13** methodiſches *R.:* mathetiſches ein *δ* beſtimt **15** unmittelbarer *g. Z.* **17** bleibt *δ* weil den *v. a.?* **18** einzelne *Kommapunkt.* **19** in Anſehung der der *v. a.* des **22** gehen *Sinn:* geſchehen? **28-29** ſo fern — iſt *g. Z.* **29** wozu die Met. die eine *R.:* wozu die Met. d. N.

Unter dem Übergange von einer Wissenschaft zur andern den metaphysischen A. Gr. der Natur W. zur Physik verstehe ich hier nicht den Wechsel beyder die sich in ihrer gemeinschaftlichen Grenze berühren und wo die Vollendung der einen zugleich der Anfang der andern und diese von jener dem Inhalt und den Principien nach verschieden ist sondern eine besondere Wissenschaft die ihr eignes Territorium hat aber beyde Verknüpft so daß wen̄ ich die eine als vollendet betrachten kan̄, ich mich in der andern (der Physik) befinde sondern in einem Felde was sich zwischen beyden befindet nicht mehr in der Met. d. N. auch noch nicht in der Physik sondern in einer Naturlehre welche die Bedingungen systematisch enthalt zu der letztern zu gelangen.

Die bewegende Kraft aus der Bewegung ist entweder locomotiva oder interne. Außerl. oder in̄erlich.

3) Cohaesibilitaet ist die Anziehung der Materie in ihren Theilen sofern sie zugleich starr ist d. i. diese Theile dem Verschieben wiederstehen.

Die äußere bewegende Kräfte in der Berührung also auch im Stoße sind entweder bewegend in Masse oder im Flusse beydes äußerlich. Innerlich aber durch concussionen der incoercibelen Wärme

Die Materie ist ponderabel so fern sie zugleich coërcibel ist und wäre sie incoercibel so wäre keine Materie physisch mechanisch ponderabel

Die Wägbarkeit ist ein mechanisches princip der Möglichkeit der Bestim̄ung der Qvantität der Materie welches aber ein physisches der Anziehung voraussetzt deren Grad unendlich ist. ens hypotheticum. Wärmaterie.

1) Alle Materie ist für sich betrachtet Wägbar. Den̄ ohne die ponderabilitat anzunehmen würde sie keine erken̄bare Qvantitat haben. — Allein eine Materie ist auch respectiv imponderabel nämlich der Wärmestoff der ein Theil des allgemeinen Wärmestof ist

2) Ebenso ist auch alle Materie coercibel ob sie zwar expansive Flußigkeit ist. — Also auch der Wärmestoff durch Bindung desselben coërcibel.

3. Die bewegende Kraft der Anziehung u. Abstoßung in der Berührung

---

4 und die *(mit R.)* andern *δ* ist und *δ* beyde von von *versehentlich undurchstrichen.* **7** daß *δ* ich **12** *Rechter Rand 5 Zeilen von oben.* **14** die Anziehung *erst:* der Zu **16** bewegende *abgekürzt.* **20** physisch *(stark abgekürzt) δ* pon **27** eine *erst:* jene **29** alle coercibel

V. Convolut, II. (Halb) Bogen, 4. Seite.

Dieſe Fortſchreitungs//Wiſſenſchaft wird Principien enthalten nach denen den Begriffen a priori correſpondirende einfache empiriſche Warnehmungen in einem Syſtem zum Behuf einer künftigen Phyſik aufgeſtellt und der Materie und Form nach der Naturforſchung die Regel geben die nicht fragmentariſch ſondern ſyſtematiſch geſchehen muß weñ daraus eine Wiſſenſchaft hervorgehen ſoll als die der Phyſik die eine Erfahrungslehre der Natur ſeyn ſoll.

Man kañ dieſen Theil der den Ubergang von der Met. d. N. zur Phyſik ausmacht die vorübende Naturwiſſenſchaft (physiologia propaedeutica) neñen und ſo würde die Naturwiſſenſchaft unter den drey Abtheilungen komen der Metaph. der Natur, die allgemeine Kräftenlehre (dynamica generalis) und die Phyſik.

Die Phyſik ſelbſt würde nachher in die physica generalis (die der mechaniſchen) und der Organiſchen Bildung der Materie (physica specialißima) eingetheilt werden. vid. N$\bar{o}$ 3

Die bewegende Kräfte ſind der Richtung nach Anziehung und Abſtoßung (+ a u. — a) beydes (dem iñeren Verhaltnis nach) Flächenkraft oder durchdringende Kraft. Die letztere als in Subſtanz durchdringende Materie oder blos Wirkung der Materie (jene die Wärme, dieſe die Gravitation). — Dem Grade nach Moment der Bewegung oder mit beſtim̄ter Geſchwindigkeit

(NB. — Der Relation der Subſtanz nach in der Berührung anziehende oder auch in der Ferne und was die Modalität betrifft perpetuirlich wirkende alſo nothwendige bewegende Kraft).

— Das Bewegliche im Raume heißt Materie. Die Materie ſo fern ſie bewegende Kraft hat iſt als ein Ganzes betrachtet ein (phyſiſcher) Körper. Phyſik iſt alſo die Wiſſenſchaft von den Geſetzen der bewegenden Kräfte der Materie. — Das Syſtem der bewegenden Kräfte der Materie nach dem was verſchiedenen Arten derſelben (singulis) zukom̄t neñe ich das Elementarſyſtem der Materie überhaupt; nach dem aber

---

2 Principien *δ* „ priori enthalten *R.:* welche, indem nach *verstümmelt.* **5** aufgeſtellt *R.:* werden der *δ* Form **10** Phyſik ſo ausmacht ausmacht *g. Z. δ* ſo **10-11** (physiologia propaedeutica) *g. Z.* **11** drey *δ* Titeln **12** die *δ* Grundlegende **13** dynamica d *v. a.* p **16** *Links abgewinkelt.* **18** beydes *g. Z.* *Klammer s. Z.? (s. Ad. S. 180).* **19** in Subſtanz *g. Z.* **20** durchdringende *δ* mit von der blos *δ* in ihrer der Materie *g. Z.* **23** Der *v. i.* Die **25** *Schlußklammer fehlt.* **31** der *erst:* aller

was aller Materie im Ganzen vereinigt (vniversis) zukom̄t heißt es das
. Weltſyſtem

1. Theil.

Von dem Elementarſyſtem aller bewegenden Kräfte der Materie

2

Von dem Weltſyſtem phyſiſch betrachtet.

1) Die Wägbarkeit als äußerlich bewegende Kraft der Materie (durch ein Inſtrument der Bewegung)

2) als innerlich bewegende Kraft derſelben der Zuſam̄enhang, die Steifigkeit wodurch die Theile innerlich gegen einander in der Berührung ſtreben coërcibilitat.

Die mechaniſch//bewegende Kräfte ſetzen die dynamiſch und urſprünglich bewegende voraus. Die Theile würden äußerlich nicht auf die Schaalen drücken weñ ſie nicht innerlich durch Anziehung in der geraden Linie gegen einander ſtrebeten — Die Ponderabilitat gehort zum äußern Verhältnis der bewegenden Kräfte nämlich der Schweere zum Mittelpunkt der Erde in gleichen Weiten (gravitatio) welche durch Penduln erkañt wird und die Multiplication mit der Menge der Materie wodurch die bewegende Kraft ein Gewicht wird und der Körper Gewichtigkeit in demſelben Raumesinhalt bekom̄t. Vermöge der coercibilitaet würden die Theile in einander laufen vermöge der Starrigkeit ſich ausdehnen. Alſo zwey Kräfte die nicht abgeſondert ſind. Wägbarkeit iſt ein äußeres Verhältnis. Rolle iſt nicht ein Hebel. Zug.

Von 1 mechaniſch//, 2 dynamiſch// 3 organiſch// bewegenden Kräften der Materie

Veſt nicht feſt. nomen est a firmiter stando. Ovid (Aber nicht ein Vell (vellus) deñ dieſes iſt Germaniſch//gothiſchen Urſprunges wie Gott von Gut: nicht wie Herr Wünſch will aus dem Lateiniſchen)

---

1 aller *erst:* der vereinigt *δ* zuk heißt das **4** Von dem *erst:* Das **10** *Das Folgende rechts neben dieser Einteilung.* **20** *Von* zum *an unter der Einteilung.* **23-24** coercibilitaet *2. Hälfte verstümmelt.* **25** ausdenen *Von* Kräfte *an unterer Rand.* **27** *Unterer Rand. Hinter* dynamiſch *und* organiſch *fehlen die Striche.* **28** *Links abgewinkelt.* **31** Wunſch *Keine Schlußklammer.*

Der Übergang von der Met. z. Phys. besteht in der classeneintheilung der bewegenden Kräfte der Materie so fern sie a priori gedacht werden blos als Raumesbestimmungen derselben; sie sind Anziehung u. Abstoßung 1. Der allgemeinen Krafte der Bewegung ohne die kein Raum erfüllet wäre. 2. Der besonderen Kräfte ohne die keine Körper d. i. keine durch innere bewegende Kräfte sich selbst begrenzende Materie würde gebildet werden.

Es ist hier nicht die Absicht wirklich zur Physik überzuschreiten sondern nur die Möglichkeit des Überschritts und die Bedingungen derselben a priori darzulegen, sondern physiologische Materialien namlich die bewegende Kräfte die zur Physik gehören a priori auszufinden.

A Metaph: A. Gr. Also blos das Formale der Gesetze des Beweglichen im Raum.

B Physik logische (welche die bewegende Kräfte vor dem System sparsim doch in Beziehung auf dasselbe)

C Physik als System

Physica generalis welche blos die bewegende Krafte der Materie enthält welche zu den Erfahrungsgesetzen erforderlich sind und den Ubergang zu einem System derselben (Physik) zu bilden vorausgehen.

Physica specialis Welche das System derselben ist ein Prospect Specialißima welche die organisch//bewegende Kräfte enthält

V. Convolut, III. Bogen, 1. Seite.

Man kan̄ aber den Zusam̄enhang sich auf zweyerlei Art bewirkt denken nämlich entweder als oberflächliche oder als durchdringende Anziehung doch beyde in der Berührung (damit man sie nicht mit der Gravitationsanziehung vermenge) und durch die stetige alldurchdringende Agitation des Wärmestoffs bewirkt aber zugleich für die ponderabele Materie von allerley Arten und Graden als Potenzen modificirt. Die

---

1 *Linker Rand, oben.* **4** allgemeinen *erst:* Elementar **5** keine *v. a.* kein d. i. *g. Z. rechts darunter.* **6** selbst *δ* beschränkende *(*be *undurchstrichen geblieben).* **7** *Links abgewinkelt.* **8** nicht *Sigel.* **9-10** derselben *Kr.:* desselben **10** darzulegen *Kommapunkt.* **11** *Spatium 4 Zeilen.* **14** vor *das Folgende in dem letzten Spatium.* **15** sparsim *g. Z.* dasselbe *R. ergänzt:* enthält *Schlußklammer fehlt.* **17** *Letztes Viertel des linken Randes.* **19** derselben *δ* (Syst) **21** bewegen Kräfte **22** *Am Rande von Kant bezeichnet mit:* Übergang 14 **24** nämlich *δ* als todte Kraft anklebend entweder als *g. Z. am Rande. Kr.:* Oberfläche **26** durch *δ* durch alldurchdringende *g. Z. am Rande.* **27** aber *δ* die **28** allerley *δ* verschiedenen

Gravitationsanziehung ist der Urgrund der Bewegung des Wärmestoffs. Die bewegende Kraft desselben in so fern sie als oberflächlich bewegend ist muß wie ein unendlich dünnes Blättchen von dem Cylinder von welchem dieser abreißt vorgestellt werden folglich das Moment der Geschwindigkeit welche das Zusamenhängen erfordert comparativ unendlich d. i. die Geschwindigkeit in einem Moment als endlich vorgestellt werden welches unmöglich ist — Also ist keine blos oberflächliche Anziehung zum Zusamenhange eines vesten Körpers hinreichend sondern sie ist allemal durchdringend d. i. sie erstreckt sich von der Berührungsfläche auf eine gewisse Weite im Inneren um in einer Masse nicht blos von der Oberfläche des zu bewegenden Körpers zu wirken. *

Es muß nämlich eine Flüßigkeit seyn vermittelst deren ein vester Körper mit dem Andern (eindringend) zusamenhängt aber eine solche die an sich imponderabel ist dergleichen wir nur am Wärmestoff erkeñen: doch so daß es auch ein stufenartiges Ganze mittelbar bis zum Ponderabelen sich aneinander fügender Materien seyn kan die Gradweise bis zur Vestigkeit in derselben Masse hinführet, z. B. Wallerius wundert sich daß gebrañte nachher gelöschte und mit Kieselsand (dazwischen sich kein Thon mengen muß) gemischte Kalkerde einen so festen Mörtel abgeben köñe. Die Kalkerde mit dem eingemengten Kohlenstoff der aus der Athmosphäre beym Löschen eintritt enthält ein ponderabeles Flüssige welches den Kieseltheilen ein zwischenglied der Continuität der bewegenden Kräfte abgiebt und die Stärke des Zusamenhanges durch die Gradenfolge der Erschütterung vergrößert die im Inneren der Masse bewirkt wird.

* Cohaesio est vel superficialis vel stratifica; Flachenzusamenhang und geschichteter Zusamenhang

---

1 ist δ der ursprüngliche Ur ist der der *v. a.* die **2-3** als — wie *g. Z. am Rande.* **3** Blätchen δ des Cylinder δ des z vorgestellt werden *(vorgestellt werden versehentlich nicht mitdurchstrichen).* **5** Geschwindigkeit *erst:* Bewegung welche δ z **9** ist δ jederze **12** vermittelst dessen vester *v. a.?* **13-14** eine solche die *v. a.* ein solches was **15** stufenartiges δ mitt Ganze *v. a.* ganze mittelbar δ vom zum *v. a.* zur **16** fügenden Materien **17** *1. Fassung:* in demselben Theil der Masse hinführet hin *v. a.* die *Kommapunkt.* **18** sich δ K ſ sich gebrañte *(mit R.)* gelösche **19** gemischt einen *(mit R.)* **20** Kalkerde δ die *(g. Z.)* eingemengten *g. Z. am Rande.* **21** welches δ mit Zwischen *(δ Zwischen g. Z.)* **22** Kieseltheilen *v. a.* Kieseln zwischenglied δ abgiebt **23** und *g. Z.* δ bewirkt **24** vergrößert *von hier an dunklere, steilere Schrift bis Ende der Seite (auch die letzten Zusätze in dieser Schrift).*

Von den Metallen.

Es giebt Körper, deren Materie durch Stoß und Reibung bey Stoß zerſpringbar (fragiles) Aenderung der Figur beugbar (flexibiles) doch beym Stoſſen zerreibbar (friabiles) und wiederum andere die bey ihrer Trennung dehnbar (ductiles) d. i. durch allmäliges ſchmäler werden (durch drathziehen oder hämern) eine vergrößerte Oberfläche erhalten. Die erſtere werden ſtaubig getheilt (pulveriſirt) und in dieſer Form ſind ſie weiß. — Die letztere machen in der Claſſification der Materie einen nahmhaften Abſprung der Species ſo wohl ihrer Gewichtigkeit als auch der Anſicht des Lichts nach was ihre Oberfläche zurück wirft 1
und behalten ihre Farbe in der Zertheilung. Es ſind die Metalle. Sie können durch chemiſche oder mechaniſche Proceſſe eine der Anderen zum veſtanhängenden Überzuge dienen verſilberung Vergoldung als Lamellen von denen man ſich denken kan daß ſie beym Abreiſſen von der Fläche des überzogenen Metalls abgeriſſen wären und dabey eine 1
äußerſt dünne Schicht zurückgelaſſen hätten; weil ſie in der Berührung ſtärker mit dem überziehenden als dem überzogenen Metall zuſammenhängen.

Nur bey Zuſammendrückung elaſtiſcher Materien die homogen ſind kan man von Dichtigkeit reden. 2

Das Quantum der ponderositaet iſt nicht einerley mit Grad der Dichtigkeit den das wäre atomistic. Atomi et inane

Cohaesio superficialis Cohaesio stratifica Der Flächenzuſammenhang Der geſchichtete Zuſammenhang.

Vom Demant von deſſen Brenbarkeit Newton aus der groſſen 2
Refractionskraft in Vergleichung mit anderen durchſichtigen kühn wagte, welche ſich nachher bewahrheitet (verificirt) hat wie Newtons Anziehung u. Gravitationslehre

---

2 giebt *erst:* ſind Körper, *δ* die deren Materie *g. Z. am Rande.* Reibung *δ* plötzlich treñbar *δ* plötzlich *g. Z.* bey *δ* Biegen brechbar **3** fragiles) *δ* beym Beugen Aenderung *lies:* unter Aenderung? flexibel? **2-4** bey — zerreibbar *g. Z. in drei Zeilen übereinander.* **4** friabiles) *R. ergänzt:* ſind **5** ductiles) *R. ergänzt:* ſind **6** drathziehen *δ*) vermit reiſſen oder hämern *g. Z. am Rande. Schlußklammer nicht wieder ergänzt.* erhalten. *δ* Die letztere **7-8** Die — weiß. *g. Z. am Rande.* **11** und — Zertheilung. *g. Z.* **13** verſilberung *v. a.* verſilberungen verſilberung Vergoldung *g. Z.* **15** wären — dabey *g. Z.* **19** *Rechter Rand, die letzten 20 Zeilen von unten.* **23** Cohaesio *das zweitemal durch Striche angedeutet.* **24** Der *und* Zuſamenhang *durch Striche angedeutet.* **25** groſſe **26** durchſichtigen *R. ergänzt:* Körpern **27** *Schlußklammer fehlt.*

V. Convolut, III. Bogen, 2. Seite.

Der Lichtglanz den ihre glatte Oberfläche von sich wirft ist nicht blos Zurückwerfung einer von den Farben des von außen auf ihre Oberfläche auffallenden gebrochenen Lichts sondern Wirkung einer durch das letztere erregten inneren Bewegung von Fibern und Lamellen die ihr eigenes Licht strahlen lassen und daher gleichsam mit allerley Farben ohne Wärme brenend scheinen (mit blauem gelbem, rothlichen ꝛc Licht): eine Modification des die Körpertheile durchdringend bewegenden Wärmestoffs welcher in seiner Agitation der letztern die Cohäsion des Ponderabelen ebenso wie die Expansion desselben bewirckt.

Daß die Ponderosität der Materie mit der Cohäsibilität nicht in gleichem Verhältnis steht (z. B. Bley und Eisen, Kupfer und Zinn, ꝛc) mag vielleicht von den Verschiedenen Zusamensetzungen des Lichtstoffs mit dem Feuerstoff, die beyde unter der dynamischen Potenz des Wärmestoffs (Aethers) stehen, herrühren von deren Unterschied wir uns aber nicht hinlänglich klare Begriffe machen könen; weil sie vielleicht in der Electricität vereinigte und in der Explosion sich trenende Materien sind in welche die Luftarten sich auflösen um ihre Elemente im Raume abgesondert zu zerstreuen

* *

Spröde nicht conglutinirte sondern coagulirte Materien machen wen sie getrent sind (wie z. B. erhitzte Glastafeln auf welche mit einem eisernen kalten Stift Linien gezogen werden) so viel Glasstriemen, die an einander geschoben indem sie sich im Bruche vollkomen berühren dennoch nicht allein sich garnicht einander anziehen sondern sich abstoßend einen größeren Flächenraum einnehmen und dergleichen glatte Tafeln so vollkomen sie, über einander gelegt, sich auch berühren ja in dieser Berührung einander auch anziehen mögen nehmen einen größeren Raum durch Abstoßung ein wie man nach Newtons Experiment

---

2 den *v. a.* der ihre *Ad. ergänzt:* der Metalle **3** Farben *δ* welche **3-4** Auffallenden gebrochene Lichts auf ihre Oberfläche gebrochene *g. Z. am Rande.* **4** sondern *δ* die sondern Bewegung einer Bewegung *(g. Z. am Rande).* einer *v. a.* eine **5** Bewegung *Ad.: lies:* Wirkung Fibern und *g. Z. am Rande.* **7** ohne Wärme *g. Z.* **8** Modification *δ* aus durchdringend *g. Z. am Rande.* **9** in *δ* der Agitation A *v. a.* Ge **10** des *v. a.* der ebenso wohl die *R. ergänzt:* als **11** Materie *δ* nicht in *v. a.?* **13** von der Verschieden **14** dem *δ* Feuer **14-15** die — herrühren *g. Z. am Rande.* **16** aber *g. Z.* könen; *δ* herrühren **18** um *erst:* und **20** Materien *δ* wen **21** auf welche *erst:* wen auf ihnen **22-23** geben soviel Glasstriemen ab, *(Ct.)* **25** einen *v. a.* eine **26** berühren *δ* mögen

an den convexen Gläsern (Linsen) sieht welche an einander gedrückt das Licht in einem gewissen Raume gerade durchgehen lassen es aber nachdem der Druck kleiner oder größer ist im Umkreise reflectiren. — So würden auch Glastafeln die vollkomen eben wären wohl gegen einander eine schwache Anziehung ausüben aber dennoch durch einen äußeren starken Druck eine Continuität der Berührung beweisen.

Insecten metallische Farben

V. Convolut, III. Bogen, 3. Seite.

Von der Reibung

Starre einander vollkomen in Einer Fläche berührende Materien wiederstehen einander dennoch im Verschieben und ein Würfel von der äussersten Ebenheit seiner Fläche auf einer eben so glatten Unterlage wird wen diese schief gestellt wird nicht bey dem kleinsten Neigungswinkel so fort rutschen sondern bedarf dazu einen gewissen Grad der durch die Schweere parallel mit jener Fläche bewegenden Kraft das Hindernis welches Reibung heißt zu überwinden dagegen flüßige Körper bey der vollkomensten Berührung ihrer Durchschnittsflächen wegen der Verschiebbarkeit die das eigenthümliche Merkmal der Flüßigkeit ist hiebey keinem Hindernis unterworfen sind.

* Metalle sind schmelzbare Korper welche in Vergleichung mit allen anderen eine großere specifische Schweere haben welches ihren vorzüglichsten Charakter ausmacht. Die Dehnbarkeit unter dem Hamer und ziebarkeit zu Drath ist ein Character vom zweyten Range und macht sie zu Gefässen und Prägung gewisser Gestalten fähig. Die dritte ist die besondere schillernde Farbe welche doch mit der von verschiedenen Insecten auffallend übereinkomt und diese Uebereinkunft scheint von der Natur der Metalle ein Mittel der Ergründung ihrer inneren Beschaffenheit an die Hand zu geben

---

1 den δ Glaslinsen **5** äußerer **6** Druck *v. a.* durch **7** *Ganz unten am linken Rande.* Insecten *v. a.* Insekten **8** *Am rechten Rande (von fremder Hand?) mit* 6 *bezeichnet.* **10** in — Fläche *g. Z. am Rande.* Materien δ sind **11** Verschieben *v. a.?* **12** äusserſten δ gl **14** der δ bew **15** parallel — Fläche *g. Z. am Rande.* **16** dagegen *v. a.* wogegen? **16-17** Körper *erst:* Materien *dahinter* so *(δ : ſ)* vollkomen *wohl versehentlich nicht gestrichen. Kr. liest:* flüſſige Körper so vollkomen bey . . *R. setzt* bey — Durchschnittsflächen *in Parenthese.* **20** *Sternanmerkung (auf der zweiten Seite) ohne Stern im Text; feinere Schrift.* Vergleichung mit *erst:* Ansehung allen *v. a.* aller **21** eine *g. Z.* **24** dritte *R. ergänzt:* Eigenschaft **25** mit *v. a.* von Insecten *v. a.?* **25-26** übereinkomt *verstümmelt.* **27** der Ergründung *g. Z.*

Hiedurch geſchieht es auch daß bei der vollkomenſten Glätte der Körper ſie ſich doch in ihrer Flächenbewegung an einander abreiben obgleich dieſes eben nicht Polirung (gleich als ob ſie vorher rauh geweſen wären) genañt werden darf *

Daß aus dem Körper der geglättet wird eine flüſſige Materie austrete die zwar von ihm angezogen aber doch als imponderabele Materie ſich über die ponderabele Subſtanz auf eine gewiſſe Weite verbreitend iſt läßt ſich aus den Vortheilen welche eine neue Polirung eines metalliſchen Hohlſpiegels dem optiſchen Künſtler (z. B. Herſchel) unerachtet eine nur kurze Zeit vorher dieſe ſchon vorgegangen war abnehmen: deñ die durchdringend bewegende Materie hatte vermehrte Ausſpannungskraft bekomen um in eine kleine Entfernung auszutreten und gleichſam als fließendes Waſſer ſich über alle imperceptibele Riſſe und Furchen welche der Reibeſtoff gemacht hatte zu verbreiten und ſie auszufüllen welches nur eine flüßige Subſtanz vermag. — Die Reibung auch der glätteſten Körper an einander muß als Wirkung des erregten Wärmeſtoffs angeſehen werden der ſelbſt die ponderabele Materie an der Oberfläche in einen elaſtiſchen das Licht zu reflectiren vermögenden Zuſtand verſetzt die aber von eben demſelben Stoff doch nicht ohne Verluſt wiederum eingeſogen wird.

Das Poliren eines als aus einer gleichformigen Flüßigkeit erſtarreten Korpers auf ſeiner Oberfläche iſt nicht ein Zerkratzen deſſelben durch veſte Körpertheile (Pulveriſirter Stoff) es ſey eines durch-

* Der allmälige Verbrauch der Körper die wir ſo gelinde es auch ſey handhaben oder der in ihren Zapfenlagern ſich drehenden oder ſchwenckenden Räder oder Perpendikel durch Reibung iſt auch das nicht zu hebende Hindernis des ſo oft vergeblich geſuchten Perpetuum Mobile. — Die Küſſe welche auf Lippen und Fuszehen marmorner und metalliſcher Heiligen Bilder gedrückt worden haben ſie unausbleiblich abgenutzt

---

1 daß *v. a.* des **2** Korper ſich *(mit R.)* ihrer *v. a.* ihren? **3** Polirung *v. a.* polirung **5** dem *δ* polir **6** zwar *erst:* doch **8-9** eines — Hohlſpiegels *g. Z. am Rande.* Herſchel *v. a.* Herſchels? *R. ergänzt:* darbot *Ad. ergänzt:* darbietet **10** eine nur kurze *erst:* einige **13** alle *δ* Riſſe **16** glätteſten *δ* Mater des *v. a.* der **17** ſelbſt *g. Z.* ponderabele *g. Z. am Rande.* der *v. a.* den? **19** doch — Verluſt *g. Z. am Rande.* **20** *Rest der Seite bis auf die Sternanmerkung und den unteren Rand frei.* **21** *Letztes Viertel des rechten Randes. Über* Poliren *zusammenhanglos die Worte:* im Inneren eines *erst:* einer gleichformig **23** durch *δ* ſe Puveriſirter **25** drehender *δ* Ra **27** des *v. a.* der auf *δ* die **28** metalliſcher *v. a.* metalliſchen

ſcheinenden (pellucidi) oder durchſichtigen Körpers (diaphani) alſo durch Glas oder Bergcryſtall (optiſch) oder eines geglätteten ſpiegelnden das Licht nicht durchlaſſenden ſondern zurückſchlagenden Körpers (catoptriſch), — denn da würden alle dieſe Ritzungen nur mehr vergrößert als Balken erſcheinen und nicht wie durch eine wahre aus der Oberfläche austretende Flüßigkeit Inſtrumente des künſtlichen indirecten aber vergrößerten Sehens abgeben ſondern die polirte Flächen beyder Art laſſen eine flüßige Materie austreten welche in der wechſelſeitigen Berührung unter einander abſtoßend ſind und wenn z. B. Glastafeln in verſchiedene Striemen gebrochen an einander geſchoben werden ſie doch an einander geſetzt einen größeren Raum einnehmen müſſen, und ſo auch polirte Metalle

V. Convolut, III. Bogen, 4. Seite.

Vierter Abſchnitt.

Von der Modalität der Bewegung aus den Kräften der Materie

§

Die Categorie unter welcher die bewegende Kraft der Materie vorgeſtellt wird iſt hier die der Nothwendigkeit und iſt an einem Sinengegenſtande die immerwährende Fortdauer derſelben. (Perpetuitas est neceßitas phaenomenon.)

§

Von einem abſolut erſten Anfang der Bewegung läßt ſich gar keine wirkende Urſache angeben. Das primum mobile wird nur ſeiner paſſiven Qvalität nach ſo genant; das primum mouens aber, was die Bewegung der Materie zuerſt anhebt kan aus dieſer ihren bewegenden Kräften nicht begriffen ſondern müßte poſtulirt werden durch die Exiſtenz des Wärmeſtoffs. Den erſten Beweger (primus motor) aber welcher als

---

1 Körpers *g. Z.* 2 geglätteten 7 abgeben *von hier an unterer Rand.* 8 eine *δ* Materie wechſelſeitigen *g. Z.* 23 abſolut erſten *g. Z.* 24 paſſiven *g. Z. am Rande.* 25 aber *g. Z. Kommapunkt.* 26 anhebt *δ* muß dieſer *g. Z.* aus — Kräften *g. Z. am Rande.* 27 müßte *v. a.* muß 27-28 durch — Der *s. Z. am Rande.* *1. Fassung:* ; von dieſem aber auch den Schritt eines und zwar als [1]) erſten Bewegers Der erſte *statt:* Den erſten

---

[1]) und — als *g. Z.*

Intelligenz alle Bewegung zu oberſt anhebt herbeyziehen zu wollen ein transſcendenter durch nichts bewährter Behelf der für die Phyſik nicht annehmbar iſt weil er gänzlich auſſer ihrer Sphäre liegt. Das Princip der Inexhauſtibilitat der bewegenden Kräfte in Anſehung ihrer beſtändig fortwährenden Agitation iſt alſo blos negativ weil nämlich keine Urſache der Verminderung und endlichen Aufhörens derſelben gegeben iſt

Aber von einer im̄er und gleichförmig fortwährenden Bewegung (wie man ſich eine ſolche am Wärmeſtoff denckt) läßt ſich ein Ganzes von Wirkungen denken von dem nun gefragt werden kañ was beharrlich und nothwendig, freylich nicht ihrem Anfange doch ſeiner Fortdauer nach ohne daß dieſe Kräfte ermatten oder gar ſchwinden ſondern ſich im̄er von ſelbſt wieder herſtellen und erhalten.

§

In einem Aggregat der Materie deren Theile unter einander in wechſelſeitig agitirender Bewegung ſind kañ es freylich Gegenwirkungen geben dadurch die Materie der Elementarſtoff endlich zur Ruhe gebracht wird. In einem abſoluten Ganzen aber des Weltſyſtems kañ dieſe Beſorgnis (horror annihilationis) gar nicht ſtatt finden; deñ da hier kein ſchlechterdings erſter Anfang dieſer Bewegung ein Object möglicher Erfahrung iſt ſo kañ auch kein Ende derſelben das Nichtſeyn der geweſenen Bewegung gedacht werden weil dazu ſelbſt wiederum eine Wirkung bewegender Kräfte mithin Erfahrung erforderlich iſt, und die Bewegung auch als ſchon vorlängſt abgelaufen die Todesſtille mit dem Weltende erreicht zu haben in der Erfahrung des Subjects zu welcher ſelbſt bewegende Kräfte gehören liegen müßte welches ſich wiederſpricht

---

S. 518, Z. **28-1** welcher — Intelligenz *erst:* welches eine Intelligenz **1** alle Bewegung *1. Fassung:* als Bewegung *2. Fassung:* die Bewegung zu oberſt *g. Z.* anhebt *v. a.* anhebende Urſache *Dahinter undurchstrichen noch einmal:* anhebt *v. a.* angibt herbeyziehen *g. Z.* wollen *δ* iſt **2** durch *g. Z.* bewährter Behelf *s.? Z. am Rande. 1. Fassung:* beandtwortliche Aufgabe für **3** Phyſik *δ* iſt **4-7** Das Princip — iſt *s. Z. am Rande, als 2. Fassung des folgenden δ-Absatzes.* **6** und *R. ergänzt:* des **8** *Δa.* im̄er *δ* fort und *g. Z.* **9** ein *s. Z.* **11** nothwendig *δ* iſt *Kommapunkt.* ſeiner *erst:* ihrer Fortauer **13** *Δz.* **15** Aggregat *v. a.* Aggreat? **17** der Elementarſtoff *g. Z. am Rande.* **19** annihilationis *letzte Silbe g. Z.* deñ *δ* kein **19-20** da — erſter *g. Z. am Rande.* **21** kañ es auch *(es aus der 1. Fassung stehen geblieben)* derſelben *δ* geben weil dieſes *(sollte erst heißen:* dieſe Periode*)* der *v. a.* des **22** eine *δ* bew **23** mithin Erfahrung *g. Z.* iſt *Kommapunkt.* **21-23** das Nichtſeyn — iſt. *s. Z. am Rande.* **23-24** und — auch *s. Z.* **24** abgelaufen *δ* ſchon **25** Welt Ende erreicht *δ* zu *(v. a.* ha*?)* **25-26** in — wiederſpricht *s. Z.; ursprüngliche Fortsetzung hinter* haben: wenigſtens denken kañ. —

Weil nun auſſer dem Weltganzen nichts iſt womit man die Dauer zwiſchen Anfang und Ende vergleichen kan̄ mithin ſie ein Gegenſtand ohne Größe ſeyn würde ſo iſt dieſer Untergang oder auch nur die allmälige Annäherung zu demſelben eine anſchauliche Vorſtellung ohne Gegenſtand und das Elementarſyſtem ohne auf die Veranderliche Formen deſſelben zu ſehen muß was den Stoff, namlich die bewegende Kräfte deſſelben und das Quantum der Bewegung anlangt im Ganzen unaufhörlich fortdauren: welches eben ſo viel iſt als ſeine ununterbrochene Fortdauer iſt nothwendig.

Schlusanmerkung

Cosmologiſche Bemerkungen lehren 1. daß die Monde aller uns bekan̄ten Planeten ſich bin̄en der Zeit ihres Umlaufs um die letztere und an unſerem Monde mit der bewundernswürdigſten Pünctlichkeit umdrehen. 2. daß alle Planeten Excentriſche Laufbahnen haben. 3. daß in größeren Entfernungen ihrer im̄er eine größere Zahl iſt die dieſen Comitat ausmachen; — etwa ſo wie alle organiſche Körper ſich nur vermittelſt zweyer Geſchlechter fortpflanzen und ſo allein ihre Gattung verewigen. — Von allen dieſen Analogien ſieht man keinen Grund ein, und doch ſcheint dieſes Alles nicht ein Zufälliges Spiel ſondern Nothwendigkeit zu ſeyn (etwa wie wen̄ man nach der Zweckstheorie ſich dächte daß der Mond darum ein Perigäum hat weil er durch ſchnelleren Umſchwung den Aether in einem Theil ſeiner Bahn in ſtärkere Bewegung ſetzen und keinen zu neuen Bildungen hervorbrächte). Aber ſolche Erweiterungen der Ausſicht kön̄en doch nie wahre Einſicht liefern.

Mit der Categorie der Nothwendigkeit iſt die der Gemeinſchaft als nicht blos mathematiſch dem Orte nach ſondern dynamiſch verbunden.

Es ſind gewiſſe cosmologiſche Bewegungen z. B. daß alle Korper ſich excentriſch bewegen, daß alle Trabanten ſich mit Zukehrung derſelben Seite bewegen

Gemeinſchaft durch Licht u. attraction in Syſtemen

---

1 *Δa* Weil nun auſſer *ſchließt ſich unmittelbar an δ* wenigſtens denken kan̄.— *(S. 519, Z. 25—26) an.* man *δ* des **1-2** die — zwiſchen *g. Z. am Rande.* **2** ſie *erst:* es **4** Annäherung *A v. a.* a **5** die *δ* im̄er **7** Bewegung zu ſehen *im (mit R.)* **9** Fortdauer *v. a.* Dauer *Δz.* **10** *Unterer Rand.* **14** Planeten *δ* ſich in dem engen **15** Entfernung **19** ein, *δ* von blo *(? vielleicht? ?)* **21** er *δ* dadurch **23** keinen *Lücke i. O.* neuen *v. a.? Schlußklammer fehlt.* **25** *Linker Rand, unten; in der Schrift der s.-Zusätze dieser Seite.* **27** *Etwas geneigtere Schrift, gleiche Tinte.* Korper *δ* die ſich bewe **28-29** derſelben *letzte Silbe verbessert.*

V. Convolut, IV. Bogen, 1. Seite.

Von dem Verhältnis der Materien zu einander durch die Wärme

Die Wärme wird imer als blos inhärirendes der Wärmeſtoff aber als etwas Subſiſtirendes angeſehen. Weñ man aber einen Stoff blos zum Elaſtiſchen annimt ſo wird wiederum Wärme erfordert um aus ihm Gas zu machen. — Es iſt aber ſchweer ſich vorzuſtellen daß dieſer Stoff abgeſondert von aller anderen Materie für ſich in den leeren Raum geſtellt, eine Figur annehmen und wie alle Materie für ſich allein einen Körper bilden könne vornehmlich da man annimt daß ſie alle Körper ohne Ausnahme durchdringe und gar keiner völlig wärmeleer gedacht werden könne. Die Cauſalität der Wärme iſt daß ſie alle Körper ausdehnt, ihren Zuſamenhang ſchwächt und ſie flüßig macht daß ſie Urſache aller Elaſticität deren jede alſo auch von ihr zu oberſt abgeleitet iſt ſelbſt aber fuglich nicht elaſtiſch genañt werden kañ weil ſie dazu noch einer andern Wärme bedürfen würde und da ſie unſperrbar iſt auch durch kein Gewicht dem materiellen Inhalte nach geſchäzt wird. — Wie man ſie eine Flüßigkeit neñen köñe iſt nicht einzuſehen. Deñ um elaſtiſche Flüßigkeit zu ſeyn dazu bedarf ſie ſelbſt Wärme um eine von anderen Körpern eingeſogene zu ſeyn bedarf ſie Zuſamenhang mit ſich ſelbſt und anderen Materien.

Keine tropfbare Flüſſigkeit iſt möglich ohne lebendige Kräfte eines alle Materie durchdringenden Stoffs

1.) Die Anziehung in der Berührung bringt keine Bewegung hervor deñ die Materie wiederſteht dem angezogenen Körpertheilchen in der Richtung der Berührung eben ſo viel als dieſes von jener gezogen wird. Alſo würde das Waſſer, Qvekſilber ꝛc keinen Tropfen aus eigenen Kräften bilden. — Es kan dieſes auch nicht durch den Druk mithin von

---

1 *Dieser Bogen trägt am oberen Rande von fremder Hand die Bezeichnung:* V. Convol. 4. Bog. *und ist von Kant am rechten Rande, rechte Ecke mit:* ε *bezeichnet.* **2** Materie **4** *Erste Fassung:* Die Wärme iſt inhärirend **5** einen blos Stoff *hinter* blos δ elaſtiſ *hinter* Stoff δ des **5-7** Weñ — machen. *g. Z. am Rande.* **9** Materie δ der Bewegung für — allein *g. Z. am Rande.* **10** man *v. a.?* daß ſie *lies:* daß er **14** Elaſticität δ iſt **15-16** weil — würde *g. Z. am Rande.* **18** iſt δ ſchwe Den um **19** Wärme *v. a.* wärme **20** ſeyn δ wurde **23** ohne δ einen alle **26** theilchen *g. Z.* **27** dieſer *statt:* dieſes *(mit R.)* von δ ihm jenem *statt:* jener *(mit R.)* **28** ꝛc δ ob

gar keiner todten Kraft geſchehen ſondern nur durch den Stoß der nicht den Waſſerkorper im ganzen in einer beſtim̄ten Richtung ſondern in allen ſeinen Theilen nach allen Richtungen unaufhörlich durch pulsus bewegt. Auf die Art aber läßt ſich begreifen daß das Flußige allen dieſen Stöſſen ſo lange weichen müſſe bis die Berührung der Theile unter einander die großte u. die mit dem leeren Raum die kleinſte iſt weil alsdan̄ allererſt der Wiederſtand den bewegenden Kräften gleich und der Waſſerkörper im Permanenten Zuſtande iſt.

Dieſe Materie kan̄ man als diejenige anſehen welche wir den Wärmeſtoff nen̄en deſſen Bewegung als eines elaſtiſchen Stoffs die Wärme heißt.

Das Steigen des Waſſers in den Haarröhrchen iſt die Wirkung der größeren Anziehung des Glaſes und der durch die Berührung der Flüßigkeit mit demſelben vergrößerten Abſtoßung der Theile des Flüßigen unter einander mithin auch der der Verdünnung derſelben durch dieſe innere vibrationen wodurch daſſelbe leichter und auf die Art gehoben wird. — Das Sincken des Qveckſilbers unter den Waſſerpaß iſt von der großeren Anziehung des Qveckſilbers unter ſeinen Theilen ſelbſt und der minderen Berührung mit dem Gefäße (dem Glaſe) abzuleiten.

Bey der Entweichung des Wärmeſtoffs oder eines Theils deſſelben deſſen Menge durch ſeine Erſchütterung die Species der flüßigen Materie unter einander gemiſcht hatte bringt nun eben dieſe gemäßigte Erſchütterung verſchiedenartiger doch von einander wechſelſeitig aufgelöſeter Elementarſtoffe in eine Schichtung (stratificatio) d. i. ein Gefüge wo die Zitterungen der einen (Strahlen, Platten) die nicht zuſam̄entreffen ſich von denen Sortiren die unter ſich im accord ſind und ſo Faſciculn bilden die der Veränderung ihrer Lage wiederſtehen indem ihre Theile nicht nach allen Seiten nicht, wie ein Flußiges ſeyn muß, ohne Wiederſtand verſchoben werden kön̄en.

---

2 Waſſerkorper *δ* ſelbſt im **3** allen *v. a.?* Richtungen *δ* d **4** das Flußige *g. Z. am Rande.* **4-5** *Erst:* alle dieſe Stöſſe **10** Stofs **11-12** *Ad. schlägt vor, nach* Wirkung: ſcheinbar *einzuschieben, hinter* Glaſes *statt* und *:* in Wahrheit aber **12** größeren — der *g. Z. (s. Z.?)* **13** demſelben *erst:* dem Glaſe vergrößerten *δ* ſich **14** unter einander *g. Z. am Rande.* der der *Sinn:* der Wirkung der? **15** wodurch *δ* ſ **16** Das *v. a.?* **17** Großeren *δ* Erſch unter *δ* ſich Theilen *δ* auf die ſelbſt *δ* als mit dem Glaſe weil jenes[1]) mehr Berührungspuncte mit ſich ſelbſt hat **18** minderen *v. a.* mindern? *Kr.:* mindere **19** des *v. a.* der theil **20** Species S *v. a.* ſ **21** gemäßigte *g. Z. am Rande.* **22** von *erst:* ſie einander *δ* auf **23** Elementarſtoffe E *v. a.* e *R. erg.:* ſie stratificatio) *δ* woran *(?)* **27** *Lies:* Seiten, nicht,

---

[1]) *erst:* der

Daß dieſes die Urſache der Starrigkeit ſey iſt aus dem Gefüge in Faſern Platten und Blöcken welches ſich cryſtalliſirende Steine ja gar in Ruhe ſich bildende Metalle als Configurationen bilden zu erſehen wobey die Warmaterie durch ihre erſchütternde Eigenſchaft gleichſam den Ton der Bildung angiebt. — Eulers pulsus Aetheris ſind hier nicht blos zum Licht ſondern auch zur Wärmbewegung anzuwenden. — Der eigenthumliche Lichtreitz der Metalle — Das Schlagen der Metalle bringt im Augenblike Schmeltzung und fibröſe Zuſamenfügung der Theile hervor.

Die Zunahme des Wärmeſtoffs aber ohne Vermehrung der Wärme iſt latente Wärme.

Wärme iſt allenthalben Im leeren Raum eben ſo viel als in dem vollen incoërcibel u. imponderabel iſt eigentlich nicht elaſtiſch eben darum weil ſie incoërcibel iſt und nur am Ausbreiten verzögert nicht daran gantz gehindert wird. Iſt ſie eine Flüßigkeit?

Der Begrif der rigiditaet wird hier ſo verſtanden wie eine flüßige Materie im ruhigen Zuſtande aus völliger Flüßigkeit in einen feſten von ſelbſt übergeht und welche Geſtalt er da annimt.

Zuerſt iſt zu bemerken daß Wärme dem Grade nach gros oder klein einen allgemeinen Erſchütterungszuſtand aller Weltmaterie die darum flüßig iſt bedeutet

Der Grund warum die Wärmmaterie elaſtiſch iſt bleibt unerklärbar

Die Stratification (Schichtung) der verſchiedenen Elemente des Flüßigen beym allmäligen Abgang der Wärme die alles vorher zuſamenmiſchte

---

Zu einer dieſer vermiſchten Materien gehört mehr Wärmeſtoff als zu der andern um ſie flüßig zu erhalten daher wird die Wärme in den verſchiedenen latent u. das Gantze obzwar gleich warm aber ſtarr.

---

1 Daß *v. a.* Daher **3** bilden wobey *(mit R.)* **5** zum z *v. a.* Z **7** Richtreitz **9** *Rechter Rand oben, rechts neben der Überschrift:* Von dem Verhältnis der Materie *1. Fassung:* Der Wärmeſtoff *2. Fassung:* Die Anweſenheit des Wärmeſtoffs *3. Fassung:* Die Zunahme des Wärmeſtoffs **11** *Rechter Rand, Mitte.* dem *v. a.* der **13** am *v. a.?* **15** *12 Zeilen unter dem Vorigen.* **17** er *R.:* ſie *Spatium 3 Zeilen.* **18** Grade gros *(mit R.)* **19** ein allgemeiner? **21** *Links abgeklammert.* **22** Schichtung *g. Z. ohne Klammern.* verſchiedenen *g. Z.* **26** wird *v. a.* werden? **26-27** verſchiedenen *δ* lat obzwar *g. Z.*

V. Convolut, IV. Bogen, 2. Seite.

Vorrede

Alle philoſophiſche Bearbeitungen verdienen nicht den Nahmen einer Philoſophie als Wiſſenſchaft wen̄ ſie nicht als in einem Syſtem verbunden aufgeſtellt werden. Fragmentariſch philoſophiren heißt nur im Denken mit der Vernunft Verſuche machen die ſo lange ihnen noch nicht durch die Eintheilung des ganzen ihre beſtim̄te Stelle und Verwandtſchaft mit den Andern hat angewieſen werden kön̄en wenig Zuverläßigkeit haben weil dieſe Wiſſenſchaft blos durch dieſe

Die Naturwiſſenſchaft (philosophia naturalis) beſteht aus zwey 1
ihren Principien nach unterſchiedenen Theilen: deren erſterer das Bewegliche im Raum (die Materie) nach Begriffen a priori unter Bewegungsgeſetzen vorſtellt und das Syſtem unter der Betitelung Metaphyſiſcher Anfangsgründe der Naturwiſſenſchaft abgefaſſet worden der zweyte Theil aber der von empiriſchen Principien ausgeht 1
wen̄ man ihn unternehmen wollte Phyſik heiſſen würde.

Es liegt aber in meinem Plane und ſo zu ſagen in meinem natürlichen Beruf mich was Philoſophie betrifft innerhalb den Grentzen des a priori erken̄baren zu halten das Feld deſſelben wo möglich auszumeſſen und in einem Kreiſe (orbis) der einfach und einig iſt, d. i. einem nicht 2
willkürlich ausgedachten ſondern durch reine Vernunft vorgezeichneten Syſtem darzuſtellen welches mit Aufſam̄len empiriſcher Elemente der Erken̄tnis nicht geſchehen könte als die, nur fragmentariſch zuſam̄engetragen, keine Uberzeugung der Vollſtändigkeit hoffen laſſen. — Die Phyſik alſo obgleich das Ziel worauf jene metaphyſiſche Vorbegriffe in 2
der Anwendung auf Gegenſtände der Erfahrung abzwecken müſſen wird hier anderen Händen zur Bearbeitung überlaſſen.

Da indeſſen doch beyde genan̄te Theile der Naturwiſſenſchaft überhaupt ſo einander verwandt ſind daß die erſtere ohne Hinſicht auf die

---

3 *Δ a* Bearbeitungen *erst:* Betrachtungen **6** Verſuche *v. a.* verſuche lange *δ* ſie ihnen *g. Z.* **8** hat *h v. a.* g **8-9** Zuverläßigkeit weil *Δ z.* **11** erſterer *δ* an **13** vorſtellt *δ* wovon und *g. Z.* das *R.:* als Betitelung *δ* b **13-14** *Kr.:* Metaphyſiſche *(falsch).* **14** Naturwiſſenſchaft *δ* vor **15** aber der *δ* ſich auch von *g. Z.* ausgeht *δ* Phy **17** Plane *δ* mich mit **17-18** natürlichen Beruf *g. Z.; 1. Fassung:* meiner erſten Beſtim̄ung **18** mich *δ* innerh **19** derſelben *statt:* deſſelben *(mit R.)* **20** Kreiſe *δ* der einf einig iſt, einem *(mit R.)* **22** Aufſam̄len *A v. a.* a **23-24** zuſam̄engetragen, *δ* wegen der **25** obgleich. das Ziel *erst:* der Zweck *(R.:* ſie das Ziel iſt) Vorbegriffe *v. a.* Vorbegriffen *δ* endlich abe 26 abzwecken ab *v. a.* an **28** genan̄te *g. Z. am Rande.* **29** daß *δ* ſie letztere

letztern und diese ohne Rücksicht auf jene ihr Auge nicht werfen kön̄en so ist der Begriff eines Uberschritts ein a priori in der Elementarlehre der Naturwissenschaft überhaupt gegebener Begriff der eine besondere Disciplin für sich fordert

Die Physik nämlich enthält die natürliche durch Erfahrung erken̄bare bewegende Kräfte und Wirkungen der Materie die zwar sam̄t ihren Gesetzen objectiv betrachtet blos empirisch sind subjectiv aber doch als a priori gegeben gebraucht werden kön̄en und müssen weil ohne sich auf sie zu beziehen keine Erfahrung für die Physik gemacht werden könte. Der Physiker muß jene Gesetze gleich als a priori gegeben den übrigen Erfahrungen zum Grunde legen den̄ anders kan̄ er die Metaphysische Anfangsgründe mit den physischen nicht in Zusam̄enhang bringen. — Der Überschritt von einem Territorium auf das andere würde ein Sprung nicht ein Schritt seyn wo der sich bewegende vorher fühlen muß daß beyde Füße vest stehen ehe er den einen nach dem andern zieht

Das Ursprünglich//flüßige, die Warmmaterie ist qualitas occulta, causalitas phaenomenon wo die Jnhärenz als Subsistenz betrachtet wird und im̄er im Cirkel geschlossen wird. Der Wärmestoff die Basis der Wärme bedarf einer Wärme um elastisch zu werden. Er ist eine Materie ohne Schweere und nicht von der Stelle bewegbar bewegt aber alle Materie innerlich, macht Materien elastisch und doch auch zusam̄enhängend und ist gleichwohl ohne Schweere. Jst im ganzen Weltraum ausgebreitet: die Welt aber hat keinen Ort woraus sie sich bewegen kön̄e — Permanent//elastisch u. doch veränderlich in seinem Einflus auf Korper

V. Convolut, IV. Bogen, 3. Seite.

Der Übergang von einer Wissenschaft zu der anderen muß gewisse Zwischenbegriffe haben die in der einen gegeben und auf die andere angewandt werden die so wohl zu einem Territorium als zum anderen gehören sonst ist dieses Fortrücken nicht ein gesetzmäßiger Übergang

---

1 diese auf jene ohne Rücksicht. **4** Dissciplin **6** und Wirkungen *g. Z. am Rande.* **7** doch *g. Z.* **9** *1. Fassung:* in der Physik **10** Gesetze *δ* als **13** *Erst:* Übergang Territorium *das Folgende steht IV, 3.* andere *δ* weil hier **14** *Hinter* seyn *Anfangsklammer.* der sich bewegende *g. Z. erst:* wo beyde Füße vor ehe er einen Fuß an **15** muß das *Links abgewinkelt.* **16** *Unterer Rand, Δ a.* **24** in seinem Einflus *erst:* in seiner Anwendung **25** *Δ z. Dieser Absatz in anderer Schrift, s. Z.*

ſondern ein Sprung bey dem man nicht weiß wohin man kom̄t und im Zurückſehen nicht wohl einſieht von wo man ausgegangen iſt.

Man ſollte denken der Übergang von dem metaphyſiſchen Anfangsgrunde der Naturwiſſenſchaft zur Phyſik bedürfe keiner Brücke den̄ die erſtere als Syſtem der Begriffe a priori welche jene ausmacht grenzt genau an den Boden der Erfahrung auf welche jene nur angewandt werden dürfte Aber gerade dieſe Anwendung macht Bedenken und enthält Schwierigkeiten welche die Phyſik als beſonderes von dem erſteren unterſchiedenes Syſtem in Verlegenheit bringen dürften; den̄ das Beymiſchen oder Einſchieben des einen in das andere wie es ſonſt wohl gewöhnlich geſchieht iſt ich will nicht ſagen der Eleganz ſondern ſelbſt der Gründlichkeit gefährlich weil Principien a priori und empiriſche mit einander com̄uniciren oder gegen einander Anſprüche machen kön̄ten.

In der Metaphyſiſchen Naturlehre war die Materie blos als das Bewegliche im Raum wie es a priori beſtimbar iſt in der Phyſik werden die bewegende Kräfte wie ſie die Erfahrung lehrt in dem Überſchritt von der Metaphyſik zur Phyſik aber wird das Bewegliche mit ſeinen bewegenden Kräften als in einem Syſtem der Natur aufgeſtellt ſo wie aus dieſen Elementen die Form eines ſolchen den Erfahrungsgeſetzen gemäß im Allgemeinen gezim̄ert werden kan̄. Den̄ der Bauabriß enthält noch nicht den Bauanſchlag obzwar die Materialien dazu doch nach dem Weſentlichen der Bedürfniſſe die natürlicherweiſe dabey in Betrachtung kom̄en ſo doch daß wie viel für das bloße Bedürfnis wie viel Aufwand für Zierde und Gemächlichkeit verwandt werden ſolle auf die Wohlhabenheit des Bauherren ankom̄t.

---

2 nicht nicht wohl *δ* wohl **4-5** die erſtere *sc.* metaphyſiſche Anf. Gr. der N. W. *(Ct.)* **5** Syſtem *v. a.* ein welche — ausmacht *zu streichen?* **6** nur *g. Z.; R.:* auf welche es nur angewandt *δ* zu **7** dürfte *v. a.* dürften Anwendung *δ* mach **10** oder Einſchieben *g. Z. am Rande.* des einen in das andere *erst:* des einen mit dem anderen **12** weil *δ:* die Phyſik[1]) auch hypothetiſche Begriffe zu adoptiren ſich genöthigt[2]) ſieht[3]) deren Realität unſicher iſt und die doch ſelbſt in Anſehung[4]) ihrer Möglichkeit eine[5]) Deduction[6]) derſelben aus Principien a priori erfordern **13** oder *erst:* und **14** *1. Fassung:* In der Metaphyſik der Natur **15** wie als wie — iſt *g. Z. am Rande.* **16-17** Überſchritt aber von **18** beweglichen Kräften **19-20** *1. Fassung:* auch nach der Erfahrung *2. Fassung:* den Erfahrungsgeſetzen gemäß **22** der Bedürfnis dazu *statt:* die **23** daß *δ* die viel *δ* es auf für *g. Z.* das *v. a.* den? **24** für *δ* die Zierde und *g. Z.* für — auf *g. Z. am Rande. Erst:* auf die für

---

[1]) Phyſik *δ* ein [2]) genöthigt *versehentlich letzte Silbe gestrichen.* [3]) *g. Z.* [4]) in Anſehung *g. Z. am Rande.* [5]) eine *g. Z.* [6]) Deduction *δ* a prio

Daß man ohne vorher gegründete Metaphysische Anfangsgründe blos etwa mit Mathematik ausgerüstet ein philosophisches System der Physik zu Stande zu bringen hoffe ist zwar dem gemeinen Wahne gemäß der Erfolg zeigt aber daß auf die Art alles fragmentarisch behandelt wird und nie daraus ein gnugthuendes Ganze der Physik auch nur im Plane werden kann. Daß mit metaphysischen Vorbegriffen und Mathematik ja auch einem reichen Vorrath von Beobachtung u. Versuchen man sich schon zu Zimerung einer Physik als einem System anschicken könne ist nicht weniger irrig wen keine Metaphysik den Plan zum Ganzen entworfen hat. — Daher ist es wen nicht ein besonderer Theil doch eine besondere Obliegenheit der Naturwissenschaft (philosophia naturalis) sich für den Ubergang von den metaphysischen Anfangsgründen der N. W. zur Physik bereit zu halten weil es sonst am Leitfaden mangeln würde sich aus der Menge der sich darbietenden Objecte herauszufinden und sowohl seine Eintheilungen als auch die Ausfüllung derselben gnugthuend darzustellen

V. Convolut, IV. Bogen, 4. Seite.

Die Materie mit ihren bewegenden Kräften unter Erfahrungsgesetzen der Bewegung ist der Gegenstand der Physik. — Weil aber Bewegung als Veränderung der Ortsverhältnisse im Raum überhaupt auch Principien a priori unterworfen ist so werden die bewegende Kräfte der Materie auch nach der von der Metaphysik vorgezeichneten Classification ihrer Functionen der Ordnung der Categorien gemäs am besten aufgestellt werden um sie dem Formalen der Zusamensetzung nach in ein Ganzes des Systems selbst empirischer Principien zu bringen

Die Metaphysik wird demnach mit Begriffen von 1.) der Qvantität, 2 der Qvalität, 3.) der Relation, 4.) der Modalität der bewegenden Kräfte der Materie versehen ihre Entdeckungsreise zur

---

1 daß ohne **2** philosophisches *g. Z. am Rande.* **3** Stande S *v. a.* ſ zu *g. Z.* **4** wird *v. a.?* **4-5** wird nie **5** ein *δ* Gesetz Physik — Plane *g. Z. am Rande.* **6** Daß *δ* ohne mit einer erweiterten P Physik ohne von vollstan und Mathematik *g. Z. δ* versehen **7** sich *g. Z.* **8** schon *δ* getrost **9** den *v. a.* die **10** wen nicht *g. Z.* **10-11** eine besonderer **11-12** (philosophia naturalis) für *(mit R.)* **13** weil *δ* sonst **18** unter Erfahrungsgesetzen *erst:* nach allgemeinen Gesetzen **19** der Bewegung *δ* erkent **23** Functionen *δ* in mathematische und dynami nach **24** *Hinter* um *zunächst:* sie in *ergänzt; dann diese Worte wieder gestrichen und am Rande* sie dem — nach in *hinzugefügt.* **26** Metaphysik *g. Z. am Rande, erst:* Materie mit — von *g. Z.* 1.) *δ* ihrer **27** Modalität der der *erst:* ihrer **28** Kräfte *δ* nach der — versehen *g. Z.* ihre *δ* die *(g. Z.)*

Physik machen ohne sich noch daselbst anzubauen sondern nur um bey einem Übergange dahin die Örter der Ansiedelung zu besehen, — keine neue Erwerbung und Vergrößerung des Besitzes aber doch eine nöthige Förmlichkeit der Bemächtigung um sich in seinem etwanigen Besitz zu sicheren.

1.) Der Unterschied der inerhalb bewegenden oder der äußerlich bewegenden Kräfte der Materie.

2. Der mechanisch//bewegenden — da eine Bewegung vorausgesetzt wird welche die Kraft hervorbringt oder umgekehrt. vis locomotiva aut interne motiva

Die mathematische Anfangsgründe der Naturwissenschaft sind die Gesetze der bewegenden Krafte die aus der Bewegung hervorgehen. Die physische sind die von welchen die Bewegung entspringt. Wir haben es hier mit den erstern zu thun. — Physik wozu die Met. eine natürliche Tendenz hat ist der Inbegrif der Gesetze der bewegenden Kräfte in einem System dessen Form a priori vorausgehen muß und die nicht fragmentarisch aggregierte sondern in einem Gantzen der Idee vereinigte bewegende Kräfte enthalten muß.

Zur vis locomotiva gehört die cohaesion als relation

V. Convolut, V. Bogen, 1. Seite.

Das System der metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft hat eine natürliche Tendenz zu einem anderen System nämlich der Physik welche eine Erfahrungslehre der Naturgesetze seyn soll nicht so fern sie fragmentarisch aufgefaßt sondern selbst wiederum in einem System (architectonisch) nach Principien a priori geordnet seyn müssen.

Aber der Überschritt von der einen zur andern kan nicht unmittelbar geschehen sondern zwischen den Begriffen der ersteren welche a priori gefaßt und den empirischen vermittelst deren jene an diese angeknüpft werden müssen zwischenbegriffe liegen welche den Übergang der ersteren

---

1 daselbst *erst:* dazu **1-2** um — dahin *g. Z. am Rande.* **4** Förmlichkeit *δ* um sich **5** *Rest der Seite ohne Text.* **6** *Linker Rand oben.* **10** *Fortsetzung etwa 8 Zeilen tiefer.* **12** Kraft*?* **14** der ersten Met.*?* Mat.*??* **16** in *v. a.* ein **18** bewegende *v. a.* bewende **19** *Letztes Drittel des Randes frei.* **20** *Am rechten Rande oben von Kant mit:* No 3 *δ bezeichnet.* **21** *Über dieser Zeile etwa 7 Zeilen frei.* **26** einen *R. erg.:* Wissenschaft **28** gefaßt *R. erg.:* werden

mit den letzteren scientifisch möglich machen, — Bedingungen der Möglichkeit eines Erfahrungssystems der körperlichen Natur und den bewegenden Kräften derselben — und so eine Physik begründen kön̄en. — Den̄ die Idee dieser Wissenschaft enthält die Vorstellung von einem in sich selbst verbundenen und vollendeten Ganzen ohne welches sie kein wahres System sondern eine bloße Stoppelung seyn wurde von der man wohin und wie weit sie in der Naturforschung führen dürfte nicht voraussehen kan. Die Principien der letzteren aber sollen hier nicht logisch und formal seyn die Ordnung im Denken überhaupt vorzuzeichnen sondern genetisch die Objecte (das Materiale der Erkentnis) betreffend wodurch die Naturwissenschaft an Erfahrungserkentnis erweitert wird

Nun giebt es Begriffe die man sich a priori selbst schaffen die man aber auch andererseits um der Verknüpfung mit anderen nämlich empirischen Vorstellungen wegen dem Ganzen der Erfahrung an Naturgegenständen beyfügen muß um eine Physik nach Principien a priori als System zu Stande zu bringen und diese sind es welche den Übergang von den metaph. Anf. Gr. d. N W. ausmachen indem sie nichts was als bloße Erfahrungslehre der Physik angehört (z. B. chemische Auflösungen) unter ihre Principien aufnehmen. Man könte dieses Zwischensystem physiologia generalis nen̄en da dan̄ der speciellen N. W. der Nahme Physik zustehen würde. Die erstere hat ihre abgemessene Grenzen (orbis scientiae) Die andere verstattet nur eine scientifische Naturforschung die im̄er neue Entdeckungen besonderer Naturkrafte und dieser ihrer Gesetze erwarten läßt.

Es ist ein rein mathematischer Begrif sich einen Hebel der durch Gewichte nicht brech// oder biegbar ist zu denken. — Hier wird auch ein Zusam̄enhang gedacht und eine gewisse Dicke bey der der Hebel in paralleler Richtung durch sein Gewicht reissen würde.

Die Entgegensetzung ist in den bewegenden Kräften der Materie

---

1 mit den *R.:* zu der **2** den *R.:* der **3** derselben *δ* d. i. **4** Den̄ Idee einem *δ* Gan **5** vollendeten *v. a.* vollendbaren **6** eine *v. a.* ein wohin *v. a.* wie **7** führen *δ* köne **8** Die *δ* Natur Principen hier *g. Z.* und formal *g. Z. am Rande.* **9** Ordnung ○ *v. a.* o sondern *δ* real **12-13** die aber *(mit R.)* **14** wegen *R.:* willen *(Ct.) δ* zu Erfahrung *δ* d an *R.:* von **15** nach *v. a.?* **17** N W. *Ad. erg.:* zur Physik. **18** Erfahrungslehre *δ* zu *(v. a.* zur*)* **18-19** (z. B. — Auflösungen) *g. Z.* **19** aufnehmen. *δ* wen̄ sie jene gleich **20** *Hinter:* generalis *verwischtes Komma.* N. W. der der *v. a.* die **21** Physik *δ* zukom̄en **23** neue *v. a.* nur **25** *Rechter Rand, etwa 12 Zeilen unter der Signatur.* **28** durch *Sigel.*

wie + a und — a d. i. nicht blos logisch sondern real und am Hebel der blos durch seine eigene Schweere bewegt wird in Gleichgewicht bey gleichen Hebelarmen

Der unbiegsame Hebel muß an sich selbst als ponderabel und zugleich sich in der geraden Linie seiner Länge anziehend von einer verschwindenden Dicke vorgestellt werden auf welche die Richtung der Schweere perpendicular ist und daraus das Gewicht in paralleler Richtung welches zur Trenung zureicht gesucht werden

3) Die Flächenanziehung die einem Gewicht gleich ist. Zusamenhang in Masse.

Die Wärmaterie ist die Ursache der Flüßigkeit u. Auflösung so wie der Vestigkeit u. Crystallisation: trockener so wohl als nasser

Die Wärmaterie ist incompressibel und inexhaustibel. — Ist die alle bewegende Kräfte Verbindende Kraft, sie ist das allgem. Verbindung und Auflösungsmittel.

Der Zusamenhang liegt schon im Begrif des Hebels wen die Dicke desselben verschwindend ist.

Die besondere bewegende Kräfte der Materie könen nur durch Erfahrung erkant werden u. haben eine Tendentz zur Physik. Damit aber diese zu stande kome müssen Principien der Naturforschung (nicht logische die das Subject in Ansehung der Methode angehen sondern Elementarbegriffe die das Object betreffen) vorangehen. Zum Übergange gehört die Anticipation gewisser empirischer Vorstellungen die zu der Möglichkeit einer Physik als Systems erforderlich sind.

V. Convolut, V. Bogen, 2. Seite.

Man kan sich die bewegende Kräfte der Materie die ihrer Natur anhängen a priori nach gewissen thätigen Bestimungen (functiones) modificirt denken nach welchen sie im Raume bewegend sind ohne daß noch ausgemacht wird ob sie wirklich in der Welt angetroffen werden möchten oder nicht und sie in einer logischen Eintheilung aufstellen von der man es allenfalls ob sie vollständig sey oder nicht unausgemacht lassen kan.

---

8 *3 Zeilen Spatium.* **14** alle *v. a.?* Kraft *Kommapunkt.* **14-15** sie — Auflösungsmittel. *g. Z., 4 Zeilen tiefer.* **16** *Hinter:* Hebels *Kreuz (Figur?).* **17** ist. *dahinter verwischt:* Das **18** *8 Zeilen tiefer, veränderte Handschrift.* **21** logische δ sondern **22** *Schlußklammer fehlt.* vorangehen. *Das Folgende in dem letzten Spatium* **27** a priori *g. Z. am Rande ohne Beziehungszeichen.* thätigen *g. Z. am Rande.* (functiones) *g. Z.* **28** ohne noch *(mit R.)*

Dahin gehören folgende problematische einander entgegen gesetzte Urtheile: Eine gegebene Materie ist

der Quantität Ponderabel oder imponderabel
— Qualität Coërcibel — — incoercibel
— Relation Cohäsibel (coalescibel) — — incohäsibel (incoalesc.)
— Modalität Exhaustibel — — inexhaustibel

da eine Flächenanziehung einem Gewichte gleich ist. Kan nur bey völlig starren Korpern gemessen werden.

Alles problematische Anticipationen der Naturforschung nach den Categorien

Diese Urtheile enthalten aber nur eine logische Entgegensetzung der Begriffe von bewegenden Kraften nämlich von A und non A. — Die reale Entgegensetzung dieser Kräfte ist die von + a und — a = 0 welche einen Conflict und wechselseitige Gegenwirkung derselben ausdrücken. In einem System der bewegenden Kräfte betrachtet man diese in dem letzteren und positiven Verhältnis gegen einander, da dan das negative des Mangels der Wirkungen aus dem Wiederstreit dieser Kräfte davon die Folge seyn muß.

Man kan auch zu den propädevtischen (vorübenden) den Übergang von der Met. d. Nat. vermittelnden Begriffen folgende formale Bestimmungen der Bewegung aus dem Verhältnisse der bewegenden Kräfte überhaupt zu einander a priori aufzählen.

1. Der Richtung nach. Anziehung und Abstoßung (auch Oscillation)
2. Dem Orte nach Veränderung. Da die Materie blos für sich bewegend oder da sie nur dadurch daß sie bewegt wird andere bewegend ist Innere und äußere

---

1 einander *δ* logische **2** Eine E *v. a.* e **5-9** der Quantität — Qualität — Relation — Modalität *s. Z. am Rande.* **3-11** da — Categorien *s. Z.; die beiden Absätze wohl zu verschiedenen Zeiten geschrieben;* da — werden. *durch Striche auf die Klammer bezogen.* **6** incoalesc. *steht nicht in Klammern.* Cohäsibel — incoalesc. *erst:* Condensabel — incondensabel **7** — — *Spatium 1 Zeile.* **9** Modal **12** enthalten aber nur *erst:* sind einander **13** von A A *v. a.* a **14** ist die *g. Z. am Rande.* **16** man *δ* das **17** und positiven *g. Z.* da dan *erst:* wiewohl **19** seyn *δ* kan *Spatium 1 Zeile.* **20** den *erst:* diesen den *v. a.* die **23** überhaupt *g. Z.* a priori *g. Z. am Rande.* **24** Der *erst:* Ihrer (auch Oscillation) *s. Z.* Oscillation *v. a.* oscillation **25** *1. Fassung:* Ihrer Veränderung nach *2. Fassung:* Der Veränderung nach *3. Fassung:* Dem Orte nach **26** oder *δ* da sie selbst bewegt (ortverandernd ist). daß sie *δ* sich wird *g. Z.* **25-27** Da — ist *s. Z. am Rande.*

3. Dem Raumesinhalt nach Flächenkraft oder in Substanz durchdringende Kraft (durch Versetzung in einen Platz den eine andere zugleich einnimt)

4. Dem Umfange nach (durch alle Räume) ausgebreitete oder durch Gegenwirkung beschränkte Kraft

Es ist also eine Stufe der allgemeinen Naturwissenschaft zwischen den Metaphysischen Anfangsgründen derselben und der Physik (physiologia generalis) enthalten welche die Tendenz der ersteren zur letztern und die Principien a priori der Naturforschung bezeichnet und die bewegende Kräfte der Materie die insgesamt nur empirisch gegeben werden können dennoch einem Princip a priori ihrer Verknüpfung und Vollständigen Eintheilung zum Behuf eines Systems unterordnet welches darzustellen wir jetzt beschaftigt sind.

Dieses wird in zwey Abhandlungen aufgestellt werden: deren eine von den Theilen des Systems der bewegenden Kräfte der Materie zum Ganzen deren andere vom Ganzen zu den Theilen fortgeht.

Im Hebel ist Abstoßung des Hypomochlion und Anziehung der Hebelarme nothwendig vereinigt. Die erstere steht auf der Richtung des Hebels perpendicular die andere geht mit ihr parallel. — Die Steife des Hebels wird postulirt.

V. Convolut, V. Bogen, 3. Seite.

Anmerkung

1.) Alle bewegende Kraft der Materie ist entweder eine todte oder ebendige Kraft. Die erstere ist die des Strebens (conatus, nisus) zur Bewegung (z. B. ein in die Waagschale gelegtes und auch an der Schnur woran die Waagschale hängt abwerts ziehendes Gewicht) also

---

1 Dem Raumesinhalt nach *erst:* Ihrem Raumesverhältnis — in Substanz *s. Z.; erst durchstrichen.* 2 durch Versetzung *versehentlich mit dem ersten:* in Substanz *zusammen durchstrichen?* in Platz 2-3 (durch Versetzung — einnimt) *s. Z.* 4 Dem Umfange nach *erst:* Der Zeit nach continuirlich[1]) fortwährende[2]) oder wechselnde[3]) Kraft dem ganzen durch alle *g. Z.* 4-5 Dem Umfange — Kraft *s. Z.* 7 Physik δ enthalten 11 Princip δ der ihrer *v. a.* ihres 13 *Daneben am linken Rande beziehungslos die Worte:* inerlich bewegend 14 Abhandlungen *erst:* Theilen deren einer 16 der *statt:* deren *R.:* die andere 17 *Linker Rand, untere Ecke.* 18 steht *v. a.* geht der *v. a.* die 19 andere δ steht 24 (conatus, nisus) *g. Z. am Rande.* 25 in *erst:* auf

[1]) continuirlich *g. Z., verstümmelt.* [2]) fortwährende *v. a.* fortwährend [3]) *Über* wechselnde: allenthalben

des Drucks oder des Zugs; 2) Die zweyte Kraft ist die des Stoßes (percußio) oder des Reissens (ruptio). 3) Die dritte lebendige Kraft ist die der Erschütterung (concußio) eine Reihe auf einander folgender Stöße und Gegenstöße der inneren Theile der Materie unter einander wo wen̄ diese Stöße in gleichen Zeittheilen auf einander folgen sie Klopfungen (pulsus) sind, sind aber die wechselnde Bewegungen mit Erweiterung des Raumes den die Materie jener Schläge einim̄t verbunden so werden sie Schwankungen (oßcillationes, vibrationes, vndulationes) genan̄t.

Die undulatorische Bewegung einer durch einen Stoß ihre Schwankung von selbst fortsetzenden Materie ist (gleich der Schwankung eines Perpendikels) der progressiven entgegen gesetzt und ist als ortverrückende Kraft (vis locomotiua) der innerlich bewegenden Kraft einer Materie (vis intus motiua) dergleichen z. B. die Gährungen sind von der ersteren unterschieden

Von der mechanischen Ponderabilität der Materie durch Wägen
1. Theil vom Elementarsystem der bewegenden Krafte der Materie.
2. — Vom Weltsystem durch die bew. Krafte.

V. Convolut, V. Bogen, 4. Seite.

Der allgemeinen physiologischen Kräftenlehre

Erster Theil

Vom Elementarsystem
der bewegenden Kräfte der Materie

§ 1.

Die Eintheilung kan̄ füglich nicht anders als nach der Ordnung der Categorien gemacht werden weil sie ein System darstellen soll wozu erfordert wird daß das Mannigfaltige Einheit nach Begriffen enthalte. — Die bewegende Kräfte der Materie werden also nach ihrer Qvantität, Qvalität, Relation und Modalität in soviel verschiedenen Abschnitten erwogen werden.

---

1 oder des des *g. Z.* 2) *g. Z.* **2** des Reissens *erst:* der Zuckung 3) *g. Z.* dritte *δ* ist **3** folgenden **6**, sind aber *fehlt i. O.* **7** Raumes verbunden jene Schläge **10** einer *δ* (sl (vornehmlich einer in allen ihren Theilen **11-12** (gleich — Perpendikels) *s. Z. am Rande.* **15** *Nur dieses erste Drittel der Seite beschrieben.* **16** *Unterer Rand, rechte Ecke.* durch *Sigel.* **20** *Daneben am linken Rande:* im Gegensatz mit der metaphys. u. der mathematischen **25** kan̄ *δ* nicht der Ordnung *erst:* dem System **26-27** erfordert daß *(mit R.)* **28** Materie *v. a.* Materien also *δ* in der Or

§ 2

Erster Abschnitt

Von der Quantität der Materie

Die Schätzung dieser Quantität beruht auf einer Eigenschaft der Materie, der Wägbarkeit (ponderabilitas), welche selbst wiederum auf der Anziehung die unser Weltkörper auf alle Körper in gleichem Abstande vom Mittelpunct desselben ausübt d. i. auf der Gravitationsanziehung beruht. Das Moment der Acceleration durch diese ist die Schweere (gravitas) und wird durch die Zahl der kleinsten Schwingungen des Perpendickels gefunden. Das Product der Schweere in die Quantität der Materie ist das Gewicht (pondus). Die Eigenschaft der Materie vermöge welcher durch Wägen die Quantität der Materie zu erforschen ist heißt die Wägbarkeit (ponderabilitas). Die Größe des Gewichts bey gleichem Volumen des Korpers ist die Gewichtigkeit (ponderositas). Der größere Grad des Wiegens aus dem vergrößerten Abstande des Körpers an dem einen Hebelarme ist die Wucht welche nur ein relativ größeres Gewicht ist.

§ 3

Es zeigt sich aber an dem Instrument die Quantität der Materie durch die Wage zu erforschen daß ausser der Schweere noch eine andere bewegende Kraft der Materie hiebey thatig seyn müsse ohne deren Mitwirkung kein Wägen stattfindet namlich die Anziehung der Theile des Waagbalkens selbst unter einander wodurch dieser dem Biegen oder Brechen wiedersteht weñ er an seinen Enden belastet wird.

---

6 der *v. a.?* **7** alle δ Materien **10** (gravitas) *g. Z. am Rande.* **11** gefunden. *g. Z. am Rande.* **12-13** Eigenschaft — welcher *g. Z. am Rande; erst:* Die innere Möglichkeit durch δ innere *g. Z.* **13** durch *g. Z.* **14** heißt *g. Z.* **16** Der größere Grad des Wiegens *erst:* Die Größe des Gew des Wiegen aus dem *v. a.?* **17** des δ einen Hebelarms **18** *Erste Fassung:* eine relative Vergrößerung des Gewichts ist wobey das Gewicht an sich desselben [1]) unverändert bleibt. Die Wägbarkeit ist das *Zweite Fassung:* ein relativ größeres Gewicht ist. **20** sich *g. Z.* **22** deren *v. a.?* **23** der δ Materie und zu samt der Starrheit derselben im Waagebalken welche deren [2]) beyder zusa vereinigt der vereinigend der [3]) Zusammenhang heißt.

---

[1]) an — desselben *g. Z. am Rande.* [2]) deren *g. Z.* [3]) vereinigend der *g. Z.*

Ob aus der Länge des Hebels und der Dicke deſſelben wodurch er am Hypomochlion zerbrochen wird das Gewicht beſtimt werden köñe wodurch er in ſeinen Theilen abgeriſſen wird.

Des Keils lubricitas

Der Wagbalken muß als ein Rigider Körper d. i. nicht allein als mit Anziehung ſondern auch mit Wiederſtand gegen die Verſchiebbarkeit verſehen angenomen werden um Wägen zu köñen. Beydes muß man poſtuliren. Kaestner.

V. Convolut, VI. Bogen, 1. Seite.

Nun iſt Materie wirklich als dasjenige im Raum was bewegende Kräfte hat ohne deren Wirkung auf die Sinne (perceptibel oder impercepti-bel) weñ ſie zur Möglichkeit dieſer Einen Erfahrung zuſamenſtimen ſoll wo kein Raum unerfüllt (leer) ſeyn kañ weil ſonſt eine Erfahrung von dem ſtatt finden würde was geſtändlich gar kein Gegenſtand möglicher Er-fahrung iſt, obgleich dieſe Materie keine ſpührbare Sinenempfindung dieſes Objects wirklich hervorbringt.

Es muß alſo die Exiſtenz bewegender Kräfte der Materie welche den gantzen Weltraum erfüllen vorausgeſetzt werden weñ auch nur Ein Gantze derſelben angenomen wird deñ ſonſt würde der leere Raum ein Object der Möglichkeit der Erfahrung ſeyn

Alle Räume ſind alſo mit einem Beweglichen in denſelben (Materie) erfüllt; es giebt keinen abſolut//leeren Raum Aber die Materie muß auch im beſtändigen Act ihrer Bewegung begriffen ſeyn da Abſtoßung der bewegenden Kräfte der Materie und Anziehung der Theile derſelben

---

1 *Linker Rand, linke untere Ecke.* wodurch *Sigel.* **2** Hypomochlion *ver-ſtümmelt.* das *v. a.* die*?* **4** *Diese Zeile gegen das Folgende abgetrennt.* **5** *Etwas veränderte, feinere Schrift.* **6** mit *v. a.* ein*?* **7** Beyde *statt:* Beydes **8** *Links am Rande neben* § 3 *beziehungslos:* superpondus *(?)* **9** *Dieser Bogen ist von Kant am rechten Rande mit:* Übergang 7 *bezeichnet.* **10** wirklich als *g. Z.* **11** Wirkung *δ* auf auf die *g. Z. am Rande.* Sinne *nicht ergänzt.* **11-12** im-perceptibel) *δ* eine wirkende Urſache auf die Sine haben muß **13** *Hinter* Raum *verwischte Anfangsklammer.* leer) *δ* d. i. kein **15** *Hinter* iſt *Kommapunkt.* Materie *δ* in dergleichen *δ* in *g. Z.* ſpührbare *g. Z. am Rande.* Sinen-empfindung *δ* wirklich **17** alſo ein die **18** erfüllt *(Ct.)* Ein *v. a.* ein **20** *Dieser Absatz links abgewinkelt.* **21** alſo — (Materie) *g. Z.* **22** Raun *statt:* Raum *δ* und der erſte Act der *Erst:* Aber es muß die Materie **22-23** Aber — da *g. Z. am Rande.* **23** Abſtoßung *δ* als Actus *Lies:* in der Abſtoßung*?* **24** bewegende Kräfte Materie *δ* iſt Materie mit der Anziehung mit der *aus der ersten Fassung stehen geblieben;* und *fehlt im Original.* derſelben *er-gänze:* dieſe *(sc.* Theile*)?*

gleichförmig und beständig wechselnd in ihrem Platze innerlich und dadurch auch äußerlich sich selbst bewegend sind den sonst wäre sie kein Gegenstand möglicher Erfahrung wiedrigenfalls wäre der Raum dynamisch leer und so kein Gegenstand moglicher Erfahrung

Weil aber die bewegende Kräfte in so fern einander untergeordnet sind als eine die Maschine der Bewegung der anderen ist so muß es eine primitiv//bewegende Materie seyn welche jeden Körper durchdringend uranfänglich und beharrlich bewegend ist und die man den Wärmestoff nenen mag.

Ein Weltraum aber als ein aus Materie (dem erfülleten) und dem leeren Raume zusamen gesetztes Ganze ist gleichwohl doch ein Gegenstand möglicher Erfahrung wen gleich die von der Materie begrentzte Theile dessen (leere Zwischenräume) für sich allein es nicht sind und die bewegende Kräfte der Materie welche eben diese Erfahrung (was die dazu gehörende Warnehmungen betrifft) möglich machen abgesondert für sich allein es nicht sind.

Man kan diese die indirecte (gefolgerte) Erfahrungen nenen denen ein reeller den Raum erfüllender nicht hypothetischer Stoff zur Basis für mögliche Warnehmungen zum Grunde liegt. Weil ohne ein stetiges Fortschreiten der bewegenden Kräfte keine Einheit der Materie und Verbindung der bewegenden Kräfte derselben in einer

---

1 gleichförmig — beständig *g. Z. am Rande.* wechselnd *δ* und gleich Platze *δ:* welche den ersten [1]) Anfang der Bewegung macht die forthin [2]) bestandig fortwähret [3]). Den sonst wäre eine leere Zeit im leeren Raum d. i. gar kein Gegenstand [4]) möglicher Erfahrung in ihrem Platze [5]) (innerlich) sich selbst bewegend sind **3** wäre *δ* sie der Raum *g. Z. am Rande.* **4** so *g. Z.* **5** in — fern *g. Z.* **6** es *g. Z.* **9** *Dieser Absatz links abgewinkelt. Darunter δ:* Gleichwohl aber ist der Weltraum im Ganzen vorgestellt er mag [6]) in [7]) so fern er als nicht [8]) ganz leer ist vorgestellt wird mithin [9]) ein blos [10]) gedachter nicht empirisch gegebener Raum ist **10** Weltraun ein *δ* Ganzes von Mat **11** gesetztes *v. a.?* **12** die *δ* von *(v. a.* be*)* **13** dessen *R.:* desselben Zwischenräume *δ* es **14** welche *δ* die **15** dazu gehörende *g. Z. am Rande.* betrifft) abgesondert *(mit R.)* **16** *Zum Sinn dieses Satzes vgl. Ad. S. 364.* **17** (gefolgerte) *g. Z. am Rande.* **18** ein *dahinter undurchstrichen:* ein für die *dann δ:* S Bewegungen *dann nochmals undurchstrichen:* ein den — erfüllender *g. Z. am Rande.* **19** *R.:* als Basis **20** ein stetiges Fortschreiten *v. a.* einen stetigen Zusamenhang

---

[1]) ersten *g. Z.* [2]) forthin *erst:* nachher [3]) fortwährt *(statt:* fortwähret*) v.a.* fortdauert — [4]) *erst:* keine Existenz mö [5]) in — Platze *nicht δ.* [6]) im — mag *δ.* [7]) in *g. Z.* [8]) als nicht *g. Z.* [9]) mithin *g. Z.* [10]) ist — blos *δ.*

Erfahrung ſondern bloß iſolirte Vorſtellungen als geſetzloſes Aggregat daraus entſpringen würde.

Der Elementarſtoff in ſtrikter Bedeutung des Worts enthält den Begriff eines activen Princips der inneren Bewegung der Materie durch Anziehung und Abſtoßung d. i. als agitirend vermittelſt deren der Raum durch Bewegung erfüllt wird. Die Bewegung der nicht atomiſtiſch gedachten Materie in allen Richtungen, welche jenen zwey urſprünglich bewegenden Kräften correſpondiert iſt die Bewegung eines iſolirten den Raum erfüllenden Stoffs der blos als Gegenſtand möglicher Erfahrung das Leere des Raums ausfüllt und die Baſis aller bewegenden Kräfte in demſelben ausmacht und unmittelbar Gegenſtand einer obzwar indirecten Erfahrung Meine Behauptung iſt: dieſer Elementarſtoff, er heiſſe nun Aether// oder Wärmeſtoff, iſt nicht ein hypothetiſcher ſondern in der Erfahrung gegebener (imperceptibeler) Grundſtoff der nicht etwa zum Behuf der Erklärung gewiſſer Phänomene günſtig angenom̄en ſondern in der Erfahrung (obzwar nur indirect d. i. mittelbar) bewährt iſt: und zwar a priori nach dem Princip der Identität eines Erfahrungs//Begriffs als eines ſolchen mit der Vorausſetzung der Bedingung verbunden ohne welche keine Erfahrung über ein gewiſſes Object ſtatt fände.

Es muß eine Materie ſeyn die für ſich ein Ganzes im Weltraum ausmacht u. alle Räume uranfänglich erfüllt durch bewegende Kraft deñ das Leere hindert den Zuſam̄enhang u. die continuitaet.

Es muß in allen Stellen des Raumes und der Zeit ein Object moglicher Erfahrung folglich auch bewegende Kräfte ſeyn das durch kein anderes Object der Siñe verdrängt und unwirkſam gemacht wird Wärmeſtoff.

Deñ weñ von dem Gegenſtande im Raum zu mir nicht eine Empfindung als Wirkung der bewegenden Kraft von dem Puncte aus auf meinen Siñ gar nicht wirkte ſo würde ich von ſeiner Anweſenheit gar nicht benachrichtigt werden

---

2 *Links abgehakt.* **6** Bewegung *δ* der Theile **6-7** nicht — gedachten *g. Z.* **7** Richtungen *Kommapunkt.* zwey *δ* bewegen **8** correſpondiert *δ* und **11** und *δ* ſelbſt iſt unmittelbar *g. Z.* **12** obzwar *g. Z.* Erfahrung *δ* d. i. Meine — iſt: *g. Z.* **14** imperceptibeler) *δ* St **15** Grundſtoff *δ* deſſen Bewä **16** günſtig *lies:* gültig? nur *g. Z.* **17** zwar *δ* nach dem **18** Begriffs *δ* mit der *v. a.* einer ? **19** Bedingung *δ* ohne welche **21** *Zweite Hälfte des rechten Randes.* Weltraum *verstümmelt.* **23** Leere *δ* macht *Spatium 10 Zeilen.*

V. Convolut. VI. Bogen, 2. Seite.

Anmerkung

Es ist befremdlich: es scheint so gar unmöglich die Existenz eines Gegenstandes der Sinne und Objects einer blos möglichen Erfahrung a priori beweisen zu wollen wie dieses der Fall mit der Annahme des allverbreiteten Wärmestoffs ist von dem hier behauptet wird daß er nicht als blos hypothetischer Stoff gedacht werden solle: den empirisch (durch Warnehmung) kan er, als imperceptibel, nicht bewiesen werden wenigstens würde die Behauptung desselben nicht aus Principien a priori die insgesamt mit der Wirklichkeit zugleich die Nothwendigkeit des Satzes bey sich führen hervorgehen können.

Dieser in seiner Art einzige Fall aber tritt alsdan doch ein wen die subjective Möglichkeit eine Erfahrung zu machen sie mag nun in Ansehung des Objects und seiner Existenz bejahend oder Verneinend seyn zugleich der Grund des Erfahrungssatzes selbst ist.

Nun kan man im leeren (imgleichen in einem zum Theil leeren zum Theil vollen) Raume keine Erfahrung machen als nur in so fern er ein mit Materie erfülleter Raum ist und dieser also nicht bloßes Gedankending sondern ein existirendes Object möglicher Erfahrung und ausser der Vorstellung wirklich ist. — Alle Erfahrungen aber sind unter einander verknüpft und das Object derselben macht die Materie aus, ist also ein Object aller vereinigten moglichen Erfahrung. — Nach der Regel der Jdentität also und a priori aus bloßen Begriffen ohne eine Hypothese zum Grunde zu legen ist die Basis aller äußeren Sinnenvorstellungen d. i. des allerfüllenden Stoffs als Gegenstand für alle mogliche bewegende Kräfte der Materie gegeben.

Anziehungs// und Abstoßungskraft sind die Elementarkräfte der Materie deren jede für sich allein gedacht den leeren Raum abgeben würde: den durch die erstere allein würde alle Materie in einen Punct zusamenfließend das Leere = 0 durch die zweite sich ins Unendliche auflösend

---

4 und *δ* einer bl Object *(g. Z.).* **6** Wärmestoff **8** imperceptibel *v. a.* imperceptiv **9** wenigstens *verstümmelt, dahinter Punkt.* würde *δ* er nicht der Gr der Beweis nicht auf Principien **11** führen nicht hervorgehen **12** doch *g. Z.* **13** nur *δ* b **14** oder *v. a.?* **15** zugleich *δ* das Princip des Existenzialurtheils ist des *v. a.* der **17** vollem) **18-19** Gedankending *δ* ist **19** ein existirendes *g. Z. am Rande.* **20** wirkich **21** macht *δ* eine **21-22** Materie also ist *(statt:* Materie aus, ist also*)* **22** Nach N *v. a.* D *(verwischt)* **23** a priori *δ* nach **25** des *v. a.* die *1. Fassung:* die allerfüllende n *nicht hinzugesetzt.* als *δ* ein **26** *Links abgewinkelt.* **29** würden: allein *g. Z.* alle *erst:* die **29-30** zusamenfließend *δ* keine **30** durch *fehlt im Text (mit R.)* die *erst:* eine zweite *R. ergänzt:* allein

und zerstreuend gleichfalls den leeren Raum = 0 d. i. bewegende Kräfte ohne alle Materie d. i. Nichts darstellen aber doch einen Raum und eine Zeit in der Idee übrig lassen der aber kein Gegenstand möglicher Erfahrung ist.

Es ist aber in der reinen Anschauung des Raumes und der Zeit a priori auch der Begriff der Einheit der durchgängigen Verbindung der Materie d. i. eines beweglichen und bewegenden Stoffs enthalten welcher ein Elementarsystem der bewegenden Kräfte der Materie nothwendigerweise, doch nur in der Idee, darstellt welches ein Gegenstand möglicher Erfahrung ist in welchem ihre bewegende Kräfte im Act der Bewegung d. i. als agitirend (wirklich bewegend) sind den ohne das wären sie nicht Gegenstände möglicher Erfahrung weil sie gar nicht auf äußere Sine wirketen und es kan subjectiv d. i. für die äußere Sine in der Welt kein schlechthin leerer Raum (und eine dergleichen leere Zeit) seyn ohne daß beyde durch Materie und ihre bewegende Kräfte erfüllet würden, ein Satz der seinen Beweis von keiner Erfahrung entlehnt sondern nach dem Princip der Identität schon im Begriffe der Materie als eines agitirenden Stoffs enthalten ist. —

Die Frage ist ob jener Satz analytisch oder synthetisch das letztere aber nur indirect sey?

V. Convolut, VI. Bogen, 3. Seite.

Den das Leere (des Raums oder der Zeit) ist selbst kein Object möglicher Erfahrung: das Nichtseyn kan nicht wargenomen werden sondern wo das Seyn schlechterdings nicht wargenomen werden kan, da sind Raum und Zeit leer d. i. zwar ein Sinen Object (der reinen Anschauung im Subject) aber kein Gegenstand möglicher Erfahrung.

Das Elementarsystem der bewegenden Kräfte der Materie enthält also behuf's des Princips der nothwendigen Übereinstimung

---

2 d. i. Nichts *g. Z.* aber *v. a.?* **2-3** und — Zeit *g. Z. am Rande.* **5** in der reinen Anschauung *1. Fassung:* in aller Bewegung *2. Fassung:* in der Vorstellung **6** a priori *g. Z.* **7** eines *erst:* des **8** welche *(statt:* welcher*)* ein e *v. a.* u? **9** *Vor:* doch *und nach:* Idee *kein Komma* darstellen **10** ihre *erst:* die **11** *Anfangsklammer über verwischtem* D **13** für die äuße subjectiv — Sine *g. Z. am Rande.* **15** und — Kräfte *g. Z.* **16** *Komma vor:* würden **17** schon *g. Z.* **17-18** der Materie als *g. Z.* **18** enthalten *erst:* gegründet **17-18** der Identität — ist. *steht schon auf der dritten Seite des Bogens.* **19** *Untere Ecke des linken Randes VI, 2.* **22** das *v. a.* der **24** wo δ man *Hinter* kan *Kommapunkt.* **25** sind *erst:* ist der Sinen *g. Z.* **25-26** (der — Subject) *g. Z. am Rande.* **28** behuf's *v. a.* behufes? Übereinstimung Ü *v. a.* ü

derſelben mit den Bedingungen Einer möglichen Erfahrung im Ganzen der Objecte deſſelben die Annahme (Hypotheſis) der Ausſchließung alles Leeren im Raume zwiſchen dem Vollen und den Begrif eines Continuum des erfülleten Raums nicht als eines hypothetiſchen — d. i. zur Erklärung gewiſſer Erſcheinungen ausgedachten — ſondern als unmittelbar zur Möglichkeit der Erfahrung gegebenen Stoffs ohne deſſen Agitation die ohne einen aſſignabelen Anfang oder Ende zu haben durch beſtändig reciprocirende Anziehung und Abſtoßung die Baſis aller bewegenden Kräfte iſt ohne die ein Theil des Weltraums oder auch das ganze Object der äußeren oder inēren Anſchauung im Raume und der Zeit zwar ſeyn aber kein Gegenſtand möglicher Erfahrung ſeyn würde.

Dieſer Beweis der Exiſtenz einer ſolchen alldurchdringenden und innerlich allbewegenden Materie kañ nur indirect nämlich als zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt erforderlich und kañ doch Principien a priori d. i. mit dem Bewuſtſeyn ihrer inneren Nothwendigkeit gemäß geführt werden; — alſo nicht aus der Erfahrung aber nicht um einen Siñengegenſtand zu demonſtriren welches empiriſche Principien vorausſetzt ſondern den Begriff der Vernunft ſelbſt als Gegenſtand einer ſynthetiſchen Erkentnis der Sinnenvorſtellungen: eine Beweisart die in ihrer Art einzig iſt wie das behandelte Object es gleichfalls iſt welches auf nichts geringeres als den Begriff des Ganzen der bewegenden Kräfte in Raum und Zeit als einem ſolchen gerichtet iſt

Das Princip welches zur Baſis der Verbindung aller bewegenden Kräfte der Materie in dem Gantzen aller moglichen Erfahrung dient iſt die Annahme eines durch den Weltraum einformig verbreiteten und alle Körper inniglich durchdringenden Stoffs welchem dieſer Stoff

---

1 Einer *v. a.* einer **6** zur Möglichkeit der Erfahrung *erst:* für mögliche Erfahrung **7** einen *g. Z.* oder *erst:* und **8** Abſtoßung *δ* weil ſonſt **8-9** die Baſis — die *s. Z. am Rande, in der Schrift des letzten Viertels der Seite.* **9** Weltraums *δ* und **10** oder — ganze *g. Z.* das ganze *über verwischtem Wort:* äußere *(?)* äußeren *erst:* inneren iñeren *δ* Anſchauung *δ* inneren — *δ* Anſchauung *g. Z. am Rande.* Anſchauung *δ* kein Gegenſtand **13** Dieſer *v. a.* Der **14** als *g. Z.* **15** überhaupt *δ* erforderlich von der Exiſtenz *δ* erforderlich *g. Z.* erforderlich — kañ *g. Z. δ* aber **16-17** d. i. — Nothwendigkeit *g. Z. am Rande.* **17** gemäß *δ* gemäs alſo *erst:* zwar der *g. Z.* **18** nicht um nicht einen demonſtriren *v. a.* demonſtrieren? *δ* ſondern **19** empiriſche **22** Gringerem *statt:* geringeres den *versehentlich verbessert in:* des Begriff des *g. Z. am Rande.* **23** *Spatium 12 Zeilen.* **24** *Dunklere Schrift.* aller *erst:* der **25** dem d *v. a.* m **26** iſt *δ* eine **27** Stoffs *δ* in

zur Basis dient den̄ dadurch allein sind die bewegende Kräfte vermögend ein System d. i. objectiv ein solches Ganze zu gründen welches subjectiv zur Moglichkeit Einer synthetisch allgemeinen Erfahrung zusam̄en stimt u. zwar a priori als ein solches gegeben werden kan̄ (nämlich der Form nach) weil nur in ihm alle agitirende Krafte zur Einheit des Ganzen zu Einer Erfahrung nicht aus gesam̄elten Warnehmungen sondern dem formalen Princip der analytischen Einheit dieser wechselseitig und durchgängig unter einander zusam̄en stim̄en welches ohne eine solche Materie und eine solche Bewegung derselben nicht möglich wäre. — Die Zusam̄ensetzung des Vollen mit dem Leeren des Heterogenen mit dem Homogenen bringt die Masse des Ganzen durch ihren Widerstreit in Stillstand (respectiv auf gewisse Classen von Materie) z. B. Erde und Wasser wen̄ nicht eine allgemein verbreitete Materie von einer und derselben Art vorher den Raum schon erfüllet hätte und ihn erhält.

Die organische Körper sind entweder blos vegetirende oder lebende Körper und ihr Reich entweder Pflanzen oder Thierreich ohne oder mit Willkühr begabt die letztern stellverändernd.

V. Convolut, VI. Bogen, 4. Seite.

×———×

Ich neñe eine **Hypothese** vom ersten Rang (hypothesis primaria) die welche das Daseyn einer Substanz diejenige die nur die Accidenzen derselben zum Princip macht heißt dan̄ die untergeordnete (hypothesis secundaria). — Die Annahme der Existenz eines gewissen zum Ele=

* Von der Zeit ist der Anfang vom Raum die Grenze die mathematische Vorstellung des Objects welches beyderseitig als unbegrenzt vorgestellt wird

S. 540, Z. **27-1** welchem — dient *bei R. gestrichen; Kant hat wohl 2 Konstruktionen durcheinandergeworfen.* **1** allein *δ* ist die Si Kräfte allein **2** objectiv *g. Z.* **3** Einer *δ* allgem **5** *Schlußklammer fehlt.* **6** Einer *v. a.* einer **7** sondern *R. ergänzt:* aus analytischen Einheit *im Text versehentlich durchstrichen (mit R.).* **10** den Vollen **16** *Rechter Rand, untere Ecke, unter der Sternanmerkung, in der Schrift der ersten Hälfte der Seite.* **18** letzter *(statt:* letztern *sc.* Thiere*) δ* sich **20 Hypothese** *δ* ursprünglich begründend die *steht vor:* vom ersten *δ* Gr die — Rang *g. Z.* **21** das *v. a.* ein? Substanz *δ* von unabhängig von der Erfahrung annim̄t; die welche *dahinter durchstrichener Beziehungsstrich.* diejenige die die *g. Z.* nur *δ* die nur die die *g. Z.* **22** derselben *δ* ist abgeleitet zum — untergeordnete *g. Z. am Rande.* **24** *Die Sternanmerkung befindet sich in der rechten unteren Ecke des rechten Randes; ein dazu gehöriger Stern im Text fehlt.* **25** Vorstellung *verstümmelt.*

mentarſyſtem gehörigen Stoffs als der Baſis der bewegenden Kräfte einer Gewiſſen Materie iſt der Form nach entweder direct oder indirect.

Der Raum iſt ein Gegenſtand der Anſchauung a priori und in ſo fern dem Subject angehorig als das Formale und das Subjective desſelben. Aber eben derſelbe Raum wird auch als ein auſſer uns in der Vorſtellung gegebenes d. i. als etwas Objectives Exiſtirendes Bewegbares als Materie ſo aber als Gegenſtand möglicher Erfahrung vorgeſtellt und ſo der Raum durch bewegende Kräfte der Anziehung und Abſtoßung erfüllt gedacht ohne welche beyde continuirlich die Materie agitirende (d. i. wirklich bewegende) Kräfte er nichts Perceptibeles und kein Gegenſtand möglicher Erfahrung ſeyn würde.

Die Atomiſtiſche und mechaniſche Vorſtellungsart des Unterſchiedes der Erfüllung des Raumes durch Zuſam̄enſetzung des Vollen mit dem Leeren als Hypotheſe um die Verſchiedenheit der Qvantität der Materie in demſelben Raumesinhalt denkbar zu machen muß verworfen werden; den̄ das Leere iſt kein Gegenſtand möglicher Erfahrung und eine abſolut untheilbare Materie oder ein abſolut//untheilbarer Theil derſelben iſt ein ſich ſelbſt wiederſprechender Begriff

Die Materie kan̄ alſo nicht an den leeren Raum grenzen noch ihn in ſich ſchließen alle Räume müſſen durch ſie erfüllet ſeyn und zwar als durch primitiv (uranfänglich und gleichförmig fortdaurend) bewegende Kräfte weil dieſe ſonſt durch das Leere im Raume und der Zeit mehr oder weniger begrentzt ſeyn würden welches überall kein Gegenſtand möglicher Erfahrung mithin (in Anſehung der Sinnenobjecte überhaupt) nichts iſt.

Wir müſſen alſo da doch das Spiel der agitirenden Kräfte der Materie

---

1 gehörigen *δ* Materie Kräfte *δ* in **2** der — nach *g. Z. am Rande.* entweder *δ* categoriſch oder hypothetiſch *Dieser Absatz links abgewinkelt.* **4** Formale *δ* derſ **5** eben *g. Z.* auſſer *δ* unſerer uns *δ* bef a priori gegebenes Vorſtellung Object **5-6** in — gegebenes *g. Z.* **6** Objectives *g. Z. am Rande.* Exiſtirendes *δ* und **6-7** Bewegbares *δ* d. i. **7** als Materie vorgeſtellt ſo aber *g. Z., erst:* und **8** und ſo *g. Z., erst:* welche **10** d. i. *δ* in Bewegung wirklicher *(g. Z.)* er *δ* als **10-11** nichts — und *g. Z. am Rande.* **12** und mechaniſche *g. Z.* Unterſchiedes *δ* in *? (g. Z.)* **14** als Hypotheſe *g. Z.* die Verſchiedenheit *erst:* den Unterſchied die Verſchiedenheit der *g. Z. am Rande.* **15** machen *δ* iſt **16** möglicher *v. a.* möglichen und *δ* es giebt keine *(es versehentlich nicht mitdurchstrichen)* eine *g. Z.* **17** Materie *g. Z.* ein *δ* der **19** an *g. Z., erst δ.* **20** ſchließen *δ* ein **21** und *doppelt δ* fortdaurend (uranfänglich — fortdaurend) *g. Z. am Rande, Schlußklammer fehlt.* **22** Raume *δ* oder **23** mehr oder weniger *g. Z., Einfügungszeichen hinter:* begrentzt **24** Erfahrung *δ* iſ **26** müſſen *δ* uns

ein gegebenes Phänomen ist eine Materie annehmen deren Gegenstand das Ganze aller möglichen Erfahrung d. i. ein alldurchdringender allverbreiteter und allbewegender Weltstoff ist der zwar **direct** betrachtet blos ein hypothetischer Stoff ist (Wie etwa die welcher man den Nahmen des Wärmestoffs giebt) denn seine Annahme soll nicht auf Erfahrung gegründet sein wird aber auch nicht zum Princip der Erklärung gewisser Phänomene willkührlich verwandt: — **indirekt** aber ist er als formales Princip der Möglichkeit des Ganzen der Erfahrung überhaupt ein zum System der bew. Kr. nothwendig mithin a priori gegebener Stoff der allen bewegenden Kräften der Materie im Elementarsystem derselben zur Basis dient.

Der Raum ist kein Gegenstand der Sinnlichen Warnehmung wohl aber die Materie welche jenes seine Form ausmacht. Es muß aber Etwas nach Raumesvorstellung ausgebreitetes allenthalben ausgebreitet seyn damit der Raumgegenstand empirische Vorstellung sey

Es ist zweyerlei Hypothesis: 1. auszumachen was da ist oder nicht ist 2. Nach welchem Princip man dem Object nachforschen soll. — material u. formal. Direct oder indirect hypothetisch. A priori nach dem Object forschen ist das vornehmste

Die objective Einheit der ganzen möglichen Erfahrung ist von der zu unterscheiden welche die Moglichkeit dieser oder jener Erfahrung vor Augen hat. Beweis der Existenz — directer oder indirecter Beweis

Der Beweis ist nicht aus der Erfahrung gezogen; denn so würde der Satz empirisch seyn sondern weil Einheit moglicher Erfahrung eine solche nämlich anzustellen oder vielmehr nach ihr die Phänomene zu verbinden zum Verstehen nothwendig ist

Die Einheit und Gleichformigkeit des Tons dieser Erschütterung ist das was sie imer in ihrer Agitation beharren läßt — Der Beweis

---

1 annehmen *erst:* denken **2-3** allverbreiteter — allbewegender *g. Z. am Rande, Beziehungszeichen erst hinter:* ein **3** zwar *δ* ein blos hypothetis **4** welcher *v. a.* welche **5** soll *erst:* ist auf *v. a.* aus **6** gegründet wird *(mit R.)* zum *δ* Mit **8** formales *g. Z. am Rande, erst:* negatives Ganzen der der *erst:* aller **9** gegebener *erst:* gehörender **11** dient. *v. a.* dienen. *dahinter die Bemerkung:* vid. B. 8 **12** *Feinere Schrift.* **13** die *v. a.* der seine *v. a.* seiner **15** empirischer? **16** *Von hier an dunklere Schrift; vor:* Es ist *das Zeichen* ⊞ 1. *δ* zu wa da ist **18** hypothetsch. **18-19** nach — vornehmste *g. Z.* **21** der *δ* Möglichkeit zu *v. a.* der **25** anzustellen *δ* nothwendig ist

dieſes Satzes iſt die einzig mögliche Art der Zuſam̄enſtim̄ung zu einer Erfahrung

Von der Qvalität des Elementarſyſtems der Materie Sie trift hier mit den Principien der Qvantitat deſſelben zuſam̄en. — Wir wähnen über das Object (den Wärmeſtoff) zu urtheilen und haben in der That nur die Bedingungen der Moglichkeit einer Erfahrung von einem Elementarſyſtem deſſelben vor Augen. Forma dat eße rei. Der Wärmeſtoff iſt ein erdichtetes Weſen aber in Beziehung auf den ſelbſtgemachten Begrif von ihm doch Principien von den Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung eines ſolchen Syſtems angebend Was von ſelbſt anfängt exiſtirt auch auf dieſelbe Art unveränderlich und ewig.

Eine Bewegung die von ſelbſt anfängt (Anfang der Bewegung in der Zeit) muß auch beſtandig in gleichem Maaße fortdauern und da ſie aus eigener Kraft entſpringen ſoll ſo muß die Materie in Anziehung u. Abſtoßung beſtändig bewegt ſeyn. Dieſe Theorie der Stoffe liegt blos in Begriffen a priori.

Es iſt nicht ein direkter Beweis aus Erfahrung deñ dergleichen giebt es nicht a priori ſondern ein indirecter aus dem Princip der Mog-ichkeit einer für alle Materie zuſam̄engenom̄en gültigen Erfahrung und zum Behuf der Erfahrung

Reine Philoſophie iſt die Moral, die auf Natur angewandte iſt ſchon empiriſch//bedingte.

Die Materie kañ nicht an den leeren Raum grentzen noch ihn in ſich ſchließen.

Er iſt kein Object moglicher Erfahrung Iſt alſo eine Materie im Raum ſo iſt ſie allerfüllend und zwar nach dem Princip der Möglichkeit d. E.

Dieſe Materie iſt auch wie der Raum in allen Körpern deñ dieſe ſind nur durch jene möglich weil ohne ſie alles leer wäre. Dieſe Materie iſt die Baſis der Exiſtenz jeder andern. Er iſt durch ſie erfüllt.

---

3 Materie trift *(mit R.)* **5** Wärmeſtoff) *das Folgende (bis:* angebend, *Zeile 10) steht darüber in einem etwa 4 Zeilen breiten Spatium.* **8** *R.:* aber die Beziehung auf dem **10** *R. ändert in:* Erfahrung (eines ſolchen Syſtems) angebend? angeben? anfängt δ iſt **11** u. ewig. *wahrscheinlich Zusatz.* **12-13** Anfang — Zeit *g. Z. ohne Klammer.* **14** ſo muß in *(mit Ad.) R.:* ſo muß ſie in **17** *Linker Rand, unterhalb des Trennungsstriches.* **18** aus *doppelt durch al.* **18-19** aus dem Princip — Erfahrung *g. Z. über dem Vorigen.* **19-20** Erfahrung der Moglichkeit und **21** Moral *Kommapunkt.* **26** ſo iſt ſich **27** deñ dieſe *von hier an unterer Rand.* **28** durch *Sigel.* **29** Er *v. a.?*

V. Convolut, VII. Bogen, 1. Seite.

Alle Gegenstände der Sinne (alles Existirende in Raum und Zeit) mithin auch alle bewegende Kräfte der Materie sind in einem System activer Verhältnisse der beständigen inneren Agitation (der Anziehung und Abstoßung) aller ihrer Theile nach dem Princip der Übereinstimung dieser ihrer Bewegung mit den Bedingungen Einer möglichen Erfahrung nach welcher kein Raum und keine Veränderung in der Zeit Kräftenleer und kein Theil der Materie an ihrer Stelle unbewegt und ihrer Qvalität (d. i. ihrer Art und Größe nach) einzig ist und Alle Korper im Weltraum ursprünglich erfüllend die Basis aller ihrer bewegenden Kräfte ausmacht welche allverbreitete Materie man den Wärmestoff zu nenen im Gebrauch hat obgleich hiebey an Wärme als einer besonderen empirisch// und synthetisch gegebenen Wirkung derselben nicht gedacht wird da hingegen jener Stoff a priori und darum auch analytisch d. i. nach dem Princip der Identität aus jenem Begriffe (des sogenanten Wärmestoffs) hervorgehen muß.

Der Wärmestoff ist also kein hypothetischer Stoff: der Beweis aber seiner Wirklichkeit ist ein hypothetischer Beweis weil seine Warheit auf dem Princip der Übereinstimung desselben mit der Möglichkeit der Erfahrung von dem Gegenstande desselben beruht

Der Beweis hat einen negativen Grund

Von der Amphibolie der Reflexionsbegriffe in dem Übergange von den metaph. A. Gr. der N. W. zur Physik

§

Ist der Wärmestoff ein blos hypothetischer Stoff um gewisse Erscheinungen in der Natur zu erklären und also ein empirisch bedingtes

---

1 *Dieser Bogen von Kant am rechten Rande oben mit:* Übergang 8. *bezeichnet, von fremder Hand am oberen Rande mit:* V. Convol. 7. Bogen. **3** sind *erst:* stehen System *g. Z. am Rande.* **4** beständigen inneren *g. Z. (*inneren *g. Z. am Rande).* **8** kein *v. a.* keines ihrer *lies:* seiner? unbewegt *δ* ist Qvalität *δ* nach **9** d. i. *g. Z.* nach) *wohl versehentlich δ.* einig *Schlußklammer fehlt.* und *δ* die **11** allverbreitete *g. Z. am Rande.* **12** empirisch// *v. a.* empirischen **13** synthetisch *δ* ge vor- **12-13** empirisch// — gegebenen *g. Z. am Rande.* **14** analytisch *δ* vorgestellt **18** hypothetischer *v. a.?* **19** dem Princip *v. a.* der Bedingung Übereinstimung *verstümmelt. Hinter:* mit *Beziehungsstrich ohne Beziehungswort.* **20** von *b v. a. b Links abgewinkelt.* **21** *Dieser Satz am rechten Rande daneben.* **26** blos *g. Z.* **27** Erscheinungen *letzte Silbe gestrichen?* ein *g. Z.*

Erkentnis der Materie und ihrer bewegenden Kräfte oder ist er ein durch die Vernunft a priori gegebenes Erkentnis desselben als zum Übergange von der Metaphysik zur Physik gehörendes Object anzunehmen? oder ist er ein Object dessen Existenz categorisch und a priori erweislich (demonstrabel) ist?

Beweise der Existenz eines Dinges welches nicht unmittelbar als Sinnenobject perceptibel ist können auf zweyerley Art geführt werden: entweder direct aus Gründen der Erfahrung oder indirect aus Principien der Zusammenstimmung des Begriffs dieser Existenz blos mit den Bedingungen möglicher Erfahrung. Im ersteren Falle ist er empirisch begründet im zweyten stützt er sich auf Begriffen a priori

Der leere Raum (und eben so die sachleere Zeit) sind keine Gegenstände möglicher Erfahrung; das Nichtseyn kan nicht wargenomen werden sondern die Nichtwarnehmung (imperceptibilitas) kan nur zum Bewußtseyn der Existenz eines gewissen Sinnenobjects in die Erfahrungsurtheile aufgenomen werden: — die Imperceptibilitat aber kan auch objectiv (als Unmöglichkeit aller Warnehmung eines gewissen Gegenstandes) oder auch als blos subjectiv (in gewissen Verhältnissen zu einem Object und den Umständen desselben) seyn in welchem letzteren Fall diese comparative Unspührbarkeit als blos zur empirischen Beurtheilung gehörend hier gar nicht in Anfrage komt.

Die Übereinstimmung mit dem Gantzen (nicht mit allen divisim sondern mit allen conjunctim) der möglichen Erfahrung.

Einen directen Beweis über einen alle Korper der Natur durchdringenden (auch den ganzen Weltraum) Stoff zu führen würde eine Sache der Physik seyn den dazu würden Beobachtungen aus Erfahrung gehören. Nun soll es aus Principien a priori geschehen weil die Aufgabe zum Übergange zur Physik gehört. Also gehört die Aufgabe zum Princip der Möglichkeit aller Erfahrung im Gantzen a priori.

S. 545, Z. **27-1** und also — Kräfte *g. Z. am Rande.* **2** gegebenes *v. a.* gegebener *1. Fassung:* Object der Erkentnis desselben? *Nur* Object *und Fragezeichen gestrichen.* als *R. ergänzt:* ein **3** Metaphysik *2. Silbe verbessert.* Object *δ* zu **4** es *statt:* er **8** direct *δ* durch indirect aus *δ* den **9** des Begriffs *g. Z. am Rande.* blos *g. Z.* **14** Nichtwarnehmung *verstümmelt.* nur *g. Z.* **15-16** Erfahrungsurtheile *v. a.* Erfahrungssätze **16** aber kan aber **17** auch *δ* blo aller *v. a.?* **20** zur *v. a.* zum *δ* Empir **21** gehörend *δ* bey unserer **22** *Rechter Rand, letztes Viertel.* **23** conjunctiv *2 Zeilen Spatium.* **25** würde. **27** geschehen *δ* nämlich **28** zu Übergange *(Übergange v. a.?)* **29** *Punkt hinter* a priori *fraglich.*

V. Convolut, VII. Bogen, 2. Seite.

§

Grundſatz

Die Exiſtenz eines gewiſſen Stoffs den man ſich denkt ſteht unter dem negativen Princip der Einſtimmung des Begriffs von ihm »mit den Bedingungen der Moglichkeit der Erfahrung von demſelben«

Da nun der leere Raum kein Gegenſtand möglicher Erfahrung iſt ſo muß, — wen es gleich in der That leere Räume gäbe da dieſe doch nicht Gegenſtände möglicher Erfahrungen ſind die nothwendig auf die Phyſik als einem Syſtem dieſer Erfahrungen in Beziehung ſtehen, — ſo muß, ſage ich, der Weltraum als mit einem Stoffe erfüllt gedacht werden der nur gerade ſo viel raumerfüllend und andere Materie aus ihrem Platze verdrängend iſt als man annehmen muß damit es in jenem keinen leeren Raum gebe als bey welchem die Materie gar kein Gegenſtand möglicher Erfahrung mithin gar kein Sinnenobject ſeyn würde, welches nicht durch den Gedanken von der Quantität (dem Grade) der Raumeserfüllung durch dieſen Stoff ſondern von der Qualität deſſelben als Elementarſtoffs für alle Körper durchdringend zu ſeyn und ſich nur ſelbſt durch ſeine ſelbſteigene Kräfte einſchränkend zu bewegen nicht mechaniſch durch Sperrung einer Materie gegen das Eindringen ſondern nur als dynamiſch möglich gedacht werden kan.

Es muß eine Materie angenomen werden als eine ſolche welche dem Princip der Möglichkeit aller Erfahrung zum Grunde liegt als ein ſtetiges gleichförmig im Weltraum verbreitetes alle Räume ſelbſt die aller Körper innigſt durchdringendes Ganze nämlich einen Elementar-

---

4 *Erſte Faſſung:* einer gewiſſen gedachten Materie die denkt *δ* muß **4-5** unter dem negativen Princip *erſt:* unter der Bedingung negativen Princip *g. Z. am Rande.* **5** ihm *v. a.* ihr **6** Bedingungen *δ* einer **8** *Gedankenſtrich g. Z. am Rande.* gleich *δ* we gäbe *v. a.* gieb? **10** Syſtem *δ* ſolcher **11** Weltraum Stoffe. **13-14** in jenem *g. Z.* **14-15** keinen Gegenſtand **16-17** (dem Grade) *g. Z.* **17** Raumeserfüllung *δ* ſondern einen durch *fehlt im Text.* **19** ſich *δ* ſe ihre *(ſtatt:* eine*) erſt:* die einſchränkend *ſollte erſt heißen:* einzuſchränken **20** bewegen *R. ergänzt:* alſo **20-21** durch — Eindringen *g. Z. am Rande.* **21** nur als *g. Z. 3 Zeilen Spatium.* **22** Materie *δ* geben angenomen — ſolche *g. Z.* welche *Sinn:* welche gemäß **23** dem *v. a.* die zum Grunde liegt *erſt:* zur Baſis dient Baſis *δ* unter **24** ſtetiges *δ* Gantze Räume *δ* und **25** innigſt *g. Z. am Rande.* durchdringendes *verſtümmelt.* nämlich *g. Z. am Rande.* einen *v. a.* ein

ſtoff der zugleich ein allgemeiner Weltſtoff iſt auf deſſen urſprünglich bewegenden (agitirenden) Kräften der Anziehung und Abſtoßung alle Bildung (Figur und Textur) aller Körper beruht und die Baſis aller anderen von ihm abgeleiteten ausmacht.

Man kañ von ihm nicht ſagen daß er ein blos hypothetiſcher Stoff ſey um Phänomene der bewegenden Kräfte der Materie zu erklären alſo ein bloßes Gedankending ſey deñ das wäre zu früh über ihn abgeſprochen weñ man den Wärmeſtoff nämlich eine gewiſſe Materie deſſen Ein Attribut Wärme iſt zu dieſem Rang erhübe, weil es dañ eine Hypotheſe abgeben würde eine andere Hypotheſe (per hypothesin subsidiariam) zu demſelben Behuf zu erkünſteln welches dañ wie die Logik erinert der erſteren alle Haltbarkeit nimt.

V. Convolut, VII. Bogen, 3. Seite.

Die Exiſtenz eines Elementarſtoffs mit den Attributen a.) der Raumeseinnehmung (occupatio spatii) und b.) der Raumeserfüllung (repletio spatii) als Wärmeſtoffs kañ direct nicht bewieſen werden; deñ das müßte durch Erfahrung geſchehen. Dieſe bietet aber nur Phänomene dar deren Erklärungsgründe ſelbſt nur als Hypotheſen gelten könen. Sie kañ alſo wofern es irgend auf eine Art möglich iſt nur indirect das **ſubjective** Princip der Möglichkeit der Erfahrung ſtatt

---

547, Z. **25-1** Elementarſtoff geben *(Cl.)* geben *g. Z. am Rande.* **1-2** urſprünglich *g. Z. am Rande.* **2** bewegenden *δ* Kraft einer (agitirenden) *g. Z.* Kräften *v. a.* Kräfte Abſtoßung *δ* die Mögl **3** und *R. ergänzt:* der **4** von ihr abgeleiteten *v. a.* abgeleitenden **6** um *δ* die **9** *Ad. schlägt vor:* deren *statt* deſſen *(nicht nötig).* Ein *v. a.* ein Attribut *δ* iſt Wärme iſt *dahinter undurchstrichen:* dazu machte wovon man doch nicht wiſſen kañ *(vgl. Ad. S. 398; 2 Fassungen).* *Kommapunkt* **10-11** (per — subsidiariam) *g. Z. am Rande.* **11** *Hinter* Behuf *Anfangsklammer?* **12** Hartbarkeit *Rest der Seite, etwa 8 Zeilen, frei.* **13** *Am rechten Rande die Bleistiftbezeichnung* 14 *von fremder Hand.* **14** mit den Attributen *erst:* mit dem Attribut deſſelben der *v. a.* die **15** b.) *g. Z.* **14-16** a.) — spatii) *g. Z. am Rande, der als 2. Fassung folgendermaßen fortgeführt ist:* durch Bewegung der Anziehung und Abſtoßung der [1]) Theile der Materie in demſelben, kañ nicht poſtulirt werden [2]) wie ein rein geometriſcher Satz der a priori blos in der Vernunft gegründet [3]) iſt [4]) ſondern bedarf eines Beweiſes aus Erfahrung ohne welche [5]) dieſe Materie ein nur hypothetiſcher Stoff d. i. etwas Erdichtetes iſt was zum [6]) Behuf der Erklärung gewiſſer Erſcheinungen angenomen worden. **19** Sie *R.:* Der Beweis es *R.:* er **20** Möglichkeit der *g. Z.*

---

[1]) der *δ* Mate [2]) werden. [3]) gegründet *v. a.* begründet [4]) iſt *δ* ein Er [5]) welche *R.:* welchen *von hier an 4 Zeilen unter dem Vorigen.* [6]) zum *v. a.* zur

des objectiven der Erfahrung selbst zum Grunde legend beweisführend seyn nämlich das Vermögen überhaupt über diesen Gegenstand Erfahrung zu haben zum Beweisgrunde aufzustellen und aus diesem ihren Begriffe vom **Object** ableiten und a priori durch Vernunft die Bedingungen der Möglichkeit der Erkentnis desselben der Wirklichkeit des Objects (unter jenen Bestimungen desselben) darstellen. — Nicht synthetisch durch ein erweiterndes sondern analytisch durch ein erläuterndes Urtheil d. i. nach dem Princip der Identität: welches eigentlich für das Subject in Ansehung der Art dem Gegenstande nachzuforschen und ihn für dasselbe zu bestimen nicht für das Object und dessen innere Beschaffenheit geeignet ist. — Der Gegenstand (der Wärmestoff) ist hiebey nicht hypothetisch sondern die Hypothese mit ihren Principien und macht den Gegenstand aus

jener Stoff kan hiebey gar wohl als wirkliche Basis der bewegenden Krafte der Materie angesehen werden.

§

Der leere Raum und so auch die leere Zeit ist kein Gegenstand möglicher Erfahrung; — das Nichtseyn eines Objects der Warnehmung kan nicht wargenomen werden.

Der Beweis der Existenz eines alldurchdringenden und allbewegenden Elementarstoffs in einem System der Materie wen er aus Principien a priori hervorgehen soll muß alle Erfahrung als in Einer alle ihre Objecte umfassenden Erfahrung enthalten gedacht werden und wen von Erfahrungen gesprochen wird so sind diese nichts weiter als Theile und Aggregate einer synthetisch // allgemeinen Erfahrung und was der Bedingung wiederstreitet ein Gegenstand möglicher Erfahrung zu seyn ist kein existirendes Object.

Daher ist der leere Raum (er mag vom Vollen umschlossen oder ihn

---

1 der — selbst *g. Z.* **2** Vermögen *δ* eine Erfahrung überhaupt *g. Z.* **2-3** Erfahrung *g. Z.* **3** aufzustellen *R.:* aufstellen ihren *g. Z.* **4** ableiten *erst:* abzuleiten suchen durch *δ* die **4-5** Bedingungen der *g. Z. am Rande.* **5** Erkentnis *δ* und desselben *g. Z. am Rande.* **7** ein *g. Z.* durch ein *erst:* nach einem **9-10** und für **10** dasselbe *vgl. Ad. S. 387.* und *δ* ſ dessen *δ* eige **12** Hypothese *v. a.* Hypothesi **6-15** *Von* Nicht synthetisch *an links umrandet.* **18** das *v. a.* des eines Objects *g. Z.* **17-19** *Auch dieser Absatz links umrandet.* **20** der *v. a.* einer **21** er *δ* als **22** als *g. Z.* **23** Objecte *δ* bef umschließenden umfassenden *v. a.* befassenden **26** wiederstreiten **27** kein *v. a.* ein existirendes *v. a.* existirender **28** vom Vollen *g. Z.* ihn *g. Z.*

umſchließend ſeyn) kein Gegenſtand möglicher Erfahrung — Denn das Nichtſeyn eines Gegenſtandes der Warnehmung kann in der Vorſtellung nicht ſelbſt ein warnehmbarer Gegenſtand ſeyn. Es exiſtirt alſo kein leerer Raum als Object ſondern der Raum iſt blos eine Vorſtellungsart die dem Subject zuſteht ſich einen äußeren Gegenſtand in einer gewiſſen Form (der reinen äußeren Anſchauung, nicht des Denkens) vorzuſtellen nicht wie er iſt ſondern wie er dem Subject nothwendig erſcheint und ſo a priori gegeben iſt in ſo fern er von jenem afficirt wird.

Eine negative Erfahrung vom Sinenobject läßt ſich alſo nicht machen gleichwohl aber erfordert die durchgängige Beſtimmung welche die Exiſtenz eines jeden Dinges ſchon in ſeinem Begriffe bey ſich führt daß die Verneinungsmerkmale ob ſie zwar nicht zu den Bedingungen möglicher Erfahrung als Elemente und Stoff für die Vorſtellungskraft des Subjects gehören doch zu den Bedingungen einer möglichen Erfahrung im Object gezählt werden müſſen.

1. Die Raumeseinnehmung (occupatio spatii) betrifft nur die Exiſtenz von etwas Räumlichem

2. Die Raumeserfüllung (repletio spatii) die bewegende Kraft der Anziehung u. Abſtoßung der Materie im Raum um das Leere zu verhindern

Unterſchied des empiriſch gegebenen Raums von dem a priori (in der reinen Anſchauung) gegebenen: Aber dieſer iſt auch nicht ein auſſer mir gegebenes Object weil er nicht Gegenſtand der Sine ſondern der Sinlichkeit iſt

Der Raum an ſich iſt bloße Form der Anſchauung und nicht ein Object derſelben. — Der leere Raum iſt contradictio in adiecto

Es muß erſt Raum erfüllende ſich ſelbſt durch agitirende Kräfte (durch Anziehung u. Abſtoßung) unabläßig bewegende Materie ſeyn ehe jedem Partikel ſein Ort im Raum beſtimt werden kann. Dies iſt die basis jeder Materie als Gegenſtandes möglicher Erfahrung. Denn

---

1 *Hinter* ſeyn) *versehentlich undurchstrichen:* weil er **2-3** in — Vorſtellung *g. Z.* **8** erſcheint *v. a.* erſcheinen? in *g. Z.* **10** vom Sinenobject *g. Z.* **11-12** welche zur Exiſtenz *(Ct.:* zur . . . gehört*)* **15** Bedingungen *δ* einer **15-16** Erfahrung *δ* von **16** gezählt *verstümmelt.* **17** *Zweites Drittel des rechten Randes.* **23** gegebenen *abgekürzt.* nicht *δ* et **24** ſondern *δ* Form *(g. Z.)* **25** *2 Zeilen Spatium; das Folgende lockerere, weniger geneigte Schrift.* **27** *Spatium 3 Zeilen; das Folgende wieder in der früheren Schrift.* **28-29** agitirende (durch *vgl. Ad. 403.* durch *Sigel.*

diese macht zuerst Erfahrung moglich. Dieser Raum kañ nicht durch Körper erfüllet werden weñ sie nicht vorher einen sensibelen Raum aus selbstthätigkeit erfüllet hat. Deñ der Raum muß erst Erfahrungsobject seyn sonst kañ ihm keine Stelle angewiesen werden. Der alldurchdringende Wärmestoff ist die erste Bedingung der Möglichkeit aller äußern Erfahrung. — Leerer Raum existirt nicht.

V. Convolut, VII. Bogen, 4. Seite.

Die agitirende Kräfte der Materie sind weil unsere Siñenwerkzeuge auch material sind auch Gegenstande so wohl als Ursachen möglicher Erfahrung

§

Nun sind die bewegende Kräfte der Materie die allgemeine wirkende Ursache der Vorstellung ihrer Gegenstände in Einer äußeren Erfahrung und es existirt im Weltraum ein allgemein iñerlich so wohl als äußerlich und stetig verbreiteter Stoff dessen agitirende Kräfte mit Ausschließung alles Leeren Einheit des Ganzen aller möglichen Erfahrung schon in seinem Begriffe nach dem Grundsatz der Identität mithin einem Princip a priori bey sich führt, — welche Materie kein hypothetischer zur Erklärung gewisser Phänomene gedichteter sondern gegebener Elementarstoff ist der weder in seiner Ausdehnung dem Raume noch der Dauer der Zeit nach Begrenzung keñt. — Mit einem Wort die Annahme des Wärmestoffs [weñ man von dem diesem Worte anhängenden einer besonderen Art Wirkung (nämlich Warm zu machen) absieht] ist ein zum Übergange von den metaphys. Anf. Gr. der N. W. zur Physik nothwendig gehörendes Princip dessen Existenz beweisfähig ist.

Anmerkung

Dieser Beweis ist indirect so daß weñ man das Gegenteil anniñt

---

2 weñ nicht *(mit Ad., R. gibt zwei Lesarten:* wenn Materie nicht vorher einen sensibelen Raum aus Selbstthätigkeit erfüllet hat *und:* wenn das Subject nicht vorher einen sensibelen Raum aus Selbstthätigkeit mit Materie erfüllet hat*)* **4** ihm*?* ihnen*? (R.:* in ihm*)* **8-10** *Dieser Absatz s. Z.* **13** in *δ* der in **14** allgemein *δ* verbreiteter allerwerts **15** und stetig *g. Z.* verbreiter Kräfte *δ* ein **17-18** nach dem — a priori *g. Z. am Rande.* **20** dem *v. a.* in*?* **21** der *beidemal v. a.* in **22** die *v. a.* der *1. Fassung:* der Wärmestoff Annahme des *g. Z. am Rande. Anfangsklammer versehentlich nach* weñ **23** anhängden *statt:* anhängenden *v. a.* anhängender *δ* Vorstellung *R. ergänzt:* Sinne Wirkung W *v. a.* in **24** ist *δ* kein den *v. a.* dem **27** weñ das *(mit R.)* .

man mit ſich ſelbſt in Widerſpruch geräth. — Ein Gantzes zugleich exiſtirender äußerer Sinnenobjecte iſt gegeben (weñ man nicht den Idealism adoptiren will deſſen Behauptung zu einem anderen Fache der Philoſophie gehört, von dem hier nicht die Rede iſt). — Das Princip der Zuſamenſtimung aller Warnehmungen mit den Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung ſchließt alles Leere aus weil es kein Gegenſtand möglicher Erfahrung iſt — Erfahrung aber von Auſſendingen kañ was das Materiale betrifft nur als Wirkung der Siñenobiecte auf das anſchauende Subject gedacht werden. — Alſo kañ der Allgemeinheit dieſes Satzes halber nicht die Erfahrung ſelbſt (objectiv) ſondern muß die Bedingung der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt (d. i. ſubjectiv für das Erkentnisvermögen) alſo kan es auch nur indirect die Exiſtenz eines ſolchen allgemein verbreiteten Weltſtoffs und zwar nach Principien a priori beweiſen; daher auch dieſer Beweis der einzige ſeiner Art iſt weil die Idee von der diſtributiven Einheit aller möglichen Erfahrung überhaupt hier mit der collectiven in einen Begriff zuſamenfällt

* *

Das Denken eines Elementarſyſtems der bewegenden Kräfte der Materie (cogitatio) geht nothwendig vor der Warnehmung derſelben (perceptio) voraus und iſt als ſubjectives Princip der Verbindung dieſer Elementartheile derſelben in einem Ganzen a priori durch die Vernunft im Subject gegeben (Forma dat eße rei). — Das Ganze als Gegenſtand möglicher Erfahrung welches alſo nicht aus der Zuſamenſetzung des Leeren mit dem Vollen atomiſtiſch und alſo nicht mechaniſch ſondern muß als Verbindung von äußerlich wechſelſeitig einander agitirenden Kräften (durch uranfanglich einander durch Anziehung und Abſtoßung des im Raume durchgängig und gleichformig verbreiteten Elementarſtofs als alle Bewegung zuerſt anhebend und ſo ins unendliche gleich-

---

5 Warnehmungen *v. a.* Wahrnehmungen Bedingungen *v. a.* Bedingung **6** Möglichkeit der Erfahrung *1. Fassung:* Möglichkeit der Erfahrung *2. Fassung:* Möglichkeit einer Erfahrung *3. Fassung wieder:* Möglichkeit der Erfahrung **7** kañ *δ* nur **8** was — nur *g. Z. am Rande.* **9** Allgemeinheit *letzte Silbe v. a.?* **10** Satzes *δ* wegen nicht *δ* das Object der möglichen die *g. Z.* Erfahrung *δ* ſondern muß (objectiv) *g. Z. am Rande.* muß *δ* die Bedingungen **11** die *δ* Be überhaupt *δ* des S **11-12** *Schlußklammer hinter:* ſubjectiv **12** Erkentnisvermögen *ergänze:* zu Grunde gelegt werden? indirect *v. a.?* **15** diſtributiven *(g. Z.).* **22** Daß Ganze **24** atomiſtiſch *δ* ſondern muß nicht *g. Z.* **24-25** ſondern muß *(Cl.) lies:* erklärt werden kann, muß **25** von *δ* Krä ein Ander **27** des *δ* ver *R.:* Abſtoßung des uranfänglich im Raum **28** unendliche *δ* ſo

mäßig fortsetzend) dynamisch hervor gehen. — Dieser Satz gehört noch zu den metaphysischen Anf. Gr. der N. W. in Beziehung auf das Ganze Einer möglichen Erfahrung; denn Erfahrungen können nur als Theile einer gesamten nach Einem Princip vereinigten Erfahrung zusammen gedacht werden.

Dieses Princip ist nun subjectiv für den Weltbeschauer (Cosmotheoros): eine Basis aller vereinigten und die Materie des ganzen Weltraums in Bewegung setzenden Krafte in der Idee; beweist aber nicht die Existenz eines solchen Stoffs (als der ist den man den alles durchdringenden und beharrlich bewegenden Wärmestoff nennt): und ist in so fern ein hypothetischer Stoff. Da aber doch die Idee von demselben den Raum selbst zuerst obgleich indirect als etwas Perceptibeles und unbedingt // Ganzes (innerlich bewegtes und äußerlich allgemein bewegendes) vorstellt so ist diese Materie als das erste Bewegende (primum mobile et mouens) subjectiv für die Basis der Theorie von den zu oberst bewegenden Kräften der Materie zum Behuf eines Systems der Erfahrung anzunehmen.

Der Wärmestoff ist die im Raum verbreitete Materie die nicht als ein Aggregat von Theilen sondern nur als in einem System existirend gedacht werden kan: deren innere Agitation den Anfang aller Bewegung und die Fortdauer derselben in sich enthält.

Die bewegende Kräfte des Empfindbaren — und des Denkbaren in Obiecten Analogie zwischen Natur u. Freyheit — der Stoff zu beyden

Wen man sich eine Materie als die Basis der bewegenden Kräfte aller übrigen den Raum erfüllenden denkt so ist es der so genante Wärmestof. — Er wird so gedacht daß wen man alles was räumlich bewegbar ist wegnimt er doch in demselben Platz übrig bleibt mithin als alldurchdringend aber doch in sich selbst bewegt und zugleich bewegend durch

---

1 fortsetzend *Schlußklammer fehlt, δ* hervorgehen **4** einer *δ* allgem Erfahrung *δ* zus **8** beweist *v. a.* beweiset **11** Stoff. *durch* vid. ## *auf die folgende Fortsetzung, zweites Drittel des linken Randes, verwiesen.* Da er aber doch *(mit Ad.; vgl. Ad. S. 386, Anm. 2).* **12** obgleich indirect *g. Z.* **12-13** Perceptibeles *δ* vorstellig macht abe **15** *Hinter:* mobile *durchstrichene Schlußklammer.* mouens) *δ* wenigstens im Lehrsystem als die Basis Basis *δ* es? **16** zu *g. Z. Erste Fassung:* den obersten Behuf *δ* de **16-17** eines Systems *g. Z.* **18** *Linker Rand oben.* **20** der Anfang *(mit R.).* **21** sich *δ* a priori **22** *Letztes Drittel des linken Randes.* Empfindbaren *verstümmelt.* **24** *Untere Ecke des linken Randes.* **26** wen alles *(mit R.).* **28** doch *δ* innerl

Anziehung u. Abſtoßung wirkt. Wir kön̄en das Daſeyn eines ſolchen Gegenſtandes nicht a priori aber wohl die oberſte Bedingung der Möglichkeit der Erfahrung von Gegenſtänden überhaupt darthun.

V. Convolut, VIII. Bogen, 1. Seite.

Einleitung

Von der auf Principien a priori gegründeten Naturwiſſenſchaft überhaupt

---

Erſter Abſchnitt

Formale Eintheilung der Methode

Newton in ſeinem unſterblichen Werke, betitelt: Philosophiae naturalis principia mathematica, mußte nothwendig zum Gegenſtücke eine andere Naturwiſſenſchaft in Gedanken haben. Dieſe aber kon̄te nicht philosophiae naturalis principia philosophica betitelt werden; denn da wäre er in Tautologie gerathen. — Er mußte von einem höheren Begriffe der Naturwiſſenſchaft ausgehen nämlich dem der Scientiae naturalis, die dann entweder mathematica oder philosophica ſeyn kann. — Hiebey aber gerieth er wieder auf eine andere Klippe nämlich den Wiederſpruch mit ſich ſelbſt.

Es giebt nämlich eben ſo wenig mathematiſche Anf. Gr. der NW. als es philoſophiſche der Mathematik giebt; beyde ſind durch eine unüberſchreitbare Kluft von einander geſchieden und obzwar beyde Wiſſenſchaften von Principien a priori ausgehen ſo iſt doch der Unterſchied daß die erſtere es von Anſchauungen die zweyte von Begriffen a priori thut ſo groß als ob man in dem Übergange von einer zur anderen durch dieſelbe Vernunft (denn das bedeutet Erkenntnis a priori) in ganz verſchiedene Welten verſetzt würde. Es iſt auch eben ſo fruchtlos und ungereimt im Felde der Obiecte der Mathematik zu

---

1 wirkt. *das Folgende, 10 Zeilen darüber, in veränderter Schrift.* **2** aber wohl *R.:* als *(vgl. Ad. S. 386, Anmerkung 3).* die *δ* Be **2-3** Möglichkeit *δ* von einer der eines Gegenſtandes **4** *Dieser Bogen von Kant am rechten Rande oben mit:* Übergang 9. *von fremder Hand am oberen Rande mit:* V. Convol. 8. Bog. *bezeichnet (zu Bogen 8, 9 und 10 vergleiche das XII. Convolut).* **16** mathematica *v. a.* mathematici **22** doch *g. Z. am Rande; der Beziehungsstrich am Rande fehlt.* **23** es *g. Z.* **24** thun **25-26** durch — a priori) *g. Z. am Rande.* **26** Welt **27** Obiecte der *g. Z.*

philosophiren * als in dem der Philosophie durch Mathematik Fortschritte machen zu wollen so wohl was den Zweck als auch das zu beyden erforderliche Talent betrifft ** die beyderseitig auf Vernunft ge-

* Es könte wohl geschehen daß über Gegenstände der Mathematik (geometrische) discursiv aber freylich fruchtlos vernünftelt würde zum wenigsten kan es in der Absicht versucht werden um den Unterschied der Philosopheme von den Mathematemen in ein helles Licht zu stellen. — Z. B. aus lauter Begriffen a priori Antwort auf die Fragen zu verlangen: warum eine krume Linie (Linie deren kein Theil gerade ist) auf einer Ebene von durchgängig gleicher Krümmung (d. i. deren gleiche Theile auch einander decken) wenn sie in dieser Ovalität fortgesetzt wird in sich selbst zurückkehre und als Kreis eine Fläche einschließe: — oder auch warum innerhalb der Fläche von dieser Krümung ein Punct ist der von jedem anderen desselben Umkreises gleichweit absteht: oder etwa auch die Aufgabe ob eine gerade Linie zur krumen jemals als in demselben Verhältnis wie eine gerade Linie zur anderen stehend a priori gegeben werden könne? u. d. g. — Das würde über Gegenstände der Mathematik philosophiren heissen, welches aber für diese Wissenschaft keinen baaren Gewinn abwirft.

** D'Alembert in dem seinem encyclopädischen Wörterbuch vorangeschickten Discurs ist unerachtet des hohen und gerechten Anspruchs des Mathematikers in Vergleichung mit dem Philosophen doch der den arroganten Ton des ersteren ziemlich herabstimmenden Meynung daß das Interesse was die Mathematik jetzt einflößt (da sie zwar noch im Fortschreiten ist aber doch ihrer Vollendung stark entgegen eilt) bald und zwar nicht ohne Ursache sehr abnehmen dürfte um weil doch der menschliche Geist nicht unbeschäftigt bleiben kan der Philosophie dagegen mehr Platz zu verschaffen: — nämlich daß die Astronomie es bewirken werde deren Eroberung bey allmälig für sie unzulänglich werdenden Instrumenten für die Weltbeobachtung im unermeslichen Raum wen dan noch die mathematische Analysis auch ihre Fülle erreicht haben wird wozu es jetzt schon gekomen zu seyn scheint die rastlose Vernunft sich einem anderen Zweige der Vernunftwissenschaft, der Philosophie, zuwendend von jener

---

2 auch δ was **3** erforderliche Talent *v. a.* erforderlichen Talents erforderlichen *unverbessert geblieben.* **6** der δ mathemat **9** (Linie — ist) *g. Z. am Rande.* **13** Punct δ sey **16** *Von* Mathematik *an am rechten Rande.* **17** heissen. *(Damit schloß der Satz zuerst, das Folgende durch + verbundener Zusatz.)* **18** abwirfft. **19** D'Alembert *das Wort erst verstümmelt.* dem *g. Z.* **20** unerachtet des des *v. a.* der *Dahinter:* (vide S. 2) *Fortsetzung auf S. 2, etwa in der Mitte der Seite. Hier durch:* vid. S. 1* *(und schräg links darunter noch einmal:* vid. Seite I unten*) auf den Anfang des Satzes hingewiesen.* **23** Mathematik δ als reine aber bl speculati **25** kan δ dagegen mehr Platz der Philosophie mehr weil - - δ Philosophie mehr *g. Z. am Rande.* **27** bewirken *erst:* thun für sie *g. Z.* **29** erreicht haben wird *erst:* erreicht hat

gründet sind (denn das bedeutet Erkentnis a priori) und hiebey sich nicht dem Grade sondern der Species nach von einander unterscheiden

die doch im̄er nur Instrument für den Kunstgebrauch der Vernunft war zur Weisheitslehre der Wissenschaft des Endzwecks doch unbeschadet der Mathematik zuwenden müsse

Von dieser Epoche nun scheint Hr. Kästner aus Erfahrung von der Art wie es die sich so nen̄ende Philosophen bisher getrieben haben schließen zu kön̄en daß sie nie eintreten werde, und das zwar aus zwey Phänomenen ihrer jetzigen Vernünfteley: Erstlich weil jene Philosophen um ihre Systeme zu bauen im̄er wieder von vorne anfangen müßten wodurch die Wissenschaft die immer zum Zurückgehen genöthigt wird zu keinem wahren Fortschreiten und zum Ziel zu gelangen hoffen könne: Zweytens weil bey den Einwürfen der Gegner sie sich im̄er zu der Ausrede bereit halten »sie würden von diesen nicht verstanden« was dan̄ freylich zu dem Verdacht berechtigt sie möchten wohl sich selbst nicht verstehen. Bey dieser Chicane nun einer in seinen früheren Jahren zur Meynung einer nach mathematischer Methode bändereich gemodelten Philosophie (der Wolffschen) ohne Critik der Vernunft selbst mag es nun dem in jener altgewordenen Mathematiker bleiben da es ihm Anlas giebt durch mit caustischem Witz angefüllte poetische Laune zu erheitern und neben bey doch auch den Philosophen zu spielen welches Spiel zum Alt- werden auch das Seinige beyträgt.

Hieraus läßt sich auch der absolute Werth der Mathematik in Vergleichung mit der Philosophie in Ansehung des Practischen beurtheilen. Der erstere ist der der technisch practischen//(Geschicklichkeit zu Erfindung der Mittel zu beliebigen Zwecken) der andere der moralisch//practischen Vernunft und ist auf den Endzweck der schlechthin (categorisch) gebietend ist nämlich in Gesinnungen gebesserte Menschen zu schaffen gerichtet.

Nun thut die Cultur des Talents durch Mathematik zu dem letzteren nicht das Mindeste und man kan̄ groß in seinem Fache aber zugleich hämisch

---

3 der *erst:* unserer **4** unbeschadet *letzte Silbe fehlt.* **5** müsse *v. a.* muß **6** der *v. a.* den **7** die *g. Z.* bisher *g. Z.* **8** werde *Kommapunkt.* **9** Erstlich E *v. a.* e **10** wieder *g. Z.* **11** die *δ* nie zum Ziel wird *δ* durch **12** den Einwürfen *v. a.* dem Einwurf **13** der Gegner *erst:* ihrer Gegner sie *g. Z.* **14** sie *δ* d **15** Chicane *von hier an Fortsetzung 3. Seite, die letzten 7 Zeilen des unteren Randes.* nun eines **16** Jahren *δ* durch bändereich *δ* gest **17** (der Wolffschen) *g. Z. am Rande.* **18** Mathematiker *v. a.* Mathematikern **19** giebt *δ* sich durch *δ* den mit *g. Z. 1. Fassung:* durch den caustischen Witz angefüllten poetischen angefüllten *v. a.* angefühl **20** Spiel *δ* was **23** der Philosophie *von hier an 4. Seite, die letzten 18 Zeilen von unten; durch* ⊗ verte *damit verbunden.* in — Practischen *g. Z.* **24** Geschicklichkeit *δ* in Lösung **25** die andere **26** Endzewck *δ* der keines empirischen **27** Gesinnungen *δ* gute **29** kan̄ *g. Z.*

deren Heterogeneität man nicht ohne Verwunderung an den sie bearbeitenden Subjecten und ihrer verschiedenen Naturanlage zu denselben warnimt sich gar einander wechselseitig in Ansehung ihrer Wichtigkeit und des Werths ihres specifischen Geschäftes entweder geringschätzig oder feindselig zu behandeln.

V. Convolut, VIII. Bogen, 2. Seite.

Zweyter Abschnitt

Materiale Eintheilung der Naturkörper welche diese bewegende Kräfte in sich enthalten

§

Sie sind entweder organisch oder unorganisch

Materie (Naturstoff) kan̄ weder organisch noch unorganisch heissen. Der Begrif von einer solchen ist mit sich selbst im Widerspruch (sydeneidisch und feindseelig seyn ohne daß man dabey auch ein guter Mensch in allen Verhaltnissen seyn darf; wozu gleichwohl Philosophie welche die ursprüngliche Anlage dazu im Subject cultivirt directe Leitung giebt. Also steht diese jener dennoch im Range des inneren unbestreitbaren Vorzuges des Characters des Menschen nach wen̄ gleich das Talent seiner Sinnesart nach jenen bey weitem überschimert, theils weil es ein Werkzeug von so großem Gebrauch (welche Endabsicht man dabey auch haben mag) theils dadurch daß es seine Lehren in der Vollkomensten Evidenz zu geben vermag ein Gegenstand der Achtung ist und für die Speculation friedliche Neigung erweckt (welche ein Analogon des Wohlwollens ist) obzwar dieses keineswegs ein Ingrediens in der Mischung seiner Anlagen als eines Gelehrten seyn darf oft auch nicht ist sondern Neid und Spottsucht gar wohl in eben demselben Subject schwesterlich zusamen hausen kön̄en.

---

2 verschiedenen *g. Z. am Rande.* **3** ihrer *v. a.* ihres Ges **3-4** Wichtigkeit und des *g. Z.* **4** Werths *δ* zu verachten ihres *v. a.* ihrer Geschäftes *δ* zu verachten entweder *g. Z.* **5** oder feindselig *g. Z.* **8** Materiale *δ* Eintheilung *(verstümmelt).* **13** kan̄ *δ* man unorganisch *δ* neñen den̄ dieser Unterschied weil so lange man von der Natur des Stoffes abstrahirt des daraus gebildeten Körpers abstr **14** Der *v. a.* Den̄ ist *δ* ein Ding we **15** daß man *g. Z.* **16** Verhaltnissen *δ* zu darf; *g. Z.* die *δ* A **17** dazu *δ* cultivirt cultivirt *δ* eine **18** diese jener *v. a.* diese gegen jene dennoch *g. Z.* inneren *δ* Vorzuges **19** des Characters des *v. a.* der **20** nach *δ* ih weitem *δ* übergläntzt theils *g. Z.* **22-23** ein Gegenstand *g. Z.* **23** der *δ* sich ist *g. Z.*

roxilon): Denn man abstrahirt in demselben von aller Form (Figur und Textur) und denkt sich dabey nur einen Stoff (materia ex qua) der allerley Formen fähig ist. — Es ist also nur ein **Körper** (corpus physicum) dem man eines dieser Prädicate beylegen kan̄: und diese Eintheilung gehört nothwendig zu dem Übergange von den metaphys. Anf. Gr. der MW. zur Physik, als einem System der empirischen Naturwissenschaft welche nie ein vollendetes Ganze werden kan̄ — Es sind innerlich bewegende Kräfte unter den Theilen eines Körpers die einen gewissen nach Gesetzen bestim̄ten Bau aus einer Materie zu Folge haben.

Chemische Stoffe sind die wen̄ sie zersetzt so wieder zusam̄engesetzt werden kön̄en. Organische bey denen diese Herstellung nicht mehr in unserer Gewalt ist.

V. Convolut, VIII. Bogen, 3. Seite.

§

Man kan̄ einen organischen Naturkörper als einen solchen definiren: dessen jeder Theil um der übrigen willen und so umgekehrt da ist. — Man sieht bald daß dieser Begriff ein System der Zwecke der Theile in ihrem Verhältnis zu einander in sich enthalte daß also ein organischer Körper als ein fester Körper und (wegen der inneren Zweckverhältnisse) als Maschine gedacht wird. — Die bewegende Kräfte der Materie in einer solchen sind entweder blos Vegetations// oder Lebenskräfte solcher Körper. Zu Erzeugung der letzteren wird nothwendig ein immaterielles Princip (Begehrungsvermögen) mit untheilbarer Einheit der Vorstellungskraft erfordert: Denn das Mañigfaltige dessen Verbindung zur Einheit auf Zwecken beruht kan̄ nicht aus bewegenden Kräften der Materie (als der diese Einheit des Princips mangelt) hervorgehen. — Daß diesen Körpern nun auch ein Ver-

---

3 Es ist also nur ein *1. Fassung:* Es ist also .. der *2. Fassung:* Es sind also .. die **5** metaphys. **7** nie eine **6-7** als — kan̄ *g. Z. am Rande.* **8** bewegende *v. a.* bewegenden Kräfte *δ* zw ♀ Bau *δ* b *Die 3 letzten Worte des Satzes schon auf Seite 3 oben, durch + verbunden. Der Rest der 2. Seite durch die zur 1. Seite gehörige Anmerkung ausgefüllt.* **10** *Linker Rand, letztes Fünftel.* die *R. ergänzt:* welche zersetzt *δ* u *R. ergänzt:* worden **12** *Der übrige Rand der 2. Seite frei.* **18** daß *δ* die *(?* der *?)* also *g. Z.* **22** Lebens Kräfte Kräfte *g. Z.* Erzeugung *g. Z.* **23** mit *δ* der **23-24** untheilbarer *v. a.* untheilbaren **24** das *δ* dessen **26** aus bewegenden *erst:* auf den bewegenden **22-27** Zu Erzeugung der — hervorgehen. *g. Z. am Rande in zwei Teilen.* **27** Daß *erst:* Ob

mögen zukom̄e ihre Species aus der vorliegenden Materie durch Fortpflanzung zu erhalten ist ein Beysatz zu jener Eintheilung der nicht nothwendig zum Lehrsystem gehort.

§

Von der Existenz eines durch keine Erfahrung erweislichen (mithin im Erkentnis a priori gegebenen) allverbreiteten und alldurchdringenden Weltstoffs

Ein solcher Stoff müßte alle äußere Erfahrung zu oberst möglich machen und jener Satz (von der Existenz einer solchen Materie) der alsdan̄ a priori begründet seyn würde, würde nicht synthetisch (erweiternd) sondern analytisch (blos logisch//erläuternd) seyn und auf dem Grundsatz der Identität allein beruhend gedacht werden müssen. — Wen̄ die Existenz einer solchen Materie angenom̄en wird um Phänomene äußerer Gegenstände zu erklären so würde diese Materie für nichts weiter als einen hypothetischen Stoff gelten kön̄en. Soll er also für mehr als das gelten und doch kein Gegenstand möglicher Erfahrung seyn wie kön̄en wir seine Wirklichkeit ausser der Idee von ihr beweisen.

Die Atomistik (Corpuscularphilosophie) Epikurs gründet den Unterschied des materiellen Gehalts der Körper bey einerley Volumen auf die Beymischung des Leeren zwischen dem Vollen der Materie derselben. Aber der leere Raum er mag nun als äußerlich oder innerhalb umgebend seyn, ist kein Gegenstand möglicher Erfahrung und kein

---

S. 558, Z. **27-1** Körpern — zukom̄e *g. Z. am Rande.* **1-2** durch Fortpflanzung *g. Z.* **2** erhalten *δ:* d. i. ihres Gleichen zu erzeugen vermögend seyn und ob gar der allgemeine Weltstoff neue Organisirungen und so neue Species hervorbringen könne (Bildungstrieb) ist eine problematische Idee welche die Grenzen möglicher Erfahrung überschreitet. — Ein organischer Naturkörper ist also ein solcher der nur als [1]) ein empirisches System von Zwecken denkbar ist. Die Materie selbst aber kan̄ nicht sich selbst [2]) organisirend seyn **3** zum *δ* Syst **4** *Δa* **7** *Schlußklammer fehlt.* **8** alldurchdringendem **11-12** der alsdan̄ — würde, *g. Z. am Rande.* **12-13** (erweiternd) *g. Z. am Rande.* **13** sonder **14** beruhend *δ* vorgestellt **15** einer *v. a.* eines **18** für *g. Z.* gelten *erst:* seyn **19** seyn *δ* wie et **20** (Corpularphilosophie) **21** bey *δ* de **22** die *δ* Ver bey **23** der *v. a.* das Raum *δ* ist als *g. Z.* äußerlich *δ* umgebend innerhalb *δ* von **24** umgebend *v. a.* umgeben **23-24** er mag — ist *g. Z. am Rande.* **24** kein *v. a.* kan̄

[1]) **nur als** *g. Z. am Rande, vorher δ* **der** [2]) **sich selbst** *g. Z.*

hypothetisches Ding (oder Unding). Aber sein Gegentheil der volle Raum ist es ebenso wenig wen die den Raum erfüllende Materie nicht in allen ihren Puncten als agitirt und agitirend angesehen wird weil sie blos durch die bewegende Kräfte der Materie im Raum ein Gegenstand möglicher äußerer Erfahrung wird, so daß also bey Aburtheilung der Frage nur das subjective Princip, d. i. die Möglichkeit der Erfahrung von Gegenstanden im Raum, nicht das Objective, was dieser Stoff für sich selbst seyn möge in Anfrage komt.

V. Convolut, VIII. Bogen, 4. Seite.

Wir wollen diesen allverbreiteten alldurchdringenden Weltstoff einstweilen (provisorisch) Wärmestoff nenen ohne uns dafür daß er durch sein Daseyn Ursache von der Empfindung die im Gefühl des Warm// oder Kaltseyns liegt, ist, zu verbürgen so ist der erste Anfang der Erfahrung vom Daseyn eines solchen Stoffs die erste und unmittelbare Gemeinschaft des Sinnes eines Subjects mit den Sinnen des Anderen deren Form respectiv gegen einander die Form des Raums in einer Anschauung a priori mithin blos in sich selbst enthält und (in Ansehung der Zeit) die Vorstellung der Agitation der Sinnenvorstellung in ihrer Succession so daß die Erfahrung selbst blos Ideal in Ansehung der Objecte in Ansehung des Subjects selber aber reale Vorstellung aber nicht Erkentnis der Gegenstände ausser mir ist außer nur der Form nach.

Es ist Bewegung der Materie im Raume. Irgend eine Bewegung aber muß uranfänglich seyn d. i. die Materie muß irgend bewegt zu werden schlechthin anheben wovon die Möglichkeit nach einem materialistischen Princip unbegreiflich von einer immateriellen Ursache aber (von Gott) abzuleiten in dem Übergange der Naturwissenschaft von den

---

1 hypothetisches *verstümmelt δ* Object sein *v. a.* seyn **3** weil *δ* blos **4** Materie *das Folgende schon auf der nächsten Seite.* im Raum *g. Z.* **5** äußerer *g. Z.* die *statt:* bey Aburtheilung *erst:* Abmachung **6** d. i. *g. Z.* **10** *Das Folgende links verklammert und weiterhin durchstrichen.* **12** als Ursache **13** liegt zu **14** eines *v. a.* einer **14-15** und unmittelbare *g. Z. am Rande.* **16** Anderen *δ* welcher **18** *Schlußklammer fehlt.* Sinnenvorstellung *(v v. a f)* **19** Succession *δ* ohne daß **21** Gegenstände *δ* worin? meine? **22** *Hier endet die Umrandung; das Folgende dunklere Tinte, engere Schrift.* **23** Es — Raume. *g. Z.* **24** aber *g. Z.* irgend *δ* wan von der Ruhe zur Bewegung anfangen überzugehen anh **25** schlechthin *g. Z.* anheben *δ* welches wovon — Möglichkeit *g. Z.* **26** unbegreiflich *δ* nach aus von *g. Z.* **26-27** aber — Gott) *g. Z.* **27** der *δ* Wissenj aber von den

Metaph. Anf. Gr. der N. W. zur Physik unerlaubt ist weil dieser Übergang sich hiebey selbst wiedersprechen würde.

Eine Bewegung die dazu geeignet ist von selbst anzufangen muß auch die bewegende Kraft haben sie gleichförmig und immerwährend fortzusetzen denn im wiedrigen Fall müßte eine Ursache des Aufhörens der Bewegung seyn welches ohne entgegen wirkende Kraft nicht denkbar ist. Soll dieser Urstoff der Körperwelt also gleichförmig und unaufhörlich bewegend seyn so muß, weil alle uranfängliche active Bewegung von einer Agitation durch Anziehung und Abstoßung herrührt dieser sich innerlich selbst bewegende Urstoff als in einer bestandig oscillirenden Bewegung begriffen gedacht werden und kann so allein wen gleich nur mittelbar ein Gegenstand möglicher Erfahrung seyn.

Unterschied der nominalen Affinitat und der realen. Imgleichen Ähnlichkeit u. Verwandschaft Analogie der organischen Affinitat mit der chemischen Daß organische schon subsistirende Wesen ihre Species nur durch Vermischung zweyer Geschlechter erhalten u. fortpflanzen können scheint eine noch hohere Organisation nämlich unseres Erdglob's mit entferneten anzuzeigen.

Man kan annehmen daß alle Materien von allen Arten jede im ganzen Weltraum vertheilt waren und nur die Bewegung der praecipitation anzeigen

Wärmestoff ist das was die Gemeinschaft aller Materie im Raum ausmacht und für sich keine prehensibele Substanz ist

Wir können uns nicht unmittelbar des Daseyns der Objecte der Sinne sondern nur der Erfahrung von diesem Daseyn bewußt werden wozu mehr gehört als bloße Warnehmung sondern ein Ganzes aufs All bezogen

Es muß eine synthetisch allgemeine (allverbreitete) basis der bewegenden Kräfte der Materie seyn die bloß den Grund der Moglichkeit der Erfahrung von einem Daseyn im Raume enthält (Spatium sensibile)

1-2 Übergang *g. Z.* **2** hiebey *δ* von **5** im *δ* entgegen eine *δ* entgegen wirkende Ursache *δ* seyn **6** welches *v. a.* weil **7-8** aufhörlich *(mit R.)* **8** active *g. Z.* **9** vom *(statt:* von*)* *δ* Anz Abstoßung *δ* abha herrührt *δ* und dieser *δ* Urst **10** als *g. Z.* **11** allein ein wen **13** *Oberer Rand, mitdurchstrichen.* **15** chemischen *Fortsetzung links davon.* **18** *Δz.* **19** *Linker Rand.* **20** der *δ B* **21** *1 Zeile Spatium.* **22** das *v. a.* die **23** prehensibele *verstümmelt.* *6 Zeilen Spatium, das Folgende andere Handschrift.* **30** einem *erst:* einer Raume *abgekürzt.* Spatium *δ* phaeno *Schlußklammer fehlt.*

Dies sind die Attribute unter denen man die Materie sich denckt die Wärmestof heißt

Wen̄ wir Anziehung der Materie nehmen (die an sich blos das Bewegliche im Raum ist) u. Abstoßung der Theile derselben beyde vereinigt im Anfange der Bewegung (der nicht erklärt werden kan̄) und Empfänglichkeit des Subjects zur Perception der Materie unter Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung (da nichts leeres im Raum ist) doch auch daß davon keine Erfahrung direct u. unmittelbar möglich ist so haben wir den Aether der ein Sin̄enobject ist ohne doch sowenig wie der Raum selbst in die Sin̄e sondern nur in Vernunft zu fallen.

Die bewegende Kräfte im Anfang ihrer Bewegung mit dem kleinsten Moment derselben agitirt. Spatium phaenomenon oder auch sensibile

Was obgleich den Raum erfüllend doch nicht unmittelbar ein Gegenstand moglicher Erfahrung ist (weil alldurchdringend also auch kein Organ durch Berührung wirkend) ist Wärmestof

Was als Object der Sin̄e doch kein Gegenstand moglicher Erfahrung ist, ist eine alldurchdringende mit bewegenden Kräften versehene und bestandig bewegende Materie d. i. der Wärmestoff

V. Convolut, IX. Bogen, 1. Seite.

Was von der Existenz einer solchen Materie und ihrer inneren Bewegung in der Zeit gesagt war das gilt nun auch vom Weltraum daß sie nämlich im Zugleichseyn aller Theile desselben neben einander alle körperliche Dinge in Gemeinschaft und das Subject in die Bedingung möglicher Erfahrung auch des entferntesten setzt z. B. daß sie die Weltkörper für die Sinne perceptibel und zum Gegenstande möglicher Erfahrung macht

Selbst die Gravitationsanziehung der in allen Weiten unmittelbar auf einander einfließenden Körper wen̄ sie ein Gegenstand möglicher Erfahrung seyn soll setzt doch stillschweigend eine dazwischen liegende

---

5 vereinigt und im **6** Empfänglicheit unter *g. Z.; erst:* unter dem als **7** Bedingungen? Bedingung? da? die? **8** davon? dann? **10** fallen? stellen? **15** weil δ all alldudringend **16** *Schlußklammer hinter:* ist *Links abgewinkelt.* **17** Sin̄e *v. a.* Sin̄en? **18-19** versehende **20** *Am rechten Rande von Kant mit:* Übergang 10 *bezeichnet, am oberen Rande von fremder Hand mit:* V. Convol. 9. Bog. 17 **21** *Aa.* **22** vom *g. Z.* **23** sie *g. Z.* Zugleichseyn Ʒ *v. a.* ℵ **24** alle δ Stoffe der Subject δ unter **25** entfernesten *(statt:* entferntesten*)* δ setzt **24-25** und das — δ setzt *g. Z. am Rande.* **25-26** daß durch sie *(Ct.).* **26** die δ entfernteste Weltkörper δ ihre perceptibel δ macht **28** der δ Körper in δ der Ent **30** soll δ muß doch

und in ſtetiger Verbindung der Raumestheile unter einander ſtehenden Materie voraus; denn ohne eine ihr zugleich entgegenwirkende Abſtoßung würde dieſe als in einen Punct zuſammenfließend gar keinen Körper oder Stoff deſſelben ausmachen. Denn der durch Warnehmungen den Sinnen darzuſtellende Abſtand kann nur vermittelſt dazwiſchen liegender Materie ein Gegenſtand möglicher Erfahrung ſeyn für welchen der abſolut//leere Raum ſchlechterdings kein Object iſt: ſo daß ſelbſt der Gedanke davon weil er die Exiſtenz eines räumlichen Gegenſtandes in ſeinem Begriffe enthält unvermeidlich auf Materie ſtoßen muß die den Raum erfüllet.

Der Wärmeſtoff iſt alſo kein hypothetiſcher zur Erklärung gewiſſer in der Erfahrung gegebener Erſcheinungen gedichteter ſondern aus Begriffen a priori mithin als nothwendig hervorgehender aber zum Behuf der Möglichkeit Einer allbefaſſenden Erfahrung überhaupt categoriſch gegebener Stoff

Anmerkung

Die Beweisart des obigen Satzes hat etwas befremdliches an ſich und iſt in ihrer Art einzig weil das Object in demſelben einzeln iſt. In der That wird in ihr nur indirect verfahren nicht ſo wohl um die Warheit des Gegenſtandes als die Unmoglichkeit des Gegentheils zu beweiſen nämlich aus dem Princip der Zuſammenſtimmung jenes Begriffs mit den Bedingungen der Möglichkeit Einer allbefaſſenden Erfahrung überhaupt wobey der Gegenſtand derſelben als ein einziger poſtulirt wird. — Die Wichtigkeit des Ausſpruches über dieſe Aufgabe für die Naturwiſſenſchaft iſt nicht zu verkennen denn der Begriff ihres Objects enthält die Baſis zur Vereinigung aller Erſcheinungen die zum Weltbegriffe hinweiſen. Aber es iſt doch immer nur ein Begriff der nicht als Thatſache demonſtrabel iſt und in der Erfahrung nicht begründet

---

1 Verbindung *δ* einander ſ **4** oder — deſſelben *g. Z. am Rande.* ausmachen. Denn *erst:* ausmachen. ſo daß **5** nur *δ* d **6** für welchen *erst:* welches **11** gewiſſer *δ* ge **13** mithin als nothwendig hervorgehender *erst:* mithin nothwendig anzunehmender. **13-15** hervorgehender — gegebener *g. Z. am Rande.* **15** *Spatium 4 Zeilen, durch Zusätze ausgefüllt.* **17** an ſich *δ* weil ſie in *(in verwischt über* ſie*)* **18** und iſt *g. Z.* einzig *δ* iſt. Sie weil — iſt *g. Z. am Rande.* **19** nur *g. Z.* um *g. Z.* **22** Einer *δ* einzigen *(g. Z. am Rande).* **23** wobey daß der *(Ct.).* als *v. a.?* **24** dieſe *v. a.* dieſen **24-25** für — Naturwiſſenſchaft *g. Z. am Rande.* **25** denn *von hier an dunklere Tinte.* **26** enthält *erst:* iſt Erſcheinungen die *δ* zum ſich **27** hinweiſen *(g. Z. am Rande) erst:* vereinigen **28** iſt *g. Z. am Rande.* nicht *g. Z.* begründet *δ* ſeyn kann

werden darf sondern a priori aus der Vernunft hervorgehen soll Nun ist aber das Princip der Möglichkeit aller Erfahrung die Realisirung des Raums selber als eines einzelnen Sinnenobjects d. i. der empirischen Anschauung. — Also ist das subjective Princip der Anstellung der Erfahrung über diesen Gegenstand zugleich für das Object selbst und seine Existenz d. i. objectiv gültig. — Die bewegende Kräfte der Materie ohne welche keine Erfahrung möglich ist sind ihrer Form nach vereinigt in der Vorstellung Eines Gegenstandes und der Beweis seiner Existenz kan a priori ohne sich auf Erfahrung zu gründen mithin a priori geführt werden weil die absolute Einheit derselben als allgemein durch die Vernunft zu verknüpfender Warnehmungen die Bedingungen der Möglichkeit dieses Ganzen derselben zum Erfahrungsgegenstande macht.

a) Es ist kein leerer Raum den entweder ist auch keine Materie (u. dan existirt kein Gegenstand äußerer Sine) oder wenigstens existirt kein Gegenstand moglicher Erfahrung. Zuerst muß eine Materie seyn welche alle Körper durchdringend ist weil dieser Korper erstlich einen Platz haben muß der ein Gegenstand moglicher Erfahrung ist und in welchen die Körper Theile eintreten

Diese Materie (der Wärmestoff) muß alldurchdringend seyn weil in ihm und seiner Expansion gerade das ist was durch Einnehmung des Raumes diesen zum Gegenstande mögl. Erfahr. macht.

NB. Erfahrung (objectiv ist nur Eine) ist eine absolute Einheit und wen von Erfahrungen geredet wird so sind das nur Warnehmungen die diese Einheit der Form voraussetzen

Das Subjective der Erfahrung wird hier objectiv zum äußeren Gegenstande möglicher Erfahrung und der Basis des letzteren, des Nervenstoffs, und so als Substanz im Raum verbreitet

---

2 aller *δ* äuß die Realisirung *g. Z. am Rande.* **3** einzelnen *δ* Gegenstandes als eines **5** zugleich *δ* da *(der?)* **6** Existenz *δ* gültig **8** der Vorstellung *g. Z. am Rande.* **9** kan a priori *Fortsetzung IX*, 2. mithin a priori *g. Z.* **10** als *δ* zum allgemein *erst:* allgemeiner *(? allgemeinen?)* verknüpften **10-11** durch — verknüpfender *g. Z. am Rande.* **12** Möglichkeit *δ* in der Idee eines dieses *g. Z.* zum Erfahrungsgegenstande *erst:* zur Wirklichkeit eines Erfahrungsgegenstandes **13** *Das Folgende, ebenfalls durchstrichen, wieder IX, 1, zwischen den Zeilen, links und rechts über:* Anmerkung. **14** kein *δ* außer **16-17** ein Platz **17** müßen **18** welchem? **19-21** Diese — macht. *steht über dem Vorigen.* **21** *Δz.* **22** *Unteres Drittel des rechten Randes, nicht durchstrichen.* (objectiv — Eine) *g. Z.* **23** geredt **24** *Spatium etwa 10 Zeilen.* **25** *Andere, hellere, Schrift.* **27** Nervenstoff *verschrieben für:* Wärmestoff? *Rechts unter* verbreitet *beziehungslos und in anderer Handschrift:* Basis

V. Convolut, IX. Bogen, 2. Seite.

§

Eben derselbe Satz von der Existenz eines den ganzen Weltraum erfüllenden Elementarstoffs (als eines Continuum) ist zugleich die wirkende Ursache der Möglichkeit einer allgemeinen Gemeinschaft der Weltkörper unter einander nicht der imperceptibelen der Anziehung durch den leeren Raum sondern der perceptibelen vermittelst jenes Stoffs den wir den Wärme// oder Lichtstoff nennen mögen dessen Wechselwirkung auf einander von der ersten Bewegung abhängend seine Existenz an allen anderen kund macht. Die Bewegungen dieser Materie dürfen eben nicht ein Ausströmen und Einströmen (als Ortveränderungen dieses Stoffs) sondern sie kön̄en auch jede an ihrem Ort im allgemeinen Weltraum bewegend seyn indem sie im Wechsel der Anziehungen und Abstoßungen jenen Stoff gleichförmig und im̄er während rege erhalten.

§

Erste Eintheilung

Vom specifischen Unterschiede der Naturkörper

Unter Naturkörper versteht man diejenige natürliche Körper welche ihre Form in Figur und Textur durch eigene Kräfte beharrlich bestim̄en daher ein flüßiger Körper ob er gleich durch seine eigene Kräfte sich in Tropfen bildet doch weil in ihm als einem solchen keine Textur (wozu Starrheit erforderlich ist) statt hat nicht unter die Naturkörper gezählt wird.

Diese sind nun entweder unorganisch oder organisch: den̄ diese Eintheilung gehört auch zum Übergange von den metaph. A. Gr. der Nat. W. zur Physik. — Die letztere entweder blos vegetirende oder belebte Körper deren Gegentheil die leblosen sind; das lebend gewesene und leblos gewordene ist todt. Daher kan̄ man keine Materie

---

1 *Auch diese Seite (bis auf die Sternanmerkung) durchstrichen.* **3** Weltraum *v. a.* Weltraums **5** Ursache *δ* und zugleich die Wir der Möglichkeit *g. Z.: am Rande.* **7** perceptibelen *δ* de **8** oder *g. Z.* deren *(statt:* dessen, Ct.*)* *δ* Bew **11** im *(statt:* ein*)* *δ* Ein **13** *Hinter* sie *undurchstrichen:* durch im̄er durch *δ* we der *erst:* stehende **14** Stoff *δ* rege im **15** *Punkt hinter* erhalten *fraglich.* **17** Erste Eintheilung *erst:* Eintheilung der Naturkörper **18** der *v. a.? Diese zweite Zeile nachträglich hinzugesetzt.* **20** ihre *δ* innere **23** *(*wozu — ist*)* *g. Z. am Rande.* **25-27** den̄ — Physik. *g. Z. am Rande.* **27** letztere *v. a.* letztern **28** belebte *erst:* lebende

todt nenen; weil sie niemals gelebt hat noch hat leben können. Sie ist blos leblos. — Leben in stricter Bedeutung des Worts ist das Vermögen der Spontaneität eines körperlichen Wesens* gewissen ihm zugehörigen Vorstellungen gemäß zu wirken. Hiezu wird nun Einfachheit der Substanz erfordert den aus vielen unter verschiedene Subjecte vertheilten Vorstellungen wird keine Einheit der Vorstellung des Objects

Von der Gemeinschaft aller Weltkörper

V. Convolut, IX. Bogen, 3. Seite.

§

Eintheilung des Natursystems
organischer Körper

Erstlich des der Beygesellung (adunatio aßociationis) nebeneinander

Zweytens der Fortpflanzung (propagationis) nach einander einer und derselben Gattung bey Verschiedenheit des Geschlechts

Zweytens das Natursystem
in dem zweckmäßigen Verhältnis verschiedener Arten
deren eine um der anderen Willen da ist **

* Die Materie wirkt (agit) das Thier (z. B. die Spinne) thut (facit) der Mensch handelt d. i. thut mit Bewustseyn (operatur).

** Die Organisirung der Systeme von organisirten Körpern gehort auch wiederum selbst zum Ubergange von metaphys. Anf. Gr. der NW. zur Physik in der Eintheilung die darin nach Begriffen a priori gemacht werden kan, nach welcher in der Classenordnung eine Species von Geschöpfen um der anderen willen da ist. — Man könte diese die fortschreitende Weltorganisirung nenen und zwar im System der Zwecke.

Man kan hiebey die Natur sich nach der Analogie eines zu oberst disponi-

---

S. 565, Z. **28-2** das lebend — leblos *g. Z. am Rande.* **2** stricten **3** gewissen δ innere seiner **3-4** ihm zugehörigen *g. Z.* **5** vielen δ im υ **7** *Diese Bemerkung in der unteren Ecke des linken Randes.* **8** *Diese Seite gleichfalls ganz durchstrichen.* **12** der δ Fortpflanzung adunatio *g. Z.* **14** Zweytens — einander *g. Z.* **16** Natursystem *noch besonders durchstrichen* **17** dem δ V Arten *erst:* Gattungen **19** *Anfangsklammer vor* z. B. *fehlt.* **21** von δ zur organisirten *g. Z.* Die Organisirung — gehort *1. Fassung:* Die Organisirung der Materie im System der Zwecke welches **22** wiederum selbst *g. Z.* metaphis. **23** die *v. a.* der kan *erst Punkt, dann Komma; Punkt nicht gestrichen.* **24** nach — Geschöpfen *1. Fassung:* in welcher Classenordnung ein Geschöpf der *v. a.* des **25** ist. δ wo **27** sich *g. Z.*

a)
Neben einander
b)
In der Folge der Weltepochen
nach einander

Wie beyde in dem Übergange von den metaph. A. G. der NW zur Physik
zu einem vollständigen System der Physik a priori
nach Begriffen eingetheilt werden kön̄en.

renden denkenden Wesens vorstellen welches eine Menge von nicht blos Sinnenfähigen sondern auch vernünftigen Subjecten anhebend erstlich zur häuslichen darauf zur öffentlichen eines Volks, endlich zu einem Staat organisirt. — Der Erdstoff als die formlose Basis aller Bildungen wird durch sie zuerst zu Pflanzen die eine in̄ere Zweckmäßigkeit der Materie ihrer Bildungen bey sich führen geformt. Die Classe des **Pflanzenreichs** (der vegetirenden) ist in ihrer großen Mannigfaltigkeit für **Thiere** von verschiedener Species (der lebenden Körper) (z. B. das Moos der Eiswüsten fürs Renthier): endlich diese Vernunftlose Thierspecies für Menschen — diese vielleicht absichtlich noch zu Eigenheiten der Raçen (deren manche untergegangen seyn mögen bis sie den jetzigen Platz machten) bestim̄t: so daß dem Linnäischen Nominalsystem der äußeren Bezeichnungen ein allgemeines inneres Organisations System und ein darauf abzweckendes actives Princip zum Grunde liegt. — — Endlich kön̄te man sich wohl gar den gantzen Erdglob' selbst als einen organischen wenn gleich nicht lebenden Körper denken: dessen fortschreitende mit Revolutionen untermengte doch zweckmäßige Ausbildung [so wie sie als Beweisthümer alter jetzt in den Tiefen der Erde begrabenen organischen Körper von anderen Formen (z. B. Schaalthiere des Meeres, Knochen größerer oder anders gebildeten Landthiere ja Gewächse oder Abdrücke von ihnen die nur ehedem existirt zu haben scheinen) zum Andenken vor Augen stellen] — dessen Ausbildung ein Princip

---

10 Wesens *v. a.* Wesen eine Menge *erst:* ein Volk **10-11** nicht blos Sinnenfähigen *erst:* vernunftlosen **11-12** sondern — endlich *s. Z. am Rande.* **12** zur *v. a.* zu **13** sie *v. a.* die zuerst *g. Z. am Rande.* zu *v. a.* in **14** die ein Zweckmäßigkeit *δ* ihrer der — ihrer *g. Z.* Bildungen *δ* enthält **15** (der vegetirenden) *s. Z. am Rande.* in *erst:* mit **16-17** (der — Körper) *s. Z. am Rande.* **17** endlich *s. Z. am Rande.* **17-18** diese — Thierspecies *erst:* dieses Vernunftlose Thier **18** noch *g. Z.* **20** äußeren *δ* Classe un **21** inneres *g. Z.* Organisations System *v. a.* Organisationsprincip **21-22** darauf abzweckendes *erst:* darauf gegründetes **22** Endlich *δ* scheint kön̄te *v. a.* kan̄ **23** wohl gar *g. Z.* organischen *v. a.* organisirten **23-24** wenn — lebenden *s. Z. am Rande.* **26** z. B. *δ* Thier **27** größerer *δ* und **28** Gewächse *δ* und ehendem

Beſchlus
Principien des Überganges vom Naturſyſtem zum Weltſyſtem

In einem organiſchen Körper iſt des vegetirenden eine ſolche bildende Bewegungskraft da auch nur ein Theil ſeiner Bildung das Ganze des Pflanzenlebens (auf einer unbeweglichen Baſis) reproducirt. Bey einem lebenden aber (dem Thier) wo das Ganze im Verluſt eines Gliedmaßes nicht wieder hergeſtellt wird.

warum imer durch Miſchung zweyer
Miltons männlich
Licht

Der Übergang ꝛc zur Phyſik iſt die Hinweiſung der bewegenden Kräfte zu einem Syſtem derſelben und zwar 1.) dem ſubjectiven 2) dem objectiven des Syſtems jenes des Princips der Zuſam̄enſtim̄ung mit der Urſache möglicher Erfahrung Baſis: Wärmeſtoff der alles erfüllt. Dieſes mit dem Ganzen derſelben a distributive b.) collective Allgemeinheit

V. Convolut, IX. Bogen, 4. Seite.

§

Nähere Beſtim̄ung des Begriffs von einem organiſchen Korper und der inneren Möglichkeit deſſelben.

Man kan̄ ihn Erſtlich als einen ſolchen definiren »deſſen jeder Theil in dem Jn̄eren eines Ganzen um des anderen Willen der Organiſation im Gantzen deſſelben darbietet welches mechaniſch//zweckmäßig ſich ſelbſt bildend iſt aber von unſerem Verſtande nicht mehr als ein ſolches nach ſeiner Einheit überſehen werden kan̄.

---

4 iſt *ergänze:* das Princip des *v. a.* der bildende *g. Z.* **5** da *δ* ein jeder Bildungs *(gemeint* Bildungskraft*?)* **6** reproduciren **7** Ganze *δ* dadurch nicht durch **4-8** *Dieser Absatz* (Jn — wird.) *steht rechts neben:* Beſchlus **9** *Die folgende abgebrochene Notiz etwa 10 Zeilen über dem Vorigen am rechten Rande.* **12** *Rechter Rand, untere Ecke.* **14** des *v. a.* der *δ* E **15** der *v. a.* dem **16** distributive *g. Z.* **20** *Hinter* Beſtim̄ung *Punkt.* **21** des Begriffs *erst:* Vom Begriffe eines organiſchen Korpers von einem *g. Z. am Rande.* **22** inneren *g. Z. am Rande.* **23** ihn *v. a.* ihre*?* Erſtlich *g. Z. am Rande.* **24** eines *v. a.* in einem in — Ganzen *g. Z.* **25** welches *δ* zweckmäßige **25-26** zweckmäßig *δ* gebildet unſerem *v. a.* unſeren **27** ſolches *δ* mehr

da ist« und da enthält die Erklärung deutlich eine Hinweisung auf Zwecke (causae finales). — Man kan aber auch zweytens seine Definition so stellen: ein organischer Körper ist der an welchem die Idee des Ganzen vor der Möglichkeit seiner Theile in Ansehung ihrer bewegenden Kräfte vorhergeht (causae efficientes).

Ein organischer Naturkorper wird also als Maschine (ein seiner Form nach absichtlich gebildeter Körper) gedacht. Da nun Absicht zu haben nimermehr ein Vermögen der Materie seyn kan; weil es die absolute Einheit eines Subjects ist welches das Mannigfaltige der Vorstellung in Einem Bewustseyn verknüpft so kan ein solcher Körper seine Organisation nicht blos von den bewegenden Kräften der Materie her haben. Es muß ein einfaches, mithin immaterielles Wesen ob als Theil

---

1 und *δ* is da *δ* ist der **2** kan *δ* ihn zweytens *g. Z. am Rande.* **3** stellen *δ* daß **4-5** in — Kräfte *g. Z. am Rande.* **6** organischer *δ* Körper ein *g. Z.* **8** haben *δ* einer **9** ist — Mannigfaltige *g. Z. am Rande.* der *v. a.* in? **10** in Einem Bewustseyn *v. a.* im Selbstbewustseyn *δ:* desselben (mithin etwa ein immaterielles Princip) vorausgesetzt alle Materie aber zusammengesetzt ist verknüpft *g. Z.* **12** haben. *δ:*

Ob aber dieses[1]) immaterielle[2]) Wesen in ihm als[3]) constitutiver Theil (gleichsam als die Seele dieses Korpers)[4]) in localer Gegenwart oder[5]) als allgemeines immaterielles Wesen (als Weltseele) im Raum nach Verschiedenheit der Basis des[6]) in demselben vorliegenden Stoffs organisirend wirke mag imer unentschieden bleiben nur daß aus bewegenden Kräften einer bloßen Materie ein organischer Körper zusamen gewebt werde[7]) steht mit[8]) dem Begriffe von ihr im inneren Wiederspruch.*

* Zur[9]) Verbindung des Mannigfaltigen in der Vorstellung der Einheit des Objects (des Ganzen) gilt das Princip der Scholastiker: Forma dat eße rei: d. i. die Art der Zusamensetzung des Vielen zum Begriffe des Einen geht vor dem letzteren a priori vorher. — Abgesehen von der Existenz eines organischen Wesens ist[10]) die Organisirung der Materie zu einem solchen als Naturkörper ein Act der nur einem immateriellen[11]) welches allein der Vorstellung des[12]) Objectes und[13]) des Zwecks zu Bewirkung desselben fähig ist um jenen Korper als Maschine darzustellen worin ein Theil zu allen anderen in ursachlicher Verbindung des Bildens nach einer Idee (der Figur und Textur) zu einem dem Kunstproduct analogen Ganzen ist obgleich es[14]) den[15])

12 Wesen *fehlt im Text.*

---

[1]) Ob aber dieses *erst:* Daß aber dieses [2]) imaterielle *in* imaterielles *verbessert, weil es wohl zur 2. Fassung gezogen werden sollte.* [3]) als *δ* Bestandtheil [4]) Korpers) *δ* oder [5]) oder *δ* auf [6]) des *δ* des den Raum [7]) werde *erst:* werden könne *δ* scheint schlech im Begriffe [8]) steht mit *g. Z.* [9]) Zur *erst:* In [10]) ist *δ* ist [11]) immateriellen *R. ergänzt:* Wesen zugehört *Ad. ergänzt:* Wesen zugeschrieben werden kann [12]) des *v. a.* der [13]) und *δ* ſ [14]) es *δ* unter [15]) den *v. a.* die *δ* absichtlich

der Sinnenwelt oder ein von ihr unterschiedener Beweger ausser ihr angenommen werden (denn die Materie kann sich nicht selbst organisiren und nach Zwecken wirken) ob dieses Wesen (gleichsam als Weltseele) Verstand oder blos ein den Wirkungen nach dem Verstande analogisches Vermögen besitze: hierüber liegt das Urtheil außer den Grenzen unserer Einsicht

Indessen gehört doch der Titel organisirter Körper zur Classification der Begriffe die a priori im Ubergange von den metaph. Anf. Gr. der NW. zur Physik nicht ausbleiben können der Gegenstand mag uns begreiflich seyn oder nicht *

Das Moos der Eisgegenden ist um des Rennthiers willen das Rennthier um der Pelze wegen ꝛc. da.

* Die Natur organisirt die Materie nicht blos der Art sondern auch den Stufen nach sehr mannigfaltig. — Nicht zu gedenken: daß in den Erdschichten und Steingebirgen Exemplare von ehemaligen Thier// und Gewächsarten die jetzt ausgegangen sind Beweisthümer ehemaliger uns jetzt fremden Producte unseres lebendig//gebärenden Glob's aufzuzeigen sind sondern die organisirende Kraft desselben hat auch das Ganze der für einander geschaffenen Pflanzen und — — — — Thierarten so organisirt daß sie einander als Glieder einer Kette den Menschen nicht ausgenommen einen Kreis bilden nicht blos nach ihrem Nominalcharacter (der Ähnlichkeit) sondern dem Realcharakter (der Causalität) einander zum Daseyn zu bedürfen welches auf eine Weltorganisation (zu unbekannten Zwecken) selbst des Sternsystems hinweiset.

S. 569, Z. **12-6** Es muß ein — Einsicht *s. Z.; von* einfaches *an am Rande.* **7** Körper *δ* a priori zur *v. a.* zum **8** a priori *δ* die **11** *Oberer Rand der Seite.* sind um des **12** Pelte wegen willen *(al.)* **16** sind *δ* eine Beweisthümer *δ* der **18** auch *δ.* die Menschenclasse in den verschiedenen Epochen der Natur von der Ganze für **18** das Ganze — und *g. Z.* **19** *Striche hinter* und *i. O.* organisirt *δ* eine für Kette *δ* die **20** ein Kreis **21** (der Causalität) *g. Z.* **23** hinweiset. *Dahinter die gestrichene Bemerkung:* vid. oben S. 4

---

unabsichtlich wirkenden bewegenden[1]) Kräften[2]) der Natur zugezählt wird. — Ein vollendeter Naturkundiger[3]) würde an einem von einer allgemein zerstöhrenden Revolution unseres Erdkörpers, wenn ihm auch nur das Exemplar des Daumens eines Menschen übrig geblieben wäre[4]) bey dessen äußerer und innerer Durchschauung von diesem auf eine Hand von dieser auf einen Menschenarm und so weiter auf einen Menschenkörper schließen können. So ist es mit der organisirten Natur im Kleinen wie im großen bewandt

---

[1]) *Von* bewegenden *an auf den linken Rand übergreifend.* [2]) wirkenden — Kräften *1. Fassung:* wirkende bewegende Kräfte *(die beiden ersten Worte unverbesserl geblieben).* [3]) Naturkundige [4]) *Ct., lies:* an einem ... übrig gebliebenen Exemplar des Daumens eines Menschen

Der Übergang der metaph. Anf. Gr. der NW. zur Physik geschieht eben durch die Idee vom Wärmestoff welcher darum kein blos hypothetischer sondern der allein alle Körper in allen Räumen Erfahrungsmäßig leitende und continuirlich verbreitete in Einer Erfahrung zusammenhängende Stoff seyn muß.

Von der Hinweisung eines Daumens zum gantzen Menschen.

Von Organischen Geschopfen die insgesamt nur durch 2 Geschlechter ihre Species erhalten können. Warum

Ob das auch im Gantzen der Weltkörper so sey. Milton

V. Convolut, X. Bogen, 1. Seite.

Zweyte Eintheilung
Vom specifischen Unterschiede der Materie zu Körpern überhaupt

Wen über die Existentz einer gewissen Materie von eigenthümlicher Qvalität die Frage aufgeworfen wird ob sie a priori erweislich (demonstrabel) oder nur empirisch erweisbar (probabilis) sey so können wir nur subjective Bedingungen der Möglichkeit der Erkenntnis derselben, d. i. die der Möglichkeit einer Erfahrung von einem solchen Gegenstande erwarten. Denn das Daseyn ist nicht ein gewisses Prädicat des Dinges sondern die absolute Position desselben mit allen seinen Prädicaten. — Es giebt daher nur Eine Erfahrung und wenn von Erfahrungen gesprochen wird so bedeutet das nur die distributive Einheit manigfaltiger Warnehmungen nicht die collective ihres Objects selbst in seiner durchgängigen Bestimmung; woraus dann folgt daß wen wir a priori über Erfahrungsgegenstände urtheilen wollen wir nur Principien der Übereinstimung der Vorstellung von dem Gegenstande mit

---

1 *Linker Rand, letztes Drittel.* **2** Idee *v. a.* den welcher *δ* darum **4** leitende *v. i.* leitender verbreiteter Einer *vor* Einer *senkrechter Strich (Beziehungsstrich ohne Beziehungswort?)* **5** zusammenhängender **6** *Spatium etwa 5 Zeilen.* **8** *Bricht ab.* **10** *Dieser Bogen am rechten Rande von Kant mit:* Übergang **11** *bezeichnet.* **11-13** *Die Überschrift wahrscheinlich nachträglich hinzugesetzt.* **14** über die *erst:* von der von *δ* einer eigenthümlichen *(aus der 1. Fassung unverbessert geblieben).* **15** a priori *δ* oder nur **16** nur *g. Z.* **18** d. i. *g. Z. am Rande.* **19** ein gewisses Prädicat *1. Fassung:* eine gewisse Beschaffenheit *(Prädicat g. Z. am Rande).* **21** giebt *δ* also daher *δ* ob **22** Einheit *δ* versch **23** die *g. Z.* ihres *erst:* des G **24** folgt *δ* daß folgt wen *g. Z.* **25** über *v. a.* von? nur *δ* vo **26** der Vorstellung — dem *g. Z. am Rande.* Gegenstände *(aus der 1. Fassung unverbessert).*

den Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung von demſelben verlangen und erwarten kön̄en.

Es giebt aber in dem Übergange von den metaph. Anf. Gr. der N. W. zur Phyſik eine dergleichen unvermeidliche Aufgabe: ob nämlich ein im Weltraum durchgängig (mithin auch durch alle Körper durchdringend) verbreiteter Stoff den man etwa den Wärmeſtoff nen̄en könte (ohne doch dabey ein gewiſſes Gefühl des Erwärmens weil es blos das Subjective in einer Vorſtellung als Wahrnehmung betrifft in Anſchlag zu bringen) ob ſage ich ein ſolcher Stoff als die Baſis aller bewegenden Kräfte der Materie ſey oder nicht ſey: oder auch ob ſeine Exiſtenz nur zweifelhaft ſey und er als blos hypothetiſcher Stoff von den Phyſikern nur zu Erklärung gewiſſer Erſcheinungen angenom̄en werde. — Dieſe Frage iſt für die Naturwiſſenſchaft als Syſtem von der größten Wichtigkeit zumal ſie vom Elementarſyſtem derſelben zum Weltſyſtem hinweiſet.

Wen̄ bewieſen werden kan̄ daß die Einheit des Ganzen möglicher Erfahrung auf der Exiſtenz eines ſolchen Stoffs (mit den genan̄ten Eigenſchaften deſſelben) beruhe ſo iſt auch die Wirklichkeit deſſelben zwar nicht **durch** Erfahrung ſondern a priori, blos aus Bedingungen der bloßen Möglichkeit derſelben **für** die Erfahrung bewieſen. Den̄ die bewegende Kräfte der Materie kön̄en zur collectiv//allgemeinen Einheit der Warnehmungen in einer möglichen Erfahrung nur zuſam̄enſtim̄en in ſofern das Subject durch ſie äußerlich und in̄erlich in Einen Begriff vereinigt ſich ſelbſt afficirt.

Nun ſetzt der Begriff des Ganzen äußerer Erfahrung alle mögliche bewegende Kräfte der Materie in collectiver Einheit verbunden voraus und zwar im Vollen Raum (denn der leere er ſey innerhalb oder auſſer

---

1 der Möglichkeit *erst:* einer möglichen *δ* einer ſeiner der *g. Z.* denſelben *(aus der 1. Fassung unverbessert, dahinter Punkt).* **1-2** verlangen ver *v. a.* er **3** der *δ* Natu **5** durchgängig *δ* verbreiteter *(g. Z. am Rande).* durch *g. Z.* **6** Stoff *g. Z. am Rande.* **7** doch *g. Z.* dabey *δ* de **8** in *δ* der **9-10** als — Materie *s. Z. am Rande.* **10** ſeine *doppelt durch al.* **11** nur *g. Z.* und *δ* nur als *δ* Hy **16** möglicher *erst:* der **19-20** blos aus Bedingungen der bloßen Möglichkeit *erst:* durch die bloße Möglichkeit blos — Erfahrung *s.(?) Z. am Rande.* **22** Einheit *δ* der Erfahru der — einer *s.(?) Z.* möglichen *v. a.* möglicher **23** ſie *δ* vereinigt afficirt wird äußerlich *erst:* und äußerlich und *δ* und äußerlich — in̄erlich *g. Z. am Rande.* Einen *v. a.* einen **23-24** in — afficirt. *s. Z.* **25** Nun — Begriff *g. Z. am Rande, 1. Fassung:* Die Möglichkeit des Ganzen *2. Fassung:* Der Begriff des Ganzen äußeren *(aus der 1. Fassung unverbessert).* Erfahrung *δ* ſetzt **27** leere *δ* iſt

den Körpern ist kein Gegenstand möglicher Erfahrung. * Er setzt aber auch eine stetige Bewegung aller Materie voraus welche aufs Subject als Sinnengegenstand wirkt denn ohne diese Bewegung d. i. ohne Erregung der Sinnenorgane als jener ihre Wirkung findet keine Warnehmung irgend eines Sinnenobjects mithin auch keine Erfahrung statt als welche nur die zu jener gehörende Form enthält. — Also ist ein im Raum stetig und unbeschränkt verbreiteter sich selbst agitirender besonderer Stoff als Erfahrungsgegenstand (obgleich ohne empirisches Bewustseyn seines Princips) d. i. der Wärmestoff ist wirklich und kein blos zum Behuf der Erklärung gewisser Phänomene gedichteter sondern aus einem allgemeinen Erfahrungsprincip (nicht aus Erfahrung) nach dem Grundsatz der Identität (analytisch) erweislicher und in den Begriffen selbst a priori gegebener Stoff. — Denn durch sinnenbewegende Kraft in den Organen des Subjects bewegt

Deduction eines empirischen Begriffs aus den subjectiven Principien der Moglichkeit Einer Erfahrung welche alsdann ein Erkentnis a priori ausmacht, nach dem Princip der Identität (analytisch)

Distributive Einheit der Warnehmungen in einer collectiven der bewegenden Kräfte. — Jener Stoff ist die Basis zu Erfahrungen

Äußere Erfahrung selbst beruht auf den das Subject selbst afficirenden bewegenden Kräften der Materie. Das Förmliche der Verknüpfung dieser Eindrücke in Einer Erfahrung

V. Convolut, X. Bogen, 2. Seite.

Anmerkung. 1

Äußere Warnehmung als Stoff zur Erfahrung kann selbst nichts anders als Wirkung agitirender Kräfte der Materie in dem Subjecte

---

S. 572, Z. **27-1** er — ist *g. Z. am Rande.* **1** den *v. a.* der? Körpern *δ* sch? *Der Stern am unteren Rande wiederholt, aber ohne Text.* **2** aller *erst:* dieser welche *δ* auf sie als **3** Bewegung *δ* und deren **3-4** d. i. — ihre *g. Z. (*d. i. — jener *g. Z. am Rande).* **6** zu *erst:* mit gehörende *erst:* verbundene enthält. *δ (g. Z. am Rande):* (Forma dat eße rei sagten die Scholastiker) im *v. a.* un? **7** sich selbst *g. Z.* **7-8** besonderer *g. Z.* **9** seines Princips *g. Z.* ist *g. Z.* **10** zum — Phänomene *g. Z. am Rande.* **11** allgemeinen *g. Z.* (nicht — Erfahrung) *erst:* gefolgerter Stoff **12** (analytisch) *g. Z.* **13** selbst *δ* gegebene durch *δ* bew **14** *Bricht ab; das Wort:* bewegt *auf Seite 2 oben.* **15** *Mitte des rechten Randes.* **16** Moglichkeit *abgekürzt.* **18** *Untere Ecke des rechten Randes.* **20** Äußere *g. Z.* **20-21** afficirenden *δ* Kraf **23** *Diese Seite ist, abgesehen vom linken und unteren Rande, durchstrichen. Die Ziffern zu den Anmerkungen wahrscheinlich später hinzugesetzt.*

seyn. Diese müssen also a priori vorausgesetzt werden. — Der leere Raum aber (er mag der eingeschlossene oder umgebende seyn) ist kein Gegenstand möglicher Erfahrung. Die subjective analytische Einheit also der Möglichen Erfahrung ist zugleich die objective synthetische der Gegenstände der Erfahrung — Äußere Erfahrung selbst beruht auf den das Subject (als physischen Körper) bewegenden Kräften der Materie nur daß die distributive Einheit der von diesen bewirkten Warnehmungen desselben in die collective der dazu erfoderlichen bewegenden Krafte der Form der Einheit (Gesamtheit) in dem Ganzen der Erfahrung gemäß gedacht und so der die Sine bewegende Stoff welcher subjectiv gedacht eben darum auch objectiv als Gegenstand der Erfahrung schlechthin gegeben wird.

Anmerkung. 2

Der Beweis des obigen Satzes ist in seiner Art einzig welches doch nicht befremden darf weil auch das Object Einer gesamten Erfahrung auf welches die Begriffe von den bewegenden Kräften der Materie bezogen werden, selbst einzeln ist. Im Grunde wird hiebey indirect verfahren d. i. die Warheit des Satzes durch die Unmöglichkeit des Gegentheils dargethan: nämlich weil wiedrigenfalls der leere Raum ein Gegenstand möglicher Erfahrung seyn würde welches sich wiederspricht

Der Wärmestoff ist also für sich selbst und objectiv gedacht ein blos hypothetischer Stoff dessen Begriff aber subjective Realität hat welches doch seiner Allgemeinheit als Princip a priori keinen Abbruch thut Idee kein Gegenstand möglicher Erfahrung, aber doch die Basis derselben ist weil die synthetische Einheit des Ganzen möglicher Erfahrung objective Realität hat indem der Begrif desselben vor allen Erfahrungen als formales Princip d. i. a priori im Verstande vorhergehen muß um die Verknüpfung derselben (der Erfahrungen) die eine Gesamteinheit ist möglich zu machen. Diese Basis liegt in dem Vorstellungsvermögen

---

2 er *g. Z., erst δ.* eingeschossene **3** analytische *g. Z.* **4** synthetische *g. Z.* **8** der *δ* Einheit **9** Einheit *δ* der dem *v. a.* der **10** die Sine *g. Z. am Rande.* **13** 2. *v. a.* 1? **14** Der *v. a.* Die **15** nicht *erst:* weniger auch *g. Z.* **16** die *v. a.* der Begriffe *δ* bezogen werden **16-17** auf — selbst *g. Z. am Rande.* **19** darzuthun *(mit R.)* **21** und — gedacht *g. Z.* **22** dessen Begriff *erst:* der hat *δ:* in Beziehung auf das Ganze möglicher Erfahrung welches selbst nur eine *(δ* nur *g. Z.)* **22-23** welches — thut *g. Z.* **23** Idee *δ* ist **28** die *δ* sich alle insgesa Gesamteinheit *v. a.* Gesamtheit *R.:* Gesamtheit

des Subjects; weil dieses aber auf die Einheit des Ganzen möglicher Erfahrung überhaupt zuerst bezogen wird und die Erfahrungsvorstellungen nicht anders als in dieser Form ins Gemüth kom̄en kön̄en so hat der Begrif von dieser Einheit (des Wärmestoffs als Basis der Vereinigung der bewegenden Kräfte der Materie) auch objective Realität; den̄ selbst die Existenz der Vorstellung eines Sin̄enobjects durch welches das Subject afficirt wird ist die Wirkung der bewegenden Kräfte einer Materie welche zuerst bewegend ist

Ein physischer Körper ist der welcher nur durch Erfahrung erken̄bar ist. Ein mathematischer der a priori als beschränkter Raum nach den 3 Abmessungen erkan̄t wird. Der erstere setzt den letzteren Voraus.

Die primitive Bewegung der Materie ist diejenige welche nicht locomotiv (ortverändernd) sondern nur in ihrem eigenen Platz durch Anziehung und Abstoßung ihrer Theile beweglich und bewegend agitirend ist. Mit welcher die Bewegung anhebt. Beyder Bewegung setzt einen Anfang voraus der von selbst innerlich geschieht. Die derivative Bewegung ist die welche ein Object moglicher Erfahrung ist dadurch daß sie den Raum als äußeres Sin̄enobject Basis überhaupt vorstellig macht imgleichen leere Zeit ohne Bewegungen welche vorhergingen

Gemeinschaft der Weltkorper untereinander durch den allgemein ausgebreiteten u. innigst durchdringenden Wärmestoff in welchen vielleicht der Raum den dieser erfüllt gegen den der wägbaren materie beynahe unendlich groß seyn kan̄ daher das Licht allerwerts durchgeht, nicht in Substanz sondern in Erschütterung

V. Convolut, X. Bogen, 3. Seite.

Es muß Materie seyn deren bewegende Kraft körperbildend ist und nun ist die Frage Von welcher Beschaffenheit denkt man sich diese Materie um uranfänglich bewegend und bildend zu seyn

---

1-2 Einheit des Ganzen möglicher Erfahrung *1. Fassung:* Einheit der möglichen Erfahrung **2** wird *δ* so ist s **4** der *v. a.* des **4-5** (des — Materie) *g. Z. am Rande.* **6** Sin̄enobjects *δ* ist **9** *Untere Ecke des linken Randes.* **11** Der *δ* letzere setzt d **12** Bewegung der *g. Z.* ist diejenige ist die welche **14** ihrer Theil **15** die Bewegung *von hier an unterer Rand.* **18** äußeres äu *v. a.* Si Sinn̄enobject Basis *g. Z. ohne Beziehungszeichen.* macht *Fortsetzung am linken Rande über dem Vorigen, die Zeilen nicht voll durchgeschrieben; sehr kleine Handschrift.* **26** *Δa.* seyn *δ* welche deren — Kraft *g. Z.* **27** denkt man sich *erst:* ist diese *v. a.* die **28** *Δz. Dieser Passus oberer Rand.*

Vom Wärmestoff.

Die Existenz einer allverbreiteten alldurchdringenden und allbewegenden Materie welche den Weltraum erfüllt anzunehmen ist eine Hypothese welche zwar durch keine Erfahrung bewährt wird aber doch wen̄ sie Grund hat a priori als eine Idee aus der Vernunft hervorgehen muß; es sey um gewisse Phänomene zu erklären da alsdan̄ jene Materie als ein blos hypothetischer Stoff nur gedacht wird oder sie zu postuliren ist, weil doch von irgend einer Bewegung die bewegenden Kräfte der Materie zu agitiren anheben müssen.

Man sieht leicht daß die Existenz eines solches Stoffs zwar nicht als Gegenstand der Erfahrung und von dieser abgeleitet d. i. empirisch erweislich aber doch als Gegenstand möglicher Erfahrung postulirt werden müsse welches auch bedingterweise indirect a priori gar wohl geschehen kan̄ wen̄ nur das Sinnenobject überhaupt was gar kein Gegenstand möglicher Erfahrung ist, dergleichen der leere (einschließende oder eingeschlossene) Raum seyn würde imgleichen eine leere Zeit die entweder vor der Bewegung dieser Materie vorhergehe oder durch einen dazwischen gebrachten absoluten Stillstand der eben so ein Nichts ist eingeschoben würde

Es ist aber objectiv nur Eine Erfahrung und wenn von Erfahrungen gesprochen wird so sind diese nur als subjectiv in einer stetigen Reihe möglicher Warnehmungen verknüpfte Vorstellungen der Existenz der Dinge Den̄ wäre ein Lücke zwischen denselben so würde eine Kluft (hiatus) der Uberschritt von einem Act der Existenz zum Andern und so

---

2-3 und allbewegenden *g. Z.* **3** erfüllt δ a priori **4** welche zwar durch keine— bewährt wird aber doch *1. Fassung:* welche von keiner — abhängig ist sondern **5** wen̄ — hat *g. Z. am Rande.* **5-6** hervorgehen muß *1. Fassung:* hervorgeht **6** *Hinter:* erklären *verwischter Beziehungsstrich.* **7** als *g. Z.* **7-8** wird *und* ist, *fehlt i. O.* **7** oder δ auch **7-8** sie—doch *g. Z. am Rande.* **8** Bewegung δ durch **9** Materie δ anzufangen als Elementarstoff schlechthin postulirt wird und **9** zu — müssen *g. Z. am Rande. Hinter* müssen *undurchstrichen (g. Z.):* als Gegenstand möglicher Erfahrung gegeben anzusehen sey. Erfahrung δ postulirt wird **10** zwar *g. Z.* **10-11** nicht als Gegenstand der Erfahrung *erst:* nicht aus Erfahrung **11** und *g. Z.* d. i. *g. Z.* **12-13** postulirt werden *erst:* angenom̄en werden **13** auch — indirect *g. Z. am Rande, erst:* bedingterweise **14** wen̄ *erst:* und Sinnenobject überhaupt *g. Z. am Rande;* δ ausgeschlossen werde was gar kein *lies:* ein **15** Erfahrung δ seyn ist *Kommapunkt.* leere δ Ra einschließende *erst:* umgebende **16** eingeschlossene) δ leere **17** entweder *g. Z. am Rande.* durch δ absolute Ruhe **18** einen da *g. Z.* dazwischen δ dage *(?)* Stillstand δ angen gedacht würde **20** objectiv *g. Z.* **21** nur als *g. Z. am Rande.* **22** möglicher *g. Z. am Rande, erst:* der **24** Uberschritt *v. a.* Ubergang Act δ z

die Einheit des Leitfadens der Erfahrung zerrissen seyn zu welcher Begebenheit um sie sich vorzustellen selbst wiederum Erfahrung gehören müßte, welches unmöglich ist weil das Nichtseyn kein Erfahrungsgegenstand seyn kan̄.

§

Äußere Warnehmungen aber zur möglichen Erfahrung (denen nur noch die Form der Verknüpfung derselben mangelt) sind selbst nichts anders als Wirkung agitirender Kräfte der Materie auf das warnehmende Subject und ehe noch gefragt wird welche Objecte der Sinne Gegenstände der Erfahrung seyn oder nicht seyn mögen ist nur von der Form ihrer Verknüpfung d. i. vom Formalen möglicher Erfahrung die Rede und die Frage ob es dieser gemäß sey oder nicht (Forma dat eße rei), wo von der collectiven Einheit der Erfahrung und den Bedingungen derselben gehandelt wird Die Einheit derselben in der durchgängigen Bestimmung des Objects ist zugleich die Wirklichkeit desselben

Wen̄ nun ein gewisser zwar anfangs nur hypothetisch angenom̄ener Stoff als Gegenstand moglicher Erfahrung gedacht wird so ist die Zusamenstim̄ung seiner Reqvisite wen̄ der Begriff davon zugleich die durchgängige Bestim̄ung desselben nach dem Satz der Identität enthält zugleich ein Beweis seiner Wirklichkeit (existentia est omnimoda determinatio) und da diese auf das All der mit einander Verbundenen Kräfte geht seiner Einzigkeit (vnicitas) daß nämlich jedes Ganze desselben im Raumesverhältnis zu anderen Systemen mit diesen relativ auf die bewegende Kräfte der Materie ein absolutes Ganze und absolute Einheit aller moglicher Gegenstände der Erfahrung hiemit aber zugleich die Existenz eines solchen Ganzen ausmacht, dessen Erken̄barkeit mithin

---

1 des Leitfadens *g. Z. am Rande.* Erfahrung *δ* unvermeid *(?)* **1-2** seyn welche Begebenheit *hinter* seyn *δ* wozu **2** sie *δ* zu **3-4** weil — kan̄. *s. Z.* **6** aber *g. Z.* zur möglichen Erfahrung *1. Fassung:* als Stoff für mögliche Erfahrung *2. Fassung:* als Object für mögliche Erfahrung **7** sind *versehentlich δ.* **8** das *δ* Subject **9** *Von* und *an s. Z., der sich am rechten Rande fortsetzt.* **12** rei). *Fortsetzung links daneben, in den Haupttext eingefügt.* **14** wird *Fortsetzung wieder am rechten Rande.* **15** Object desselben *durch:* verte *auf die Fortsetzung auf der 4. Seite verwiesen.* **16** *Haupttext X, 4.* zwar — angenom̄ener *g. Z.* **17** Gegenstand *δ* von der Eine allgemeine moglicher *v. a.* mogliche *(g. Z.)* so ist das die **18** der — davon *g. Z. am linken Rande, erst:* sie **20-21** (existentia — determinatio) *g. Z. am Rande.* **22** im *δ* äußeren **23** zu *erst:* mit diesen *δ* die **24** Ganze *δ* ausmacht absolute *g. Z. am Rande.* **25** aller *g. Z.* hiemit aber *erst:* und **26** ausmacht *Kommapunkt.*

Möglichkeit das Daseyn einer solchen a priori (als nothwendig) darzuthun davon die Folge ist.

Das Object Einer allbefassenden Erfahrung enthält in sich alle subjectiv//bewegende mithin sinnlich afficirende und Warnehmungen bewirkende Kraste der Materie deren Gesamtheit Wärmestoff heißt als die Basis dieser allgemeinen Krafterregung welche alle (physische) Körper und hiemit auch das Subject selbst afficirt und aus deren synthetischem Bewustseyn welches nicht empirisch seyn darf die formale Bedingungen dieser die Sinne bewegenden Kräfte in Anziehung und Abstoßung entwickelt werden. *

Da es hier nun in der Frage ob es einen alldurchdringenden u. s. w. Elementarstoff gebe nur auf das Subjective der Empfänglichkeit für das Sinenobject jenen zum Gegenstande einer synthetisch//allgemeinen Erfahrung zu haben ankömt nicht ob er mit jenen Attributen an sich existire sondern ob die empirische Anschauung desselben als zum Ganzen Einer moglichen Erfahrung gehörend jene schon in ihrem Begriffe (nach dem Grundsatz der Identität) enthalte sondern nur relativ auf das Erkentnisvermögen in so fern es in der Idee das Ganze möglicher Erfahrung in einer Gesamtvorstellung befaßt und so als a priori gegeben denken muß so muß jener subjectiv als die Basis der Vorstellung des

* Nur durch das was der Verstand selbst macht versteht das Subject seinen Gegenstand und dies ist das Formale der Gesamtheit der Warnehmungen in Einer möglichen Erfahrung. — Der leere Raum ist kein Gegenstand möglicher Erfahrung; also nur der von Materie durchgangig in Substanz eingenomene Raum. Die leere Zeit d. i. die Existenz des Beweglichen als eines solchen in so fern es ohne Bewegung folglich (was die Coëxistenz und Succession betrift) kein Sinenobject ist, ist gleichfalls kein Gegenstand möglicher Erfahrung.

---

1 (als nothwendig) *g. Z. am Rande.* **5** Gesamtheit δ der heißt *v. a.* ist **6** allgemeinen *g. Z.* **7** Körper δ bewir auch *v. a.* auf deren δ empirischen synth **7-8** synthetischem *g. Z. am Rande.* **9** die Sinne *g. Z. am Rande.* **10** werden. δ können. **11** u. s. w. *g. Z.* **12** Elementarstoff *v. a.?* nur δ d **13** für *g. Z.* Sinenobject δ für d jenen *v. a.* jenem? **14** ankömt δ mithin mit — Attributen *g. Z.* **15** ob δ ſ desſelben δ zu Gantzen δ mo **16** jene *erst:* diese nothwendig **17** enthalte *v. a.* enthalten sey *statt* sondern *lies:* also? **19** Erfahrung δ als in einer *g. Z.* als *g. Z.* **20** subjectiv *g. Z. v. a.?* Basis δ allen a des G *(?)* **21** durch *g. Z.* Subject *v. a.* Subiect **22** und dieses ist dies ist Gesamtheit der der *erst:* möglicher **24** von *erst:* durch **25** d. i. δ das **26** es δ doch **27** kein *v. a.* ist δ Ge

Ganzen Einer Erfahrung auch objectiv als ein ſolches Princip der Vereinigung der bewegenden Kräfte der Materie geltend ſeyn. — Der Wärmeſtoff iſt wirklich weil der Begrif von ihm (mit den Attributen die wir ihm beylegen) die Geſamteinheit der Erfahrung möglich macht. Nicht als Hypotheſe für wargenomene Objecte um ihre Phänomene zu erklären ſondern: unmittelbar um die Möglichkeit der Erfahrung ſelbſt zu begründen iſt er durch die Vernunft gegeben*.

Aus dem Vollen (atomi) und dem leeren (inane) Raume kann alſo wie die Atomiſtik will nun von dem Unterſchied der ſpecifiſchen Dichtigkeit der Körper keine Erklärung gegeben werden weil einerſeits es keine Atomen giebt (deñ jeder Körpertheil iſt imer wiederum theilbar ins unendliche) andererſeits aber der leere Raum kein Gegenſtand möglicher Erfahrung mithin der Begriff eines Ganzen bewegender Kräfte aus ſolchen Beſtandſtücken ein unhaltbarer Erfahrungsbegrif iſt.

Das Object der collectiv//allgemeinen Erfahrung (der ſynthetiſchen Einheit der Warnehmungen) iſt alſo gegeben; das Object der diſtributiv// allgemeinen Erfahrung wovon ſich das Subject einen Begriff (der analytiſchen Einheit der moglichen Erfahrung) macht wird nun blos gedacht denn es gehört blos zur Form derſelben

Es ſcheinen große Wellenſchwingungen des Aethers zu ſeyn welche die Excentricität bewirken um in Einem Theil der Bahn eine große

* Dieſe indirecte Beweisart der Exiſtenz eines Dinges iſt einzig in ihrer Art und darum auch befremdlich; aber ſie wird weniger befremden weñ man bedenkt daß der Gegenſtand derſelben auch einzeln und kein Begriff iſt der mehreren gemein iſt. Deñ ſo wie es nur Einen Raum und nur Eine Zeit (als Objecte der reinen Anſchauung) giebt ſo giebt es auch nur Einen Gegenſtand möglicher äußerer Erfahrung im Felde der Cauſſalität der Warnehmung von Auſſendingen denn alle ſogenañte Erfahrungen ſind imer nur als Theile Einer Erfahrung vermöge des allverbreiteten unbeſchränkten Wärmeſtoffs welcher alle Weltkörper in einem Syſtem verbunden und in Gemeinſchaft der Wechſelwirkung verſetzt

---

1 auch *doppelt durch al.* δ ſubjectiv **3** mit δ ſein **4** die Geſamteinheit *erst:* die Einheit der **5** Nicht *v. a.:* — nicht Hypotheſe δ gewiſſe wargenomene δ Phänomene **6** ſondern: δ für **8** *Das Folgende wieder X, 3.* **9** alſo δ nicht um von *statt:* nun von **10** eine Erklärung *statt:* keine Erklärung **13** der *v. a.* ein? Kräfte δ durch **14** aus *v. a.* des? *(als??)* **15** Object der *g. Z.* **16** Einheit δ der mogliche **17** wovon der Begrif dem Subjekt das ſich von jenem **17** einen *erst:* den Begrif δ macht **19** es *v. a.* er **20** *Rechter Rand (X, 3), untere Hälfte.* **21** Einem *v. a.* einen **22** indirecte *g. Z.* **23** Einer *v. a.* einer **31** *Bricht ab.*

Geschwindigkeit zu bewirken und sie nach einem gewissen Intervall nachzulassen Das sind Oscillationen die nach der Größe des Raumes darin sich Weltkorper bewegen ins unendliche größere Epochen ausmachen.

Von den bewegenden Kräften der Weltkorper. 1. Daß der Mond aller Weltkörper sich in der Zeit seiner revolutionen zugleich umdreht. 2. Daß alle Planeten dieselbe Eigenschaft haben 3. Daß sie alle Excentrizität besitzen müssen. 4. Daß in größern Entfernungen ihrer imer mehrere seyen die solche Systeme ausmachen.

Etwa so wie alle organische Körper in der Natur sich nur vermittelst zweyer Geschlechter fortpflanzen und ihre Gattung verewigen

V. Convolut, X. Bogen, 4. Seite.

Man kan in der ursprünglichen Causalverbindung nicht von den Theilen zum Ganzen sondern nur umgekehrt von der Idee des Gantzen zu den Theilen gehen. — Die Einheit aller Weltsysteme u. ihre Gemeinschaft.

Nicht viel Erfahrungen (sondern blos Warnehmungen) und nur Eine Erfahrung.

negativ durch das Nichtseyn des leeren Raums.

Die Materie deren bewegende Kräfte in einem Subject vereinigt aus allen Erfahrungen Eine Gesamterfahrung macht ist die Basis aller Erfahrungen und der Wärmestoff Dieser ist daher alldurchdringend ꝛc

Diese Materie ist kein Gegenstand einer unmittelbaren (objectiven) Warnehmung, eben weil sie alldurchdringend ist aber doch eines Gefühls welches ganz was Subjectives ist. Dieser Stoff ist Einzeln in seiner Art. Allheit

Daß sich die Form der Verhältnisse der bewegenden Kräfte nach der Form richte nach welcher sie **a priori** zu Einer Erfahrung zusamenstimen; weil diese subjective Gesetzlichkeit eben das ist was dieses objective Ganze der Erfahrung moglich macht. Und daß die Idee des Wärmestoffs nach seinen Eigenschaften allverbreitet, alldurchdringend u. allbewegend

---

1 sie *v. a.* sich? **4** Mond *δ* sich **9** *Veränderte Tinte und Schrift, offenbar s. Z.* **12** *Linker Rand, zweites Drittel von oben.* ursprünglichen *abgekürzt.* **15** *Spatium etwa 6 Zeilen.* **17** *Bis hierher kleine dunkle, dann flüchtigere hellere Schrift.* **18** durch *Sigel.* **19** Die *δ* bewegende in *v. a.* Ein **24** was *δ* Object Stoff *δ* hat **25** *Spatium 1 Zeile.* **28** Gesetzlichkeit *δ (das die?)* diese *statt:* dieses *δ* Ganze der **30** Eigenschaften *δ* der

zu seyn nichts Anders als die allgemeine Basis der in der Erfahrung bewegenden Kräfte der Materie sey so fern sie Eine ist.

Anmerkung

Es komt bey der Frage über die Existentz des Wärmestofs wen sie a priori erkant werden soll darauf an nicht wie das Object sondern wie die Erfahrung von diesem Object als Gesamtbegrif von dem Object (nach der collectiven Einheit desselben) also subjectiv möglich sey

Der Beweis dieser Existenz ist indirect und kan auch nicht anders geführt werden nämlich nur dadurch daß gezeigt wird daß was nicht Gegenstand möglicher Erfahrung ist (der leere Raum und die stoffleere Zeit im Mangel der Bewegung eines Stoffs in derselben).

V. Convolut, XI. Bogen, 1. Seite.

Es komt bei Lösung der Aufgabe nämlich der Frage über die Existenz des Wärmestoffs als mit bewegenden Kräften versehener Materie wen a priori darüber geurtheilt werden soll nicht darauf an auszumachen wie das Object (quaestionis) sondern wie die Erfahrung von diesem als Gesamtbegriff desselben in seiner collectiven Einheit nämlich Einer Erfahrung mithin subjectiv möglich ist; den stimt dieser Begrif mit den Bedingungen der Möglichkeit Einer Erfahrung (der Einheit derselben) zusamen so ist jener Gegenstand subjectiv wirklich; den es wird hier nicht nach dem gegebenen Gegenstande sondern nur nach unserer Erkentnis des Gegenstandes gefragt: und dieses ist zur Lösung unserer Aufgabe als welche nicht Begriffe aus der Erfahrung sondern Erfahrung aus Begriffen ableitet, hinreichend.

Anmerkung

Dieser Beweis ist indirect; er beweiset den Satz dadurch daß die Unmöglichkeit des Gegentheils aber nicht logische Entgegensetzung der

---

5 soll *δ* nicht **6** als *δ* alle **7** desselben) *δ* möglich sey sey *fehlt i. O. (mit R.)* **9** wird *v. a.* werden **12** *Dieser Bogen am rechten Rande von Kant mit:* Übergang 12 *signiert.* **13** Es *Δa.* die Aufgabe *(mit R.)* **14** bewegenden *verstümmelt.* **16** diesem *δ* Object **17-18** nämlich — Erfahrung *g. Z. am Rande.* **18** subjectiv *v. a.* Subjectiv **19** (der — derselben) *g. Z. am Rande.* **20** subjectiv *g. Z. am Rande.* **21** gegebenen *g. Z.* **23** nicht *δ* die **23-24** als welche — ableitet, *g. Z. am Rande.*

Begriffe ist welche analytisch sondern durch reale der einander entgegenwirkenden Kräfte mithin synthetisch als zur Moglichkeit der Erfahrung gehörend vorgestellt wird (wo nicht a und non a sondern a und — a einander entgegen stehen).

Propädeutik

Der Übergang von den metaph. Anf. Gr. der N. W. zur Physik nicht der Sprung auf ein anderes Territorium hebt von dem subjectiven Princip der Verbindung des Mannigfaltigen der bewegenden Kräfte der Materie in Einer Erfahrung an und das Object dieser Gesamteinheit (omnitudo collectiva) die Idee des Ganzen derselben ist die Basis aller theilweise durchgängigen Bestimung (omnitudo distributiva) des Gegenstandes aller möglichen Erfahrungsbegriffe von dem Object namlich der Materie. Den Physik ist die Wissenschaft der Zusamenordnung aller empirischen Vorstellungen (aller Warnehmungen) zu einem System des Ganzen derselben zu welchem nichts weiter als die Form dieser durchgängigen Verknüpfung a priori durch den Verstand gegeben ist.

Der leere Raum zwischen zweyen Ganzen der Materie und die leere Zeit zwischen zwey Augenblicken als Begrenzungen sind keine Gegenstände möglicher Erfahrung den das Nichtseyn kan nicht wargenomen werden mithin entspringen hieraus folgende Sätze:

Es ist äußere Erfahrung als collectives Ganze aller Warnehmungen d. i. als Eine allbefassende mögliche Erfahrung Es existirt ein Sinenobject ausser uns zu dessen Warnehmung äußerlich bewegende Kräfte der Materie erfordert werden deren empirische Vorstellung in einem

---

1 einander *v. a.?* **1-2** entgegenwirkende *(statt:* entgegenwirkenden*) g. Z. am Rande, erst:* wiederstehende **2** Kräfte *R. ergänzt:* welche Moglichkeit M *v. a.* m Moglichkeit der *g. Z. am Rande.* **4** *Schlußklammer fehlt; Δz.* **5** Propädeutik *erst:* Einleitung **7** nicht — Territorium *g. Z.* **9** Gesamt Einheit **10** Basis *δ* der distributiven aller *g. Z.* **11** theilweise *δ* zu durchgängichen Bestimung *δ* des distributiva *g. Z. am Rande; erst:* collectiva **13** ist *δ* die der Zusamenordnung *g. Z. am Rande.* aller *v. a.* em **14** Vorstellungen *erst:* Erkentnis **15** derselben *δ* in Einem Object zu *erst:* von **16** durchgängigen *g. Z. am Rande.* durch — Verstand *g. Z.* **17** zwischen — Materie *g. Z.* **18** als Begrenzungen *g. Z.* sind *erst:* ist keine Gegenstände *v. a.* kein Gegenstand **20** *Hinter* mithin *Punkt, δ* Hieraus folgt f **21** Erfahrung *δ* und collectives Ganze *v. a.* collective Einheit **22** allbefassende *g. Z.* d. i. — Erfahrung *g. Z. δ* ist **23** uns *δ* wozu deren *statt:* dessen *(mit R.)* **22-23** Es Existirt — äußerlich *g. Z. 1. Fassung:* d. i. Einheit. Zu einer solchen den Sin afficirenden Substanz müßen wir bewegende Kräfte **24** erfordert werden *erst:* gehoren empirische Vorstellung *erst:* Verbindung einem *v. a.* einer

Subject verbunden die Basis aller Erscheinungen ist die zusamen die Einheit der Erfahrung ausmachen

Nun ist die Agitation der Sinne des Subjects durch irgend eine Materie das, was allein äußere Warnehmungen möglich macht und diese bewegende Kräfte müssen a priori, als in Einer Erfahrung ohne Lücke (d. i. ohne ein dazwischen gemischtes Leere weil es kein Gegenstand möglicher Warnehmung ist) in einem absoluten Ganzen verbunden gedacht werden welches doch, als ein solches, auch kein Gegenstand möglicher Erfahrung ist. — Also ist das Princip dieser synthetischen Einheit des Ganzen des Gegenstandes möglicher Erfahrung blos subjectiv (des Zusamensetzens nicht der Möglichkeit des Zusamengesetzten auser der Vorstellung des Gegenstandes). — Mithin ist die objective Realität, (das Daseyn eines Stoffs im Raum der ein Object äußerer zugleich auch allbefassender Erfahrung ist und das Ganze der bewegenden Kräfte enthält) nach dem Satz der Identität, logisch, nicht durch Hypothese um gewisse Erscheinungen zu erklären, physisch begründet; den was formaliter zur Einheit möglicher Erfahrung überhaupt gehört ist auch realiter in der Erfahrung enthalten d. i. das Ganze dieses Stoffs ist wirklich und Object der Physik.*

* Die Materialen Principien möglicher Erfahrung (die Warnehmungen) geben empirische Urtheile welche nur theilweise die Erfahrungsurtheile an die Hand geben. Aber im bloßen Ubergange von der Met. zur Physik muß das Princip ihrer Zusamensetzung der Form nach folglich a priori gegeben seyn ein object der Physik als die Basis aller Verbindung der bewegenden Krafte zu Einer Erfahrung materialiter in der Vorstellung des Subjects zu postuliren: Den ein Object der absoluten Einheit des Ganzen möglicher Erfahrung zu seyn ist selbst Erfahrung von dem Gegenstande der Erfahrung und als das Ganze der Bestimungen dieses Gegenstandes (omnimoda determinatio) die Existenz des Gegenstandes.

Den was den absolut ganzen Raum einnimt, hat keinen Platz, in den es sich ausserhalb versetze.

---

1 verbunden *g. Z.* aller *erst:* der **2** ausmachen *v. a.* ausmacht **3** des Subjects *g. Z.* **7** absoluten *g. Z.* verbunden *δ* und begre **8** gedacht werden kan̄ kan̄ *g. Z. (zu streichen).* auch *g. Z.* **11** der *v. a.* des **12** Mithin *erst:* Also **13** Raum *δ* von **15** *Schlußklammer fehlt; δ* durch den S nicht *δ* als **20** die *v. a.* der *?* **24** ein *lies:* um ein? **26** postuliren post *v. a.* best **29** ist die Existenz **30** absolut *g. Z.* **31** er sich ausserhalb *g. Z.* **30-31** Den — versetze. *steht am oberen Rande der 2. Seite (davor verwischter Stern) und ist durch die Bemerkung Kants (am linken Rande):* verte S. 1. unten *auf das Vorangegangene bezogen.*

Der Wärmeſtoff iſt nicht Hypotheſis subsidiaria ſondern originaria alſo nicht hypothetiſch d. i. bedingt ſondern categoriſch gegebener Stoff

Daß es keinen Wärmeſtoff in Körpern gebe die völlig dicht und für alle andere Materie undurchdringlich ſind; aber eben ſo wohl auch keine Kalte welche die Wärme abhalten könte

Übergang der metaph. Anf. Gr. der N. W. zur Phyſik als einem Syſtem empiriſcher Naturerkentnis deren Form a priori gegeben iſt (Syſtem der bewegenden Kräfte der Materie). Das Territorium dieſer Wiſſenſchaft iſt empiriſch.

Die erſte Aufgabe iſt der Begriff des Wärmeſtoffs da vom Ganzen des Objects möglicher Erfahrung zu dem der Bedingung moglicher Erfahrung geſchritten wird.

Die agitirenden Krafte der Materie 1. in der Totalität (ſynthetiſche Allgemeinheit) des Stoffs im Raume. Sich ſelbſt durch Attraction begrenzend 2.) Zuerſt anhebend 3. Beſtandig fortdaurend. Deñ Erfahrung kan nicht aufhören und die leere Zeit iſt kein Gegenſtand möglicher Erfahrung.

Die Exiſtenz des Wärmeſtoffs iſt die Baſis der Möglichkeit Einer Erfahrung

V. Convolut, XI. Bogen, 2. Seite.

§

Die Attribute dieſes Stoffes (weil er allbefaſſend einzeln (vnica) und die Baſis aller zur Einſicht des Objects der (einen) Erfahrung iſt) ſind nun nach dem Satz der Identität gegeben nämlich daß er allverbreitet, alldurchdringend und allbewegend iſt (nicht aber daß er ſelbſt in ſeinem Platze beweglich (locomotiva* d. i. Ortveränderend) und es als ein ſolcher nothwendig d. i. auch alldaurend iſt. Deñ Sempiternitas est neceßitas phaenomenon.

Mañ nent dieſen Stoff Wärmeſtoff; nicht darum daß er Wärme um ſich verbreitet deñ dieſe kañ bey aller jener Energie deſſelben in

---

1 *Rechter Rand; neben δ:* Einleitung 2 hypothetiſch *v. a.* hypothetiſche *Spatium 15 Zeilen.* 3 dicht δ ſ 5 könten *(statt:* könte*) Spatium 3 Zeilen.* 8 *Schlußklammer fehlt.* 9 iſt δ d 10 Ganzen δ der 11 dem δ S 18 Wärmeſtoffs *verſtümmelt.* 22 Stoffes *versehentlich ausgelassen.* 22-23 allbefaſſend iſt) einzelnen iſt (weil — iſt) *g. Z. am Rande.* 23 (vnica) *g. Z., daneben verwischt:* Sto 24 *Schlußklammer fehlt.* 26 (locomotiva) *dritte Silbe verbessert, δ:* iſt *keine Anmerkung zum Stern.* 27 Ortveränderend) δ iſt. es *g. Z.* 27-28 d. i. — phaenomenon. *g. Z. am Rande. Im Text versehentlich noch einmal:* iſt 29 daran *statt:* darum *R.:* davon 30 verbreitet δ deñ deſſelben *g. Z.*

Beziehung auf die Körper in die er wirkt ganz mangeln wie sie deñ auch eine Wirkung ist die sich nur aufs Gefühl subjectiv nicht auf das Object der Vorstellung bezieht sondern weil eine seiner Thätigkeiten darin̄ besteht diesen Zustand zu bewirken anstatt dessen man das Vermögen Körper die er durchdringt auszudehnen diese Materie besser in völliger Allgemeinheit bezeichnen würde. Daher denkt man sich a priori in einem erwärmten Raum köñe kein Theil desselben kalt bleiben und jene Materie müsse diese Wirksamkeit nothwendig ausserhalb mittheilen, weñ ausser ihr etwas ist was mit ihr eine gemeinschaftliche Grenze hat. Das Wort Berührung findet hiebey nicht statt (weil es schon eine bewegende Kraft in seinem Begriffe enthält): es müßte deñ wie der angulus contactus in der Geometrie eine bloße Raumesbestim̄ung nicht Naturbestim̄ung einer Materie gedacht werden Eine andere Beneñung würde eben dieselbe auch am Lichtstoffe erhalten der auch gewisse Körper durchdringend angetroffen wird, und eben so Gemeinschaft der bewegenden Kräfte der Materie der Weltkörper bewirkt; alle diese Begriffe aber zwecken darauf ab um ein materielles Princip der Einheit möglicher Erfahrung welche alle Erfahrungen zu Einer verbindet, zu haben ohne welche und deren Form kein Zusam̄enhangendes Gantze der Erfahrung die alsdañ nur Aggregat der Warnehmungen nicht Erfahrung als System seyn würde statt findet.

Es existirt also ein Wärmestoff (abgesehen von der subjectiven Eigenschaft der Wärme) d. i. wir köñen nur durch die bewegende Kräfte der Materie in uns welche Sinnenvorstellungen ihrer Gegenstände bewirken zur subjectiven Einheit der Erfahrung und nicht anders gelangen als

---

2 auch *δ* nur Gefühl *δ* bezieht subjectiv *verstümmelt.* **1-3** wie sie — bezieht *g. Z. am Rande.* **3** weil *δ* er und diese **4** besteht *δ* daß diesen *v. a.* diese *δ* Wirkung bewirken *δ* und jene aus an anstatt *g. Z.* dessen *δ* statt man *ergänze:* im Hinblick auf *?* **5** auszudehnen *δ* ſ besser *δ* durch eben auch nicht *δ* eben *g. Z.* **6** Daher *v. a.? δ* scheint es daß **6-7** denkt — a priori *g. Z.* in *v. a.* ein **7** kein *δ* Korper oder Raum überhaupt Theil desselben *g. Z.* bleiben *erst:* seyn **8** ausserhalb *g. Z.* **8-9** *Komma hinter* mittheilen *erst Punkt.* **9-13** weñ ausser — werden *g. Z. am Rande, zwischen* Raumesbestim̄ung *und* nicht *2 Zeilen Spatium.* **13-14** Beneñung *δ (g. Z.)* derselben **14** würde *δ* eben dieselbe auch sie *(δ* sie *g. Z.)* eben — auch *g. Z.* der auch *δ* an **15** Körper *v. a.* Körpern gewissen *aus der 1. Fassung unverbessert.* wird *Kommapunkt.* so *δ* die **16** der Mater **17** materielles *g. Z.* **18** zu Einer *g. Z.* **18-19** verbindet *Kommapunkt.* **19** welche *δ* (Warnehmungen) und — Form *g. Z. am Rande.* kein Zusam̄enhangendes *v. a.* keine Zusam̄enhange **20** Erfahrung *δ* gedacht werden kañ **21** als System *g. Z.* **22** subjectiven *g. Z.* **24** welche *g. Z. erst:* die Sinnenvorstellungen *v. a.* Sinnenvorstellung bewirken *erst:* bewirkt **25** zur *δ* Einhe und *g. Z.*

durch die Existenz der bewegenden Kräfte welche den Stoff zur Verbindung derselben in Einer möglichen Erfahrung rege machen welche Verknüpfung nicht Hypothese seiner Existenz ist sondern die Wirklichkeit, welche Erfahrung als Einheit derselben schon in ihrem Begriffe nach dem Satz der Identität enthält

Anmerkung

Dieser indirecte Beweis ist **einzig** in seiner Art welches nicht befremden darf, da er auch einen **einzelnen** Gegenstand welcher nicht logische sondern reale Allgemeinheit bey sich führt, betrifft. — Es ist hier eine Gesamteinheit (omnitudo collectiva) der Gegenstände Einer Erfahrung statt der vertheilbaren (omnitudo distributiva) welche blos logisch ist und von der Existenz des Objects abstrahirt, vorhanden. Was mit jener zusammenstimt ist wirklich (existentia est determinatio omnimoda heißt es in der Ontologie); aber diese durchgängige Bestimung empirisch (wie im Übergange von den metaph. Anf. Gr. zur Physik beabsichtigt wird) zu Stande zu bringen ist schlechterdings unmöglich; wohl aber in Beziehung auf die absolute Einheit möglicher Erfahrung überhaupt in so fern das Object dieses Begriffs Eines und Alles der äußeren Sinenobjecte ist und die Deduction des Wärmestoffs als der Basis jenes Systems bewegender Kräfte hat ein Princip a priori nämlich das der nothwendigen Einheit in dem Gesamtbegriffe der Möglichkeit Einer Erfahrung zum Grunde liegen welche zugleich die Wirklichkeit dieses Objects identisch also nicht synthetisch sondern analytisch mithin zu Folge einem Princip a priori bey sich führt. —

Es komt nicht darauf an auszumachen welche Objecte uns für die Erfahrung gegeben sind sondern wie die Erfahrungen beschaffen seyn müssen um diese Objecte zu geben

---

2 Einer *v. a.* einer *δ* Erfahrung rege machen *g. Z.* **3** nicht *δ* eine die *(δ* die *g. Z.)* Hypothese *δ* zum *G* von *(δ* von *g. Z.)* Existenz sondern **4** welche *erst:* der Begriffe *δ* enthält **7** Art *δ* wie er den **7-8** welches — er *g. Z.* **8** **einzeln** *statt:* **einzelnen** welcher *erst:* der **10** *Hinter* omnitudo *Schlußklammer.* **14** Ontologie *O v. a. M* **15** Bestimung *δ* physisch den *v. a.* der **18** Object *v. a.* Objekt **19** der *δ S* Deduction *δ* desselben des Wärmestoffs *g. Z. am Rande.* **20** jenes *v. a.* jener **22** der *δ Mo* Möglichkeit *M v. a. m δ* der **23** identisch *erster Abschluß des Satzes:* identisch mit sich führt. mit — führt. *versehentlich nicht gestrichen.* **24** mithin *δ* Kraft eines **23-24** also — führt. *g. Z.* **25** *Linker Rand, unteres Drittel.* **26** uns gegeben sind **27** *5 Zeilen Spatium.*

Der Gegenstand Einer allgemeinen äußeren Erfahrung muß ein Naturstoff seyn der im Weltraume ausgebreitet u. alles bewegend ist und der Grund dazu ist das Sinnenorgan in so fern er dazu geeignet ist

Die Erfahrung beruht auf den das Subject agitirenden Kräften

V. Convolut, XI. Bogen, 3. Seite.

Ein Stoff der zu diesem Ganzen gehört ist kein hypothetischer Stoff der etwa blos zum Behuf der Erklärung gewisser Phänomene geeignet wäre; denn alsdann gehörte er zur Physik als einer empirischen Wissenschaft. Er soll aber nur zum Übergange von den metaph. Anf. Gr. der N. W. zur Physik dienen und ist also in dieser Hinsicht ein a priori gedachtes System der Naturkunde überhaupt, wovon das Ganze empirisch aufzufassen und die absolute Vollstandigkeit einer Physik zu erreichen alle mögliche Erfahrung übersteigt und nur den Begriff der formalen Einheit derselben als Princip übrig bleiben läßt, und daher blos im Übergange von den Met. Anf. Gr. der N. W. zur Physik fortzuschreiten angetroffen wird.

Flußig ist ein Körper (warum nicht eine Materie überhaupt) der isolirt von selbst immer die Figur eines Tropfens annimt oder deren Theile als eines continuum gegen jede Kraft verschiebbar sind. — Expansiv oder attractiv//flüßig. Die erstere welche alle Flüßigkeit bewirkt und zugleich expansiv ist per se.

Modalitaet der Materie ist die Unwandelbarkeit e. g. des Goldes oder des Wärmestoffs

Die Relation ist die Spröde oder dehnbare Cohäsion

Daß der Wärmestoff nicht locomotiv sey. Beyspiel an Haarröhrchen

Alle äußere Erfahrung beruht darauf daß das Subject äußerlich durch bewegende Kräfte der Materie afficirt wird (denn die synthetische Einheit der Warnehmung ist das was man Erfahrung nennt) deren äußere Existenz aber durch dieser ihre Wirkung bewiesen wird

---

2 bewegend *v. a.* bewegender **3** er *lies:* es? **6-7** Ein Stoff — Erklärung *noch auf der 2. Seite.* **7** Behuf δ gewisser Erklärung *doppelt durch al.* Phänomene δ gehörte **9** Er *v. a.* er **12** absoluten *statt:* absolute *(g. Z.)* **12-13** und — erreichen *g. Z. am Rande.* **13** den *v. a.* der **14** übrig *verstümmelt.* **14-15** daher blos *erst:* nur **15-16** fortzuschreiten δ moglich ist **16** *Nur dieses erste Fünftel der Seite und die untere Hälfte des Randes beschrieben.* **17** *Rechter Rand, untere Hälfte.* nicht *Sigel.* **18** *Hinter:* Figur *Punkt.* **20** Die erstere *sc.* Wärmmaterie **21** per *Sigel.* **28** der Materie *g. Z.* (den die **30** *4 Zeilen Spatium.*

Äußere Warnehmungen mithin auch ſolche Erfahrungen ſind unter dem Einflus der bewegenden Kräfte der Materie auf das Subject und die Einheit deſſelben

Der ſubjective Grund der Möglichkeit Einer allbefaſſenden Erfahrung iſt zugleich ein objectiver Grund der Wirklichkeit des Gegenſtandes dieſer Erfahrung ſelbſt.

V. Convolut, XI. Bogen, 4. Seite.

Von den Mechaniſchen u. Chemiſchen Potenzen

Der Raum überhaupt iſt blos das Subjective der Form der reinen äußeren Anſchauung a priori mithin in ſofern weder leer noch voll. — Um eins von dieſen letzteren zu ſagen muß ſchon eine Materie alſo ein äußeres Object der empiriſchen Anſchauung vorausgeſetzt werden. Aber um dieſe Erfahrung zu machen ob der Raum leer oder voll ſey muß doch imer Materie welche den Raum einnimt vorausgeſetzt werden Alſo kañ ein Raum nur als comparativ leer gedacht werden: deñ das Nichtſeyn kañ nicht wargenomen werden.

In dem Übergange von den metaph. Anf. Gr. der NW. zur Phyſik als einem Syſtem der empiriſchen Erkentnis der Natur im Ganzen Einer moglichen Erfahrung, nicht in ihrer distributiven ſondern collectiven Einheit iſt die Exiſtenz einer allverbreiteten alldurchdringenden und allbewegenden Materie benañt Wärmeſtoff nicht von der ſubjectiven (inneren) Afficirung des Organs im Gefühl ſo benañt ſondern als äußerliches Siñenobjects die Baſis und die Vereinigung aller bewegenden Kräfte der Materie nicht als bloßes Aggregat (sparsim) ſondern als in einem Syſtem (conjunctim) im Ganzen Einer Erfahrung gedacht das Princip des Uberganges von der Met. zur Phyſ.

Es exiſtirt ein für ſich ſubſiſtirender Elementarſtoff (mit jenen Attributen) welcher agitirend (urſprünglich bewegend) aber nicht Ort-

---

3 *Bricht ab.* **5-6** des Gegenſtandes *g. Z.* **6** dieſer *v. a.* dieſes **7** *Von dieser Seite nur der Rand beschrieben.* **9** *Über* überhaupt *undurchstrichen (g. Z.):* kan faſt **11** ſagen*?* ſeyen*??* **12** Objet der *δ* An **14** Materie M *v. a.* w*?* **15** ein *δ* leerer **17** *25 Zeilen darunter.* **18** der *δ* Natur Erkentnis *dahinter noch einmal:* der **19** Einer *erst:* der moglichen *v. a.* moglicher ihrer *δ* diſ distributiven *δ* Er **22** (innerer) *g. Z. (statt:* inneren*)* Organs *δ* durch **23** als äußerlich als äußerliches *Fortsetzung nach* äußerlich *etwa 26 Zeilen darüber. Text korrumpiert; eine Fassung wohl zu streichen.* und die die *v. a.* der **26** *Fortsetzung 15 Zeilen darüber.* **28** *Vor:* (urſprünglich *δ* be

verändernd (locomotiva) sondern innerlich bewegend (internemotiva) und von seiner Stelle nicht beweglich ist, durch deren Bewegung der Raum allererst ein Gegenstand möglicher Erfahrung wird.

Der Wärmestoff ist kein blos hypothetischer Stoff.

Die Materie welche schon in ihrem Begriffe das Princip der Einheit moglicher Erfahrung enthält (z. B. alldurchdringend ist ꝛc) ist zugleich die Basis aller Gegenstande moglicher Erfahrung und macht die Einheit der Erfahrung moglich und nothwendig

Die Gesamteinheit (omnitudo collectiva) der Erfahrung ist nicht das was eine äußere wirkende Ursache aus allen Gegenständen möglicher Erfahrung objectiv aus den bewegenden Kräften macht sondern was der Verstand subjectiv zur Einheit derselben aus sich selbst macht ist die Basis worauf alle besondere Erfahrung aus allen moglichen Warnehmungen (omnitudo distributiva) beruht.

V. Convolut, XII. Bogen, 1. Seite.

Physisch//Cosmologischer Grundsatz Vom Elementarsystem aller Welt Materie

§

Man kan nicht vom Object, der Materie im Raume, anfangen als Gegenstande empirischer Anschauung und Inbegriff einer unendlichen Menge möglicher Warnehmungen in Einer empirischen Anschauung: — den das wäre schon ein Überschritt zur Physik als einem System der Erfahrung — sondern von dem Verstandesbegriffe im Subject so fern dieses sich ein Gantzes der bewegenden Kräfte der Materie denkt; denn wo es auf Principien a priori der synthetischen Erkentnis ankomt muß das Förmliche der systematischen Darstellung des Mannigfaltigen der Warnehmungen an einem Object dieses seiner Anordnung (coordinatio) zu einem Ganzen zum Grunde gelegt werden.

---

1 sonder **2** und *das Folgende 13 Zeilen darüber.* ist *Kommapunkt.* **5** *Hellere, dünnere Schrift; letztes Viertel des Randes.* **8** Erfahrung *δ* not **9** collectiva) *δ* ist **10-11** mogliche **13** Basis *δ* der mogliche *statt:* moglichen *δ* Erfa **15** *Dieser Bogen am rechten Rande von Kant mit:* Übergang. 12 Bogen a) S. 2 *signiert, von fremder Hand am oberen Rande mit:* V. Convol. 12. Bog. **19** aller *erste Fassung:* aller bewegenden Kräfte der Materie **21** Materie im *g. Z., erste Fassung:* Object, dem Raume *(im v. a.* eine*?)* **25** *Der Gedankenstrich g. Z. am Rande.* **27** den wo **29** der Warnehmungen *g. Z. am Rande.*

Hiebey muß der Raum selbst als Erfahrungsgegenstand (spatium perceptibile) vorgestellt werden wen̄ gleich nur indirect, durch einen Zwischenbegrif, der Betastung seines eigenen Körpers nach seinen drey Abmessungen imgleichen der Händebewegung Linien zu ziehen sie durch Puncte zu begrenzen und so sich von Flächen als Grenzen endlich auch von einem körperlichen Raume empirisch eine Vorstellung zu machen, und sagen zu kön̄en es existirt etwas Räumliches und ist als das Gantze zur Einheit nothwendig verbundener Warnehmungen ein Gegenstand möglicher Erfahrung.

Ein absolut leerer Raum wo nicht blos von der Materie als äußerem Sin̄engegenstande abstrahirt sondern diese gantz ausgeschlossen wird (er mag nun als eingeschlossen oder von Materie umschlossen seyn) ist kein Gegenstand möglicher Erfahrung und kan̄ in dem System der bewegenden Kräfte der Materie nicht genan̄t werden. — Die Atomistik also d. i. das Lehrsystem der Möglichkeit der Körperzusam̄ensetzung des Vollen mit dem Leeren nach verschiedenen Verhältnissen der Quantität der Materie in eben demselben Volumen (Corpuscularphilosophie) enthält kein Princip der Möglichkeit der Körper; den̄ einerseits ist kein Körper und gar kein Theil eines Körpers untheilbar andererseits ist das Leere ein existirendes Räumliches was aber kein Gegenstand der Warnehmung ist (den̄ das Nichtseyn kan̄ nicht wargenom̄en werden)

•

1.) Prolegomena. Das Formale Subjective des Elementarsystems betreffend

2 Das Materiale der Objecte des Übergangs

Von mechanischen und dynamischen Potenzen.

Vom Weltschöpfer Demiurgus der der Urheber alles Bösen seyn soll

---

1-2 (spatium perceptibile) *g. Z. am Rande*, perceptibile *letzte Silbe verbessert.* **3** Zwischenbegrif, *δ* indem **4** Händebewung *Über:* zu *verwischtes* ſ **5** begrenzen *δ* und **4-5** sie — von *g. Z. am Rande.* **6-7** machen, und *δ* so als *δ* E **8** zur — nothwendig *g. Z.* **10** absolut *g. Z. am Rande.* als *δ* Gege äußeren *statt:* äußerem *(g. Z.)* **11** sondern *v. a.* von **12** eingeschlossen *R.:* einschließend **11-12** (er — seyn) *g. Z. am Rande.* **17** (Corpuscularphilosophie) *g. Z. am Rande.* **17-18** enthält *erst:* ist **18-19** kein Körper *v. a.* keine Materie **20** Räumliche **21** ist *erst:* seyn kan̄ werden) *δ* andererseit **22** *Rechter Rand ganz oben.* Subjective *g. Z. (Das Formale δ?)* **25** *Rechter Rand, untere Ecke.* und dynamischen *g. Z. etwa 6 Zeilen Spatium.*

V. Convolut, XII. Bogen, 2. Seite.

Des Elementarsyſtems der bewegenden Kräfte der Materie oberſtes Princip

»Exiſtirt unter dem Nahmen des Wärmeſtoffs eine Materie mit den Attributen: allverbreitet, alldurchdringend, innerlich allbewegend (ſich ſelbſt in allen ſeinen Theilen agitirend) und in dieſer Agitation perennirend zu ſeyn«

Dieſer Satz läßt ſich nicht auf Erfahrung gründen deñ eine Erfahrung die ſo aufs allgemeine hinausgeht iſt unmoglich

Agitation (Schwungsbewegung) iſt die welche ſich ſelbſt wiederholt

Mit dieſer Aufgabe verbindet ſich natürlicher//weiſe die zweyte: »weñ ihr Daſeyn eingeräumt wird, iſt dieſe Materie ein blos hypothetiſcher nur zur Erklärung gewiſſer Phänomene angenom̄ener oder iſt er ein für ſich ſelbſt als Gegenſtand der Erfahrung gegebener **Stoff**?« Bei dieſem Nahmen (nämlich des Wärmeſtoffs) hat man indeſſen nicht nöthig ſich an die Eigenſchaft Urſache der Wärme zu ſeyn zu binden deñ dieſe Beſchaffenheit iſt nur eine von den Wirkungen und Modificationen der Materie, nicht das, wornach eigentlich gefragt wird, nämlich eine beſondere Subſtanz

Theſis

Es exiſtirt ein allgemeines Object äußerer Siñe an dem Gegenſtande Einer allein möglichen Erfahrung und weñ von Erfahrungen (in plurali) geredet wird ſo bedeuten dieſe nichts weiter als ein Aggregat von Warnehmungen die allererſt in das Ganze einer Erfahrung nach dem formalen Princip der Vereinigung des Mannigfaltigen derſelben zu Einer Erfahrung durch einen Vernunftbegriff (folglich a priori) als

---

4 Princip *darunter δ:* zu Löſung der Aufgabe? **5** unter — Wärmeſtoffs *g. Z. am Rande, der sich als 2. Fassung fortsetzt:* eine Materie auf welcher als der Baſis alle ihre bewegende Kräfte gegründet ſind *und an den sich dann der g. Z. Zeile 9-10 anschließt.* alle *v. a.* aller **6** den *v. a.?* innerlich *g. Z.* **7** ſich ſelbſt in allen ſeinen *erst:* innerlich in ſeinen **9** gründen *δ* den ſo den eine **9-10** Dieſer— unmoglich *g. Z. am Rande* **11** Agitation—wiederholt *s. Z.* **13** hypothetiſcher *δ* b **14** ein *g. Z.* **15** *Schlußanführungszeichen fehlt.* **16** indeſſen *g. Z.* **17** binden *δ* weil die **19-20** nämlich *g. Z.* **22** Es exiſtirt — Object *erst:* Es exiſtirt eine Subſtanz als Gegenſtand *(*eine *v. a.* ein Ge*)* **23** Erfahrung *δ* (deñ und *g. Z.* **24** (in plurali) *g. Z. am Rande.* **26** dem formalen *erst:* einem Princip *δ:* a priori vereinigt werden müſſen und der Inbegriff aller bewegenden Kräfte der Materie zuſam̄en vereinigt **26-27** der — Erfahrung *g. Z. am Rande.* **27** als *g. Z.*

durchgängig unter sich verbunden gedacht werden so daß das subjective Princip des Formalen der Verbindung der gegebenen Vorstellungen (von bewegenden Kräften der Materie überhaupt) vor dem Materialen (dieser Kräfte selbst) vorhergeht.

Es ist objectiv nur Eine Erfahrung und alle Warnehmungen stehen in einem nicht gedichteten sondern gegebenen System des absoluten Ganzen derselben d. i: »es existirt ein Absolut//Ganzes als System der bewegenden Krafte der Materie den der Begrif von einem solchen ist objectiv ein Erfahrungsbegrif mithin ist ein solcher gedachte Gegenstand wirklich« (hier, aber auch nur in diesem einzigen Fall, kan gesagt werden a poße ad esse valet consequentia) Dieser Begrif ist einzig in seiner Art (vnicus), darum weil sein Object auch einzeln (conceptus singularis) ist; den das All der Materie bezeichnet nicht eine distributive sondern collective Allgemeinheit der Gegenstände die zur Absoluten Einheit aller möglichen Erfahrung gehören.

V. Convolut, XII. Bogen, 3. Seite.

Es ist ein Ganzes der Materie als äußeren Sinnenobjects gegeben, ohne welches es gar keine Erfahrung von Außendingen geben würde; den alle sogenante Erfahrungen könen nur als zu Einer möglichen Erfahrung gehörend vorgestellt werden. — Diese Erfahrung selbst ist aber nicht direct und unmittelbar sondern nur indirect vermittelst eines Schlusses (per negationem oppositi)

Wir würden gar keine Einheit äußerer Erfahrung haben wen wir nicht die Existenz eines solchen Stoffs voraussetzten und implicite unserem Begriff von Erfahrung zum Grunde legten wen nicht ein System der bewegenden Kräfte der Materie als wirkende Ursache selbst der Moglichkeit der Erfahrung jener Wirkungen tacite untergelegt wäre

---

1 unter sich *g. Z.* **2** gegebenen g *v. a.* V **3** Materialen *δ* dieser **7** ein — als *g. Z. am Rande*, ein *doppelt.* **7-8** der bewegende Krafte **10** *Schluß-anführungszeichen fehlt.* hier *δ* kan **12** sein *v. a.?* conceptus *g. Z.* **12-13** (conceptus singularis) *g. Z. am Rande.* **13** ist; *δ* w **10-15** *Die Worte:* einzigen Fall — gehören. *stehen schon auf der* 3. *Seite.* **17** Es ist *erst:* Es existirt also als *δ* Gegenstandes gegeben, *g. Z. am Rande.* **19** sogenante *g. Z. am Rande.* Erfahrungen *v. a.* Erfahrung zu Einer *erst:* zur Einheit der Einheit **20** möglicher *(v. a.* möglichen*)* **21** *Von* selbst *an am rechten Rande.* **22** eines *Spatium 3 Zeilen.* **23** *Vor* Wir *die Bemerkung:* ☿ vid. S. d. *Das Folgende teils zwischen den Zeilen des Haupttextes, teils am rechten Rande.* **26** Materie *δ* selbst **20-27** Diese Erfahrung — wäre *s. Z.*

Dieſer Satz iſt kein ſynthetiſcher (erweiternder) und von empiriſchen Principien abſtammender ſondern ein blos analytiſcher (erläuternder) Satz d. i. auf dem Satz der Identität gegründet und a priori erkenbar weil ohne ihn es gar keine äußere Erfahrung geben würde indem alle ſolche Erfahrungen nur als in Einer möglich gedacht werden.

§

Das Elementarſyſtem der bewegenden Kräfte der Materie ſtützt ſich alſo auf die Exiſtenz eines Stoffs (allenfalls Wärmeſtoff genant) der die Baſis (die uranfänglich bewegende Kraft) aller bewegenden Kräfte der Materie ausmacht und von dem es als durch ein Poſtulat (nicht als Hypotheſe) heißt:

»Es exiſtirt eine allverbreitete, alldurchdringende, innerhalb dem Raum den ſie einnimt (occupat) oder auch abſtoßend erfüllt (replet) ſich ſelbſt in allen ihren Theilen gleichförmig agitirende und in dieſer Bewegung endlos fortwärende Materie:* — nicht als blos hypothetiſcher (um gewiſſe Phänomene zu erklären) ſondern in der Natur

* Dieſe Attribute obgenanter Materie ſtehen (wie es auch in einer Eintheilung nach Principien a priori ſeyn muß) in ihrer Ordnung nach dem Syſtem der Categorien, der Quantität, Qualitat, Relation und Modalität. — Die letzte namlich die im Begriffe der Nothwendigkeit liegt im Begriffe der beſtändigen Fortdauer (perpetuitas est neceßitas phaenomenon). — Agirend iſt jede wirkende Urſache der Bewegung: agitirend aber wen ſie nicht blos als Moment der Bewegung (preßio) d. i. todte ſondern auch als beſchleunigend und lebendige Kraft bewegend vorgeſtellt wird. — Die den Raum erfüllende primitive Materie (d. i. die noch nicht Körperbildend iſt) kan der ſpührbare Raum (spatium perceptibile) die nicht empiriſche Anſchauung deſſelben der denkbare Raum (spatium cogitabile) heiſſen.

Den obgleich der Raum als ſubjective Vorſtellungsart der äußeren Gegen-

---

1 von δ den aus *(δ aus g.Z.)* **3** und — erkenbar *g.Z. am Rande.* **5** ſolche *g.Z.* als *g.Z.* **8** auf der Exiſtenz **9-10** Kräfte Materie *(mit R.)* **10** und δ deſſen Attribute ſind *Vor* deſſen δ *(g.Z.):* von **12** eine *v.a.* ein **13** (occupat) *g.Z.* oder — (replet) *g Z. am Rande.* **14** ſich δ in ſeinem ſelbſt — ihren *g.Z.* **15** fortwärende *erst:* beharrliche **15-16** hypothetiſcher δ Stoff **16** Phänomene Ph *v.a.* er? **17** einer δ ſyſtematiſchen **20** die δ Categorie im Begriffe *g.Z.* der *v.a.* die? **22** wirkende *g.Z. am Rande.* **23** Bewegung δ ſond **24** und *verſchrieben.* **25** erfüllende δ Materie iſt der als p? primitiv bewegend vorgeſtellt noch δ kein Körperbildend *erſt:* Körper iſt) als primitive — iſt) *g.Z. am Rande.* **26** die *v.a.* den? **27** heiſſen. *Fortsetzung auf dem unteren Rande der zweiten Seite, durch ++ verbunden.*

begründeter Stoff welcher der Analogie wegen **Wärmestoff** heissen mag (weil Wärme eine Qvalität der durchgängigen Mittheilung der Bewegung in der Berührung der Körper mit anderen ist) ohne sich doch dafür zu verbürgen: ob jene Basis eine besondere bewegliche Substanz oder nur eine Modification derselben sey.«

* *

Die Behauptung der Existenz des Wärmestoffs aber gehört nicht zu den metaph. Anf. Gr. der N. W., auch nicht zur Physik sondern blos zum Übergange von den metaphysischen Anf. Gr. der N. W. zur Physik

V. Convolut, XII. Bogen, 4. Seite.

Beweis der Existenz des Wärmestoffs
als das oberste Princip des Überganges
von den metaph. Anf. Gr. der NW. zur Physik.

§

Es ist so, wie nur Ein Raum ist, auch nur Eine Erfahrung von

stände blos das Förmliche der Anschauung enthält (da er dañ weder als leer noch als voll gedacht sondern von beydem abstrahirt wird) seine Vorstellung also objectiv nicht empirisch ist so kõñen wir uns durch Bewegung es sey der Betastung unseres eigenen Körpers oder auch der Hände Bewegung im Raume um uns selbst zum Erfahrungsgegenstande und zwar diesen a priori machen ohne seine Existenz von der Warnehmung zu entlehnen als welche zu dieser Form eines Ganzen unzureichend ist, sondern zu Begriffen gehört welche die Basis zu diesem Gegenstande ausmachen.

---

1 der — wegen *s. Z. am Rande.* **2** eine *v. a.* einen *δ* Körper innigst und durchdringt und Qvalität der der *δ* M **2-3** Qvalität — Bewegung *s. Z. am Rande.* **3** der Körper *s. Z.* anderen *δ* sich unaufhaltsam verbreitet ist *s. Z.* **4** verbürgen: *δ* daß ob *δ* sie der sie jene *v. a.* jener jene Basis *s. Z. am Rande.* **5** nur *δ* de derselben *nach Ad. besser:* einer solchen *Schlußanführunngszeichen fehlen i. O.* **10** *Oberhalb der Überschrift findet sich, nach unten abgetrennt, von Kant die Bemerkung:* vide.[1]) Übergang 12, Bogen 6.) S. 2 und 3. Als rükgängige[2]) Wiederholung von der Existenz des Wärmestoffs. **11** Beweis der Existenz *v. a.* Die Existenz **13** *Hinter* Physik. *die Bemerkung:* vid. Überg. 12 S. 3. **15** wie w *v. a.* n? **16** das Förmliche *v. a.* die Form **17** gedacht *δ* wird **18** objectiv *g. Z. am Rande.* wir *R. ergänzt:* ihn sey *g. Z. am Rande.* **19** Bewegung *g. Z.* **20** selbst *g. Z. am Rande.* diesen *g. Z.*

---

[1]) vide. *δ* Bogen [2]) rükgängige *g. Z.*

äußeren Gegenständen als die Sinne des Subjects bewegenden und empirische Anschauungen in demselben (welche mit Bewußtseyn verbunden Warnehmungen heißen) bewirkende Kräfte der Materie Wen also von Erfahrungen geredet wird so wird darunter nur ein Aggregat der Warnehmungen die zusamen als Elemente zu Einer Erfahrung gehören, aber sie noch nicht ausmachen, verstanden — Die Gesamteinheit (omnitudo collectiva) aller dieser möglichen Warnehmungen mithin auch der die Sine bewegenden Kräfte der Materie zu diesem Behuf unter einem formalen Princip ihrer Vereinigung zu Einer Erfahrung ist nun objectiv das Elementarsystem welches die Materie (den Stoff) zu demselben aber nur dadurch daß es subjectiv ein Gantzes der bewegenden Vorstellungskräfte in sich enthält und den zur Möglichkeit Einer Erfahrung vereinigt gedachten Stoff als die Basis dieses Systems und statt des Ganzen der Materie mit ihren bewegenden Kräften als Objects könen wir das Gantze der Sinnenvorstellungen die den Stoff zu Einer möglichen Erfahrung ausmachen Das Mannigfaltige der Warnehmungen des Subjects in so fern es zur nothwendigen Einheit möglicher Erfahrung überhaupt erforderlich ist ist

Nun ist die absolute Einheit möglicher Erfahrung zugleich die Einheit des gesamten Stoffs mithin auch der die äußeren Sinne bewegenden

1 äußeren *v. a.* äußerer Gegenständen *δ* objecten der Sine *(δ* objecten der *g. Z.)* als *δ* der *(g. Z.)* des Subjects *g. Z. am Rande.* bewegenden *δ* Kräfte der Materie **2** empirische *statt:* empirische *(g. Z.)* Anschauung *(statt:* Anschauungen*) v. a.* Anschauungsvorstellungen demselben *δ* bew **3** Warnehmungen *δ* gen Materie *g. Z. δ* und Wen *v. a.* wen also *g. Z.* **5** Warnehmungen *δ* verstanden als Elemente *g. Z. am Rande.* **6** aber — verstanden *g. Z. am Rande.* Die *v. a.* Der **7** (omnitudo collectiva) *g. Z.; Schlußklammer fehlt.* aller *g. Z.* möglichen *g. Z.* Warnehmungen *δ* macht nach einem **8** der Materie — Behuf *g. Z.* **9** einem *δ* Princip der ihrer *erst:* der Erfahrung *δ* verbunden **10** objectiv *δ* ausmacht. nun — *δ* ausmacht. *g. Z. am Rande.* das *erst:* der Stoff) *δ* oder **11** demselben *δ* enthält subjectiv *δ* in als in sich enthält *wohl besser hinter:* Systems *(Zeile 13) zu setzen.* **11-12** bewegenden *δ* Kräfte. **12** *Hinter:* Vorstellungskräfte *Beziehungsstrich ohne Beziehungswort.* **11-12** aber nur — und *g. Z. am Rande, δ* und der ganze **12** das *(g. Z.)* zur *statt:* den zur Einer *v. a.* einer **13** vereinigt *dahinter Beziehungsstrich ohne Beziehungswort am Rande, aber darüber verwischt:* in sich gedachte ist die Basis *erst:* als die Basis *δ* der zu Einer **14** als Objects *g. Z.* **15** könen Gantze der *δ* den äußeren Sin afficirenden und Sinnenvorstellungen die *g. Z.* **16** möglichen *g. Z.* ausmachen *g. Z. dahinter noch die undurchstrichene Fortsetzung:* im Subject zum *δ* Prinzip *(im — δ* Prinzip *g. Z.) ergänze:* betrachten **16-18** Das Mannigfaltige — ist *g. Z. am Rande, 1. Fassung (im Text):* (den die kan auch [1]) wegen ihrer synthetischen Allgemeinheit nur eine Einzige seyn) hergebende [2]) Object [3]) seyn. *Bricht ab.* **19** absolute *g. Z.* **20** gesamten *g. Z.* äußeren *g. Z. am Rande.*

[1]) auch *δ* nur [2]) hergebende *erst:* darbietende [3]) Object *v. a.* Objecte

Kräfte der Materie. Also liegt schon im Begriffe der Einheit der Erfahrung a priori (vor allem Empirischen als Aggregat der Warnehmungen) der Begriff eines Systems agitirender Kräfte der Materie als in der Erfahrung nothwendig gehörend. Was aber zum Existirenden unbedingt nothwendig (durch den bloßen Begriff vom Gegenstande) gehört ist Selbst wirklich. — Also existirt Ein Elementarsystem der bewegenden Kräfte der gesamten Materie als die Basis aller Bewegungen

Die Existenz dieses Stoffs ist also hier nicht aus der Erfahrung gefolgert sondern zum Behuf des Begriffs der Einheit der moglichen Erfahrung a priori gegeben

Das Ganze der bewegenden Kräfte der Materie welches zur absoluten Einheit der möglichen Erfahrung gehort

Es ist ein Gantzes von äußeren Sinenobjecten als Gegenstand Einer möglichen Erfahrung was alle Räume erfüllt den der leere Raum ist kein Gegenstand möglicher Warnehmungen

Anmerkung

Man würde unrichtig sprechen wen man sagen wollte: »wir haben Erfahrungen«; den es giebt für das Subject der Sinenvorstellung nur Eine Erfahrung; das empirische Mannigfaltige der Sinnenobjecte enthält eine Menge von Warnehmungen die sich insgesamt auf das absolute Ganze möglicher Erfahrung beziehen. Aus fragmentarisch aufgefaßten Warnehmungen aber Erfahrung als System zusamenzusetzen ist unthunlich. Den ein Erfahrungssatz enthält allgemeinheit als Gesetz, mithin nicht fragmentarische zusamenhäufung von Prädicaten den Warnehmungen an einem Sinenobject bestimen nicht das Ganze des Begrifs durch die hinzugefügte Prädicate. — Warnehmungen fragmentarisch zusamenzusetzen um zur Erkentnis des Gantzen Einer Erfahrung zu gelangen steht mit sich selbst im Wiederspruch. Es ist als ob man atomistisch den Raum aus dem Vollen und Leeren (im äußeren

---

1-2 Erfahrung *δ* vor **2** allem *v. a.* aller **2-3** Warnehmungen) *δ* d ein **3-4** als in der Erfahrung *erst:* als Gegenstän zur **4** gehören. *statt:* gehörend. *(mit R.)* **6** Ein *v. a.* ein **6** *u.* **9** der *g. Z.* **7** Kräfte *δ* der **9** des Begriffs. *g. Z. am Rande.* **10** Erfahrung *δ* über **11** Das Ganze *Aa.* **11-12** absoluten *g. Z.* **12** Einheit *δ* zu einer *Dieser Absatz links abgeklammert.* **13** von *δ* Sin **15** Warnehmungen? Warnehmung? *Az.* **17** Man würde *erste Fassung:* Man sagt wen man sagen wollte *erste Fassung:* wen wir sagten **18** das *erst:* ein der Sinenvorstellung *g. Z.* **22** als System *g. Z.* **23** allgemeinheit *δ* nach **24** zusamenhäufung *v. a.* zusamenst Prädicaten *δ* Z. B. **25** das Ganze *v. a.* den Ganzen Begr **28** steht *v. a.* ist **29** den *v. a.* ein

Umfange als einschließend oder auch inerlich als eingeschlossen durchs Leere) construirete da dan das Leere ein Object möglicher Erfahrung seyn würde welches sich wiederspricht.

Man kan nicht von einem Aggregat der Warnehmungen als bewegender Kräfte der Materie zu einem System derselben in Einer Erfahrung sondern man muß von der Idee eines Systems derselben in der Einheit der Erfahrung anhebend von einem System derselben anheben um das Ganze Einer Erfahrung nicht blos als gedacht sondern als gegeben sich vorzustellen als die Basis des Ganzen der bewegenden Krafte. Was aber als in der Erfahrung gegeben vorgestellt wird und nothwendig als ein solches gedacht werden muß von dem denke ich das Object als Existirend. Also existirt ein solcher Stoff als die Basis der bewegenden Kräfte der Materie, und die Existentz desselben wird nach dem Princip der Identität analytisch in der Einheit moglicher Erfahrung enthalten nicht synthetisch als von der Erfahrung abhängend erkant. Der Überg. der metaph. Anf. Gr. der Nat. W. muß nicht aus diesen Gesetze entlehnen sondern diese jener nach Principien zulegen

V. Convolut, XIII. Bogen, 1. Seite.

Erklärung und Eintheilung der bewegenden Kräfte der Materie in so fern die Begriffe von denselben die Tendenz der metaph. Anf. Gr. der N. W. zur Physik enthalten

Definition.

§ 1.

Sie ist entweder OrtveränderND (vis locomotiua) oder innerlich//bewegend (interne motiua) Entweder durch Anziehung oder Ab-

---

2 *Schlußklammer fehlt.* **3** *Spatium 3 Zeilen.* **4** *Das Folgende wahrscheinlich spätere, viel flüchtigere Schrift (bis zum Schluß dieser Seite).* **7** anhebend — derselben *zu streichen?* von *R.:* zu **8** anheben *R.:* übergehen **10** Krafte *δ* desselben **11** von dem *δ* kan denke *g. Z.* **13** Materie *Kommapunkt.* desselben *δ* ist nicht blos an wird *g. Z.* **14** Identität *δ* der analitisch *statt:* analytisch *δ* nicht Erfahrung *δ* b **16** Der Überg. der *g. Z. v. a.* Die **17** jener? jene? **18** *Dieser Bogen ist am rechten Rande oben von Kant mit:* Übergang 12 Bogen b.) S. 2 *am oberen Rande von fremder Hand mit:* V. Convol. 13. Bog. *bezeichnet.* **25** Definition *g. Z.* **27** ist *erst:* sind **28** motiua) *δ* Ferner

ſtoßung ihrer Theile. Wen dieſe in Ruhe treibend iſt Druck (preßio): geſchieht dieſes aber durch ihre eigene wirkliche Bewegung Stoß (percußio) genant wird

Die Bewegung der im Inneren einander ohne Ortveränderung agitirenden Kräfte der Materie (die alſo in gleichen Intervallen continuirlich wechſelnd iſt) heißt Schwankung (oſcillatio) und geſchieht dieſe durch wechſelnde Stöße und Gegenſtöße ſo heiſſen dieſe Klopfungen (pulsus) deren ſchnelle Folge auf einander die das Zählen derſelben unmöglich macht Erſchütterung (motus concußorius, vndulatio vibratio interna) heiſſen mag; lauter Bewegungen die durch continuirlich wechſelnden Stoß und Gegenſtoß der Materie eine expanſive Kraft ertheilen ſich in einen größeren Raum auszudehnen als ſie in Ruhe einnehmen würde.

§ 2.

Die Bewegung eines Körpers durch den Druk iſt eine todte Kraft die durch den Stoß eine lebendige Kraft wen nämlich beyde Körper als in Maſſe bewegt angenomen worden. Iſt aber der eine im Fluſſe bewegt, d. i. ſo daß die kleinſten Theile deſſelben auf eine entgegenſtehende Fläche perpendiculär ſtoßend, bewegend oder der Bewegung derſelben wiederſtehend (z. B. die Schaufel eines riemenden Boots) wirken ſo iſt die bewegende Kraft nur eine todte Kraft.

Die lebendige Kraft iſt vergleichungsweiſe gegen die todte unendlich und wen den ganzen Erdball gerade im Moment ſeines Falles ein Sandkorn in einer dem Falle entgegengeſetzten Direction träfe (wobey man von der Gravitationsanziehung des Sandkorns ſelbſt abſtrahirt) ſo würde jener große Körper in Etwas zum Steigen gebracht werden.

---

1 dieſe *δ* in Berührung ge derſelben als iſt *g. Z.* Druck *g. Z. am Rande. R.:* wird ſie Druck **2-3** Stoß — wird *g. Z. am Rande. Erste Fassung:* Schwungskraft (agitans) genant wird. Schwungskraft *v. a.* Schwungsweiſe **4** Bewegung — Ortveränderung *g. Z. am Rande.* **5** agitirende **6** *Schlußklammer fehlt.* **9** Erſchütterung (*δ* concus **9-10** vndulatio *g. Z. am Rande.* **10** durch *δ* immer **11** continuirlich *g. Z.* wechſelnden *v. a.* wechſelnde *Erste Fassung:* wechſelnde Wirkung und Gegenwirkung eine[1]) ſtetige Folge der Bewegung machen[2]) Stoß und Gegenſtoß *g. Z.* **12** ertheilen *δ* welche **18** entgegenſtehende *erst:* unbewegliche **23** den ganzen *v. a.* der ganze inn *statt:* im **24** träfe *δ* ſo würde jener dadurch **25** man der *(mit R.)* Sandkornes *erst:* letzteren **26** ſo würde *fehlt i. O. (mit R.)* Körper *R. ergänzt:* dadurch in Etwas *g. Z. am Rande.*

---

[1]) eine *g. Z.* [2]) machen *erst:* ausmachen

Die inneren Stöße und Gegenstöße einer unendlich subtilen Materie würden auf diese Weise eine endliche Expansionskraft (dergleichen z. B. die Luft besitzt) bewirken können.

Ein in seinen Theilen zusammenhängender absolut//spröder (garnicht dehnbarer) Körper der als Cylinder wen er aus Glas bestände um durch sein eigenes Gewicht abzureissen eine wer weiß wie große Länge haben müßte wird durch einen mäßigen Schlag zerbrochen; auch zerreißen wir einen Bindfaden sehr leicht wen wir ihn um die Hände wickelnd ausholen um den Zug in einen Ruck zu verwandeln und statt der todten Kraft des Gewichts der Fäuste die lebendige der Bewegung mit einer endlichen Geschwindigkeit hiebey anwenden

V. Convolut, XIII. Bogen, 2. Seite.

§ 3

Was das wirksame Verhältnis der bewegenden Kräfte der Materie in Ansehung des bewegten Subjects betrift, so kan man folgende Modos derselben problematisch, doch in einem System, aufstellen. — Die Materie ist in ihrer bewegenden Kraft

a.) Prehensibel (spührbar) oder imprehensibel; welches auch mit perceptibel oder imperceptibel ausgedrückt werden kan

b.) Coërcibel (sperrbar) oder incoërcibel (unsperrbar) da dan alle Körper für sie auch permeabel sind.

c.) als Körper cohäsibel der Trenung zweyer einander berührenden Flächen in der perpendiculären Richtung wiederstehend oder incohäsibel.

d) Exhaustibel oder inexhaustibel welches letztere auch perennirend genant werden kan wen die abgehende Materie continuirlich und gleichförmig durch eine andere von derselben Art ersetzt wird

---

1 inneren *g. Z. am Rande.* und Gegenstöße *g. Z.* Materie *δ* durch ei **4-5** (garnicht dehnbarer) *g. Z. am Rande.* **5** der als *g. Z.* wen — bestände *g. Z.* **7** müßte *δ* wen er aus Glas bestände **8** wir *v. a.* wird einen *g. Z.* wir *δ* sie **9** ausholen *v. a.* ausholend **10** des *δ* Drucks **14** wirksame *g. Z.* Verhältnis *letzte Silbe verstümmelt.* **15** bewegten *v. a.* bewegenden kan folgende *(mit R.)* **17** Materie *δ* mit **18** (spührbar) *g. Z. am Rande.* **20** incoërcibel *g. Z. am Rande.* da *δ* ſ **23** in — Richtung *g. Z. am Rande.* **25** letztere *verstümmelt.* auch *δ* durch **26** genant *erst:* ausgedrükt kan *δ* entweder weil wen *g. Z.* die abgehende *v. a.* den abgehenden *δ* jederzeit durch eine andere ersetzt wird **27** andere *δ* gleicher

Die Existenz des Wärmestoffs
als das oberste Princip
des Überganges von den metaph.
Anf. Gr. der N. W. zur Physik.

Den ohne einen solchen Stoff als die Basis aller bewegenden Kräfte welche zusamen das reale Princip Einer moglichen Erfahrung ausmachen würden wir lauter Warnehmungen haben und kein Ganzes der Erfahrung durch bewegende Kräfte omnimode determinirt

§

Es existirt ein allverbreiteter, alldurchdringender, innerlich allbewegender (agitirender) und in dieser Agitation gleichformig beharrender (pereñirender) Elementarstoff **Wärmestoff** genañt [welche Benenñung aber nicht eine subjective Modification des Gefühls (des Erwärmens) sondern nur eine Analogie der Mittheilung der Empfindungen der Erwärmung einander berührender Körper bedeutet und an jenen Attributen des gedachten Stoffs keinen Antheil nim̄t]. Unter dem Begriff der Agitation versteht man eine innerhalb dem Raum den sie einnim̄t sich selbst anziehend und abstoßend in ihren Theilen also nicht Ortveränderndo (locomotiua) sondern innerlich bewegende (interne motiua) Materie.

V. Convolut, XIII. Bogen, 3. Seite.

§

Dieser Satz wird hier als Axiom d. i. als ein keines Beweises bedürftiger und dessen auch nicht fähiger nicht synthetisch sondern analytisch aus einem Begriffe zu entwickelnder auf dem Princip der Identität beruhender Satz aufgestellt der also a priori behauptend kein empirisches (von der Erfahrung abgeleitetes) mithin kein erweiterndes sondern nur erläuterndes Urtheil ist.

1-2 Die — Princip *s. Z.* **4** *Erste Fassung:* **Axiom** des Überganges von den metaph. Anf. Gr. der N. W. zur Physik **6** das *δ* P Einer *erst:* der **5-8** *Dieser Absatz s. Z. neben der Überschrift am linken Rande.* **11** Agitation *δ* pereñi **12** genañt *δ* dessen **13** aber *δ* nur eine *δ* innere Beschaffenheit des subjective subjective *g. Z. am Rande.* Gefühls *δ* des Subjects **14** nur *δ* die Analogie *δ* mit Mittheilung *v. a.* Mittheilungen der *erst:* eine **16** *Hinter:* nim̄t *erst Komma.* **17** versteht man *g. Z. am Rande.* eine *v. a.* einen dem *v. a.* den **18** abstoßend *δ* sich selbst also *g. Z.* **19** bewegenden **20** Materie *δ*, welche Art der Bewegung auch Schwungsbewegung *Komma in Punkt verbessert.* **22** § *Δ a.* **24** fähiger *δ* sondern analy **27** abgeleites) *statt:* abgeleitetes) *δ:* Urtheil) ist **27-28** sonder nur

Ein solcher Satz ist aber möglich wen̄ er nicht von der Erfahrung abgeleitet sondern für die Möglichkeit der Erfahrung von äußeren Sin̄esgegenständen überhaupt gedacht wird und ist so fern auch beweisfähig

§

Beweis der Existenz des Wärmestoffs

Es ist von Gegenständen im Raum so wie nur Ein Raum ist, auch nur Eine Erfahrung möglich und, wen̄ von Erfahrungen gesprochen wird, so sind diese nichts anders als Wahrnehmungen, deren verknüpfung unter einem formalen, a priori gegebenen, Princip auf fragmentarische Art zwar für die Physik wohl ein Aggregat ausmacht welches aber nie vollständig werden kan̄ sondern weil die Data empirisch sind des Fortschreitens von den metaphysischen Anf. Gr. der N. W. zur Physik, als einem System derselben, kein Ende erwarten läßt.

Gleichwohl ist die Idee von diesem subjectiv, als nothwendige Aufgabe unumgänglich gegeben nämlich die der Verknüpfung der Warnehmungen als Wirkungen der bewegenden Kräfte auf das Subject in Einer Erfahrung Was nun zur Erfahrung die nur Eine seyn kan̄ als Bestim̄ungsgrund derselben gehört ist auch objectiv gegeben d. i. wirklich. Also existirt eine Materie mit jenen Attributen als Basis der bewegenden Kräfte derselben in so fern sie bewegend sind als ein absolutes Ganze

Nun sind jene Warnehmungen subjectiv betrachtet Wirkungen der bewegenden Kräfte der Materie (nämlich als empirische Vorstellungen) und gehören als solche zur Gesam̄teinheit möglicher Erfahrung. Die Gesam̄teinheit aber der bewegenden Kräfte ist objectiv die Wirkung

---

4 *Az.* **7** von — im Raum *s. Z. am Rande.* so — auch *s. Z.* **8** möglich *s. Z. am Rande.* **9** Warnehmungen *erste Silbe verbessert.* deren *δ* System **9-11** verknüpfung — Art *g. Z. am Rande.* **11** zwar *s. Z.* wohl *s. Z.* ausmacht *v. a.* ausmachen kan̄ **12** aber *g. Z.* **13** der *δ* Naturwi **14** derselben *δ* durch Erf erwarten *δ* darf lassen **15** ist *erst:* muß **16** der *g. Z.* **18** die — kan̄ *g. Z. am Rande. Dahinter noch einmal:* ist **19** als *δ* ein Moment Bestim̄ungsgrund *g. Z.* auch — d. i. *g. Z. am Rande. Beziehungsstrich fehlt am Rande, so daß sich der Zusatz unmittelbar an den anderen:* die — ist *anschließt.* **20** Attributen *δ* welche a **21** derselben *δ* in einem System sie *δ* wirklich **22** *Dieser Absatz links verklammert.* **23** Wirkungen *v. a.* wirkungen **25** solche *g. Z. δ* nis *(?)* möglicher Erfahrung *erst:* der möglichen Erfahrung **26** bewegenden *v. a.?* objectiv — Wirkung *g. Z.*

des absoluten Ganzen des Elementarstoffs der nach obgedachten Attributen (§ 3) den Weltraum gleichförmig einnehmenden Materie (denn der leere umschlossene oder umschließende Raum ist kein Gegenstand möglicher Erfahrung) also einer Materie deren Einflus auf das Vorstellungsvermögen des Subjects die wirkende Ursache seiner Vorstellung und mit Bewustseyn verbunden Warnehmung heißt. — Also ist das Subjective der Wirkungen der nach obigen Attributen agitirenden Kräfte d. i. das Ganze der Wahrnehmungen zugleich Darstellung der obbenanten Materie also: mit dem Objectiven identisch, d. i. dieser Elementarstoff, als ein gegebenes Ganze ist die Basis der Vereinigung aller Kräfte der Materie zur Einheit der Erfahrung. — Was nun zur absoluten Einheit möglicher Erfahrung gehört ist wirklich. Also ist ein solcher Stoff als ein nicht blos distributiv// sondern zugleich collectiv//allgemeiner Weltstoff wirklich.

Dieser Stoff wird nun der Wärmestoff genant, nicht als ob er specifisch zu Bewirkung der Wärme gehörete sondern nur der Analogie halber mit einer Wirkung dieser Materie welche darin besteht daß sie (diese Erwärmung) sich nicht sperren läßt sondern sich als bloße Bewegung an Andere in der Berührung mittheilt.

die Basis dieser vereinigten Kräfte ausmacht. — Also gehört der Wärmestoff auch objectiv betrachtet zur Einheit des Ganzen aller möglichen Erfahrung. Was aber zu einem solchen Ganzen gehört davon ist der

---

1 des — Ganzen *v. a.* das absolute Ganze Elementarstoffs der *durch:* vid. S. 2 Unten *auf die Fortsetzung am unteren Rande der zweiten Seite verwiesen.* **2** (§) *statt:* (§ 3) der den Weltraum der *g. Z.* **4** also — Materie *g. Z. am Rande.* deren *δ* Bewegung in Ansehung **4-5** Einflus — Vorstellungsvermögen *g. Z.* **5** Vorstellung *erst:* Vorstellungen ist **5-6** Vorstellung — Bewustseyn *g. Z. am Rande.* **6** und *δ* deren mit *g. Z.* verbunden *g. Z.* Warnehmung *v. a.* Warnehmungen ist **7** der *δ* Vor Warnehmungen **7-8** Wirkungen — Warnehmungen *g. Z.* **9** Objectiven *erst:* Object d. i. *v. a.* dies? das? **10** Elementarstoff *δ (g. Z.):* ist ein gegebenes Ganze *v. a.* ein Ganzes gegeben der Vereinigung *g. Z.* **11** aller *δ* vereinigten zur Einheit der *erst:* zu einem Weltstoffe Einheit der *g. Z. am Rande.* *Lücke hinter:* der *(Erfahrung fehlt i. O.)* **12** Einheit *δ* de **13** Stoff — blos *g. Z.*, Stoff — nicht *g. Z. am Rande. δ* nicht *(v. a. W)* zugleich *g. Z.* **15** Dieser Stoff *erst:* Diese Basis nun *g. Z.* **17** mit *δ* dem Object dem was das Gefühl *dahinter undurchstrichen noch einmal:* mit **18** sich *δ* obzwar sie nicht Basis, imperceptibele Mat **19** mittheilt so genant *(Ct.)* **20** *Von hier ab die ursprüngliche, aber nicht gestrichene, Fortsetzung des Satzes:* Die Gesamteinheit aber — der *(S. 601 Zeile 26—602, Zeile 1) auf der dritten Seite.* Kräfte *erst:* Materie ausmacht. *erst:* ausmachen muß insofern sie zu Einer Erfahrung gehören. **21** auch — betrachtet *g. Z. am Rande.* aller *g. Z.* möglichen *v. a.* möglicher **22** zu *erst:* zur Erf gehört *δ* ist selbst

Begrif selbst Erfahrungsbegriff, d. i. ein solcher Gegenstand (als der Wärmestoff) existirt und ist wirklich

Anmerkung I

Diese Art die Existenz eines äußeren Sinengegenstandes zu beweisen muß als einzig in ihrer Art (was ohne Beyspiel ist) auffallen welches gleichwohl nicht befremden darf weil ihr Gegenstand auch das besondere an sich hat daß er einzeln ist und nicht (wie andere Vorstellungen aus Begriffen a priori) blos distributive sondern collective Allgemeinheit in sich enthält. — Existentia est omnimoda determinatio sagt Christian Wolf, und so auch umgekehrt omnimoda determinatio est existentia als ein Verhältnis gleichgeltender Begriffe. Aber diese gedachte durchgängige Bestimung kan nicht gegeben werden; den sie geht ins unendliche empirischer Bestimungen. Nur in dem Begriffe Eines Objects möglicher Erfahrung, welcher von keiner Erfahrung abgeleitet ist vielmehr sie selbst möglich macht, wird jenem objective Realität nicht synthetisch sondern analytisch nach dem Satz der Identitat diese omnimoda determinatio nothwendigerweise zugestanden; weil das was an sich einzeln ist auch als einzig nicht auf mancherley Art bestimbar sondern für die Erfahrung bestimt ist

V. Convolut, XIII. Bogen, 4. Seite.

Anmerkung II

Wem die directe (demonstrative) Beweisart nicht einleuchtend gnug ist der kan die indirecte (apagogische) hiebey gebrauchen.

Den wen wir den Wärmestoff blos für einen hypothetischen Stoff (der zur Erklärung gewisser Erscheinungen angenomen wird) gelten lassen, wen die Natur nicht selbst durch ihren Einflus auf das sinnliche Subject und dessen Bewustseyn bewegender Kräfte einen Einflus ausübete der ein System begründen kan so würden wir Empfindungen

---

1 Erfahrungsbegriff *v. a.* Erfahrung *(*Begriff, *g. Z. am Rande).* **4** eines äußeren Sinengegenstandes *erst:* eines Gegenstandes **5** als *δ* befremdlich und (was — ist) *g. Z. am Rande.* **8** blos *g. Z.* sondern *δ* blos **9** in *v. a.?* **10** Christian *g. Z. am Rande. Vor* und *Kommapunkt.* **10-11** und so — Begriffe. *s. Z. am Rande.* **12** gedachte *g. Z.* **13** Nur *erst:* Aber **14** Eines *v. a.* eines **15** ist *δ* so **16** jenem *δ* Begriffe **17** Identitat *R. ergänzt:* und **19** Erfahrung *δ* bestehend ist **22** directe *δ* Beweisar **24** Stoff *δ* gelten **28** wir *δ* fragmentarisch

und ihnen correſpondirende Warnehmungen haben wie ſie durch äußere Kräfte ohne Form (tumultuariſch) die wir ihrer Verbindung durchaus ſelbſt geben müſſen ein fragmentariſches Aggregat aber kein Princip der Form in der Verknüpfung empiriſcher Vorſtellungen (der Wahrnehmungen) zu Einer Erfahrung haben und die Regel, um einen Begriff vom Ganzen derſelben zu haben, würde ganz wegfallen. Dieſes würde aber nicht blos ein Mangel zur Errichtung eines Syſtems ſondern die Einheit der Erfahrung würde ſich ſelbſt wiederſprechend und unſtatthaft ſeyn. — Das Empiriſch//Mañigfaltige aber deſſen Zuſam̄enſtellung ſich nicht zur Einheit möglicher Erfahrung qvalificirt iſt kein exiſtirendes Object: es iſt nichts.

Der leere Raum iſt kein Gegenſtand möglicher Erfahrung (das Nichtſeyn kañ nicht wargenom̄en werden) und weñ unter der Rubrik der bewegenden Kräfte auch der Anziehung der Körper in der Entfernung durch den leeren Raum (wie weñ von der Gravitation geredet wird) Erwähnung geſchieht ſo bedeutet dieſes nichts weiter als daß von einander entfernete Körper auf einander durch Anziehung ohne Vermittelung einer dazwiſchen liegenden Materie (obgleich wirklich eine ſolche zwiſchen ihnen liegt) alſo unmittelbar ohne ſich zu berühren auf einander wirken köñen, nicht aber daß der leere Raum (welcher ſchlechterdings kein Gegenſtand möglicher Erfahrung iſt) in die Zuſam̄enſetzung der äußeren Sinnenobjecte und unter die Gegenſtände Einer möglichen Erfahrung mit gehörete.

Der Begriff eines Wärmeſtoffs geht von dem Begriffe eines empiriſch//beſtim̄baren Raumes überhaupt aus und iſt in ſo fern ein Begriff a priori. — Die obbenañte Attribute deſſelben als einer Subſtanz im Raume ſind nur als bewegende Kräfte (Potenzen) nach verſchiedenen Functionen der activen Bewegung die ſich auch a priori vollſtändig qvalificiren laſſen gedacht und machen in ſo fern auch ein bloßes Gedankending aus. Der Schritt aber von der Möglichkeit zur Wirklichkeit

---

2 wir *δ* im̄er **3** geben müſſen *ergänze:* entſtehen, wir würden kein *v. a.* keine **3-4** Princip — in der *g. Z. am Rande.* **4** Verknüpfung *δ* der **7** Syſtems *δ* ſeyn **8** ſich *g. Z. am Rande.* **9** *Vor:* Das *δ* Was Das Empiriſch//Mañigfaltige aber *erſte Fassung:* das Empiriſche aber was deſſen Zuſam̄enſtellung *g. Z. am Rande.* **10** exiſtirendes *erst:* begründetes **14** auch der der *v. a.* die **16** geredet ge *v. a.* d **17** von — entfernete *g. Z. am Rande.* **19** unmittelbar *δ* in der Entf **22-23** und — Erfahrung *g. Z. am Rande.* **24** von dem Begriffe *erst:* von der Idee eines de **27** als *g. Z.* Kräfte *δ* nach *(nich?)* verſchieden **28** activen *g. Z. am Rande.* a priori *δ* claſſificiren **29** laſſen *g. Z. am Rande.*

geſchieht mit Zuverläßigkeit dadurch daß er der Gegenſtand Einer möglichen Erfahrung und wegen der Totalität der Beſtim̄ungen die zum Begriffe eines Individuum gehören ein Erfahrungsgegenſtand iſt welches identiſch eben ſo viel ſagt als ſeine Behauptung iſt ein Erfahrungsſatz.

Man kan̄ den Wärmeſtoff auch die Baſis (erſte Urſache) aller bewegenden Kräfte der Materie neñen: deñ er wird als der Urſtoff (materia primaria) welcher unmittelbar bewegend iſt, gedacht. Dagegen alle andere Stoffe (z. B. Säureſtoff, Waſſerſtoff, u. ſ. w.) welche durch jene allererſt bewegt werden müſſen als Nachſtoff (materia secundaria) bewegend und (z. B. Licht) nur Modi jenes Stoffs ſind: und die Körperbildung durch ſpecifiſch//verſchiedene Elemente bringen nun zuſam̄engeſetzte Formen hervor die aber dem Princip der Möglichkeit Einer Erfahrung nicht beygeſellet ſondern untergeordnet ſeyn müſſen.

Das Princip der Moglichkeit der Erfahrung iſt nicht Erfahrung als Princip.

Der Einflus auf den organiſirten Körper und deſſen Vorſtellungsvermögen iſt auch eine von den bewegenden Kraften der Materie welches äußerlich zwar blos Erſcheinungen der Bewegung iñerlich aber Stoff zu Anſchauungen giebt. Die Einheit moglicher Erfahrung in dem Ganzen derſelben a priori vorgeſtellt iſt ein Princip welches die Baſis der vereinigten Kräfte derſelben enthält und nicht ſynthetiſch ſondern analytiſch nach dem Satz der Identität aus dem Begriff der Einheit der Erfahrung hervorgeht.

---

1 daß der *R. ergänzt:* jener Stoff Gegenſtand *δ* möglic **1-2** möglichen und *(mit R.)* **5** (erſte Urſache) *g. Z.* **6** bewegenden *v. a.* bewegender*?* deñ *δ* er iſt der U er *v. a.?* **7** gedacht *g. Z. am Rande.* **9** jene *R.:* jenen muß als *(Ct.)* **10** *Vor* bewegend *ergänze:* mittelbar *hinter* bewegend *δ* ſ *(*und*?* ſind*?)* Modi *letzte Silbe verbessert δ* d und *erst:* weil **11** bringen *R.:* bringt **11-12** zuſam̄engeſetze **12** aber *δ* nicht **14** *Linker Rand oben.* **19** möglicher *1. Silbe verbessert.* **22** Erfahrung *Spatium 4 Zeilen.* **23** *Rest des linken Randes frei.*

V. Convolut, XIV. Bogen, 1. Seite.

Des Elementarſyſtems
der bewegenden Kräfte der Materie
Eintheilung

nach dem objectiven Princip des Überganges
von den Metaph. Anf.Gr. der N. W.
zur Phyſik

Dieſe Eintheilung nach Principien a priori kan̄ füglich nicht anders als gemäs dem Syſtem der Categorien mithin beziehungsweiſe auf die Qvantität, Qvalität, Relation und Modalität der Materie in Anſehung ihrer bewegenden Kräfte geſchehen

Erſter Abſchnitt
Von der Qvantität der Materie

§

Wäre alle Materie gleichartig und in gleichen Räumen gleich vertheilt ſo würde es ein mechaniſches Mittel der Größenſchätzung durch Meſſung des Raumes den ſie erfüllt geben. Da dieſes aber nicht angenom̄en werden kan̄ ſo muß man ſich eines dynamiſchen d. i. durch bewegende Kräfte (dergleichen die Schweere iſt die in gleichen Entfernungen vom Mittelpunct der Erde mit gleicher Anfangsgeſchwindigkeit zum Fallen treibt) die Qvantität der Materie angebenden Mittels mithin einer Maſchine Waage genan̄t zu dieſem Behuf bedienen*

Wägbarkeit (ponderabilitas) iſt alſo eine weſentliche Eigenſchaft der Materie und eine ſchlechterdings (d. i. auch im leeren Raum) nichts

* Eine Spaṅfeder als Surrogat der Waage iſt ein ſchlechter Behelf anſtatt des Hebels und giebt keine ſichere Meſſung theils wegen der Ungleichen Spaṅkraft derſelben in ihren verſchiedenen Theilen theils wegen der Verſchiedenheit durch die Wärme

---

1 *Dieser Bogen am rechten Rande oben von Kant mit:* Übergang 13. *bezeichnet, am oberen Rande von fremder Hand mit:* V. Convol. 14. Bog. **5** dem *g. Z., erste Fassung:* nach objectiven Principien **8** füglich *g. Z.* **9** gemäs *erst:* nach mithin *δ* nach in Anſehung der beziehungsweiſe auf *g. Z.* die *v. a.* der **16** ſo würde ein *(mit R.)* mechaniſches *Ad.:* mathematiſches? **17** ſie *δ* einnim̄t **21** treibt *v. a.* Treibt angebenden. **22** dieſen Behuf **23** Wägbarkeit alſo **24** ſchlechterdings// **27** verſchieden Theilen

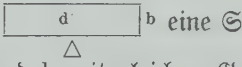
wiegende Materie (absolute imponderabilis) ist ein Wiederspruch mit sich selbst nämlich eine Materie ohne alle Qvantität. — Die Größe des Gewichts (ponderositas) ist die Gewichtigkeit und die respective Größe des Wiegens wegen der größeren Länge eines Hebelarms über den andern ist die Wucht.

Der Wärmestoff aber ist imponderabel weil er das Universum erfüllt und im Ganzen nach keiner Direction zu fallen hinstreben kann, was aber ein Qvantum desselben als einen Theil dieses Ganzen betrifft bey der vorausgesetzten Homogeneitat desselben heißt: Elementa in loco proprio non grauitant.

§

Nun zeigt sich aber auch daß die Wägbarkeit zu diesem mechanischen Mittel der Schätzung der Qvantität der Materie durchaus eines dynamischen bedürfe nämlich des Zusamenhanges der Theile des Waagebalkens und seiner Arme in so fern er durch einen unbeweglichen Ruhepunct (hypomochlium) gestützt wird; wen er nicht ein blos idealer (rein mathematischer) sondern ein physischer Hebel seyn soll

V. Convolut, XIV. Bogen, 2. Seite.

Es sei z. B. 

eine Stange ab deren Dicke cd und jeder Arm bey a und b mit gleichem Gewicht belastet ist. Dieser Hebel wird in dem Durchschnitt cd durch dieses Angehängte oder auch durch sein eigenes Gewicht brechen wen nicht eine hinreichende Anziehung der Materie desselben in den Richtungen ad und bd jenen Lasten entgegen wirkt. — Die Theorie des Hebels läßt sich so schön sie auch Hr. Kästner entwickelt hat nicht blos mathematisch erklären indem man den Hebel blos als eine unbiegsame gerade Linie annimt den diese Annahme ist physisch unmöglich: weil wen der Arm db nicht in der Linie (oder Fläche) cd durch eine besondere Kraft (der Anziehung) jener Trennung in cd wiederstände oder wen statt des Stabes ab von einer

---

1 (absolute imponderabilis) *g. Z. am Rande.* **3** ist *g. Z.* Größe G *v. a.* g **7** im Ganzen *g. Z.* kann *Kommapunkt.* **8** einen *v. a.* ein **9** *R.:* so heißt es **6-10** *Dieser Absatz g. Z., von* und im Ganzen *an am rechten Rande.* **12** auch die *(mit R.)* **15** durch *erst:* auf **19** und δ die **20** ist. δ so wird dieser **21** wird *g. Z. am Rande.* cd δ brechen oder auch ~ **23** den *v. a.* der **28** der *v. a.* die

gewiſſen Dicke ich den Hebel in eine bloße Linie (die Dicke des Stabes verſchwindend) ſich verändern laſſe ich vergeblich eine Anziehung beyder Arme welche dem Biegen entgegen wirken ſoll poſtulire weil dazu eine dynamiſch//wirkende Urſache erfordert wird und der Hebel wen̄ er bis zu der Zartheit eines Fadens verdün̄et wird durch ſein eigenes Gewicht auf beyden Seiten abwerts hängen und ſo zu einer anderen Art von Maſchine nämlich der Bewegung über einer Rolle durch Seil und Kloben (trochlea und polyspastus) ein Inſtrument abgeben würde.

Eben ſo iſt es mit den zwey übrigen der Schraube und dem Keil (von welchem letzteren die ſchiefe Fläche die Grundlage enthält) be- 1
wandt. — — Dynamiſch bewegende Kräfte ſind die oberſten Gründe der Möglichkeit aller mechaniſch//bewegenden und die Philoſophie welche es mit den erſteren zu thun hat kan mit bloßer Mathematik im Fortgange zur Phyſik nicht zulangen.

Zweyter Abſchnitt. 1

Von der Qvalität der Materie.

§

Sie iſt entweder eine flüßige d. i. eine Materie deren alle innerhalb der Oberfläche befindliche Theile durch die mindeſte Kraft verſchoben werden kön̄en oder ein zu einer beſtehenden Form auf gewiſſe Art 2
innerlich (der Figur und Textur nach) von der Natur gebildeter Körper d. i. **Veſt.**

Flüßig kan̄ eine Materie heiſſen ob ſie gleich nicht ſpecifiſch **eine** Flüßigkeit genan̄t wird. Den̄ das letztere bedeutet die Art das erſtere aber den Zuſtand der Materie. So iſt das Waſſer im Som̄er flüßig 3
im Winter (oft) veſt Die Luft aber iſt eine Flüßigkeit der Art nach den̄ ſie kan̄ (ſo viel man weiß) nie dieſer Eigenſchaft beraubt werden.

---

1 ich *δ* ih̄ in *versehentlich durchstrichen (mit R.)* eine *δ* unendlich dünē **3** dem Biegen *erst:* der Biegſ ſoll *δ* anneh̄ **4** dynamiſch//wirkende Urſache *erst:* dynamiſche Urſache **5** Zartheit *erst:* Dünē wird *δ* von **6** auf *v. a.?* **9** zwey *g. Z.* **11** oberſten ob *v. a.* er **16** *Erste Fassung:* Von der Qvalität körperbildender Materie **18** Flüßig *(statt:* flüßige*) v. a.* Flüßigkeit **18-20** d. i. — kön̄en *g. Z.* ein *δ* auf auf *doppelt durch al.* **21** innerlich *g. Z. am Rande.* **22** d. i. **Veſt.** *g. Z.* **23** ob *erst:* wen̄ **24** die erſtere *(mit R.)* **25** aber *g. Z.* **27** *Erste Fassung:* wie man an̄im̄t *Zweite Fassung:* ſo viel man weiß *Ränder der Seite frei, am unteren Rande links bedeutungslose Federstriche.*

V. Convolut, XIV. Bogen, 3. Seite.

§

Die bewegende Kräfte der Materie kön̄en einen Zuſtand des Flüßigſeyns hervorbringen namlich durch die Wärme; aber der Wärmeſtoff iſt als die Baſis der mit einander in Gemeinſchaft ſtehenden Materien ein homogener und urſprünglich bewegter und bewegender Stoff der ſo wohl zur Flüßigkeit als zur Veſtigkeit (rigiditas) hinwirkt nach Verſchiedenheit der ſecundären Stoffe die von jenem allgemeinen Urſtoffe zu einer oder andern Bildung modificirt werden. — Dies ſind nur Corollarien aus der Definition veſter und flüßiger Körper

§

Was die Geſetze der Bewegung beyder betrifft ſo kañ man ohne von den metaphyſiſchen Anf: Gr. d. NW. ins Feld der Phyſik überzuſchweifen nichts von ihnen direct angeben als das Negative derſelben weil es empiriſche Satze ſeyn würden die keine Principien a priori, von welchen doch hier (im Übergange) die Rede iſt, enthalten aber indirect (per reductionem contrarii ad absurdum) läßt ſich doch davon eine eingeſchränckte Theorie geben. -- Synthetiſch und a priori äußere Siñenobjecte als ſolche ihrer Qvalitä̈t nach zu beſtim̄en was nur durch Erfahrung geſchehen kañ ſteht mit ſich ſelbſt im Wiederſpruch

Tropfbare Flüßigkeit bildet ſich weñ ſie plötzlich als Tropfen erſtarrt in Körnern. Dampf im Froſt des Waſſers in Nadeln, Lamellen und Blöcken nach den 3 Dimenſionen des Raumes. In allen zeigt ſich eine Figur äußerlich und eine Textur innerlich zu welcher coaguabele flüßige Materien (Waſſer, Saltze Steine und Metalle) ſich bilden: und der Übergang aus der Flüßigkeit in die Veſtigkeit giebt wo er ungeſtöhrt ſtatt findet ſich jederzeit in einer ſpecifiſch ſich formenden Materie wo die Heterogeneität der Materie die Urſache der Verbindung zur Veſtigkeit iſt. Die Wärmmaterie iſt mit den ponderabelen Stoffen nicht gemiſcht

---

5 iſt *δ* einer *(eines?)* **6** homogener und *g. Z. am Rande.* urſprünglich *v. a.* urſprünglicher Stoff **7** zur *erst:* der **8** jenem *erst:* dem Urſtoffe *δ* durch jene Bewe **9** nur *δ* die **10** Definition *δ* der veſter *v. a.* veſten **12** der Bewegung *g. Z.* ſo kañ man ſie *(Ct)* **13** der *v. a.* des **14** direct *g. Z. am Rande.* als Negative derſelben **16** (im Übergange) *g. Z. am Rande.* **17** *Schlußklammer fehlt.* **19** zu *doppelt durch al.* **21** Tropbare ſich *δ* und weñ — Tropfen *s. Z.* **22** im — Waſſers *g. Z.* Nadeln *s. Z., erst:* Strahlen **23** nach — Raumes. *s. Z. am Rande.* **26** giebt *erst:* iſt **27** ſich *g. Z.* in *g. Z.* einer *v. a.* eine **27-29** wo die — Veſtigkeit iſt. *leicht veränderte, gedrängtere Schrift; s. Z.?*

ſondern durchdringt ſie alle und durch ihre concuſſoriſche Bewegung ſondert ſie die letztere zu Bildung von Körpern ab die ihre ſpecifiſche Figur und Textur durch innere bewegende Kräfte bekom̄en.

§.

Von dem Zuſam̄enhange und der Abſtoßung des Flüßigen mit dem Veſten

Es wird hier nicht von der Anziehung oder Abſtoßung der Materie durch Vermiſchung (Solution) als welche zur Chemie gehört ſondern von der in der Flächen Berührung geredet da eine Veſte Materie auf eine flüßige und umgekehrt wirkt den Zuſam̄enhang der Theile des berührenden Körpers (des Gefäßes) aufzuheben.

Hier iſt das Experiment mit einer tropfbaren Flüßigkeit (Waſſer oder Qveckſilber) in engen Röhren oder auch einander im ſpitzen Winkel ſich nähernden Flächen dasjenige wodurch die allgemeinverbreitete Wärmmaterie in ihrem Einflus auf das berührende Tropfbarflüßige entdeckt wird: den̄ das in dieſen Gefäſſen enthaltene Flüßige ſteigt in dieſen zum Beweiſe daß es in den Haarröhren blos durch Erſchütterung der letzteren blos vermittelſt des Wärmeſtoffs ſpecifiſch leichter (verdün̄et) geworden und nicht eine Attraction der inneren Fläche des Glaſes ſondern vielmehr eine concuſſoriſche Repulſion durch den jederzeit regen Wärmeſtoff dieſes Phänomen bewirke *

Eine unendlich düñe Schicht der Maſſe nach würde durch ein Moment der Acceleration welches unendlich klein wäre gleich ſeyn. Das müßte der Wärmeſtoff verrichten.

Iſt aber die Anziehung durchdringend 2c

3) Die Warmmaterie iſt in Anſehung des Subjects imperceptibel in Anſehung des objects immiſcibel (uniformis) (Wallerius Kalck mit

* vide Anmerkung.

2 Bildung *δ* ponderabeler von *g. Z.* **3** durch *δ* ihre bekom̄en *verstümmelt.* **7** oder Abſtoßung *g. Z.* **8** als *δ* die *(?)* als — gehört *g. Z.* **9** von *v. a.?* da ein **10** Zuſam̄enhang *δ* des **11** berührenden *g. Z.* Gefäßes) *δ* zu **14** allgemeinverbreitete *δ* und **16** entdeckt: den̄ *(mit R.).* **19** Attraction *δ* durch der *δ* Flächen der **20** Repulſion Repu *v. a.* Reper **22** *Mitte des rechten Randes; die einzelnen Absätze verschiedene Schrift.* düñe *erst:* kleine würde *δ?* durch ein *lies:* einem? **23** unendlich wäre **26** *Spatium 6 Zeilen.* **28** *Die Anmekrung selbst fehlt.*

Sand angeteigt) und endlich inexhauſtibel. Die Heterogeneität bringt die Perceptibilität hervor, sit venia verbo.

Von der durchdringenden Anziehung in der Berührung in Vergleichung mit der oberflächlichen. — Vom Lichtglanz der Metalle. Reibung

Durch die Gravitation in der Centralbewegung iſt Alles in der Natur in der Umſchwungsbewegung die ſich ſelbſt beſtandig erhält

Die Quantitat der Materie durch Attraction in der Ferne geſchätzt iſt in dem Raum darin ſie wirkt nicht in Subſtanz gegenwartig (nicht mechaniſch ſondern dynamiſch)

Dynamiſche Potenzen

incoërcibel

Nur der Übergang zur Phyſik nicht die Metaph. noch Phyſik füllen dieſe Theorie aus welche a priori begründet ſeyn muß

Wärme ſcheint ein Übergewicht des Wärmeſtoffs in ſeiner Bewegung zu ſeyn

V. Convolut XIV. Bogen, 4. Seite.

Dritter Abſchnitt

Von der Relation der veſten Materie mit ihren bewegenden Kräften

§

Es iſt der Zuſammenhang des Starren welcher der Trennung ſeiner Theile wiederſteht. — Man denke ſich einen Cylinder der oben an einem Knopfe beveſtigt frey herabhängt ſo wird er wenn er lang gnug iſt an Einer Stelle durch ſein eigenes Gewicht abreiſſen und es werden (wenn die Materie daraus er beſteht homogen iſt) alle Cylinder aus demſelben Stoffe bey gleicher Länge abreiſſen, ſo dünn oder dick ſie immer ſeyn mögen

---

S. 610, Z. **27-1** Wallerius — teigt. *g. Z. ohne Klammern. (Punkt hinter:* angeteigt*). Verweisungszeichen + versehentlich hinter:* inmiſcibel. **2** hervor *Kommapunkt, hinter:* verbo *noch einmal das Zeichen + δ:* Die dritte Categorie iſt incumulabel. *Spatium 2 Zeilen.* **4** der *δ* oberflächli **7** der *δ* Umſchw *Spatium 2 Zeilen.* **8** durch *Sigel.* **9** iſt im *statt:* iſt in **10, 11** *u.* **12** *Spatium 1 Zeile.* **13** Phyſik *δ* gehöre **17** *Die obere Hälfte der Seite leer.* **19** *Unter der Zeile:* Von — Relation *δ:* (activer Potenzen) **20** veſten *g. Z.* **23** welcher *erst:* der **23-24** der — wiederſteht. *1. Fassung:* dem Abreiſſen wiederſteht. er **25** gnug iſt Einer *v. a.* einer **26** es werden *g. (s.?) Z.* **27** iſt *δ* werden **28** *Kommapunkt.*

weil der dickere imer als Fascikel von so viel dünneren neben (nicht hinter) dem anderen durchs Gewicht ziehend ist. — Ein Drath von einer Haaresdicke aus demselben Stoffe wird bey derselben Länge abreissen als der dickste Blok: wobey aber angenomen wird daß die Materie desselben vollkomen spröde (fragilis) nicht dehnbar und zähe (ductilis) sey weil im letzteren Falle durch den Zug die Theile sich nicht in derselben Durchschnittsfläche treñen würden.

Analogie zwischen dem Newtonischen Gravitationssystem — dem Autom/Organisationssystem — dem Brownschen Heilsystem u. dem — intellectuellen oder übersinnlichen Seelichkeits System.

Von dem Unterschiede der lebendigen Kraft und der Lebenskraft. — Der letzteren Analogie mit dem Brownschen System der Lebenskraft organisierter Körper deñ organisierte Materie ist nichts.

Der Zusamenhang bey einer flüßigen ponderabelen Materie kan so stark seyn wie er will, die Verschiebbarkeit ist ganz eben dieselbe.

Durchscheinend u. durchsichtig Pellucidum aut diaphanum die Figur zu erkeñen

---

1 der *v. a.* die? hinter *v. a.* unter **2** Drath δ aus **3** derselben δ Dicke bey gleicher **5** zähe *v. a.* zähl **6** derselben *v. a.* demselben P **8** *Linker Rand, letztes Drittel. Unterer Rand frei.* **9** Autom *lies:* Automatischen? **10** *Spatium 5 Zeilen.* **12** Brownschen *v. a.* Braunschen **13** nichts *Sigel.* **15** will *Kommapunkt.*

Sechstes Convolut

VI. Convolut, I. Bogen, 1. Seite.

Eine bloße Sammlung (complexus) der Begriffe von den bewegenden Kräften der Materie ohne ein Princip ihrer Vollständigkeit und ohne Redaction in ein System (als wozu Nothwendigkeit der Vereinbarung der Begriffe von diesen Kräften erfordert wird) ist Farrago nicht Wissenschaft (orbis scientiae).

Die metaph. A. Gr. d. N. W: von lauter Principien a priori ausgehend einerseits und die Physik als Erfahrungssystem der bewegenden K. d. M. sind beydes besondere Wissenschaften deren erstere eine natürliche und nothwendige Tendenz zur anderen hat, und nun ist die Frage ob auch ein unmittelbarer Ubergang von der ersteren zur letzteren durch Fortschreiten als in derselben Gattung von Erkenntnissen durch bloße Erweiterung der nämlichen Wissenschaft statt finde oder ob es nicht vielmehr zwey Territorien seyn dazwischen ein drittes liegt wo von dem einen zum andern unmittelbar herüber zu kom̄en es ein Sprung (Verstos gegen das System) nicht ein continuirlicher Uberschritt (ein Fortgang) seyn würde.

bewegende Kraft die aus der vorhergehenden Bewegung entspringt (vis impreßa) die so der Materie eigen ist und aus welcher die Bewegung erfolgt ist die

Von den mathem. Anf. Gr. der N. W.

Eintheilung der bewegenden Krafte der Materie

---

1 *Am Rande von Kant mit:* Farrago 1 ante redactionem systematis *bezeichnet.* **2** *Ja.* **5** Kräfte **10** hat, *δ* zu welchem Uberschritt aber weil sie Heterogen sind ein Da zu *g. Z., v. a.* zur? welchem *δ* aber **11** auch — unmittelbarer *g. Z. am Rande.* *δ* der letzteren *δ* als statt **12** als *g. Z.* derselben *δ* Ga Art Gattung *g. Z.* **12-13** durch — Wissenschaft *g. Z. am Rande.* **13** finde *dahinter ein Loch im Papier, das o von* oder *zerstört.* **15** herüber *v. a.* hinüber **16** ein *δ?* **16-17** (ein Fortgang) *g. Z. am Rande.* **17** *Az.* **18** *Dunklere Schrift, neben* bewegende *die Bemerkung:* vid. No. 2. S. 2. **19** so *δ* aus **20** die *δ* der Materie *bricht ab.* **22** *Links abgewinkelt.*

Einleitung. Die metaphysischen A. Gr. d. N. W. die gänzlich auf Principien a priori beruhen hatten zu ihrem Gegenstande das Bewegliche im Raume: Diese reine Naturlehre aber hat eine natürliche Tendenz zu Errichtung einer Naturwissenschaft welche auch die empirische Principien der Bewegungsgesetze der Materie in sich fasse d. i. eine Hinweysung und Leitung zur Physik und hat zum Gegenstande die bewegenden Kräfte der Materie.

Nun giebt es zweyerley Arten derselben nämlich 1. deren die aus der wirklichen Bewegung folgen z. B. die Centralkräfte im Kreise sich umschwingender Korper oder 2. solcher die als Ursachen vor der Bewegung vorhergehen. — Die erstere enthalten die mathematische (wie Newtons unsterbliches Werk, philos. nat. princ. mathem.) die zweyte die physische Principien der N. W. Jener Gegenstände sind eingedrückte Kräfte (vires impreßae) dieser der Natur der Materie angehörende Kräfte (vires connatae). Wen die letztere gegeben sind z. B. die Anziehung als bewegende Kraft der Gravitation oder die das Licht den Schall das Flüßige überhaupt bewegende Kräfte so ist die darauf angewandte Mathematik nicht ein besonderer Theil der Naturwissenschaft von den bewegenden Kräften als Objecten derselben sondern eine besondere Lehrart sie scientifisch zu behandeln.

Dagegen muß es doch einen eigenen Theil derselben geben welcher jene metaphysische Anf. Gr. mit der Physik die Principien a priori mit den empirischen der letzteren verknüpft und die Mittelbegriffe enthält die von jenen zu dieser als einem System hinüber führen. Dieser Theil ist der systematische Inbegrif der a priori denkbaren bewegenden Kräfte der Anziehung und Abstoßung mit ihren Modificationen als das Ma-

---

1 Einleitung *erst:* Eintheilung metaphy. N. W. *δ* h deren **1-2** die — auf *g. Z.* **3** Raume: *δ* Das System derselben Diese — Naturlehre *g. Z.* **4** Errichtung *erst:* Begründung **5** die *δ* ein *(inn?)* empirische *g. Z.* **6** Hinweysung und *g. Z. am Rande.* **8** nämlich *δ* der deren? *(g. Z. am Rande).* **9** wirkliche *(g. Z.)* sich *g. Z.* **10** Ursache? als Ursachen *g. Z. am Rande.* **12** Newtos **11-12** (wie — mathem.) *g. Z. am Rande.* **13** Jener Gegenstände sind *1. Fassung:* Jener hat zum Gegenstand *2. Fassung:* Jener Gegenstand ist **14** Natur der *g. Z. am Rande.* angehörende *erst:* an ihr selbst zustehende **15** *1. Fassung:* vires connatae *2. Fassung:* vires naturales *3. Fassung wieder:* vires connatae **16** Licht *δ* im Durchgange oder ziehende oder abstoßende oder im Schalle und **17** das *v. a.* die *(?)* Kräfte *δ* gegeben sind **19** von den bewegenden Kräften *1. Fassung:* als eines Systems der bewegenden Kräfte als — derselben *g. Z.* **20** scientifisch **21** eigenen *g. Z.* **23** enthält *δ* von **24** von *δ* den ersteren **25** der *g. Z.* systematische *δ* der **26** als *δ* so vieler Glieder des Überganges zur Physik

teriale der Physik dessen Darstellung in der Form eines Systems die Physik selber ausmachen würde und daher den Nahmen des Uberganges von der Metaph. der Natur zur Physik hat gleichsam einer Brücke die von einem Territorium zum andern hinüber führt nicht durch einen Sprung über eine Kluft sich dahin versetzt.

2) Das Bewegliche im Raum sofern es bewegende Kraft hat: Es hat aber bewegende Kraft entweder 1.) nur so fern es selbst in Bewegung gesetzt ist, d. i. die Bewegung vorausgeht und die bewegende Kraft daraus folgt z. B. in den Centralkraften der in Umschwung gesetzten Schleuder 2. einer der Materie eigenen bewegenden Kraft als Ursache daraus die Bewegung erfolgt. Die Anfangsgründe der Gesetze der Bewegung aus dem ersteren Grunde sind mathematisch (Newton) die aus dem anderen Physisch

Wir handeln hier von den physischen Anf. Gr. der N. W. (philosophiae naturalis) den die mathematische machen keinen Theil der Philosophie aus sondern enthalten nur die Anwendung auf Gegenstände aber die metaph: Anf. Gr. der N. W. haben eine natürliche Tendenz zur Physik in sich nämlich von jener zu dieser überzuschreiten d. i. ein Erfahrungssystem bewegender Kräfte zu Stande zu bringen den das ist das Ziel dieser Philosophie als Naturlehre. — Dieser Uberschritt aber von einem Territorium ins Andere macht es nothwendig daß beyde Felder einander berühren nach dem Gesetz der Stetigkeit ohne welches der Übergang ein Sprung und kein Mittelbegrif da wäre der beyde nach einem allgemeinen Princip vereinigte.

Der Übergang von den metaph. Anf. Gr. d. N W. macht also für sich ein besonderes System nämlich das der bewegenden Kräfte der Materie aus welches oberwerts mit der Met. d. Natur niederwerts mit der Physik im Prospecte (das rationale Princip mit dem empirischen) verbunden über eine Kluft hiatus eine Brücke schlägt ohne welche jene Tendenz von keinem Erfolg sein würde. Die bewegende Kräfte der

---

1 dessen *δ* Aufstellung vollständige **3** hat *g. Z.* **4** hinüber *v. a.* herüber **6** *Das Folgende erst Mitte des Textes dazwischengeschrieben, dann mit mehrfachen Unterbrechungen rechter Rand bis 7. Zeile von unten.* **7** entweder *δ* an sich selbst oder 1.) *g. Z.* **7-8** Bewegung *δ* ist u **10** einer *δ* bewe Kraft *δ* wel **11-12** der Gesetze der Bewegung *1. Fassung:* der Ableitung der bewegenden Kräfte *Vor:* Bewegung *δ* Gesetz der *(vor:* Gesetze*) doppelt durch al.* **13** anderen *g. Z.* Physisch *Fortsetzung 7 Zeilen tiefer.* **14** philosophiae? philosophia? **16** Gegenstände *Fortsetzung 4 Zeilen tiefer.* aber *g. Z.* **18-19** Erfahrungssystem *δ* der bewegende **21** Felder *g. Z.* **23** nach *δ (hellere Schrift, hat vorher dagestanden:)* mathem. Anf. G. **27** aus *Fortsetzung am unteren Rande.* Nauter **28** Prospecte *δ* verbunden **29** über *v. a.?* hiatus *g. Z.* **30** Tendenz *δ* ohne Erfolg

Materie müſſen alſo a priori in einem Syſtem beſonders und vollzählig aufgeſtellt werden um den Übergang von der M. d. Natur zur Phyſik möglich zu machen als welche letztere da ein jeder Körper für ſich ein vollſtändiges Syſtem bewegender Kräfte iſt das was objectiv ein Problem für den Naturforſcher iſt auch ſubjectiv der Erfahrung als ein ſolches überliefert werden kön̄e.

Solicitare est qvasi soli ciere (poetis sollicitare) Daher solicitare ad laborem Seneca

Ovidius Vestam latinae fecit originis: Fastorum C. 6 v 299. nomen est a firmiter stando

mathemat. principien der NW. von den bewegenden Kraften der Materie ſo fern ſie bewegt iſt

VI. Convolut, I. Bogen, 2. Seite.

Eintheilung
der bewegenden Kräfte der Materie
A. nach Raumesverhältniſſen.

1. Der Richtung nach: Anziehung oder Abſtoßung

2. Der Geſchwindigkeit nach: Moment derſelben oder wirkliche Bewegung mit endlicher Geſchwindigkeit

3. Dem Einfluße auf Körper nach: Flächenkraft (der äußeren Berührung) oder durchdringende Kraft (unmittelbar auf das Innere aller Theile deſſelben wirkend.)

4.) Der Zeit nach perpetuirlich permanent oder wechſelnd tranſitoriſch

B nach ihren Wirkungen iſt alle bewegende Kraft der Materie im Verhaltnis der Entgegenſetzung zu einander und zwar nicht der logiſchen wie A und non A ſondern der realen im Verhaltnis zu ihrer Urſache: wie + A zu — A zu betrachten der in dem Augenblicke der Be-

---

1 und vollzälich *g. (?) Z.* **5** der *erst:* durch **7** *Das Folgende rechter Rand 7 Zeilen von unten, bis:* stando *hellere Schrift.* et **8** *Nach unten abgetrennt.* **9** latine *(steht Conv. II, 3 S. 176 richtig).* **10** *Hinter:* stando *verwischtes Anführungszeichen?* **11** *Das Folgende in derselben hellen Schrift etwa 25 Zeilen darüber.* **12** ſie bewegt *v. a.* in Beweg **19** mit — Geſchwindigkeit *g. Z.* **20** 3. *erst:* 4. **21** unmittelbar *g. Z. am Rande.* auf *v. a.?* Innere *δ* der **23** Der *δ* Bewegung der Materie in Maſſe oder im Fluſſe permanent *g. Z.* **23-24** tranſitoriſch *g. Z.* **25** ihren *δ* realen **27** logiſchen *Fortsetzung am linken Rande bis:* (concußio) **28** + A *v. a.* + a — A betrachten *ergänze:* der Stoß? dem *erst:* einem Augenblicke *δ* ausgeübt

rührung ausgeübt wird und wen̄ er eine Reihe von Stößen und Gegenstößen ohne den Platz den die Materie einnim̄t zu verändern einnim̄t Erschütterungsbewegung (concußio)

a.) entweder als tote oder lebendige Kraft. — Die erste ist die des Strebens zur Bewegung (conatus, nisus) es sey durch Druck oder Zug (den die Schaale der Waage oder den die Schnur woran̄ sie hängt erleidet und ein Moment der Bewegung)

b.) Die zweyte nämlich die lebendige Kraft ist die des Stoßes (percußio) die ictus heißt und wirklich ertheilte Bewegung im Augenblicke der Berührung deren Stöße und Gegenstöße aber in demselben Raum Klopfungen (pulsus) genan̄t werden, die wen̄ sie als gleichzeitig und fortrückend gedacht werden um der Ähnlichkeit mit Wellenbewegungen oder Schwankungen eines Penduls an derselben Stelle auch vndulationes, oscillationes wegen der Schnelligkeit des Wechsels dieser Stöße aber auch vibrationes heissen; wobey die Materie im ganzen ihren Platz nicht verändert sondern sich in demselben hin und her schnell bewegt so aber doch zugleich dadurch einen größeren Raum einnim̄t und erfüllt als sie in Ruhe würde eingenom̄en haben. Eine solche bewegende Kraft wird nicht als ortverrückende (vis locomotiua) sondern als inniglich bewegt (interne motiua) bezeichnet.

Das Doctrinalsystem nun von den bewegenden Kräften der Materie (Philosophia naturalis) muß sich auf Principien a priori gründen damit

---

1 aus geübt er *v. a.* ein **2** *Lies:* zu verändern darstellt? **3** *Ergänze:* heißt. **4** als *g. Z.* **4-5** die Strebens **5** Bewegung *δ* in Masse zu *(g. Z. am Rande).* **6** den *erst:* wo *das zweite* den *g. Z.* **7** und — Bewegung *g. (s.?) Z. Dahinter durchstrichener Gedankenstrich.* **8** b.) *g. Z.* nämlich — lebendige *g. Z.* **9** *1. Fassung:* ictus *2. Fassung:* die ictus heißt die *versehentlich nicht hinzugesetzt.* **9-10** und — Berührung *g. Z., δ:* welcher wiederum entweder der der Bewegung aller Theile [1]) eines Körpers in Masse in derselben Richtung ausgeübter (ictus) [2]) oder einer elastischen [3]) Materie ist deren Theile sich wechselseitig gegen einander verdichten und ausspannen (concußio) **10** Stöße *v. a.* Stoß **10** *u.* **15** aber *g. Z.* **11** die *g. Z.* **12** und fortrückend *g. Z.* werden *δ* und **13** an — Stelle *g. Z.* **15** heissen *erst:* genan̄t im ganzen *g. Z.* **17** so *erst:* sie doch *g. Z.* **17-18** einnim̄t und *g. Z. am Rande.* **18** Eine solche *erst:* so daß diese *Punkt v. a. Komma.* **19** wirkt *(statt:* wird*)* *g. Z.* als *g. Z.* ortverrückende *g. Z. am Rande.* **20** als — bewegt *g. Z.* bezeichnet. *δ* werden muß die zugleich als lebendige Kraft durch Stöße wirkt nicht etwa wie bey Gährungen durch Auflösungen und Vereinigungen der Mate heterogener Materien **21** *Vor:* Das Doctrinalsystem *δ* Die Principien aber a priori der Gesetze der bewegenden Kräfte der Materie von *v. a.* den

---

[1]) aller Theile *g. Z. am Rande.* [2]) (ictus) *g. Z. am Rande.* [3]) elastischen *g. Z.*

es ſcientifiſch und nicht aus bloßer Empirie geſchopft ein blos fragmentariſches Aggregat ſey als welches es keine wahre Natur//Wiſſenſchaft auch nicht einmal eine Vorſchrift zur Natur//Forſchung liefern kan weil man ohne jene Principien nicht einmal weiß wie und wo man vernunftig ſuchen ſoll.

Ponderabilität
Coërcibilität
Permeabilität — Penetrabil.
Propelucidität.
was iſt Kraft?

Eine accelerirende oder nicht accelerirende Kraft Ein endliches Moment der Bewegung kan̄ nur durch lebendige Kraft bewirkt werden.

Zwiſchen den metaph. A. Gr. der N W. u. der Phyſik wohin jene eine Tendenz hat und ſie formaliter anticipirt iſt eine Kluft (hiatus) die durch eine ſyſtematiſche Aufzählung der bewegenden Kräfte der Materie als einer Brücke von einem Territorium zum andern hinüberführen ſoll und die propädevtiſche Phyſiologie welche jene als in einem Syſtem darſtellt zwiſchen der Metaphyſik und Phyſik mitten inne ſteht ſo daß man ja nicht zu dieſer durch einen Sprung zum Syſtem ſondern durch Schritte welche vermittelſt der den Zwiſchenraum ausfüllenden Materialien, welche empiriſch ſind aber a priori als in Verbindung zu einem Ganzen die Form eines Syſtems enthalten

a) metaphys. naturae.

b.) physiologia propaedevtica

c) physica — Jene propaedevtic enthält eine Tendenz zur Phyſik durch aufzählung der bewegenden Kräfte ſyſtematiſch ohne noch das Syſtem der Phyſik. Die physiologia generalis iſt von der Phyſik noch unterſchieden hat aber einen Proſpect (Tendenz) dazu.

vis loco motiva — intus motiva

---

1 aus bloßer *erst:* auf bloße geſchopf **2** welches keine **3** Vorſchrift δ der Natur//Forſchung *v. a.* Naturforſchung **6** *Obere Ecke des linken Randes, Schrift wie Haupttext.* **9** Propelucidität. *fraglich. Spatium 3 Zeilen.* **11** *Mitte des linken Randes.* Eine δ nicht Ein δ unendli **12** *Dieser Absatz umklammert. Spatium etwa 5 Zeilen.* **16-17** hinüberführen hin *g. Z.* **18** Phyſik *Spatium etwa 3 Zeilen, durch + angeschlossen.* **20** durch δ einen **21** Materialien *verstümmelt. Komma versehentlich vor:* ausfüllenden als *v. a.?* **22** *Ergänze:* gelangt. **23** a) δ phy metaphys. *verstümmelt.* **25** physica propaedevtica*(?)* propaedevtica *durch Strich ersetzt?* **26** *Von* noch *an unterer Rand.* **29** vis — motiva *steht in dem letzten Spatium des linken Randes.*

VI. Convolut, I. Bogen, 3. Seite.

Die metaph. Anf. Gr. d. N W. legten den Begriff von der Materie zum Grunde als des beweglichen im Raum. Darnach konten auch die Bewegungsgesetze für die Materie überhaupt angegeben und a priori in einem System vollständig dargestellt werden.

Aber dieser erste Theil der Naturwissenschaft (Philosophia naturalis) hat eine natürliche Tendenz zur Physik als einem System empirischer Naturkentnisse und Inbegriff derjenigen Gesetze die nur durch Erfahrung erkant werden können d. i. man würde keine Metaphysik der Natur bearbeiten wäre es nicht um den Zweck zu thun nach der Leitung derselben in der Naturforschung zu einem System derselben (welches Physik heißt) zu gelangen und zu jener welche das Formale einer scientifischen N. W. vorträgt auch das Materiale derselben was aus empirischen Begriffen hervorgeht in einem Lehrgebäude (architectonisch) darzustellen.

Dieses geschieht vermittelst der näheren Bestimung des Begrifs von der Materie wen ich sie als das Bewegliche im Raum denke was bewegende Kraft hat und nun die bewegende Kräfte in so fern sie sich a priori denken und zum Behuf eines daraus zu errichtenden Systems eintheilen lassen vollständig darstellt.

Diese Lehre von den bewegenden Kräften kan Gegenstände der Erfahrung, — Den daß es deren giebt und welcherley sie sind muß die Warnehmung lehren. Aber das Formale ihrer Verhältnisse zu einander in einem System muß ein Princip a priori haben Sie kan aber wen sie eine Physik die ein Erfahrungssystem der bewegenden Kräfte der Materie ist, begründen soll (wie den jene Tendenz das schon in ihrem Begriffe enthalt) in dieser Hinsicht nicht von der Erfahrung, herum-

---

2 NW. *δ* hatten zum Gegenstande d *(hatten nicht mitdurchstrichen.)* der *v. a.* einer 4 Bewegungsgesetze *δ* a priori 6 Aber *δ* jen 6-7 naturalis) *δ* führt 7 Physik *δ* d. i. er 7-8 empirischer *δ* Gesetze 8 Naturkentnisse *δ* und der Ge und *versehentlich nicht mitdurchstrichen.* Inbegriff In *v. a.* ein? nur *g. Z.* 10 es *δ* um thun *δ* d 14 empirischen — hervorgeht *g. Z. 1. Fassung:* Erfahrungsgegenstanden besteht her einem *δ* Bau darzustellen 19 eines *δ* kunf dazu daraus *g. Z.* 21 Diese Lehre von den *erst:* Diese bewegende Kräfte kan *v. a.* können *δ* nun nicht anders als durch E empirisch gegeben werden und muß [1]) die [2]) Gewährleistung ihrer objectiven Realität in der Erfahrung finden sie 21-24 Gegenstände — haben *g.(s.?) Z., durch + mit dem Text verbunden. Sinn:* Diese bewegende Kräfte können Gegenstände der Erfahrung sein, den 24 Sie *g. Z.* 25 die ein *erst:* als 26 ist, *g. Z.* 27 Hinsicht *erst:* Absicht

---

[1]) *v. a.* müssen [2]) *erst:* ihre

tappend, ausgehen und das Naturſyſtem wovon jeder Körper ein Glied iſt nicht als bloßes Aggregat mithin fragmentariſch auffaſſen; den durch ſolche Behandlung wird kein wahres Doctrinalſyſtem zu Stande gebracht; weil wen die Form des Syſtems nicht vorher ſchon zum Grunde liegt niemand weiß, ſelbſt wo und wie er ſuchen ſoll und die Naturforſchung auf ein Geratewohl ausgeht.

Dieſem nach werden wir drey Theile der allgemeinen Naturphiloſophie aufſtellen können 1.) Metaph. d. i. blos formale A. Gr. d. N. W: nach Begriffen a priori: 2.) materiale A. Gr. d. N. W. nach Principien a priori der Naturforſchung empiriſcher Begriffe von den bewegenden Kräften der Materie in einem Syſtem als auf der Stufe des Überganges zur Phyſik befindlich 3. phyſiſche A. Gr. d. N. W. als Princip der Vereinigung empiriſcher Naturerkentnis in einem Syſtem derſelben der Phyſik

Man hört aber doch noch von einer vierten Art von Anfangsgründen der Naturwiſſenſchaft ſprechen nämlich mathematiſchen (wie ſie Newton in ſeinem unſterblichen Werke nante). Allein man wird bald ine daß dieſes eine bloße Phraſis der Betitelung gewiſſer bewegenden Kräfte der Materie ſo fern die Bewegung der letzteren mathematiſch behandelt werden kan ohne daß durch Mathematik ein Eröfnungsqvell beſonderer Kräfte verſtanden wird. Die Centralkräfte im Umſchwunge der Körper die Licht// und Schallbewegung u. d. g. können durch Mathematik gemeſſen aber keine einzige der Materie eigene Kraft dadurch in das Syſtem derſelben hineingebracht und ihre Zahl damit vermehrt werden ſo daß der Ausdruck mathemat. Anf. Gr. der Naturwiſſenſchaft buchſtäblich verſtanden ein Unding iſt weil durch ſie die Natur nicht um eine einzige der ihr (der Natur) angehörenden Kräfte vermehrt wird.

---

1 wovon *erst:* das in Körper *g. Z. 1. Fassung:* das in jedem einzeln angetroffen wird, **1-2** ein — nicht *g. Z.* **2** bloßes *g. Z.* auffaſſen *erst:* zu Werke gehen **4** vorher *g. Z.* **5** ſelbſt *g. Z.* wo und wie *erst:* wie und wo? ſoll und und *g. Z.* Naturforſchung *δ* alſo keinen beſtimten Abris und ſichern Plan habe nach welchem ſie verfahren ſolle [1]) **6** auf — ausgeht. *g. Z.* **7** werden drey **8** 1.) *δ* die Metaph. M *v. a.* A d. i. — formale *g. Z. am Rande.* N. W: *δ* 2.) **9** nach *δ* bloßen *(g. Z. am Rande).* materiale *erst:* phyſiologiſch// propädevtiſche **10** den *g. Z.* **12** Phyſik *δ* begriffen **17** *Schlußklammer fehlt.* **19** mathematiſch *Fortsetzung I, 2 unten dazwischengeschrieben.* **19** Materie *ergünze:* iſt **20** durch *δ* die ein *δ* beſonderer **24-28** und — vermehrt wird. *8 Zeilen darüber zwischen dem Text.* **27** Kräfte *δ* vermehr

[1]) *v. a.* zu erfahren habe

Der Ubergang in eine andere Gattung der Begriffe (μεταβασις εἰς αλλο γενος) ist aber entweder indirect durch Zwischen Begriffe und erlaubt oder direct und unerlaubt; jener durch einen Schritt (paßus) dieser durch einen Sprung (saltus): welcher letztere damit geschieht daß von der Metaph. zur Physik also fragmentarisch zu einem System (dergleichen die Physik ist) unmittelbar übergegangen wird z. B. von der Metaph. der Natur zur Chemie ohne erst die bewegende Kräfte der Materie die vorher specificirt werden mußten als die Materie den formalen Bedingungen ihrer Zusammensetzung durch Begriffe a priori zu unterwerfen; welches der Tendenz zur Physik als einem System gesetzmäßiger Naturforschung mithin der Absicht der Metaph. A. Gr. wiederstreitet. — Dieser Fehler der Methode der Naturwissenschaft überhaupt (philosophia naturalis) in die Physik als System über zu schweifen ehe noch die Vollstandigkeit der Elementarbegriffe berichtigt ist oder auch diese als Materialien zusamen zu stoppeln ohne formale Principien der Einheit in der Mannigfaltigkeit der Begriffe von den Objecten deren Aggregation ohne eine sie beschränkende systematische Anordnung derselben rührt davon her daß die Begriffe von den bewegenden Kräften der Materie ihre Realität nur empirisch erwerben kön̄en

3) das Verhältnis einer Materie zu einer andern auſſer ihr in Ansehung ihrer wechselseitig einander bewegenden Kräfte. Die Categorie der Gemeinschaft, wodurch in der Reihe einander in derselben Direction untergeordneten (von einander reihenweise abhängenden) Krafte der Materie der bewegenden Flächenkraft einer einzigen zusamen genom̄en gleich sind. Cohaesibilitaet. Sie bewegt alle als facultas locomotiva in Masse.

Der cohaesibilitaet als bewegender Kraft einer Masse ist die bewegende Kraft der Materie im Fluße die auch blos als Druck (nicht blos

---

1 *Von hier an wieder I, 3, Zeile 9 v. u.* **2** genos) aber *g. Z.* entweder *δ* erlaubt **5** der *δ* Ph **5-6** also — ist) *g. Z. oberhalb des Absatzes.* wird *δ* namlich zu einer *(einer nur halb durchstrichen).* **7** erst *erst:* vorher **8** specifirt als — Materie *zu streichen.* **9** Zusamensetzung *δ* als **10** welches der *g. Z.; 1. Fassung:* ohne diese ihre *(dieser? diese in?)* System *δ* doch d. i. zur **11** gesetzmäßiger *v. a.* gesetzmäßige Naturforschung *δ* verlohren geht. **11-12** mithin — wiederstreitet. *g. Z.* **13** als System *g. Z. am Rande.* **15** stoppeln *Fortsetzung I, 2 unten die letzten 4 Zeilen.* **16-17** von — deren *g. Z.; δ* oder der **17** ohne ein **18** derselben *ergänze:* zufällig ist, zu Grunde zu legen, rührt *δ* von der **20** *Rechter Rand I, 3.* **21** wechselseitig *δ* bewegenden **22** einander *versehentlich undurchstrichen:* untergeordneten *δ* b **23** untergeordneten *δ* Krafte **24** Materie der *lies:* Materie, die der? **25** bewegt *v. a.* bewegen **27** einer *abgekürzt? (in?).* **28** nicht *Siegel.*

als Stoß) wirkt entgegen geſetzt und iſt wie die erſtere einem Gewichte gleich obzwar hier die Stöße mit unendlich kleiner quantitat der Materie doch in einer Reihe unendlich kleiner einander folgenden Stöße der Materie beſtehen.

Es iſt hier um Elementarſyſteme der bewegenden Kräfte der Materie zu thun. Das iſt der Ubergang zu Phyſik in potentia wo man ſehr behutſam ſeyn muß nicht in die Phyſik ſelbſt über zu ſchweifen weil da lauter willkührliche Principien einſchleichen würden u. kein Syſtem wäre.

Bey der Cohaeſionskraft kañ kein Gewicht einen Strang abreiſſen ohne daß dieſer weñ er oder ein noch ſtärkerer ihn hielten ſelber ab- 1
geriſſen werden könnte.

Die bew gende Krafte gehen ins Unendliche

VI. Convolut, I. Bogen, 4. Seite.

Die Begriffe von der Materie aber ſo ferne ſie eine Tendenz zur Phyſik als Syſtem haben müſſen a priori gegeben ſeyn deñ nur in dieſer 1
Qvalität köñen ſie auf ein ſolches Anſpruch machen. Eben dieſelbe aber müſſen doch auch empiriſch ſeyn weñ es Kenntniſſe von den bewegenden Kräften der Materie ſeyn ſollen deñ ohne Erfahrung läßt ſich ſelbſt die Möglichkeit eines ſolchen Verhältniſſes der Urſache zur Wirkung daß und wie Materie eine bewegende Kraft habe nicht annehmen. Da nun 2
gleichwohl ein ſolches gegeben iſt ſo muß von metaphyſiſchen Anfangsgründen ausgehend ein Übergang zur Phyſik als einem zu ſtiftenden Syſtem in der Naturwiſſenſchaft überhaupt (Philosophia naturalis) als conſtituirt angeſehen werden und es muß zwiſchen beyden Territorien der Naturwiſſenſchaft ein mittleres liegen ſo daß man von
dem erſteren zum anderen nicht unmittelbar nur fortſchreiten dürfe ſondern ein Syſtem der bewegenden Kräfte der Materie überhaupt dazwiſchen ſtellen müſſe welches von einem zum anderen hinüber führt wiedrigenfalls nicht ein Schritt (paßus) ſondern ein Sprung (saltus) gewagt ſeyn würde der alle Naturphiloſophie unzuverlaſſig machte.

Weñ ich nun vom Ubergange von den Met. Anf. Gr. d. NW. zur

---

3 einer *v. a.* eine **5** hier vom *statt:* um **6** in *δ* ihr **8** *Spatium 16 Zeilen.* **11** könnt. **14** Materie *δ* welche welche aber — ſie *g. Z.* **15** in *δ* ſolchen Be **17** Kenntniſſe *erst:* Begriffe **19** Wirkung *δ* nicht annehmen. **21** muß es von **22** Übergang Ü *v. a.* u **24** als *g. Z.* muß *v. a.* müſſen beyden *δ* Feldern (Ter der oder **26** unmittelbar *δ* überſchrei nur *g. Z.* **28** ſtellen *v. a.* Stellen müſſe *δ* wiedrig **31-** *S. 625, Z.* **1** zur Phyſik *g. Z.*

Physik rede so verstehe ich darunter eigentlich nicht den Actus eines Übergangs, sondern das Territorium des Überganges das Ganze der Elementarbegriffe der bewegenden Kräfte der Materie so fern es nach Principien a priori ein Gegenstand der Naturforschung ist um diese Kräfte abgesondert in einem System darzustellen.

In diesem Didactischen d. i. Lehrsystem sind diese bewegende Kräfte zwar Gegenstände der Erfahrung aber ihre Verbindung zu einem abgesonderten Theil der Naturwissenschaft beruht auf einem Princip a priori und das erste Gesetz derselben ist daß ihre Aufstellung nicht in die Physik als System empirischer Naturkunde hinüber schweife weil sie alsdan über ihr Territorium (der Elementarbegriffe der bewegenden Kräfte) hinaus geht. — So kan in diesem Lehrsystem nichts über Solution und Präcipitation und den dazu gehörenden bewegenden Kräften vorkomen; dies gehört ins Feld der Chemie als einem Theil der Physik und so zum Erfahrungssystem der Naturwissenschaft da hingegen der Übergang von den metaph. Anf. Gr. d. NW. zur Physik sich mit dieser noch nicht befaßt sondern bey der Verbindung der Elementarbegriffe die sich a priori denken lassen in einem System stehen bleibt um nur die ursprünglichen bewegenden Kräfte der Materie für sich und in ihrem Verhältnis zu einander vollständig darzustellen.

von der ꝛc ursprunglichen Bewegung

Die Solidität ist mit der Porosität zu vergleichen im Starren

Wahre Leere ist nirgend den wen die stöße der Wärme nicht entgegen wirkten würde alles zusamenfließen

La Place Weltsystem

---

1 verstehe darunter den Actus *g. Z.; 1. Fassung:* nicht einen Ubergang des Schreitens **1-2** nicht — sondern *g. Z. am Rande.* **2** Uberganges *δ:* der nur als ein Theil des Feldes der ganzen Naturwissenschaft angesehen wird und der [1]) die bewegende Kräfte der Materie vollständig eintheilt und [2]) aufstellt welche als ein besonderes Zwischensystem [3]) seine eigene Principien und Naturgesetze bey sich führt das Ganze *erst:* der Inbegriff **8** einem *g. Z.* **12-13** nichts über *1. Fassung:* nicht von **13** Pracipitation und den *lies:* und von den den *δ* Wirke **14** vorkomen; *δ* sondern der *δ* Ph **15** und so zum *erst:* als **20** *Unterer Rand frei, bis auf die nachfolgende Bemerkung.* **21** *Rechte Ecke, zusammenhanglos; in veränderter Handschrift.* ursprunglichen *abgekürzt.* **22** *Linker Rand, 3. Zeile von oben.* **23-24** Wahre — fließen *s. Z., von* den *an über dem Vorigen.* **25** La Place Weltsystem *große, flüchtige Schrift, wie sie sonst am Rande nicht auftritt.*

---

[1]) der *g. Z.* [2]) vollständig — und *g. Z. am Rande.* [3]) Zwischensystem

3 *c. a.* 3

In allen bewegenden Kraften ist die Anziehung nothwendig mit der Abstoßung verbunden auch in der Rigiditat so wohl als Fluidität. — Die unendliche Überlegenheit des Zusam̄enhanges der einem Gewichte gleich ist über jede Kraft der Materie von derselben qvantitat der berührenden Materie (der Fläche nach)

4) die Perpetuität und zugleich die continuirliche Veranderung oder Wechsel der Bewegung.

NB. Daß diese Abhandlung dazu bestim̄t ist das was in der reinen Naturlehre und überhaupt in dem System aus principien a priori noch Lücke ist auszufüllen und so meine metaphys: Arbeit vollständig zu verrichten.

cohaesio vel cruda vel qvalificata

3. vis viva et vis mortua

4. vis vivifica et perpetuitas (phaenomenon neceßitatis) cohaesibilitas ponderis

Cohaesibilitas vel rigida vel fluida. Repulsio ruptura cohaerentium. Starrer Zusam̄enhang der Materie da die Verschiebung der Theile zugleich Trēnung derselben ist. — Wēn der Wiederstand gegen die Trēnung nicht nach allen Seiten gleich ist aber doch regelmäßig so hat der Corper Gefüge.

1.) Das Vermögen der unmittelbaren Wirkung der Materie auf das Innere

2.) auf aussere Körper: Flächenkraft Maas derselben: eigenes Gewicht des gleich dicken Prisma zum Abreissen.

Eintheilung der bewegenden Krafte

1.

Der Anziehung u. Abstoßung

2

Beyde entweder Flächenkraft
oder durchdringende Kraft

nämlich das Durchdringen der Materie

Schweere ist durchdringende Kraft aber nicht Kraft einer die Korper durchdringenden Materie

---

7 *Spatium 10 Zeilen.* **9** Naturlehre δ nach ei in dem System *erst:* in der Metaphysik **10** zu *v. a.* u. *?* **14-15** cohaesibilitas ponderis *vgl. Ad. S. 125.* **16** Repulsio *verstümmelt, dahinter Beziehungsstrich ohne Beziehungswort.* **17** Starrer *g. Z.* **19** ist δ so **31** Durchdringen D *v. a.?* **31** *u.* **33** *Links abgewinkelt.*

Wägbarkeit u. Sperrbarkeit ſetzen Eine auch die Andere Voraus Todte und lebendige Kraft, die Urſache aber von der todten als phaenomenon kan̄ doch in der lebendigen liegen

VI. Convolut, II. Bogen, 1. Seite.

Die Principien der Ableitung der bewegenden Kräfte der Materie von der Bewegung derſelben z. B. die von den Centralkraften ſind mathematiſch. Diejenige aber die Bewegung von den bewegenden Kräften abzuleiten ſind phyſiologiſch z. B. die der Anziehung durch Gravitation. — Welche ſind nun die primitiven die zum Übergange von der Metaphyſik zur Phyſik gehören?

Die bewegende Kräfte von deren Begriffe a priori die Möglichkeit der Erfahrung derſelben (um eine ſolche anſtellen zu kön̄en) d i. die **Naturforſchung** abhängt ſind die ſubjective Principien: 1.) der körperlichen Anziehung ohne Berührung facultas locomotiva d. i. der Wägbarkeit oder Abſtoßung ohne Berührung (weil ſie durchdringend iſt) d. i. 2.) der Sperrbarkeit der Wärmmaterie, 3 der Flächenanziehung in der Berührung die alſo zugleich abſtoßend iſt und in allen Theilen der Materie ſich ſelbſt einſchrenkt d. i. der Zuſam̄enhang der Körpertheile (Solidität). 4) Die Unerſchopflichkeit der Bewegungen aus den bewegenden Kräften der Materie (Perpetuität).

Die objective Principien der Erkentnis a priori dem Formalen nach von dem was empiriſch gegeben iſt dem Materialen nach. Dieſe kan̄ die rationale Phyſiologie (physiologia generalis) und die bewegende Kräfte der Materie in einem Lehrſyſtem zuſammenfaßt obgleich noch nicht in einem Naturſyſtem.

Jeder Körper enthält objectiv ein Syſtem bewegender Kräfte der Materie. Aber es als ein ſolches zu erken̄en d. i. für die Phyſik iſt die Erkentnis die wir für ſie haben unendlichweit von der Angemeſſenheit

---

1 *Links abgewinkelt.* **2** todten *δ* iſt **2-3** als phänomen? *(als verwischt)* **4** *Dieser Bogen am rechten Rande von Kant mit* Farrago. 2. *bezeichnet.* **5** Principen **6** die *δ* beſ z. B. — Centralkraften *g. Z. am Rande.* **11** *Andere Tinte.* Begriffen? **12** Erfahrung *δ* von *dahinter undurchstrichen noch einmal:* der Erfahrung kön̄en) *δ* abhängt **13-14** *Erst:* die ſubjective: der Anziehung **14** facultas locomotiva *g. Z.* **15** oder? der? **15-16** oder — d. i. *g. Z. am Rande.* **16** 2.) *g. Z.* Sperrbarkeit *nach Ad. verschrieben für:* Unſperrbarkeit **18** d. i. der der *v. a.* die **21** Principien *verstümmelt.* **21-22** dem — nach. *g. Z. am Rande; δ* von **23** die *δ* allgemeine und die *lies:* aufſtellen, die die? **26** Körper *δ* iſt enthäl objectiv *g. Z.* bewegender *v. a.*? **28** für ſie *g. Z.*

zu dieſer Idee entfernt. Gleichwohl muß doch alle Phyſik ihrem Princip nach auf Gründung eines Syſtems und auf die Moglichkeit ein ſolches abzufaſſen gerichtet ſeyn und man kan̄ hiebey nicht fragmentariſch und empiriſch durch Aggregate zu einer ſolchen Erkentnis zu gelangen hoffen, ſondern die Form des Syſtems als welche allein für die Richtigkeit der hiebey zuſammengebrachten Warnehmungen bürgen kan̄

Um die Bewegungen aus den bewegenden Kräften der Materie der Erfahrung darzulegen braucht man äußerlich Maſchinen. Aber dieſe Inſtrumente bedürfen ſelbſt anderer innerer bewegenden Kräfte vermittelſt derer ſie mechaniſch wirken kön̄en. Die Starrigkeit des Hebels (wozu auch der Gegendruk einer ſpiralfeder gehort) die Zähigkeit des Seils bey der Maſchine durch den Zug von Seil und Kloben eine Laſt zu bewegen und die Veſtigkeit der Unterlage einer ſchiefen Fläche durch den Schub die Laſt mit weniger Kraft zu heben ſind ſelbſt innere bewegende Kräfte der Materie ohne die ſelbſt eine dergleichen Materie kein bewegendes Mittel abgeben würde.

Alſo giebt es nach den metaphyſ. Anf. Gr. der N.W. noch eine beſondere Wiſſenſchaft des Überganges zur Phyſik der noch nicht Phyſik aber doch ein beſonderes Syſtem iſt was dieſer a priori zum Grunde gelegt wird. Wie nun ein empiriſches Erkentnis dergleichen das der bewegenden Kräfte der Materie iſt doch a priori dem Erkentnis zum Grunde gelegt werden kön̄e und müſſe laßt ſich jetzt

2) die Materie iſt entweder dicht oder höligt.

Das Flüßig oder Starr ſeyn kan̄ nicht an dieſer Stelle geſetzt werden.

Die mechaniſche Dichtigkeit hindert nicht die continuitaet der Materien verſchiedener Art.

VI. Convolut, II. Bogen, 2. Seite.

Nach dem Formalen einer Bewegung überhaupt welche ſich a priori denken läßt laſſen ſich auch bewegende Kräfte der Materie als das Mate-

---

1 zu *erst:* mit ihren **2** auf *δ* die **3** gericht hiebey *g. Z.* **3-4** und empiriſch *g. Z. am Rande.* hoffen. **6** *Bricht ab.* **7** Materie *δ* durch **8** Erfahrung *δ* zu erkeñen äußerlich *g. Z. am Rande.* **9** innerer *g. Z. am Rande.* **11** wozu *δ* die einer **12** dem Zug **13** Fläche *δ* ſie **14** Schub *δ* ſie **19** dieſer *erst:* ihr **20** empirſches die der *statt:* das der **21** bewegenden *2. Silbe verbessert.* **22** und müſſe *g. Z. am Rande. Bricht ab, Rest der Seite ohne Text.* **23** *Rechter Rand, untere Ecke.* 2) *nach Ad. verschrieben für* 1) **24** *Sinn:* an dieſe Stelle? **26** *Andere Schrift und Tinte.* **27** verſchieder **30** auch *δ* die

riale derſelben in einem Syſtem vorſtellig machen und vollſtändig eintheilen und ſo auch die Phyſiologie im Allgemeinen* (physiologia generalis) nach den Verhältniſſen derſelben im Raume und der Zeit. Nun ſind zwar die bewegende Kräfte ihrer Realität nach nur als Gegenſtände der Erfahrung gegeben aber ihre Zahl und ihre Stelle im Verhältniſſe zu einander als einem Syſtem läßt ſich in demſelben nach der Verſchiedenheit der Richtung dieſer Kräfte der unmittelbaren oder mittelbaren Wirkung und Gegenwirkung u. ſ. w. vollſtandig und a priori eintheilen unerachtet die Begriffe von dieſen Verhältniſſen empiriſch ſind weil dieſe Eintheilung das Formale der Bewegung zur Baſis hat als welches auf Begriffen a priori gegründet werden kañ.**

Weñ der Übergang zur Phyſik geſchehen iſt welcher ſich auf empiriſchen Principien gründet die nur jene bewegende Kräfte in ein vollſtändiges Syſtem der Erfahrung zu bringen ſtreben ſo läßt ſich die Phyſik ſelbſt wiederum in die allgemeine (physica generalis) die Kräftenlehre der Materie überhaupt und die beſondere (phys. specialis) die Körperlehre eintheilen. Unter einem phyſiſchen Körper verſteht man ein abgeſondertes Ganze der Materie welches durch ſeine bewegende Kräfte eine beſtimte Figur annimt und da giebt es eine Naturwiſſenſchaft der unorganiſchen und der organiſchen Körper. Jene ſind Weſen von welchen und in welchen ein jeder Theil um des anderen Willen nicht durch den anderen als wirkender Urſach (propter non per aliam) da iſt: zum Beiſpiel im Thierreiche der Daume um der Hand die Hand um des Arms willen u. ſ. w. oder im Gewachsreich die Borke des Baumes

* Ein Satz der im Allgemeinen (generaliter) nicht allgemein (vniuersaliter) gilt folglich deſſen Gegentheil nur als Ausnahme von der Regel gedacht wird iſt allemal ein zwar nicht der logiſchen Form doch dem Inhalte nach hypothetiſcher Satz

** Im ſcholaſtiſchen Ausdrucke würde es heiſſen: jene Sätze ſind Sätze a priori secundum qvid, non simpliciter und andererſeits ſie ſind empiriſch secundum qvid, non simpliciter.

---

2 physiologia *erst:* philosophia **3** im *v. a.* in **4** nur *δ* durch **7** Richtung *v. a.* Richtungen der *v. a.* des **7-8** unmittelbaren — mittelbaren *g. Z. am Rande (unmittelbaren verstümmelt).* **12** ſich *g. Z.* **14** läßt ſich *g. Z. am Rande, erst:* iſt **15-16** die — überhaupt *g. Z. am Rande.* **16** specialis) *δ* eintheilen **19** da *δ* iſt **16-19** die Körperlehre — eine *s. Z., δ* deren erſtere iſt die **20** unorganiſchen *mit roter Tinte unterstrichen.* und *erst:* die zweyte organiſchen *rot unterstrichen.* Körper *δ* iſt. Jene *erst:* Die erſtere *Lies:* Dieſe **21** um des anderen Willen *daneben am Rande Strich und Kreuz mit roter Tinte.* **22** non *δ* propter **23** im Thierreiche *g. Z. am Rande.* **30** ſind *δ* empiriſch ſ

um der Saftrinde dieſe um der Blätter und Saamen willen ꝛc. ja auch verſchiedene Thiere worunter auch der Menſch eines um des anderen willen da iſt: wo ſich dañ der ſtufenartige Fortſchritt nicht etwa blos im Unermeßlichen verliert ſondern durch einen Sprung zum Überſinnlichen (per μεταβασιν εις αλλο γενος) übergeht und die bewegende Kräfte der Materie weiter hin keinen Platz für ſich finden. Man könte die Natur der erſteren diejenige neñen deren die Materie bildende Kraft techniſch die andere dagegen da dieſe architectoniſch iſt. — Für die Formen der erſteren laſſen ſich noch a priori Geſetze der Bewegung geben für die der zweyten giebt ſie allein die Erfahrung weil die hervorbringende Urſache über alle mogliche Erfahrung hinaus liegt

VI. Convolut, II. Bogen, 3. Seite.

IV

Die metaphyſiſche Anfangsgründe der Naturwiſſenſchaft (Philosophia naturalis) machen für ſich ein Syſtem aus. Dieſes aber hat wiederum eine natürliche **Tendenz** zur Phyſik als einem Syſtem empiriſcher Naturkunde d. i. es enthält a priori die Hinweiſung der Metaphyſik auf Gegenſtände der Erfahrung als Problem welches zu löſen ihr durch die Vernunft aufgelegt iſt und den Zweck von der erſteren ausmacht. Dieſe Gegenſtände aber ſind die bewegende Kräfte der Materie welche die Warnehmung an jedem Körper zur Auffaſſung darſtellt und ein empiriſches Aggregat derſelben darbietet, das ſelbſt wiederum für ſich ein Syſtem von Begriffen ausmachen ſoll weil jeder einzelne Körper ſchon für ſich ein Syſtem bewegender Kräfte der Materie iſt und ohne Form und Principien eines Syſtems derſelben die Einheit des Mannigfaltigen im Object für die Wiſſenſchaft (Phyſik) nicht erreichbar iſt

---

1 ja *Δ a.* **2** worunter — Menſch *g. Z. am Rande.* **3** willen w *v. a.* S nicht *δ* am in ins etwa blos *g. Z.* **4** zum *v. a.* vom **5** αλλ **6** finden. *Δz, das Folgende dunklere Tinte.* **7** Natur *δ* welche die Materie *g. Z. am Rande.* **8-9** Für die *v. a.* Von den **9** ſich *δ* für noch *δ* Principien a priori *abgekürzt.* **14** metaphyſiſche *erst:* allgemeine Princ **16-17** empiriſcher *erst:* des empiriſchen *Daneben am Rande roter Strich.* **17** a priori *g. Z. am Rande, δ* b die Hinweiſung der *v. a.* den Beſtimmungsgrund zur Anwendung der **18** welches *δ* ihr **20** Gegenſtände *g. Z. am Rande.* **21** die *δ* bew **22** darbietet, *δ* dieſes aber muß **23** ſoll *g. Z.* weil *δ:* es ſonſt nicht eine Phyſik begründen ſoll, [1]) als welche an [2]) *am Rande daneben wagerechter roter Strich.* jedem einzelnen **24** für ſich *g. Z. am Rande.* iſt *1. Fassung:* antrifft, *2. Fassung:* darbietet **26** für *δ* das (Phyſik) *g. Z. am Rande.*

---

[1]) ſoll *erst:* könte *(Kommapunkt).* [2]) *zweite Fassung:* weil

Die Naturlehre als System der bewegenden Kräfte der Materie so fern sie a priori zusamen gestellt worden ist nun propädevtisch für die Physik und kann allgemeine Kräftenlehre (dynamica generalis) oder auch propädevtische Physiologie genant werden. Es ist aber wegen der Tendenz der metaphysischen Anfangs Gr. zur Physik — welche an sich etwas Subjectives nämlich nicht selbst einen Inbegriff von Kräften sondern den Act des Gemüths vorstellt die Begriffe von den bewegenden Kräften der Materie in einem System zu verknüpfen — dem der Naturlehre angemessener diese Theorie als einen Übergang von der Metaph. zur Physik vorzustellen und

Eben in dieser Tendenz der Met. Anf. Gr. zur Physik als der Aufgabe eines Systems empirischer Begriffe von bewegenden Kräften liegt der Grund warum die Zusamenstellung derselben nach einem Princip a priori nicht selbst als System dieser Begriffe sondern nur als Übergang zu einem anderen problematischen System nämlich dem der Physik hier vorgetragen wird welches in der Topik der Begriffe einen Anstos erregt nämlich in einem logischen Orte noch nicht gewesen, aber doch in Bereitschaft zu seyn dahin zu komen und statt des Objects (bewegender Kräfte) die blos formale Principien des urtheilenden Subjects (einen Ubergang von Einem System das man kent zu einem Anderen das man noch nicht kent) zu nenen. — Allein die Idee des Überganges von einem System zum Anderen was auch der Inhalt des letzteren seyn möge wen er nur der zur Physik ist und nun allererst diesen Inhalt nachzusuchen ist doch die einzige, dem Object angemessene Methode des Forschens in einer empirisch bedingten Naturwissenschaft und die Form des Schreitens von einem Territorium zum andern ehe man sich auf dem letzteren anbaut zuvor abgesondert obzwar nur als Titel aufzustellen. Den eben vermittelst der Principien des methodischen Uberganges von der Metaph. der Natur zur Physik können die be-

---

1 Die *Δa.* **3** und allgemeine auch *δ* allgemein *(g. Z. am Rande).* **4** propädevtische *g. Z. am Rande.* **5** Anfangs. Gr. *Gedankenstrich g. Z. am Rande.* **7** sondern *δ* die Handlung den *statt:* den den — Gemüths *g. Z.* **8** dem *v. a.* den *δ* Ga Zw **10** und *Δ z.* **11** als *δ* einem **11-12** der — eines *g. Z. am Rande.* **14** als *v. a.* ein System *δ* sondern **15** anderen *δ* Sy dem *g. Z.* **17** nämlich *g. Z.* logischen *g. Z.* gewesen *(erst δ, dann punktiert) δ* zu seyn **18** in — seyn *g. Z. am Rande.* zu *g. Z.* komen *δ* zu sollen *Von* und *an dünnere Schrift.* **19** blos *g. Z.* **20** Einem *v. a.* einem das Man kent *(Man v. a.?)* **23** allererst *g. Z.* **24** einzige. **25** Naturwissenschaft *δ* um ehe **26** Form *δ* vorher anzuzeigen **27** abgesondert *δ* h zu I obzwar ob *v. a.?* **28** des *erst:* eines solchen U **29** Physik *δ* könn

wegende Kräfte der Materie so wie sie sich a priori darstellen lassen aufgefunden und systematisch geordnet werden.

Die Beschaffenheit eines Dings Ursache wovon (als Wirkung) zu seyn ist die Kraft und dieses Verhältnis heißt das Wirken (agere). — Grund kan etwas von gewissen Bestimmungen seyn ohne Handlung: Dies ist ein unwirksames Verhältnis.

Vom leidigen Trost daß eine schlime Eräugnis leichtlich noch ärger hätte ausfallen könen. Daß es anderen noch schliмer geht negative Zufriedenheit mit dem was nicht zu ändern ist

VI. Convolut, II. Bogen, 4. Seite.

Eintheilung

Warum bedient sich aber der Verfasser dieses Buchs einer solchen Betitelung desselben welche nicht so wohl das Materiale des Inhalts desselben als vielmehr das Formale seines Geschäfts zu bezeichnen welches blos die Tendenz eines Theils der Naturwissenschaft (der Metaph. Anf. Gr.) zu einem anderen (der Physik) bezeichnet ohne doch den Stoff zu neñen womit er diesen Raum ausfüllt namlich die bewegenden Kräfte der Materie sondern bedient sich zum Titel blos der Anzeige eines Uberganges von der ersteren zur letzteren? — Die Antwort ist: das mußte geschehen weñ in dem Werke selbst nicht dasjenige anticipirt werden sollte was sich allererst hervor finden muß namlich die bewegenden Kräfte der Materie zuvorderst in einem System aufzuführen— — Deñ die bewegende Kräfte der Materie könen nur aus den Principien des Überganges von den Metaphys. Anf: Gr. der N.W. zur Physik als

---

1 Materie *δ* vollsta **3** *Rechter Rand unten.* **5** *Kr.:* von gewisser Bestimmung **6** ein *δ* Verhaltnis **9** Zufriedheit **11** Eintheilung *verschrieben für* Einleitung*? Am linken Rande die Bemerkung:* vid. No 3 *γ*. S. 4 darauf No 3 *δ in zwei Zeilen, darüber:* Elementarsystem 2. vid. S. 3 *Die Schrift der Überschrift:* Einleitung *und der Signatur wie die der 2. Hälfte der Seite.* **14-15** zu — welches *wohl zu streichen.* **16** doch *δ* zu die be **19** eines Uberganges *erst:* von einem Ubergange **21** namlich *δ* dar*(?)* **23** *Von* Deñ *an etwas veränderte Schrift.* Principien *erst:* Bedingungen **24** den *v. a.* der N. W. *δ* und **24-1** *S. 633* als — haben *g. Z. am Rande.*

zu welcher sie a priori eine Tendenz haben aufgesucht und in einem System dargestellt werden *

Darauf aber muß vorzüglich Bedacht genomen werden daß dasjenige was blos zu Begründung einer Physik gehört nicht aus der Physik als dem empirischen System der bewegenden Kräfte (dergleichen ein jeder gegebene Korper enthält) genomen, so aber ein hysteron proteron zusamen gewebt und in die Physik selbst z. B. die Chemie mit ihren Solutionen und Präcipitationen eingegriffen werde weil es in diesem Geschäfte blos um den Übergang zur Physik welcher blos die bewegenden Kräfte der Materie überhaupt betrifft zu thun ist in so fern sie a priori aufgezählt werden und das Ganze derselben nach Principien eingetheilt werden soll wobey die Grundsatze einheimisch (principia domestica) nicht fremdartig (peregrina) seyn müssen da es bey den Principien des bloßen Überganges zur letzteren nur um die bewegende Kräfte der Materie überhaupt zu thun ist und das Formale ihres Systems blos auf diese gerichtet ist.

Vest ist eine Materie die ohne Trenung nicht verschiebbar ist. Die Vestigkeit (firmitas) ist die absolute cohaesibilitaet. Mit ihr kan die hypothetische zusamenbestehen welche noch die Ductilitat verstattet u. mit der Flüßigkeit verwandt ist.

Die cohaesibilitas absoluta ist nicht illimitata.

* Es ist nicht das Zusamengesetzte (compositum) was zuerst gedacht werden muß um die Vorstellung von einem Ganzen gleich als durch Anschauung heraus zu bringen sondern die Zusamensetzung ist es (Forma dat eße rei) und der Begriff von dieser Handlung welcher Vorausgehen muß. Ein Ganzes kan als ein solches nicht angeschaut sondern muß gedacht und so das Materiale der Vorstellung der Form zum Erkentnis des Gegenstandes untergeordnet werden um sich von dem Zusamengesetzten einen Begrif zu machen.

---

1 aufgesucht *erst:* entwickelt we **4** blos *g. Z. am Rande.* **6** genomen, *δ* und aber *g. Z. Kr.:* so aber und hysteron *(falsch)* **7** zusamen gewebt *erst:* zusamen gestoppe gewebt *δ* werde z. B. z. B. z. *v. a.?* **8** weil *δ* da **10** in *g. Z.* **11** werden *g. Z.* nach Principien *g. Z. am Rande.* **12** wobey *erst:* und hiebey **13** seyn *δ* mü müssen *δ* indem bey *δ* in *(bey erst δ, dann punktiert).* **14** Principien — letzteren *g. Z. am Rande, erst:* in dem Ubergan *Kr.:* zu letzterer **16** auf *δ* je *Rest der Seite leer, bis auf die Sternanmerkung und vier Zeilen unterer Rand.* **17** *Linker Rand oben: Tinte wie der danebenstehende Text; dünnere Schrift.* **18** cohaesibilitas? **21** cohaesibilitas co *v. a.?* nicht *Sigel. Spatium 2 Zeilen; Fortsetzung in dunkler Tinte.* **23** *Erst:* den Begrif von **24** ist es *g. Z. am Rande.* **25** muß. Ein *erst:* muß und ein **26** gedacht *δ* werden **27** Form *δ* unter Erkentis **28** Zusamengesetzten *letzte Silbe v. a.?*

1.) Von der objectiven u. subjectiven Wägbarkeit ꝛc

Dem Wägen durch den Hebel kan̄ Federkraft eines Korpers als Maschine substituirt werden. Aber für das Moment der acceleration gibt es keinen allgemeinen Maasstab weil sich für Dicke und Steifigkeit derselben als elastischer Kräfte kein für alle gültiger Maasstab geben laßt wohl aber im Perpendikel für die Länge

2.) Alle Materie ist objectiv coercibel. Den̄ durch ihre eigene Gravitationsanziehung muß sie ein Quantum derselben in einem bestim̄ten Raum einschließen u. sich in einen Körper begrenzen lassen. Aber subjectiv d. i. in Verhältnis auf gewisse sperrende Materie kan̄ sie z. B. die Wärmmaterie coërcibel seyn

3.) Alle starre Materie ist entweder in der bloßen Berührung oder auch in der Durchdringung cohäsibel (spröder oder dehnbarer Zusam̄enhang fragilis oder ductilis). Die Theile des ersteren werden lauter kleine Ganzen und nehmen zusamen einen größeren Raum ein

3) Die impenetrable Anziehung ist die welche nach der Treñung sich in Abstoßung verwandelt Nur innere, nicht äußere Cohaesibilitaet. — Die nicht durchdringende Anziehung ist cohaesibilitat. Flächenanziehung (unendlich klein). Ein Flüßiges hat durchdringende Anziehung — Incohaesibilitat des gebran̄ten Kalks. Doch starre Materie. Starre Körper so fern sie durch Wärme flüßig werden.

Der Wärmestoff ist ein elastisches Flüßige; aber was macht den Wärmestoff selbst elastisch?

2) Der Qvalität nach ist alle Materie flüßig oder starr (abstoßend oder anziehend flüßig) Die starre fragilis oder ductilis: die erstere kan̄ nicht wieder in denselben Raum gebracht werden (spröde). Kalkerde ohne Zusam̄enhang ist doch starr.

3.) Da nicht blos eine Materie die andere sondern die Materie in der Berührung einen Körper anzieht wo nämlich die Anziehungen einander subordinirt sind in der Berührungs Anziehung in der Ferne. Cohaesibilitaet in Masse. Die Reihe einander subordinirter Flächen Anziehungen. Vis viva.

Von der corpuscular//Cohaesion in Vergleichung mit der blos

---

1 *Linker Rand, untere Ecke.* **2** durch — Hebel *g. Z.* **3** für *g. Z.: von hier an unterer Rand.* **4** für *erst:* durch *(Ad.:* doch*?)* **5** derselben *δ* nicht na *Ad.:* elastische *(falsch).* **7** *Über dem vorigen.* eigene *δ* Rau*?* **10** Verhältnis *abgekürzt.* **12** *Auch dieser Absatz über dem vorigen.* ist *δ* in ihren Theilen **16** *Mitte des Randes.* **21** *Durch Pfeil auf die Fortsetzung (2 Zeilen tiefer) verwiesen.* **23** *Fortsetzung mit Verweisungsstrich 3 Zeilen tiefer.* **28** *Das Folgende obere Hälfte des Randes.* **30** sind *δ?* in der *v. a. einem unleserlichen Wort.*

dynamiſchen. In jener verandert die Materie weñ ihre Theile getrenñt werden nicht ihre Figur in dieſer bildet jeder Theil einen ähnlichen Körper

VI. Convolut, III. Bogen, 1. Seite.

Einleitung

Weñ eine Wiſſenſchaft die Principien einer anderen enthält; — wie die Naturwiſſenſchaft (Philosophia naturalis) überhaupt die Principien einer anderen enthält ſo liegt in ihr eine Tendenz zur letzteren d. i. ein Anſpruch und Aufforderung zum Übergange von jener zu dieſer wie z. B. von den metaph. Anf. Gr. der NW. zur Phyſik als einem Syſtem empiriſcher Naturkentniſſe fortzuſchreiten und das Zwiſchenglied welches jene Wiſſenſchaft mit dieſer verknüpft anzuzeigen nicht aber dieſen Übergang und den Begriff deſſelben ohne zu zeigen worin̄ er beſtehe blos als eine beſondere Wiſſenſchaft zu betiteln dadurch wird nur das Formale eines Syſtems überhaupt aber nichts was den Inhalt (das Materiale) der Naturwiſſenſchaft betrifft angezeigt. z. B. die der metaphyſiſchen Anfangsgründe der Naturwiſſenſchaft gewiſſe Principien der Phyſik zu welcher jene eine Tendenz hat ſo iſt es befremdlich den Übergang von der einen zur anderen noch als eine beſondere Wiſſenſchaft aufſtellen zu wollen; deñ dieſer iſt eine Veränderung in einem und demſelben Zeitpuncte zu einem Zuſtande der eben verlaſſen und dem Anderen welcher angetreten wird zugleich zu gehören folglich als bloße Grentzbeſtimung kein Territorium zu haben auf welchem ſich eine eigene Wiſſenſchaft gleichſam anſäßig machen und anbauen könte. — Ein Zuſtand der in einem Augenblicke noch nicht in eben demſelben aber nicht mehr iſt hat keinen Umfang in welchem eine Wiſſenſchaft Platz fände.

---

2 ähnlichen *abgekürzt.* **5** *Am rechten Rand von Kant mit der Bezeichnung* Farrago 3 *versehen.* **7** *Von* wie *an Fortsetzung am rechten Rande.* Naturwiſſenſchaft *das Folgende darüber.* **7-8** Principien *δ* der Phyſik **9** Anſpruch *das Folgende 6 Zeilen tiefer am Rande.* **11** einen das *fehlt i. O.* Naturkentniſſe *v. a.* Naturkentniſſen **13** deſſelben *δ* als **14** blos *g. Z.* **14-16** *Fortsetzung von* dadurch *bis* angezeigt *im Text zwischen Zeile 14 und Zeile 11 von unten.* **16** *Von* z. B. *an wieder als Haupttext; ergänze den obigen Satzanfang (2 Fassungen). Die (spätere) Fassung am Rande setzt sich fort mit dem Absatz:* Nun wird aber *(636, 26ff.)* z. B. z. *v. a.* zum der *erst:* welche **17-18** gewiſſe Principien *erst:* die Principien **18** zu — hat *g. Z. am Rande.* hat *v. a.* habe befremdlich *v. a.* befremdend *δ* noch **21** eben *g. Z.* **22** welcher *δ* eb **25** noch nicht *erst:* ſchon geweſen **26** aber *δ* auch

Allein jene natürliche Tendenz derselben zur Physik als einem System der bewegenden Kräfte der Materie giebt ihr einen Umfang als besonderer Wissenschaft nach formalen Principien derselben die a priori aufgestellt und bestimt aufgezählt werden könen ohne in die materiale empirische der Physik überzuschweifen und in sie als empirischer (nie vollständig abzufassender) Wissenschaft als welche nur auf Naturforschung nie aber eigentliche Naturwissenschaft (eigentliches System) angelegt seyn kan einzugreifen

Die **metaphysische** Anf. Gr. d. NW. haben es mit der Materie als dem Beweglichen im Raume zu thun. Aber der Übergang von jenen zur Physik mit den bewegenden Kräften der Materie deren erste Erkentnis zwar empirischen Ursprungs ist die Bewegung aber (wie alle Bewegung überhaupt) formaler Principien a priori fähig ist, wie z. B. die bewegende Kraft der Gravitation nach ihrem obzwar empirischen Gesetze Folgen hat die sich daraus mathematisch entwickeln lassen ihre Verbindung aber unter einander und Verhaltnis zur Physik als Erfahrungssystem derselben formaler Principien a priori fähig ist und bedarf um eine Physik zu begründen ohne doch in sie überzuschreiten

Es läßt sich also für eine Wissenschaft welche die bewegende Kräfte der Materie systematisch darstellen soll kein anderer Titel geben als der des Überganges von den metaph. Anf. Gr. d. NW. zur Physik weil gerade die natürliche Tendenz der ersteren zur letzteren als subjectiver Bestimungsgrund das ist was die Leitung zur Kentnis der bewegenden Kräfte der Materie giebt in so fern sie in einem System zusamen bestehen könen.

Nun wird aber in gegenwärtiger Abhandlung die Naturwissenschaft in drey Fächer als so viel besondere Wissenschaften eingetheilt von welchen die Metaphysik der Natur und die Physik die äussere Posten einnehmen statt des Mittleren aber nur der Übergang von dem ersten

---

1 natürliche *g. Z., die beiden letzten Silben fehlen.* **5** der *v. a.* übe **10** thun *δ*, die, **11** erste *g. Z.* **12** zwar *g. Z.* ist *Δa.* die *erst:* deren **13** ist wie, **14** obzwar *g. Z.* **15** lassen *Δz.* **16** und *δ* das *von* Verhaltnis *an Fortsetzung rechter Rand, Mitte.* **17** a priori *abgekürzt.* **18** begründe **19** *Wieder Haupttext der Seite.* **20** darstellen *δ* soll **22** gerade *erst:* eben die *δ* Beziehung auf die P natürliche *g.* Z. letzteren *δ* mithin gerade subjectiver *verstümmelt.* **22-23** als — Bestimungsgrund *g. Z.* **23** Kentnis *g. Z. 1. Fassung:* zu den bewegenden Kräften *2. Fassung:* zur Kentnis der . . . Kräfte *(Kräften stehen geblieben)* **24** giebt in in *g. Z.* **26** *Dunklere Schrift, Fortsetzung von 635, 16.* **29** statt *g. Z.* Mittleren M *v. a.* m

zum dritten angeführt mithin wird absichtlich eine Lücke übrig gelassen die noch ausgefüllt werden soll.

Dieses Befremdliche (Paradoxon) in der Methode hebt sich dadurch von selbst daß da ein Übergang zur Physik nicht anders geschehen kañ als vermittelst der Subsumtion des Empirischen in der Naturwissenschaft unter der allgemeinen Regel derselben mithin durch Warnehmung der bewegenden Kräfte der Materie (deñ Physik ist die Lehre vom System derselben) so enthält

Punctum flexus contrarii von der Physik abzuhalten und doch vermittelst der Begriffe von den beweg. Kr. d. Mat. dazu Tendenz zu haben

Forma dat eße rei: d. i. die Principien a priori des Zusam̃ensetzens gehen vor den empirischen Begriffen des Zusam̃engesetzten voraus welches nur dadurch ein bestim̃tes Object (Sache) wird.

Amphibolie der mechanisch// und der dynamisch//bewegenden Kräfte der Materie. Die ersteren sind nur durch die Voraussetzung der letzteren möglich. — Das Formale (des Beweglichen im Raum) geht vor dem Materialen (der bewegenden Kräfte) als princip a priori voraus.

Der Übergang aus einem Zustand in den Anderen ist eine Veränderung in der Art des Dinges zu existiren da es nämlich in einem Zeitpunct nicht mehr ist in dem folgenden aber noch nicht ist und ein Act der von zwey einander folgenden Zeiten die gemeinsame Grenze ausmacht

Der Übergang erfordert aber im̃er eine Zeit; deñ zwey Augenblicke köñen nicht unmittelbar aufeinander folgen u. diese Zeit setzt im̃er einen Grad des Wachsens voraus

VI. Convolut, III. Bogen, 2. Seite.

Einleitung

Weñ eine Wissenschaft die Principien zu einer anderen ihr untergeordneten enthält wie das der Fall von der Naturwissenschaft überhaupt (philosophia naturalis) in Beziehung auf die metaphy-

---

4 nicht anders *v. a.* nichts anders ist *dahinter versehentlich noch einmal:* als dadurch 5 der Subsumtion *g. Z.* 6 unter — derselben *g. Z.* 8 System *δ* der bewegenden Kräfte *Bricht ab.* 9 *Rechter Rand, schließt sich an den obigen Zusatz (636, 16-18) an.* 13 welches *doppelt.* 17 dem? deren? 18-19 Veränderung *δ* im Verhältnis der bes 21 zwey *δ* Zei 25 *Die letzten Worte abgerieben.* 28 *Am Rande neben der ersten Zeile Kreuz von roter Tinte.* 30 auf *doppelt; δ* die Physik ist

ſiſche Anfangsgründe derſelben iſt die in einem beſonderen Syſtem abgehandelt worden* welches doch nur in Hinſicht auf ein anderes nämlich das der Phyſik abgefaßt wird zu der ſie die nothwendige Prämiſſen enthält ſo ſagt man von ihr ſie habe eine Tendentz (Aufforderung zum Übergange) zu der letztern

I. Der Gegenſtand der Naturwiſſenſchaft überhaupt iſt Materie. — In dem Theile derſelben welcher zu den metaphyſiſchen Anfangsgründen der Naturwiſſenſchaft gehört iſt der Begrif von der Materie Das Bewegliche im Raum und die Geſetze ihrer Bewegung ſind gäntzlich a priori begründet

II. In Anſehung der Tendentz die jene Metaphyſik der Natur zur Phyſik bey ſich führt iſt die Materie das Bewegliche im Raum in ſo fern es für ſich ſelbſt d. i. nicht durch ihr eingedrückte Bewegung (wie etwa die Fliehkraft eines umgeſchwungenen Schleudersteins) bewegende Kraft hat. — Dieſe Beſtimmung des Begrifs von ihr macht ihn ſchon empiriſch, d. i. von der Warnehmung als Wirkung auf die Sinne abhängig und die Principien der Naturwiſſenſchaft kön̄en daher phyſiologiſch genan̄t werden wenn man ſich die bewegende Kräfte abgeſondert und im Allgemeinen denkt (z. B. Wärme, Zuſamen̄hang, Schweere) und den Gebrauch derſelben zum Behuf mögli̇cher Erfahrung, mithin a priori als das Materiale der Naturwiſſenſchaft im Allgemeinen gewiſſen Geſetzen unterwirft.

* Dieſer ihre erſte Auflage

** Der Satz der alten Metaphyſiker: Forma dat eße rei

---

1 Syſtem *δ* von mir **3** zu *v. a.* von **4-5** (Aufforderung — Übergange) *g. Z. am Rande.* **6** *Über* Gegenſtand *verwiſcht:* Phy überhaupt *g. Z.* **7** welcher *erst:* der **8** der Naturwiſſenſchaft *g. Z. am Rande.* gehört *δ* be *(bei?)* von der Materie *erst:* von derſelben **9** ihrer *erst:* der Bewegung *δ* deſſelben **10** gäntzlich *g. Z.* **11** II. *v. a.* 2. der *erst:* dieſer den jene zur *δ* Nat **12** das *v. a.* die **13** ſelbſt *δ* dynamiſch **14** Fliekraft **13-14** für ſich — Schleudersteins) *g. Z. am Rande.* **15** *Kr.:* bewegliche **16** von der *δ* Erfahrung abhängig weil Warnehmung Wahrnehmung *g. Z.* **17** Sinne *δ* Cauſſalität enthält abhängig *g. Z.* Naturwiſſenſchaft *δ:* nach [1]) comparativ//allgemeinen Erfahrungsgeſetzen kön̄en daher der Categorie der Modalität (Wirklichkeit) nach [2]) phyſiologiſch genan̄t werden nach dieſem [3]) **19** denckt **22** unterwirft *verstümmelt. Doppelpunkt dahinter?* **24** *Im Text kein Doppelstern.*

---

[1]) nach *nicht mitdurchstrichen; hinter* nach *Beziehungsstrich ohne Beziehungswort am Rande.* [2]) der Categorie — nach *g. Z. am Rande.* [3]) nach dieſem *nicht mitdurchstrichen.*

III. In Ansehung der Physik selbst ist die Materie das Gantze der bewegenden Kräfte in ihm als in einem System (nicht bloßem Aggregat) also nach Principien ihrer Verbindung; als einem System der bewegenden Kräfte der Materie die Physik als Körperlehre vorgestellt.

In allen dreyen Theilen der Naturlehre ist das Formale der Verbindung des Mannigfaltigen a priori gedacht damit es nachher empirisch gegeben werden könne. Sie wollten damit so viel sagen als: Vor der empirischen Erkentnis des Zusamengesetzten als eines solchen geht der Begriff des Zusamensetzens welcher a priori aus dem Verstande hervorgeht voraus und dadurch wird allein das Object bestimt.

Man muß vom Formalen anfangen um zu wissen wie man das Materiale suchen soll.

Die bewegende Kräfte in einem System derselben a priori vorgestellt d. i. Physik. Nun ist das der Übergang, davon die Idee die Leitung giebt diese bewegende Kräfte selbst in einem System vollständig aufzuzählen. — Also ist der Ubergang zur Physik das Princip der Leitung zum System der bewegenden Kräfte nicht die sparsim und empirisch zusamengetragene bewegende Krafte eine Leitung zur Physik dem Formalen nach: sonst greift man in die Physik ein.

VI. Convolut, III. Bogen, 3. Seite.

II. Physiologische Anfangsgründe der N.W. welche das Materiale nämlich die bewegenden Kräfte der Materie als Object der empirischen Erkentnis aber zum Behuf eines Systems derselben der Physik d. i. die Tendenz der ersteren zu den letzteren enthalten.

III. Übergang von den metaph. Anf. Gr. der NW. zur Physik ihren formalen Bedingungen nach der also auf Principien a priori

---

2 Kräfte *δ* als ihm *v. a.* ihr Aggregat) *δ* vorgestellt **3** Verbindung; *δ* die ist die — *δ* die *g. Z. am Rande.* einem *erst:* dem **4** Materie *δ* (nicht bloßem Aggregat ohne Princip ihrer Verbindung in der Erkentnis eines gegebenen Objects der Sine) ist die Materie vorgestellt **6** Naturlehre *δ* sind die **7** nachher *g. Z.* **9** empirischen *g. Z. (verstümmelt).* **10** welcher *v. a.* welches **11** *Spatium 6 Zeilen (darin die Sternanmerkungen).* **14** *Linker Rand, linke Ecke; setzt sich am unteren Rande fort.* **15** der Übergang davon **19** zusamengetragene *verstümmelt.* **20** im Physik *Kr. liest:* in Physik hinein. **23** nämlich *g. Z. am Rande.* die *v. a.* der **24** derselben *δ* (die Principien der Naturforschung) der Physik *g. Z. am Rande.* **25** ersteren *δ* z a priori enthalten *doppelt durch ai., das erstemal zur Hälfte durchstrichen.* **27** der *v. a.* die? *(da?)*

beruht und nicht in die Physik selbst eingreift sondern zu ihr als einem subjectiven System (der Naturforschung) die Grundsätze

* *

Durch den letzteren wird nun eine Lücke im System der reinen Naturwissenschaft (philosophia naturalis pura) ausgefüllt und der Kreis alles dessen was zum Erkentnis a priori der Natur gehört geschlossen. — Es ist nur noch die Frage zu beantworten warum die Lehre dieses Theils der Naturwissenschaft welcher das System der bewegenden Kräfte der Materie seiner Form nach aufstellt an statt die Objecte wovon darin gehandelt wird (die bewegende Kräfte) zu benennen das Verfahren des Subjects nämlich des Lehrers wie und durch welche Schritte er von einem Theil der Wissenschaft zu dem Anderen übergehen soll zur Betitelung schicklicher und nöthig finden anstatt von dem Materiale der bewegenden Kräfte der Materie empirisch auszugehen und objectiv die Verbindung derselben als des physiologisch//Mannigfaltigen in der Warnehmung gegebenen voran zu schicken hier vielmehr von dem Formalen

VI. Convolut, III. Bogen, 4. Seite.

des Verbindens in der Zusammensetzung subjectiv ausgehen müsse um die empirische Data wie sie sich in der physiologischen Nachforschung (der Naturforschung) imer vorfinden möchten zur Vollständigkeit eines Systems der Physik nach einem Princip zu ordnen und der zweyte Theil der Naturwissenschaft nicht als Inbegriff der bewegenden Kräfte der Materie die nachgeforscht und zusamengestellt werden sollen in der Tendenz zur Physik voran geht, sondern statt dessen zweyter Theil blos Übergang von den math. A. Gr. der N.W. zur Physik benamet wird welches nothwendig befremden muß, weil alsdan die Ein-

---

2 Grundsätze *ergänze:* gibt **4** nun im System **6** Erkentis **7** warum *Δa. erst:* warum dieser Theil *ergänze:* wir? **8** Naturwissenschaft *erst:* Naturlehre **11** und — Schritte *g. Z. am Rande.* **13** schicklicher und *g. Z. am Rande.* finden *Δz.* **14** bewegende Kräfte auszugehen *δ* ich **15** derselben *δ* der **16** schicken *δ* von dem **16-17** Formalen *durch:* ⚷ verte *auf die Fortsetzung, III. Bogen. 4. Seite oben verwiesen.* **19** *Vor:* des Verbindens *noch einmal die Worte:* von dem Formalen *darüber das Fortsetzungszeichen.* der Zusamensetzens *δ* des physiologisch// gegebenen müsse *lies:* müssen? **20** Data *g. Z. am Rande.* **21** imer *g. Z. am Rande.* möchten *g. Z.* **22** nach — Princip *g. Z. am Rande.* **25** in — Physik *g. Z. am Rande.* geht *Kommapunkt.* **26** blos *g. Z.* den *v. a.?* meth.*? verschrieben für* met.*?* **26-27** *Kr.:* genannt **27** wird *δ* und so welches — alsdan *g. Z. am Rande.*

theilung aus heterogenen Theilen, — dem Objectiv// und dem Subjectiv// gedachten — zusammengesetzt zu seyn scheint. Allein die Betitelung dieses zweyten Theils ist vollkomen in der Regel und kan nicht anders gegeben werden.

Den: nicht von der Zusammensuchung der bewegenden Kräfte der Materie nähern wir uns der Physik als einem Lehrsystem derselben sondern umgekehrt durch die Tendenz zu der letzteren werden wir geleitet die bewegende Kräfte ihrer Zahl ihrem Grade und ihrem Verhältnisse unter einander aufzufinden. Den das Formale einer Physik welche ein System (nicht bloßes Aggregat) der Naturkentnis seyn soll erfordert Principien a priori ohne die (durch bloße Stoppelung) man sich der Physik nicht nähern kan. Der Übergang von den met. Anf. Gr. der NW zur Physik und das Princip desselben* ist also der Leitfaden die bewegende Kräfte der Materie vollständig aufzusuchen nicht umgekehrt durch die fragmentarisch aufgesuchte bewegende Kräfte einen Leitfaden der Annäherung zur Physik als einem System derselben spinnen zu wollen.

Der Nahme des Uberganges von einem Territorium zum anderen (der Metaph. zur Physik) der nicht ein Sprung (saltus) wie gleichsam über eine Kluft noch ein Schritt (passus) im fortgesetzten Gange sondern ein Überschritt gleichsam vermittelst einer Brücke welche einen besonderen Anbau (von Pfeilern und Bogen) erfordert um von einem Territorium zum anderen zu komen und in seiner eigenen systematischen Anordnung für sich ein Ganzes ausmacht.

Der Schritt von den Met. A. Gr. der NW. zur Physik als dem System der bewegenden Kräfte kan nicht unmittelbar geschehen; den

* Der Spruch der Scholastiker: die Form als die Art der Verbindung des Mannigfaltigen unter einem Princip macht das Wesentliche der Sache aus (forma dat esse rei) und geht vor allen Materialien (dem Empirischen) vorher welche jenem Begriffe empirisch untergeordnet werden mögen

---

2 zusammengesetzt *dahinter durchstrichener Gedankenstrich.* **8** ihrer *δ* Qvant Zahl *δ* und **10** welche *v. a.* welches **11** a priori *δ* mit? *Hinter* ohne *durchstrichener Beziehungsstrich.* durch *erst:* und durch (*δ* und — Stoppelung) *g. Z. am Rande.* **15** bewegende *letzte Silbe verbessert.* **16** Leitfaden *δ* derselben **18** zum anderen *g. Z.* **23** in *g. Z. erst:* und seine eigene systematische **25** *III, 3 zweite Hälfte der Seite, vom unteren Rande in 4 Abschnitten nach oben hinaufgeschrieben.* **26** *Hinter* Kräfte *Beziehungsstrich ohne Beziehungswort.* **27** Form *δ* ist das Princip als — Art *g. Z.* Verbindung *erst:* Vereinigung **28** unter *erst:* in Princip *erst:* Begriff

dazu werden formale Bedingungen einer Verbindung dieſer Begriffe zu einem Ganzen der Erkentnis erfordert welche nur nach Principien a priori zu ſtande gebracht werden muß weñ gleich das Materiale dieſes Syſtems auf empiriſchen Principien beruht. — Es iſt aber doch in den met. A. Gr. eine natürliche Tendentz zur Phyſik alſo ein Übergang welcher von der Vernunft für die Naturwiſſenſchaft poſtulirt wird

Nun iſt die Frage ob ich dieſen zweyten Theil der Naturphiloſophie den man wohl als bloßes Sparſim zuſam̃en geleſenes Aggregat die allgemeine Phyſiologie neñen kön̄te und ſo drey Theile der Naturwiſſenſchaft als ſo viel Territorien (1) metaph. A. Gr. 2 phyſiologiſche Kräftenlehre 3 Phyſik als Syſtem der bewegenden Kräfte der Materie) auf dem gemeinſamen Boden abſtecken und die Betitelung des zweyten Theils von dem Materialen d. i. dem Inhalt (den bewegenden Kräften) oder vom Formalen dem Übergange von der Metaphyſ. zur Phyſik überhaupt hernehmen ſoll. Daß Übergang von einer Lehre zur anderen wie der von der Metaph. der Natur zur Phyſik als bloßer Verhältnisbegriff des wie es den Anſchein hat continuirlichen Fortſchreitens doch eine beſondere Wiſſenſchaft von gewiſſem Umfange und Grenzen ausmachen ſolle kañ man ſich nicht erklären weñ man ſich nicht eine Lücke zwiſchen beyden denkt die durch ein Mittleres ausgefüllet wird und das iſt die Lehre von den bewegenden Kräften der Materie ſo fern ſie nach einem Princip (coniunctim) zuſam̃engebracht aufgeſtellt werden deñ durch dieſe Kräfte deren Auffindung empiriſchen Urſprungs iſt kañ man allein zur Lehre des Syſtems der bewegenden Kräfte der Materie (zur Phyſik) gelangen. — Weil nun durch die Tendenz dazu die Naturwiſſenſchaft aufgeboten wird dieſe Kräfte empiriſch aufzuſuchen ſo iſt es die ſchicklichſte Beneñung dieſes Geſchäftes der Wiſſenſchaft die damit umgeht den Titel des Übergangs von den metaphyſiſchen Anfangsgründen der NW. zur Phyſik zu gebrauchen weil die bewegende Kräfte nur in Hinſicht auf ein ſolches Syſtem entdeckt werden nicht aber vorher aufgeſucht und ohne zum

---

3 muß *lies:* kann? Materiale δ derſe **5** Phyſik δ alſ **6** *Fortsetzung über dem Vorigen, durch* + *verbunden.* **8** bloßes δ Ag als — Aggregat *g. Z. am Rande.* **10** 1) *g. Z.* A. Grr. 2 *erst:* 2) **11** *Schlußklammer fehlt.* dem δ allg **12** Theil **13** Materialen δ des *Kr.:* der bewegenden Kräfte **15** Übergang *v. a.* Übergange *Von* wie *an über dem Vorigen, durch* φ *verbunden.* **16-17** des — Fortſchreitens *g. Z. am Rande.* **20** Mittleres δ denkt **22** coniunctim) δ d **23-24** Lehre des *g. Z. am Rande, 1. Fassung:* zum Syſtem der **25** Naturwiſſenſchaft *das Folgende über dem Vorigen, durch* ⫴ *verbunden.* **26** aufzuſuchen ſuchen *v. a.?* **27** der *v. a.* die Wiſſenſchaft δ wovon **29** gebrauchen *lies:* geben *(Ct.).* nur δ durch **30** werden δ und

Grunde gelegtes System durch Stoppelung (compilatio) zu Stande kom̄en

Die innere bewegende Krafte der M. (nicht die welche eine Bewegung voraussetzen u. mathemat. A. Gr. der Nat. W. ausmachen) sind dem Formale nach Anziehung u. Abstoßung. — Beyde entweder von einer coercibilen oder incoërcibelen Materie. — a. die Ponderabilitat der Materie macht die Schätzung der Qvantität derselben moglich. — b) die Incoërcibilität nicht blos der Kraft (wie bey der Gravitationsanziehung) sondern auch der Materie (des Wärmestofs)

Die Cohaesion ist entweder die der conglutination in der Flächen Anziehung (zugleich mit Abstoßung in der Ferne verbunden) oder der Coagulation da eine Materie die andere in eine gewisse Weite wechselseitig durchdringt; wobey im̄er die gebrochene Theile eine Raumesgröße geben.

Nota *

Ein Schritt (paßus)

Ein Gang (greßus)

Ein Übergang (transitus)

Von einem Territorium zum Andern von den metaphysischen A. Gr. zur Physik

Eintheilung der Bewegung in + — Verhältnisse

Forma dat eße rei

1. bewegende Kraft
2. lebendige —
3 Lebens —

Ob es nur eine Lebenskraft gebe in der Natur organischer wesen auf der Erde als Mutter

VI. Convolut, IV. Bogen, 1. Seite.

Der Übergang von der Metaph. der N. W. zur Physik nicht umgekehrt vom empirischen zum Erkentnis a priori enthält ein Princip der Verhütung einer Amphibolie im System der bewegenden Kräfte das Subjective (Materiale) nicht mit dem Objectiven (dem Formalen)

---

2 *Das Letzte teilweise rechter Rand.* **3** *Linker Rand III, 4, zweites Viertel.* **4** *Schlußklammer fehlt.* **8** b) *g. Z. Erst:* Coercibilität Kraft *δ* sondern der Materie **9** *12 Zeilen Spatium.* **19** metaphysischen *verstümmelt.* **20** Physik *8 Zeilen Spatium, durch* + *verbunden.* **21** *Das Folgende in dem letzten Spatium.* **28** *Am rechten Rande von Kant mit* Farrago 4 *bezeichnet. Seite 2, 3 und 4 leer* **29** *Über:* Der *verwischtes unleserliches Wort.*

in der Zuſam̄enordnung zu verwechſeln und ſo in die Phyſik einzugreifen und ſo mechaniſch//bewegende Kräfte deren Begriff empiriſch iſt den dynamiſchen ſtillſchweigend zur Erklärung unterzulegen und dieſe dañ unbedingt (gratis) zu poſtuliren; z. B. weñ in der Bewegung der Materie (als einer Laſt) durch einen Hebel als Maſchine eine innere Anziehung ſeiner Theile in gerader Linie (ſtarrer Zuſam̄enhang) ſtillſchweigend angenom̄en (poſtulirt) wird eine Kraft die dem Biegen oder Brechen über dem untergelegten Hypomochlion wiederſtehe angenom̄en werden muß und dañ hierauf eine mechaniſch//bewegende Kraft derſelben gegründet wird welche eine dynamiſche (des ſtarren Zuſam̄enhanges) vorausſetzt von der man doch weñ man den Hebel blos als gerade Linie betrachtet abſtrahirt und ſeine Starrigkeit als dynamiſch bewegend poſtulirt

Der phyſiſche Hebel iſt als Maſchine nicht denkbar weñ er nicht von einer gewiſſen Dicke u. hiemit verbundenen Stärke des ſteifen Zuſam̄enhanges verſehen iſt, um dem Biegen und Brechen zu wiederſtehen — der mathematiſche Hebel wird ohne dieſe Reqviſite gedacht; nicht als ob es einen ohne dieſe geben köñe ſondern die dynamiſch// bewegende Kraft ſeiner Theile durch welche allein die mechaniſche möglich iſt wird vorausgeſetzt (poſtulirt) aber von dem Grade derſelben der bey verſchwindender Dicke dieſes Hebebaums unendlich ſeyn würde abſtrahirt wird. — Und ſo auch mit den übrigen mechaniſchen Potenzen die insgeſam̄t die dynamiſche als Urkräfte vorausſetzen. *

* Man kañ die erſtere (deren die Mechaniker bald 5 bald auch 6 neñen) auf drey einfache: den Hebel, die Rolle, und den Keil (die ſchiefe Fläche) zurückführen deren erſte durch den Druck die zweyte durch den Zug (das Seil) die dritte durch den Schub (Eindrängen zwiſchen zwey andere Körper als Laſten) bewegend iſt und wo am Moment der Bewegung (der Kraft) ſo viel erſpart als am Raume den der bewegte durchläuft aufgewandt wird ſo daß Kraft

---

1 Zuſam̄enordnug **6-7** ſtillſchweigend *v. a.* ſtillſchweigende **7** eine *δ* bewegen Kraft *δ* angen oder *v. a.?* **9-10** derſelben *g. Z.* **10** gegründet *δ* Kr welche *δ* d **10-11** (des — Zuſam̄enhanges) *g. Z. am Rande* ſtarren *v. a.* Starren **11** *Hinter* vorausſetzt *noch einmal:* wird **15** von *erst:* mit ſteifen *g. Z. am Rande, erst:* ſtarre **16-17** um — wiederſtehen *g. Z. am Rande.* **17** Hebel *δ* al *(ab?)* **19** Kraft *δ* deſſelben durch *erst:* ohne **21** verſchwindenden **23** *Rest der Seite frei bis auf die Sternanmerkung und den rechten Rand.* **24** *Links über dem Stern Kreuz mit roter Tinte. Schlußklammer fehlt.* **26** Seil) *δ* durch **27** Laſten *δ* durch den als — *δ* den *g. Z. am Rande.* **29** den *g. Z.* der *δ* durchlaufende

Die erſte mechaniſche bewegende Kraft welche eine dynamiſche zum Grunde hat iſt der Hebel (Steifigkeit) als Starrheit

Die zweyte iſt die Flüßigkeit Das mechaniſche darin iſt daß die Materie in ihrer Bewegung in allen unendlich kleinen Theilen beym Ströhmen imer blos ein Moment der Bewegung u. ein Stoß mit unendlich kleiner Kraft der doch einem Gewichte gleich iſt bewegend iſt Dieſer Kraft muß eine Materie zum Grunde liegen welche dynamiſch bewegende Kraft hat ob ſie gleich nicht mechaniſch ſtoßend iſt. Wärme

Das ſubjective Princip der ponderabilitat

3. die dynamiſche Kraft eines unendlich kleinen Theiles der Materie (Vergoldung) welche der mechaniſchen eines Gewichts gleich iſt

4. die des Aethers welcher alle durchdringt und eine Einheit ausmacht wo die Maſſe incoërcibel

und Laſt ins Gleichgewicht geſetzt werden. — Das Wort Rolle (trochlea) iſt hiebey einem Misverſtande ausgeſetzt indem darunter verſtanden werden könte daß ſie ein Körper ſey der ſich beym Umſchlingen des Seils um ihn auch drehen müſſe (welches aber eine Maſchine in der Maſchine abgeben würde: ſtatt deſſen das Seil um feſte Stäbe wen an jenem ſo wohl als an dieſen nur die Reibung verhütet wird Seil u. Kloben gar keiner Rolle bedürfen)

---

1 *Rechter Rand rechts neben Schluß des Textes, 16 Zeilen und 9 Zeilen kleine schwarze Schrift; zwischen diese eingeschoben:* Das ſubjective — ponderabilitat *in bräunlicherer, farbloserer Schrift.* **2** Hebel. **3** Flüßigkeit *abgekürzt.* **4** in *δ* ſeiner? *(ſondern??)* ihrer *v. a.* ihre **5** ein *lies (beidemal):* im? **12** Aethers Ae *v. a.* At **15** indem *δ* man **16** ſich *δ* ſelbſt des *v. a.?* **19** Reibung *δ* verhindert verhütet *g. Z. am Rande.* *Schlußklammer fehlt.*

GTU Library
3 2400 00710 7810

QJ62
1910
v.21
CBPac

Kant, Immanuel
Gesammelte schriften ...

QJ62
1910
v.21

GTU Library
2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709
For renewals call (510) 649-2500
All items are subject to recall